Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

Bremen, 2.1875,1.Jan.-20.Febr. = Nr. 160-202[?]

urn:nbn:de:gbv:46:1-15176

Visual Library

Erscheint (außer Sonntags)
jed. Abend f. d. nächsten Tag
und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen.
Abonnementspreis: Viertelj. 1 Thlr. 30 Sgr.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge
werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen.
Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 Sgr.

Fa 499 - 1875

Freitag, 1. [illegible] Nr. 160.

Zum n[illegible]

Sei uns gegr[illegible]
Wir rufen dir
Was auch vor
Im Schooß der
Mit Jubel, doc
Und Gottvertra
Den Gang, im
Voll Muth und

Sei froh begrüß
Begrüßet als ei
Viel tausend W
Aus Menschenb
Es ist ein feier
Das aus des H
Doch Gott! D
Weiß ja am B

Ein Christabend

Die folgende Schil[illegible] Abendpost": Bereits i[illegible] Weyprecht zwei Schnee[illegible] tische Beachtungen in de[illegible] und später eine dritte, „Weihnacht in der Pol[illegible] gemischten Gefühlen, ist[illegible] 35 Breitengrade von de[illegible] schickten sich die östreich[illegible] „Christfest 1873" unter[illegible]

Au[illegible]

Novelle vo[illegible]

„Mein Sohn noch[illegible]
„Nein, gnädige Fr[illegible] melden, daß er um fü[illegible] gegnete der Haushofm[illegible] Hauses, seiner eben vo[illegible] bieterin auf ihren Wink[illegible]
Ueppiger Reichthum[illegible] in der ganzen Ausstat[illegible] athmete jeder Raum de[illegible] scheinung der bereits ho[illegible] Dame, deren hohe Figu[illegible] Moiree umrauschte.

Die Baronin von Waldow hatte mit ihrem langjährigen Verlobten und späteren Gatten erst auf den Tod eines alten Oheims warten müssen, dem, ein Feind aller Ehen, es nie eingefallen wäre, den verheiratheten Neffen zum Erben seines Reichthums einzusetzen. Der Freiherr von Waldow erlebte noch das Glück, einen Sohn auf seinen Armen zu wiegen, dann ging er zur Ruhe ein, seiner Wittwe ein fürstliches Vermögen und die Erziehung des Kindes überlassend. Albert v. Waldow's beste Lehrmeisterin aber war die Natur. Sie hatte meister verneigte sich tief und verschwand durch eine Seitenthür.

Mit dem Lächeln des freundlichen Willkommens eilte Frau von Waldow dem Kommenden entgegen, denn ihr Schwager war eine wichtige Persönlichkeit im Rathe des Monarchen.

Der Staatsrath dünkte sich ein Diplomat aus der alten Schule, sein Ideal war der große Kaunitz, dessen staatsmännische Befähigung er mit den gewähltesten französischen Manieren zu verbinden suchte; leider hatte die Natur dem kleinen unansehnlichen Manne die körperlichen wie geistigen Eigenschaften zu diesem Zweck versagt, was er durch Coquetterie und Redseligkeit zu ersetzen glaubte.

an seinen Platz zurück.

„Diplomatengewohnheit, ich kenne dies Bedientenvolk. Doch hören Sie; ich habe es heraus, weshalb der Herr Baron von Waldow, mein Neffe, die Hand meiner Tochter ausgeschlagen, weshalb er sich von den Cavalieren seines Alters absondert, vernehmen Sie den Scandal. — Ihr Sohn — aber es ist am Ende besser zu schweigen!"

(Fortsetzung folgt.)

*) Autorisirter Abdruck.



Fa 499

Fa 499

Brem. a. 867 b

Staats- und Universitäts-Bibliothek Bremen
Fa 499 - 2.1875

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Freitag, 1. Januar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 160.

Fa 499 - 1875

Zum neuen Jahr!

Sei uns gegrüßt du erster Morgen,
Wir rufen dir Willkommen zu,
Was auch vor unserm Aug' verborgen,
Im Schooß der nah'nden Tage ruh'.
Mit Jubel, doch mit ernstem Sinnen,
Und Gottvertrau'n sind wir bereit,
Den Gang, im neuen Jahr beginnen
Voll Muth und Hoffnungsfreudigkeit.

Sei froh begrüßt im Festgeläute,
Begrüßet als ein Tag des Herrn;
Viel tausend Wünsche dringen heute,
Aus Menschenbrust in Nah und Fern:
Es ist ein feierlich Geloben,
Das aus des Herzens Tiefe kommt.
Doch Gott! Der Segenspender droben,
Weiß ja am Besten was uns frommt.

Ein Christabend auf dem „Tegetthoff."

Die folgende Schilderung entnehmen wir der „Wiener Abendpost": Bereits im November 1873 hatte Capitän Weyprecht zwei Schneehütten für astronomische und magnetische Beachtungen in der Nähe des Schiffes errichten lassen und später eine dritte, in welcher die Mannschaft die zweite „Weihnacht in der Polar-Region" feiern sollte. Mit welch gemischten Gefühlen, ist wohl unschwer zu ermessen. Durch 35 Breitengrade von der Heimath und den Lieben getrennt, schickten sich die östreichisch-ungarischen Polarfahrer an, das „Christfest 1873" unter 79° 51′ nördlicher Breite feierlich zu begehen. Glücklicher Weise waren Officiere und Mannschaft des „Tegetthoff", mit einziger Ausnahme des leider schon damals gefährlich erkrankten Maschinisten Kriz, wohl und ungebrochenen Muthes. Ein geistiger Rapport erfüllte sie überdies mit dem tröstenden Gedanken, daß in diesen Weihetagen der kühnen Pioniere noch mehr als sonst im fernen Lande gedacht werde — und sie irrten nicht. Gehoben durch dieses aufrichtende Gefühl, legte Alles eifrigst Hand zur festlichen Vorbereitung. Ein künstlich aus einer Raaenstange mit Querhölzern improvisirter Christbaum, der freilich der „grünen Blätter", doch der Lichtlein nicht entbehrte, erhob sich im Centrum der mit den österreichisch-ungarischen Flaggen geschmückten Schneewände des großen Mannschaftshauses. Der tüchtig geheizte eiserne Ofen erfüllte den Raum mit behaglicher Wärme, einige von der Decke herabhängende Petroleum-Lampen, dann geschickt vertheiltes Kerzenlicht erhellten ihn festlich, und das einzig reine, für diesen Abend sorglich aufgesparte weiße Leinentuch bedeckte die roh gezimmerte lange Tafel. Von den Armen des Christbaums blinkten silberne Uhren, Tabackspfeifen, Cigarrenspitzen, viele Päckchen echter „Virginias", dann zahreiche andere Gegenstände, welche bis dahin die große Kiste mit der Aufschrift „Zum Christabend" geheimnißvoll einschloß. Die rauhen Seemänner, welche dem Tode so oft muthig ins Auge gesehen, umstehen, Kindern gleich, in freudiger Spannung den mit sinnigen Gaben der Liebe reich bedeckten Tisch. Nun treten die Commandanten der Expedition, Weyprecht und Payer ein; ihnen folgen die Officiere des Stabes. Nach einer Pause ruhiger Sammlung begrüßt Capitän Weyprecht mit passenden Einleitungsworten die feierliche Stunde. Er apostrophirt anerkennend den bisher bewiesenen Muth, die Ausdauer, das gute Benehmen der Mannschaft; dankend gedenkt er der fernen Spender, welche in ihrer Hochherzigkeit das schöne Fest ermöglicht hatten, und nun ladet er „seine Kinder" ein, näher zu treten. Nach vielmonatlicher Drangsal ein Moment freudiger Erregung. Jeder sucht und findet unter seinem Namen einige längst erwünschte passende Angebinde. Die fröhliche Stimmung wird nicht wenig gesteigert durch die erquickende Perspective auf die reichlich bescheerten Batterieu bunt etiquettirter Flaschen besten Oesterreicher- und feurigen Ungarweins. Capitän Weyprecht erhebt sein Glas, die Officiere und Seeleute die ihrigen. Ein heller Klang — er gilt dem Kaiser; ein zweiter Toast erschallt — er wird auf das Wohl der fernen Lieben ausgebracht; ein dritter Spruch: „Auf ein fröhliches Christfest im Jahre 1874 im Vaterlande!" Kein Auge blieb trocken. Dem Himmel sei es gedankt — es hat sich erwahrt.

Tages-Neuigkeiten.

Eine merkwürdige Weihnachtsgabe ist in Köln einem jungen Mädchen zu Theil geworden. Vor drei Jahren lag sie an dem Nervenfieber krank und verlor ihre Sprache gänzlich. Um vier Uhr Nachmittags fand am ersten Weihnachtstage in der Mägdeherberge die übliche Bescheerung statt. Das arme stumme Wesen wurde bei dieser Gelegenheit von Vielen herzlich bedauert. Am zweiten Weihnachtstage besucht sie den Gottesdienst bei einem evangelischen Pastor, der durch seine Löwenstimme einen rheinischen Ruf hat. Besonders heute gönnte er den mächtigen Posaunentönen seiner Lunge freien Lauf. Es werde Licht! ruft er so gewaltig, daß das junge Mädchen von einem krampfhaften Schrecken ergriffen wird und aus der Kirche stürzt. Sie muß laut aufschreien und — hat ihre Sprache wieder. (?) Gestern, beim Nachmittags-Gottesdienst, hat auf ihre Bitte eine besondere Danksagung stattgefunden.

Die Caution Arnim's. Aus Berlin wird vom 24. December geschrieben: Gestern, Mittags 1 Uhr, empfing Graf Harry Arnim persönlich auf der Depositenkasse des Stadtgerichts in der Jüdenstraße die für ihn hinterlegte Caution von 100,000 Thalern zurück. Der Graf hatte dem Gerichte angezeigt, daß er die Caution durch seinen Bevollmächtigten, den Dr. Vogelsang, erheben lassen würde, doch ward ihm der Bescheid, daß das Geld ihm nur persönlich ausgehändigt werden könne. So erschien er denn in Person zur Empfangnahme der süßen Last.

Originelle Reclame. Jetzt, wo der Weihnachtsmarkt vorüber ist, dürfen wir unbesorgt von einer soliden und wirksamen Reclame berichten, ohne selber in den Verdacht derselben zu kommen. Auf dem Hausvogteiplatze zu Berlin wurde nämlich in einer Bude Porzellan-Kitt verkauft; um nun die Haltbarkeit desselben gleich zu zeigen, hatte der industrielle Verkäufer zwei quer durchgebrochene und wieder gekittete Teller, sowie eine ebenso behandelte Thürschutz-Glasplatte derart am obern und untern Ende durchbohrt, daß sie mittelst starker Schnur an einem Querbalken hingen, während an jedem Stücke unten ein Centner-Gewicht befestigt war. Da der horizontal laufende Kittstrich diesem Gewichte widerstand, so war das der augenfälligste Beweis, daß die Bruchstücke fest aneinander hafteu und der Kitt gut sei.

Der untergegangene Postdampfer „Japan". Aus Hongkong wird vom 21. December geschrieben: Von dem auf der Fahrt von Jokohama nach Hongkong untergegangenen Postdampfer „Japan" sind heute auch der Capitän und noch mehrere Matrosen und Passagiere hier eingetroffen. Zwei Cajütenpassagiere, der Schiffsarzt, einige Matrosen und 400 Chinesen werden noch vermißt. Das Feuer auf dem Schiffe wurde zuerst am 17. August um 11 Uhr Abends über den Dampfkesseln wahrgenommen, als das Schiff ungefähr 220 Kilometer von Hongkong entfernt war. Da der Brand sich nicht bewältigen ließ, so beschloß der Capitän am 18. Morgens um 1 Uhr das Schiff zu verlassen; die Boote blieben zur Rettung der Menschenleben in der Nähe des brennenden Wracks und begaben sich dann nach Swatow.

Auf weiter Reise. Aus Graz schreibt die „Pr.": Im Arreste des hiesigen Stadtrathes liegen seit einigen Tagen drei fremde, absonderliche Gestalten. Es sind drei Turkomanen aus Kleinasien, die aus ihrer weiten Heimath die Reise nach Wien angetreten hatten, um sich von einem bekannten dortigen Augenarzte operiren zu lassen, denn von den drei armen Leuten sind zwei fast, der dritte vollständig erblindet. Sie mochten wohl noch nicht ganz zutreffende Berechnungen über die Kosten der Reise angestellt haben; zwar wanderten sie, der Eine gestützt auf den Andern, bis an die Küste Kleinasiens, bezahlten von Corfu die Ueberfahrt nach

Auferstanden.*)

Novelle von Hermann Hirschfeld

1. Kapitel.

„Mein Sohn noch nicht zu Hause, Willers?"

„Nein, gnädige Frau Baronin, — er trug mir auf zu melden, daß er um fünf Uhr zum Diner zurück sei," entgegnete der Haushofmeister des freiherrlich Waldow'schen Hauses, seiner eben von einer Ausfahrt heimgekehrten Gebieterin auf ihren Wink in den Salon folgend.

Ueppiger Reichthum und auserlesener Geschmack herrschte in der ganzen Ausstattung. Reichthum und Aristokratie athmete jeder Raum des stattlichen Palais', die ganze Erscheinung der bereits hoch in den mittleren Jahren stehenden Dame, deren hohe Figur eine Robe von schwerem grauen Moiree umrauschte.

Die Baronin von Waldow hatte mit ihrem langjährigen Verlobten und späteren Gatten erst auf den Tod eines alten Oheims warten müssen, dem, ein Feind aller Ehen, es nie eingefallen wäre, den verheiratheten Neffen zum Erben seines Reichthums einzusetzen. Der Freiherr von Waldow erlebte noch das Glück, einen Sohn auf seinen Armen zu wiegen, dann ging er zur Ruhe ein, seiner Wittwe ein fürstliches Vermögen und die Erziehung des Kindes überlassend. Albert v. Waldow's beste Lehrmeisterin aber war die Natur. Sie hatte dem Knaben ein warmes Herz, einen offenen Sinn gegeben, in den die verknöcherten Adels-Vorurtheile seiner Mutter und seiner Verwandten nicht einzudringen vermochten und die Pflichten, die sie gegen Hof und Gesellschaften zu erfüllen hatte, ließen der Baronin wenig Muße, sich um das Treiben ihres Sohnes zu bekümmern, sobald dieser dem Knabenalter entwachsen war.

Die Dame war sichtlich mit der Meldung des ersten Dieners ihres Hauses wenig zufrieden. „Es ist sicher," sagte sie vor sich hin, „hier waltet ein ernsthaftes Geheimniß ob. Das Mädchen in der Wallstraße, von dem mir der Staatsrath zuraunte, fesselt ihn stärker, als es sich für einen Cavalier ziemt. Ernsthafte Liebschaft, — es wäre entsetzlich, er soll mir Rede stehen."

„Der Herr Staatsrath v. Waldow," meldete die Stimme eines reich gallonirten Lakais, indem er, des Empfanges gewiß, die Flügelthüren des Salons aufriß. Der Haushofmeister verneigte sich tief und verschwand durch eine Seitenthür.

Mit dem Lächeln des freundlichen Willkommens eilte Frau von Waldow dem Kommenden entgegen, denn ihr Schwager war eine wichtige Persönlichkeit im Rathe des Monarchen.

Der Staatsrath dünkte sich ein Diplomat aus der alten Schule, sein Ideal war der große Kaunitz, dessen staatsmännische Befähigung er mit den gewähltesten französischen Manieren zu verbinden suchte; leider hatte die Natur dem kleinen unansehnlichen Manne die körperlichen wie geistigen Eigenschaften zu diesem Zweck versagt, was er durch Coquetterie und Redseligkeit zu ersetzen glaubte.

Mit jugendlichem Feuer küßte er der Baronin die Hand. „Ah, theure, schöne Schwester, erfreut, Sie zu sehen, imposant, fesselnd, wie immer. Erlauben Sie, daß ich Platz nehme, ich komme direkt aus dem Cabinet des Souveräns, wichtige Arbeiten; Sie werden erstaunen —"

Die Baronin ließ sich in eine Causeuse nieder und lud ihren Schwager ein, sich zu ihr zu setzen. Sie konnte viele Liebenswürdigkeit entfalten, wenn diese als Mittel zum Zweck galt.

„So beschäftigt," nahm sie den Faden des Gespräches wieder auf, „daß Sie gewiß nicht Zeit gefunden, an ein geängstigtes Mutterherz zu denken, das sich Ihnen vertraut, lieber Schwager, und —"

„Ah, eben deshalb komme ich, theure, schöne Schwester, ich habe Ihnen Ernstes, Wichtiges mitzutheilen. Doch, erlaube einen Moment." Er erhob sich und untersuchte mit possirlicher Gravität die Thüren des Salons, dann kehrte er an seinen Platz zurück.

„Diplomatengewohnheit, ich kenne dies Bedientenvolk. Doch hören Sie; ich habe es heraus, weshalb der Herr Baron von Waldow, mein Neffe, die Hand meiner Tochter ausgeschlagen, weshalb er sich von den Cavalieren seines Alters absondert, vernehmen Sie den Scandal. — Ihr Sohn — aber es ist am Ende besser zu schweigen!"

(Fortsetzung folgt.)

*) Autorisirter Abdruck.

Triest, ihre Mittel reichten noch aus, um bis nach Graz zu gelangen, aber hier war es mit ihrer Finanzkunst zu Ende. Rathlos blieben sie auf dem Südbahnhofe sitzen; bis die Polizei sie als unterstands- und subsistenzmittellos in Gewahrsam nahm. Es dürften sich wohl milde Herzen finden, die den armen Asiaten die Weiterreise nach Wien ermöglichen, denn es wäre doch gar zu grausam, wenn die Leute, schon so hart am Ziele, wieder in ihre Heimath abgeschoben werden müßten, ohne sich jener Operation unterziehen zu können, deren erhoffter Erfolg sie unter Mühsalen und Entbehrungen viele hundert Meilen weit über das Meer hergetrieben.

Ein durchgebranntes Paar. Wie der wiener Polizei-Direktion telegraphisch gemeldet wird, ist vor einigen Tagen der Private Leon Menatti und dessen Geliebte Clementine Maione, geborene Morneli, nach Entwendung eines Betrages von 51,000 Francs aus Italien flüchtig geworden. Das Pärchen dürfte sich nach Oesterreich gewendet haben.

Einen echten Waidmannstod starb zu Anfang d. M. der Oberförster des königl. Potsdam-Barnimer Reviers, Carl Schmidt. Der Freiherr v. Droste-Hüllshof schreibt hierüber in der „Illustr. Jagdz." folgendes Nähere: „Carl Schmidt war trotz seiner 50jährigen Dienstzeit und obgleich er das 70. Lebensjahr bereits überschritten hatte, noch ein so eifriger und ausdauernder Waidmann, daß er keine Gelegenheit vorübergehen ließ, wo er seiner Jagdpassion huldigen konnte, und dabei legte er eine Rüstigkeit an den Tag, wodurch er oft jüngere Kollegen beschämte. Schreiber dieses hatte im vorigen sowohl als im gegenwärtigen Jahre mehrfach Gelegenheit, den alten Herrn auf der Treibjagd und auf der Entenjagd zu sehen, und seine Ausdauer in Hitze und Kälte zu bewundern. Da Schmidt von frühester Jugend ab dem edlen Waidwerke aus Leidenschaft ergeben gewesen war, und noch die guten vormärzlichen Zeiten gekannt hatte, so ist es nicht zu verwundern, daß er im Laufe seines Lebens manche Beute heimgebracht. Zahlreiche Trophäen in Gestalt von Hirschgeweihen, Rehgehörnen u. s. w. zierten die Räume seines Jagdhauses. Unter den Geweihen erregten dasjenige des pommerschen Sechsundzwanzigenders, sowie ein kolossales Schaufelgeweih eines Dammhirsches gerechte Bewunderung der Besucher der 2. Jahresversammlung des märkischen Forstvereins. Beide Hirsche waren seiner Zeit von Schmidt eigenhändig erlegt worden. Am 2. December dieses Jahres fand auf dem Gute Stahnsdorf, unweit von Zehlendorf, eine Treibjagd auf Hasen statt, zu der auch Schmidt geladen war und selbstredend hinging. Es wurden Kesseltreiben gemacht. Nach dem zweiten Kessel äußerte Schmidt, daß ihm das Gehen bei seinen asthmatischen Beschwerden doch etwas unbequem geworden sei, daß er sich jetzt aber wieder völlig wohl fühle. Das dritte Kesseltreiben wurde genommen. Es war nahe Mittags. Der Kessel war bereits geschlossen, so daß die Treiber sich in denselben hineinbegaben. Schmidt hatte kurz vorher einen Hasen geschossen und sah den Treibern zu. Plötzlich sank er in die Knie, indem er zugleich das Gewehr in die Höhe hielt, wie ein guter Schütze beim Fallen zu thun pflegt. Als seine Nachbaren hinzueilten, war er todt. Ein Schlagfluß hatte seinem thatenreichen Leben ein Ende gemacht. So starb ein Waidmann von echtem Schrot und Korn inmitten der Jagd. Wie mancher hirschgerechte Jäger möchte sich einen ähnlichen Tod wünschen!"

Ausgedehnte Falschmünzerei. Es klingt fast wie ein Roman, der Hülferuf, den die Polizeiverwaltung zu Gießen an das Publikum und an sämmtliche deutsche Sicherheitsbehörden richtet, um einer weitverzweigten Falschmünzerbande auf die Spur zu kommen. Am 21. November c. wurden nämlich in Gießen zwei früher in Olpe wohnhafte Bergarbeiter wegen Ausgabe falscher Fünfundzwanzigthalerscheine verhaftet und obwohl Beide anfänglich leugneten, verwickelten sie sich doch bald dermaßen in Widersprüche, daß auf Grund ihrer Aussagen mit Hülfe des Untersuchungsgerichts zu Bonn noch ein Häuptling und ein Hauptagent der Falschmünzer an der Sieg verhaftet werden konnten. Weitere Nachforschungen ergaben sodann, daß trotz mehrfacher Bestrafungen im Siegerlande und in mehreren Amtsbezirken der Provinz Nassau die Falschmünzerei gewerbsmäßig im großartigsten Umfange betrieben wird. Zumeist sind es die blauen preußischen Fünfundzwanzigthalerscheine, auf deren Anfertigung die Falschmünze sich mit großem Geschick gelegt haben. Die Falsificate sind theils ziemlich gut, theils schlecht auf photographischem Wege nachgemacht, auf der Rückseite fehlt die Unterschrift, in dem Worte „Zuchthaus" in der untersten Zeile fehlt der Buchstabe „t". Es scheinen mindestens drei Auflagen der Falsificate angefertigt worden zu sein, denn es sind bisher beobachtet worden die Nr. 431,609 Lit. C, Nr. 306,089 Lit. D und Nr. 719,895 Lit. B. Außerdem sind vorgekommen falsche Zehnthaler-Noten, falsche Fünfthaler-Darlehnskassenscheine und falsche Zehnguldenscheine verschiedener Sorten.

Ueber den Vertrieb macht die Gießener Polizeiverwaltung Folgendes bekannt: Der Sitz der Verfertiger und Verbreiter der Falsificate und deren zahlreichen Unteragenten ist die Sieggegend (Siegen, Burbach, Waldbroel) und die Provinz Nassau, insbesondere die Kreise Dillenburg und Limburg. einige Unteragenten wohnen auch am Rhein, in Bonn ꝛc. Durch das ganze Jahrhundert, vielleicht noch viel länger, wird in den Gegenden die Falschmünzerei im großartigsten Maßstabe betrieben; die bis jetzt erkannten Strafen haben nur wenig oder gar nicht abgeschreckt. In manchen Familien wird die Verbreitung falschen Geldes gewerbsmäßig und erblich betrieben, so daß nach und nach Vater, Sohn und Enkel deshalb ins Zuchthaus gekommen sind. Das bisherige Haupt der Bande fuhr, angeblich in Handelsgeschäften, fast täglich zwischen Wetzlar und Köln-Bonn hin und her, um auf allen Stationen die Bestellungen an die Haupt- und Unteragenten zu machen. Die herumreisenden Unteragenten suchen unter allerlei Vorwänden ihre Waare an den Mann zu bringen; meist gehen sie zur Abendzeit in die Kaufläden, wo sie eine Kleinigkeit kaufen und sich dabei die falschen Noten wechseln lassen. Ein Theil des falschen Geldes wird bei größeren Zahlungen unter echtes Geld gemischt und auf diese Weise, hauptsächlich auf Viehmärkten, in Verkehr gebracht. Unter vielen Arbeitern der genannten Gegenden ist es kein Geheimniß, wer falsches Geld verbraucht. Sobald Jemanden die Lust befällt, schnell ein Vermögen zu erwerben, wendet er sich an einen Agenten, der ihm das gewünschte falsche Geld gegen Vorausbezahlung guten Geldes besorgt. Er wird an einen einsamen Ort bestellt, meist zur Abendzeit, in einen Wald, wo das falsche Geld versteckt ist, dort erhält er die gewünschten falschen Banknoten von abgesendeten unbekannten Ueberbringern, sofern er nicht ganz um sein gutes Geld geprellt wird, was gerade nicht zu den Seltenheiten gehört. Die Waare der Falschmünzer hat ziemlich festen Kurs, der zwischen 33⅓ und 50 pCt. variirt.

Die bis jetzt gegen Mitglieder der Bande eingeleiteten Untersuchungen und erkannten Strafen haben keine Unterbrechung des Falschmünzergeschäftes zur Folge gehabt, es wurde selbst dann noch fortgesetzt, wenn einzelne ertappte Unteragenten vor Gericht standen und ins Zuchthaus abgeführt wurden. Weitgreifende Untersuchungen sind bis jetzt selten möglich gewesen, weil die Schuldigen in 20 bis 30 Amtsbezirken zerstreut ansässig sind, weil selten ein bis zum Verfertiger hinaufreichendes Geständniß abgelegt wird und bei der Vorsicht und Schlauheit der Häuptlinge kaum abgelegt werden könnte, und weil endlich das zerstreute Untersuchungsmaterial und die Macht, Verhöre, Konfrontationen, Rekognitionen und Verhaftungen gleichzeitig in mehreren Amtsbezirken vorzunehmen, noch nie in einer Hand vereinigt gewesen ist. Mußten auch mehrere eingeleitete Untersuchungen wegen Mangels an genügenden Beweisen eingestellt werden, so sind doch allein in den letzten vier Jahren in Nassau und dem Siegerlande nicht weniger als 24 Personen zu zusammen 141 Jahren Zuchthaus wegen Falschmünzerei verurtheilt worden. Bedenkt man, wie diese und viele andere in neuester Zeit erkannten Strafen das häusliche Glück vieler Familien völlig zerstören mußten, so läßt sich schwer begreifen, wie trotzdem die gewerbsmäßige Falschmünzerei in einem sonst von vielen braven und arbeitsamen Leuten bewohnten Landestheile bis zu dieser Stunde fortgesetzt werden konnte. Die Sucht, schnell reich zu werden, muß die Menschen gegen die schweren Strafen völlig blind machen. — Die Gießener Polizeiverwaltung wendet sich deshalb an sämmtliche deutsche Polizeibehörden mit dem Ersuchen, bei Aufspürung der Bande thätig zu sein, und an das Publikum mit der Bitte, jeden verdächtigen Geldschein unter Angabe des Vorbesitzers der Behörde vorzulegen.

Vorsicht bei Mahnungen auf Postkarten. Ein berliner Kaufmann hatte an seinen Kunden in Bromberg eine Postkarte entsendet, auf welcher er ihn wegen Zahlung einer Schuld von etwa 90 Thlr. gemahnt hatte. Der Schluß des offenen Briefes enthielt folgende Worte: „Es ist schlimm genug, wenn Sie nicht einmal im Stande sind, der Art kleine Beträge zu berichtigen." In dem Mahnbrief war, was den Adressaten am meisten empört zu haben scheint, die Schuld fälschlich als eine Wechselschuld bezeichnet, obwohl sie aus einer Waarenlieferung entstanden war. Der Empfänger der Postkarte hielt durch deren Inhalt seine kaufmännische Ehre schwer beleidigt. Er verklagte daher den Absender wegen Injurien, wurde aber vom Stadtgericht abgewiesen. Das Kammergericht dagegen hat den Verklagten zu einer Geldbuße von 20 Thlr. verurtheilt. Es stimmte, wie die „Ger.-Z." mittheilt, der Ansicht des ersten Gerichtshofes dahin bei, daß nicht jede Mahnung mittelst einer Postkarte eine Beleidigung sei, daß vielmehr Alles dabei auf die Form der Mahnung, d. h. auf den Inhalt der Postkarte, ankomme. Dieser sei im vorliegenden Fall offenbar ein ehrverletzender, und die gewählten Worte deuteten darauf hin, daß es dem Verklagten mehr darauf angekommen sei, den Kläger öffentlich zu blamiren, als ihn an Zahlung einer Schuld zu erinnern.

Unangenehme Verwechselung. Im Jahre 1870 logirte ein gewisser Hermann Hepner aus Posen in Guttentag's Gasthof in Gleiwitz. Er gab in letztgenannter Stadt einige Vorstellungen in der Magie, wobei er nach Art dieser Herren Künstler es für gut fand, seinen Namen zu ändern und sich „Professor Herrmann" zu nennen. Alsdann verließ er den genannten Gasthof, dem Wirth einen Schuldschein über 29 Thaler zurücklassend. Der Schein wurde nicht eingelöst und die Klage nahm ihren Gang, die Execution konnte schließlich jedoch gegen den verschwundenen Prestidigitateur nicht vollstreckt werden. Seit kurzer Zeit hielt sich nun bekanntlich ein College desselben, gleichfalls ein „Professor Herrmann", in Berlin auf und die Verwechselung der beiden Herren Prestidigitateure führte zu einem unangenehmen Quiproquo. Während der augenblicklich im Hotel de Rome wohnende „Professor Herrmann" noch im Bette lag, erschien bei ihm ein Executor und nahm von dem auf dem Tische liegenden baaren Gelde 43 Thaler, bis zu welcher Summe die Rechnung des Verschwundenen durch die Kosten des Verfahrens angewachsen war. Vergebens erklärte Herr Herrmann, es liege eine Verwechslung mit seinem Collegen vor, er sei niemals in Gleiwitz gewesen, vergebens suchte er zu beweisen, daß er im Jahre 1870 in St. Francisco sich aufgehalten, vergebens bestätigte ein im Zimmer anwesender Berliner Bürger, daß der daselbst wohnende Herr Herrmann nicht Hepner heiße, mit welchem Namen auch der Schuldschein unterschrieben war. Jedenfalls war dem Executionsamte des Stadtgerichts die irrige Mittheilung zugegangen, daß der Schuldner sich hier aufhalte, und in Folge dessen das Executionsmandat ausgestellt worden. Der Exekutor bestand daher auch auf seinem Schein und vollzog die Pfändung, obgleich eine Anfrage bei dem Hotelwirth ihn wohl belehrt haben würde, daß der bei ihm wohnende Fremde nicht der Gesuchte sei. Wir haben bis jetzt nicht erfahren, daß diese Verwechslung der beiden Herren Prestidigitateure durch Rückgabe des abgepfändeten Geldes Seitens des Gerichts ausgeglichen worden ist.

Zwei Knaben aus den gebildeten Ständen Berlins, die sich wochenlang vagabondirend im Lande umhergetrieben, wurden vor den Feiertagen in Schöneberg verhaftet und nachdem sie eine Nacht im dortigen Amtsgefängniß zugebracht, ihren Angehörigen wieder zugeführt. Der zwölf Jahre alte Sohn des verstorbenen Arztes Dr. S. war wegen einer Unart von seiner Mutter bestraft worden. Es ergriff ihn die Lust nach Abenteuern. Ein Schulfreund, der Sohn eines berliner Beamten, war bald überredet, mit ihm die Flucht zu ergreifen und nun, nachdem S. seine ziemlich gefüllte Sparbüchse entwendet, traten beide heimlich eine Reise nach Frankfurt an, wo S. zunächst einen Revolver und Munition kaufte. Mehrere Tage nahmen die Burschen dort Aufenthalt; als sie aber gar bald bemerkten, daß die mitgenommenen Gelder knapper wurden, kehrten sie nach Berlin zurück und strolchten in der Umgegend sowohl als in der Stadt zwecklos umher. So kamen sie nach Schöneberg. Reducirt und abgerissen, vergriffen sie sich im Uebermuth an einem jungen Alleebaum, den sie abbrachen, wobei sie indessen abgefaßt und zum Arrest gebracht wurden. Am Tage der Verhaftung machten sie über ihre Personen so widersprechende Angaben, daß sie im Arrest behalten wurden; erst als am nächsten Tage der Begleiter des S. nochmals zum Verhör vorgeführt wurde, legte dieser ein Geständniß ab und gab ferner an, daß S. in seinem Rockfutter einen geladenen Revolver trage und auch noch im Besitz von Munition sei; er habe stets gesagt, wenn sie einmal abgefaßt würden, werde er Jeden, der ihm zu nahe komme, erschießen. Jetzt wurde auch S. geholt, ihm der wirklich geladene Revolver abgenommen, und es gelang auch, ihn zu einem Geständniß zu bewegen. S. wurde seinem Vormunde, dem Bruder seines Vaters, einem hiesigen sehr geachteten Justizrath, der Andere seinen Eltern übergeben.

Das amerikanische Schiff „Amity" ist, wie aus London geschrieben wird, zu Grunde gegangen, und nur zwei seiner aus 20 Personen bestehenden Besatzung überlebten den Schiffbruch. Die Kunde von dem Unglück, sowie die zwei Geretteten brachte am 23. December die norwegische Barke „Norge" nach Cork. Es scheint, daß der „Amity" nach einem heftigen Sturme im atlantischen Ocean leck wurde und allmählich zu sinken begann. Der Capitän und acht Matrosen flüchteten sich in das lange Boot, aber es schlug um und seine Insassen ertranken. Die anderen 11 Mann suchten eine Zuflucht in dem Takelwerk. Einer nach dem andern wurde indeß von den wüthenden Wogen weggespült und ertrank, so daß, als der „Norge" in Sicht kam, nur noch vier Mann sich auf dem Wrack befanden, und dieselben klammerten sich an dem Bugspriet, dem einzigen Sparren über dem Wasser. Der „Norge" sandte ein Boot aus. Zwei der Schiffbrüchigen sprangen in das Wasser, worauf sie von dem Boot gerettet wurden. Die anderen zwei Männer weigerten sich beharrlich, dem Wasser sich anzuvertrauen und fanden, als bald darauf das Wrack völlig unterging, ein Wellengrab.

Industrie, Handel und Verkehr.

Einstellung der Schifffahrt auf der Donau. In Folge der zunehmenden Kälte und des Eisganges hat die Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft ihren Betrieb auf sämmtlichen Linien eingestellt.

Die traurigen Zustände auf der Hamburg-Bremer Linie werden uns von einem Reisenden, der kürzlich die Bahn ab Bremen benutzte, in wenig erfreulichem Lichte geschildert. Trotzdem der Zug schon in der Dunkelheit von Bremen abging, war für keine genügende Beleuchtung, wenigstens nicht in der dritten Classe, gesorgt worden und bereits auf der nächsten Station erlosch das Licht im Coupé, ohne daß eine Erneuerung eintrat. Es wurden Herren und Damen in der Dunkelheit in ein Coupé gepfropft. Außerdem herrschte eine sehr empfindliche Kälte in den Wagen dritter Classe, da für eine Heizung nicht gesorgt war. Wenn man in Erwägung zieht, daß die Zahl der Reisenden dritter und vierter Classe erfahrungsmäßig um vier Mal bedeutender ist, als in den beiden ersten Classen, so begreift man nicht, wie die deutschen Bahnen heute noch eine solche Rücksichtslosigkeit üben können. Wer sich mit Pelzen und Decken nicht ausreichend versieht, kann sich auf diesen Bahnen zeitlebens einen Schaden an seiner Gesundheit holen.

Musik und Theater.

Director Albin Swoboda ist aus Pesth in Wien eingetroffen und tritt am 2. Januar in „Giroflé-Girofla" sein längeres Gastspiel am Carl-Theater in der Rolle des Marasquin an.

Frau Lucca wird den zweiten Gastrollen-Cyklus am Hofopertheater zu Wien, am 7. Januar wahrscheinlich in der Oper „Mignon" eröffnen.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Eine neue Kunst — die Pinakoplastik. Aus München schreibt man dem „Nürnberger Corresp.": Nach jahrelangen Studien ist es dem Landschaftsmaler Konrad Höck aus Bergen in Norwegen gelungen, die Malerei mit der Plastik praktisch zu vereinigen und dadurch eine neue Kunst, die Pinakoplastik, zu gründen. Die pinakoplastischen Bilder sind von einer Haltbarkeit, die sich der Oelmalerei auf Leinwand, Holz ꝛc. mindestens gleichstellt, da deren Bestandtheile zum größeren Theil aus Kork hergestellt sind, dessen Dauerhaftigkeit bekannt ist. Gegen Staub können dieselben durch ein reines weißes Glas geschützt werden, wodurch die Schönheit der Bilder nur gehoben wird. Die dahier veranstaltete Ausstellung weist vorläufig auf: Chiston in England; Genfer-See mit dem Wasserfalle St. Sebastian; Flüelen im Canton Uri; Chillon; Niagarabrücke und Wasserfall; Sandvigen bei Bergen in Norwegen; Rheinstein; Frederiksborg; Ammerland; Gripsholm; Falkenstein und Attinghausen (Ruine).

Weihnachtsbilder.

Von A. — S. —

XVIII.

Der Schluß erfolgt in nächster Nummer.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Sonntag, 3. Januar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 161.

Finanzielle Situation der Vereinigten Staaten.

Der unmittelbar nach dem Zusammentritte des Congresses erstattete Jahresbericht des Finanzministers der Vereinigten Staaten liegt vor uns. Derselbe begnügt sich nicht damit, eine ausführliche Darlegung der Erforderniß- und Bedeckungsposten in dem abgelaufenen Fiscaljahre zu geben, sondern bietet auch die Präliminarien für die nächsten zwei Jahre und liefert eine Uebersicht der gesammten Außenhandels-Bewegung in den Vereinigten Staaten. Demnach betrugen die Netto-Einnahmen 289,478,756.06 Dollars, die ordentlichen Ausgaben 287,133,873.76 Dollars. Es ergibt sich daher ein Ueberschuß der Einnahmen von 2,344,882.30 Dollars. Gegen das Vorjahr haben die Einnahmen abgenommen um 44.5 Millionen Dollars, die Ausgaben um 3.2 Millionen Dollars. Nach den Schätzungen des Finanzministers werden im Fiscaljahre 1875 die Einnahmen betragen 284.2 Millionen Dollars, die Ausgaben 275.2 Millionen Dollars, so daß sich ein Ueberschuß von 9 Millionen Dollars ergeben würde. Im Fiscaljahre 1876 würde sich dieses Verhältniß folgendermaßen gestalten: Einnahmen 293 Millionen Dollars, Ausgaben 272 Millionen Dollars, Ueberschuß über 20 Millionen Dollars. Dieses günstige Bild der amerikanischen Finanzen wird jedoch einigermaßen getrübt, wenn man das Amortisationsfonds-Conto mit in Betracht zieht. Für dasselbe sind im Jahre 1875 31,00 Millionen Dollars, im Jahre 1876 32,1 Millionen Dollars erforderlich, und es ergeben sich mit Berücksichtigung der oben erwähnten Ueberschüsse von 9 Millionen Dollars und 20 Millionen Dollars Deficite von 22 und 11,9 Millionen Dollars. Im Jahre 1874 — das amerikanische Fiscaljahr endet am 30. Juni — wurde die öffentiche Schuld um 5,76 Millionen Dollars reducirt, und der Gesammtbetrag derselben belief sich auf 2,90 Millionen Dollars.

Der Bericht beleuchtet in der ausführlichsten Weise die Geldverhältnisse der Vereinigten Staaten, die Uebelstände der jetzigen Papierwährung und entwickelt hierauf die Ideen, welche für die Wiederaufnahme der Baarzahlung maßgebend werden sollen. Der Congreß möge Vorkehrung durch ein Gesetz treffen, daß bald und an einem bestimmen Tage Vereinigte-Staaten-Noten aufhören sollen, als gesetzliche Währung für nach jenem Datum abgeschlossene Contracte zu gelten. Zwischen dem so zu bestimmenden Tage und der Zeit der endlichen Wiederaufnahme der Baarzahlung sollte eine hinlängliche Periode vergehen, um das Volk und die Banken in Stand zu setzen, sich auf die Wiederaufnahme der Baarzahlung vorzubereiten in einer graduellen Weise, daß dadurch weder eine heftige Beschränkung des Credits und der Werthe, noch eine plötzliche Vermehrung der Schuldverbindlichkeiten hervorgebracht wird. Der Tag, von welchem ab neue Contracte in Münze erledigt werden müssen, sollte so weit im Voraus bestimmt werden, um den Banken und dem Volke genügende Zeit zu geben, die Tragweite des Gesetzes zu verstehen und sich vorzubereiten. Der Finanzminister glaubt, daß für diesen Zweck nicht viele Monate nöthig sein würden; aber um die schon angedeuteten Uebelstände zu vermeiden, sollte der Tag der Aufhebung des Legal-Tender-Gesetzes dem Tage der endlichen Wiederaufnahme der Baarzahlung um eine längere Periode vorangehen. Diese Zeit sollte sich, nach Meinung des Finanzministers, nicht über drei Jahre erstrecken und könnte ohne Gefahr um so viel gekürzt werden, wie nach Gutdünken des Congresses hinreichen würde, die Interessen der Debitoren zu beschützen und die Uebel einer zu plötzlichen Einschränkung zu vermeiden.

Außerdem sollte das Gesetz autorisiren zur sofortigen Convertirung von Legal-Tender-Noten in Bonds mit niedriger Zinsrate, welche letztere, während sie zur Conventirung einladet, doch nicht so hoch sein sollte, um den Werth der Legal-Tender-Noten in rapider Weise zu erhöhen und dadurch in bedrückender Weise auf die Debitoren-Classe rückzuwirken. Als weitere Inducirung zur Convertirung von Vereinigten-Staaten-Noten in diese Bonds zu einer niedrigen Zinsrate sollte Autorität gegeben werden, diese Bonds als Sicherheit für die Circulation von Nationalbanken gelten zu lassen. Das Gesetz sollte außerdem Vorkehrung treffen für die Einlösung von solchen Noten, welche dem Schatzamte präsentirt werden mögen, wenn die Periode der Einlösung erreicht worden ist. Zu diesem Zwecke sollte der Finanzminister autorisirt werden, eine Anleihe zu negociiren, die jedoch den Totalbetrag der zur Zeit der Wiederaufnahme der Barzahlung nicht convertirte Noten nicht überschreiten darf, abzüglich des Ueberschusses der Einnahmen, welcher für die Aufnahme der Barzahlung verwendet werden kann. Aus dem Bericht des Comptrollers of the Currency geht hervor, daß kraft des Nationalbank-Gesetzes 2200 Banken organisirt wurden, von welchen 2028 in Betrieb waren. Das Gesammt-Kapital dieser Banken betrug 493,765,121 Dollars, worin ihr Ueberschuß von 128,958,106 Dollars nicht mit eingeschlossen ist. Der Betrag ihrer in Circulation befindlichen Noten ist 333,225,298 Dollars, die invidiuellen Depositen ergeben 669,068,995 Dollars, das Portefeuille 949,870,627 Dollars, ihr Metallvorrath 21,240,945 Dollars, Legal-Tender-Noten, einschließlich der Schatzamts-Depositen-Certificate, 122,846,946 Dollars, der in Händen des Bundes-Schatzmeisters befindliche Einlösungsfonds 20,349,950 Dollars. Das Kapitel der 48 Nationalbanken der Stadt Newyork betrug 68,500,000 Dollars, wobei ihr Ueberschuß von 22,653,881 Dollars nicht mit eingerechnet ist; die Netto-Depositen 204,620,288 Dollars, das Portefeuille 201,777,504 Dollars, darunter 4,721,638 Dollars in auf Verlangen rückzahlbaren Anleihen auf Bundes-Papier, 51,478,991 Dollars in „Call loans“ auf andere Actien und Bonds und 5,735,157 Dollars in Anleihen gegen deponirtes Gold. Der Betrag der Bar-Reserven, welche diese Banken am 2. October über den verpflichteten Betrag hielten, belief sich auf 55,1 Millionen Dollars und bei den Newyorker Banken auf 17,1 Millionen Dollars.

Nach dem Berichte des Münzdirectors umfaßte der während des Jahres verarbeitete Betrag ungemünzten Metalls (Bullion) Gold 68,861,594.97 Dollars, Silber 15,122,15.31, im Ganzen 83,983,746.28 Dollars.

Die Depositen, abzüglich solcher Beträge, welche von einem Münzbureau gezogen, in einem anderen deponirt wurden, beliefen sich auf: Gold 49,142,511.06, Silber 11,484,677.73 Dollars.

Die Prägung von Goldmünzen, abzüglich ausgenutzter und wieder neugeprägter, betrug 50,442,690 Dollars; von Silbermünzen 5,983,601 Dollars; gestempelt wurden Goldbarren im Betrage von 31,485,818 Dollars, Silberbarren 10,816,086.57 Dollars. Im Vergleiche mit dem vorhergehenden Jahre nahm die Prägung von Goldmünzen um 15,19 Millionen Dollars, von Gold- und Silberbarren um 10,81 Millionen Dollars zu.

Was die wichtigsten Einnahmeposten betrifft, so betrugen die Zoll-Einnahmen 188 Millionen Dollars (— 25 Millionen Dollars gegen das Vorjahr), die Bundessteuer-Einnahmen 102,6 Millionen Dollars (— 11,4 Millionen Dollars).

Der auf Gold reducirte Gesammtwerth des Exports und Imports der Union während des am 30. Juni 1874 beendeten Fiscaljahres war nach den Berichten des statistischen Bureaus folgender: Export einheimischer Waaren und Producte 569,433,421, Re-Export fremder Waaren und Producte 16,849,619 Dollars, Gesammtwerth des Waaren- und Producten-Exports 586,283,040, Gesammtwerth des Waaren- und Producten-Imports 567,406,342 Dollars, Ueberschuß des Exports über den Import von Waaren und Producten 18,876,698 Dollars; Comptanten-Export 66,630,405, Comptanten-Import 28,454,906, Ueberschuß des Exports über den Import von Comptanten 38,175,499 Dollars, Gesammt-Ueberschuß des Waaren- und Producten-, sowie Comptanten-Exports über den gleichzeitigen Import 57,052,197 Dollars. Der Comptanten-Export während des am 30. Juni 1874 beendeten Fiscaljahres war um 24,952,138 Dollars geringer, der Waaren- und Producten-Export jedoch um 63,803,118 Dollars größer als im Vorjahre. Der Gesammtwerth des Imports während des am 30. Juni 1874 beendeten Fiscaljahres weist im Vergleiche zum Vorjahre eine Abnahme von 74,729,868 Dollars und im Vergleiche zum Fiscaljahre 1871/72 eine Abnahme von 59,188,735 Dollars auf. Am traurigsten zeigen sich die Folgen des Schutzzolles bei der Schifffahrt. Ueber 72 Percent des Ex- und Imports wurden unter fremder Flagge vermittelt. (N. Fr. Pr.)

Gerichts-Saal.

Die Kunde von einem räuberischen Ueberfall auf die Person der unverehelichten Caroline Wilhelmine Samigk und auf das gesammte Vermögen des Schriftstellers Seidler, Linienstraße 38 zu Berlin versetzte die betreffende Stadtgegend am 20. April v. J. in nicht geringe Aufregung. Seidler, welcher, wie er selbst angiebt, die Samigk, eine 27 Jahre alte Person, auf der Straße kennen gelernt und sie, nachdem sie ihn einige Male besucht und bei ihm soupirt, am 1. April c. als Wirthschafterin engagirt hatte, begab sich am Montag den 20. desselben Monats, Vormittags 9¼ Uhr auf einen Geschäftsweg, die Samigk allein in der Wohnung zurücklassend. Als er nach etwa zwei Stunden heimkehrte, fand er seine Wirthschafterin am Boden liegend, das Gesicht nach unten gekehrt, an den Füßen gefesselt, die Hände auf den Rücken gebunden, und ein triefend nasses, ihm gehöriges Halstuch

Auferstanden.*)

Novelle von Hermann Hirschfeld.

(Fortsetzung.)

„Mein Sohn wird eine kleine Aventure mit irgend einem hübschen Bürgermädchen angeknüpft haben,“ sagte Frau von Waldow in leichtem Tone, „der junge Mann ist leicht zu umstricken und freigebig, welchem Cavalier wäre das nicht vorgekommen; ich werde ihm rathen, einmal seine Börse zu verschließen, um sich von der Treue solcher Geschöpfe zu überzeugen.“

„Entschuldigen Sie,“ rief der kleine Diplomat eifrig, „hier ist von keiner vorübergehenden Neigung, hier ist von einer ernstlichen Herzens-Neigung die Rede. Ich habe alles entdeckt, die Person heißt Marie Schwartz, welch gemeiner Name, wohnt in der Georgsvorstadt und der junge Mann, der ganze Tage in ihrem Häuschen in ihrer Gesellschaft und in der, man muß erröthen, eines entsetzlichen schreienden Balges verbringt, gilt als ihr Gatte, ihr Gatte, und nennt sich Albert von Waldow, mein Neffe.“

„Und welchen Ruf genießt diese Person?“ Die Stimme der Baronin bebte.

„Leider den Besten, theure Schwester, es ist schändlich, wie diese Bürgerlichen über Sitte und Tugend denken.“

Die Baronin war bleich geworden. „Ich hätte vorsichtiger sein sollen,“ sagte sie vor sich hin, „ich habe seinen phantastischen Träumereien zu viel Willen eingeräumt; aber ich werde es ändern — biegen heißt es, oder brechen, ein Character wie Alberts gleicht dem See, den jeder Wind bewegt, ich werde ihm die Richtung geben, die ich für ihn passend finde.“

Die kostbare Pendüle auf dem dunklen Marmorkamin schlug mit silberhellem Ton die fünfte Stunde; in demselben Augenblicke rollte ein Fiaker vor das Portal des Palais.

Die Flügelthüren wurden aufgerissen. Baron Albert von Waldow betrat den Salon seiner Mutter.

Der junge Mann mochte etwa zwanzig Jahre zählen, er war von hoher Gestalt, mit zartem Antlitz und blauen Augen, in denen Intelligenz und Herzensgüte leuchteten. Bei dem Anblick seines Oheims bedeckte ein leichter Schatten seine Stirne. Ehrerbietig küßte er der Mutter die Hand, während er sich vor dem Staatsrath verneigte.

„Sie wünschen meine Gegenwart zum Diner, liebe Mutter,“ sagte er und seine Stimme klang wohllautend und harmonisch, „ich beeile mich, Ihnen zu gehorchen.“

Die Baronin war ganz Liebenswürdigkeit. „Ist es nicht traurig,“ entgegnete sie, „daß ein Sohn den Tisch seiner Mutter so sehr vernachlässigt, daß es erst einer ceremoniellen Einladung derselben bedarf?“

„Liebe Mutter, so viele Fremde preisen, an derselben theilnehmend, die Waldow'sche Tafel, daß ich hoffen durfte, die Abwesenheit des Sohnes vom Hause, der sich ohnedies ziemlich beengt fühlt in dem hocharistokratischen Cirkel, der sie umgiebt, würde kaum bemerkt.“

„Ich will nicht hoffen,“ — der Ton der Edelfrau ward schärfer, — „daß Du dich in Kreisen gemüthlicher fühlst, wo Anstand und Etiquette als überflüssig angesehen werden.“

„In bürgerlichen Kreisen,“ schaltete der Staatsrath ein.

Das bleiche Antlitz des Barons röthete sich.

„Ich schätze die Kreise, in denen die Etiquette nicht Hohlheit und Blasirtheit verbirgt,“ erwiderte er. „Doch zu etwas Anderem; wie befinden sich mein Vetter Arthur, und —“ fügte er nach einer Pause hinzu, „und meine Cousine Magda?“

„Mein Sohn, der Lieutenant, wird sich bei seiner gnädigen Tante zum Diner einfinden, meine Tochter ist betrübt, durch die Caprice ihres Vetters einen langjährigen Wunsch unserer Familie scheitern zu sehen, aber sie verzeiht, denn sie ist ein Engel.“

„Wir haben Dir verziehen, mein Sohn,“ nahm die Mutter von Neuem wieder das Wort, „denn wer vermag der Stimme des Herzens zu gebieten. Um so weniger, da wir jetzt nach langem Bemühen erkannt, für wen das Herz Albert von Waldow's schlägt, welch einem Mädchen mein Sohn seine Liebe weiht.“

Albert ward todtenbleich.

„Unmöglich,“ stammelte er, „Sie können nicht wissen, nicht ahnen —“

„Alles weiß ich; seit dem letzten Ball beim italienischen Gesandten beobachtete ich Euch beide. Meta von Düverney, die Tochter meiner Freundin, heißt Deine Wahl, ich habe Beide zum Diner geladen, sie sind arm, aber von gutem Adel, beim Dessert werde ich Euch segnen.“

(Fortsetzung folgt.)

*) Autorisirter Abdruck.

knäuelförmig dicht vor ihrem Mund. Nachdem er sie von den Stricken befreit und zu dem Bett geführt hatte, erklärte sie mit schwacher Stimme: „Sie sind bestohlen worden ums Ganze.“ Seidler stürzte zu einem an der Wand hängenden Werkzeugspinde, in welchem er sein erspartes Vermögen aufbewahrt hatte, und überzeugte sich, daß die Samigk nur zu wahr gesprochen; — über 3000 Thlr., theils in guten Eisenbahn-Actien und Prioritäten theils in baarem Gelde, Coupons und Dividendenscheinen bestehend, außerdem Privatschuldscheine im Betrage von 600 Thlr., ein Siegelring und eine Tuchnadel waren gestohlen, und zwar offenbar mit Hülfe eines neben dem Wandspinde hängenden zweiten Schlüssels, mit welchem, da er nicht ganz regelrecht schloß, Seidler nur dann das Spind zu öffnen pflegte, wenn er den Hauptschlüssel verlegt hatte. Auch aus einer Commode waren ca. 30 Thlr. entwendet worden. Die Situation, in welcher Seidler die Samigk fand, kam ihm von vornherein verdächtig vor. Die Stricke waren, wie er sich ausdrückt „sehr loddericg“, d. h. ganz lose geknüpft, so daß sie auf den Füßen bequem hätte stehen und die Hände sich selbst hätte frei machen können. Kurz vorher war er, wie sie selbst gestand, von ihr bestohlen worden, und es schien ihm, als ob die Stricke identisch seien mit denjenigen, welche ihm abhanden gekommen waren. „Du hast Dir gewiß Leute herbestellt, die das Geld abgeholt haben!“ rief der unglückliche Mann. „Nein“ versetzte sie, „ganz gewiß nicht. Ich saß vorn am Fenster und nähte, als zwei mir unbekannte Männer, der eine mit rothem, der andere mit schwarzem Bart eintraten und nach Herr Seidler fragten, und da sie warten zu wollen erklärten, schickte ich mich an, eine Nudelspeise zum Mittag zu bereiten. Plötzlich werde ich gepackt, zu Boden gerissen, an Händen und Füßen geknebelt und dadurch am Schreien verhindert, daß mir ein Tuch in den Mund gestopft wird. Dann mußte ich verrathen, wo das Geld sich befindet, und verfiel demnächst in eine tiefe Ohnmacht, aus der ich erst kurz vor Ihrer Rückkehr erwachte. Durch ein heftiges Erbrechen wurde das Tuch aus dem Munde herausgestoßen; ich schrie nach Hülfe, aber Niemand hörte mich, bis ich durch Sie erlöst wurde.“ — So erzählte sie dem Bestohlenen. Aber schon gegenüber dem Revierpolizei-Lieutenant Ancion. der sie zunächst am Orte des Verbrechens, bald darauf aber auch auf dem Polizeibureau vernahm, verwickelte sie sich in höchst bedenkliche Widersprüche. Hier sprach sie von Verstopfung des Mundes, dort wollte sie zu gleicher Zeit Hülferufe ausgestoßen haben; hier schilderte sie, wie sie die Hände nicht habe bewegen können, dort gab sie an, sie habe mit der Hand nach dem Spinde gezeigt, wo sich das Geld befand. Das Tuch, so erklärte sie dem Polizeilieutenant, sei sie durch einen plötzlichen Speichelerguß, eine Folge von Magenkrampf, los geworden; es ist aber constatirt worden, daß das in allen seinen Fasern nasse Tuch völlig geruchlos war und offenbar vorher in klares Wasser getaucht wurde. Dem Criminalcommissarius Geiger machte sie noch andere, abweichende Mittheilungen und erzählte auch, was sie bis dahin ganz verschwiegen, die „Räuber“ hätten ein blankes Messer gezückt und gedroht, sie niederzustechen, wenn sie einen Laut von sich gebe.

Noch später führte sie an, die „Räuber“ seien mit geschwärzten Gesichtern erschienen (am hellen Tage!). Wenn sie sich schon durch diese vielen Widersprüche erheblich verdächtig gemacht, so kammen noch andere Momente hinzu, die die Simulirung der ganzen Räubergeschichte und die Verübung des Diebstahls durch die angeblich Geknebelte außer Zweifel stellten. Die Nachbarsleute haben weder schreien hören noch verdächtige Menschen mit geschwärzten Gesichtern gesehen, überhaupt nicht bemerkt, daß irgend Jemand die Seidler'sche Wohnung betrat, was ihnen, wie festgestellt, unmöglich hätte entgehen können. Weder an den Händen noch an den Füßen sind trotz genauester Untersuchung auch nur die leisesten Strangulationsmarken entdeckt worden. Nach Verübung des Diebstahls hat die Samigk Geldausgaben gemacht, welche in gar keinem Verhältnisse zu ihren Einkünften standen, und wieder einmal war es die Liebe, welche sie hierzu verleitet hat und zur Verrätherin wurde. Für einen Mechanicus Grothmann, hatte sie eine so heftige Neigung erfaßt, daß sie es als kein Hinderniß erachtete, daß der Geliebte (übrigens ein psychologisches Räthsel, wenn man seine äußere Erscheinung und ihre Liebe zu ihm gegenüberstellt!) Frau und Kinder sein eigen nannte; ja sie wallfahrtete sogar häufig nach Plötzensee, wo der Angebetete eine Strafe verbüßte. Bei diesen Besuchen hat sie ihm jedesmal 1 Thlr. zugesteckt, und als er nach seiner Freilassung mit ihr in einer der kleinsten Hütten ein glücklich liebend Paar bildete, bestritt sie die gesammten Kosten, welche sich in ca. 4 Wochen auf über hundert Thaler beliefen. Das kam Herrn Grothmann verdächtig vor, von seiner Schwester hatte er die sonderbare Knebelungsgeschichte erfahren, und aus Frucht, er könnte sich von Neuem ein Zimmerchen in Villa Plötzensee zuziehen, wenn er schwiege, theilte er dem Criminal-Commissariat seinen Argwohn mit.

Im Gefängniß-Lazareth äußerte die Samigk zu einer Leidensgefährtin, welche darauf aufmersam machte, daß die gestohlenen Werthpapiere nicht zu verwerthen sein dürften, da die Nummern eingetragen zu werden pflegten: „Ach, der Alte ist ja viel zu dumm dazu, sie eintragen zu lassen“; auf die Bitte derselben Frau übergab sie ihr ein Schreiben an ihre (der Samigk) Schwester, in welchem sie die Letztere aufforderte, der Ueberbringerin so viel zu geben, wie sie gebrauchen werde. Diesen Brief gab die Empfohlene nicht an seine Adresse, sondern an die Criminalbehörde ab. — Zu einer anderen Frau Koch äußerte die Samigk einmal, und zwar vor der Zeit des Gelddiebstahls: „Wenn ich nur Jemand wüßte, der dem Alten das Geld abholte; 50 Thlr. würde ich drum geben. Am Liebsten möchte ich ihn um die Ecke bringen.“

Unter der Wucht dieses erdrückenden Beweismaterials befand sich gestern die Samigk auf der Anklagebank der 5. Criminaldeputation, des Diebstahls bezichtigt; aber trotz Alledem blieb sie bei ihrem frechen, hartnäckigen Leugnen und erzählte abermals das Mährchen von der Knebelung, mit der Variante, daß sie einen der Thäter, nämlich den rothbärtigen, näher bezeichnete. indem sie rief: „Carl Siegel ist der Spitzbube, der das Geld gestohlen hat. Den Andern kannte ich nicht“. Diese ihre Bezichtigung hat sich nach keiner Richtung hin als begründet erweisen lassen. Das Binden und Knebeln will sie ursprünglich für Scherz gehalten haben (trotz der geschwärzten Gesichter!), ebenso die von ihr bejahte Frage: „Ist es hier leicht, Geld zu stehlen?“

Die Beweisaufnahme — es wurde der größte Theil der vorgeladenen 17 Zeugen vernommen — bestätigte die Behauptungen der Anklage nach allen Richtungen hin. Der Staatsanwalt Görz beantragte 3 Jahre Gefängniß und 3 Jahre Ehrverlust. Präsident (Stadtgerichtsrath Herzbruch): „Angeklagte, was haben Sie noch zu sagen?“ — Angeklagte (die bis zum letzten Momente frech geleugnet): „Ich bitte den hohen Gerichtshof um Milderung meiner Strafe.“

Das Urtheil lautete auf 2 Jahre Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust.

Tages-Neuigkeiten.

Zum Brand von Meiningen. Für die Abgebrannten sind die Beiträge immer noch nicht erschöpft; nach dem neuesten Verzeichniß betragen dieselben 527,875 Gulden.

Der Commis eines Dresdener Leinwandgeschäfts, welcher seit mehreren Wochen wegen Erkrankung seines Principals das Geschäft und die Casse allein zu führen gehabt hat, ist während der Weihnachtsfeiertage verschwunden und hat seinem Principal einen beschriebenen Zettel zurückgelassen, durch den er demselben die erfreuliche Mittheilung macht, daß er ihm ca. 1000 Thlr. aus der Casse mit fortgenommen, aber die Absicht habe, das Geld bis zum 1. Februar künftigen Jahres aus Amerika, wohin er zu gehen gedenke, zurückzuerstatten.

Vergiftung durch Strychnin. Aus Braunschweig geht uns soeben ein vom 30. Decbr. v. J. datirtes Privattelegramm zu, demzufolge der dort auf Urlaub befindliche Husarenlieutenant Delius, früher preußischer Reservelieutenant, sich nebst seiner Begleiterin entleibt hat. Neben den beiden Unglücklichen wurde im Zimmer eine Flasche mit Strychnin gefunden. Ueber die Motive, welche die schreckliche That veranlaßt haben, ist bis jetzt noch nichts bekannt.

Diese Trauer statt der Festfreude ist in dem Hause des reichen, in der Schönhauser Allee wohnenden Gutsbesitzers D. eingekehrt. Der einzige Sohn des Hauses, welcher in Bonn studirt, war von dort nach Berlin gekommen, um das Fest unter den Seinigen zu verleben. Am Abend vor Christnacht hatte er sich zur Feier seines Geburtstags eine kleine Zahl seiner Schulfreunde geladen, und in jugendlicher, ungebundener Fröhlichkeit waren die jungen Leute bei dampfenden Punsch-Gläsern und Pfeifen gegen Mitternacht noch beisammen, als zufällig das Gespräch auf übernatürliche Erscheinungen, Spuk und Gespensterfurcht gerieth. Da der junge D. als etwas furchtsam von früher her seinen Kameraden bekannt war, so wurde er weidlich geneckt. Er jedoch behauptete, solche kindische Gefühle, wie Gespensterfurcht, längst abgelegt zu haben, und vermaß sich, zum Beweise dessen, jede Probe zu bestehen. Zufällig war zwei Tage vorher die Wittwe eines langjährigen Dieners der Familie, die im Hause das Gnadenbrod genossen hatte, gestorben und die Leiche bis zu der am nächsten Tage zu erfolgenden Beerdigung, bereits eingesargt, in ein Sommerhäuschen des zum Hause gehörigen großen Gartens gebracht worden. Unglücklicherweise fragt Einer der jungen Leute D., ob er denn wohl auch den Muth haben würde, zur Stunde nach dem Gartenhause zu gehen, den Sarg zu öffnen, der Leiche eine Haarlocke abzuschneiden und den Sarg wieder zu schließen. Sofort erklärt sich der junge D. bereit dazu, rüstet sich trotz der Bitten der Gesellschaft mit einer Laterne, Scheere, Zange und einem Hammer aus und eilt von dannen. Wenige Minuten darauf hören die ernst und still gewordenen jungen Leute vom Gartenhäuschen her Hammerschläge tönen und, aufathmend, erwarten sie jeden Augenblick ihren Gastgeber voll Triumph über die rühmlich bestandene Probe wieder eintreten zu sehen. Als aber Minute um Minute verrinnt, ohne daß ihre Erwartung sich erfüllt, da bemächtigt sich ihrer eine entsetzliche Angst und von dieser getrieben, eilen sie nach dem Gartenhause. Aber welch erschütternder Anblick bietet sich hier den Eintretenden: leblos auf dem Boden liegt D., mit einer Hand den Hammer, mit der andern die der Leiche abgeschnittene Locke krampfhaft haltend, ein Rockschoß aber ist ihm abgerissen und hängt an dem Sarge herunter. Offenbar hatte der junge Mann in der furchtbaren Aufregung beim Zunageln des Sarges das Ende seines Rockes unbemerkt mit eingenagelt und indem er forteilen wollte, den Eindruck gehabt, als ob er von der Leiche zurückgehalten werde. Der furchtbare Schreck hatte einen Schlagfluß zur Folge gehabt, der aber, wie der Arzt für ein halbes Wunder erklärt, glücklicherweise noch nicht tödtlich gewesen, dagegen ist zu befürchten, daß der Geist des jungen Mannes für immer gestört bleiben wird. Bis heute ist er noch nicht zum Bewußtsein erwacht, sondern in wilden Fieberphantasien befangen.

Ueber einen äußerst traurigen Fall von Kohlenoxydgas-Vergiftung schreibt die Stsb. Z.: Vor der Kellerthür des Handelsmann Förster in der Waldemarstraße zu Berlin erschien in der Frühe des ersten Feiertages die Schuhmacherfrau H., um ein Paar bestellte Stiefel abzuliefern. Sie mußte heftig klopfen, ehe der Inhaber der Wohnung hervorkam, um die Waare in Empfang zu nehmen. Der Ueberbringerin derselben fiel dabei das veränderte Aussehen ihres Kunden auf. Letzterer zeigte eine krankhafte Blässe, verstörte Züge und einen unsicheren Gang. Aber ihre Verwunderung wurde eisiger Schreck, als Förster auf ihren Glückwunsch zu den Feiertagen entgegnete: „Kommen Sie herein und sehen Sie meine Bescheerung,“ sie in ein Hinterzimmer führte und ihr die in ihren Betten liegenden Leichen seiner Frau und seiner Mutter zeigte. Nicht weit davon saß in einem Korbwagen ein kleines schreiendes Kind und in einem Bettchen ein zweites, beide anscheinend mit dem Tode ringend. Sofort wurde durch die von diesem Anblick Erschütterte ein Arzt und durch den Hauswirth Polizei zur Stelle gerufen. Das von Kohlendunst erfüllte Zimmer ward schleunig gelüftet; vielleicht eine Stunde später, und der Leichen wären fünf gewesen. In der Stube stand (welch schneidender Contrast!) ein aufgeputzter Weihnachtsbaum, daneben lagen Pfefferkuchen und Spielzeug. — Der Tod durch Kohlengas mußte hier in der Nacht zum Heiligabend seine warnenden Opfer gefordert haben; während des 24. v. M. blieb die Kellerthür verschlossen, auch hatte keiner der Bewohner des Hauses Förster mit seinen Hunden (er ist Obsthändler und betreibt auch auf der Straße den Verkauf) ausfahren sehen. Als der beklagenswerthe Wittwer allmählich seine Sinne gesammelt und seine Sprache wiedergefunden hatte, konnte er über die näheren Umstände des entsetzlichen Vorfalls folgende Mittheilung machen: Am Morgen des 24. December fand Förster das eine der Kinder, einen einjährigen Knaben, mit dem umgestürzten Korbwagen am Boden liegend; er richtete den Wagen auf, legte es hinein und begab sich dann nach der Küche, in die er taumelnd nach langem Suchen gelangte, um dem Kinde, das über Durst geklagt hatte, Wasser zu holen. Dort trank er erst selbst und glaubt, späterhin auch die Bitte des Knaben erfüllt zu haben: er wurde von bleierner Müdigkeit überfallen und legte sich auf die bloße Erde — um jedoch bald durch ein beängstigendes Gefühl zunehmender Kälte von seinem harten Lager aufgetrieben zu werden. Mit der Absicht, sich zu erwärmen, wollte er sich zu seiner Frau begeben, als er vor der Kälte ihrer Hand zurückschauderte, so daß er von Neuem frierend in der Wohnung umher taumelte. So fand ihn die Schuhmacherfrau. Er und die Kinder sind in der Charitee untergebracht; letztere schweben noch immer in Lebensgefahr.

Industrie, Handel und Verkehr.

Frankreich und die Gotthardbahn. Das Pariser „Bien public“ macht in einem Artikel über die künftige Gotthardbahn die französische Regierung auf die Vortheile aufmerksam, welche Deutschland aus dieser Bahn zum Nachtheil des französischen Verkehrs ziehen werde. Deutschland werde nämlich den Güterverkehr des englischen, belgischen und holländischen, sowie selbst des nordwestlichen französischen Transits an sich ziehen, denn von den Häfen von Calais, Dünnkirchen, Ostende und Antwerpen aus seien die deutschen Linien bis Diedenhofen parallele mit den französischen, und von Diedenhofen über Metz, Saarburg, Straßburg, Mühlhausen, Basel, Luzern sei die Linie über den St. Gotthard nach Mailand um 130 Kilometer kürzer, als die über den Mont Cenis. Das „Bien public“ schlägt daher die Erbauung verschiedener Linien vor, um den nimmersatten Preußen diese Vortheile zu Gunsten Frankreichs zu entziehen.

Die braunschweigischen Zehnthalerscheine — so schreibt die „N. B.-Z.“ — wird man gut thun, lieber gar nicht anzunehmen. Die „echten müssen sehr ungeschickt gemacht und die falschen sehr geschickt nachgeahmt sein, da uns versichert wird, in Braunschweig selbst an der Leihhauscasse sei man oft im Zweifel, ob ein vorgelegter Schein echt oder falsch sei. Wenigstens außerhalb Braunschweigs sollte man diese Zehnthalerscheine ein- für allemal zurückweisen, wenn man ganz sicher gehen will, nicht entweder durch ein Falsificat betrogen oder einen echten als Falsificat zurückgewiesen zu sehen.

Haus- und Landwirthschaft.

Gutes Wasser zu schaffen. Wer auf dem Lande lebt, insbesondere wer die Landwirthschaft treibt, ist oft des Wassers wegen für Menschen und Vieh in Sorge. Schlechtes Wasser verursacht, vornämlich auf die Länge der Zeit, Mangel an Erträgen, bringt Krankheiten. Der Naturforscher Perinet giebt ein sehr einfaches Mittel an, um Wasser, welches man, wenn es von erdigen Bestandtheilen geschwängert ist, vorher durch ein leinenes Tuch filtriren kann, Jahre lang rein und frisch zu erhalten. Man setzt nämlich dem Wasser auf ca. 500 Pfund 3 Pfund gepulverten Braunstein hinzu. Ueberall, wo dieses Mittel in Anwendung gebracht worden, soll es sich als probat erwiesen haben. Wasser, welches bereits einen widrigen Geschmack und Geruch angenommen, kann durch thierische Kohle, also durch zu Kohle gebrannte Thierknochen, die zerstoßen, pulverisirt sind, schon nach wenigen Stunden genießbar gemacht werden. Man nimmt auf einen Eimer Wasser nur drei Löffel solcher Kohle, läßt das Ganze mehrere Stunden stehen und filtrirt es alsdann. In wasserarmen Gegenden, auf Schiffen und in Einöden ist dieses einfache Mittel vom höchsten Werthe. Auch durch Chlorwasser und pulverisirtes Alaun, welches man in kleinen Quantitäten, höchstens Theelöffel voll, auf einem Eimer Wasser schüttet, verscheucht man den unangenehmen Geruch und beseitigt die Unreinigkeit. Das Wasser wird hell und klar wie Quellwasser.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Ein Geschenk für die Stadt Wien. Wie das Wiener Abendblatt meldet hat die türkische Regierung den Achmed-Brunnen, welcher während der Weltausstellung durch seine originelle und festliche Bauart viel Anziehungskraft übte, der Stadt Wien zum Geschenke gemacht. Wien wird der türkischen Regierung für diese freundliche Aufmerksamkeit ohne Zweifel sehr dankbar sein, und im Gemeinderathe wird man es an einem officiellen Ausdrucke dieser Anerkennung nicht fehlen lassen. Da das Terrain, auf welchem der Brunnen aufgestellt wurde, nicht der Stadt Wien gehört, so würde sich wohl — falls die Construction des Bauwerkes solches zuläßt — eine Transferirung des Brunnens nach einem städtischen Grunde empfehlen. An passenden Plätzen würde kein Mangel sein, und der jedes Schmuckes entbehrende Kinderpark z. B. könnte eine solche architektonische Belebung wohl vertragen.

Extincteur (Patent-Gasspritze)

aus der Fabrik der Herren **Schaeffer & Budenberg** in **Buckau-Magdeburg**, welche sich bereits in **vielen großen Fabriken** als sehr vortheilhaft bewährt und dies auch auf der **Internationalen Ausstellung** hierselbst durch Versuche bewiesen haben, sind zu beziehen durch

G. Cramer, Petristraße Nr. 3 in Bremen, welchem die **alleinige Vertretung für sämmtliche Fabrikate** übertragen ist.

NB. Ein **Extincteur** ist am Comptoir, Petristraße Nr. 3, zur gefälligen Ansicht aufgestellt.

Eisenglasbauten.

(Zollfrei!) (Specialität.) (Zollfrei!)

G. H. Bruns jr.,
Buchtstr. Nr. 5.

A. E. Fischer, Bremen, Catharinenstrasse 30
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Streich- und Blas-Instrumenten**, sowie **Zithern, Guitarren, Harmonicas, Melodions** (Drehorgeln), **Spieldosen, Albums, Cigarrenhalter, Flaschen** rc. mit **Musik. Echt Romanische Saiten, Engl. Clavier-Saiten** rc. Große Auswahl der neuesten Concertpiecen und Tänze für Orchester und Pianoforte

---

Patent. Reinlichkeitskissen aus Schwamm, Patent. Bett- u. Wiegen-Unterlagen,

empfohlen von den ersten Aerzten und Professoren,
empfiehlt **Carl Schaller Nachf.,**
Sögestraße 22.

DRUCKEREI
von
Heinrich Frese
BREMEN, Kahlenstr. Nr. 8.
Bedienung:
prompt — gut — billig.

Die Theehandlung
A. & L. Koch
Bremen, Schüsselkorb 26
empfiehlt alle Sorten Chinesische **Thee's, Chinesische Sachen** und schöne **Bastseide.**

F. Essenzen, Liqueure, Säfte u. Chocoladen
empfiehlt
V. W. Stoffregen,
Wall 142.

Cigarren-Fabrik
von
Ludwig Weiss
Wall 134,
hält ihr Lager feiner Bremer und Havanna-Cigarren!, zu passenden Weihnachtsgeschenken geeignet, bestens empfohlen. Zugleich offerire mein Lager feiner **Cigarrenspitzen** zu fleißigen Einkäufen.

Frostwasser,
Glycerin, Cold-Cream, Mandelöl, Mandelkleie u. s. w. gegen spröde Haut,
empfiehlt
Carl Schaller Nachf.,
Sögestraße 22.

Feine Kämme, Kopf- und Kleiderbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten, Schwämme, ff. Pomaden, Extraits, Haaröle, Seifen u. s. w. empfiehlt
Carl Schaller Nachf.
Sögestrasse 22.

C. E. Vogler Wwe.
Klempnergeschäft
Bremerhaven,
Kirchenstr. 13.
Bei vorkommendem Bedarf halte mein Lager von Blech-, Messing- und lackirten Sachen unter billiger Preisstellung bestens empfohlen.

Bremer Cigarren-Fabrik
von
Johannes Schmidt
Probe-Zehntel gebe zu En-gros-Preisen ab.
Comptoir: **Ansgariithorstrasse 6.**

Kranke
selbst wenn **rettungslos** darniederliegend, fand. **schnelle Heilung** durch d. 520 Seit. st., **weltberühmte** illustr. Buch: Dr. Airy's **Naturheilmethode.** — Dasselbe wird geg. Einf. von 10 Briefmarken à 1 Sgr. (od. 12½ kr.) von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig** franco versandt. — Tausende, welche jahrelang schrecklich an d. **Lungenschwindsucht, Abzehrung, Drüsen, Flechten, Krebsschaden, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Nervenschwäche, Epilepsie** rc. gelitten, fanden durch dieses ausgezeichnete Werk, wie die vielen Atteste beweisen, sichere
Hilfe.

Vorräthig in
Eduard Hampe's Buchhandlg.,
Bremen. Obernstraße 29.

Lager und Fabrik.
Meerschaum-Waaren
ächt unter Garantie,
C. A. Schwally,
Bremen,
38. Sögestraße 38.

Schirm-Fabrik
von
CARL WEIS
BREMEN, Sögestrasse 2.
Grösstes LAGER von **Sonnenschirmen,** eigener Fabrik, nach den neuesten Pariser Modellen angefertigt.
Regenschirme, in Seide, Zanella, Alpacca und Baumwolle, aufs solideste gearbeitet.

Winter-Ueberzieher
und **Jaquets** in Double, Rattiné und Flokoné, für **Herren** und **Knaben** jeden Alters, empfiehlt, um der vorgeschrittenen Saison wegen so schnell als möglich damit zu räumen, zu **spottbilligen Preisen.**
Isidor Peglau.
Es kann sich ein geehrtes Publikum, **ohne zu kaufen,** von der enormen Billigkeit überzeugen.

Fertige Särge,
doppelt und einfach, vom besten Eichen- und Tannenholz, empfiehlt in bekannter Güte
Ch. J. Söncksen,
Molkenstraße 24.

Bremer Stadt-Theater 122

Sonntag, den 3. Januar 1875:

Der Freischütz.

Romantische Oper in 4 Acten. Musik von C. M. v. Weber.

Preise der Plätze:
Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 M. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.
Ende nach 9 Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.

Sonntag, den 3. Januar 1875:
Anfang 6 Uhr.

Dreizehntes Gesammt-Gastspiel
der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des Carl Schultze-Theaters in Hamburg,
unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn **Carl Schultze.**

Hamburger Pillen.

Locales Characterbild mit Gesang in 6 Tableaux nach einem älteren Stoffe von Schindler und Bruno.

1. Tableau: Eine Dame von niederer Herkunft.
2. Tableau: Der 80. Geburtstag.
3. Tableau: Moderner Schwindel.
4. Tableau: Ein ächter Hamburger.
5. Tableau: Ein Stündchen im Schlachterladen.
6. Tableau: Goldene Hochzeit.

Personen:

Peter Bostelmann, 80 Jahre alt, früh. Quartiersmann	Herr Carl Schultze.
Hannchen, seine Frau, 70 Jahre alt	Frau Kinder
Christian Bostelmann, Schlachter und Exporteur 50 Jahre alt	Herr Kinder.
Heinrich Bostelmann, Matrose	Herr Buison.
Auguste, Christian's zweite Frau	Frl. Heyland.
Emma, dessen Tochter erster Ehe	Frl. Kauffmann.
Flitter, Agent	Herr Lange.
Silberstein, Geldnegoziant	Herr Küster.
Waller, Literat	Herr Bammann.
Richter, Buchhalter	Herr Andresen.
Niclassen, Zollenführer	Herr Gottlieb.
Louise, Stubenmädchen	Frl. Lenz.
Fritz, Geselle } bei Christian Bostelmann	Herr Borchers.
Ernst, Bedienter	Herr Mansfeldt.
Frau Behrens	Frau Lange.
Eine Köchin	Frl. Hanisch.
Ein Dienstmädchen	Frl. Jenny Schultze.
Ein kleines Mädchen	* *

Herren und Damen. Kinder. Bediente. Musikanten.
Das Stück spielt abwechselnd in Christian Bostelmann's Landhause in Eimsbüttel und in der Wohnung Peter Bostelmann's in Hamburg.

☞ **Hamburger Pillen** erlebte in Hamburg an Carl Schultze's Theater nach seinem Erscheinen in rascher Aufeinanderfolge **165** Aufführungen und errang bei den Gastspielen der Gesellschaft in Berlin, Lübeck, Rostock, Hannover und den Hoftheatern in Weimar und Detmold die großartigsten Erfolge.
Cassenöffnung **5** Uhr. — Anfang **6** Uhr.

Montag, den 4. Januar 1875:
Vierzehntes Gesammt-Gastspiel.

Hanne Nüte un de lütte Pudel.

En Buuren-Kummedi mi Singsang in veer Optöög un söben Biller. Dat Stück is nah Fritz Reuter sien Minschen- und Vagel'geschichte, de ook „Hanne Nüte" heeten deiht, makt von J. Krüger. De Musik darto is von Wilhelm Wetterhahn cumponi rt.

Personen:

Snut, en Smeed in Dörpen Gallin	Herr Kinder.
Fru Snut	Frl. Heyland.
Johann, jüm ähr Söhning	Herr Mansfeldt.
Smidt, en Daglöhner	Herr Andresen.
Fru Smidt	Frau Kinder.
Fiken, jüm ähr Döchting	Frl. Lenz.
Klump, en Bäcker in Stemmhagen	Herr Lange.
Hinrich Klump, en Smeedg sell, sien B oder	Herr Buison.
De Pastur von G llin	Herr Bammann.
Kli k, en Muurmann	Herr Carl Schultze.
Blümchen, en S ieder	Herr Borchers.
Fru Schönfelder, en Sme dmeisters-Wittwe in'n Rhein eg n	Frl. Kauffmann.
En olle Judenfru	Frau Lange.
Wohlgemuth, Sm edmeister in Köln	Herr Weißmann.
En Borgersfru	Frau Buison.
En Polizeideener	Herr Renzbarth.

Mecklenborger Buurn. Kölne: Borgerslüüd Polize deener.
Dat Stück spält mehrstens in Dörpen Gallin in Mecklenborg. Af un an a er ook in Köln un in en lütte Sta t an'n Rhein, vör ungefähr veertig Jahren.

Preise der Plätze:
Fremdenloge 3 ℳ. I. Parquet 2 ℳ. II. Parquet 1 ℳ 50 ₰.
Sperrsitz 1 ℳ. Balcon 1. Reihe 75 ₰. Parterre 50 ₰.
Vorverkauf von 11—2 Uhr.
Cassenöffnung Uhr. Anfang 6½ Uhr.
D. H. Lührs.

Robert F. Knobloch,
BREMERHAVEN, Bürgerm.-Smidtstr. 64,
gegenüber der Kirche.
Grösstes Uhren-, Juwelen-, Goldwaaren- und Spieldosen-Lager
Brillen, Fernröhre, Operngläser, Perspective für Touristen, **Nachtgläser** zum Seegebrauch in größter Auswahl. — Nur durchaus solide Waaren, neueste Muster und billigste Preise. Garantie für neugelieferte Artikel sowie für Reparaturen.

Nähmaschinen-Lager
von **Robert Dittmann,**
6 U. L. Fr. Kirchhof 6.

Mein
Pelzwaarenlager
empfehle ich bei diesjähriger, besonders billiger Preisstellung.
J. H. Jahns,
Molkenstraße 64.

Soeben erschien und wird ausgegeben:
Theater-Journal
des
Bremer Stadt-Theaters
vom 1. Sept. bis 31. Dec. 1874.
Allen Gönnern und Freunden dramatischer Kunst gewidmet von den **Souffleuren des Stadt-Theaters.** Inhalt: Personal-Verzeichniß. Repertoir. Humoristisches rc. rc.

Mantelöfen
in großer Auswahl der neuesten und sehr hübschen Muster und praktisch eingerichtet, empfiehlt
J. H. Möhring,
Wall 92.

Honigkuchen,
ächt Braunschweiger und frische Waare,
empfing und empfiehlt bestens
August Schaper,
Thee, Droguen u. Farbewaaren
Knochenhauerstr. 6.

Die
Filz-Schuh-Fabrik
von
J. Rasch, am Brill 14
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von
Filz-Schuh, Filz-Stiefel, Filz-Pantoffel
von reinem Wollfilz gearbeitet.
NB. Nach Maß wird täglich angefertigt.

Englische Bisquits,
do. Saucen,
do. Pikels,
do. Gurken und
do. Marmeladen
empfiehlt
B. Grashoff,
Delikatessen-Handlung,
Schüsselkorb Nr. 23.

J. Fr. Eckhoff,
Bremen, auf der Brake 19
Fabrik und Lager
von
Wasch-, Wring- und Roll-Maschinen, sowie Bretter-Jalousien,
empfiehlt seine Fabrikate bei Bedarf angelegentlichst.
Frei in den Zollverein.

Petroleum-Kochöfen,
neuesten verbesserten Systems, vollständig ruß- und dunstfrei, sparsam und rasch kochend, sowie dazu passende Koch- und Bratgeschirre, halte in allen Größen empfohlen.
H. C. Wolters,
Heerdenthorsteinweg 35

Die
Band-, Putz- und Handschuhhandlung
von
C. W. Meyer Ww. u. Sohn,
Bremen, Obernstraße 50,
hält sich angelegentlichst empfohlen.

Allers Hôtel (W. Schneider),
Bremerhaven, Bgm. Smidtstr. 17.
empfiehlt seine auf's Comfortabelste eingerichteten Zimmer, gute Küche, vorzügliche Weine und Biere bei billigsten Preisen und pünktlichster Bedienung dem hochgeehrten Publikum angelegentlichst.

Gasthof zur Börse
A. Wooge
(C. Symen's Nachfolger)
Bürgerm.-Smidt-Straße 9
BREMERHAVEN.
Restauration z. jed. Tageszeit
Abfahrt der Omnibusse nach Dorum, Bederkesa und Debesdorf.
Stallung und Wagen-Remise.

Homfeld's Hôtel.
Bremerhaven, Markt 16.
Mein neu eingerichtetes Hotel empfehle dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung angelegentlichst. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen.
Hochachtungsvoll
Louis Homfeld.

Bremen's Sehenswürdigkeiten,
Wissenschaftl. und Kunstsammlungen, bedeutensten Institute, öffentlichen Gebäude, Denkmäler etc.

Ansgarius-Denkmal, v. Steinhäuser, am Ansgariikirchhof, bei der Obernstraße.

Bahnhöfe: Hauptbahnhof, für Reisende nach Berlin, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Bremerhaven, Oldenburg. — Der Paris-Hamburger Bahnhof, für Reisende nach Cöln, Hamburg, Osnabrück. — Neustädter Bahnhof an der Bahn nach Oldenburg. — Weserbahnhof (nur für Güter).

Bibliotheken: Stadtbibliothek, Sögestraße, Schulhof 3, geöffnet von 11—1 Uhr.

Bleikeller, im Dom, unter dem Chor, enthält über 400 Jahre alte unverweste Leichen. Meldung beim Küster, Sandstr.

Börse, Neue, am Marktplatz. Im gothischen Styl. Bau begonnen 1861, vollendet 1864. Erbauer Baumeister Heinrich Müller in Bremen. Börsenversammlung 1—2 Uhr. Eintritt frei.

Bürgerpark, hinter dem Paris-Hamburger Bahnhofe, 1867 angelegt, Flächenraum ca. 540 Morgen. Sehr schöne Anlagen mit großem Wasserbassin (Hollersee), Parkhaus mit guter Restauration, Concertsaal und Garten.

Gewerbehaus, am Ansgariikirchhof, alterthümliches Gebäude mit sehenswerthen Decorationen, jetzt Versammlungslocal für die Gewerbekammer und Gewerbevereine.

Gustav-Adolph-Statue, auf der Domshaide, von Foggelberg modellirt, in München gegossen. War für Schweden bestimmt, wurde von Bremer Kaufleuten für 3000 Thlr. angekauft und 1856 aufgestellt.

Haupt-Zollamt, Kaiserliches, Am Hauptbahnhof.

Jacobi-Halle, ein altes Bauwerk, früher Kirche, jetzt eine renommirte Restauration, mit Localitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten.

Kirchen: Der Dom, am Domshof, ist die Hauptkirche Bremens, auch in geschichtlicher und architectonischer Beziehung; der Bau fällt ins 11. Jahrhundert. — Liebfrauenkirche, hinter dem Rathhaus, erbaut im 11. Jahrh. — Martinikirche, an der Weser, im 13. Jahrh. erbaut. — Anscharikirche (oder Ansgarii.-K.), am Ende der Obernstraße, mit 324' hohem Thurm, erbaut im 11. Jahrh. — Stephanikirche, erbaut Ende des 10. Jahrh. — Rembertikirche, in der Vorstadt. — Paulikirche, in der Neustadt, Ende des 17. Jahrh. erbaut. — Michaeliskirche. — Friedenskirche. — Armenkirche. — Johanniskirche, an der Tiefen, früher Klosterk., gehört der katholischen Gemeinde. Erbaut im 13. Jahrh. — Synagoge, Hankenstr. 21.

Kreuz, Das steinerne, in der Vorstadt, Denkmal für den i. J. 1430 hingerichteten Bürgermeister Joh. Vasmer.

Körner-Denkmal, am Körnerwall.

Kunsthalle, am Ostertbor in der Vorstadt, Eigenthum des Kunstvereins, 1849 eröffnet. Reichhalt. Sammlung v. Gemälden, Kupferstichen, Sculpturen rc.

Museum, im Bau, Gesellschaftshaus am Domshof. Große Gesellschaftssäle, Lesezimmer, reiche Bibliothek u. naturhist. Sammlung.

Olbers-Denkmal, von Steinhäuser, enthüllt 1850. Olbers war Arzt und bedeutender Astronom, geb. 1758, gest. 1840.

Polizeibureau, im Stadthaus, Domshof.

Rathhaus, am Marktplatz, erbaut im 15. Jahrhundert. Früher mit gothischen Fensterbogen und Thüren. Im 17. Jahrhundert wurde die Hauptfaçade im r eichsten Renaissance-Styl umgebaut. Eine besondere Beachtung verdient die obere Halle mit prächtigen architectonischen Verzierungen und Malereien und der in carrarischem Marmor von Steinhäuser ausgeführten Statue von Johann Smidt, Bürgermeister von Bremen, geb. 1773, gest. 1857.

Rathsweinkeller. Beachtenswerth sind die 12 Apostelfässer, sowie die Fässer mit dem Rosewein; das älteste Faß ist aus dem Jahre 1625. Geöffnet von früh bis Abends.

Rolandssäule, am Marktplatz vor dem Rathhause. Das älteste historische Denkmal, stellt einen geharnischten Ritter mit Schild und Schwert dar. Vormals aus Holz, wurde dasselbe 1366 verbrannt und dann im 15. Jahrhundert in Stein ausgeführt.

Theater: Stadttheater am Wall. Im Jahre 1843 eröffnet, Eigenthum d. Staats. In den Monaten Mai, Juni, Juli, August geschlossen. — **Tivoli-Theater** (Sommertheater) an der Weide mit Concertgarten.

Vase, Die, von Steinhäuser, am Wall nahe dem Stadttheater.

Wasserkunst, Die, seit Ende 1873 im Betrieb. Imposantes Gebäude jenseits der Weser.

Pelzwaaren-Handlung

von

Adolf Werner,

Obernstr. 37, früher Sögestr. 45,
hält sein gut assortirtes Lager bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.

Schuh- u. Stiefel-Bazar

von

H. F. Meyer,

Faulenstrasse Nr. 39.



Die Schirmfabrik von

Alex Sachs

Nr. 11, Domshof Nr. 11,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager
dauerhaftester und elegantester

Regenschirme

von den einfachsten bis zu den feinsten.

Größtes Lager am hiesigen Platze!
Billige aber feste Preise!
Reparaturen jeder Art werden sofort und billigst ausgeführt.

P. M. Dittrich, Faulenstrasse 5.

Grösstes LAGER von

Galanterie- u. Spielwaaren.

Kurzewaaren-en-gros-Geschäft.

Empfiehlt den geehrten Fremden das Neueste in: Lederwaaren aller Art, Reise-Utensilien u. Toilettgegenständen, Pariser und Berliner Broncen, Wiener-Artikeln, Eisenguss- und Galvanoplastic-Gegenständen, Glas- u. Porcellan-Vasen, Engl. u. deutschen Croquet- u. sonstigen Gartenspielen, Musikdosen, Album u. Orgeln, Chin. Sachen, Velocipeden u. Kinderwagen, Holzsachen z. Bemalen, Blumenständern und Tischen.

Louis F. Schwartz,

Tapezier und Decorateur,
Kohlhökerstrasse 76 u. Wulwesstrasse 12.
Bremen.

Verzeichniß

der vom 31. December—2. Januar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Grand Hôtel du Nord.
(Wolffs & Küstenmacher)
Uhlmann, Capt., Cuxhaven
Bredersen, Verwalter, m. Frau, Kiel
Wackernagel, Ingenieur, Hellstedt
Stachow, Kfm., Hamburg
Jörsen, Kfm., Hamburg
Brand, Kfm., Hamburg
Heevermeyer, Kfm., Hamburg
Harmens, Kfm., Hamburg

Hôtel Stadt Frankfurt.
Hirschfeld, Kfm., Leipzig
Probst, Kfm., Apolda
Meister, Kfm., Berlin
Wegler, Kfm., Frankfurt a. O.

Hôtel Siedenburg.
Geldzähler, Kfm., Hamburg
Rodewyck, Amtsrichter, Lehe
Herz, Kfm., Manchester
Meyer, Kfm., Berlin
Edler, Kfm., Bielefeld
Gued, Kfm., Berlin
Neubrück, Kfm., Berlin
Rabbebo, Ober-Inspector, Wien

Hôtel de l'Europe.
v. Bergen, Gutsbes., m. Sohn, Neuenlande
Dessau, Kfm., Hamburg
Dreyfuß, Kfm., Frankfurt
Waffinger, Kfm., Carlsruhe
v. Stubenig, C., London
v. Stubnitz, R., London
Emmerich, Kfm., Hamburg
Pechl, Kfm., m. Frau, Hamburg
Müller, Kfm., Berlin
Schadenmüller, Kfm., Dresden
Sondun, Kfm., London
Seligmann, Kfm., Mainz
Ehlers, Kfm., Elberfeld
Spann, Kfm., Hamburg

Stadt München.
Schmelzer, Kfm., Zweibrücken
Berg, Viehhändler, Schwarzenau
Berg, Viehhändler, Schwarzenau
Wefeler, Steuermann, Geestemünde
Heurig, Offizier, Münster
Friesen, Kfm., Cöln
Eßmüller, Kfm., Ottersberg
Schulle, Kfm., Westorf
Ungerlinden, Kfm., Ungarn
Beigel, Müller, Philadelphia
Biermanns, Gastwirth, Nienburg
Müller, Agent, Bremen

Hotel-Anzeiger.

Aachen, Hoyer's Union Hôtel.
Altenburg, Hôtel de Russie.
Alpnach, (Schweiz) Hôtel Pilatus.
Amsterdam, Hôtel zur Stadt Elberfeld.
Hôtel Amstel.
Antwerpen, Hôtel de l'Europe.
Baden-Baden, Hôtel Petersburger Hof.
Basel, Hôtel Krafft.
Hôtel Goldener Falke.
Berlin, Grand Hôtel de Rôme.
Hôtel Metropole.
Carlsbad, Hôtel Goldene Schild.
Hôtel Russie.
Hôtel National.
Carlsruhe, Hôtel grüner Hof.
Cöln a./R, Grand Hôtel Victoria.
Chur, (Schweiz) Hôtel Lukmanier.
Dresden, Hôtel de France.
Hôtel Goldener Engel.
Hôtel de Saxe.
Frankfurt a. M. Hôtel de l'Union
Hôtel Westendhalle.
Genf, Hôtel de la Poste.
Gmunden, Hôtel Bellevue.
Hamburg, Hôtel z. Kronprinzen
Hôtel St. Petersburg.
Hôtel Zingg
Hôtel Fischer.
Heidelberg, Hôtel Victoria.
Hôtel Prinz Carl.
Interlaken, Gr. Hôtel Ritschard
Hôtel Jungfrauglück.
Leipzig, Hôtel Hauffe.
Hôtel de Prusse.
Hôtel de Bavière.
Luzern, (Schweiz) Hôtel Schweizerhof.
Grand Hôtel National.
Hôtel du Lac.
Paris, Grand Hôtel, 12 Boulevard de Capucines.
Prag, Hôtel Englischer Hof.
Hôtel schwarzes Ross.
Schaffhausen, Hôtel z. Krone.
Wien, Grand Hôtel.
Hôtel Imperial.
Zürich, Hôtel Bauer au Lac.
Hôtel Züricher Hof
Hôtel Lämmathof.

Pelzwaaren-Handlung

von

Alois Erbrich,

Obernstr. 16.

hält sein auf das Reichhaltigste assortirtes Lager bei Bedarf bestens empfohlen unter Zusicherung prompter und guter Bedienung.

TONHALLE.

6 Marktstr. **Bremerhaven.** Marktstr. 6.

Einem geehrten Publikum halte ich meine **Restauration** und **Bierhalle** bestens empfohlen. Den verehrlichen Reisenden bringe ich meinen **Mittagstisch** in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll
F. Linne.

Colosseum Bremerhaven.

Bürgerm.-Smidtstraße. Grösstes Etablissement der Stadt in seiner Art, große und kleine Säle, Hôtel, Café, Restaurant, Billard Kegelbahnen. Table d'hôte 1 Uhr. Prompte Bedienung.
Musik-Aufführungen von der Harmonie-Capelle.

Heinr. Janssen.

Gaskronen, Lampeten und Ampeln,

Einrichtung von Gas- u. Wasserleitungen,

Metall- u. lackirte Waaren,

verzinnte und glasirte Kochgeschirre,

empfehlen in reicher Auswahl

Gebrüder Weiland,
Osterthorssteinweg 72.

TONHALLE.

6 Marktst. **Bremerhaven.** Marktstr. 6.

Sonntag, den 3. Januar:

Grosser Ball.

Anfang 6 Uhr. Entrée für Herren 25 Sgr. Damen frei.
Hierzu ladet freundlichst ein
F. Linne.

!! „Der Freischütz" !!

Hamburger Tageblatt,

bringt täglich:

1) **Leitartikel,** entschieden freisinnig gehalten.
2) **Tagesschau,** eine heitere Kritik der Tages-Ereignisse.
3) **Politische Uebersicht, Original-Correspondenzen, Parlamentsberichte.**
4) **Tagesbericht,** erschöpfende und pikante Zusammenstellung aller Local-Ereignisse in Hamburg-Altona.
5) **Vermischte Nachrichten.**
6) **Telegramme.**
7) **Handel und Börse.**
8) Hamburger Waares-Bericht.
9) **Witterungs-Berichte** etc. und **Annoncen.**

„Der Freischütz" bringt auch **täglich 3 Feuilleton-Artikel:**

1) **Theater-Recensionen.**
2) **Romane, Novellen** aus der Feder unserer ersten Schriftsteller in täglicher Fortsetzung.
3) **Heiter-Plaudereien, Humoresken, Novelletten, Zeitbilder, Skizzen etc.**

Jeden Sonntag bringt der „Freischütz" eine

Unterhaltungs-Beilage,

enthaltend:

1) **Wochenspiegel**
2) **Berliner Plauderei.**
3) **Namenlose Briefe, Hamburger Plauderei.**
4) **Eine Humoreske** oder **Novellette.**
5) **Gedichte.**
6) **Theater- und Kunst-Notizen.**
7) **Knallerbsen.**
8) **Räthsel, Briefkasten etc.**

Dennoch kostet der „Freischütz" vierteljährlich nur

3 Reichsmark 75 Pfennige (1 Thlr. 7½ Sgr.)

Im Feuilleton kommt zunächst zum Abdruck die neueste Novelle von

Wilkie Collins: Das Traumweib.

Ein Mysterium in vier Erzählungen. Aus dem Englischen übersetzt von **A. v. Winterfeld.**

Inserate finden im „Freischütz" die weiteste Verbreitung. Abonnements nehmen **alle Postanstalten** entgegen.

Die Expedition des „Freischütz".
Hamburg, Paulstr. 29.

Ausverkauf

von fertigen

Filz- u. Seidenhüten

sowie

Herren- u. Knabenkappen

in allen modernen Façons zu den billigsten Preisen bei

Carl Wessels,
Brautstraße 28.

Mein wohlassortirtes Lager von Reiseeffecten aller Art halte angelegentlichst empfohlen.

Als etwas **Neues** empfehle

Stahlkoffer,

dieselben sind leicht und außerordentlich dauerhaft.

E. F. Meyer, Schäffelkorb 14

Chemikalien,

chem. u. phisykal. Apparate,

empfiehlt

V. W. Stoffregen,
Wall 142.

Sprechsaal

Bremer Tageblatt

mit Allen für Alle!

Altenburg. Herr B*** Ihr freundliches Schreiben hat uns viel Freude gemacht. Gern würden wir Ihnen auf einige Tage Gesellschaft leisten, doch geht es leider nicht. Hoffentlich haben Sie das Neu-Jahrsfest recht fröhlich im Kreise Ihrer Familie verlebt.

Berlin. Frl. L**** Bestes Fräulein! Wie oft haben wir Sie nicht schon gebeten, uns mit Ihren Gelegenheitsgedichten zu verschonen. Dieselben sind nicht zu genießen.

Braunschweig. Herr P.... Durch Ihre Saumseligkeit haben Sie uns große Unannehmlichkeiten bereitet, und müssen wir für die Folge um promptere Bedienung bitten.

Frl. R....! Sehr gern! Wollen Sie nur die Güte haben, und uns ungefähr den Tag angeben, wann Herr L.... abgereist sein soll.

Bremen. Herr S....!

Sie sehen, wie schon Wieland spricht,
Den Wald vor lauter Bäumen nicht.

Frl. B....? Ihre Ansichten darüber sind ganz falsch, denn die reinste Freude, die man an einer geliebten Person finden kann, ist die, daß sie Andere erfreut.

Frl. H....! Für so freundliche Mittheilungen besten Dank.

Herr O.... Nur keine Ueberstürzung! Wir sind fest überzeugt, daß sich sehr bald die Reue bei Ihnen einstellen wird. — Dann aber ist es zu spät.

Bremerhaven. Herr T.... Wir vermissen schon seit langer Zeit Ihre Mittheilungen! Sie sind uns doch nicht etwa untreu geworden?

Frl. M.... Sehr gern! Um Räucherpapier selbst herzustellen, geben wir Ihnen folgendes Mittel an die Hand:

In einer Reibschale mengt man durch Reiben recht tüchtig durcheinander: 5 Gramm Zimmtöl, 5 Gramm Muskatpulver, 5 Gramm flüssigen Storax, 2½ Gramm Benzoeharz, ¼ Gramm Ambra, ¼ Gramm Moschus. Tropfenweise setzt man noch so viel Weingeist hinzu, daß eine ziemlich flüssige Masse entsteht, die man mit einem groben weichen Pinsel auf die eine Seite von Stücken weißen Papiers aufträgt. Dieselben werden in Oel- oder Wachspapier gelegt und zum Gebrauch hält man ein solches Stück über ein Licht oder eine Lampe, so daß es nur raucht, aber nicht anbrennt; es verbreitet sofort einen sehr angenehmen Geruch und kann zu öfterer Benutzung aufbewahrt werden.

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!
Die Redaction des „Bremer Fremdenblatt."

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:
Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 71
Flörke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172

Bäder:
Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:
Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50
Bankhäuser, Wechselstuben:
Bremer Bank, Stintbrücke 4
Abbes, F. H. & Co, Markt 18
Mecke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9
Buchbinderei u. Papierhandl.:
Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:
Müller's Buch- u. Kunsthandlung, Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabackshdlgn.:
Ackmann, Aug., Sögestr. 1 b
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a
Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Johs., Ansgariithorstr. 6
Siedenburg, R. Wwe., U. L. Fr. Kirchhof 6a

Drechsler- u. Meerschaumw.:
Schwally, C. A., Grösstes Lager. Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:
Palis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:
Dohrmann, C. Heinr., Fedelhören 21

Flügel u. Pianos:
Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:
Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:
Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 5

Haus- u. Küchengeräthe:
Ebeling, Bernhard, Ansgariithorstrasse. Permanente Ausstellung.

Herren-Garderoben-Geschäft:
Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12
Grosses Lager von Schlafröcken.
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:
Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3. Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:
Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:
Hammers, Joh. Heinr., Ansgariithorstrasse 5

Musikalienhandlungen:
Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:
Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G. Neidlinger, Obernstr. 13

Optische Instrumente:
Placidus, L., Schüsselkorb 19
Trute, W., Sögestr. 14

Photographisch Ateliers:
Koch, Louis. Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:
Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:
Krösmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpacca-:
Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:
Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:
Felsing, Ernst, P. Wolff Nachf., Obernstr. 45
Mester, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Zur gefälligen Beachtung!

Mit 1. Januar 1875 verlegten wir die

Redaction und Expedition

des

Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt

nach dem neuerbauten Hause des Herrn **Harms**

Ecke der Kaiser- u. Hutfilterstraße.

Die Redaction und Verlagshandlung des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"
Ado. Schmidt in **Bremen.**

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Frese, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidts Verlagshandlung, Bremen.

Altenburg & Grave
Knochenhauerstr 17
Fabrik kreuzsaitiger Pianinos nach Amerik. Construction in 4 Sorten. Lager von Pianos und Harmoniums von Steinway & Sons in Newyork, Bechstein, Blüthner, Steinweg ꝛc. Pianinos im Preise von 540—2400 ℳ. Flügel von 1380—4500 ℳ. Garantie 5 Jahre. Für den Zollverein steuerfrei. Ausführlichere Annoncen in jeder Sonntags-Nr. der Weser-Zeitung.

Winter-Ueberzieher
und **Jaquets** in Double, Rattins und Flokoné, für **Herren** und **Knaben** jeden Alters, empfiehlt, um der vorgeschrittenen Saison wegen so schnell als möglich damit zu räumen, zu
spottbilligen Preisen.
Isidor Peglau.
Es kann sich ein geehrtes Publikum, **ohne zu kaufen**, von der enormen Billigkeit überzeugen.

Photographie
Zur Anfertigung feiner, elegant ausgeführter **Photographien**, sowie Vergrößerungen jeder Art, erlaube mir mein Atelier in Erinnerung zu bringen. Aufnahmezeit Morgens von 9 bis Nachm. 3 Uhr
G. A. Arneke,
Photograph,
Carolinastr. 3, nahe der Ellhornstr.

Ausverkauf
von fertigen
Filz- u. Seidenhüten
sowie
Herren- u. Knabenkappen
in allen modernen Façons zu den billigsten Preisen bei
Carl Wessels,
Brautstraße 28.

Frostwasser,
Glycerin, Cold-Cream, Mandelöl, Mandelkleie u. s. w. gegen spröde Haut,
empfiehlt
Carl Schaller Nachf.,
Sögestraße 22.

Neu!
Kugelfresser,
ein höchst amüsantes Spielzeug für Knaben und Herren Gesellschaftsspiel) à 1 Thlr.
Schnipp, Schnapp, Schnurr,
oder das Fest der muntern Erdgeister, höchst belustigend, à 20 Sgr
Blasrohre,
mit eigends präparirten **Knallpfropfen**, à 7½ Sgr. zu haben in der **Weihnachts-Ausstellung** bei **Carl Hildebrand,**
am Brill 1.

J. B. Imhof, Speditions-Geschäft.
Bremen, Bahnhofstraße Nr. 12.
Spedition von Gütern und Packeten nach allen Theilen der Welt.

Mein wohlassortirtes Lager von Reiseeffecten aller Art halte angelegentlichst empfohlen.
Als etwas **Neues** empfehle
Stahlkoffer,
dieselben sind leicht und außerordentlich dauerhaft.
E. F. Meyer, Schüsselkorb 14

C. E. Vogler Wwe.
Klempnergeschäft
Bremerhaven,
Kirchenstr. 13.
Bei vorkommendem Bedarf halte mein Lager von Blech-, Messing- und lackirten Sachen unter billiger Preisstellung bestens empfohlen.

Chemikalien,
chem. u. phisykal. Apparate,
empfiehlt
V. W. Stoffregen,
Wall 142.

Engl. Gichtleinwand
(Sterry's poorman's Pflaster)
sehr wirksam für rheumatische und Gichtleiden, Nervenschmerz ꝛc.
Frottir-Handschuhe u. Tücher.
Haupt-Niederlage in Bremen
Carl Schaller Nachf.,
Sögestraße 22.
In Vegesack **F. Beusmann.**

Englische Bisquits,
do. Saucen,
do. Pikels,
do. Gurken und
do. Marmeladen
empfiehlt
B. Grashoff,
Delikatessen-Handlung,
Schüsselkorb Nr. 23.

Cigarren-Fabrik
von
Ludwig Weiss
Wall 134,
hält ihr Lager feiner Bremer und Havanna-Cigarren, zu passenden Weihnachtsgeschenken geeignet, bestens empfohlen. Zugleich offerire mein Lager feiner **Cigarrenspitzen** zu gefälligen Einkäufen.

Lager und Fabrik.
Meerschaum-Waaren.
Aecht unter Garantie,
C. A. Schwally,
Bremen,
38. Sögestraße 38.

Schirm-Fabrik
von
CARL WEIS
BREMEN, Sögestrasse 2
Grösstes LAGER von **Sonnenschirmen**, eigener Fabrik, nach den neuesten Pariser Modellen angefertigt.
Regenschirme, in Seide, Zanella, Alpacca und Baumwolle, aufs solideste gearbeitet.

Feine Kämme, Kopf- und Kleiderbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten,
Schwämme, ff. Pomaden, Extraits, Haaröle, Seifen
u. s. w. empfiehlt
Carl Schaller Nachf.
Sögestrasse 22.

Bremer Tageblatt.

Gottesdienst.
Am 2. Januar:
St. Petri Dom. 9 Uhr Past. Schmelzkopf. 5 Uhr Past. Frickhöffer.
U. L. Frauen Kirche. 9½ Uhr Pastor Victor.
St. Remberti. 10 Uhr Candidat Hupfeld.
Friedenskirche. 10 Uhr Past. Funcke.
St. Martini. 10 Uhr Past. Dr. Schwalb.
St. Pauli. 9¾ Uhr Past. Müller.
St. Ansgarii. 10 Uhr Past. Nonweiler.
St. Michaelis. 9½ Uhr Past. Loose.
St. Stephani. 10 Uhr Past. Henrici.
Armenhauskirche. 9 Uhr Past. Iken jun.
St. Johannis. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Schülermesse. 9½ Uhr Hochamt. 10½ Uhr Predigt.

Bremer Stadt-Theater 120
Freitag, den 1. Januar 1875:
Kinder-Vorstellung.
(Außer Abonnement.)
Aschenbrödel,
oder:
Der gläserne Pantoffel.
Weihnachtskomödie in 5 Acten von C. A. Görner.
Cassenöffnung 3 Uhr. Anfang der Vorstellung 3½ Uhr.
Preise der Plätze:
1. Rang und Sperrsitze für Erwachsene 1 ℳ. 50 ₰, für Kinder 1 ℳ. 2. Rang, Parterre-Logen und Parterre für Erwachsene 75 ₰, für Kinder 50 ₰. Gallerie 25 ₰.

Fidelio.
Große Oper in 2 Acten von Beethoven.
Zum Schluß:
Tante und Nichte.
Lustspiel in 1 Act von Görner.
Preise der Plätze:
Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 Mk. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.
Ende nach 9½ Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.
Freitag, den 1. Januar 1875:
Anfang 6 Uhr.
Elftes Gesammt-Gastspiel
der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des
Carl Schultze-Theaters in Hamburg,
unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn **Carl Schultze.**
Hanne Nüte un de lütte Pudel.
En Buuren-Kummedi mit Singgang in veer Optögg un söben Biller. Dat Stück is nah Fritz Reuter sien Minschen- und Vage'geschichte, de ock „Hanne Nüte" heeten deiht, maft von F. Krüger.
De Musik darto is von Wilhelm Wetterhahn componiert.
Personen:

Smut, en Smeed in Dörpen Gallin	Herr Kinder.
Fru Smut	Frl. Heyland.
Johann, sünn ähr Söhning	Herr Mansfeldt.
Smidt, en Daglöhner	Herr Andresen.
Fru Smidt	Frau Kinder.
Fiken, jüm ähr Döchting	Frl. Lenz.
Klump, en Bäcker in Stemmhagen	Herr Lange.
Hinrich Klump, en Smeedg sell, sien B oder	Herr Buison.
De Pastur von Gallin	Herr Bammann.
Klink, en Maurmann	Herr Carl Schultze.
Blümchen, en Sieder	Herr Borchers.
Fru Schönfelder, en Smedmeisters-Wittwe in'n Rheinegg nd	Frl. Kauffmann.
En olle Judenfru	Frau Lange.
Wohlgemuth, Smedmeister in Köln	Herr Weissmann.
En Borgersfru	Frau Buison.
En Polizeideener	Herr Rengbarth.

Mecklenburger Buurn. Kölner Borgersläud. Polizeideener.
Dat Stück spält mehrstens in Dörpen Gallin in Mecklenburg. Af un an a'er ock in Köln un in en lütte Sta t an'n Rhein, vör ungefähr v ertig Jahren.
Preise der Plätze:
Fremdenloge 3 ℳ. I. Parquet 2 ℳ. II. Parquet 1 ℳ. 50 ₰. Sperrsitz 1 ℳ. Balcon 1. Reihe 75 ₰. Parterre 50 ₰.
Vorverkauf von 11—2 Uhr.
Cassenöffnung 5 Uhr. — Anfang 6 Uhr.
D. H. Lührs.

Pelzwaaren-Handlung
von
Adolf Werner,
Obernstr. 37, früher Sögestr. 45,
hält sein gut assortirtes Lager bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.

Schuh- u. Stiefel-Bazar
von
H. F. Meyer,
Faulenstrasse Nr. 39.

Die Theehandlung
A. & L. Koch
Bremen, Schüsselkorb 26
empfiehlt alle Sorten **Chinesischer Thee's, Chinesische Sachen** und schöne **Bastseide.**

Mantelöfen
in großer Auswahl der neuesten und sehr hübschen Muster und praktisch eingerichtet, empfiehlt
J. H. Möhring,
Wall 92.

Honigkuchen,
Aecht Braunschweiger
und frische Waare,
empfing und empfiehlt bestens
August Schaper,
Thee, Droguen u. Farbewaaren
Knochenhauerstr. 6.

F. Essenzen, Liqueure, Säfte u. Chocoladen
empfiehlt
V. W. Stoffregen,
Wall 142.

Allers Hôtel (Ed. Schneider),
Bremerhaven, Bgm. Smidtstr. 17,
empfiehlt seine auf's Comfortabelste eingerichteten Zimmer, gute Küche, vorzügliche Weine und Biere bei billigsten Preisen und pünktlichster Bedienung dem hochgeehrten Publikum angelegentlichst.

Gasthof zur Börse
A. Wooge
(C. Symen's Nachfolger)
Bürgerm.-Smidt-Straße 9
BREMERHAVEN.
Restauration z. jed. Tageszeit
Abfahrt der Omnibusse nach Dorum, Bederkesa und Debesdorf.
Stallung und Wagen-Remise.

Kranke
selbst wenn rettungslos darniederliegend, finden schnelle Heilung durch d. 329 Seit. st., weltberühmte illustr. Buch: Dr. Airy's **Naturheilmethode.** — Dasselbe wird geg. Eins. von 10 Briefmarken à 1 Sgr. (od. 12½ Sr.) von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig franco** versandt. — **Taubheit,** welche jahrelang schrecklich an d. **Lungenschwindsucht, Abzehrung, Drüsen, Flechten, Krebsübeln, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Nervenschwäche, Epilepsie** ꝛc. gelitten, fanden durch dieses ausgezeichnete Werk, wie die vielen Atteste beweisen, sichere **Hilfe.**
Vorräthig in
Eduard Hampe's Buchhandlg.,
Bremen, Obernstraße 29.

Täglicher Kalender.

1874.	December.					Jan. 75
Sonntag	—	6	13	20	27	— 3 10
Montag	—	7	14	21	28	— 4 11
Dienstag	1	8	15	22	29	— 5 12
Mittwoch	2	9	16	23	30	— 6 13
Donnerst.	3	10	17	24	31	— 7 14
Freitag	4	11	18	25	—	1 8 15
Sonnabd.	5	12	19	26	—	2 9 16

!! „Der Freischütz" !!
Hamburger Tageblatt,
bringt täglich:
1) **Leitartikel,** entschieden freisinnig gehalten.
2) **Tagesschau,** eine heitere Kritik der Tages-Ereignisse.
3) **Politische Uebersicht, Original-Correspondenzen, Parlamentsberichte.**
4) **Tagesbericht,** erschöpfende und pikante Zusammenstellung aller Local-Ereignisse in Hamburg-Altona.
5) **Vermischte Nachrichten.**
6) **Telegramme.**
7) **Handel und Börse.**
8) **Hamburger Waaren-Bericht.**
9) **Witterungs-Berichte** etc. und **Annoncen.**

„Der Freischütz" bringt auch **täglich 3 Feuilleton-Artikel:**
1) **Theater-Recensionen.**
2) Romane, Novellen aus der Feder unserer ersten Schriftsteller in täglicher Fortsetzung.
3) **Heitere Plaudereien, Humoresken, Novelletten, Zeitbilder, Skizzen etc.**
Jeden Sonntag bringt der „Freischütz" eine **Unterhaltungs-Beilage,**
enthaltend:
1) **Wochenspiegel**
2) **Berliner Plauderei.**
3) **Nameniose Briefe, Hamburger Plauderei.**
4) **Eine Humoreske** oder **Novelette.**
5) **Gedichte.**
6) **Theater- und Kunst-Notizen.**
7) **Knallerbsen.**
8) **Räthsel, Briefkasten etc.**

Dennoch kostet der „Freischütz" vierteljährlich nur
3 Reichsmark 75 Pfennige (1 Thlr. 7½ Sgr.)
Im Feuilleton kommt zunächst zum Abdruck die neueste Novelle von
Wilkie Collins: Das Traumweib.
Ein Mysterium in vier Erzählungen. Aus dem Englischen übersetzt von **A. v. Winterfeld.**
Inserate finden im „Freischütz" die weiteste Verbreitung. Abonnements nehmen **alle Postanstalten** entgegen.
Die Expedition des „Freischütz".
Hamburg, Paulstr. 29.

Bremen's Sehenswürdigkeiten, Wissenschaftl. und Kunstsammlungen, bedeutendsten Institute, öffentlichen Gebäude, Denkmäler etc.

Ansgarius-Denkmal, v. Steinhäuser, am Ansgariikirchhof, bei der Obernstraße.

Bahnhöfe: Hauptbahnhof, für Reisende nach Berlin, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Bremerhaven, Oldenburg. — Der Paris-Hamburger Bahnhof, für Reisende nach Cöln, Hamburg, Osnabrück. — Neustädter Bahnhof an der Bahn nach Oldenburg. — Weserbahnhof (nur für Güter).

Bibliotheken: Stadtbibliothek, Sögestraße, Schulhof 3, geöffnet von 11—1 Uhr.

Bleikeller, im Dom, unter dem Chor, enthält über 400 Jahre alte unverwese Leichen. Meldung beim Küster, Sandstr.

Börse, Neue, am Marktplatz. Im gothischen Styl. Bau begonnen 1861, vollendet 1864. Erbauer Baumeister Heinrich Müller in Bremen. Börsenversammlung 1—2 Uhr. Eintritt frei.

Bürgerpark, hinter dem Paris-Hamburger Bahnhofe, 1867 angelegt, Flächenraum ca. 540 Morgen. Sehr schöne Anlagen mit großem Wasserbassin (Hollerse), Parkhaus mit guter Restauration, Concertsaal und Garten.

Gewerbehaus, am Ansgariikirchhof, alterthümliches Gebäude mit sehenswerthen Decorationen, jetzt Versammlungslocal für die Gewerbekammer und Gewerbevereine.

Gustav-Adolph-Statue, auf der Domsheide, von Hoggelberg modellirt, in München gegossen. War für Schweden bestimmt, wurde von Bremer Kaufleuten für 3000 Thlr. angekauft und 1856 aufgestellt.

Haupt-Zollamt, Kaiserliches, Am Hauptbahnhof.

Jacobi-Halle, ein altes Bauwerk, früher Kirche, jetzt eine renommirte Restauration, mit Localitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten.

Kirchen: Der Dom, am Domshof, ist die Hauptkirche Bremens, auch in geschichtlicher und architectonischer Beziehung; der Bau fällt ins 11. Jahrhundert. — Liebfrauenkirche, hinter dem Rathhaus, erbaut im 11. Jahrh. — Martinikirche, an der Weser, im 13. Jahrh. erbaut. — Ansgariikirche (oder Ansgarii-K.), am Ende der Obernstraße, mit 324' hohem Thurm, erbaut im 11. Jahrh. — Stephanikirche, erbaut Ende des 10. Jahrh. — Rembertikirche, in der Vorstadt. — Paulskirche, in der Neustadt, Ende des 17. Jahrh. erbaut. — Michaeliskirche. — Friedenskirche. — Armenkirche. — Johanniskirche, an der Tiefer, früher Klosterk., gehört der katholischen Gemeinde. Erbaut im 13. Jahrh. — Synagoge, Hankenstr. 21.

Kreuz, Das steinerne, in der Vorstadt, Denkmal für den i. J. 1430 hingerichteten Bürgermeister Joh. Basmer.

Körner-Denkmal, am Körnerwall.

Kunsthalle, am Osterthor in der Vorstadt, Eigenthum des Kunstvereins, 1849 eröffnet. Reichhalt. Sammlung v. Gemälden, Kupferstichen, Sculpturen ꝛc.

Museum, im Bau, Gesellschaftshaus am Domshof. Große Gesellschaftssäle, Lesezimmer, reiche Bibliothek u. naturhist. Sammlung.

Olbers-Denkmal, von Steinhäuser, enthüllt 1850. Olbers war Arzt und bedeutender Astronom, geb. 1758, gest. 1840.

Polizeibureau, im Stadthaus, Domshof.

Rathhaus, am Marktplatz, erbaut im 15. Jahrhundert. Früher mit gothischen Fensterbogen und Thüren. Im 17. Jahrhundert wurde die Hauptfacade im reichsten Renaissance-Styl umgebaut. Eine besondere Beachtung verdient die obere Halle mit prächtigen architectonischen Verzierungen und Malereien und der in carrarischem Marmor von Steinhäuser ausgeführten Statue von Johann Smidt, Bürgermeister von Bremen, geb. 1773, gest. 1857.

Rathsweinkeller. Beachtenswerth sind die 12 Apostelfässer, sowie die Fässer mit dem Rosewein; das älteste Faß ist aus dem Jahre 1625. Geöffnet von früh bis Abends.

Rolandsäule, am Marktplatz vor dem Rathhause. Das älteste historische Denkmal, stellt einen geharnischten Ritter mit Schild und Schwert dar. Vormals aus Holz, wurde dasselbe 1366 verbrannt und dann im 15. Jahrhundert in Stein ausgeführt.

Theater: Stadttheater am Wall. Im Jahre 1843 eröffnet, Eigenthum d. Staats. In den Monaten Mai, Juni, Juli, August geschlossen. — Tivoli-Theater (Sommertheater) an der Weide mit Concertgarten.

Vase, Die, von Steinhäuser, am Wall nahe dem Stadttheater.

Wasserkunst, Die, seit Ende 1873 im Betrieb. Imposantes Gebäude jenseits der Weser.

Mein
Pelzwaarenlager
empfehle ich bei diesjähriger, besonders billiger Preisstellung.
J. H. Jahns,
Molkenstraße 64.

P. M. Dittrich, Faulenstrasse 5.
Grösstes LAGER von
Galanterie- u. Spielwaaren.
Kurzwaaren-en-gros-Geschäft.
Empfiehlt den geehrten Fremden das Neueste in: Lederwaaren aller Art, Reise-Utensilien u. Toilettgegenständen, Pariser und Berliner Broncen, Wiener-Artikeln, Eisenguss- und Galvanoplastic-Gegenständen, Glas- u. Porcellan-Vasen, Engl. u. deutschen Croquet- u. sonstigen Gartenspielen, Musikdosen, Album u Orgeln, Chin. Sachen, Velocipeden u. Kinderwagen, Holzsachen z. Bemalen, Blumenständern und Tischen.

Carl Ebhardt,
Tapeten- & Teppich-Lager.
Fabrik von
Jalousien & Rouleaux.
Haupt-Agentur von
Oesterreichischen & Stuttgarter Parquet-Böden.
Bremen,
Domshof Nr. 24.

Robert F. Knobloch,
BREMERHAVEN, Bürgerm.-Smidtstr. 64,
gegenüber der Kirche.
Grösstes Uhren-, Juwelen-, Goldwaaren- und Spieldosen-Lager
Brillen, Fernröhre, Operngläser, Perspective für Touristen, Nachtgläser zum Seegebrauch in grösster Auswahl. — Nur durchaus solide Waaren, neueste Muster und billigste Preise. Garantie für neugeliefernte Artikel sowie für Reparaturen.


Die Schirmfabrik von
Alex Sachs
Nr. 11, Domshof Nr. 11,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager dauerhaftester und elegantester
Regenschirme
von den einfachsten bis zu den feinsten.
Grösstes Lager am hiesigen Platze!
Billige aber feste Preise!
Reparaturen jeder Art werden sofort und billigst ausgeführt.

Fertige Herrenwäsche.
Grosses Lager von **Manschettenhemden, Kragen Manschetten, Nachthemden, Vorhemden** 2c. in allen Halsweiten von gutem Stoff, dauerhaft gearbeitet.
Anfertigung nach Maass unter Garantie des Passens in kurzer Zeit. Grosses Lager von Stoffen dazu in bester Qualität. Ausbesserung, resp. Veränderung getragener oder nicht passender Hemden. Lager von **leinenen Taschentüchern, Shlipsen, Cravatten** und **Hemden-Knopfgarnituren.** Muster-Lager von **Drell-** und **Damastgedecken.**
H. Ernsting Wwe. & Sohn,
Bremen, Wachtstraße 17.

Verzeichniß
der vom 30. u. 31. December bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Hillmann's Hôtel.
v. Rosenberg, kgl. preuß. Gesandter, Hamburg
Rosenthal, Director, Hamburg
Grusson, Frau Commerzienräthin, Berlin
Menge, Kfm., Hannover
Claßen, Kfm., Hamburg
Deines, Kfm., Hanau
Fries, Kfm., Frankfurt a. M.
Lion, Kfm., Hamburg
Lodsett, Kfm., London
Fowling, Kfm., Lippstadt
Schaßer, Kfm., Hannover
Hahn m. Tochter, Nawa
Hirschfeld, Kfm., Hannover
Reimers, Newyork
Haak, Erfurt

Grand Hôtel du Nord.
(Wolffs & Küsteumacher)
Dölling, Beamter, m. Frau, Königsberg
Staedinger, Techniker, Schleswig
Holms, Capt., Helsingsborg
Weinschweig, Ober-Ing., Bergen
Janke, Kfm., Berlin
Gratz, Kfm., Dresden
Gotterfult, Kfm., Berlin
Granert, Kfm., Bremen
Beling, Kfm., Geestemünde
Tiedemann, Kfm., Göttingen

Hôtel Stedenburg.
Heuer, Holzhdlr., Celle
Nagel, Kfm., Berlin
Polack, Kfm., Berlin
Blech, Lehrer, Berlin
Geldzähler, Kfm., Hamburg
Struck, Kfm., Bremen
Struck, Kfm., Amsterdam
Rosenthal, Kfm., Berlin
Belzer, Rentier, m. Frau, Hamburg
Bogen, Kfm., Cöln
Schmidt, Kfm., Pforzheim
Rabbebo, Ober-Inspector, Wien

Lloyd's Hôtel.
Grupius, Otto, Kfm., Cairo
Grupius, W., Kfm., Cairo
Heim, Kfm., Bayreuth
Hirte, Kfm., Newyork
Tönjes, Kfm., Oldenburg
Häters, Kfm., Hamburg
Richters, Ingenieur, Berlin
Tamlinga, Kfm., Emden
Niemeg, Kfm., Wien

Hotel-Anzeiger.
Aachen, Hoyer's Union Hôtel.
Altenburg, Hôtel de Russie.
Alpnach, (Schweiz) Hôtel Pilatus.
Amsterdam, Hôtel zur Stadt Elberfeld.
Hôtel Amstel.
Antwerpen, Hôtel de l'Europe.
Baden-Baden, Hôtel Petersburger Hof.
Basel, Hôtel Krafft.
Hôtel Goldener Falke.
Berlin, Grand Hôtel de Rôme.
Hôtel Metropole.
Carlsbad, Hôtel Goldene Schild.
Hôtel Russie.
Hôtel National.
Carlsruhe, Hôtel grüner Hof.
Cöln a. R, Grand Hôtel Victoria.
Chur, (Schweiz) Hôtel Lukmanier.
Dresden, Hôtel de France.
Hôtel Goldener Engel.
Hôtel de Saxe.
Frankfurt a. M. Hôtel de l'Union
Hôtel Westendhalle.
Genf, Hôtel de la Poste.
Gmunden, Hôtel Bellevue.
Hamburg, Hôtel z. Kronprinzen
Hôtel St. Petersburg.
Hôtel Zingg
Hôtel Fischer.
Heidelberg, Hôtel Victoria.
Hôtel Prinz Carl.
Interlaken, Gr. Hôtel Ritschard
Hôtel Jungfrauglück.
Leipzig, Hôtel Hauffe.
Hôtel de Prusse.
Hôtel de Bavière.
Luzern, (Schweiz) Hôtel Schweizerhof.
Grand Hôtel National.
Hôtel du Lac.
Paris, Grand Hôtel, 12 Boulevard de Capucines.
Prag, Hôtel Englischer Hof.
Hôtel schwarzes Ross.
Schaffhausen, Hôtel z. Krone.
Wien, Grand Hôtel.
Hôtel Imperial.
Zürich, Hôtel Bauer au Lac.
Hôtel Züricher Hof.
Hôtel Limmathof.

Pelzwaaren-Handlung
von
Alois Erbrich,
Obernstr. 16,
hält sein auf das Reichhaltigste assortirtes Lager bei Bedarf bestens empfohlen unter Zusicherung prompter und guter Bedienung.

Louis F. Schwartz,
Tapezier und Decorateur,
Kohlhökerstrasse 76 u. Wulwesstrasse 12.
Bremen.

TONHALLE,
6 Marktst. **Bremerhaven.** Marktstr. 6.
Sonntag, den 3. Januar:
Grosser Ball.
Anfang 6 Uhr. Entrée für Herren 25 Sgr. Damen frei.
Hierzu ladet freundlichst ein
F. Linne.

Colosseum Bremerhaven.
Bürgerm.-Smidtstraße. Grösstes Etablissement der Stadt in seiner Art, große und kleine Säle, Hôtel, Café, Restaurant, Billard Kegelbahnen. Table d'hôte 1 Uhr. Prompte Bedienung. Musik-Aufführungen von der Harmonie-Capell'.
Heinr. Janssen.

Gaskronen, Lampeten und Ampeln,
Einrichtung von Gas- u. Wasserleitungen,
Metall- u. lackirte Waaren,
verzinnte und glasirte Kochgeschirre,
empfehlen in reicher Auswahl
Gebrüder Weiland,
Osterthorssteinweg 72.



Altona. Herr M..... Zur besseren Orientirung werden wir Ihnen noch heute die betreffenden Notizen brieflich zukommen lassen, da die Sache mit ein oder zwei Worten nicht genügend erläutert werden kann.

Berlin. Ein fleißiger Lateiner! Das Wort
O se tacuisses, philosophus mansisses
findet seine Erklärung aus folgender Erzählung in Boethius' „Tröstung der Philosophie", Bch. 2, Cap. 17: „Als Jemand einen Mann, der den falschen Namen eines Philosophen nicht zum Vortheil wahrer Tugend, sondern aus hochmüthiger Eitelkeit führte, mit Schmähreden angegriffen und hinzugefügt hatte, daß er bald erfahren würde, wenn Jener nämlich die zugefügten Beleidigungen sanft und geduldig trüge, ob derselbe ein Philosoph sei, so trug Letzterer einige Zeit lang Geduld zur Schau, und gleichsam höhnend über die erlittene Schmähung, fragt er: „Merkst du nun endlich, daß ich ein Philosoph bin?" Darauf sagte der Erstere recht heftend: „Intellexeram, si tuisses". „Ich hätt's gemerkt, wenn du geschwiegen hättest." Mit anderen Worten: „Du wärest ein Philosoph geblieben, wenn du geschwiegen hättest."

Braunschweig. Herr L...r. Sehr gern:
Die Insel Luzon oder Manila liegt in dem General-Capitanat der Philippinen und hat mit den Bissaya- und Basche-Inseln eine Gesammtgröße von 3723 □ Meilen mit 7,200,000 Einwohnern. — Die Hauptproducte sind Reis, Zucker, Tabak (Manila-Cigarren), Kaffee.

Bremen. Herr A....?
Sorge findet Erleichterung durch die Zeit! —
Aber Reue stirbt nimmer und dauert ewig!!
Dies sind wohl die passendsten Worte auf die letzten Vorkommnisse.

Fräulein H....! Unter diesem Titel ist uns kein Modejournal bekannt, wohl aber unter dem Titel „Modenbühne", welches von Herrn G. A. Müller in Dresden herausgegeben und jährlich 12 Mal in einer kleinen Ausgabe zu 9 Ngr und in einer großen Ausgabe zu 12 Ngr erscheint.

Herr St**** Der so gefeierte Lustspieldichter Dr. Julius Roderich Benedix war auch schon in seiner Jugend ausübender Künstler; vom Jahre 1847/48 war er Oberregisseur am Stadttheater zu Köln, und von 1855—1858 Intendant des Theaters in Frankfurt a. M. Er wurde im Jahre 1811 am 21. Januar zu Leipzig geboren, und starb am 26. September 1873 in seinem Geburtsort.

Bremen. Räthselclub! Prosit Neujahr!
Von nicht weniger als 25 hiesigen und auswärtigen Abonnentinnen wurde uns die Auflösung des letzten Räthsels übermittelt, worunter nur wenige sich geirrt hatten. Die richtige Auflösung heißt: „**Das Geld.**"

Neues Räthsel.
Mit Schleiern hab' ich mich umgeben,
Und unter Blumen mich versteckt;
So lang' ich bleibe unentdeckt,
Währt eigentlich auch nur mein Leben.

Man sucht mit Fleiß mich aufzufinden,
Das giebt ein gar ergötzlich Spiel;
Man forscht und sucht und sinnt gar viel,
Um fremdig laut mich zu verkünden.

Doch hat man endlich mich gefunden,
So ist mein höchster Reiz dahin.
Nun rathet, Leser, was ich bin;
Dies Räthsel hier kann es bekunden.

Bremerhaven. Herr C..—. Die Gesammtzahl der Besucher nachstehender Weltausstellungen belief sich auf eine Höhe wie folgt:

in London 1851	. .	6,039,195 Personen,
„ Paris 1855	. .	5,162,330 „
„ London 1862	. .	6,211,103 „
„ Paris 1867	. .	15,000,000 „
„ Wien 1873	. .	7,254,687 „

Frl. K**** Gewiß giebt es einen Ort Namens „Eime", derselbe liegt an der Leine, im Amte Lauenstein der Landdrostei Hannover, mit 730 Einwohnern.

Vegesack. Herr B***! Sie alter Musiker stellen an uns solch' eine Frage?
Es soll als weiche Tonart, wird mit 6 b vorgezeichnet; als Dursonart entspricht ihr G esdur.

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen! Die Redaction des „Bremer Fremdenblatt."

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:
Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 71
Flörke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172

Bäder:
Wilhelmsbad, Alteuwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:
Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:
Bremer Bank, Stintbrücke 4
Abbes, F. H. & Co, Markt 18
Meeke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:
Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:
Müller's Buch- u. Kunsthandlung, Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28.

Cigarren- u. Tabacksh dlgn.:
Ackmann, Aug., Sögestr. 1 b
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a
Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Johs., Ansgaritthorstr. 6
Siedenburg, R. Wwe., U. L. Fr. Kirchhof 6a

Drechsler- u. Meerschaumw.:
Schwally, C. A., Grösstes Lager Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:
Palis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:
Dohrmann, C. Heinr., Fedelhören 21.

Flügel u. Pianos:
Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:
Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:
Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 5

Haus- u. Küchengeräthe:
Ebeling, Bernhard, Ansgaritthorstrasse. Permanente Ausstellung

Herren-Garderoben-Geschäft:
Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Pegtau, Isidor, Neuenweg 12
Grosses Lager von Schlafröcken.
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:
Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3
Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:
Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:
Hammers, Joh. Heinr., Ansgaritthorstrasse 5

Musikalienhandlungen:
Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:
Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G. Neidlinger, Obernstr. 13

Optische Instrumente:
Placidus, L., Schüsselkorb 19
Trute, W., Sögestr. 14

Photographisch Ateliers:
Koch, Louis, Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:
Meyer, E F, Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:
Krösmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpaccа-:
Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:
Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:
Felsing, Ernst, P. Wolff Nachf., Obernstr. 45
Mester, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Zur gefälligen Beachtung!
Mit 1. Januar 1875 verlegten wir die
Redaction und Expedition
des
Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt
nach dem neuerbauten Hause des Herrn **Harms**
Ecke der Kaiser- u. Hutfilterstraße.
Die Redaction und Verlagshandlung des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"
Ado. Schmidt in **Bremen.**

Die nächste Nummer erscheint Sonnabend, den 2. Januar Abends.

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Frese, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidts Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Dienstag, 5. Januar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 162.

Die Wiederbewaldung der Alpen.

Von einem Mitgliede des Deutsch-österreichischen Alpenvereines, welches in dem letztverflossenen Herbste Tyrol ꝛc. bereist, bei dieser Gelegenheit auch die Ortlerspitze bestiegen und einen Abstecher ins Vintschgau gemacht hat, erhalten wir neben lebhaften Klagen über die Verwüstungen, welche die Hochwasser in diesem Sommer da und dort in den Alpenthälern angerichtet und welche fast immer im Verhältnisse zu der größeren oder geringeren Abholzung der Wälder auf den Abhängen der Gebirge stehen, die Schilderung eines gelungenen Versuches der Wiederbewaldung, welcher in weiteren Kreisen als nachahmungswerthes Beispiel erwähnt zu werden verdient.

Bekanntlich scheiterten bisher insbesondere in Italien und der Schweiz, wo in den letzten Jahrzehnten die meisten Ueberschwemmungen vorgekommen sind, die Reformbestrebungen an der Indolenz der Gemeinden und Privaten, sowie an der Mangelhaftigkeit der Gesetzgebung. In der Schweiz ist in der neuen Bundesverfassung Abhülfe geschafft worden, indem die Hochalpenwaldungen der Aufsicht der Centralgewalt unterstellt wurden. In Italien ist leider ein vortrefflicher Forstgesetz-Entwurf von dem gegenwärtigen Parlament sammt dem obligatorischen Unterricht beseitigt worden. In Oesterreich, wo auch eine zeitlang übel gehaust worden, sieht es besser aus, und das gegenwärtige Ministerium hat sich um die Forstwirthschaft bereits wesentliche Verdienste erworben. Je mehr man sich genöthigt sah, in dieser Frage eine Hülfe von den Regierungen zu erwarten, um so willkommener muß jede Anstrengung für die Wiederbewaldung kahler Bergwände sein, welche von Privaten unternommen und glücklich durchgeführt worden ist. Von einem solchen Unternehmen meldet uns der genannte Alpenfreund:

Dem Wanderer, welcher vom Engadin her durch das Münsterthal ins Vintschgau hinabsteigt, fällt an der kahlen Bergwand oberhalb Mals sofort eine frische grüne Waldhalde in die Augen, die wie eine Oase in der Wüste aus der steinigen Oede herüberschimmert. Daß Menschenhand hier thätig war, ist überall sichtbar.

Die ganze südliche Berglehne des Vintschgaues oder obersten Etschthales ist rattenkahl, während die Nordseite im schönsten Wald- und Wiesenschmuck prangt. Der Grund liegt offenbar darin, daß nach Abholzung der Südseite die Sonne den Boden austrocknete und daß die Dürre im Verein mit den Ziegen dann keinen Wald mehr aufkommen ließ. Den Beweis nun zu liefern, daß man hier dennoch einen Wald erzielen kann, und zwar einen sehr schönen, war dem wackeren Arzte von Mals, Dr. Flora, vorbehalten, der vor zehn Jahren unter heftigem Widerspruch der Gemeinde anfing, eine kleine Strecke auf eigene Kosten mit Setzlingen zu bepflanzen, und es sich seitdem neben seinem Beruf zur Lebensaufgabe gestellt hat, für die Wiederbewaldung seiner Heimathberge Propaganda zu machen. — Die Ergebnisse, welche heute bereits vorliegen, sind in der That erstaunliche.

Sehr zu statten kam ihm bei seinem Unternehmen der seit Jahrhunderten bestehende Canal nach Tartsch, welcher zur Bewässerung der zwischen diesem Orte und Mals liegenden Felder dient. Die Gemeinde, besorgt um ihre — wenngleich sehr kümmerliche — Weide, und die Wasserberechtigten legten ihm die größten Hindernissen in den Weg, obwohl Flora die Kosten aus einiger Tasche bestritt und der spärliche Futterertrag nicht den zehnten Theil dessen, was er der Gemeinde schenkte, ausmachte. In Folge der Bewässerung und des Schutzes des Bodens durch den Wald stieg aber gerade der Ertrag der Weide bald so sehr, daß er den früheren weit übertrifft, und heute ist zwischen den angepflanzten und sehr kräftig gedeihenden Pappeln allein ein Graswuchs, welcher den der ganzen früheren Schafweide um das Zehnfache überragt; in der ersten Anpflanzung aber wächst Gras in solcher Ueppigkeit, daß es gemäht werden kann und zu diesem Zwecke verpachtet. Es wurden Versuche mit fast allen Baumarten gemacht: sie gedeihen sämmtlich, am besten aber Lärchen und Schwarzkiefern, die bereits stattliches Holz, 27" im Umfang, aufweisen ist. Das ganze angepflanzte Gelände umfaßt 30 Joch, wovon die zuerst bebauten einen regelrecht bestandenen, schon schattigen Wald darstellen. Der Rest ist entsprechend weniger bewaldet, zum Theil ganz neu angelegt; überall aber sind die Ergebnisse gleich günstige. Bemerkenswerth ist, daß in dem Theile, von dem die Ziegen ferngehalten wurden, Bäume von selbst entstanden sind, da oberhalb der kahlen Lehne sich noch Wald befindet — ein Umstand, welcher die lässigen Gemeinden an sich schon hätte darauf aufmerksam machen sollen, daß hier eine Cultur möglich und sogar leicht herzustellen ist.

Neue Schwierigkeiten erhoben sich, als Dr. Flora über den Canal hinaufrückte und nun das Wasser fehlte; in sehr sinnreicher Weise wußte er sich aber auch hier zu helfen. In den Vertiefungen, wo Quellen zu vermuthen waren und in der That auch zum Vorschein kamen, ließ er große Gruben und an anderen Stellen Wasserbehälter anlegen, in welchen sich das vom Berge herabströmende Regenwasser ansammelt. Auf diese Weise gelang es ihm, selbst an den dürrsten Hängen seine Baumpflanzen durchzubringen, und der Erfolg scheint nun auch selbst den conservativsten Köpfen der Gemeinde einzuleuchten. Der Widerstand gegen die schöne Schöpfung ist verschwunden, und ein in diesem Frühjahr in der Pflanzung aufgehängtes Gedicht spricht dem Unternehmer den Dank aller verständigen Bürger aus. Außerdem sind ihm von Innsbrück 300 fl. jährlich bewilligt worden, welche ihn (immer unter Zuschuß eigener Mittel) nun in den Stand setzen, in größerem Maßstabe vorzugehen. Die Bedeutung der Sache erhellt daraus, daß, wenn der ganze kahle Berg angepflanzt ist, das Vermögen der Gemeinde um 2—300,000 fl. größer wird.

Die Nachbargemeinde Schluderns ist dem gegebenen Beispiele bereits nachgefolgt und hat ebenfalls begonnen, ihre kahle Berghalde zu bepflanzen, ebenso die Gemeinde Burgeis und das dabeiliegende Stift Marienberg. Bei der Indolenz und Kurzsichtigkeit der Landleute ist indessen ein Einschreiten der Regierung da, wo sich aufopfernde Männer als Bahnbrecher nicht finden, nothwendig. Wo das Forstgesetz es nicht gestattet, müßte es in diesem Sinne verbessert werden, damit unsere schönen Alpen nicht dem Schicksale der Höhen Italiens, Spaniens, Griechenlands, Syriens u. s. w. verfallen und veröden. Die Wälder haben in diesem Jahrhunderte sichtlich abgenommen, glücklicherweise ist es aber noch Zeit, weiteres Unheil zu verhindern, ja das Meiste sogar wiederherzustellen. Die Frage ist für das Tiefland von der höchsten Bedeutung, wenn es nicht einmal durch Ueberschwemmungen leiden, das anderemal austrocknen soll, weil die Alpenströme aus Mangel an Niederschlägen in Gefahr sind, zu versiegen.

Gerichts-Saal.

Ein Hundefeind. Der Gärtner Paul Pschentschek, zugleich Hausbesorger im Richter'schen Hause in Kritzendorf bei Wien, lebte mit der im Hause wohnenden Familie Geißler auf gespanntem Fuße, weil Herr Geißler zwei große Hunde besaß, die dem Gartner ein Dorn im Auge waren. Es kam wiederholt zu kleinen Neckereien; am 17. September und 6. October v. J. nahmen diese aber einen ernsteren Charakter an, so daß die Familie Geißler klagbar auftrat und das Bezirksgericht Klosterneuburg den Gärtner Pschentschek wegen Ehrenbeleidigung nach § 496 St. G. zu drei Tagen Arrest verurtheilte. Gegen dieses Urtheil führte der Verurtheilte die Berufung aus, und in der diesfalls heute durchgeführten Appellverhandlung befragt, was er gegen das erstrichterliche Urtheil einzuwenden habe, antwortete der Berufungswerber: „Die ganze Geschichte gehört nicht vor die löbliche Behörde, so was macht man unter sich aus, besonders wenn es die Hund' angeht."

Präs.: Sie haben ja den Herrn Geißler und seine Familie beschimpft. — Angekl.: Vom Herrn und der Familie war keine Rede, nur über die Hunde ist's hergegangen.

Präs.: Sie nannten die Familie Hundsbagage, die Frau Bestie. — Angekl.: Das ist Alles die Hunde angegangen; wie kann denn ein vernünftiger Mensch, was man zu einem Hunde redet, auf sich beziehen?

Präs.: Die Kläger haben es deutlich gehört, daß die Schimpfworte ihnen galten. — Angekl.: Sagen Sie mir nur, ich bitte, wie die was gehört haben wollen, wann ich meine eigenen Worte nicht gehört habe. Ich habe auf die Hunde geschimpft, weil das Bestien sind.

Präs.: Sind das große Hunde? — Angekl.: (nachsinnend): No, schon bald so groß wie ich, Bernhardiner heißen's die Leute.

Präs.: Sind die Hunde bösartig? — Angekl. (ein Document hervorziehend): Hier ist das Zeugniß, was der Herr Bürgermeister für die Hunde ausgestellt hat. Drei Leute haben s' angebissen.

Präs.: Sie haben aber auch die Köchin beschimpft? — Angekl.: „Sau" habe ich s' geheißen, ein Wort giebt das andere, sie hat mir gesagt . . . no mit Respect zu sagen . . . nun da habe ich ihr mit „Sau" geantwortet. Sie haben ja die Hunde auf mich gehetzt, und das sind keine Hunde, das sind Löwen.

Präs.: Sie sind mit der Hacke auf die Hunde losgegangen. — Angekl.: Die Hacke habe ich zufällig in der Hand gehabt.

Präs.: Sie haben den Herrn Geißler einen Hundsnarren

Auferstanden.*)

Novelle von Hermann Hirschfeld

(Fortsetzung.)

Die zitternden Hände des jungen Barons umklammerten einen Stuhl, Schweiß bedeckte seine Stirne.

„Nicht doch, Mutter," sagte er tonlos, „Sie irren, — Fräulein von Düverney ist mir gleichgültig, niemals kann ich ihr, nie einer anderen meine Liebe weihen."

Die Baronin erhob sich, ihr kaltes graues Auge bohrte sich in das Antlitz des Sohnes.

„Wahrheit, wenn Du kein Feigling bist!"

Auch die hohe Gestalt des Barons hob sich empor. Aug' in Auge standen Mutter und Sohn sich gegenüber.

„Ein Waldow ist kein Feigling," sagte er mit fester Stimme, „vernimm denn, Mutter, ich bin vermählt! heimlich vermählt."

„Das ist sehr possirlich," murmelte der Staatsrath, eine Prise nehmend.

Der Ton der Baronin ward immer unheimlicher. —

„Deine Gattin, welche Geborene?"

„Das Wappenschild meiner Gattin heißt Armuth, — Tugend ihr Adel. Marie Schwarz ist eine Waise, ohne Namen, ohne Vermögen, aber mein ganzes Glück, mein Alles auf Erden. Es war ein duftender Maienabend," fuhr der junge Mann feurmer werdend fort, „da ich sie zuerst erblickte, zwei rohe Studenten hatten auf einsamen Wege das schüchterne Mädchen, das, von der Arbeit kommend, ihrer Wohnung zueilte, geängstigt; ich schützte sie vor der Zudringlichkeit der Burschen und geleitete sie nach Hause. O Mutter, keine Heilige kann reiner sein, als ich Marie kennen lernte, sie liebte mich mit erster, nie geweckter Herzensgluth, nichts nahm sie an von mir, dem Schütze zu Gebote standen, als einen Strauß, — nicht einmal meinen Namen, ich war es, der darauf bestand, uns heimlich verbinden zu lassen, mein Kind sollte einen legitimen Vater besitzen, sollte —" der Baron hielt inne, vor seinen Augen dunkelte es, denn wie auf ein gegebenes Zeichen brachen Mutter und Oheim in höhnisches Lachen aus.

Dann aber erhob sich der Staatsrath im Vollgefühl seiner Würde — auch dann reichte er Albert nur bis zu den Schultern — und dicht vor den jungen Mann hintretend sagte er in scharfem Ton:

„Mein Neffe, als Chef der Familie verbiete ich Dir jede Verbindung mit jener unklugen Person, man wird sie ablohnen und —"

Ein flammender Blitz schoß aus Alberts Augen auf den kleinen Mann hernieder.

„Sie sprechen von meiner Gattin, Herr Staatsrath, Achtung, wenn —"

„Achtung — vor einer Verächtlichen." So entsetzlich war der Ausdruck in Alberts Antlitz, daß der kleine Mann vor dem hoch erhobenen Arme seines Neffen zurückwich.

„Herr Lieutenant von Waldow," meldete die monotone Stimme des Lakaien.

Säbelklirrend, jeder Zoll das Prototyp eines hochmüthigen Militärjunkers, erschien der Sohn des Staatsraths, Seconde-Lieutenant eines Husarenregiments, im Salon seiner Tante.

Zu ihm flüchtete sich der Diplomat. „Schütze mich, mein Sohn, dieser Wüthende will mich insultiren."

Der Neid des Officiers seinem reichen Vetter gegenüber, hatte sich stets unverholen geäußert, mit Freuden ergriff er die Gelegenheit, sich eines Theiles seines Grolls zu entledigen.

„Ah," sagte er, sich seinen Schnurrbart drehend, mit verächtlichem Lächeln, „ohne Zweifel handelt es sich um die Person in der Vorstadt, ich glaube, es ist dieselbe, die im Theaterkeller häufig eine Flasche Champagner mit uns Officieren leerte, ich nehme sie Ihnen ab, Cousin."

Ein allgemeiner Schrei ertönte, schwer und wuchtig war die Hand des jungen Waldow auf die Wange seines Vetters gefallen.

Mit äußerster Kraft hielt die Mutter Alberts den Arm des Officiers fest, der seinen Säbel aus der Scheide gerissen hatte. „Um Gotteswillen, Arthur, er ist wahnsinnig, bedenke den Scandal, ich sterbe vor Angst."

Inmitten des Trubels stand Albert todtenbleich, aber ruhig. „Sie werden Genugthuung verlangen, Herr Lieutenant, ich erwarte Ihre Zeugen, am nächsten Morgen stehe ich zu Ihrer Verfügung."

„Gleich, augenblicklich!" knirschte der Officier, „nur Blut vermag diese Schmach zu tilgen. Kampf auf Tod und Leben, ich bin der Beleidigte, ich habe ein Recht dies zu verlangen."

*) Autorisirter Abdruck.

geheißen. — Angekl.: Wann er mich wegen eines dalketen Hundes einen miserabeln Kerl nennen kann, dann ist er ein Hundsnarr.

Der Vertreter der Kläger, Dr. Joseph Kratky, hielt das Begehren auf Verurtheilung aufrecht, und der Appellsenat erkannte unter Verwerfung der Berufung, es sei das erstrichterliche Urtheil zu bestätigen.

Tages-Neuigkeiten.

Selbstmord am Weihnachtsabend. In Pest hat der Selbstmord eines jungen Beamten der Schlick'schen Eisengießerei, des 21jährigen August Kölber, schmerzliches Aufsehen gemacht. Für den Weihnachtsabend war der junge Mann vom Director der Gießerei, Herrn Langenfeld, zu Gast geladen worden. Vor fünf Uhr Abends war er auch in der Wohnung des Letzteren erschienen und wurde von dem Sohne des Letzteren, seinem Freunde, begrüßt und in den Empfangssalon geleitet. Die Beiden befanden sich hier allein, und Kölber sprach verschiedenes confuses Zeug durcheinander, so daß der junge Langenfeld seinen Freund verwundert anblickte. „Freund, ich möchte mich erschießen!" rief der junge Kölber plötzlich aus. — „Dummheiten, was sprichst Du da?" versetzte Langenfeld. — „Du glaubst mir nicht?" fragte Jener zurück. — „Ich glaube, daß Du verrückt bist?" erwiderte Langenfeld ärgerlich und kehrte dem Freunde einen Moment lang unmuthig den Rücken. In diesem Moment fiel ein Schuß. Aus den Nebenzimmern eilten die Familienmitglieder Langenfeld's und die sonstigen zum Abend geladenen Gäste herbei; entsetzliches Bild! Auf der einen Seite des Zimmes lag der junge Langenfeld, den der Schreck niedergeworfen hatte, ohnmächtig auf dem Fußboden, auf der anderen Seite lag der junge Kölber ausgestreckt, aus der Stirne blutend, den Revolver krampfhaft in der Hand festhaltend, das Gesicht von Todesblässe überzogen und nur durch ein leises Röcheln verrathend, daß sein Leben noch nicht ganz entschwunden. Rasch wurde der Bruder ins Bewußtsein zurückgerufen, der unglückliche Freund aber wurde, nachdem die herbeigerufenen Aerzte constatirt hatten, daß keine Hoffnung mehr sei, ins Spital gebracht, wo er wenige Stunden darauf seinen Geist aushauchte. Ueber die Motive der That herrscht völliges Dunkel, Es ist die in den Kreisen der Freunde herrschende Annahme, daß der junge Kölber als Opfer eines amerikanischen Duells zu beklagen sei, vielleicht nicht ungerechtfertigt.

Ratten im Aquarium. Dem Londoner „Athenäum" schreibt man aus Neapel: „Unser mit großen Kosten hergestelltes Aquarium in der zoologischen Station von Neapel ist buchstäblich von den Ratten gestürmt worden, die darin schrecklich gehaust haben. Sie haben die Holzbekleidung zernagt und sogar auf die Nachts an der Oberfläche der Bassins schlafenden Fische mit nur zu gutem Erfolge (?) Jagd gemacht. Die Verwüstung wurde erst bemerkt, als man letzthin einer dieser gefräßigen Nager zwischen den Fühlern eines Octopus (eine Molluskenart) festgeklemmt fand, der sein Opfer auf einen der Grottenfelsen geschleppt hatte und ihm dort alles Blut aussog. Nur Haut und Knochen ließ er übrig. Eine andere der räuberischen Ratten war von den Scheeren einer riesigen Krabbe erfaßt worden und stieß ein schrillendes Geschrei aus, worauf der Wärter, aus dem Schlafe geweckt, herbeieilte und das Thier aus der Umarmung seines Feindes befreite. Sämmtliche Frösche — und davon gehörten viele sehr seltenen Species an — sowie die mexikanischen Salamander sind von den Ratten getödtet und verzehrt worden."

Wie man in China verfährt. Mit Bank-Directoren und Cassirern, welche sich „Unregelmäßigkeiten" zu Schulden kommen lassen, schlagen die Chinesen ein eigenthümliches Verfahren ein. Der Zahlmeister einer chinesischen Arbeiter-Colonie in New-Orleans, ebenfalls ein Sohn des himmlischen Reiches, hatte einen Theil der Lohngelder in seinem eigenen Interesse verwendet. Die entrüsteten Chinesen machten kurzen Prozeß mit ihm; sie schlugen ihm beide Hände ab und begruben denselben lebendig.

Industrie, Handel und Verkehr.

Neue Tassen. Eine Neuigkeit englischen Ursprungs sind die „Schnurrbartstassen." Sie verdanken ihre Entstehung den Weltausstellungen. Die vielen schönen Voll- und Schnauzbärte der Fremden mißfielen den glattrasirten Söhnen Albions gar nicht, und sie fingen an, zuerst auf Reisen, dann auch auf der grünen Insel sich den Bart wachsen zu lassen. Heute sind Voll- und Schnurrbart im ganzen Königreich ganz gentlemanlike. Nur daß die Bärte beim Thee und Kaffee mittrinken, ist dem Briten unangenehm, und darum hat er Rath geschafft. Die Schnurrbartstasse hat an der Stelle, an welcher sie an den Mund gebracht wird, einen Riegel, welcher das Eintauchen der Barthaare in die Flüssigkeit verhindert. Wären die Engländer Suppenesser, wie wir, hätten sie gewiß auch Löffel mit ähnlicher Einrichtung. Ein Versuch, die genannte Tasse als Fabrikationszweig bei uns einzuführen, ist vorderhand mißlungen.

Schneevertilger. Freunden von lustigen Schlittenparthieen durch die Straßen einer großen Stadt dürfte nachfolgende Mittheilung nicht sehr angenehm sein, dagegen giebt es eine sehr große Anzahl von Menschen, welche die Erfindung des „Schnee-Vertilgers" mit aufrichtiger Freude begrüßen werden. Der „Schnee-Vertilger" ist eine Yankee-Erfindung und soll im Stande sein, mit großer Schnelligkeit die in größeren Städten den Verkehr so sehr hindernden Schneemassen zu beseitigen. Die Vorrichtung besteht aus einem mit Rädern versehenen Dampfkessel, der von vier Pferden gezogen wird. Der Kessel steht in Verbindung mit einem 3 Fuß langen und 7 Fuß weiten Behälter, dessen Boden mit etwa 300 Röhrchen versehen wird. Durch diese wird der erhitzte Dampf auf den Schnee gelassen, der unter den Rädern des anderthalb Kilometer in der Stunde zurücklegenden „Schnee-Vertilgers" sich auflöst und so Schlittenparthieen zu Wasser macht. Den Magistraten großer Städte wird diese Vorrichtung empfohlen.

Haus- und Landwirthschaft.

Gefälschte Austern. Eine der originellsten Fälschungen, auf welche der Erfinder, ein Pariser — unglaublich, aber wahr! — sogar ein staatliches Patent nachgesucht hat, ist die der imitirten Austern. Die falschen Austern werden aus einer Art Gelée angefertigt, die in leeren Schalen der echten festgeleimt und mit Salzwasser übergossen wird.

Musik und Theater.

Herr Emmerich Robert wird, einer Einladung der General-Direktion in Dresden folgend, den ganzen Monat Mai hindurch am dortigen Hoftheater gastiren.

G. v. Moser hat ein neues größeres Lustspiel: „Durch die Blume", vollendet. Der Autor, welcher ursprünglich das Stück „Veilchenfresser" (eine Umschreibung für das Wort „Süßholzraspler) nannte, ließ diesen wenig geschmackvollen Titel fallen.

Humoristisches.

Eine cannibalische Kundmachung. Wiener Blätter enthielten jüngst folgende Anzeige: An der steiermärkischen Landes-Irrenanstalt auf dem Feldhof bei Graz ist die Verspeisung der Kranken und Bediensteten im Offertwege vom 1. Januar 1875 an zu vergeben. Lusttragende, gut belemundeten ꝛc. Personen wollen sich unter Vorlegung ihrer Documente ꝛc. melden."

Wozu Knall-Cigarren manchmal gut sind. In einem Würzburger Colleg ereignete es sich seit letzterer Zeit öfters, daß während der Vorlesungen Cigarren aus den daselbst aufgehängten Röcken escamotirt wurden; zur Ermittelung des Thäters kam man nun auf den guten Einfall, Knall-Cigarren einzustecken und als die Pause eintrat, in welcher die Versammelten ihre Cigarren anstecken, da knallte es plötzlich und der Thäter stand beschämt vor seinen Collegen, die sich von ihm auf Nimmerwiedersehen verabschiedeten.

Eine lakonische Antwort erhielt kürzlich der Chef einer bedeutenden Pechfabrik, welche ungünstig lautende Auskunft über die Verhältnisse einer Actienbrauerei erhalten, nachdem er ihr kurz zuvor einen bedeutenden Posten Pech gesandt hatte. Um sich nun wieder in den Besitz seiner Waare zu setzen, ersuchte er sofort die betreffende Actiengesellschaft unter dem Vorgeben, daß, nach Ausstellungen seitens mehrerer Empfänger die Qualität des Pechs ungünstig ausgefallen und da er sein Renommee nicht schädigen möchte, um Retourirung der Sendung; er werde bald neuen Empfang die bessere Qualität abschicken. Die oben angedeutete Antwort der Brauereigesellschaft lautete aber: „Ihr Pech convenirt uns!"

Auch nett. Das „Berl. Intelligenzbl." enthält folgendes hübsche Inserat: „Ich ersuche den Töpfergesellen Herrn Paul Maatzen aus Berlin, da die Verlobung mit mir aufgehoben sein soll, sich den Ring von mir abzuholen, oder ich betrachte denselben als einen Feigling. Fräulein Clara Reimann."

Das gefährlichste Gift. In einer Gesellschaft von Aerzten wurde hin und her debattirt, welches wohl das gefährlichste Gift sei. Der Eine rieth dies, der Andere jenes. Alle Antworten schienen jedoch einem der anwesenden Aerzte nicht zu befriedigen. Als man ihn nach seiner Antwort fragte, antwortete er: „Opium". — „Opium?" schrien Alle. „Wie so?" Der Arzt begann:

O — Orthodoxen,
P — Pietisten,
J — Jesuiten,
U — Ultramontane,
M — Mucker

„Bravo!" schrien Alle, „ja, das ist das gefährlichste Gift!

Mein
Pelzwaarenlager
empfehle ich bei diesjähriger, besonders billiger Preisstellung
J. H. Jahns,
Molkenstraße 64.

A. E. Fischer, Bremen, Catharinenstrasse 3
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Streich-** und **Blas-Instrumenten,** sowie **Zithern, Guitarren, Harmonicas, Melodions** (Drehorgeln), **Spieldosen, Albums, Cigarrenhalter, Flaschen** ꝛc. mit **Musik. Echt Romanische Saiten, Engl. Clavier-Saiten** ꝛc.
Große Auswahl der neuesten Concertpiecen und Tänze für Orchester und Pianoforte.

Robert F. Knobloch,
BREMERHAVEN, Bürgerm.-Smidtstr. 64,
gegenüber der Kirche.
Grösstes Uhren-, Juwelen-, Goldwaaren- und Spieldosen-Lager
Brillen, Fernröhre, Operngläser, Perspective für Touristen, **Nachtgläser** zum Seegebrauch in größter Auswahl. — Nur durchaus solide Waaren, neueste Muster und billigste Preise. Garantie für neugelieferte Artikel sowie für Reparaturen.

Die noch vorräthigen
Winter-Ueberzieher, Jaquets, Hosen, sowie Anzüge
verkaufe von jetzt ab zu Einkaufspreisen.
Friedr. B. Drexler,
Heerdenthorssteinweg 1 a, vis-à-vis Hotel de l'Europe.

Homfeld's Hôtel.
Bremerhaven, Markt 16.
Mein neu eingerichtetes Hotel empfehle dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung angelegentlichst. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen.
Hochachtungsvoll
Louis Homfeld.

Gasthof zur Börse
A. Wooge
(C. Symen's Nachfolger)
Bürgerm.-Smidt-Straße 9
BREMERHAVEN.
Restauration z. jed. Tageszeit
Abfahrt der Omnibusse nach Dorum, Bederkesa und Dedesdorf.
Stallung und Wagen-Remise.

„Das Recht soll Ihnen werden; ich erbitte mir eine Stunde, für den Fall meines Todes das Nöthigste zu ordnen, dann bin ich bereit."

Mit diesen Worten verließ Albert den Salon, ohne sich nach seiner Mutter umzusehen, man hörte ihn ruhig und gemessen den Vorsaal durchschreiten.

Sobald sich die Thür hinter ihm geschlossen hatte, schritt die Baronin lebhaft auf ihre Verwandten zu.

„Hören Sie mich an, mein Schwager und Du, Arthur," sagte sie mit erregtem Tone: „daß dieses Duell stattfinden muß, sehe ich ein, das Blut der Waldow empört sich dagegen, einen Ehrenhandel verhindern zu wollen. Aber wenn Sie diesen Kampf für eine günstige Gelegenheit halten, meinen Sohn zu tödten und einst das Vermögen der kinderlosen Wittwe zu erlangen, befinden Sie sich im Irrthum. Stirbt Albert in Folge dieses Duells, vermache ich in derselben Stunde frommen Stiftungen meine Güter."

Vater und Sohn sahen sich bedeutungsvoll an, des Ersteren Antlitz verlängerte sich zusehends.

„Arthur ist in der Waffe geübt," fuhr die Baronin fort, „mein Sohn ist friedlicher Natur, es ist kein Zweifel, daß er unterliegt; ich biete Ihnen fünftausend Thaler für sein Leben."

„Das ist anständig," murmelte der Diplomat, „er wird leben, — und obendrein wird dieses Duell uns Gelegenheit geben, jene widerwärtige Person von ihm zu entfernen, wenn Sie meinem Rathe folgen wollen, meine liebe Schwester."

„Ich vertraue Ihrem Scharfsinn, lieber Schwager, wie Deiner Großmuth Arthur, die Convenienz erfordert, daß ich mich zu meinem Sohne begebe. Das Geld liegt für Sie bereit, meine Herren, — ich bin ruhig."

Mit diesen Worten verließ Frau von Waldow den Salon, Vater und Sohn blieben allein.

* * *

Der Abend war hereingebrochen, als ein verschlossener Wagen vor dem Waldow'schen Palais hielt; ein bleicher Jüngling wurde besinnungslos ins Haus getragen, das Haupt umhüllte eine blutige Binde. Ein Arzt war in seiner Begleitung, er sprach der bekümmerten Mutter tröstend zu, das Leben des Sohnes war ungefährdet, aber es konnte lange dauern, ehe Baron Albert von Waldow die klare Herrschaft über seine geistigen Kräfte wieder erlangte.

Es konnte viel geschehen in dieser Zeit. — Der Staatsrath war ein klügerer Diplomat als wir denken, den versprochenen fünftausend Thalern hatte seine Schwägerin noch tausend für seinen Rath hinzugefügt; es mißlingt selten, wenn Schurken auf edle Gefühle bei edlen Menschen speculiren.

Am Ende einer der freundlichen aber entlegenen Vorstädte der Residenz steht ziemlich abgesondert von den Nebenwohnungen ein unscheinbares freundliches Häuschen; ein kleiner Garten umgiebt es mit wohlgepflegten Blumen und Fruchtbäumen.

Die Fenster des einzigen Stockwerks des kleinen Gebäudes sind durch schneeweiße Gardinen dicht verschlossen, aber hinter ihnen steht eine weibliche Gestalt, ein etwa drei Monate altes Kind auf ihren Armen, die unablässig die Straße hinabschaut, die von der Stadt in diese Gegend führt.

Die junge Mutter, denn daß sie es ist, beweist die Leidenschaft, mit der sie den Säugling an sich preßt, ist keine vollkommene Schönheit, aber der ganze rührende Zauber der Jugend und vertrauenden Hingebung liegt in ihrem Antlitz ausgeprägt; jetzt aber waren die sonst rosigen Wangen bleich, das lebhafte blaue Auge trübe geworden, denn manche bittere Nacht hatte sie thränenschwer durchwacht.

Leise neigte sie das blonde Haupt. „Da stehe ich und schaue aus nach ihm wie immer, ob ich gleich weiß, daß er nicht kommen kann mich zu begrüßen mit seinem lieben Lächeln. Schütze sein Leben, all ihr Heiligen, schützt diesem unschuldigen Kinde den Vater, mir den Gatten!"

Vertrauend blickte sie empor zum blauen wolkenlosen Himmel, von dem die Sonne glänzend hernieder lachte, wie ein freundliches Gotteslächeln, — die Vögel zwitscherten in den Zweigen, ringsum Heiterkeit und tiefer Friede.

In weiter Entfernung auf der Chaussee wirbelte eine Staubwolke empor, ein einfacher Wagen von zwei Pferden gezogen kam herangebraust, kein Wappen auf dem Wagen, kein herrschaftliches Abzeichen des Kutschers. In der Nähe des Häuschens hielt er an, eine Dame in schwere schwarze Seide gekleidet und ein kleiner Herr, der ihr den Arm gab, entstiegen seinem Innern; beide schritten der Wohnung Mariens zu.

(Fortsetzung folgt.)

Patent. Reinlichkeitskissen aus Schwamm,
Patent. Bett- u. Wiegen-Unterlagen,
empfohlen von den ersten Aerzten und Professoren,
empfiehlt **Carl Schaller Nachf.,**
Sögestraße 22.

Fertige Herrenwäsche.

Großes Lager von **Manschettenhemden**, 8 **Manschetten, Nachthemden, Vorhemden** ꝛc. in allen Halsweiten von gutem Stoff, dauerhaft gearbeitet.
Anfertigung nach Maass unter Garantie des Passens in kurzer Zeit. Großes Lager von Stoffen dazu in bester Qualität. Ausbesserung, resp. Veränderung getragener oder nicht passender Hemden. Lager von **leinenen Taschentüchern, Shlipsen, Cravatten** und **Hemden-Knopfgarnituren.** Muster-Lager von **Drell-** und **Damastgedecken.**

H. Ernsting Wwe. & Sohn,
Bremen, Wachtstraße 17.

Nähmaschinen-Lager
von **Robert Dittmann,**
6 U. L. Fr. Kirchhof 6.

Soeben erschien und wird ausgegeben:
Theater-Journal
des
Bremer Stadt-Theaters
vom 1. Sept. bis 31. Dec. 1874.
Allen Gönnern und Freunden dramatischer Kunst gewidmet von den Soufleurs des Stadt-Theaters.
Inhalt: Personal-Verzeichniß. Repertoir. Humoristisches ꝛc. ꝛc.

Die Theehandlung
A. & L. Koch
Bremen, Schüsselkorb 26
empfiehlt alle Sorten **Chinesischer Thee's. Chinesische Sachen** und schöne **Bastseide.**

Lager und Fabrik.
Meerschaum-Waaren
ächt unter Garantie,
C. A. Schwally,
Bremen,
38. Sögestraße 38.

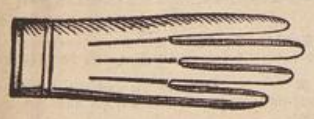
J. B. Imhof, Speditions-Geschäft.
Bremen, Bahnhofstraße Nr. 12.
Spedition von Gütern und Packeten nach allen Theilen der Welt.



Mode-Magazin f. Herren-Garderobe
von
Julius Wolff
Bremen, Obernstr. 61,
der Sögestrasse gegenüber.
Größte Auswahl fertiger Anzüge für
jedes Körpermaaß.
Winter-Paletots.
Schlafröcke.



Reichhaltiges Lager von Wäsche, Regenschirmen etc.



Prager
Glacé-Handschuhe
empfiehlt frisch und elastisch
Capt. H. von Hagen Wwe.
Schüsselkorb 17.

Bremer Stadt-Theater 124
Dienstag, den 5. Januar 1875:
Ein Erfolg.
Lustspiel in 4 Acten von Lindau.
Preise der Plätze:
Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 M. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.
Ende nach 9 Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.
Dienstag, den 5. Januar 1875
Anfang 6 Uhr.
Dreizehntes Gesammt-Gastspiel
der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des
Carl Schultze-Theaters in Hamburg,
unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn **Carl Schultze.**
Die Ulanenbraut,
oder:
Des Kriegers Heimkehr.
Ein Bauernspill mit Gesang in 2 Uptögg von Ludolf Waldmann.
Personen:

Keller, en ryken Pachter	Herr Kinder.
Cläre, syn Dochter	Frl. Lenz.
De ohle Lise	Frl. Heyland.
Hanns Staade, Wachtmeister } by de Ulanen	Herr Carl Schultze.
Heinrich Rösch, Sergant } by de Ulanen	Herr Borchers.
Brand, en Notar	Herr Lange.
Hannes, den ryken Dörp-Schulzen sy'n Söhn	Herr Mansfeldt.
Gretjen, en Buurdeern	Frau Kinder.

Buurn und Buurdeerns.
Dat Stück spält up en Dörpen dicht bi Hamburg, gliek nah de Freedenserklärung um datt Jahr achteinhunnert un twee un söventig.

Vorher:
Tante Lotte.
Lokales Charaktergemälde in einem Aufzuge von Julius Stinde.

Lotte Wilmsen	Frl. Heyland.
Eduard, ihr Neffe	Frl. Jenny Schultze.
Wildberg, Maler	Herr Kinder.
Doris, Dienstmädchen bei der Wilmsen	Frau Kinder.

Preise der Plätze:
Fremdenloge 3 Mk. I. Parquet 2 Mk. II. Parquet 1 Mk. 50 Pf. Sperrsitz 1 Mk. Balcon 1. Reihe 75 Pf. Parterre 50 Pf.
Vorverkauf von 11—2 Uhr.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang 6½ Uhr.
D. H. Lührs.

Winter-Ueberzieher
und **Jaquets** in **Double, Rattiné** und **Flokosé,** für **Herren** und **Knaben** jeden Alters, empfiehlt, um der vorgeschrittenen Saison wegen so schnell als möglich damit zu räumen, zu
spottbilligen Preisen.
Isidor Peglau.
Es kann sich ein geehrtes Publikum, **ohne zu kaufen,** von der enormen Billigkeit überzeugen.
Wohler's Restauration,
Billard- und Bier-Halle.
Faulenstrasse Nr. 9.

Mantelöfen
in großer Auswahl der neuesten und sehr hübschen Muster und praktisch eingerichtet, empfiehlt
J. H. Möhring,
Wall 92.

J. Fr. Eckhoff,
Bremen, auf der Brake 19
Fabrik und Lager
von
Wasch-, Wring- und Roll-Maschinen, sowie
Bretter-Jalousien,
empfiehlt seine Fabrikate bei Bedarf angelegentlichst.
Frei in den Zollverein.

The Singer Manufacturing Comp. New-York
grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt.



PRINCIPAL FACTORY AT ELIZABETHPORT.

Die Nähmaschinen der **Singer Manufacturing Comp.** sind die **einfachsten** und **dauerhaftesten** bei **ausgedehntester Leistungsfähigkeit** und deshalb auch die **beliebtesten** und die **am meisten verbreiteten.**
Nach eidlich erhärteter Statistik verkaufte die **Singer Manufacturing Co.:**

1869	1870	1871	1872 und 1873
86,781	127,833	181,260	219,758 232,444 **Stück Nähmaschinen.**

Die Original Singer Maschinen wurden ausgezeichnet mit über **120 ersten Preisen** und erhielten unter anderen folgende Ehrenpreise:

Medaille erster Class, 1855 . . . . . **Paris.**
Ehren-Diplom, 1869, höher als Goldmedaille und Erneuerung der Goldmedaille . . . . . **Altona.**
Ehren-Diplom, 1870 . . . . . **Cassel.**
Goldene Medaille, 1871 . . . . . **Triest.**
Goldene Medaille, 1872 . . . . . **Lyon.**
Goldene Medaille, 1872, der **Ormskirk & Southport** Agricultural Society . . . . . **Southport.**
Goldene Medaille, 1872, der Manchester & Liverpool Agricultural Society (für beste Familien-Nähmaschinen) **Bolton.**
Goldene Medaille, 1874 (für ausgezeichnete Nähmaschinen zu den verschiedensten Zwecken) . . . . . **Bremen.**
Goldene Medaille, 1872, der Manchester & Liverpool Agricultural Society (für beste Handwerker-Nähmaschinen) **Bolton.**
Ehren-Diplom und Goldene Medaille, 1872 . **Moskau.**
Goldene Medaille, 1873 . . . . . **Ormskirk.**
Silberpokal (Werth Thlr. 140), 1873 . . . . . **Preston.**
Fortschritts-Medaille, höchster Preis 1873 . . . **Wien.**
Verdienst-Medaille für auf Singer Original-Maschinen angefertigte Arbeiten in Weißzeug, Tuch u. Leder, 1873 **Wien.**
Drei Medaillen für Mitarbeiter, 1873 . . . . . **Wien.**

Kein anderes Nähmaschinen-Fabrikat ist durch so zahlreiche und so hohe Auszeichnungen anerkannt und prämiirt wie das der *Singer Manufacturing Co. New-York.*

Bremen.
13. Obernstrasse 13.

G. Neidlinger,
General-Agent der Singer Manufacturing Co. New-York.

Bremen's Sehenswürdigkeiten, Wissenschaftl. und Kunstsammlungen bedeutenden Institute, öffentlichen Gebäude, Denkmäler etc.

Ansgarius-Denkmal, v. Steinhäuser, am Ansgariikirchhof, bei der Obernstraße.
Bahnhöfe: Hauptbahnhof, für Reisende nach Berlin, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Bremerhaven, Oldenburg. — Der Paris-Hamburger Bahnhof, für Reisende nach Cöln, Hamburg, Osnabrück. — Neustädter Bahnhof an der Bahn nach Oldenburg. — Weserbahnhof (nur für Güter).
Bibliotheken: Stadtbibliothek, Sögestraße, Schulhof 3, geöffnet von 11—1 Uhr.
Bleikeller, im Dom, unter dem Chor, enthält über 400 Jahre alte unverweste Leichen. Meldung beim Küster, Sandstr.
Börse, Neue, am Marktplatz. Im gothischen Styl. Bau begonnen 1861, vollendet 1864. Erbauer Baumeister Heinrich Müller in Bremen. Börsenversammlung 1—2 Uhr. Eintritt frei.
Bürgerpark, hinter dem Paris-Hamburger Bahnhofe, 1867 angelegt, Flächenraum ca. 540 Morgen. Sehr schöne Anlagen mit großem Wasserbassin (Hollersee), Parkhaus mit guter Restauration, Concertsaal und Garten.
Gewerbehaus, am Ansgariikirchhof, alterthümliches Gebäude mit sehenswerthen Decorationen, jetzt Versammlungslocal für die Gewerbekammer und Gewerbevereine.
Gustav-Adolph-Statue, auf der Domshaide, von Foggelberg modellirt, in München gegossen. War für Schweden bestimmt, wurde von Bremer Kaufleuten für 3000 Thlr. angekauft und 1856 aufgestellt.
Haupt-Zollamt, Kaiserliches, Am Hauptbahnhof.
Jacobi-Halle, ein altes Bauwerk, früher Kirche, jetzt eine renommirte Restauration, mit Localitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten.
Kirchen: Der Dom, am Domshof, ist die Hauptkirche Bremens, auch in geschichtlicher und architectonischer Beziehung; der Bau fällt ins 11. Jahrhundert. — Liebfrauenkirche, hinter dem Rathhaus, erbaut im 11. Jahrh. — Martinikirche, an der Weser, im 13. Jahrh. erbaut. — Ansgariikirche (oder Ansgarii-K.), am Ende der Obernstraße, mit 324' hohem Thurm, erbaut im 11. Jahrh. — Stephanikirche, erbaut Ende des 10. Jahrh. — Rembertikirche, in der Vorstadt. — Paulikirche, in der Neustadt, Ende des 17. Jahrh. erbaut. — Michaeliskirche. — Friedenskirche. — Armenkirche. — Johannikirche, an der Tiefen, früher Klosterk., gehört der katholischen Gemeinde. Erbaut im 13. Jahrh. — Synagoge, Hankenstr. 21.
Kreuz, Das steinerne, in der Vorstadt, Denkmal für den i. J. 1430 hingerichteten Bürgermeister Joh. Basmer.
Körner-Denkmal, am Körnerwall.
Kunsthalle, am Osterthor in der Vorstadt, Eigenthum des Kunstvereins, 1849 eröffnet. Reichhalt. Sammlung v. Gemälden, Kupferstichen, Sculpturen ꝛc.
Museum, im Bau, Gesellschaftshaus am Domshof. Große Gesellschaftssäle, Lesezimmer, reiche Bibliothek u. naturhist. Sammlung.
Olbers-Denkmal, von Steinhäuser, enthüllt 1850. Olbers war Arzt und bedeutender Astronom, geb 1758, gest. 1840.
Polizeibureau, im Stadthaus, Domshof.
Rathhaus, am Marktplatz, erbaut im 15. Jahrhundert. Früher mit gothischen Fensterbogen und Thüren. Im 17. Jahrhundert wurde die Hauptfacade im reichsten Renaissance-Styl umgebaut. Eine besondere Beachtung verdient die obere Halle mit prächtigen architectonischen Verzierungen und Malereien und der in carrarischen Marmor von Steinhäuser ausgeführten Statue von Johann Smidt, Bürgermeister von Bremen, geb. 1773, gest. 1857.
Rathsweinkeller. Beachtenswerth sind die 12 Apostelfässer, sowie die ältesten Fässer mit dem Rosenwein; das älteste Faß ist aus dem Jahre 1625. Geöffnet von früh bis Abends.
Rolandsäule, am Marktplatz vor dem Rathhause. Das älteste historische Denkmal, stellt einen gepanzerten Ritter mit Schild und Schwert dar. Vormals aus Holz, wurde dasselbe 1366 verbrannt und dann im 15. Jahrhundert in Stein ausgeführt.
Theater: Stadttheater am Wall. Im Jahre 1843 eröffnet, Eigenthum d. Staats. In den Monaten Mai, Juni, Juli, August geschlossen. — **Tivoli-Theater** (Sommertheater) an der Weide mit Concertgarten.
Vase, Die, von Steinhäuser, am Wall nahe dem Stadttheater.
Wasserkunst, Die, seit Ende 1873 im Betrieb. Imposantes Gebäude jenseits der [illegible]



Die Schirmfabrik von
Alex Sachs
Nr. 11, Domshof Nr. 11,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager dauerhaftester und elegantester
Regenschirme
von den einfachsten bis zu den feinsten.
Größtes Lager am hiesigen Platze!
Billige aber feste Preise!
Reparaturen jeder Art werden sofort und billigst ausgeführt.

Pelzwaaren-Handlung
von
Adolf Werner,
Obernstr. 37, früher Sögestr. 45,
hält sein gut assortirtes Lager bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.

P. M. Dittrich, Faulenstrasse 5.
Grösstes LAGER von
Galanterie- u. Spielwaaren.
Kurzwaaren-en-gros-Geschäft.
Empfiehlt den geehrten Fremden das Neueste in: **Lederwaaren** aller Art, **Reise-Utensilien** u. **Toilettgegenständen**, Pariser und Berliner **Broncen, Wiener-Artikeln, Eisenguss-** und **Galvanoplastic-Gegenständen, Glas- u. Porcellan-Vasen,** Engl. u. deutschen **Croquet- u. sonstigen Gartenspielen, Musikdosen, Album u Orgeln, Chin. Sachen, Velocipeden u. Kinderwagen, Holzsachen** z. Bemalen, **Blumenständern** und **Tischen.**

Schuh- u. Stiefel-Bazar
von
H. F. Meyer,
Faulenstrasse Nr. 39.

Louis F. Schwartz,
Tapezier und Decorateur,
Kohlhökerstrasse 76 u. Wulwesstrasse 12.
Bremen.

Verzeichniß
der vom 2.—4. Januar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Hillmann's Hôtel.
Königsmark, Graf, Marine-Offizier, Wilhelmshaven
Fehmer, Kfm., Boston
Rosenberg, Kfm., Frankfurt a. M.
v. Eicken, Kfm., Buenos-Ayres
Wight, Ingenieur, Charlottenburg
Boewe, Kfm., Berlin
Glauers, Fabrikant, Sheffield
Labe, Kfm., Braunschweig
Maaß, Kfm., Alt-Franklin
Braun, Kfm., Hannover
Bernhard, Kfm., Berlin
Ruben, Kfm., Berlin
Nosse, Kfm., Cöln
Stedefeder, Kfm., Osnabrück
Kirdorf, Director, Gelsenkirchen
Lauert, Director, Crefeld
Erck, Kfm., Berlin
Lüders, Kfm., Hamburg
Helm, Kfm., Hamburg
Blumenberg, Kfm., Hannover
Streker, Pastor, Hannover

Grand Hôtel du Nord.
(Wolffs & Küstenmacher)
Stolterfoth, Kfm., Riga
Schwerdtfeger, Oberger.-Secretair, Hannover
Kistenmacher, Assessor, Aurich
Ballauf, Director, Bremerhaven
Chytil, Rechnungsführer, Mähren
Beck, Particulier, Holstein
Samplin, Particulier, Liverpool
Sister, Particulier, Valencia
Devero, Particulier, Valencia
Bollweg, Kfm., Frankfurt a. O.
Denecke, Kfm., Hannover
Harmer, Kfm., Hannover
Brand, Kfm., Hamburg
Jargensen, Kfm., Hamburg
Holtermann, Kfm., Hamburg

Hôtel Siedenburg.
Gutmann, Kfm., Berlin
Meisner, Kfm., Berlin
Fahrenkamp, Kfm., Berlin
Struck, Kfm., Bremen
Susmann, Kfm., Hamburg
Susmann, B., Kfm., Hamburg
Begand, Kfm., Kreuznach
Jacobi, Hauptmann, Danzig
Greifenberg, Kfm., Berlin
Morsbach, Kfm., Elberfeld
Feldmann, Kfm., Berlin
Hermes, Kfm., Bernebrück
Beenken, Kfm., Düsseldorf

Hôtel Stadt Frankfurt.
Kaiser, Kfm., Leipzig
Schoen, Kfm., Offenbach
Hund, Kfm., Paris
Mencke, Kfm., Hamburg
Hirschfeld, Kfm., Leipzig
Probst, Kfm., Apolda
Meister, Kfm., Berlin
Wehler, Kfm., Frankfurt a. M.
Kirchner, Kfm., Nienburg
Hobelmann, Kfm., Osnabrück
Jenehty, Kfm., Wilhelmshaven
Leitner, Kfm., Chemnitz
Brauna n, Kfm., Zürich
Nickel, Kfm., Cöln
Driemeyer, Kfm., Cöln
Schümer, Kfm., Frankfurt a. M.
Rink, Kfm., Berlin

Stadt Bremen.
Oetgen, Kfm., Jever
Kuhmann, Schiffsbaumeister, Wilhemshaven
Kundel, Kfm., Hannover
Arndt, Kfm., Wilhelmshaven
Meusen, Geometer, Notenburg
Wolff, Kfm., Detmold
Heine, Rentier, Hamburg
Fiedler, Kfm., Hannover

Gaskronen, Lampeten und Ampeln,
Einrichtung von Gas- u. Wasserleitungen,
Metall- u. lackirte Waaren,
verzinnte und glasirte Kochgeschirre,
empfehlen in reicher Auswahl
Gebrüder Weiland,
Osterthorssteinweg 72.

Pelzwaaren-Handlung
von
Alois Erbrich,
Obernstr. 16,
hält sein auf das Reichhaltigste assortirtes Lager bei Bedarf bestens empfohlen unter Zusicherung prompter und guter Bedienung.

Extincteur (Patent-Gasspritze)
aus der Fabrik der Herren **Schaeffer & Budenberg** in **Buckau-Magdeburg**, welche sich bereits in **vielen großen Fabriken** als sehr vortheilhaft bewährt und dies auch auf der **Internationalen Ausstellung** hierselbst durch Versuche bewiesen haben, sind zu beziehen durch
G. Cramer, Petristraße **Nr. 3 in Bremen,**
welchem die **alleinige Vertretung für sämmtliche Fabrikate** übertragen ist.
NB. Ein **Extincteur** ist am Comptoir, Petristraße Nr. 3, zur gefälligen Ansicht aufgestellt.

Hotel-Anzeiger.

Aachen, Hoyer's Union Hôtel.
Alteuburg, Hôtel de Russie.
Alpnach, (Schweiz) Hôtel Pilatus.
Amsterdam, Hôtel zur Stadt Elberfeld.
Hôtel Amstel.
Antwerpen, Hôtel de l'Europe.
Baden-Baden, Hôtel Petersburger Hof.
Basel, Hôtel Krafft.
Hôtel Goldener Falke.
Berlin, Grand Hôtel de Rôme.
Hôtel Metropole.
Carlsbad, Hôtel Goldene Schild.
Hôtel Russie.
Hôtel National.
Carlsruhe, Hôtel grüner Hof.
Cöln a. R, Grand Hôtel Victoria.
Chur, (Schweiz) Hôtel Lukmanier.
Dresden, Hôtel de France.
Hôtel Goldener Engel.
Hôtel de Saxe.
Frankfurt a. M. Hôtel de l'Union
Hôtel Westendhalle.
Genf, Hôtel de la Poste.
Gmunden, Hôtel Bellevue.
Hamburg, Hôtel z Kronprinzen
Hôtel St. Petersburg.
Hôtel Zingg.
Hôtel Fischer.
Heidelberg, Hôtel Victoria.
Hôtel Prinz Carl.
Interlaken, Gr. Hôtel Ritschard
Hôtel Jungfrauglück.
Leipzig, Hôtel Hauffe.
Hôtel de Prusse.
Hôtel de Bavière.
Luzern, (Schweiz) Hôtel Schweizerhof.
Grand Hôtel National.
Hôtel du Lac.
Paris, Grand Hôtel, 12 Boulevard de Capucines.
Prag, Hôtel Englischer Hof.
Hôtel schwarzes Ross.
Schaffhausen, Hôtel z. Krone.
Wien, Grand Hôtel.
Hôtel Imperial.
Zürich, Hôtel Bauer au Lac.
Hôtel Züricher Hof.
Hôtel Limmathof.



Altona. Herr St***! Schon heute sandten wir das Gewünschte an Ihre werthe Adresse, und hoffen, damit Ihre Wünsche erfüllt zu haben.

Berlin. Frl. R***** Verschonen Sie uns für die Folge mit derartigen Fragen, eine Antwort darauf könnten wir unmöglich der Oeffentlichkeit übergeben.

Bremen. F....z. Die Auflösung des letzten Räthsels ist richtig; noch in diesen Tagen folgt ein neues.

Herr L....! Kennen Sie nicht das alte Sprichwort?
Wer Jemand lobt in praesentia,
Und schilt in absentia,
Den hol' die pestilentia.

Herr H....n. Sehr gern!

„Auf dem Höfen". ist lediglich eine durch ein Mißverständniß hervorgerufene Bezeichnung. Es lagen dort eine Reihe von Höfen, Bauerhöfen und Gärten, von denen der Weg seinen Namen „auf den Hofen" erhielt, wie er noch auf Karten und in Urkunden des vorigen Jahrhunderts vorkommt.

Frl. K....! Wir bitten, die kleine Verzögerung entschuldigen zu wollen. Der andere Punkt ist bereits gestern erledigt.

Hannover. Frl. A. S.... Herzlichen Dank! Leider falsch!

Jever. Treuer Abonnent. Sobald Zeit vorhanden, werden wir Ihnen Ihre Frage beantworten.

Vegesack. Herr Ri.... Das Wort „Grog" stammt aus folgendem kleinen komischen Geschichtchen her:

Es war auf der englischen Flotte Sitte gewesen, den Mannschaften ihre Portionen ungemischt zu liefern, was natürlich manchen dienstwidrigen Rausch hervorbrachte und somit die Mannszucht störte. Deswegen verfügte im Jahre 1740 der Admiral Vernon, daß künftighin der Rum mit Wasser gemischt verabfolgt werden sollte. Schon früher hatte der Admiral, der gewöhnlich einen Rock von kamelhärenem Zeug (grogram) trug, von seinen Leuten deshalb den Beinamen Old Grog erhalten. Der Name Grog ging nun bei denselben auch auf das von ihm erfundene Getränk über.

Weimar. Dr. E.—! Der Naturwissenschaftliche Verein von Hamburg-Altona wurde im Jahre 1837 gegründet, hat 150 ordentliche, 52 außerordentliche und 52 Ehren-Mitglieder.

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!
Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

!!„Der Freischütz"!!
Hamburger Tageblatt,
bringt täglich:
1) **Leitartikel,** entschieden freisinnig gehalten.
2) **Tagesschau,** eine heitere Kritik der Tages-Ereignisse.
3) **Politische Uebersicht, Original-Correspondenzen, Parlamentsberichte.**
4) **Tagesbericht,** erschöpfende und pikante Zusammenstellung aller Local-Ereignisse in Hamburg-Altona.
5) **Vermischte Nachrichten.**
6) **Telegramme.**
7) **Handel und Börse.**
8) **Hamburger Waaren-Bericht.**
9) **Witterungs-Berichte** etc. und **Annoncen.**

„Der Freischütz" bringt auch **täglich 3 Feuilleton-Artikel:**
1) **Theater-Recensionen.**
2) **Romane, Novellen** aus der Feder unserer ersten Schriftsteller in täglicher Fortsetzung.
3) **Heitere Plauderei en, Humoresken, Novelletten, Zeitbilder, Skizzen etc.**
Jeden Sonntag bringt der „Freischütz" eine **Unterhaltungs-Beilage,**
enthaltend:
1) **Wochenspiegel**
2) **Berliner Plauderei.**
3) **Namenlose Briefe, Hamburger Plauderei.**
4) **Eine Humoreske** oder **Novellette.**
5) **Gedichte.**
6) **Theater- und Kunst-Notizen.**
7) **Knallerbsen.**
8) **Räthsel, Briefkasten etc.**

Dennoch kostet der „Freischütz" vierteljährlich nur
3 Reichsmark 75 Pfennige (1 Thlr. 7½ Sgr.)
Im Feuilleton kommt zunächst zum Abdruck die neueste Novelle von
Wilkie Collins: Das Traumweib.
Ein Mysterium in vier Erzählungen. Aus dem Englischen übersetzt von **A. v. Winterfeld.**
Inserate finden im „Freischütz" die weiteste Verbreitung. Abonnements nehmen **alle Postanstalten** entgegen.
Die Expedition des „Freischütz".
Hamburg, Paulstr. 29.

Ausverkauf
von fertigen
Filz- u. Seidenhüten
sowie
Herren- u. Knabenkappen
in allen modernen Façons zu den billigsten Preisen bei
Carl Wessels,
Brautstraße 28.

Mein wohlassortirtes Lager von Reiseeffecten aller Art halte angelegentlichst empfohlen.
Als etwas **Neues** empfehle
Stahlkoffer,
dieselben sind leicht und außerordentlich dauerhaft.
E. F. Meyer, Schüsselkorb 14

Chemikalien,
chem. u. phisykal. Apparate,
empfiehlt
V. W. Stoffregen,
Wall 142.

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:
Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 71
Flörke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172

Bäder:
Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:
Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:
Bremer Bank, Stuttbrücke 4
Abbes, F. H. & Co., Markt 18
Mecke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:
Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:
Müller's Buch- u. Kunsthandlung, Inhaber: F. Riemschneider, Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabackshdlgn.:
Ackmann, Aug., Sögestr. 1 h
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a

Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Johs., Ansgariithorstr. 6
Siedenburg, R. Wwe., U. L. Fr. Kirchhof 6a

Drechsler- u. Meerschaumw.:
Schwally, C. A., Grösstes Lager Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:
Palls, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:
Dohrmann, C. Heinr., Fedelhören 21.

Flügel u. Pianos:
Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:
Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:
Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Haus- u. Küchengeräthe:
Ebeling, Bernhard, Ansgariithorstrasse. Permanente Ausstellung

Herren-Garderoben-Geschäft:
Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12
Grosses Lager von Schlafröcken.
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:
Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3.
Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:
Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:
Hammers, Joh. Heinr., Ansgariithorstrasse 5

Musikalienhandlungen:
Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:
Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G Neidlinger, Obernstr. 13

Optische Instrumente:
Placidus, L., Schüsselkorb 19
Trute, W., Sögestr. 14

Photographisch Ateliers:
Koch, Louis. Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:
Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:
Krösmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpacca-:
Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:
Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:
Felsing, Ernst, P. Wolff Nachf., Obernstr. 45
Mester, H., am Wall 134
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Zur gefälligen Beachtung!
Mit 1. Januar 1875 verlegten wir die
Redaction und Expedition
des
Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt
nach dem neuerbauten Hause des Herrn **Harms**
Ecke der Kaiser- u. Hutfilterstraße.
Die Redaction und Verlagshandlung des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"
Ado. Schmidt in **Bremen.**

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Freese, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidts Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 Mk. 50 Sj.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 Sj.

Mittwoch, 6. Januar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 163.

Mit dem **1. Januar 1875** begann ein **neues Abonnement** auf das

Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt,

(Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Sj)

und bitten wir unsere **geehrten Abonnenten,** wie auch die neu hinzutretenden, ihre Bestellungen

möglichst frühzeitig

zu bewirken.

Die geehrten **auswärtigen Abonnenten** ersuchen wir, ihre Bestellungen so schleunig als möglich, bei der Post zu erneuern, damit in der Expedition keine Verzögerung eintritt, und erlauben wir uns ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß die Postanstalten nur auf **ausdrückliche Vorausbestellung** die Fortsetzung liefern.

Sämmtliche Postanstalten des deutschen Reiches sowie die unterzeichnete Expedition nehmen Bestellungen auf das „Bremer Fremdenblatt" entgegen.

Die Expedition des Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt.

Bremen.

Luftspiegelungen in Kamtschatka.

Eine Fata Morgana bei einigen 30 Grad Kälte zu beobachten ist gewiß nicht jedem Reisenden beschieden. Eine Beschreibung des Schauspiels findet sich in dem Berichte Kennon's über seine Erlebnisse in Sibirien und Kamtschatka. Es war ein kalter Decembermorgen und das Thermometer zeigte 35 Grad. Die Schlitten glitten über eine endlose beschneite Ebene. Kein Baum oder Busch unterbrach die Einförmigkeit der Schnee-Einöde. Dann und wann flog ein weißes Schneehuhn mit lautem Schwirren vor einem Schlitten auf und stieß ein scharfes „Quert, Quert, Quert," hervor.

Nirgends sah die Reisegesellschaft eine Andeutung von pflanzlichem Leben . . . kalt, weiß und schweigend lag die ungeheure Ebene gleich einem gefrorenen Meere vor dem Blicke. Die Sonne hauchte der Landschaft keine Wärme, kein Leben ein. Sie hatte bei ihrem Aufgehen blos die blauen zitternden Strahlen des Nordlichts und den weißen Schimmer des Mondes und der Sterne mit ihrem rothen matten Glanz ertränkt. Jetzt überhauchte sie den Schnee mit einer schwachen Farbe und gab den Reisenden das Schauspiel einer Luftspiegelung im Nordwesten.

Wie von einem Zauberstabe berührt verwandelte sich die Schneesteppe in einen blauen See, an dessen ferner Küste die Mauern, Dome und schlanken Glockenthürme einer orientalischen Stadt emporstiegen. Massen üppigen Laubwerks schienen über dem Wasser zu hängen und sich darin zu spiegeln, während die weißen Mauern die ersten Strahlen der Sonne auffingen. Alles war wie ein berückender Traum. Bald verwandelte sich die orientalische Stadt in zwei Riesenpfeiler, die sich nach und nach oben vereinigten und zu einem Bogen wurden. Indeß nicht blos in der Ferne bildeten sich diese Luftspiegelungen.

Eine Krähe, die vielleicht 200 Schritt von den Reisenden entfernt auf dem Schnee stand, wurde so ins Ungeheuerliche verzerrt, daß sie nicht zu erkennen war, und als Kennon einmal hinter dem Schlitten zurückblieb, überraschte es ihn, eine Reihe von Hundeschlitten zu sehen, die sich acht bis zehn Fuß über dem Boden rasch durch die Luft bewegten. Die Schlitten hatten die Kufen nach oben und die Hunde trabten mit den Pfoten im Leeren; aber ihre Umrisse waren so klar, wie die von wirklichen Hunden und Schlitten.

Die Reisenden kamen aus dem Erstaunen nicht heraus und glaubten in eine Märchenwelt versetzt zu sein. Sie vermochten kaum mehr Schein und Wirklichkeit zu unterscheiden, so sehr wurden ihre Augen von der gaukelnden Luftspiegelung verblendet. Und dabei denke man sich diese Reisenden mit Augenbraunen, an die sich Eisfransen angesetzt, und die steifen und wirren Massen von gefrorenem Eisendraht glichen, während die Hunde, in dichte Dunstwolken gehüllt, in weiße Polarbären verwandelt zu sein schienen. Kann man sich etwas Abenteuerliches als ein solches Schauspiel vorstellen?

Tages-Neuigkeiten.

Ein Proceß, der in der nächsten Zeit gegen einen Berliner, sogar mit dem Professortitel geschmückten Arzt angestrengt werden wird, dürfte geeignet sein, das Interesse der Oeffentlichkeit in einem hohen Maße anzuregen. Es handelt sich nämlich um nichts Geringeres als darum, daß der Kläger, der sich Monate lang in der Behandlung jenes Arztes befunden, von diesem die Zurückerstattung des sehr beträchtlichen Honorars verlangt, weil, wie er durch medicinische Autoritäten zu beweisen im Stande ist, der „Herr Professor" seine Krankheit ohne Grund verlängert, indem er ihm für jeden der vielen Tage, an denen die Consultation stattfand, zwei Thaler berechnete und ihn schließlich in ein viel schlimmeres Krankheitsstadium gebracht hat, als es zur Zeit des Beginns der Kur zu merken war. Ueberdies hat der Professor seinem Patienten ein betrübendes Zugeständniß seiner Schuld insofern gemacht, als er sich bereit erklärte, jenes Honorar unter gewissen Bedingungen, die dem Kläger nicht convenabel erschienen, heraus zu geben. Dieser Jünger Aesculaps scheint, obwohl sein Specialfach der Heilung derjenigen kranken Welt gewidmet ist, die Ursache hat, ihre Leiden vor Anderen zu verbergen, bezüglich der Discretion sehr laxe Begriffe zu haben. Unser Gewährsmann berichtet uns, daß Jener nicht scheut, wahrscheinlich um seinen Patienten Vertrauen einzuflößen, die Namen hoch- und höchststehender Persönlichkeiten, bedeutender Schriftsteller, Künstler ꝛc., die, wie er sagt, sich seiner Behandlung unterzogen, offen zu nennen, ein Vertrauensbruch, der bei einem Arzt gerade dieses Specialfaches eine erhöhte Bedeutung erhält. Man erzählt sich auch interessante Geschichten von der Art und Weise, wie er seine Kundschaft aus den besseren Kreisen heranzieht. Ein Major a. D., mit ihm intim befreundet, ein Herr, der in den aristokratischen Circeln verkehrt, soll sich in der Rolle als Aesculap-Provisionsreisender, also Schlepper, nicht schlecht befinden.

Einer der schönsten Aussichtspunkte in dem an großartigen wie an schönen und lieblichen Aussichten reichen Norwegen befindet sich am Ekernsee zwölf Kilometer südwestlich von Drammen — und doch gehört dieser Aussichtspunkt zu den noch wenig bekannten Schönheiten des Landes. Fährt man von Christiania über Drammen und Haugsund, wo ein Wagenwechsel stattfindet, nach Kongsberg zu, so gelangt man bei dem Dorfe Westfossen an einen kleinen freundlichen See, Namens Fiskumwandet, wo ein niedliches Räderdampfschiff den Reisenden aufnimmt. Bald ist ein zweiter See erreicht, der dreizehn Kilometer lange Ekernsee. Die Ufer sind wenig angebaut, die emporstrebenden Felsen mit Nadelwäldern bedeckt, die ganze Scenerie hat einen düsteren wilden Character. Bei Eidsfoß am Südende des Sees legt das Schiff an, im Wirthshause erhält der Reisende Führer und Pferde, wenn er es nicht vorzieht, den steileren Fußweg einzuschlagen. Reitweg und Fußpfad sind erst kürzlich vom Besitzer von Eidsfoß angelegt worden. Früher gab es keinen gangbaren Weg. Nach anderthalbstündigem Steigen oder zweieinhalbstündigem Reiten erreicht er den 500 Meter über den See sich erhebenden kahlen Berggipfel Sletfjeld, von welchem eine weite Aussicht sich öffnet, im Westen nach den fernen Hochgebirgen des Gaustafjeld, Norosfeld und der Skreifjeldene, im Norden nach den Felsen von Asker und noch Akerhus, der Festung von Christiania, im Osten und Südosten auf den vielgestaltigen Christianiafjord und hinaus auf das Meer, in der Nähe auf eine liebliche Landschaft von Berg und Thal, von kahlen Höhen und grünen Auen, namentlich aber auf viele reizende Seespiegel. Die Fahrt von Christiania nach Eidsfoß dauert im ganzen sechs Stunden.

Attentat auf einen Bahnzug. Ueber das bereits erwähnte Attentat auf einen rumänischen Train schreibt man uns noch aus Jassy, 29. Novbr.: Auf der zu eröffnenden Eisenbahnlinie Pitest-Krajova ereignete sich dieser Tage ein Ueberfall höchst brutaler Natur, der über den Culturstand unserer Landbevölkerung viel zu denken giebt. Der Führer eines auf dieser Strecke verkehrenden Inspectionszuges bemerkte in einer verhältnißmäßig geringen Distanz einen Bauernhaufen, der auf dem Bahngleise, der heranbrausenden Locomotive gegenüber, Posto faßte und durch Geschrei und Handzeichen zu verstehen gab, den Zug anzuhalten. Nichts Böses ahnend, vielmehr vermuthend, man mache ihn auf irgend ein Hinderniß aufmerksam, bremste der Maschinist die Locomotive, die sofort zum Stillstehen gebracht wurde, als plötzlich die Reisenden von einem verheerenden Kugelregen sich empfangen sahen. Unter Waffenschwingen und Drohungen drang der Haufe an die Waggons heran mit den Worten: „Wir wollen keine Eisenbahn, wir sind ohnehin unglücklich genug!" Allein nicht mit dem bloßen Schrecken kamen die Ueberfallenen davon. Die Kugeln tödteten an Ort und Stelle

Auferstanden.*)

Novelle von Hermann Hirschfeld

(Fortsetzung.)

Wie ein düsterer Schatten legte es sich plötzlich über die Seele der jungen Mutter, sie kannte keine der beiden Personen und doch wußte sie ganz sicher, daß sie zu ihr wollten und nichts Gutes bringen konnten; ihr Herz pochte und bange Ahnung des Kommenden trieb das Blut aus ihren Wangen.

Nun klingelte es; die innere Stimme hatte nicht gelogen; ihr galt der unheimliche Besuch, — rasch entschlossen legte sie den Knaben in seine Wiege und öffnete.

„Frau Marie Schwartz?" fragte der kleine Mann mit hochmüthigem Ton, während die Dame sie mit prüfenden Blicken vom Kopf bis zu den Füßen maß.

„So nenne ich mich," erwiderte Marie und die Thür eines kleinen aber comfortabel ausgestatteten Zimmers öffnend, ud sie die Fremden zum Nähertreten ein.

„Mein Kind," nahm die Dame das Wort, „ich komme n wichtigen, ernsten Angelegenheiten zu Ihnen; eine bekümmerte Mutter, die das Sterbelager ihres Sohnes verläßt, ine Pflicht zu erfüllen; mein Schwager, der Herr Staatsath von Waldow, war mein Begleiter auf diesem schweren Wege; ich nenne mich Baronin Amelie von Waldow, bin ie Mutter Alberts, der — mit Ihnen bekannt sein soll, wie ch höre."

„Albert von Waldow ist mein Gatte vor Gott und den Augen der Menschen," erwiderte Marie bescheiden.

„So ist diese heimliche Ehe kein Wahn meines armen Sohnes, wie ich hoffte," rief die Baronin, „besitzen Sie Dokumente dieser Ehe?"

„Albert reiste mit mir nach England, wo uns der Segen des Priesters vereinte. Aber fürchten Sie nicht, gnädigste Frau, Ihren Namen compromittirt zu sehen. Keiner ahnt das Geheimniß und niemals werde ich beanspruchen, einen Namen zu tragen, den mein Gatte mir gegeben und den mein Sohn einst tragen wird."

„Und glauben Sie, mein Kind, ich als Mutter würde in diese Thorheit meines Sohnes willigen, selbst wenn mich nicht meines Alberts eigener Wunsch an diese Stätte führte?" rief die Baronin. „Mein Sohn ist minorenn, diese Ehe ist ungültig vor den Menschen, wie vor dem Auge Gottes. Wissen Sie, daß die Polizei Grund fände, Sie wegen Verführung eines unmündigen Jünglings zur Rechenschaft zu ziehen?"

Eine flammende Röthe überflog das Antlitz der jungen Frau. „Madame," sagte sie mit Würde, „hierauf mag Ihnen mein Gatte antworten, der Mutter meines Albert gegenüber bin ich stumm."

„So hören Sie denn, daß ich in seinem Auftrage komme," sagte die Baronin. „Ohne Zweifel wird Ihnen nicht fremd sein, daß mein Sohn ein Duell gehabt und lebensgefährlich verwundet ward. Kennen Sie die Ursache dieses Zweikampfs?"

„Ich weiß nichts, gnädige Frau, als daß Albert seiner Gewohnheit entgegen drei Tage lang ausblieb; ich ging zur Stadt, in der Nachbarschaft des Waldow'schen Palais Erkundigungen einzuziehen. Wie ein Blitzstrahl traf mich die entsetzliche Nachricht seiner Verwundung, Näheres zu erfahren war mir unmöglich."

„So hören Sie denn, Mademoiselle. Schon seit den Jahren seiner Kindheit ist mein Sohn mit der Tochter meines Schwagers, seiner Cousine Magda von Waldow verlobt; hat er nie hierüber ein Wort erwähnt?"

„Nie!" entgegnete die junge Frau zitternd.

„Während er hier Ihnen heimlich Hand und Namen gab," fuhr die Baronin unerbittlich fort, „galt nach wie vor meine Nichte als Alberts Braut; er wußte, daß sie vortheilhafte Anträge abgewiesen hatte, weil das engste Band sie mit ihm verband und schwieg; er litt es, daß man mit den Zurüstungen zur Vermählung begann und schwieg. Mademoiselle, ein edles Mädchenherz wäre gebrochen, ein Dasein, das Sie nie gekränkt, wäre vernichtet, ohne die Dazwischenkunft des höchsten Richters."

Die junge Mutter schauderte. „Entsetzlich, entsetzlich," flüsterte sie kaum vernehmbar.

„In einer Gesellschaft junger Leute wagte man ihn mit einem anderen Verhältniß zu necken, seine Treue zu der Baronesse Magda zu bezweifeln. Das unselige Duell war die Folge. Sterbend brachte man ihn ins Haus, noch jetzt schwebt er zwischen Tod und Leben, Magda's Bild strahlt durch seine Phantasien —"

„Halten Sie ein, Madame, Sie tödten mich," stöhnte Marie, kaum ihrer Sinne mächtig.

„Diesen Morgen ließ mein Albert mich und meinen

*) Autorisirter Abdruck.

drei Personen, darunter den Maschinisten, viele Andere wurden schwer verwundet. Bezeichnend bleibt es indeß, wie die oppositionelle Presse, die Mitschuld an diesem traurigen Vorfalle im Gebahren der gegenwärtigen Regierung erblicken will, die so viel Unheil und Elend über das Land bringe. Die Politik der Regierung hat übrigens nichts mit diesem Attentate zu thun. Es steht fest, daß jene Rotte, zumeist aus Fuhrleuten bestehend, von der Furcht getrieben, durch die Eröffnung der Bahn erwerblos zu werden, den Entschluß faßte, ihren Zorn in so grausamer Weise zu manifestiren. Hoffen wir, daß die Justiz mit aller Strenge gegen die Missethäter verfahren werde.

Eine höchst aufregende Scene ereignete sich vor einigen Tagen in Paris. Ein junger Mann, Namens Philipp Grin, ritt arglos durch die Rue Blanche und bog auf den Platz gleichen Namens ein, als plötzlich, mit allen Zeichen der Wuth und von einigen Menschen verfolgt, ein Bulldog sich auf sein Pferd warf. In die Kniekehle gebissen, that das Pferd einen gewaltigen Sprung nach vorwärts und flog in rasendem Galopp davon. Der Hund setzte demselben nach, und so erreichten beide, Pferd und Bulldog, den äußeren Boulevard. Alle Welt suchte sich eilends zu retten. Der Reiter, welcher Anfangs daran gedacht hatte, sein Pferd anzuhalten, hatte sich inzwischen anders besonnen. Er kam zu dem Schlusse, daß es besser sei, dem wüthenden Hunde zu entfliehen, und drückte seinem Thiere die Sporen in die Flanken. Allein der entsetzliche Bulldog, Schaum vor dem Maule, mit glühenden Augen und gesträubten Haaren gewann immer mehr Terrain. Vor dem Theâtre de Batignolles that er einen mächtigen Satz, richtete sich auf in dem Kreuz des Pferdes und schlug sein Gebiß in den Rockschoß des Reiters. Dabei verlor die Bestie für einen Moment das Gleichgewicht, im nächsten aber vergruben sich ihre Zähne in den Hals des Pferdes. Grin hatte sich seines Rockes entledigt und warf sich auf's Pflaster. Etwa achthundert Schritt weiter stürzte das Pferd, der wüthende Hund ließ sein Opfer nicht los. Beide Thiere wurden von einem Sicherheitswachmanne durch Säbelhiebe getödtet. So endete diese entsetzliche Jagd, in welcher ein Mensch der Gejagte war. Mr. Grin blieb zwar von den Bissen des tollen Hundes verschont, wurde jedoch mit gebrochenem Schenkel nach seiner Wohnung gebracht.

Armee und Marine.

Zur Württembergischen Armee-Organisation. Aus Stuttgart schreibt man vom 2. Decbr.: Der 30. Nov. und der 2. December sind die beiden großen Ehrentage der Württemberger in dem deutsch-französischen Feldzuge von 1870—71. Nachdem nunmehr die Organisation des württembergischen Armeecorps nach preußischem Muster vollendet ist, wurde der 2. December dazu bestimmt den 8 neuerrichteten Füsilierbataillonen ihre Fahnen unter kirchlicher Einweihung zu verleihen und den übrigen Bataillonen und Regimentern, welche sich in Frankreich ruhmvoll ausgezeichnet haben, die Fahnen mit dem würtembergischen Militärverdienstorden zu decoriren, wozu der Kaiser, in Anerkennung der Bravour der Württemberger die Decorirung mit dem Eisernen Kreuze hinzufügte. Diese Feier fand am 2. Dec. v. J. statt, trotz strömendem mit Schneegestöber untermischtem Regen. Sämmtliche Truppen der hiesigen Garnison waren in Gala ausgerückt, die der übrigen Garnisonen des Landes, auch das 8. Regiment in Straßburg, hatten Deputationen zur Empfangnahme der Fahnen und Standarten geschickt. Das Offiziercorps war äußerst zahlreich aus allen Garnisonen vertreten und die Generale und der Generalstab fast vollzählig beisammen, diejenigen Generale mit eingeschlossen, die im letzten Kriege commandirt hatten, seither aber in den Ruhestand getreten sind. Von Straßburg war der General v. Fransecky hierher gekommen, der am Decbr. 1870 den Oberbefehl über die vereinigten Württemberger, Sachsen und Pommern führte. Mitten im Schloßhofe war ein Altar aufgerichtet, wo der Gottesdienst gehalten wurde, und die Einsegnung der acht neuen Fahnen durch den Festredner, den Garnisonsprediger, Prälat v. Müller, nach evangelischem Ritus, von dem katholischen Stadtpfarrer Zimmerle nach katholischem Ritus erfolgte. General v. Schwarzkoppen, der Commandirende des Württembergischen Armeecorps, brachte Namens des letzteren, als Dank für die Verleihung der neuen und die Decorirung der älteren, ein Hurrah auf den König aus, in welches die Truppen dreifach einstimmten, worauf sie vor dem König defilirten. Dabei wurden 101 Kanonenschüsse gelöst. Diesen Nachmittag fand noch eine andere, nicht minder erhebende Feier statt, welcher, trotz des abscheulichen Wetters, Se. Majestät der König gleichfalls mit der ganzen Generalität und dem Offiziercorps anwohnte: es ist dies die Einweihung des Kriegerdenkmals auf dem Fangelsbach-Friedhof, wo 138 in dem französischen Feldzug verwundete, hierher gebrachte und hier verstorbene deutsche Krieger, Württemberger, Bayern, Hessen, Sachsen und Preußen, Offizire, Unteroffiziere und Soldaten, die alle für Deutschlands Einheit, Macht und Größe geblutet haben, in friedlichem Verein begraben liegen. 17,000 Gulden kamen dazu zusammen; davon eine namhafte Summe vom König und der Königin, 3000 Gulden vom Kriegsministerium aus dem württembergischen Theil der französischen Kriegscontribution, 1700 Gulden Beiträge des württembergischen Armeecorps, das übrige von Privaten. Prälat Müller hielt die Einweihungsrede, Minister v. Sick sprach über die Entstehungsgeschichte des Denkmals und übergab dieses der Stadt Stuttgart und ihrer Obhut. Ein militärisches Mahl im k. Schloß schloß die Feier.

Industrie, Handel und Verkehr.

Der Rigi ist im verflossenen Sommer sehr stark besucht worden. An einzelnen Tagen führte die Eisenbahn bis zu 2000 Personen auf den Berg.

Leuchtthürme zählt Großbritannien an seinen Küsten 178, Irland 58 und die Gruppe der Normannischen Inseln 6.

Die Rübenzuckerfabriken im deutschen Zollgebiet haben in dem Betriebsjahr 1873—1874 (838 Fabriken gegen 326 im Vorjahr) 70,509, 191 Ctr. Rüben, gegen 63,631,016 Ctr. im Vorjahr, verarbeitet und daraus 5,779,442 Ctr. Zucker, gegen 5,173,262 Ctr. im Vorjahr, hergestellt.

Haus- und Landwirthschaft.

Ueber den Umfang der Fisch- und Geflügelzucht in China giebt ein Exconsul der Vereinigten Staaten in China einige interessante Notizen. An dem ganzen 3000 Meilen langen Strome Yang-tse-Kiang entlang befinden sich Tausende von künstlichen Fischbrutstätten. Die Chinesen sind ein eminent fischessendes Volk, und da ihre Zahl annähernd auf 300 Millionen angesetzt wird, kann man sich einen Begriff von dem Fischconsum entwerfen. Die Fische werden in Congi, d. h. großen irdenen Gefäßen nach allen Theilen des himmlischen Reichs geschafft. Nicht minder ausgedehnt ist die künstliche Geflügelerzeugung. In jedem Dorfe kann der Reisende gewaltige Züge von winzigen Küchlein, Entchen und Gänschen sehen, alle auf künstlichem Wege ausgebrütet, und einem kleinen Knaben, der ein Bambusstöcklein in der Hand schwingt, nachfolgend. Die Massenhaftigkeit der Production drückt die Preise auf einen lächerlich tiefen Stand herab; fünf Eier kommen beispielsweise auf einen amerikanischen Cent zu stehen.

Zum Schutze des Weinstockes. Nur allzuviel ist in jüngsten Zeit über die Verheerungen geredet und geschrieben worden, welche die Reblaus bisher in den Weingebieten Frankreichs angerichtet hat, sowie über die Gefahr, die ihr Auftreten in Niederösterreich für die vaterländische Weincultur in Aussicht stellt. Zwar ist zu hoffen, daß durch die schon ergriffenen energischen Maßregeln und deren Fortsetzung in der Folgezeit der Schaden zu begrenzen sein wird, ebenso, daß Wissenschaft und Erfahrung Hand in Hand endlich ein wirksames Vertilgungsmittel ausfindig machen, allein mittlerweile darf nicht unthätig zugeschaut werden, sondern jeder Weingartenbesitzer hat die Verpflichtung, Alles zu thun, was an ihm ist, um dem Uebel auf jede nur mögliche Weise zuvorzukommen. Dazu bedarf es nicht blos der steten Wachsamkeit, sondern auch der Kenntniß derjenigen Mittel, welche vorzugsweise geeignet sind, die Reblaus von den Weinstöcken abzuhalten, ihr den Aufenthalt an denselben zu verleiden oder unmöglich zu machen, ihr keine Schlupfwinkel zur Ablage ihrer Eier zu bieten, kurz das gefährliche Insect zu zwingen, seine bisherigen Wohnsitze aufzugeben, mit anderen Worten: es in gründlich sicherer Weise zu vertilgen. Der Frage, ob es derartige Mittel gebe, begegnen wir mit einer bejahenden Antwort aus voller Ueberzeugung.

In einer Nummer der „Landwirthschaftlichen Zeitung“ (vom 15. Dec. 1874) haben wir aus vertrauenswerthester Quelle erfahren, daß das Steinkohlen-Theeröl neuerdings in Frankreich sich zur Vertilgung der Rebläuse am wirksamsten erwiesen habe. Nun, denselben Stoff oder vielmehr seinen in der That allein wirkenden Bestandtheil, die Carbolsäure, haben wir schon längst als ein wichtiges Schutzmittel des Weinstockes gegen Insectenschäden vorgeschlagen, und zwar zu einer Anwendung, welche der Rebencultur in doppelter Weise zu Nutzen kommen wird.

Es war bekannt, daß die Carbolsäure eines der gründlichsten Mittel gegen Ungezieferarten ist, welches wir kennen. Sie wird von allen Thieren, groß oder klein, stark oder schwach, mit dem größten Abscheu geflohen, namentlich haben die Insecten einen unüberwindlichen Widerwillen dagegen, wovon man sich jederzeit durch das kleinste Experiment überzeugen kann. Zugleich besitzt sie aber die Eigenschaft, daß ihr den Thieren widerlicher Geruch Jahre hindurch unvertilgbar an dem damit bestrichenen oder getränkten Gegenstande haftet. Endlich hat die Carbolsäure, wie das nahe mit ihr verwandte Kreosot, die durch lange Erfahrung bestätigte andere werthvolle Eigenschaft, daß sie organischen Körpern, namentlich Hölzern, welche damit getränkt sind, eine außergewöhnlich lange Dauer und merkwürdige Haltbarkeit verleiht. Es ist also klar, daß die Anwendung von Rebpfählen, die mit dem carbolsäurehaltigen Theeröl getränkt sind, den Weinstöcken einen bedeutenden und dauernden Schutz gegen die Einnistung und Angriffe schädlicher Insecten gewähren müßte.

In der That darf man diesem Mittel einige Aussicht auf Erfolg in mehr als Einer Hinsicht versprechen. Bedenkt man nämlich, daß ein Joch Weingarten 10- bis 120,000 Rebstöcke und ebensoviele Rebpfähle zählt; erwägt man ferner, daß ein jeder Rebpfahl bei der Durchtränkung (Imprägnirung) beiläufig ein Pfund jener den Parasiten tödtlichen Flüssigkeit aufnimmt, daß also auf das Joch 100 bis 120 Centner carbolisirten Theeröles gebraucht werden, so wird man auch leicht zugeben, daß hiedurch eine Luftschicht zwischen und über den Reben gebildet werden wird, deren anhaltend durchdringender Geruch allein vollkommen hinreichen muß, alle Insecten zu vertreiben und fernzuhalten. Wenn aber bei der Reblaus Phylloxera vastatrix, die größte Gefahr darin liegt, daß das geflügelte Insect durch den Wind weithin getragen wird, um seine Eier an gesunden Weinstöcken abzulegen, so ist die ausgesprochenste Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, daß es sich in einem derartig mit einem Luftkreis von Carbolsäure umgebenen Weingarten nicht niederlassen wird oder, wenn es dahin verschlagen ist, zu Grunde geht. Man behauptet in Frankreich, die geflügelte Reblaus lege wahrscheinlich ihre Eier vorzugsweise in die Rebpfähle, deren Risse und Spalten allerdings dazu die beste Gelegenheit bieten würden; an die mit carbolsäurehaltigem Theeröl imprägnirten Rebpfähle wagt sie sich aber sicherlich nicht, denn an solchen, welche schon jahrelang im Gebrauch gewesen sind, hat man niemals, auch unter der schärfsten Vergrößerung nicht, die Spur eines auch nur zeitweiligen Aufenthaltes von Insecten irgend einer Art vorzufinden vermocht.

Der Versuch ist übrigens leicht zu machen, und was das Beste dabei ist, er bringt dem Weingartenbesitzer unter allen Umständen Vortheil. Denn das imprägnirte Holz hat, wie man aus der Erfahrung weiß, eine mindestens dreimal längere Dauer, als das gewöhnliche. Während man die Rebpfähle aus weichem (Fichten- und Tannen-) Holz höchstens fünf Jahre lang benützen kann und doch jedes Jahr die abgefaulte untere Spitze nachspitzen muß, dauern die imprägnirten Rebpfähle mit erhaltener Spitze mindestens fünfzehn Jahre und kosten noch immer lange nicht so viel, als gegenwärtig die besten Lärchenpfähle.

Es ist somit den Weinbauern dringend zu empfehlen, einem Fortschritte die Hand zu bieten, welcher nach verschiedenen Richtungen hin — man denke nur an die colossale Holzverschwendung durch den jetzigen Rebpfahlverbrauch — der eingehendsten Erwägung werth ist und der neben einer namhaften Ersparniß zugleich ein nicht zu unterschätzendes Mittel bietet zum Schutze des Weinstockes. A. H.

Schwager rufen, er gestand uns Alles. Marie Schwarz, in seinem Namen, im Namen jenes unglücklichen Mädchens, das auf Sie ihre ganze Hoffnung setzt, rede ich zu Ihnen.“

„Sprechen Sie, Frau Baronin, ich bin gefaßt,“ hauchte Marie.

„Ihre Mission ist eine heilige, sie heißt entsagen,“ rief die Baronin mit feierlichem Ton, „verlassen Sie diese Stadt, begeben Sie sich Ihrer Rechte auf den Namen Waldow, nie wünscht mein Sohn, Sie wiederzusehen, hier der Beweis seines Willens, das Zeugniß, daß er es selber ist, der mich sendet.“

Bei diesen Worten übergab sie Marien ein kleines Medaillonporträt, das die junge Mutter mit ihrem Kinde darstellte. Die Hand, mit der sie es empfing, war eiskalt, aber wie eine eiserne Rinde legte der Schmerz sich um ihr Herz und versteinerte die Thränen.

„Natürlich würde, sobald Sie Ihren Aufenthalt in einem anderen Lande, am liebsten jenseits des Oceans, genommen, für Ihre und des Kindes Zukunft gesorgt werden, falls Sie es nicht vorziehen, dasselbe unter Ihrem Namen einem Waisenhause —“

„Genug, Frau Baronin, genug,“ rief Marie außer sich, „ich bedarf nicht der Wohlthaten des Waldow'schen Geschlechts. Marie Schwarz wird Kraft finden, für ihr Kind zu arbeiten. Gehen Sie, Madame, sagen Sie Ihrem Sohne, er könne ruhig sein, kein bleiches Frauenantlitz trete zwischen ihn und den Altar, wenn er die goldstrahlende Braut vor das Auge Gottes führt, nicht der Mund seines Kindes strafe ihn Lügen, wenn er falsche Eide schwört.“

Marie hielt inne, ihre Kraft war zu Ende, einer Ohnmacht nahe sank sie auf einen Stuhl.

Tänzelnd näherte sich ihr der alte Diplomat. „Nehmen Sie Vernunft an, mein Kind,“ sagte er, die Wangen Mariens streichelnd, „man wird Carrière machen, gewiß, Sie sind jung, schön, und wenn ich mich über gewisse Dinge hinwegsetzen könnte —“

Wie von einem elektrischen Strahl berührt, sprang Marie auf, wie Blitze flammten ihre Augen in dem todtenbleichen Antlitz.

„Wollen Sie dem Unglück noch kränkenden Hohn hinzufügen?“ rief sie gebieterisch. „Weil ich in Euren Augen nichts bin als Marie Schwarz, das Bürgermädchen, Eure Launen zu ergötzen, glaubt Ihr, Euch Alles erlauben zu können? Marie Schwarz wird sich der niedrigsten Magdesarbeit nicht schämen, aber heute will sie sich den Triumph vergönnen, dem stolzen Edelmanne die Thüre gewiesen zu haben. Gehen Sie!“

Ihr hoch erhobener Arm wies nach dem Ausgange.

„Diese Frau ist ja toll!“ rief der Staatsrath, die Robe der Baronin ergreifend, „kommen Sie, ich erwarte Sie.“ Und die Mutter Alberts im Zimmer zurücklassend, verließ er das Häuschen.

„Armes Kind,“ sagte Frau von Waldow, „ich beklage Sie tief, wer weiß, träte nicht das Bild meiner Nichte, die ältere Ansprüche an Alberts Namen hat, als Sie, dazwischen, ich würde Sie herzlich gern Tochter nennen; ich beklage und bewundere Sie. Und wenn Sie jemals einer Hülfe bedürfen, so erinnern Sie sich meiner. Ihr Schreiben, das Sie mir durch den Staatsrath von Waldow zustellen, werde ich empfangen. Gott sei mit Ihnen.“

Mit diesen Worten beugte sie sich zu Marien nieder und drückte einen Kuß auf ihre Stirn; eiseskalt durchrieselte es die Adern der jungen Mutter, als sie ihn empfing, es war ein Judaskuß.

Drei Tage später war das Häuschen in der Vorstadt leer, die Nachbarschaft wußte, daß Frau Schwarz mit ihrem Kinde eine Reise angetreten hatte, — Keiner, wohin sie sich gewendet.

An demselben Tage verkündete ein ausgegebenes Bulletin im Palais der Baronin von Waldow, daß Freiherrn Albert von Waldow's völlige Genesung unzweifelhaft sei, aber noch lange Zeit verstreichen könne, ehe seine Geisteskräfte wieder zu vollkommener Thätigkeit geeignet seien.

2. Kapitel.

Wie wogt und treibt es hin und wieder auf dem Hauptverkehr der Städtekönigin New-York, dem Broadway, eine Welt im Kleinen, ein Zusammenfluß der verschiedensten Nationen bietet sich dem Auge des Beschauers dar, einer eilt an dem anderen geschäftig vorüber, denn nirgends bewährt sich der Spruch „Zeit ist Geld“ mehr, nirgends wird er sichtbarer zur Schau getragen, als an diesem Platze, wo die Schätze aller Zonen in buntem Gemisch hinter haushohen Spiegelscheiben leuchten.

(Fortsetzung folgt.)

Ausverkauf

von fertigen
Filz- u. Seidenhüten
sowie
Herren- u. Knabenkappen
allen modernen Façons zu den billigsten Preisen bei
Carl Wessels,
Brautstraße 28.

Mein wohlassortirtes Lager von Reiseeffecten aller Art halte angelegentlichst empfohlen.
Als etwas **Neues** empfehle
Stahlkoffer,
dieselben sind leicht und außerordentlich dauerhaft.
E. F. Meyer, Schüsselkorb 14.

Chemikalien,
chem. u. physikal. Apparate,
empfiehlt
V. W. Stoffregen,
Wall 142.

Soeben erschien und wird ausgegeben:
Theater-Journal
des
Bremer Stadt-Theaters
vom 1. Sept. bis 31. Dec. 1874.
Allen Gönnern und Freunden dramatischer Kunst gewidmet von den Coussleuren des Stadt-Theaters.
Inhalt: Personal-Verzeichniß. Repertoir. Humoristisches ꝛc. ꝛc.

Bremer Stadt-Theater 125
Mittwoch, den 6. Januar 1875:
Lohengrin.
Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner.
Preise der Plätze:
Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 M. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Galerie 50 Pfg.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.
Ende nach 9 Uhr.

Winter-Ueberzieher
und **Jaquets** in **Double, Rattine** und **Flokosé,** für **Herren** und **Knaben** jeden Alters, empfiehlt, um der vorgeschrittenen Saison wegen so schnell als möglich damit zu räumen, zu
spottbilligen Preisen.
Isidor Peglau.
Es kann sich ein geehrtes Publikum, **ohne zu kaufen,** von der enormen Billigkeit überzeugen.

J. Fr. Eckhoff,
Bremen, auf der Brake 19
Fabrik und Lager
von
Wasch-, Wring- und Roll-Maschinen, sowie
Bretter-Jalousien,
empfiehlt seine Fabrikate bei Bedarf angelegentlichst.
Frei in den Zollverein.

Mantelöfen
in großer Auswahl der neuesten und sehr hübschen Muster und praktisch eingerichtet, empfiehlt
J. H. Möhring,
Wall 92.

Petroleum-Kochöfen,
neuesten verbesserten Systems, vollständig ruß- und dunstfrei, sparsam und rasch kochend, sowie dazu passende Koch- und Bratgeschirre, halte in allen Größen empfohlen.
H. C. Wolters,
Heerdenthorsteinweg 35

Die
Filz-Schuh-Fabrik
von
J. Rasch, am Brill 14
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von
Filz-Schuh, Filz-Stiefel, Filz-Pantoffel
von reinem Wollfilz gearbeitet.
NB. Nach Maß wird täglich angefertigt.

!! „Der Freischütz" !!
Hamburger Tageblatt,
bringt täglich:
1) **Leitartikel,** entschieden freisinnig gehalten.
2) **Tagesschau,** eine heitere Kritik der Tages-Ereignisse.
3) **Politische Uebersicht, Original-Correspondenzen, Parlamentsberichte.**
4) **Tagesbericht,** erschöpfende und pikante Zusammenstellung aller Local-Ereignisse in Hamburg-Altona.
5) **Vermischte Nachrichten.**
6) **Telegramme.**
7) **Handel und Börse.**
8) **Hamburger Waaren-Bericht.**
9) **Witterungs-Berichte** etc. und **Annoncen.**

„Der Freischütz" bringt auch **täglich 3 Feuilleton-Artikel:**
1) **Theater-Recensionen.**
2) **Romane, Novellen** aus der Feder unserer ersten Schriftsteller in täglicher Fortsetzung.
3) **Heitere Plaudereien, Humoresken, Novelletten, Zeitbilder, Skizzen etc.**
Jeden Sonntag bringt der „Freischütz" eine **Unterhaltungs-Beilage,** enthaltend:
1) **Wochenspiegel**
2) **Berliner Plauderei.**
3) **Namenlose Briefe, Hamburger Plauderei.**
4) **Eine Humoreske** oder **Novellette.**
5) **Gedichte.**
6) **Theater- und Kunst-Notizen.**
7) **Knallerbsen.**
8) **Räthsel, Briefkasten etc.**

Dennoch kostet der „Freischütz" vierteljährlich nur
3 Reichsmark 75 Pfennige (1 Thlr. 7½ Sgr.)
Im Feuilleton kommt zunächst zum Abdruck die neueste Novelle von
Wilkie Collins: Das Traumweib.
Ein Mysterium in vier Erzählungen. Aus dem Englischen übersetzt von **A. v. Winterfeld.**
Inserate finden im „Freischütz" die weiteste Verbreitung. Abonnements nehmen **alle Postanstalten** entgegen.
Die Expedition des „Freischütz".
Hamburg, Paulstr. 29.

LÜHR'S TIVOLI.
Mittwoch, den 6. Januar 1875:
Anfang 6½ Uhr.
Sechszehntes Gesammt-Gastspiel
der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des
Carl Schultze-Theaters in Hamburg,
unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn **Carl Schultze.**
Hamburger Pillen.
Locales Characterbild mit Gesang in 6 Tableaux nach einem älteren Stoffe von Schindler und Bruno.
1. Tableaux: Eine Dame von niederer Herkunft.
2. Tableaux: Der 80. Geburtstag.
3. Tableaux: Moderner Schwindel.
4. Tableaux: Ein ächter Hamburger.
5. Tableaux: Ein Stündchen im Schlachterladen.
6. Tableaux: Goldene Hochzeit.

Personen:

Peter Bostelmann, 80 Jahre alt, früh. Quartiersmann	Herr Carl Schultze.
Hannchen, seine Frau, 70 Jahre alt	Frau Kinder.
Christian Bostelmann, Schlachter und Exporteur 50 Jahre alt	Herr Kinder.
Heinrich Bostelmann, Matrose	Herr Buisen.
Auguste, Christian's zweite Frau	Frl. Heyland.
Emma, dessen Tochter erster Ehe	Frl. Kauffmann.
Fütter, Agent	Herr Lange.
Silberstein, Geldnegoziant	Herr Küster.
Waller, Literat	Herr Bammann.
Richter, Buchhalter	Herr Andresen.
Reclassen, Zollenführer	Herr Gottlieb.
Louise, Studenmädchen	Frl. Lenz.
Fritz, Geselle } bei Christian Bostelmann	Herr Borchers.
Ernst, Bedienter	Herr Mansfeldt.
Frau Behrens	Frau Lange.
Eine Köchin	Frl. Hansch.
Ein Dienstmädchen	Frl. Jenny Schultze.
Ein kleines Mädchen	

Herren und Damen. Kinder. Bediente. Musikanten.
Das Stück spielt abwechselnd in Christian Bostelmann's Landhause in Eimsbüttel und in der Wohnung Peter Bostelmann's in Hamburg.
Hamburger Pillen erlebte in Hamburg an Carl Schultze's Theater nach seinem Erscheinen in rascher Aufeinanderfolge **165** Aufführungen und errang bei den Gastspielen der Gesellschaft in Berlin, Lübeck, Rostock, Hannover und den Hoftheatern in Weimar und Detmold die großartigsten Erfolge.
Cassenöffnung 5 Uhr. — Anfang 6 Uhr.
Preise der Plätze:
Fremdenloge 3 Mk. I. Parquet 2 Mk. II. Parquet 1 Mk. 50 Pf.
Sperrsitz 1 Mk. Balcon 1. Reihe 75 Pf. Parterre 50 Pf.
Vorverkauf von 11—2 Uhr.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang 6½ Uhr.
D. H. Lührs.

Cigarren-Fabrik
von
Ludwig Weiss
Wall 134,
hält ihr Lager feiner Bremer und Havanna-Cigarren, zu passenden Weihnachtsgeschenken geeignet, bestens empfohlen. Zugleich offerire mein Lager feiner **Cigarrenspitzen** zu gefälligen Einkäufen.

Englische Bisquits,
do. Saucen,
do. Pikels,
do. Gurken und
do. Marmeladen
empfiehlt
B. Grashoff,
Delikatessen-Handlung,
Schüsselkorb Nr. 23.

Kranke
selbst wenn rettungslos darniederliegend, sind schnelle Heilung durch d. 320 Seit. st., weltberühmte illustr. Buch: Dr. Airy's **Naturheilmethode.** — Dasselbe wird geg. Eins. von 10 Briefmarken à 1 Sgr. (ob 12 à 3 Kr.) von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig franco** versandt. — Tausende, welche jahrelang schrecklich an d. **Lungenschwindsucht, Abzehrung, Drüsen, Flechten, Krebsschaden, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Nervenschwäche, Epilepsie** ꝛc. gelitten, fanden durch dieses ausgezeichnete Werk, wie die vielen Atteste beweisen, schnelle **Hilfe.**

Vorräthig in
Eduard Hampe's Buchhandlg., Bremen, Obernstraße 29.

Feine Kämme, Kopf- und Kleiderbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten, Schwämme, ff. Pomaden, Extraits, Haaröle, Seifen u. s. w. empfiehlt
Carl Schaller Nachf.
Sögestrasse 22.

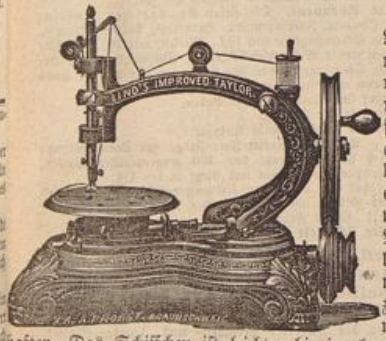
C. E. Vogler Wwe.
Klempnergeschäft
Bremerhaven,
Kirchenstr. 13.
Bei vorkommendem Bedarf halte mein Lager von Blech-, Messing- und lackirten Sachen unter billiger Preisstellung bestens empfohlen

Frostwasser,
Glycerin, Cold-Cream, Mandelöl, Mandelkleie u. s. w. gegen spröde Haut,
empfiehlt
Carl Schaller Nachf.,
Sögestraße 22.

Schirm-Fabrik
von
CARL WEIS
BREMEN, Sögestrasse 2.
Grösstes LAGER von **Sonnenschirmen,** eigener Fabrik, nach den neuesten Pariser Modellen angefertigt.
Regenschirme, in Seide, Zanella, Alpacca und Baumwolle, aufs solideste gearbeitet.

Photographisches Atelier
von **Louis Koch**
Auf der Brake 20.
In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs und der bedeutendsten Hotels.

Lind's improved Taylor.



Diese neue Nähmaschine ist die einzige, welche keinen Riemen und keine Zahnräder hat: sie wird durch einen ganz neuen sinnreichen Mechanismus von überraschender Einfachheit und Dauerhaftigkeit bewegt. Das lästige Geräusch der Zahnräder und das Ausbrechen von Zähnen derselben, sowie das stete Dehnen oder Ausreißen der Riemen, welche bei allen anderen Handnähmaschinen erforderlich sind, ist hier gänzlich beseitigt. „Lind's improved Taylor" wird von uns als die einfachste und beste Nähmaschine garantirt. Sie besitzt die wesentlichsten Vorzüge gegenüber anderen Nähmaschinen. Die Nadel kann niemals aufs Schiffchen stoßen. Die Maschine hebt die Nadel höher als andere, um bequemer dicke Stoffe nähen zu können. Der Faden kann niemals am Schiffchen zerscheißen. Die Maschine braucht beim Aufspulen nicht mitzulaufen. Das Schiffchen ist von Stahl und daher dauerhafter. Das Schiffchen ist leichter hineinzulegen und herauszunehmen als bei anderen. Sie kann auch als Tretmaschine auf Gestell jederzeit mit der Hand gedreht werden. Sie hat einen sehr großen Durchgangsraum. Kurz, es ist die beste Nähmaschine der Welt für den Gebrauch in Familien und für leichtere Manufacturzwecke.

Außerdem halten wir stets großes Lager von Nähmaschinen aller Systeme aus den besten Fabriken unter unserer eigenen Garantie.

Specialitäten für Schuhmacher, Schneider, Kappenmacher, Wäschefabriken ꝛc. ꝛc.
Lager von Garn, Seide, Zwirn, Oel, Nadeln, Schiffchen, Spulen und Apparaten.
Eigene Reparaturwerkstatt für Nähmaschinen aller Systeme.
Wiederverkäufern bei gleichzeitiger Abnahme mehrerer Maschinen, Preisermäßigung.

Bremen. Wachtstraße 17.

H. Ernsting Wwe. & Sohn.

Bremen's Sehenswürdigkeiten, Wissenschaftl. und Kunstsammlungen, bedeutenden Institute, öffentlichen Gebäude, Denkmäler etc.

Ansgarius-Denkmal, v. Steinhäuser, am Ansgariikirchhof, bei der Obernstraße.

Bahnhöfe: Hauptbahnhof, für Reisende nach Berlin, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Bremerhaven, Oldenburg. — Der Paris-Hamburger Bahnhof, für Reisende nach Cöln, Hamburg, Osnabrück. — Neustädter Bahnhof an der Bahn nach Oldenburg. — Weserbahnhof (nur für Güter).

Bibliotheken: Stadtbibliothek, Sögestraße, Schulhof 3, geöffnet von 11—1 Uhr.

Bleikeller, im Dom, unter dem Chor, enthält über 400 Jahre alte unverwester Leichen. Meldung beim Küster, Sandstr.

Börse, Neue, am Marktplatz. Im gothischen Styl. Bau begonnen 1861, vollendet 1864. Erbauer Baumeister Heinrich Müller in Bremen. Börsenversammlung 1—2 Uhr. Eintritt frei.

Bürgerpark, hinter dem Paris-Hamburger Bahnhofe, 1867 angelegt, Flächenraum ca. 540 Morgen. Sehr schöne Anlagen mit großem Wasserbassin (Bollerse), Parkhaus mit guter Restauration, Concertsaal und Garten.

Gewerbehaus, am Ansgariikirchhof, alterthümliches Gebäude mit sehenswerthen Decorationen, jetzt Versammlungslocal für die Gewerbekammer und Gewerbevereine.

Gustav-Adolph-Statue, auf der Domshaide, von Foggelberg modellirt, in München gegossen. War für Schweden bestimmt, wurde von Bremer Kaufleuten für 3000 Thlr. angekauft und 1856 aufgestellt.

Haupt-Zollamt, Kaiserliches, Am Hauptbahnhof.

Jacobi-Halle, ein altes Bauwerk, früher Kirche, jetzt eine renommirte Restauration, mit Localitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten.

Kirchen: Der Dom, am Domshof, ist die Hauptkirche Bremens, auch in geschichtlicher und architectonischer Beziehung; der Bau fällt ins 11. Jahrhundert. — Liebfrauenkirche, hinter dem Rathhaus, erbaut im 11. Jahrh. — Martinikirche, an der Weser, im 13. Jahrh. erbaut. — Anscharikirche (oder Ansgarii-K.), am Ende der Obernstraße, mit 324' hohem Thurm, erbaut im 11. Jahrh. — Stephanikirche, erbaut Ende des 10. Jahrh. — Rembertikirche, in der Vorstadt. — Paulskirche, in der Neustadt, Ende des 17. Jahrh. erbaut. — Michaeliskirche. — Friedenskirche. — Armenkirche. — Johannis-Kirche, an der Tiefer, früher Klosterk., gehört der katholischen Gemeinde. Erbaut im 13. Jahrh. — Synagoge, Hankenstr. 21.

Kreuz, Das steinerne, in der Vorstadt, Denkmal für den k. J. 1430 hingerichteten Bürgermeister Joh. Basmer.

Körner-Denkmal, am Körnerwall.

Kunsthalle, am Osterthor in der Vorstadt, Eigenthum des Kunstvereins, 1849 eröffnet. Reichhalt. Sammlung v. Gemälden, Kupferstichen, Sculpturen ꝛc.

Museum, im Bau, Gesellschaftshaus am Domshof. Große Gesellschaftssäle, Lesezimmer, reiche Bibliothek u. naturhist. Sammlung.

Olbers-Denkmal, von Steinhäuser, enthüllt 1850. Olbers war Arzt und bedeutender Astronom, geb. 1758, gest. 1840.

Polizeibureau, im Stadthaus, Domshof.

Rathhaus, am Marktplatz, erbaut im 15. Jahrhundert. Früher mit gothischen Fensterbogen und Thüren. Im 17. Jahrhundert wurde die Hauptfacade im reichsten Renaissance-Styl umgebaut. Eine besondere Beachtung verdient die obere Halle mit prächtigen architectonischen Verzierungen und Malereien und der in carrarischen Marmor von Steinhäuser ausgeführten Statue von Johann Smidt, Bürgermeister von Bremen, geb. 1773, gest. 1857.

Rathsweinkeller. Beachtenswerth sind die 12 Apostelfässer, sowie die Fässer mit dem Rosewein; das älteste Faß ist aus dem Jahre 1625. Geöffnet von früh bis Abends.

Rolandssäule, am Marktplatz vor dem Rathhause. Das älteste historische Denkmal, stellt einen geharnischten Ritter mit Schild und Schwert dar. Vormals aus Holz, wurde dasselbe 1366 verbrannt und dann im 15. Jahrhundert in Stein ausgeführt.

Theater: Stadttheater am Wall. Im Jahre 1843 eröffnet, Eigenthum d. Staats. In den Monaten Mai, Juni, Juli, August geschlossen. — Tivoli-Theater (Sommertheater) an der Weide mit Concertgarten.

Vase, Die, von Steinhäuser, am Wall nahe dem Stadttheater.

Wasserkunst, Die, seit Ende 1873 im Betrieb. Imposantes Gebäude jenseits der Weser.

Mein
Pelzwaarenlager
empfehle ich bei diesjähriger, besonders billiger Preisstellung.
J. H. Jahns,
Molkenstraße 64.



Die Schirmfabrik von
Alex Sachs
Nr. 11, Domshof Nr. 11,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager dauerhaftester und elegantester
Regenschirme
von den einfachsten bis zu den feinsten.
Größtes Lager am hiesigen Platze!
Billige aber feste Preise!
Reparaturen jeder Art werden sofort und billigst ausgeführt.

P. M. Dittrich, Faulenstrasse 5.
Grösstes LAGER von
Galanterie- u. Spielwaaren.
Kurzwaaren-en-gros-Geschäft.
Empfiehlt den geehrten Fremden das Neueste in: Lederwaaren aller Art, Reise-Utensilien u. Toilettgegenständen, Pariser und Berliner Broncen, Wiener-Artikeln, Eisenguss- und Galvanoplastic-Gegenständen, Glas- u. Porcellan-Vasen, Engl. u. deutschen Croquet- u. sonstigen Gartenspielen, Musikdosen, Album u Orgeln, Chin. Sachen, Velocipeden u. Kinderwagen, Holzsachen z. Bemalen, Blumenständern und Tischen.

Schuh- u. Stiefel-Bazar
von
H. F. Meyer,
Faulenstrasse Nr. 39.

Louis F. Schwartz,
Tapezier und Decorateur,
Kohlhökerstrasse 76 u. Wulwesstrasse 12.
Bremen.

Pelzwaaren-Handlung
von
Adolf Werner,
Obernstr. 37, früher Sögestr. 45,
hält sein gut assortirtes Lager bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.

Extincteur (Patent-Gasspritze)
aus der Fabrik der Herren **Schaeffer & Budenberg** in **Buckau-Magdeburg**, welche sich bereits in **vielen großen Fabriken** als sehr vortheilhaft bewährt und dies auch auf der **Internationalen Ausstellung** hierselbst durch Versuche bewiesen haben, sind zu beziehen durch
G. Cramer, Petristraße Nr. 3 in Bremen,
welchem die **alleinige Vertretung für sämmtliche Fabrikate** übertragen ist.
NB. Ein **Extincteur** ist am Comptoir, Petristraße Nr. 3, zur gefälligen Ansicht aufgestellt.

Patent. Reinlichkeitskissen aus Schwamm,
Patent. Bett- u. Wiegen-Unterlagen,
empfohlen von den ersten Aerzten und Professoren,
empfiehlt **Carl Schaller Nachf.,**
Sögestraße 22.

Verzeichniß
der vom 4. u. 5. Januar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Hillmann's Hôtel.
Hüpdem, Unter-Lieut., Wilhelmshav.
Meyer, Kfm., Hamburg
Gumprich, Kfm., Hamburg
Küttling, Agent, Wien
Winter, Kfm., Bordeaux
Kusel, Kfm., Hamburg
Trebsdorf, Kfm., Hamburg
Reimer, Kfm. Budapest
Walter, Kfm., Hamburg
Pälker, Kfm., Hamburg
Rehse, Kfm., Hamburg
Fischer, Kfm., Hamburg
v. Wichels, Amtsrichter, Norden
Hôtel Siedenburg.
Menke, Kfm., Hamburg
Meyer, Oeconom, m. Tochter, Varel
Junker, Kfm., Düsseldorf
Wünnenberg, Kfm., Dülle
Smits, Kfm., Crefeld
Moser, Kfm., Aachen
Hüsing, Kfm, Hamburg
Speer, Kfm., Crefeld
Kabbebo, Ober-Inspector, Wien
Fahrenkamp, Kfm., Berlin
Bock, Kfm., Berlin
Hermes, Kfm., Bernebrück
Hormann, Dr., Osterholz
Hôtel Stadt Frankfurt.
Nickel, Kfm., Cöln
Driemeyer, Kfm., Cöln
Schlüter, Kfm., Frankfurt a. M.
Rink, Kfm., Berlin
Hirsch, Kfm., Hamburg
Salomon, Kfm., Berlin
Ostermühl, Kfm, Hamburg
Warendorf, Kfm., Hannover
Sondermann, Kfm., Hannover
Werder, Kfm., Hamburg
Lange, Kfm., Hamburg
Arnheim, Kfm., Hamburg
Buiswanger, Kfm., Berlin
Heß, Kfm., Zürich
Braumann, Kfm., Zürich
Kirchner, Kfm., Nürnburg
Meißter, Kfm., Berlin
Lloyds Hôtel.
Hüpeden, Cadett, Ottersberg
Deichmann, Cadett, Rotenburg
Timmisky, Kfm., Bremen
Nolte, Kfm., Hannover
Meyer, Kfm., Hannover
Röge, Einj. Freiwilliger, Hamburg
Lesermann, Kfm., Hannover
Pfeiffer, Kfm., Hannover
Seh, Einj. Freiwilliger, Hamburg
Wolters, Kfm., Bremerhaven
Schmidt, Kfm., Bremerhaven
Proell, Baumeister, Wilhelmshaven
Remsmann, Kfm., Jever
Kersting, Kfm., Newyork
Mühlheim, Kfm., Newyork

Hotel-Anzeiger.
Aachen, Hoyer's Union Hôtel.
Altenburg, Hôtel de Russie.
Alpnach, (Schweiz) Hôtel Pilatus.
Amsterdam, Hôtel zur Stadt Elberfeld.
Hôtel Amstel.
Antwerpen, Hôtel de l'Europe.
Baden-Baden, Hôtel Petersburger Hof.
Basel, Hôtel Krafft.
Hôtel Goldener Falke.
Berlin, Grand Hôtel de Rôme.
Hôtel Metropole.
Carlsbad, Hôtel Goldene Schild.
Hôtel Russie.
Hôtel National.
Carlsruhe, Hôtel grüner Hof.
Cöln a. R, Grand Hôtel Victoria.
Chur, (Schweiz) Hôtel Lukmanier.
Dresden, Hôtel de France.
Hôtel Goldener Engel.
Hôtel de Saxe.
Frankfurt a. M. Hôtel de l'Union
Hôtel Westendhalle.
Genf, Hôtel de la Poste.
Gmunden, Hôtel Bellevue.
Hamburg, Hôtel z Kronprinzen
Hôtel St. Petersburg.
Hôtel Zieg.
Hôtel Fischer.
Heidelberg, Hôtel Victoria.
Hôtel Prinz Carl.
Interlaken, Gz. Hôtel Ritschard
Hôtel Jungfrauglück.
Leipzig, Hôtel Hanse.
Hôtel de Prusse.
Hôtel de Bavière.
Luzern, (Schweiz) Hôtel Schweizerhof.
Grand Hôtel National.
Hôtel du Lac.
Paris, Grand Hôtel, 12 Boulevard de Capucines.
Prag, Hôtel Englischer Hof.
Hôtel schwarzes Ross.
Schaffhausen, Hôtel z. Krone.
Wien, Grand Hôtel.
Hôtel Imperial.
Zürich, Hôtel Baner au Lac.
Hôtel Züricher Hof.
Hôtel Limmathof.

Fertige Herrenwäsche.
Großes Lager von **Manschettenhemden,** Kragen, **Manschetten, Nachthemden, Vorhemden** 2c. in allen Halsweiten von gutem Stoff, dauerhaft gearbeitet.
Anfertigung nach Maass unter Garantie des Passens in kurzer Zeit. Großes Lager von Stoffen dazu in bester Qualität. Ausbesserung, resp. Veränderung getragener oder nicht passender Hemden.
Lager von **leinenen Taschentüchern, Shlipsen, Cravatten** und **Hemden-Knopfgarnituren.** Muster-Lager von Drell- und **Damastgedecken.**
H. Ernsting Wwe. & Sohn,
Bremen, Wachtstraße 17.

Pelzwaaren-Handlung
von
Alois Erbrich,
Obernstr. 16,
hält sein auf das Reichhaltigste assortirtes Lager bei Bedarf bestens empfohlen unter Zusicherung prompter und guter Bedienung.

Nähmaschinen-Lager
von **Robert Dittmann,**
6 U. L. Fr. Kirchhof 6.

Robert F. Knobloch,
BREMERHAVEN, Bürgerm.-Smidtstr. 64,
gegenüber der Kirche.
Grösstes Uhren-, Juwelen-, Goldwaaren- und Spieldosen-Lager
Brillen, Fernröhre, Operngläser, Perspective für Touristen, **Nachtgläser** zum Seegebrauch in größter Auswahl. — Nur durch. aus solide Waaren, neueste Muster und billigste Preise. Garantie für neugelieferte Artikel sowie für Reparaturen.

Die noch vorräthigen
Winter-Ueberzieher, Jaquets, Hosen, sowie Anzüge
verkaufe von jetzt ab zu Einkaufspreisen.
Friedr. B. Drexler,
Heerdenthorssteinweg 1 a, vis-à-vis Hotel de l'Europe.

Colosseum Bremerhaven.
Bürgerm.-Smidtstraße. Grösstes Etablissement der Stadt in seiner Art, große und kleine Säle, Hôtel, Café, Restaurant, Billard Kegelbahnen. Table d'hôte 1 Uhr. Prompte Bedienung.
Musik-Aufführungen von der Harmonie-Capelle.
Heinr. Janssen.

Homfeld's Hôtel.
Bremerhaven, Markt 16.
Mein neu eingerichtetes Hotel empfehle dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung angelegentlichst. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen.
Hochachtungsvoll
Louis Homfeld.

Gasthof zur Börse
A. Wooge
(C. Symen's Nachfolger)
Bürgerm.-Smidt-Straße 9
BREMERHAVEN.
Restauration z. jed. Tageszeit
Abfahrt der Omnibusse nach Dorum, Bederkesa und Debesdorf.
Stallung und Wagen-Remise.

Die Theehandlung A. & L. Koch
Bremen, Schüsselkorb 26
empfiehlt alle Sorten **Chinesischer Thee's, Chinesische Sachen** und schöne Bastsiede.

Lager und Fabrik.
Meerschaum-Waaren-
ächt unter Garantie,
C. A. Schwally,
Bremen,
38. Sögestraße 38.



Altona. Herr B....! Sehr gern! Nur fehlt uns noch die ausführliche Adresse, um mit Ihrem Freunde in Briefwechsel zu treten.
Bremen. Frl. L.... Was wir darüber wissen, wollen wir Ihnen gern mittheilen:
Der englische Ausdruck
Blue-stocking,
französisch: Bas bleu,
d. h. eine Dame, die sich durch wissenschaftliche Beschäftigung unter Vernachlässigung ihrer Häuslichkeit in unerfreulicher Weise hervorthut, ist auch literarischen und zwar englischen Ursprungs. Ursprünglich hatte der Name keineswegs die mißbilligende Nebenbedeutung, die wir ihm jetzt beilegen und bezeichnete in der Mehrheit nur Gesellschaften, in denen das Kartenspiel verpönt und deren Hauptzweck eine geistvolle Unterhaltung war. Die Bildung solcher Gesellschaften schreibt man gewöhnlich den drei Damen, Madame Montagu, Beley und Ord zu.
Herr St..... Herzlichen Dank! Schon in nächster Nummer werden wir davon Gebrauch machen. Fahren Sie fort!
Ein treuer Abonnent. Die sieben Kanarischen Inseln: Tenerife, Gran, Canaria, Fuertaventura, Lanzerote, Palma, Gomera, Hierro, haben eine Gesammtgröße von 132 □ Meilen, mit 267,000 Einwohnern, erzeugen etwas Wein, viel Cochenille, Südfrüchte und Seide.
Frl. G...? Ohne eine genaue Adresse können wir vor der Hand nichts machen, denn es existiren zwei Freiburg.
Freiburg im Großherzogthum Baden,
Freiburg in der Schweiz.
Wir bitten daher um baldige genaue Aufgabe.
Herr A.... Erst heute kommt Ihre Frage zur Beantwortung: Der Irtysch hat eine Länge von 450 geographischen Meilen, wird vom Thaisangsee aus schiffbar und fließt in den Ob.
Der Niger hat eine Länge von 450 geographischen Meilen, wird von Marraba aus schiffbar und mündet in den Atlantischen Ocean.
Frl. F...r!! Liebes Fräulein!
Wer sich Zeit nimmt, verliert Zeit!

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!
Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:
Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 71
Flörke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172

Bäder:
Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:
Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:
Bremer Bank, Stintbrücke 4
Abbes, F. H. & Co, Markt 18
Mecke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:
Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:
Müller's Buch- u. Kunsthandlung, Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabacksbdlgn.:
Ackmann, Aug., Sögestr. 1 h
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a
Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Johs., Angariithorstr. 6
Siedenburg, R. Wwe., U. L. Fr. Kirchhof 6a

Drechsler- u. Meerschaumw.:
Schwally, C. A., Grösstes Lager Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:
Palis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:
Dohrmann, C. Heinr., Fedelhören 21

Flügel u. Pianos:
Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:
Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:
Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 56

Haus- u. Küchengeräthe:
Ebeling, Bernhard, Ansgariithorstrasse. Permanente Ausstellung

Herren-Garderoben-Geschäft:
Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12
Grosses Lager von Schlafröcken.
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:
Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3.
Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:
Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:
Hammers, Joh. Heinr., Ansgariithorstrasse 5

Musikalienhandlungen:
Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:
Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G. Neidlinger, Obernstr. 13

Optische Instrumente:
Placidus, L., Schüsselkorb 19
Trute, W., Sögestr. 14

Photographisch Ateliers:
Koch, Louis, Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:
Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:
Krämmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpaca-:
Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:
Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:
Feising, Ernst, P. Wolff Nachf., Obernstr. 45
Mester, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Zur gefälligen Beachtung!
Mit 1. Januar 1875 verlegten wir die
Redaction und Expedition
des
Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt
nach dem neuerbauten Hause des Herrn **Harms**
Ecke der Kaiser- u. Hutfilterstraße.
Die Redaction und Verlagshandlung des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"
Ado. Schmidt in **Bremen.**

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Freese, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidts Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Donnerstag, 7. Januar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 164.

Mit dem 1. Januar 1875 begann ein **neues Abonnement** auf das

"Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt"

(Abonnementspreis vierteljährlich 1 ℳ 50 ₰)

und bitten wir unsere **geehrten Abonnenten**, wie auch die neu hinzutretenden, ihre Bestellungen

möglichst frühzeitig

zu bewirken.

Die geehrten **auswärtigen Abonnenten** ersuchen wir, ihre Bestellungen so schleunig als möglich, bei der Post zu erneuern, damit in der Expedition keine Verzögerung eintritt, und erlauben wir uns ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß die Postanstalten nur auf **ausdrückliche Vorausbestellung** die Fortsetzung liefern.

Sämmtliche Postanstalten des deutschen Reiches sowie die unterzeichnete Expedition nehmen Bestellungen auf das **„Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"** entgegen.

Die Expedition des "Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt."
Bremen.

Eine französische Neujahrsbescheerung.

Wie bekannt, beschenkt man sich in Frankreich nicht zu Weihnachten, sondern am ersten Januar, und ein sogenannter Mitredacteur des Pariser Journals „Le Frangais", der kürzlich Berlin besuchte, um für seine Zeitung über den Arnim-Proceß zu reportern, somit sich veranlaßt gefühlt, uns durch ein Feuilleton, welches Paul Lindau's Wochenschrift in der letzten Nummer des verflossenen Jahrgangs in deutscher Sprache reproducirt, recht pikant zu überraschen.

Mit diesen Worten beginnt der literarische Gamin des „Frangais" seine von Unwissenheit und französischer Arroganz strotzende, auf uns zielende feuilletonistische Neujahrsbescheerung. „Wohl weiß ich, daß es in dem, was man als gute Erziehung zu bezeichnen pflegt, Abstufungen giebt; doch ist es noch keinem Preußen gelungen, auch nur jenes bescheidene Maß des Anstandes und der Höflichkeit zu erreichen, welches in jedem Handbuche der Höflichkeit aufgestellt ist. Giebt es z. B. wohl einen Preußen, vom Herzog oder Pair bis zum Faßbinder, der nicht bei Tische sein Messer ableckte und mit diesem Instrumente die Speisen in seinen weitgeöffneten Mund führte; einen einzigen, der nicht mit allen Zähnen in sein Brod bisse, der nicht mit vollem Munde tränke, der seine Arme nicht auf den Tisch stützte und der nicht in unserem Beisein einen Brief öffnen, ja sogar lesen würde, ohne um Entschuldigung zu bitten? Und um einmal Scheußlichkeiten, wegen deren Erwähnung ich jedoch zuvor den Leser um Verzeihung bitte, anzuführen, so erinnere ich mich, in einem Restaurant gesehen zu haben, wie ein Herr einen Zahnstocher, dessen er sich bedient hatte, zu fernerer Benutzung ganz ruhig wieder in das grüne Glas zurückstellte, dem er ihn entnommen! — Nun wird man wissen wollen, in welchem Berliner Restaurant dem verlogenen Monsieur solche Ungeheuerlichkeiten allhier aufgestoßen sein könnten. Er giebt uns darüber ganz naive Auskunft. Weder bei der Poppenberg, noch bei Borchhordt, weder bei Julitz, noch bei Hiller, auch nicht bei Langlet, seinem Landsmann, auch nicht bei Bukow in der Jägerstraße, wo früher Heinrich Haußmann's Moselweinhandlung existirte, hat der Mann vom Journal „Frangais" seine Studien über die Umgangs- und Anstandsformen der Prussiens gemacht, sondern in einem eben nicht hoch renommirten Restaurant, bei Stimme in der kleinen Mauerstraße, wo viele Studenten verkehren sollen, wie der Gamin behauptet. Falls das Letztere wahr, so möchten wir ihm, wenn er seine Knochen lieb hat, doch den guten Rath geben, sich sobald nicht wieder in der Berliner Studentenkneipe sehen zu lassen. Wir sind natürlich überzeugt, daß unsere Musensöhne dem Pariser Journalisten keine Veranlassung geboten haben, sich in der Form und Weise über ihr Betragen bei Tische zu äußern. Nach den Studenten müssen die Berliner Professoren ans Messer und schreibt der Pariser Hansnarr über diese hochachtbare Klasse unserer Einwohnerschaft unter Anderem: „Vergeblich können Sie in ganz Preußen nach einem Beule suchen, ohne von Guizot und anderen französischen Gelehrten zu reden." Er will nämlich von solchen Professoren sprechen, die vom Lehrstuhl der Universität zu einem Ministerposten gelangt sind, und nennt dann noch die Professoren von Sybel, Treitschke, Schulte, Mommsen, Virchow u. s. w., die Alle nicht im Stande waren, eine solche Karriere zu machen. Schließlich fällt dem Burschen dann aber doch noch ein, daß unser jetziger Handelsminister Dr. Achenbach vorher einen Lehrstuhl inne gehabt hat. Auch unsere mosaischen Einwohner läßt er nicht ungeschoren, und er schreibt in seinem Feuilletonbrief an die Redaktion des „Frangais": Setzt sich ein Sohn Israels mit seiner zarten Hälfte Rebekka und seinem wollköpfigen Ableger Samuel neben Sie, so können Sie sicher sein, daß er für die ganze Familie nur einen einzigen Schoppen bestellt, und der Kellner müßte schon sehr pfiffig sein, wenn er auch nur einen Pfennig Trinkgeld von ihm erwichte." Daß ist nun wieder, wie fast Alles in dem ganzen Feuilleton, dumm und abgeschmackt.

Freilich hat der Jude im Allgemeinen, wie der Lieutenant Cassio in Shakespeare's Othello, „einen schwachen Kopf zum Trinken", aber einen desto besseren Appetit zum Essen, auch versteht er sich auf die Küche und es ist ihm Nichts zu theuer; am wenigsten pflegt er mit Trinkgeldern zu geizen, und ich möchte behaupten, daß das auserwählte Volk unsere Kellner mit profusen Trinkgeldern gründlich verwöhnt hat. Von unserem Studenten sagt er noch: „Er ist nicht durch die Umstände, sondern grundsätzlich mäßig, er ist arbeitsam und ordentlich. Selten trifft man ihn in einem der zahlkosen Berliner Cafes chantants, wo aus der Mark gebürtige Tyrolrinnen ihre Laitus jodeln und dafür die Huldigungen kleiner getaufter und ungetaufter Judenbengels empfangen. Die Berliner Studenten trinken unter sich, singen gemeinsam ihre traditionellen Lieder, gehen jedoch rechtzeitig heim und arbeiten zuweilen noch spät beim Lichte ihrer Studirlampe." Man sieht, für unsere akademischen Mitbürger hat der Pariser Baqueur doch noch ein Wort der Anerkennung, für unsere Juden aber gar keins, und trotzdem sind wir überzeugt, daß er semitischer Race ist und sich blos über die Juden lustig macht, um nicht für einen Laufer oder Albert Wolf gehalten zu werden. Am besten kommen unsere Officiere weg in dem Pamphlet, die dem Herrn Franzosen während des Krieges einen so gründlichen Respect eingeflößt zu haben scheinen, daß er seine Revanchegedanken bei dieser Gelegenheit in die Tasche steckt. Man höre ihn: „Zum Schluß noch möchte ich doch etwas Stoff zum Lobe finden, um unseren Feinden zu beweisen, daß es im Grunde nicht meine Schuld ist, wenn ich keine vortheilhafteren Eindrücke von Berlin mitnehme.

Lassen Sie mich daher auf die Gefahr hin, Sie zu „skandalisiren" — die Redaktion des „Français" nämlich; — ein Klasse von Menschen in Berlin loben: die Offiziere. Stellen Sie sich den preußischen Offizier keineswegs hart, brutal und wild vor, wie Sie ihn während des Feldzuges kennen gelernt haben, wo er kaltblütig niederschießen ließ und eine Freude daran zu finden schien, den Besiegten zu demüthigen." Ohne ein Bischen abgeschmackte Verlogenheit kann der Bursche, wie man sieht, auch nicht einmal von unseren Offizieren sprechen, die er gern loben möchte. Die französischen Offiziere haben natürlich keinen Preußen kaltblütig, sondern mit heißen Thränen im Auge niederschießen lassen und haben keine Freude empfunden, den Besiegten zu demüthigen, sondern ihn fußfällig und ganz ergebenst um Verzeihung gebeten, daß sie ihn so unhöflich zu Boden strecken mußten. Er fährt dann fort: „Die Offizier, mit welchen ich zusammen zu treffen Gelegenheit hatte, waren Weltmänner, mit höflichen, eleganten Manieren, sie waren ruhig, ernst und sogar bescheiden, mitunter befremdend naiv, doch weder Prahlhänse noch Aufschneider; sie haben im Gegensatz zur übrigen Bevölkerung großen Takt und bewahren die leider in ganz Deutschland mehr und mehr abhanden gekommene feine Artigkeit (la courtoisie respectneuse) den Damen gegenüber. Wenn einige Offiziere der deutschen Armee dieser Schilderung nicht entsprechen, so sind dieses Ausnahmen, ich spreche von denen, die ich gesehen, und welche eine Zierde der Salons bilden. Im Uebrigen will ich nicht behaupten, daß alle diese schönen Eigenschaften sich in Berlin nicht verlieren, ich glaube sogar das Gegentheil." Und nun kommt er auf den Friedrich Rückert'schen Verswitz oder Witzvers von der Spree, die rein wie ein Schwan in die Stadt ströme, um gleich einer Sau wieder hinauszufließen. Dieses Bild giebt dem Pasquillanten Veranlassung, es auch auf die deutsche nationale Idee zu beziehen, die an sich groß, edel und rein sei, aber durch Berührung mit dem selbstsüchtigen Preußen verkümmert und beschmutzt worden sei, wozu der, zur Staatsreligion erhobene, intolerante Protestantismus das Seinige beigetragen habe. Zum Schluß heißt es: „Ich wiederhole es nochmals: es ist ein großes Unglück für Deutschland, daß das Zentrum seiner Einheit in Berlin ist!"

Auferstanden.*)

Novelle von Hermann Hirschfeld

(Fortsetzung.)

Das Auge des Deutschen, selbst des Großstädters wird geblendet und ihm schwindelt in dem Gefühl, an das er sich gewöhnen muß, wie der Müller an das Geklapper der Räder.

Achtzehn Jahre waren seit den eben geschilderten Ereignissen verstrichen, als eine in Trauer gekleidete Dame in einfacher, aber gewählter Toilette auf dem Trottoir dahinschritt. Weder die eleganten Ladies noch die in den Läden aufgehäuften Kostbarkeiten vermochten ihren Blick zu fesseln. Sie mochte etwa vierzig Jahre zählen, ihr dunkelblondes Haar war hin und wieder von Silberstreifen durchzogen und ihr bleiches, aber noch immer anmuthiges Antlitz verrieth, daß manche Sorge und manches Ungemach ihre Erinnerung darauf zurückgelassen.

Desto mehr schien ein Herr mittleren Alters sich von den bunten Bildern, die sich seinen Blicken darboten, fesseln zu lassen.

Er war von hoher Statur, aber sein Antlitz sah leidend aus und das Auge, das einst feurig geleuchtet haben mußte, blickte matt und träumerisch.

Von dem Menschenstrom gedrängt, streifte er den Arm der eben an ihm vorüberschreitenden Dame in Trauer, die bei seiner höflichen Entschuldigung das Auge zu ihm emporhob. Die Blicke Beider begegneten sich, eine Secunde lang standen Beide einander stumm gegenüber, wie von Zauberhand berührt, dann zuckte es plötzlich auf in dem Antlitz des Mannes, mit dem Strahl unendlichen Glückes, während die Dame mit plötzlichem Entschluß sich zur Flucht wandte.

„Marie — Du fliehst mich?" — So wehmüthig, so rührend klang die Stimme des Mannes in deutschen Lauten, daß die Dame stehen blieb, ihr Antlitz war noch bleicher geworden und ein convulsivisches Zittern überflog ihren Körper.

Der Fremde preßte ihre Hand in die seine. „Ich habe Dich wieder Marie, und ich lasse Dich nicht, ehe der Tod diese Hand lähmt und das Auge bricht."

Er hatte sie aus dem Gedränge gezogen und eine einsame Stelle aufgesucht; auch sein Antlitz, sein ganzes Wesen zeugte von der höchsten Erregung.

„Lassen Sie mich, Herr Baron," flüsterte die Dame tonlos, „rufen Sie nicht durch Ihren Anblick die traurige Vergangenheit in meiner Seele zurück, die ich eingesargt glaubte in meiner Erinnerung; warum Todte auferwecken aus Gräbern? Ich habe gelitten durch Ihren Namen, unsäglich gelitten, aber ich habe vergeben, — möge Ihr Loos heiterer gewesen sein, als das meine."

„Marie, so wahr Gott mein Zeuge, ich bin unschuldig; Beide waren wir die ahnungslosen Opfer der entsetzlichsten Intrigue; sterbend bekannte meine Mutter mir ihren und meines Oheims Verrath, während ich besinnungslos darniederlag, raubte man mir mein höchstes Kleinod von meinem Herzen, Dein Bild, Marie, das Bild unseres Kindes, wußte man von mir zu reißen, Dich hinauszustoßen in eine große, kalte Welt, ohne Schutz, ohne Schirm, o, ich weiß Alles."

Das Auge der Dame leuchtete auf in unendlichem Glück.

„So liebtest Du nicht Deine Cousine, so hintergingst Du mich nicht mit falschem Schwur?" flüsterten ihre bebenden Lippen.

„Nie hat mein Herz Dir die Treue gebrochen, keines Weibes Mund haben diese Lippen berührt, seitdem Du mir entrissen; fast ein halbes Jahr verstrich, ehe ich zum klaren Bewußtsein gelangte; durch unseren Haushofmeister, den ich mir ergeben glaubte, ließ ich Dir Briefe und Gelder zukommen, — alles wanderte in meiner Mutter Hand und als ich selber hinausschlich, kaum genesen, fiebernd vor Sehnsucht, da fand ich das Häuschen leer, Keiner vermochte mir zu sagen, was aus seinen Bewohnern geworden. Ich flehte dahin, das Leben hatte allen Reiz für mich verloren; ich forschte nach den Spuren Derer, für die mein Herz allein schlug, — sie waren verloren."

„Meine Mutter bot Alles auf, meine Traurigkeit zu besiegen, es war umsonst, ich hätte ihr geflucht, hätte sie mir früher das unselige Geheimniß mitgetheilt, in ihrer Sterbestunde, als ich sie auf das Kreuz des Erlösers nach der Wahrheit befragte, vermochte ich es nicht. Seit fünf Jahren stehe ich allein, mein großes Vermögen ist mir eine Last, mit wem sollte ich es theilen, wer theilte mit mir meinen Gram?"

„Doch ich muß Alles wissen," unterbrach er sich, „muß zu Dir reden, wie in alten Tagen, innig und ungestört, — wo, Marie, wo kann dies geschehen? Werde ich unser Kind, unseren Sohn wiedersehen? Weilt er mit Dir an diesem Orte?"

*) Autorisirter Abdruck.

Hätte der Franzose dabei an das schwarze Zentrum im deutschen Parlament gedacht, so könnte man ihm beistimmen. Lassen wir den Narren laufen. H. T.

Gerichts-Saal.

Zähmung einer Widerspenstigen. Im September v. J. stand die bereits viermal wegen Diebstahls abgestrafte 22jährige, aus Zistersdorf gebürtige Dienstmagd, Eleonore Weich, neuerdings des Verbrechens des Diebstahls angeklagt, vor dem Wiener Gericht und wurde auf Grundlage ihres mit den Erhebungen übereinstimmenden Geständnisses zu 2½ Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Nachdem ihr das Urtheil bekanntgegeben war, zögerte sie einen Moment mit der Abgabe der Erklärung, ob sie die Strafe antreten oder berufen wolle, griff nach einem auf dem Gerichtstische befindlichen Tintenfasse und schleuderte dasselbe mit den Worten: „Für so was 2½ Jahr" gegen den Kopf des Verhandlungs-Vorsitzenden, Landesgerichtsrathes Schober. Eine glückliche Wendung mit dem Arm verhinderte, daß das porcelanene, mit Tinte gefüllte Gefäß den Kopf des Vorsitzenden erreichte; doch wurde dieser leicht am Arm verletzt, und sowohl die Mitglieder des Gerichtshofes als auch der Protocollführer und die auf dem Tisch liegenden Acten wurden mit Tinte beschmutzt. Die Excedentin wurde durch den herbeigeeilten Gefangenwärter und Wachtposten gebändigt und in ihre Zelle abgeführt.

Die Staatsanwaltschaft bemächtigte sich des Vorfalles und erhob gegen die Widerspenstige die Anklage wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit nach § 76 St. G., Störung eines Gerichtes in öffentlicher Amtshandlung und wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung nach § 153 St. G., Verletzung eines Beamten während Ausübung des Berufes.

Die Angeklagte schien durch die seither gemachten Erfahrungen bedeutend ruhiger geworden, sie gestand offen und scheinbar reumüthig die That zu und bemerkte, sie habe im Zorne gehandelt.

Es wurden den Geschwornen zwei Schuldfragen vorgelegt, welche von ihnen bejaht, eine Verurtheilung der Angeklagten zu weiteren achtzehn Monaten Kerkers zur Folge hatten. Bei Strafbemessung wurde als mildernd angenommen, daß die Angeklagte eine Person sei, die sich vom Zorne amr leicht hinreißen lasse; so hatte sie beispielsweise bei ihrer seh 2. Juli 1872 erfolgten Arretirung dem Commis Joseph Donat, der dieser Amtshandlung still zusah, eine Ohrfeige gegeben und ihm zugerufen: „Was schaust, dummer Jud."

Tages-Neuigkeiten.

In übergroßem Amtseifer passirte letzthin dem Prediger, der an einer lutherischen Kirchengemeinde zu Berlin die Seelsorge leitet, ein recht fataler faux pas. Die Frau eines Mitgliedes der Gemeinde hatte gegen ihren Ehemann die Scheidungsklage wegen schlechter Behandlung und unordentlichen Lebenswandels des Mannes eingeleitet und wurde auch gerichtlich von ihm geschieden. Wenige Tage nach Zustellung des gerichtlichen Erkenntnisses erhielt die Frau, vermuthlich auf Anstiften ihres geschiedenen Gatten, von dem obengedachten Pastor nachstehende Epistel: „Gnade sei mit Ihnen und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesu Christo! Sie haben seit Jahr und Tag weder den Gottesdienst besucht, noch das heilige Abendmahl begehret, und auf meine deshalb an sie gerichteten Ermahnungen nicht gehört; Sie haben ferner, wie ich erfahren habe, beim Gericht auf Scheidung von Ihrem Ehemanne angetragen, obgleich nach dem Worte Gottes ein Scheidungs-Grund nicht vorhanden ist. Deswegen fordere ich Sie auf, am nächsten Freitag nach Beendigung des Gottesdienstes in meiner Sakristei vor dem Kirchen-Kollegium zu erscheinen, um sich hierüber zu verantworten und nöthigenfalls zur Buße ermahnt zu werden. Wenn Sie nicht erscheinen, so bezeugen Sie dadurch, daß Sie von dem Kirchen-Kollegium keine Ermahnung annehmen und in diesen Sünden beharren wollen; es wird daher dann die weitere Kirchenzucht Sie treffen. Gott der Herr erbarme sich über Sie, daß Sie bedenken, was zu Ihrer Seligkeit dient!" — Zu ihrem Glücke ist die also bedrohte Frau katholisch, vor dem ihr zugedachten evangelisch-lutherischen Bannfluch mithin vollkommen sicher.

Ein fröhliches Neujahr. Eduard B. war vor mehreren Jahren in die Handlung des Herrn C. eingetreten. Seinem unermüdlichen Fleiß, seinem rastlosen Geschäftseifer verdankte er es, er, der als unterster Kommis begonnen hatte, daß er Prokurist des Hauses wurde und mit der Familie des Prinzipals die engsten Beziehungen unterhielt. Es war auch gewissermaßen in den nahestehenden Kreisen ein offenes Geheimniß, daß der Prokurist die hübsche Tochter seines Prinzipals heimführen werde, und man hatte sich bereits damit vertraut gemacht, das junge Paar nächstens officiell als Verlobte proklamirt zu sehen. Anfangs Oktober v. J. wurde auch wirklich die Verlobung vollzogen. Einige Tage darauf, nachdem dieselbe in den Zeitungen annoncirt war, langte an Herrn C. eine anonyme Denunziation mit dem Poststempel L. — der Stadt, in der Herr B. vorher konditionirt hatte — an, des Inhalts, daß der designirte Schwiegersohn einer Verurtreunung wegen, die er in L. in dem früheren Geschäfte begangen hätte, 14 Tage Gefängniß habe verbüßen müssen. Sprachlos stannte Herr C. die Zeilen an, sofort ließ er seinen Prokuristen zu sich bescheiden, und leider konnte dieser nicht leugnen, was seinem Chef gemeldet worden. Er hatte in der That in seinem jugendlichen Leichtsinn sich einen Fehltritt zu Schulden kommen lassen, und sein früherer Lehrherr hatte ihn streng geandet. Sofortige Aufhebung der Verlobung war die Folge dieser Katastrophe. Natürlich verließ der Procurist — allerdings freiwillig — auch das Geschäft seines Schwiegervaters. Sei es nun, daß Herr C. selbst sich der Ueberzeugung nicht verschließen konnte, daß es ungerechtfertigt sei, unüberlegte jugendliche Streiche den gereiften Mann entgelten zu lassen, sei es, daß er dem Drängen seiner Frau und seiner Verwandten nachgegeben, genug, am Sylvester wurde die Verlobung zum 2. Male gefeiert. Herr B. und sein Bräutchen strahlten von Glückseligkeit und ein fröhlicheres Neujahr hatte die C.'sche Familie bis jetzt noch nicht gefeiert.

Deutsche Redner in New-York. In der Mitte Septembers v. J. hatten die deutschen Gast- und Schankwirthe der Stadt Newyork eine Massenversammlung, um gegen die Belästigungen ihres Gewerbebetriebes, die schlechten Steuergesetze und die Nichtsnutzigkeit der Steuerbeamten ꝛc. zu protestiren. Wir erfahren, daß die Zahl dieser Wirthe sich auf nahezu 4000 beläuft. Das „Newyork-Journal" berichtet ausführlich über die Massenversammlung, in welcher starke Fractur gesprochen wurde. Hier eine Probe. Herr E. Nasser, der erste Redner, sprach: „Meine Herren, es ist eine traurige Thatsache, daß wir bis jetzt noch stets getäuscht worden sind. Legislatur auf Legislatur, Gesetzgebung auf Gesetzgebung ist gekommen und gegangen und die Versprechungen die man uns stets gemacht, haben sich als nichtig und leer gezeigt. So lange man uns brauchte, schmeichelte man uns, um uns sodann um so schmachvoller fallen zu lassen. Und doch haben wir die Macht, doch hat der Deutsche „balance of power". Wenn wir es wollen, können wir Männer wählen, die scharf den Fanatikern und Muckern auf den Leib rücken und sie in die dunkeln Höhlen zurückjagen, wo sie hingehören. Laßt uns zur Convention nach Syracuse Männer schicken, wahre Männer, die den schwarzverkappten Jesuiten muthig entgegentreten. Verflucht sei jeder Pfaffe, denn jeder Pfaffe kämpft für Finsterniß und Verdummung, während wir für Licht, Aufklärung und Freiheit kämpfen." (Ungeheures Bravo).

Eine eben so originelle als kunstvolle Neujahrskarte. Unter den ephemeren Erscheinungen, welche das Gratulationsbedürfniß der civilisirten Menschheit in der Neujahrszeit erzeugt, stechen zuweilen einige wenige so erheblich hervor, daß es wohl angemessen erscheint, wenigstens auf die eine oder andere aufmerksam zu machen. Zu ihnen zählt z. B. die Neujahrskarte des Hofphotographen Hugo Danz in Berlin. Auf den ersten Blick sieht man nur diese drei Worte und die Bezeichnung: Berlin, 1875, sobald man aber etwas genauer hinblickt, erkennt man, daß jeder Buchstabe aus Dutzenden von kleinen Portraitköpfen zusammengesetzt ist, die in überraschendster Weise, vom kaiserlichen und königlichen Hofe anhebend, die hervorragendsten Persönlichkeiten Berlins in einem allerliebsten Albumblatte vereinigen.

Industrie, Handel und Verkehr.

Falsche 10-Markstücke und falsche 20-Markstücke. Aus Elberfeld, 1. December schreibt die K. Z.: Zum Nachtheil des Publikums ist der Glaube verbreitet, als seien von den goldenen Reichsmünzen viele unechte, von werthlosem Metall geprägte im Umlauf. Falsche Goldstücke sind sehr leicht zu erkennen durch das Gewicht. Kein Metall hat ein so schweres specifisches Gewicht, wie Gold und Platin. Letzteres Metall ist grau und läßt sich schwer verarbeiten, auch ist es im gewöhnlichen Verkehr schwer zu haben. Wer also an der Echtheit eines Goldstückes zweifelt, wiege es gegen ein anderes (oder gegen ein Normal-Kupfengewicht, welche bei vielen Goldschmieden und bei den Eichämtern für 1 Mark zu kaufen sind.) Stimmt das Gewicht genau, so mag Jeder das Stück ruhig annehmen und ausgeben.

Der Klang hat gar keine Bedeutung, und doch ist dieser für die vielen Nichtkenner maßgebend. Von all den Goldmarkstücken, die meinem Gutachten unterbreitet wurden, habe ich kein einziges falsches gefunden, wohl aber Stücke, die keine Münzstätte ausgeben sollte, weil das Gold ungarig, rissig und doppelt vom Aufwalzen, dennoch geprägt und verausgabt wurde.

Es ist nun weiter über die verschiedene Farbe der ausgeprägten Reichsgoldmünzen gesprochen und geschrieben worden. Auch diese Verschiedenheit ändert am Werth der Stücke nichts; ist die Farbe mehr roth, so ist in der Legirung mehr Kupfer, hellere Stücke enthalten mehr Silber, in allen aber ist der Gold-Feingehalt derselbe.

Der Wunsch der möglichst raschen Einführung der Goldwährung ist wohl der Grund, weßhalb so viele Stücke von 10 und 20 Mark unvollkommen in Farbe und Dichtheit sind. Man wird die eingezogenen alten Goldmünzen zusammen geschmolzen haben, die Feuerprobe hat den Gehalt bestimmt, dann ist durch Zusatz von feinem Gold, Silber oder Kupfer die Normal-Legirung erzielt worden. Man hat dadurch an Zeit und Kosten erspart, welche erforderlich gewesen wären, das legirte Gold, das durch Einschmelzen alter Münzen gewonnen war, erst durch chemischen Proceß fein zu machen und dann eine neue Legirung in bestimmten Mischungen von Gold, Silber und Kupfer herzustellen, wodurch die Farbe der ausgeprägten Mark nur gleich geworden wäre.

Nun wäre es wohl eine Pflicht der Regierungen, durch ihre Cassen und Steuer-Einnehmer die schlecht geprägten Goldstücke den Münzstätten wieder zuzuführen, um die durch übereilte Arbeit Mißtrauen erweckenden Reichsmünzen durch bessere zu ersetzen. Das Publicum kann und muß dann darauf bestehen, daß kaiserliche und königliche Cassen klanglose, jedoch vollwichtige Reichsmünzen annehmen, selbst aber die Annahme solcher fehlerhaften Stücke an den Cassen verweigern. Hat das Land eine neue Münze, so muß es auch Vertrauen zu dieser Münze haben; das Gewicht ist entscheidend für den sonst Unkundigen. Wohl mag Mancher schon Nachtheil durch unganze Goldstücke gehabt haben, die ein kaufmännisch gebildeter Goldarbeiter mit Achselzucken einwechselt und als gutes Gold seinem Schmelztiegel zugeführt hat.

Haus- und Landwirthschaft.

Mittel gegen den Schwamm in Gebäuden. Gegen den Schwamm in Gebäuden empfiehlt M. Hochberger in Reichenau (Deutsche Industrie-Zeitung) Petroleum; nach seinen bisher gemachten Erfahrungen ist kein Mittel so wirksam, als das Anstreichen oder Bespritzen der mit solchem Schwamm bewachsenen Wände oder Holzwerk mit Petroleum. Hiervon wird der Schwamm sofort dunkelbraun oder schwarz und fällt in kurzer Zeit ab. Freilich werden Wände und Dielen vom Anstrich gefleckt, aber das Petroleum verflüchtigt sich in einiger Zeit, und damit verschwinden auch die Flecken. Als eine solche Operation vor 3 Jahren an einer solchen schwammigen Stelle vorgenommen wurde, verschwand der Schwamm und bis heute ist die Stelle noch ganz rein.

Humoristisches.

Parlamentarischer Scherz. Der Abgeordnete Valentin, wohlbekannt und wohlbeliebt im Hause und auf der Journalistentribüne wegen seiner Virtuosität, rechtzeitige Schlußanträge zu stellen, hat zu Neujahr aus allen Theilen unseres Vaterlandes Karten zugeschickt erhalten, auf denen die Worte zu lesen sind: „Ich beantrage Schluß der Debatte." Herr Valentin hat über diesen Scherz recht herzlich gelacht.

Das Auge Mariens füllte sich mit Thränen. „Ich bin allein," sagte sie leise, „doch Alles sollst Du erfahren; diesen Nachmittag erwarte ich Dich, — jetzt bedarf ich der Ruhe, auch die Freude, das Glück überwältigen leicht."

Ein Lebewohl, so zärtlich, so innig wie in den Tagen der ersten Jugendliebe und die Neuverbundenen trennten sich. Auch Baron Albert begab sich sogleich in sein Hotel, sein ohnedies zarter Körper war dem Freudesturm des unverhofften Wiedersehens unterlegen, wie ein Windhauch die spiegelglatte See, vermag die kleinste Erschütterung schwache Naturen aufzuregen.

Der Nachmittag war gekommen. Hand in Hand saßen Albert und Marie im einfachen aber comfortabeln Zimmer eines kleinen Hauses einer der nobelsten Straßen der Metropole. Marie begann ihre Erzählung:

„Halb besinnungslos von ungeheurem Schmerz kannte ich keinen andern Gedanken als Flucht, — aus dem Orte, wo ich mich unerhört betrogen glaubte; ich raffte das Nothwendigste zusammen, verkaufte das Ueberflüssige und verließ die Residenz. Mein erstes Ziel war Hamburg; dort in der großen reichen Handelsstadt hoffte ich eine Stellung, hoffte Brod für mich und mein Kind zu finden. Aber meine Erwartung betrog mich, wohin ich mich wandte, fand ich verschlossene Thüren, verschlossene Herzen, mißtrauisch wies man mich ab, wich ich näheren Erkundigungen aus.

„Ich hatte in einem kleinen Gasthause Quartier genommen, aber trotz der äußersten Sparsamkeit sah ich mit Schrecken mit jedem Tage meine Baarschaft mehr und mehr schmelzen und mit jedem Augenblick sah ich das drohende Gespenst des Elends näher meinem Haupte."

„Düstere Gedanken, Bilder der Verzweiflung durchzogen meine Seele, — eher beschloß ich zu sterben, als das Mitleid Deiner Mutter anzurufen, — aber mein Kind, das unschuldige Wesen, für das ich dem Himmel verantwortlich war, fesselte mich ans Leben."

„Armes, armes Kind," seufzte Albert, was mußt Du gelitten haben."

„Eines Tages," fuhr Marie fort, „saß ich träumerisch, meinen schwermüthigen Gedanken hingegeben, am Strande der Elbe, ein älterer Herr von würdigem Aussehen, setzte sich bei mir nieder, er erzählte mir, daß er in New-York seinen Wohnsitz habe; wir kamen ins Gespräch und nach kurzer Zeit, da er vernahm, daß ich elternlos, allein in der Welt stehe, — von meinem Kinde hatte ich nichts erwähnt, bot er mir an, ihn in seine Heimath zu begleiten und die Wirthschaft des Alleinstehenden zu leiten. „Ich habe Keinen auf der Welt, Fräulein," sagte Mr. Allen, so nannte er sich, „der für meine Bequemlichkeit sorgt, Keinen, dem ich einst den bescheidenen Wohlstand hinterlassen kann, den ich jahrelangem Mühen verdanke. Sie werden alle Ihre Wünsche erfüllt sehen, für Ihre Zukunft wird von dem Tage an gesorgt sein, da Sie bei mir eintreten, aber eine Bedingung knüpfe ich an Ihren Eintritt."

„Die Aussicht auf eine ruhige Zukunft, die ich mir selbst zu danken hatte, das Bewußtsein, daß mir die Mittel geboten würden, für mein Kind zu sorgen, ließen mich mit ängstlicher Spannung auf die Bedingungen lauschen."

„Ich bin ein Feind aller Ehen," fuhr Mr. Allen fort, „eine unselige Jugendliebe, die tragisch endete, hat mir auf ewig den Namen Liebe, Ehe verleidet. Sie werden mir geloben, kein Herzensbündniß einzugehen, so lange Sie in meinem Hause verweilen."

„Die Worte des alten Herrn überwältigten mich. Sollte ich ihm gestehen, daß er kein junges Mädchen vor sich hatte, sondern eine Verlassene, eine Verrathene, die Mutter eines Knaben. Und wenn ich's ihm gestand, war damit nicht meine Zukunft, die Zukunft meines Kindes vernichtet. Ich erbat mir Bedenkzeit, die er mir für einen Tag bewilligte. Nach vierundzwanzig Stunden war mein Entschluß gefaßt."

„Was thatest Du? Marie, o rede, rede!" — drängte Albert.

„Die Gastwirthin, bei der ich Quartier genommen hatte," redete Marie weiter, „besaß arme, aber brave Verwandte, Landleute in der Nähe Hamburgs, denen vor einem Jahre ein Sohn geboren war, zu ihnen beschloß ich mein Kind zu bringen, beschloß das Opfer zu vollziehen, mich seiner Wohlfahrt halber von ihm zu trennen, statt es mit mir zu reißen, in eine schwarze, ungewisse Zukunft, ich wollte sparen, wollte darben, ihm ein heiteres Loos zu bereiten; ich brachte selbst den Knaben zu den Leuten, empfahl ihn ihrer sorgendsten Liebe, dann hing ich die Hälfte eines goldenen Kreuzes um den Hals des Kindes, die andere Hälfte bewahrte ich auf meinem Herzen. Das Kreuz sollte einst als Erkennungszeichen dienen. Noch ein Segen, ein Kuß — den letzten — und ich riß mich los — am andern Tage war ich mit Mr. Allen auf offener See — nach Amerika." (Forts. folgt.)

Altenburg & Grave
Knochenhauerstr 17
Fabrik kreuzsaitiger Pianinos nach **Amerik. Construction** in 4 Sorten. Lager von Pianos und Harmoniums von **Steinway & Sons** in Newyork, **Bechstein, Blüthner, Steinweg** ꝛc. Pianinos im Preise von 540—2400 ℳ. Flügel von 1380—4500 ℳ. Garantie 5 Jahre. Für den Zollverein steuerfrei. Ausführlichere Annoncen in jeder Sonntags-Nr. der Weser-Zeitung.

Ausverkauf
von fertigen
Filz- u. Seidenhüten
sowie
Herren- u. Knabenkappen
in allen modernen Façons zu den billigsten Preisen bei
Carl Wessels,
Brautstraße 28.

Cigarren-Fabrik
von
Ludwig Weiss
Wall 134,
hält ihr Lager seiner Bremer und Havanna-Cigarren, zu passenden Weihnachtsgeschenken geeignet, bestens empfohlen. Zugleich offerire mein Lager seiner **Cigarrenspitzen** zu fleißigen Einkäufen.

Mantelöfen
in großer Auswahl der neuesten und sehr hübschen Muster und praktisch eingerichtet, empfiehlt
J. H. Möhring,
Wall 92.

Lager und Fabrik.
Meerschaum-Waaren,
ächt unter Garantie,
C. A. Schwally,
Bremen,
38. Sögestraße 38.

Petroleum-Kochöfen,
neuesten verbesserten Systems, vollständig ruß- und dunstfrei, sparsam und rasch kochend, sowie dazu passende Koch- und Bratgeschirre, halte in allen Größen empfohlen.
H. C. Wolters,
Heerdenthorsteinweg 35

F. Essenzen, Liqueure, Säfte u. Chocoladen
empfiehlt
W. W. Stoffregen,
Wall 142.

Zu verkaufen.
Für Buchbinder.
1 Vergoldepresse, 1 Paginirmaschine und 1 Kopfdruckmaschine sollen billig abgegeben werden.
Osterthorssteinweg 21.

Zu vermiethen.
Ein hübsch möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmer. Näheres in der Exp. d. Bl., Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße.

Englische Bisquits,
do. Saucen,
do. Pikels,
do. Gurken und
do. Marmeladen
empfiehlt
B. Grashoff,
Delikatessen-Handlung,
Schüsselkorb Nr. 23.

Feine Kämme, Kopf- und Kleiderbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten, Schwämme, ff. Pomaden, Extraits, Haaröle, Seifen u. s. w. empfiehlt
Carl Schaller Nachf.
Sögestrasse 22.

Die
Filz-Schuh-Fabrik
von
J. Rasch, am Brill 14
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **Filz-Schuh, Filz-Stiefel, Filz-Pantoffel**
von reinem Wollfilz gearbeitet.
NB. Nach Maß wird täglich angefertigt.

Die Theehandlung
A. & L. Koch
Bremen, Schüsselkorb 26
empfiehlt alle Sorten **Chinesischer Thee's, Chinesische Sachen** und schöne **Bastseide.**

C. E. Vogler Wwe.
Klempnergeschäft
Bremerhaven,
Kirchenstr. 13.
Bei vorkommendem Bedarf halte mein Lager von Blech-, Messing- und lackirten Sachen unter billiger Preisstellung bestens empfohlen

Mein wohlassortirtes Lager von Reiseeffecten aller Art halte angelegentlichst empfohlen.
Als etwas **Neues** empfehle
Stahlkoffer,
dieselben sind leicht und außerordentlich dauerhaft.
E. F. Meyer, Schüsselkorb 14

Bremer Stadt-Theater 126
Donnerstag, den 7. Januar 1875:
Zampa,
oder:
Die Marmorbraut.
Romantische Oper in 3 Acten von Herold.
Preise der Plätze:
Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 Mk. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.
Ende nach 9 Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.
Donnerstag, den 7. Januar 1875:
Anfang 6½ Uhr.
Siebenzehntes Gesammt-Gastspiel
der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des **Carl Schultze-Theaters in Hamburg,**
unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn **Carl Schultze.**

Hamburger Leiden.
Localer Schwank mit Gesang in 5 Bildern von Julius Stinde.
1. Bild: Realität verbürgt die bekannte Firma.
2. Bild: Einer vom Stadthause.
3. Bild: In einer Privat-Theater-Academie.
4. Bild: Quernacht.
5. Bild. Ausgelitten.

Personen:

Adolf Grünstein, Inhaber einer Privatbank	Herr Bammann.
Emilie, seine Frau	Frl. Kauffmann.
Doctor Salzstengel, Inh. einer Theateracademie	Herr Carl Schultze.
Ludmilla, seine Frau	Frau Kinder.
Touns, Commis bei Grünstein	Herr Buison.
Pehling, ein Bürger	Herr Mansfeldt.
Der Theater-Director aus Harburg	Herr Gottlieb.
Steinblei, Privatier	Herr Andresen.
Fräulein Spree, Elevin	Frl. Jenny Schultze.
Frau Müller	Frau Lange.
Frau Heimfeld	Frau Buison.
Therese Grünstein, Adolf's Tante	Frl. Heyland.
Hanne, Dienstmädchen bei Therese	Frl. Lenz.
Johann, Diener bei Grünstein	Herr Küster.
Wilhelm, früher Barbier	Herr Borchers.
Gädchens } Polizisten	Herr Kinder.
Hansen }	Herr Lange.

Die ersten vier Bilder spielen an einem und demselben Tage, das letzte am andern Morgen

Vorher
De Leev in Veerlan'n.
Ein Bauernspill mit Singsang in einen Uptoch von Arnold Mansfeldt. Musik von J. W. A. Gaspary.
Personen:

Claas Grothe, en ryken Baur	Herr Kinder.
Trintieschen, syn Dochter	Frl. Lenz.
Hans, syn Knecht	Herr Mansfeldt.

Dat Stück spält to'r „holten Klink" up Claas Grothe syn Buurhof, tydig Morgens.
NB. Das Buch von **„De Leev in Veerlan'n"** mit Clavier-Auszug ist an der Casse und im Theater für 50 ₰ zu haben.

Preise der Plätze:
Fremdenloge 3 ℳ. I. Parquet 2 ℳ. II. Parquet 1 ℳ 50 ₰. Sperrsitz 1 ℳ. Balcon 1. Reihe 75 ₰. Parterre 50 ₰.
Vorverkauf von 11—2 Uhr.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang 6½ Uhr.
Morgen Freitag, den 8. Januar 1875:
Hanne Nüte un de lütte Pudel.
D. H. Lührs.

Winter-Ueberzieher
und **Jaquets** in **Double, Rattins** und **Flokoss,** für **Herren** und **Knaben** jeden Alters, empfiehlt, um der vorgeschrittenen Saison wegen so schnell als möglich damit zu räumen, zu
spottbilligen Preisen.
Isidor Peglau.
Es kann sich ein geehrtes Publikum, **ohne zu kaufen,** von der enormen Billigkeit überzeugen.

Chemikalien,
chem. u. phisykal. Apparate,
empfiehlt
V. W. Stoffregen,
Wall 142.

J. Fr. Eckhoff,
Bremen, auf der Brake 19
Fabrik und Lager
von
Wasch-, Wring- und Roll-Maschinen, sowie
Bretter-Jalousien,
empfiehlt seine Fabrikate bei Bedarf angelegentlichst.
Frei in den Zollverein.

Soeben erschien und wird ausgegeben:
Theater-Journal
des
Bremer Stadt-Theaters
vom 1. Sept. bis 31. Dec. 1874.
Allen Gönnern und Freunden dramatischer Kunst gewidmet von den **Soufleuren des Stadt-Theaters.**
Inhalt: Personal-Verzeichniß. Repertoir. Humoristisches ꝛc. ꝛc.

Gasthof zur Börse
A. Wooge
(C. Symen's Nachfolger)
Bürgerm.-Smidt-Straße 9
BREMERHAVEN.
Restauration z. jed. Tageszeit
Abfahrt der Omnibusse nach Dorum, Beverlesa und Dedesdorf.
Stallung und Wagen-Remise.

Homfeld's Hôtel.
Bremerhaven, Markt 16.
Mein neu eingerichtetes Hotel empfehle dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung angelegentlichst. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen.
Hochachtungsvoll
Louis Homfeld.

The Singer Manufacturing Comp. New-York
grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt.



PRINCIPAL FACTORY AT ELIZABETHPORT.

Die Nähmaschinen der **Singer Manufacturing Comp.** sind die **einfachsten** und **dauerhaftesten** bei **ausgedehntester Leistungsfähigkeit** und deshalb auch die **beliebtesten** und die **am meisten verbreiteten.**
Nach eidlich erhärteter Statistik verkaufte die Singer Manufacturing Co.:

1869	1870	1871	1872	und 1873
86,781	127,833	181,260	219,758	232,444 **Stück Nähmaschinen.**

Die Original Singer Maschinen wurden ausgezeichnet mit über 120 **ersten Preisen** und erhielten unter anderen folgende Ehrenpreise:

Medaille erster Class, 1855 . . . . . **Paris.**
Ehren-Diplom, 1869, höher als Goldmedaille und Erneuerung der Goldmedaille . . . . . **Altona.**
Ehren-Diplom, 1870 . . . . . **Cassel.**
Goldene Medaille, 1871 . . . . . **Triest.**
Goldene Medaille, 1872 . . . . . **Lyon.**
Goldene Medaille, 1872, der Ormskirk & Southport Agricultural Society . . . . . **Southport.**
Goldene Medaille, 1872, der Manchester & Liverpool Agricultural Society (für beste Familien-Nähmaschinen) **Bolton.**
Goldene Medaille, 1874 (für ausgezeichnete Nähmaschinen zu den verschiedensten Zwecken) . . . . . **Bremen.**

Goldene Medaille, 1872, der Manchester & Liverpool Agricultural Society (für beste Handwerker-Nähmaschinen) **Bolton.**
Ehren-Diplom und **Goldene Medaille,** 1872 . **Moskau.**
Goldene Medaille, 1873 . . . . . **Ormskirk.**
Silberpokal (Werth Thlr. 140), 1873 . . . . . **Preston.**
Fortschritts-Medaille, höchster Preis 1873 . . . **Wien.**
Verdienst-Medaille für auf Singer Original-Maschinen angefertigte Arbeiten in Weißzeug, Tuch u. Leder, 1873 **Wien.**
Drei Medaillen für Mitarbeiter, 1873 . . . . . **Wien.**

Kein anderes Nähmaschinen-Fabrikat ist durch so zahlreiche und so hohe Auszeichnungen anerkannt und prämiirt wie das der *Singer Manufacturing Co. New-York.*

Bremen.
13. Obernstrasse 13.

G. Neidlinger,
General-Agent der Singer Manufacturing Co. New-York.

Bremen's Sehenswürdigkeiten, Wissenschaftl. und Kunstsammlungen, bedeutendsten Institute, öffentlichen Gebäude, Denkmäler etc.

Ausgarius-Denkmal, v. Steinhäuser, am Ansgarikirchhof, bei der Obernstraße.
Bahnhöfe: Hauptbahnhof, für Reisende nach Berlin, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Bremerhaven, Oldenburg. — Der Paris-Hamburger Bahnhof, für Reisende nach Cöln, Hamburg, Osnabrück. — Neustädter Bahnhof an der Bahn nach Oldenburg. — Weserbahnhof (nur für Güter).
Bibliotheken: Stadtbibliothek, Sögestraße, Schulhof 3, geöffnet von 11—1 Uhr.
Bleikeller, im Dom, unter dem Chor, enthält über 400 Jahre alte unverweste Leichen. Meldung beim Küster, Sandstr.
Börse, Neue, am Marktplatz. Im gothischen Styl. Bau begonnen 1861, vollendet 1864. Erbauer Baumeister Heinrich Müller in Bremen. Börsenversammlung 1—2 Uhr. Eintritt frei.
Bürgerpark, hinter dem Paris-Hamburger Bahnhofe, 1867 angelegt, Flächenraum ca. 540 Morgen. Sehr schöne Anlagen mit großem Wasserbassin (Hollersee), Parkhaus mit guter Restauration, Concertsaal und Garten.
Gewerbehaus, am Ansgarikirchhof, altertümliches Gebäude mit sehenswerthen Decorationen, jetzt Versammlungslocal für die Gewerbekammer und Gewerbevereine.
Gustav-Adolph-Statue, auf der Domsheide, von Foggelberg modellirt, in München gegossen. War für Schweden bestimmt, wurde von Bremer Kaufleuten für 3000 Thlr. angekauft und 1856 aufgestellt.
Haupt-Zollamt, Kaiserliches, Am Hauptbahnhof.
Jacobi-Halle, ein altes Bauwerk, früher Kirche, jetzt eine renommirte Restauration, mit Localitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten.
Kirchen: Der Dom, am Domshof, ist die Hauptkirche Bremens, auch in geschichtlicher und architectonischer Beziehung; der Bau fällt ins 11. Jahrhundert. — Liebfrauenkirche, hinter dem Rathhause, erbaut im 11. Jahrh. — Martinikirche, an der Weser, im 13. Jahrh. erbaut. — Ansgariikirche (oder Ansgarii-K.), am Ende der Obernstraße, mit 324' hohem Thurm, erbaut im 11. Jahrh. — Stephanikirche, erbaut Ende des 10. Jahrh. — Rembertikirche, in der Vorstadt. — Paulikirche, in der Neustadt, Ende des 17. Jahrh. erbaut. — Michaeliskirche. — Friedenskirche. — Armenkirche. — Johanniskirche, an der Tiefer, früher Klosterk., gehört der katholischen Gemeinde. Erbaut im 13. Jahrh. — Synagoge, Hankenstr. 21.
Kreuz, Das steinerne, in der Vorstadt, Denkmal für den i. J. 1430 hingerichteten Bürgermeister Joh. Basmer.
Körner-Denkmal, am Körnerwall.
Kunsthalle, am Osterthor in der Vorstadt, Eigenthum des Kunstvereins, 1849 eröffnet. Reichhalt. Sammlung v. Gemälden, Kupferstichen, Sculpturen ꝛc.
Museum, im Bau, Gesellschaftshaus am Domshof. Große Gesellschaftssäle, Lesezimmer, reiche Bibliothek u. naturhist. Sammlung.
Olbers-Denkmal, von Steinhäuser, enthüllt 1850. Olbers war Arzt und bedeutender Astronom, geb. 1758, gest. 1840.
Polizeibureau, im Stadthaus, Domshof.
Rathhaus, am Marktplatz, erbaut im 15. Jahrhundert. Früher mit gothischen Fensterbogen und Thüren. Im 17. Jahrhundert wurde die Hauptfacade im reichsten Renaissance-Styl umgebaut. Eine besondere Beachtung verdient die obere Halle mit prächtigen architectonischen Verzierungen und Malereien und der in carrarischen Marmor von Steinhäuser ausgeführten Statue von Johann Smidt, Bürgermeister von Bremen, geb. 1773, gest. 1857.
Rathsweinkeller. Beachtenswerth sind die 12 Apostelfässer, sowie die Fässer mit dem Rosewein; das älteste Faß ist aus dem Jahre 1625. Geöffnet von früh bis Abends.
Rolandssäule, am Marktplatz vor dem Rathhause. Das älteste historische Denkmal, stellt einen gepanzerten Ritter mit Schild und Schwert dar. Vormals aus Holz, wurde dasselbe 1366 verbrannt und dann im 15. Jahrhundert in Stein ausgeführt.
Theater: Stadttheater am Wall. Im Jahre 1843 eröffnet, Eigenthum d. Staats. In den Monaten Mai, Juni, Juli, August geschlossen. — Tivoli-Theater (Sommertheater) an der Weide mit Concertgarten.
Base, Die, von Steinhäuser, am Wall nahe dem Stadttheater.
Wasserkunst, Die, seit Ende 1873 im Betrieb. Imposantes Gebäude jenseits der Weser.

Geschäfts-Anzeige.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich neben meinem **Agentur- und Commissions-Geschäft** ein

Nachweisungsbureau für Stellesuchende aller Branchen.

Zugleich halte mich meinen geehrten Mitbürgern und Gönnern zur Vermittlung des An- und Verkaufs von Immobilien, Belegung von Capitalien und Besorgung von Miethwohnungen bei steter Reellität angelegentlichst empfohlen und ersuche um gütige Aufträge.

Hochachtungsvoll

Adelbert Meyer,
Vor dem Steinthor 121.

Fertige Herrenwäsche.

Großes Lager von **Manschettenhemden, Kragen, Manschetten, Nachthemden, Vorhemden** 2c. in allen Halsweiten von gutem Stoff, dauerhaft gearbeitet.
Anfertigung nach Maass unter Garantie des Passens in kurzer Zeit. Großes Lager von Stoffen dazu in bester Qualität. Ausbesserung, resp. Veränderung getragener oder nicht passender Hemden.
Lager von **leinenen Taschentüchern, Shlipsen, Cravatten** und **Hemden-Knopfgarnituren.** Muster-Lager von **Drell-** und **Damastgedecken.**

H. Ernsting Wwe. & Sohn,
Bremen, Wachtstraße 17.

P. M. Dittrich, Faulenstrasse 5.

Grösstes LAGER von
Galanterie- u. Spielwaaren.
Kurzwaaren-en-gros-Geschäft.

Empfiehlt den geehrten Fremden das Neueste in: **Lederwaaren** aller Art, **Reise-Utensilien** u. **Toilettgegenständen**, Pariser und Berliner **Broncen, Wiener-Artikeln, Eisenguss-** und **Galvanoplastic-Gegenständen, Glas- u. Porcellan-Vasen, Engl. u. deutschen Croquet- u. sonstigen Gartenspielen, Musikdosen, Album. u Orgeln, Chin. Sachen, Velocipeden u. Kinderwagen, Holzsachen** z. Bemalen, **Blumenständern** und **Tischen.**

Carl Ebhardt,

Tapeten- & Teppich-Lager.
Fabrik von
Jalousien & Rouleaux.
Haupt-Agentur von
Oesterreichischen & Stuttgarter Parquet-Böden.
Bremen,
Domshof Nr. 24.

Robert F. Knobloch,

BREMERHAVEN, Bürgerm.-Smidtstr. 64,
gegenüber der Kirche.

Grösstes Uhren-, Juwelen-, Goldwaaren- und Spieldosen-Lager

Brillen, Fernröhre, Opernglaser, Perspective für Touristen, **Nachtgläser** zum Seegebrauch in größter Auswahl. — Nur durchaus solide Waaren, neueste Muster und billigste Preise. Garantie für neugelieferte Artikel sowie für Reparaturen.

Pelzwaaren-Handlung

von
Alois Erbrich,
Obernstr. 16,

hält sein auf das Reichhaltigste assortirtes Lager bei Bedarf bestens empfohlen unter Zusicherung prompter und guter Bedienung.

Verzeichniß

der vom 5. u. 6. Januar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Hillmann's Hôtel.
Dennis, Ingenieur, Auburn
Nolte, Capitän, Hamburg
Legrand, Fabrikant, St. Serran
Reich, Kfm., Hamburg
Wichmann, Kfm., Hannover
Lucius, Kfm., Frankfurt a. M.
Jacobsen, Kfm., Hamburg
Becker, Kfm., Paris
Schulze, Kfm., Berlin
Schröder, Kfm., Hamburg

Grand Hôtel du Nord.
(Wolffs & Küstenmacher)
Wolfs, Kfm., m. Frau, Frankfurt
Brashat, Kfm., m. Frau, Geestemünde
Siebert, Kfm., m. Schw., Leipzig
Conen, Kfm., Berlin
Godelmann, Kfm., Berlin
Hartmann, Kfm., Hannover
Wagner, Kfm., Braunschweig
Andree, Kfm., Hamburg
Wiltening, Kfm., Hamburg
May, Capt., m. Frau, London
Monroe, Frl., London
Hammer, Musikdirect., Havana

Hôtel de l'Europe.
Davall, Stabsmajor, Bern
Kerner, Bauführer, Hamburg
Koopmann, Kfm., Crefeld
Hirsch Gebr., Kaufl., Hamburg
Riegenfuß, Frau, m. Tochter, Thaschup
Rabeneck, Rent., m. Sohn, Wiesbaden
Herz, Kfm., Hamburg
Alig, Kfm., Sachsen
Dessau, Kfm., Hamburg
Wode, Kfm., Uelzen
Schneehagen, Kfm., Greiz
White, Capt., Amerika
Hultgren, Capt., Cuxhaven
Schmidt, Lieut., Adjut, Oldenburg
Roer, Kfm., Berlin
Brieß, Kfm., Olmütz

Hôtel Stadt Frankfurt.
Sondermann, Kfm., Hannover
Werber, Kfm., Hamburg
Lange, Kfm., Hamburg
Arnheim, Kfm., Hamburg
Bindwanger, Kfm., Berlin
Heß, Kfm., Zürich
Meyer, Kfm., St. Gallen
Wittstock, Kfm., Berlin
Dismann, Kfm., Düsseldorf
Nathanson, Kfm., Hamburg

Hôtel Siedenburg.
Willburger, Kfm., Stuttgart
Kohle, Kfm., Berlin
Isaak, Kfm., Berlin
Penners, Kfm., Berlin
Gross, Kfm., Braunschweig
Grimez, Kfm., Jade
Fürst, Kfm., Erfurt
Goete, Kfm., Hamburg
Knippenberg, Kfm., Leipzig
Spoer, Kfm., Crefeld
Smits, Kfm., Crefeld
Beenken, Kfm., Düsseldorf

Stadt München.
Engelberg, Kfm., Bayern
Gräf, Kfm., Württemberg
Gans, Generalagent, Württemberg
Brut, Bayern
Hauer, Kfm., Karlsruhe
Biermann, Hotelier, Nienburg
Fischer, Kfm., Aschaffenburg
Mißler, Spediteur, Bremen
Fulda, Frau, m. Tochter, Pyrmont
Brönk, Kfm., Hamburg
Kraße, Kfm., Hamburg
Meißner, Fabrikant, Hamburg
Gotthardt, Kfm., Weilburg
Lange, Kfm., Hamburg
Schmidt, Kfm., Württemberg

Hotel-Anzeiger.

Aachen, Hoyer's Union Hôtel.
Altenburg, Hôtel de Russie.
Alpnach, (Schweiz) Hôtel Pilatus.
Amsterdam, Hôtel zur Stadt Elberfeld.
Hôtel Amstel.
Antwerpen, Hôtel de l'Europe.
Baden-Baden, Hôtel Petersburger Hof.
Basel, Hôtel Krafft.
Hôtel Goldener Falke.
Berlin, Grand Hôtel de Rôme.
Hôtel Metropole.
Carlsbad, Hôtel Goldene Schild.
Hôtel Russie.
Hôtel National.
Carlsruhe, Hôtel grüner Hof.
Cöln a./R, Grand Hôtel Victoria.
Chur, (Schweiz) Hôtel Lukmanier.
Dresden, Hôtel de France.
Hôtel Goldener Engel.
Hôtel de Saxe.
Frankfurt a. M. Hôtel de l'Union
Hôtel Westendhalle.
Genf, Hôtel de la Poste.
Gmunden, Hôtel Bellevue.
Hamburg, Hôtel z Kronprinzen
Hôtel St. Petersburg.
Hôtel Zingg.
Hôtel Fischer.
Heidelberg, Hôtel Victoria.
Hôtel Prinz Carl.
Interlaken, Gr. Hôtel Ritschard
Hôtel Jungfrauglück.
Leipzig, Hôtel Hauffe.
Hôtel de Prusse.
Hôtel de Bavière.
Luzern, (Schweiz) Hôtel Schweizerhof.
Grand Hôtel National.
Hôtel du Lac.
Paris, Grand Hôtel, 12 Boulevard de Capucines.
Prag, Hôtel Englischer Hof.
Hôtel schwarzes Ross.
Schaffhausen, Hôtel z. Krone.
Wien, Grand Hôtel.
Hôtel Imperial.
Zürich, Hôtel Bauer au Lac.
Hôtel Züricher Hof.
Hôtel Limmathof.



Die Schirmfabrik von
Alex Sachs
Nr. 11, Domshof Nr. 11,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager dauerhaftester und elegantester
Regenschirme
von den einfachsten bis zu den feinsten.
Größtes Lager am hiesigen Platze!
Billige aber feste Preise!
Reparaturen jeder Art werden sofort und billigst ausgeführt.

Nähmaschinen-Lager
von
Robert Dittmann,
6 U. L. Fr. Kirchhof 6.

Wohnungsveränderung.
Heinr. Eitzen,
Glaser,
Lützowerstrasse 22.

Schuh- u. Stiefel-Bazar

von
H. F. Meyer,
Faulenstrasse Nr. 39.

Louis F. Schwartz,
Tapezier und Decorateur,
Kohlhökerstrasse 76 u. Wulwesstrasse 12
Bremen.

Die noch vorräthigen
Winter-Ueberzieher, Jaquets, Hosen, sowie Anzüge
verkaufe von jetzt ab zu Einkaufspreisen.
Friedr. B. Drexler,
Heerdenthorssteinweg 1 a, vis-à-vis Hotel de l'Europe.

Pelzwaaren-Handlung

von
Adolf Werner,
Obernstr. 37, früher Sögestr. 45,
hält sein gut assortirtes Lager bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.



Altenburg. Herr Na***! Herzlichen Dank für Ihre gehabten Bemühungen! Das urkomische Geschichtchen fand allgemeinen Beifall.

Berlin. Je†††††, Heine sagt recht treffend:
Wer zum erstenmale liebt,
Sei's auch glücklos, ist ein Gott!
Aber wer zum zweitenmale
Glücklos liebt, der ist ein Narr!

Bremen. H....! Sie haben zu unserer größten Freude noch gute Fortschritte gemacht, fahren Sie nur so fort und Sie werden bald Meisterin in diesem Fache sein.

Herr St...! Ihre Beschwerde wird Ihnen nicht viel nützen, sintemal gleich wir nach Ihrer Beschreibung annehmen müssen, daß dieselbe begründet ist. Gerade dieser Punkt liegt hier noch sehr im Argen.

Herr M..... Gewiß! Auch das Schornsteinfegergewerbe ist in der Literatur bedacht. Dieses Journal erscheint jährlich 11 Mal und wird von Herrn Rahn in Berlin herausgegeben.

Frau A....! Verzagen Sie nicht, und denken Sie nur an das alte Sprichwort:

Uebung macht den Meister.

Herr Z†††††! Sie irren sich ganz gewaltig!

Herr Be....! Sehr gern!

Die Republiken auf Haiti sind unter der Negerschaft sehr herunter gekommen; sie haben eine Gesammtgröße von 480 geographischen Meilen mit 57,200 Einwohnern. Die Hauptproducte sind Zucker, Kaffee, Tabak und Baumwolle.

Frl. O..... Besten Dank! Die Auflösung ist richtig.

Bremerhaven. Herr K.... Die Höhe der Rolandssäule auf dem Marktplatze zu Bremen beträgt 18 Fuß 5 Zoll. Der ältere hölzerne Roland wurde bei der verrätherischen Einnahme der Stadt durch die Anhänger des Erzbischofes im Jahre 1366 verbrannt, und an seiner Stelle im Jahre 1404 die jetzige Bildsäule von Stein aufgeführt, die dann noch im Jahre 1512 einer größeren Reparatur unterworfen wurde.

Frl. T....! Sie haben die Wette gewonnen!

Herr T..... Lassen Sie uns mit derartigen Zwistigkeiten in Ruhe, wir können Ihnen dabei keineswegs zur Seite stehen.

Herr W.... In der Mittwochsnummer der „Weser-Zeitung" finden Sie die Antwort auf Ihre Frage! —

***a. Wir rufen Ihnen folgende Worte zu:
Wer versteht es besser, ihn zu trösten,
Wenn ihm mißlingt, was er angestrebt;
Wenn der Haß, der Neid und die Gemeinheit
Das verleumderische Haupt erhebt?
Wenn man ihn verdächtigt, und sein Streben
Und sein Wirken ein bethörtes nennt?
Nur Du! die Vertraute seines Herzens,
Die sein redlich treues Streben kennt!

Begefack. Herr S.... Ende dieser Woche erfolgt Antwort.

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!
Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

Zur gefälligen Beachtung!

Mit 1. Januar 1875 verlegten wir die
Redaction und Expedition
des
Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt
nach dem neuerbauten Hause des Herrn **Harms**
Ecke der Kaiser- u. Hutfilterstraße.
Die Redaction und Verlagshandlung des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".
Ado. Schmidt in **Bremen.**

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:
Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 71
Fiörke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172

Bäder:
Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:
Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:
Bremer Bank, Stintbrücke 4
Abbes, F. H. & Co., Markt 18
Mecke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:
Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:
Müller's Buch- u. Kunsthandlung. Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabacksh dlgn.:
Ackmann, Aug., Sögestr. 1 b
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a
Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Johs., Ansgariithorstr. 6
Siedenburg, R. Wwe., U. L. Fr. Kirchhof 6a

Drechsler- u. Meerschaumw.:
Schwally, C. A., Grösstes Lager. Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:
Palis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:
Dohrmann, C. Heinr., Fedelhören 21.

Flügel u. Pianos:
Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:
Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:
Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb.
Meyer, Wwe. & Soha, Obernstr. 50

Haus- u. Küchengeräthe:
Ebeling, Bernhard, Ansgariithorstrasse. Permanente Ausstellung.

Herren-Garderoben-Geschäft:
Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12 Grosses Lager von Schlafröcken.
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:
Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3 Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:
Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:
Hammers, Joh. Heinr., Ansgariithorstrasse 5

Musikalienhandlungen:
Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:
Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G. Neidlinger, Obernstr. 13

Optische Instrumente:
Placidus, L., Schüsselkorb 19
Trute, W., Sögestr. 14

Photographisch Ateliers:
Koch, Louis, Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:
Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:
Krösmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpacca-:
Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:
Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:
Felsing, Ernst, P. Wolff Nachf., Obernstr. 45
Mester, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Frese, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidts Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Freitag, 8. Januar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 165.

Mit dem 1. Januar 1875 begann ein **neues Abonnement** auf das

"Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt"

(Abonnementspreis vierteljährlich 1 ℳ 50 ₰) und bitten wir unsere **geehrten Abonnenten**, wie auch die neu hinzutretenden, ihre Bestellungen

möglichst frühzeitig

zu bewirken.

Die geehrten **auswärtigen Abonnenten** ersuchen wir, ihre Bestellungen so schleunig als möglich, bei der Post zu erneuern, damit in der Expedition keine Verzögerung eintritt, und erlauben wir uns ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß die Postanstalten nur auf **ausdrückliche Vorausbestellung** die Fortsetzung liefern.

Sämmtliche Postanstalten des deutschen Reiches sowie die unterzeichnete Expedition nehmen Bestellungen auf das **„Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"** entgegen.

Die Expedition des "Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt."
Bremen.

Die türkischen Eisenbahnen.

Vor einigen Wochen meldeten wir, daß die von der Gesellschaft Hirsch gebauten Eisenbahnlinien in der europäischen Türkei von einer Commission revidirt und gut befunden worden seien. Ueber den näheren Sachverhalt haben wir inzwischen Mittheilungen erhalten, aus denen hervorgeht, daß man es von gewisser Seite nicht daran hat fehlen lassen, jene mit deutschem Gelde von deutschen Ingenieuren auf einer Ausdehnung von 1280 Kilometern gebauten Bahnen, deren Betrieb ebenfalls ganz in deutschen Händen ist, bei der türkischen Regierung anzuschwärzen. Die Gesellschaft, welcher ursprünglich die Concession zum Bau von der Pforte verliehen worden, war allerdings eine französische; durch eine eigenthümliche Verkettung von Umständen ist aber der Actienbesitz ganz an deutsche und deutsch-österreichische Actionäre übergegangen. Die Zahl unserer in der Türkei lebenden Landsleute hat sich in den letzten Jahren so erheblich gesteigert, daß namentlich in dem seither so wenig bekannten Innern des Landes kaum eines der europäischen Culturvölker dermalen so stark vertreten sein dürfte, als das unsrige, da die deutschen Beamten der Bau- und der Betriebs-Gesellschaft nach Hunderten zählen. Erstere hatte ursprünglich eine nicht unbedeutende Zahl französischer Ingenieure in ihre Dienste aufgenommen. Die Ereignisse des Jahres 1870 schufen indeß zwischen den beiden Nationalitäten Verhältnisse, welche ein ferneres Zusammengehen unthunlich erscheinen ließen, und es waren die Franzosen, welche auch auf diesem Felde weichen mußten. Der Kampf wurde aber deßhalb nicht aufgegeben. Die französische Sprache ist bei den Beziehungen der türkischen Regierung zu den Ausländern Geschäftssprache. Dieser Umstand begünstigte den Uebertritt der ausgeschiedenen französischen Beamten in die Dienste der türkischen Regierung, wo es ihnen binnen Kurzem gelang, sich einen vollständig dominirenden Einfluß zu erringen. Der Rath der öffentlichen Arbeiten besteht denn auch heute, in so weit er aus Ausländern zusammengesetzt ist, ausschließlich aus Franzosen. Man kann unter solchen Umständen sich durchaus nicht wundern, wenn das Verhältniß der Regierung zu den Gesellschaften, in deren Händen der Bau und Betrieb des schon jetzt sehr bedeutenden türkischen Eisenbahnnetzes sich befindet, in demselben Maße sich ungünstiger gestaltete, als der französische Einfluß im Ministerium stieg und auch in der localen Presse die Meinung zu verbreiten wußte, die türkischen Eisenbahnen seien höchst mangelhaft angelegt und ausgeführt. Um diesem üblen Leumund eine officielle Bestätigung zu verschaffen, ließ man eine aus zwei Franzosen und einem Engländer bestehende Commission zur Beurtheilung der Bahnen ernennen. Das zuerst ernannte Mitglied dieser Commission, ein Herr Goschler (Deutsch-Franzose), war, früher im Dienste der Baugesellschaft gewesen und hatte nach der Auflösung dieses Verhältnisses einen durch alle Instanzen durchgeführten Proceß gegen dieselbe verloren. Die Regierung, welche früher selbst gegen dessen Verwendung Einsprache erhoben hatte, sah sich dadurch veranlaßt, ihm die Stelle eines Raths im Ministerium der öffentlichen Arbeiten zu übertragen. Das zweite Mitglied der Commission war ein englischer Bauunternehmer, welcher selbst zu der Regierung in Vertragsverhältnissen steht und von ihr in seinen wichtigsten Interessen abhängig ist. Der Dritte im Bunde war ein Deutscher, der sich vor einigen Jahren in Frankreich hatte naturalisiren lassen und seiner allseitig bekannten Franzosenliebhaberei die Ernennung zum Commissarius hauptsächlich verdankt. Natürlich weigerte man sich auf der anderen Seite, eine so zusammengesetzte Commission als Richterin anzuerkennen. Die Bahngesellschaft protestirte entschieden dagegen und erklärte, mit den drei Herren in keinerlei Verkehr treten zu wollen. Diese aber schritten nichts destoweniger zur Ausführung des ihnen gewordenen Auftrages. Der Bericht, den sie erstatteten, wurde vom Minister, trotz eines gegentheiligen Beschlusses des Rathes der öffentlichen Arbeiten, welcher wohl selbst fühlte, daß derselbe denn doch zu schwarz aufgetragen habe, der Baugesellschaft mitgetheilt und zugleich in wohlpräparirten Auszügen durch die Presse veröffentlicht.

Ohne sich mit dem Bau selbst viel zu befassen, und ohne in dieser Beziehung bestimmte, auf Thatsachen gestützte Aussprüche zu thun, bewegt sich der Bericht in Entstellungen des Geschehenen, in Verdächtigung der Gesellschaft und der Personen, und scheint der Regierung überall nur die Wege andeuten zu sollen, wie sie sich ihren Verpflichtungen entziehen könne: So heißt es z. B. darin: „Die Commission verhehlt sich nicht, daß die beiden Gesellschaften (Bau und Betrieb) sich das Ansehen größerer Loyalität und des Geistes der Versöhnlichkeit geben werden, indem sie die durch den Vertrag bei etwaigen Differenzen stipulirte Berufung des Schiedsgerichts verlangen. Aber man weiß seit langer Zeit in allen Ländern, welchen Zufälligkeiten schiedsrichterliche Entscheidungen ausgesetzt sind."

Die Commission hatte bei ihrer Arbeit nicht einmal die vollständigen, von der Regierung genehmigten Pläne zur Hand. Der Bahngesellschaft konnte es nicht schwer fallen, den juristischen Kniffen der Commission entgegen zu treten und sie hat dies in einer Weise gethan, die wenig zu wünschen übrig läßt. Als ein Bedürfniß der Lage erschien es aber doch, über die thatsächliche Seite mehr Licht zu verbreiten und den nur allzulang schon unbeachtet gelassenen Ausstreuungen über den Bahnbau selbst endlich einmal mit Ernst entgegen zu treten. Auf Verlangen der Actionäre selbst wurde eine Commission von Sachverständigen eingesetzt, deren Ruf und Ansehen als Fachmänner ihren Ausspruch jeder Bemängelung entrücken muß.

Es sind dies der königlich preuß. Geh. Regierungsrath und ehemalige langjährige Baudirector der Rheinischen Eisenbahnen, Herr Hartwich, der k. k. Ministerialrath und technische Consulent des österreichischen Ministers der öffentlichen Arbeiten, Freiherr M. M. v. Weber — bekannt als Eisenbahn-Schriftsteller — und der königlich baierische Staatseisenbahn-Baudirector Herr Röckl. Diese drei Herren bereisten die Bahnlinien im Monat October v. J. und gaben ein Gutachten ab, welches der Gesellschaft eine glänzende Decharge ertheilt, indem es erklärt: „Die vorstehenden Darlegungen weisen nach, daß die von der Gesellschaft der europäisch-türkischen Eisenbahnen erbauten, von Constantinopel ausgehenden Eisenbahnlinien den von der ottomanischen Regierung genehmigten Plänen und Normalien gemäß den Regeln der Technik entsprechend und in solcher Weise ausgeführt worden sind, welche die Durchführung eines gesicherten Betriebes selbst von weit größerem Belang als des gegenwärtigen gestattet." Ferner: „Es erscheint sonach unzweifelhaft, daß die von der kaiserlichen Gesellschaft der europäisch-türkischen Eisenbahnen erbauten und von der Allgemeinen Betriebsgesellschaft der europäisch-türkischen Bahnen betriebenen Eisenbahnlinien nach Trace, Bauanlage und Ausrüstung mit Betriebsmitteln vollständig geeignet sind, einen Betrieb durchführen zu lassen, der an Masse, Schnelligkeit und Sicherheit dem auf anderen gut gebauten und administrirten Bahnen vollkommen gleichkommt." (K. Z.)

Tages-Neuigkeiten.

König Alfons XII. Bisher liegt noch keine Nachricht vor, daß die Thronerhebung König Alfons XII. von Spanien irgendwo auf Widerstand gestoßen wäre. Betreffs der Persönlichkeit desselben wollen wir zuvörderst noch folgende bekannte Thatsachen im Gedächtnisse unserer Leser auffrischen: Der neue König ist am 28. November 1857 geboren, als einziger Sohn der Königin Isabella II. (geb. 10. October 1830, folgte ihrem Vater König Ferdinand VII. 29. September 1833, volljährig erklärt 8. November 1843, vermählt 10. October 1846 mit ihrem Vetter, dem Infanten Franz de Assisi). Es leben von seinen Geschwistern noch vier Schwestern, deren älteste, die Infantin Isabella vor ihm, am

Auferstanden.*)

Novelle von Hermann Hirschfeld

(Fortsetzung.)

„Und unser Knabe? — mein Albert?" forschte der Baron und seine Stimme bebte.

„Meine Stellung wäre eine vollkommen glückliche gewesen, hätte nicht die Erinnerung an Dich, Albert, die Erinnerung an unseren Sohn wie ein nagender Stachel in meinem Herzen gesessen. Aber je mehr ich die Sonderlingsnatur dieses Mannes kennen lernte, desto mehr überzeugte ich mich, daß meine Stellung unhaltbar von dem Augenblick an gewesen wäre, hätte er eine Sylbe von dem Dasein meines Kindes gewußt; ich schickte reichliche Summen nach Deutschland, mein Sohn wuchs und gedieh herrlich, wie man mir meldete, sein Pflegebruder genoß durch meine Hülfe dieselbe Ausbildung wie er, sie konnten beide etwa fünfzehn Jahre zählen, als sie in die Stadt kamen, das Gymnasium zu besuchen. Zwei Jahre lang erhielt ich noch Nachricht, die braven Leute waren kurz vorher gestorben. Plötzlich blieben alle Briefe aus, die beiden Jünglinge waren verschwunden; ich warf mich Mr. Allen zu Füßen in meiner Verzweiflung; ich entdeckte ihm Alles und flehte ihn um seinen Beistand an. Rührung wich dem ersten Zorn, er versprach mir Hülfe und hielt Wort. Aber seine Mühe war vergeblich, Alles, was wir erforschen konnten, war, daß Bernhard Klein, der Sohn der Landleute, sich leichtsinniger Streiche schuldig gemacht und in Begleitung seines Freundes Albert Schwarz heimlich Hamburg verlassen habe. Da sie keine Verwandte besaßen, kümmerte sich kein Mensch um sie und dachte daran sie zu verfolgen. Am Bord eines englischen Schiffes hat man sie in Matrosentracht erkannt. Der Gram tödtete jeden Genuß an Freude und Glück in mir; mein sehnlichster Wunsch war, nach Europa zu eilen und selbst die Spuren meines unglücklichen Kindes zu verfolgen. Aber durfte ich den kränklich leidenden Mann, der mir zum Wohlthäter geworden war, verlassen? Meine Sehnsucht zog mich mit magnetischer Gewalt nach Europa, die Pflicht fesselte mich in Amerika, — Gott selbst entschied den Zwiespalt; vor zwei Monaten entschlief Mr. Allen in meinen Armen, — ich war die Erbin seines Wohlstandes."

„Ja, Gott hat entschieden," rief Albert von Waldow stürmisch. „Er war es, der uns hier nach jahrelanger Prüfung zusammenführte, ich erkenne seine weise Fügung, zueinander wollen wir stehen, Marie, in Glück und Leid. Vereint wollen wir unser Kind suchen, an unser Herz nehmen, wenn es verirrt ist und mißleitet. Aber eine heilige Pflicht habe ich vorher zu erfüllen, das Vergehen zu sühnen, das die Meinen an Dir verbrochen; meine Gattin warst Du vor Gott, von morgen an sollst Du sie vor den Augen der Menschen heißen."

* * *

Langsam, mit verminderter Kraft gleitet ein Dampfboot dahin über den blauen Ocean, das Meer ist ruhig, auf den klaren Wellen spielt der Sonnenstrahl und eine weiße Möve umkreist neugierig den Mast und schaut verwundert nieder auf die ungewohnte Handlung, die sich auf dem Deck des Schiffes entwickelt.

Ernst, mit entblößten Häuptern stehen Mannschaft und Passagiere um eine Bahre, die ein schwarzes Tuch umhüllt. An ihr kniet eine tief schwarz gekleidete Dame, ihr Auge ist thränenlos und starr, sie sieht nicht die mitleidigen Gesichter die auf sie blicken, ihr Ohr ist verschlossen, sie hört nicht die Worte des Geistlichen, der sich unter den Passagieren befindet, und von Schicksal spricht und christlicher Ergebung. Sie sieht nur auf die Bahre, sie hört immer nur das letzte Röcheln des Sterbenden, — es war ihr Mann. Rasch war das tödtliche Leiden vorgeschritten, das seine ohnedies zarte und stark erschütterte Gesundheit untergraben hatte, und nun sollte er hinabgesenkt werden in die kalte unergründliche Tiefe, ohne geweihte Erde, ohne Leichenstein, der Ocean das Grab Albert von Waldow's.

Nun heben sie das Tuch empor, ein Segel umhüllt den Leichnam. Der Geistliche hob die Knieende empor, sie war bleich wie eine Statue, er zog sie an seine Brust, wie ein liebender Vater sein Kind; da donnerten die Kanonen wie zum letzten Gruß, ein schwerer Fall, ein Schrei der Verzweiflung und ohnmächtig brach die Dame zusammen.

Allein hatte Marie Schwarz Europa verlassen, allein kehrte die Baronin von Waldow zurück — sie war Wittwe!

*) Autorisirter Abdruck.

20. December 1851 geboren, am 13. Mai 1868 mit dem Prinzen Gaetan, Grafen von Girgenti (einem Stiefbruder des letzten Königs beider Sicilien) vermählt, seit dem 26. November 1871 Wittwe ist; die jüngeren Schwestern sind die Infantinnen Maria del Pilar (geb. 4. Juni 1861), Maria della Paz (geb. 23. Juni 1862) und Eulalia (geb. 12. Februar 1864). — Königin Isabella verließ in Folge der September-Revolution Spanien am 30. September 1868, wurde von der Regierungsjunta an demselben Tage für entthront erklärt und erließ gleichzeitig von Pau (in Frankreich) aus einen Protest gegen diesen Act, entsagte darauf aber zu Paris am 25. Juni 1870 ihren Ansprüchen auf den spanischen Thron zu Gunsten ihres Sohnes, des „Prinzen von Asturien", nunmehrigen Königs von Spanien. Der junge Prinz wurde in dem k. k. Theresianum, der bekannten „Ritterakademie", zu Wien erzogen, welche er nach Absolvirung der Quinta (der fünften Classe von unten auf gezählt) im Sommer dieses Jahres verließ.

Seine Erziehung leiteten Herr Morphy, ein fein gebildeter Mann, ein entschiedener Liberaler und persönlicher Freund von Castelar, als Erzieher und der Herzog von Sesto, welcher im Gegensatze zu dem Ersteren, der einen längeren Bildungsgang des Prinzen wünschte, denselben stets darauf hinwies, daß er vielleicht schon in wenigen Tagen dem Rufe seiner Anhänger werde nach Spanien folgen müssen; der Prinz selbst wünschte seine erst begonnene Ausbildung „nach deutscher Methode" am liebsten in Oesterreich zu vollenden und hätte, statt in die Militairschule von Sandhurst (England) einzutreten, am liebsten die Rechtswissenschaft zu seinem künftigen Studium gemacht. Es muß hervorgehoben werden, daß die Königin Isabella den ihr gemachten Vorschlag, den Prinzen, als sie ihn nach Oesterreich schickte, der bekannten Jesuitenanstalt von Kalksburg anzuvertrauen, zurückgewiesen und darauf bestanden hatte, daß der Prinz durch weltliche Lehrer ausgebildet werde. Der Prinz sprach bei seinem Abgang vom Theresianum das Deutsche ganz fließend mit leichtem Wiener Accent; Schiller war sein deutscher Lieblingsdichter. Ueber die Parteiverhältnisse in Spanien sprach der Prinz ohne alle Bitterkeit; er behauptete, daß er sein Land über Alles liebe und als König kein anderes Ziel verfolgen würde, als dasselbe glücklich zu machen; von Castelars edler Vaterlandsliebe sprach er mit Bewunderung. —

Der Aufenthalt des Prinzen in England ist nur von kurzer Dauer gewesen, da er sofort von den Anhänger seines Hauses als der „Retter Spaniens" proclamirt wurde und als der nur kurze Zeit noch im Auslande abwesende König galt, der jeden Tag sich bereit halten müsse, dem Rufe zur Thronbesteigung zu folgen.

Ganz Spanien ist ruhig. Insbesondere wird dies auch aus Catalonien und Andalusien gemeldet. Die Rolle, welche der bisherige Chef der spanischen Executivgewalt, Marschall Serrano, in der letzten Bewegung gespielt hat, ist noch nicht aufgeklärt. Es ist zwar Thatsache, daß derselbe das neue Gouvernement anerkannt und also demselben auch seinerseits sich unterworfen hat, eben so gewiß scheint aber auch zu sein, daß derselbe den spanischen Boden verlassen hat. Während der „Times" gemeldet wird, daß er sich nach Portugal begeben habe, berichtet ein Telegramm aus Bayonne, daß Marschall Serrano daselbst am Sonntag Abend in Begleitung zweier Adjutanten angekommen ist. — Dagegen findet die Vermuthung, daß der neue König die Niederwerfung des carlistischen Aufstandes leichter finden werde, als er anzunehmen schien, bereits Bestätigung. Ein Madrider Telegramm von gestern Abend meldet aus dem Norden Spaniens nicht nur, daß auch General Laserna sich für König Alfons erklärt hat, sondern auch, daß die carlistischen Befehlshaber Oberst Berriz und General Dorregaray die Sache des Don Carlos verlassen haben. Oberst Berriz ist mit mehreren carlistischen Bataillonen unter dem Rufe: „Es lebe Alfons XII." in Bilbao eingezogen, welches zur Feier dieses Ereignisses illuminirt hatte.

Eine flotte Tänzerin. Der „Courier des Etats Unis" schreibt: In letzter Zeit fand im Hotel Taylor im Pleasant Valley das jährliche Fest der dicken Damen statt. Dieses besteht in einem Austernschmaus und einem Balle. Der Reporter des „Newyork-Herald" forderte, einer persiden Eingebung folgend, eine 236pfündige Dame zum Tanz auf, in der Hoffnung, daß sie ihm einen Korb geben werde, aber sie schlug die Aufforderung nicht ab, und der Arme wird sich sein Leben lang an diese Tour erinnern. Der Unglückliche verrenkte sich beinahe den Arm bei der gemachten Anstrengung, dasjenige zu umfassen, was bei seiner Tänzerin die Stelle einer Taille vertrat. Ihren Tänzer wie eine Feder emporhebend, zog sie ihn im rasenden Wirbel mit sich und er behielt nur gerade so viel Bewußtsein, um einen nach dem andern alle Knöpfe seines Kragens, der Manchetten ꝛc. klirrend auf das Parquet fallen zu hören. Aber das war nur das Vorspiel zur Schlußkatastrophe. Auf einmal glitt die beleibte Dame aus und fiel der Länge nach auf die Dielen, welche unter ihrer Last ächzten, jedoch nicht so schwer, als ihr Ritter, welcher sich nach einer oder zwei vergeblichen Bemühungen, seine Dame zu remorquiren, beschämt aus dem Staube machte, indem er es auf immer verschwor, je wieder mit einer Dame dieses Kalibers zu tanzen. Der Zufall hatte für diese übrigens keine schlimmen Folgen, da sie die weise Vorsicht gebraucht hatte, zur Erholung nach dieser heißen Anstrengung einige achtzig Stück Austern auf der Stelle zu verzehren.

Industrie, Handel und Verkehr.

Verein der Hamburger Petroleumhändler. In der am 30. Decbr. v. J. stattgehabten Generalversammlung wurde beschlossen, in der Feststellung des Regulirungspreises fortan die Aenderung eintreten zu lassen, daß derselbe von Neujahr 1875 ab nicht mehr täglich, sondern nur am 1., 8., 15. und 22. jeden Monats, oder falls diese Daten auf einen Sonntag fallen, am nächsten darauf folgenden Werktage — ausserdem aber am Ultimo resp. an dem Tage, der als Ultimo gilt, festgestellt und in der Getreidebörse in bisheriger Weise angeschlagen werden soll.

Haus- und Landwirthschaft.

Frostsalbe des Pfarrers Wahler in Kupferzell. Die königlich württembergische Regierung sah sich veranlaßt, die Vorschrift zu diesem Geheimniß jenem Geistlichen abzukaufen und zum Gemeinwohl bekannt zu machen. Die Bereitung ist folgende:

Man nehme Hammelstalg, Schweinefett, von jedem 24 Loth, Eisenoxydhydrat 4 Loth.

Dieses wird in einem eisernen Gefäße unter fortwährendem Umrühren mit einem eisernen Stäbchen so lange gekocht, bis das Ganze schwarz geworden ist, und alsdann bald erkaltet hinzugefügt: Venetianischen Terpentin 4 Loth, Bergamottöl 2 Loth, Armenischer Bollus 2 Loth. — Letzterer wird vorher mit etwas Olivenöl gerieben und nun das Ganze genau und sorgfältig gemischt. Auf Leinwand oder Charpie gestrichen, werden die kranken Stellen täglich einigemal damit belegt, und ist dieses Mittel namentlich bei höchst schmerzhaften offenen Frostgeschwüren von ausgezeichneter Wirkung. Ein anderes Mittel ist folgendes:

Schweineschmalz 1 Loth, Kreosot 2 Tropfen, Bleiessig 6 Tropfen, Opiumextract 2 Gran, Eisenoxydhydrat 10 Gran, werden nach den Regeln der Kunst auf's innigste gemischt und Morgens und Abends die leidenden Stellen damit eingerieben.

Musik und Theater.

Theodor Döring, der Veteran und die Zierde der königlichen Schauspiele in Berlin, begeht am 12. d. M. seinen 73. Geburtstag und am 25. Januar die Feier seines 50-jährigen Künstlerjubiläums. Für letztere werden große Vorbereitungen in allen schauspielerischen Kreisen getroffen.

Bernhard Scholz, der Componist der „Ziethen-Husaren", hat eine Oper „Golo" nach Tieck's „Genoveva" geschrieben, die bereits in Breslau, Weimar, Frankfurt a. M. und Nürnberg zur Darstellung angenommen ist.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Die Heidelberger Universitäts-Verhältnisse bespricht nachstehende Zuschrift, welche die „N. Z." ohne ein eigenes Urtheil über die Sachlage zu haben, mit dem Bemerken veröffentlicht, daß sie ihr von unterrichteter Seite zugegangen ist:

Heidelberg stand vor wenig Jahren unter den deutschen Universitäten vorzüglich hoch. Seine großen Lehrer verbanden mit hoher akademischer Bedeutung die Selbstständigkeit, welche den Neid minder Begünstigter ausschließt und die Kraft der Corporation erhält; die Regierung bewies in gleich vertheilter Huld dem Lehrkörper die größte Achtung. Die Hochschule wurde getragen von der Verehrung einer Studentenschaft aus allen Ländern, die, auch durch die Besonderheit des Platzes allen Ländern, die, auch durch die Besonderheit des Platzes geistig gehoben, dem Empfangenen durch Fleiß und Anhänglichkeit lohnte. Bei aller Erfüllung der nächsten Aufgaben hatten die Mitglieder der Universität noch Kraft und Muße, sich an den politischen Aufgaben des Vaterlandes warm zu betheiligen, zu helfen, daß neben den alten Ruhm der Hochschule der der patriotischen Stadt gestellt wurde. Je ausgezeichneter die einzelnen Lehrer waren, um so weniger waren sie geneigt, selbst den glänzendsten Anerbietungen anderswohin Folge zu leisten; neue Elemente gingen mit auf in dem alten Geiste. Ist es wahr, daß Heidelberg ganz von dieser Höhe herunter gestiegen ist, wie es leipziger und berliner Nachrichten verbreiten, so daß dahin nur noch Jemand gehen möge, um für schweres Geld einen vergnügten Sommer zuzubringen? Es ist ganz gewiß nicht wahr! Heidelberg kann mit seinen Lehrkräften auch heute kühn den Vergleich mit fast allen deutschen Universitäten herausfordern, keiner seiner Lehrer hat um etwaiger innerer Unzufriedenheit willen ein Titelchen in treuer Pflichterfüllung nachgelassen. Was akademische Einrichtungen betrifft, so reift nicht allein der ungeheuere Bau der Krankenhäuser und zugehörigen Anstalten seinem Abschlusse entgegen, sondern weiter sind für ein großes Irrenhaus die Mittel bewilligt, ein neues physiologisches Institut kommt in wenigen Wochen unter Dach, die Anatomie ist vergrößert und Weiteres dafür in Aussicht genommen, das Terrain für einen neuen großen botanischen Garten ist angekauft und wird eingerichtet, für den landwirthschaftlichen Unterricht sind ausgedehnte Räume zur Verfügung gestellt, verschiedene Seminarien dotirt worden und Anderes. Materiell ist also überall reichlich gesorgt worden, und die vom Lande dafür aufzubringenden Mittel sind wahrlich gegen früher bedeutend. Ist denn das Gesagte gänzlich erfunden, Heidelberg, wie ein rheinischer Landsmann meinte, die bestverleumdete Universität?

Wäre Alles in Ordnung, wie könnten dann Kritiken, die man sonst belächelte, sich so breit machen und schmerzen. Es scheint, daß die beneidete Stellung Heidelbergs nur durch ein besonders glückliches Zusammenpassen erreicht wurde und daß an dem feinen Organismus etwas verstellt ist; er ist krank, bald geht er im Fieber und bald sieht ein wohlwollender College ihn schon in Agonie. So viel wir meinen, ist davon die Ursache, daß die glückliche Fühlung zwischen der vorgesetzten Behörde und der Corporation nicht mehr so vollständig und gleichmäßig besteht wie früher. Dem sogenannten Oekonomiestreit, in welchem die Regierung nach ihr zustehender Macht, aber gegen die Meinung der großen Majorität der Ordinarien, ein gewähltes, mit der Verwaltung der ökonomischen Angelegenheiten der Universität betrautes, verdientes Collegium aufhob, sind ähnliche Vorkommnisse gefolgt. Einiges wurde vielleicht wegen begleitender Umstände schwerer empfunden, als es an sich verdient hätte. Die Meinung, daß von der vorgesetzten Behörde die dabei eingenommene Stellung Einzelnen angerechnet und die Frage ihrer Zufriedenheit oder gar ihres Abgangs von der Universität mit Rücksicht darauf kühler angesehen worden sei, als das vielleicht wegen ihrer akademischen Leistungen hätte geschehen sollen, hat das innere Gleichgewicht verrückt, die bevorzugende Anhänglichkeit an Heidelberg vermindert. Abgesehen von solchen Lehrern, die nur kürzer an der Universität wirkten, kostete das einige der ausgezeichnetsten Mitglieder, die ohne solche Verstimmung schwerlich je gegangen wären. Auch denen, die geblieben sind, stellt es die Unterschiede der ihnen gewährten Stellung gegenüber der der neu Berufenen in ein Licht, in welchem solches anzusehen sie sonst nicht gewohnt waren. Die Lücken zu ersetzen, wird dabei, so weit möglich, schwer und kostspielig. Heidelberg wurde bisher mehr als mit materiellen Mitteln durch seine innere Kraft zusammen gehalten, das ist mit Geld allein nicht aufzuwiegen. Möge es gelingen, aus dem energischen Betrieb übernommener akademischer Pflichten Seitens der Lehrer und der maßvollen Einsicht der hohen Regierung das Verlorene wieder aufzubauen, das Gefährdete zu erhalten, damit in wenig Jahren das glorreiche fünfhundertjährige Jubiläum dieses Alt-Heidelbergs zur Freude und Ehre von ganz Deutschlands gefeiert werden könne, und ein Stern deutscher Wissenschaft, der alle Ehren aus langem Krieg und Brand und jesuitischem Treiben rettete, nicht an Kleinlichem verderbe.

Zweite Abtheilung.

1. Kapitel.

„Du willst nicht mit zur Arbeit, Bernhard?"

„Nur keine Moralpredigt, Junge, so lange noch ein Groschen in meiner Tasche sitzt und die Weinflasche noch nicht die Neige zeigt, rühre ich mich nicht vom Fleck."

„Wenn Du auf mich hoffst Bernhard, so bist Du im Irrthum, ich besitze nur noch einige Thaler, die ich mir erspart. Auch habe ich gestern der Martha ein paar Ohrgehänge gekauft, die ich ihr diesen Abend bringen will."

Die beiden jungen Leute, die dieses Gespräch führten, mochten etwa im zwanzigsten Jahre stehen; daß kein Band der Natur sie vereinigte, konnte man auf den ersten Blick erkennen, denn es herrschte selbst nicht die geringste Familienähnlichkeit zwischen ihnen. Der mit Bernhard Angeredete war groß und plump gebaut, von nicht unschönem aber gewöhnlichem Anttitz, während Gesicht und Wuchs des zweiten der sich Albert Schwarz nannte, von auffallender Zartheit und aristokratischem Ausdruck war. Beide standen sie allein in der Welt und arbeiteten in einer Fabrik einer norddeutschen Residenz.

Sie hatten bei einer Frau, die den Tag über außer dem Hause beschäftigt war, Logis genommen und bewohnten ein kleines einfaches Zimmer mit einer Kammer, die ihnen als Schlafstätte dienten.

Bernhard lachte roh. „Sieh doch einer den Prinzen," rief er. „Ich sage Dir, zum Lohn für Deine Geschenke führt Dich das Mädel bei der Nase. Jeden Abend, noch gestern raunte mir's der lange Wilhelm ins Ohr, schleicht sich Gustav Bergmann über's Feld zu Deiner Auserwählten, — haha, betrogener Seladon."

Ein Blitz des Zornes überflog das Antlitz des jungen Mannes, man sah es ihm an, daß sein Herz leicht der Leidenschaft zugänglich war. Aber im nächsten Augenblick nahmen seine Züge einen unsäglich traurigen Ausdruck an.

„Liebe ich denn dieses Mädchen?" sagte er mehr zu sich selber, als zu seinem Gefährten gewendet, „o Gott, nein, nein, nie möchte ich die Liebe kennen, wenn es das Gefühl wäre, das ich für dieses Mädchen hege. Aber ich suche Betäubung gegen die Leere, die ich im Innern des Herzens empfinde, — ich will vergessen, daß es anders um uns stehen könnte, wenn ich Dir nicht gefolgt wäre, Bernhard; ich will vergessen, daß eine liebende Mutter vielleicht die Arme nach mir ausbreitet, daß ich geachtet im Kreise gebildeter Leute dastehen könnte, während jetzt —"

„Eine schöne Mutter," höhnte Bernhard dagegen, „die sich jahrelang von ihrem Sohne entfernt hält, und mit einer lumpigen Geldsendung genug gethan zu haben glaubt. Mein Junge, weg mit Akten und Pandekten, wir haben eine schwere Zeit durchgemacht auf dem englischen Schiffe und als wir uns in London kümmerlich genug durchschlugen, — aber jetzt sind wir freie Männer, von keinem Zwang gefesselt. Und was hättest Du wohl ohne mich angefangen mit Deinem unselbstständigen Character und Deiner Sentimentalität?"

Albert seufzte. „Es ist wahr," sagte er, „ich bedarf einer Stütze, an die ich mich vertrauend lehnen kann, leicht lenkbar ist mein Sinn, ich fühle es selber, zum Guten wie zum Bösen. Und doch, sobald mein Blick auf das halbe goldene Kreuz fällt, das meine Mutter beim Scheiden dem ahnungslosen Knaben um den Hals legte, erfüllt Wehmuth mein Herz."

„Nun, Du sentimentaler Mensch, warum gehst Du nicht hin und suchst Dir Deine tugendhafte Ahnfrau auf, die vielleicht inzwischen zur Königin von Golkonda avancirt ist?" rief Bernhard mit rohem Lachen.

(Fortsetzung folgt.)

Was ist ein Apotheker? Bekanntlich nennt die böse Welt die Apotheker die „99 Procente". Die Apotheker haben dies nie zugeben wollen und gleichwohl ist's eine Wahrheit, und zwar eine arithmetische Wahrheit, daß der Apotheker ein Neunundneunzig-Mann ist. Hier der Beweis:

A	=	1
p	=	16
o	=	15
t	=	21
h	=	8
e	=	5
k	=	10
e	=	5
r	=	18
Summa:		99

Altenburg & Grane

Knochenhauerstr 17

Fabrik kreuzsaitiger Pianinos nach Amerik. Construction in 4 Sorten. Lager von Pianos und Harmoniums von Steinway & Sons in Newyork, Wesechstein, Blüthner, Steinweg ꝛc. Pianinos im Preise von 540—2400 ℳ. Flügel von 1380—4500 ℳ. Garantie 5 Jahre. Für den Zollverein steuerfrei. Ausführlicheres Annoncen in jeder Sonntags-Nr. der Weser-Zeitung.

Winter-Ueberzieher

und **Jaquets** in **Double, Rattiné** und **Flokoné**, für **Herren** und **Knaben** jeden Alters, empfiehlt, um der vorgeschrittenen Saison wegen so schnell als möglich damit zu räumen, zu

spottbilligen Preisen.

Isidor Peglau.

Es kann sich ein geehrtes Publikum, **ohne zu kaufen**, von der enormen Billigkeit überzeugen.

J. Fr. Eckhoff,

Bremen, auf der Brake 19

Fabrik und Lager

von

Wasch-, Wring- und Roll-Maschinen, sowie **Bretter-Jalousien,**

empfiehlt seine Fabrikate bei Bedarf angelegentlichst.

Frei in den Zollverein.

Die Theehandlung A. & L. Koch

Bremen, Schüsselkorb 26

empfiehlt alle Sorten **Chinesischer Thee's, Chinesische Sachen** und schöne **Bastseide.**

Mein

Pelzwaarenlager

empfehle ich bei diesjähriger, besonders billiger Preisstellung.

J. H. Jahns,

Molkenstraße 64.

Extincteur (Patent-Gasspritze)

der Fabrik der Herren **Schaeffer & Budenberg Buckau-Magdeburg,** welche sich bereits in **vielen großen Fabriken** als sehr vortheilhaft bewährt und dies auch auf der **Internationalen Ausstellung** hierselbst durch Versuche bewiesen haben, sind zu beziehen durch

G. Cramer, Petristraße Nr. 3 in Bremen,

welchem die **alleinige Vertretung für sämmtliche Fabrikate** übertragen ist.

NB. Ein **Extincteur** ist am Comptoir, Petristraße Nr. 3, zur gefälligen Ansicht aufgestellt.

Engl. Gichtleinwand

(Sterry's poorman's Pflaster)

sehr wirksam für rheumatische und Gichtleiden, Nervenschmerz ꝛc.

Frottir-Handschuhe u. Tücher.

Haupt-Niederlage in Bremen

Carl Schaller Nachf.,

Sögestraße 22.

Zu Vegesack **F. Beusmann.**

Fertige Särge!

doppelt und einfach von bestem Eichen- u. Tannenholz empfiehlt in bekannter Güte

Joh. C. Meisel,

St. Paulistr. 27.

Neu!

Kugelfresser,

ein höchst amüsantes Spielzeug für Knaben und Herren (Gesellschaftsspiel) à 1 Thlr.

Schnipp, Schnapp, Schnurr,

oder das Fest der muntern Erdgeister, höchst belustigend, à 20 Sgr.

Blasrohre,

mit eigends präparirten **Knallpfropfen,** à 7½ Sgr. zu haben in der **Weihnachts-Ausstellung** bei **Carl Hildebrand,**

am Brill 1.

Grosses LAGER

Aechter Meerschaumwaaren, Pfeifen und Spazierstöcke ꝛc.

J. H. Rentzel,

Schwally's Nachf.

Bürgerm.-Smidtstr. 36. Bremerhaven

Soeben erschien und wird ausgegeben:

Theater-Journal

des

Bremer Stadt-Theaters

vom 1. Sept. bis 31. Dec. 1874.

Allen Gönnern und Freunden dramatischer Kunst gewidmet von dem Souffleuren des Stadt-Theaters.

Inhalt: Personal-Verzeichniß. Repertoir. Humoristisches ꝛc. ꝛc.

Bremer Stadt-Theater 127

Freitag, den 8. Januar 1875:

Aschenbrödel,

oder:

Der gläserne Pantoffel.

Zaubermärchen in 5 Acten von C. A. Görner.

Preise der Plätze:

Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 M. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.

Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr. Ende nach 9 Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.

Freitag, den 8. Januar 1875:

Anfang 6½ Uhr.

Achtzehntes Gesammt-Gastspiel

der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des Carl Schultze-Theaters in Hamburg,

unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn **Carl Schultze.**

Hanne Nüte un de lütte Pudel.

Ein Buuren-Kummedi mit Singsang in veer Optögg un söben Biller.

Dat Stück is nah Fritz Reuter sien Minschen- und Dage'geschichte, de ook „Hanne Nüte" heeten deiht, makt von J. Krüger.

De Musik darto is von Wilhelm Wetterhahn cumponi'rt.

Personen:

Smut, en Smeed in Dörpen Gallin	Herr Kinder.
Frru Smut	Frl. Heyland.
Johann, jüm ähr Söhning	Herr Mansfeldt.
Smidt, en Daglöhner	Herr Andresen.
Frru Smidt	Frau Kinder.
Fiken, jüm ähr Döchting	Frl. Lenz.
Klump, en Bäcker in Stemmhagen	Herr Lange.
Hinrich Klump, en Smeedgesell, sien B oder	Herr Buison.
De Pastur von G'llin	Herr Bammann.
Stück, en Maurmann	Herr Carl Schultze.
Blümchen, en S'eder	Herr Borchers.
Frru Schönfelder, en Sme dmeisters-Wittwe in'n Rheinzeg nd	Frl. Kauffmann.
En olle Judenfru	Frau Lange.
Wohlgemuth, Sm edmeister in Köln	Herr Weißmann.
En Borgersfru	Frau Buison.
En Polizeidiener	Herr Renzbarth.

Mecklenborger Buurn. Kölner Borgersfründ. Polizeidiener.

Dat Stück spält mehrstens in Dörpen Gallin in Mecklenborg. Af un an a'er ook in Köln un in en lütte Sta't an'n Rhein, vör ungefähr veertig Jahren.

Preise der Plätze:

Fremdenloge 3 ℳ. I. Parquet 2 ℳ. II. Parquet 1 ℳ 50 ₰. Sperrsitz 1 ℳ. Balcon 1. Reihe 75 ₰. Parterre 50 ₰.

Vorverkauf von 11—2 Uhr.

Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang 6½ Uhr.

D. H. Lührs.

Eine grosse Auswahl

der **neuesten Stoffe zu Winter-Ueberzieher, Anzügen, Hosen etc.** zur Anfertigung nach Maaß, empfiehlt unter Garantie des Gutsitzens zu soliden Preisen

Friedr. B. Drexler,

Heerdenthorssteinweg 1 a, vis-à-vis Hotel de l'Europe.

TONHALLE.

6 Marktstr. **Bremerhaven.** Marktstr. 6.

Einem geehrten Publikum halte ich meine **Restauration** und **Bierhalle** bestens empfohlen. Den verehrlichen Reisenden bringe ich meinen **Mittagstisch** in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll

F. Linne.

178. Braunschweiger Lotterie.

Erste Gewinnziehung

am **21.** und **22. Januar 1875.**

Hauptgewinn event.

450,000 Mark,

empfehle hierzu ganze u. getheilte Loose **per ¼ Loos N. ℳ 4,** aus meiner Glücks-Collecte.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Julius Steinberg,

Bremen.

Agentur u. Commissions-Geschäft

von

C. von Cölln,

Bremerhaven.

Dasselbe halte meinen Freunden und Bejannten bestens empfohlen.

Comptoir und Probenlager:

Jacobstraße 33, parterre.

Die

Hand-, Putz- und Handschuhhandlung

von

C. W. Meyer Ww. u. Sohn,

Bremen, Obernstraße 50,

hält sich angelegentlichst empfohlen.

Photographie

Zur Anfertigung feiner, elegant ausgeführter **Photographien,** sowie Vergrößerungen jeder Art, erlaube mir mein Atelier in Erinnerung zu bringen. Aufnahmezeit Morgens von 9 bis Nachm. 3 Uhr

G. A. Arneke,

Photograph,

Carolinastr. 3, nahe der Eiswornstr.

Frostwasser,

Glycerin, Cold-Cream, Mandelöl, Mandelkleie u. s. w. gegen spröde Haut,

empfiehlt

Carl Schaller Nachf.,

Sögestraße 22.

Ausverkauf

von fertigen

Filz- u. Seidenhüten

sowie

Herren- u. Knabenkappen

in allen modernen Façons zu den billigsten Preisen bei

Carl Wessels,

Brautstraße 28.

Lager und Fabrik.

Meerschaum-Waaren.

Mächt unter Garantie,

C. A. Schwally,

Bremen,

38. Sögestraße 38.

Photographisches Atelier

von **Louis Koch**

Auf der Brake 20.

In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs und der bedeutendsten Hotels.

Zu verkaufen.

Für Buchbinder.

1 Bergoldepresse, 1 Paginirmaschine und 1 Kopfdruckmaschine sollen billig abgegeben werden.

Osterthorssteinweg 21.

Zu vermiethen.

Ein hübsch möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmer. Näheres in der Exp. d. Bl., Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße.

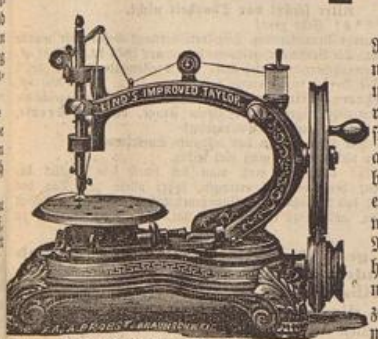
A. Heinerichs,

Geestemünde, Marktstrasse 93.

Einem geehrten Publikum halte ich meine neue Bierhalle und Restauration bestens empfohlen. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen.

Hochachtungsvoll **A. Heinerichs.**

Lind's improved Taylor.



Diese neue Nähmaschine ist die einzige, welche keinen Riemen und keine Zahnräder hat: sie wird durch einen ganz neuen sinnreichen Mechanismus von überraschender Einfachheit und Dauerhaftigkeit bewegt. Das lästige Geräusch der Zahnräder und das Ausbrechen von Zähnen derselben, sowie das stete Dehnen oder Ausreißen der Riemen, welche bei allen anderen Handnähmaschinen erforderlich sind, ist hier gänzlich beseitigt. „Lind's improved Taylor" wird von uns als die einfachste und beste Nähmaschine garantirt. Sie besitzt die wesentlichsten Vorzüge gegenüber anderen Nähmaschinen. Die Nadel kann niemals aufs Schiffchen stoßen. Die Maschine hebt die Nadel höher als andere, um bequemer dicke Stoffe nähen zu können. Der Faden kann niemals am Schiffchen zerschleißen. Die Maschine braucht beim Aufspulen nicht mitzulaufen. Das Schiffchen ist von Stahl und daher dauerhafter. Das Schiffchen ist leichter hineinzulegen und herauszunehmen als bei anderen. Sie kann auch als Nähmaschine auf Gestell jederzeit mit der Hand gedreht werden. Sie hat einen sehr großen Durchgangsraum. Kurz, es ist die beste Nähmaschine der Welt für den Gebrauch in Familien und für leichtere Manufacturzwecke.

Außerdem halten wir stets großes Lager von Nähmaschinen aller Systeme aus den besten Fabriken unter unserer eigenen Garantie.

Specialitäten für Schuhmacher, Schneider, Kappenmacher, Wäschefabriken ꝛc. ꝛc.

Lager von Garn, Seide, Zwirn, Oel, Nadeln, Schiffchen, Spulen und Apparaten.

Eigene Reparaturwerkstatt für Nähmaschinen aller Systeme.

Wiederverkäufern bei gleichzeitiger Abnahme mehrerer Maschinen Preisermäßigung.

Bremen. Wachtstraße 17.

H. Ernsting Wwe. & Sohn.

Täglicher Kalender.

1875.	Januar.						Feb.	
Sonntag	—	3	10	17	24	31	—	7
Montag	—	4	11	18	25	—	1	8
Dienstag	—	5	12	19	26	—	2	9
Mittwoch	—	6	13	20	27	—	3	10
Donnerst.	—	7	14	21	28	—	4	11
Freitag	1	8	15	22	29	—	5	12
Sonnabd.	2	9	16	23	30	—	6	13

Bremen's Sehenswürdigkeiten, Wissenschaftl. und Kunstsammlungen, bedeutenden Institute, öffentlichen Gebäude, Denkmäler etc.

Ansgarius-Denkmal, v. Steinhäuser, am Ansgariikirchhof, bei der Obernstraße.

Bahnhöfe: Hauptbahnhof, für Reisende nach Berlin, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Bremerhaven, Oldenburg. — Der Paris-Hamburger Bahnhof, für Reisende nach Cöln, Hamburg, Osnabrück. — Neustädter Bahnhof an der Bahn nach Oldenburg. — Weserbahnhof (nur für Güter).

Bibliotheken: Stadtbibliothek, Sögestraße, Schulhof 3, geöffnet von 11—1 Uhr.

Bleikeller, im Dom, unter dem Chor, enthält über 400 Jahre alte unverweste Leichen. Meldung beim Küster, Sandstr.

Börse, Neue, am Marktplatz. Im gothischen Styl. Bau begonnen 1861, vollendet 1864. Erbauer Baumeister Heinrich Müller in Bremen. Börsenversammlung 1—2 Uhr. Eintritt frei.

Bürgerpark, hinter dem Paris-Hamburger Bahnhofe, 1867 angelegt, Flächenraum ca. 540 Morgen. Sehr schöne Anlagen mit großem Wasserbassin (Hollersee), Parkhaus mit guter Restauration, Concertsaal und Garten.

Gewerbehaus, am Ansgariikirchhof, alterthümliches Gebäude mit sehenswerthen Decorationen, jetzt Versammlungslocal für die Gewerbekammer und Gewerbevereine.

Gustav-Adolph-Statue, auf der Domsheide, von Foggelberg modellirt, in München gegossen. War für Schweden bestimmt, wurde vom Bremer Kaufleuten für 3000 Thlr. angekauft und 1856 aufgestellt.

Haupt-Zollamt, Kaiserliches, Am Hauptbahnhof.

Jacobi-Halle, ein altes Bauwerk, früher Kirche, jetzt eine renommirte Restauration, mit Localitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten.

Kirchen: Der Dom, am Domshof, ist die Hauptkirche Bremens, auch in geschichtlicher und architectonischer Beziehung; der Bau fällt ins 11. Jahrhundert. — Liebfrauenkirche, hinter dem Rathhaus, erbaut im 11. Jahrh. — Martinikirche, an der Weser, im 13. Jahrh. erbaut. — Ansgariikirche (oder Ansgarii.-K.), am Ende der Obernstraße, mit 324' hohem Thurm, erbaut im 11. Jahrh. — Stephanikirche, erbaut Ende des 10. Jahrh. — Rembertikirche, in der Vorstadt. — Paulikirche, in der Neustadt, Ende des 17. Jahrh. erbaut. — Michaeliskirche. — Friedenskirche. — Armenkirche. — Johanniskirche, an der Tiefen, früher Klosterk., gehört der katholischen Gemeinde. Erbaut im 13. Jahrh. — Synagoge, Hankenstr. 21.

Kreuz, Das steinerne, in der Vorstadt, Denkmal für den i. J. 1430 hingerichteten Bürgermeister Joh. Basmer.

Körner-Denkmal, am Körnerwall.

Kunsthalle, am Osterthor in der Vorstadt, Eigenthum des Kunstvereins, 1849 eröffnet. Reichhalt. Sammlung v. Gemälden, Kupferstichen, Sculpturen ꝛc.

Museum, im Bau, Gesellschaftshaus am Domshof. Große Gesellschaftssäle, Lesezimmer, reiche Bibliothek u. naturhist. Sammlung.

Olbers-Denkmal, von Steinhäuser, enthüllt 1850. Olbers war Arzt und bedeutender Astronom, geb 1758, gest. 1840.

Polizeibureau, im Stadthaus, Domshof.

Rathhaus, am Marktplatz, erbaut im 15. Jahrhundert. Früher mit gothischen Fensterbogen und Thüren. Im 17. Jahrhundert wurde die Hauptfacade im reichsten Renaissance-Styl umgebaut. Eine besondere Beachtung verdient die obere Halle mit prächtigen architectonischen Verzierungen und Malereien und der in carrarischen Marmor von Steinhäuser ausgeführten Statue von Johann Smidt, Bürgermeister von Bremen, geb. 1773, gest. 1857.

Rathsweinkeller. Beachtenswerth sind die 12 Apostelfässer, sowie die Fässer mit dem Rosewein; das älteste Faß ist aus dem Jahre 1625. Geöffnet von früh bis Abends.

Rolandssäule, am Marktplatz vor dem Rathhause. Das älteste historische Denkmal, stellt einen geharnischten Ritter mit Schild und Schwert dar. Vormals aus Holz, wurde dasselbe 1366 verbrannt und dann im 15. Jahrhundert in Stein ausgeführt.

Theater: Stadttheater am Wall. Im Jahre 1843 eröffnet, Eigenthum d. Staats. In den Monaten Mai, Juni, Juli, August geschlossen. — Tivoli-Theater (Sommertheater) an der Weide mit Concertgarten.

Vase, Die, von Steinhäuser, am Wall nahe dem Stadttheater.

Wasserkunst, Die, seit Ende 1873 im Betrieb. Imposantes Gebäude jenseits der Weser.

Neu eingetroffen!
Schnupftücher
zum täglichen Gebrauch.
Carl Hildebrand, am Brill 1.

Wohnungsveränderung.
Heinr. Eitzen,
Glaser,
Lützowerstrasse 22.

Schuh- u. Stiefel-Bazar
von
H. F. Meyer,
Faulenstrasse Nr. 39.

Geschäfts-Anzeige.
Mit dem heutigen Tage eröffnete ich neben meinem Agentur- und Commissions-Geschäft ein
Nachweisungsbureau für Stellesuchende aller Branchen.
Zugleich halte mich meinen geehrten Mitbürgern und Gönnern zur Vermittlung des An- und Verkaufs von Immobilien, Belegung von Capitalien und Besorgung von Miethwohnungen bei steter Reellität angelegentlichst empfohlen und ersuche um gütige Aufträge.
Hochachtungsvoll
Adelbert Meyer,
Vor dem Steinthor 121.

Louis F. Schwartz.
Tapezier und Decorateur,
Kohlhökerstrasse 76 u. Wulwesstrasse 12.
Bremen.

Die noch vorrätigen
Winter-Ueberzieher, Jaquets, Hosen, sowie Anzüge
verkaufe von jetzt ab zu Einkaufspreisen.
Friedr. B. Drexler.
Heerdenthorssteinweg 1 a, vis-à-vis Hotel de l'Europe.

Fertige Herrenwäsche.
Großes Lager von **Manschettenhemden, Kragen, Manschetten, Nachthemden, Vorhemden** rc. in allen Halsweiten von gutem Stoff, dauerhaft gearbeitet.
Anfertigung nach Maass unter Garantie des Passens in kurzer Zeit. Großes Lager von Stoffen dazu in bester Qualität. Ausbesserung, resp. Veränderung getragener oder nicht passender Hemden.
Lager von **leinenen Taschentüchern, Shlipsen, Cravatten** und **Hemden-Knopfgarnituren.** Muster-Lager von **Drell-** und **Damastgedecken.**
H. Ernsting Wwe. & Sohn,
Bremen, Wachtstraße 17.

Pelzwaaren-Handlung
von
Adolf Werner,
Obernstr. 37, früher Sögestr. 45,
hält sein gut assortirtes Lager bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.

Nähmaschinen-Lager
von **Robert Dittmann,**
6 U. L. Fr. Kirchhof 6.

Verzeichniß
der vom 6. u. 7. Januar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Hillmann's Hôtel.
Siegmund, Kfm., Leipzig
Bing, Kfm., Amsterdam
Platat, Kfm., Stettin
Richaus, Kfm., Osnabrück
Beßler, Kfm., Breslau
Beinhaus, Particul., Mannheim
Gumprich, Kfm., Hamburg
Wedel, Kfm., Berlin
Beil, Rentier, London
Hysen, Rentier, Stockholm
Schwabe, Kfm., Chemnitz
Hansen, Kfm., London

Hôtel Siedenburg.
Fürst, Kfm., Erfurt
Stoof, Kfm., Berlin
v. Heeß, Kfm., Rotterdam
Knippenberg, Kfm., Leipzig
Meckel, Kfm., Berlin
Ragaus, Kfm., Hamburg
Behrens, Kfm., Alfeld
Grimes, Kfm., Jade
Penners, Kfm., Berlin

Hôtel Stadt Frankfurt.
Binswanger, Kfm., Berlin
Heß, Kfm., Zürich
Meyer, Kfm., St. Gallen
Sittstock, Kfm., Berlin
Diesmann, Kfm., Düsseldorf
Nathanson, Kfm., Hamburg
Rottermann, Kfm., Mainz
Jonas, Kfm., Gummersbach
Sanders, Kfm., Leipzig
Böhmers, Kfm., Berlin
Fischer, Kfm., Dänemark
Schultz, Kfm., Leipzig
Bauer, Kfm., Linden
Melm, Kfm., Elberfeld

Hotel-Anzeiger.
Aachen, Hoyer's Union Hôtel.
Altenburg, Hôtel de Russie.
Alpnach, (Schweiz) Hôtel Pilatus.
Amsterdam, Hôtel zur Stadt Elberfeld.
Hôtel Amstel.
Antwerpen, Hôtel de l'Europe.
Baden-Baden, Hôtel Petersburger Hof.
Basel, Hôtel Krafft.
Hôtel Goldener Falke.
Berlin, Grand Hôtel de Rôme.
Hôtel Metropole.
Carlsbad, Hôtel Goldene Schild.
Hôtel Russie.
Hôtel National.
Carlsruhe, Hôtel grüner Hof.
Cöln a. R, Grand Hôtel Victoria.
Chur, (Schweiz) Hôtel Lukmanier.
Dresden, Hôtel de France.
Hôtel Goldener Engel.
Hôtel de Saxe.
Frankfurt a. M. Hôtel de l'Union.
Hôtel Westendhalle.
Genf, Hôtel de la Poste.
Gmunden, Hôtel Bellevue.
Hamburg, Hôtel z. Kronprinzen
Hôtel St. Petersburg.
Hôtel Zingg.
Hôtel Fischer.
Heidelberg, Hôtel Victoria.
Hôtel Prinz Carl.
Interlaken, Gr. Hôtel Ritschard
Hôtel Jungfrauglück.
Leipzig, Hôtel Hauffe.
Hôtel de Prusse.
Hôtel de Bavière.
Luzern, (Schweiz) Hôtel Schweizerhof.
Grand Hôtel National.
Hôtel du Lac.
Paris, Grand Hôtel, 12 Boulevard de Capucines.
Prag, Hôtel Englischer Hof.
Hôtel schwarzes Ross.
Schaffhausen, Hôtel z. Krone.
Wien, Grand Hôtel.
Hôtel Imperial.
Zürich, Hôtel Bauer au Lac.
Hôtel Züricher Hof.
Hôtel Limmathof.

P. M. Dittrich, Faulenstrasse 5.
Grösstes LAGER von
Galanterie- u. Spielwaaren.
Kurzwaaren-en-gros-Geschäft.
Empfiehlt den geehrten Fremden das Neueste in: **Lederwaaren** aller Art, **Reise-Utensilien** u. Toilettgegenständen, Pariser und Berliner **Bronzen, Wiener-Artikeln, Eisenguss-** und Galvanoplastic-Gegenständen, Glas- u. Porcellan-Vasen, Engl. u. deutschen **Croquet-** u. sonstigen Gartenspielen, **Musikdosen, Album u Orgeln, Chin. Sachen, Velocipeden u. Kinderwagen, Holzsachen** z. Bemalen, **Blumenständern und Tischen.**
Robert F. Knobloch,
BREMERHAVEN, Bürgerm.-Smidtstr. 64,
gegenüber der Kirche.
Grösstes Uhren-, Juwelen-, Goldwaaren- und Spieldosen-Lager
Brillen, Fernröhre, Operngläser, Perspective für Touristen, **Nachtgläser** zum Seegebrauch in größter Auswahl. — Nur durchaus solide Waaren, neueste Muster und billigste Preise. Garantie für neugeliefernte Artikel sowie für Reparaturen.

Patent. Reinlichkeitskissen aus Schwamm, Patent. Bett- u. Wiegen-Unterlagen,
empfohlen von den ersten Aerzten und Professoren,
empfiehlt **Carl Schaller Nachf.,**
Sögestraße 22.

Colosseum Bremerhaven.
Bürgerm.-Smidtstraße. Grösstes Etablissement der Stadt in seiner Art, große und kleine Säle, Hôtel, Café, Restaurant, Billard Kegelbahnen. Table d'hôte 1 Uhr. Prompte Bedienung.
Musik-Aufführungen von der Harmonie-Capelle.
Heinr. Janssen.

Pelzwaaren-Handlung
von
Alois Erbrich,
Obernstr. 16,
hält sein auf das Reichhaltigste assortirtes Lager bei Bedarf bestens empfohlen unter Zusicherung prompter und guter Bedienung.



Aachen. Herr L****! Herzlichen Dank für Ihre Mittheilungen! schon in den nächsten Tagen werden wir davon Gebrauch machen können; nur müssen wir Sie freundlichst bitten, etwas sorgfältiger und deutlicher zu schreiben!

Bautzen. Frau L.... Schon mit der heute Abend abgehenden Post erfolgt das Gewünschte.

Bremen. Herr O.....!
Guter Freund, Sie sind verliebt,
Und Sie woll'n es nicht bekennen?
Seh'n wir doch des Herzens Gluth
Schon durch Ihre Weste brennen!!

Herr **Sch**..... Sie irren sich! Die alte Börse wurde in den Jahren 1686 bis 1695 aus den Einkünften des Stadtweinkellers erbaut; bis dahin hatten sich die Kaufleute vor dem Rathhause im Freien versammelt.

Die Stadtwaage, welche erst vor kurzem wieder neu restaurirt worden, ist ein echt alt-bremisches Giebelgebäude, welches im Jahre 1586—1587 erbaut ist.

Räthselclub!! Die Auflösung des letzten Räthsels war das Räthsel selbst! Leider hatten sich die meisten Einsenderinnen geirrt. Wir lassen ein neues folgen:

Errath', und nenn' zwei Handwerksleute mir,
Gleich achtbar beide uns und nützlich auch;
Und doch verschieden, wie's nur möglich ist,
In Lebensart, Hantirung und Gestalt.

Der Eine, meist vierschrötig und oft derb,
Hat immer es zu thun Jahr aus Jahr ein
Mit Steinen nur, und will von Pflanzen und
Von Thieren nichts, er treibt die Arbeit stets
In Gottes freier Himmelsluft, seltsam
Und lustig ist dabei der Thron, darauf
Er sitzt, und der drei ganze Füße just
Hat weniger, als and'rer Menschen Stuhl.

Der Andere, meist still in sich gekehrt
Und schweigsam, thronet fort und fort
Auf einem Dreifuß, und wer weiß, ob nicht
Deshalb von seinen Ahnen Einer hat
So hoch geschwungen sich in Wissenschaft,
Ein Zweiter hell geglänzet als Poet?
Man sagt uns ja, daß einst auch Pythia
Vom Dreifuß aus die weisen Sprüche that.
Im Uebrigen ist seiner Arbeit Stoff
Dem Reich der Pflanzen und der Thiere auch
Entnommen, von den Steinen will er nichts.
Auch ist er stets in dumpfer Stube Luft
Gebannt, beneidet von dem Ersten nicht.

Am Meisten aber ist der Beiden Werk
In scharfem Widerstreit und stetem Kampf;
Das Eine tritt das And're immerfort
Mit Füßen; darum zur Vergeltung dann
Das And're wiederum das Werk von dem,
Der auf dem Dreifuß sitzt, beständiglich
Benagt mit scharfsam Zahn und es zerstört.

Und doch sind diese Zwei in Wicht'gem Eins:
Sie beide sind einmüthig stets besorgt,
Daß ja auf gutem Fuße leben mög'
Die Menschheit, und nicht minder ist gewiß
Der Fortschritt ihnen immerfort erwünscht.

Frl. **Fr**....! Liebes Fräulein! Hier ist das alte Sprichwort am Platz:

Alter schützt vor Thorheit nicht.

Herr ****s! Sehr gern!

Die Hannover-Braunschweig. Hagelversicherungs-Gesellschaft wurde 1854 gegründet. Die Versicherungssumme betrug pro 1873 12,243,800 ℳ.

Die Hagelversicherungs-Gesellschaft zu Greifswalde wurde 1839 gegründet. Die Versicherungssumme betrug pro 1873 10,942,350 ℳ.

Bremerhaven. Ein treuer Abonnent. Die Hundegeschichte werden wir demnächst rügen. Ihre zweite Frage, betr. die Krebse, findet in der nächsten Nummer Erledigung!

***a. Wir rufen Ihnen das bekannte Sprüchwort zu:
Wer viel liebt, — muß viel leiden.

Also Muth! Uebrigens muß man sich durch kein Unglück bemeistern lassen; denn es stark ertragen, führt allein zum Ziel des Glückes. Was den Menschen auch Unangenehmes treffen mag, er besitzt die Kraft dazu, und wozu er die Kraft hat, das ziemt sich auch zu ertragen!

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!
Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:
Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 71
Flörke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172

Bäder:
Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:
Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:
Bremer Bank, Stintbrücke 4
Abbes, F. H. & Co, Markt 18
Meeke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:
Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:
Müller's Buch- u. Kunsthandlung, Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabackshdlgn.:
Ackmann, Aug., Sögestr. 1 b
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a
Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Johs., Ansgariithorstr. 6
Siedenburg, R. Wwe., U. L. Fr. Kirchhof 6a

Drechsler- u. Meerschaumw.:
Schwally, C. A., Grösstes Lager. Sögestrasse 38.

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:
Palis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:
Dohrmann, C. Heinr., Fedelhören 21.

Flügel u. Pianos:
Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:
Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:
Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb.
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Haus- u. Küchengeräthe:
Ebeling, Bernhard, Ansgariithorstrasse. Permanente Ausstellung

Herren-Garderoben-Geschäft:
Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Pegau, Isidor, Neuenweg 12
Grosses Lager von Schlafröcken.
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:
Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3.
Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:
Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:
Hammers, Joh. Heinr., Ansgariithorstrasse 5

Musikalienhandlungen:
Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:
Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York, General-Agentur: G. Neidlinger, Obernstr. 13

Optische Instrumente:
Placidus, L., Schüsselkorb 19
Trute, W., Sögestr. 14

Photographisch Ateliers:
Koch, Louis, Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:
Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:
Krösmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpacca-:
Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:
Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:
Felsing, Ernst, P. Wolff Nachf., Obernstr. 45
Mester, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Zur gefälligen Beachtung!
Mit 1. Januar 1875 verlegten wir die
Redaction und Expedition
des
Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt
nach dem neuerbauten Hause des Herrn **Harms**
Ecke der Kaiser- u. Hutfilterstraße.
Die Redaction und Verlagshandlung des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"
Ado. Schmidt in **Bremen.**

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Frese, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidts Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 Mk. 50 Sgr.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 Sgr.

Sonnabend, 9. Januar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 166.

Mit dem 1. Januar 1875 begann ein **neues Abonnement** auf das

„Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt"

(Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Sgr.)

und bitten wir unsere **geehrten Abonnenten**, wie auch die neu hinzutretenden, ihre Bestellungen

möglichst frühzeitig

zu bewirken.

Die geehrten **auswärtigen Abonnenten** ersuchen wir, ihre Bestellungen so schleunig als möglich, bei der Post zu erneuern, damit in der Expedition keine Verzögerung eintritt, und erlauben wir uns ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß die Postanstalten nur auf **ausdrückliche Vorausbestellung** die Fortsetzung liefern.

Sämmtliche Postanstalten des deutschen Reiches sowie die unterzeichnete Expedition nehmen Bestellungen auf das **„Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"** entgegen.

Die Expedition des "Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt."
Bremen.

Ein neuer Hamlet.

Der sogenannte gesunde Realismus in der englischen Schauspielkunst, der auf die idealistische Richtung der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts gefolgt war, hat Publikum und Schauspieler verdorben. Wie Ersteres den Pferden und Hunden, die wohl dressirt unter dem Bühnenpersonal mitwirkten, wahnsinnigen Beifall klatschte, so suchten letztere ihre Hauptstärke in den Effekten, die den „Gründlingen des Parterres" besonders schmeichelu mußten. In dem kleinen Theater zu Meiningen, so bemerkte ein englischer Kritiker im „Spectator" bei einer Vergleichung der deutschen und englischen Theaterzustände, wird für die dramatische Kunst mehr geleistet, als in sämmtlichen dreißig Theatern Londons zusammen.

Am schlimmsten wirken diese schlaffen Verhältnisse auf die Darstellung Shakespeare's. Zunächst kam er höchst selten zur Aufführung. Seitdem die Franzosen das englische Theater erobert und französische Stücke die Repertoire verschlangen, wurden die älteren heimischen Bühnenautoren selbstverständlich bei Seite geschoben; und wenn trotzdem Sheridan's „Lästerschule" fortwährend bei vollen Häusern gespielt ward, so zeugte dies nur für die ewig junge Lebenskraft dieses Stückes, nicht aber für des Publikums klassischen Geschmack. Shakespeare's Dramen wurden eigentlich nirgend gegeben. Als im Jahre 1843 auf Macready's Betreiben das Shakespeare-Monopol, welches bis dahin die drei Theater: Covent Garden, Drury Lane und Haymarket besessen, abschaffte, hoffte man dadurch der Shakespeare-Darstellung neue Gebiete zu erobern. Aber das Gegentheil war der Fall. Die Ausdehnung des Darstellungsgebietes hatte eine Zersplitterung der bisher concentrirten Kräfte zur Folge, und es dauerte nicht lange, so betrachtete man die Shakespeare-Aufführungen nicht mehr als etwas Ständiges und Nothwendiges, wie es durch die Existenz dreier vornehmlich Shakespeare gewidmeter Theater bedingt war, sondern als etwas Gelegentliches und Willkürliches. Alle späteren Bemühungen, Shakespeare eine bleibende Stätte zu erschaffen, sind fruchtlos geblieben. Der wohlgemeinte Versuch des Dramatikers Tom Taylor, im Krystallpalast ein Shakespeare-Theater zu gründen, scheiterte an der Theilnahmlosigkeit des Publikums; und so lange dergleichen Experimente nicht durch Regierungsunterstützung über den Bereich der national-ökonomischen Gesetze von Nachfrage und Angebot erhoben sind, werden sie vorläufig alle im Sande verlaufen.

Im Anfange des vergangenen Oktobers — schreibt man der „K. Z." aus London — verkündete die Reklame, daß das Lyceum-Theater die Wintersaison mit „Hamlet" eröffnen und daß Mr. Henry Irving die Titelrolle geben werde. Eine Londoner Reklame ist nicht leicht zu übersehen. Sie starrt den Augen überall entgegen, in den Zeitungen, auf den Häusern, an den Pfeilern der Themsebrücken, an den lichten Stellen der unterirdischen Bahn, in den Coupee's selbst, kurz überall, wo nicht das Aufkleben ausdrücklich untersagt ist; und wer Augen hat zu sehen, muß sehen. Entsprechend hoch sind aber auch die Kosten einer solchen Reklame. Ob Bateman's — des Direktors vom Lyceum-Theater — Spekulation eine glückliche sei, ob sie ziehen und besonders, ob Irving einen „first class Hamlet" machen werde, dies waren Fragen, die nicht leicht Jemand, der mit den Londoner theatralischen Verhältnissen bekannt war, bejahen möchte. Zugkraft besitzt in London ein Stück, wenn es zwei- bis dreihundert Abende hintereinander das Theater füllt. Nun war Henry Irving als guter Schauspieler bekannt, und in seinen bisherigen Rollen als Matthias, Karl I., Richelieu und Eugen Aram hatte er obige Zugkraft auf das Publikum wirklich ausgeübt. Einen succes d'estime durfte er auch in der neuen Rolle mit Sicherheit hoffen; doch war es mehr als zweifelhaft, daß ihm das Publikum in ähnlicher Weise wie früher treu bleiben würde.

Der Abend des 31. October sah viele ängstliche Gesichter auf der Bühne und im Zuschauerraum des Lyceums. Lautlose Stille begleitete das erste Auftreten Hamlets; Stille herrschte im zweiten Act, und Stille eröffnete den dritten. Alles war neu an diesem Hamlet, seine Kleidung, seine Sprache, seine Manieren; nichts erinnerte an die effekthaschenden Mittel seiner Vorgänger, selbst die Inscenirung des Stückes hatte sich von der Schablone befreit: kein Wunder daher, daß des Schweigens und des Staunens unheimlicher Bann die Zuhörer gefesselt hielt. Aber es war dies ein Staunen, wie es psychologisch der Verwunderung vorherzugehen pflegt. Kaum war sein Gespräch mit Ophelia im dritten Acte beendigt, als der Zauber und die Hände sich lösten; eine Lawine des Beifalls machte die Bänke erzittern, und Jeder sagte sich, daß der lange anscheinend nervöse Spieler, welcher in pietätsloser Nonchalance den herkömmlichen, pathetisch-aufgedunsenen Prinzen über Bord warf, um einen ungezwungenen, melancholisch-angehauchten Gentleman aus ihm zu machen, — daß dieser Spieler, der neue Hamlet, der Hamlet der Zukunft, der lang ersehnte nationale Shakespeare-Darsteller sei. Ein getreues Echo dieser Gefühle lieferte an den folgenden Tagen die hauptstädtische Presse. Mit ausnahmsloser Einstimmigkeit sang man ihm ein langathmiges Loblied; die Einen in überschwänglichen Superlativen, als sei er ein verdreifachter Garrick, die Anderen mit maßhalten-der Kritik, das Gold und die Schlacken sondernd; sogar die sonst grundsätzlich mit Allem unzufriedene „Pall Mall Gazette" verstieg sich so weit, ihn so erträglich zu finden, und ehe acht Tage vergangen waren, gab es keinen gefeierteren Namen in der Londoner Schauspielerwelt als den Henry Irving's. Blumensträuße und Lorbeerkränze wurden ihm an den folgenden Abenden in einer Menge zugeworfen, die Madame Nilsson hätte eifersüchtig machen können; im Publikum erkundigt man sich eifrig nach seiner bisherigen Laufbahn; die reservirten Plätze des Lyceums werden acht Tage im Voraus belegt, und am Vergnügtesten ist unstreitig der Director, der den Puls des Publikums zu fühlen versteht und weiß, daß derselbe noch ein halbes Jahr in gleichem Tempo schlagen wird. (Schluß folgt.)

Tages-Neuigkeiten.

Merkwürdiger Zufall. Der Lieutenant v. O. verlor im Jahre 1869 beim Baden in der Havel bei Potsdam seinen Siegelring, und alle Bemühungen der Taucher, denselben aufzufinden, waren vergeblich. Im Jahre 1870 nun starb der Offizier den Heldentod in der Schlacht bei Vionville, und den tiefgebeugten Angehörigen blieb nicht einmal das kleinste Andenken an den theuren Gefallenen, da dessen sämmtliches Gepäck trotz aller Nachforschungen verloren blieb. Dieser Tage nun trifft der Vater des Verstorbenen mit einem Verwandten zusammen, der ihm beiläufig mittheilt, daß man im letzten Sommer einen Siegelring mit dem v. O.'schen Wappen in der Havel gefunden und denselben an ihn gesandt habe mit der Anfrage, ob er selbst der Eigenthümer oder ob derselbe ihm bekannt sei. Sofort erinnerte sich der alte Herr des seinem einzigen Sohne widerfahrenen Verlustes und fuhr ohne Verzug nach Potsdam, wo ihm der Ring, nachdem derselbe als der seines verstorbenen Sohnes rekognoszirt, von der Verwaltung der Militair-Schwimmschule ausgeliefert wurde. Die Freude der ganzen Familie über die so wunderbare Wiedererlangung des vor so langer Zeit verlorenen Kleinodes wird Jeder verstehen, der einen geliebten Verstorbenen betrauert.

Der in der Studentenpaukerei in Jena um sein Leben gekommene Student Genast gehörte zu den hochbegabten, liebenswürdigsten Mitgliedern der akademischen Jugend, der junge Mann ist der einzige Sohn des Geheimen Regierungsraths, der einzige Enkel des s. Z. hochgefeierten Hofschauspielers Genast und der einzige Neffe Emil Devrients. Die Affaire hat bis in die höchsten Kreise hinauf die traurigste Sensation gemacht. Wir glauben versichern zu können, daß man dem albernen Pauk-Unfuge aus Anlaß dieses beklagens-

Auferstanden.*)

Novelle von Hermann Hirschfeld

(Fortsetzung.)

„Es ist zu spät," sagte er leise. „Jahre sind verstrichen, vielleicht hat sie mich längst vergessen, vielleicht deckt längst der Hügel ihren Sarg. Darum fort mit den lästigen Gedanken, zur Arbeit jetzt, zur Martha heute Abend, und wehe dem Gustav Bergmann, wenn ich ihn auf meinem Revier betreffen sollte."

Bei diesen Worten setzte er seine Mütze auf und entfernte sich. Bernhard blieb im Häuschen allein.

Sobald sein Gefährte das Zimmer verlassen hatte, sprang er von seinem Sitze empor und durchmaß mit großen Schritten den kleinen Raum.

„Es muß anders werden," murmelte er vor sich hin, „ich bin dieses Hundelebens überdrüssig; Geld muß geschafft werden, auf eine oder die andere Weise. Der Bursch muß mir als Mittel zum Zweck dienen, wenn seine Mutter noch lebt, und dieser Talisman wird, ich hoffe, seine Wirkung nicht verfehlen."

Er ging an einen in der Ecke angebrachten Schrank und nahm aus einem Kästchen ein zerbrochenes Kreuzchen hervor, das er nachdenklich betrachtete, als wolle er aus ihm Gedanken und Pläne lesen.

Ein leises Klopfen an der Hausthür riß ihn aus seinem Sinnen, mürrisch erhob er sich zu öffnen. Eine schwarz gekleidete Dame von vornehmer Haltung trat in das kleine Zimmer. Sie konnte noch nicht alt sein, denn ihre Züge verriethen noch immer Milde und Anmuth, aber ihr Haar war stark mit Grau vermischt.

„Frau Wittwe Löser? " fragte die Dame mit leiser, wohlklingender Stimme.

„Ist in diesem Augenblicke abwesend," erwiederte Bernhard sehr höflich, denn er konnte, wenn es ihm Ernst war, den Ton anschlagen, der in höheren Kreisen herrschte; „aber wenn die gnädige Frau eine Bestellung auszurichten haben —"

„Der Gang hat mich erschöpft," sagte die Dame, sich auf den ihr von Bernhard angebotenen Stuhl niederlassend „Ich lebe seit einiger Zeit in dieser Stadt," fuhr sie fort, „stehe ganz allein und mein einziges Glück ist das, die Leiden Anderer zu mindern, so viel in meinen Kräften steht; ein armes krankes Mädchen bedarf dringend weiblichen Beistandes — Frau Löser ward mir als tüchtige Wärterin empfohlen. Wollen Sie die Frau zu mir senden, zur Baronin von Waldow, — hier ist meine Adresse."

Sie reichte dem jungen Manne eine Karte, welcher sie achtungsvoll empfing; im Begriff, sie zu sich zu stecken, entfiel seiner Hand das Kreuz Alberts, das er gedankenlos zwischen den Fingern gehalten hatte. Der Blick der Dame fiel auf das unscheinbare Kleinod; mit einem lauten Aufschrei fuhr sie von ihrem Sitz auf, sie hob das Kreuz empor, sie prüfte es mit leidenschaftlichem Blick — — sie wollte sprechen — die Zunge versagte ihr den Dienst; „woher haben Sie diese Hälfte?" brachte sie mühsam hervor.

Wie ein Blitz durchfuhr es Bernhards Seele, die Ahnung wen er vor sich habe, ward im selben Augenblick zur Gewißheit, — „Vorsicht," tönte es warnend vor seinen Ohren.

„An diesem halben Kreuzchen hängt ein ganzer Roman," sagte er mit trauriger Stimme. „Ihre Frage, gnädige Frau, kann ich nur der Person beantworten, die im Stande ist, mir die fehlende Hälfte dieses Kreuzchens vorzuweisen."

„Die zweite Hälfte, — o, es ist mir klar, Sie wissen um das Geheimniß. Dank, heißen Dank, Dir, Allmächtiger, für diesen Lichtblick nach langen Jahren der Finsterniß. Hier, hier ist die zweite Hälfte, ich selber war es, die das herrlichste der Symbole als Erkennungszeichen bestimmte, die um den Hals des Kindes — o reden Sie — lebt jener Knabe, — ich beschwöre Sie, lebt Albert Schwarz, mein Sohn?"

Bernhard zögerte mit der Antwort, er war mit sich selber noch nicht schlüssig.

Mittlerweile verlieh er seinem Antlitz wie seinem ganzen Wesen den Ausdruck höchster Erregung, er machte eine hastige Bewegung, als wolle er auf die Dame zueilen, aber im nächsten Augenblick hielt er sich zurück, was ihm augenscheinlich große Ueberwindung kostete.

„Jenes Kind lebt, gnädige Frau," sagte er mit tief bewegter Stimme. „Schicksale haben es geprüft und geläutert, ein Stern führte ihn durch Trübsal und Versuchung, der Gedanke an seine Mutter, die er nie gekannt, aber die ihm als ein Engel von Anmuth und Güte erschien. Fragen Sie nichts, gnädige Frau, forschen Sie nichts, — ich darf Ihnen heute nicht Rede stehen. Ein Anderer theilt mit mir das Geheimniß."

*) Autorisirter Abdruck.

werthen Vorkommnisses nächstens wohl einen Riegel vorschieben wird.

Besiegter Stolz. Die Tochter eines Fabrikbesitzers hatte ihr Herz einem jungen Manne geschenkt, der auch seinerseits geschworen hatte, ihr allein für's Leben angehören zu wollen. Da aber der junge Mann nicht viel mehr hatte, als seinen ehrlichen Namen und ein in der Entstehung begriffenes, etwas zweifelhaftes Geschäft, so legten der Vater, sowie die Brüder und Verwandten des jungen Mädchens gegen deren Wahl ein unerbittliches Veto ein. Die Mutter des jungen Mannes, welche sah, daß ihr Sohn furchtbar litt und selbst ihr Leben freudig für sein Glück geopfert hätte, entschoß sich zu dem schweren Versuche, durch ihre Bitten den Fabrikbesitzer zur Sinnesänderung zu bewegen.

Aber diese Hoffnung sollte ihr bald benommen werden: auf ihre bescheidenen Vorstellungen und inständigen Bitten wurden ihr nur kurze abweisende Worte, und als sie sich dennoch nicht abschrecken ließ und mit immer dringenderen Worten das Herz des harten Mannes zu rühren versuchte, da riß demselben die Geduld: mit unzweideutigen Worten und unzweideutigeren Gebehrden öffnete er die Thür, warf dieselbe dicht hinter ihr in's Schloß, drehte den Schlüssel um und entfernte sich schleunigst, ohne den Ruf der armen Frau zu hören, daß ihr Kleid sich in der Thüre eingeklemmt habe. Eine volle halbe Stunde war die Bedauernswerthe so gefangen und alles Rufen vergeblich, bis endlich der Hausherr, im Begriff auszugehen, sie erlöste. Da derselbe bei all seinem Geldstolz nicht ungebildet und verhärtet war, so fühlte er sich gedrungen, der zärtlichen Mutter sein Bedauern über die erlittene Unbill auszusprechen. Als aber diese, kaum ihre Thränen zurückhaltend, nur erwiderte: „Für meinen armen Sohn würde ich gern noch zehnmal mehr erleiden, wenn ich ihm damit sein Glück erringen könnte“ — da schmolz die Eisrinde um des geldstolzen Mannes Herz, und mit den Worten: „Nun, so sollen Sie diese Unbill wenigstens nicht umsonst erlitten haben, seien Sie meiner Tochter eine liebende Mutter“, reichte er der vor Rührung sprachlosen Frau die Hand und noch am selben Tage feierten die glücklich Liebenden ihre Verlobung. Zur Nachahmung empfohlen! —

Ein glücklicher Taucher. Im das Jahr 1683 erfand William Phipps, ein geborner Amerikaner, der in Boston als Schiffsbaumeister lebte, einen Tauchapparat, mit welchem er nach England reiste, um vom König Karl II. die Unterstützung zu einem großen Unternehmen zu erbitten. Er hatte Kenntniß, daß in früherer Zeit an einer bestimmten Stelle der Küste von St. Domingo ein großes spanisches Silberschiff untergegangen sei und projektirte die Hebung des ungeheuren im Meere begrabenen Schatzes. Der Monarch ging auch wirklich auf die Vorschläge des kühnen Speculanten ein, stellte ihm ein Schiff zur Verfügung und wies die nöthigen Geldmittel zur Ausrüstung der Expedition an. Phipps segelte ab, langte an der Küste von St. Domingo an, begann seine Taucherversuche und setzte sie eine Zeitlang eifrig, aber ohne Erfolg fort. Er konnte das gesunkene Fahrzeug nicht finden, und als seine Geldmittel aufgegangen waren, mußte er mit leeren Händen nach England zurückkehren, wo er denn einige Jahre in tiefer Armuth verbrachte. Trotzdem gab er seine Ueberzeugung von dem Vorhandensein des Schatzes und der Ausführbarkeit der Hebung desselben nicht auf, und bestürmte den Nachfolger Karls II., König Jakob II., mit Bitten um die abermalige Bewilligung eines Schiffes und der erforderlichen Geldunterstützung. Der König wollte sich nicht darauf einlassen, denn seine Räthe und er selbst hielten das Projekt für eine Thorheit. Endlich gelang es dem hartnäckigen Amerikaner, die Unternehmung auf Aktien in's Werk zu setzen, und zwar unter dem Schutze des Herzogs von Albermale, der eine bedeutende Anzahl Aktien übernahm. Trefflich ausgerüstet segelte er im Jahre 1687 von neuem nach der Küste von Hayti und diesmal gelang das Werk. Mit Hülfe seines Apparates brachte er so viel Gold und Silber aus dem im Meerschlamme begrabenen verfaulten Wrack herauf, daß der Werth auf 10,000 Pfund Sterling geschätzt wurde. Von dieser großen Summe erhielt er selber 20,000 Pfund, der Herzog von Albermale als Hauptaktieninhaber 90,000 Pfund, der Rest wurde unter die übrigen Aktionäre vertheilt. Nach Phipp's Rückkehr machten einige Räthe dem Könige Vorstellung, daß es zweckmäßig sein möchte, von dem glücklichen Taucher die Kosten des früher verfehlten Versuches herauszupressen. Allein Jakob war edelmüthig genug, auf solche Vorschläge nicht einzugehen. Er sagte, daß Phipps ein ehrlicher Mann sei und seinen gewonnenen Reichthum behalten sollte. Ja, zum Zeichen seiner Anerkennung ertheilte er ihm sogar den Ritterschlag. Dem Herzoge von Albermale war der schnell erlangte große Gewinn so sehr in den Kopf gestiegen, daß er sich vom Könige die Statthalterschaft von Jamaika ausbat, um die beste Gelegenheit zu finden, an den westindischen Gewässern nach anderen versunkenen spanischen Schiffen tauchen zu lassen. Doch so sehr Phipps und er selbst sich bemühten, sie durchwühlten vergebens die See der Antillen und setzten viel Geld bei den vergeblichen Versuchen zu. Besser glückte es ihnen später bei der Insel Mull, an der Küste von Schottland, wo vordem ein Hauptschiff der großen spanischen Armada gescheitert und gesunken war. Die Taucher brachten goldene Ketten und andere Werthsachen herauf; doch lohnte der Gewinn im Ganzen kaum die Kosten. Alle diese Versuche veranlaßten, daß man sich fortdauernd mit der Erfindung beschäftigte. Wenige Jahre später, nämlich 1716, verfertigte Edmund Halley die erste wirklich praktische Taucherglocke.

F. L.

Die Leiche des Fräulein Clara Korten, jener jungen Berlinerin, die sich in Gemeinschaft mit dem Husarenoffizier Delius vor Kurzem, wie wir vor einigen Tagen berichteten, in Braunschweig vergiftet hat, ist am Freitag auf dem Berliner St. Magnikirchhofe beigesetzt worden. Es dürfte die Leser interessiren, über die Dame noch einiges Nähere zu erfahren. Sie ist in Frankfurt a. M. geboren und war die Tochter eines sehr wohlhabenden Oekonomen. Der Vater gab später die Landwirthschaft auf und zog mit der Familie (Frau und zwei Töchtern) nach Berlin, wo er sich an einem Fabriketablissement betheiligte und in späteren Jahren verstarb. Er hinterließ seiner Familie ein nicht unbedeutendes Vermögen. Wie und wo das junge Mädchen die Bekanntschaft mit dem Lieutenant D. gemacht hat, ist den Hinterbliebenen ein Räthsel. Sie glauben allerdings, daß eventualiter eine Schauspielerin die Vermittlerin zwischen ihr und Herrn D. gewesen ist. Fräulein Clara ist einige Male im vorigen Jahre auf kurze Zeit verreist gewesen, und sie wird diese Gelegenheit zu einem Besuche D's. benutzt haben, wenn dieser sie nicht von Berlin abgeholt hat. Daß dies das letzte Mal — 26. December Nachmittags — der Fall gewesen, ist konstatirt worden. Beide sind in einem Koupé erster Klasse nach Braunschweig gefahren. Clara trat nach Meinung ihrer Mutter und Schwester am 26. v. M. die Reise zu Verwandten an. Sie waren daher nicht wenig erstaunt, als sie am 28. December einen rekommandirten Brief von Clara aus Braunschweig erhielten. In demselben bat Clara um Verzeihung, daß sie nach Braunschweig gereist sei. Sie werde aber andern Tags zurückkommen und dann mündlich Näheres berichten. Dieser Brief rief eine große Bestürzung hervor, und die bald darauf von Braunschweig eingegangene Mittheilung warf die beiden Damen auf das Krankenlager. — Der Lieutenant Delius soll vor einigen Jahren über ein Vermögen von über 100,000 Thalern verfügt haben, doch scheint dasselbe der Nachlassenschaft zufolge schon bedeutend zusammen geschmolzen zu sein. Das Alles aber konnte dem lebenslustigen Manne noch keinen Grund zum Selbstmorde geben. Auffallend muß auch der Umstand erscheinen, daß die Leichen sich umschlungen haltend, in durchaus gewöhnlicher Lage vorgefunden sind. Vergiftungen durch Strychnin sollen doch sehr schmerzhaft sein; wie wäre dabei nur ein so ruhiges Entschlafen möglich? — Man steht vor einem Räthsel, dessen gänzliche Lösung kaum je möglich sein wird.

Industrie, Handel und Verkehr.

Post-Anweisungen. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Post-Anweisungen anstatt bis zu 50 Thlr. vom 1. Januar 1875 bis zu 100 Thlr. = 300 Mark zulässig sind. Zugleich ist eine Taxermäßigung eingetreten. Es kostet eine Postanweisung bis 100 Mark: 20 Pfennige; bis 200 Mark: 30 Pf.; und bis 300 Mark: 40 Pf. Die Beträge der Postanweisungen müssen fortan vom Absender in Mark und Pfennigen der Reichswährung ausgedrückt werden.

Die Oldenburger Landesbank notificirt ihren Actionairen, daß aus den diesjährigen Erträgnissen vorläufig eine Dividende von 5 Proc. oder 12 Mark per Actie zur Vertheilung gelangt, welche gegen Einlieferung des Coupons Nr. 11 bei der Casse der Landesbank erhoben werden kann.

Die Einführung der Markrechnung im Gebiete der Reichspost wird ein eigenthümliches Verhältniß im Gefolge haben. Da mit derselben der einfache Brief künftig 10 Pfennige zahlt, die bairische Postverwaltung dagegen nur 3 Kreuzer verlangt, so beabsichtigen die größeren Firmen in Mannheim ihre tägliche Correspondenz in Ludwigshafen zur Beförderung zu geben. Es wird dies für die Reichspost vorerst, bis auch Baiern die Markrechnung eingeführt, einen nicht unbedeutenden Ausfall zur Folge haben, zumal anzunehmen ist, daß in allen größeren Städten längs der bairischen Grenze sich dieselbe Praxis einbürgern werde. In Mannheim allein würde, falls man nur etwa 100 Handlungshäuser mit je 20 Briefen annimmt, der Reichspostverwaltung täglich die Summe von 100 Gulden entgehen.

Musik und Theater.

Frl. Anna Schramm, die seit fast 2 Jahren in Berlin nicht spielte, hat ein längeres Gastspiel mit der Direction des Woltersdorfftheaters abgeschlossen, das Mitte März beginnen soll. Einer der beliebtesten Bühnenautoren hat dazu eine große Posse zu liefern sich verpflichtet. An das dortige Gastspiel des Frl. Schramm wird sich dann ein solches in München anschließen.

Die Direction des Mainzer Stadttheaters ist nicht nur der Frau C. Ernst auf die nächsten 3 Jahre wieder übertragen, sondern es ist ihr vom Rath auch eine namhafte und schon jetzt beginnende Subvention zugesichert. Damit sind am besten die in jüngster Zeit aufgetauchten Verleumdungen der Direction niedergeschlagen.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Der Parnassus in Griechenland (auch Liakura-Gebirge genannt, 2500 Meter hoch) ist kürzlich von Dr. Schliemann bestiegen worden. Der Reisende übernachtete, da die am späten Abende von ihm erreichten höchsten Schäferhütten allzu abschreckend waren, „mit größter Bequemlichkeit“ unter freiem Himmel und erstieg am frühesten Morgen den sehr steilen Gipfel, den er bei Sonnenaufgang, früh 5 Uhr, erreichte. Eine unendliche Aussicht breitete sich aus, nach Osten auf die grünen Gefilde Böotiens, den Kopaischen See, Attika, die Insel Euböa, das Aegäische Meer, nach Norden auf die Bergketten des Othrys, des Oeta, des Pindus, des Olympus, des Ossa, des Pelion und auf den fernen Athos, nach Süden auf die Schlucht des Pleistos, in der Delphi versteckt liegt, auf die Auen von Krissa, auf den Korinthischen Meerbusen mit seinen Buchten, den schönen Bergstock des Helikon, Akrokorinth, die steilabfallenden Berge von Achaja und im Hintergrunde den Taygetos, im Westen auf die Gebirge von Lokris, Aetolien, Akarnien und das Jonische Meer mit seinen Inseln.

Humoristisches.

Was der Kaffee nicht Alles ist.

Brauner Mark- und Beindurchdringender,
Syrupsüßer, Schlafbezwingender
Rippenbalsam, Zungenschwenker,
Wundertrunke großer Denker,
Lieblich-feiner, allerbester
Herzenstusch und Leidentröster,
Aller Grillen Todtengräber,
Seelenfärber, Freudengeber,
Stadtposaunenblasewasser,
Armer Leute Pfennigprasser,
Katzenjammer-Schnellvertreiber,
Lind'rer qualbedrängter Leiber,
Hausfreund, Liebling aller Weiber,
Krämpfestiller, Zeitverkürzer,
Salbungsreicher Freundschaftswürzer,
Gönner der Nicotianer,
Rauher Qualmergurgel Bahner;
Alter Jungfern letztes Labsal
Vor des Todes großer Trübsal.

„Wollen Sie mich wahnsinnig machen?“ rief Frau von Waldow. „Sie wissen um den Aufenthalt meines Sohnes und wollen ihn mir vorenthalten? Ich bin reich, Millionen nenne ich mein eigen, fordern Sie für Ihre Auskunft, so viel Sie wollen, aber lüften Sie einer Unglücklichen den Schleier, der ihr das höchste Glück verbirgt.“

Des jungen Mannes Auge funkelten bei der Erwähnung des Reichthums der Baronin.

„Unmöglich,“ sagte er leise, „glauben Sie mir, mein Herz bricht bei dem Gedanken, Sie abweisen zu müssen. Mich bindet ein Schwur, gnädigste Frau, und,“ fügte er hinzu, sich theatralisch aufrichtend, „alle Ihre Millionen vermögen nicht, meine Ehre zu verkaufen.“

Der Blick der Baronin streifte ihn mit eigenthümlichem Ausdruck bei diesen Worten; ein unwillkürlicher Ausdruck des Erschreckens prägte sich auf ihren Zügen aus, der aber im nächsten Augenblick wieder verschwand.

„Allmächtiger Gott,“ sagte sie leise, fast schüchtern, „wäre es Wahrheit? Sollten Sie selber —“

„Ich beschwöre Sie, fragen Sie nichts mehr,“ fiel der junge Mann ihr ins Wort. „Vergönnen Sie mir nur drei Tage. Versprechen Sie mir, sich um nichts zu bekümmern, keine Nachforschungen anzustellen, und ich verspreche Ihnen, ehe der nächste Tag geendet, bringe ich Ihnen einen Sohn, der um den Segen der langentbehrten Mutter fleht, der Sie lieben wird, o lieben!“ —

Er hielt wie von seinen Gefühlen überwältigt inne, während auf Frau von Waldow's Antlitz sich die widerstreitendsten Empfindungen malten.

„Sei es,“ sagte sie nach einer Weile, „ich werde mich Ihrem Willen unterwerfen. Bringen Sie mir meinen Sohn, ich werde Ihnen fürstlich lohnen, mittlerweile, wenn Sie vielleicht einer Kleinigkeit bedürfen —“

Sie legte ihre mit Gold gefüllte Börse auf den hölzernen Tisch, dann warf sie noch einen langen Blick auf den wie geblendet dastehenden jungen Mann und verließ rasch, die Hand auf das pochende Herz legend, das Häuschen. Thränen standen in ihren Augen, waren es Thränen des ungemischten Glückes?

„Es kann nicht sein,“ sagte sie leise vor sich hin, „keine Stimme spricht für ihn in meinem Innern, und doch, wenn es wäre, — es ist mein Sohn, das Kind meines Albert, nein, Ewiger, ich murre nicht.“

Während Frau von Waldow ihrer Wohnung zuschritt, blieb Bernhard im Zimmer allein. Mit gierigem Auge betrachtete er die Goldstücke, die durch die Maschen der Börse blinkten, seine Lippen zuckten und murmelten hin und wieder unartikulirte Laute, ein Zeugniß der Erregung seines Innern.

„Reich, adelig,“ murmelte er vor sich hin, „und ihm soll ich dies Loos gönnen, ihm, dem Knaben, und soll abhängen von seiner Gnade. Die Alte sieht mich mit wenig günstigen Augen an, die Stimme der Natur scheint eben nicht gesprochen zu haben, man würde mich als den Mephistopheles des gnädigen Herrn bald bei Seite schieben. Nein, nein, ich selber will besitzen, will selber herrschen, Millionen mein, — Millionen —“

Er schritt in dem kleinen Raume auf und nieder, es dünkte ihm zu enge für seine weitschweifenden Phantasien.

Endlich blieb er stehen, sein Antlitz strahlte.

„So sei es,“ rief er mit laut schallender Stimme, „es muß gelingen, leicht reißt ihn die Leidenschaft hin, sein Sinn ist phantastisch. — Jetzt zu Gustav Bergmann, seine Eifersucht rege zu machen. Ich hätte nicht geglaubt, daß es so leicht sei, das Intriguiren, ich bin zum Diplomaten geboren.“

Die Dämmerung war angebrochen, als Albert von seiner Fabrik in die gemeinschaftliche Wohnung heimkehrte. Lachend empfing ihn sein Genosse.

„Nun,“ fragte Bernhard, „hast Du Dich brav abgeplagt, Junge, um Deinen Groschen Tagelohn? Komm, geh mit mir zur schönen Jägerin, da ist Ball diesen Abend.“

„Ein andermal, Freund,“ erwiderte Albert. Du weißt, ich will zu der Martha hinaus, ich hab's ihr versprochen.“

„Du wirst nicht zur Martha gehen, Albert,“ sagte Bernhard sehr ernst, ich bitte Dich dringend darum.“

Der Ton seines Freundes fiel dem jungen Manne auf. „Ich werde gehen,“ sagte er, „was sollte mich abhalten?“

„So werde ich Dich begleiten; diesen Mittag traf ich Gustav Bergmann, den Anbeter Deiner Holden; er glüht vor Sehnsucht und hat geschworen, es liefe nicht gut ab, begegnete er Dir auf dem Feldsteig, der zu Marthas Wohnung führt, zu später Stunde.“

„Laß ihn,“ rief Albert, dem die Leidenschaft das gewöhnlich blasse Antlitz purpurn färbte, „glaubt er vielleicht, daß ich mich fürchte? Ich werde gehen und wehe dem Burschen, wenn er mich aufzuhalten wagt.“

(Fortsetzung folgt.)

Altenburg & Grave
Knochenhauerstr 17
Fabrik kreuzsaitiger Pianinos nach Merik. Construction in 4 Sorten. Lager von Pianos und Harmoniums von Steinway & Sons in Newyork, Sechstein, Blüthner, Steinweg ꝛc. Pianinos im Preise von 540—2400 ℳk. Flügel von 1380—4500 ℳk. Garantie 5 Jahre. Für den Zollverein steuerfrei. Ausführlichere Annoncen in jeder Sonntags-Nr. der Weser-Zeitung.

Ausverkauf
von fertigen
Filz- u. Seidenhüten
sowie
Herren- u. Knabenkappen
allen modernen Façons zu den billigsten Preisen bei
Carl Wessels,
Brautstraße 28.

Winter-Ueberzieher
und **Jaquets** in Double, Rattiné und Flokoné, für **Herren** und **Knaben** jeden Alters, empfiehlt, um der vorgeschrittenen Saison wegen so schnell als möglich damit zu räumen, zu spottbilligen Preisen.
Isidor Peglau.
Es kann sich ein geehrtes Publikum, **ohne zu kaufen,** von der enormen Billigkeit überzeugen.

Englische Bisquits,
do. Saucen,
do. Pikels,
do. Gurken und
do. Marmeladen
empfiehlt
B. Grashoff,
Delikatessen-Handlung,
Schüsselkorb Nr. 23.

Die Theehandlung
A. & L. Koch
Bremen, Schüsselkorb 26
empfiehlt alle Sorten Chinesischer Thee's, Chinesische Sachen und schöne Bastseide.

Zu verkaufen.
Für Buchbinder.
1 Bergoldepresse, 1 Paginirmaschine und 1 Kopfdruckmaschine sollen billig abgegeben werden.
Osterthorssteinweg 21.

Zu vermiethen.
Ein hübsch möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmer. Näheres in der Exp. d. Bl., Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße.

! Reines gesundes Wasser!
für Haushaltungen sowie für Reisende und die Jagd liefern meine
prämiirten Wasserfilter
aus der Fabrik von
Büring & Co. in Hamburg,
als:
Filter-Blöcke, Reise-Filter, Filter-Flaschen, Stein-Krüge mit Filter.
F. A. Ulbrich,
Bremen, Bahnhofstr. 5.

Frostwasser,
Glycerin, Cold-Cream, Mandelöl, Mandelkleie u. s. w. gegen spröde Haut, empfiehlt
Carl Schaller Nachf.,
Sögestraße 22.

Grosses LAGER
ächter Meerschaumwaaren, Pfeifen und Spazierstöcke ꝛc.
J. H. Rentzel,
Schwally's Nachf.
Bürgerm.-Smidt-Str. 36. Bremerhaven.

Feine Kämme, Kopf- und Kleiderbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten, Schwämme, ff. Pomaden, Extraits, Haaröle, Seifen u. s. w. empfiehlt
Carl Schaller Nachf.
Sögestrasse 22.

J. Fr. Eckhoff,
Bremen, auf der Brake 19
Fabrik und Lager
von
Wasch-, Wring- und Roll-Maschinen, sowie Bretter-Jalousien,
empfiehlt seine Fabrikate bei Bedarf angelegentlichst.
Frei in den Zollverein.

Kaskronen, Lampeten und Ampeln,
Einrichtung von Gas- u. Wasserleitungen,
Metall- u. lackirte Waaren,
verzinnte und glasirte Kochgeschirre,
empfehlen in reicher Auswahl
Gebrüder Weiland,
Osterthorssteinweg 72.

Pelzwaaren-Handlung
von
Adolf Werner,
Obernstr. 37, früher Sögestr. 45,
hält sein gut assortirtes Lager bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.

Patent. Reinlichkeitskissen aus Schwamm,
Patent. Bett- u. Wiegen-Unterlagen,
empfohlen von den ersten Aerzten und Professoren,
empfiehlt
Carl Schaller Nachf.,
Sögestraße 22.

Louis F. Schwartz,
Tapezier und Decorateur,
Kohlhökerstrasse 76 u. Wulwesstrasse 12.
Bremen.

Nähmaschinen-Lager
von **Robert Dittmann,**
6 U. L. Fr. Kirchhof 6.

TONHALLE.
Marktst. **Bremerhaven.** Marktstr. 6.
Sonntag, den 3. Januar:
Grosser Ball.
Anfang 6 Uhr. Entrée für Herren 25 ₰. Damen frei.
Hierzu ladet freundlichst ein
F. Linne.

Bremer Stadt-Theater 128
Sonnabend, den 9. Januar 1875:
Das Lügen.
Lustspiel in 3 Aufzügen von Benedix.
Zum Schluß:
Tanz.
Preise der Plätze:
Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 M. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.
Ende nach 9 Uhr.
Sonntag, 10. Januar: Oberon, König der Elfen.

LÜHR'S TIVOLI.
Sonnabend, den 9. Januar 1875:
Neunzehntes Gesammt-Gastspiel
der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des **Carl Schultze-Theaters in Hamburg,**
unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn **Carl Schultze.**
Hamburger Pillen.
Locales Characterbild mit Gesang in 6 Tableaux nach einem älteren Stoffe von Schindler und Bruno.
1. Tableaux: Eine Dame von niederer Herkunft.
2. Tableaux: Der 80. Geburtstag.
3. Tableaux: Moderner Schwindel.
4. Tableaux: Ein ächter Hamburger.
5. Tableaux: Ein Stündchen im Schlachterladen.
6. Tableaux: Goldene Hochzeit.

Personen:

Peter Bostelmann, 80 Jahre alt, früh. Quartiersmann	
Hannchen, seine Frau, 70 Jahre alt	Herr Carl Schultze.
Christian Bostelmann, Schlachter und Exporteur, 50 Jahre alt	Frau Kinder. Herr Kinder.
Heinrich Bostelmann, Matrose	Herr Buison.
Auguste, Christian's zweite Frau	Frl. Heyland.
Emma, dessen Tochter erster Ehe	Frl. Kauffmann.
Flitter, Agent	Herr Lange.
Silberstein, Geldnegoziant	Herr Küster.
Waller, Literat	Herr Bammann.
Richter, Buchhalter	Herr Andresen.
Niclassen, Zollenführer	Herr Gottlieb.
Louise, Stubenmädchen	Frl. Lenz.
Fritz, Geselle	bei Christian Bostelmann Herr Borchers.
Ernst, Bedienter	Herr Mansfeldt.
Frau Behrens	Frau Lange.
Eine Köchin	Frl. Hanisch.
Ein Dienstmädchen	Frl. Jenny Schultze.
Ein kleines Mädchen	

Herren und Damen. Kinder. Bediente. Musikanten.
Das Stück spielt abwechselnd in Christian Bostelmann's Landhause in Eimsbüttel und in der Wohnung Peter Bostelmann's in Hamburg.
Hamburger Pillen erlebte in Hamburg an Carl Schultze's Theater nach seinem Erscheinen in rascher Aufeinanderfolge **165** Aufführungen und errang bei den Gastspielen der Gesellschaft in Berlin, Lübeck, Rostock, Hannover und den Hoftheatern in Weimar und Detmold die großartigsten Erfolge.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang 6½ Uhr.

Sonntag, den 10. Januar 1875:
Anfang 6 Uhr.
Zwanzigstes Gesammt-Gastspiel.
Zum ersten Male:
Klipp und Klapp,
oder:
Hamburger Wohnungsleiden.
Localposse mit Gesang in 5 Bildern von Fidelio und Bruno.
1. Bild: Häusliche Debatten.
2. Bild: Gestörte Zusammenkunft.
3. Bild: Ein Verlobungsfest.
4. Bild: Verdächtig.
5. Bild: Der Abenteurer Ziel.

Vorher
De Leev in Veerlan'n.
En Buurenspill mit Singsang in eenen Uptoch von Arnold Mansfeldt.
Musik von J. W. A. Gasparty.
Personen:

Claas Grothe, en ryken Buur	Herr Kinder.
Trynlieschen, syn Dochter	Frl. Lenz.
Hans, syn Knecht	Herr Mansfeldt.

Dat Stück spält to'r „holten Klink" up Claas Grothe syn Buurhof, tydig Morgens.
NB. Das Buch von **„De Leev in Veerlan'n"** mit Clavier-Auszug ist an der Casse und im Theater für 50 ₰ zu haben.
Preise der Plätze:
Fremdenloge 3 ℳk. I. Parquet 2 ℳk. II. Parquet 1 ℳk. 50 ₰. Sperrsitz 1 ℳk. Balcon 1. Reihe 75 ₰. Parterre 50 ₰.
Vorverkauf von 11—2 Uhr.
Cassenöffnung 5 Uhr. — Anfang 6 Uhr.
D. H. Lührs.

Carl Ebhardt,
Tapeten- & Teppich-Lager.
Fabrik von
Jalousien & Rouleaux.
Haupt-Agentur von
Oesterreichischen & Stuttgarter Parquet-Böden.
Bremen,
Domshof Nr. 24.

OTTO SPAMER'S
Illustrirtes
Handels-Lexikon
erscheint in Bänden von etwa je 10 Lieferungen à ⅓ Mark = 5 Sgr. = 18 Kr. rh.
Bis Ende December 1874 wurden 12 Lieferungen ausgegeben.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

A. Heinerichs,
Geestemünde, Marktstrasse 93.
Einem geehrten Publikum halte ich meine neue Bierhalle und Restauration bestens empfohlen. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen.
Hochachtungsvoll **A. Heinerichs.**

Kranke
selbst wenn rettungslos darniederliegend, finden schnelle Heilung durch d. 320 Seit. st., weltberühmte 12auflr. Buch: **Dr. Airy's Naturheilmethode.** — Dasselbe wird geg. Einl. von 10 Briefmarken à 1 Sgr. (od. 12½ Sgr.) von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig** franco versandt. Tausende, welche jahrelang schrecklich an d. Lungenschwindsucht, Abzehrung, Drüsen, Flechten, Krebsschäden, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Nervenschwäche, Epilepsie ꝛc. gelitten, fanden durch dieses auch gezeichnete Werk, wie die vielen Atteste beweisen, sichere **Hilfe.**

Vorräthig in
Eduard Hampe's Buchhandlg.,
Bremen, Obernstraße 29.

Agentur u. Commissions-Geschäft
von
C. von Cölln,
Bremerhaven.
Dasselbe halte meinen Freunden und Bekannten bestens empfohlen.
Comptoir und Probenlager:
Jacobstraße 33, parterre.

Vermischte Anzeigen

Laden mit Wohnung
in der Nähe der Hutfilter-, Kaiser- oder Faulenstraße wird zu miethen gesucht.
Offerten in der Exped. d. Bl.

Offene Stelle.
Für ein hiesiges Bankgeschäft wird ein im Correspondiren geübter junger Mann gesucht. Off. unter K. P. 410 befördert die Exped. des Br. Fr. u. Anzeige-Bl.

Ein junger Mann,
Ende der zwanziger Jahre, welcher während 5 Jahren in einer **Kartoffelstärke-Mehl- und Syrup-Fabrik** als Buchhalter (doppelte Buchführung), Cassirer u. Correspondent der deutschen, englisch u. französischen Sprache fungirt und noch angestellt ist, und die besten Zeugnisse besitzt, wünscht sich sofort zu verändern. Anstellung in einem Fabrikgeschäft wäre erwünscht. Placement in derselben Branche würde vorgezogen. Gefl. Offerten beliebe man an die Exp. d. Bl. unter **L. 71** zu senden.

Ein junges Mädchen aus **Hamburg** wünscht sogleich oder zum 15. d. M. eine Stelle als Hausmädchen bei einer freundlichen Familie. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Gesucht.
Für die Führung eines Haushaltes eine gesetzte Person oder Hausmädchen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Für eine frequente Gastwirthschaft, unweit Hamburg, auf dem Lande, wird für die feinere Küche und den Haushalt, zur Stütze der Hausfrau, zu Ost'n eine gesetzte und erfahrene Mademoiselle, **die mit zum Familienkreise gezogen wird, gesucht.**
Adressen unter **K. R. 2** befördert **G. Ekan's Buchhandlung in Harburg a. d. Elbe.**

Täglicher Kalender.

1875.	Januar.					Feb.
Sonntag	—	3	10	17	24	31	— 7
Montag	—	4	11	18	25	—	1 8
Dienstag	—	5	12	19	26	—	2 9
Mittwoch	—	6	13	20	27	—	3 10
Donnerst.	—	7	14	21	28	—	4 11
Freitag	1	8	15	22	29	—	5 12
Sonnabd.	2	9	16	23	30	—	6 13

Bremen's Sehenswürdigkeiten, Wissenschaftl. und Kunstsammlungen, bedeutendsten Institute, öffentlichen Gebäude, Denkmäler etc.

Ansgarius-Denkmal, v. Steinhäuser, am Ansgarikirchhof, bei der Oberstraße.

Bahnhöfe: Hauptbahnhof, für Reisende nach Berlin, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Bremerhaven, Oldenburg. — Der Paris-Hamburger Bahnhof, für Reisende nach Cöln, Hamburg, Osnabrück. — Neustädter Bahnhof an der Bahn nach Oldenburg. — Weserbahnhof (nur für Güter).

Bibliotheken: Stadtbibliothek, Sögestraße, Schulhof 3, geöffnet von 11—1 Uhr.

Bleikeller, im Dom, unter dem Chor, enthält über 400 Jahre alte unverweste Leichen. Meldung beim Küster, Sandstr.

Börse, Neue, am Marktplatz. Im gothischen Styl. Bau begonnen 1861, vollendet 1864. Erbauer Baumeister Heinrich Müller in Bremen. Börsenversammlung 1—2 Uhr. Eintritt frei.

Bürgerpark, hinter dem Paris-Hamburger Bahnhofe, 1867 angelegt, Flächenraum ca. 540 Morgen. Sehr schöne Anlagen mit großem Wasserbassin (Hollersee), Parkhaus mit guter Restauration, Concertsaal und Garten.

Gewerbehaus, am Ansgarikirchhof, altertümliches Gebäude mit sehenswerthen Decorationen, jetzt Versammlungslocal für die Gewerbekammer und Gewerbevereine.

Gustav-Adolph-Statue, auf der Domsheide, von Foggelberg modellirt, in München gegossen. War für Schweden bestimmt, wurde von Bremer Kaufleuten für 3000 Thlr. angekauft und 1856 aufgestellt.

Haupt-Zollamt, Kaiserliches, Am Hauptbahnhof.

Jacobi-Halle, ein altes Bauwerk, früher Kirche, jetzt eine renommirte Restauration, mit Localitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten.

Kirchen: Der Dom, am Domshof, ist die Hauptkirche Bremens, auch in geschichtlicher und architectonischer Beziehung; der Bau fällt ins 11. Jahrhundert. — Liebfrauenkirche, hinter dem Rathhaus, erbaut im 11. Jahrh. — Martinikirche, an der Weser, im 13. Jahrh. erbaut. — Ansariikirche (oder Ansgarii-K.), am Ende der Obernstraße, mit 324' hohem Thurm, erbaut im 11. Jahrh. — Stephanikirche, erbaut Ende des 10. Jahrh. — Rembertikirche, in der Vorstadt. — Paulikirche, in der Neustadt, Ende des 17. Jahrh. erbaut. — Michaeliskirche. — Friedenskirche. — Armenkirche. — Johannikirche, an der Tiefen, früher Klosterk., gehört der katholischen Gemeinde. Erbaut im 13. Jahrh. — Synagoge, Hankenstr. 21.

Kreuz, Das steinerne, in der Vorstadt, Denkmal für den i. J. 1430 hingerichteten Bürgermeister Joh. Basmer.

Körner-Denkmal, am Körnerwall.

Kunsthalle, am Osterthor in der Vorstadt, Eigenthum des Kunstvereins, 1849 eröffnet. Reichhalt. Sammlung v. Gemälden, Kupferstichen, Sculpturen ꝛc.

Museum, im Bau, Gesellschaftshaus am Domshof. Große Gesellschaftssäle, Lesezimmer, reiche Bibliothek u. naturhist. Sammlung.

Olbers-Denkmal, von Steinhäuser, enthüllt 1850. Olbers war Arzt und bedeutender Astronom, geb 1758, gest. 1840.

Polizeibureau, im Stadthaus, Domshof.

Rathhaus, am Marktplatz, erbaut im 15. Jahrhundert. Früher mit gothischen Fensterbogen und Thürmen. Im 17. Jahrhundert wurde die Hauptfacade im reichsten Renaissance-Styl umgebaut. Eine besondere Beachtung verdient die obere Halle mit prächtigen architectonischen Verzierungen und Malereien und der in carrarischen Marmor von Steinhäuser ausgeführten Statue von Johann Smidt, Bürgermeister von Bremen, geb. 1773, gest. 1857.

Rathsweinkeller. Beachtenswerth sind die 12 Apostelfässer, sowie die Fässer mit dem Rosewein; das älteste Faß ist aus dem Jahre 1625. Geöffnet von früh bis Abend.

Rolandssäule, am Marktplatz vor dem Rathhause. Das älteste historische Denkmal, stellt einen geharnischten Ritter mit Schild und Schwert dar. Vormals aus Holz, wurde dasselbe 1366 verbrannt und dann im 15. Jahrhundert in Stein ausgeführt.

Theater: Stadttheater am Wall. Im Jahre 1843 eröffnet, Eigenthum d. Staats. In den Monaten Mai, Juni, Juli, August geschlossen. — Tivoli-Theater (Sommertheater) an der Weide mit Concertgarten.

Base, Die, von Steinhäuser, am Wall nahe dem Stadttheater.

Wasserkunst, Die, seit Ende 1873 im Betrieb. Imposantes Gebäude jenseits der Weser.

Eisenglasbauten.

(Zollfrei!) (Specialität.) (Zollfrei!)

G. H. Bruns jr.,

Buchtstr. Nr. 5.



Die Schirmfabrik von

Alex Sachs

Nr. 11, Domshof Nr. 11,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager dauerhaftester und elegantester

Regenschirme

von den einfachsten bis zu den feinsten.

Größtes Lager am hiesigen Platze!

Billige aber feste Preise!

Reparaturen jeder Art werden sofort und billigst ausgeführt.

Neu eingetroffen!

Schnupftücher

zum täglichen Gebrauch.

Carl Hildebrand, am Brill 1.

Extincteur (Patent-Gasspritze)

aus der Fabrik der Herren **Schaeffer & Budenberg** in **Buckau-Magdeburg**, welche sich bereits in **vielen großen Fabriken** als sehr vortheilhaft bewährt und dies auch auf der **Internationalen Ausstellung** hierselbst durch Versuche bewiesen haben, sind zu beziehen durch

G. Cramer, Petristraße Nr. 3 in Bremen, welchem die **alleinige Vertretung für sämmtliche Fabrikate** übertragen ist.

NB. Ein **Extincteur** ist am Comptoir, Petristraße Nr. 3, zur gefälligen Ansicht aufgestellt.

P. M. Dittrich, Faulenstrasse 5.

Grösstes LAGER von

Galanterie- u. Spielwaaren.

Kurzewaaren-en-gros-Geschäft.

Empfiehlt den geehrten Fremden das Neueste in: **Lederwaaren** aller Art, **Reise-Utensilien** u. **Toilettgegenständen**, Pariser und Berliner **Broncen, Wiener-Artikeln, Eisenguss-** und **Galvanoplastic-Gegenständen, Glas- u. Porcellan-Vasen**, Engl. u. deutschen **Croquet- u. sonstigen Gartenspielen, Musikdosen, Album u. Orgeln, Chin. Sachen, Velocipeden u. Kinderwagen, Holzsachen** z. Bemalen, **Blumenständern** und Tischen.

Pelzwaaren-Handlung

von

Alois Erbrich,

Obernstr. 16.

hält sein auf das Reichhaltigste assortirtes Lager bei Bedarf bestens empfohlen unter Zusicherung prompter und guter Bedienung.

Wohnungsveränderung.

Heinr. Eitzen,

Glaser,

Lützowerstrasse 22.

Robert F. Knobloch,

BREMERHAVEN, Bürgerm.-Smidtstr. 64,

gegenüber der Kirche.

Grösstes Uhren-, Juwelen-, Goldwaaren- und Spieldosen-Lager

Brillen, Fernröhre, Operngläser, Perspective für Touristen, **Nachtgläser** zum **Seegebrauch** in größter Auswahl. — Nur durchaus solide Waaren, neueste Muster und billigste Preise. Garantie für neugelieferte Artikel sowie für Reparaturen.

Verzeichniß

der vom 7. u. 8. Januar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Hillmann's Hôtel.

Kranitzky, Kfm., Paris
Natanson, Kfm., Berlin
Hoppins, m. Fam., New-Havas
Dennis, Ingenieur, Auburn
Fitch, Ingenieur, Leipzig
Steindorff, Kfm., Dresden
Fürst, Kfm., Christiana
Bruhns, Kfm., Hamburg
Harnuth, Kfm., Sagan
Wessel, Kfm., London

Grand Hôtel du Nord.

(Wolffs & Küstenmacher)

v. Reden, Reg.-Assess., Hannover
Bostelmann m. Frau, Warnow
Woge, Cand. theol., Osterholz
Eschen, Pastor, Delmenhorst
Dressel, Fabrikbes., Nordhausen
Habenicht, Kfm., Eisleben
Isaacsohn, Kfm., Berlin
Stahr, Kfm., Cöln
Mende, Kfm., Bremen
Baum, Kfm., Chemnitz
Manteufel, Kfm., Osnabrück
Bech, Partic., Holstein
Conen, Kfm., Berlin
Gedelmann, Kfm., Berlin

Hôtel Siedenburg.

Behrens, Kfm., Alfeld
Bornemann, Kfm., Hamburg
Cohn, Kfm., Berlin
Stock, Kfm., Naumburg
Peters, Kfm., Cöln
Weber, Kfm., Berlin
Rittberg, Kfm., Gera
Schmider, Kfm., Meerane
Heiden, Kfm., München
Arnold, Kfm., Berlin
Schroder, Steuermann, Bremerhav.
Gastolles, Kfm., Newyork

Hôtel Stadt Frankfurt.

Schulz, Kfm., Leipzig
Bauer, Kfm., Linden
Melm, Kfm., Elberfeld
Hammer, Kfm., Dresden
Adolph, Kfm., Gladbach
Alphonse, Kfm., Paris
Baarck, Kfm., Hamburg
Giesler, Kfm., Hamburg
Tegeler, Kfm., Plauen
Drews, Kfm., Magdeburg
Kern, Kfm., Aachen
Seesing, Kfm., Hannover
Schumacher, Kfm., Paris
Sandermann, Kfm., Hannover
Biett, Kfm., Hamburg
Garcian, Kfm., Hamburg
Minde, Kfm., Lübbecke
Lesser, Kfm., Hamburg

Lloyd's Hôtel.

Padderap, Schiffsbefrachtiger von Lloyds, Hamburg
Cruse, Kfm., Bremen
Osterloh, Kfm., Bremen
Linge, Kfm., Newyork
Henke, Kfm., Helgolar
Haschat, Fabrikant, Carlsruhe
Knechtel, Kfm., Hannover
Schulze, Kfm., Hannover
Dierksen, Oeconom, Oldenburg

Hotel-Anzeiger.

Aachen, Hoyer's Union Hôtel.
Altenburg, Hôtel de Russie.
Alpnach, (Schweiz) Hôtel Pilatus.
Amsterdam, Hôtel zur Stadt Elberfeld.
Hôtel Amstel.
Antwerpen, Hôtel de l'Europe.
Baden-Baden, Hôtel Petersburger Hof.
Basel, Hôtel Krafft.
Hôtel Goldener Falke.
Berlin, Grand Hôtel de Rôme.
Hôtel Metropole.
Carlsbad, Hôtel Goldene Schild.
Hôtel Russie.
Hôtel National.
Carlsruhe, Hôtel grüner Hof.
Cöln a. R, Grand Hôtel Victoria.
Chur, (Schweiz) Hôtel Lukmanier.
Dresden, Hôtel de France.
Hôtel Goldener Engel.
Hôtel de Saxe.
Frankfurt a. M. Hôtel de l'Union
Hôtel Westendhalle.
Genf, Hôtel de la Poste.
Gmunden, Hôtel Bellevue.
Hamburg, Hôtel z. Kronprinzen
Hôtel St. Petersburg.
Hôtel Zingg.
Hôtel Fischer.
Heidelberg, Hôtel Victoria.
Hôtel Prinz Carl.
Interlaken, Gr. Hôtel Ritschard.
Hôtel Jungfraublick.
Leipzig, Hôtel Hauffe.
Hôtel de Prusse.
Hôtel de Bavière.
Luzern, (Schweiz) Hôtel Schweizerhof.
Grand Hôtel National.
Hôtel du Lac.
Paris, Grand Hôtel, 12 Boulevard de Capucines.
Prag, Hôtel Englischer Hof.
Hôtel schwarzes Ross.
Schaffhausen, Hôtel z. Krone.
Wien, Grand Hôtel.
Hôtel Imperial.
Zürich, Hôtel Bauer au Lac.
Hôtel Zürcher Hof.
Hôtel Limmathof.

Schuh- u. Stiefel-Bazar

von

H. F. Meyer,

Faulenstrasse Nr. 39.

Fertige Herrenwäsche.

Großes Lager von **Manschettenhemden, Kragen-Manschetten, Nachthemden, Vorhemden** 2c. in allen Halsweiten von gutem Stoff, dauerhaft gearbeitet.

Anfertigung nach Maass unter Garantie des Passens in kurzer Zeit. Großes Lager von Stoffen dazu in bester Qualität. Ausbesserung, resp. Veränderung getragener oder nicht passender Hemden.

Lager von **leinenen Taschentüchern, Shlipsen, Cravatten** und **Hemden-Knopfgarnituren.** Muster-Lager von **Drell-** und **Damastgedecken.**

H. Ernsting Wwe. & Sohn,

Bremen, Wachtstraße 17.

Geschäfts-Anzeige.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich neben meinem **Agentur- und Commissions-Geschäft** ein

Nachweisungsbureau für Stellesuchende aller Branchen.

Zugleich halte mich meinen geehrten Mitbürgern und Gönnern zur Vermittlung des An- und Verkaufs von Immobilien, Belegung von Capitalien und Besorgung von Miethwohnungen bei steter Reellität angelegentlichst empfohlen und ersuche um gütige Aufträge.

Hochachtungsvoll

Adelbert Meyer,

Vor dem Steinthor 121.

Mein

Pelzwaarenlager

empfehle ich bei diesjähriger, besonders billiger Preisstellung.

J. H. Jahns,

Molkenstraße 64.

TONHALLE.

6 Marktstr. **Bremerhaven.** Marktstr. 6.

Einem geehrten Publikum hatte ich meine **Restauration** und **Bierhalle** bestens empfohlen. Den verehrlichen Reisenden bringe ich meinen **Mittagstisch** in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll **F. Linne.**

Colosseum Bremerhaven.

Bürgerm.-Smidtstraße. Grösstes Etablissement der Stadt in seiner Art, große und kleine Säle, Hôtel, Café, Restaurant, **Billard** Kegelbahnen. Table d'hôte 1 Uhr. Prompte Bedienung.

Musik-Aufführungen von der Harmonie-Capelle.

Heinr. Janssen.



Anrich. Herr T†††††? Sehr gern!

Der Vormund einer minderjährigen Person, welche sich ohne seine Einwilligung verehelicht, kann nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 7. December 1874 nur dann im Namen seines Mündels die Nichtigkeitserklärung der Ehe bei dem Richter beantragen, wenn dasselbe mit seinem Antrage einverstanden ist. Ist das aber nicht der Fall, so kann der Vormund nur für seine Person den vereinigten Eheleuten gegenüber die Nichtigkeitserklärung der Ehe beantragen.

Bremen. F....! Sie irren sich! Gemüse und Salat dürfen nicht gewaschen werden, wenn sie aus dem Boden genommen werden, sondern erst, wenn man sie für die Küche oder die Tafel zubereitet. Kartoffeln, weiße Rüben, Möhren, Sellerie, Pastinaken 2c. 2c. verlieren ihren eigenthümlichen feinen Geschmack schnell durch das Waschen. Bringt man im Sommer Blumenkohl und andere Kohlarten in Berührung mit Wasser, so verdirbt es diese schnell und nimmt den Pflanzen ihre Frische und ihren Wohlgeschmack. Noch schlimmer ist es mit den Salatarten. Wenn man sie überhaupt waschen will, so sollte dies nur unmittelbar vor der Zubereitung geschehen, alles Wasser dann durch Ausschütteln und Schwingen in einem Windfadenneß, Durchschlag oder einer Serviette entfernt und der Salat sogleich angemacht werden. Je frischer aus dem Boden, desto feiner und erfrischender schmeckt der Salat, namentlich Rapünzchen, Kopfsalat, Eskarol und Endivien, sowie Kräutersalat. Nichts verdirbt den Wohlgeschmack der Gemüse mehr und macht den guten Salat schneller schal und ungenießbar, als wenn Wasser daran hängt. Ist der Lattich ganz rein, so bereitet man ihn am besten ungewaschen als Salat zu, muß er aber gewaschen werden, so geschehe dies rasch, und man trockne darnach die Blätter schnell mit einem reinen weißen Tuch; niemals aber lasse man irgend welchen Salat mehr als einige Minuten im Wasser.

Frl. F....z. Falsch!

Herr †††††! Hochofenschlacken werden nach den neuesten angestellten Experimenten im Clevelanddistrikte (England) durch geeignete Maschinerie zu Blöcken für Bauzwecke verarbeitet. Nach Herrn St. Hil werden sie gemahlen und mit einer kleinen Menge Sandstein und Cement gemengt. Die Masse kann dann in feuchtem Zustande zum Bewerfen von Wänden 2c. gebraucht werden. In Würfel geformt liefert die Schlacke, durchgebrannt, einen ausgezeichnen Baustein.

Herr L....! Die Grafenstraße verdankt seine Orthographie wieder nur dem Mißverstehen einer plattdeutschen Benennung; sie heißt nämlich eigentlich Gravenstraße, hochdeutsch Grabenstraße, „Uppe dem Graven" hieß im Mittelalter stets die äußerste, an der Stadtmauer herlaufende Straße, welche wir jetzt Wallstraße zu nennen gewohnt sind; Gravenstraße heißt jetzt nur noch eine kurze Strecke in der Nähe des Doventhores.

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!

Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:

Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 71
Flörke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172

Bäder:

Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:

Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:

Bremer Bank, Stintbrücke 4
Abbes, F. H. & Co, Markt 18
Meyke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:

Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:

Müller's Buch- u. Kunsthandlung, Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabackshdlgn.:

Ackmann, Aug., Sögestr. 1 h
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a
Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Johs., Ausgariithorstr. 6
Siedenburg, R. Wwe., U. L. Fr. Kirchhof 6a

Drechsler- u. Meerschaumw.:

Schwally, C. A., Grösstes Lager. Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:

Pals, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:

Dohrmann, C. Heinr., Fedelhören 21.

Flügel u. Pianos:

Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:

Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:

Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb
Meyer, Wwe. & Sohn, Oberstr. 50

Haus- u. Küchengeräthe:

Ebeling, Bernhard, Ausgariithorstrasse. Permanente Ausstellung

Herren-Garderoben-Geschäft:

Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12
Grosses Lager von Schlafröcken.
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:

Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3
Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:

Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:

Hammers, Joh. Heinr., Ausgariithorstrasse 5

Musikalienhandlungen:

Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:

Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G. Neidlinger, Obernstr. 13

Optische Instrumente:

Placidus, L., Schüsselkorb 19
Trute, W., Sögestr. 14

Photographisch Ateliers:

Koch, Louis. Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:

Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:

Krüsmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpacca-:

Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:

Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:

Feisiag, Ernst, P. Wolff Nachf., Obernstr. 45
Mester, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:

Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Zur gefälligen Beachtung!

Mit 1. Januar 1875 verlegten wir die

Redaction und Expedition

des

Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt

nach dem neuerbauten Hause des Herrn **Harms**

Ecke der Kaiser- u. Hutfilterstraße.

Die Redaction und Verlagshandlung des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"

Ado. Schmidt in **Bremen.**

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Frese, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidts Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 Mk. 50 Sgr.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 Sgr.

Sonntag, 10. Januar 1875. | Redaction und Verleg von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 167.

Mit dem 1. Januar 1875 begann ein neues Abonnement auf das

„Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt“

(Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Sgr.)

und bitten wir unsere geehrten Abonnenten, wie auch die neu hinzutretenden, ihre Bestellungen

möglichst frühzeitig

zu bewirken.

Die geehrten auswärtigen Abonnenten ersuchen wir, ihre Bestellungen so schleunig als möglich, bei der Post zu erneuern, damit in der Expedition keine Verzögerung eintritt, und erlauben wir uns ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß die Postanstalten nur auf ausdrückliche Vorausbestellung die Fortsetzung liefern.

Sämmtliche Postanstalten des deutschen Reiches sowie die unterzeichnete Expedition nehmen Bestellungen auf das „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt“ entgegen.

Die Expedition des “Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt.“
Bremen.

Ein neuer Hamlet.

(Schluß.)

Wie faßt Irving den Hamlet auf? Wenn man ihm selber diese Frage vorlegte, würde er sie schwerlich zur Zufriedenheit der deutschen Shakespearophilen zu beantworten wissen. Irving ist kein gelehrter Shakespearekenner, noch auch mit dem schweren ästhetischen Rüstzeuge halb so ausgestatte, wie es unsere hervorragenden Schauspieler zu sein pflegen. Die verschiedenen Variauten in der Darstellung des Hamlet sind ihm nur obenhin bekannt, und wenn er sich der Goethe'schen zuwandte, war dies nicht die Frucht einer vergleichenden, bewußten Reflexion, sondern der Ausfluß seines Instinktes, gleichsam eine künstlerische Intuition. Goethe zufolge geht Hamlet an dem Widerstreit seiner Unentschlossenheit mit der ihm ertheilten Aufgabe zu Grunde; eine große That ist auf seine Seele gelegt, die der That nicht gewachsen ist; eine Eiche in einer Porzellanvase. Diese Auffassung, trotz Ulrici immer noch die beste, war die Irving's. Seine lange, schlanke Gestalt, sein bleiches, vergeistigtes Gesicht, sein schwarzes Lockenhaar und sein etwas schwanker und schleppender Gang bilden eine treffliche Illustration der feinen, an ihrem brutalen Rächeramte zerschellenden Natur des Prinzen, und seine etwas schwache, leise vibrirende Stimme bringt dessen Seelenqualen zum sympathischen Ausdrucke. Daß Hamlet wirklich wahnsinnig sein könne, wie deutsche Kritiker herausgefunden, ist Irving wohl nie eingefallen. Er hält sich an Hamlet's eigene Worte, legt die bloße Maske der Verrücktheit an, läßt selbige aber fallen, sobald er allein ist oder eine weitere Heuchelei zwecklos sein würde.

So viel über die allgemeine Auffassung. Auf die Darstellung im Einzelnen kann hier nur flüchtig eingegangen werden. Ihr Hauptvorzug liegt in der gesunden Reaktion gegen die herkömmliche Gespreiztheit. Der englische Schauspieler sündigt immer durch das Uebermaß; seine Freude streift an Ausgelassenheit, seine Komik an das Possenhafte, sein Schmerz an Heulmeierei und sein Pathos ins wird Unmenschliche gedehnt. In all diesen Punkten reißt sich Irving erfolgreich von der Tradition los. Horatio begrüßt er mit der Herzlichkeit eines alten Studiengenossen, Rosenkrantz und Guilderstern wie lang vermißte Freunde. Dem Schauspieler klopft er gemüthlich auf die Schulter und trägt ihm die Regeln über die Schauspielkunst in gewöhnlichem Gesprächston vor. Der berühmte Monolg „Sein oder nicht sein“ entringt sich weder in lang gezogenen Tönen seiner Brust, noch tritt Irving, die Stirn gefurcht und die Arme gekreuzt, finster an die Rampe, sondern er bleibt im Hintergrunde der Bühne, in einem Sessel sitzend, daß Haupt nachdenklich in die Hand gestützt und das Auge starr und bewegungslos; halblaut und gebrochen entfallen ihm die Worte, der begleitende Kommentar des philosophischen Denkprozesses, der seine Seele bewegt. Erst das Auftreten Ophelia's bringt Leben in sein Auge, bringt Bewegung in seine Gestalt, aber die Hand führt noch mehrmals nach der Stirn, um die bitteren Betrachtungen wegzuscheuchen. Den Glanzpunkt der Aufführung bildete die folgende Scene mit Ophelia. Wer die wahnsinnigen Wüthereiche gehört hat, wie sie dem Mädchen das „Geh in ein Kloster“ zubrüllen, oder die Cyniker, die bittern Hohn in die Aufforderung hineinlegen, wird nicht leicht den mit unendlicher Wehmuth gemischten Liebeston Irving's vergessen. Unter den Neuerungen, welche sich Irving mit den herkömmlichen Bühnenanweisungen erlaubte, wagen wir zwei auch für den Continent zu empfehlen. Sie beziehen sich auf den dritten und letzten Akt. Als das Theaterstück seine Wirkung gethan und der König sich als den Mörder verrathen, stürzt Hamlet mit einem wildgellenden Schrei auf den Thronsessel los, den jener eben verlassen, um dort, von der Gewalt des Affekts unterjocht, besinnungslos niederzusinken. Und im letzten Akt greift er den König an die Kehle, stößt ihm den Degen in die Brust und wirft den entseelten Körper mit dem letzten Auflackern seiner Kraft unter die erschreckt auseinanderstiebenden Höflinge. Vom schweren Sturz erdröhnt der Boden; gleichzeitig aber fällt Hamlet selbst sterbend hin.

In Irving wären also alle Elemente eines Schauspielers ersten Ranges vorhanden. Wird er den Erwartungen entsprechen und ein zweiter Garrick werden? Wir fürchten, nicht. Aber es ist nicht seine Schuld; es liegt an der Schaudbarkeit der Londoner Theaterzustände. Seit drei Jahren hat Irving alle Tage — die Sonntage ausgenommen — auf den Brettern des Lyceums gespielt; sein Repertoir umfaßte in dieser langen Zeit nur vier verschiedene Rollen; wo bleibt da die Möglichkeit einer ferneren Entwickelung und höchsten Ausbildung! Seit Anfang November schlägt für Irving allabendlich „des Hamlet ewig gleichgestellte Uhr“; die Rolle ist anstrengend und nutzt den Körper ab; aber das Publikum ist unbarmherzig und will den Hamlet so lange sehen, bis sein Interesse — und auch das Talent des Schauspielers — abgestumpft ist. Vielleicht übers Jahr wird es Irving beschieden sein, die melancholische Hamlet-Tracht, die ihm unterdeß zum Ekel geworden sein muß, abzulegen, aber nur, um das geisttödtende Einerlei in einer anderen Kleidung von Neuem zu beginnen. Als die Darstellung von Lord Lytton's „Money“ im Prince of Wales Theater die dreihundertste Vorstellung erreicht hatte, stellte ein englischer Kritiker die Frage, ob die beständige Wiederholung nicht psychologische Folgen nach sich ziehen müsse; ob derjenige, welcher längere Zeit hindurch die Rolle eines faden Lords spielte, nicht auch dessen Anstoßen mit der Zunge, dessen Blasirtheit, dessen matten Blick in die Gewohnheit des alltäglichen Lebens übertragen werde. Die Gefahr liegt auf der Hand. Wer dreihundert Mal nacheinander den „Hamlet“ gegeben, kann nicht gleich darauf im „Othello“ auftreten, ohne den ungelehrten Mohren metaphysisch anzustreichen.

„Punch“ liebt es, unter Scherzen die Wahrheit zu sagen. Eine seiner letzten Nummern enthält folgende Aeußerung: „Mir däucht, Mr. Irving's Darstellung des Hamlet wird Viele veranlassen, das Stück — zum ersten Male in ihrem Leben — zu lesen.“ Die Bemerkung ist sehr zutreffend. Trotzdem aber hält sich das Publikum für sehr kunstverständig. Sind doch die Photographien der Haupt-Schauspielerinnen in allen Schaualäden ausgestellt. Und die finden rasenden Absatz, kein heranwachsender Stutzer, der nicht eine „Amy Sheridan“, „Kate Santley“, „Cornelie d'Anca“, „Ada Cavendish“ im Album hätte, und es giebt ihrer auch Viele, welche sogar Shakespeare dem Namen nach kennen. Was die englischen Kritiker betrifft, so müßten sie mit Blindheit geschlagen sein, wenn sie das Uebel nicht sehen sollten. Aber sie sprechen nur selten davon, sagen vielmehr zu Allem ihr gnädiges Amen und leisten dadurch der Selbsttäuschung und dem Verfalle Vorschub. Was sie anstreben sollten, wäre eine Nationalbühne, die, aus Staatsmitteln vor den Launen des Publikums sicher gestellt, ihr Repertoire nach künstlerischen Gesichtspunkten bestimmte und dadurch den übrigen Anstalten als ständiges Correctiv diente. So lange dies nicht geschieht, wird die Routine fortfahren, Triumphe zu erzielen, wird Melpomene ihr Haupt verhüllt halten, wird Irving zwar zur Anwartschaft auf einen Platz in der Bildersammlung des Garrick-Clubs, nie aber zur höchsten Kunstvollendung gelangen.

(B. T.)

Gerichts-Saal.

Ein sauberer Polizei-Inspector. Man schreibt aus Paris vom 30. December v. J.: Gestern stand vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht ein ehemaliger Polizei-Inspector, Ramens Dermenon, unter der Anschuldigung, während dreier Jahre mit englischen Taschendieben gemeinsame Sache gemacht zu haben. Dermenon hat als Unteroffizier den Krimseldzug mitgemacht, sein ganzes Auftreten zeugt von starker Willenskraft und Verwegenheit, seine Haltung ist herausfordernd und sein Blick hat etwas Unheimliches. Er war in erster Ehe mit einer Engländerin verheirathet gewesen und wegen seiner Kenntniß der englischen Sprache oft als Dolmetsch bei den Verhören überseeischer Taschendiebe, sowie mit ihrer

Anerstanden.*)

Novelle von Hermann Hirschfeld

(Fortsetzung.)

Bernhards Augen strahlten von unheimlichem Feuer.

„Ich beschwöre Dich, Albert, laß mich Dich begleiten; sonst gut und lenksam wie ein Kind, erwachen leicht Deine Leidenschaften; — Du wirst mir die Bitte nicht abschlagen, gelt?“

„Sei es, halte Dich um neun Uhr bereit; bis dahin will ich ein wenig studiren.“

Bernhard Klein hütete sich, den Freund in seinem Studium zu stören, sein Kopf glühte und in Gedanken vertieft, saß er in seiner Ecke, eine goldene Zukunft baute sich vor seinen Blicken auf, was kümmerte es ihn, ob die Brücke, die zu ihr führte, aus Blut und Schmach gewoben war?

2. Kapitel.

Am tiefblauen Abendhimmel leuchteten viel tausend Sterne, neugierig schauten sie auf das Menschentreiben unter ihnen und huschten hin und wieder und neckten sich, bis der Mond hervortrat in klarer Pracht, der treue Himmelwärter mit seinem milden Antlitz und sie ehrfurchtsvoll verstummten.

Der Menschen Treiben wollte noch nicht ruhen und rasten, denn bis in die späteste Stunde hinein schafft und wirkt der rege Menschengeist, aber die Vöglein waren längst verstummt und die Natur ruhte in tiefem Frieden.

*) Autorisirter Abdruck.

Martha Röfnig, ein sinnlich schönes aber wenig gebildetes Mädchen war die Tochter einer Wäscherin, die weit hinaus in der Vorstadt ein kleines einsam liegendes Häuschen bewohnte. Ein schmaler Feldsteig, an der einen Seite offen, an der anderen mit Buschwerk dicht bewachsen, führte von der wenig belebten Chaussee zu dem Häuschen.

Von der Stadt herüber schlug es zehn Uhr, als ein junger Mann von großer Statur den Weg betrat, er war stark gebaut und sein Antlitz glühte, als habe er getrunken.

„Ich will es ihm eintränken, dem hochmüthigen Laffen,“ murmelte er vor sich hin, „glaubt die Martha von mir abspenstig machen zu können, will ihr goldene Ohrringe schenken, er soll's nicht wagen, heut den Weg zu ihr zu nehmen, nicht umsonst war der Bernhard Klein bei mir, mich zu bereden, heute nicht hinaus zu gehen.“

Der junge Mann schwang seinen dicken Knotenstock, dann stellte er sich mitten auf den Weg und begann mit leiser Stimme zu singen, die aber nach und nach zu gewaltiger Stärke anschwoll:

„Mein Liebchen ist wir treu und hold,
Was kümmert sie der andern Gold;
Sie lacht und spottet Andrer Schwur,
Mit Andern spielt — mich liebt sie nur.
Zu Boden Den zu jeder Frist
Der sagt, daß sie nicht treu mir ist.“

Am Ende des Weges zeigten sich zwei Gestalten, es waren Albert und Bernhard.

Der Letztere ergriff des Freundes Arm. „Ich sagte es Dir, Albert, Bergmann ist da, ich bitte Dich, er ist stärker als Du, gehe nicht weiter.“

Die Zornader schwoll auf des jungen Mannes Stirn; ohne dem Gefährten zu antworten, setzte er seinen Weg fort, Bernhard lachte still in sich hinein, sein Auge funkelte.

„Zu Boden Den zu jeder Frist,
Der sag', daß sie nicht treu mir ist“

wiederholte Gustav Bergmann trotzig die letzte Strophe, indem er sich breit in der Mitte des Weges aufpflanzte und dem voranschreitenden Albert den Weg vertrat.

„Wohin?“

„Kümmert's Euch?“ entgegnete Albert die rauhe Frage, „wohin mir's beliebt.“

„Ihr wollt zur Martha, — aber das Mädel ist mein, und ehe ich Euch den Weg passiren lasse, schlage ich Euch in Grund und Boden, — Ihr Bickelkind — Ihr —“

Die Augen Alberts flammten. „Hütet Euch, dieses Kind kennen zu lernen,“ sagte er drohend. — „Aus dem Wege, Mann! sage ich.“

Höhnisch lachend streckte sich Gustav Bergmann nur noch mehr empor, indem er Albert vor die Brust stieß, daß er zurücktaumelte.

„Gieb klein bei,“ flüsterte Bernhard, „er drückt Dich zu Brei mit einer Hand.“

Aber Albert hörte des Freundes Stimme nicht mehr; wie ein Rasender stürzte er auf den Riesen zu, der den Stock gegen ihn erhob.

Ein lautloser Kampf entspann sich zwischen beiden; augenscheinlich war Albert der Schwächere, aber sein Blut siedete und die höhnischen Bemerkungen seines Gegners erhitzten seine Leidenschaft nur noch mehr.

Verhaftung beauftragt worden. Schon seit einiger Zeit sah man ihn oft in Kneipen bei schlecht beleumundeten Engländern sitzen, die für Taschendiebe galten, und nach und nach gestaltete sich der Verdacht, daß er sie von den Absichten der Polizei in Kenntniß setze, zur Gewißheit. Auch hatten mehrere verhaftete Gauner auf seine Bestechlichkeit aufmerksam gemacht, weil er ihnen Beistand versprochen und nicht Wort gehalten hatte. So erzählte eine seiner, einer englischen Diebesbande angehörenden Bekannten, daß er sie jedesmal schröpfte, wenn er sie aus der Polizeihaft zum Untersuchungsrichter führen mußte, indem er unterwegs mit ihr speiste und sich für die Auslagen 20 bis 30 Fr. geben ließ, ihr auch mit dem Versprechen, sich ihrer Sache anzunehmen, einen Ring im Betrage von mindestens 200 Fr. abnahm. Noch viel ärger spielte er aber derselben Person, einer gewisse Glave, mit, als sie ihm den Auftrag ertheilte, in dem Hotel, wo sie mit ihren Gefährten abgestiegen war in dem sie ihre Effecten zurückgelassen hatte, ihre auf 80 Fr. sich belaufende Zeche zu bezahlen und die Wirthin zu bitten, ihre Sachen bis zu ihrer Freilassung aufzubewahren.

Dermenon begab sich mit einer Engländerin, deren Liebhaber er war, in das Hotel, überreichte die 80 Fr. und ließ das Gepäck der Glaye auf einen falschen Namen mit Wohnung auf eine Karte und fuhr davon. Die Wirthin, deren Tochter und Schwägerin erkennen ihn vor dem Gericht als den Engländer wieder, der sich den Koffer, den Schmuck und die Baarschaft der Glaye ausliefern ließ und kein Wort Französisch zu verstehen vorgab; der Angeklagte bethenert hoch und heilig, daß er davon Nichts wisse, und ähnlich verhält er sich dem Kirchendiener der Madeleine gegenüber, der ausführlich berichtet, daß Dermenon eines Tages zu ihm kam, um ihn gegen das Geschenk einer goldenen Damenuhr mit Kette zu bitten, einen Handel vertuschen zu helfen. Der Mann hatte nämlich eine Engländerin bemerkt, welche sich mit zwei andern Personen bei allen vornehmen Trauungen einzufinden pflegte, und ihre Gegenwart mit dem Verschwinden von Portemonnaies in Verbindung gebracht, was ihn bewog, die Aufmerksamkeit der Polizei auf sie zu lenken. Der Aussage einer Engländerin gemäß hatte Dermenon einem gewissen Beston, der mehrmals wegen Diebstahls verurtheilt worden war, nach England geschrieben, um diesen aufzufordern, ihm einige Diebe (good robbers) zu schicken, was Beston denn auch that. Der Polizei-Inspector führte die Leute selbst nach dem Nordbahnhof, wenn keine Spitzel da waren, und wies ihnen die Artikel an, deren Erträgniß er mit ihnen theilte. Er war so frech, noch vor dem Untersuchungsrichter durch Zeichen von seinen „Schützlingen" Geld zu verlangen; eine goldene Kette, die ihm bei einer solchen Gelegenheit ungeschickt zugeschoben wurde, fiel dem Gericht in die Hände. Dermenon, welcher in absolutem Leugnen verharrte, wurde zu dem Maximum der Strafe, nämlich zu fünf Jahren Gefängniß und fünfjähriger Polizeiaufsicht, verurtheilt.

Tages-Neuigkeiten.

Unabsichtliche Großmuth. In einem Omnibus saß neulich eine junge Dame mit ihrer Freundin, als ein elegant gekleideter junger Mann von etwas zweifelhaftem Aussehen einstieg und neben ihr Platz nahm, aber eher als sie den Omnibus wieder verließ. Als die Dame endlich ausstieg, fand sie zu ihrem Schrecken, daß ihr Portemonnaie, das glücklicherweise nur die Summe von 12 Schillingen enthielt, verschwunden sei. Alles Suchen nach dem vermißten Portemonnaie erwies sich als vergebens, und der Verdacht, dasselbe entwendet zu haben, lenkte sich auf den erwähnten jungen Mann. Wie begründet dieser Verdacht war, erwies sich durch den Umstand, daß die Dame in der Tasche ihres Kleides, als sie nochmals nach dem Portemonnaie forschte, einen massiven Ring mit einem schimmernden weißen Steine, den man an dem Finger des augenscheinlichen Taschendiebes bemerkt hatte, fand. Anfänglich hielt man den Ring für ein werthloses Birminghamer Fabrikat, aber ein zu Rathe gezogener Juwelier erklärte den Stein für einen echten Brillanten und bot dafür die Summe von 80 Lstrl. Beim Entwenden des Portemonnaies hatte sich der kostbare Ring wahrscheinlich vom Finger des Diebes abgestreift.

Eine Entführungsgeschichte, die den Böckler'schen Fall wieder lebhaft ins Gedächtniß zurückruft, erweckt in der Gegend von Wriezen allgemeines Aufsehen. Am 10. Oktober verschwand in dem Dorfe Steinfurth der 8 Jahre alte Sohn des Bäckermeisters Schulz. Um dieselbe Zeit hielt sich dort der Schuhmachermeister Jahnke und dessen Ehefrau, geborne Grunwald, aus Treptow a. R. vorübergehend auf, und ist nun der Verdacht angeregt, daß das Kind von diesen Personen angelockt und seinem Vater entführt worden ist. Vorher hatten sich die Jahnke'schen Eheleute in Posen, Stettin und Bromberg aufgehalten, beabsichtigten aber, nach Amerika zu gehen. Das verschwundene Kind ist sehr schwächlich, 1,03 M. groß. Jahnke ist etwa 33, die Frau 28 Jahre alt. Sämmtliche Polizeibehörden sind bereits von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt und auf die Ergreifung des Ehepaares hingewiesen.

Der Giftmischer Brandes, von dessen Verschlagenheit das Schlimmste zu befürchten ist, soll, wie leicht erklärlich, das Klosterpersonal in einer fortwährenden Aufregung erhalten. Man hört, daß die Wärter nur zu zweien in seine Zelle gehen. Die Ausdauer, welche er kürzlich wieder beim Zerreiben seiner Ketten bewiesen hat, ist staunenswerth. Wie verlautet, hat man Instrumente bei ihm vermuthet und ihn daher einer sehr peinlich-genauen körperlichen Untersuchung unterworfen, die aber vollständig resultatlos blieb. In Folge seines neuesten Bravourstückes hat ein hiesiger Schlossermeister eine ganz besondere Schließvorrichtung anfertigen müssen, die nicht gestattet, daß die eine Hand der anderen behülflich sein kann. Diese Vorsichtsmaßregel hat den Sanftmüthigen natürlich höchlich überrascht, und er soll den Meister in salbungsvollen Worten ersucht haben, er (der Meister) möge es doch seinen Mitbürgern sagen, wie hart man ihn, den Unschuldigen, behandle. — Der Delinquent, dessen ist man sicher, wird auch jetzt noch nicht seine Fluchtgedanken aufgeben; er, der Mörder, hat eine grenzenlose Furcht vor dem Tode, während seine Mitschuldige demselben ruhig entgegensieht.

Neger-Clubs in Newyork. Die vornehmen Neger in der Stadt Newyork haben ihre feinen, den „Pöbel" ausschließenden Clubs nach dem Muster dortiger aristokratischer Clubs von Weißen. Ueber zwei derartige Neger-Clubs theilt die „N.-Y. Staatszeitung" Folgendes mit: Die Clubs, wahre Muster eines harmonischen Zusammenlebens, verkörpern den Wohlstand und die sociale Stellung der „farbigen Männer", welche ihren eigenen Kastengeist, ihre reiche Aristokratie besitzen. Sie haben ihre Millionaire, ihre eigenen Erdtöchter, ihre rednerischen, politischen und musikalischen Berühmtheiten, ihre Löwen der Gesellschaft, ihre alten Familien, ihre socialen Eifersüchteleien und Scharmützel. Es herrscht unter ihnen ein Gemeingeist, der einem oberflächlichen Beobachter unglaublich erscheint. Sie zeigen wenig oder gar keine Neigung, sich mit Weißen ehelich zu vermischen und in den besten Negerkreisen ist der Vollblutneger angesehener und geachteter, als der Mulatte. Die wenigen Heirathen, welche zwischen den Söhnen Afrikas und den Töchtern der grünen Insel vorkommen, werden beiderseits in den niederen Schichten der Gesellschaft geschlossen. Die politische Emancipation unserer farbigen Mitburger scheint ein gehöriges Quantum von Selbstachtung in die Neger gepimpt zu haben und damit ist ihrer Amalgamirung mit der kaukasischen Race eine wirksamere Schranke gesetzt, als es alle Prohibitivmaßregeln jemals hatten thun können. Diese Selbstachtung findet ihren Ausdruck in den beiden Clubs, welche in gleicher Weise durchaus exclusiv sind. Die Aufnahmegebühren sind nicht niedrig: sie betragen bei dem einen vierzig, bei dem anderen sechszig Dollars, und die Clubzimmer sind elegant und luxuriös eingerichtet; man sollte in der That kaum erwarten, derartige Räumlichkeiten in Thompson- und Sullivanstr. anzutreffen, aber die Thatsache ist nicht zu leugnen. Die Mitgliederzahl beider Vereine beträgt etwas mehr als dreihundert und in ihren Ideen sind sie noch republikanischer (im Parteisinne), als der (weiße) „Union League Club."

Armee und Marine.

Die preußische Rangliste für 1874 weist nach: 12 General-Feldmarschälle 2c., 45 Generäle der Infanterie und Cavallerie, 72 Generallieutenants, 153 Generalmajors. Unter diesen 282 Generälen befinden sich 52 Fürsten und Prinzen, 13 Grafen, 23 Freiherren, 177 sonstige Adelige und 17 Bürgerliche. Im Officiercorps befinden sich 49 Arnim, 24 Alvensleben, 10 Bismarck, 31 Bülow, 32 Bedell, 25 Puttkammer, 22 Goltz, 11 Seidlitz, 21 Bonin 2c.

Industrie, Handel und Verkehr.

Die Feuerversicherungssumme der Gebäude Berlins ist nach einer Zusammenstellung des Feuer-Societäts-Bureaus während des Zeitraums seit dem 1. Oct. 1860 bis 1. Oct. 1874 von 162,902,525 Thlr. auf 432,118,825 Thlr., also in 14 Jahren um 269,216,300 Thlr., fast um fünf Drittheile (166⅔ Procent) gestiegen. Die geringste Zunahme erfolgte im October 1867/1868, einem der schlechtesten Jahre, welches die Berliner Eigenthümer erlebt haben, sie betrug nur 6,820,000 Thaler; auch die Jahre 1866/67, 1868/69, 1869/70 und 1870/71 erreichten zehn Millionen nicht oder überstiegen diese Summe nur wenig, während die Jahre vor 1867 bereits 16 bis 19 Millionen nachgewiesen. Die höchste Steigerung erfolgte in den Jahren 1872/73 und 1873/74, im ersteren Verwaltungsjahre betrug sie 47,173,000 Thlr., im letzteren sogar 58,017,000 Thaler. Die Ursache davon liegt zum Theil in dem Hinzutritt zahlreicher Neubauten, zum Theil in der Erhöhung alter Feuertagen.

Haus- und Landwirthschaft.

Aufreißen des Glatteises. So angenehm es dem Landwirth ist, wenn bei eingetretenem härteren Froste die Saaten durch eine, wenn auch nur leichte, Schneedecke vor dem Ausfrieren geschützt werden, so unangenehm muß es ihm sein, wenn nach vorherigem Thauwetter und darauf gefolgtem Regen plötzlicher Frost eintritt und seine Felder mit einer spiegelglatten Eisdecke, sogenanntem Glatteise, bedeckt werden. Denn so wohlthätig die Schneedecke um deshalb auf die Saaten einwirkt, weil sie die Wirkungen des harten Frostes, namentlich aber der scharfen Winde, abschwächt, so ist diese doch nicht so dicht, daß sie den nothwendigen Luftzutritt überhaupt absperrt. Dies aber ist bei Glatteis der Fall, das den Erdboden nahezu hermetisch von der äußeren Atmosphäre abschließt. Man sieht dies an der weißlichen Farbe der Saaten nach dem Weggange des Eises, die darauf hindeutet, daß die Pflanzen gelitten haben, oder selbst theilweise abgestorben sind. Es ist daher durchaus nöthig, solche Eisdecken zu zerstören, um die Luftventilation wieder herzustellen. Es geschieht dies am besten und schnellsten dadurch, daß man die Schafe über die Felder treibt, welche vermittelst ihrer spitzen scharfen Klauen das Eis durchbrechen. Das von anderer Seite empfohlene Durchreißen der Eisrinde mittelst Eggens halten wir nicht für praktisch, jedenfalls aber dürfte es eine sehr saure Arbeit für die Pferde sein; stumpfe Eggen würden gar nichts leisten und die Arbeit mit scharfen entschieden zu schwer sein.

Humoristisches.

Arnim-Anecdote aus der Zeit des Römischen Conzils. Eines Tages, als der damalige Herr von Arnim noch als preußischer Botschafter in Rom fungirte, quälte ihn die Erinnerung an den Paletot Menschikoff's und den Schlafrock Bismarck's, und um sich in ähnlicher Weise ein Plätzchen in den historischen Anekdoten-Almanachs zu sichern, ging er zu Fuß aus seinem Palazzo, bestieg unterwegs eine erbärmliche einspännige Droschke und fuhr nach dem Vatikan. Am Portal des ersten Hofes stellten sich aber dort, wo bekanntlich ein feierlichstes, altmodisches Zeremoniell herrscht, die Schweizergarden dem Gefährt in den Weg und befahlen dem Kutscher, ihren Instructionen gemäß, still zu halten und seinen Fahrgast aussteigen zu lassen, da nur zweispännige Karossen durch die Pforten des „Riesenkerkers" fahren dürfen, in dem derjenige hauft, welcher damals eben unsehlbar „gemacht" wurde. Seine Excellenz sprangen aus dem Wagen, betheuerten in großer Entrüstung und in dreierlei Sprachen, daß sie seien: „il ambassadore de sa majeste des Königs von Preußen" — es half nichts, die Schweizer blieben fest, Excellenz mußten wieder einsteigen, zurückfahren und auf dem nächsten Platze sich einen zweispännigen Fiaker miethen, in dem dann gestattet wurde, bei Papstens vorzufahren. — Solche Scherze sind ganz amüsant, wenn sie — gelingen. Aber der des Herrn von Arnim war eben nicht gelungen, was, wie uns ein damals in Rom anwesender Künstler berichtete, unter den dortigen Deutschen den Spöttereien der Italiener gegenüber sehr peinlich empfunden wurde.

Sausend durchschnitt der Stock Bergmanns die Luft. Albert stieß einen Schrei aus, er fühlte, wie ein Strom heißen Blutes von der Stirn über seine Wangen rieselte und ihn des Sehens beraubte. Da fühlte er einen Gegenstand in seiner Hand, es war ein Messer, er wußte selber nicht, wie er dazu gekommen, daß es Bernhard in seine Hand gedrückt hatte; er fühlte nur, daß er eine Waffe besaß, den Schimpf und die Mißhandlung zu rächen, die man ihm anthat und er stieß zu, blindlings, ohne Bewußtsein. — —

Ein erstrickter Schrei, ein dumpfes Aechzen und eine schwere Masse brach der Getroffene zusammen.

Lautlose Stille ringsumher, nur der Abendwind streifte über das Feld und kühlte das brennende Antlitz Alberts. Der Jüngling stand wie erstarrt, das unselige Messer war seiner Hand entglitten.

„Unglücklicher," flüsterte Bernhard in sein Ohr, „fort, um Gotteswillen fort von dieser Stelle! Du bist rasend!" Und sich über den regungslos Daliegenden beugend, fuhr er fort: „Dein Messer drang ihm tief ins Herz, er ist todt; Unglücklicher, was hast Du gethan?"

„Gemordet!" sagte Albert ruhig; aber der Ton seiner Stimme ließ Bernhard, so abgehärtet und gefühllos er auch sein mochte, schaudern; „was thuts, wozu haben wir Schwurgericht und Schaffot?"

„Mensch, Du bist rasend. Komm, ehe man uns hier findet, Du bist sonst verloren."

Mit sich fort riß er den Widerstandslosen; glücklich, ohne von Jemandem bemerkt zu sein, gelangten sie in belebtere Straßen, wo sie sich im Menschenstrom verloren.

Jetzt hatten sie ihre Wohnung erreicht, hinter sich schloß Bernhard die Thür, während Albert auf einen Stuhl am Eingange hingesunken war und stumpf, wie geistesabwesend vor sich hinblickte.

Plötzlich sprang er auf, sein Auge leuchtete in fieberhafter Gluth und sein Antlitz war verzerrt, und an seinem Freund vorbei stürzte er zur Thüre.

Bernhard hielt ihn fest und fragte, was er vorhabe.

„Mich angeben, dem Arm der Gerechtigkeit zuvorkommen," murmelte der junge Mann, „vielleicht erspart man mir das Schaffot, o mein Gott, mein Gott, was ist aus mir geworden!"

Noch immer hielt Bernhard ihn fest.

„Du bist rasend, wer weiß denn, daß Du der Thäter warst?" sagte er. „Der Bergmann wird hoffentlich auf ewig stumm bleiben und ich — nun, ich bleibe Dein Freund auf Leben und Tod.

„Mein Freund," ein entsetzlicher Ausdruck aus Hohn und Verzweiflung gepaart, lag in Alberts Stimme. „Gehe hin, Elender, freue Dich Deiner That, — ich war nur die Hand, Du warst der Geist des Mordes! wer war's der mich unaufhaltsam auf die Bahn des Bösen lockte, wer war's, der mich ins Elend stieß, wo ich heut vielleicht hätte reich und geachtet dastehen können, wer war's, der mir das Messer in die Hand drückte in jenem furchtbaren Augenblicke? Du, und abermals Du. Du bist der böse Dämon meines Lebens. Und wenn die Diener des Gerichts kommen mit Ketten und Banden, den Mörder zu ergreifen, bist Du es, der sich ihnen stellt? Wanderst Du in den Kerker und vom Kerker zum Schaffot?"

Bernhards Antlitz nahm einen ernsten fast feierlichen Ausdruck an.

„Höre mich," sagte er nach einer langen Pause des Nachsinnens. „Mit dem Frühesten des andern Morgens ergreifen wir die Flucht. Das Schicksal hat uns in die gleiche Lebensstellung gewiesen, in nichts sind wir verschieden, als in unseren Namen; wohl, Du sollst erkennen, wie sehr ich Dein Freund bin; der meinige ist rein, denn was sind einige leichtsinnige Jugendstreiche gegen den Deinen, den ein Mord befleckt; wohlan denn, tauschen wir; von dieser Stunde an bin ich Albert Schwarz, mit Deinen Erinnerungen, Deiner Vergangenheit, selbst mit dem goldenen Kreuz, das zu meiner Rolle gehört. Du Bernhard Klein. Sollte man auf den wahren Mörder Gustav Bergmanns fahnden, stelle ich mich den Gerichten und Du hast Zeit genug, Dich unsichtbar zu machen, ehe man den Irrthum entdeckt.

„Bernhard, Freund," rief Albert bewegt, „das könntest Du thun? Sollte ich mich in Dir geirrt haben?"

„Du hast mich oft verkannt, ich weiß es wohl," erwiederte Bernhard wehmüthig, „ich danke Gott, der mir Gelegenheit gegeben, Dir zu beweisen, daß Du mir Unrecht gethan. Aber," fügte er ernst hinzu, „diese Verwechslung soll mehr sein als eine bloße Comödie, wir wollen einen Wink des Schicksals darin erkennen.

(Fortsetzung folgt.)

Altenburg & Grane
Knochenhauerstr 17
Fabrik kreuzsaitiger Pianinos nach amerik. Construction in 4 Sorten. Lager von Pianos und Harmoniums von Steinway & Sons in Newyork, Dechstein, Blüthner, Steinweg ꝛc. Pianinos im Preise von 540—2400 ℳ. Flügel von 1380—4500 ℳ. Garantie 5 Jahre. Für den Zollbezirk steuerfrei. Ausführlichere Annoncen in jeder Sonntags-Nr. der Weser-Zeitung.

Lager und Fabrik.
Meerschaum-Waaren.
Ächt unter Garantie,
C. A. Schwally,
Bremen,
38. Sögestraße 38.

Frostwasser,
Glycerin, Cold-Cream, Mandelöl, Mandelkleie ꝛc. ꝛc. gegen spröde Haut, empfiehlt
Carl Schaller Nachf.,
Sögestraße 22.

Die Theehandlung
A. & L. Koch
Bremen, Schüsselkorb 26
empfiehlt alle Sorten Chinesischer Thee's, Chinesische Sachen und schöne Bastseide.

Nähmaschinen-Lager
von
Robert Dittmann,
6 U. L. Fr. Kirchhof 6.

Schuh- u. Stiefel-Bazar
von
H. F. Meyer,
Faulenstrasse Nr. 39.

Fertige Herrenwäsche.
Großes Lager von **Manschettenhemden, Kragen, Manschetten, Nachthemden, Vorhemden ꝛc.** in allen Halsweiten von gutem Stoff, dauerhaft gearbeitet.
Anfertigung nach Maass unter Garantie des Passens in kurzer Zeit. Großes Lager von Stoffen dazu in bester Qualität. Ausbesserung, resp. Veränderung getragener oder nicht passender Hemden.
Lager von **leinenen Taschentüchern, Shlipsen, Cravatten** und **Hemden-Knopfgarnituren.** Muster-Lager von **Drell-** und **Damastgedecken.**
H. Ernsting Wwe. & Sohn,
Bremen, Wachtstraße 17.

Neu eingetroffen!
Schnupftücher
zum täglichen Gebrauch.
Carl Hildebrand, am Brill 1.

Wohnungsveränderung.
Heinr. Eitzen,
Glaser,
Lützowerstrasse 22.

Engl. Gichtleinwand
(Sterry's poorman's Pflaster)
sehr wirksam für rheumatische und Gichtleiden, Nervenschmerz ꝛc.
Frottir-Handschuhe u. Tücher.
Haupt-Niederlage in Bremen
Carl Schaller Nachf.,
Sögestraße 22.
In Begleck **F. Beusmann.**

Ausverkauf
von fertigen
Filz- u. Seidenhüten
sowie
Herren- u. Knabenkappen
in allen modernen Façons zu den billigsten Preisen bei
Carl Wessels,
Brautstraße 28.

Die
Filz-Schuh-Fabrik
von
J. Rasch, am Brill 14
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von
Filz-Schuh, Filz-Stiefel, Filz-Pantoffel
von reinem Wollfilz gearbeitet.
NB. Nach Maß wird täglich angefertigt.

Photographisches Atelier
von
Louis Koch
Auf der Brake 20.
In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs und der bedeutendsten Hotels.

Bremer Stadt-Theater 129
Sonntag, den 10. Januar 1875:
Oberon, König der Elfen.
Große romantische Oper in 3 Abtheilungen mit Tanz u. Gruppirungen von Th. Hell. Musik von C. M. v. Weber.
Preise der Plätze:
Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 Mk. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.
Ende nach 9 Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.
Sonntag, den 10. Januar 1875:
Anfang 6 Uhr.
Zwanzigstes Gesammt-Gastspiel.
der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des **Carl Schultze-Theaters in Hamburg,**
unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn Carl Schultze.
Zum ersten Male:
Klipp und Klapp,
oder:
Hamburger Wohnungsleiden.
Localposse mit Gesang in 5 Bildern nach einem Maltz'schen Lustspiel speciell für die Carl Schultze'sche Bühne bearbeitet von Fidelio u. Bruno.
1. Bild: Häusliche Debatten.
2. Bild: Gestörte Zusammenkunft.
3. Bild: Ein Verlobungsfest.
4. Bild: Verdächtig.
5. Bild: Der Abenteurer Ziel.

Personen:

Amadeus Klipp	Herr Carl Schultze.
Adelheid, seine Frau zweiter Ehe	Frl. Heyland.
Marie, seine Stieftochter	Frl. Lenz.
Hein Möller, sein Freund	Herr Kinder.
Hilarius Klapp	Herr Borchers.
Dionisia Meyrini, Opernsängerin	Frl. Kaufmann.
Theophile Arnaud	Herr Baumann.
Hans Ganz	Herr Lange.
Euphrosine, seine Frau	Frau Busson.
Louise, ihre Tochter	Frl. Jenny Schultze.
Regine, Aufwärterin bei Ganz	Frau Lange.
Hungermann, Ganz's Schwager	Herr Mansfeldt.
Olympia, Dienstmädchen bei Dyonisia	Frau Kinder.
Erster Polizeiwächter	Herr Andresen.
Zweiter Polizeiwächter	Herr Weißmann.
Gäste.	

Vorher
Auf vieles Verlangen:
De Leev in Veerlan'n.
En Buurenspill mit Singlang in einen Uptoch von Arnold Mansfeldt.
Musik von J. W. A. Gasparty.
Personen:

Claas Grothe, en ryken Buur	Herr Kinder.
Trynlieschen, syn Dochter	Frl. Lenz.
Hans, syn Knecht	Herr Mansfeldt.

Dat Stück spält to'r „Holten Klink" up Claas Grothe syn Buurhof, tydig Morgens.
NB. Das Buch von „De Leev in Veerlan'n" mit Clavier-Auszug ist an der Casse und im Theater für 50 ₰ zu haben.
Preise der Plätze:
Fremdenloge 3 ℳ. I. Parquet 2 ℳ. II. Parquet 1 ℳ 50 ₰. Sperrsitz 1 ℳ. Balcon 1. Reihe 75 ₰. Parterre 50 ₰.
Vorverkauf von 11—2 Uhr.
Cassenöffnung 5 Uhr. — Anfang 6 Uhr.
Nach der Vorstellung im oberen Saale:
Concert.
D. H. Lührs.

P. M. Dittrich, Faulenstrasse 5.
Grösstes LAGER von
Galanterie- u. Spielwaaren.
Kurzewaaren-en-gros-Geschäft.
Empfiehlt den geehrten Fremden das Neueste in: Lederwaaren aller Art, **Reise-Utensilien** u. **Toilettegegenständen,** Pariser und Berliner **Broncen, Wiener-Artikeln, Eisenguss-** und **Galvanoplastic-Gegenständen,** Glas- u. Porcellan-Vasen, Engl. u. deutschen **Croquet-** u. **sonstigen Gartenspielen, Musikdosen, Album u Orgeln, Chin. Sachen, Velocipeden u. Kinderwagen, Holzsachen** z. Bemalen, **Blumenständern und Tischen.**

CENTRALHALLE.
Dienstag, den 12. Januar 1875:
Einweihungsfeier
beim Antritt des Unterzeichneten als Wirth der
CENTRALHALLE:
Grosses Militair-Concert,
von der ganzen Capelle des oldenburg. Drag. Regt., unter Leitung des Herrn Stabstrompeters **Utermöhlen,**
abwechselnd mit
Ballmusik
von der Capelle des Hauses unter Leitung der Herren **Feldhusen** und **Fischer.**
Eintrittskarten für Herren à 1 ℳ sind an den bekannten Stellen vorher zu haben.
Cassenpreis: 1 ℳ 50 ₰.
Anfang des Concerts 7 Uhr, des Balles 8 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch freundlichst einladend zeichne
hochachtungsvoll
C. Behrens.

Vermischte Anzeigen

Winter-Ueberzieher
und **Jaquets** in Double, Ratiné und Flokoné, für **Herren** und **Knaben** jeden Alters, empfiehlt, um der vorgeschrittenen Saison wegen so schnell als möglich damit zu räumen, zu
spottbilligen Preisen.
Isidor Peglau.
Es kann sich ein geehrtes Publikum, **ohne zu kaufen,** von der enormen Billigkeit überzeugen.

Feine Kämme, Kopf- und Kleiderbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten,
Schwämme, ff. Pomaden, Extraits, Haaröle, Seifen u. s. w. empfiehlt
Carl Schaller Nachf.
Sögestrasse 22.

Miethgesuch.
Ca. 50—60 Wohnungen auf Ostern zu div. Preisen.
Gefl. Offerten nebst Preis-Angaben erbitte mündlich sowohl wie schriftlich.
Adelbert Meyer,
B. d. Steinthor 121.

Fertige Särge!
doppelt und einfach von bestem Eichen- u. Tannenholz empfiehlt in bekannter Güte
Joh. C. Meisel,
St. Paulistr. 27.

Laden mit Wohnung
in der Nähe der Hutfilter-, Kaiser- oder Faulenstraße wird zu miethen gesucht.
Offerten in der Exped. d. Bl.

Offene Stelle.
Für ein hiesiges Bankgeschäft wird ein im Correspondiren geübter junger Mann gesucht. Off. unter K. P. 410 befördert die Exped. des Br. Fr. u. Anzeige-Bl.

Ein junger Mann,
Ende der zwanziger Jahre, welcher während 5 Jahren in einer **Kartoffelstärke-Mehl- und Syrup-Fabrik** als Buchhalter (doppelte Buchführung), Cassirer u. Correspondent der deutschen, englisch u. französischen Sprache fungirt und noch angestellt ist, und die besten Zeugnisse besitzt, wünscht sich sofort zu verändern. Anstellung in einem Fabrikgeschäft wäre erwünscht. Placement in derselben Branche würde vorgezogen. Gefl. Offerten beliebe man an die Exp. d. Bl. unter **L. 74** zu senden.

Gesucht.
Für die Führung eines Haushaltes eine gesetzte Person oder Hausmädchen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Schneider empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Molkenstraße 20.

Einen wahren Schatz
amüsanter, fesselnder Unterhaltung und angenehmer Belehrung bietet das illustrirte Familienblatt
„Omnibus,"
die billigste aller Unterhaltungsschriften.
Wie sein Titel besagt, ist es ein Blatt für Jedermann und sollte daher in **keiner Familie** fehlen.
Auch im neu beginnenden 14. Jahrgang werden wir durch interessante und ansprechende Erzählungen, populär gehaltene Bilder aus der Zeitgeschichte, malerische Skizzen aus der weiten Welt und humoristische Schilderungen und Illustrationen das uns so lange Jahre hindurch in reichem Maße geschenkte Vertrauen zu erhalten bestrebt sein. Der „Omnibus" bringt in jeder Wochennummer ca. 39 Spalten Text und 3—4 ansprechende Illustrationen, von denen zwei ernsten, zwei humoristischen Genres sind — für den in Anbetracht der erhöhten Druckkosten ꝛc. außerordentlich billigen Preis von 10 Pfennigen; demnach beträgt das vierteljährliche Abonnement nur 1 Mark 30 Pfennige oder jedes Heft 40 Pfennige.
Der 14. Jahrgang des „Omnibus" beginnt mit der überaus fesselnden Erzählung: „Ein furchtbares Geheimniß" von Lina, Freifrau von Berlepsch. Der Name der Verfasserin bietet die sicherste Bürgschaft, daß auch in diesem Romane Handlung, Charakterzeichnung und Schilderung das Interesse des Lesers in hohem Grade in Anspruch nehmen werden. Jener Erzählung werden sich andere, nicht minder fesselnde anreihen, von denen wir u. a. nennen: „Ein verfallener Honigmond" von O. Beta. — „Assunta" von E. R. Strinz. — „Aus dem Leben" von Hedwig von Szwykowska.
Als Prämie für 1875 können wir unseren Abonnenten wiederum ein vortrefflich ausgeführtes Farbendruckbild bieten:
„Mutterglück."
Nach einem Gemälde von Klimsch.
Wir halten dies ansprechende und sich zu angenehmer Zimmerzierde eignende Bild gegen die geringe Nachzahlung von 1 Mark 50 Pf beim 14. Hefte oder Nr. 40 zur Verfügung. Der Preis dieses Bildes im Kunsthandel beträgt 18 Mark. Unser Prämienbild liegt in jeder Buchhandlung zur Ansicht aus und kann von den Boten vorgezeigt werden.
Bestellungen auf den „Omnibus" nimmt jede Buchhandlung und jede Postanstalt entgegen.
Hamburg **Verlags-Magazin,** Speersort 18.

Grosses LAGER
Aechter Meerschaumwaaren, Pfeifen und Spazierstöcke ꝛc.
J. H. Rentzel,
Schwally's Nachf.
Bürgerm.-Smidtstr. 36. Bremerhaven.

Kranke
selbst wenn **rettungslos** darniederliegend, find. **schnelle Heilung** durch d. **228 Seit. st., weltberühmte** illustr. Buch: **Dr. Airy's Naturheilmethode.** — Dasselbe wird geg. Eins. von 10 Briefmarken à 1 Sgr. od. 1½ à 3 Kr. von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig franco** versandt. — Tausende, welche jahrelang schrecklich an d. **Lungenschwindsucht, Abzehrung, Drüsen, Flechten, Krebsschaden, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Nervenschwäche, Epilepsie** ꝛc. gelitten, fanden durch dieses ausgezeichnete Werk, wie die vielen Atteste beweisen, sichere
Hilfe.
Vorräthig in
Eduard Hampe's Buchhandlg., Bremen, Obernstraße 29.

M. Rendtz & Co. Bahnhofstr. 7
Speditions-Geschäft.
Prompte Versendung von Waaren und Reise-Effecten nach allen Theilen der Welt, event. wird auch Vorschuß gegeben.



Bremer Tageblatt.

Gottesdienst.
Sonntag, 10. Januar:
St. Petri Dom. 9 Uhr Past. Frickhöffer. 12 Uhr Past. Dr. Stürzebein aus Nauen. (Gastpredigt). 2 Uhr Past. Petri. 5 Uhr Past. Schenkel.
U. L. Frauen Kirche. 9½ Uhr Pastor Victor. 12 Uhr Past. Thikötter.
St. Remberti. 10 Uhr Past. Dr. Manchot.
Friedenskirche. 10 Uhr Past. Funcke.
St. Martini. 10 Uhr Past. Dr. Schwalb.
St. Pauli. 9¾ Uhr Past. Cuntz. 5¾ Past. Müller.
St. Ansgarii. 10 Uhr Cand. Hupfeld. 12 Uhr Past. Steinmetz aus Stettin (Gastpredigt).
St. Michaelis. 9½ Uhr Past. Loose.
St. Stephani. 10 Uhr Past. Henrici. 4 Uhr Past. Mallet (Capelle).
Armenhauskirche. 9 Uhr Past. Iken jun.
St. Johannis. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Schülermesse. 9½ Uhr Hochamt. 10½ Uhr Predigt. 3 Uhr christliche Lehre.

Mein
Pelzwaarenlager
empfehle ich bei diesjähriger, besonders billiger Preisstellung.
J. H. Jahns,
Molkenstraße 64.

Gaskronen, Lampeten und Ampeln,
Einrichtung von Gas- u. Wasserleitungen,
Metall- u. lackirte Waaren,
verzinnte und glasirte Kochgeschirre,
empfehlen in reicher Auswahl
Gebrüder Weiland,
Osterthorssteinweg 72.

OTTO SPAMER'S
Illustrirtes
Handels-Lexikon
erscheint in Bänden von etwa je 10 Lieferungen à ½ Mark — 5 Sgr. — 18 Kr. rh.
Bis Ende December 1874 wurden 12 Lieferungen ausgegeben.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Pelzwaaren-Handlung
von
Adolf Werner,
Obernstr. 37, früher Sögestr. 45,
hält sein gut assortirtes Lager bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.

Geschäfts-Anzeige.
Mit dem heutigen Tage eröffnete ich neben meinem Agentur- und Commissions-Geschäft ein
Nachweisungsbureau für Stellesuchende aller Branchen.
Zugleich halte mich meinen geehrten Mitbürgern und Gönnern zur Vermittlung des An- und Verkaufs von Immobilien, Belegung von Capitalien und Besorgung von Miethwohnungen bei steter Reellität angelegentlichst empfohlen und ersuche um gütige Aufträge.
Hochachtungsvoll
Adelbert Meyer,
Vor dem Steinthor 121.

TONHALLE.
6 Marktst. **Bremerhaven.** Marktstr. 6.
Sonntag, den 10. Januar:
Grosser Ball.
Anfang 6 Uhr. Entrée für Herren 25 Sgr. Damen frei.
Hierzu ladet freundlichst ein
F. Linne.

Colosseum Bremerhaven.
Bürgerm.-Smidtstraße. Grösstes Etablissement der Stadt in seiner Art, große und kleine Säle, Hôtel, Café, Restaurant, Billard Kegelbahnen. Table d'hôte 1 Uhr. Prompte Bedienung.
Musik-Aufführungen von der Harmonie-Capelle.
Heinr. Janssen.

Eisenglasbauten.
(Zollfrei!) (Specialität.) (Zollfrei!)
G. H. Bruns jr.,
Buchtstr. Nr. 5.

Verzeichniß
der vom 8. u. 9. Januar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Hôtel Siedenburg.
Arnold, Kfm., Berlin
Cohn, Kfm., Hamburg
Schröder, Steuermann, Bremerhav.
Neubrück, Kfm., Berlin
Steck, Kfm., Berlin
Jsaack, Kfm., Berlin
Garshagen, Kfm., Cöln
Smits, Kfm., Crefeld
Heicher, Kfm., München
Rittberg, Kfm., Gera
Roede, Kfm., Hamburg

Hôtel de l'Europe.
Brieß, Kfm., Olmütz
Riell, Kfm., Liverpool
Meyer, Kfm., Hamburg
Röner, Dr. med., m. Frau, Columbus
Braubach, Cöln
Reinhardt, Frau, Lichtenfels
Reinhardt, Kfm., Lichtenfels
Natje, Kfm., Groningen
Mülder, Kfm., Groningen
Syassen, Kfm., Bremerhaven
Löwenberg, Kfm., Hamburg
Wegel, Kfm., Bremen
Koppmann, Kfm., Crefeld
Joens, Kfm., Hannover
Foke, Rechnungsrath, Hannover
Bause, Bureau-Chef, Cöln
Thiarts, Gutsbes., Delmenhorst
Suhling, Kfm., Dresden
Schuchardt, Kfm., Frankfurt
Seeligmann, Kfm., Mainz
Klingenberger, Kfm., Mannheim
Stepler, Kfm., Aachen

Hôtel Stadt Frankfurt.
Schumacher, Kfm., Paris
Sandermann, Kfm., Hannover
Schneider, Kfm., Berlin
Biett, Kfm., Hamburg
Garcia, Kfm., Hamburg
Münche, Kfm., Lübbecke
Lesser, Kfm., Hamburg
Moll, Kfm., Crefeld
Stürzebein, Dr., Oberpfarrer, Nauen
Grotmarf, Kfm., Hamburg
Conradi, Kfm., Berlin
Bauer, Kfm., Wohlen
Hilge Kfm., Berlin
Steinweg, Prediger, Stettin

Hotel-Anzeiger.
Aachen, Hoyer's Union Hôtel.
Altenburg, Hôtel de Russie.
Alpnach, (Schweiz) Hôtel Pilatus.
Amsterdam, Hôtel zur Stadt Elberfeld.
Hôtel Amstel.
Antwerpen, Hôtel de l'Europe.
Baden-Baden, Hôtel Petersburger Hof.
Basel, Hôtel Krafft.
Hôtel Goldener Falke.
Berlin, Grand Hôtel de Rôme.
Hôtel Metropole.
Carlsbad, Hôtel Goldene Schild.
Hôtel Russie.
Hôtel National.
Carlsruhe, Hôtel grüner Hof.
Cöln a. R, Grand Hôtel Victoria.
Chur. (Schweiz) Hôtel Lukmanier.
Dresden, Hôtel de France.
Hôtel Goldener Engel.
Hôtel de Saxe.
Frankfurt a. M. Hôtel de l'Union.
Hôtel Westendhalle.
Genf, Hôtel de la Poste.
Gmunden, Hôtel Bellevue.
Hamburg, Hôtel z. Kronprinzen
Hôtel St. Petersburg.
Hôtel Zingg.
Hôtel Fischer.
Heidelberg, Hôtel Victoria.
Hôtel Prinz Carl.
Interlaken, Gr. Hôtel Ritschard.
Hôtel Jungfraublick.
Leipzig, Hôtel Hanse.
Hôtel de Prusse.
Hôtel de Bavière.
Luzern, (Schweiz) Hôtel Schweizerhof.
Grand Hôtel National.
Hôtel du Lac.
Paris, Grand Hôtel, 12 Boulevard de Capucines.
Prag, Hôtel Englischer Hof.
Hôtel schwarzes Ross.
Schaffhausen, Hôtel z. Krone.
Wien, Grand Hôtel.
Hôtel Imperial.
Zürich, Hôtel Bauer au Lac
Hôtel Züricher Hof
Hôtel Lämmathof.

Pelzwaaren-Handlung
von
Alois Erbrich,
Obernstr. 16,
hält sein auf das Reichhaltigste assortirtes Lager bei Bedarf bestens empfohlen unter Zusicherung prompter und guter Bedienung.


Die Schirmfabrik von
Alex Sachs
Nr. 11, Domshof Nr. 11,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager dauerhaftester und elegantester
Regenschirme
von den einfachsten bis zu den feinsten.
Größtes Lager am hiesigen Platze!
Billige aber feste Preise!
Reparaturen jeder Art werden sofort und billigst ausgeführt.

TONHALLE.
6 Marktstr. **Bremerhaven.** Marktstr. 6.
Einem geehrten Publikum halte ich meine **Restauration** und **Bierhalle** bestens empfohlen. Den verehrlichen Reisenden bringe ich meinen **Mittagstisch** in empfehlende Erinnerung.
Achtungsvoll
F. Linne.

A. Heinerichs,
Geestemünde, Marktstrasse 93.
Einem geehrten Publikum halte ich meine neue Bierhalle und Restauration bestens empfohlen. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen.
Hochachtungsvoll **A. Heinerichs.**

Die
Band-, Pub- und Handschuhhandlung
von
C. W. Meyer Ww. u. Sohn,
Bremen, Obernstraße 50,
hält sich angelegentlichst empfohlen.



Brake. Herr Ba††††! Sehr gern!
Die Paramythie ist griechischen Ursprungs und zunächst der Parabel verwandt. Ihre Bedeutung ist Erholung durch Erzählung, ihr Stoff wird der griechischen oder orientalischen Mythologie entlehnt. Göthe, Schiller, Herder und andere der vorzüglichsten Dichter haben treffliche Paramythien gedichtet.

Braunschweig. Herr P.... Die baldige Zusendung der aufgegebenen Sachen würde uns aus einer großen Verlegenheit retten.

Bremen. Frl. ****s! Zur Beantwortung nicht geeignet!

Herr K....! Beim Aussprechen des Wortes Petroleum legt man stets den Ton auf die zweite Sylbe; das e in der vorletzten Sylbe wird ganz kurz gesprochen.

Herr R...? Sie müssen wohl den Verlust ruhig ertragen, denn die Anhalt-Köthenschen Kassenscheine à 1 und 5 Thlr. vom 1. Juni 1848 sind bereits ungültig.

Herr B.... Lieber Herr! Wir empfehlen Ihnen die Abhandlung „de prudencia in agendis" (über die Klugheit im Handeln) von Thomas a Kempis zu lesen. Er sagt darin einen auf Ihre bisherige Handlungsweise trefflich passenden Grundsatz, den Sie sich in Ihrem eigenen Interesse recht einprägen mögen! Derselbe lautet:

„Ad hanc etiam pertinet, non quibuslibet hominum verbis credere, nec audita vel credita more ad aliorum aures effundere", d. h. „hierher gehört auch, daß man nicht jedwedem Wort der Leute glauben und weder Gehörtes noch Geglaubtes alsbald fremden Ohren zuflüstern soll."

Es giebt gar Wenige, ja sehr Wenige, welche die Gelegenheit, den Willen und vor Allem die Fähigkeit haben, Dinge wahr darzustellen, und zu diesen wenigen Menschen gehören nach unserer, zwar nicht maßgebenden Meinung auch Sie verehrter Herr! Wir hoffen, daß Ihnen obiger Ausspruch Veranlassung gebe, für die Folge vorsichtiger mit Urtheilen über Andere zu sein.

Frl. B. Sie meinen jedenfalls den Dichter L. Dreves. Uns ist von demselben ein Gedicht ähnlichen Inhalts, betitelt: „Alles vorbei" bekannt, der dritte Vers lautet:

Leiden und Lieben und Wonnen und Plage,
Alles ein kurzer, entschwindender Traum!
Was ist geblieben am Ende der Tage?
Herzchen, wir seufzen und wissen es kaum.

Oldenburg. Herr A. G.....! Ueber Kinderaussteuer-Versicherung theilen wir Ihnen folgendes Beispiel mit:

Um einem dreijährigen Kinde bei Vollendung des 21. Lebensjahres ein Capital von 3000 Mark als Aussteuer oder behufs Ablösung der einjährigen Militärdienstzeit zu sichern, hat man nach Tab. IV A. eine jährliche Prämie von 124 Mk. 20 Pf. (41 Thlr. 12 Ngr. — Pf.), nach Tab. IV B. hingegen nur 116 Mk. 40 Pf. (38 Thlr. 24 Ngr. — Pf.) zu zahlen. Ist die Versicherung nach Tab. IV A. abgeschlossen, so werden, Falls das versicherte Kind das 21. Lebensjahr nicht erreichen sollte, die bis zum Tode eingezahlten Prämien an denjenigen Tage, an welchem das Kind das 21. Lebensjahr zurückgelegt haben würde, ohne Zinsen zurückerstattet.

Nachstehenden Prämientarif haben wir einem Prospect der Sächsischen Lebensversicherungs- und Spar-Bank in Dresden (durch Herrn Ed. Ascher hierselbst vertreten) entnommen.

Tabelle IV A.

Aussteuerversicherung mit Prämienrückgewähr.

Jährliche Prämien zur Versicherung eines Kapitals von 100 Mk. R.-M., zahlbar nach Vollendung der folgenden Lebensjahre:
(Stirbt das Kind vor Erreichung des bestimmten Jahres, so werden nach Vollendung des letzteren die eingezahlten Prämien ohne Zinsen zurückerstattet).

Eintritts-Alter, Lebensjahr.	Das Kapital wird fällig bei Vollendung des 18. Lebensjahres.		21. Lebensjahres.		24. Lebensjahres.	
	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
0	4	12	3	29	2	67
1	4	48	3	55	2	86
2	4	89	3	83	3	7
3	5	33	4	14	3	30
4	5	85	4	49	3	55
5	6	44	4	89	3	83
6	7	14	5	33	4	14
7	7	96	5	85	4	49
8	8	96	6	44	4	89
9			7	14	5	33
10			7	96	5	85
11			8	95	6	44
12					7	14
13					7	96
14					8	95

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!
Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:
Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 71
Flörke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172

Bäder:
Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:
Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:
Bremer Bank, Stintbrücke 4
Abbes, F. H. & Co, Markt 18
Mecke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:
Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:
Müller's Buch- u. Kunsthandlung, Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabackshdlgn.:
Ackmann, Aug., Sögestr. 1 h
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a
Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Johs., Ausgarithorstr. 6
Siedenburg, R. Wwe., U. L. Fr Kirchhof 5a

Drechsler- u. Meerschaumw.:
Schwally, C. A., Grösstes Lager. Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:
Palis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffreg:n, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:
Dohrmann, C. Heinr., Pedellhören 21.

Flügel u. Pianos:
Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:
Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:
Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Haus- u. Küchengeräthe:
Ebeling, Bernhard, Ausgarithorstrasse. Permanente Ausstellung.

Herren-Garderoben-Geschäft:
Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12
Grosses Lager von Schlafröcken.
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:
Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3.
Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:
Strecker, Louis, Wachtstr. 20.

Möbel- u. Polsterwaaren:
Hammers, Joh. Heinr., Ausgarithorstrasse 5

Musikalienhandlungen:
Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:
Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G. Neidlinger, Obernstr. 13

Optische Instrumente:
Placidus, L., Schüsselkorb 19
Trute, W., Sögestr. 14

Photographisch. Ateliers:
Koch, Louis. Auf der Brake 20
Piedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:
Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:
Krösmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpacca-:
Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:
Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:
Bergmann, H., Sögestrasse 29
Gross Lager v. Uhren u. Goldsachen.
Felsing, Ernst, P. Wolff Nachf., Obernstr. 45
Mester, H., am Wall 134
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Zur gefälligen Beachtung!
Mit 1. Januar 1875 verlegten wir die
Redaction und Expedition
des
Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt
nach dem neuerbauten Hause des Herrn **Harms**
Ecke der Kaiser- u. Hutfilterstraße.
Die Redaction und Verlagshandlung des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"
Ado. Schmidt in **Bremen.**

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Freese, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidts Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Dienstag, 12. Januar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 168.

Mit dem 1. Januar 1875 begann ein **neues Abonnement** auf das

„Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt"

(Abonnementspreis vierteljährlich 1 ℳ 50 ₰) und bitten wir unsere **geehrten Abonnenten**, wie auch die neu hinzutretenden, ihre Bestellungen

möglichst frühzeitig

zu bewirken.

Die geehrten **auswärtigen Abonnenten** ersuchen wir, ihre Bestellungen so schleunig als möglich, bei der Post zu erneuern, damit in der Expedition keine Verzögerung eintritt, und erlauben wir uns ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß die Postanstalten nur auf **ausdrückliche Vorausbestellung** die Fortsetzung liefern.

Sämmtliche Postanstalten des deutschen Reiches sowie die unterzeichnete Expedition nehmen Bestellungen auf das **„Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"** entgegen.

Die Expedition des "Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt."
Bremen.

Zahlen als Zaubermittel.

Nach dem Glauben der meisten Völker sind die Zaubermittel nur dann recht wirksam, wenn man zunächst bei ihrer Anwendung die rechte Zeit nicht verabsäumt.

Als solche Schicksalszeiten sind nun die verschiedenen Mondphasen — namentlich der Vollmond und Neumond — der Mittag und die Mitternacht, bestimmte Wochen- und Monatstage, gewisse Festzeiten, wie Weihnachten, die Zeit der Zwölften, Sylvester, der Charfreitag, der erste Oster- und Pfingsttag, Walpurgis u. s. w. vorzugsweise beliebt.

Dann darf auch der rechte Ort nicht fehlen und sind ein Kreuzweg, dieser mystische Versammlungsplatz der Hexen, ein Friedhof, alte Ruinen, Hütten, die durch solchen Brauch meist vorgeschriebenen Stätten. Heinrich Heine hat in seiner herrlichen „Bergidylle" diesem Glauben den entsprechenden poetischen Ausdruck geliehen, wenn er, zur lieblichen kleinen Bergmannstochter sich wendend, die Beschwörungsformel ausspricht, welche die Trümmer des altverfallenen Thurmes wieder in ein „helles Schloß" umwandelt:

„Jetzo ist die rechte Stunde
Und es ist der rechte Ort,
Ja, ich glaube von den Lippen
Gleitet mir das rechte Wort.

Siehst Du, Kindchen, wie schon dämmert
Und erbebt die Mitternacht!
Bach und Tanne brausen lauter
Und der alte Berg erwacht.

Zitherklang und Zwergenlieder
Tönen aus des Berges Spalt,
Und es sprießt wie'n toller Frühling,
D'raus hervor ein Blumenwald. —

Die anmuthige Kleine wird zur Prinzessin, ihre Hütte wird zum Schloß; der jungen Herrlichkeit des Dichters, der Alles erworben hat, huldigen Pauken und Trompeten.

Hochwichtig bei der Zauberei sind auch die Zahlen.

Den ungraden Zahlen, 3, 5, 7, 9, werden besonders in Mitteldeutschland ganz besondere Kräfte vor den geraden zugeschrieben, — möglicher Weise ist hierin der Ursprung des Aberglaubens, nach welchem gewisse Tage heilbringend, andere aber von übler Vorbedeutung sind, zu suchen. —

Bereits im jüdischen Talmud, dieser Fundgrube für Culturhistoriker, findet sich durch verschiedene Vorschriften eine Scheu vor der geraden Zahl ausgesprochen und jedenfalls ist auch der Brauch der 101 und 33 bei feierlichen Gelegenheiten abgefeuerten Kanonenschüsse auf die Zahlensymbolik zurückzuführen.

Wohlbekannt in ganz Deutschland ist das Sprichwort: „Aller guten Dinge sind drei."

In ihm ist der Begriff der Vervollkommenheit, welche der ungeraden 3 beigelegt wird, klar ausgesprochen.

Daß die Sieben im Alterthume bei verschiedenen Völkern des Orients eines besonderen Vorzugs genoß, ist bekannt. Diese Auszeichnung hat sie theilweise im Occident behalten — speciell in der Märchenwelt mit ihren 7 Raben, 7 Zwergen u. s. w. —, obgleich die Redensart von der „bösen Sieben" dagegen zu sprechen scheint.

Neunerlei Kräuter spielen im deutschen Zauberglauben keine unwichtige Rolle. Es sind dies der Odinskopf (Inula Helenium), das heilkräftige Hirschkraut (Eupatorium cannabium), der Baldrian (Valeriana celtica), der Beifuß (Artemisia vulg.), die Aberraute (Artemisia bretonum), der Wermuth (Artemisia absinthium), das Laabkraut, welches die Hexen fürchten (Galium verum), die Alpranken (Solanum dulcamara) und der Reinfarrn (Tanacetum vulg.).

Sie mußten am Donnerstag vor Mariahimmelfahrt, vor Sonnenaufgang und ohne Messerschnitt gesammelt sein. An manchen Orten steigerte man diese Zahl auf eine andre ungrade — 15, wie man denn auch zwohl zur mystischen Sieben zurückkehrend, deren Doppelzahl — 77 — als die normale für riesige Sträuße ansah, welche am 15. August, dem Tage Maria Himmelfahrt oder Büschelfrauen-Tag in der Kirche geweiht wurden.

Auch neunerlei Speisen sind an gewissen Festtagen in verschiedenen Gegenden unseres Vaterlandes Sitte und Brauch, so z. B. am Weihnachtheiligenabend, an welchem die Suppe jedoch ausgeschlossen ist, weil sonst im neuen Jahre der Schnupfen sich einstellt.

Auch dem Neujahrstage kommen die neunerlei Speisen zu, so z. B. im Voigtlande, wo indessen in Betreff der Suppe eine andere Anschauung herrscht. Die Mahlzeit pflegt gewöhnlich aus folgenden 9 Speisen zu bestehen: Suppe, Häring, Fleisch, Wurst, Sauerkraut, Klöße, Brot, Kuchen und Stockfische. Wer hiervon rechtschaffen geschmaust hat, kann mit großer Seelenruhe ins neue Jahr gehen, mindestens seine Verdauungsorgane sind gefeit. Nur muß er — und gilt dies auch für die Lausitz — die sogenannte „Seele" des Härings an die Decke geworfen und dazu die Worte ausgesprochen haben:

„Die Seele schwingt sich in die Höh',
Der Leib bleibt auf dem Canapee."

Auch das Vieh bekommt an manchen Orten neunerlei Futter und soll dann trefflich gedeihen.

Bei einem beliebten Sylvesterorakel in der Gegend von Hof ist die Neun gleichfalls von Wichtigkeit. Man trägt neunerlei verschiedene, mit irgend einer Thätigkeit des Menschen in Beziehung stehende Gegenstände zusammen, z. B. einen Kranz, eine Reisetasche, eine Puppe und dergl. Jedes der anwesenden Mädchen muß mit verbundenen Augen nach einem dieser Gegenstände greifen, darf ihn jedoch nicht wegnehmen. Man schließt dann aus dem blindlings ausgewählten Gegenstande auf die Zukunft der Betreffenden.

Ist der Kranz ergriffen worden, so ist baldige Hochzeit zu erwarten; die Reisetasche bedeutet, daß der Geliebte das Weite suchen müsse; als das Unerfreulichste wird das Ergreifen der Puppe angesehen.

Auch beim Salzorakel an dem mystischen Andreasabend legt man neunerlei Gegenstände auf den Tisch und bedeckt sie mit 9 Obertassen. Unter einer dieser Tassen muß sich ein Salzhäufchen, das man folgendermaßen herstellt, befinden: Salz wird in einer Obertasse gedrückt und dieselbe dann umgestürzt und weggenommen. Hierauf setzt man auf den Salzhaufen einen Fingerhut und schneidet das Salz ringsum ab; der Fingerhut wird dann weggenommen und das stehengebliebene Salzhäufchen mit der Obertasse zugedeckt. Jedes der anwesenden Mädchen muß sich darauf, ohne daß es gesehen hat, wie die Gegenstände liegen, eine Tasse aussuchen. Sie wird weggenommen. Lag unter ihr vielleicht ein Stückchen Werg, so bekommt das Mädchen einen Seiler, lag ein Stückchen Dünger darunter, einen Bauer — zu einem Tuchstückchen gehört ein Schneider, zu einem Nagel ein Nagelschmied u. s. w. Bezeichnet das Mädchen aber die Tasse, unter welcher das Salzhäufchen umgefallen, so entscheidet dies zwischen Leben und Sterben. Ist das Salzhäufchen umgefallen, so stirbt die Betreffende im nächsten Jahre; steht es noch, so bleibt sie am Leben.

Was die oft erwähnte Zahl Dreizehn betrifft, so hat man den bekannten Aberglauben mit Christus und seinen 12 Aposteln in Verbindung gebracht. Nach einer andern Auslegung ist aber der Volksglaube darauf zurückzuführen, daß nach dem nordischen Mythus Loki, der dreizehnte der Asen, diesen verderblich wird und weil die den Tod bestimmenden und bringenden Nornen und Walkyren, Odins Dienerinnen, dreizehn der Zahl nach sind. Th. B.

Tages-Neuigkeiten.

Der Kurfürst von Hessen. Man schreibt aus Prag über die letzten Lebensmomente des verstorbenen Kurfürsten von Hessen-Kassel: In dem Zustande des seit mehreren Wochen an Altersschwäche leidenden Kurfürsten war in den letzten vierzehn Tagen eine anscheinende Besserung eingetreten, so daß selbst die ihn behandelnden Aerzte einen so raschen

Auferstanden.*)

Novelle von Hermann Hirschfeld

(Fortsetzung.)

„Wir wollen einander schwören, nie das Geheimniß zu verrathen, erwarte auch Bernhard Klein die glänzendste Zukunft des Glücks, ich schwöre es im Angesichte Gottes, nie werde ich verrathen, daß Du nicht der wahre Träger dieses Namens bist."—

Albert erhob seine Hand.

„Bei dem Andenken an jenen Mann, der vielleicht in diesem Augenblick vor dem Richterstuhl des ewigen Gottes mich anklagt und einst sein vergossenes Blut von mir fordert, nicht eher bis die Leiche Gustav Bergmanns aufsteht und wandelt, will ich, es komme was da wolle, Gutes oder Böses, enthüllen, daß unter Bernhard Klein sich Albert Schwarz verbirgt."

Eine lange Pause entstand, jeder blickte schweigend und mit seinen Gedanken beschäftigt, vor sich nieder. In Bernhards Seele tönte es in jubelnden Klängen, glänzende Bilder stiegen vor seinen Augen empor, alle Genüsse der Sinnlichkeit, die der Reichthum zu gewähren vermag, malte sich seine erhitzte Phantasie.

Er war der Erste, der die Stille brach; „ich will jetzt gehen," sagte er, „mich nach den Folgen Deiner That zu erkundigen; suche Ruhe und Schlaf zu finden, sei ohne Bangen, ich wache für Dich. Verschließe das Haus und öffne Keinem, bis Du meine Stimme hörst. Schlafe, Du bedarfst der Stärkung, denn morgen verlassen wir die Stadt."

Er umarmte den Freund und ohne dessen Antwort abzuwarten, verließ er Stube und Haus und schlenderte langsam den Weg dahin, der zur Stätte des oben stattgefundenen blutigen Kampfes gedient hatte.

Ueberall waren Menschengruppen versammelt, die das furchtbare Ereigniß besprachen.

Man hatte den Körper des unglücklichen Bergmann gefunden, an dem kein Lebenszeichen zu entdecken war und ihn ins Krankenhaus gebracht; zu gleicher Zeit hatte die Polizei ihre umfassendste Thätigkeit zu entfalten begonnen.

Noch waren blutige Spuren auf dem feuchten Sand des Weges sichtbar, der zu der Wohnung des Mädchens, deren sinnliche dunkle Augen die Veranlassung des mörderischen Streites gewesen war, führte, Bernhard schritt diesen Pfad entlang und nach einigen Augenblicken des Nachdenkens klopfte er an die Thür des Häuschens.

„Wer ist da?" fragte die Stimme einer alten Frau, der Mutter Martha's, aus dem Fenster.

Der junge Mann nannte sich; einige Augenblicke später ward ihm die Thür geöffnet und er trat ein.

Ein kleiner, nicht zum Saubersten gehaltener, nur mit dem Nothdürftigstem ausgestatteter Raum bot sich seinem Auge dar, in einer Ecke saß Martha mit verstörtem Antlitz und weinte, die Alte war am Ofen beschäftigt. Die Tochter der Wäscherin war eine jener sinnlichen Schönheiten, die für eine kurze Frist im Stande ist, selbst eine höher fühlende Männerseele zu entflammen, in diesem Augenblick aber, wo die schwarzen funkelnden Augen ihren Glanz verloren hatten, wo nicht ein verführerisches Lächeln ihren Mund umschwebte, sah sie nichts weniger als schön aus.

Bei Bernhards Eintritt sprang sie auf; nicht wahr, — sie haben ihn noch nicht, den Albert?" fragte sie in höchster Angst, „denn daß er und kein anderer der Thäter war, ist sicher; o sagen Sie ihm, er soll fliehen, — denn ich kann ihn nicht hassen, obgleich er mir den Mann, der es ehrlich mit mir meinte, erschlagen."

„So ist Bergmann wirklich todt?" fragte Bernhard hastig.

„Man sagt es," — schluchzte das Mädchen, ich habe ihn gesehen, so kann nur eine Leiche aussehen; o hätte ich nie Gustav's Eifersucht gereizt; ich allein bin Schuld an Allem, aber ich werde Alles dem Gerichte gestehen, — ich werde —"

„Sie werden schweigen und mich anhören," unterbrach Bernhard sie mit gebieterischem Ton, der seine Wirkung nicht verfehlte; „was ich Ihnen zu sagen habe, ist wichtig."

Das junge Mädchen trocknete die Augen und sah den Redenden erwartungsvoll an.

„An demselben Tage, da mein unglücklicher Freund um Ihretwillen zum Verbrecher ward," begann Bernhard, „führte ihm ein Zufall einen weitläufigen Bekannten zu, der wohlhabend geworden war und ihm versprach, ihn mit sich nach England zu nehmen, wo er eine Fabrik besitzt. Zu Ihnen wollte mein Freund, Ihnen sein Glück verkünden, da stieß er auf Bergmann, sie geriethen in Streit, die Hände des viel

*) Autorisirter Abdruck.

Eintritt der Auflösung nicht geahnt haben. Gestern um ½9 Uhr Vormittags empfing der Kurfürst noch seinen Leibarzt Dr. Zirnsch und unterhielt sich mit demselben eine halbe Stunde lang. Dabei sprach der Kurfürst die Hoffnung aus, er werde im Frühjahre so weit genesen, um in einer südlicheren Gegend seinen dauernden Aufenthalt nehmen zu können. Mit Rücksicht auf diesen Umstand und sein andauerndes Leiden hatte er Tags vor seinem Tode die Loge im deutschen Landestheater aufgegeben, zu dessen fleißigsten Besuchern der Kurfürst früher zählte. Um halb 12 Uhr hatte der Kurfürst noch der Fürstin von Hanau in deren Appartements einen Besuch abgestattet und sodann den Vortrag des Cabinetsrathes Schimmelpfeng entgegengenommen, wobei der Kurfürst noch seine Actenstücke fertigte. Um halb 1 Uhr empfing der Kurfürst den Hofmarschall Baron Berschner, nahm dann ein Dejeuner ein und legte sich zu Bette. Als um 3 Uhr Nachmittags der Kammerdiener ihn wecken und zum Diner ankleiden wollte, lag der Kurfürst todt im Bette. Eine plötzlich eingetretene Herzlähmung hatte nach dem Ausspruche der Aerzte seinem Leben ein Ende gemacht. Seit heute Mittag ist die Leiche in einem Trauersalon aufgebahrt. Dieselbe ist in die hessische Garde-Uniform gekleidet und mit dem Großkreuze des hessischen Löwen geschmückt. Ein definitiver Beschluß über den Zeitpunkt der Beisetzung der Leiche wird erst nach dem Eintreffen sämmtlicher Familienglieder in Prag gefaßt werden. Wie verlautet, wird zu dem Leichenbegängnisse in Prag in Vertretung Sr. Majestät des Kaisers Erzherzog Wilhelm eintreffen. Die Herrschaft Horzowitz geht an den Majoratsherrn Prinzen Moritz von Hessen-Kassel über. Das Testament sammt Codicillen wird erst im Familienrathe geöffnet werden.

Eine neue Art der Liquidation. Nicht wenig erstaunt waren die Gläubiger des Kaufmanns S. in Berlin, welche in der Landsbergerstraße ein Ladengeschäft als Damen-Konfektionär betrieb, in diesen Tagen sämmtlich per recommandirte Briefe von diesem benachrichtigt zu werden, daß er sein Geschäft nicht mehr halten könne, da es zu schlecht ginge, und daß er, um seinen Gläubigern gerecht zu werden, es für 460 Thlr. verkauft habe. 7800 Thlr. betrügen seine Schulden. Herr N. N. habe so und so viel an ihn zu fordern, weshalb er, nach dem Ergebniß des Verkaufs zu 460 Thlr., sich erlaube, ihm die auf ihn fallende Quote von Thaler so und so viel zu übersenden. Er ziehe dies Verfahren dem kostspieligeren Gerichtsverfahren vor, da hierdurch die Gläubiger jedenfalls etwas erhielten, andernfalls garnichts. Postschein diene ihm als Quittung seiner ganzen Schuld. Diese jedenfalls neue Art der Liquidation ist, nach der „N. A. Z." seitens einiger Glaubiger der K. Staatsanwaltschaft unterbreitet worden.

Ein Prozeß gegen den deutschen Kaiser. Der mit dem Kammergericht verbundene Geheime Justizrath, der dazu berufen ist, Rechtsstreitigkeiten mit den Allerhöchsten und Höchsten Personen zu entscheiden, sollte am Mittwoch unter dem Vorsitz des Vice-Präsidenten v. Mühler zusammentreten. Dieser Rath besteht außer dem Vorsitzenden aus vier dazu besonders ernannten Richtern. Die Klage war von einer Wittwe Boas zu Freienwalde gegen des Kaisers Majestät, als Inhaber des Fideikommisses, vertreten durch das hiesige Marschallamt, gerichtet. Dieselbe gründet sich auf Besitzstörung eines Stückes Acker, daß an den Schloßgarten zu Freienwalde grenzt. Für den Allerhöchsten Verklagten war der Geheime Justizrath mit vollständig unterschriebener Vollmacht, für die Klägerin der Rechtsanwalt Winterfeld erschienen. Der Termin wurde indeß, wegen Ausbleibens eines Richters, aufgehoben.

Schwindler in Neapel. Das „H. T. B." meldet unter dem 29. December v. J., daß die in Neapel bestehenden Firmen Antonio Conti Baldini & Co., Nicolo Sgambati & Co. und John Bossard & Co. es versucht haben. Waaren aus verschiedenen Gegenden Deutschlands zu beziehen gegen Accepte, die entweder Nicolo Sgambati & Co. oder John Bossard & Co. auf London und Berlin ausgestellt haben, und zwar auf Firmen, die an genannten Plätzen gar nicht existiren.

Industrie, Handel und Verkehr.

Weichselbahn. Die Linie der neu zu erbauenden Weichselbahn ist nunmehr von der russischen Regierung definitiv festgestellt. Dieselbe fährt von der Station Kowel der Kiew-Brester Eisenbahn über Lublin, Iwangrod, Warschau, Nowogeorgewsk und Mlawa bis zur preußischen Grenze, und es zweigen sich von ihr folgende Zweigbahnen ab: 1) von der Station Iwangrod bis zur Station Lukow der Warschau-Terespoler Bahn; 2) von der Station Nowydwor bis zur Festung Nowogeorgewsk; 3) von der Station Praga bei Warschau bis zu dem Bahnhofe der Petersburg-Warschauer und der Warschau-Terespoler Bahn.

Rumänische Eisenbahn. Die Einnahmen vom 3. bis 31. December a. p. betrugen 1,111,624 Franks oder 376,209 Franks mehr als im Jahre 1873 und vom 1./13. Januar bis 19./31 December a. p. 11,724,622 Franks oder 2,762,187 Franks mehr als in derselben Zeit 1873.

Preußische Kreditanstalt in Liquidation. Es schweben gegenwärtig Verhandlungen und sind dem Abschlusse nahe, den gesammten Theil der Liquidationsmasse, welchen flüssig zu machen, bisher nicht gelungen, an eine hiesige Bank zu veräußern. Sind die Verhandlungen wirklich erfolgreich, so soll die ganze Liquidationsmasse zur Ausschüttung kommen, im anderen Falle aus den bereits vorhandenen Mitteln nur eine Abschlagszahlung von ca. 20 pCt. gezahlt werden.

Eine amerikanische Stiefel-Fabrikations-Maschine ist in der Fuß-Artillerie-Kaserne in Berlin seit einiger Zeit in Betrieb gesetzt; dieselbe hat sich, nach den darüber verlautbarten Mittheilungen derart bewährt, daß voraussichtlich jedes deutsche Armeecorps eine solche Maschine zur Deckung seines Bedarfs an Fußzeug erhalten wird. Die Maschine bedarf bei voller Briebstellung ein Arbeiterpersonal von 40 bis 42 Personen und liefert pro Tag 105, pro Jahr also 31,500 Paar fertige Stiefeln. Die Arbeit wird dabei in einer Sauberkeit und Vortrefflichkeit geliefert, die mit der Hand nicht zu erzielen sein möchte. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, wie wichtig die Fußbekleidung für die Soldaten, namentlich in Kriegszeiten ist. Es wäre daher als ein großer Fortschritt zu bezeichnen, wenn der Staat auf die angegebene Weise in den Stand gesetzt würde, die Herstellung des Fußzeugs für die Armeen selbst zu übernehmen, da die Herren Lieferanten, an welche man sich bei kriegerischen Zeitläuften zu wenden pflegt, nicht immer mit der erforderlichen Gewissenhaftigkeit verfahren.

Haus- und Landwirthschaft.

Ein Beispiel natürlicher Anpassung an Pflanzensamen trug Mr. A. W. Bennett der British Association kürzlich vor: In solchen Pflanzen, welche nur durch die Thätigkeit der honigsaugenden Insecten befruchtet werden können, ist die Form der Pollenkörner meist elliptisch; in solchen, welche ihre Pollenkörner durch atmosphärische Zerstreuung empfangen, sind dieselben rund. Nun gehören die weitaus meisten Cruciferen zu der ersten Classe und besitzen elliptische Pollenkörner; der Kohl von Kerguelens-Land (Pringlea antiscorbutica) aber kann nur durch den Wind befruchtet werden, da geeignete Insecten hiezu auf diesem Eilande fehlen; seine Pollenkörner sind denn auch kugelförmig, während zugleich die Blüthen unansehnlich sind, und der Petalen entbehren. (Athenäum).

Chinesischer Käse. In China bereitet man auf folgende, ebenso merkwürdige wie originelle Art Käse aus den gewöhnlichen gelben sogenannten Felderbsen, welcher dem aus thierischen Stoffen hergestellten gewöhnlichen Käse ähnlich ist. Man kocht die getrockneten Erbsen mit Wasser zu einem steifen Brei, den man alsdann durch ein Sieb schlägt und hierauf mit Gypswasser zum Gerinnen bringt, was ziemlich schnell geschieht. Diese Masse behandelt man darauf ganz wie gewöhnlichen Käse, d. h. man preßt dieselbe, um alle Flüssigkeit daraus zu entfernen, salzt sie und gestaltet endlich mittelst der zu diesem Zwecke gebräuchlichen Formen Käse daraus. Dieser Käse nimmt wunderbarer Weise nach einiger Zeit sowohl den Geruch wie den Geschmack des gewöhnlichen Kuhkäses an und ist in frischem Zustande ein sehr beliebtes Nahrungsmittel der ärmeren Classen. Derselbe wird in der chinesischen Handelsstadt Canton unter dem Namen „Tao-foo" zum Verkaufe ausgeboten.

Musik und Theater.

Die neuliche Jessonda-Aufführung im Leipziger Stadttheater, welcher Richard Wagner beiwohnte, hat durch dessen Feder eine Besprechung im „Musikalischen Wochenblatt" erfahren, welche sowohl für die an jenem Opernabend thätig gewesenen Künstler, als auch überhaupt für das musikalische Publicum von großem Interesse sein dürfte, weshalb wir nicht versäumen wollen, hiermit auf dieselbe hinzuweisen.

Am Hoftheater zu Meiningen vollzog sich in diesen Tagen das Debüt einer Bühnennovize das für die Berliner Gesellschaft von besonderem Interesse ist. Die junge talentvolle Dame, die sofort auf mehrere Jahre engagirt wurde und auch bei dem bevorstehenden Berliner Gastspiel der Meininger mitwirken wird, ist eine Tochter des Redacteurs Ernst Dohm.

Von der Trenk auf dem Pariser Theater. Der durch seine lange und harte Gefangenschaft in Glatz und Magdeburg und seine Befreiungsversuche allbekannte ehemalige preußische Offizier Freiherr Friedrich v. d. Trenk ist neuerdings der Held eines Bühnenstücks „Der Glücksoldat" von den Herren Adenis und Rostaing, welches auf dem Pariser Ambigu-Theater mit großem Beifall gegeben wird. Die französischen Schauspieldichter haben natürlich aus der angeblichen Liebschaft Trencks mit der Prinzessin Amalie von Preußen, der Schwester Friedrichs des Großen (bei welchem Trenck Ordonnanz-Offizier war), aus den Wechselfällen seiner Gefangenschaft und den verschiedenen angestellten Befreiungsversuchen Trencks Kapital gemacht und die Zustände zu Friedrich des Großen Zeit in sensationeller Weise und echt französischer Unkenntniß zu schildern versucht, aber ihr Stück in einer Weise abgeschminkt, welche dem Preußenhaß der heutigen Pariser eine scheinbar äußerst berechtigte Nahrung liefert.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Neuer Komet. Am 8. December 1874 um 4 Uhr Morgens entdeckte Borelli auf der Sternwarte zu Marseille einen neuen Kometen in 15 h 59 m 45 s gerader Aufsteigung und 36° 59′ 7″ nördlicher Abweichung. Derselbe hat einen Durchmesser von drei Bogenminuten, ist sehr glänzend und bewegt sich gegen Nordnordwest.

Deutscher Bühnen-Almanach. Von dem in der Theaterwelt angesehenen Agenten und Redacteur A. Entsch in Berlin (Mittelstraße Nr. 25) ist in den letzten Wochen ein neuer Jahrgang (1875) seines seit mehr als 30 Jahren erscheinenden „Deutschen Bühnen-Almanachs" herausgegeben worden. Wir finden darin ein äußerst wohlgetroffenes Portrait des stellvertretenden Directors, Herrn Ferdinand von Strantz, die Nekrologe von Caroline Günther-Bachmann, Gustav Schliemann, die Feier des 40-jährigen Dirigenten-Jubiläums des Hofcapellmeisters Dr. Rietz in Dresden, der längere Jahre die Gewandhaus-Concerte leitete, eine genaue statistische Uebersicht des Darsteller- und Verwaltungspersonals, Novitäten. — Der Almanach kann durch jede Buchhandlung bezogen werden.

Humoristisches.

Eine bekannte Anekdote erzählt von einem Dorfschulmeister, welcher die Ausdrucksweise eines seiner Schüler mit den Worten verbesserte: „Heißt, mein Sohn, heißt es nicht, heißt heißt es." Diese Geschichte fällt uns im Hinblick auf zwei Briefumschläge ein, welche augenblicklich vor uns liegen. Beide stammen aus dem neuen Jahre; der Eine aus Berlin mit dem Wort „Recommandirt" der andere aus Baden-Baden angelangte ist mit dem Worte: „Charge" gestempelt. Wie stimmt das mit dem Erlas des Generalpostdirectors Stephan, wonach künftig Fremdwörter von den Briefen verbannt sein sollen? Die Sache wird dadurch komisch, daß die Absender jener Briefe in der That sich schon der deutschen Ausdrucksweise bedient haben und daß unmittelbar unter dem Worte „Eingeschrieben" die oben erwähnten von der Post aufgedruckten Fremdwörter prangen.

---

stärkeren Mannes legten sich wie eiserne Klammern um Albert's Hals, das Antlitz des armen Jungen war bereits blau, — ihm blieb die Wahl zwischen ermordet werden, oder selber morden, wer hätte nicht das Letztere gewählt?"

„Schrecklich, schrecklich," rief die Alte, die aufmerksam zugehört, „aber ich habe es der Martha immer gesagt, daß es so kommen müsse."

„Ohne Zweifel," fuhr der junge Mann, „ist, daß eine gerichtliche Untersuchung die völlige Schuldlosigkeit Albert's erweisen würde, aber der Verwandte meines Freundes zieht es vor, noch morgen mit ihm die Stadt zu verlassen. Albert ist der Verzweiflung nahe, die furchtbarste Reue peinigt ihn, wir haben ihn einschließen müssen, daß er sich nicht selber angiebt, oder Hand an sein Leben legt, könnte Bergmann ihn sehen, er würde ihn tief bemitleiden."

Das junge Mädchen ließ seinen Thränen freien Lauf. „Der arme Albert," schluchzte sie.

„Unter diesen Umständen," fuhr Bernhard fort, „bietet der Oheim des Unglücklichen zweitausend Thaler, die Sie morgen erhalten werden, unter der Bedingung, daß Sie, falls das Gericht Sie vernehmen sollte, erklären, daß Albert um jene Stunde, da die furchtbare That begangen, bei Ihnen, in Ihrem Hause verweilt habe."

Das Mädchen fuhr empor. „Was verlangen Sie? Soll ich doppelte Schuld auf meine Seele laden?"

(Fortsetzung folgt.)

Bremer Beobachter

Der Dramatische Verein zu Bremen, dessen Bestrebungen wir schon wiederholt nur lobend zu erwähnen Gelegenheit nahmen, giebt von Neuem Veranlassung seiner zu gedenken. In erster Reihe ist es ein literarisches Product, welches durch diesen Verein am 20. Januar d. J. das Licht der Welt erblicken soll, nämlich eine Zeitung unter dem Titel: Bremer Carnevals-Zeitung, Organ für Humor, Witz, Satyre und menschliche Narrheiten. Auch wir begrüßen ein derartiges Organ in dieser Zeit des Ernstes, mit Freuden, da es ja ein sichtbares Zeichen des Abreißens vom Altherkömmlichen und Spießbürgerlichen, oder wie der „Carnevals-Rath" in seiner Ansprache an das Publikum sagt: „verschimmelten Zopfthums" ist, und wünschen wir den Unternehmern den besten Erfolg!

Alsdann wollen wir noch das „Große Narren-Fest" erwähnen, welches dieser Verein am 23. d. M. in den Räumen der Tonhalle veranstaltet.

Dieses Fest verspricht, bei den anerkennenswerthen Bemühungen des Vorstandes ein sehr heiteres zu werden, weshalb wir auch schon heute darauf aufmerksam machen wollen.

Die Centralhalle in Bremen ist in die Hände des bisherigen Geschäftsführers Herrn C. Behrens übergegangen und findet heute Dienstag eine solenne Einweihungsfeier verbunden mit großem Conzert und einem Ball statt. Allen Freunden dieses Etablissements bestens empfohlen.

Erforschung des Beni-Amer-Gebietes. Der als Afrika- und Polarreisender rühmlichst bekannte M. Theodor v. Heuglin hat in den ersten Tagen dieses Jahres Stuttgart verlassen, um das nördliche Ostafrika zu erforschen. Sein Weg wird Herrn v. Heug'in wahrscheinlich zunächst nach Bauaken oder Massaua führen, von wo aus er das noch fast gänzlich unbekannte Gebiet der Beni Amer, welches meist Gebirgsland sein soll, zu erforschen gedenkt. Herr v. Heuglin hat die Güte gehabt, uns, wenn thunlich, Berichte und Nachrichten von seiner Reise in Aussicht zu stellen.

Altenburg & Grane
Knochenhauerstr 17
Fabrik kreuzsaitiger Pianinos nach Amerik. Construction in 4 Sorten Lager von Pianos und Harmoniums von Steinway & Sons in Newyork, Bechstein, Blüthner, Steinweg ꝛc. Pianinos im Preise von 540—2400 Mk. Flügel von 1380—4500 Mk. Garantie 5 Jahre. Für den Zollverein steuerfrei. Ausführlichere Annoncen in jeder Sonntags-Nr. der Weser-Zeitung.

Die
Band-, Putz- und Handschuhhandlung
von
C. W. Meyer Ww. u. Sohn,
Bremen, Obernstraße 50,
hält sich angelegentlichst empfohlen

Engl. Gichtleinwand
(Sterry's poorman's Pflaster)
sehr wirksam für rheumatische und Gichtleiden, Nervenschmerz ꝛc.
Frottir-Handschuhe u. Tücher.
Haupt-Niederlage in Bremen
Carl Schaller Nachf.,
Sögestraße 22.
In Begelack F. Beusmann.

78. Braunschweiger Lotterie.
Erste Gewinnziehung
am 21. und 22. Januar 1875.
Hauptgewinn event.
450,000 Mark,
empfehle hierzu ganze u. getheilte Loose per ¼ Loos N. Mk. 4,
aus meiner Glücks-Collecte.
Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.
Julius Steinberg,
Bremen.

Lager und Fabrik.
Meerschaum-Waaren.
Aecht unter Garantie,
C. A. Schwally,
Bremen,
38. Sögestraße 38.

Frostwasser,
Glycerin, Cold-Cream, Mandelöl, Mandelkleie u. s. w. gegen spröde Haut,
empfiehlt
Carl Schaller Nachf.,
Sögestraße 22.

Mein
Pelzwaarenlager
empfehle ich bei diesjähriger, besonders billiger Preisstellung.
J. H. Jahns,
Molkenstraße 64.

Wohnungsveränderung.
Heinr. Eitzen,
Glaser,
Lützowerstrasse 22.


Die Schirmfabrik von
Alex Sachs
Nr. 11, Domshof Nr. 11,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager dauerhaftester und elegantester
Regenschirme
von den einfachsten bis zu den feinsten.
Größtes Lager am hiesigen Platze!
Billige aber feste Preise!
Reparaturen jeder Art werden sofort und billigst ausgeführt.

Eisenglasbauten.
(Zollfrei!) (Specialität.) (Zollfrei!)
G. H. Bruns jr.,
Buchtstr. Nr. 5.

Nähmaschinen-Lager
von
Robert Dittmann,
6 U. L. Fr. Kirchhof 6.

Schuh- u. Stiefel-Bazar
von
H. F. Meyer,
Faulenstrasse Nr. 39.

Bremer Stadt-Theater 131
Dienstag, den 12. Januar 1875:
Ein Erfolg.
Lustspiel in 4 Acten von Paul Lindau.
Preise der Plätze:
Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Sgr. Amphitheater 1. Rang 3 Mk. 25 Sgr. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Sgr. Sperrsitz 2 Mk. 75 Sgr. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Sgr. Amphitheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 Mk. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Sgr. Parterre 1 Mk. 25 Sgr. Amphitheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Sgr. Gallerie 50 Sgr.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.
Ende nach 9 Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.
Dienstag, den 12. Januar 1875:
Zweiundzwanzigstes Gesammt-Gastspiel.
der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des Carl Schultze-Theaters in Hamburg,
unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn Carl Schultze.
Hamburger Pillen.
Locales Characterbild mit Gesang in 6 Tableaux nach einem älteren Stoffe von Schindler und Bruno.
1. Tableaux: Eine Dame von niederer Herkunft.
2. Tableaux: Der 80. Geburtstag.
3. Tableaux: Modernes Schwindel.
4. Tableaux: Ein ächter Hamburger.
5. Tableaux: Ein Stündchen im Schlachterladen.
6. Tableaux: Goldene Hochzeit.

Personen:

Peter Bostelmann, 80 Jahre alt, früh. Quartiersmann	Herr Carl Schultze.
Hannchen, seine Frau, 70 Jahre alt	Frau Kinder.
Christian Bostelmann, Schlachter und Exporteur 50 Jahre alt	Herr Kinder.
Heinrich Bostelmann, Matrose	Herr Buison.
Auguste, Christian's zweite Frau	Frl. Heyland.
Emma, dessen Tochter erster Ehe	Frl. Kaufmann.
Flitter, Agent	Herr Lange.
Silberstein, Geldnegoziant	Herr Küster.
Waller, Literat	Herr Bammann.
Richter, Buchhalter	Herr Andresen.
Niclassen, Follenführer	Herr Gottlieb.
Louise, Studenmädchen } bei Christian Bostelmann	Frl. Lenz.
Fritz, Geselle } bei Christian Bostelmann	Herr Borchers.
Ernst, Bedienter } bei Christian Bostelmann	Herr Mansfeldt.
Frau Behrens	Frau Lange.
Eine Köchin	Frl. Hanisch.
Ein Dienstmädchen	Frl. Jenny Schultze.
Ein kleines Mädchen	* * *

Herren und Damen. Kinder. Bediente. Musikanten.
Das Stück spielt abwechselnd in Christian Bostelmann's Landhause in Eimsbüttel und in der Wohnung Peter Bostelmann's in Hamburg.
Hamburger Pillen erlebte in Hamburg an Carl Schultze's Theater nach seinem Erscheinen in rascher Aufeinanderfolge 165 Aufführungen und errang bei den Gastspielen der Gesellschaft in Berlin, Lübeck, Rostock, Hannover und den Hoftheatern in Weimar und Detmold die großartigsten Erfolge.
Preise der Plätze:
Freundenloge Mk. I. Parquet 2 Mk. II. Parquet 1 Mk. 50 ₰
Sperrsitz 1 Mk. Balcon 1. Reihe 75 ₰. Parterre 50 ₰.
Vorverkauf von 11—2 Uhr.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang 6½ Uhr.
Morgen Mittwoch den 13. Januar 1875.
Keine Vorstellung.
Donnerstag den 14. Januar 1875.
Klipp und Klapp,
oder:
Hamburger Wohnungsleiden.
Anfang 6½ Uhr.
D. H. Lührs.

Neu eingetroffen!
Schnupftücher
zum täglichen Gebrauch.
Carl Hildebrand, am Brill 1.

TONHALLE.
6 Marktstr. **Bremerhaven.** Marktstr. 6.
Einem geehrten Publikum halte ich meine Restauration und Bierhalle bestens empfohlen. Den verehrlichen Reisenden bringe ich meinen Mittagstisch in empfehlende Erinnerung.
Achtungsvoll
F. Linne.

!!„Der Freischütz"!!
Hamburger Tageblatt,
bringt täglich:
1) **Leitartikel,** entschieden freisinnig gehalten.
2) **Tagesschau,** eine heitere Kritik der Tages-Ereignisse.
3) **Politische Uebersicht, Original-Correspondenzen, Parlamentsberichte.**
4) **Tagesbericht,** erschöpfende und pikante Zusammenstellung aller Local-Ereignisse in Hamburg-Altona.
5) **Vermischte Nachrichten.**
6) **Telegramme.**
7) **Handel und Börse.**
8) **Hamburger Waaren-Bericht.**
9) **Witterungs-Berichte** etc. und **Annoncen.**

„Der Freischütz" bringt auch **täglich 3 Feuilleton-Artikel:**
1) **Theater-Recensionen.**
2) **Romane, Novellen** aus der Feder unserer ersten Schriftsteller in täglicher Fortsetzung.
3) **Heitere Plaudereien, Humoresken, Novelletten,** Zeitbilder, Skizzen etc.
Jeden Sonntag bringt der „Freischütz" eine **Unterhaltungs-Beilage,** enthaltend:
1) Wochenspiegel
2) Berliner Plauderei.
3) Namenlose Briefe, Hamburger Plauderei.
4) Eine Humoreske oder Novellette.
5) Gedichte.
6) Theater- und Kunst-Notizen.
7) Knallerbsen.
8) Räthsel, Briefkasten etc.

Dennoch kostet der „Freischütz" vierteljährlich nur
3 Reichsmark 75 Pfennige (1 Thlr. 7½ Sgr.)
Im Feuilleton kommt zunächst zum Abdruck die neueste Novelle von
Wilkie Collins: Das Traumweib.
Ein Mysterium in vier Erzählungen. Aus dem Englischen übersetzt von A. v. Winterfeld.
Inserate finden im „Freischütz" die weiteste Verbreitung. Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen.
Die Expedition des „Freischütz".
Hamburg, Paulstr. 29.

Winter-Ueberzieher
und **Jaquets** in Double, Rattine und Flokosé, für **Herren** und **Knaben** jeden Alters, empfiehlt, um der vorgeschrittenen Saison wegen so schnell als möglich damit zu räumen, zu
spottbilligen Preisen.
Isidor Peglau.
Es kann sich ein geehrtes Publikum, **ohne zu kaufen,** von der enormen Billigkeit überzeugen.

Photographisches Atelier
von
Louis Koch
Auf der Brake 20.
In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs und der bedeutendsten Hotels.

Fertige Särge!
doppelt und einfach von bestem Eichen- u. Tannenholz empfiehlt in bekannter Güte
Joh. C. Meisel,
St. Paulistr. 27.

CENTRALHALLE.
Dienstag, den 12. Januar 1875:
Einweihungsfeier
beim Antritt des Unterzeichneten als Wirth der
CENTRALHALLE:
Grosses Militair-Concert,
von der ganzen Capelle des oldenburg. Drag.-Regt., unter Leitung des Herrn Stabstrompeters **Utermöhlen,** abwechselnd mit
Ballmusik
von der Capelle des Hauses unter Leitung der Herren **Feldhusen** und **Fischer.**
Eintrittskarten für Herren à 1 Mk. sind an den bekannten Stellen vorher zu haben.
Cassenpreis: 1 Mk. 50 ₰
Anfang des Concerts 7 Uhr, des Balles 8 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch freundlichst einladend zeichne hochachtungsvoll
C. Behrens.

Grosses LAGER
Aechter Meerschaumwaaren, Pfeifen und Spazierstöcke ꝛc.
J. H. Rentzel,
Schwally's Nachf.
Bürgerm.-Smidtstr. 36. Bremerhaven

Neu!
Kugelfresser,
ein höchst amüsantes Spielzeug für Knaben und Herren (Gesellschaftsspiel) à 1 Thlr.
Schnipp, Schnapp, Schnurr,
oder das Fest der muntern Erdgeister, höchst belustigend, à 20 Sgr.
Blasrohre,
mit eigends präparirten **Knallpfropfen,** à 7½ Sgr. zu haben in der **Weihnachts-Ausstellung** bei **Carl Hildebrand,**
Sam Brill 1.

A. Heinerichs,
Geestemünde, Marktstrasse 93.
Einem geehrten Publikum halte ich meine neue Bierhalle und Restauration bestens empfohlen. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen.
Hochachtungsvoll **A. Heinerichs.**

Agentur u. Commissions-Geschäft
von
C. von Cölln,
Bremerhaven.
Dasselbe halte meinen Freunden und Bekannten bestens empfohlen.
Comptoir und Probenlager:
Jacobstraße 33, parterre.

Feine Kämme, Kopf- und Kleiderbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten,
Schwämme, ff. Pomaden, Extraits, Haaröle, Seifen
u. s. w. empfiehlt
Carl Schaller Nachf.
Sögestrasse 22.

Mantelöfen
in großer Auswahl der neuesten und sehr hübschen Muster und praktisch eingerichtet, empfiehlt
J. H. Möhring,
Wall 92.

Gasthof zur Börse
A. Wooge
(C. Symen's Nachfolger)
Bürgerm.-Smidt-Straße 9
BREMERHAVEN.
Restauration z. jed. Tageszeit
Abfahrt der Omnibusse nach Dorum, Bederkesa und Debesdorf.
Stallung und Wagen-Remise.

C. E. Vogler Wwe.
Klempnergeschäft
Bremerhaven,
Kirchenstr. 13.
Bei vorkommendem Bedarf halte mein Lager von Blech-, Messing- und lackirten Sachen unter billiger Preisstellung bestens empfohlen.

Bremer Cigarren-Fabrik
von
Johannes Schmidt.
Probe-Zehntel gebe zu En-gros-Preisen ab.
Comptoir: **Ansgariithorstrasse 6.**

Vermischte Anzeigen

Laden mit Wohnung
in der Nähe der Hutfilter-, Kaiser- oder Faulenstraße wird zu miethen gesucht.
Offerten in der Exped. d. Bl.

Offene Stelle.
Für ein hiesiges Bankgeschäft wird ein im Correspondiren geübter junger Mann gesucht. Off. unter K. P. 410 befördert die Exped. des Br. Fr. u. Anzeige-Bl.

Ein junger Mann,
Ende der zwanziger Jahre, welcher während 5 Jahren in einer **Kartoffelstärke-Mehl- und Syrup-Fabrik** als Buchhalter (doppelte Buchführung), Cassirer u. Correspondent der deutschen, englisch u. französischen Sprache fungirt und noch angestellt ist, und die besten Zeugnisse besitzt, wünscht sich sofort zu verändern. Anstellung in einem Fabrikgeschäft wäre erwünscht. Placement in derselben Branche würde vorgezogen. Gefl. Offerten beliebe man an die Exp. d. Bl. unter **L. 74** zu senden.

Gesucht.
Für die Führung eines Haushaltes eine gesetzte Person oder Hausmädchen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

!Geschäftsverkauf!
Ein gangbares **Posamentierwaarengeschäft** in der Osterthorsvorstadt ist Krankheitshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres unter E. P. 70 in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.
Elegante
Maskenanzüge
für Damen.
Taubenstraße 24.

Miethgesuch.
Ca. 50—60 Wohnungen auf Ostern zu div. Preisen. Gefl. Offerten nebst Preis-Angaben erbitte mündlich sowohl wie schriftlich.
Adelbert Meyer,
V. d. Steinthor 121.

Anzeige.

Heute eröffnete ich im Hause Wall 117 eine Fabrik von

Corsetts u. Damenröcken

und halte mich dem geehrten Publikum unter Zusicherung prompter, solider Arbeit und billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Bremen, 5. Januar 1875.

Margarethe Wesemann.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, bescheinige ich hierdurch gern, daß Fräulein **Marg. Wesemann** neun Jahre in meinem Geschäfte thätig war und sich die nothwendige Geschäftskenntniß in reichem Maaße erworben hat, so daß ich dieselbe mit Recht empfehlen kann.

Frau C. Cordes.

Polytechnicum Langensalza,

Königl. conc. höhere technische Lehranstalt für Bau-, Maschinen-, Mühlentechniker u. Ingenieure, in Verbindung mit Coursen zur Vorbereitung für den **einjähr. Freiwilligendienst** und einer **Vorschule** unter Leitung des Herrn Schulrath Looff. An den drei getrennten Abtheilungen der Hauptschule unterrichten 12 Fachlehrer; den Vorsitz im Curatorio führt Herr Landrath v. Marschall. Für das weitere Fortkommen der Absolventen wird von Seiten der Anstalt gesorgt. Trotz der bedeutenden Frequenz ist der Lebensunterhalt billig. Beginn des Sommersemesters am **6. April.** Prospecte gratis durch den Director. **Dr. Kirchner.**

OTTO SPAMER'S
Illustrirtes
Handels-Lexikon

erscheint in Bänden von etwa je 10 Lieferungen à ½ Mark — 5 Sgr. — 18 Kr. rh.

Bis Ende December 1874 wurden 12 Lieferungen ausgegeben.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Pelzwaaren-Handlung

von

Alois Erbrich,
Obernstr. 16,

hält sein auf das Reichhaltigste assortirtes Lager bei Bedarf bestens empfohlen unter Zusicherung prompter und guter Bedienung.

Verzeichniß
der vom 9.—11. Januar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Hillmann's Hôtel.
Thies, Kfm., Celle
Feilmann, Kfm., Hamburg
Walker, General, m. Frau, England
Lehe, Director, Stralsund
Landshoff, Kfm., Petersburg
Bödecker, Kfm., Osnabrück
Ihlder, Consul, Bremerhaven
Ertel, Kfm., Hamburg
Delhaës, Hauptmann, Stade
Salomonson, Kfm., Amsterdam
Olrog, Kfm., Stockholm
Israel, Kfm., Leer
Reiche, Kfm., Hamburg
Hitzen, Kfm., Rodenkirchen
v. Manteuffel, Baron, Offizier, Oldenburg
Harris, Kfm., Liverpool
v. Wolff, Offizier, Osnabrück
Herentzhel, Kfm., Wien
Deuß, Kfm., Bielefeld
Bielen, Kfm., Dortmund

Grand Hôtel du Nord.
(Wolffs & Küstenmacher)
Brons, Senator, m. Fam., Emden
Brook, Capitän, Bremerhaven
Beermann, Kfm., Hannover
Baupel, Oeconom, Mecklenburg
Kroos, Kfm., Harburg
Sempf, Kfm., Hamburg
Hesse, Kfm., Hamburg
Thorning, Capt., Hamburg
Joel, Dr., Justizdirector, Pfungstedt
v. Raven, Lieut. z. See, Kiel
v. Brandstedt, Beamter, Sachsen

Hôtel Siedenburg.
Bolt, Kfm., Lübeck
Kasbulsky, Kfm., Rußl.
Witkopf, Fabr., Berlin
Kron, Kfm., Berlin
Bertschy, Kfm., Düren
Markywitz, Kfm., Chemnitz
Manheimer, Kfm., Erfurt
Fietzsche, Kfm., Elberfeld
Underberg, Kfm., Frankfurt
Mathias, Kfm., Frankfurt
Hüsing, Kfm., Hamburg
Theilkuhl, Direktor, m. Fam., Hameln
Donner, Kfm., Lyon
Stock, Kfm., Berlin
Löhnberg, Kfm., Newyork
Löhnberg, Kfm., Hamm

Hôtel Stadt Frankfurt.
Mincke, Kfm., Lübbecke
Lesser, Kfm., Hamburg
Moll, Kfm., Crefeld
Stürzebein, Dr., Oberpfarrer, Kanen
Grotmack, Kfm., Hamburg
Conradi, Kfm., Berlin
Bauer, Kfm., Wohlen
Hurge, Kfm., Berlin
Steinmetz, Prediger, Stettin
Brandt, Kfm., Delmenhorst
Rein, Kfm., Crefeld
Bierschrod, Kfm., Gotha
Lehmann, Kfm., Gera
Vogelsdorff, Kfm., Berlin
Chalaupin, Kfm., Paris
Bordel, Kfm., Berlin
Oppenheim, Kfm., Berlin
Tries, Kfm., Oberstein

Lloyd's Hôtel.
Quast, Rendant, Hoya
Stange, Rentier, Vegesack
Riesterfeld, Kfm., Berlin
Haferberg, Kfm., Rotterdam
Juttermeister, Kfm., Wien
Feiffer, Ingenieur, Altona
Tiefermann, Kfm., Hannover

Stadt München.
Rotter, Kfm., Deidesheim
Legoit, Kaiserl. Marine, Wilhelmsh.
Sulter, Ingenieur, Ohio
Schaler, Apotheker, Rastatt
Uhrfeld, Kfm., Newyork
Kaluzkov, Aufseher, Wilhelmshav.
Fisch, Lehrer, Berlin
Velde, Rentier, Illinois
Meyer, Rentier, Illinois
Haag, Professor, Newyork
Tröpfer, Oeconom, Baltimore
Keier, Kfm., St. Louis
Pehowatz, Bergwerksdirect., Lagusa
Berg, Gutsbes., m. Frau, Prag
Kammann, Gutsbes., m. Bedien., Wien
Langer, Director, Bremerhaven
Bornkessel, Kfm., Wieda
Ceßmüller, Bauaufseher, Ottersberg

Louis F. Schwartz,
Tapezier und Decorateur,
Kohlhökerstrasse 76 u. Wulwesstrasse 12.
Bremen.

Einen wahren Schatz

amusanter, fesselnder Unterhaltung und angenehmer Belehrung bietet das illustrirte Familienblatt

„Omnibus,"
die billigste aller Unterhaltungsschriften.

Wie sein Titel besagt, ist es ein Blatt für Jedermann und sollte daher in **keiner Familie** fehlen. Auch im neu beginnenden 14. Jahrgang werden wir durch interessante und ansprechende Erzählungen, populär gehaltene Bilder aus der Zeitgeschichte, malerische Skizzen aus der weiten Welt und humoristische Schilderungen und Illustrationen das uns so lange Jahre hindurch in reichem Maße geschenkte Vertrauen zu erhalten bestrebt sein. Der „Omnibus" bringt in jeder Wochennummer ca. 39 Spalten Text und 3—4 ansprechende Illustrationen, von denen zwei ernsten, zwei humoristischen Genres sind — für den in Anbetracht der erhöhten Druckkosten ꝛc. außerordentlich billigen Preis von 10 Pfennigen; demnach beträgt das vierteljährliche Abonnement nur 1 Mark 30 Pfennige oder jedes Heft 40 Pfennige.

Der 14. Jahrgang des „Omnibus" beginnt mit der überaus fesselnden Erzählung: „Ein furchtbares Geheimniß" von Lina, Freifrau von Berlepsch. Der Name der Verfasserin bietet die sicherste Bürgschaft, daß auch in diesem Romane Handlung, Characterzeichnung und Schilderung das Interesse des Lesers in hohem Grade in Anspruch nehmen werden. Jener Erzählung werden sich andere, nicht minder fesselnde anreihen, von denen wir u. a. nennen: „Ein versalzener Honigmond" von O. Beta. — „Assunta" von E. R. Struwy. — „Aus dem Leben" von Hedwig von Szwykowska.

Als Prämie für 1875 können wir unseren Abonnenten wiederum ein vortrefflich ausgeführtes Farbendruckbild bieten:

„Mutterglück."
Nach einem Gemälde von Klimsch.

Wir halten dies ansprechende und sich zu angenehmer Zimmerzierde eignende Bild gegen die geringe Nachzahlung von 1 Mark 50 Pf. beim 14. Hefte oder Nr. 40 zur Verfügung. Der Preis dieses Bildes im Kunsthandel beträgt 18 Mark. Unser Prämienbild liegt in jeder Buchhandlung zur Ansicht aus und kann von den Boten vorgezeigt werden.

Bestellungen auf den „Omnibus" nimmt jede Buchhandlung und jede Postanstalt entgegen.

Hamburg. **Verlags-Magazin,** Speersort 18.

Ausverkauf

von fertigen
Filz- u. Seidenhüten
sowie
Herren- u. Knabenkappen

in allen modernen Façons zu den billigsten Preisen bei

Carl Wessels,
Brautstraße 28.

Die Theehandlung
A. & L. Koch
Bremen, Schüsselkorb 26
empfiehlt alle Sorten **Chinesischer Thee's, Chinesische Sachen** und schöne **Bastseide.**

Täglicher Kalender.

1875.	Januar.						Feb.	
Sonntag	—	3	10	17	24	31	—	7
Montag	—	4	11	18	25	—	1	8
Dienstag	—	5	12	19	26	—	2	9
Mittwoch	—	6	13	20	27	—	3	10
Donnerst.	—	7	14	21	28	—	4	11
Freitag	1	8	15	22	29	—	5	12
Sonnabd.	2	9	16	23	30	—	6	13

Geschäfts-Anzeige.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich neben meinem Agentur- und Commissions-Geschäft ein

Nachweisungsbureau für Stellesuchende
aller Branchen.

Zugleich halte mich meinen geehrten Mitbürgern und Gönnern zur Vermittlung des An- und Verkaufs von Immobilien, Belegung von Capitalien und Besorgung von Miethwohnungen bei steter Reellität angelegentlichst empfohlen und ersuche um gütige Aufträge.

Hochachtungsvoll

Adelbert Meyer,
Vor dem Steinthor 121.



Altona. Frau L†††. Eine Verlobung ist gültig, auch wenn keine Ringe gewechselt sind; wenn der eine Verlobte ohne genügende Veranlassung dieses Verlöbniß bricht, kann der andere auf Entschädigung klagen!

Bremen. Herr A....! Nach den neuesten Mittheilungen hat Berlin 909,580, Wien 810,592, Hamburg 240,251 und Breslau 207,997 Einwohner.

Frl. F..l..z! Richtig!

Ein Abonnent. Eine vorzügliche Methode, Fleisch zu pökeln, welche sich in vielen Wirthschaften Mecklenburgs bewährt hat, ist folgende: Man kocht über einem gelinden Feuer 6 Pfund Kochsalz, 1 Pfund weißen Colonialzucker (denn dieser ist zu diesem Zweck der beste) und ⅕ Pfund Salpeter in 11 bis 12 Quart reinem, sogenanntem weichen Quellwasser, schäumt die Masse während des Kochens ab und gießt dieselbe, nachdem sie kalt geworden, über das Fleisch, welches von dieser Lake nun vollständig bedeckt sein muß. Die kleinen Stücke des Fleisches werden schon nach 4 bis 5 Tagen hinlänglich gesalzen sein; Schinken erfordern, wenn sie etwas groß sind, 2 Wochen. Bevor das Fleisch in die Lake gelegt oder vielmehr damit übergossen wird, muß das Blut rein aus demselben herausgedrückt und das Fleisch gut gewaschen und abgetrocknet werden. Dieselbe Lake kann zwei bis drei Mal gebraucht werden, wenn man sie wieder aufkochen läßt und eine Kleinigkeit von den genannten Ingredienzen im angegebenen Verhältniß hinzuthut. Dieses Unkochen ist dann erforderlich, wenn sich eine Haut auf derselben gebildet hat oder zu bilden anfängt. Einmal verdorbene Lake ist selbstverständlich nicht wieder zu verwenden. Von so eingepökeltem Rindfleisch läßt sich, auch wenn es schon lange in dieser Pökelbrühe gelegen hat, noch immer eine wohlschmeckende Fleischbrühe (Fleischsuppe) kochen, was bei dem auf gewöhnliche Weise eingesalzenen Fleisch nicht möglich ist. Auch kann man bereits gekochtes Schweinefleisch mit dieser Lake überziehen und darin dann eine Zeit lang liegen lassen. Der Wohlgeschmack desselben wird dadurch bedeutend erhöht.

Herr B...... Die Galapagos-Inseln haben eine Größe von 139 ▢ Meilen, liefern viel Schildkrot.

Herr Z...n! Bravo! Ihre Auflösung ist richtig; nämlich Pflasterer und Schuster!

Unserer kranken Freundin D....

Du lebst dahin ein friedsam Leben,
Still und ruhig in Verborgenheit;
Du bist geschickt zu allem Guten
Und der Tugend ist Dein Herz geweiht;
Ja, strebe nur nach höherem Lichte,
Wie die Pflanze in die Höhe strebt,
Die hervor aus ihren dunkeln Räumen
Sich empor zum Sonnenlichte hebt.

Thue Gutes ferner in der Stille,
Wie Du es vermagst in Deinem Stand;
Gehe Denen, den Du helfen kannst,
Hülfe bringend, freundlich an die Hand.
Thue ferner Dich dem Glücke And'rer
Mit Hingebung und mit Liebe weih'n;
Dann wird Deiner stets gedenken
Ein treues Herz! Gott mög' Genesung schenken!

Bremerhaven. Herr T.... Beherzigen Sie den alten Spruch: Wer sich keine moralische Stärke zutraut, büßt sie am Ende wirklich ein.

Herr W....! Folgende Erklärung zur gefl. Kenntnißnahme: Zum „Begriff der Beleidigung" ist nicht erforderlich, daß der gebrauchte Ausdruck eine Eigenschaft bezeichne, deren Mangel an sich eine Verminderung der Ehre enthält, vielmehr genügt es, wenn die Aeußerung oder anderweitige Kundgebung erkennen läßt, daß dem Betroffenen die äußere Anerkennung oder Achtung seiner Persönlichkeit versagt werde. Es kann daher ohne Rechtsirrthum eine Beleidigung auch darin gefunden werden, daß Jemand mit einer Bezeichnung belegt wird, welche einen körperlichen oder geistigen Mangel andeutet, und zwar ist es für den Charakter der Beleidigung gleichgültig, ob der Mangel ein verschuldeter oder ein unverschuldbarer ist, weil in beiden Fällen durch die Vorhaltung des Mangels eine Geringschätzung, also eine Beeinträchtigung des Rechts auf Ehre kundgegeben werden kann.

Vegesack. Herr B.... Für Ihre Mittheilungen besten Dank!

Frau O***! Wenn Sie Ihr Dienstmädchen nicht ausdrücklich auf Monate gemiethet haben, so können Sie nur zur ordentlichen Zeit kündigen.

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!

Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

Zur gefälligen Beachtung!

Mit 1. Januar 1875 verlegten wir die

Redaction und Expedition

des

Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt

nach dem neuerbauten Hause des Herrn **Harms**

Ecke der Kaiser- u. Hutfilterstraße.

Die Redaction und Verlagshandlung des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"
Ado. Schmidt in Bremen.

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:
Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 71
Flörke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172

Bäder:
Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:
Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:
Bremer Bank, Stintbrücke 4
Abbes, F. H. & Co., Markt 18
Mecke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:
Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:
Müller's Buch- u. Kunsthandlung, Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabackshdlgn.:
Ackmann, Aug., Sögestr. 1 h
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a

Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Johs., Ansgariithorstr. 6
Siedenburg, R. Wwe., U. L. Fr. Kirchhof 6a

Drechsler- u. Meerschaumw.:
Schwally, C. A., Grösstes Lager. Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:
Palls, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:
Dohrmann, C. Heinr., Fedelhören 21.

Flügel u. Pianos:
Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:
Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:
Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb.
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Haus- u. Küchengeräthe:
Ebeling, Bernhard, Ansgariithorstrasse. Permanente Ausstellung

Herren-Garderoben-Geschäft:
Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12 Grosses Lager von Schlafröcken.
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:
Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3. Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:
Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:
Hammers, Joh. Heinr., Ansgariithorstrasse 5

Musikalienhandlungen:
Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:
Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G. Neidlinger, Obernstr. 13

Optische Instrumente:
Placidus, L., Schüsselkorb 19
Trute, W., Sögestr. 14

Photographisch Ateliers:
Koch, Louis, Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:
Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:
Krüsmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpacca-:
Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:
Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:
Bergmann, H., Sögestrasse 29 Gross Lager v. Uhren u. Goldsachen.
Felsing, Ernst, P. Wolff Nachf., Obernstr. 45
Mester, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Frese, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidts Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Mittwoch, 13. Januar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 169.

Mit dem 1. Januar 1875 begann ein **neues Abonnement** auf das

„Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt"

(Abonnementspreis vierteljährlich 1 ℳ 50 ₰)

und bitten wir unsere **geehrten Abonnenten**, wie auch die neu hinzutretenden, ihre Bestellungen

möglichst frühzeitig

zu bewirken.

Die geehrten **auswärtigen Abonnenten** ersuchen wir, ihre Bestellungen so schleunig als möglich, bei der Post zu erneuern, damit in der Expedition keine Verzögerung eintritt, und erlauben wir uns ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß die Postanstalten nur auf **ausdrückliche Vorausbestellung** die Fortsetzung liefern.

Sämmtliche Postanstalten des deutschen Reiches sowie die unterzeichnete Expedition nehmen Bestellungen auf das **„Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"** entgegen.

Die Expedition des "Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt."
Bremen.

Die Hundswuth und ihre Anzeichen.

Der Hundswuth gehen, ehe sie zum vollen Ausbruch kommt, mancherlei Anzeichen vorauf, und es braucht wohl nicht erst gesagt zu werden, wie nothwendig es ist, dieselben genau kennen zu lernen.

Schon mancher Hundebesitzer ließ sich täuschen und meinte, sein Hund sei gesund und ungefährlich, weil er an demselben keines der Merkmale fand, an denen man gewöhnlich die Hundswuth erkennen will. Das Thier zeigte kein rasendes, bissiges Wesen; ihm floß kein Schaum oder Geifer aus dem Munde; es mochte saufen und zeigte durchaus keine Wasserscheu; es lief nicht mit lang herabhängender, zwischen den Hinterbeinen eingeklemmter, sondern vielmehr wie gewöhnlich mit emporgerichteter oder gestreckter Ruthe — und doch befand der Hund sich schon in einem Stadium der Wuthkrankheit und — sein Biß wirkte tödtlich!

Was aber diese Wuthkrankheit betrifft, so darf nicht übersehen werden, daß je nach dem Temperamente des Hundes dieselbe sich nicht immer in einem wilden Rasen, sondern auch in einem stillen Hinbrüten kund giebt und daß eben nach der Verschiedenheit der Krankheit auch die Symptome verschieden sein können. Der an der rasenden Wuth erkrankte Hund zeigt sich in dem Benehmen gegen seine Umgebung durchaus verändert; er ist auffallend mürrisch und unfreundlich, wo er sonst zutraulich und anschmiegend war, und umgekehrt; der früher ruhige, gleichgültig gewesene zeigt sich scheinbar munterer und ungewöhnlich freundlicher, obwohl er gelegentlich viel empfindlicher und leichter zornig erscheint, als sonst, ja eine größere Neigung zum Beißen an den Tag legt, als man früher bei ihm wahrgenommen hat; doch ist in dem beregten Stadium diese Beißwuth noch nicht so erkennbar, daß das Thier ohne vorhergegangenes Zerren oder absichtliches Reizen auf Menschen und Thiere losspränge.

Ein zweites Zeichen der Krankheit ist die auffallende Unruhe des Hundes; bald steht er von seinem Lager auf, bald legte er sich wieder hin und krümmt sich wie zum Schlafe zusammen; auch wechselt er häufig seinen Lagerplatz; er eilt auch wohl zur Thür, als wollte er in's Freie, ohne jedoch durch ein Bedürfniß dazu getrieben zu werden. Es sind vielmehr die natürlichen Functionen der Entleerung meistentheils gehemmt. Man bemerkt auch wohl, daß der Hund in diesem krankhaften Zustande den größten Sinnestäuschungen unterworfen ist. Er gebehrdet sich, als ob er Gegenstände sähe, oder ein Geräusch hörte; er steht wie auf der Lauer und schnappt zuweilen in die Luft, als gelte es, eine Fliege zu fangen. Auch dieses Zeichen, welches auf die drohende Gefahr aufmerksam macht, darf nicht gleichgültig übersehen werden!

Ganz besonders aber ist ein drittes Zeichen der Krankheit zu beachten: Mit dem veränderten Benehmen und der auffallenden Unruhe tritt auch eine Veränderung in der Freßlust bei dem erkrankten Thiere ein; der Hund läßt das gewöhnliche Futter unberührt, schnuppert höchstens daran herum und nimmt nur ausnahmsweise von seiner Lieblingsspeise einige Bissen zu sich; dafür offenbart er einen Heißhunger nach ungenießbaren und unverdaulichen Dingen, als: Holz, Leder, Tuch, Leinwand, Stroh, Haare u. s. w., sowie nach Straßenschmutz, Menschen- und Thier-Excrementen. Er verschlingt seinen eigenen Koth, leckt seinen Harn auf, beleckt auch wohl Eisen, Steine und andere kalte Gegenstände. — In der Periode der Wuthbildung zeigt der Hund — keine Wasserscheu — er legt vielmehr ein vermehrtes Verlangen nach kaltem Wasser an den Tag, leckt aber meistens nur daran, ohne Viel davon zu trinken; bei der vollendeten Tollwuth säuft mancher Hund kaltes Wasser mit großer Begierde, ja er geht und schwimmt durch's Wasser.

Ein viertes Anzeichen der Wuthkrankheit bildet die veränderte Stimme; sein Bellen ist ein anderes, als im gesunden Zustande; die Stimme ist tiefer und rauh, manchmal auch heiser. Die Art des Bellens ist bei Hunden, bei denen die Wuthkrankheit im Anzuge oder schon eingetreten ist, anders als bei gesunden Thieren; während nämlich ein gesunder Hund jeden Anschlag, jeden einzelnen Laut von dem andern abgesondert hören läßt, schlägt der kranke mit gehobener Schnauze einen Laut an, denselben fast heulend in die Höhe ziehen, so daß man solche Aeußerung ein kurzes Bellgeheul nennen könnte. — Hunde, die von tollwüthigen gebissen worden sind, zeigen eine große Empfindlichkeit der Bißwunde, die sie nicht nur häufig belecken, sondern auch bekratzen und benagen.

Bei der Entwickelung der sogenannten stillen Wuthkrankheit tritt eine Hinterkieferlähmung ein, die einen Ausfluß von Speichel und Maulschleim oder Geifer hervorruft, der in größerer oder geringerer Menge zum Maule herausfließt; die herabhängende oder eingezogene Ruthe zeigt sich in der Entwickelung der rasenden oder stillen Hundswuth nur, wenn das Thier verfolgt wird oder wenn die nahe vor Vollendung der Wuthkrankheit eintretende Schwäche im höheren Grade sich einstellt. — Alle oben angegebenen Symptome des Eintritts der rasenden Wuthkrankheit treffen in ähnlicher Weise auch bei der Heranbildung zur stillen Wuth zu, nur daß die armen Thiere sich dabei mehr still, unmuthig, ja sogar traurig zeigen. Die Neigung zum Beißen ist bei dieser Krankheitsentwickelung sehr gering, oft kaum bemerkbar; eine Wasserscheu ist auch bei dieser Art Erkrankung nicht vorhanden. Es kann hier sogar eintreten, daß der kranke Hund — selbst in der vorgerücktesten Periode der Krankheit — seine Anhänglichkeit, Folgsamkeit und Zuneigung gegen die Personen aus der gewohnten Umgebung bewahrt und, wenn er nicht gereizt wird, sich der Angriffe auf Jeden enthält, den er kennt; dies ist eine Eigenthümlichkeit in einzelnen Erkrankungsfällen, durch welche aber der Hundebesitzer sich nicht täuschen lassen darf.

Obige Mittheilungen sind einer gemeinverständigen Belehrung über die Zeichen der beginnenden Hundswuth beim Hunde entnommen, die in Wien in der Sitzung des ärztlichen Vereins vom 4. Juni 1873 besprochen wurde und der man den Vorzug zuerkannte, allgemein gültige Kennzeichen aufgestellt zu haben und daher weitere Verbreitung zu verdienen. Sache der Hundebesitzer ist es jetzt, dieser Belehrung ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken. Vor Allem wird es sich empfehlen, sorgfältig zu beobachten und sobald Symptome der oben angegeben Art sich zeigen, einen Thierarzt oder Sachkundigen zu Rath zu ziehen. Ist ein Thier einmal von einem tollwüthigen Hunde gebissen, so entwickelt sich allmählig bei ihm, fast ohne Ausnahme, dieselbe unheilvolle Krankheit, und weder die Jahreszeit, noch wärmere oder kältere Witterung können daran etwas ändern. Man schenke daher Sachverständigen Glauben, wenn, nach ihrer Aussage, ein Hund in wuthkrankem Zustande gebissen hat, denn nicht leicht wird Jemand unsern treuen Hausthieren einen Zustand andichten, der ihnen den Tod bringt und ihren Mitgeschöpfen die Last des Maulkorbs auflegt! Besser ist jedenfalls selbst eine ängstliche Vorsicht, als Leichtsinn und Gleichgültigkeit.

Auf die Worte: „Was mag die Ursache der Hundswuth sein?" wird verschieden geantwortet. Man sagt: Wenn ein Hund nicht sein gehöriges Futter erhält, so daß er genöthigt ist, früh Morgens seinen Schmarotzergang anzutreten, auf welchem er, wovon der Unterzeichnete öfters Augenzeuge gewesen, aus den ausgestellten Asch- und Kehrichtbehältern Nahrung, und sollte sie auch nur aus den Ueberresten verbrannter Knochen oder verdorbenen Speiseresten u. dgl. bestehen, hervorscharrt, so kann dies ebensowohl zu der unheilvollen Erkrankung beitragen, als der Mangel an reinem kalten Trinkwasser. Am allerhäufigsten wird angenommen, daß die Nichtbefriedigung des Geschlechtstriebes, eben weil die meisten weiblichen Hunde zeitig beseitigt werden, die wahre Ursache sei. Es wird nämlich darauf hingewiesen, daß in Ländern, wo die Hunde in ungezwungener Freiheit leben, gar keine Hundswuth vorkommt.

Auferstanden.*)

Novelle von Hermann Hirschfeld

(Fortsetzung.)

„Zweitausend Thaler, Martha, zweitausend Thaler, — murmelte die Alte dazwischen, deren Blicke funkelten — wie könnte ich meine alten Glieder pflegen, rauchte nicht zu arbeiten von Sonnenaufgang bis in die Nacht hinein."

Das Mädchen schwankte. „Und wenn nun Gustav Bergmann noch lebend ins Krankenhaus gebracht wurde, wenn er noch gerettet würde und selber Alberts Namen nennt?"

Das Antlitz Bernhards verfinsterte sich einen Augenblick, aber schon im nächsten hatte seine erfinderische Phantasie auch hierfür ein Mittel gefunden.

„Schöne Augen vermögen viel," sagte er, „sobald Gustav Bergmann die Besinnung wieder erlangt hat, werden Sie alles aufbieten, ihn zu sehen. Sie werden die tiefe Reue Albert's schildern, werden ihn bereden, daß er sein etwaiges Geständniß, Albert Schwarz sei der Thäter, zurücknimmt und für ein Gespinnst seiner Phantasie erklärt. Sollte er sich weigern Ihren Wunsch zu erfüllen, so bleiben Sie bei Ihrer Aussage, Albert Schwarz sei bei Ihnen gewesen."

„Sei es denn," sagte das Mädchen nach einer langen Pause, „ich will es thun, meiner Mutter ein glückliches Alter zu verschaffen. Möge Albert Schwarz glücklich werden und meiner gedenken."

*) Autorisirter Abdruck.

Tief bewegt drückte Bernhard die Hand des jungen Mädchens. — „Ich danke Ihnen im Namen meines Freundes; morgen um diese Stunde werden Sie längst im Besitz der versprochenen Summe sein."

Mit dem Ausdruck innigster Befriedigung verließ er das Haus und schlug den Weg zur Stadt ein; vom nächsten Kirchthurm schlug die Mitternachtsstunde.

„Heute ist es zu spät, meine Frau Mutter aufzusuchen," sagte er vor sich hin; „morgen in der Frühe wollen wir ihr unseren Besuch abstatten, und ehe der Tag geendet, müssen wir schon weit entfernt sein. Albert soll mit uns, ich muß ihn im Auge behalten, — er könnte leicht in andere Hände gerathen, die ihm die Augen öffnen. Nur wenn ich ihn in meiner Nähe weiß, bin ich sicher vor Verrath."

Er hatte seine Wohnung erreicht und klopfte, indem er leise den Namen Alberts nannte.

Der zu Bernhard Klein umgewandelte Albert Schwarz öffnete sogleich; er war noch immer vollständig angekleidet und sein Antlitz war bleich und verstört.

„Du bist nicht zur Ruhe gegangen? das ist unrecht von Dir," sagte der Kamerad in zärtlichem Tone. „Du bedarfst dringend der Stärkung, denn morgen müssen wir uns bereits weit von hier befinden."

„O sprich," drängte Albert, denn mit diesem seinen wahren Namen werden wir fortfahren, den jungen Mann zu nennen, „ist die That entdeckt, ist der Unglückliche todt, hat man Verdacht gegen den Mörder?"

Bernhard blickte sehr ernst; was kümmerts Dich, freilich ist Gustav Bergmann todt, freilich spricht man den Namen Albert Schwarz aus, aber bis die Polizei die Hand nach uns ausstreckt, sind wir über alle Berge."

„Und wohin fliehen?" rief Albert, „wohin, Du vergißt, wir sind arm, bettelarm."

„Wir waren arm," begegnete Bernhard feierlich. „Unglücklicher, was muß Deine entsetzliche That die Freude trüben, die ich Dir bereiten wollte, indem ich Dir mein Glück verkündete."

„Dein Glück? was ist Dir begegnet?"

Fest heftete er den Blick auf seinen Freund, als suche er in seiner Miene die Wirkung seiner Worte zu lesen.

„Ich habe meine Mutter wieder gefunden."

„Deine Mutter? Bist Du thöricht; längst ist Deine Mutter todt!" rief Albert. „Die Mutter Bernhard Kleins deckt lange der Grabhügel."

„Du hast Recht," erwiederte Bernhard, „aber die Mutter des Albert Schwarz lebt, ist Herrin über Millionen und nennt sich verwittwete Baronin von Waldow."

„Meine Mutter!" schrie Albert auf, „o meine Mutter!"

„Bist Du rasend? Bist Du Albert Schwarz, oder bin ich es?" rief Bernhard, „in jenem Augenblicke, da Du Deinen Schwur brichst, denuncire ich Dich als Mörder des unglücklichen Bergmann. Ich werde mich nicht trennen von Dir," fuhr er weicher fort, „nie lasse ich Bernhard Klein, den Gefährten meiner Jugend von meiner Seite, Deine Stellung soll eine glückliche, geachtete sein, — in Nichts sollst Du dem Sohne des Hauses nachstehen."

Wie betäubt war Albert auf einen Stuhl niedergesunken.

Die erste Annahme legt den Hundebesitzern ihre Pflicht gegen Menschen und Thiere recht dringend an's Herz; betreffs der letzteren wäre demnach wünschenswerth, den Besitzern von Hündinnen keine Steuern aufzulegen, damit weibliche Hunde vielleicht dann in etwas größerer Anzahl vorgefunden würden, als bisher; allerdings hat auch dies seine unangenehme Seite, da alsdann häufiger als sonst recht widerliche Schauspiele auf offener Straße vorkommen würden; auch wäre die Controle über versteuerte und nicht versteuerte Hunde mit manchen Schwierigkeiten verknüpft. Aber immer wäre dies kleinere Uebel dem größeren, der Hundswuth, weit vorzuziehen.

Der dringende Wunsch des Unterzeichneten geht dahin, daß derselbe durch Veröffentlichung des Obenstehenden auf die eine oder andere Weise genützt habe.

G. C. L. Behncke.

Tages-Neuigkeiten.

Wie Jemand mit seinem eigenen Gelde eine Uhr abgekauft wird. In das F.'sche Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Geschäft zu Berlin trat vorgestern ein äußerst distinguirt aussehender Herr, gefolgt von einem, mit mehreren Packeten beladenen Diener, kauft und bezahlt ein silbernes Besteck. Im Begriff, den Laden zu verlassen, fällt sein Blick auf eine sehr feine goldene Uhr mit emaillirtem Zifferblatt, und als auf seine Anfrage der Geschäftsinhaber den Preis derselben mit 80 Thlr. fixirt, entschließt er sich, dieselbe gleichfalls zu kaufen, findet jedoch bei Prüfung seiner Casse, daß er in Folge seiner diversen Einkäufe nicht mehr diese Summe bei sich führe. Doch dem ist leicht abzuhelfen, denn die Wohnung ist nicht gar zu weit entlegen und binnen einer Viertelstunde kann der Diener bereits mit dem Gelde wieder da sein. Der Herr erbittet sich Feder und Dinte, um durch einige Worte seine Gattin um Zusendung der qu. Summe zu ersuchen, da er jedoch, wie ein Verband beweist, durch eine Verwundung an der rechten Hand am Schreiben behindert ist, so ersucht er den Juwelier, folgende Zeilen auf ein Blättchen zu schreiben: „Liebe Frau, sende mir durch Ueberbringer 80 Thlr., da ich sie sofort gebrauche. Dein Wilhelm." „Aber mein Herr, wagt der Juwelier einzuwenden, Ihre Frau Gemahlin wird Anstand nehmen, das Geld zu verabfolgen, da das Billet nicht von Ihrer Hand geschrieben ist." — O, das thut Nichts — sie weiß ja, daß ich jetzt nicht selbst schreiben kann und wird meinem Diener ohne Weiteres die verlangte Summe einhändigen. Der Herr hatte sich auch in dieser Ueberzeugung nicht getäuscht, denn nach kurzer Zeit war der Diener mit dem Gelde wieder da, und unter den höflichsten Verbeugungen des Juweliers verließen Herr und Diener nach abgeschlossenem Kauf den Laden. Nach Geschäftsschluß kommt Herr F. nach seiner in der Nähe des Geschäfts belegenen Privatwohnung und wird von seiner Gattin mit der Frage empfangen: „Wozu brauchtest Du denn heute im Geschäft die 80 Thlr., Männchen?" „Ich — 80 Thlr.?" „Nun ja, Du schicktest doch expreß einen Diener mit diesen Zeilen von Deiner Hand!" Jetzt fiel es Herrn F. wie Schuppen von den Augen, und die Uhr war mit seinem eigenen Gelde bezahlt worden; über seinen Vornamen, seine Privatwohnung und Verhältnisse, über Alles hatten sich die Gauner wohl informirt gehabt und nur zu gut ihre Rolle gespielt. Herr F. ist ein Mann, der einen Verlust von 80 Thlr. nicht allzuschwer empfindet, doch soll er gelobt haben, sich nicht wieder als Sekretär gebrauchen zu lassen.

Besiegtes Vorurtheil. In der zweiten Etage eines Hauses der Großen Hamburgerstraße in Berlin wohnen schon seit Jahren die M'schen Eheleute; der Mann arbeitet in seiner Wohnung für eine Pfeifenschlauch-Fabrik, und seine Frau unterstützt ihn hierbei, nachdem die Arbeiten in der kleinen Wirthschaft verrichtet sind. Noch vor drei Jahren war die dritte im M'schen Familienkreise, deren Tochter Auguste, der Eltern Freude; sie arbeitete in einer Couvert-Fabrik in der Neuen Friedrichstraße und brachte wöchentlich ihre 4 bis 5 Thaler nach Hause. Plötzlich wurde dieser Wochenlohn kleiner, und Auguste brachte die Abendstunden, die sie sonst ihren Eltern widmete, außer dem Hause zu; die hierauf bezügliche Frage beantwortete sie einfach dahin, daß sie jetzt öfter von einer Kollegin Theaterbillets erhalte und diese benutze. Wenige Wochen nach dieser Zeit eröffnete Auguste ihren Eltern, daß sie sich der Bühne widmen wolle; vergebens war der energische Widerspruch der noch von Vorurtheilen befangenen Eltern. Auguste blieb bei ihrem Entschlusse, es kam zu heftigen Scenen zwischen dem Vater und ihr, in Folge dessen dem Letzteren die Weisung entfuhr, sie solle ihre sieben Sachen packen und die elterliche Wohnung verlassen. Dies geschah, Auguste verließ das Haus; seit jener Zeit hatten sich Eltern und Kind nicht wieder gesehen. Am Donnerstag in später Nachmittagstunde hielt eine Droschke erster Klasse vor dem Hause in der Großen Hamburgerstraße, und eine junge, elegant gekleidete Dame sprang leichtfüßig heraus und die zwei Treppen hinauf; sie klopfte nicht an, sie öffnete schnell die Thür, und Eltern und Kind standen einander gegenüber; sie weinten alle drei, aber es waren Freudenthränen. Auguste M. ist eine brave Schauspielerin geworden, die mit 1500 Gulden in München engagirt ist; noch mehr, sie ist, wie ihre frischen rothen Wangen verrathen, auch ein braves Mädchen geblieben. Wer am vergangenen Freitag im Nationaltheater das „Genfer Kreuz" sah und im Zwischenacte auf den Parquetsitzen 98—99 und 100 einen alten Mann, eine alte Frau, und zwischen Beiden ein junges Mädchen erblickte, hat Auguste mit ihren versöhnten Eltern gesehen.

Schmuggel in Amerika. Die New Yorker H.-Z. schreibt: Der Schmuggel durch Passagiere von hier landenden europäischen Dampfern nimmt in letzter Zeit in bedenklichem Grade überhand. Die Zollbeamten sind gegenwärtig strenger als je, und nur in den seltensten Fällen bleibt die Schmuggelei unentdeckt. Zu den im Laufe dieser Woche ertappten Individuen, welche Onkel Sam's Zöllnern eine Nase zu drehen versuchten, gehört ein Herr William Wergel, welcher mit dem Hamburger Dampfer Cimbria hier eingetroffen. Er büßte durch Confiscation einen Koffer mit 300 Uhren im Werthe von 21,000 Frcs. ein, welche sich unter seinem angeblich keine zollpflichtige Artikel enthaltenden Gepäck befanden. Einer mit demselben Dampfer angekommenen Dame wurde eine Kiste mit werthvollen Broncewaaren, welche die Besitzerin in der Zerstreuung als Kleidungsstücke enthaltend angegeben hatte, confiscirt. Noch schlimmer erging es einer jungen Dame mit dem schönen Namen Molly Leoni. Sie brachte eine große Anzahl seidener Kleider mit sich und gab an, daß solche Costüme seien, deren sie als Mitglied der englischen komischen Oper bedürfe. Da es sich später herausstellte, daß die Dame gar nicht Mitglied der Truppe sei, wurde Frl. Molly gefänglich eingezogen.

Industrie, Handel und Verkehr.

Die deutsche Schaumweinfabrikation hat auch im verflossenen Jahre einen bedeutenderen Aufschwung genommen. Der Absatz steigt fortwährend, besonders für den Export. Die Franzosen sind seit einigen Jahren ebenfalls mit den deutschen Schaumweinen bekannt geworden und führen ihn als solchen ein. Vallendar, Coblenz und Kreuznach sind in den Rheinlanden die wichtigsten Punkte, wo dieser Industriezweig blüht, während Hochheim im Nassauischen die bedeutendste Production von Schaumweinen aus seinen Rheinweinsorten besitzt. Der Export nach England und Nordamerika soll sehr bedeutend sein. Im Deutschen Reiche hat der Absatz sehr zugenommen, seit die Etiquetten geschützt sind, so daß das deutsche Fabrikat nicht mehr zum Nachtheil des Publicums als französisches verkauft wird. Dies geschieht nur da, wo irgend eine französische Firma, die vielleicht gar nicht existirt, auf der Etiquette genannt wird. Im Allgemeinen wird aber der deutsche Schaumwein auch als solcher verkauft. Der 1874er vortreffliche Wein wird jedenfalls stark für diesen Industriezweig in Anspruch genommen werden.

Vom englischen Geldmarkte wird gemeldet, daß der Dampfer „Ceylon" von Melbourne nach Galle mit 518,000 Lstrl. abgegangen ist, worunter 230,000 Souvereigns — die beträchtlichste Goldverschiffung, die seit mehreren Monaten von den australischen Dampfern beschafft worden.

Billiger Blitzableiter. Ein Telegraphen-Inspector zu Lausanne, Namens Candray, schlägt, indem er auf die große Leitungsfähigkeit der Kohle für Electricität hinweist, vor, einzeln stehende Häuser dadurch vor dem Blitz zu schützen, daß man zwei große Stangen an ihrer Oberfläche verkohlt und in einiger Entfernung vom Hause in den feuchten Boden steckt. Die Spitzen der Stangen müssen kugelförmig zugehen und am Ende mit einer Metallspitze — ein nach oben gerichteter Nagel genügt schon — versehen sein. Etwas altes Eisen kann am Fuße der Stange eingegraben werden, um den Uebergang der Electricität in den Erdboden zu erleichtern. Sobald sich die verkohlte Rinde abgenutzt, muß dieselbe erneuert werden.

Das Krupp'sche Etablissement zu Essen. Ein eben von den Krupp'schen Fabrikanlagen zu Essen neu aufgenommener Plan läßt den Umfang und die zweckentsprechende Einrichtung dieses in seiner Großartigkeit wohl einzig dastehenden Etablissements in besonders klar ausgeprägter Weise hervortreten. Im Norden von der Bergisch-Märkischen, im Süden von der Rheinischen Eisenbahn begrenzt, in der Mitte von der Mühlheim-Essener Chaussee durchschnitten, nimmt dasselbe einen Flächenraum von über 1600 Preußischen Morgen in Anspruch. Die auf diesem ausgedehnten Terrain die Verbindung zwischen den einzelnen Fabrik-, Vorraths- und sonstigen Gebäuden vermittelnden Schienenstränge, umfassen insgesammt eine Länge von 37,2 Kilometer, oder ca. 5 geographische Meilen normalspuriger und 15,7 Kilom., oder ca. 2 geographische Meilen schmalspuriger Eisenbahnen. Dazu tritt zur Verbindung unter den Werkstätten eine eigene Telegraphen-Leitung mit 30 Stationen. Die Fabrikgebäude enthalten 1090 Oefen und Schmiedeessen, 310 Dampfkessel, 71 Dampfhämmer, 286 Dampfmaschinen und 1056 Werkzeugmaschinen. Dem Etablissement schließen sich an im Norden die Arbeiter-Colonie Nordhof, im Osten die Colonie Schederhof, im Süden die Colonie Kronenberg und im Westen die Colonie Westend mit zusammen gegen 30 Straßen, deren Häuser 206 Beamten- und 2948 Arbeiterwohnungen mit einer Bevölkerung von über 10000 Seelen enthalten. Ebenso sind in demselben Etablissement ein eigenes Hôtel (der Essener Hof), 3 Bierhallen, Selterwasserfabrik, 1 Dampfmühle, 1 Bäckerei mit 2 Dampfmaschinen, mehreren Consum-Lagern, großartige Lazareth-Anstalten, ein photographisches und ein lithographisches Atelier, ein chemisches Laboratorium, eine eigene Buchdruckerei mit 2 Schnell- und 4 Handpressen, eine Buchbinderei, eine eigene Feuerwehr von 70 Mann und noch eine Menge ähnlicher gemeinnütziger Anstalten vorhanden. Die Zahl der Arbeiter, welche 1872 bis auf über 12000 gestiegen war, beträgt wegen der augenblicklich wenig günstigen Conjuncturen gegenwärtig nur 10,500, und haben des angeführten Umstandes wegen noch im vorigen Monat 600 bis 700 Arbeiter entlassen werden müssen. Aus demselben Grunde ist durch Circular vom 28. v. Mts. vom 1. d. Mts. auch eine Lohnherabminderung in Ausführung getreten, doch hofft die Direction nach Verwirklichung dieser Maßregel die sämmtlichen Werke in dem vollen gegenwärtigen Betriebe erhalten zu können. Bedingt wird diese Lohnermäßigung durch die Differenz zwischen den, während der letzten Jahre so sehr gesteigerten Arbeitslöhnen und den Fabrikpreisen, welche seit 1872 um 2/3 bis zur vollen Hälfte der bis dahin gezahlten Preise zurückgegangen sind, und bleibt wohl kaum zu bezweifeln, daß nach diesem Vorgehen des Krupp'schen Etablissements die gleiche Maßregel auf dem Gebiet der Eisenindustrie eine allgemeine Nachahmung finden werde.

Musik und Theater.

Das Wagner-Theater. Richard Wagner's Bühnenfestspielhaus zu Bayreuth steht jetzt nahezu fertig da. Zur Zeit ist der Bau im Aeußeren ganz — im Innern fast vollendet, und man ist hauptsächlich mit der Einrichtung der Bühne beschäftigt, um alsbald mit den Proben beginnen zu können. Die Beleuchtung der Bühne soll Außerordentliches leisten; dasselbe gilt von der Maschinerie und den übrigen Bühneneinrichtungen, welche nach den Intentionen und unter Leitung von Carl Brand in Darmstadt ausgeführt werden. An der Ausführung der Entwürfe zu den Bühnen-Decorationen, welche von dem Maler Hoffmann in Wien herrühren, sind die Gebrüder Brückner in Coburg thätig. Was das Theater interessant und neu macht, ist einerseits die Gestaltung des inneren Zuschauerraums, bei welchem die Traditionen des modernen Theaters, mit seinen Logenrängen vollständig aufgegeben sind, und andrerseits die großen Dimensionen der Bühne. Zwischen Proscenium und Auditorium ist ein dunkler, leerer Raum gelegen, während das Orchester so tief liegt, daß die Musiker unsichtbar sind. Der Zuschauerraum umfaßt 1500 Sitzplätze, die Fürstenloge und eine für Richard Wagner reservirte Galerie.

„Gott, Gott, schütze mich vor Wahnsinn," murmelten seine bebenden Lippen.

„Traurig schritt ich dahin," fuhr Bernhard fort, „ich dachte an meine Jugend, dachte daran, wie glücklich es sein würde, führte ein günstiger Zufall jetzt die Mutter des Albert Schwarz als reiche Frau zu unserer Rettung entgegen, dicht vor mir ging mit langsamen Schritten eine schwarzgekleidete Dame, mit bleichen, aber aristokratischen Zügen und grauem Haar; plötzlich sehe ich am Boden etwas Glänzendes blinken, ich bücke mich, es ist die Hälfte eines goldenen Kreuzes, ein electrischer Schlag durchzuckte mich, — ich kenne dies Kleinod, — die andere Hälfte ist in meinem Besitz; ich trug sie bei mir. Zitternd näherte ich mich der Dame und sie auf ihren Verlust aufmerksam machend, überreichte ich ihr das zweite fehlende Stück mit dem verlorenen. Sie schrie laut auf, dann faßte Sie mich scharf ins Auge — „mein Sohn," schrie sie auf und im nächsten Moment lag sie in meinen Armen."

Laut stöhnte Albert; ich erkenne Deine Fügung, Gott," flüsterte er tonlos; „Du bist gerecht; der zum Mörder gewordene Sohn darf seine Mutter nicht umarmen. Ein Fremder empfängt ihren Kuß — o ich bin schwer, unsäglich schwer gestraft."

Schluchzend vergrub er sein Antlitz in den Händen. Eine lange Pause entstand.

Albert war es, der sie brach; seine Züge waren verzerrt, und seine Stimme klang rauh und heiser.

„Sei es," sagte er, „ich nehme die Prüfung an; ich habe geschworen, nicht eher den Schleier zu lüften, ehe der Mann, der durch meine Hand fiel, vom Tode auferstebt; nie wird dies geschehen, nie wird meine Mutter erfahren, daß ihr Sohn ihr nahe, denn nahe will ich ihr bleiben, schüchtern wie nach einem Nebelbilde, will ich die Arme ausstrecken nach ihr und froh sein, wenn mich der Saum ihres Kleides streift. Bernhard, laß mich zum letztenmale Dich mit diesem Namen nennen, sei meiner Mutter ein guter Sohn, — laß mich in meinem Opfer wenigstens diesen Trost finden." —

„Sei ohne Sorge, wir werden alle glücklich," rief Bernhard frohlockend. „Morgen in der Frühe gehe ich zu ihr, alles Nähere aus ihrem Munde zu erfahren; ich werde dafür sorgen, daß wir mit dem Mittagszuge die Stadt verlassen und der Freund meiner Jugend, Bernhard Klein, wird uns begleiten, wohin es auch immer sei; eher lasse ich mein Leben, ehe ich in eine Trennung von ihm willigen werde."

Die Stunden der Nacht verstrichen, aber der milde Genius des Schlafes schwebte nicht mit seiner segnenden Hand über die Wohnung der jungen Leute dahin, ihre Augen schlossen sich nicht zur erquickenden Ruhe. Bleich und abgespannt fand sie der erste Sonnenstrahl auf ihrem Lager.

Mit Tagesanbruch erhoben sich beide. Aus seiner eigenen und Alberts, freilich sehr einfacher Garderobe, wählte Bernhard die besten Stücke, um eine passende Toilette zu Stande zu bringen, dann, sobald es die Schicklichkeit erlaubte, begab er sich in die bezeichnete Wohnung der Frau von Waldow, die in einem der ersten Privathotels gelegen war.

Ein Diener empfing ihn und meldete auf seine Bitte der gnädigen Frau, daß ein junger Mann sie zu sprechen wünsche, worauf er sogleich vorgelassen wurde.

In einem elegant eingerichteten Zimmer empfing ihn die Dame in einem einfachen dunklen Morgenkleide, mit dem Ausdruck gespannter Erwartung blickte sie auf den Eintretenden.

„Dank, tausend Dank, daß Sie so bald gekommen," rief sie, sobald sie Bernhards ansichtig ward, o reden Sie, bringen Sie mir meinen Sohn?"

Ehrerbietig verneigte sich der junge Mann, „ja, gnädige Frau, ich bringe Ihnen den Sohn, denn ich bringe mich selber, o meine Mutter, lassen Sie uns Gott preisen, der uns nach langer Trennung vereint, verzeihen Sie dem Verirrten, dem Bereuenden."

Er breitete die Arme gegen Frau von Waldow aus und kniete vor ihrem Stuhle nieder, aber die Dame hob ihn nicht auf; mit einer unwillkürlichen Bewegung des Schreckens wich sie im ersten Augenblick zurück, dann aber, als schäme sie sich dieser Regung, sagte sie mit einer Stimme, die nur zu deutlich die furchtbare Aufregung ihres Innern verrieth:

„Stehen Sie auf, gern will ich Ihnen glauben, aber Sie werden begreifen, die langen Jahre der Trennung, durch Ihr eigenes Verschulden hervorgerufen; Ihre gestrige Zurückhaltung mir gegenüber. —"

(Fortsetzung folgt.)

OTTO SPAMER'S
Illustrirtes
Handels-Lexikon
erscheint in Bänden von etwa je 10 Lieferungen à ½ Mark — 5 Sgr. — 18 Kr. rh.
Bis Ende December 1874 wurden 12 Lieferungen ausgegeben.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Eisenglasbauten.
(Zollfrei!) (Specialität.) (Zollfrei!)
G. H. Bruns jr.,
Buchtstr. Nr. 5.


Die Schirmfabrik von
Alex Sachs
Nr. 11, Domshof Nr. 11,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager dauerhaftester und elegantester
Regenschirme
von den einfachsten bis zu den feinsten.
Größtes Lager am hiesigen Platze!
Billige aber feste Preise!
Reparaturen jeder Art werden sofort und billigst ausgeführt.

Fertige Herrenwäsche.
Großes Lager von **Manschettenhemden, Kragen, Manschetten, Nachthemden; Vorhemden** 2c. in allen Halsweiten von gutem Stoff, dauerhaft gearbeitet.
Anfertigung nach Maass unter Garantie des Passens in kurzer Zeit. Großes Lager von Stoffen dazu in bester Qualität. Ausbesserung, resp. Veränderung getragener oder nicht passender Hemden.
Lager von **leinenen Taschentüchern, Shlipsen, Cravatten** und **Hemden-Knopfgarnituren**, Muster-Lager von **Drell- und Damastgedecken.**
H. Ernsting Wwe. & Sohn,
Bremen, Wachtstraße 17.

Neu eingetroffen!
Schnupftücher
zum täglichen Gebrauch.
Carl Hildebrand, am Brill 1.

TONHALLE.
6 Marktstr. **Bremerhaven.** Marktstr. 6.
Einem geehrten Publikum halte ich meine **Restauration** und **Bierhalle** bestens empfohlen. Den verehrlichen Reisenden bringe ich meinen **Mittagstisch** in empfehlende Erinnerung.
Achtungsvoll
F. Linne.

Colosseum Bremerhaven.
Bürgerm.-Smidtstraße. Grösstes Etablissement der Stadt in seiner Art, große und kleine Säle, Hôtel, Café, Restaurant, Billard **Kegelbahnen.** Table d'hôte 1 Uhr. Prompte Bedienung.
Musik-Aufführungen von der Harmonie-Capelle.
Heinr. Janssen.

Bremer Stadt-Theater 132
Mittwoch, den 13. Januar 1875:
Ein Sommernachtstraum.
Dramatisches Gedicht in 3 Abtheilungen von Shakespeare, für die deutsche Bühne eingerichtet von Schlegel und Tieck.
Musik von Mendelssohn-Bartholdy.
Preise der Plätze:
Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 M. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.
Ende nach 9 Uhr.

Gaskronen, Lampeten und Ampeln,
Einrichtung von Gas- u. Wasserleitungen,
Metall- u. lackirte Waaren,
verzinnte und glasirte Kochgeschirre,
empfehlen in reicher Auswahl
Gebrüder Weiland,
Osterthorssteinweg 72.

Wohnungsveränderung.
Heinr. Eitzen,
Glaser,
Lützowerstrasse 22.

Ausverkauf
von fertigen
Filz- u. Seidenhüten
sowie
Herren- u. Knabenkappen
in allen modernen Façons zu den billigsten Preisen bei
Carl Wessels,
Brautstraße 28.

Die Theehandlung
A. & L. Koch
Bremen, Schüsselkorb 26
empfiehlt alle Sorten **Chinesischer Thee's, Chinesische Sachen** und schöne **Bastseide.**

Winter-Ueberzieher
und **Jaquets** in Double, **Ratine** und **Flokoné**, für **Herren** und **Knaben** jeden Alters, empfiehlt, um der vorgeschrittenen Saison wegen so schnell als möglich damit zu räumen, zu
spottbilligen Preisen.
Isidor Peglau.
Es kann sich ein geehrtes Publikum, **ohne zu kaufen,** von der enormen Billigkeit überzeugen.

Agentur u. Commissions-Geschäft
von
C. von Cölln,
Bremerhaven.
Dasselbe halte meinen Freunden und Bekannten bestens empfohlen.
Comptoir und Probenlager:
Jacobstraße 33, parterre.

Sonnabend, den 16. Januar, zum Besten des
Bremischen Pestalozzi-Vereins
Concert
des
St. Remberti-Gesangvereins
unter gefälliger Mitwirkung der großherzoglichen Hofopernsängerin Fräulein **B. Kirchner** aus Weimar, des Herrn Opernsängers **Kraze** vom hiesigen Stadttheater und dessen Gemahlin, Frau **Kraze-Aglas** sowie des Herrn **D. Engels,** im großen **Saale des Künstlervereins.**
Anfang 7 Uhr Abends.
Programm:
1) M. Bruch: „Jubilate, Amen!" für Sopran-Solo, Chor u. Pianoforte.
2) Robert Schumann: Der Sänger, Romanze für Chorgesang. (Opus 145. Nr. 13.)
3) Sologesang.
4) Altböhmisches Weihnachtslied. Tonsatz von C. Riedel.
5) Sologesang.
6) F. Hiller: „Die Lerchen", für Sopran, zwei Tenor- und zwei Baßstimmen. (Opus 25 Nr. 6.)
7) Felix Mendelssohn-Bartholdy. Jagdlied. (Opus 59, Nr. 5.)
8) Niels W. Gade: Erlkönigs Tochter, Ballade nach dänischen Volkssagen für Solo, Chor und Pianofortebegleitung.
Billets à 1½ ℳ und Texte à 25 ₰ zu haben in den Musikalienhandlungen der Herren **Cranz** und **Praeger & Meier,** sowie im Hause Rembertikirchhof Nr. 3. Außerdem bei den Vorstandsmitgliedern des Bremischen Pestalozzi-Vereins, den Herren Lehrern:
Louke, Wulwestr. 18.
Köster, „ 7.
Krüger- Mende r. 17.
Lübemann, Doventhorssteinweg 6a.
Ehlers, hint. Stephanithorswall 15.
Bergmann, Buchstr. 20.
Garbers, Westerstr. 19.

TIVOLI.
Heute Mittwoch, den 16. Decbr.:
Siebentes
Abonnementsconcert
mit **Ball.**
Cassenöffnung 7½ Uhr.
Anfang des Concerts 8 Uhr.
Fremdenkarten an der Casse 1 ℳ 25 ₰.
D. H. Lührs.

Lager und Fabrik.
Meerschaum-Waaren
ächt unter Garantie
C. A. Schwally,
Bremen,
38. Sögestraße 38.

78. Braunschweiger Lotterie.
Erste Gewinnziehung
am **21.** und **22. Januar 1875.**
Hauptgewinn event.
450,000 Mark,
empfehle hierzu ganze u. getheilte Loose **per ½ Loos R. ℳ 4,** aus meiner Glücks-Collecte.
Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.
Julius Steinberg,
Bremen.

Grosses LAGER
Aechter Meerschaumwaaren, Pfeifen und Spazierstöcke 2c.
J. H. Rentzel,
Schwally's Nachf.
Bürgerm.-Smidtstr. 36. Bremerhaven

Engl. Gichtleinwand
(Sterry's poorman's Pflaster)
sehr wirksam für rheumatische und Gichtleiden, Nervenschmerz 2c.
Frottir-Handschuhe u. Tücher.
Haupt-Niederlage in Bremen
Carl Schaller Nachf.,
Sögestraße 22.
In Vegesack **F. Beusmann.**

Feine Kämme, Kopf- und Kleiderbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten,
Schwämme, ff. Pomaden, Extraits, Haaröle, Seifen
u. s. w. empfiehlt
Carl Schaller Nachf.
Sögestrasse 22.

Homfeld's Hôtel.
Bremerhaven, Markt 16.
Mein neu eingerichtetes Hotel empfehle dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung angelegentlichst. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen.
Hochachtungsvoll
Louis Homfeld.

Vermischte Anzeigen

Laden mit Wohnung
in der Nähe der Hutfilter-, Kaiser- oder Faulenstraße wird zu miethen gesucht.
Offerten in der Exped. d. Bl.

Offene Stelle.
Für ein hiesiges Bankgeschäft wird ein im Correspondiren geübter junger Mann gesucht. Off. unter K. P. 410 befördert die Exped. des Br. Fr. u. Anzeige-Bl.

Ein junger Mann,
Ende der zwanziger Jahre, welcher während 5 Jahren in einer **Kartoffelstärke-Mehl- und Syrup-Fabrik** als Buchhalter (doppelte Buchführung), Cassirer u. Correspondent der deutschen, englisch u. u. französischen Sprache fungirt und noch angestellt ist, und die besten Zeugnisse besitzt, wünscht sich sofort zu verändern. Anstellung in einem Fabrikgeschäft wäre erwünscht. Placement in derselben Branche würde vorgezogen. Gefl. Offerten beliebe man an die Exp. d. Bl. unter **L. 74** zu senden.

Gesucht.
Für die Führung eines Haushaltes eine gesetzte Person oder Hausmädchen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

!Geschäftsverkauf!
Ein gangbares **Posamentierwaarengeschäft** in der Osterthorsvorstadt ist Krankheitshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres unter E. P. 70 in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.
Elegante
Maskenanzüge
für Damen.
Taubenstraße 24.

Eine allein stehende Person wünscht gern eine Stelle in einem kleinen Haushalt.
Nachzufragen große Fuhrentestraße 39.

Miethgesuch.
Ca. 50—60 Wohnungen auf Ostern zu div. Preisen.
Gefl. Offerten nebst Preis-Angaben erbitte mündlich sowohl wie schriftlich.
Adelbert Meyer,
B. d. Steinthor 121.

Bremen's Sehenswürdigkeiten, Wissenschaftl. und Kunstsammlungen bedeutenden Institute, öffentlichen Gebäude, Denkmäler etc.

Ausgarius-Denkmal, v. Steinhäuser, am Ausgarikirchhof, bei der Obernstraße.
Bahnhöfe: Hauptbahnhof, für Reisende nach Berlin, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Bremerhaven, Oldenburg. — Der Paris-Hamburger Bahnhof, für Reisende nach Cöln, Hamburg, Osnabrück. — Neustädter Bahnhof an der Bahn nach Oldenburg. — Weserbahnhof (nur für Güter).
Bibliotheken: Stadtbibliothek, Sögestraße, Schulhof 3, geöffnet von 11—1 Uhr.
Bleikeller, im Dom, unter dem Chor, enthält über 400 Jahre alte unverweste Leichen. Meldung beim Küster, Sandstr.
Börse, Neue, am Marktplatz. Im gothischen Styl. Bau begonnen 1861, vollendet 1864. Erbauer Baumeister Heinrich Müller in Bremen. Börsenversammlung 1—2 Uhr. Eintritt frei.
Bürgerpark, hinter dem Paris-Hamburger Bahnhofe, 1867 angelegt, Flächenraum ca. 540 Morgen. Sehr schöne Anlagen mit großem Wasserbassin (Hollersee), Parkhaus mit guter Restauration, Concertsaal und Garten.
Gewerbehaus, am Ausgariikirchhof, altertümliches Gebäude mit sehenswerten Decorationen, jetzt Versammlungslocal für die Gewerbekammer und Gewerbevereine.
Gustav-Adolph-Statue, auf der Domshalde, von Foggelberg modellirt, in München gegossen. War für Schweden bestimmt, wurde von Bremer Kaufleuten für 3000 Thlr. angekauft und 1856 aufgestellt.
Haupt-Zollamt, Kaiserliches, Am Hauptbahnhof.
Jacobi-Halle, ein altes Bauwerk, früher Kirche, jetzt eine renommirte Restauration, mit Localitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten.
Kirchen: Der Dom, am Domshof, ist die Hauptkirche Bremens, auch in geschichtlicher und architectonischer Beziehung; der Bau fällt ins 11. Jahrhundert. — Liebfrauenkirche, hinter dem Rathhaus, erbaut im 11. Jahrh. — Martinikirche, an der Weser, im 13. Jahrh. erbaut. — Ansgariikirche (oder Ansgarii-K.), am Ende der Obernstraße, mit 324' hohem Thurm, erbaut im 11. Jahrh. — Stephanikirche, erbaut Ende des 10. Jahrh. — Rembertikirche, in der Vorstadt. — Paulikirche, in der Neustadt, Ende des 17. Jahrh. erbaut. — Michaeliskirche. — Friedenskirche. — Armenkirche. — Johanniskirche, an der Tiefer, früher Kloster, gehört der katholischen Gemeinde. Erbaut im 13. Jahrh. — Synagoge, Hankenstr. 21.
Kreuz, Das steinerne, in der Vorstadt, Denkmal für den i. J. 1430 hingerichteten Bürgermeister Joh. Basmer.
Körner-Denkmal, am Körnerwall.
Kunsthalle, am Osterthor in der Vorstadt, Eigenthum des Kunstvereins, 1849 eröffnet. Reichhalt. Sammlung v. Gemälden, Kupferstichen, Sculpturen 2c.
Museum, im Bau, Gesellschaftshaus am Domshof. Große Gesellschaftssäle, Lesezimmer, reiche Bibliothek u. naturhist. Sammlung.
Olbers-Denkmal, von Steinhäuser, enthüllt 1850. Olbers war Arzt und bedeutender Astronom, geb 1758, gest. 1840.
Polizeibureau, im Stadthaus, Domshof.
Rathhaus, am Marktplatz, erbaut im 15. Jahrhundert. Früher mit gothischen Fensterbogen und Thüren. Im 17. Jahrhundert wurde die Hauptfacade im reichsten Renaissance-Styl umgebaut. Eine besondere Beachtung verdient die obere Halle mit prächtigen architectonischen Verzierungen und Malereien und der in carrarischen Marmor von Steinhäuser ausgeführten Statue von Johann Smidt, Bürgermeister von Bremen, geb. 1773, gest. 1857.
Rathsweinkeller. Beachtenswerth sind die 12 Apostelfässer, sowie die Fässer mit dem Rosewein; das älteste Faß ist aus dem Jahre 1625. Geöffnet von früh bis Abends.
Rolandsäule, am Marktplatz vor dem Rathhause. Das älteste historische Denkmal, stellt einen gepanzerten Ritter mit Schild und Schwert dar. Vermals aus Holz, wurde dasselbe 1366 verbrannt und dann im 15. Jahrhundert in Stein ausgeführt.
Theater: Stadttheater am Wall. Im Jahre 1843 eröffnet, Eigenthum d. Staats. In den Monaten Mai, Juni, Juli, August geschlossen. — Tivoli-Theater (Sommertheater) an der Weide mit Concertgarten.
Base, Die, von Steinhäuser, am Wall nahe dem Stadttheater.
Wasserkunst, Die, seit Ende 1873 im Betrieb. Imposantes Gebäude jenseits der Weser.

Einen wahren Schatz

anmusanter, fesselnder Unterhaltung und angenehmer Belehrung bietet das illustrirte Familienblatt

„Omnibus,"
die billigste aller Unterhaltungsschriften.

Wie sein Titel besagt, ist es ein Blatt für Jedermann und sollte daher in **keiner Familie** fehlen.
Auch im neu beginnenden 14. Jahrgang werden wir durch interessante und ansprechende Erzählungen, populär gehaltene Bilder aus der Zeitgeschichte, malerische Skizzen aus der weiten Welt und humoristische Schilderungen und Illustrationen das uns so lange Jahre hindurch in reichem Maße geschenkte Vertrauen zu erhalten bestrebt sein. Der „Omnibus" bringt in jeder Wochennummer ca. 39 Spalten Text und 3—4 ansprechende Illustrationen, von denen zwei ernsten, zwei humoristischen Genres sind — für den in Anbetracht der erhöhten Druckkosten 2c. außerordentlich billigen Preis von 10 Pfennigen; demnach beträgt das vierteljährliche Abonnement nur 1 Mark 30 Pfennige oder jedes Heft 40 Pfennige.
Der 14. Jahrgang des „Omnibus" beginnt mit der überaus fesselnden Erzählung: „Ein furchtbares Geheimniß" von Lina, Freifrau von Berlepsch. Der Name der Verfasserin bietet die sicherste Bürgschaft, daß auch in diesem Romane Handlung, Charakterzeichnung und Schilderung das Interesse des Lesers in hohem Grade in Anspruch nehmen werden. Jener Erzählung werden sich andere, nicht minder fesselnde anreihen, von denen wir u. a. nennen: „Ein verfallener Honigwond" von O. Beta. — „Assunta" von E. R. Struvy. — „Aus dem Leben" von Hedwig von Szwykowska.
Als Prämie für 1875 können wir unseren Abonnenten wiederum ein vortreffliches ausgeführtes Farbendruckbild bieten:

„Mutterglück."
Nach einem Gemälde von Künsch.
Wir halten dies ansprechende und sich zu angenehmer Zimmerzierde eignende Bild gegen die geringe Nachzahlung von 1 Mark 50 Pf. beim 14. Hefte oder Nr. 40 zur Verfügung. Der Preis dieses Bildes im Kunsthandel beträgt 18 Mark. Unser Prämienbild liegt in jeder Buchhandlung zur Ansicht aus und kann von den Boten vorgezeigt werden.
Bestellungen auf den „Omnibus" nimmt jede Buchhandlung und jede Postanstalt entgegen.
Hamburg. **Verlags-Magazin,** Speersort 18.

Polytechnicum Langensalza,

Königl. conc. höhere technische Lehranstalt für Bau-, Maschinen-, Mühlentechniker u. Ingenieure, in Verbindung mit Coursen zur Vorbereitung für den einjähr. Freiwilligendienst und einer Vorschule unter Leitung des Herrn Schulrath Looff. An den drei getrennten Abtheilungen der Hauptschule unterrichten 12 Fachlehrer; den Vorsitz im Curatorio führt Herr Landrath v. Marschall. Für das weitere Fortkommen der Absolventen wird von Seiten der An alt gesorgt. Trotz der bedeutenden Frequenz ist der Lebensunterhalt billig. Beginn des Sommersemesters am 6. April. Prospecte gratis durch den Director. **Dr. Kirchner.**

P. M. Dittrich, Faulenstrasse 5.

Grösstes LAGER von

Galanterie- u. Spielwaaren.

Kurzewaaren-en-gros-Geschäft.

Empfiehlt den geehrten Fremden das Neueste in: Lederwaaren aller Art, Reise-Utensilien u. Toilettegegenständen, Pariser und Berliner Broncen, Wiener-Artikeln, Eisenguss- und Galvanoplastic-Gegenständen, Glas- u. Porcellan-Vasen, Engl. u. deutschen Croquet- u. sonstigen Gartenspielen, Musikdosen, Album u Orgeln, Chin. Sachen, Velocipeden u. Kinderwagen, Holzsachen z. Bemalen, Blumenständern und Tischen.

Geschäfts-Anzeige.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich neben meinem Agentur- und Commissions-Geschäft ein

Nachweisungsbureau für Stellesuchende aller Branchen.

Zugleich halte mich meinen geehrten Mitbürgern und Gönnern zur Vermittlung des An- und Verkaufs von Immobilien, Belegung von Capitalien und Besorgung von Miethwohnungen bei steter Reellität angelegentlichst empfohlen und ersuche um gütige Aufträge.

Hochachtungsvoll

Adelbert Meyer,

Vor dem Steinthor 121.

Nähmaschinen-Lager

von **Robert Dittmann,**

6 U. L. Fr. Kirchhof 6.

Schuh- u. Stiefel-Bazar

von

H. F. Meyer,

Faulenstrasse Nr. 39.

Verzeichniß

der am 11. u. 12. Januar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Grand Hôtel du Nord.
(Wolffs & Küstenmacher)

v. Bramer, Graf, m. Gem. u. Dien., Cadenberge
de Sage, Frau, Celle
Duvall, Major, Bern
Sherre, Oberst, Luzern
Müller, Oberst, Luzern
Boyken, Kfm., Hamburg
Eifert, Kfm., Berlin
Osthof, Kfm., Oldenburg
Siebert, Kfm., Berlin
Basch, Kfm., Berlin
Dehn, Kfm., Manchester
Dickson, Fabrikant, Glasgow

Hiltmann's Hôtel.

v. Backmeister, Landdrost, m. Tocht. u. Dien., Aurich
Hüffer, m. Gem., Paris
Brahe, Frau Consul, m. Tochter, Melbourne
van Riper, Newyork
Moll, Mrs., St. Francisco
v. Tungeln, Oeconom, Hostedt
Schröder, Kfm., Hamburg
Ohmstedt, Kfm., Hannover
Gompertz, Kfm., Hamburg
Oecker, Kfm., Crefeld
Harpelis, Kfm., Berlin
Gielen, Kfm., Dortmund

Hôtel Siedenburg.

Wälfing, Kfm., Elberfeld
Ilte, Kfm., Hamburg
Schramm, Restaurateur, Wilhelmsh.
Wulkop, Kfm., Celle
Battmer, Kfm., Hamburg
Stumpe, Kfm., Minden
Steinberg, Kfm., Hamburg
Loewengard, Kfm., Cöln
Käbbedo, Oberinspector, Wien
Geldzähler, Kfm., Hamburg
Jacoby, Hauptmann, Danzig

Hôtel Stadt Frankfurt.

Bredel, Kfm., Berlin
Oppenheim, Kfm., Berlin
Treis, Kfm., Oberstein
Sanders, Kfm., Leipzig
Wandus, Kfm., Crefeld
Werner, Kfm., Bielefeld
Cousin, Kfm., Cowin
Sparkuhle, Apotheker, Andreasberg
Woll, Kfm., Cöln
Meyer, Kfm., Hannover
Lint, Kfm., Berlin
Kruse, Kfm., Frankfurt a. M.

Anzeige.

Heute eröffnete ich im Hause Wall 117 eine Fabrik von

Corsetts u. Damenröcken

und halte mich dem geehrten Publikum unter Zusicherung prompter, solider Arbeit und billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Bremen, 5. Januar 1875.

Margarethe Wesemann.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, bescheinige ich hierdurch gern, daß Fräulein **Marg. Wesemann** neun Jahre in meinem Geschäfte thätig war und sich die nothwendige Geschäftskenntniß in reichem Maaße erworben hat, so daß ich dieselbe mit Recht empfehlen kann.

Frau C. Cordes.

Pelzwaaren-Handlung

von

Alois Erbrich,

Obernstr. 16,

hält sein auf das Reichhaltigste assortirtes Lager bei Bedarf bestens empfohlen unter Zusicherung prompter und guter Bedienung.

Karl Martins,

Klempner,

Wall 116,

hält sich für Anlagen von **Gas- u. Wasserleitungen, Closets u. Badeeinrichtungen, Warmwassercirculation in Küchenheerden, pneumatischen Haustelegraphen,** sowie zu allen in sein Fach gehörenden **Reparaturarbeiten** bestens empfohlen.

Insbesondere macht derselbe auf seine **Bierapparate neuester Construction** aufmerksam.

Volksgarten in Bremerhaven.

Freitag den 15. Januar 1875.

In sämmtlichen Räumen des Etablissements inclusive des Stadttheaters.

Erste grosse

öffentliche Volksmaskerade.

Betreffs alles Nähern wolle man die erscheinenden **Riesen-Placate** gefälligst beachten.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein

H. Schwiefert.

Hotel-Anzeiger.

Aachen, Hoyer's Union Hôtel.
Altenburg, Hôtel de Russie.
Alpnach, (Schweiz) Hôtel Pilatus.
Amsterdam, Hôtel zur Stadt Elberfeld.
Hôtel Amstel.
Antwerpen, Hôtel de l'Europe.
Baden-Baden, Hôtel Petersburger Hof.
Basel, Hôtel Krafft.
Hôtel Goldener Falke.
Berlin, Grand Hôtel de Rôme.
Hôtel Metropole.
Carlsbad, Hôtel Goldene Schild.
Hôtel Russie.
Hôtel National.
Carlsruhe, Hôtel grüner Hof.
Cöln a./R, Grand Hôtel Victoria.
Chur, (Schweiz) Hôtel Lukmanier.
Dresden, Hôtel de France.
Hôtel Goldener Engel.
Hôtel de Saxe.
Frankfurt a. M. Hôtel de l'Union
Hôtel Westendhalle.
Genf, Hôtel de la Poste.
Gmunden, Hôtel Bellevue.
Hamburg, Hôtel z. Kronprinzen
Hôtel St. Petersburg.
Hôtel Zingg.
Hôtel Fischer.
Heidelberg, Hôtel Victoria.
Hôtel Prinz Carl.
Interlaken, Gr. Hôtel Ritschard.
Hôtel Jungfraublick.
Leipzig, Hôtel Hauffe.
Hôtel de Prusse.
Hôtel de Bavière.
Luzern, (Schweiz) Hôtel Schweizerhof.
Grand Hôtel National.
Hôtel du Lac.
Paris, Grand Hôtel, 12 Boulevard de Capucines.
Prag, Hôtel Englischer Hof.
Hôtel schwarzes Ross.
Schaffhausen, Hôtel z. Krone.
Wien, Grand Hôtel.
Hôtel Imperial.
Zürich, Hôtel Bauer au Lac.
Hôtel Züricher Hof.
Hôtel Limmathof.



Aurich. Zwei Streitende! Dortmund im Westphalen hatte am 1. December 1871 44,454 Einwohner.

Bauten. Herr K...! Besten Dank für Ihre Mittheilungen, schon mit nächster Post erhalten Sie das Gewünschte.

Berlin. Frl. X—! Richtig!

Bremen. Herrn St...! Der Vater eines unehelichen Kindes ist verpflichtet, mindestens bis zum vollendeten 14. Lebensjahre des Kindes Alimente zu bezahlen; ist das Kind aber in Folge körperlicher Fehler nicht im Stande, sich seinen Unterhalt selbst zu verdienen, so muß der uneheliche Vater dasselbe auch noch fernerhin alimentiren.

Ein Unwissender. Wer es versäumt hat, sich zur Militair-Stammrolle zu melden, muß diese Meldung sofort nachholen; je länger er zögert, desto strafbarer macht er sich.

Frl. H****! Lessing sagt sehr treffend:

Wer Freunde sucht, ist sie zu finden werth,
Wer keinen hat, hat keinen noch begehrt.

Herr L***! Sehr gern!

Ein Roman ist die Darstellung einer erdichteten, in sich abgerundeten Begebenheit, welche sich durch ausführliche Entwickelung zu einem größeren Ganzen gestaltet; Novelle nennt man ein solches Erzeugniß der Phantasie, wenn es kürzer und einfacher gehalten ist. Eine Erzählung ist eine Darstellung von Begebenheiten, welche der Vergangenheit angehören; sie kann sich auf wirklich Geschehenes beziehen, oder eine Erdichtung zum Gegenstand haben.

Herr An....! Der Franzensкanal liegt im Kreise Bacs, des ungarischen Verwaltungsgebietes Temeswar, er verbindet die Donau mit der Theiß zwischen Földvar und Bezdan und bringt so das fruchtbare Banat der oberen Donau um 47 Meilen näher; er ist 14½ deutsche Meilen lang, 8 Klafter breit und 8 Fuß tief, hat aber in wenig Fall, daß die Fahrzeuge auf- und abwärts gezogen werden müssen; der Bau dieses Kanals wurde im Jahre 1793 begonnen, 1801 vollendet, die Schifffahrt aber im Mai 1802 eröffnet.

Bremerhaven. Herr Br....! Ist eine bestimmte Geldsumme als Weihnachtsgeschenk contractlich ausbedungen, so bildet dieselbe einen Theil des Gehalts und kann nöthigen Falles eingeklagt werden.

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!

Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

!! „Der Freischütz" !!

Hamburger Tageblatt,

bringt täglich:

1) **Leitartikel,** entschieden freisinnig gehalten.
2) **Tagesschau,** eine heitere Kritik der Tages-Ereignisse.
3) **Politische Uebersicht, Original-Correspondenzen, Parlamentsberichte.**
4) **Tagesbericht,** erschöpfende und pikante Zusammenstellung aller Local-Ereignisse in Hamburg-Altona.
5) **Vermischte Nachrichten.**
6) **Telegramme.**
7) **Handel und Börse.**
8) **Hamburger Waaren-Bericht.**
9) **Witterungs-Berichte** etc. und **Annoncen.**

„Der Freischütz" bringt auch **täglich 3 Feuilleton-Artikel:**

1) **Theater-Recensionen.**
2) **Romane, Novellen** aus der Feder unserer ersten Schriftsteller in täglicher Fortsetzung.
3) **Heitere Plauderei en, Humoresken, Novelletten, Zeitbilder, Skizzen** etc.

Jeden Sonntag bringt der „Freischütz" eine **Unterhaltungs-Beilage,** enthaltend:

1) **Wochenspiegel**
2) **Berliner Plauderei.**
3) **Namenlose Briefe, Hamburger Plauderei.**
4) **Eine Humoreske** oder **Novellette.**
5) **Gedichte.**
6) **Theater- und Kunst-Notizen.**
7) **Knallerbsen.**
8) **Räthsel, Briefkasten** etc.

Dennoch kostet der „Freischütz" vierteljährlich nur

3 Reichsmark 75 Pfennige (1 Thlr. 7½ Sgr.)

Im Feuilleton kommt zunächst zum Abdruck die neueste Novelle von

Wilkie Collins: Das Traumweib.

Ein Mysterium in vier Erzählungen. Aus dem Englischen übersetzt von **A. v. Winterfeld.**

Inserate finden im „Freischütz" die weiteste Verbreitung. Abonnements nehmen **alle Postanstalten** entgegen.

Die Expedition des „Freischütz".

Hamburg, Paulstr. 29.

C. E. Vogler Wwe.

Klempnergeschäft

Bremerhaven,

Kirchenstr. 13.

Bei vorkommendem Bedarf halte mein Lager von Blech-, Messing- und lackirten Sachen unter billiger Preisstellung bestens empfohlen.

Mantelöfen

in großer Auswahl der neuesten und sehr hübschen Muster und praktisch eingerichtet, empfiehlt

J. H. Möhring,

Wall 92.

Täglicher Kalender.

1875.	Januar.					Feb.	
Sonntag	—	3	10	17	24	31	— 7
Montag	—	4	11	18	25	—	1 8
Dienstag	—	5	12	19	26	—	2 9
Mittwoch	—	6	13	20	27	—	3 10
Donnerst.	—	7	14	21	28	—	4 11
Freitag	1	8	15	22	29	—	5 12
Sonnabd	2	9	16	23	30	—	6 13

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:
Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 71
Fürbringer, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172

Bäder:
Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:
Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:
Bremer Bank, Stintbrücke 4
Abbes, F. H. & Co., Markt 18
Meeke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:
Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:
Müller's Buch- u. Kunsthandlung, Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabacksh dlgn.:
Ackmans, Aug., Sögestr. 1 h
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a
Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Johs., Ansgariithorstr. 6
Siedenburg, R. Wwe., U. L. Fr. Kirchhof 6a

Drechsler- u. Meerschaumw.:
Schwally, C. A., Grösstes Lager. Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:
Palis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:
Dohrmann, C. Heinr., Fedelhören 21.

Flügel u. Pianos:
Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:
Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:
Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Haus- u. Küchengeräthe:
Ebeling, Bernhard, Ansgariithorstrasse. Permanente Ausstellung

Herren-Garderoben-Geschäft:
Drexler, Friedr. B., Heerdenthorsteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12 Grosses Lager von Schlafröcken.
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:
Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3. Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:
Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:
Hammers, Joh. Heinr., Ansgariithorstrasse 5

Musikalienhandlungen:
Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:
Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Erasting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G. Neidlinger, Obernstr. 13

Optische Instrumente:
Placidus, L., Schüsselkorb 19
Trute, W., Sögestr. 14

Photographisch Ateliers:
Koch, Louis, Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:
Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:
Krösmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpacca-:
Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:
Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:
Bergmann, H., Sögestrasse 29 Gross. Lager v. Uhren u. Goldsachen.
Felsing, Ernst, P. Wolff Nachf., Obernstr. 45
Meyer, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Zur gefälligen Beachtung!

Mit 1. Januar 1875 verlegten wir die

Redaction und Expedition

des

Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt

nach dem neuerbauten Hause des Herrn **Harms**

Ecke der Kaiser- u. Hutfilterstraße.

Die Redaction und Verlagshandlung des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"

Ado. Schmidt in **Bremen.**

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Frese, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidt's Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Donnerstag, 14. Januar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 170.

Mit dem 1. Januar 1875 begann ein **neues Abonnement** auf das

„Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt"

(Abonnementspreis vierteljährlich 1 ℳ 50 ₰) und bitten wir unsere geehrten Abonnenten, wie auch die neu hinzutretenden, ihre Bestellungen

möglichst frühzeitig

zu bewirken.

Die geehrten **auswärtigen Abonnenten** ersuchen wir, ihre Bestellungen so schleunig als möglich, bei der Post zu erneuern, damit in der Expedition keine Verzögerung eintritt, und erlauben wir uns ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß die Postanstalten nur auf **ausdrückliche Vorausbestellung** die Fortsetzung liefern.

Sämmtliche Postanstalten des deutschen Reiches sowie die unterzeichnete Expedition nehmen Bestellungen auf das **„Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"** entgegen.

Die Expedition des "Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt."
Bremen.

Die Fabrikation der Kriegsgewehre.

Ein militairischer Correspondent schreibt uns über künftige Bestellungen von Armeegewehren Folgendes: Wenn es sich um die Erzeugung von Kriegswaffen handelt, bei denen, wie bei den Hinterladungsgewehren der Jetztzeit, ein hoher Grad in der Präcision der Ausführung und eine derartige Gleichartigkeit der Bestandtheile gefordert wird, daß dieselben verwechselbar sind, so erübrigt nichts Anderes, als von dem Grundsatze, weitere industrielle Kreise für die Erzeugung der Heeresbedürfnisse heranzuziehen, in diesem Falle abzusehen. Der Vortheil Einzelner muß eben stets dem Vortheile des Ganzen weichen. Sowohl das technische als ökonomische Interesse der Armee erfordert, daß alle ihre Gewehre aus einer verläßlichen Hand hervorgehen. Es ist übrigens sehr zweifelhaft, ob die Vergebung der jährlichen Gewehranschaffung an Klein-Industrielle diesen den erhofften Nutzen bringen kann. Bezüglich des ersteren Punktes ist die gesammte sachmännische Welt darüber einig, daß nur durch die bis ins kleinste Detail durchgeführte maschinenmäßige Erzeugung aller Gewehrbestandtheile, wonach nur die Zusammensetzung derselben durch Handarbeit erübrigt, den Ansprüchen der modernen Gewehrtechnik Rechnung getragen werden kann. Auch ist es nur durch das Festhalten an diesem Principe möglich, eine beträchtliche Anzahl Gewehre binnen verhältnißmäßig kurzer Zeit in der erforderlichen Güte zu beschaffen.

Da nun die Handarbeit schon wegen der mangelhaften Präcision unbedingt ausgeschlossen werden muß, so würde aus dem allenfallsigen Eingehen der Regierung auf die Wünsche der Petenten zunächst resultiren, daß Letztere sich ebenfalls jene kostspieligen Maschinen anschaffen müßten, deren Acquisition es der Waffenfabrik in Steyr allein ermöglichte, der Armee eine große Anzahl von Gewehren von gleicher Güte und zu billigem Preise zu liefern. Es würde daraus ferner eine Verzögerung der Ausrüstung unserer Fußtruppen mit der neuen Waffe folgen, weil jeder der neubetheiligten Fabrikanten zur Beschaffung der Maschinen und Werkzeuge verschiedenster Art mindestens den Zeitraum eines Jahres benöthigen würde, es aber sodann erst noch sehr fraglich wäre, ob er, selbst im Besitze der Maschinen, sofort in coulanter Weise lieferungsfähig wäre. Zur Bedienung der Maschinen bedarf man eines Corps geschickter und geschulter Arbeiter, welche sich durch längere Vorarbeiten gewisse Erfahrungen angeeignet haben, die sich nicht in einem Tage erlangen lassen. Solche Arbeiter stehen der Waffenfabrik in hinlänglicher Zahl zu Gebote, ob dies aber auch bei den hiesigen Fabrikanten der Fall ist, muß vor der Hand bezweifelt werden, da bekanntlich geschickte Büchsenmacher nicht allzu häufig vorkommen. Es bedarf wohl keiner eingehenden Ausführung, daß die Erwerbung so kostspieliger Betriebsmittel sich für die Betreffenden nur dann rentiren könnte, wenn sehr umfangreiche Lieferungen für das Aerar in Aussicht stünden; die Zeit derselben ist aber vorläufig vorüber, und die alljährlich von den Delegationen zur Anschaffung bewilligte Zahl von Gewehren, welche auch nicht im entferntesten die Waffenfabrik in Steyr in dem erwünschten Maße zu beschäftigen vermag, würde noch weniger, an mehrere kleine Lieferanten verzettelt, den Letzteren die ersehnten Früchte bringen, vielmehr die entfallende kleine Bestellung für die meisten derselben zur Quelle des Ruines werden. Höchst wahrscheinlich würde aber der Preis der Gewehre trotz Verminderung der Qualität in die Höhe gehen, wenn eben die Regierung, die von einer Minorität gewünschte Maßregel bis an deren äußerste Consequenzen durchführen wollte.

Daß die Ueberwachung und Controle der Erzeugung und Uebernahme der Waffen, die jetzt so einfach und billig ist, um so complicirter, unverläßlicher und theurer werden müßte, je mehr Lieferanten bestehen, liegt auf der Hand; es würden die Interessen des Staates also auch von dieser Seite geschädigt werden. Wenn man noch bedenkt, welche Erfahrungen 1866 und 1867 bei Umgestaltung der alten Gewehre in jene des Systems Wänzl gemacht worden sind, welche Arbeit damals in die Hände von 25 Fabrikanten gelegt war, so sollte man glauben, daß es wohl zu überlegen wäre, ob auf die unberechtigten Klagen Einzelner hin der Bestand eines so leistungsfähigen, bewährten und allzeit verläßlichen Etablissemens, wie die Steyrer Waffenfabrik es ist, untergraben werden dürfe. Stellt man sich auf den Standpunkt der ausschließlich militärischen Interessen, so ergiebt sich die Perhorrescirung dieses Gedankens von selbst; national-ökonomische Gründe für die Petition der Waffenarbeiter lassen sich jedoch, wenn sie nicht blos in Phrasen bestehen sollen, eben so wenig geltend machen. Es erscheint vielmehr gerade in wirthschaftlicher Beziehung weit mehr gerechtfertigt, das allerdings monopolisirende, jedoch in jeder Richtung vertrauenswürdige, große Etablissement in Steyr das so viel ausländisches Kapital heranzieht, auf jede Weise zu halten, als dasselbe zu schädigen, ohne doch dem kleinen Lieferanten ernstlich zu helfen; es könnte dann höchstens dahin kommen, daß man bei plötzlich eintretendem Bedarf zwischen zwei Stühlen sitzen würde.

Wie hoch die gleichmäßige und präcise Fabrication der gegenwärtigen Kriegsgewehre zu schätzen ist, lehrt das Vorgehen der preußischen Regierung, welche die Beschaffung des neuen Reichsgewehres nur an die bestehenden eingerichteten und im großen Style arbeitenden Fabriken vergeben hat. Die preußische Regierung hat den Vortheil der raschen Vollendung der Neubewaffnung erkannt und sich in Folge dessen, nicht gescheut, mit Umgehung der kleinen inländischen Fabrikanten das Ausland für ihren Bedarf in Anspruch zu nehmen. Auch hier hat sie jedoch nicht den kleinen Fabrikanten aufgesucht, obgleich dieser ihr gewiß bereitwillig genug entgegen gekommen wäre. Der Waffenfabrikant, der nicht mit großen Mitteln arbeiten kann, darf heutzutage nicht mehr auf den Bedarf der Armeen rechnen; die Zeiten des gemüthlichen Hämmerns und Feilens sind vorüber; die Fortschritte der Gewehrtechnik, die Fortschritte im Kriegswesen, haben dieser Kategorie von Producenten den Weg verlegt, indem sie Bedingungen aufstellten, die ihnen unerfüllbar sind. Der Geist des Kriegswesens ist der stärkere und wird über die Zunft hinwegschreiten. Man kann dies bedauern, allein Hülfe wird nur aus dem Kreise der Betroffenen hervorgehen, insoferne dieselben neue Bahnen betreten und nicht vergebens um verlorenes Terrain kämpfen.

Tages-Neuigkeiten.

Eine Komplott-Reminiscenz aus dem letzten Kriege. „Ich hatte eines Tages in St. L. einen höheren Militär-Verwaltungsbeamten zu sprechen" — so berichtet, nach dem „B. T.", ein damals als freiwilliger Johanniter mit in den Krieg Gezogener — „und glaube ihn am sichersten in dem Präfekturgebäude zu finden, das von unseren Behörden als Amtslokal benutzt wurde. Da im Korridor Niemand zu sehen, öffnete ich die erste beste Thür, und befand mich plötzlich in einem großen Saale einer Scene gegenüber, deren ernsthafte Komik mir unvergeßlich bleiben wird. Mitten im Saale stand ein Tisch, auf dem ein kleiner Brief lag. Vier Unteroffiziere hatten die vier Ecken dieses Briefes mit Kneifzangen, deren Arme künstlich verlängert waren, gefaßt, und zogen an ihm mit einem ganz verzweifelten Ausdruck in ihren Gesichtern, während einer mir, der ich beim raschen Eintritt dem Briefe am nächsten stand, mit der einen freien Hand eine abwehrende Bewegung machte, die etwa heißen mochte: „Mach', daß Du fortkommst, wenn Dir Dein Leben lieb ist!" Ich verstand aber die Geste nicht, blieb, und bemerkte zu meinem weiteren Erstaunen noch, daß in den hintersten Winkeln noch zwei Feldpostbeamte sich befanden, die sich mit großen Theebrettern wie Schilden bewaffnet hatten und mit demselben haarsträubenden Ausdruck auf den Brief starrten. — Endlich gab es einen leichten Knall, das Papier des Briefumschlages war

---

Anerstanden.*)

Novelle von Hermann Hirschfeld

(Fortsetzung.)

„Sie wollen Beweise?" rief der junge Mann schmerzlich, — hat denn die Stimme der Natur, die sich mächtig in mir regt, keinen Laut im Innern der Frau, die mir das Leben gab?"

„Sie wollen Beweise," fuhr er lebhafter fort, da Frau von Waldow stumm blieb und den Kopf zur Erde gesenkt. „Hier sind meine Papiere, so viel ich deren besitze, hier ist die andere Hälfte des Kreuzes, die Sie mir als Kind einst, als heiliges Kleinod, auf's Herz legten und das mir meine guten Pflegeeltern treulich übergaben, hier meine Zeugnisse während meines Aufenthaltes in Hamburg. Sie fragen, meine Mutter, warum ich gestern nicht gleich den Schleier des Geheimnisses gelüftet? Weil ich einen Freund besitze, einen Jüngling, der jene Jugendstreiche, die ihn in meiner Begleitung aus Hamburg trieben, tausendfach gebüßt und gesühnt hat, Bernhard Klein ist sein Name, — der Sohn jener braven ehrlichen Leute, denen Sie einst Ihr Kind anvertrauten; wir haben einander geschworen, keinen wichtigen Schritt zu unternehmen, ohne des anderen Billigung dazu eingeholt zu haben, ich erinnerte mich dieses Schwurs und preßte die glühenden Worte der kindlichen Liebe in meine Brust zurück. O Mutter, die erste Bitte, die Sie Ihrem Sohne gewähren müssen, sei die, ihn nicht von seinem Freunde trennen zu wollen, wir haben zusammengehalten in bösen Tagen, reißen Sie uns jetzt nicht von einander, da die Sonne des Glücks aufgegangen über uns."

Zum ersten Male leuchtete ein Freudenstrahl in dem bleichen Antlitz der Frau von Waldow auf. „Er ist dankbar, — ja daran erkenne ich den Sohn meines Albert; — durch diese Bitte bist Du näher meinem Herzen gerückt, als durch alle Beweise der Welt; nichts will ich sehen, nichts wissen, ich glaube Dir mein Sohn."

Sie breitete die Arme aus gegen ihn, fest hielten sich beide umschlossen.

„Ich werde ihn sogleich Ihnen zuführen," sagte Bernhard nach einer Pause, und dann lassen Sie uns noch heute vereint aus dieser Stadt entfliehen, je früher, je lieber, o daß sich so oft die höchste Freude mit dem höchsten Leide paart; an meinem Namen, den ich nun für immer ablege, knüpft sich eine blutige That; gestern Abends überfiel mich ein Raufbold meuchlerisch auf offenem Felde, seine Hände umklammerten mit eisernem Griff meinen Hals, schon fühlte ich den Tod über mir schweben, da fühlte ich den Griff eines Messers in meiner Hand. Todesangst machte mich blind, ich stieß zu und blutend sank der Elende vor mir nieder, — man sagt, er sei todt."

„So mußt Du fliehen, mit dem nächsten Zuge verlassen wir mit Deinem Freunde die Stadt," rief Frau von Waldow ängstlich, „soll ich, meinen Sohn kaum gefunden, wieder entbehren und ihn endlosen Gerichtsverhandlungen ausgesetzt sehen? Wir gehen nach England, dort nimmst Du den Titel an, der Dir gebührt und Keiner wird in dem Freiherrn von Waldow Albert Schwarz vermuthen."

„Dank, tausend Dank für Ihre gütige Sorge, Mutter," rief Bernhard, „ein neues Dasein, ein Dasein des Glückes soll uns Allen blühen und wenn der stille Friede des häuslichen Kreises uns umschließt, dann wollen wir unsere Erlebnisse tauschen miteinander und Gottes Fügung preisen, die uns hier vereint.

* * *

Am Nachmittage desselben Tages erhielt Martha die ihr von Bernhard versprochenen zweitausend Thaler, die Bernhard sich unter einem wichtigen Vorwand von der Baronin erbeten hatte. Eine Stunde später reiste Frau von Waldow mit den beiden jungen Leuten ab, die Polizei dachte nicht daran, Albert Schwarz zu verfolgen, keiner hatte seinen Namen genannt, denn der unglückliche Gustav Bergmann befand sich zwar noch am Leben, aber in völlig bewußtlosem Zustande.

3. Kapitel.

Auf der weiten Gotteswelt gibt es wohl kein traulicheres Stück Erde, als den Süden Altenglands, da prangt die Natur im duftigsten Grün, da lacht ein wolkenloser blauer Frühlingshimmel und heiterer Frieden zieht ein in Herz und Seele mit der wohlthuenden klaren Luft, die während drei Viertel des Jahres jene hochgesegneten Gegenden erfüllt.

Aus diesem Grunde ist Englands südlicher Theil der bevorzugte Sommeraufenthalt der Vornehmen und Reichen,

*) Autorisirter Abdruck.

in drei oder vier Stücke zerplatzt, aber weiter erfolgte nichts. Langsam, mit zögernden, vorsichtigen Schritten näherten sich die Soldaten und Beamten den Papierfetzen; als nach weitern fünf Minuten noch immer nicht ein gefürchtetes, schreckliches Ereigniß eingetreten, hatte einer den Muth, die Fetzen mit zwei Fingern zu berühren, dann ganz in die Hand zu nehmen und, alle athmeten auf, es war nichts gewesen, als ein gewöhnlicher Brief. Die Sache hing aber so zusammen. Zwei der hochgestelltesten Persönlichkeiten, von deren Leben vielleicht am meisten der glückliche Ausfall des Krieges abhing, hatten mysteriöse Warnungen erhalten, sich vor Briefen in Acht zu nehmen, die an einem gewissen Tage aus Belgien an sie einlaufen würden. Das besorgte Zureden ihrer Umgebungen hatte sie bestimmt, der Warnung Gehör zu schenken, und als an dem bezeichneten Tage wirklich die erwähnten Briefe kamen, stellten sich, aufgefordert, alsbald vier Tapfere, welche der drohenden Gefahr zuerst in das Auge sehen wollten. Was in den beiden Briefen schließlich gestanden, ist natürlich für mich Geheimniß geblieben, das aber war klar, daß es sich hier um eine sehr schlechte Mystifikation gehandelt hatte."

Eine originelle Wette, welche zeigt, wie weit die amerikanische Jugend vorgeschritten ist, wurde vor einigen Tagen auf dem Long Island bei Newyork entschieden. Der Locomotiv-Führer eines zwischen Central Islip und Brentwood fahrenden Eisenbahn-Zuges sah vor demselben einen Knaben ruhig auf dem Geleise sitzen. Trotz aller Warnungs-Signale verharrte der Bursche unbeweglich in seiner Stellung und zwang den Zugführer, den Zug halten zu lassen, worauf der Junge davon eilte. Später wurde ermittelt, daß der vielversprechende Schlingel mit einem Kameraden gewettet hatte, er könne den Eisenbahnzug zum Halten bringen.

Neun Personen ertrunken. Man schreibt aus London, 5. Januar: „In Folge des seit Sonnabend eingetretenen Thauwetters sind die Gewässer der Tyne stark angeschwollen und der Fluß führt große Felder Treibeis mit sich hinab, welche das Fahrwasser vollkommen ausfüllen und die Schifffahrt von Newcastle nach seewärts gänzlich verhindern. Ein Boot, in welchem sich 14 von der Arbeit heimkehrende Männer befanden und welches trotz des Eisganges den Fluß kreuzen wollte, wurde durch die Gewalt des Treibeises gekentert. Zwar stießen sofort mehrere andere Böte vom Lande ab, die sich der Unglücksstelle nur mit großen Schwierigkeiten und unter eigener Lebensgefahr nähern konnten, allein leider gelang es nur, fünf zu retten, die Uebrigen waren schon von der Fluth hinweggeführt.

Ein gräßlicher Selbstmord wird aus Debreczin berichtet. Vorigen Sonntag Nachmittag wurde auf der nach Szoboszlo führenden Strecke in der Nähe des ersten Wächterhauses vom Bahnwächter ein junger Mensch bemerkt, der, nachdem er einige hundert Schritte weiter gegangen war, sich am Rande des Dammes niedersetzte, bald darauf aber, als der Debrecziner Train herangefahren kam, aufsprang und sich quer über die Schienen legte. Obwohl der Zugführer, ihn bemerkend, das Warnungssignal mit der Dampfpfeife gab und Alles anwendete, um den Zug zum Stehen zu bringen, war es dennoch zu spät; erst als die letzten Räder über die Leiche hinweggegangen waren, hielt der Zug. Auf dem Hute des Unglücklichen fand man einen Zettel mit den Worten: „Diese Leiche ist in das Collegiums-Spital zu bringen. Koloman Bonyhai, Schüler der fünften Gymnasialklasse." Der Tod muß augenblicklich erfolgt sein, da der Kopf vom Rumpf getrennt wurde. Ueber die Motive des Selbstmordes wird vielleicht ein Brief, den Koloman Bonyhai Tags vorher an seinen Vater geschrieben und recommandirt aufgegeben hatte, Aufschlüsse enthalten.

Ueberhandnahme der Wölfe in Lothringen. Für das immer dreister werdende Auftreten der Wölfe in der Gegend von Metz schreibt die „Metzer Ztg.", können wir einige weitere Belege beibringen. Aus dem Munde eines Landmanns, der einige Stunden von hier zu Hause ist, vernehmen wir, daß sich die Wölfe in den Wäldern der Umgegend rudelweise herumtreiben. Als unser Gewährsmann vor einigen Tagen zu Wagen einen Wald in der Nähe seines Heimathsdorfes passirte, wurde sein Pferd plötzlich von einem großen Wolfe angefallen. Nur dem eiligen Hinzukommen einiger Bauern, welche sich mit dicken Knüppeln auf das Raubthier stürzten, hatte unser Berichterstatter die Rettung seines Pferdes zu verdanken. Ferner ist gestern auf der Bahnstrecke Saarbrücken zwischen Herny und Falkenberg von einem Eisenbahnzuge ein Wolf überfahren worden. Der Geruch von Schafen, welche mit dem Zuge befördert wurden, hatte den Wolf vermuthlich angelockt.

Ein Walfisch gefangen. In Cornwall, bei Mevagissey, hat sich dieser Tage ein riesiger Walfisch an's Gestade verirrt, wo er getödtet wurde. Er ist ca. 60 Fuß lang und von verhältnißmäßiger Dicke. Das Seeungeheuer, das sich, abgesehen von einer Beschädigung des Schweifes, in einem vortrefflichen Zustande befindet, wird, wie es heißt, von Londoner Naturforschern in ein Skelett verwandelt werden, das einen Platz im British Museum erhalten soll. Es ist ein Nerwaal-Walfisch, nicht aber ein gewöhnlicher Fischbein-Walfisch.

Haus- und Landwirthschaft.

Das Wild und der Winter. Man schreibt aus Obersteier: Die ungewöhnliche Strenge des heurigen Winters, namentlich aber die massenhaften Schneefälle, die er im Gefolge führt, werden unter dem Hochwilde unseres Landes unberechenbaren Schaden anrichten, denn Rehe, Hirsche und Gemsen sind im buchstäblichen Sinne des Wortes jeder Nahrung entblößt. Der Hunger hat die armen Thiere bereits alle Scheu verlieren lassen, und rudelweise sieht man sie oft in die Nähe menschlicher Wohnungen kommen, ängstlich suchend und spähend, ob sie irgendwo ein Büschel Heu fänden. Jäger, die sich trotz der Schneemassen in den Wald wagen, haben die Bäume vom hungrigen Wilde angenagt und stellenweise der ganzen Rinde entblößt gesehen. Wiederholt ist es auch schon vorgekommen, daß man verhungerte Rehe in abgelegenen Gebirgsschluchten fand. Wie wird das erst werden, wenn die Witterung in ihrer jetzigen Strenge anhält! Die Bauern sind selbst zu arm und haben auch zu wenig Interesse an der Erhaltung des Wildstandes, um etwa Futter im Walde aufzustreuen, und so droht der Hunger wahrlich unser Wild zu decimiren.

Ein riesenhafter Rebstock. In dem bekannten englischen Lustschlosse Hamptoncourt bei London befindet sich ein riesiger W.instock, der im Jahre 1763 dort gepflanzt wurde, einen bedeutenden Flächenraum bedeckt und in guten Jahren etwa 2500 Weintrauben trägt. Neuerdings hat man aber einen noch weit größeren Rebstock entdeckt der einige Meilen von Santa Barbara steht und einen Stamm von 4 Fuß 4 Zoll englisch Umfang hat. Er beginnt erst in einer Höhe von 5 bis 6 Fuß vom Boden sich zu verzweigen. und wird dann von einem Gerüste gestützt, das er wie ein Dach bedeckt. Der ganze Rebstock mit all seinen Stützen soll dermalen einen Flächenraum von einem englischen Acre bedecken und verschiedene seiner Aeste noch in einer Entfernung von 25 oder 30 Fuß vom Stamme einen Umfang von 10 Zoll haben. Der jährliche Ertrag dieses riesigen Rebstockes an Weintrauben beläuft sich auf 100 bis 120 Centner, und die einzelnen Trauben erreichen ein durchschnittliches Gewicht von je 2 bis 2½ Pfund. Der Rebstock soll erst 40 bis 50 Jahre alt und noch niemals gedüngt worden sein; er steht auf einem hochgelegenen, etwas abschüssigen und gegen Südwest geneigten Terrain, durch welches ein Bach herunterfließt, dem er wahrscheinlich sein ungemeines Wachsthum und seine seltene Fruchtbarkeit verdankt.

Musik und Theater.

Die k. Hofschauspielerin Clara Ziegler erklärt, um vielverbreiteten irrigen Meinungen entgegenzutreten, daß nicht die mit der k. Hoftheater-Intendanz zu München eingegangenen ihr nicht genügen sollenden contractlichen Bedingungen die Ursache ihres damaligen Entlassungsgesuches gewesen seien. — Die Zeit ihres Engagements in München zähle sie zu den glücklichsten ihres Lebens. Wie werth und lieb ihr ihre Vaterstadt sei und stets bleiben werde, dafür sei wohl ein Beweis, daß sie ihr Domicil hier aufgeschlagen und als Münchener Bürgerin für immer hier zu verbleiben gedenke. — Wie wir weiter vernehmen, soll auch Herr Christen den gleichen Entschluß gefaßt haben.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Herrn Tissandiers Luftreise am 24. September d. J. vollzog sich in drei verschiedenen Niveaus: Zwischen 1600 und 1200 Meter, zwischen 1200 und 800 Meter und zuletzt zwischen 800 und 550 Meter. Bei 1600 Meter betrug die Temperatur im Schatten 21° (Celsius), in der Nähe der Wolken stieg sie auf 24°. In der Region von 1200 Meter zeigte das Thermometer 28°, während das befeuchtete Thermometer (Psychrometer) nur 21° auswies. Die Sonnenbestrahlung war eine so intensive, daß die Aeronauten genöthigt waren, den Kopf mit Taschentüchern zu umhüllen, um nicht einem Sonnenbrande zu unterliegen. Herr Tissandier erwähnt des nachstehenden, merkwürdigen Umstandes: Die Gewölke entzogen seinen Blicken den Erdboden unter seinem Luftfahrzeuge, der Schall zahlreicher Stimmen aber belehrte ihn darüber, daß Letzteres von Unten sehr wohl gesehen werde, und er war auch im Stande, von den ihm unsichtbaren Personen Erkundigungen einzuziehen. Es waren demnach diese Wolken zu gleicher Zeit undurchsichtig in der Richtung von oben nach unten, durchsichtig dagegen in entgegengesetzter Richtung.

Ein neuer Nutzen der Photographie. Vor einiger Zeit kam eine junge und hübsche Dame von besonders blühender Gesichtsfarbe zu einem Photographen, um sich abnehmen zu lassen. Der renommirte Künstler richtete in gewohnter Weise die erste Platte her, bemerkte aber zu seinem Erstaunen, daß auf ihr das ganze Antlitz seiner Kundin durch schwarze Punkte entstellt war. Eine Störung unter seinen Chemicalien voraussetzend, präparirte er mit besonderer Sorgfalt eine zweite Platte und fand dieselbe Erscheinung. Genau ebenso erging es ihm bei ein paar erneuerten Versuchen, und da es ihm weder auf der Hautfläche der Dame, noch in seinen Apparaten gelang, die Ursache dieses räthselhaften Mißlingens seiner Kunst zu entdecken, so ergab er sich endlich in das Unvermeidliche und machte sich darauf gefaßt, durch besonders mühsame Negativ-Retouchen seinen photographischen Ruf wieder herzustellen. Am dritten Tage nach der Aufnahme eben mit dieser Arbeit beschäftigt, wurde er durch einen Herrn abgerufen, der ihm mittheilte, seine Frau, Name und Wohnung war ja notirt, würde wohl ihre neulich bestellten Portraits nicht persönlich in Empfang nehmen können, sie sei gefährlich an den Pocken erkrankt. Nun lag die Ursache jener schwarzen Punkte klar zu Tage: was weder ein mit scharfem Blick begabter Künstler, noch ein Arzt zu erkennen im Stande gewesen war, was ebensowenig die böser Krankheit Verfallene selbst hätte ahnen können, das, die deutlichen Krankheitsmarken, hatte die geheimnißvolle Maschine bereits Tage lang vorher fixirt!

Humoristisches.

Ein angeführter Lichtfreund. In einer Seifenhandlung einer kleinen Residenzstadt Norddeutschlands erschien vorige Woche ein Herr und suchte sich dreißig Pfund Stearinkerzen aus. Als er bezahlen wollte, fand er, daß ihm sein Geld abhanden gekommen sei und da ihm der Kaufmann keinen Credit gewährte, so behauptete er, sein Geld sei zwischen die Kerzen gerathen und von dem Kaufmann in dieselben prakticirt worden, er sollte nur eine auseinanderbrechen. Der zornige Lichthändler erklärte dies für Schwindel, da aber der Käufer dabei blieb, so zog er eine Kerze aus dem ersten besten Packet und brach sie auseinander. Er fand darin zu seinem Erstaunen einen Zehnthalerschein, den der Fremde als sein Eigenthum an sich nahm. Der Kaufmann packte aber alle übrigen Kerzen zusammen und gab sie nicht her. Er schloß sofort seinen Laden und begann mit [illegible]eifer alle darin befindlichen Kerzen zu zermorgen, um etwa Zehnthalerscheine zu entdecken. Leider fand sich nicht ein einziger mehr. — Der betrübte Lichtfreund war das Opfer eines Schwarzkünstlers und dieser Schwarzkünstler war Doctor Wiljalba Frikell.

Auch heute geschehen noch Wunder. Ein Schneidermeister in Dresden litt an Apetitlosigkeit und ward so mager, daß er gar keinen Schatten mehr warf. — Als er am ersten Weihnachts-Feiertag zum Essen nach Haus kam, fiel er zum Erstaunen seiner Familie über eine gebratene Gans her, verzehrte sie bis auf die Knochen, ließ eine Schüssel Selleriesallat und Aepfel verschwinden, aß eine halbe Christstolle und fragte, „ob nicht noch was da sei." — Die Frau schlug über solchen Appetit die Hände über den Kopf zusammen und rief: „Gerechter Himmel! Was ist mit Dir vorgegangen?" — Ich habe vorhin einen **Schoebel'schen Magenbitter** getrunken," sagte der Schneider, sich vergnügt den Bauch streichend.

---

die hier ihre Güter besitzen. Dem erstaunten Auge bieten sich köstliche Schlösser inmitten wildromantischer Parks dar, brausend stürzen natürliche und künstliche Wasserfälle über hohe Felsen.

Eine solche herrschaftliche Besitzung mit Allem ausgestattet, was Reichthum, Geschmack und Natur in einem Sommeraufenthalt darzustellen vermag, ist es, in die wir unseren geneigten Leser, der uns schon so oft vertrauend auf unseren Kreuz- und Querzügen gefolgt, uns zu begleiten bitten.

Hinter dem stattlichen Hauptgebäude mit seinen hohen Spiegelfenstern breitete sich in unabsehbarer Länge der von dem Park begrenzte Garten aus, der mit den auserlesensten Blumen und Bäumen bepflanzt und mit kostbaren Statuen geschmückt war.

Tiefe Stille waltete hier ringsum, nur das Summen buntfarbiger Käfer, der schmetternde Gesang der Vögel in den Bäumen, deren Kronen leise unter einander rauschten, unterbrachen die tiefe Einsamkeit, die kein Menschengeräusch stört, kein Fuß schreitet über die mit Kies bestreuten Wege, auf denen lustig der Sonnenstrahl spielt.

Und doch, dieser entzückende Aufenthalt war nicht ohne Menschendasein. Im Schatten einer hohen Eiche, die weithin ihre Aeste ausbreitete, und wie ein dickes Zeltdach vor den kecken Sonnenstrahlen schützte, saß eine alte Dame in schwarzer Kleidung, mit einer weiblichen Handarbeit beschäftigt.

(Fortsetzung folgt.)

Bremer Tageblatt.

Das Rauchen in den Linienwagen. Schon wiederholt wurde von uns und auch in anderen Blättern das Unpassende, in den Wagen zu rauchen, gerügt, doch sind all' diese Bemerkungen einestheils übersehen worden, anderntheils scheint bei der betreffenden Behörde die Angelegenheit zu geringfügig zu sein, um eine Abhülfe zu schaffen, — oder es soll vielleicht erst ein Unglück passiren!! — Vor einigen Tagen war einer unserer Mitarbeiter Zeuge eines Vorfalls, der sehr leicht unangenehme Folgen hätte haben können. Ecke der Kaiserstraße bestiegen zwei Damen den ziemlich, meist von rauchenden Herren, besetzten Linienwagen, um nach dem Osterthor zu fahren. Zwei dieser Herren rauchten Cigarretten und hatten die üble Angewohnheit, die brennende Asche immer abzuwerfen, obwohl wenig Zwischenraum war. Am Gebäude der Union verließen die erwähnten Damen sowie auch unser Referent den Wagen und durch Zufall ging der Letztere den gleichen Weg, wie die Damen. Kaum funfzig Schritt gegangen, bemerkte er am Kleid der einen Dame glimmende Funken, er tritt schnell hinzu und machte dieselbe darauf aufmerksam, zugleich mit beiden Händen die Funken ausdrückend. Sprachlos vor Schreck blieben die Damen und sahen zu ihrem nicht geringen Erstaunen, daß bereits ein 4 Zoll großes Loch eingebrannt war! Wären die Damen nun vielleicht noch bis zum Osterdeich gegangen, wo die Zugluft etwas stärker ist, so konnte leicht ein größeres Unglück entstehen. Wir hoffen im Interesse des öffentlichen Verkehrs, daß auch endlich hier in Bremen die Unsitte des Rauchen in den Linienwagen verboten werden möge!

Dr. Carl Nipperdey: Aus Jena kommt die [illegible] Kunde, daß am 2. Januar der Professor der classischen Philologie an dortiger Universität, Dr. Carl Nipperdey, sein ganz der Wissenschaft gewidmetes Leben im Alter von nur 50 Jahren zu früh beschlossen hat, nachdem er bereits seit längerer Zeit an einer Rückenmarkskrankheit gelitten, ohne jedoch deßhalb seine Wirksamkeit als Lehrer und Schriftsteller zu unterbrechen. Seine durch Scharfsinn und Gründlichkeit ausgezeichneten schriftstellerischen Arbeiten, seine Ausgaben des Nepos, des Cäsar, des Tacitus und seine theils in akademischen Gelegenheitsschriften, theils in den Abhandlungen der k. s. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig und [illegible] veröffentlichten Forschungen sichern ihm in den weitesten Kreisen ein bleibendes Andenken. Der Verewigte lebte in der letzten Hälfte der vierziger und in der ersten Hälfte der fünfziger Jahre als Privatgelehrter und dann als Privatdocent an der Universität Leipzig in geachteter Stellung in unserer Stadt.

Altenburg & Grane

Knochenhauerstr 17

Fabrik kreuzsaitiger Pianinos nach **Amerik. Construction** in 4 Sorten. Lager von Pianos und Harmoniums von **Steinway & Sons** in Newyork, **Bechstein, Blüthner, Steinweg** ꝛc. Pianinos im Preise von 540—2400 ℳ. Flügel von 1380—4500 ℳ. Garantie 5 Jahre. Für den Zollverein steuerfrei. Ausführlichere Annoncen in jeder Sonntags-Nr. der Weser-Zeitung.

Winter-Ueberzieher

und **Jaquets** in Double, Rattiné und **Flokoné**, für **Herren** und **Knaben** jeden Alters, empfiehlt, um der vorgeschrittenen Saison wegen so schnell als möglich damit zu räumen, zu spottbilligen Preisen.

Isidor Peglau.

Es kann sich ein geehrtes Publikum, **ohne zu kaufen**, von der enormen Billigkeit überzeugen.

Grosses LAGER

Aechter Meerschaumwaaren,

Pfeifen und Spazierstöcke ꝛc.

J. H. Rentzel,

Schwally's Nachf.

Bürgerm.-Smidtstr. 36. Bremerhaven

Ausverkauf

von fertigen

Filz- u. Seidenhüten

sowie

Herren- u. Knabenkappen

in allen modernen Façons zu den billigsten Preisen bei

Carl Wessels,

Brautstraße 28.

Die Theehandlung

A. & L. Koch

Bremen, Schüsselkorb 26

empfiehlt alle Sorten Chinesischer Thee's, Chinesische Sachen und schöne Bastseide.

Engl. Gichtleinwand

(Sterry's poorman's Pflaster)

sehr wirksam für rheumatische und Gichtleiden, Nervenschmerz ꝛc.

Frottir-Handschuhe u. Tücher.

Haupt-Niederlage in Bremen

Carl Schaller Nachf.,

Sögestraße 22.

In Vegesack **F. Beusmann.**

Photographisches Atelier

von

Louis Koch

Auf der Brake 20,

In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs und der bedeutendsten Hotels.

Neu eingetroffen!

Schnupftücher

zum täglichen Gebrauch.

Carl Hildebrand, am Brill 1.

Schuh- u. Stiefel-Bazar

von

H. F. Meyer,

Faulenstrasse Nr. 39.



Die Schirmfabrik von

Alex Sachs

Nr. 11, Domshof Nr. 11,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager dauerhaftester und elegantester

Regenschirme

von den einfachsten bis zu den feinsten.

Größtes Lager am hiesigen Platze!

Billige aber feste Preise!

Reparaturen jeder Art werden sofort und billigst ausgeführt.

Wohnungsveränderung.

Heinr. Eitzen,

Glaser,

Lützowerstrasse 22.

Bremer Stadt-Theater 133

Donnerstag, den 14. Januar 1875:

Fidelio.

Große Oper in 2 Acten von Beethoven.

Preise der Plätze:

Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 Mk. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.

Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.

Ende nach 9 Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.

Donnerstag den 14. Januar 1875.

Dreiundzwanzigstes Gesammt-Gastspiel.

der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des **Carl Schultze-Theaters in Hamburg,**

unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn **Carl Schultze.**

Klipp und Klapp,

oder:

Hamburger Wohnungsleiden.

Localposse mit Gesang in 5 Bildern nach einem Matz'schen Lustspiel speciell für die Carl Schultze'sche Bühne bearbeitet von Fidelio u. Bruno.

1. Bild: Häusliche Debatten.
2. Bild: Gestörte Zusammenkunft.
3. Bild: Ein Verlobungsfest.
4. Bild: Verdächtig.
5. Bild: Der Abenteurer Ziel.

Personen:

Amadeus Klipp	Herr Carl Schultze.
Adelheid, seine Frau zweiter Ehe	Frl. Heyland.
Marie, seine Stieftochter	Frl. Lenz.
Heim Möller, sein Freund	Herr Kinder.
Hilarius Klapp	Herr Borchers.
Dionisia Meyeini, Opernsängerin	Frl. Kauffmann.
Theophile Arnaud	Herr Baumann.
Hans Ganz	Herr Lange.
Euphrosine, seine Frau	Frau Buisson.
Louise, ihre Tochter	Frl. Jenny Schultze.
Regine, Aufwärterin bei Ganz	Frau Lange.
Hungermann, Ganz's Schwager	Herr Mansfeldt.
Olympia, Dienstmädchen bei Dyonisia	Frau Kinder.
Erster Polizeiwächter	Herr Andresen.
Zweiter Polizeiwächter	Herr Weißmann.
Gäste.	

Preise der Plätze:

Fremdenloge 3 ℳ. I. Parquet 2 ℳ. II. Parquet 1 ℳ 50 ₰. Sperrsitz 1 ℳ. Balcon 1. Reihe 75 ₰. Parterre 50 ₰.

Vorverkauf von 11—2 Uhr.

Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang 6½ Uhr.

Morgen Freitag, den 15. Januar 1875.

Auf allgemeines Verlangen:

Hamburger Pillen.

D. H. Lührs.

P. M. Dittrich, Faulenstrasse 5.

Grösstes LAGER von

Galanterie- u. Spielwaaren.

Kurzwaaren-en-gros-Geschäft.

Empfiehlt den geehrten Fremden das Neueste in: Lederwaaren aller Art, Reise-Utensilien u. Toilettgegenständen, Pariser und Berliner Broncen, Wiener-Artikeln, Eisenguss- und Galvanoplastic-Gegenständen, Glas- u. Porcellan-Vasen, Engl. u. deutschen Croquet- u. sonstigen Gartenspielen, Musikdosen, Album u Orgeln, Chin. Sachen, Velocipeden u. Kinderwagen, Holzsachen z. Bemalen, Blumenständern und Tischen.

Sonnabend, den 16. Januar,

zum Besten des

Bremischen Pestalozzi-Vereins

Concert

des

St. Remberti-Gesangvereins

unter gefälliger Mitwirkung der großherzoglichen Hofopernsängerin Fräulein **B. Kirchner** aus Weimar, des Herrn Opernsängers **Kraze** vom hiesigen Stadttheater und dessen Gemahlin, Frau **Kraze-Aglas** sowie des Herrn **D. Engels,** im **großen Saale des Künstlervereins.**

Anfang 7 Uhr Abends.

Programm:

1) M. Bruch: „Jubilate, Amen!" für Sopran-Solo, Chor u. Pianoforte
2) Robert Schumann: Der Sänger. Romanze für Chorgesang. (Opus 145. Nr. 13.)
3) Sologesang.
4) Altdänisches Weihnachtslied Tonsatz von C. Riedel.
5) Sologesang.
6) F. Hiller: „Die Lerchen", für Sopran, zwei Tenor- und zwei Baßstimmen. (Opus 25 Nr. 6.)
7) Felix Mendelssohn-Bartholdy Jagdlied. (Opus 59, Nr. 6.)
8) Niels W. Gade: Erlkönigs Tochter, Ballade nach dänischen Volkssagen für Solo, Chor und Pianofortebegleitung.

Billets à 1½ ℳ und Texte à 25 ₰ zu haben in den Musikalienhandlungen der Herren **Cranz** und **Prueger & Meier,** sowie im Hause Rembertikirchhof Nr. 3. Außerdem bei den Vorstandsmitgliedern des Bremischen Pestalozzi-Vereins, den Herren Lehrern:

Louke, Wulwesstr. 18.
Köster, „ 7.
Krüger-Mende r. 17.
Lüdemann, Doventhorsteinwag 6a
Ehlers, hint. Stephanithorswall 15
Bergmann, Buchstr. 20.
Garbers, Westerstr. 19.

Feine Kämme, Kopf- und Kleiderbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten, Schwämme, ff. Pomaden, Extraits, Haaröle, Seifen u. s. w. empfiehlt

Carl Schaller Nachf.

Sögestrasse 22.

Lager und Fabrik.

Meerschaum-Waaren.

Mächt unter Garantie,

C. A. Schwally,

Bremen,

38. Sögestraße 38.

Mantelöfen

in großer Auswahl der neuesten und sehr hübschen Muster und praktisch eingerichtet, empfiehlt

J. H. Möhring,

Wall 92.

Fertige Särge!

doppelt und einfach von bestem Eichen- u. Tannenholz empfiehlt in bekannter Güte

Joh. C. Meisel,

St. Paulistr. 27.

Frostwasser,

Glycerin, Cold-Cream, Mandelöl, Mandelkleie u. s. w. gegen spröde Haut,

empfiehlt

Carl Schaller Nachf.,

Sögestraße 22.

Gasthof zur Borse

A. Wooge

(C. Symen's Nachfolger)

Bürgerm.-Smidt-Straße 9

BREMERHAVEN.

Restauration z. jed. Tageszeit

Abfahrt der Omnibusse nach Dorum, Bederkesa und Debesdorf.

Stallung und Wagen-Remise.

Homfeld's Hôtel.

Bremerhaven, Markt 16.

Mein neu eingerichtetes Hotel empfehle dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung angelegentlichst. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen

Hochachtungsvoll

Louis Homfeld.

A. Heinerichs,

Geestemünde, Marktstrasse 93.

Einem geehrten Publikum halte ich meine neue Bierhalle und Restauration bestens empfohlen. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen.

Hochachtungsvoll **A. Heinerichs.**

C. E. Vogler Wwe.

Klempnergeschäft

Bremerhaven,

Kirchenstr. 13.

Bei vorkommendem Bedarf halte mein Lager von Blech-, Messing- und lackirten Sachen unter billiger Preisstellung bestens empfohlen.

Krankе

ist sich wenn **rettungslos** darniederliegend, **sich schnelle Heilung** durch d. 320 Seit. st., weltberühmte illustr. Buch: **Dr. Airy's Naturheilmethode.** — Zu beziehen geg. Einsl. von 10 Briefmarken à 1 Sgr. (od. 12½ Sgr.) von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig** franco, versandt. — Tausende, welche jahrelang schrecklich an d. **Lungenschwindsucht, Abzehrung, Drüsen, Flechten, Krebsschaden, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Nervenschwäche, Epilepsie** ꝛc. gelitten, fanden durch dieses ausgezeichnete Werk, wie die vielen Atteste beweisen, sichere

Hilfe.

Vorräthig in

Eduard Hampe's Buchhandlg.,

Bremen, Obernstraße 29.

Vermischte Anzeigen

Laden mit Wohnung

in der Nähe der Hutfilter-, Kaiser- oder Faulenstraße wird zu miethen gesucht.

Offerten in der Exped. d. Bl.

Offene Stelle.

Für ein hiesiges Bankgeschäft wird ein im Correspondiren geübter junger Mann gesucht. Off. unter K. P. 110 befördert die Exped. des Br. Fr. u. Anzeige-Bl.

Ein junger Mann,

Ende der zwanziger Jahre, welcher während 8 Jahren in einer **Kartoffelstärke-Mehl- und Syrup-Fabrik** als Buchhalter (doppelte Buchführung), Cassirer u. Correspondent der deutschen, englisch u. französischen Sprache fungirt und noch angestellt ist, und die besten Zeugnisse besitzt, wünscht sich sofort zu verändern. Anstellung in reinem Fabrikgeschäft wäre erwünscht. Placement in derselben Branche würde vorgezogen. Gefl. Offerten beliebe man an die Exp. d. Bl. unter **L. 74** zu senden.

!Geschäftsverkauf!

Ein gangbares **Posamentierwaarengeschäft** in der Osterthorsvorstadt ist Krankheitshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres unter E. P. 70 in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

Elegante

Maskenanzüge

für Damen.

Taubenstraße 24.

Eine allein stehende Person wünscht gern eine Stelle in einem kleinen Haushalt.

Nachzufragen große Fuhrleutestraße 39.

Ein gebildetes junges Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, sucht auf Ostern zur Stütze der Hausfrau Stellung. Offerten unter K 100 in der Exped. d. Bl.

Miethgesuch.

Ca. 50—60 Wohnungen auf Ostern zu div. Preisen. Gefl. Offerten nebst Preis-Angaben erbitte mündlich sowohl wie schriftlich.

Adelbert Meyer,

B. d. Steinthor 121.

Lind's improved Taylor.



Diese neue Nähmaschine ist die einzige, welche keinen Riemen und keine Zahnräder hat: sie wird durch einen ganz neuen sinnreichen Mechanismus von überraschender Einfachheit und Dauerhaftigkeit bewegt. Das lästige Geräusch der Zahnräder und das Ausbrechen von Zähnen derselben, sowie das stete Dehnen oder Ausreißen der Riemen, welche bei allen anderen Handnähmaschinen erforderlich sind, ist hier gänzlich beseitigt. „Lind's improved Taylor" wird von uns als die einfachste und beste Nähmaschine garantirt. Sie besitzt die wesentlichsten Vorzüge gegenüber anderen Nähmaschinen. Die Nadel kann niemals aufs Schiffchen stoßen. Die Maschine hebt die Nadel höher als andere, um bequemer dicke Stoffe nähen zu können. Der Faden kann niemals am Schiffchen zerschleißen. Die Maschine braucht beim Aufspulen nicht mitzulaufen. Das Schiffchen ist von Stahl und daher dauerhafter. Das Schiffchen ist leichter hineinzulegen und herauszunehmen als bei anderen. Sie kann auch als Tretmaschine auf Gestell jederzeit mit der Hand gedreht werden. Sie hat einen sehr großen Durchgangsraum. Kurz, es ist die beste Nähmaschine der Welt für den Gebrauch in Familien und für leichtere Manufacturzwecke.

Außerdem halten wir stets großes Lager von Nähmaschinen aller Systeme aus den besten Fabriken unter unserer eigenen Garantie.

Specialitäten für Schuhmacher, Schneider, Kappenmacher, Wäschefabriken ꝛc. ꝛc.

Lager von Garn, Seide, Zwirn, Oel, Nadeln, Schiffchen, Spulen und Apparaten.

Eigene Reparaturwerkstatt für Nähmaschinen aller Systeme.

Wiederverkäufern bei gleichzeitiger Abnahme mehrerer Maschinen Preisermäßigung.

Bremen. Wachtstraße 17.

H. Ernsting Wwe. & Sohn.

Geschäfts-Anzeige.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich neben meinem **Agentur- und Commissions-Geschäft** ein

Nachweisungsbureau für Stellesuchende aller Branchen.

Zugleich halte mich meinen geehrten Mitbürgern und Gönnern zur Vermittlung des An- und Verkaufs von Immobilien, Belegung von Capitalien und Besorgung von Miethwohnungen bei steter Reellität angelegentlichst empfohlen und ersuche um gütige Aufträge.

Hochachtungsvoll

Adelbert Meyer,
Vor dem Steinthor 121.

OTTO SPAMER'S
Illustrirtes
Handels-Lexikon

erscheint in Bänden von etwa je 10 Lieferungen à ⅓ Mark = 5 Sgr. = 18 Kr. rh.
Bis Ende December 1874 wurden 12 Lieferungen ausgegeben.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Anzeige.

Heute eröffnete ich im Hause **Wall 117** eine Fabrik von

Corsetts u. Damenröcken

und halte mich dem geehrten Publikum unter Zusicherung prompter, solider Arbeit und billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Bremen, 5. Januar 1875.

Margarethe Wesemann.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, bescheinige ich hierdurch gern, daß Fräulein **Marg. Wesemann** neun Jahre in meinem Geschäfte thätig war und sich die nothwendige Geschäftskenntniß in reichem Maaße erworben hat, so daß ich dieselbe mit Recht empfehlen kann.

Frau C. Cordes.

TONHALLE.

6 Marktstr. Bremerhaven. Marktstr. 6.

Einem geehrten Publikum halte ich meine **Restauration** und **Bierhalle** bestens empfohlen. Den verehrlichen Publikum bringe ich meinen **Mittagstisch** in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll

F. Linne.

Verzeichniß

der am 12. u. 13. Januar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Hôtel Siedenburg.

Kühn, Kfm., Hamburg
Franken, Kfm., Cöln
Leers, Kfm., Hamburg
Weber, Privat., Berlin
v. Raven, Lieut. à. See, Wilhelmsh.
Eisenbder, Kfm., Frankfurt
Benger, Fabrik., Angusstehn
Poensgen, Kfm., Cöln
Böntgen, Kfm., Solingen
Gebbers, Kfm., Hannover

Hôtel Stadt Frankfurt.

Link, Kfm., Berlin
Kufs, Kfm., Frankfurt a. M.
Senerre, Kfm., Hamburg
Boubee, Kfm., Hamburg
Heller, Kfm., Olmütz
Haase, Kfm., Hannover
Fröschels, Kfm., Hamburg
Fröschels, Kfm., Cöln
Schuzins, Kfm., Paris
Gaertner, Kfm., Berlin
Manes, Kfm., Berlin
Hanenwenkel, Kfm., Gladorf
Büchner, Kfm., Nürnberg

Hôtel de l'Europe.

Bauvert, Kfm., Norwegen
Melgaard, Kfm., Norwegen
Bastian, Kfm., Petersburg
Zöller, Kfm., Ruhla
Menkow, Kfm., Cognac
Tälten, Tonkünstler, Frankfurt
Behrens, Opernsänger, London
Reill, Kfm., Liverpool
Stein, Kfm., Mainz
Judel, Kfm., Memel
Souza, Kfm., Hamburg
Wolf, Kfm., Hamburg
Janoser, Kfm., Stettin

Stadt München.

Miller, Kfm., Jackson
Gauroffsky, Oeconom, Freistadt
Kürgt, Kfm., u. Fam., Pittsburg
Weber, Maurermeister, Wiespag
Hand, Eisengießer, Güstrow
Christensohn, Uhrmacher, Stockholm
Hoffmann, Kfm., Hamburg
Freriche, Kfm., Norden

Karl Martins,
Klempner,
Wall 116,

hält sich für Anlagen von **Gas- u. Wasserleitungen, Closets u. Badeeinrichtungen, Warmwassercirculation in Küchenheerden, pneumatischen Haustelegraphen,** sowie zu allen in sein Fach gehörenden **Reparaturarbeiten** bestens empfohlen.

Insbesondere macht derselbe auf seine **Bierapparate neuester Construction** aufmerksam.

Polytechnicum Langensalza,

Königl. conc. höhere technische Lehranstalt für Bau-, Maschinen-, Mühlentechniker u. Ingenieure, in Verbindung mit Cursen zur Vorbereitung für den **einjähr. Freiwilligendienst** und einer **Vorschule** unter Leitung des Herrn Schulrath Looff. An den drei getrennten Abtheilungen der Hauptschule unterrichten 13 Fachlehrer; den Vorsitz im Curatorio führt Herr Landrath v. Marschall. Für das weitere Fortkommen der Absolventen wird von Seiten der Anstalt gesorgt. Trotz der bedeutenden Frequenz ist der Lebensunterhalt billig. Beginn des Sommersemesters am **6. April.** Prospecte gratis durch den Director.

Dr. Kirchner.

Nähmaschinen-Lager
von
Robert Dittmann,
6 U. L. Fr. Kirchhof 6.

Einen wahren Schatz

amusanter, fesselnder Unterhaltung und angenehmer Belehrung bietet das illustrirte Familienblatt

„Omnibus,"
die billigste aller Unterhaltungsschriften.

Wie sein Titel besagt, ist es ein Blatt für Jedermann und sollte daher in **keiner Familie** fehlen.

Auch im neu beginnenden 14. Jahrgang werden wir durch interessante und ansprechende Erzählungen, populär gehaltene Bilder aus der Zeitgeschichte, malerische Skizzen aus der weiten Welt und humoristische Schilderungen und Illustrationen das uns so lange Jahre hindurch in reichem Maße geschenkte Vertrauen zu erhalten bestrebt sein. Der „Omnibus" bringt in jeder Wochennummer ca. 39 Spalten Text und 3—4 ansprechende Illustrationen, von denen zwei ernsten, zwei humoristischen Genres sind — für den in Anbetracht der erhöhten Druckkosten ꝛc. außerordentlich billigen Preis von 10 Pfennigen; demnach beträgt das vierteljährliche Abonnement nur 1 Mark 30 Pfennige oder jedes Heft 40 Pfennige.

Der 14. Jahrgang des „Omnibus" beginnt mit der überaus fesselnden Erzählung: „Ein furchtbares Geheimniß" von Lina, Freifrau von Berlepsch. Der Name der Verfasserin bietet die sicherste Bürgschaft, daß auch in diesem Romane Handlung, Characterzeichnung und Schilderung das Interesse des Lesers in hohem Grade in Anspruch nehmen werden. Jener Erzählung werden sich andere, nicht minder fesselnde anreihen, von denen wir u. a. nennen: „Ein versalzener Honigmond" von O. Beta. — „Assunta" von E. R. Stenny. — „Aus dem Leben" von Hedwig von Szpykowska.

Als Prämie für 1875 können wir unseren Abonnenten wiederum ein vortrefflich ausgeführtes Farbendruckbild bieten:

„Mutterglück."
Nach einem Gemälde von Klimsch.

Wir halten dies ansprechende und sich zu angenehmer Zimmerzierde eignende Bild gegen die geringe Nachzahlung von 1 Mark 50 Pf. beim 14. Hefte oder Nr. 40 zur Verfügung. Der Preis dieses Bildes im Kunsthandel beträgt 18 Mark. Unser Prämienbild liegt in jeder Buchhandlung zur Ansicht aus und kann von den Boten vorgezeigt werden.

Bestellungen auf den „Omnibus" nimmt jede Buchhandlung und jede Postanstalt entgegen.

Hamburg. **Verlags-Magazin,** Speersort 18.

Agentur u. Commissions-Geschäft
von
C. von Cölln,
Bremerhaven.

Dasselbe halte meinen Freunden und Bekannten bestens empfohlen.

Comptoir und Probenlager:
Jacobstraße 33, parterre.

Die
Band-, Putz- und Handschuhhandlung
von
C. W. Meyer Ww. u. Sohn,
Bremen, Obernstraße 50,
hält sich angelegentlichst empfohlen.

Täglicher Kalender.

1875.	Januar.					Feb.	
Sonntag	—	3	10	17	24	31	—	7
Montag	—	4	11	18	25	—	1	8
Dienstag	—	5	12	19	26	—	2	9
Mittwoch	—	6	13	20	27	—	3	10
Donnerst.	—	7	14	21	28	—	4	11
Freitag	1	8	15	22	29	—	5	12
Sonnabd.	2	9	16	23	30	—	6	13

Volksgarten in Bremerhaven.

Freitag den 15. Januar 1875.
In sämmtlichen Räumen des Etablissements inclusive des Stadttheaters.
Erste grosse
öffentliche Volksmaskerade.

Betreffs alles Nähern wolle man die erscheinenden **Riesen-Placate** gefälligst beachten.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein

H. Schwiefert.

Colosseum Bremerhaven.

Bürgerm.-Smidtstraße. Grösstes Etablissement der Stadt in seiner Art, große und kleine Säle, Hôtel, Café, Restaurant, Billard, Kegelbahnen. Table d'hôte 1 Uhr. Prompte Bedienung.

Musik-Aufführungen von der Harmonie-Capelle.

Heinr. Janssen.



Altenburg. Ein Abonnent. Im verflossenen Jahre betrug die Gesammtzahl der Auswanderer über Hamburg 43,443. Unter der mittelst 114 Auswandererschiffen beförderten 38,152 Passagieren befanden sich 5804 Kinder unter 10 Jahren und 1842 Säuglinge.

Berlin. Zwei Wettende. Galeas ist ein kleines Schiff mit zwei Masten und Schoonersegel, Galiote so viel wie Holzgaleere, eine kleinere Galeere Ruderfahrzeug mit lateinischen Segeln.

Braunschweig. Herr P...., Haben Sie uns ganz vergessen? Wann erhalten wir das Gewünschte?

Bremen. Herr S.... Sehr gern! Für Kutsch- und Ackerwagen bereitet man sich eine gute Schmiere dadurch, daß man reinen guten Baumöl ein kleines Quantum Wasserblei beimengt und diese Mischung vor dem Gebrauche umschüttelt. Für den Sommer nimmt man unter Beibehaltung des Wasserbleies halb Baumöl und halb ausgeschmolzenen Rindstalg. Die Schmiere selbst darf nur sehr dünn aufgetragen werden!

Frl. H.....! Bestes Fräulein! Kennen Sie den Spruch von Goethe nicht?

Ein kluger Streiter hält den Feind gering.

Herr A†††††! Steffensweg war der ehemalige Kirchweg für die Bewohner des Dorfes Walle nach der Stephanikirche; jetzt ein Theil der Vorstadt.

Ein Hamburger. Das neueste Liedchen über ihre Vaterstadt lautet:

Mein Hamburg an der Elbe,
Du wunderschöne Stadt,
Die viel Deputationen
Und viel Beamte hat!
Dein Gas, es ist zu dunkel,
Dein Wasser nicht gesund,
Doch, was vom Schmutz der Straßen
Man sagt, ist .... ohne Grund!

Ein Freund. Ihre freundliche Einladung zum diesjährigen Carneval haben wir erhalten. Besten Dank!

Frau Sch..... Sie wünschen ein Mittel zu wissen, durch welches Sie Ihrem jungen Ehegatten das Kneipen abgewöhnen können? — Kaufen Sie demselben einen recht angenehmen Schlafrock, dadurch fesseln Sie den Gatten an das Haus und befördern außerdem auf gemüthliche Häuslichkeit! —

Zl....b. Ein Gedicht, betitelt **„Leben"**, von A. Droege, ist uns nicht bekannt, wohl aber ein solches von Ludwig Pfau, dasselbe lautet:

Ein Herz, das ganz verlassen ist,
Und einsam in der Welt,
Ach! das ist reich, das Alles ließ
Und nur die Liebe hält.
O glücklich! das an lieber Brust
Darf ruhen ohne Pein;
Es ist, je mehr es einsam ist,
Je weniger allein.
Denn nirgends ist das Herz so arm,
Und so auf sich gestellt,
Als mitten in dem lauten Schwarm
Der liebelosen Welt.

Bremerhaven. Herr Sch....! Wenn von dem Dache Ihres Nachbars der darauf liegende Schnee heruntergefallen ist, und in Folge Ihr sog. einfallendes Licht zertrümmert hat, so können Sie von Ihrem Nachbar wegen dieses Zufalles keinen Schadenersatz fordern.

Frau W**** Ihre Anfrage verstehen wir nicht!

Oldenburg. Frau F....! Besten Dank! Wir wollen Ihnen aufbrechen, um die bestellten Sachen bis zu dem vorgeschriebenen Termine liefern zu können.

Begesack. Ein fleißiger Astronom. Ueber das kaum sichtbare Gestirn im Sternbilde Ophiuchus hat Camille Flammarion eine Berechnung angestellt, nach welcher dieses Sternchen dreimal schneller als die Erde wiegt. Dieses Sternchen treibt in einer Entfernung von vierundfünfzigtausend Milliarden französischer Meilen; eine Kanonenkugel, welche sechs Jahre brauchen würde, um zur Sonne zu gelangen, müßte 8,400,000 Jahre fliegen, um durch den Raum zu kommen, der uns von dem Sterne trennt, den Flammarion jüngst gewogen hat.

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!

Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

Zur gefälligen Beachtung!

Mit **1. Januar 1875** verlegten wir die
Redaction und Expedition
des
Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt
nach dem neuerbauten Hause des Herrn **Harms**
Ecke der Kaiser- u. Hutfilterstraße.

Die Redaction und Verlagshandlung des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".
Ado. Schmidt in **Bremen.**

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:
Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 71
Flörke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172

Bäder:
Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:
Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:
Bremer Bank, Stintbrücke 4
Abbes, F. H. & Co., Markt 18
Mecke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:
Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:
Müller's Buch- u. Kunsthandlung. Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabackshdlgn.:
Ackmann, Aug., Sögestr. 1 h
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a
Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Johs., Ansgariithorstr. 6
Siedenburg, R. Wwe., U. L. Fr. Kirchhof 6a

Drechsler- u. Meerschaumw.:
Schwally, C. A., Grösstes Lager Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:
Palis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:
Dohrmann, C. Heinr., Fedelhören 21.

Flügel u. Pianos:
Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:
Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:
Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Haus- u. Küchengeräthe:
Ebeling, Bernhard, Ansgariithorstrasse. Permanente Ausstellung.

Herren-Garderoben-Geschäft:
Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12
Grosses Lager von Schlafröcken.
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:
Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3. Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:
Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:
Hammers, Joh. Heinr., Ansgariithorstrasse 5

Musikalienhandlungen:
Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:
Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G. Neidlinger, Obernstr. 13

Optische Instrumente:
Placidus, L., Schüsselkorb 19
Trute. W., Sögestr. 14

Photographisch Ateliers:
Koch, Louis, Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:
Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:
Krösmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpacca-:
Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:
Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:
Bergmann, H., Sögestrasse 29
Gross Lager v. Uhren u. Goldsachen.
Felsing, Ernst, P. Wolff Nachf., Obernstr. 45
Mester, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Freie, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidts Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Freitag, 15. Januar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 171.

Mit dem **1. Januar 1875** begann ein **neues Abonnement** auf das

„Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt“

(Abonnementspreis vierteljährlich 1 ℳ 50 ₰)

und bitten wir unsere **geehrten Abonnenten**, wie auch die neu hinzutretenden, ihre Bestellungen

möglichst frühzeitig

zu bewirken.

Die geehrten **auswärtigen Abonnenten** ersuchen wir, ihre Bestellungen so schleunig als möglich, bei der Post zu erneuern, damit in der Expedition keine Verzögerung eintritt, und erlauben wir uns ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß die Postanstalten nur auf **ausdrückliche Vorausbestellung** die Fortsetzung liefern.

Sämmtliche Postanstalten des deutschen Reiches sowie die unterzeichnete Expedition nehmen Bestellungen auf das **„Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt“** entgegen.

Die Expedition des “Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt.“
Bremen.

Ueber die Petroleumbrände und ihre Löschmittel

schreibt Dr. H. Weidenbusch im Rhein K.: „Der erschütternde Unglücksfall, dem in diesen Tagen wieder in Mainz durch Zerspringen einer Petroleumlampe ein hoffnungsvolles Kind zum Opfer fiel, muß auf's Neue unsere Aufmerksamkeit auf die Mittel lenken, wie ein Petroleumbrand zu löschen ist und es als wahrhaft unbegreiflich erscheinen lassen, wie langsam die Aufklärung über solche Dinge in die verschiedenen Volksschichten eindringt und wie immer wieder in solchen Fällen die verkehrtesten und unzweckmäßigsten Mittel zur Anwendung gebracht werden. Wohl mag das in den meisten Fällen auf Rechnung der Verwirrung und Aufregung kommen, die bei Ausbruch eines solchen Brandes die Betheiligten zu ergreifen pflegt, doch lehrt andererseits auch die Erfahrung, daß, wenn man sich in ruhigen Zeiten das Verfahren zur Rettung recht klar gemacht hat, man auch in dem Moment der Gefahr davon mit Erfolg Gebrauch machen lernt, und deßhalb scheint es Pflicht der Behörden, durch öffentliche Bekanntmachung des Rettungsverfahrens demselben die allerweiteste Verbreitung zu verschaffen, da ja leider die zahlreichen Beispiele, welche die öffentlichen Blätter von solchen Ereignissen geben, an den meisten Menschen und gerade an denen, die der Belehrung noch am meisten bedürfen, unbemerkt vorübergehen. Da nun bei den immer noch langen Abenden Fälle, wie wir sie dieser Tage erlebten, sich täglich wiederholen könnten, so möge hier das Verfahren zur Löschung der Petroleumbrände auf's Neue beschrieben werden. Trotz der zahlreichen Brandunglücke, welche das Petroleum schon in dem häuslichen Leben mit sich führte, ist doch dessen Einführung in Hinsicht der Feuersgefahr als ein unendlicher Fortschritt gegenüber den Beleuchtungsmitteln, die Spiritus enthielten, also namentlich dem sogenanten Camphin, zu bezeichnen, da es ohne Vergleich schwerer entzündlich und leichter löschbar ist als dieses, und seine chemische Natur legt dem Menschen die Löschmittel so bequem in die Hand, daß für unsere Auffassung gar nichts leichter erscheint, als die Löschung eines in der Entstehung begriffenen Petroleumbrandes innerhalb der Verhältnisse des häuslichen Lebens. Während nämlich der Spiritus und ähnliche Stoffe auch bei sehr beschränktem Luftzutritt noch fortbrennen, erfordert das Petroleum ein so großes Maß von Luft, daß die geringste Beschränkung, die ihm darin auferlegt wird, sofort die Flamme zum Erlöschen bringt. Es kann daher für diesen Stoff das Losungswort „ersticken“ gar nicht stark genug betont und weit genug verbreitet werden, und wer sich dies Wort ganz eingeprägt hat, ist dann auch sofort im Besitz der Mittel zur Abhülfe, denn das weiß dann jedes Kind, daß Fortlaufen mit brennenden Kleidern nicht ersticken heißt, sondern daß die Erstickungsmittel stets und überall zur Hand sind.

Da jede Flamme nach oben steigende glühende Gase sind, die dann jeden über ihr befindlichen brennbaren Stoff mit ergreifen, so ist das erste Erforderniß bei einem brennenden Menschen: sich auf den Boden zu werfen, um die höher gelegenen Körpertheile, die noch nicht brennen, vor den tiefer liegenden, die brennen, zu schützen. Das erste Tempo unter allen Umständen ist: Niederwerfen zur Erde. Ist dann Hülfe zur Hand, so hat diese den brennenden Körper mit den zunächst erreichbaren Stoffen, die zur Erstickung der Flamme geeignet sind, zu überdecken, also Tischdecken, Bettzeug, Zimmerteppiche ꝛc., und man trage keinen Augenblick etwa deßhalb Bedenken, dies zu thun, weil solche Stoffe ja selbst brennbar sein könnten, weil dieselben weit rascher erstickend auf die Flamme wirken, als sie Zeit haben, sich selbst zu entzünden. Natürlich müssen diese Stoffe dann möglich dicht um den brennenden Körper angedrückt werden, um überall die Luft zu verdrängen. Hat der brennende Mensch dagegen keine Hülfe zur Hand, so erreicht auch er in den allermeisten Fällen schon sein Ziel, wenn er sich auf dem Boden liegend, vergegenwärtigt, auf welcher Stelle sein Körper von dem Petroleum getroffen wurde und sich nun auf diese legt und wälzt, so lange bis sie gelöscht ist. Daß er sich hierbei der in der Nähe habhaften Decken, Tücher ꝛc. ebenfalls bemächtigt, um den Erfolg des Erstickens der Flamme zu unterstützen, ist selbstredend, doch rathen wir unter keinen Umständen, etwa deßhalb brennend das Zimmer zu verlassen, um etwas der Art in der Ferne zu holen, weil er auch in den allermeisten Fällen ohne solche Mittel durch bloßes Wälzen auf dem Boden zum Ziele kommt, wenn nur jede seiner Bewegungen den Zweck verfolgt, die Luft von irgend einer brennenden Stelle abzuhalten; und da im Liegen der Kopf sofort außer Gefahr ist, sofern er nicht selbst vom Petroleum bespritzt worden war, so sichert sich der Betroffene dadurch vor Allem den Sitz seiner Intelligenz und Herrschaft über die begleitenden Umstände. Bei Frauen bieten indeß Röcke und Kleider ein in der Regel allein schon genügendes Material zur Unterdrückung des Brandes, auch des Oberkörpers, dar. Wenn die vorstehenden Verhaltungsmaßregeln auch nicht für alle vorkommenden Fälle eine absolute Sicherheit des Erfolges versprechen, so werden und müssen sie doch für die unermeßliche Mehrzahl die Gefahr auf ein Minium beschränken, während das Princip — Abhaltung der Luft, also Erstickung des Brandes unter allen Umständen — für alle Fälle von Petroleumbrand bestehen bleiben muß und weitaus den Vorzug vor dem Löschen, selbst mit Wasser verdient.“

Gerichts-Saal.

Raubmord in Wien. Wilhelm Kunz, Tischlergeselle aus Nakonitz (Böhmen) 22 Jahre alt, steht heute vor den Schranken eines Schwurgerichtshofes (Vorsitzender Vice-Präsident Schwaiger, Staatsanwalt Dr. v. Karajan), um sich des ihm zur Last gelegten Raubmordes, begangen, an Victoria Eglatz am 15. December 1874, zu verantworten. Der Angeklagte hat ein beinahe freches Auftreten und findet es gar nicht der Mühe werth, dem Präsidenten Rede zu stehen. Aus dem Verhör, welches der Präsident mit dem Angeklagten vornimmt, geht hervor, daß dieser Montag den 14. December den Entschluß faßte, nachdem er mittelst eines Schlüssels Einsicht in den Geldkasten der Eglatz genommen, dieselbe zu ermorden; er schlief die Nacht zum Dienstag ganz ruhig. Dienstag berauschte er sich zu dem Zwecke, um sein scheußliches Werk muthig zu vollführen. Er kam zur Eglatz und begann einen Streit mit ihr, schlug sie sodann, entriß ihr ein „Küchenhackl“, mit welchem sie sich vertheidigen wollte, schlug sie heftig auf den Kopf, nahm einen Strick, schlang ihn der Armen dreimal um den Hals und zog die Schlinge mit seiner ganzen Kraft zu, befühlte noch den Puls der Ermordeten, und als er sich von dem Tode seines Opfers überzeugt hatte, leerte er den Kasten und ging gerade in's Wirthshaus, nachher zum „höchsten Heurigen“ nach Währing, wo er mit Kameraden zechte, und fuhr in der Stadt mit denselben herum, bis der Arm der Gerechtigkeit ihn erfaßte. Seine Zimmerfrau Höllerer kam nämlich gerade am Tage der Unthat zur Eglatz, nachdem dieselbe schon ermordet war. Die Höllerer war erstaunt, daß ihr Niemand auf ihr wiederholtes Klopfen die Thür öffnete. Dieselbe wurde erbrochen, und nun entdeckte man das begangene Verbrechen. Der Verdacht lenkte sich alsbald auf Kunz, er wurde verfolgt und auch bald ertappt. Der Angeklagte ist seiner That geständig, und zwar mit einer wahrhaft unheimlichen Ruhe, welche er auch bewahrte, als ihm der Vorsitzende den Strick, mit welchem Kunz die Eglatz ermordete, mit der Aufforderung vor die Füße warf, er möge zeigen, wie er den Act der Erdrosselung vorgenommen habe. Kunz nahm den Strick phlegmatisch zur Hand und zeigte die Manipulation mit freundlich-jovialer Miene.

Dem Zeugen Briefträger Schärtner, welcher zu der Ermordeten in vertraulichen Verhältnissen stand, wurden von

Auferstanden.*)

Novelle von Hermann Hirschfeld

(Fortsetzung.)

Wir sagen alte Dame, denn ihr Haar war schneeweiß, und Furchen hatten sich auf den Wangen und unter den noch immer lieblich glänzenden Augen gelagert.

Und doch, noch vor wenigen Jahren war Marie von Waldow, denn sie war die Dame und zugleich die Besitzerin des herrlichen Landgutes, bei Weitem nicht so gealtert, als es heute der Fall war. Sie hatte gehofft, daß endlich ihr ein Strahl des Glückes leuchten werde, des Glückes, das stets mit einem trügerischen Schimmer sie betrogen und hohnlachend von ihr floh, wenn ihre Hand sich ausstreckte, es zu ergreifen.

Ob der süße Frieden, der ringsum die Natur erfüllte, auch in ihrer Seele weilte? Ihr Antlitz sprach nicht dafür. Träumerisch blickte sie vor sich hin, längst war die Stickerei, mit der sie beschäftigt, ihrer Hand entglitten.

Plötzlich blickte sie empor, ein freudiger Blick fiel auf das Haus und ihre Wangen rötheten sich leicht, aus dem stattlichen Portal der hinteren Fronte, das zum Garten führte, erschien ein hochgewachsener junger Mann in eleganter, aber höchst einfacher Toilette, eine Erscheinung, die beim ersten Blick für sich einnahm.

Er konnte etwa dreiundzwanzig Jahre zählen, aber ein Ausdruck der Schwermuth, der über sein Antlitz nicht nur, der über sein ganzes Wesen gebreitet lag, ließ ihn älter erscheinen, als er wirklich war. Langsam näherte er sich der Dame des Hauses, einen langen Blick heftete er auf ihr Antlitz, einen Blick, in dem sich die innigste Liebe aussprach.

„Es ist ein Brief von Miß Randon für Sie übergeben worden, Frau Baronin,“ nahm er mit sanfter, aber klangreicher Stimme das Wort, indem er der Dame ein Schreiben übergab, das seine feine und aristokratisch geformte Hand hielt.

„Von meiner guten Julie!“ rief Frau von Waldow erfreut und die ihr eingehändigten Zeilen überfliegend, fügte sie hinzu: „Sie wird meiner Einladung Folge leisten und einige Tage auf Waldowshall zubringen, ich habe Wichtiges mit ihr zu bereden.“

Purpurschimmer überzog das Antlitz des jungen Mannes; man sah es ihm an, daß er sich bemühte, eine freudige Bewegung zu unterdrücken.

„Hoffentlich wird mein Sohn meine Bitte erfüllen und von seiner Jagdpartie heute zurückkehren, ich habe ihn von der voraussichtlichen Anwesenheit Juliens unterrichtet, das arme Kind hat bei ihrer Tante, der Wittwe eines Geistlichen, wenig heitere Tage, sie ist ein Engel von Sanftmuth und Güte.“

„Ja, ein Engel!“ wiederholte der junge Mann freudig. Dann aber sich besinnend fügte er hinzu: „Die Armen und Kranken der Umgegend verehren nebst der Baronin Waldow Miß Julie Randon als einen solchen.“

„Wohlthuend ist der Balsam für ein Herz, das sich nicht glücklich fühlt, und leichter vergißt man eigenes Leiden, vermag man das Leiden Fremder zu heilen, und es gibt Stunden genug, wo ich leide,“ fügte die Dame seufzend hinzu.

„O, hinge es von mir ab,“ rief der junge Mann, glühend, „nur Freudenthränen sollten diese Wangen netzen, nur nach Tagen des Glücks sollten Sie ihr Dasein zählen.“

„Ich weiß, lieber Bernhard,“ sagte Frau von Waldow mit mildem Lächeln, „Sie sind mir herzlich zugethan, es ist viel, daß Sie die Gesellschaft einer alten Frau der lustigen Jagdpartie vorziehen; Sie sind ein edler, guter Mensch, ich danke Ihnen aus dem Grunde meines Herzens; ich muß Sie noch recht glücklich sehen.“

Tief bewegt küßte der junge Mann die ihm dargebotene Hand der Baronin. „Glücklich?“ wiederholte er, — „ich bin es, — so lange Sie mich in Ihrer Nähe dulden.“

„Und Sie haben keinen Wunsch, den ich Ihnen zu erfüllen möchte, schlägt das Herz nicht für irgend ein Mädchen, das ich glücklich wäre auszustatten und als Tochter an mein Herz zu ziehen?“

„Reden Sie,“ fuhr sie lebhaft fort, da sie des jungen Mannes Bewegung sah, „ohne Zwang, betrachten Sie mich wie Ihre Mutter, — haben Sie Vertrauen?“

Von seinen Gefühlen überwältigt, sank der mit Bernhard Angeredete zu den Füßen der Dame.

„Ja,“ rief er, „ich will mein Herz entlasten in die Seele der besten, mildesten der Frauen, ja, ich liebe und das Mädchen meiner Wahl ist —“

Erschreckt fuhr er empor, denn von dem Innern des Hauses her erschallte ein lautes Gelächter und im nächsten

*) Autorisirter Abdruck.

dem Mörder Effecten geraubt, welche sich in dem Kasten der Eglatz befunden.

Nach Einvernahme der Sachverständigen, welche den Hieb, den der Mörder auf das Haupt seines Opfers führte, als tödtlich bezeichneten, wird das Beweisverfahren geschlossen. Den Geschwornen, bestehend aus den Herren: Patrasch, Greiner, Rothhansel, Kurzinger, Damböck, Weiner, Weidinger, Steinmann, Spechat, Klingenhuber, Knauer und Guttenberger, wurden die betreffenden Fragen, die Schuld des Mörders betreffend, vorgelegt, welche dieselben einstimmig mit „Ja" beantworteten.

Der Gerichtshof verurtheilte demnach Wilhelm Kunz zum Tode durch den Strang.

Tages-Neuigkeiten.

Zwist zwischen Hamburg und Altona. Man schreibt der „Elb. Ztg.": Ein Zwist zwischen Hamburg und Altona beschäftigt momentan lebhaft die Verwaltungs- und commerciellen Kreise beider Nachbarstädte. Zum Ausbau des neuen Hafens und Quais unterhalb Altona an der Elbe (bei Neumühlen) sind außer durch die Stadtcasse Altonas auch von der preußischen Regierung einige 400,000 Thlr. hergegeben. Jahrelang wurde gebaut, man hatte mit vielen Widerwärtigkeiten zu kämpfen, und jetzt, nachdem die Anlage fast vollendet, die Quais mit der Altona-Kieler Eisenbahn in Verbindung gesetzt sind, repräsentirt sich der Bau als ein ganz stattlicher. Ob dann später die Waaren und Schiffe für die Quais kommen werden, muß sich finden. Die Altonaer erwarten es, die Hamburger glauben nicht daran. Sei dem nun wie ihm wolle, so haben diese im Verborgenen glimmenden freundschaftlichen Gesinnungen plötzlich einen Zündfaden angetroffen, der die Altona-Neumühlener Quais zum wildesten Zankapfel zwischen der Hamburger und Altonaer Presse und den beiderseitigen Behörden macht. Das Fahrwasser für tiefgehende Schiffe befindet sich nämlich dicht an der Hafenseite oder Nordseite der Elbe, nicht an der Südseite. Hatten nun aber die gemauerten Quais das Fahrwasser um ca. 50 Fuß wassereinwärts geschoben, so wurde die Sache bedenklich, als die Quai-Ingenieure Altonas noch einige 50 Schritt weiter im tiefen Strom Pfähle und Duc d'Alben einrammen ließen. Man konnte nunmehr von den vorbeipassirenden Seeschiffen — und es passiren täglich oft hundert — mit einem Stein bequem an die Pfähle werfen. Den Elbwachen wurde die Nähe unbequem, und bei Nebel, Eisgang, Sturm sogar gefährlich. Zuerst protestirte der Director der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, Herr Godeffroy, darauf officiöses Gegen-Eingesandt in den „Altonaer Nachrichten" über Neid und Quängeleien der hamburgischen Nachbaren; gegen dieses erfolgte Protest der Hamburger Blätter und Schiffseigner gegen Altona, welches nicht das Recht habe, von einem freien Strome die Hälfte der Fahrrinne zu annectiren, zumal Hamburg jährlich Hunderttausende für die Elbcorrection ausgebe rc. Jetzt erklärte der ausführende Altonaer Ingenieur, Hr. Schäffer, die Duc d'Alben seien keine Gefahr für die Schiffe, acht könnten trotzdem ungehindert passiren, die Stromrinne habe sich nach Süden erbreitert, nicht Hamburg, sondern das Reich habe die Aufsicht über den Strom, worauf hinwiederum der hamburgische Wasserbaudirector Dalmann den Collegen an der Hand von Zahlen und Daten bewies, daß allerdings bei Altona-Neumühlen die gefährlichste Stelle der ganzen Elbe sei. Von Hamburger Seite sind bereits Vermessungen angestellt, um auf Grund derselben den Schutz der Reichsregierung gegen die wirkliche oder angebliche Einengung des Fahrwasser der Elbe anzurufen.

Ein Reiseabenteuer. Ein Kaufmann — dessen Namen nichts zur Sache thut — machte kürzlich auf seiner Geschäftsreise am Rhein unweit Cöln im Coupé die Bekanntschaft einer Dame, die außer einem niedlichen 2½jährigem Kinde keine weitere Begleitung hatte. Er hört, sie will in Cöln übernachten und ist dort fremd. Er war oft dort und stets in demselben Hotel. Selbstverständlich empfiehlt er es ihr, und, einmal im Zuge mit Aufmerksamkeitserweisungen, erbietet er sich zugleich, ihr alle Weitläufigkeiten betreffend Legitimation rc. dadurch zu ersparen, daß er sie und ihr Kind als seine Frau und sein Kind in's Fremdenbuch aufführt. Wird acceptirt. — Als guter Geschäftsmann, der immerhin das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden kann, versäumt unser Kaufmann nicht, am nächsten Morgen sofort seine Geschäftswege abzumachen; dann eilt er heim. Doch, schon zu spät; fort war sie, die schöne Helena. Auch der Hotelier wußte nur die Auskunft zu geben, daß die Frau Gemahlin frühzeitig ausgegangen sei, um einige Einkäufe zu machen, zu welchem Zweck sie sich von ihm noch 100 Thlr. habe geben lassen. Das Kind ließ sie ihm als Bürgen. Die Mutter ist nicht heimgekehrt und der Verlassene hat dann ebenfalls seine Adoptivtochter verlassen. Aber der Hotelier dankt für solche Bescheerungen und recherchirt in Hamburg nach seinem alten Kunden. Um nun nicht zum Schaden noch den Spott zu haben, hat der Kaufmann sich gutwillig verpflichtet, für den Unterhalt des Kindes zu zahlen, bis die Mutter vielleicht wiederkehrt, wonach dann wenigstens anzunehmen ist, daß er auch „gute" Geschäfte zu machen versteht.

Die französischen Krondiamanten, welche im August 1870 auf Befehl der damaligen Kaiserin-Regentin erst im Finanzministerium, dann in der Bank von Frankreich und schließlich in einem am Ocean gelegenen Kriegshafen deponirt wurden, sind, wie der „Ordre" erfährt, nach Paris zurückgeschafft und der Domänenverwaltung überantwortet worden. Bei Beginn des Kaiserreichs ward der Werth dieser Juwelen auf 20 Millionen geschätzt; Napoleon III. hat aber, wie das Bonapartistische Blatt behauptet, die Sammlung noch bedeutend bereichert.

Die nördlichste Stadt der Erde ist bekanntlich Hammerfest in Norwegen. Sie hatte im letzten Sommer eine Bevölkerung von 2057 Menschen. Unter diesen befanden sich außer Norwegern meist Lappländer und Finnländer. Das Hauptgeschäft der Stadt ist die Fischerei und der Handel mit Leberthran, und der Geruch des letzteren macht für Fremde den Aufenthalt in der Stadt anfangs ziemlich unangenehm. Rennthiere und Ziegen giebt es in Fülle, aber Pferde befanden sich im letzten Sommer nur sechs in der Stadt. Kinderlosigkeit ist hier die größte Seltenheit. Für kinderlose Ehepaare dürfte eine Saison in Hammerfest von Vortheil und Erfolg sein. Die Sonne geht am 18. November zum letzten Male unter und am 18. Januar zeigt sie sich wieder zum ersten Male. Ungefähr 6 Wochen hindurch gehen die Kinder mit Laternen in die Schule und der Unterricht findet bei Beleuchtung statt. Im Sommer geht die Sonne vom 1. Juni bis zum 28. Juli nicht unter, und man kann sich bei der Mitternachtssonne photographiren lassen. Lappländer bringen aus den größten Entfernungen ihre Kinder zur Taufe und Firmung nach Hammerfest. Der fröhlichste Tag ist der 23. Juni (St. Han's Tag genannt), an dessen Abend Freudenfeuer auf den Bergen angezündet werden. In einem dortigen Hotel ist die Kost sehr einfach. Man hat Fisch und Rennthierfleisch zum Frühstück und Rennthier und Fisch zum Diner, um endlich zum Souper wieder Fisch und Rennthier zu erhalten. In der Stadt befindet sich ein Granitpfeiler, überragt von einem Globus von Bronce und auf zwei Seiten des Pfeilers ist ihre geographische Lage in lateinischer und norwegischer Sprache verzeichnet.

Industrie, Handel und Verkehr.

Die Postordnung vom 18. December 1874 in ihren wichtigeren Bestimmungen über Postsendungen. Berlin, bei Elwin Staude. Das Heftchen, für den Geschäftsverkehr gewiß von großem Nutzen, enthält die Verordnungen, welche am 1. Januar 1875 in Kraft getreten sind. Worauf sich dieselben erstrecken, mag die folgende Inhaltsangabe zeigen: Abstempelung von Briefbogen rc., Behändigungsschein, Bestellung, gestempelte Briefumschläge, Drucksachen, Eilbestellung, Einschreibesendungen, Entrichtung des Porto's rc., Meistgewicht, mehrere Packete, Postanweisungen, Postauftragsbriefe, Postkarten, Postvorschußsendungen, gestempelte Streifbänder, telegraphische Postanweisungen, Verschluß, Waarenproben, Werthangabe, Werthsendungen, Zeit der Bestellung, Zeitungsbeilagen.

Die Elbschifffahrt, welche überhaupt nur wenige Tage unterbrochen war, ist, wie aus Hamburg gemeldet wird, in Folge des eingetretenen Thauwetters wieder eröffnet. Der seiner Zeit auf der Godeffroy'schen Werfte in Hamburg erbaute Eisbrecher-Dampfer hat für die Offenhaltung des Fahrwassers der Elbe treffliche Dienste geleistet. Es würde nur nothwendig sein, daß mehrere Eisbrecher-Dampfer her gestellt würden, um den Verkehr bis Glückstadt aufrecht zu erhalten, bis zu welcher Stelle die Elbe meistens nur zufrier So erheblich auch die augenblicklichen Kosten für die Erbauung mehrerer Dampfer dieser Gattung sein mögen, s stehen dieselben doch nicht im Verhältniß zu den Verluste welche aus der Eisblockade dem Hamburger Handel erwachse Wir haben bereits darauf hingewiesen, auf welch ungesunde Basis die Berechnung der Cuxhavener Eisenbahn-, Hafen und Dampfschiffs-Gesellschaft beruhte, daß Hamburg währen einer Reihe von Monaten durch die Eisblockade der Elbe i seinem Verkehr mit der Nordsee unterbrochen sei. Nach eine statistischen Zusammenstellung stellt sich das Verhältniß so daß die Elbe in den Jahren 1867, 1868, 1869 und 187 ununterbrochen von Eis frei und in den Jahren 1870 un 1871 die Schifffahrt nur während 31 resp. 53 Tagen ge hemmt war.

Haus- und Landwirthschaft.

Künstliche Fischzucht in Californien. J. S. Woodbury, der Agent der California-Fischerei-Commission, bericht von dem Fischzucht-Etablissement am McCloud River, eine Nebenfluß des oberen Sacramento Rivers, Folgendes: Ein 850,000 junge Lachse sind in den McCloud River gelass worden, um diesen River und den Sacramento mit Lach zu versehen. Die Ströme in jener Gegend sind vol Forellen, von denen einzelne ein Gewicht von fünf Pfun erreichen, und diese leben zum großen Theil von den jung in jener Gegend auf natürlichem Wege ausgebrüteten Lachs Um seine Schützlinge nicht ohne Weiteres von diesen gefräßig Feinden zerstören zu lassen, behielt Mr. Woodbury die jung Lachse so lange in Gewahrsam, bis sie groß genug ware um für sich selbst sorgen zu können. Viele wurden in ein Art Corrall, mit Steinen eingefaßt, gefangen gehalten, da Wasser konnte frei hindurchfließen, aber die größeren Fis konnten nicht hinein. Der neuliche Sturm verursachte ei solche Ueberschwemmung im Strom, daß das Corrall gänz überschwemmt wurde und die jungen Lachse herausgewas wurden. Sie waren indeß schon so groß, daß sie mit Leic tigkeit fortkommen werden, um so mehr, da ihnen das schmu Wasser für die ersten Tage bedeutenden Schutz gegen i Feinde gewährt. Man nimmt an, daß unter 1000 auf natü liche Weise ausgebrüteten Lachsen kaum einer dem Rach der großen Fische entgeht und zu einem großen Lachs au wächst. Vor einiger Zeit wurde durch Zufall ein Trog mi 25,000 künstlich ausgebrüteten Fischen in den River ausg schüttet, und die Forellen machten so kurze Arbeit mit d Ankömmlingen, daß in merkwürdig kurzer Zeit kaum no ein einziges der Fischchen zu sehen war. Dieser Krieg geg den Lachs seitens seiner zahlreichen natürlichen Feinde u die ungeheure Anzahl, welche von Fischern während der Sch zeit gefangen werden, wo Fische auf dem Wege nach Strichplätzen sind, sowie die Millionen von Lachsen, we während der angemessenen Saison gefangen werden, zeig die Nothwendigkeit, daß der Staat ein ausgedehnteres Sys der künstlichen Fischzucht in den zahlreichen Flüssen und wässern einführt. (R.)

Musik und Theater.

Musik. Der Kammermusikus Moritz Hanem welcher vor Kurzem unter dem Titel: „Aus der Musikerw ein interessantes Memoirenwerk erscheinen ließ, ist am 7. Ja im Alter von sechsundsechzig Jahren verstorben.

Se. Majestät der Kaiser hat dem „Frdbl." zu dem königlichen Solotänzer und Pantomimisten Herrn E bei Gelegenheit der 100. Aufführung des Ballets „Fanta in welchem Herr Ebel ununterbrochen 100 Mal mitwir einen Brillantring überreichen lassen.

Fräulein Clara Ziegler wird im März und A die im vorigen Jahre ihrer Krankheit wegen versä Gastspiele in Köln und Hamburg nachholen. Kürzlich ga sie auf Einladung der Höfe in Weimar und Altenburg hatte sich großer Auszeichnungen zu erfreuen.

Theodor Wachtel hat sein neues Gastspiel in Le als Manrico mit glänzendem Erfolge begonnen.

Augenblick erschien Bernhard Klein in reichem Jagdcostüm, die Reitpeitsche in der Hand, im Garten.

Er hatte sich sehr verändert, das Kind der ehrlichen Landleute, denen es gewiß nie geträumt hatte, daß ihr hoffnungsvoller Sprößling dereinst als Freiherr von Waldow und Erbe eines großartigen Vermögens paradiren sollte. Sein Gesicht war in den wenigen Jahren, seit wir ihn als Fabrikarbeiter verließen, aufgedunsen und wie vom Trunke geröthet, seine Manieren hatten eine plumpe Form angenommen, die noch auffallender erschien, wollte er, sich seiner aristokratischen Abstammung bewußt, diese auch durch sein Aeußeres zur Schau tragen.

Nichts destoweniger hatte der Sohn der Baronin von Waldow sich manche Freunde unter den jungen Land-Edelleuten erworben, die mit ihm zechten und schmausten und ihn zu Jagden und Gelagen begleiteten. Waldowshall, die Besitzung, die seine Mutter seit wenigen Jahren erworben und seitdem nicht wieder verlassen hatte, sah ihn wenig, die Verwaltung überließ er zum größten Theile dem jungen Manne, den er Bernhard Klein nannte und für einen Jugenfreund ausgab.

Mit etwas schwankenden Schritten näherte sich der Sohn des Hauses dem Freunde und der Mutter.

„Sie sehen, theure Mutter, ich bin ein guter Sohn," rief er mit lauter Stimme, gehorsam wie ein Lamm, — die köstlichste Jagd unterbrochen, um Ihrem Wunsch, der mich nach Hause rief, Folge zu leisten. Da bin ich nun, was giebt's?"

In Frau von Waldows Antlitz spiegelte sich der Ausdruck des Unmuths über die rohe Weise ihres Sohnes wieder, dennoch bezwang sie sich.

„Es ist schön von Dir, daß Du gekommen bist, lieber Albert," sagte sie mit sanfter Stimme, „ich habe Miß Randon eingeladen, sie wird in wenigen Stunden hier sein und ich wünsche, daß Du sie empfängst, ich habe noch einige Anordnungen zu ertheilen, — auf Wiedersehen, mein Sohn."

Kalt und förmlich reichte sie dem jungen Manne die Hand, während sie seinen Freund mit einem langen, seelenvollen Blick begrüßte, dann ging sie langsam ins Haus.

Traurig blickte er ihr nach, während sich der Sohn des Hauses in einen Sessel geworfen hatte und mit seiner Reitpeitsche spielte.

„Du hast getrunken," sagte Albert mit vorwurfsvollem Ton, „hast Du kein Mitleid mit jener armen Frau, die in Dir das Glück, die Stütze ihres Lebens erträumte."

„Bist Du nicht da, ihr diese Liebe zu ersetzen," rief Bernhard rauh, „augenscheinlich mag sie Dich lieber als mich, mag sie es, es ist mir zu langweilig, kindliche Liebe und Gehorsam zu heucheln, die ich nicht fühle. Uebrigens ist das eine kluge Idee von ihr, mich mit der kleinen Randon zusammenzubringen, ich beabsichtigte schon längst Jagd auf sie zu machen, vielleicht heirathe ich sie, obwohl sie älter ist und arm wie eine Kirchenmaus."

Albert erglühte.

„An Julie Randon wirst Du Dich nicht wagen," rief er mit lauter Stimme, „denn wisse, — ich selber liebe dieses Mädchen aus reinster Seele, nicht mit jener flammenden Gluth der Sonne, die einst jene Martha in mir erregte, um die ich zum Verbrecher ward, ich beschwöre Dich, alles ließ ich Dir willig, Namen, Rang und Reichthum, laß das Mädchen, brich in Deinem rücksichtslosen Ueber nicht die zarte, bescheidene Blüthe, deren Duft mich er sollte."

„Ich thue, was mir recht dünkt," lachte der Be „und schere mich nicht um Deine Sentimentalitäten. Du, ich wüßte nicht, wie sehr Du mich beneidest?"

Albert lächelte traurig.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Zeitung in Wien. Beim Beginn neuen Jahres machen wir unsere Leser auf die „D Zeitung" in Wien aufmerksam. Dieses Blatt h Gegensatz zu der überwiegenden Mehrzahl der österr Blätter immer zu Deutschland gehalten. Während gesammte Wiener Journalistik in der Affaire Arnim feindseligen Ton gegen das Deutsche Reich anschlug, „Deutsche Zeitung" in Wien, allen Verdächtigungen Trotze, den einzig richtigen Standpunkt festgehalten. „Deutsche Zeitung" ist außerdem sehr frisch redigirt enthält dasselbe politische und Unterhaltungsmaterial andern Wiener Blätter; sie ist unabhängig von Banken sonstigen Instituten, was namentlich den volkswirthschaftlichen Mittheilungen dieses Blattes erhöhten Werth verleiht die Stärkung des deutschen Gedankens in Oesterreich dem sei die Wiener „Deutsche Zeitung" bestens empfohlen

OTTO SPAMER'S
Illustrirtes
Handels-Lexikon
erscheint in Bänden von etwa je 10 Lieferungen à ½ Mark — 5 Sgr. — 18 Kr. rh.
Bis Ende December 1874 wurden 12 Lieferungen ausgegeben.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

P. M. Dittrich, Faulenstrasse 5.
Grösstes LAGER von
Galanterie- u. Spielwaaren.
Kurzwaaren-en-gros-Geschäft.
Empfiehlt den geehrten Fremden das Neueste in: **Lederwaaren** aller Art, **Reise-Utensilien** u. Toilettegegenständen, Pariser und Berliner **Broncen, Wiener-Artikeln, Eisenguss-** und **Galvanoplastic-Gegenständen, Glas- u. Porcellan-Vasen,** Engl. u. deutschen **Croquet- u. sonstigen Gartenspielen, Musikdosen, Album** u. **Orgeln, Chin. Sachen, Velocipeden u. Kinderwagen, Holzsachen** z. Bemalen, **Blumenständern und Tischen.**

Geschäfts-Anzeige.
Mit dem heutigen Tage eröffnete ich neben meinem **Agentur- und Commissions-Geschäft** ein
Nachweisungsbureau für Stellesuchende aller Branchen.
Zugleich halte mich meinen geehrten Mitbürgern und Gönnern zur Vermittlung des An- und Verkaufs von Immobilien, Belegung von Capitalien und Besorgung von Miethwohnungen bei steter Reellität angelegentlichst empfohlen und ersuche um gütige Aufträge.
Hochachtungsvoll
Adelbert Meyer,
Vor dem Steinthor 121.

Anzeige.
Heute eröffnete ich im Hause Wall 117 eine Fabrik von
Corsetts u. Damenröcken
und halte mich dem geehrten Publikum unter Zusicherung prompter, solider Arbeit und billigster Preisstellung bestens empfohlen.
Bremen, 5. Januar 1875.
Margarethe Wesemann.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, bescheinige ich hierdurch gern, daß Fräulein **Marg. Wesemann** neun Jahre in meinem Geschäfte thätig war und sich die nothwendige Geschäftskenntniß in reichem Maaße erworben hat, so daß ich dieselbe mit Recht empfehlen kann.
Frau C. Cordes.
Nähmaschinen-Lager
von **Robert Dittmann,**
6 U. L. Fr. Kirchhof 6.


Die Schirmfabrik von
Alex Sachs
Nr. 11, Domshof Nr. 11,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager dauerhaftester und elegantester
Regenschirme
von den einfachsten bis zu den feinsten.
Größtes Lager am hiesigen Platze!
Billige aber feste Preise!
Reparaturen jeder Art werden sofort und billigst ausgeführt.

Wohnungsveränderung.
Heinr. Eitzen,
Glaser,
Lützowerstrasse 22.

Bremer Stadt-Theater 134
Freitag, den 15. Januar 1875:
Ultimo.
Lustspiel in 5 Aufzügen von G. v. Moser.
Preise der Plätze:
Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 Mk. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.
Ende nach 9 Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.
Freitag den 15. Januar 1875.
Vierundzwanzigstes Gesammt-Gastspiel.
der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des
Carl Schultze-Theaters in Hamburg,
unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn **Carl Schultze.**
Hamburger Pillen.
Locales Characterbild mit Gesang in 6 Tableaux nach einem älteren Stoffe von Schindler und Bruno.
1. Tableaux: Eine Dame von niederer Herkunft.
2. Tableaux: Der 80. Geburtstag.
3. Tableaux: Moderner Schwindel.
4. Tableaux: Ein ächter Hamburger.
5. Tableaux: Ein Stündchen im Schlachterladen.
6. Tableaux: Goldene Hochzeit.

Personen:

Peter Bostelmann, 80 Jahre alt, früh. Quartiersmann	Herr Carl Schultze.
Hannchen, seine Frau, 70 Jahre alt	Frau Kinder.
Christian Bostelmann, Schlachter und Exporteur 50 Jahre alt	Herr Kinder.
Heinrich Bostelmann, Matrose	Herr Buison.
Auguste, Christian's zweite Frau	Frl. Heyland.
Emma, dessen Tochter erster Ehe	Frl. Kauffmann.
Flitter, Agent	Herr Lange.
Silberstein, Geldnegoziant	Herr Küster.
Waller, Literat	Herr Bammann.
Richter, Buchhalter	Herr Andresen.
Niclassen, Zollenführer	Herr Gottlieb.
Louise, Stubenmädchen } bei Christian Bostelmann	Frl. Lenz.
Fritz, Geselle	Herr Borchers.
Ernst, Bedienter	Herr Manofeldt.
Frau Behrens	Frau Lange.
Eine Köchin	Frl. Hanisch.
Ein Dienstmädchen	Frl. Jenny Schultze.
Ein kleines Mädchen	

Herren und Damen. Kinder. Bediente. Musikanten.
Das Stück spielt abwechselnd in Christian Bostelmann's Landhause in Eimsbüttel und in der Wohnung Peter Bostelmann's in Hamburg.
Hamburger Pillen erlebte in Hamburg an Carl Schultze's Theater nach seinem Erscheinen in rascher Aufeinanderfolge **165** Aufführungen und errang bei den Gastspielen der Gesellschaft in Berlin, Lübeck, Rostock, Hannover und den Hoftheatern in Weimar und Detmold die großartigsten Erfolge.
Preise der Plätze:
Fremdenloge 3 Mk. I. Parquet 2 Mk. II. Parquet 1 Mk. 50 Pf. Sperrsitz 1 Mk. Balcon 1. Reihe 75 Pf. Parterre 50 Pf.
Vorverkauf von 11—2 Uhr.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang 6½ Uhr.
Morgen Sonnabend, den 16. Januar 1875.
Die Blauenbraut,
oder:
Des Kriegers Heimkehr.
Vorher:
Tante Lotte.
Zu Anfang:
Jöching Paesel.
D. H. Lührs.

Neu eingetroffen!
Schnupftücher
zum täglichen Gebrauch.
Carl Hildebrand, am Brill 1.

Schuh- u. Stiefel-Bazar
von
H. F. Meyer,
Faulenstrasse Nr. 39.

!! „Der Freischütz" !!
Hamburger Tageblatt,
bringt täglich:
1) **Leitartikel,** entschieden freisinnig gehalten.
2) **Tagesschau,** eine heitere Kritik der Tages-Ereignisse.
3) **Politische Uebersicht, Original-Correspondenzen, Parlamentsberichte.**
4) **Tagesbericht,** erschöpfende und pikante Zusammenstellung aller Local-Ereignisse in Hamburg-Altona.
5) **Vermischte Nachrichten.**
6) **Telegramme.**
7) **Handel und Börse.**
8) **Hamburger Waaren-Bericht.**
9) **Witterungs-Berichte** etc. und **Annoncen.**

„Der Freischütz" bringt auch **täglich 3 Feuilleton-Artikel:**
1) **Theater-Recensionen.**
2) **Romane, Novellen** aus der Feder unserer ersten Schriftsteller in täglicher Fortsetzung.
3) **Heitere Plauderei en, Humoresken, Novelletten, Zeitbilder, Skizzen etc.**
Jeden Sonntag bringt der „Freischütz" eine **Unterhaltungs-Beilage,** enthaltend:
1) **Wochenspiegel.**
2) **Berliner Plauderei.**
3) **Namenlose Briefe, Hamburger Plauderei.**
4) **Eine Humoreske** oder **Novellette.**
5) **Gedichte.**
6) **Theater- und Kunst-Notizen.**
7) **Knallerbsen.**
8) **Räthsel, Briefkasten etc.**

Dennoch kostet der „Freischütz" vierteljährlich nur
3 Reichsmark 75 Pfennige (1 Thlr. 7½ Sgr.)
Im Feuilleton kommt zunächst zum Abdruck die neueste Novelle von
Wilkie Collins: **Das Traumweib.**
Ein Mysterium in vier Erzählungen. Aus dem Englischen übersetzt von **A. v. Winterfeld.**
Inserate finden im „Freischütz" die weiteste Verbreitung. Abonnements nehmen **alle Postanstalten** entgegen.
Die Expedition des „Freischütz".
Hamburg, Paulstr. 29.

Winter-Ueberzieher
und **Jaquets** in **Double, Ratiné** und **Flokoné,** für **Herren** und **Knaben** jeden Alters, empfiehlt, um der vorgeschrittenen Saison wegen so schnell als möglich damit zu räumen, zu
spottbilligen Preisen.
Isidor Peglau.
Es kann sich ein geehrtes Publikum, **ohne zu kaufen,** von der enormen Billigkeit überzeugen.

78. Braunschweiger Lotterie.
Erste Gewinnziehung
am **21.** und **22. Januar 1875.**
Hauptgewinn event.
450,000 Mark,
empfehle hierzu ganze u. getheilte Loose
per ¼ Loos R. Mk. 4,
aus meiner Glücks-Collecte.
Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.
Julius Steinberg,
Bremen.

Sonnabend, den 16. Januar, zum Besten des
Bremischen Pestalozzi-Vereins
Concert
des
St. Remberti-Gesangvereins
unter gefälliger Mitwirkung der großherzoglichen Hofopernsängerin Fräulein **B. Kirchner** aus Weimar, des Herrn Opernsängers **Kraze** vom hiesigen Stadttheater und dessen Gemahlin, Frau **Kraze-Aglas** sowie des Herrn **D. Engels,** im großen Saale des Künstlervereins.
Anfang 7 Uhr Abends.
Programm:
1) M. Bruch: „Jubilate, Amen!" für Sopran-Solo, Chor u. Pianoforte
2) Robert Schumann: Der Sänger, Romanze für Chorgesang. (Opus 145. Nr. 13.)
3) Sologesang.
4) Altböhmisches Weihnachtslied. Tonsatz von C. Riedel.
5) Sologesang.
6) F. Hiller: „Die Lerchen", für Sopran, zwei Tenor- und zwei Baßstimmen. (Opus 25 Nr. 6.)
7) Felix Mendelssohn-Bartholdy: Jagdlied. (Opus 59, Nr. 6.)
8) Niels W. Gade: Erlkönigs Tochter, Ballade nach dänischen Volkssagen für Soli, Chor und Pianofortebegleitung.

Billets à 1½ Mk. und Texte à 25 ₰ zu haben in den Musikalienhandlungen der Herren **Cranz** und **Praeger & Meier,** sowie im Hause Remberticirchhof Nr. 3. Außerdem bei den Vorstandsmitgliedern des Bremischen Pestalozzi-Vereins, den Herren Lehrern:
Louke, Wallwestr. 18.
Kröter, „ 7.
Krüger- Mende r. 17.
Lüdemann, Doventhorssteinweg 6a.
Ehlers, hint. Stephanithorswall 15.
Bergmann, Buchstr. 20.
Garbers, Westerstr. 19.

Vermischte Anzeigen

Laden mit Wohnung
in der Nähe der Hutfilter-, Kaiser- oder Faulenstraße wird zu miethen gesucht.
Offerten in der Exped. d. Bl.

Offene Stelle.
Für ein hiesiges Bankgeschäft wird ein im Correspondiren geübter junger Mann gesucht. Off. unter K. P. 410 befördert die Pxped. des Br. Fr. u. Anzeige-Bl.

Ein junger Mann,
Ende der zwanziger Jahre, welcher während 5 Jahren in einer **Kartoffelstärke-Mehl- und Syrup-Fabrik** als Buchhalter (doppelte Buchführung), Cassirer u. Correspondent der deutschen, englisch u. französischen Sprache fungirt und noch angestellt ist, und die besten Zeugnisse besitzt, wünscht sich sofort zu verändern. Anstellung in einem Fabrikgeschäft wäre erwünscht. Placement in derselben Branche würde vorgezogen. Gefl. Offerten beliebe man an die Exp. d. Bl. unter **L. 74** zu senden.

!Geschäftsverkauf!
Ein gangbares **Posamentierwaarengeschäft** in der Osterthorsvorstadt ist Krankheitshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres unter E. P. 70 in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.
Elegante
Maskenanzüge
für Damen.
Taubenstraße 24.

Eine allein stehende Person wünscht gern eine Stelle in einem kleinen Haushalt.
Nachzufragen große Fuhrleutestraße 39.

Ein gebildetes junges Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, sucht auf Ostern zur Stütze der Hausfrau Stellung. Offerten unter K. 100 in der Exped. d. Bl.

Bremen's Sehenswürdigkeiten, Wissenschaftl. und kunstsammlungen bedeutendsten Institute, öffentlichen Gebäude, Denkmäler etc.

Ansgarius-Denkmal, v. Steinhäuser, am Ansgariikirchhof, bei der Obernstraße.
Bahnhöfe: Hauptbahnhof, für Reisende nach Berlin, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Bremerhaven, Oldenburg. — Der Paris-Hamburger Bahnhof, für Reisende nach Cöln, Hamburg, Osnabrück. — Neustädter Bahnhof an der Bahn nach Oldenburg. — Weserbahnhof (nur für Güter).
Bibliotheken: Stadtbibliothek, Sögestraße, Schulhof 3, geöffnet von 11—1 Uhr.
Bleikeller, im Dom, unter dem Chor, enthält über 400 Jahre alte unverwese Leichen. Meldung beim Küster, Sandstr.
Börse, Neue, am Marktplatz. Im gothischen Styl. Bau begonnen 1861, vollendet 1864. Erbauer Baumeister Heinrich Müller in Bremen. Börsenversammlung 1—2 Uhr. Eintritt frei.
Bürgerpark, hinter dem Paris-Hamburger Bahnhofe, 1867 angelegt, Flächenraum ca. 540 Morgen. Sehr schöne Anlagen mit großem Wasserbassin (Hollersee), Parkhaus mit guter Restauration, Concertsaal und Garten.
Gewerbehaus, am Ansgariikirchhof, altertümliches Gebäude mit sehenswerth. Decorationen, jetzt Versammlungslocal für die Gewerbekammer und Gewerbevereine.
Gustav-Adolph-Statue, auf der Domsheide, von Foggelberg modellirt, in München gegossen. War für Schweden bestimmt, wurde von Bremer Kaufleuten für 3000 Thlr. angekauft und 1856 aufgestellt.
Haupt-Zollamt, Kaiserliches, Am Hauptbahnhof.
Jacobi-Halle, ein altes Bauwerk, früher Kirche, jetzt eine renommirte Restauration, mit Localitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten.
Kirchen: Der Dom, am Domshof, ist die Hauptkirche Bremens, auch in geschichtlicher und architectonischer Beziehung; der Bau fällt ins 11. Jahrhundert. — Liebfrauenkirche, hinter dem Rathhaus, erbaut im 11. Jahrh. — Martinikirche, an der Weser, im 13. Jahrh. erbaut. — Ansgariikirche (oder Ansgarii-K.), am Ende der Obernstraße, mit 324' hohem Thurm, erbaut im 11. Jahrh. — Stephanikirche, erbaut Ende des 10. Jahrh. — Remberticirche, in der Vorstadt. — Paulikirche, in der Neustadt, Ende des 17. Jahrh. erbaut. — Michaeliskirche. — Friedenskirche. — Arnenkirche. — Johanniskirche, an der Tiefer, früher Klosterk., gehört der katholischen Gemeinde. Erbaut im 13. Jahrh. — Synagoge, Hankenstr. 21.
Kreuz, Das steinerne, in der Vorstadt, Denkmal für den i. J. 1430 hingerichteten Bürgermeister Joh. Vasmer.
Körner-Denkmal, am Körnerwall.
Kunsthalle, am Osterthor in der Vorstadt, Eigenthum des Kunstvereins, 1849 eröffnet. Reichhalt. Sammlung v. Gemälden, Kupferstichen, Sculpturen ꝛc.
Museum, im Bau, Gesellschaftshaus am Domshof. Große Gesellschaftssäle, Lesezimmer, reiche Bibliothek u. naturhist. Sammlung.
Olbers-Denkmal, von Steinhäuser, enthüllt 1850. Olbers war Arzt und bedeutender Astronom, geb 1758, gest. 1840.
Polizeibureau, im Stadthaus, Domshof.
Rathhaus, am Marktplatz, erbaut im 15. Jahrhundert. Früher mit gothischen Fensterbogen und Thüren. Im 17. Jahrhundert wurde die Hauptfacade im reichsten Renaissance-Styl umgebaut. Eine besondere Beachtung verdient die obere Halle mit prächtigen architectonischen Verzierungen und Malereien und der in carrarischen Marmor von Steinhäuser ausgeführten Statue von Johann Smidt, Bürgermeister von Bremen, geb. 1773, gest. 1857.
Rathsweinkeller. Beachtenswerth sind die 12 Apostelfässer, sowie die Fässer mit dem Rosewein; das älteste Faß ist aus dem Jahre 1625. Geöffnet von früh bis Abends.
Rolandsäule, am Marktplatz vor dem Rathhause. Das älteste historische Denkmal, stellt einen gepanzerten Ritter mit Schild und Schwert dar. Vormals aus Holz, wurde dasselbe 1366 verbrannt und dann im 15. Jahrhundert in Stein ausgeführt.
Theater: Stadttheater am Wall. Im Jahre 1843 eröffnet, Eigenthum d. Staats. In den Monaten Mai, Juni, Juli, August geschlossen. — Tivoli-Theater (Sommertheater) an der Weide mit Concertgarten.
Base, Die, von Steinhäuser, am Wall nahe dem Stadttheater.
Wasserkunst, Die, seit Ende 1873 im Betrieb. Imposantes Gebäude jenseits der Weser.

Gaskronen, Lampeten und Ampeln,
Einrichtung von Gas- u. Wasserleitungen,
Metall- u. lackirte Waaren,
verzinnte und glasirte Kochgeschirre,
empfehlen in reicher Auswahl
Gebrüder Weiland,
Osterthorssteinweg 72.

Polytechnicum Langensalza,
Königl. conc. höhere technische Lehranstalt für Bau-, Maschinen-, Mühlentechniker u. Ingenieure, in Verbindung mit Coursen zur Vorbereitung für den **einjähr. Freiwilligendienst** und einer **Vorschule** unter Leitung des Herrn Schulrath Looff. An den drei getrennten Abtheilungen der Hauptschule unterrichten 12 Fachlehrer; den Vorsitz im Curatorio führt Herr Landrath v. Marschall. Für das weitere Fortkommen der Absolventen wird von Seiten der Anstalt gesorgt. Trotz der bedeutenden Frequenz ist der Lebensunterhalt billig. Beginn des Sommersemesters am **6. April.** Prospecte gratis durch den Director. **Dr. Kirchner.**

Die
Hamburger Zeitung
(Abendblatt),
früher „Hamburger Volkszeitung", erscheint mit Ausnahme des Sonntags jeden Abend gegen 7 Uhr. Die
Hamburger Zeitung
ist dadurch in den Stand gesetzt alle localen Ereignisse regelmäßig am **vollständigsten** und **frühesten** zu bringen. Da die besten Kräfte zur Verfügung stehen, so ist eine eben so unterhaltend geschriebene, wie getreue und interessante **Tageschronik** jederzeit vorhanden und gehören hierher auch die Verhandlungen, welche in den verschiedenen Gerichten vorkommen.
Außer einer, in knapper übersichtlicher Form gehaltenen politischen Tagesschau und den neuesten Depeschen, bietet die
Hamburger Zeitung
vorzügliche Leitartikel über die wichtigsten Tagesfragen, elegant stylisirte Feuilletons, Kunstkritiken, populär-wissenschaftliche Aufsätze, sowie eine gediegene Auswahl spannender Romane und Novellen. Am Schlusse jeder Woche erscheint eine humoristische Wochenschau, aus der beliebten Feder ihres heiteren Chronisten und enthält die Zeitung täglich einen genauen Börsen- und Schiffsbericht und die Course ꝛc.
Selbstverständlich hat nun auch die
Hamburger Zeitung
ihres interessanten Inhaltes wegen einen sehr großen Leserkreis, welcher von Tag zu Tag noch zunimmt. Die
Hamburger Zeitung
bietet deshalb ganz besonders in ihrem Inseratentheil ein sehr wirksames Publicationsmittel zur Empfehlung aller Erzeugnisse der Kunst, des Handels, der Gewerbe und Industrie und verspricht den besten Erfolg.
Der Abonnementspreis beträgt 5 ℳ pro Quartal und nehmen sämmtliche Postanstalten Bestellungen entgegen. Inserate werden mit 30 ₰ per einspaltige Petitzeile berechnet und können bei sämmtlichen Annoncenbureaus Aufträge für die Zeitung aufgegeben werden.
Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein
Die Redaction und Expedition der Hamburger Zeitung,
Ecke Amelungstraße und hohe Bleichen.

Volksgarten in Bremerhaven.
Freitag den 15. Januar 1875.
In sämmtlichen Räumen des Etablissements inclusive des Stadttheaters.
Erste grosse
öffentliche Volksmaskerade.
Betreffs alles Nähern wolle man die erscheinenden **Riesen-Placate** gefälligst beachten.
Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein
H. Schwiefert.

Colosseum Bremerhaven.
Bürgerm.-Smidtstraße. Grösstes Etablissement der Stadt in seiner Art, große und kleine Säle, Hôtel, Café, Restaurant, Billard Kegelbahnen. Table d'hôte 1 Uhr. Prompte Bedienung.
Musik-Aufführungen von der Harmonie-Capelle.
Heinr. Janssen.

Verzeichniß
der am 13. u. 14. Januar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Grand Hôtel du Nord.
(Wolffs & Küstenmacher)
v. Behr, Oberst-Lieutenant, Kiel
v. Münchhausen, Freiherr, Saltzhemmendorf
Wilke, Fabrikant, Braunschweig
Boneke, Part., Leben
Wynde, Kfm., London
Hantelmann, Kfm., Breslau
Augustin, Kfm., Hannover
Käthjens, Kfm., Hamburg
Basch, Kfm., Berlin
Schuchard, Kfm., Hannover
Schulze, Kfm., Cöln
Stephan, Kfm., Berlin

Hôtel Siedenburg.
Gebbers, Kfm., Hannover
Behnack, Kfm., Berlin
Apel, Kfm., Saalfeld
Speyer, Kfm., Iserlohn
Kohlmann, Fabrik., Trier
Cohn, Kfm., Hamburg
Lempel, Kfm., Gladbach
Bäcker, Kfm., Remscheid
Mochol, Kfm., Zürich
Hauschild, Kfm., Leipzig
Erdmann, Kfm., Hamburg
Flügger, Kfm., Hamburg
Berchem, Kfm., Geldern
Frijsche, Kfm., Elberfeld
Maurer, Kfm., Lahr
Salomon, Kfm., Hamburg
Just, Kfm., Berlin
Reimmüller, Kfm., Stuttgart

Hôtel Stadt Frankfurt.
Gaertner, Kfm., Paris
Manes, Kfm., Berlin
Hasenwinkel, Kfm., Gladbach
Büchner, Kfm., Nürnberg
Lange, Kfm., Hamburg
Glaser, Kfm., Berlin
Petersen, Kfm., Norwegen
Meyer, Kfm., Cüstrin
Schmidt, Kfm., Hamburg
Sabransky, Kfm., Hamburg

Hotel-Anzeiger.
Aachen, Hoyer's Union Hôtel.
Altenburg, Hôtel de Russie.
Alpnach, (Schweiz) Hôtel Pilatus.
Amsterdam, Hôtel zur Stadt Elberfeld.
Hôtel Amstel.
Antwerpen, Hôtel de l'Europe.
Baden-Baden, Hôtel Petersburger Hof.
Basel, Hôtel Krafft.
Hôtel Goldener Falke.
Berlin, Grand Hôtel de Rôme.
Hôtel Metropole.
Carlsbad, Hôtel Goldene Schild.
Hôtel Russie.
Hôtel National.
Carlsruhe, Hôtel grüner Hof.
Cöln a. R, Grand Hôtel Victoria.
Chur, (Schweiz) Hôtel Lukmanier.
Dresden, Hôtel de France.
Hôtel Goldener Engel.
Hôtel de Saxe.
Frankfurt a. M. Hôtel de l'Union
Hôtel Westendhalle.
Genf, Hôtel de la Poste.
Gmunden, Hôtel Bellevue.
Hamburg, Hôtel z. Kronprinzen
Hôtel St. Petersburg.
Hôtel Zingg.
Hôtel Fischer.
Heidelberg, Hôtel Victoria.
Hôtel Prinz Carl.
Interlaken, Gr. Hôtel Ritschard.
Hôtel Jungfraublick.
Leipzig, Hôtel Hauffe.
Hôtel de Prusse.
Hôtel de Bavière.
Luzern, (Schweiz) Hôtel Schweizerhof.
Grand Hôtel National.
Hôtel du Lac.
Paris, Grand Hôtel, 12 Boulevard de Capucines.
Prag, Hôtel Englischer Hof.
Hôtel schwarzes Ross.
Schaffhausen, Hôtel z. Krone.
Wien, Grand Hôtel.
Hôtel Imperial.
Zürich, Hôtel Baner au Lac.
Hôtel Züricher Hof.
Hôtel Limmathof.

Bürger-Verein.
Heute Freitag, den 15. Januar:
Grosser Eröffnungs-Ball
in den eigens dazu auf das Feinste decorirten beiden großen Sälen der
Tonhalle.
Von 7—8 Uhr Concert, von 8 Uhr an Ballmusik, 12 Uhr großer Cotillon mit entsprechender Decoration.
Die Direction.

Karl Martins,
Klempner,
Wall 116,
hält sich für Anlagen von **Gas- u. Wasserleitungen, Closets u. Badeeinrichtungen, Warmwassercirculation in Küchenheerden, pneumatischen Haustelegraphen,** sowie zu allen in sein Fach gehörenden **Reparaturarbeiten** bestens empfohlen.
Insbesondere macht derselbe auf seine **Bierapparate neuester Construction** aufmerksam.

TONHALLE.
6 Marktstr. **Bremerhaven.** Marktstr. 6.
Einem geehrten Publikum halte ich meine **Restauration** und **Bierhalle** bestens empfohlen. Den verehrlichen Publikum bringe ich meinen **Mittagstisch** in empfehlende Erinnerung.
Achtungsvoll
F. Linne.

Ausverkauf
von fertigen
Filz- u. Seidenhüten
sowie
Herren- u. Knabenkappen
in allen modernen Façons zu den billigsten Preisen bei
Carl Wessels,
Brautstraße 28.

Feine Kämme, Kopf- und Kleiderbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten, Schwämme, ff. Pomaden, Extraits, Haaröle, Seifen u. s. w. empfiehlt
Carl Schaller Nachf.
Sögestrasse 22.
Grosses LAGER
Aechter Meerschaumwaaren, Pfeifen und Spazierstöcke ꝛc.
J. H. Rentzel,
Schwally's Nachf.
Bürgerm.-Smidtstr. 36. Bremerhaven

Agentur u. Commissions-Geschäft
von
C. von Cölln,
Bremerhaven.
Dasselbe halte meinen Freunden und Bekannten bestens empfohlen.
Comptoir und Probenlager:
Jacobstraße 33, parterre.

M. Bendix & Co. Bahnhofstr. 7,
Speditions-Geschäft.
Prompte Versendung von Waaren und Reise-Effecten nach allen Theilen der Welt, event. wird auch Vorschuß gegeben.

Täglicher Kalender.

1875.	Januar.						Feb.	
Sonntag	—	3	10	17	24	31	—	7
Montag	—	4	11	18	25	—	1	8
Dienstag	—	5	12	19	26	—	2	9
Mittwoch	—	6	13	20	27	—	3	10
Donnerst.	—	7	14	21	28	—	4	11
Freitag	1	8	15	22	29	—	5	12
Sonnabd.	2	9	16	23	30	—	6	13



Altona. Herr K***! Lassen Sie die Papiere ruhig liegen, Sie können später vielleicht noch einen größeren Vortheil daraus erzielen.

Berlin. Frl. A.—! Als Zeit der Gründung Hamburgs wird allgemein das Jahr 808 nach Christi Geburt angenommen. Im Jahre 811 wurde Hamburg zum Sitz eines Erzbisthums bestimmt und mit dem Bau des Doms begonnen.

Braunschweig. Frl. ***a! Es thut uns leid, Ihnen nicht dienen zu können. Wir haben keine Zeit, um Tafellieder zu dichten, doch wollen wir Ihnen gern wenigstens eine Anleitung dazu ertheilen:

Der Senf verschärft den Appetit
Auch wenn er nicht als Pflaster zieht — oder

Mit Häring und Sardellenwurst
Erzeugt man einen schönen Durst, — oder

Voll assa foetida Pfiolen,
Soll von dem Tisch der Teufel holen. —

Bremen. Herr Sch*****. Eine fremde Sprache läßt sich auch ohne Hilfe eines Lehrers bei Fleiß und Ausdauer erlernen. Wir empfehlen Ihnen die Toussaint-Langenscheidt'schen Lehrbücher!

Herr B.... Frei von Wasser wird das Holz erst durch Austrocknen in einer Temperatur von 100 Grad Celsius.

Ein Abonnent. Sehr gern!

Der Vater ist nur dann verpflichtet, die Schulden seines von ihm entwichenen Sohnes zu bezahlen, wenn die Schulden in seinem Auftrage entstanden oder zu seinem Vortheile abgeschlossen sind. In Fällen der letzteren Art, daß der Sohn Schulden zur Bestreitung von Ausgaben gemacht hat, welche dem Vater obgelegen hätten, haftet der Vater nur, soweit der ihm zugegangene Vortheil reicht.

Frl. **Minna.** Wir empfehlen Ihnen den alten Spruch:

Sprich nicht viel, die Welt ist schlimm!
Sie lockt dich aus,
Sie forscht dich aus,
Sie bringt's heraus,
Dies ist ihr Ziel. — sprich nicht viel!

Frau B...., L...straße. Daniel Caffo wurde im Jahre 1756 zu Küstrin geboren; lernte bei einem Zimmermaler, war dann Schreiber und Bedienter; schon 32 Jahre alt, bildete er sich in der Malerakademie zu Dresden zum Portrait- und Pastellmaler aus, arbeitete viel zu Leipzig, unter anderem für den russischen Fürsten Orlow, und starb daselbst im Jahre 1815.

Herr P..... Ihre drei Fragen sind, mit einigen Worten, wie Sie zu glauben scheinen, nicht zu beantworten. Sie müssen sich also etwas gedulden. Betreffend die Frage über die Frauen, so wollen wir Ihnen die Worte Demosthenes: „Worüber ein Mann ein Jahr hindurch nachgedacht hat, das stürzt eine Frau in einem Tage um" anführen, wodurch dieselbe theilweise Erledigung findet.

Bl...b. Schiller sagt recht treffend:

„Viel Menschen kommen und gehen,
Und bleiben fremd und kalt,
Doch wo sich Zwei verstehen,
Da finden sie sich bald."

Herr B**—. Hierbei ist guter Rath theuer. Beherzigen Sie den Spruch von Sirach, 9. Cap.: „Ein neuer Freund ist wie neuer Wein; laß ihn alt werden, so wird er dir wohl schmecken!"

Bremerhaven. Herr L.... Wie Sie sehen, ist Alles prompt besorgt.

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!
Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:
Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 71
Förke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172

Bäder:
Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:
Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:
Bremer Bank, Stintbrücke 4
Abbes, F. H. & Co., Markt 18
Mecke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:
Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:
Müller's Buch- u. Kunsthandlung, Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabacksh dlgn.:
Ackmann, Aug., Sögestr. 1 h
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a
Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Johs., Ansgariithorstr. 6
Siedenburg, R. Wwe., U. L. Fr. Kirchhof 6a

Drechsler- u. Meerschaumw.:
Schwally, C. A., Grösstes Lager Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:
Palis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:
Dohrmann, C. Heinr., Fedelsbüren 21.

Flügel u. Pianos:
Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:
Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:
Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Haus- u. Küchengeräthe:
Ebeling, Bernhard, Ansgariithorstrasse. Permanente Ausstellung.

Herren-Garderoben-Geschäft:
Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12. Grosses Lager von Schlafröcken
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:
Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3
Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:
Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:
Hammers, Joh. Heinr., Ansgariithorstrasse 5

Musikalienhandlungen:
Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:
Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch
Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G Neidlinger, Obernstr. 13

Optische Instrumente:
Placidus, L., Schüsselkorb 19
Trute, W., Sögestr. 14

Photographische Ateliers:
Koch, Louis. Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:
Meyer, E F., Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:
Krösmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpaca-:
Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:
Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:
Bergmann, H., Sögestrasse 29 Gross Lager v. Uhren u. Goldsachen.
Felsing, Ernst, P. Wolff Nachf., Obernstr. 45
Mester, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Zur gefälligen Beachtung!
Mit **1. Januar 1875** verlegten wir die
Redaction und Expedition
des
Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt
nach dem neuerbauten Hause des Herrn **Harms**
Ecke der Kaiser- u. Hutfilterstraße.
Die Redaction und Verlagshandlung des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"
Ado. Schmidt in Bremen.

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Freese, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidts Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Sonnabend, 16. Januar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 172.

Ein Abend bei den „Plattdeutschen" in Leipzig.

Seit wenigen Monaten, beziehentlich Wochen, hat sich in Leipzig, wie das dortige Tagesblatt meldet, ein „Plattdütscher Verein" aufgethan. Dieser gab am 6. Januar sein erstes öffentliches Lebenszeichen in „Zahns Restauration", Rosenthalgasse, und zwar in Form einer geselligen, in Recitationen, humoristischen Vorträgen, musikalischen Aufführungen und Sologesängen bestehenden Abendunterhaltung, deren drei Abtheilungen je durch einen plattdeutschen Prolog eingeleitet wurden.

Diese poetischen Festgrüße aus der Heimath und von befreundeten Landsleuten außerhalb derselben gaben der zahlreich genug besuchten Abendgesellschaft ganz den Charakter eines echt norddeutschen Familienfestes und verdienen daher die rühmlichste, anerkennendste und dankbarste Erwähnung.

Der erste derselben, eine Dichtung von J. Fr. Ahrens, Lehrer in Kiel (früher in Itzehoe), bewillkommte die Versammlung in der traulich herzlichsten Weise auf Grund der gemeinsamen Abstammung der Vereinsgenossen „vom platten Land". Es heißt darin:

Wi stammt jo All van dat platte Land:
Ut de Marsch, van de Geest, van de Waterkant,
Wo de Wellen schümt un de Winter hust,
Un de Wind dörch de hogen Eken sust;
Wo de Weid so grön un so brun dat Moor,
Wo de Kiwitt but in Reeth und Rohr,
Wo de witte Möw un de wille Aant
An de blauen Seen mank de Beesen wahnt.

Der Dichter stimmt dann sogleich seine Leier zu einem begeisterten Lobgesang auf die deutsche Muttersprache:

So kernig un kräftig as Wold un Weid,
So eensach un ernst as Moor un Heid,
So frisch as uns Feller in Dau und Daak:
So is ok uns plattdütsch Modersprak....

Er führt seinen gemüthvoll patriotischen Hymnus mit Humor, aber auch mit innigem Gefühl durch, indem er an das in seiner plattdeutschen Biederkeit und Einfachheit wunderbar tief zu Herzen gehende Abschiedswort der Mutter, das dem in die Fremde hinausziehenden Sohn mit auf den Weg gegeben wird, gemahnt:

Min Sähn, du geihst nu inne Welt
Un büst up din eegen Föten stellt:
Wes brav un gut un war en Mann
Un mak din ole Moder keen Schann!

Diese Reise- und Lebensregel ist so kernig und treffend, daß ein Jeder sie zu Herzen nehmen und in sein Gedenkbuch einschreiben könnte, auf welchem letztern, wie auf dem Statutenbuch des „Plattdütschen Vereins in Leipzig", der mannhaft ermunternde Zuruf der Holsten stehen sollte: „Jung's, holt fast!"

In der liebenswürdigsten Art hat Professor Klaus Groth in Kiel dem jungen Vereine einen plattdeutschen Festgesang von über zweihundert Verszeilen gestiftet, der die Weltumsegelungsfahrt eines biedern Holsteiners und angehenden Goldgräbers erzählt, als eine neue Bestätigung der Thatsache der universellen Verbreitung des Plattdeutschen über die ganze Erde, und mit berechtigtem Selbstgefühle betont, daß die Plattdeutschen sind

Vun Dütschland nicht de slechsten Kinner,
Vun Art, von Slach, vun Sprak ni minner.
Hebbt de Berliner doch uns lehrt,
Wohin de falsche Demoth föhrt:
Bescheidenheit ist eine Zier,
Doch geht es besser ohne ihr.
Ganz Dütschland weer man to bescheden.
Harr't sunst den franschen Prahlhans leden?
„Haut em hinut!" Un Jeder sleit
Sin Psalm, als em de Snawel steit!
Dat hebbt wi dan. Nu steit dat Rik,
Un jeder Stamm verwunnert sik....

Die Plattdeutschen sind sich ihres Werthes bewußt geworden, wo sie sich finden, halten sie zusammen und was sie am Meisten zusammenhält, das ist eben „uns Modersprak, so slicht un recht, de ole frame Re."

„Un Plattdütsch is uns Ehren nam."

Direct Bezug auf Leipzig, wo im Sophienbad die ersten Anfänge des Plattdeutschen Vereines angesponnen wurden, nimmt der dritte Festgruß, welchen Dr. Wilhelm Schröder, der bekannte Dichter in Berlin, eingeschickt hatte in freundlicher Erinnerung an die im Kreise der Leipziger verlebten Stunden und die ihm hier gewordene warme landsmannschaftliche Aufnahme. Der Dichter schildert humoristisch das Ausschwärmen seiner Gedanken gen Leipzig, das „Eschappiren" seines alten „Spiritus" aus Berlin „nach einer andern Stadt, wo's besser ihm gefällt"; nach Leipzig, in die Pleißenstadt,

Bi Ju, leew' Frünne, in't Sophienbad!!

Die declamatorischen Vorträge des Abends waren zumeist plattdeutschen Inhalts und hatten Dichtungen von Fritz Reuter und Willem Schröder zum Gegenstand. Aus Schröder's Dichtungen wurde unter Anderm der Schwank „Postverwalter Winkelmann un de Oisters" (Austern) vorgetragen, der die größte Heiterkeit erregte, und „Tom Have", der die leeren Austernschalen erhielt, zum Schaden auch noch den Spott eintrug. Frau Schilling, Gattin eines Mitglieds, zeichnete sich durch frischen urwüchsigen Humor ganz besonders dabei aus. Bei dieser kurzen Notiz muß es leider sein Bewenden haben. Dem Vereine wünschen wir das fröhlichste Gedeihen mit einem aufrichtigen „Holt fast!" Dr. Whistling.

Tages-Neuigkeiten.

Ein Postgeschichtchen. Vor einigen Tagen trat ein Reisender an das Post-Schalterfenster zu Labiau und begehrte ein Passagierbillet zur Mitfahrt nach Königsberg. Von dem diensthuenden Beamten wurde ihm jedoch bedeutet, daß „Passagierbillets" nicht mehr zu haben wären, sondern nur „Fahrscheine" ertheilt würden. „Nun, dann bitte ich um einen „Fahrschein", erwiderte der Reisende. Nach Empfang einer Ausfertigung rief er indessen erstaunt: „Da haben Sie mir ja doch ein „Passagierbillet" gegeben; ich bitte mir nun den vorschriftsmäßigen „Fahrschein" aus". Um die dienstliche Consequenz aufrecht zu erhalten, änderte der Beamte, schnell entschlossen, die auf dem noch alten Formular befindliche Ueberschrift „Passagierbillet" in „Fahrschein" um.

Ein neues Geschäft. Von einem wunderlichen Erwerbszweig erzählt eine französische Gerichtszeitung. Ein Fleischer sah nämlich eines Tages, wie ein Pudel in seinen Laden kam, ein großes Stück Fleisch vom Ladentische herunterriß und sich eiligst damit aus dem Staube machte. Neugierig was der Hund wohl machen würde, sah er ihm nach und bemerkte daß er sich einem Lumpensammler näherte, welcher, anscheinend schlafend an seinen Korb gelehnt, auf der Erde lag. Derselbe nahm sofort dem Hunde das Fleisch ab, warf es in seinen Korb und erhob sich als bald, um dasselbe Manöver wahrscheinlich auch bei dem nächsten Fleischer auszuführen. Der Bestohlene ließ ihn aber sofort verhaften, und man fand denn richtig bereits eine ziemliche Portion Fleisch in seinem Korbe vor, die ihm nicht allein ein recht kräftiges Mittagsessen versprach, sondern auch noch einen kleinen Fleischhandel gestattete. Der Industrieritter gestand denn auch, daß er seinen Hund zum Spitzbuben in dem angegebenen Genre abgerichtet habe.

Russische Zustände. Ein Russisches Blatt bringt eine ergötzliche Schilderung der im Innern des halbbarbarischen Reiches noch immer herrschenden Zustände durch Wiedergabe folgenden Vorfalles. Bei einem Friedensrichter hatte sich eine zahlreiche Gesellschaft eingefunden, darunter auch mehrere Collegen-Friedensrichter und die Stannawoi-Pristaw (Polizeivorsteher eines gewissen Gebietes). Mit etwas erhitzten Köpfen, wie das in einer echt Russischen Gesellschaft selbstverständlich ist, beginnt man zu tanzen; einen der Friedensrichter beliebt es, nach einer Polka zu verlangen, der Stannawoi-Pristaw dagegen begehrt einen Walzer, es kommt zu Streit, zu groben Worten, kurzum zu einer Scene, welche damit schließt, daß der polkalustige Friedensrichter dem walzerlustigen Polizeifürsten eine Ohrfeige applicirt; letzterer aus der Fassung gebracht, verläßt den Saal und zieht sich in eins der Nebengemächer zurück, wo er sich hinsetzt um über die Sache nachzudenken. Inzwischen ist dem Beleidiger wohl der Sinn und die Tragweite seiner Grobheit aufgegangen, er sucht den Beleidigten auf, tritt vor ihn hin, bittet ihn um Entschuldigung wegen des Vorgefallenen, daß er auf Rechnung seines heftigen Temperaments zu setzen bittet, und erbietet sich, jede gewünschte Genugthuung zu geben. Der Stannawoi-Pristaw antwortete hierauf, indem er dem Friedensrichter eine Wasserflasche an den Kopf wirft, daß dieser blutend zu Boden sinkt. Nun werden aber die Collegen des Friedensrichters unangenehm und wollen ihren geschlagenen Kameraden rächen; man stürzt auf den Polizeimann ein und beginnt ihn arg zuzudecken; endlich gelingt es ihm, sich zu flüchten und über die Straße in seine Wohnung zu entkommen, aber hinter ihm her läuft schreiend der Haufe der Verfolger und dringt sogar bis in das rettende Haus hinein, wo sich wahrscheinlich eine arge Fortsetzung der begonnenen friedensrichterlichen Prügelscenen abgespielt hätte, wenn nicht der Bedrohte ein Gewehr vom

---

Auferstanden.*)

Novelle von Hermann Hirschfeld

(Fortsetzung.)

„Beneiden? o nein, genieße ruhig Dein Glück, aber," fügte er hinzu, indem er sich aufrichtete, „aber hüte Dich, Bernhard Klein, es könnte ein Tag kommen, wo ich des heiligen Schwurs an der Leiche des Erschlagenen vergessen könnte, wo ich hintreten würde vor die Schranken des Gerichte und den unzweifelhaften Beweis liefere, daß ich allein der wahre Sohn und Erbe der Waldows und zugleich der Mörder Gustav Bergmanns bin. Hüte Dich, Bernhard, daß nimmer dieser Tag erscheint; gib die Absichten auf Julie auf."

„Leere Drohungen!" rief Bernhard verächtlich, „vergißt Du, daß diese Entdeckung das Herz Deiner Mutter brechen würde, oder glaubst Du vielleicht, daß diese Gerechtigkeit nicht noch nach Jahren einen Mörder zur Rechenschaft zieht, den ich denunciren würde?"

„Ich weiß Alles," erwiderte der junge Mann, „hast Du mir doch neulich ein deutsches Zeitungsblatt in die Hände gespielt, worin der Mordthat von Bergmann erwähnt und der Name Albert Schwarz als der eines verruchten Mörders genannt wird? Nur zu gut zogst Du Deine Schlingen um mein unerfahrenes, vertrauendes Herz, ich habe Dich längst durchschaut."

*) Autorisirter Abdruck.

Bernhard sprang auf.

„Genug der Moralpredigten, ich will jetzt Toilette machen, die schöne Dame würdig zu empfangen. Deine Drohungen verlache ich."

Ein Jagdlied vor sich hin trällernd, schlenderte er ins Haus, langsam folgte ihm der junge Mann, eine Thräne glänzte in seinem Auge.

„Ist diese Buße nicht genug, die ich auf Erden trage? Geist meines Opfers," flüsterte er vor sich hin, „wirst Du auch droben von mir Rechenschaft fordern?"

Er blickte empor zum tiefblauen, wolkenlosen Himmel; kein Zeichen deutete ihm an, daß er gehört, nur leise umspielte ein leichter Wind seine Stirne und eine Nachtigall schmetterte hoch über seinem Haupte ihre jubelnde Hymne der Liebe.

4. Kapitel.

An der Seite des großen Gartens, der an der Chaussee lag, befand sich hart an der Mauer ein kleiner Hügel, den ein leichter Pavillon krönte, durch dessen hohe, mit seidenen Vorhängen versehene Spiegelfenster man die Gegend weit hinaus übersehen konnte; es war dies ein Lieblings-Aufenthalt der Frau von Waldow, die oft in diesem heiteren Raume verweilte, ihren Erinnerungen zu leben.

Es war früh am Morgen, — die Sonne war aufgegangen in strahlender Pracht und gestärkt durch den Thau der Nacht hatte die Natur ihr grünes Gewand aufgefrischt mit Duften und Prangen den jungen Tag zu begrüßen.

Ueber den breiten Kiesweg dahin eilt vom Hause her eine weibliche Gestalt; es ist ein junges Mädchen von etwa achtzehn Jahren mit sanften, lieblichen Zügen, in ein weißes Morgenkleid gehüllt.

Umsonst sandten die Blumen ihre schönsten Düfte zu ihr empor, umsonst schmetterten die Vögel ihre Morgengrüße, ernst und schwermüthig war ihr Antlitz und ab und zu rann eine Thräne aus ihrem seelenvollen Auge auf ihre Wangen hernieder.

Jetzt hatte sie den kleinen Hügel erreicht, auf dessen Spitze der Pavillon stand; sie eilte ihn hinan und einen Schlüssel hervorziehend, öffnete sie den kleinen, einfach ausgestatteten Raum.

„Was soll ich ihm sagen?" sprach sie leise vor sich hin, „wie ihm verkünden, daß der selige Traum aufhören soll, den wir beide geträumt? Ich vermag's nicht."

Sie stützte ihr Haupt mit den Händen, regungslos saß sie da, ihren Träumereien hingegeben.

Leise öffnete sich die Thür des Pavillons und Albert erschien auf der Schwelle.

„So ist es kein Traum?" rief er und der Ausdruck hohen Glückes spiegelte sich in seinen Zügen, „es war Ihre Hand, Miß Julie, die mich an diesen Ort zu einer Unterredung beschied, nicht für ein Königreich tauschte ich diese Zeilen."

„Ja, Sir Bernhard, ich war es," antwortete Julie sanft, „ich habe zu Ihnen zu reden, Ernstes und Trübes, wollen Sie mir versprechen, mich ruhig anzuhören?"

„Reden sie, Miß Julie, ein jedes Wort aus Ihrem Munde ist mir ein Evangelium," rief Albert; „alles, alles

Nagel gerissen und Miene gemacht hätte, die Angreifer niederzuschießen.

Mit Silber gepflastert. Die Straßen von Virginia-City in Nevada sind gewissermaßen mit Silber gepflastert. Zur Macadamisirung der Hauptstraßen wurden ursprünglich Erzüberreste verwendet und hierzu kommen die von Jahr zu Jahr von den über die Straßen in Wagen transportirten Erzen herabfallenden Erzklümpchen. Das Vorhandensein von Silber wurde kürzlich durch eine Wette constatirt, in deren Folge eine kleine Quantität von Straßenschmutz analysirt wurde und stellte sich heraus, daß auf die Tonne 7,54 Doll. Silber und 2,32 Doll. Gold, also ein Gesammtwerth von 9,86 Doll. kommt.

Armee und Marine.

Das neue österreichische Feldgeschütz. Seit einer Reihe von Monaten erregen die Versuche der österreichischen Artillerie mit den Krupp'schen Stahl-Ringgeschützen das allgemeinste Interesse, welches von deutscher Seite her um so erklärlicher ist, als die zunächst der Prüfung unterworfene 8.8-Ctm.-Kanone dem Urtypus des neuen schweren Feldgeschützes der deutschen Artillerie entspricht. Indem wir uns in dieser Hinsicht auf die Mittheilungen der französischen „Revue d'artillerie" stützen, sei bemerkt, daß das neue deutsche Feldgeschütz in Folge vieler durch die Artillerie-Prüfungs-Commission angebrachter Aenderungen von diesem Urtypus nicht unwesentlich abweicht, daß aber in Bezug auf Wirkung beide Constructionen als nahezu gleichwerthig betrachtet werden können. Wenn, wie nicht zu bezweifeln ist, die österreichische Feld-Artillerie ihre bisherigen, durch das Krupp'sche Geschütz vollständig aus dem Felde geschlagenen Vorderladungs-Feldgeschütze aufgiebt und sich zum Pamer des Siegers bekehrt, so wird zwischen dem deutschen und österreichischen Feldartillerie-Material eine ungemein nahe, auf einem gemeinsamen Vater beruhende Verwandtschaft herrschen, die hauptsächlich nur dadurch beeinträchtigt wird, daß Oesterreich zunächst schwerlich in der Lage ist, mit den deutschen Zünder-Constructionen in Concurrenz zu treten. Um nun die neuen Geschütze mit kurzen Worten zu kennzeichnen, sei erwähnt, daß das Rohr aus Gußstahl besteht und zu den sogenannten Ring-Constructionen gehört. Auf eine stählerne Kernröhre sind im hintern Theil mehrere Ringe aus dem gleichen Material warm aufgestreift, die beim Erkalten sich (ähnlich dem Reifen des Rades) eng an die Kernröhre anschließen und so die Haltbarkeit des am meisten angegriffenen hintern Rohrtheiles in hohem Grade steigern. Der Verschluß des Rohrs ist durch einen einfachen cylindro-prismatischen oder Rundtheil bewirkt, der in dieser Form eine specielle Erfindung von Krupp ist. Derselbe zeichnet sich nicht minder durch hohen Grad von Widerstandsfähigkeit als durch große Einfachheit in der Bedienungsweise aus. Das Zündloch geht abweichend von der viele Jahrhunderte durchlaufenden Anbringungsweise schräg durch den hinteren Rohrtheil und Verschluß bis in den Ladungsraum. Aufsatz und Korn sind rechts seitwärts am Rohre angebracht. Ganz eigenthümlich ist die Laffette von Stahlblech, welche eine Richtmaschine mit Doppelschraube und Achssitze für zwei Bedienungs-Nummern hat. Eine Bremsvorrichtung, welche von den Achssitzen aus bedient werden kann, erfüllt zwei Zwecke: erstens dient sie zum Hemmen des aufgeprotzten Geschützes beim Bergabfahren, zweitens wird sie beim Schießen zur Ermäßigung des sehr beträchtlichen Rücklaufs der Laffette benutzt. Die Protze des Krupp'schen Geschützes ist bis auf Deichsel und Räder ganz aus Eisenblech gebaut und hat eine sehr originelle und zweckmäßige Verpackungsweise der Geschosse. Laffette und Protze sind durch Protzöse und Protzhaken verbunden und haben gleich hohe Räder. Was die Geschosse betrifft, so sind bei den österreichischen Versuchen bis jetzt nur Granaten zur Anwendung gekommen. Diese haben eine ganz eigenthümliche Construction, welche ungemein zur Erhöhung der Sprengwirkung beiträgt. Es wird nämlich bei der Fabrikation zuerst eine innere Granate gegossen, welche auf ihrem Mantel 36 Vorsprünge in Form vierseitiger Pyramiden besitzt. Um diese herum wird eine zweite Granate gegossen, die den Vorsprüngen der inneren entsprechende Eindrücke erhält, sich mit ihrer inwendigen Wandung aber nicht ganz hermetisch an die innere Granate anschließt, sondern von derselben durch eine dünne Kohlenschicht getrennt bleibt. Durch diese Anordnung der Doppelwandung entstehen sehr regelmäßige Sprengstücke, in größerer Anzahl als bisher und immer ziemlich dieselbe Zahl. Zur Führung der Granate im Rohre besitzt dieselbe vier Kupferreifen, in welche die Felder des gezogenen Theils des Rohres sich einschneiden. Zum Forttreiben des Geschosses dient nicht das bisher üblich gewesene feinkörnige Geschützpulver, sondern ein viel gröberes mit Körnern von sechs bis zehn Millimeter Größe. Dieses Pulver verbrennt viel langsamer als das bisherige, wirkt weniger nachtheilig auf das Rohr ein und läßt sich daher in so großen Quantitäten verwenden, daß man das Anderthalbfache der bisherigen Geschoßgeschwindigkeit zu erreichen vermag. Die Zulässigkeit so sehr gesteigerter Ladungen beruht aber in nicht geringem Grade auch auf der hohen Widerstandskraft des Rohrs. Die specielle Construction des letzteren und der milde Charakter des Pulvers auf der einen, die vortheilhafte Construction der Granate auf der anderen Seite sind als die wesentlichsten Kennzeichen des neuen Systems zu betrachten, über dessen Leistungen bei den österreichischen Versuchen wir bei einer anderen Gelegenheit Näheres berichten wollen.

Industrie, Handel und Verkehr.

Falsche Zehn-Pfennigstücke, den neuen Nickelstücken nachgearbeitet, sind bereits mehrfach vorgekommen; der Redaction dieses Blattes wurde ein solches Stück eingeliefert, das indessen so plump gearbeitet ist, daß eine Täuschung durch dasselbe kaum für möglich gehalten werden könnte, wenn man nicht die Unbekanntschaft mit der neuen Münze in Erwägung ziehen müßte. Das Falsificat ist flacher als die Nickelmünze, der Rand fehlt gänzlich und die Kreisform ist sehr mangelhaft. Besonders mißlungen ist die Rückseite der Münze mit dem Reichsadler. Wenn andere Nachahmungen nicht mehr Geschick verrathen, so haben die Herren Falschmünzer wenig Aussicht auf Erfolg.

Die Venlo-Hamburger Bahn hat in ihrer verflossenen Betriebszeit den Erwartungen nicht entsprochen, welche man glaubte an die Verzinsung des bedeutenden Capitals, welches für die vielen kostspieligen Brücken an der Elbe, Weser und Rhein verwendet, stellen zu dürfen. Nach einem oberflächlichen Ueberschlag ist die Venlo-Hamburger Bahn nicht im Stande gewesen, die Zinsen mit 5 pCt. vom Anlage-Capital zu decken. Die Rentabilität wird auf nur ca. 3 pCt. berechnet, so daß die Stammbahn noch 2 pCt. zuschießen müßte. Aus dieser Veranlassung dürften auch die Gerüchte entstanden sein, daß die Köln-Mindener Bahn geneigt sei, die beiden Elbbrücken zwischen Harburg und Hamburg an die Hannoversche Staatsbahn zu verkaufen. Es hieße das „die Flinte in's Korn werfen", denn es ist eine allgemeine Erfahrung, daß der Verkehr sich nur langsam den neuen Weltstraßen zuwendet, als welche die Hamburg-Pariser Bahn denn doch unzweifelhaft bezeichnet werden darf. Die Berlin-Hamburger, die Altona-Kieler Bahn, die Lübeck-Büchener Bahn, sie alle hatten in den ersten Betriebsjahren ein so unerhebliches Erträgniß, daß man s. Z. die verschiedenen Unternehmen glaubte als höchst unrentable bezeichnen zu müssen. Denn die Berliner Bahn gab z. B. in den ersten Jahren kaum 1 bis 1½ pCt. Dividende, die Lübecker Bahn erforderte Zuschüsse aus dem Staatssäckel u. s. w. Die Verhältnisse sind, wie unsere Leser wissen, im Laufe der Decennien anders und günstiger geworden. Der Zielpunkt des Verkehrs der Venloer Bahn wird immerhin Hamburg, der erste Handelsplatz des Deutschen Reiches, bleiben, und würde es bei der augenblicklich überhaupt nicht günstigen Lage des Verkehrs ein großer Fehler sein, wollte die Köln-Mindener Bahn sich mit ihrer neuen Linie auf den Endpunkt Harburg beschränken und die Elbbrücken an eine Staatsbahn verkaufen.

MUSIK & THEATER

Die Primadonnen der Wiener Hofoper rüsten sich bereits zu ihren Gastspielreisen. Am 1. März geht Frau Sand-Ehun zu einem Gastspiele nach Bremen; Ende März Frau Wilt auf 4 Monat nach London; am 1. Mai Frau Materna nach Hamburg.

Theater-Zustände zu Rom. Man schreibt aus Rom. 4. d.: „Auch unsere Stadt hat jetzt eine Theater-Krisis zu überstehen, deren Folgen für die italienische Kunstwelt trübe Stunden mit sich bringen dürften. Denn auch hier wollen die Theater sich nicht gehörig füllen, und jede Lücke im Theater läßt auch eine Lücke in dessen Kasse zurück. Schuld an dem schwachen Theaterbesuche tragen aber nicht nur die Römer allein, sondern auch die Fremden, welche in den früheren Jahren hier so zahlreich zu verweilen pflegten und in unsere Theater ein schönes Kontingent von Besuchern schickten. Heuer aber ist mehr als die Hälfte dieser Fremden zu Hause geblieben, da bei den jetzigen „schlechten Zeiten" es Wenige zu reisen gelüstet, und da auch in Italien eine traurige Geschäftsstille herrscht, ist das Uebel hier doppelt fühlbar. Uebrigens machen die Theater in Venedig, Mailand, Neapel und Genua auch keine bessern Geschäfte, und in letzterer Stadt haben die Theater durch die jüngste Banken-Katastrophe mehr als die Hälfte ihrer Logen-Abonnenten eingebüßt."

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Von der russischen Amu-Darhà-Expedition. In der am 18. November 1874 abgehaltenen allgemeinen Sitzung der geographischen Gesellschaft zu Petersburg, zeigte der Secretär an, daß die Amu-Darhà-Expediton durch die Rückkehr fast sämmtlicher Mitglieder ihr Ende erreicht habe. Die Beendigung des Nivellements zwischen dem kaspischen Meere und Aralsee durch den Obersten Tillo wurde ebenfalls angezeigt; der Aral liegt 250 Fuß über dem kaspischen Meere, bedeutend höher, als frühere Messungen annehmen ließen. Es ist also jetzt ein genügender Fall für den alten Lauf des Amu-Darhà nachgewiesen. Damit stimmen auch die früheren Beobachtungen von Stebnitzki gut zusammen, der den Brunnen Igdy am alten Lauf 190 Fuß über dem Kaspisee gefunden hatte. (Wiener Abendp.)

Großbritaniens Zinnhandel und Zinnproduction. Dem Berichte des Board of Trade zufolge belief sich die Zinnproduction im britischen Reiche im Jahre 1871 auf 114,201 Centner, im Jahre 1872 auf 113,871 Centner und im Jahre 1873 auf 115,946 Centner. An auswärtigen und in den Colonien producirtem Zinn wurden ausgeführt: im Jahre 1871 41,196, im Jahre 1874 48,634 und im Jahre 1873 28,869 Centner. Das Zinnland Cornwall hat nunmehr die Concurrenz zu bestehen nicht allein mit der Zinnproduction der „Straits", welche die Halbinsel Malakka und die Inseln Banca und Bellington in sich begreifen, sondern auch mit jener der neuentdeckten Zinndistricte in Queensland (Neu-Südwales) und auf Tasmanien.

Humoristisches.

Auch eine Statistik. In einem deutschen kleinen Orte wurden der dort vorhandenen Hunde wegen Recherchen gehalten. Der diesfällige Bericht des damit beauftragten Beamten lautete: „Der Ortsvorsteher — ein Hund; der Schulmeister — ein Hund; der Verwalter — ein Hund; der Richter — ein Hund; im Ganzen vier Hunde."

Päpstlicher Humor. In einer römischen Correspondenz des „Kuryer Poznanski" lesen wir: „Am vergangenen Sonnabend (am 19. December pr.) hatte das polnische Collegium gleichzeitig mit dem deutschen (collegium germanicum) eine Audienz beim heiligen Vater. Als der Papst in den Saal trat, rief er fröhlich aus: „Endlich sind doch einmal Deutschland und Polen einig!" Hierauf entgegnete der Pater Semenenko: „Sie sind immer einig, so oft sie vor Christus stehen." Am Schluß seiner Ansprache äußerte der Papst unter Bezugnahme auf die jetzige „furchtbare Zeit": „Man muß die Feinde der Kirche zertreten; aber wie kann man dies ohne gute Sohlen?" Der Humor scheint dem alten Herrn trotz aller Verwünschungen, die er gegen seine Feinde schleudert, noch nicht ausgegangen zu sein.

---

will ich ruhig hören, nur nicht das Wort, das mich von Ihnen trennt, das mich verhindern soll, Sie zu lieben, Sie anzubeten."

„Und doch will ich eben dieses Wort zu Ihnen sprechen, Bernhard," sagte das junge Mädchen traurig. „Lassen Sie mich noch einmal die seligen Stunden zurückrufen, die seit den drei Jahren verstrichen, da sie in Begleitung der Frau von Waldow und ihres Sohnes nach England kamen. Ihre edle Beschützerin ward auch die meine, die meiner leidenden verwittweten Tante."

„Wir lernten uns kennen, Bernhard, mit Entzücken begrüßte ich das Geständniß Ihrer Liebe, ein süßes Geheimniß war mir der Schleier, der diese Liebe vor dem Auge der Welt verbarg, denn wir waren beide arm, worauf sollten wir hoffen, uns eine neue Zukunft zu gründen?"

„Als ich den Brief der Baronin erhielt," fuhr Julie nach einer Pause fort, „die mich hierher einlud, da war's wie ein Wink des Himmels, ihr, der besten der Frauen, die so viel für mich und die Meinigen gethan, wollte ich mein Herz eröffnen, in ihre edle Hand unsere Zukunft legen. Bernhard, gestern Abend, noch zu später Stunde, ließ sie mich zu sich bitten und drang in mich, die Hand ihres Sohnes, des Sir Albert Waldow, anzunehmen."

So schmerzlich war der Aufschrei des jungen Mannes, daß Julie ihre Thränen nicht zurückhalten konnte.

„Will denn jener Mensch mir alles rauben!" rief er während Leichenblässe seine Wangen bedeckte, „aber ehe ich den letzten Traum des Glücks aufgebe, da mögen sie lieber mein eigenes Leben nehmen."

„O stille, Freund, verkennen Sie die gütigste der Frauen nicht," unterbrach ihn das junge Mädchen. „Hätten Sie sie gehört, wie sie mir den Schmerz schilderte, den das wüste Treiben ihres Sohnes ihr bereitete, wie sie auf mich ihre ganze Hoffnung setzte, daß es mir gelinge, ihn zu bessern und ihn an Haus und Familie zu fesseln, o Bernhard, konnte ich diese Frau weinen sehen, ohne, so viel in meiner Macht stand, ihre Thränen zu trocknen."

„Und was erwiederten Sie Frau von Waldow?" fragte Albert tonlos.

„Ich gestand ihr Alles, gestand ihr, daß mein Herz nicht frei sei, daß es gewählt, seit diese Augen Sie zum ersten Male erblickten, und doch, Bernhard, zürnen Sie mir nicht, doch vermochte ich sie nicht ganz abzuweisen, nicht ihre ganze Hoffnung zu vernichten. Sie selber war es, die mich beredete, Sie an diesen Ort zu bescheiden, sie selber wird hieher kommen, aus Ihrem Munde die Entscheidung zu vernehmen. Bernhard, ist Entsagen nicht edel, wenn es einem bekümmerten Mutterherzen Frieden geben kann?"

„Nein!" rief Albert rauh und stürmisch, — „nein, ich entsage nicht, — ich opfere Dich nicht jenem Menschen, der Dein Lebensglück vernichten würde, wie er das meine, das meiner Mutter, — das der Frau von Waldow vernichtete," verbesserte er sich. „Jene Liebe, die er zu Dir heuchelt, ist nichts als niedere Leidenschaft!"

„Brav, brav!" mein girrender Seladon!" rief eine höhnende Stimme vom Eingange her und die Thüren weit aufreißend, erschien der Sohn des Hauses auf der Schwelle des Pavillons; keiner der beiden jungen Leute hatte sein Kommen bemerkt.

„Da finde ich die Täubchen im Neste," fuhr er fort, da beide stumm blieben, „so hat mich meine Ahnung nicht betrogen, da ich erst Miß Random und hinter ihr den Mr. Klein durch den Garten schleichen sah, eine saubere Braut, die mir meine Mutter ausgewählt hat und die meinen Secretär, einem bezahlten Diener meines Hauses, Rendezvous in diesem einfachen Pavillon gibt.

Noch ehe Albert zu antworten vermochte, trat Julie todtenbleich, aber mit entschlossenem Ausdruck und flammenden Blicken vor den Eindringling.

„Nicht Ihretwegen, Sir Albert Waldow," sagte sie mit fester Stimme, „Ihrer armen Mutter halber, vermochte ich nicht augenblicklich Ihnen jedes Recht an dem Gedanken zu benehmen, mich mit einem Namen nennen zu dürfen, den sie nie aus Ihrem Munde vernehmen will; meinen Frieden, mein Herz hätte ich vielleicht Ihrer Mutter geopfert, nie meine Ehre, denn seit diesem Augenblicke verachte ich Sie."

Des jungen Mannes Antlitz färbte sich dunkelroth. „Weib, bist Du rasend, das mir — — — mir Albert von Waldow!"

Dicht vor ihn hin trat Albert, seine Züge waren entstellt und fieberhaft leuchteten seine Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Geschäfts-Anzeige.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich neben meinem **Agentur- und Commissions-Geschäft** ein

Nachweisungsbureau für Stellesuchende aller Branchen.

Zugleich halte mich meinen geehrten Mitbürgern und Gönnern zur Vermittlung des An- und Verkaufs von Immobilien, Belegung von Capitalien und Besorgung von Miethwohnungen bei steter Reellität angelegentlichst empfohlen und ersuche um gütige Aufträge.

Hochachtungsvoll

Adelbert Meyer,
Vor dem Steinthor 121.

Gaskronen, Lampeten und Ampeln,
Einrichtung von Gas- u. Wasserleitungen,
Metall- u. lackirte Waaren,
verzinnte und glasirte Kochgeschirre,
empfehlen in reicher Auswahl
Gebrüder Weiland,
Osterthorssteinweg 72.

Neu eingetroffen!
Schnupftücher
zum täglichen Gebrauch.
Carl Hildebrand, am Brill 1.

Nähmaschinen-Lager
von
Robert Dittmann,
6 U. L. Fr. Kirchhof 6.

Abonnements Einladung
auf die
„Deutsche Zeitung"
in
Wien.

Die **„Deutsche Zeitung"** in Wien, gegründet von der deutschen Partei in Oesterreich, begann am 1. Januar 1875 ihren vierten Jahrgang und ladet alle deutschgesinnten Männer in Deutschland ein, ihr Streben, den deutschen Geist in Oesterreich auszubreiten, durch Abonnements zu unterstützen.

Die „Deutsche Zeitung" erscheint täglich zweimal und bringt eine vollständige Geschichte des Tages, Original-Telegramme, Feuilletons, Original-Romane u. s. w. Gegenwärtig erscheint in der „Deutschen Zeitung" der Roman

„Meine Schwester."
Roman in sieben Büchern
von
August Becker.

Die Inserate der „Deutschen Zeitung" finden eine **dreifache** Verbreiterung:

1. Durch den zahlreichen Leserkreis der „Deutschen Zeitung", welcher den reichsten Theil der österreichischen Bevölkerung, das deutsche Bürgerthum, umfaßt;
2. durch Affichen an allen Straßen, öffentlichen Plätzen, Bahnhöfen u. s. w. von Wien und Umgebung;
3. durch die 10,000 Inserat-Placate, welche täglich an den belebtesten Punkten Wiens gratis vertheilt werden.

Abonnements-Bedingnisse:

Vierteljährig: Für **Deutschland** 4 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf.; für die **Schweiz** 18 Frcs. 30 Cent.; für **Italien** 25 Frcs.; für **Frankreich** bei dem Postamte in Köln 8 Thlr. 26 Sgr.; für **England** bei dem Postamte in Köln 8 Thlr. 22 Sgr.; für **Spanien** und **Portugal** bei dem Postamte in Köln 9 Thlr. 13 Sgr.; nach den **Donaufürstenthümern** bei und mit directer Kreuzbandversendung 9 fl. ö. W.; für die **Türkei, Griechenland** und **Egypten** bei uns mit directer Kreuzbandversendung 12 fl. ö. W.; für **Nordamerika** bei dem Postamte in Köln 6 Thlr. 25 Sgr.; für **Brasilien** und **Mexiko** bei dem Postamte in Köln 11 Thlr. 17 Sgr.; für alle andern überseeischen Staaten bei dem Postamte in Köln 14 Thlr. 11 Sgr.

Insertionspreis der billigste unter allen großen Journalen Wiens.

Die Administration der „Deutschen Zeitung"
(Wien, 1., Wallfischgasse 12).

Bremer Stadt-Theater 135
Sonnabend, den 16. Januar 1875:
Heine's junge Leiden.
Charakterbild in 3 Aufzügen von A. Mels.
Zum Schluß:
Eine verfolgte Unschuld.
Posse in 1 Act von Pohl.

Preise der Plätze:
Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 Mk. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.
Ende nach 9 Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.
Sonnabend, den 16. Januar 1875.
Vierundzwanzigstes Gesammt-Gastspiel.
der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des Carl Schultze-Theaters in Hamburg,
unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn **Carl Schultze.**

Die Ulanenbraut,
oder:
Des Kriegers Heimkehr.
Ein Buurenspill mit Gesang in 2 Uptögg von Ludolf Waldmann.

Personen:

Keller, en ryken Pachter	Herr Kinder.
Cläre, syn Dochter	Frl. Lenz.
De ohle Lise	Frl. Heyland.
Hanns Staade, Wachtmeister by de Ulanen	Herr Carl Schultze.
Heinrich Rösch, Sergant	Herr Borchers.
Brand, en Notar	Herr Lange.
Hannes, den ryken Dörp-Schulzen sy'n Söhn	Herr Mansfeldt.
Gretjen, en Buurdeern	Frau Kinder.

Buurn und Buurdeerns.

Dat Stück spält up en Dörpen dicht bi Hamburg, glick nah de Freedenserklärung um datt Jahr achteinhunnert un twee un söventig.

Vorher:
Tante Lotte.
Lokales Charactergemälde in einem Aufzuge von Julius Stinde.

Lotte Wilmsen	Frl. Heyland.
Eduard, ihr Neffe	Frl. Jenny Schultze.
Wildberg, Mahler	Herr Kinder.
Doris, Dienstmädchen bei der Wilmsen	Frau Kinder.

Zu Anfang:
Jöching Paesel.
Schwank in einem Aufzuge, frei nach dem Gedicht: „Oh Jöching Paesel, wat büst du för'n Esel" aus Fritz Reuter's Läuschen und Rimels von Arnold Mansfeldt.

Personen:

Premier-Lieutenant von Karfunkelstein	Herr Kinder.
Jöching Paesel, Füsilier, sein Bursche	Herr Mansfeldt.
Minnig, Stubenmädchen bei Frau von Diamant	Frau Kinder.

Preise der Plätze:
Fremdenloge 3 Mk. I. Parquet 2 Mk. II. Parquet 1 Mk. 50 ₰. Sperrsitz 1 Mk. Balcon 1. Reihe 75 ₰. Parterre 50 ₰.
Vorverkauf von 11—2 Uhr.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang 6½ Uhr.

Morgen Sonntag, den 17. Januar 1875.
Ein Hamburger Aschenbrödel.
Original-Volksstück mit Gesang in 7 Tableaux von Arnold Mansfeldt.
Verfasser von „De Leev in Verlan'n" u. s. w. Musik von J. W. Chaspary.

1. Tableaux: Vornehme Proletarier.
2. Tableaux: Ein ander Bild.
3. Tableaux: Große Entschlüsse.
4. Tableaux: Aschenbrödel.
5. Tableaux: Im Käsehökerkeller.
6. Tableaux: Gewissensbisse.
7. Tableaux: Versöhnung.

Anfang 6 Uhr.
D. H. Lührs.

Schuh- u. Stiefel-Bazar
von
H. F. Meyer,
Faulenstrasse Nr. 39.

OTTO SPAMER'S
Illustrirtes
Handels-Lexikon
erscheint in Bänden von etwa je 10 Lieferungen à ⅓ Mark — 5 Sgr. — 18 Kr. rh.
Bis Ende December 1874 wurden 12 Lieferungen ausgegeben.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Die
Hamburger Zeitung
(Abendblatt),
früher „Hamburger Volkszeitung", erscheint mit Ausnahme des Sonntags jeden Abend gegen 7 Uhr. Die

Hamburger Zeitung

ist dadurch in den Stand gesetzt alle localen Ereignisse regelmäßig am **vollständigsten** und **frühesten** zu bringen. Da die besten Kräfte zur Verfügung stehen, so ist eine eben so unterhaltend geschriebene, wie getreue und interessante **Tageschronik** jederzeit vorhanden und gehören hierher auch die Verhandlungen, welche in den verschiedenen Gerichten vorkommen.

Außer einer, in knapper übersichtlicher Form gehaltenen politischen Tagesschau und den neuesten Depeschen, bietet die

Hamburger Zeitung

vorzügliche Leitartikel über die wichtigsten Tagesfragen, elegant stylisirte Feuilletons, Kunstkritiken, populär-wissenschaftliche Aufsätze, sowie eine gediegene Auswahl spannender Romane und Novellen. Am Schlusse jeder Woche erscheint eine humoristische Wochenschau, aus der beliebten Feder ihres heiteren Chronisten und enthält die Zeitung täglich einen genauen Börsen- und Schiffsbericht und die Course ꝛc.

Selbstverständlich hat nun auch die

Hamburger Zeitung

ihres interessanten Inhaltes wegen einen sehr großen Leserkreis, welcher von Tag zu Tag noch zunimmt. Die

Hamburger Zeitung

bietet deshalb ganz besonders in ihrem Inseratentheil ein sehr wirksames Publicationsmittel zur Empfehlung aller Erzeugnisse der Kunst, des Handels, der Gewerbe und Industrie und verspricht den besten Erfolg.

Der Abonnementspreis beträgt 5 Mk. pro Quartal und nehmen sämmtliche Postanstalten Bestellungen entgegen. Inserate werden mit 30 ₰ per einspaltige Petitzeile berechnet und können bei sämmtlichen Annoncenbureaus Aufträge für die Zeitung aufgegeben werden.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

Die Redaction und Expedition der Hamburger Zeitung,
Ecke Amelungstraße und hohe Bleichen.

A. Heinerichs,
Geestemünde, Marktstrasse 93.
Einem geehrten Publikum halte ich meine neue Bierhalle und Restauration bestens empfohlen. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen.
Hochachtungsvoll **A. Heinerichs.**

C. E. Vogler Wwe.
Klempnergeschäft
Bremerhaven,
Kirchenstr. 13.
Bei vorkommendem Bedarf halte mein Lager von Blech-, Messing- und lackirten Sachen unter billiger Preisstellung bestens empfohlen

---

Gasthof zur Börse
A. Wooge
(C. Symen's Nachfolger)
Bürgerm.-Smidt-Straße 9
BREMERHAVEN.
Restauration z. jed. Tageszeit
Abfahrt der Omnibusse nach Dorum, Bederkesa und Dedesdorf.
Stallung und Wagen-Remise.

Alle Graveurarbeiten
fertige an in sauberster Ausführung und zu den billigsten Preisen! Zugleich empfehle ein Sortiment Goldwaaren, als: Garnituren, Ohrringe, Siegelringe, Medaillons ꝛc., welche zu billigen Preisen abgebe.
Friedr. Koopmann,
Graveur,
Sögestraße Nr. 1,
vis-à-vis der gr. Handelstr.

Engl. Gichtleinwand
(Sterry's poorman's Pflaster)
sehr wirksam für rheumatische und Gichtleiden, Nervenschmerz ꝛc.
Frottir-Handschuhe u. Tücher.
Haupt-Niederlage in Bremen
Carl Schaller Nachf.,
Sögestraße 22.
In Begleitung **F. Beusmann.**

Photographisches Atelier
von **Louis Koch**
Auf der Brake 20.
In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs und der bedeutendsten Hotels.

M. Bendix & Co. Bahnhofstr. 7.
Speditions-Geschäft.
Prompte Versendung von Waaren und Reise-Effecten nach allen Theilen der Welt, event. wird auch Vorschuß gegeben.

Vermischte Anzeigen

Laden mit Wohnung
in der Nähe der Hutfilter-, Kaiser- oder Faulenstraße wird zu miethen gesucht.
Offerten in der Exped. d. Bl.

Offene Stelle.
Für ein hiesiges Bankgeschäft wird ein im Correspondiren geübter junger Mann gesucht. Off. unter K. P. 410 befördert die Pxped. des Br. Fr. u. Anzeige-Bl.

Ein junger Mann,
Ende der zwanziger Jahre, welcher während 5 Jahren in einer **Kartoffelstärke-Mehl- und Syrup-Fabrik** als Buchhalter (doppelte Buchführung), Cassirer u. Correspondent der deutschen, englisch u. u. französischen Sprache fungirt und noch angestellt ist, und die besten Zeugnisse besitzt, wünscht sich sofort zu verändern. Anstellung in einem Fabrikgeschäft wäre erwünscht. Placement in derselben Branche würde vorgezogen. Gefl. Offerten beliebe man an die Exp. d. Bl. unter **L. 74** zu senden.

!Geschäftsverkauf!
Ein gangbares **Posamentierwaarengeschäft** in der Osterthorsvorstadt ist Krankheitshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres unter E. P. 70 in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.
Elegante
Maskenanzüge
für Damen.
Taubenstraße 24.

Eine allein stehende Person wünscht gern eine Stelle in einem kleinen Haushalt.
Nachfragen große Fuhrleutestraße 39.

Ein gebildetes junges Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, sucht auf Ostern zur Stütze der Hausfrau Stellung. Offerten unter K. 100 in der Exped. d. Bl.

Einen wahren Schatz
amusanter, fesselnder Unterhaltung und angenehmer Belehrung bietet das illustrirte Familienblatt
„Omnibus,"
die billigste aller Unterhaltungsschriften.

Wie sein Titel besagt, ist es ein Blatt für Jedermann und sollte daher in **keiner Familie** fehlen.

Auch im neu beginnenden 14. Jahrgang werden wir durch interessante und ansprechende Erzählungen, populär gehaltene Bilder aus der Zeitgeschichte, malerische Skizzen aus der weiten Welt und humoristische Schilderungen und Illustrationen das uns so lange Jahre hindurch in reichem Maße geschenkte Vertrauen zu erhalten bestrebt sein. Der „Omnibus" bringt in jeder Wochennummer ca. 39 Spalten Text und 3—4 ansprechende Illustrationen, von denen zwei ernsten, zwei humoristischen Genres sind — für den in Anbetracht der erhöhten Druckkosten ꝛc. außerordentlich billigen Preis von 10 Pfennigen; demnach beträgt das vierteljährliche Abonnement nur 1 Mark 30 Pfennige oder jedes Heft 40 Pfennige.

Der 14. Jahrgang des „Omnibus" beginnt mit der überaus fesselnden Erzählung: „Ein furchtbares Geheimniß" von Lina, Freifrau von Berlepsch. Der Name der Verfasserin bietet die sicherste Bürgschaft, daß auch in diesem Romane Handlung, Charaktercharakterzeichnung und Schilderung das Interesse des Lesers in hohem Grade in Anspruch nehmen werden. Jener Erzählung werden sich andere, nicht minder fesselnde anreihen, von denen wir u. a. nennen: „Ein verfalzener Honigmond" von O. Beta. — „Assunta" von E. R. Struwy. — „Aus dem Leben" von Hedwig von Szwykowska.

Als Prämie für 1875 können wir unseren Abonnenten wiederum ein vortrefflich ausgeführtes Farbendruckbild bieten:

„Mutterglück."
Nach einem Gemälde von Klimsch.

Wir halten dies ansprechende und sich zu angenehmer Zimmerzierde eignende Bild gegen die geringe Nachzahlung von 1 Mark 50 Pf. beim 14. Hefte oder Nr. 40 zur Verfügung. Der Preis dieses Bildes im Kunsthandel beträgt 18 Mark. Unser Prämienbild liegt in jeder Buchhandlung zur Ansicht aus und kann von den Boten vorgezeigt werden.

Bestellungen auf den „Omnibus" nimmt jede Buchhandlung und jede Postanstalt entgegen.

Verlags-Magazin, Speersort 18.
Hamburg.

Kranke
selbst wenn **rettungslos** darniederliegend, **sch. schnelle Heilung** durch d. 820 Gutt. h., weltberühmte illustr. Buch: **Dr. Airy's Naturheilmethode.** — Dasselbe wird geg. Einl. von 10 Briefmarken à 1 Sgr. (od. 12 à 5 kr.) von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig frco.** versandt. — Tausende, welche jahrelang schrecklich an d. **Lungenschwindsucht, Abzehrung, Drüsen, Flechten, Krebsschaden, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Nervenschwäche, Epilepsie** ꝛc. gelitten, fanden durch dieses ausgezeichnete Werk, wie die vielen Briefe beweisen, sichere
Hilfe.

Vorräthig in
Eduard Hampe's Buchhandlg.,
Bremen, Obernstraße 29.

Agentur u. Commissions-Geschäft
von
C. von Cölln,
Bremerhaven.
Dasselbe halte meinen Freunden und Bekannten bestens empfohlen.
Comptoir und Probenlager:
Jacobstraße 33, parterre.

J. B. Imhof, Speditions-Geschäft.
Bremen, Bahnhofstraße Nr. 12
Spedition von Gütern und Packeten nach allen Theilen der Welt.

Eine Sendung Aepfel.

Der Rest soll Heute und Morgen zu billigen Preisen abgegeben werden, auch halte Birnen zum Kochen und Einmachen, Teltower Rüben, Eierkartoffeln, Kopf- und Sauerkohl, Prima-Qualität, sowie Datteln, Feigen und Cocosnüsse bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.

D. Siems,
Kahlenstraße 5, nahe der Obernstraße

Anzeige.

Heute eröffnete ich im Hause **Wall 117** eine Fabrik von

Corsetts u. Damenröcken

und halte mich dem geehrten Publikum unter Zusicherung prompter, solider Arbeit und billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Bremen, 5. Januar 1875.

Margarethe Wesemann.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, bescheinige ich hierdurch gern, daß Fräulein **Marg. Wesemann** neun Jahre in meinem Geschäfte thätig war und sich die nothwendige Geschäftskenntniß in reichem Maaße erworben hat, so daß ich dieselbe mit Recht empfehlen kann.

Frau C. Cordes.

Eine grosse Auswahl

der **neuesten Stoffe** zu **Winter-Ueberzieher, Anzügen, Hosen etc.** zur Anfertigung nach Maaß, empfiehlt unter Garantie des Gutsitzens zu soliden Preisen

Friedr. B. Drexler,
Heerdenthorssteinweg 1 a, vis-à-vis Hotel de l'Europe.

Karl Martins,

Klempner,
Wall 116,

hält sich für Anlagen von **Gas- u. Wasserleitungen, Closets u. Badeeinrichtungen, Warmwassercirculation in Küchenherden, pneumatischen Haustelegraphen,** sowie zu allen in sein Fach gehörenden **Reparaturarbeiten** bestens empfohlen.

Insbesondere macht derselbe auf seine **Bierapparate neuester Construction** aufmerksam.

Polytechnicum Langensalza,

Königl. conc. höhere technische Lehranstalt für Bau-, Maschinen-, Mühlentechniker u. Ingenieure, in Verbindung mit Coursen zur Vorbereitung für den **einjähr. Freiwilligendienst** und einer **Vorschule** unter Leitung des Herrn Schulrath Looff. An den drei getrennten Abtheilungen der Hauptschule unterrichten 12 Fachlehrer; den Vorsitz im Curatorio führt Herr Landrath v. Marschall. Für das weitere Fortkommen der Absolventen wird von Seiten der Anstalt gesorgt. Trotz der bedeutenden Frequenz ist der Lebensunterhalt billig. Beginn des Sommersemesters **am 6. April.** Prospecte gratis durch den Director. **Dr. Kirchner.**

Verzeichniß

der am 14. u. 15. Januar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Hillmann's Hôtel.

Kosmiersky, Director, Rüskin
Häffer, Rentier, Bonn
Erbel, Kfm., Frankfurt a. M.
Herzfeld, Kfm., Leipzig
Feilmann, Kfm., Hamburg
Karpeles, Kfm., Berlin
Rosenthal, Kfm., Hamburg
Stiel, Kfm., Hamburg
Rönnebeck, Middlesborough
Ruppe, Kfm., Ems
Berg, Kfm., Ems
Hauff, Kfm., Leipzig
Meyer, Frau, m. Tochter, Hamburg
Meier, Director, Antwerpen
v. Landwüst, Kfm., Elberfeld
v. Eickstedt-Peterswalde, Baron, m. Gem. u. Bed., Oldenburg
Fox, Rentier, London
Münchhoff, Kfm., Berlin
Lüdet, Kfm., Norwegen
Hirschfeld, Kfm., Berlin
Gintler, Gebr., Kaufl., Hamburg
Koch, Kfm., Berlin
Stavenhagen, Kfm., Hamburg
Peletier, Kfm., Paris
Kridtke, Bau-Inspect., Berlin
Streller, Kfm., Hamburg
Unterberg, Kfm., Jülpich

Hôtel Siedenburg.

Maurer, Kfm., Lahr
Reimmüller, Kfm., Stuttgart
Salomon, Kfm., Hamburg
Just, Kfm., Berlin
Scheibe, Kfm., Berlin
Meyer, Kfm., Berlin
Stogelschmidt, Kfm., Berlin
Fritzsche, Kfm., Chemnitz
Krets, Kfm., Rheydt
Großfuhß, Kfm., Berlin
Manheimer, Kfm., Erfurt
Franken, Kfm., Cöln
Behmack, Kfm., Berlin
Umlsen, R., Oecon., m. Frau, Rodenkirchen
Umlsen, W., Oeconom, m. Frau, Rodenkirchen

Hôtel Stadt Frankfurt.

Meyer, Kfm., Cüstrin
Schulbt, Kfm., Hamburg
Sabransky, Kfm., Hamburg
Schehl, Kfm., Crefeld
Schurer, Kfm., Plauen
Jacob, Kfm., Crefeld
Kerner, Kfm., Crefeld
Hugge, Kfm., Rotterdam
Schulz, Frau, Hannover
Bergner, Kfm., Berlin

TONHALLE.

6 Marktst. **Bremerhaven.** Marktstr. 6.

Sonntag, den 17. Januar:

Grosser Ball.

Anfang 6 Uhr. Entrée für Herren 25 ₰. Damen frei.
Hierzu ladet freundlichst ein **F. Linne.**

Colosseum Bremerhaven.

Bürgerm.-Smidtstraße. Grösstes Etablissement der Stadt in seiner Art, große und kleine Säle, Hôtel, Café, Restaurant, Billard Kegelbahnen. Table d'hôte 1 Uhr. Prompte Bedienung.
Musik-Aufführungen von der Harmonie-Capelle.

Heinr. Janssen.

TONHALLE.

6 Marktstr. **Bremerhaven.** Marktstr. 6.

Einem geehrten Publikum halte ich meine **Restauration** und **Bierhalle** bestens empfohlen. Den verehrlichen Publikum bringe ich meinen **Mittagstisch** in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll **F. Linne.**

Sonnabend, den 16. Januar, zum Besten des **Bremischen Pestalozzi-Vereins**

Concert

des

St. Remberti-Gesangvereins

unter gefälliger Mitwirkung der großherzoglichen Hofopernsängerin Fräulein **B. Kirchner** aus Weimar, des Herrn Opernsängers **Kraze** vom hiesigen Stadttheater und dessen Gemahlin, Frau **Kraze-Aglas** sowie des Herrn **D. Engels,** im großen Saale des Künstlervereins.

Anfang 7 Uhr Abends.

Programm:

1) M. Bruch: „Jubilate Amen I" für Sopran-Solo, Chor u. Pianoforte.
2) Robert Schumann: Der Sänger. Romanze für Chorgesang. (Opus 145. Nr. 13.)
3) Sologesang.
4) Altböhmisches Weihnachtslied. Tonsatz von C. Riedel.
5) Sologesang.
6) F. Hiller: „Die Lerchen", für Sopran, zwei Tenor- und zwei Baßstimmen. (Opus 25 Nr. 6.)
7) Felix Mendelssohn-Bartholdy. Jagdlied. (Opus 59, Nr. 6.)
8) Niels W. Gade: Erlkönigs Tochter, Ballade nach dänischen Volkssagen für Soli, Chor und Pianofortebegleitung.

Billets à 1½ Thlr. und Texte à 25 ₰ zu haben in den Musikalienhandlungen der Herren **Cranz** und **Praeger & Meier,** sowie im Hause Remberti-Kirchhof Nr. 3. Außerdem bei den Vorstandsmitgliedern des Bremischen Pestalozzi-Vereins, den Herren Lehrern:

Louke, Wallwestr. 18.
Köster, „ 7.
Krüger- Mende r. 17.
Lüdemann, Doventhorssteinweg 6a.
Ehlers, hint. Stephanithorswall 15.
Bergmann, Bischofstr. 20.
Garbers, Westerstr. 19.

Die Theehandlung A. & L. Koch

Bremen, Schüsselkorb 26 empfiehlt alle Sorten **Chinesischer Thee's, Chinesische Sachen** und schöne **Bastseide.**

78. Braunschweiger Lotterie.

Erste Gewinnziehung
am **21.** und **22. Januar 1875.**
Hauptgewinn event.

450,000 Mark,

empfehle hierzu ganze u. getheilte Loose **per ¼ Loos R.-Mk 4,** aus meiner Glücks-Collecte. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Julius Steinberg,
Bremen.

Ausverkauf

von fertigen
Filz- u. Seidenhüten
sowie
Herren- u. Knabenkappen
in allen modernen Façons zu den billigsten Preisen bei
Carl Wessels,
Brautstraße 28.

Feine Kämme, Kopf- und Kleiderbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten, Schwämme, ff. Pomaden, Extraits, Haaröle, Seifen u. s. w. empfiehlt
Carl Schaller Nachf.
Sögestrasse 22.

Grosses LAGER
Aechter Meerschaumwaaren, Pfeifen und Spazierstöcke 2c.
J. H. Rentzel,
Schwally's Nachf.
Bürgerm.-Smidtstr. 36. Bremerhaven

Die
Band-, Putz- und Handschuhhandlung
von
C. W. Meyer Ww. u. Sohn,
Bremen, Obernstraße 50,
hält sich angelegentlichst empfohlen.

!!„Der Freischütz"!!

Hamburger Tageblatt,

bringt täglich:

1) **Leitartikel,** entschieden freisinnig gehalten.
2) **Tagesschau,** eine heitere Kritik der Tages-Ereignisse.
3) **Politische Uebersicht, Original-Correspondenzen, Parlamentsberichte.**
4) **Tagesbericht,** erschöpfende und pikante Zusammenstellung aller Local-Ereignisse in Hamburg-Altona.
5) **Vermischte Nachrichten.**
6) **Telegramme.**
7) **Handel und Börse.**
8) **Hamburger Waaren-Bericht.**
9) **Witterungs-Berichte** etc. und **Annoncen.**

„Der Freischütz" bringt auch **täglich 3 Feuilleton-Artikel:**

1) **Theater-Recensionen.**
2) **Romane, Novellen** aus der Feder unserer ersten Schriftsteller in täglicher Fortsetzung.
3) **Heitere Plaudereien, Humoresken, Novelletten, Zeitbilder, Skizzen etc.**

Jeden Sonntag bringt der „Freischütz" eine **Unterhaltungs-Beilage,** enthaltend:

1) **Wochenspiegel.**
2) **Berliner Plauderei.**
3) **Namenlose Briefe, Hamburger Plauderei.**
4) **Eine Humoreske** oder **Novellette.**
5) **Gedichte.**
6) **Theater- und Kunst-Notizen.**
7) **Knallerbsen.**
8) **Räthsel, Briefkasten etc.**

Dennoch kostet der „Freischütz" vierteljährlich nur

3 Reichsmark 75 Pfennige (1 Thlr. 7½ Sgr.)

Im Feuilleton kommt zunächst zum Abdruck die neueste Novelle von

Wilkie Collins: Das Traumweib.

Ein Mysterium in vier Erzählungen. Aus dem Englischen übersetzt von **A. v. Winterfeld.**

Inserate finden im „Freischütz" die weiteste Verbreitung. Abonnements nehmen **alle Postanstalten** entgegen.

Die Expedition des „Freischütz".
Hamburg, Paulstr. 29.

Winter-Ueberzieher

und **Jaquets** in **Double, Rattiné** und **Flokoné,** für **Herren** und **Knaben** jeden Alters, empfiehlt, um der vorgeschrittenen Saison wegen so schnell als möglich damit zu räumen, zu

spottbilligen Preisen.

Isidor Peglau.

Es kann sich ein geehrtes Publikum, **ohne zu kaufen,** von der enormen Billigkeit überzeugen.

Täglicher Kalender.

1875.	Januar.					Feb.	
Sonntag	—	3	10	17	24	31	— 7
Montag	—	4	11	18	25	—	1 8
Dienstag	—	5	12	19	26	—	2 9
Mittwoch	—	6	13	20	27	—	3 10
Donnerst.	—	7	14	21	28	—	4 11
Freitag	1	8	15	22	29	—	5 12
Sonnabd.	2	9	16	23	30	—	6 13



Altona. Herr P*****! Warten Sie bessere Zeiten ab!

Berlin. Frl. As.....? Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Der Sagfehler ist schon geändert.

Herr O.—.! Ein Testament kann man nach Belieben selbst aufbewahren, oder es auf dem Erbschaftsamt oder bei einem zuverlässigen Mann, etwa dem im Testament ernannten Executor, deponiren. Sofort nach dem Ableben eines der Ehegatten, welche sich gegenseitig eingesetzt haben, muß es dem Erbschaftsamte eingereicht werden.

Braunschweig. Ein Abonnent. Die Militairpflicht beginnt mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem man das 20. Jahr vollendet; wer also am 27. December 1857 geboren ist, wird mit dem 1. Januar 1877 militairpflichtig.

Bremen. Herr M*****.! Für die Folge beherzigen Sie den alten Spruch:

Gottes Mühle mahlt langsam, aber sie mahlt fein!

Frl. A...a!! Behalten Sie nur die Papiere ruhig. Es wird hoffentlich wieder eine bessere Zeit kommen.

Ein Abonnent. Sie können einem Einlogirer, der auf Sögestr. Kündigung bei Ihnen wohnt und alle Sonntagmorgen seine Miethe für die vergangene Woche zahlt, nur von Sonnabend zu Sonnabend sein Logis aufkündigen und brauchen auch vom Einlogirer nur eine Kündigung von Sonnabend zu Sonnabend anzunehmen. Eine Kündigung an irgend einem anderen Wochentage auf den nächsten Sonnabend über acht Tage muß der Einlogirer gelten lassen.

Frau W***! Zu Einkäufen von Silberwaaren empfehlen wir Ihnen das Verkaufslocal des Herrn **Koopmann,** Sögestraße 1, welcher die alleinige Niederlage der **Alpacca-Silberwaaren-Fabrik von Schoeller & Co.** in Wien an hiesigem Platze vertritt. Das Fabrikat ist ganz vorzüglich und kommt dem 12löthigen Silber gleich. Die Silberauflegung ist besonders sehr stark, und sind die Preise in jeder Hinsicht wirklich billig.

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!

Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:
Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 71
Förke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172

Bäder:
Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:
Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:
Bremer Bank, Stintbrücke 4
Abbes, F. H. & Co., Markt 18
Mecke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:
Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:
Müller's Buch- u. Kunsthandlung, Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabacksh dlgn.:
Ackmann, Aug., Sögestr. 1 h
Kalkmann & Nobbe, Domhof 17a

Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Johs., Ansgariithorstr. 6
Siedenburg, R. Wwe., U. L. Fr. Kirchhof 6a

Drechsler- u. Meerschaumw.:
Schwally, C. A., Grösstes Lager Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:
Palis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:
Dohrmann, C. Heinr., Fedelhören 21

Flügel u. Pianos:
Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:
Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:
Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Haus- u. Küchengeräthe:
Ebeling, Bernhard, Ansgariithorstrasse. Permanente Ausstellung.

Herren-Garderoben-Geschäft:
Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12 Grosses Lager von Schlafröcken
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:
Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3 Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:
Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:
Hammers, Joh. Heinr., Ansgariithorstrasse 5

Musikalienhandlungen:
Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:
Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17. Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G. Neidlinger, Obernstr. 13

Optische Instrumente:
Placidus, L., Schüsselkorb 19
Trute, W., Sögestr. 14

Photographische Ateliers:
Koch, Louis, Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:
Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:
Krösmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpacca-:
Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:
Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:
Bergmann, H., Sögestrasse 29 Gross Lager v. Uhren u. Goldsachen.
Feising, Ernst, P. Wolff Nachf., Obernstr. 45
Mester, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Zur gefälligen Beachtung!

Mit **1. Januar 1875** verlegten wir die

Redaction und Expedition

des

Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt

nach dem neuerbauten Hause des Herrn **Harms**

Ecke der Kaiser- u. Hutfilterstraße.

Die Redaction und Verlagshandlung des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"
Ado. Schmidt in **Bremen.**

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Freese, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidts Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Sonntag, 17. Januar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 173.

Kurfürstliche Anekdoten.

Als ich im Herbst von einer längeren Reise nach Cassel zurückkam, fand ich auf meinem Arbeitstisch verschiedene Zeitungen, die mir ein Freund dorthin gelegt und in denen er einzelne Stellen, die, wie er vermuthet, mich interessirten, roth angestrichen; unter ihnen auch eine Nummer der „Hessischen Blätter“, welche die seltsame Stelle enthielt: „Wissen wir doch, und selbst seine (nämlich des Kurfürsten) Lästerer sollten es wissen, wie all' sein Denken und Sinnen in seinem fürstlichen Berufe aufgegangen u. s. w.“

Schon damals wollte ich Ihnen einige Illustrationen zu dieser mehr als gewagten Behauptung übersenden; es unterblieb, da eine Geschäftsreise mich abermals längere Zeit von Cassel fernhielt. Inzwischen ist Kurfürst Friedrich Wilhelm nicht nur im politischen, sondern im wirklichen Sinne des Wortes ein todter Mann geworden. Darf uns das abhalten, die Wahrheit über ihn zu sagen? Gewiß nicht. Ueber die Todten soll man mild urtheilen, das gilt für das gewöhnliche Leben. Aber historischen Persönlichkeiten muß man gerecht werden, sei es zu ihren Gunsten oder Ungunsten. Und gerade die Gegenwart hat die Verpflichtung, das zu erzählen, was sie weiß und verbürgen kann, damit der künftige Geschichtsforscher oder Culturhistoriker sich ein richtiges Bild von den gefallenen Größen vergangener Tage entwerfen kann. Ohne Haß und Leidenschaft muß das geschehen, aber trotzdem wahrheitsgetreu, denn gerade aus solchen Personalien lassen sich oft sehr richtige Schlüsse auf das öffentliche Leben historischer Persönlichkeiten ziehen.

Das ganze „Denken und Sinnen“ des Exkurfürsten ging, wie ja jedem Eingeweihten bekannt ist, dahin, stets nur das zu thun, was seinen Untergebenen oder seinem Volk am Unangenehmsten war. Diese hervorragende Herrschereigenthümlichkeit war für Niemand in Kurhessen ein Geheimniß. Wenn daher einer der Flügeladjudanten, (drei Familien lieferten ihm dieselben) einem Officier, der etwa an der scharfen Klippe „vom Hauptmann zum Major“ angelangt war, nicht wohlwollte, so brauchte er nur dem Kurfürsten zu berichten, der Betreffende habe sich schon die Majorsepauletten angeschafft, um ganz sicher zu sein, daß das Avancement nicht stattfand, ja daß, wie es wiederholt geschehen, daß schon ausgefertigte Patent, Falls es noch zu erlangen war, wieder zerrissen wurde.

Der Kurfürst wurde aber häufig in seinen eigenen Schlingen gefangen. So hatte es z. B. dessen allerhöchsten Unwillen hervorgerufen, daß ein höherer Officier sich sein Haus behaglich eingerichtet und sogar an der Verschönerung seines Gartens selbst gearbeitet. Eine solche Vermessenheit, sich einzurichten, als ob kein höherer Wille über ihm stände, der ihn jederzeit aus diesem Hause treiben könnte, mußte gesühnt werden. Der Officier wurde zum Kurfürsten beschieden, um aus allerhöchstem Munde seine Versetzung als Stadtcommandant nach Fulda zu vernehmen. Der Officier, auf dem Hofparquett nicht unbewandert, übersah sofort die Situation und dankte in den überschwänglichsten Worten für die hohe Gnade, die ihn gerade nach Fulda versetzte, wo er so nahe Verwandte habe und wohin sein Herz ihn längst hingezogen. „Nicht versetzen, hier bleiben sollen!“ war die Antwort des Kurfürsten. Nicht minder schlau als dieser, wußte es der Vorsteher des Gestüts zu B. einzufädeln, seinem engeren Vaterland regelmäßig zwei gute Zuchthengste zuzuwenden, die der Kurfürst laut Vertrag jedes Jahr an das Landgestüt abzugeben hatte. In seinem Bericht an den Kurfürsten wurden stets die schlechtesten Pferde als die besten und umgekehrt die besten als die unbrauchbarsten bezeichnet, und — der schlaue Patriot wurde nicht ein einziges Mal in seiner Erwartung getäuscht: Jedesmal wurde der Befehl, die angeblich schlechtesten, d. h. die besten Pferde auszuliefern, ertheilt.

Kein Bau durfte unternommen werden, ohne daß der Kurfürst eigenhändig seinen Namen unter die Bauconcession gesetzt hatte. Wußte er nun, oder hatte er unglücklicherweise erfahren, daß auf ein solches Document ganz besonders sehnsüchtig gewartet wurde, so unterblieb die Unterschrift so lange als möglich, oft jahrelang. Seinen Ministern, die er sich doch wahrlich nur nach seinem Geschmack ausgesucht, machte er es in dieser Beziehung eben so schwer, wie anderen Leuten. Es war etwas Alltägliches, daß diese sich hinter den Kammerdiener, oder hinter den Kanzlisten des Geh. Cabinets zur Erlangung einer dringenden Unterschrift stecken mußten, um durch List zu erreichen, was sie auf geradem Wege nicht erlangen konnten. Mit dem Herrn Geh. Kanzlisten durfte es daher Keiner verderben, denn wenn eine Angelegenheit auch alle Stadien glücklich durchlaufen und spruchreif war, konnte sie schließlich doch noch an dem kurfürstlichen Eigensinn scheitern. Und wie schwer war es selbst diesem Beamten, trotz aller angewandten Finessen dann und wann einige Unterschriften zu erlangen! Einmal, um nur ein vorzügliches Beispiel anzuführen, war es dem Kanzlisten ganz besonders darum zu thun, einige Rescripte ausgefertigt zu erhalten.

Er bleibt also, nachdem er die zur Unterschrift fertigen Sachen neben die vielen anderen schon dort aufgestapelt veraltenden auf den Tisch gelegt, zögernd an der Thüre stehen. „Was stehen bleiben!“ schnauzt ihn der Kurfürst an. „Halten zu Gnaden, königl. Hoheit, ich habe nach einer neuen Manier einige Federn geschnitten und möchte allerunterthänigst bitten, mir zu sagen, wie diese Federn Ew. königl. Hoheit passen.“ „Will nichts Neues, Dummheiten — — nun einmal hergeben, probiren will,“ lautet die noch äußerst gnädige Erwiderung. Der Geh. Kanzlist reicht also von den Papieren zur Unterschrift hin, er ist glücklich, in Besitz von acht Unterschriften zu sein, als der Kurfürst ihn plötzlich anfährt: „Nicht immer von oben, jetzt von unten nehmen“ und ihm so die Hoffnung zu Wasser macht, die Unterschrift gerade für das Document zu erlangen, für welches er auf Bitten des Ministers diese Komödie erfunden hatte. In späteren Fällen soll, beiläufig bemerkt, die Geschicklichkeit des Geh. Kanzlisten so weit gegangen sein, daß gleichviel, ob er von oben, von unten oder aus der Mitte reichen sollte, er doch stets das Papier zu greifen wußte, für welches er interessirt war.

Daß der Kurfürst die Anlage von industriellen Etablissements, ja selbst von Neubauten im Allgemeinen überall in seinem Lande verhinderte, darf ich als bekannt voraussetzen und gehe deshalb nicht auf Specialitäten ein. Man behauptet fest, daß er die Absicht gehegt habe, alle seit 1866 in Cassel entstandenen Neubauten bei seiner Rückkehr, die er ja bekanntlich „immer ungeduldiger“ erwartete, zu demoliren.

Erwähnt mag noch werden, daß er sich oft in Angelegenheiten einmischte, die ihn gar nichts angingen. Eines Tages z. B. wird der dirigende Arzt der Charité zum Kurfürsten befohlen. Eine solche Einladung pflegte bei allen Staatsdienern, die von ihr betroffen wurden, große Bestürzung hervorzurufen, da nicht viel Erquickliches von ihr zu erwarten war. Nicht in sehr heiterer Stimmung folgte also der Arzt dem kurfürstlichen Ruf, und es wurde denn auch gleich ein Waschfaß voll Vorwürfen über ihn ausgegossen. Weshalb? Der Inhalt der zornigen Fluth war die Frage, „wie er sich unterfangen könne, so vielen Leuten Arme und Beine abzuschneiden!“ Der pflichttreue und sich der allgemeinen Achtung erfreuende Arzt gab sich alle erdenkliche Mühe nachzuweisen, daß Amputationen nur nach gewissenhaftester Prüfung, nur dann vorgenommen würden, wenn der Arzt sie auch an sich machen lassen würde. Doch je eindringlicher seine Darstellungen wurden, desto wüthender wurde der Kurfürst, der jeden Satz mit dem Refrain schloß: „ich aber Schneiden nicht mehr haben will!“ Da riß endlich dem Arzt die Geduld.

„Nun, ruft er aus, wenn königl. Hoheit befehlen, daß auf der Charité nicht mehr amputirt werden soll, dann bitte ich mir auch zu sagen, ob die zerquetschen ꝛc. Glieder abzufaulen, die Verunglückten sich zu verblutten haben, oder was sonst geschehen soll?“ „Ich nur Spaß gemacht habe,“ war nach einer peinlichen, minutenlangen Pause die völlig unerwartete Antwort des Regenten. Der dieser Scene beiwohnende Flügeladjutant beglückwünschte den Arzt kurz darauf wegen seiner „noch nicht dagewesenen Kühnheit,“ denn dieser allein habe er den glücklichen Ausgang der Audienz zu danken. Der Kurfürst sei, so erzählt der Adjutant weiter, mehrmals in den letzten Tagen von Krüppeln angebettelt worden, die zufälliger Weise alle auf Befragen erklärt hatten, daß sie auf der Charité amputirt worden seien. Der Kurfürst habe von diesem Moment an fortwährend auf den Arzt geschimpft ünd diesen endlich zu sich befohlen, um seine Wuth an ihm auszulassen.

Sein versöhnlicher Muth ist oft bezweifelt worden. Ich kann in dieser Hinsicht Folgendes verbürgen. Als die „Strafbayern“ Cassel „beruhigt“ hatten und der Kurfürst wieder einziehen wollte, wurde auf der Reise dorthin der dienstthuende Leibarzt S., der den Zug begleitete, fast auf jeder Station zum Kurfürsten gerufen, da der Kurfürst sich sehr unwohl fühlte und wie Espenlaub zitterte. S. konnte dem hohen Herrn nichts weiter verordnen, als Selters- oder Zuckerwasser; denn es war keine Krankheit, sondern Furcht, die das Gebein des rückkehrenden Landesvaters schüttelte. Ein anderes Mal zeigte er sich nicht muthiger. Eine Anzahl Casseler Bürger hatte einem mißliebigen General eine Katzenmusik gebracht, und die Gardes du Corps tractirten die Musikanten mit Säbelhieben. Darüber entstand unter der Bürgerschaft gewaltige Aufregung; die Straßen füllten sich mit Drohenden, man belagerte die Garde du

---

Auferstanden.*)

Novelle von Hermann Hirschfeld

(Fortsetzung.)

„Wagst Du diesen Namen zu nennen, Elender,“ sagte er mit erstickter Stimme, wagst Du Dich mit diesem Titel zu brüsten in meiner Gegenwart?“

So drohend war der Blick Alberts, daß Bernhard unwillkürlich zurückwich, an der Thür stieß er auf Frau von Waldow, die in diesem Augenblick den Pavillon betrat; ihr Antlitz war bleich und verstört.

„Um Gotteswillen, was geht hier vor?“ rief sie, — „Du hier, mein Sohn? Ich begreife alles, aber ich selbst war es, die Julie bat, Mr. Klein an diesem Orte zu einer Unterredung zu bestimmen.“

„Vertheidigen Sie sich nicht, Frau Baronin,“ sagte Albert sanft, „dieser Mensch ist jeder Entschuldigung unwerth, mir aber gewähren Sie eine Bitte, vergönnen Sie mir, mich mit Miß Randon, meiner Braut, aus diesem Hause, aber nicht aus ihrer Nähe, entfernen zu dürfen.“

„Und ich,“ rief Bernhard, „bin des Anblicks dieses trockenen Gesellen überdrüssig, — man gebe ihm eine anständige Ablohnung und dann möge er in Gottes Namen sein Nest aufschlagen, je weiter, je besser, ich will ihn nicht wieder sehen, mein Haus soll er nicht wieder betreten.“;

Zum erstenmale seit Jahren vielleicht, röthete sich das bleiche Antlitz der Baronin.

„Du vergissest, mein Sohn,“ sagte sie mit kräftiger Stimme, „daß dieses Haus vor der Hand noch mein ist und daß ich empfangen und verweisen kann, wen es mir beliebt; wenn Du den Freund Deiner Jugend von Dir stößest, mir wird er stets willkommen sein, denn meiner Achtung ist er würdiger als Du. O Albert,“ fuhr sie weinend fort, „laß mich nie bereuen, daß ich Dich neu gefunden, laß nicht den entsetzlichen Wunsch in mir reifen, — er wäre eine Lästerung gegen Gott, — dessen Keim ich mit Schrecken entdeckte, daß Bernhard Klein mein Kind sein möge, mehr spricht für ihn die Stimme der Natur, als für den eigenen Sohn.“

„So laß sie reden, Mutter,“ rief Albert außer sich „fallen mag der Schleier eines entsetzlichen Geheimnisses, mag dieser Mensch, dem ich mein Elend verdanke, mich dem Schaffot und dem Kerker überliefern, — vernimm denn, ich bin — —“

Wie ein Verzweifelnder stürzte Bernhard sich auf den Redenden.

„Unglücklicher,“ schrie er, „hältst Du so Deinen Schwur, ist Gustav Bergmann auferstanden vom Tode, Dir Deine Zunge zu lösen? Willst Du den Bußen trotzen, die Gott Dir auferlegt für Deine That?“

Albert verstummte, er schlug beide Hände vor das Gesicht und der Worte unmächtig, entrang sich ein dumpfes Stöhnen seiner Brust.

Zu Bernhards Füßen warf sich die geängstigte Baronin.

„O gib mir Licht,“ rief sie verzweiflungsvoll, „seid barmherzig, ein furchtbares Geheimniß waltet hier, wollt Ihr mich tödten, soll ich vergehen in qualvollem Zweifel?“

Eine Pause entstand, deutlich vernahm man das dumpfe Stöhnen des unglücklichen Albert, wie schon oft, fehlte ihm auch jetzt die Energie und gräßlich drohend, wie das Auge der Schlange auf ihrem Opfer ruhte der Blick seines ehemaligen Jugendfreundes auf ihm.

Das Sonnengold verklärte mit heiterem Lächeln des Friedens die Menschengruppe in dem kleinen Raume, deren jedes Glied Angst und Verzweiflung im Herzen trug.

Da tönte von der Landstraße her eine kräftige Männerstimme zur Anhöhe des Pavillons, es waren deutsche Laute, Laute der Heimath, und mächtig drangen die Töne durch die klare Morgenluft.

Mein Liebchen ist mir treu und hold,
Was kümmert sie des Andern Gold,
Sie lacht und spottet And'rer Schwur,
Mit Andern spielt, mich —

Ein allgemeiner Schrei ertönte, schon bei den ersten Lauten hatte eine heftige Bewegung den Sohn des Hauses, wie Albert ergriffen; Bernhard ward bleich, er schwankte wie vom Schlage getroffen; er hatte unwillkürlich einen Blick durch die Spiegelscheiben geworfen. —

Da zog ein junges Weibchen am Arme eines jungen Mannes, des Sängers des deutschen Liedes, seinen Weg, er kannte die Stimme des Mannes, war es ein Trugbild der Hölle, war es Gerechtigkeit des Himmels, der diese beiden Menschen vor seine Augen zauberte?

(Fortsetzung folgt.)

*) Autorisirter Abdruck.

Corps-Caserne und der Lärm wurde so arg, daß der Kurfürst sofort die Auflösung und Entfernung der zwei Schwadronen Garde du Corps bewilligte, ja sogar aus freien Stücken die Standarte des Corps zerschnitt. Dabei fragte er jede Minute die Lakaien: „Sie kommen doch noch nicht?“ er meinte die Bürger und lief voller Angst in seinem Palais von einer Stube zur andern. Als er später sich wieder sicher fühlte, stellte er das Corps wieder her und bevorzugte namentlich diejenigen Officiere, welche damals das Einhauen veranlaßt hatten.

Eine letzte Anekdote mag den Schluß dieser kleinen Blumenlese bilden. Sie zeigt den Verstorbenen, der bekanntlich sehr reich war, von einer neuen Seite. Wenn er mit einem seiner Adjutanten spazieren ging, so hatte er eine Anzahl von Achtgroschenstücken in der Tasche; Bettlern oder Bedürftigen, die ihm begegneten, gab er eins dieser Achtgroschenstücke, aber nicht mehr. Einmal vergriff er sich und gab einem Bettler einen Friedrichsd'or. Schon nach einigen Minuten bemerkte er den Irrthum und befahl seinem Adjutanten, hinter den Bettler herzulaufen und diesem den Friedrichsd'or abzunehmen. Der Adjutant folgte schleunigst dem Befehl, rief aber, sobald er außer Hörweite des Kurfürsten war, dem Bettler energisch zu: „Mach, daß du fortkommst, schnell! Sonst nimmt Dir der Kurfürst den Friedrichsd'or wieder ab.“ Der Strolch verstand, schlug sich seitwärts in die Büsche und entkam glücklich mit seiner unverhofften Beute.

Cassel, Januar 1875. X.

Tages-Neuigkeiten.

Durch die Entdeckung eines scheußlichen Verbrechens ist man in Milwaukee einer Kette von Unthaten auf die Spur gekommen wie sie fürchtbarer nicht gedacht werden kann. Das „B. T.“ berichtet darüber: In der Umgegend der Stadt fand man einzelne Theile eines menschlichen Körpers hier und da zerstreut; der gräßliche Fund ließ auf einen erst ganz kürzlich begangenen Mord schließen. Es war gelungen, die einzelnen Theile der weiblichen Leiche, Kopf, Rumpf, Hände und Füße zu sammeln und der ganze Körper war nach der Morgue geschafft worden. Schneller als man geglaubt hatte, stellte sich heraus, wer die Ermordete war. Ein in der Morgue beschäftigter Wundarzt glaubte in dem durch Hiebe und Schnitte entstellten Gesicht die Züge seiner sechszehnjährigen Tochter zu erkennen, die er vor etwa einem Jahre einem Pensions-Institute anvertraut hatte, dem eine Matrone vorstand. Die Vermuthung des Wundarztes wurde zur Gewißheit, als er an einem Arme der Ermordeten ein Muttermal von bestimmter Form als Kennzeichen seines Kindes entdeckte. Er machte sich auf den Weg nach jenem Pensionat und fragte nach seiner Tochter, nachdem er zuvor die Polizei avertirt hatte. Man suchte den unglücklichen Vater vergebens mit Ausflüchten abzuweisen; es erfolgte die Verhaftung der Vorsteherin und der dort Bediensteten. Durch das Verhör einer alten Negerin, die dort als Wirthschafterin fungirte, gelang es namentlich, Geständnisse zu erzielen, wie sie einzig in der Kriminal-Justiz dastehen. Mit den, dem Institute anvertrauten Mädchen war ein Geschäft, der abscheulichste Menschenhandel getrieben worden; mit Anwendung der raffinirtesten Lockungen oder mittelst der rohesten Gewalt hatte man sie dem Laster in die Arme geliefert. In dem weitläufigen Pensionshause, das neben den gewöhnlichen Eingängen auch noch einen geheimen hatte, befinden sich mehrere mit äußerstem Luxus ausgestattete Zimmer, in welchen reiche Lüstlinge, Spieler, Roués, sich einfanden, denen die Opfer zugeführt wurden. Einige dieser Zimmer hatten Fallthüren, die augenscheinlich den Zweck hatten, verschwinden zu lassen. Den Reiz des Goldes, Verlockungen, der Sinnesrausch mag einzelne der Opfer zum Falle gebracht haben, wo solche Mittel aber nicht ausreichten, mußten Drohungen, Mißhandlungen, Torturen, die roheste Gewalt zum Ziele führen. Nicht blos Mädchen sondern auch junge Frauen sind in dies furchtbare Haus verlockt worden. An Blutspuren, die man nicht zu tilgen vermocht hatte, fehlte es in den einzelnen Zimmern nicht. Die Anstalt unterhielt mit schändlichen Agenten nach verschiedenen Richtungen Verbindung, und welche Ausdehnung dieser vollständig organisirte Frauenhandel angenommen, wird hoffentlich die Untersuchung nachweisen. Auch liegt noch ein geheimnißvoller Schleier über der eigentlichen Bewandtniß, die es mit dem oben erwähnten zerstückelten Leichnam hat. Die Sache, aus der bis jetzt nur einzelne Streiflichter in die Oeffentlichkeit dringen, macht zu Milwaukee ein ungeheures Aufsehen und setzt die ganze Polizei in Bewegung.

Das Schicksal der Stadt Essen beginnt ein sehr schwankendes zu werden, und wenn dieselbe auch nicht auf einem Vulkan steht, so befindet sie sich doch auf einem hohlen Raum und theilt in dieser Beziehung das Schicksal von Iserlohn. Die Häuser in der Bahnhofs- und Grabenstraße, Lindenallee ꝛc. zeigen weite Risse vom Giebel bis zum Sockel hinunter, gleichsam als Ankündiger des Abgrundes, der sie früher oder später zu verschlingen droht.

Das aus der Kathedrale von Sevilla vor Kurzem entwendete Murillo'sche Gemälde „Der heilige Antonius“ ist nach einer Mittheilung der „Times“ aus Newyork dort bei Spaniern, welche den Versuch machten, dasselbe zu verkaufen, mit Beschlag belegt. Das Gemälde, welches erhebliche Beschädigungen erlitten hat, befindet sich jetzt in den Händen des spanischen Konsuls.

MUSIK & THEATER

Hofschauspieler Döring. An die Directionen der größeren Theater ist folgende Zuschrift gelangt:

Am 25. Januar d. J. findet das fünfzigjährige Jubiläum der Bühnen-Thätigkeit des Königlichen Schauspielers Theodor Döring statt.

Wenn auch zunächst die Königliche Bühne diese Feier vorzugsweise als ihre Angelegenheit betrachtet, und die Mitglieder derselben daher der Aufforderung eines auswärtigen Schauspielers keine Rücksicht geschenkt, es vielmehr als eine eigene Ehrenpflicht angesehen haben, den seltenen Tag festlich zu begehen, so glaubt der Unterzeichnete doch, daß auch andere deutsche Bühnen gleichfalls von dem Acte Notiz zu nehmen gewillt sein dürften. In diesem Sinne möge die nachstehende Mittheilung bezüglich der beabsichtigten Feier zur näheren Verständigung dienen:

Am 24. Januar Abends wird Herr Döring in dem Lustspiel „Rosenmüller und Finke“ auftreten.

Am 25. Januar, um 11 Uhr Vormittags: Versammlung des gesammten Theater-Personals der Königlichen Bühnen auf der festlich decorirten Bühne des Königlichen Schauspielhauses, wobei die Ansprachen

1) des General-Intendanten der Königlichen Schauspiele,
2) des Directors des Königlichen Schauspiels, Hein und
3) der etwaigen Deputationen u. s. w.

stattfinden.

Der Unterzeichnete ersucht ergebenst, gefälligst Mittheilung hierher gelangen zu lassen, welche Bühnen sich, und in welcher Weise, an dieser Festlichkeit zu betheiligen gesonnen sind. Schließlich wird bemerkt, daß Herr Döring jede andere Form der officiellen Feier, wie z. B. ein Festmahl u. s. w., entschieden abgelehnt hat.

Berlin, den 12. Januar 1875.

General-Intendant der Königlichen Schauspiele.
v. Hülsen.

Frau Hedwig Niemann-Raabe wird außer in dieser Wintersaison auch in der nächsten an der Hofbühne zu Berlin vier Monate lang als Gast auftreten. Ihrer leidenden Gesundheit wegen beschränkt die Künstlerin ihre künstlerische Thätigkeit nur auf Berlin.

Frau Krainz-Prause. Nach langer, schwerer, lebensgefährlicher Krankheit, die aber glücklich beseitigt ist, trat die Primadonna des Dresdener Hoftheaters, Frau Krainz-Prause am Sonntag in der Oper: „Amelie“ oder „Der Maskenball“ zum ersten Male wieder auf. Der gesammte Hof war anwesend, und das Publikum spendete der genesenen Sängerin hohe Gunstbeweise.

Kunst, Wissenschaft u. Literatur.

„Almanach“ ist der Titel einer neu erscheinenden Zeitung ohne Worte. Dieselbe ist der fleißigen Damenwelt gewidmet und enthält die schönsten Muster für vorgezeichnete Stickerei. Die Muster sind sofort auf den Stoff übertragbar und können zu all den hunderterlei niedlichen Nippes verwandt werden, mit denen Damen Freundinnen und Freunde zu erfreuen pflegen. Probe-Exemplare dieser originellen Modezeitung sind durch jede Buchhandlung, Prospecte von den Verlegern Müller und Wallach in Berlin zu beziehen.

Humoristisches.

Gemüthlicher Neujahrswunsch. Ein Hausbesitzer in einer großen Stadt erhielt folgenden Neujahrwunsch: „Prost Neujahr! Nur ein Wort im Vertrauen: Ich möchte Sie durchhauen! — Ihr gesteigerter Miether.“

Thüringer Bierwitz. In Gotha wachsen die Bierwirthschaften wie die Pilze aus der Erde. Es sind deren in neuester Zeit wieder 4 kurz hinter einander eröffnet worden. Der Volkswitz gab mehreren die Namen: Der Hinterlader; das verdorbene Mistbeet; der blutige Arm und der blutige Knochen. Prosit!

Börsenwitze. Seitdem Herr X. nicht mehr Direktor der Z.-Bank ist, hat der Kurs der Aktien jener Bank eine ganz beträchtliche Steigerung erfahren. Wie ein bekannter boshafter Bankier mun meint, benutzt Herr X. diesen für ihn nicht gerade schmeichelhaften Umstand, um Geld zu verdienen. Er verkauft nämlich die Aktien irgend einer beliebigen Bank in Blanco, aber, wie der techn. Ausdruck lautet, er fixt sie und läßt dann das Gerücht verbreiten, daß er demnächst in die Direktion dieser Bank eintreten werde, worauf dann der Kurs derselben sofort bedeutend sinkt und er sich zu billigerem Kurse decken, d. h. die verkauften Aktien wieder einkaufen kann. Das Mittel soll sich bis jetzt vortrefflich bewährt haben. — In dem Jahresbericht einer Garnspinnerei, Aktiengesellschaft, war das schlechte Resultat und die Ertraglosigkeit des Unternehmens mit dem Mangel an Aufträgen entschuldigt worden. „Wenn die Fabrik kein Garn zu spinnen hat, kann man sich nicht wundern, daß die Aktionäre dabei keine Seide spinnen,“ meinte ein lindauerndes Börsenmitglied.

Ein Schuster ohne Furcht. Ein Pariser Blatt erzählt eine Geschichte von einem Schuhmacher, der sich rühmte, daß ihm gar nichts Furcht einflößen könne. Zwei junge Männer verabredeten sich, ihn vom Gegentheil zu überzeugen, und es ward dem Schuhmacher von Einem mitgetheilt, daß der Andere gestorben sei, und der Fußbekleidungskünstler wurde zugleich ersucht, bei dem Verstorbenen die Todtenwache zu übernehmen. Der Schuster war zu diesem Dienste gern bereit, aber da er gerade viel Arbeit hatte, nahm er Werkzeug, Leder und Dreifuß mit sich und arbeitete neben der Leiche. Gegen Mitternacht wurde ihm ein Becher schwarzer Kaffee gebracht, um ihn wach zu erhalten. Bald nachher, als das Getränk den Schuster aufgeheitert hatte, vergaß er, daß er sich in Gegenwart einer Leiche befand und begann fröhlich zu singen, wobei er mit seinem Hammer auf dem Sohlenleder den Tact schlug. Plötzlich erhob sich die „Leiche“ und rief mit hohler Stimme: „Wenn ein Mensch in der Gegenwart des Todes ist, so soll er nicht singen.“ Der Schuhmacher erhob sich ruhig, gab der Leiche mit seinem Hammer einen Schlag auf den Kopf und sagte: „Wenn ein Mensch todt ist, so soll er nicht sprechen.“ Nun machte sich der „Verstorbene“ rasch davon, und er versuchte nie wieder, den Schuster einzuschüchtern. Aber er hatte vierzehn Tage lang bedeutendes Kopfweh.

Bremer Beobachter

Ein deutsches Familienbild.*)

(Als Fortsetzung der Weihnachtsbilder.)

Erzählung von Ado. Schmidt.

I.

„Gott sei Dank, soweit wären wir,“ sagte Onkel Moritz, sich behaglich auf einen Lehnstuhl niederlassend, um noch einmal in aller Ruhe den Totaleindruck des von ihm getroffenen Arrangements zu genießen.

Ein feines Batisttaschentuch diente ihm als Fächer, womit er seiner erhitzten Stirn Kühlung zufächelte, gleichzeitig sich überzeugend, daß Alles wohlgelungen. —

„Wie oft, alter Onkel Moritz, wird es dir noch vergönnt sein, diesem Feste aller Feste beizuwohnen?“ fuhr er in seinem Selbstgespräche fort. „So oft, wie du es schon erlebtest, gewiß nicht mehr. — Ja, ja, die Zeit vergeht und nimmer kehrt sie wieder.“

Noch einen Augenblick saß er in Gedanken versunken, dann erhob er sich, seine imposante Gestalt zu ihrer vollen Höhe aufrichtend, das Bild eines kräftigen Mannes in vorgerückten Jahren. Der ernste Zug seines schönen Gesichtes wich einem heiteren Lächeln und das Glockensignal ertönte.

Die alte Haut, der Daniel, öffnete weit die Flügelthüren des anstoßenden Gemachs und Alles, was berufen war zur Freude des heiligen Weihnachtsfestes, ergoß sich in den Salon, umherspähend, welches Plätzchen das für ihn bestimmte sei.

Nur Aennchen ging geradewegs auf Onkel Moritz zu, umschlang ohne ein Wort zu sagen seinen Nacken mit beiden Armen und drückte einen herzhaften Kuß auf die Wange des Alten.

Dem unbefangenen Zuschauer, unter welchem wir keineswegs den Herrn O . . . verstanden haben wollen, mußte es so vorkommen, als ob das liebliche Aennchen dem alten Herrn Manches zu verdanken hätte, wonach ihr Herz sich sehnte.

Vielleicht hatte jene innere Stimme recht, denn war es nicht gerade Onkel Moritz, der dem Besuche des Herrn O. . nicht nur keine Schwierigkeiten in den Weg legte, sondern denselben gar zu billigen schien. Ausgesprochen hatte er sich über den letzteren Punkt allerdings noch nicht. Aber kommt Zeit kommt Rath, dachte Aennchen, — außerdem war Onkel Moritz der Mann, der nie mit seiner Ansicht hinter dem Berge hielt, wenn er offen und ehrlich darum befragt wurde; das wußte sie und dieses zu thun hatte sich Aennchen fest vorgenommen, sie wußte ja auch, daß der alte Onkel sie liebte wie seinen Augapfel, und daß er nie etwas abschlug, was sie wünschte, wenn es nur nicht geradezu etwas Unvernünftiges war. —

(Forts. folgt.)

*) Wegen Unpäßlichkeit des Verfassers können wir erst heute die weitere Fortsetzung der „**Weihnachtsbilder**“ bringen. Da sich der Stoff zu denselben inzwischen bedeutend vermehrt hat, so lassen wir diese Fortsetzung unter obigem Titel folgen. Die Red.

Bremer Tageblatt.

Gottesdienst.

Sonntag, 17. Januar:

St. Petri Dom. 9 Uhr Past. Schenkel. 12 Uhr Consistorialrath Schramm aus Arolsen. (Gastpredigt). 2 Uhr Past. Schmelzkopf. 5 Uhr Past. Petri.

U. L. Frauen Kirche. 9½ Uhr Pastor Victor. 12 Uhr Past. Thilötter.

St. Remberti. 10 Uhr Past. Dr. Manchot.

Friedenskirche. 10 Uhr Past. Funcke.

St. Martini. 10 Uhr Past. Dr. Schwalb.

St. Pauli. 9¾ Uhr Past. Müller. 5¾ Past. Cunth.

St. Ansgarii. 10 Uhr Past. Dr. Rothe. 12 Uhr Past. Matz aus Rummelsburg bei Berlin. (Gastpredigt).

St. Michaelis. 9½ Uhr Past. Loose.

St. Stephani. 10 Uhr Past. Henrici. 4 Uhr Tiesmeyer. 6 Uhr Past. Mallet.

Armenhauskirche. 9 Uhr Past. Iken jun.

St. Johannis. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Schülermesse. 9½ Uhr Hochamt. 10½ Uhr Predigt. 3 Uhr Bruderschaft.

Methodisten. Georgstraße 59. Morgens 9½ Uhr und Nachmittags 5 Uhr: Predigt.

Karl Martins,
Klempner,
Wall 116,
hält sich für Anlagen von Gas- u. Wasserleitungen, Closets u. Badeeinrichtungen, Warmwassercirculation in Küchenheerden, pneumatischen Haustelegraphen, sowie zu allen in sein Fach gehörenden Reparaturarbeiten bestens empfohlen.
Insbesondere macht derselbe auf seine Bierapparate neuester Construction aufmerksam.

Neu eingetroffen!
Schnupftücher
zum täglichen Gebrauch.
Carl Hildebrand, am Brill 1.

Schuh- u. Stiefel-Baza
von
H. F. Meyer,
Faulenstrasse Nr. 39.

Die noch vorräthigen
Winter-Ueberzieher, Jaquets, Hosen, sowie Anzüge
verkaufe von jetzt ab zu Einkaufspreisen.
Friedr. B. Drexler,
Heerdenthorssteinweg 1 a, vis-à-vis Hotel de l'Europe.

Colosseum Bremerhaven.
Bürgerm.-Smidtstraße. Grösstes Etablissement der Stadt in seiner Art, große und kleine Säle, Hôtel, Café, Restaurant, Billard Kegelbahnen. Table d'hôte 1 Uhr. Prompte Bedienung.
Musik-Aufführungen von der Harmonie-Capelle.
Heinr. Janssen.

Abonnements Einladung
auf die
„Deutsche Zeitung"
in
Wien.
Die **„Deutsche Zeitung"** in Wien, gegründet von der deutschen Partei in Oesterreich, begann am 1. Januar 1875 ihren vierten Jahrgang und ladet alle deutschgesinnten Männer in Deutschland ein, ihr Streben, den deutschen Geist in Oesterreich auszubreiten, durch Abonnements zu unterstützen.
Die „Deutsche Zeitung" erscheint täglich zweimal und bringt eine vollständige Geschichte des Tages, Original-Telegramme, Feuilletons, Original-Romane u. s. w. Gegenwärtig erscheint in der „Deutschen Zeitung" der Roman
„Meine Schwester."
Roman in sieben Büchern
von
August Becker.
Die Inserate der „Deutschen Zeitung" finden eine **dreifache** Verbreiterung:
1. Durch den zahlreichen Leserkreis der „Deutschen Zeitung", welcher den reichsten Theil der österreichischen Bevölkerung, das deutsche Bürgerthum, umfaßt;
2. durch Affichen an allen Straßen, öffentlichen Plätzen, Bahnhöfen u. s. w. von Wien und Umgebung;
3. durch die 10,000 Inserat-Placate, welche täglich an den belebtesten Punkten Wiens gratis vertheilt werden.
Abonnements-Bedingnisse:
Vierteljährig: Für **Deutschland** 4 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf; für die **Schweiz** 18 Frcs. 30 Cent.; für **Italien** 25 Frcs.; für **Frankreich** bei dem Postamte in Köln 8 Thlr. 26 Sgr.; für **England** bei dem Postamte in Köln 8 Thr. 22 Sgr.; für **Spanien** und **Portugal** bei dem Postamte in Köln 9 Thlr. 13 Sgr.; nach den **Donaufürstenthümern** bei uns mit directer Kreuzbandversendung 9 fl. ö. W.; für die **Türkei, Griechenland** und **Egypten** bei uns mit directer Kreuzbandversendung 12 fl. ö. W.; für **Nordamerika** bei dem Postamte in Köln 6 Thlr. 25 Sgr.; für **Brasilien** und **Mexiko** bei dem Postamte in Köln 11 Thlr. 17 Sgr.; für alle andern überseeischen Staaten bei dem Postamte in Köln 14 Thlr. 11 Sgr.
Insertionspreis der billigste unter allen großen Journalen Wiens
Die Administration der „Deutschen Zeitung"
(Wien, 1., Wallfischgasse 12).

Alle Graveurarbeiten
fertige an in sauberster Ausführung und zu den billigsten Preisen! Zugleich empfehle ein Sortiment Goldwaaren, als: Garnituren, Ohrringe, Siegelringe, Medaillons 2c., welche zu billigen Preisen abgebe.
Friedr. Koopmann,
Graveur,
Sögestraße Nr. 1,
vis-à-vis der gr. Hundestr.

Gasthof zur Börse
A. Wooge
(C. Symen's Nachfolger)
Bürgerm.-Smidt-Straße 9
BREMERHAVEN.
Restauration z. jed. Tageszeit
Abfahrt der Omnibusse nach Dorum, Bedekesa und Debesdorf.
Stallung und Wagen-Remise.

Engl. Gichtleinwand
(Sterry's poorman's Pflaster)
sehr wirksam für rheumatische und Gichtleiden, Nervenschmerz 2c.
Frottir-Handschuhe u. Tücher.
Haupt-Niederlage in Bremen bei
Carl Schaller Nachf.,
Sögestraße 22.
In Vegesack **F. Beusmann.**

Photographisches Atelier
von **Louis Koch**
Auf der Brake 20.
In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs und der bedeutendsten Hotels.

M. Bendix & Co. Bahnhofstr. 7,
Speditions-Geschäft.
Prompte Versendung von Waaren und Reise-Effecten nach allen Theilen der Welt, event. wird auch Vorschuß gegeben.

Kranke
selbst wenn rettungslos darniederliegend, sind schnelle Heilung durch d. 220 Seit. st., weltberühmte illustr. Buch: Dr. Airy's Naturheilmethode. — Dasselbe wird geg. Einf. von 10 Briefmarken à 1 Sgr. (od. 12½ Ct.) von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig franco versandt. — Tausende, welche jahrelang schrecklich an d. Lungenschwindsucht, Abzehrung, Drüsen, Flechten, Krebsschaden, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Nervenschwäche, Epilepsie 2c. gelitten, fanden durch dieses ausgezeichnete Werk, wie die vielen Kriefe beweisen, sichere
Hilfe.

Vorräthig in
Eduard Hampe's Buchhandlg.,
Bremen, Obernstraße 29.

Agentur u. Commissions-Geschäft
von
C. von Cölln,
Bremerhaven.
Dasselbe halte meinen Freunden und Bekannten bestens empfohlen.
Comptoir und Probenlager:
Jacobstraße 33, parterre.

A. Heinerichs,
Geestemünde, Marktstrasse 93.
Einem geehrten Publikum halte ich meine neue Bierhalle und Restauration bestens empfohlen. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen.
Hochachtungsvoll **A. Heinerichs.**

Einen wahren Schatz
amusanter, fesselnder Unterhaltung und angenehmer Belehrung bietet das illustrirte Familienblatt
„Omnibus,"
die billigste aller Unterhaltungsschriften.
Wie sein Titel besagt, ist es ein Blatt für Jedermann und sollte daher in **keiner Familie** fehlen.
Auch im neu beginnenden 14. Jahrgang werden wir durch interessante und ansprechende Erzählungen, populär gehaltene Bilder aus der Zeitgeschichte, malerische Skizzen aus der weiten Welt und humoristische Schilderungen und Illustrationen das uns so lange Jahre hindurch in reichem Maße geschenkte Vertrauen zu erhalten bestrebt sein. Der „Omnibus" bringt in jeder Wochennummer ca. 39 Spalten Text und 3—4 ansprechende Illustrationen, von denen zwei ernsten, zwei humoristischen Genres sind — für den in Anbetracht der erhöhten Druckkosten 2c. außerordentlich billigen Preis von 10 Pfennigen; demnach beträgt das vierteljährliche Abonnement nur 1 Mark 30 Pfennige oder jedes Heft 40 Pfennige.
Der 14. Jahrgang des „Omnibus" beginnt mit der überaus fesselnden Erzählung: „Ein furchtbares Geheimniß" von Lina, Freifrau von Berlepsch. Der Name der Verfasserin bietet die sicherste Bürgschaft, daß auch in diesem Romane Handlung, Charakterzeichnung und Schilderung das Interesse des Lesers in hohem Grade in Anspruch nehmen werden. Jener Erzählung werden sich andere, nicht minder fesselnde anreihen, von denen wir u. a. nennen: „Ein verhexter Honigmond" von O. Beta. — „Assunta" von E. R. Struwy. — „Aus dem Leben" von Hedwig von Szwykowska.
Als Prämie für 1875 können wir unseren Abonnenten wiederum ein vortrefflich ausgeführtes Farbendruckbild bieten:
„Mutterglück."
Nach einem Gemälde von Klimsch.
Wir halten dies ansprechende und sich zu angenehmer Zimmerzierde eignende Bild gegen die geringe Nachzahlung von 1 Mark 50 Pf. beim 14. Hefte oder Nr. 40 zur Verfügung. Der Preis dieses Bildes im Kunsthandel beträgt 18 Mark. Unser Prämienbild liegt in jeder Buchhandlung zur Ansicht aus und kann von den Boten vorgezeigt werden.
Bestellungen auf den „Omnibus" nimmt jede Buchhandlung und jede Postanstalt entgegen.
Hamburg. **Verlags-Magazin,** Speersort 18.

Bremer Stadt-Theater 136
Sonntag, den 17. Januar 1875:
Der Troubadour.
Große Oper in 4 Abtheilungen von Verdi.
Zum Schluß:
Aus Liebe zur Kunst.
Posse mit Gesang in 1 Act von Moser.
Preise der Plätze:
Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 M. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.
Ende nach 9 Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.
Sonntag, den 17. Januar 1875.
Anfang 6 Uhr.
Sechsundzwanzigstes Gesammt-Gastspiel.
der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des Carl Schultze-Theaters in Hamburg,
unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn **Carl Schultze.**
Ein Hamburger Aschenbrödel.
Original-Volksstück mit Gesang in 7 Tableaux von Arnold Mansfeld.
Verfasser von „De Leev in Verlan'n" u. s. w. Musik von J. W. Chaspary.
1. Tableaux: Vornehme Proletarier.
2. Tableaux: Ein ander Bild.
3. Tableaux: Große Entschlüsse.
4. Tableaux: Aschenbrödel.
5. Tableaux: Im Käsehökerkeller.
6. Tableaux: Gewissensbisse.
7. Tableaux: Versöhnung.

Saalberg, ein reicher Kaufmann	Herr Lange.
Adolph, dessen Sohn	Herr Bammann.
Ferdinand Hundertmark, Kaufmann	Herr Mansfeldt.
Juliane, seine Frau	Frau Lange.
Feodora, Maria, deren Kinder	Frl. Kauffmann. Frl. Lenz.
Gottlieb Hundertmark, Käsehöker, Ferdinand's Bruder	Herr Carl Schultze.
Sabine, seine Frau	Frl. Heyland.
Cors, Quartiersmann	Herr Kinder.
Drüsedau, Destillateur, Freunde Gottlieb's	Herr Borchers.
Johann, Hausarbeitsmann bei Saalberg	Herr Andresen.
Tastenweis, Gesanglehrer	Herr Buison.
Luise, Dienstmädchen in Ferdinand Hundertmark's Hause	Frau Kinder.
Eine Friseuse	Fr. Buison.
Ein Dienstmädchen	Frl. Jenny Schultze.
Ein Arbeiter	Herr Weißmann.
Dessen Sohn	Henry Mansfeld.
Dienerschaft.	

Morgen Montag, den 17. Januar 1875.
Hanne Nüte un de lütte Pudel.
En Bu ren-Kummedi mi Singsang in veer Optögg un söben Biller. Dat Stück is noh Fritz Reuter sien Minschen- und Boge'geschichte, de ook „Hanne Nüte" heeten deiht, makt von J. Krüger.
De Musik darto is von Wilhelm Wetterhahn componi rt.
Personen:

Smut, en Smeed in Dörp n Gallin	Herr Kinder.
Fru Smut	Frl. Heyland.
Johann, jüm ähr Söhning	Herr Mansfeldt.
Smidt, en Daglöhner	Herr Andresen.
Fru Smidt	Frau Kinder.
Fiken, jüm ähr Döchting	Frl. Lenz.
Klump, en Bäcker in Stemmhagen	Herr Lange.
Hinrich Klump, en Smeedg sell, sien B oder	Frau Buison.
De Pastur von G llin	Herr Bammann.
Klink, en Muurmann	Herr Carl Schultze.
Blümchen, en S ieder	Herr Borchers.
Fru Schönfelder, en Sme dmeisters-Wittwe in'n Rhein eg nd	Frl. Kauffmann.
En olle Judenfru	Frau Lange.
Wohlgemuth, Sm edmeister in Köln	Herr Weißmann.
En Borgersfru	Frau Buison.
En Polizeidiener	Herr Renzbarth

Preise der Plätze:
Fremdenloge 3 ℳ. I. Parquet 2 ℳ. II. Parquet 1 ℳ 50 ₰. Sperrsitz 1 ℳ. Balcon 1. Reihe 75 ₰. Parterre 50 ₰.
Vorverkauf von 11—2 Uhr.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang 6½ Uhr.
D. H. Lührs.

Bürgerpark.
Parkhaus.
Heute Sonntag, 17. Januar 1875:
Grosses Extra-Concert
vom Trompeter-Corps des Oldenb. Drag.-Rgts. Nr. 19, unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Utermöhlen.**
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entrée à Person 25 Pf. Familien bis zu 4 Personen 50 Pf.
NB. Bei günstiger Witterung ist das Cassehaus geöffnet.
Scholle & Klages.

Gaskronen, Lampeten und Ampeln,
Einrichtung von Gas- u. Wasserleitungen,
Metall- u. lackirte Waaren,
verzinnte und glasirte Kochgeschirre,
empfehlen in reicher Auswahl
Gebrüder Weiland,
Osterthorssteinweg 72.

Nähmaschinen-Lager
von **Robert Dittmann,**
6 U. L. Fr. Kirchhof 6.

Die
Band-, Putz- und Handschuhhandlung
von
C. W. Meyer Ww. u. Sohn,
Bremen, Obernstraße 50,
hält sich angelegentlichst empfohlen

78. Braunschweiger Lotterie.
Erste Gewinnziehung
am **21.** und **22. Januar 1875.**
Hauptgewinn event.
450,000 Mark,
empfehle hierzu ganze u. getheilte Loose
per ¼ Loos N. ℳ 4,
aus meiner Glücks-Collecte.
Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.
Julius Steinberg,
Bremen.

Ausverkauf
von fertigen
Filz- u. Seidenhüten
sowie
Herren- u. Knabenkappen
in allen modernen Façons zu den billigsten Preisen bei
Carl Wessels,
Brautstraße 28.

Feine Kämme, Kopf- und Kleiderbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten, Schwämme, ff. Pomaden, Extraits, Haaröle, Seifen u. s. w. empfiehlt
Carl Schaller Nachf.
Sögestrasse 22.

Vermischte Anzeigen

Laden mit Wohnung
in der Nähe der Hutfilter-, Kaiser- oder Faulenstraße wird zu miethen gesucht.
Offerten in der Exped. d. Bl.

Offene Stelle.
Für ein hiesiges Bankgeschäft wird ein im Correspondiren geübter junger Mann gesucht. Off. unter K. P. 410 befördert die Exped. des Br. Fr. u. Anzeige-Bl.

Ein junger Mann,
Ende der zwanziger Jahre, welcher während 5 Jahren in einer **Kartoffelstärke-Mehl- und Syrup-Fabrik** als Buchhalter (doppelte Buchführung), Cassirer u. Correspondent der deutschen, englisch u. französischen Sprache fungirt und noch angestellt ist, und die besten Zeugnisse besitzt, wünscht sich sofort zu verändern. Anstellung in einem Fabrikgeschäft wäre erwünscht. Placement in derselben Branche würde vorgezogen. Gefl. Offerten beliebe man an die Exp. d. Bl. unter **L. 74** zu senden.

!Geschäftsverkauf!
Ein gangbares **Posamentierwaarengeschäft** in der Osterthorsvorstadt ist Krankheitshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres unter E. P. 70 in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.
Elegante
Maskenanzüge
für Damen.
Taubenstraße 24.
Eine allein stehende Person wünscht gern eine Stelle in einem kleinen Haushalt.
Nachfragen große Fuhrleutestraße 39.

Ein gebildetes junges Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, sucht auf Ostern zur Stütze der Hausfrau Stellung. Offerten unter K. 100 in der Exped. d. Bl.

Für Restaurateure.

Unter sehr günstigen Bedingungen verkaufe ich mein zum Wirthschaftsbetriebe umgebautes und mit **vollständigem Inventar** eingerichtetes Haus

U. L. Fr. Kirchhof Nr. 31.

(Lieferung sofort.)

Reflectanten können zur Besichtigung die Schlüssel bei mir Osterthorstraße Nr. 21 empfangen.

August Willer.

Eine Sendung Aepfel.

Der Rest soll Heute und Morgen zu billigen Preisen abgegeben werden, auch halte Birnen zum Kochen und Einmachen, Tellerobst Rüben, Eierkartoffeln, Kopf- und Sauerkohl, Prima-Qualität, sowie Datteln, Feigen und Cocosnüsse bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.

D. Siems,

Kahlenstraße 5, nahe der Obernstraße

OTTO SPAMER'S

Illustrirtes

Handels-Lexikon

erscheint in Bänden von etwa je 10 Lieferungen à ½ Mark — 5 Sgr. — 18 Kr. rh.

Bis Ende December 1874 wurden 12 Lieferungen ausgegeben.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

TONHALLE.

6 Marktstr. **Bremerhaven.** Marktstr. 6.

Einem geehrten Publikum halte ich meine **Restauration** und **Bierhalle** bestens empfohlen. Den verehrlichen Publikum bringe ich meinen **Mittagstisch** in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll

F. Linne.

Verzeichniß

der am 15. u. 16. Januar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Hillmann's Hôtel.

Colman, Kfm., Newyork
Smith, Ingenieur, Auburn
v. Moos, Kfm., Frankfurt a. M.
Hübner, Professor, Düsseldorf
Claudius, Frl., Cöln
Thieß, Kfm., Celle
Beseler, Rechtsanwalt, Marienthal
Niederheitmann, Kfm., Hamburg
Grünwald, Kfm., Mainz
Braddeburg, Kfm., Hamburg
Brenken, Kfm., Berlin
Schmoon, Consul, Bremerhaven
Menge, Kfm., Hannover

Grand Hôtel du Nord.

(Wollis & Küstenmacher)

v. Drottheim, Gutsbes., m. Frau, Schlesien
v. Möhring, Offizier, Potsdam
Bielenkranz, Capt., Stettin
Klobus, Fabrik., m. Frau, Mühlhausen

Droz, Kfm., Geldern
Graepel, Kfm., Oldenburg
Kahlkens, Kfm., Middelbourg
Wolf, Dr., München
Bamberg, Kfm., Berlin
Küstner, Kfm., Magdeburg
Stolle, Kfm., Berlin

Hôtel Siedenburg.

Hessling, Kfm., Dortmund
Meierstein, Kfm., Hannover
Hoffmann, Kfm., Berlin
v. Terre, Frl., Opernsängerin, Wien
Frijsche, Kfm., Chemnitz
Nogelschmidt, Kfm., Berlin
Meier, Kfm., Braunsfe
Maurer, Kfm., Lahr
Erasmi, Kfm., Hamburg
Peterwitzky, Kfm., Zürich
Macholl, Kfm., Zürich
Franken, Kfm., Cöln

Geschäfts-Anzeige.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich neben meinem **Agentur- und Commissions-Geschäft** ein

Nachweisungsbureau für Stellesuchende aller Branchen.

Zugleich halte mich meinen geehrten Mitbürgern und Gönnern zur Vermittlung des An- und Verkaufs von Immobilien, Belegung von Capitalien und Besorgung von Miethwohnungen bei steter Reellität angelegentlichst empfohlen und ersuche um gütige Aufträge.

Hochachtungsvoll

Adelbert Meyer,

Vor dem Steinthor 121.

Anzeige.

Heute eröffnete ich im Hause Wall 117 eine Fabrik von

Corsetts u. Damenröcken

und halte mich dem geehrten Publikum unter Zusicherung prompter, solider Arbeit und billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Bremen, 5. Januar 1875.

Margarethe Wesemann.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, bescheinige ich hierdurch gern, daß Fräulein **Marg. Wesemann** neun Jahre in meinem Geschäfte thätig war und sich die nothwendige Geschäftskenntniß in reichem Maße erworben hat, so daß ich dieselbe mit Recht empfehlen kann.

Frau C. Cordes.

TONHALLE.

6 Marktst. **Bremerhaven.** Marktstr. 6.

Sonntag, den 17. Januar:

Grosser Ball.

Anfang 6 Uhr. Entrée für Herren 25 Sgr. Damen frei.

Hierzu ladet freundlichst ein

F. Linne.



Altenburg. Herr M****! Die Bahn entwickelt sich langsam, aber stetig, und sind die besten Resultate zu erwarten.

Barmen. ***s! Plötzlich eintretende heftige Schmerzen im Fuß beim Stiefelausziehen, nachdem man viel gegangen ist, sind allerdings Krämpfe in einigen Muskeln. Sie treten seltener ein, wenn man recht bequemes Schuhzeug hat und wenn man die Füße öfter mit Campherspiritus einreibt. Daher befreien sie auch nicht vom Militairdienst.

Braunschweig. Herr P*****! Besten Dank! Das Gewünschte erhalten.

Bremen. Ein junger Commis! Da Sie keine Kündigungsfrist verabredet haben, so können Sie nur mit einer sechswöchigen Frist auf den Schluß eines Quartals kündigen, einerlei ob Sie monatlich oder wöchentlich oder vierteljährlich Ihr Gehalt beziehen.

Ein Abonnent A.... straße. Die Reinigung des Trottoirs vom Schnee und Eis wird nicht jedes Mal, wenn sie stattfinden muß, polizeilicherseits angesagt, sondern ist in einer allgemeinen, den Hauseigenthümer und Bewohner der Unterhäuser zur rechtzeitigen Beschaffung der Reinigung verpflichtenden Bekanntmachung der Polizeibehörde vorgeschrieben.

Frl. **Martha!** Kennen Sie nicht den alten Spruch:

Wenn Liebe bei Lieb' ist,
Weiß Lieb' nicht, wie Liebe ist, —
Wenn aber Liebe von Lieb' ist,
Weiß Lieb' wie Liebe gewesen ist.

Herr **Sch.....!** Sie werden im Frühjahr die Ordre erhalten zur sechswöchentlichen Stellung; wahrscheinlich können Sie schon im Anfang Februar beim Bezirks-Commando erfahren, wann voraussichtlich die Uebung stattfinden wird. Wenn Sie einberufen werden, muß Ihr Principal Sie auch ohne Kündigung entlassen, falls es Ihnen nicht möglich war, rechtzeitig zu kündigen.

Räthselclub!! Besten Dank!

1. Mein Körper ist von Holz, sehr leicht zu brechen,
   Mein Herz kann ohne Stimme mit euch sprechen.
2. Warum fressen die weißen Schafe mehr als die schwarzen?
3. Das Erste — kaltes Eis, das Zweite — warmes Leben
   Hat einst vereint der Welt 'nen großen Mann gegeben.

Herr **Ba***!** Die Weser hat eine Länge von 70 geographischen Meilen!

Herr **Schn....** Wir empfehlen Ihnen das kleine Werkchen von „J. H. v. Kirchmann, Einleitung in das Studium philosophischer Werke." 2. Aufl. Preis 5 Sgr. — sowie ferner: „Kant's kleinere Schriften zur Naturphilosophie, herausgegeb. und erläutert von J. H. v. Kirchmann." 2 Abth. à 1 ℳ — Verlag von L. Heimann in Berlin.

Frau **W.....** Sie sind im Unrecht! Wir wollen Ihnen die Aussprüche eines maßgebenden Kritikers, welche derselbe vor Jahren veröffentlichte, gern mittheilen, um Ihnen dadurch ein Mittel zu einem eigenen Urtheil an die Hand zu geben. Derselbe stizzirt den Character der Frauen der verschiedenen Nationen in folgender Weise:

„Die Französin heirathet aus Berechnung, — die Engländerin, weil es üblich ist, — die Deutsche aus Liebe. — Die Französin liebt bis zum Ende der Flitterwochen, — die Engländerin das ganze Leben, — die Deutsche ewig. — Die Französin führt ihre Tochter auf den Ball, — die Engländerin führt sie in die Kirche, — die Deutsche beschäftigt sie in der Küche. — Die Französin hat Geist und Phantasie, — die Engländerin hat Intelligenz, — die Deutsche Gefühl. — Die Französin kleidet sich mit Geschmack, — die Engländerin geschmacklos, — die Deutsche bescheiden. — Die Französin plaudert, — die Engländerin spricht, — die Deutsche urtheilt. — Die Französin bietet eine Rose an, — die Engländerin eine Dahlia, — die Deutsche ein Vergißmeinnicht. — Die Ueberlegenheit der Französin liegt in der Zunge, — die der Engländerin im Kopfe, — die der Deutschen im Herzen."

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!

Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

Die traurige Geschäftslage Sachsens!!!

hat leider einige **große Fabrikanten** gezwungen ihre Fabrikation einzustellen.

Demzufolge ist es mir gelungen

große Parthien Waaren

zu fabelhaft billigen Preisen aufzukaufen und biete ich hiermit dem geehrten Publikum die gewiß einzig dastehende Gelegenheit, folgende Waaren zu

wirklichen Spottpreisen

einzukaufen. Ich empfehle daher

1000 Pfund Strickwolle,
500 Pfund Strickbaumwolle, à Pfd. 1 ℳ 20 ₰, in allen Nummern,
500 Paar Unterhosen, à 12½ Sgr.,
300 Unterjacken, à 15 Sgr.,
Leinen Handtücher-Drell, ½ Meter 2 Sgr.,
Leinene Tischtücher, wollene Tischdecken, 10/4, 1 Thlr.,
Leinene Taschentücher, ½ Dtzd. 22½ Sgr.,
100,000 Brief- und Geld- Converts, per 100 4 Sgr.,
Zweischläfige Bettdecken, 1 Thlr. 5 Sgr.
Zackenlitzen, Zwirn, Stecknadeln, Seide, Leinenband, Clarks Maschinengarn, 200 Yards 1 Sgr.., **Hosenträger, Fingerhüte, Kinder-Taschensücher,** per ½ Dtzd. 7½ Sgr., **Ankergarn, Handschuhe, Slipse, Vorhemde, Corsetts, weisse Strümpfe, bunte Damenstrümpfe etc. etc.** und noch

!!!sehr viele andere Artikel!!!

Der Verkauf dauert nur bis

Sonnabend, den 23. Januar.

44 Obernstraße 44 sowie,
38 Osterthorstraße 38.

D. Wagner aus Hamburg.

Masken,

en gros & en detail

bei

Carl Hildebrand, Brill 1.

NB. Elegante **Dominos** zu vermiethen.

J. B. Imhof, Speditions-Geschäft.

Bremen, Bahnhofstraße Nr. 13.

Spedition von Gütern und Packeten nach allen Theilen der Welt.

Winter-Ueberzieher

und **Jaquets** in Double, Rattiné und Fiokons, für **Herren** und **Knaben** jeden Alters, empfiehlt, um der vorgeschrittenen Saison wegen so schnell als möglich damit zu räumen, zu

spottbilligen Preisen.

Isidor Peglau.

Es kann sich ein geehrtes Publikum, **ohne zu kaufen,** von der enormen Billigkeit überzeugen.

Täglicher Kalender.

1875.	Januar.						Feb.
Sonntag	—	3	10	17	24	31	— 7
Montag	—	4	11	18	25	—	1 8
Dienstag	—	5	12	19	26	—	2 9
Mittwoch	—	6	13	20	27	—	3 10
Donnerst.	—	7	14	21	28	—	4 11
Freitag	1	8	15	22	29	—	5 12
Sonnabd.	2	9	16	23	30	—	6 13

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:

Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 71
Flörke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172

Bäder:

Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:

Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:

Bremer Bank, Stintbrücke 4
Ahlers, F. H. & Co, Markt 18
Mecke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:

Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:

Müller's Buch- u. Kunsthandlung. Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabackshdlgn.:

Ackmann, Aug., Sögestr. 1 h
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a

Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Johs., Ansgariithorstr. 6
Siedenburg, R. Wwe., U. L. Fr. Kirchhof 6a

Drechsler- u. Meerschaumw.:

Schwally, C. A., Grösstes Lager. Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:

Palis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:

Dohrmann, C. Heinr., Fedelhören 21.

Flügel u. Pianos:

Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:

Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:

Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Haus- u. Küchengeräthe:

Ebeling, Bernhard, Ansgariithorstrasse. Permanente Ausstellung

Herren-Garderoben-Geschäft:

Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12 Grosses Lager von Schlafröcken
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:

Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3 Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:

Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:

Hammers, Joh. Heinr., Ansgariithorstrasse 5

Musikalienhandlungen:

Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:

Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depôt von Lind's improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York, General-Agentur: G. Neidlinger, Obernstr. 13

Optische Instrumente:

Placidus, L., Schüsselkorb 19
Trute, W., Sögestr. 14

Photographisch Ateliers:

Koch, Louis, Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:

Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:

Crösmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpacca-:

Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:

Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:

Bergmann, H., Sögestrasse 29 Gross Lager v. Uhren u. Goldsachen.
Felsing, Ernst, P. Wolff Nachf., Obernstr. 45
Mester, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:

Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Zur gefälligen Beachtung!

Mit 1. Januar 1875 verlegten wir die

Redaction und Expedition

des

Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt

nach dem neuerbauten Hause des Herrn **Harms**

Ecke der Kaiser- u. Hutfilterstraße.

Die Redaction und Verlagshandlung des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"

Ado. Schmidt in **Bremen.**

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Freie, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidt's Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Dienstag, 18. Januar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 174.

Vogelfütterung im Winter.

Ein Vogel-Futterplatz darf keineswegs an der ersten besten Stelle, etwa gar an einem, Störungen durch Menschen oder durch Raubthiere ausgesetzten oder den Vögeln aus anderen Ursachen widerwärtigen Ort angelegt werden; man wählt für ihn vielmehr einen von den Vögeln auch zu anderer Jahreszeit zahlreich besuchten Garten, eine gegen die rauhen Nord- und Ostwinde geschützte, also nach Mittag hin gelegene Abdachung eines Hügels, in der Nähe eines Weges oder einer Quelle. Hier kehrt man den Schnee bis auf die bloße Erde fort und bestreut die ganze Fläche, etwa 2—6 Meter im Viereck, mit Spreu und Stubenkehricht. Darüber streut man stellenweise Pferdemist und füttert nun an dieser Stelle, welche nach jedem Schneefall wieder gesäubert werden muß, mit dem weiterhin angegebenen Futter. Hier finden sich nun als die ersten Gäste Sperlinge, Goldammern und Haubenlerchen ein. Um aber Meisen anzulocken, bedarf es außer der entsprechenden Nahrung auch noch eines Kunstgriffs. Dieser besteht darin, daß man rohe, also ungekochte Knochen, gleichviel von welchen Schlachtthieren, vermittelst eines Beiles ein bis zwei Mal durchschlägt, so daß die Vögel zu dem Mark gelangen können, und diese Knochen dann über den ganzen Futterplatz vertheilt. Das auszustreuende Futter muß in mannigfaltigen Sämereien, Hanf, Hafer, Rübsamen, Lein, Mohn u. s. w. bestehen. Bald wird man aber die Erfahrung machen, daß viele Vögel, selbst die sonst mit dem Menschen gar nicht in Berührung kommenden nordischen Gäste, aber auch zahlreiche einheimische, auch feingeriebenes Roggenbrod und gekochte Kartoffeln sehr begierig annehmen. Zweckmäßig ist es sodann auch, allerlei feingehackte Fleischabgänge aus der Küche, von denen alle Körnerfresser, namentlich aber auch die Wurmvögel, angelockt werden, auf dem Futterplatz auszustreuen. Zur Erhaltung hiergebliebener zarter Kerbthierfresser sollte man die Kosten nicht scheuen, ihnen auch täglich eine Hand voll Mehlwürmer, trockener Ameisenpuppen und Flieder- oder Hollunderbeeren zu spenden. Für Drosseln, Dompfaffen und verwandte Vögel streut man auch trockene Wachholder- und, falls man sie aufbewahrt hat, Vogelbeeren darunter aus.

Auch bei solcher zweckmäßigen Einrichtung und Fütterung wird man dennoch zuweilen die Erfahrung machen müssen, daß die Fütterplätze wenig oder gar nicht besucht werden, trotz des hohen Schnees und der großen Kälte. Ein vortreffliches Hülfsmittel für diesen Fall ist es, daß man die Futterplätze einige Fuß hoch, aber ganz lose, mit dürrem Reisig bedeckt, wodurch die Vögel einiger Maßen Schutz gegen Wind und Kälte, hauptsächlich aber gegen die sie verfolgenden Raubvögel finden. Man wird daher gut daran thun, nicht allein den eigentlichen Futterplatz in dieser Weise lose zu überdecken, sondern auch in seiner Nähe einen großen Haufen von dürrem Strauchwerk recht lose aufzuthürmen. Ein Gleiches ist neben jeder Quelle nothwendig, welche zur Tränke für viele Vögel dient und nicht von Gebüsch umgeben ist. Daß man die Futterplätze sorgfältig beobachten und Katzen und gefiedertes Raubgesindel möglichst vertreiben sowie Vogelfänger fernhalten muß, ist selbstverständlich.

Am allernothwendigsten ist die Fürsorge aber für die nicht selten zu früh heimkehrenden Zugvögel, weil sie einerseits bei rauher Witterung oft zahlreich zu Grunde gehen, und weil sie andererseits bekanntlich zu den für den Naturhaushalt geradezu unentbehrlichen gehören. Sobald im eintretenden Frühjahr, also etwa von der Mitte oder dem Ende des Februar an, noch Frost und Schneeschauer sich einstellen und andauern, so versieht man die gewöhnlichen Futterplätze vorzugsweise mit feingehackten Fleischabgängen, vermischt mit geriebener Semmel, Ameisenpuppen und Mehlwürmern, getrockneten Hollunderbeeren, Mohnsamen und zerdrückten gekochten Kartoffeln. Hier finden sich dann allmählich Bachstelzen, Rothkelchen, Staare, auch Edelfinken und andere neben den Meisen u. s. w. ein. Auf den Feldern aber läßt man für die heimkehrenden Feldlerchen hier und da einen Haufen von trockenem Dung hinfahren, kehrt daneben den Schnee fort und bestreut die Stelle dünn mit Haferstroh oder besser mit ungedroschenem Hafer und dem gemischtnn Vogelfutter, dem man aber möglichst viel Mohnsamen zusetzt

Wenn auf den Futterplätzen sich krähenartige Vögel einfinden, so wolle man dieselben, mit Ausnahme der Elster und des großen Kolkraben, ebenfalls als des Schutzes würdig erachten; nur wo man mit Mehlwürmern und dergleichen füttert, dulde man sie nicht. Die anderen Vögel fressen neben oder nach ihnen ungestört, und auch sie verdienen die Fütterung ja eben so ihrer Nützlichkeit für den Naturhaushalt wegen als aus Mitleid mit ihrer Noth.

Die Kosten aller dieser Vogelfütterungen sind, namentlich wenn Vogelfreunde und Liebhaber sie selber besorgen, so verhältnißmäßig gering, daß sie einerseits mit dem Nutzen der Vögel in gar keinem Verhältniß stehen und andererseits durch das gute Bewußtsein reichlich aufgewogen werden. Eine solche Mildthätigkeit gegen die Vögel ehrt in der That Jeden, der sie ausübt, aber das gute Wollen muß auch zugleich mit Verständniß und Ausdauer gepaart sein. Vom Eintritt des Mangels beginnend, muß das Futter täglich regelmäßig ausgestreut und niemals vergessen oder versäumt werden, gleichviel wie die Witterung auch sei. Schließlich soll man keinenfalls zu früh abbrechen, sondern bis zum völligen Aufhören des ungünstigen Wetters mit dem Futterstreuen fortfahren. Im Gegensatz dazu wolle man aber die Gewohnheit, Edelfinken oder andere Vögel auch während der Frühlings- und Sommerzeit zu füttern, als eine ganz übel angebrachte Wohlthat durchaus aufgeben, denn dadurch werden diese Vögel nur von ihrer nützlichen Beschäftigung und eigentlichen Lebensaufgabe abgezogen, indem sie anstatt der schädlichen Insecten nur die ihnen gepeudeten Leckerbissen verzehren und ihre Jungen damit auffüttern, während sie doch gerade dann die nützlichste Thätigkeit für den Naturhaushalt entfalten sollen.

N. fr. Pr.

Tages-Neuigkeiten.

Hakeldama — so ist der Name des hochberühmten uralten Friedhofes von Jerusalem, dessen Erde, wie die Sage ging, die Leichname sehr schnell verzehrt. Dies war der Grund, weshalb die Genuesen einst zur Zeit der Kreuzzüge ganze Schiffsladungen davon nach Europa führten, um ihr prachtvolles Campo santo — halb Kirchhof, halb Ruhmeshalle — damit auszufüllen. Auch heutzutage trachten noch die Juden in Rußland und Polen, sich ein Wenig von dieser heiligen Erde des Hakeldama zu verschaffen, um es unter ihr Sterbekissen zu legen. (F. Z.)

Keine beneidenswerthe Erbschaft. In Fontainebleau starb dieser Tage eine neunzigjährige, sehr reiche Dame. Die lachenden Erben stellten sich ein und man schritt zur Eröffnung des Testaments, unter dessen Bestimmungen sich u. A. folgende Klausel fand: „Meinem Arzte, dessen Rathe und Arzneien ich zu verdanken habe, daß ich so alt geworden bin, vermache ich alles, was sich in dem alten Eichenschranke meines Schlafzimmers befindet. Den Schlüssel zum Schranke findet man unter meinem Kopfkissen." Den Schreck der Erben, welche in dem alten Möbel gerade die größten Kostbarkeiten vermutheten, mag man sich vorstellen. Was half es aber? Der Arzt wurde herbeigerufen, und der Notar überreichte ihm feierlich den Schlüssel. Mit fieberhafter Hast öffnete der glückliche Erbe den Schrank und findet — sorgfältig in Reihen aufgestellt alle Medicamente, Flaschen und Schächtelchen, welche er seit zwanzig Jahren seiner Clientin verschrieben hatte.

Einst und Jetzt. Im deutschen Hause zu Gera erschien neulich Abend ein ziemlich heruntergekommener Mensch vor den zahlreich versammelten Gästen, lenkte durch Geberden und Redensarten die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich und fing dann etwa folgende pathetische Rede an: „Meine Herren, Sie kennen mich wahrscheinlich nicht mehr; das ist das Loos großer Menschen; aber ich war einst der Liebling des fürstlichen Hauses und des Geraer Publikums. Ich bin der berühmte Benda, der Sänger des Tannhäuser und Troubadour. Und damit Sie sehen, daß ich es bin, werde ich mir erlauben u. s. f." Der „holde Abendstern" begann. Es war Benda; aber seine Stimme klang wie aus Grabesnacht und entsprach seinem Aeußern. Er gestikulirte dabei so stark, daß er schwankte und in den Kohlenkasten stürzte, wobei ihm eine Flasche entfiel, welche den Schlüssel zu seinem wunderbaren Benehmen bildete. Er raffte sich jedoch schnell auf, versteckte die Flasche und sagte mit gleichgültig lächelnder Miene: „Haaröl, Haaröl!" Hierauf entfernte sich Benda, seiner Zeit berühmt und geachtet, jetzt — verkommen!

Gerichts-Saal.



Ein Liebesroman fand jüngst vor dem Apellhofe von Toulouse seinen Abschluß. Der junge Marquis Henri Gayrand d'Aurillon hatte sich in ein sehr hübsches Mädchen bürgerlicher Abkunft, Mademoiselle Blanche Bouscaut, verliebt und suchte die Einwilligung seiner auf Schloß Sauveterre bei Castres residirenden Mutter zu einer ehelichen Verbindung mit dem Mädchen seiner Wahl zu erlangen. Sowohl dies letztere als er waren minderjährig; theils darum, theils aus Adelsstolz erklärte die Mutter, von einer solchen Ehe könne kein Rede sein. Als alles nicht verfangen wollte, schritt das verliebte Pärchen, das sich einmal in den Kopf gesetzt hatte,

---

Auferstanden.*)

Novelle von Hermann Hirschfeld

(Fortsetzung und Schluß.)

Albert dagegen fuhr, wie vom electrischen Schlage berührt, empor, auch er erkannte den Sänger, ein Ausdruck überirdischen Glückes verklärte seine Züge, — im nächsten Augenblick zerschmetterte seine Hand eine der hohen Spiegelscheiben und herunter sprang er durch die Oeffnung des Fensters, hinunter von der nicht ganz kleinen Anhöhe, gerade zu den Füßen der Wanderer.

„Gustav Bergmann, — er lebt, — — Gott hat gerichtet!"

Deutlich vernahmen die im Pavillon befindlichen Personen diese Worte, aber sie sahen auch, wie Albert ohnmächtig zu den Füßen des fremden Mannes zusammenbrach.

In wenigen Augenblicken befanden sich Julie und Frau von Waldow, die durch eine Seitenthür aus dem Garten geeilt waren, bei ihm; langsam folgte Bernhard, das Gefühl der Verzweiflung auf dem Antlitz ausgeprägt.

Sie fanden die beiden über Albert gebeugt, beschäftigt ihn ins Leben zurückzurufen.

„Der arme Schwarz," sagte der Mann wie erklärend zu der älteren der Damen, die ihre Bemühungen mit der der Fremden vereinigte, während Julie ins Haus geeilt war, um Hülfe zu holen, „er mag wohl recht erschrocken sein. Gewiß glaubte er, sein Messerstich habe mich in die Ewigkeit befördert, aber ich habe ihm vergeben. Die zweitausend Thaler die er meiner Frau, der Martha, gab, haben uns Glück gebracht, seit einigen Tagen verweilen wir in dieser Gegend, die Erbschaft eines verstorbenen Oheims zu erheben, der im nächsten Städtchen lebte und starb."

„Dieser Albert Schwarz?" rief Frau von Waldow in höchster Aufregung. „Allmächtiger Gott! — Und wer ist Dieser?"

„Das ist Bernhard Klein," rief die junge Frau, „der mir in Alberts Namen das Geld übergab und mich für ihn anflehte, Gustav Bergmann seine Reue zu schildern."

„Ja, es ist Bernhard Klein," rief Bergmann, „er ist der Schurke, der, ich sah es wohl, dem erhitzten Albert Schwarz das Messer in die Hand drückte, der meine Eifersucht erregte wider ihn und allein Schuld hat an seiner blutigen That."

Das Erscheinen mehrerer Diener, denen Julie voraneilte, unterbrach den Redenden. Man hob Albert, dessen Bewußtsein langsam zurückkehrte, auf und trug ihn ins Haus, die ganze Gesellschaft folgte dem Zuge.

Bernhards Hand hielt Frau von Waldow zurück. „Jener Mann hat Recht," sagte er mit rauher Stimme, „ich nenne mich Bernhard Klein, die Liebe zu meinem Freunde trieb mich zur Verwechslung der Namen, da ich den seinen durch einen Mord befleckt glaubte; geben Sie dem Manne, der, wenn auch nur kurze Zeit den Namen Waldow getragen, die genügenden Mittel zu seinem Unterhalt und Bernhard Klein wird verschwinden."

Ein nie gekannter Ausdruck des Glücks verschönerte das Antlitz der Dame.

„Ich gebe Ihnen zehntausend Pfund, sobald Sie mir schriftlich versprechen, nach Amerika überzusiedeln. Möge Gott Ihnen gnädig sein, ich will Sie nicht richten, denn daß seine Gerechtigkeit waltet schon auf Erden, das haben wir erkannt!"

* * *

Im Kreise der Seinen, in den Armen der Mutter und der Braut erwachte Albert Schwarz, jetzt der Erbe von Waldowshall, zu neuem Leben; Tage des Glücks und des seligsten Friedens zogen über den kleinen Kreis der Engverbundenen dahin, denen sich Gustav und Martha, als Pächter eines zu der Besitzung gehörenden kleinen Gutes, zugesellten.

In den Spielhöllen Süd- und Nordamerikas verbrachte Bernhard Klein die ihm von Frau von Waldow übergebene Summe, aber noch ehe er seinen Plan ausführen konnte, sie aufs Neue zu brandschatzen, streckte ihn der Revolver eines heißblutigen Creolen, der sich von ihm im Spiel betrogen glaubte, darnieder.

Keine Thräne ward um ihn geweint, drüben aber, jenseits des Weltmeers auf Waldowshall, beteten an jenem Tage, als die Bewohner die Nachricht vernahmen, zwei blondlockige Kinder mit der Großmutter für die Seelenruhe eines Verirrten zu dem, durch dessen Gnade sich Menschenlist enthüllt und die Todten auferstehen.

*) Autorisirter Abdruck.

Mann und Frau zu werden, zu einem Gewaltschritte. Durch eine List wurde die alte Marquise aus dem Schlosse gelockt. Das Liebespaar aber erschien plötzlich während des Gottesdienstes, von fünf Zeugen begleitet und in vollem bräutlichen Putz, in der Kirche des Herrendorfes, und in dem Augenblick, als der Priester sich umwandte, um der Gemeinde am Schlusse der Messe den Segen zu geben, knieten der junge Marquis und Mlle. Blanche hin und sagten laut vor allem Volk: „Ich erkläre Mlle. Blanche Bouscaut (beziehungsweise Herrn Henri d'Aurillon) zu meiner Gattin (meinem Gatten) nehmen zu wollen." Der Pfarrer war bestürzt, beendete in Hast die Messe und kehrte in die Sacristei zurück, wohin ihm nun das Paar mit den Zeugen folgte, und die Eintragung des religiösen Trauungsactes in die Register verlangte, was der Priester verweigerte. Das Brautpaar begab sich hierauf in das Schloß, dort stellte der junge Marquis der gesammten Dienerschaft die Dame als seine Frau vor, und es folgte ein fröhliches Hochzeitsmahl. Aber die in letzter Stunde benachrichtigte alte Marquise traf bald ebenfalls im Schlosse wieder ein und jagte den eigenmächtigen Sohn sammt Braut und Zeugen zum Tempel hinaus. Außerdem requirirte sie die Hülfe des Gerichtes, daß er die von ihrem minderjährigen Sohne in der Weise der Ueberrumpelung geschlossene eheliche Verbindung für null und nichtig erkläre. Das Civiltribunal zuerst und dann der Appellhof von Toloxse, an den der junge Marquis appellirt hatte, gaben der Mutter Recht, erklärten die Ehe des jungen Marquis mit Mlle. Bouscaut für null und nichtig und verboten dem Ersten in Gesellschaft dieses Fräuleins auf dem Schlosse seiner Mutter zu erscheinen, widrigenfalls die Letztere die öffentliche Gewalt anrufen dürfe, um Beide zu vertreiben.

Fälscher von Postanweisungen. Die Leser werden sich noch erinnern, daß im October vorigen Jahres in Großenhain in Sachsen zwei Individuen verhaftet wurden, die zur Fälschung von Postanweisungen daselbst eine förmliche Fabrik eingerichtet hatten. Die beiden Verbrecher, ehemalige Postbeamte, sind dieser Tage zu je fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Zum Saul'schen Diebstahl in Posen. Die Anklagesache in diesem, s. Z. so großes Aufsehen erregenden Diebstahl, über welchen auch wir unseren Lesern im vorigen Jahre mehrere Notizen brachten, wird im Februar d. J. vor dem Schwurgericht in Posen zur Verhandlung kommen. Angeklagt sind die 4 Einbrecher wegen schweren Diebstahls, der Gutsbesitzer Eichhorst bei Miloslaw und ein Arbeiter wegen Hehlerei. Da ein Theil des Geldes von der Saul'schen Diebstahlssache noch immer nicht herbeigeschafft worden ist, so hat noch vor Kurzem in der Wohnung eines Arbeiters zu Hammer-Mühle, wo bekanntlich ein Theil der Werthpapiere vergraben gefunden wurde, eine Haussuchung stattgefunden, die jedoch fruchtlos ausgefallen ist.

Armee und Marine.

Zu den Uebungen des Beurlaubtenstandes des deutschen Reichsheeres werden bei der Infanterie, Jägern und Schützen die übungspflichtigen Reserven und die Dispositionsurlauber für 12 Tage zur Ausbildung mit dem Mausergewehr, bei den übrigen Truppengattungen die Reserven nur zur Erfüllung des Etats eingezogen. Die Uebungszeiten sollen so gewählt werden, daß sie nicht mit den Bestellungs- und Erntearbeiten zusammenfallen.

Die Festungen des deutschen Reiches. Für 1875 sind aus dem 72-Millionenfonds 7¼ Millionen, sowie der Restbestand von 1874 mit 6 Millionen zur Umgestaltung und Ausrüstung der Festungen Köln, Koblenz, Mainz, Rastadt; Ulm, Ingolstadt, Spandau, Küstrin, Posen, Thorn, Danzig, Königsberg, Glogau, Neisse, Memel, Pillau, Kolberg, Swinemünde, Stralsund, Friedrichsort, Sonderburg, Düppel, Wilhelmshafen 2c. verfügbar. In erster Linie sollen die Bauten an der Weser und Elbe, sowie Danzig, Swinemünde, Pillau und Stralsund (ca. 3 Millionen), die Kriegshäfen Wilhelmshafen und Friedrichsort (2 Millionen), die Festungen Köln, Koblenz und Mainz (2½ Millionen), Posen Königsberg, Thorn, Glogau und Neisse (3⅗ Millionen) in Angriff genommen werden.

Industrie, Handel und Verkehr.

Neubauten Londons. In den fünf und zwanzig Jahren von 1849 bis 1873 wurden in dem hauptstädtischen Polizeidistrict von London 262,463 neue Häuser gebaut und 6578 neue Straßen, sowie 71 Squares angelegt. Die Länge dieser neuen Straßen und Squares übersteigt 1158 englische Meilen.

Haus- und Landwirthschaft.

Zum Löschen von Petroleum-Bränden wird Chloroform anzuwenden vorgeschlagen. Es ist nämlich die Erfahrung gemacht worden, daß Petroleum und andere brennbare Dämpfe durch Vermischung mit Chloroformdämpfen ihre Entzündbarkeit verlieren, und daß ¹/₂₀ Chloroform genügt, um entzündetes Petroleum zum Erlöschen zu bringen. Erscheint auch der Preis des Chloroforms vielleicht nicht billig genug, so sind doch die Kosten der Anschaffung selbst einer größeren Quantität dieser Flüssigkeit gegen den Werth eines ganzen Magazins oder einer Schiffsladung verhältnißmäßig nur gering. Möglicherweise bringt Viersach-Chlorkohlenstoff dieselbe Wirkung hervor. Dieser dürfte sich im Großen, und zwar durch Reaction von Chlor auf eine Lösung von Jod in Schwefelkohlenstoff, jedenfalls billiger herstellen lassen.

Aushebung von Bäumen durch Dampfkraft. Dies ist eine neue Methode, die auf den Gütern des Herzogs von Sutherland in Schottland mit Erfolg in Anwendung gekommen ist. Man hat dazu eine Maschine von zwölf Pferdekraft verwendet, wie sie beim Dampfpflügen gebräuchlich ist. Sie wurde auf dem Felde 150 Schritt von den Bäumen entfernt aufgestellt. Eine Kette ward in einiger Entfernung von dem Boden um den Stamm geschlungen, und als die Maschine anzog, ward der Baum mit einem großen Erdballen an der Wurzel ausgezogen. 300 Bäume von 6—12 Zoll im Durchmesser wurden auf diese Weise ausgehoben und verpflanzt; aber auch Bäume von 3 Fuß Durchmesser wurden durch Dampfkraft ausgezogen.

MUSIK & THEATER

Die Ziehrer'sche „Deutsche Musikzeitung" schreibt drei Preise, und zwar je 100 fl. für die gelungenste Salonpièce und für Walzer und 50 fl. für die beste Polka aus und ladet Compositeure zur Concurrenz ein. Als Preisrichter werden die Herren Hellmesberger, Kaulich, Kremser, Sucher und Suppé fungiren.

Niels W. Gade und Johannes Brahms haben sich zur Composition je eines größern Werkes für das nächste Musikfest zu Birmingham bereit erklärt.

Der Musikverein zu Minden brachte am 16. December v. J. Goethe's Faust mit der Radziwill'schen Musik zur Aufführung. Der junge und talentvolle Musikdirector Winckelmann machte mit diesem Concert sein erstes Debüt als Dirigent mit glänzendem Erfolge. An der trefflichen Aufführung des Werkes waren als Solisten betheiligt Frau Bitthum-Pauli und die Herren Müller und Holthaus vom Hoftheater in Hannover.

Wagner's „Tannhäuser" kam in Petersburg am 25. December v. J. zum ersten Mal zur Aufführung.

Kunst, Wissenschaft u. Literatur.

Geprüfte Herzen. Novellen und Geschichten von Otfried Mylius. (Nürnberg, Richter und Kappler.) — Eine der hier gesammelten Erzählungen: „Geprüft und bewährt", ist den Lesern der „Allgemeinen Familienzeitung" aus einem früheren Jahrgang bereits bekannt. Die beiden anderen sind betitelt: „Das Erbe von Elchheim" und „Bühne und Welt". Ein gefeierter religiöser Dichter der Gegenwart äußert sich über diese Novellen von Mylius folgendermaßen: „Diese Erzählungen zeigen uns, daß O. Mylius wohlgethan hat, das von ihm mehrfach cultivirte Gebiet des Sensationsromanes zu verlassen und zu gemüthvollen, einfachen Schilderungen aus dem täglichen Leben zurückzukehren, denn die gemüthliche und pathetische Erzählung ist die Domäne seiner eigensten Begabung. Diese Erzählungen sind reizend erdacht und trefflich erzählt, sittlich rein, lehrreich, bildend und erhebend, schildern edle, starke und fromme Menschen voll Pflichtgefühl und humanem Streben, athmen eine edle christliche Gesinnung und echt deutschen Geist, und sind ganz dazu angethan, namentlich unsern Frauen und Töchtern als bildende und unterhaltende Lectüre in die Hand gegeben zu werden.

Humoristisches.

Ein Toast des Fürsten Bismarck. Frau Pauline Lucca erzählte neulich bei einem festlichen Diner in Wien unter Anderm: Fürst Bismarck hat, so lange ich in Berlin war, nicht nur viel auf mich gehalten, er hat sich auch bei jeder Gelegenheit meiner Eltern erinnert und bei meiner Hochzeit, welcher der große Kanzler beiwohnte, brachte er auf meinen Vater und meine Mutter folgenden Toast aus: „Ich trinke dieses Glas auf den Verfasser und die Herausgeberin unserer Lucca."

Eine Conferenz — die uns spanisch vorkommt.

Alfanz. Hee Leprello! Sind die Gebrüder Pumpheimer noch nicht da?

Leprello. Nein Majestät. Aber der Drechsler hat den Scepter gebracht.

Alfanz. Ach was hilft mich der Scepter, wenn er nich jerollt is, wenn ich keinen Pump dazu anlegen kann, wollt ich sagen!

Leprello. Da ist der Kammerdiener von Baron Pumpheimer.

Isack. Majestät! Se kimmen! Se kimmen!!

Alfanz. Was ist das? Se kimmen?

Isack. Na de Berone se kimmen un wenn se kimmen, denn kimmen se su machen e Geschäftcher. Gott wie haißt

Leprello. Majestät. Die Barone Pumpheimer bitten um die Gnade, vorgelassen zu werden.

Alfanz. Sind zur Audienz befohlen!

Baron Amsel. Allergraußmächtigster

Baron Kibitz. Allerdurchgeslauchtigster

Baron Amsel. Allergnädigster Majestät. Möge die Sonne Eurer Gnade erwärmen de Kastanien in Eure Majestät Reich un mögen Moses un de Projecthen

Alfanz. Seehr gut. Richtig Moses un de Propheten, das ist der Casus. Deshalb habe ich Sie zur Audienz befohlen. Wie steht's? Contrahiren wir ne kleine Anleihe von ein paar Millionen.

Baron Amsel. Sollen Se doch leben tausend Jahr (um se wieder zu bezahlen.) Wie haißt von wegen de

Baron Kibitz. Sicherheit!

Alfanz. Sicherheit? Wenn ich, die Majestät von Spanien gut sage?

Baron Amsel. Das is es. Das kommt uns eben

Baron Kibitz. Spanisch vor!

Alfanz. Was? Spanien ist euch nicht gut genug?

Baron Amsel. Stolz will ich den Spanger, het de gesehn. Haben Se ne Bürgschaft, Majestät?

Alfanz. Hier ist die von Schiller: Ich sei, gewährt mir die Bitte, in eurem Bunde der Dritte!

Baron Kibitz. Ausgesechnet aber nich sicher's lebendigen Bürgen möchten wer haben.

Alfanz. Gut denn. Mein Vater wird bürgen!

Baron Kibitz. Welcher??

Alfanz. Dumme Fragen! Wollt ihr pumpen oder nicht?

Die Barone. Geben Se uns Gewissensicherheit, Majestät!

Alfanz. Leprello! Schmeiß die Pumpheimer hinaus. (Er thut es.)

Baron Amsel. } (im Hinunter- Haist e Geschäft!
Baron Kibitz. } fliegen.) Feine Massematten.

Alfanz. Pack die Abdankungsurkunde und die Wechselformulare in die Reisetasche. Ohne Pump kein Königreich. Ein Königreich für einen Pump!!!

Frei nach Reinhardt's Calc.

„Womit handeln Sie?" fragte ein jüdischer Reisender einen andern. Der Angeredete wärmte den uralten Witz majestätisch auf: „Mit Verstand!" „So?" meinte der Ander und machte große Augen: „Proben haben Se wohl nich bei sich?"

Wer ist schöner? Was oft nicht durch die gründlichsten Untersuchungen ausgemacht werden kann, das entscheidet ein Witzwort. Als der sarkastische Lord Chesterfield sich in Paris mit Voltaire in einer Gesellschaft befand, schien er den glänzenden Kreis der gepuderten und übermäßig geschminkten Damen sehr aufmerksam zu betrachten. Als dies der französische Dichter bemerkte, fragte er ihn: „Mylord. Sie sind ein Kenner, halten Sie die englischen oder französischen Damen für schöner?" — „Auf mein Wort," war die scharfe Regel des geistreichen Engländers, „ich verstehe mich nicht auf Gemälde." (F. Z.)

Bremer Beobachter

Ein deutsches Familienbild.

(Als Fortsetzung der Weihnachtsbilder.)

Erzählung von Ado. Schmidt.

II.

Das liebe holde Weihnachtsfest, welches so verschiedene Gefühle in des Menschen Brust erweckt, Leid und Lust, Freude und Schmerz, Wonne und auch so manchen Kummer, dieses Fest, wie es auch im Schooße der L. . . .'schen Familie gefeiert wurde, näher zu beschreiben, enthalten wir uns.

Alles ging seinen natürlichen Gang. Die junge Welt besonders freute sich und dankte den gütigen Gebern von ganzem Herzen, die bekannte Betheuerung hinzufügend, daß Alle sie viel zu gut und auch zu reichlich beschenkt seien.

Der Abglanz der kindlichen Freude spiegelte sich auf den Gesichtern der älteren Personen wieder, und doch stahl sich aus den Augen der Frau Räthin eine — stille Thräne die Wange hinab. — Galt sie dem Andenken ihres für sie und ihre Kinder viel zu früh dahingeschiedenen braven Gatten? — Sollte er nicht aus Himmelshöhen hineinschauen in dies frohe Wogen und Treiben des Festes? —

That er es, so sah er sicher auch die Thräne, welche auf den Wimpern des Mutterauges zuckte, und hörte den leisen Seufzer, der sich ihrer Brust entrang.

Doch der Lebende hat recht — so auch hier; die Mutter vergaß nicht das Glück ihrer Kinder und suchte und fand in ihnen ja auch Ersatz für den herben Verlust, der sie vor Jahren getroffen.

(Fortsetzung folgt.)

Bremer Tageblatt.

Zum Narrenfest des Dramatischen Vereins. Die Ausgaben der Karten zum Narrenabend findet heute Dienstag, den 19. und Donnerstag, den 20. Januar, im Hause des Herrn Schönbrodt, Sögestraße 8, woselbst ein Bureau eingerichtet, Abends von 8 bis 10 Uhr statt.

Abonnements Einladung
auf die
„Deutsche Zeitung"
in
Wien.

Die „Deutsche Zeitung" in Wien, gegründet von der deutschen Partei in Oesterreich, begann am 1. Januar 1875 ihren vierten Jahrgang und ladet alle deutschgesinnten Männer in Deutschland ein, ihr Streben, den deutschen Geist in Oesterreich auszubreiten, durch Abonnements zu unterstützen.

Altenburg & Grane
Knochenhauerstr 17
Fabrik kreuzsaitiger Pianinos nach Amerik. Construction in 4 Sorten. Lager von Pianos und Harmoniums von Steinway & Sons in Newyork, Bechstein, Blüthner, Steinweg ꝛc. Pianinos im Preise von 540—2400 ℳ. Flügel von 1380—4500 ℳ. Garantie 5 Jahre. Für den Zollverein steuerfrei. Ausführlichere Annoncen in jeder Sonntags-Nr. der Weser-Zeitung.

Winter-Ueberzieher
und **Jaquets** in **Double, Kattins** und **Flokoné**, für **Herren** und **Knaben** jeden Alters, empfiehlt, um der vorgeschrittenen Saison wegen so schnell als möglich damit zu räumen, zu
spottbilligen Preisen.
Isidor Peglau.
Es kann sich ein geehrtes Publikum, **ohne zu kaufen**, von der enormen Billigkeit überzeugen.

Engl. Gichtleinwand
(Sterry's poorman's Pflaster)
sehr wirksam für rheumatische und Gichtleiden, Nervenschmerz ꝛc.
Frottir-Handschuhe u. Tücher.
Haupt-Niederlage in Bremen
Carl Schaller Nachf.,
Sögestraße 22.
In Vegesack **F. Beusmann.**

Grosses LAGER
Aechter Meerschaumwaaren, Pfeifen und Spazierstöcke ꝛc.
J. H. Rentzel,
Schwally's Nachf.
Bürgerm.-Smidtstr. 36. Bremerhaven

Masken,
en gros & en detail
bei
Carl Hildebrand,
Brill 1.
NB. Elegante **Dominos** zu vermiethen.

Feine Kämme, Kopf- und Kleiderbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten,
Schwämme, ff. Pomaden, Extraits, Haaröle, Seifen
u. s. w. empfiehlt
Carl Schaller Nachf.
Sögestrasse 22.

M. Bendix & Co. Bahnhofstr. 7,
Speditions-Geschäft.
Prompte Versendung von Waaren und Reise-Effecten nach allen Theilen der Welt, event. wird auch Vorschuß gegeben.

Kranke
selbst wenn rettungslos darniederliegend, sind schnelle Heilung durch d. 120 Seit. st., weltberühmte Kurz. Buch: Dr. Airy's Naturheilmethode. — Dasselbe wird geg. Eins. von 10 Briefmarken à 1 Sgr. (od. 12½ Sgr.) von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig** franco versandt. Tausende, welche jahrelang schrecklich an d. Lungenschwindsucht, Abzehrung, Drüsen, Flechten, Brustschwäche, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Nervenschwäche, Epilepsie ꝛc. gelitten, fanden durch dieses ausgezeichnete Werk, wie die vielen Atteste beweisen, sichere
Hilfe.
Vorräthig in
Eduard Hampe's Buchhandlg.,
Bremen, Obernstraße 29.

Schuh- u. Stiefel-Bazar
von
H. F. Meyer,
Faulenstrasse Nr. 39.

Nähmaschinen-Lager
von
Robert Dittmann,
6 U. L. Fr. Kirchhof 6.

TONHALLE.
6 Marktstr. **Bremerhaven.** Marktstr. 6.
Einem geehrten Publikum halte ich meine **Restauration** und **Bierhalle** bestens empfohlen. Den verehrlichen Publikum bringe ich meinen **Mittagstisch** in empfehlende Erinnerung.
Achtungsvoll
F. Linne.

Bremer Stadt-Theater 138

Dienstag, den 19. Januar 1875:

Die Nibelungen.

III. Abtheilung: Kriemhilds Rache.

Tragödie in 5 Acten von Hebbel.

Preise der Plätze:

Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 Mk. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg. Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr. Ende nach 9 Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.

Dienstag, den 19. Januar 1875.

Achtundzwanzigstes Gesammt-Gastspiel.

der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des Carl Schultze-Theaters in Hamburg,

unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn **Carl Schultze.**

Hamburger Leiden.

Localer Schwank mit Gesang in 5 Bildern von Julius Stinde.

1. Bild: Realität verbürgt die bekannte Firma.
2. Bild: Einer vom Stadthause.
3. Bild: In einer Privat-Theater-Academie.
4. Bild: Unternacht.
5. Bild. Ausgelitten.

Adolf Grünstein, Inhaber einer Privatbank	Herr Bammann.
Emilie, seine Frau	Frl. Kauffmann.
Doctor Salztengel, Inh. einer Theateracademie	Herr Carl Schultze.
Ludmilla, seine Frau	Frau Kinder.
Toms, Commis bei Grünstein	Herr Buison.
Pehling, ein Bürger	Herr Mansfeldt.
Der Theater-Director aus Harburg	Herr Gottlieb.
Steindtei, Privatier	Herr Andresen.
Fräulein Spree, Elevin	Frl. Jenny Schultze.
Frau Müller	Frau Lange.
Frau Heimfeld	Frau Buison.
Therese Grünstein, Adolf's Tante	Frl. Heyland.
Hanne, Dienstmädchen bei Therese	Frl. Lenz.
Johann, Diener bei Grünstein	Herr Küster.
Wilhelm, früher Barbier	Herr Borchers.
Gädchens	Herr Kinder.
Hansen	Herr Lange.

Die ersten vier Bilder spielen an einem und demselben Tage, das letzte am andern Morgen

Vorher
Auf vieles Verlangen:

De Leev in Veerlan'n.

Ein Bauernspill mit Singsang in einen Uptoch von Arnold Mansfeldt. Musik von J. W. A. Gaspary.

Personen:

Claas Grothe, en ryken Buur	Herr Kinder.
Trynlieschen, syn Dochter	Frl. Lenz.
Hans, syn Knecht	Herr Mansfeldt.

Dat Stück spält to'r „holten Klink" up Claas Grothe syn Buurhof, tydig Morgens.

NB. Das Buch von **„De Leev in Veerlan'n"** mit Clavier-Auszug ist an der Casse und im Theater für 50 ₰ zu haben.

Preise der Plätze:

Fremdenloge 3 ℳ. I. Parquet 2 ℳ. II. Parquet 1 ℳ 50 ₰. Sperrsitz 1 ℳ. Balcon 1. Reihe 75 ₰. Parterre 50 ₰.
Vorverkauf von 11—2 Uhr.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang 6½ Uhr.

Mittwoch den 20. Januar 1875:
Keine Vorstellung.
D. H. Lührs.

Heute Dienstag, 19. Jan. 1875, Abends 7 Uhr,
im
Conventsaale
der neuen Börse,
3. Quartett-Abend.
Unter gütiger Mitwirkung eines geschätzten Dilettanten,
von
Th. Böttjer. Fr. Arnold.
Jul. Zech. Jul. Cabisius.

Programm.

No. 1. Quartett, D dur, Op. 64, Haydn.
a. Allegro moderato.
b. Adagio cantabile.
c. Menuetto Allegretto.
d. Finale Vivace.

No. 2. Quintett für zwei Violinen, Viola, zwei Violoncell, D moll, Op. 24, Onslow.
a. Allegro.
b. Menuetto Allegro impetuoso.
c. Andante Thema con Variazioni.
d. Finale Allegro vivace.

No. 3. Quartett, C moll, Opus 18, Beethoven.
a. Allegro ma non tante.
b. Andante quasi Allegretto.
c. Menuetto Allegretto.
d. Allegro.

Billets à 3 Mark sind in den Musikalienhandlungen der Herren **Cranz, Hampe, Praeger & Meier** zu haben.

Vermischte Anzeigen

Laden mit Wohnung
in der Nähe der Hutfilter-, Kaiser- oder Faulenstraße wird zu miethen gesucht.
Offerten in der Exped. d. Bl.

Ein junger Mann,
Ende der zwanziger Jahre, welcher während 5 Jahren in einer **Kartoffelstärke-Mehl- und Syrup-Fabrik** als Buchhalter (doppelte Buchführung), Cassirer u. Correspondent der deutschen, englisch u. u. französischen Sprache fungirt und noch angestellt ist, und die besten Zeugnisse besitzt, wünscht sich sofort zu verändern. Anstellung in einem Fabrikgeschäft wäre erwünscht. Placement in derselben Branche würde vorgezogen. Gefl. Offerten beliebe man an die Exp. d. Bl. unter **L. 74** zu senden.

Zu vermiethen.
Elegante
Maskenanzüge
für Damen.
Taubenstraße 24.

Eine allein stehende Person wünscht gern eine Stelle in einem kleinen Haushalt.
Nachzufragen große Fährleutestraße 39.

Ein gebildetes junges Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, sucht auf Ostern zur Stütze der Hausfrau Stellung. Offerten unter K. 100 in der Exped. d. Bl.

Ein Paar der Race **Dänischer Räden,** gleich der Bernhardiner Race geachtet, steht zum Verkauf.
Kaufmann's Mühlenkamp 36.

Ein Laden
an bester Lage der Stadt, worin seit langen Jahren ein Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft mit Erfolg bestanden zum 1. April oder 1. August. Off. mit H. 70 befördert die Exped. d. Bl.

Sonntag Morgen, den 17. d. M., sind auf dem Wege von der **Lützowerstraße bis zum Buntenthorssteinweg 25 Thaler (2 Zehn- und 1 Fünf-Thalerschein) verloren gegangen.** Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben gegen eine Belohnung von 5 Thaler bei Hrn. **Droste & Heymann,** Marktstraße 10, abzugeben.

Die traurige Geschäftslage Sachsens!!!
hat leider einige **große Fabrikanten** gezwungen ihre Fabrikation einzustellen.
Demzufolge ist es mir gelungen
große Parthien Waaren
zu fabelhaft billigen Preisen aufzukaufen und biete ich hiermit dem geehrten Publikum die gewiß einzig dastehende Gelegenheit, folgende Waaren zu
wirklichen Spottpreisen
einzukaufen. Ich empfehle daher
1000 Pfund Strickwolle,
500 Pfund Strickbaumwolle, à Pfd. 1 ℳ 20 ₰, in allen Nummern,
500 Paar Unterhosen, à 12½ Sgr.,
300 Unterjacken, à 15 Sgr.,
Leinen Handtücher-Drell, ½ Meter 2 Sgr.,
Leinene Tischtücher, wollene Tischdecken, 10/4, 1 Thlr.,
Leinene Taschentücher, ½ Dtzd. 22½ Sgr.,
100,000 Brief- und Geld-Couverts, per 100 4 Sgr.,
Zweischläfige Bettdecken, 1 Thlr. 5 Sgr.
Zackenlitzen, Zwirn, Stecknadeln, Seide, Leinenband, Clarks Maschinengarn, 200 Yards 1 Sgr., **Hosenträger, Fingerhüte, Kinder-Taschensücher,** per ½ Dtzd. 7½ Sgr., **Ankergarn, Handschuhe, Slipse, Vorhemde, Corsetts, weisse Strümpfe, bunte Damenstrümpfe etc. etc.** und noch
!!!sehr viele andere Artikel!!!
Der Verkauf dauert nur bis
Sonnabend, den 23. Januar.
44 Obernstraße 44 sowie,
38 Osterthorstraße 38.
D. Wagner aus Hamburg.

Filz-Schuh-Fabrik
von
J. Rasch, am Brill 14
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von
Filz-Schuh Filz Stiefel, Filz-Pantoffel
von reinem Wollfilz gearbeitet.
NB. Nach Maß wird täglich angefertigt.

Gasthof zur Börse
A. Wooge
(C. Symen's Nachfolger)
Bürgerm.-Smidt-Straße 9
BREMERHAVEN.
Restauration z. jed. Tageszeit
Abfahrt der Omnibusse nach Dorum, Bederkesa und Dedesdorf.
Stallung und Wagen-Remise.

78. Braunschweiger Lotterie.
Erste Gewinnziehung
am **21.** und **22. Januar 1875.**
Hauptgewinn event.
450,000 Mark,
empfehle hierzu ganze u. getheilte Loose **per ¼ Loos R. ℳ 4,** aus meiner Glücks-Collecte.
Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.
Julius Steinberg,
Bremen.

Agentur u. Commissions-Geschäft
von
C. von Cölln,
Bremerhaven.
Dasselbe halte meinen Freunden und Bekannten bestens empfohlen.
Comptoir und Probenlager:
Jacobstraße 33, parterre.

Bremen's Sehenswürdigkeiten,
Wissenschaftl. und Kunstsammlungen, bedeutendsten Institute, öffentlichen Gebäude, Denkmäler etc.

Ansgarius-Denkmal, v. Steinhäuser, am Ansgariikirchhof, bei der Obernstraße.

Bahnhöfe: Hauptbahnhof, für Reisende nach Berlin, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Bremerhaven, Oldenburg. — Der Paris-Hamburger Bahnhof, für Reisende nach Cöln, Hamburg, Osnabrück. — Neustädter Bahnhof an der Bahn nach Oldenburg. — Weserbahnhof (nur für Güter).

Bibliotheken: Stadtbibliothek, Sögestraße, Schulhof 3, geöffnet von 11—1 Uhr.

Bleikeller, im Dom, unter dem Chor, enthält über 400 Jahre alte unverweste Leichen. Meldung beim Küster, Sandstr.

Börse, Neue, am Marktplatz. Im gothischen Styl. Bau begonnen 1861, vollendet 1864. Erbauer Baumeister Heinrich Müller in Bremen. Börsenversammlung 1—2 Uhr. Eintritt frei.

Bürgerpark, hinter dem Paris-Hamburger Bahnhofe, 1867 angelegt, Flächenraum ca. 540 Morgen. Sehr schöne Anlagen mit großem Wasserbassin (Hollersee), Parkhaus mit guter Restauration, Concertsaal und Garten.

Gewerbehaus, am Ansgariikirchhof, alterthümliches Gebäude mit sehenswerthen Decorationen, jetzt Versammlungslocal für die Gewerbekammer und Gewerbevereine.

Gustav-Adolph-Statue, auf der Domshaide, von Foggelberg modellirt, in München gegossen. War für Schweden bestimmt, wurde von Bremer Kaufleuten für 3000 Thlr. angekauft und 1856 aufgestellt.

Haupt-Zollamt, Kaiserliches, Am Hauptbahnhof.

Jacobi-Halle, ein altes Bauwerk früher Kirche, jetzt eine renommirte Restauration, mit Localitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten.

Kirchen: Der Dom, am Domshof, ist die Hauptkirche Bremens, auch in geschichtlicher und architectonischer Beziehung; der Bau fällt ins 11. Jahrhundert. — Liebfrauenkirche, hinter dem Rathhaus, erbaut im 11. Jahrh. — Martinikirche, an der Weser, im 13. Jahrh. erbaut. — Ansgariikirche (oder Ansgarii-K.), am Ende der Obernstraße, mit 324' hohem Thurm, erbaut im 11. Jahrh. — Stephanikirche, erbaut Ende des 10. Jahrh. — Rembertikirche, in der Vorstadt. — Paulikirche, in der Neustadt, Ende des 17. Jahrh. erbaut. — Michaeliskirche. — Friedenskirche. — Armenkirche. — Johanniskirche, an der Tiefen, früher Klosterk., gehört der katholischen Gemeinde. Erbaut im 13. Jahrh. — Synagoge, Hankenstr. 21.

Kreuz, Das steinerne, in der Vorstadt, Denkmal für den i. J. 1430 hingerichteten Bürgermeister Joh. Basmer.

Körner-Denkmal, am Körnerwall.

Kunsthalle, am Osterthor in der Vorstadt, Eigenthum des Kunstvereins, 1849 eröffnet. Reichhalt. Sammlung v. Gemälden, Kupferstichen, Sculpturen ꝛc.

Museum, im Bau, Gesellschaftshaus am Domshof. Große Gesellschaftssäle, Lesezimmer, reiche Bibliothek u. naturhist. Sammlung.

Olbers-Denkmal, von Steinhäuser, enthüllt 1850. Olbers war Arzt und bedeutender Astronom, geb. 1758, gest. 1840.

Polizeibureau, im Stadthaus, Domshof.

Rathhaus, am Marktplatz, erbaut im 15. Jahrhundert. Früher mit gothischen Fensterbogen und Thüren. Im 17. Jahrhundert wurde die Hauptfacade im reichsten Renaissance-Styl umgebaut. Eine besondere Beachtung verdient die obere Halle mit prächtigen architectonischen Verzierungen und Malereien und der in carrarischen Marmor von Steinhäuser ausgeführten Statue von Johann Smidt, Bürgermeister von Bremen, geb. 1773, gest. 1857.

Rathsweinkeller. Beachtenswerth sind die 12 Apostelfässer, sowie die Fässer mit dem Rosewein; das älteste Faß ist aus dem Jahre 1625. Geöffnet von früh bis Abend.

Rolandsäule, am Marktplatz vor dem Rathhause. Das älteste historische Denkmal, stellt einen gepanzerten Ritter mit Schild und Schwert dar. Vormals aus Holz, wurde dasselbe 1366 verbrannt und dann im 15. Jahrhundert in Stein ausgeführt.

Theater: Stadttheater am Wall. Im Jahre 1843 eröffnet, Eigenthum d. Staats. In den Monaten Mai, Juni, Juli, August geschlossen. — Tivoli-Theater (Sommertheater) an der Weide mit Concertgarten.

Vase, Die, von Steinhäuser, am Wall nahe dem Stadttheater.

Wasserkunst, Die, seit Ende 1875 im Betrieb. Imposantes Gebäude jenseits der Weser.

Für Restaurateure.

Unter sehr günstigen Bedingungen verkaufe ich mein zum Wirthschaftsbetriebe umgebautes und mit **vollständigem Inventar** eingerichtetes Haus

U. L. Fr. Kirchhof Nr. 31.

(Lieferung sofort.)

Reflectanten können zur Besichtigung die Schlüssel bei mir Osterthorstraße Nr. 21 empfangen.

August Willer.

Anzeige.

Heute eröffnete ich im Hause Wall 117 eine Fabrik von

Corsetts u. Damenröcken

und halte mich dem geehrten Publikum unter Zusicherung prompter, solider Arbeit und billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Bremen, 5. Januar 1875.

Margarethe Wesemann.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, bescheinige ich hierdurch gern, daß Fräulein **Marg. Wesemann** neun Jahre in meinem Geschäfte thätig war und sich die nothwendige Geschäftskenntniß in reichem Maaße erworben hat, so daß ich dieselbe mit Recht empfehlen kann.

Frau C. Cordes.

Carl Martins,

Klempner,

Wall 116,

hält sich für Anlagen von **Gas- u. Wasserleitungen, Closets u. Badeeinrichtungen, Warmwassercirculation in Küchenheerden, pneumatischen Haustelegraphen,** sowie zu allen in sein Fach gehörenden **Reparaturarbeiten** bestens empfohlen.

Insbesondere macht derselbe auf seine **Bierapparate neuester Construction** aufmerksam.

Eine Sendung Aepfel.

Der Rest soll Heute und Morgen zu billigen Preisen abgegeben werden, auch halte Birnen zum Kochen und Einmachen, Teltower Rüben, Eierkartoffeln, Kopf- und Sauerkohl, Prima-Qualität, sowie Datteln, Feigen und Cocusnüsse bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.

D. Siems,

Kahlenstraße 5, nahe der Obernstraße.

Fertige Herrenwäsche.

Großes Lager von **Manschettenhemden, Kragen, Manschetten, Nachthemden, Vorhemden** ꝛc. in allen Halsweiten von gutem Stoff, dauerhaft gearbeitet.

Anfertigung nach Maass unter Garantie des Passens in kurzer Zeit. Großes Lager von Stoffen dazu in bester Qualität. Ausbesserung, resp. Veränderung getragener oder nicht passender Hemden.

Lager von **leinenen Taschentüchern, Shlipsen, Cravatten** und **Hemden-Knopfgarnituren.** Muster-Lager von **Drell-** und **Damastgedecken.**

H. Ensting Wwe. & Sohn,

Bremen, Wachtstraße 17.

OTTO SPAMER'S

Illustrirtes

Handels-Lexikon

erscheint in Bänden von etwa je 10 Lieferungen à ⅓ Mark — 5 Sgr. — 18 Kr. rh.

Bis Ende December 1874 wurden 12 Lieferungen ausgegeben.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Neu eingetroffen!

Schnupftücher

zum täglichen Gebrauch.

Carl Hildebrand, am Brill 1.

Verzeichniß

der am 16.—18. Januar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Hillmann's Hôtel.

Höbing, Kfm., Dortmund
Poscher, Kfm., Dortmund
Tebu, Kfm., m. Frau, Aachen
Meiners, Kfm., Hamburg
Koch, Kfm., Hamburg
Martins, Kfm., Hamburg
Lorenz, Kfm., Hamburg
Jesch, Kfm., Landstadt
Meil, Gutsbes., Schelwig
Tisching, Kfm., Dresden
v. Bismark, Hauptm., Bremen
Francke, Kfm., Berlin
Baer, Kfm., Japan
Kranse, Kfm., Bremerhafen
Wapep, Kfm., Ritterhausen
Gorrizen, Landmann, Hainburg
Vogt, Kfm., Berlin
v. Jedelius, Oberst, Oldenburg
Jarchow, Kfm., Wien
Binggemeyer, Kfm., m. Sohn, Detmold

Grand Hôtel du Nord.

(Wolffs & Küstenmacher)

Theiler, Kfm., Frankfurt a. M.
Christmann, Kfm., Düsseldorf
Reiß, Kfm., Mannheim
Volk, Kfm., Geldern
Rodenau, Kfm., Hanau
Levy, Kfm., Cöln
Bischoff, Kfm., Hannover
Osthoff, Maschinenbauer, Oldenburg
Katzenstein, Kfm., Eimbeck
Schacht, Frl., m. Bed., Hamburg
v. Kaiscber, Freiherr, Rittmeister, m. Frau, Berden
Königsdorf, Braunschweig
Beninger, Oberförster a. D., Nödelkamp

Hôtel de l'Europe.

Meyer, Kfm., Hamburg
Weber, Kfm., Gladbach
Nagel, Ingenieur, Homburg
Voigt, Kfm., St. Francisco
Jacobson, Kfm., Hamburg
Hirsch, Kfm., Hamburg
Dralle, Kfm., Leipzig
Baumann, Kfm., Berlin
Poppe, Dr. med., m. Frau, Lesum
Wolfsohn, Kfm., Berlin
Wedel, Graf, Rittergutsbes., Loga
von und zu Knyphausen, Graf, Rittergutsbes., Lüneburg
v. Arnsfeldt, Rittergutsbes., Ehe
Stein, Kfm., Berlin
Schulz, Amtmann, Bremerhaven
Thiarg, Rentier, Delmenhorst
Wiener, Kfm., Breslau
Lamberts, Director, Osnabrück
de Roov, Kfm., Rotterdam
Gebens, Architect, Berlin
Baer, Kfm., Berlin
Stoebe, Kfm., Danzig
Meyer, Kfm., m. Fam., Adelaide

Hôtel Siedenburg.

Peterwitz, Kfm., Berlin
Loewy, Kfm., Berlin
Müller, Kfm., Hamburg
Saalfeld, Kfm., Hamburg
Meier, Kfm., Halle
Scharlorg, Kfm., Berlin
Heynemann, Kfm., Berlin
Baumann, Kfm., Frankfurt a. M.
Halberstadt, Kfm., Hamburg
Müller, Kfm., Frankfurt a. M.
Schütt, Kfm., Düren
Hardegen, Kfm., Leipzig
Aufermann, Kfm., Aachen
Spyring, Kfm., Naumburg
v. Terre, Frl., Opernsängerin, Wien
Hofmann, Kfm., Berlin
Meierstein, Kfm., Hannover
Kuddebo, Oberinspector, Wien
Meyer, Kfm., Barmstedt
Maurer, Kfm., Lahr
Machall, Kfm., Zürich
Hauschild, Kfm., Leipzig

Hôtel Stadt Frankfurt.

Gerguer, Kfm., Berlin
Stein, Kfm., Berlin
Rütgert, Kfm., Gräfrath
Kahn, Kfm., Eschwege
Niemann, Kfm., Flensburg
Brockmann, Kfm., Brüssel
Jangenburg, Kfm., Osnabrück
Huber, Kfm., Hanau
Matz, Pastor, Rummelsburg
Schap, Pastor, Greussen
Archheim, Pastor, Berlin
Schramm, Hofprediger u. Consistorialrath, Arolsen
Emmerich, Kfm., Dresden
Schulz, Kfm., Leipzig
Wildenhagen, Kfm., St. Gallen
Busen, Kfm., Cöln
Oesterlink, Kfm., Hamburg
Sartorio, Kfm., Offenbach
Meyer, Kfm., Hamburg

Stadt München.

Mehlig, Kfm., Berlin
Weber, Kfm., Newyork
Kunz, Tischlermeister, Frankfurt
Rothhaupt, Oeconom, Stuttgart
Miller, Oeconom, Stuttgart
Roth, Oeconom, Stuttgart
Steiger, Oeconom, Stuttgart
Dorn, Oeconom, Stuttgart
Woltersdorf, Musikdirect., Segefack
Saltnarn, Bauinspector, Tyrol
Wichmann, Restaurateur, Osnabrück
Lahmann, Oeconom, Daderden
Köster, Rentier, Philadelphia
Ritter, Kfm., Limburg
Fich, Kfm., Cincinnati
Heim, Wagenfabrikant, Teilfingen

Alle Gravenrarbeiten

fertige an in saubersier Ausführung und zu den billigsten Preisen! Zugleich empfehle ein Sortiment Goldwaaren, als: Garnituren, Ohrringe, Siegelringe, Medaillons ꝛc., **welche zu billigen Preisen abgebe.**

Friedr. Koopmann,

Graveur,

Sögestraße Nr. 1,

vis-à-vis der gr. Hundestr.

Photographisches Atelier

von **Louis Koch**

Auf der Brake 20.

In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs und der bedeutendsten Hotels.

Die

Band-, Putz- und Handschuhhandlung

von

C. W. Meyer Ww. u. Sohn,

Bremen, Obernstraße 56,

hält sich angelegentlichst empfohlen.

Ausverkauf

von fertigen

Filz- u. Seidenhüten

sowie

Herren- u. Knabenkappen

zu allen modernen Façons zu den billigsten Preisen bei

Carl Wessels,

Brautstraße 28.

Täglicher Kalender.

1875.	Januar.	Feb.
Sonntag	— 3 10 17 24 31	— 7
Montag	— 4 11 18 25 —	1 8
Dienstag	— 5 12 19 26 —	2 9
Mittwoch	— 6 13 20 27 —	3 10
Donnerst.	— 7 14 21 28 —	4 11
Freitag	1 8 15 22 29 —	5 12
Sonnabd.	2 9 16 23 30 —	6 13

Dramatischer Verein.

Sonnabend, den 23. Januar.

Narrenfest,

als Vorfeier zum Maskenball,

in den prachtvoll decorirten Räumen der

Tonhalle.

Die **Concert- und Ball-Musik** wird von dem früheren hanseatischen Hautboistencorps unter Leitung des Herrn Funk, und der Capelle des Hauses unter Leitung des Herrn Rödel, ausgeführt.

Anfang 8 Uhr.

Die Mitglieder, Herren sowohl wie Damen, werden ersucht, die Karten zum **Narrenfest** und zu dem am **9. Februar** stattfindenden **Maskenballe,** im Hause des Herrn **Schönbrodt, Sögestr. 8,** in Empfang zu nehmen.

Abendsdaselbst werden auch **Karten für Nichtmitglieder** und zwar für **Narrenfest und Maskenball** à 4 ℳ 50 ₰, für **Narrenfest** allein à 2 ℳ 50 ₰ ausgegeben.

Sämmtliche Karten zum **Narrenfest** gelten als **Bon für eine Narrenkappe.**

Der Vorstand.



Bremen. Ein Unwissender! Ihre Anfrage kommt erst in den nächsten Tagen zur Beantwortung.

Herr **W....** Als Besitzer des eisernen Kreuzes sind Sie nur dann von der Classensteuer befreit, wenn Sie in die beiden ersten Stufen derselben eingeschätzt sind.

Herr **Mein....** Sie meinen wohl die Copir-Tintenstifte von den Herren **E. & R. Jacobsen.** Diese Erfindung besitzt alle Eigenschaften, sich binnen kurzer Zeit allgemein in der Geschäfts- und Beamtenwelt einzubürgern, da sie vollen Ersatz für Tinte und Bleistift gewährt. Der Stift giebt auf trockenem Papier eine Bleifederschrift, welche sich ohne Beschädigung des Papiers nicht durch Reibgummi entfernen läßt, und von welcher durch stark gefeuchtetes Kopir-Papier ohne großen Druck, oder durch Streichen mit dem Falzbein sich mehrere reine Abzüge machen lassen. Ein Verlaufen der Schrift, wie bei Anwendung gewöhnlicher Copirtinte, findet dabei nicht statt. Die Originalschrift erscheint nach dem Kopiren als Tinte, aber auch dann, wenn vor dem Schreiben das Papier leicht angefeuchtet wurde. Der Gebrauch dieses Stiftes empfiehlt sich besonders Kaufleuten, Reisenden, Architekten (zum Fixiren und Copiren von Skizzen) Rechtsanwälten ꝛc. Der Tintenstift ist außerdem das beste Material zum Beschreiben der Postkarten, da er vorzugsweise auf nicht glattem, starkem Papier die intensivste Schrift zu machen erlaubt. Der Preis beträgt nur 15 Sgr. — So viel wir bekannt, können Sie die Stifte in Carl Möhmeyer's Papierhandlung, Obernstraße 48, erhalten.

Ein Feind der Ehe. Lieber Herr! Sie thun uns leid mit Ihrer Quintanerweisheit über die Ehe! Sie wissen ja, nach unserer Meinung wenigstens, gar nicht die Bedeutung derselben. Wissen Sie denn nicht, daß das Weib uns deshalb beigestellt wird, damit unser Herz und unsere Phantasie nicht ganz vertrockene, die Harmonie des Lebens nicht abhanden komme und unsere objective Bildung geleitet und beherrscht werde. Wir mögen Bildung, Ehre, Freundschaft, Genie, Reichthum besitzen, wenn wir aber kein liebendes Eheweib unser Eigen nennen, so sind wir trostlose, freudenleere Menschen. Der Mann kann Alles verlieren, Geld, Gut, Freunde, Kinder, Vaterland, selbst die Ehre, nehmen sie aber sein liebes Weib behält, ist er noch nicht ganz lebensunfähig gemacht. — Haben die Frauen auch der Schwächen genug, was wollen diese aber besagen gegen die vielen Tugenden einer edlen Frau! — Durch das Weib ist der Mann erst, was er ist! — Also, lieber Herr! Heirathen Sie! — Dies ist das beste Mittel, Sie vom Gegentheil Ihrer Ansichten zu überzeugen!

Bremerhaven. Frau **R****!** Wenn Sie fragen: „Ich erlaube mir anzufragen, ob Sie Coffee zu verkaufen haben" — so darauf diese Perioden kein Fragezeichen folgen, weil durch das Bindewort „ob" eine indirecte Frage eingeleitet ist. Hieße es: „Haben Sie Caffe zu verkaufen?" so wäre die Frage eine directe und müßte ein Fragezeichen folgen.

Zwei Streitende! Ein Anrecht an einem Lotteriegewinn kann selbstverständlich gegen den Loosinhaber und Lotteriespieler von einem Mitspieler derselben Loosnummer allein unter der Voraussetzung geltend gemacht werden, daß die sämmtlichen Lotterieklassen bis zur Gewinnziehung von dem letztern entweder richtig bezahlt oder als solche in rechtlichem Sinn, also auf Grund anderweiter zwischen den Betheiligten bestehenden Abmachungen, zu halten sind.

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!

Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:

Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 7
Flörke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172

Bäder:

Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:

Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:

Bremer Bank, Stintbrücke 4
Abbes, F. H. & Co., Markt 18
Meeke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:

Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:

Müller's Buch- u. Kunsthandlung, Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabackshdlgn.:

Aokmann, Aug., Sögestr. 1 b
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a
Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Johs., Ansgaritthorstr. 6
Siedenburg, R. Wwe., U. L. Fr. Kirchhof 6a

Drechsler- u. Meerschaumw.:

Schwally, C. A., Grosses Lager Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:

Palis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:

Dohrmann, C. Heinr., Fedelhören 21

Flügel u. Pianos:

Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:

Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:

Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb 1
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Haus- u. Küchengeräthe:

Ebeling, Bernhard, Ansgaritthorstrasse. Permanente Ausstellung.

Herren-Garderoben-Geschäft:

Drexler, Friedr. S., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12
Grosses Lager von Schlafröcken
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:

Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3
Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:

Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:

Hammers, Joh. Heinr., Ansgaritthorstrasse 5

Musikalienhandlungen:

Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:

Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G. Neidlinger, Obernstr. 13

Optische Instrumente:

Placidus, L., Schüsselkorb 19
Trute, W., Sögestr. 14

Photographisch Ateliers:

Koch, Louis, Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:

Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:

Krüssmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpacca-:

Koopmann, Fr., Sögestr. 4

Theehandlungen:

Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:

Bergmann, H., Sögestrasse 29
Gross Lager v. Uhren u. Goldsachen.
Pelsing, Ernst, P. Wolff Nachf., Obernstr. 45
Mester, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:

Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Zur gefälligen Beachtung!

Mit **1. Januar 1875** verlegten wir die

Redaction und Expedition

des

Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt

nach dem neuerbauten Hause des Herrn **Harms**

Ecke der Kaiser- u. Hutfilterstraße.

Die Redaction und Verlagshandlung des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"

Ado. Schmidt in **Bremen.**

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Frese, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidts Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Dienstag, 18. Januar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 174.

Vogelfütterung im Winter.

Ein Vogel-Futterplatz darf keineswegs an der ersten besten Stelle, etwa gar an einem, Störungen durch Menschen oder durch Raubthiere ausgesetzten oder den Vögeln aus anderen Ursachen widerwärtigen Ort angelegt werden; man wählt für ihn vielmehr einen von den Vögeln auch zu anderer Jahreszeit zahlreich besuchten Garten, eine gegen die rauhen Nord- und Ostwinde geschützte, also nach Mittag hin gelegene Abdachung eines Hügels, in der Nähe eines Weges oder einer Quelle. Hier kehrt man den Schnee bis auf die bloße Erde fort und bestreut die ganze Fläche, etwa 2—6 Meter im Viereck, mit Spreu und Stubenkehricht. Darüber streut man stellenweise Pferdemist und füttert nun an dieser Stelle, welche nach jedem Schneefall wieder gesäubert werden muß, mit dem weiterhin angegebenen Futter. Hier finden sich nun als die ersten Gäste Sperlinge, Goldammern und Haubenlerchen ein. Um aber Meisen anzulocken, bedarf es außer der entsprechenden Nahrung auch noch eines Kunstgriffs. Dieser besteht darin, daß man rohe, also ungekochte Knochen, gleichviel von welchen Schlachtthieren, vermittelst eines Beiles ein bis zwei Mal durchschlägt, so daß die Vögel zu dem Mark gelangen können, und diese Knochen dann über den ganzen Futterplatz vertheilt. Das auszustreuende Futter muß in mannigfaltigen Sämereien, Hanf, Hafer, Rübsamen, Lein, Mohn u. s. w. bestehen. Bald wird man aber die Erfahrung machen, daß viele Vögel, selbst die sonst mit dem Menschen gar nicht in Berührung kommenden nordischen Gäste, aber auch zahlreiche einheimische, auch feingeriebenes Roggenbrod und gekochte Kartoffeln sehr begierig annehmen. Zweckmäßig ist es sodann auch, allerlei feingehackte Fleischabgänge aus der Küche, von denen alle Körnerfresser, namentlich aber auch die Wurmvögel, angelockt werden, auf dem Futterplatz auszustreuen. Zur Erhaltung hiergebliebener zarter Kerbthierfresser sollte man die Kosten nicht scheuen, ihnen auch täglich eine Hand voll Mehlwürmer, trockener Ameisenpuppen und Flieder- oder Hollunderbeeren zu spenden. Für Drosseln, Dompfaffen und verwandte Vögel streut man auch trockene Wachholder- und, falls man sie aufbewahrt hat, Vogelbeeren darunter aus.

Auch bei solcher zweckmäßigen Einrichtung und Fütterung wird man dennoch zuweilen die Erfahrung machen müssen, daß die Fütterplätze wenig oder gar nicht besucht werden, trotz des hohen Schnees und der großen Kälte. Ein vortreffliches Hülfsmittel für diesen Fall ist es, daß man die Futterplätze einige Fuß hoch, aber ganz lose, mit dürrem Reisig bedeckt, wodurch die Vögel einiger Maßen Schutz gegen Wind und Kälte, hauptsächlich aber gegen die sie verfolgenden Raubvögel finden. Man wird daher gut daran thun, nicht allein den eigentlichen Futterplatz in dieser Weise lose zu überdecken, sondern auch in seiner Nähe einen großen Haufen von dürrem Strauchwerk recht lose aufzuthürmen. Ein Gleiches ist neben jeder Quelle nothwendig, welche zur Tränke für viele Vögel dient und nicht von Gebüsch umgeben ist. Daß man die Futterplätze sorgfältig beobachten und Katzen und gefiedertes Raubgesindel möglichst vertreiben sowie Vogelfänger fernhalten muß, ist selbstverständlich.

Am allernothwendigsten ist die Fürsorge aber für die nicht selten zu früh heimkehrenden Zugvögel, weil sie einerseits bei rauher Witterung oft zahlreich zu Grunde gehen, und weil sie andererseits bekanntlich zu den für den Naturhaushalt geradezu unentbehrlichen gehören. Sobald im eintretenden Frühjahr, also etwa von der Mitte oder dem Ende des Februar an, noch Frost und Schneeschauer sich einstellen und andauern, so versieht man die gewöhnlichen Futterplätze vorzugsweise mit feingehackten Fleischabgängen, vermischt mit geriebener Semmel, Ameisenpuppen und Mehlwürmern, getrockneten Hollunderbeeren, Mohnsamen und zerdrückten gekochten Kartoffeln. Hier finden sich dann allmählich Bachstelzen, Rothkelchen, Staare, auch Edelfinken und andere neben den Meisen u. s. w. ein. Auf den Feldern aber läßt man für die heimkehrenden Feldlerchen hier und da einen Haufen von trockenem Dung hinfahren, kehrt daneben den Schnee fort und bestreut die Stelle dünn mit Haferstroh oder besser mit ungedroschenem Hafer und dem gemischtnn Vogelfutter, dem man aber möglichst viel Mohnsamen zusetzt

Wenn auf den Futterplätzen sich krähenartige Vögel einfinden, so wolle man dieselben, mit Ausnahme der Elster und des großen Kolkraben, ebenfalls als des Schutzes würdig erachten; nur wo man mit Mehlwürmern und dergleichen füttert, dulde man sie nicht. Die anderen Vögel fressen neben oder nach ihnen ungestört, und auch sie verdienen die Fütterung ja eben so ihrer Nützlichkeit für den Naturhaushalt wegen als aus Mitleid mit ihrer Noth.

Die Kosten aller dieser Vogelfütterungen sind, namentlich wenn Vogelfreunde und Liebhaber sie selber besorgen, so verhältnißmäßig gering, daß sie einerseits mit dem Nutzen der Vögel in gar keinem Verhältniß stehen und andererseits durch das gute Bewußtsein reichlich aufgewogen werden. Eine solche Mildthätigkeit gegen die Vögel ehrt in der That Jeden, der sie ausübt, aber das gute Wollen muß auch zugleich mit Verständniß und Ausdauer gepaart sein. Vom Eintritt des Mangels beginnend, muß das Futter täglich regelmäßig ausgestreut und niemals vergessen oder versäumt werden, gleichviel wie die Witterung auch sei. Schließlich soll man keinenfalls zu früh abbrechen, sondern bis zum völligen Aufhören des ungünstigen Wetters mit dem Futterstreuen fortfahren. Im Gegensatz dazu wolle man aber die Gewohnheit, Edelfinken oder andere Vögel auch während der Frühlings- und Sommerzeit zu füttern, als eine ganz übel angebrachte Wohlthat durchaus aufgeben, denn dadurch werden diese Vögel nur von ihrer nützlichen Beschäftigung und eigentlichen Lebensaufgabe abgezogen, indem sie anstatt der schädlichen Insecten nur die ihnen gespendeten Leckerbissen verzehren und ihre Jungen damit auffüttern, während sie doch gerade dann die nützlichste Thätigkeit für den Naturhaushalt entfalten sollen.

N. fr. Pr.

Tages-Neuigkeiten.

Hakeldama — so ist der Name des hochberühmten uralten Friedhofes von Jerusalem, dessen Erde, wie die Sage ging, die Leichname sehr schnell verzehrt. Dies war der Grund, weshalb die Genuesen einst zur Zeit der Kreuzzüge ganze Schiffsladungen davon nach Europa führten, um ihr prachtvolles Campo santo — halb Kirchhof, halb Ruhmeshalle — damit auszufüllen. Auch heutzutage trachten noch die Juden in Rußland und Polen, sich ein Wenig von dieser heiligen Erde des Hakeldama zu verschaffen, um es unter ihr Sterbekissen zu legen. (F. Z.)

Keine beneidenswerthe Erbschaft. In Fontainebleau starb dieser Tage eine neunzigjährige, sehr reiche Dame. Die lachenden Erben stellten sich ein und man schritt zur Eröffnung des Testaments, unter dessen Bestimmungen sich u. A. folgende Klausel fand: „Meinem Arzte, dessen Rathe und Arzneien ich zu verdanken habe, daß ich so alt geworden bin, vermache ich alles, was sich in dem alten Eichenschranke meines Schlafzimmers befindet. Den Schlüssel zum Schranke findet man unter meinem Kopfkissen." Den Schreck der Erben, welche in dem alten Möbel gerade die größten Kostbarkeiten vermutheten, mag man sich vorstellen. Was half es aber? Der Arzt wurde herbeigerufen, und der Notar überreichte ihm feierlich den Schlüssel. Mit fieberhafter Hast öffnete der glückliche Erbe den Schrank und findet — sorgfältig in Reihen aufgestellt alle Medicamente, Flaschen und Schächtelchen, welche er seit zwanzig Jahren seiner Clientin verschrieben hatte.

Einst und Jetzt. Im deutschen Hause zu Gera erschien neulich Abend ein ziemlich heruntergekommener Mensch vor den zahlreich versammelten Gästen, lenkte durch Geberden und Redensarten die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich und fing dann etwa folgende pathetische Rede an: „Meine Herren, Sie kennen mich wahrscheinlich nicht mehr; das ist das Loos großer Menschen; aber ich war einst der Liebling des fürstlichen Hauses und des Geraer Publikums. Ich bin der berühmte Benda, der Sänger des Tannhäuser und Troubadour. Und damit Sie sehen, daß ich es bin, werde ich mir erlauben u. s. f." Der „holde Abendstern" begann. Es war Benda; aber seine Stimme klang wie aus Grabesnacht und entsprach seinem Aeußern. Er gestikulirte dabei so stark, daß er schwankte und in den Kohlenkasten stürzte, wobei ihm eine Flasche entfiel, welche den Schlüssel zu seinem wunderbaren Benehmen bildete. Er raffte sich jedoch schnell auf, versteckte die Flasche und sagte mit gleichgültig lächelnder Miene: „Haaröl, Haaröl!" Hierauf entfernte sich Benda, seiner Zeit berühmt und geachtet, jetzt — verkommen!

Gerichts-Saal.



Ein Liebesroman fand jüngst vor dem Apellhofe von Toulouse seinen Abschluß. Der junge Marquis Henri Gayrand d'Aurillon hatte sich in ein sehr hübsches Mädchen bürgerlicher Abkunft, Mademoiselle Blanche Bouscaut, verliebt und suchte die Einwilligung seiner auf Schloß Sauveterre bei Castres residirenden Mutter zu einer ehelichen Verbindung mit dem Mädchen seiner Wahl zu erlangen. Sowohl dies letztere als er waren minderjährig; theils darum, theils aus Adelsstolz erklärte die Mutter, von einer solchen Ehe könne kein Rede sein. Als alles nicht verfangen wollte, schritt das verliebte Pärchen, das sich einmal in den Kopf gesetzt hatte,

---

Auferstanden.*)

Novelle von Hermann Hirschfeld

(Fortsetzung und Schluß.)

Albert dagegen fuhr, wie vom electrischen Schlage berührt, empor, auch er erkannte den Sänger, ein Ausdruck überirdischen Glückes verklärte seine Züge, — im nächsten Augenblick zerschmetterte seine Hand eine der hohen Spiegelscheiben und herunter sprang er durch die Oeffnung des Fensters, hinunter von der nicht ganz kleinen Anhöhe, gerade zu den Füßen der Wanderer.

„Gustav Bergmann, — er lebt, — — Gott hat gerichtet!"

Deutlich vernahmen die im Pavillon befindlichen Personen diese Worte, aber sie sahen auch, wie Albert ohnmächtig zu den Füßen des fremden Mannes zusammenbrach.

In wenigen Augenblicken befanden sich Julie und Frau von Waldow, die durch eine Seitenthür aus dem Garten geeilt waren, bei ihm; langsam folgte Bernhard, das Gefühl der Verzweiflung auf dem Antlitz ausgeprägt.

Sie fanden die beiden über Albert gebeugt, beschäftigt ihn ins Leben zurückzurufen.

„Der arme Schwarz," sagte der Mann wie erklärend zu der älteren der Damen, die ihre Bemühungen mit der der Fremden vereinigte, während Julie ins Haus geeilt war, um Hülfe zu holen, „er mag wohl recht erschrocken sein. Gewiß glaubte er, sein Messerstich habe mich in die Ewigkeit befördert, aber ich habe ihm vergeben. Die zweitausend Thaler die er meiner Frau, der Martha, gab, haben uns Glück gebracht, seit einigen Tagen verweilen wir in dieser Gegend, die Erbschaft eines verstorbenen Oheims zu erheben, der im nächsten Städtchen lebte und starb."

„Dieser Albert Schwarz?" rief Frau von Waldow in höchster Aufregung. „Allmächtiger Gott! — Und wer ist Dieser?"

„Das ist Bernhard Klein," rief die junge Frau, „der mir in Alberts Namen das Geld übergab und mich für ihn anflehte, Gustav Bergmann seine Reue zu schildern."

„Ja, es ist Bernhard Klein," rief Bergmann, „er ist der Schurke, der, ich sah es wohl, dem erhitzten Albert Schwarz das Messer in die Hand drückte, der meine Eifersucht erregte wider ihn und allein Schuld hat an seiner blutigen That."

Das Erscheinen mehrerer Diener, denen Julie voraneilte, unterbrach den Redenden. Man hob Albert, dessen Bewußtsein langsam zurückkehrte, auf und trug ihn ins Haus, die ganze Gesellschaft folgte dem Zuge.

Bernhards Hand hielt Frau von Waldow zurück. „Jener Mann hat Recht," sagte er mit rauher Stimme, „ich nenne mich Bernhard Klein, die Liebe zu meinem Freunde trieb mich zur Verwechslung der Namen, da ich den seinen durch einen Mord befleckt glaubte; geben Sie dem Manne, der, wenn auch nur kurze Zeit den Namen Waldow getragen, die genügenden Mittel zu seinem Unterhalt und Bernhard Klein wird verschwinden."

Ein nie gekannter Ausdruck des Glücks verschönerte das Antlitz der Dame.

„Ich gebe Ihnen zehntausend Pfund, sobald Sie mir schriftlich versprechen, nach Amerika überzusiedeln. Möge Gott Ihnen gnädig sein, ich will Sie nicht richten, denn daß seine Gerechtigkeit waltet schon auf Erden, das haben wir erkannt!"

* * *

Im Kreise der Seinen, in den Armen der Mutter und der Braut erwachte Albert Schwarz, jetzt der Erbe von Waldowshall, zu neuem Leben; Tage des Glücks und des seligsten Friedens zogen über den kleinen Kreis der Engverbundenen dahin, denen sich Gustav und Martha, als Pächter eines zu der Besitzung gehörenden kleinen Gutes, zugesellten.

In den Spielhöllen Süd- und Nordamerikas verbrachte Bernhard Klein die ihm von Frau von Waldow übergebene Summe, aber noch ehe er seinen Plan ausführen konnte, sie aufs Neue zu brandschatzen, streckte ihn der Revolver eines heißblutigen Creolen, der sich von ihm im Spiel betrogen glaubte, darnieder.

Keine Thräne ward um ihn geweint, drüben aber, jenseits des Weltmeers auf Waldowshall, beteten an jenem Tage, als die Bewohner die Nachricht vernahmen, zwei blondlockige Kinder mit der Großmutter für die Seelenruhe eines Verirrten zu dem, durch dessen Gnade sich Menschenlist enthüllt und die Todten auferstehen.

*) Autorisirter Abdruck.

Mann und Frau zu werden, zu einem Gewaltschritte. Durch eine List wurde die alte Marquise aus dem Schlosse gelockt. Das Liebespaar aber erschien plötzlich während des Gottesdienstes, von fünf Zeugen begleitet und in vollem bräutlichen Putz, in der Kirche des Herrendorfes, und in dem Augenblick, als der Priester sich umwandte, um der Gemeinde am Schlusse der Messe den Segen zu geben, knieeten der junge Marquis und Mlle. Blanche hin und sagten laut vor allem Volk: „Ich erkläre Mlle. Blanche Bouscaut (beziehungsweise Herrn Henri d'Aurillon) zu meiner Gattin (meinem Gatten) nehmen zu wollen." Der Pfarrer war bestürzt, beendete in Hast die Messe und kehrte in die Sacristei zurück, wohin ihm nun das Paar mit den Zeugen folgte, und die Eintragung des religiösen Trauungsactes in die Register verlangte, was der Priester verweigerte. Das Brautpaar begab sich hierauf in das Schloß, dort stellte der junge Marquis der gesammten Dienerschaft die Dame als seine Frau vor, und es folgte ein fröhliches Hochzeitsmahl. Aber die in letzter Stunde benachrichtigte alte Marquise traf bald ebenfalls im Schlosse wieder ein und jagte den eigenmächtigen Sohn sammt Braut und Zeugen zum Tempel hinaus. Außerdem requirirte sie die Hülfe des Gerichtes, daß er die von ihrem minderjährigen Sohne in der Weise der Ueberrumpelung geschlossene eheliche Verbindung für null und nichtig erkläre. Das Civiltribunal zuerst und dann der Appellhof von Toloose, an den der junge Marquis appellirt hatte, gaben der Mutter Recht, erklärten die Ehe des jungen Marquis mit Mlle. Bouscaut für null und nichtig und verboten dem Ersten in Gesellschaft dieses Fräuleins auf dem Schlosse seiner Mutter zu erscheinen, widrigenfalls die Letztere die öffentliche Gewalt anrufen dürfe, um Beide zu vertreiben.

Fälscher von Postanweisungen. Die Leser werden sich noch erinnern, daß im October vorigen Jahres in Großenhain in Sachsen zwei Individuen verhaftet wurden, die zur Fälschung von Postanweisungen daselbst eine förmliche Fabrik eingerichtet hatten. Die beiden Verbrecher, ehemalige Postbeamte, sind dieser Tage zu je fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Zum Saul'schen Diebstahl in Posen. Die Anklagesache in diesem, s. Z. so großes Aufsehen erregenden Diebstahl, über welchen auch wir unseren Lesern im vorigen Jahre mehrere Notizen brachten, wird im Februar d. J. vor dem Schwurgericht in Posen zur Verhandlung kommen. Angeklagt sind die 4 Einbrecher wegen schweren Diebstahls, der Gutsbesitzer Eichhorst bei Miloslaw und ein Arbeiter wegen Hehlerei. Da ein Theil des Geldes von der Saul'schen Diebstahlssache noch immer nicht herbeigeschafft worden ist, so hat noch vor Kurzem in der Wohnung eines Arbeiters zu Hammer-Mühle, wo bekanntlich ein Theil der Werthpapiere vergraben gefunden wurde, eine Haussuchung stattgefunden, die jedoch fruchtlos ausgefallen ist.

Armee und Marine.

Zu den Uebungen des Beurlaubtenstandes des deutschen Reichsheeres werden bei der Infanterie, Jägern und Schützen die übungspflichtigen Reserven und die Dispositionsurlauber für 12 Tage zur Ausbildung mit dem Mausergewehr, bei den übrigen Truppengattungen die Reserven nur zur Erfüllung des Etats eingezogen. Die Uebungszeiten sollen so gewählt werden, daß sie nicht mit den Bestellungs- und Erntearbeiten zusammenfallen.

Die Festungen des deutschen Reiches. Für 1875 sind aus dem 72-Millionenfonds 7¼ Millionen, sowie der Restbestand von 1874 mit 6 Millionen zur Umgestaltung und Ausrüstung der Festungen Köln, Koblenz, Mainz, Rastadt; Ulm, Ingolstadt, Spandau, Küstrin, Posen, Thorn, Danzig, Königsberg, Glogau, Neisse, Memel, Pillau, Kolberg, Swinemünde, Stralsund, Friedrichsort, Sonderburg, Düppel, Wilhelmshafen 2c. verfügbar. In erster Linie sollen die Bauten an der Weser und Elbe, sowie Danzig, Swinemünde, Pillau und Stralsund (ca. 3 Millionen), die Kriegshäfen Wilhelmshafen und Friedrichsort (2 Millionen), die Festungen Köln, Koblenz und Mainz (2½ Millionen), Posen Königsberg, Thorn, Glogau und Neisse (3⅗ Millionen) in Angriff genommen werden.

Industrie, Handel und Verkehr.

Neubauten Londons. In den fünf und zwanzig Jahren von 1849 bis 1873 wurden in dem hauptstädtischen Polizeidistrict von London 262,463 neue Häuser gebaut und 6578 neue Straßen, sowie 71 Squares angelegt. Die Länge dieser neuen Straßen und Squares übersteigt 1158 englische Meilen.

Haus- und Landwirthschaft.



Zum Löschen von Petroleum-Bränden wird Chloroform anzuwenden vorgeschlagen. Es ist nämlich die Erfahrung gemacht worden, daß Petroleum und andere brennbare Dämpfe durch Vermischung mit Chloroformdämpfen ihre Entzündbarkeit verlieren, und daß ¹/₁₀₀ Chloroform genügt, um entzündetes Petroleum zum Erlöschen zu bringen. Erscheint auch der Preis des Chloroforms vielleicht nicht billig genug, so sind doch die Kosten der Anschaffung selbst einer größeren Quantität dieser Flüssigkeit gegen den Werth eines ganzen Magazins oder einer Schiffsladung verhältnißmäßig nur gering. Möglicherweise bringt Viersach-Chlorkohlenstoff dieselbe Wirkung hervor. Dieser dürfte sich im Großen, und zwar durch Reaction von Chlor auf eine Lösung von Jod in Schwefelkohlenstoff, jedenfalls billiger herstellen lassen.

Aushebung von Bäumen durch Dampfkraft. Dies ist eine neue Methode, die auf den Gütern des Herzogs von Sutherland in Schottland mit Erfolg in Anwendung gekommen ist. Man hat dazu eine Maschine von zwölf Pferdekraft verwendet, wie sie beim Dampfpflügen gebräuchlich ist. Sie wurde auf dem Felde 150 Schritt von den Bäumen entfernt aufgestellt. Eine Kette ward in einiger Entfernung von dem Boden um den Stamm geschlungen, und als die Maschine anzog, ward der Baum mit einem großen Erdballen an der Wurzel ausgezogen. 300 Bäume von 6—12 Zoll im Durchmesser wurden auf diese Weise ausgehoben und verpflanzt; aber auch Bäume von 3 Fuß Durchmesser wurden durch Dampfkraft ausgezogen.

MUSIK & THEATER

Die Ziehrer'sche „Deutsche Musikzeitung" schreibt drei Preise, und zwar je 100 fl. für die gelungenste Salonpièce und für Walzer und 50 fl. für die beste Polka aus und ladet Componisteure zur Concurrenz ein. Als Preisrichter werden die Herren Hellmesberger, Kaulich, Kremser, Sucher und Suppé fungiren.

Niels W. Gade und Johannes Brahms haben sich zur Composition je eines größern Werkes für das nächste Musikfest zu Birmingham bereit erklärt.

Der Musikverein zu Minden brachte am 16. December v. J. Goethe's Faust mit der Radziwill'schen Musik zur Aufführung. Der junge und talentvolle Musikdirector Winckelmann machte mit diesem Concert sein erstes Debüt als Dirigent mit glänzendem Erfolge. An der trefflichen Aufführung des Werkes waren als Solisten betheiligt Frau Bizthum-Pauli und die Herren Müller und Holthaus vom Hoftheater in Hannover.

Wagner's „Tannhäuser" kam in Petersburg am 25. December v. J. zum ersten Mal zur Aufführung.

Kunst, Wissenschaft u. Literatur.

Geprüfte Herzen. Novellen und Geschichten von Otfried Mylius. (Nürnberg, Richter und Kappler.) — Eine der hier gesammelten Erzählungen: „Geprüft und bewährt", ist den Lesern der „Allgemeinen Familienzeitung" aus einem früheren Jahrgang bereits bekannt. Die beiden anderen sind betitelt: „Das Erbe von Elchheim" und „Bühne und Welt". Ein gefeierter religiöser Dichter der Gegenwart äußert sich über diese Novellen von Mylius folgendermaßen: „Diese Erzählungen zeigen uns, daß O. Mylius wohlgethan hat, das von ihm mehrfach cultivirte Gebiet des Sensationsromanes zu verlassen und zu gemüthvollen, einfachen Schilderungen aus dem täglichen Leben zurückzukehren, denn die gemüthliche und pathetische Erzählung ist die Domäne seiner eigensten Begabung. Diese Erzählungen sind reizend erdacht und trefflich erzählt, sittlich rein, lehrreich, bildend und erhebend, schildern edle, starke und fromme Menschen voll Pflichtgefühl und humanem Streben, athmen eine edle christliche Gesinnung und echt deutschen Geist, und sind ganz dazu angethan, namentlich unsern Frauen und Töchtern als bildende und unterhaltende Lectüre in die Hand gegeben zu werden.

Humoristisches.

Ein Toast des Fürsten Bismarck. Frau Pauline Lucca erzählte neulich bei einem festlichen Diner in Wien unter Anderm: Fürst Bismarck hat, so lange ich in Berlin war, nicht nur viel auf mich gehalten, er hat sich auch bei jeder Gelegenheit meiner Eltern erinnert und bei meiner Hochzeit, welcher der große Kanzler beiwohnte, brachte er auf meinen Vater und meine Mutter folgenden Toast aus: „Ich trinke dieses Glas auf den Verfasser und die Herausgeberin unserer Lucca."

Eine Conferenz — die uns spanisch vorkommt.

Alfanz. Hee Leprello! Sind die Gebrüder Pumpheimer noch nicht da?

Leprello. Nein Majestät. Aber der Drechsler hat den Scepter gebracht.

Alfanz. Ach was hilft mich der Scepter, wenn er nich jerollt is, wenn ich keinen Pump dazu anlegen kann, wollt ich sagen!

Leprello. Da ist der Kammerdiener von Baron Pumpheimer.

Isack. Majestät! Se kimmen! Se kimmen!!

Alfanz. Was ist das? Se kimmen?

Isack. Na de Berone je kimmen un wenn se kimmen, denn kimmen se ju machen e Geschäficher. Gott wie heißt.

Leprello. Majestät. Die Barone Pumpheimer bitten um die Gnade, vorgelassen zu werden.

Alfanz. Sind zur Audienz befohlen!

Baron Amsel. Allergraußmächtigster

Baron Kibitz. Allerdurchgelauchtigter

Baron Amsel. Allergnädigster Majestät. Möge die Sonne Eurer Gnade erwärmen de Kastanien in Eurer Majestät Reich un mögen Moses un de Profeethen

Alfanz. Seechr gut. Richtig Moses un die Propheten, das ist der Cajus. Deshalb habe ich Sie zur Audienz befohlen. Wie steht's? Contrahiren wir ne kleine Anleihe von ein paar Millionen.

Baron Amsel. Sollen Se doch leben tausend Jahr (um se wieder zu bezahlen.) Wie haißt von wegen de

Baron Kibitz. Sicherheit!

Alfanz. Sicherheit? Wenn ich, die Majestät von Spanien gut sage?

Baron Amsel. Das is es. Das kommt uns eher

Baron Kibitz. Spanisch vor!

Alfanz. Was? Spanien ist euch nicht gut genug?

Baron Amsel. Stolz will ich den Spanger, hast de gesehn. Haben Se ne Bürgschaft, Majestät?

Alfanz. Hier ist die von Schiller: Ich sei, gewährt mir die Bitte, in eurem Bunde der Dritte!

Baron Kibitz. Ausgezeichnet aber nich sicher's lebendigen Bürgen möchten wer haben.

Alfanz. Gut denn. Mein Vater wird bürgen!

Baron Kibitz. Welcher??

Alfanz. Dumme Fragen! Wollt ihr pumpen oder nicht?

Die Barone. Geben Se uns Gewissenssicherheit, Majestät!

Alfanz. Leprello! Schmeiß die Pumpheimer hinaus. (Er thut es.)

Baron Amsel. } (im Hinunter- Haist e Geschäft!

Baron Kibitz. } stiegen.) Feine Massemation.

Alfanz. Pack die Abdankungsurkunde und die Wechselformulare in die Reisetasche. Ohne Pump kein Königreich. Ein Königreich für einen Pump!!!

Frei nach Reinhardt's Tale.

„Womit handeln Sie?" fragte ein jüdischer Reisender einen andern. Der Angeredete warnte den uralten Witz majestätisch auf: „Mit Verstand!" „So?" meinte der Andere und machte große Augen: „Proben haben Se wohl nicht bei sich?"

Wer ist schöner? Was oft nicht durch die gründlichsten Untersuchungen ausgemacht werden kann, das entscheidet ein Witzwort. Als der sarkastische Lord Chesterfield sich in Paris mit Voltaire in einer Gesellschaft befand, schien er den glänzenden Kreis der gepuderten und übermüßig geschminkten Damen sehr aufmerksam zu betrachten. Als dies der französische Dichter bemerkte, fragte er ihn: „Mylord. Sie sind ein Kenner, halten Sie die englischen oder französischen Damen für schöner?" — „Auf mein Wort," war die scharfe Replik des geistreichen Engländers, „ich verstehe mich nicht auf Gemälde." (F. Z.)

Bremer Beobachter

Ein deutsches Familienbild.

(Als Fortsetzung der Weihnachtsbilder.)

Erzählung von Ado. Schmidt.

II.

Das liebe holde Weihnachtsfest, welches so verschiedene Gefühle in des Menschen Brust erweckt, Leid und Lust, Freude und Schmerz, Wonne und auch so manchen Kummer, dieses Fest, wie es auch im Schooße der L. . . /'schen Familie gefeiert wurde, näher zu beschreiben, enthalten wir uns.

Alles ging seinen natürlichen Gang. Die junge Welt besonders freute sich und dankte den gütigen Gebern von ganzem Herzen, die bekannte Betheuerung hinzufügend, daß Alle sie viel zu gut und auch zu reichlich beschenkt seien.

Der Abglanz der kindlichen Freude spiegelte sich auf den Gesichtern der älteren Personen wieder, und doch stahl sich aus den Augen der Frau Räthin eine — stille Thräne die Wange hinab. —

Galt sie dem Andenken ihres für sie und ihre Kinder viel zu früh dahingeschiedenen braven Gatten? — Sollte er nicht aus Himmelshöhen hineinschauen in dies frohe Wogen und Treiben des Festes? —

That er es, so sah er sicher auch die Thräne, welche auf den Wimpern des Mutterauges zuckte, und hörte den leisen Seufzer, der sich ihrer Brust entrang.

Doch der Lebende hat recht — so auch hier; die Mutter vergaß nicht das Glück ihrer Kinder und suchte und fand in ihnen ja auch Ersatz für den herben Verlust, der sie vor Jahren getroffen.

(Fortsetzung folgt.)

Bremer Tageblatt.

Zum Narrenfest des Dramatischen Vereins. Die Ausgaben der Karten zum Narrenabend findet heute Dienstag, den 19. und Donnerstag, den 20. Januar, im Hause des Herrn Schönbrodt, Sögestraße 8, woselbst ein Bureau eingerichtet, Abends von 8 bis 10 Uhr statt.

Abonnements Einladung

auf die

„Deutsche Zeitung"

in

Wien.

Die „Deutsche Zeitung" in Wien, gegründet von der deutschen Partei in Oesterreich, begann am 1. Januar 1875 ihren vierten Jahrgang und ladet alle deutschgesinnten Männer in Deutschland ein, ihr Streben, den deutschen Geist in Oesterreich auszubreiten, durch Abonnements zu unterstützen.

Altenburg & Grane
Knochenhauerstr. 17
Fabrik kreuzsaitiger Pianinos nach Amerik. Construction in 4 Sorten. Lager von Pianos und Harmoniums von **Steinway & Sons** in Newyork, **Bechstein, Blüthner, Steinweg** ꝛc. Pianinos im Preise von 540—2400 ℳ. Flügel von 1380—4500 ℳ. Garantie 5 Jahre. Für den Zollverein steuerfrei. Ausführlichere Annoncen in jeder Sonntags-Nr. der Weser-Zeitung.

Masken,
en gros & en detail
bei
Carl Hildebrand,
Brill 1.
NB. Elegante **Dominos** zu vermiethen.

Feine Kämme, Kopf- und Kleiderbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten,
Schwämme, ff. Pomaden, Extraits, Haaröle, Seifen u. s. w. empfiehlt
Carl Schaller Nachf.
Sögestrasse 22.
M. Bendix & Co. Bahnhofstr. 7,
Speditions-Geschäft.
Prompte Versendung von Waaren und Reise-Effecten nach allen Theilen der Welt, event. wird auch Vorschuß gegeben.

Winter-Ueberzieher
und **Jaquets** in **Double, Rattiné** und **Flokoné**, für **Herren** und **Knaben** jeden Alters, empfiehlt, um der vorgeschrittenen Saison wegen so schnell als möglich damit zu räumen, zu
spottbilligen Preisen.
Isidor Peglau.
Es kann sich ein geehrtes Publikum, **ohne zu kaufen**, von der enormen Billigkeit überzeugen.

Kranke
selbst wenn rettungslos darniederliegend, sind schnelle Heilung durch d. 320 Seit. st., weltberühmte (Autor. Buch: Dr. Airy's Naturheilmethod. — Dasselbe wird geg. Eins. von 10 Briefmarken à 1 Sgr. (od. 12½ Xr.) von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig franco versandt. — Tausende, welche jahrelang schrecklich an d. Lungenschwindsucht, Abzehrung, Drüsen, Flechten, Krebsschaden, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Nervenschwäche, Epilepsie ꝛc. gelitten, fanden durch dieses ausgezeichnete Werk, wie die vielen Atteste beweisen, sichere
Hilfe.
Vorräthig in
Eduard Hampe's Buchhandlg.,
Bremen, Obernstraße 29.

Engl. Gichtleinwand
(Sterry's poorman's Pflaster)
sehr wirksam für rheumatische und Gichtleiden, Nervenschmerz ꝛc.
Frottir-Handschuhe u. Tücher.
Haupt-Niederlage in Bremen
Carl Schaller Nachf.,
Sögestraße 22.
In Vegesack **F. Beusmann.**

Grosses LAGER
Aechter Meerschaumwaaren, Pfeifen und Spazierstöcke ꝛc.
J. H. Rentzel,
Schwally's Nachf.
Bürgerm.-Smidtstr. 36. Bremerhaven.

Schuh- u. Stiefel-Bazar
von
H. F. Meyer,
Faulenstrasse Nr. 39.

Nähmaschinen-Lager
von **Robert Dittmann,**
6 U. L. Fr. Kirchhof 6.

TONHALLE.
6 Marktstr. **Bremerhaven.** Marktstr. 6.
Einem geehrten Publikum halte ich meine **Restauration** und **Bierhalle** bestens empfohlen. Den verehrlichen Publikum bringe ich meinen **Mittagstisch** in empfehlende Erinnerung.
Achtungsvoll
F. Linne.

Bremer Stadt-Theater 138

Dienstag, den 19. Januar 1875:

Die Nibelungen.

III. Abtheilung: Kriemhilds Rache.

Tragödie in 5 Acten von Hebbel.

Preise der Plätze:

Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 Mk. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.

Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr. Ende nach 9 Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.

Dienstag, den 19. Januar 1875.

Achtundzwanzigstes Gesammt-Gastspiel.

der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des Carl Schultze-Theaters in Hamburg, unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn **Carl Schultze.**

Hamburger Leiden.

Localer Schwank mit Gesang in 5 Bildern von Julius Stinde.

1. Bild: Realität verbürgt die bekannte Firma.
2. Bild: Einer vom Stadthause.
3. Bild: In einer Privat-Theater-Academie.
4. Bild: Quernacht.
5. Bild. Ausgelitten.

Adolf Grünstein, Inhaber einer Privatbank	Herr Bammann.
Emilie, seine Frau	Frl. Kauffmann.
Doctor Salzstengel, Inh. einer Theateracademie	Herr Carl Schultze.
Ludmilla, seine Frau	Frau Kinder.
Toms, Commis bei Grünstein	Herr Buison.
Pehling, ein Bürger	Herr Mansfeldt.
Der Theater-Director aus Harburg	Herr Gottlieb.
Steindtei, Privatier	Herr Andresen.
Fräulein Spree, Elevin	Frl. Jenny Schultze.
Frau Müller	Frau Lange.
Frau Heimfeld	Frau Buison.
Therese Grünstein, Adolf's Tante	Frl. Heyland.
Hanne, Dienstmädchen bei Therese	Frl. Lenz.
Johann, Diener bei Grünstein	Herr Küster.
Wilhelm, früher Barbier	Herr Borchers.
Gädchens) Polizisten	Herr Kinder.
Hansen)	Herr Lange.

Die ersten vier Bilder spielen an einem und demselben Tage, das letzte am andern Morgen

Vorher
Auf vieles Verlangen:
De Leev in Veerlan'n.
Ein Bauernspill mit Singsang in einen Uptoch von Arnold Mansfeldt. Musik von J. W. A. Gaspary.

Personen:

Claas Grothe, en ryken Buur	Herr Kinder.
Trynlieschen, syn Dochter	Frl. Lenz.
Hans, syn Knecht	Herr Mansfeldt.

Dat Stück spält to'r „holten Klink" up Claas Grothe syn Buurhof, tydig Morgens.

NB. Das Buch von „De Leev in Veerlan'n" mit Clavier-Auszug ist an der Casse und im Theater für 50 ₰ zu haben.

Preise der Plätze:

Fremdenloge 3 ℳ. I. Parquet 2 ℳ. II. Parquet 1 ℳ 50 ₰. Sperrsitz 1 ℳ. Balcon 1. Reihe 75 ₰. Parterre 50 ₰.
Vorverkauf von 11—2 Uhr.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang 6¼ Uhr.

Mittwoch den 20. Januar 1875:
Keine Vorstellung.
D. H. Lührs.

Heute Dienstag, 19. Jan. 1875
Abends 7 Uhr,
im
Conventsaale
der neuen Börse,
3. Quartett-Abend.
Unter gütiger Mitwirkung eines geschätzten Dilettanten, von
Th. Böttjer. **Fr. Arnold.**
Jul. Zech. **Jul. Cabisius.**

Programm.

No. 1. Quartett, D dur, Op. 64, Haydn.
a. Allegro moderato.
b. Adagio cantabile.
c. Menuetto Allegretto.
d. Finale Vivace.

No. 2. Quintett für zwei Violinen, Viola, zwei Violoncell, D moll, Op. 21, Onslow.
a. Allegro.
b. Menuetto Allegro impetuoso.
c. Andante Thema con Variazioni.
d. Finale Allegro vivace.

No. 3. Quartett, C moll, Opus 18, Beethoven.
a. Allegro ma non tanto.
b. Andante quasi Allegretto.
b. Menuetto Allegretto.
d. Allegro.

Billets à 3 Mark sind in den Musikalienhandlungen der Herren **Cranz, Hampe, Praeger & Meier** zu haben.

Vermischte Anzeigen

Laden mit Wohnung
in der Nähe der Hutfilter-, Kaiser- oder Faulenstraße wird zu miethen gesucht.
Offerten in der Exped. d. Bl.

Ein junger Mann,
Ende der zwanziger Jahre, welcher während 5 Jahren in einer **Kartoffelstärke-Mehl- und Syrup-Fabrik** als Buchhalter (doppelte Buchführung), Cassirer u. Correspondent der deutschen, englisch u. französischen Sprache fungirt und noch angestellt ist, und die besten Zeugnisse besitzt, wünscht sich sofort zu verändern. Anstellung in einem Fabrikgeschäft wäre erwünscht. Placement in derselben Branche würde vorgezogen. Gefl. Offerten beliebe man an die Exp. d. Bl. unter **L. 74** zu senden.

Zu vermiethen.
Elegante
Maskenanzüge
für Damen.
Taubenstraße 24.

Eine allein stehende Person wünscht gern eine Stelle in einem kleinen Haushalt.
Nachzufragen große Fuhrleutestraße 39.

Ein gebildetes junges Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, sucht auf Ostern zur Stütze der Hausfrau Stellung. Offerten unter K. 100 in der Exped. d. Bl.

Ein Paar der Race **Dänischer Rüden,** gleich der Bernhardiner Race geachtet, steht zum Verkauf.
Kaufmann's Mühlenkamp 36.

Ein Laden
an bester Lage der Stadt, worin seit langen Jahren ein Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft mit Erfolg bestanden zum 1. April oder 1. August. Dif. mit H. 70 befördert die Exped. d. Bl.

Sonntag Morgen, den 17. d. M., sind auf dem Wege von der Lüdowerstraße bis zum Buntenthorsteinweg 25 Thaler (2 Zehn- und 1 Fünf-Thalerschein) verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben gegen eine Belohnung von 5 Thaler bei Hrn. **Droste & Heymann,** Marktstraße 10, abzugeben.

Schuh-Fabrik
von
J. Rasch, am Brill 14
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von
Filz-Schuh Filz Stiefel, Filz-Pantoffel
von reinem Wollfilz gearbeitet.
NB. Nach Maaß wird täglich angefertigt.

Gasthof zur Börse
A. Wooge
(C. Symen's Nachfolger)
Bürgerm.-Smidt-Straße 9
BREMERHAVEN.
Restauration z. jed. Tageszeit
Abfahrt der Omnibusse nach Dorum, Bedekesa und Dedesdorf.
Stallung und Wagen-Remise.

78. Braunschweiger Lotterie.
Erste Gewinnziehung
am **21.** und **22. Januar 1875.**
Hauptgewinn event.
450,000 Mark,
empfehle hierzu ganze u. getheilte Loose per ¼ Loos R. ℳ 4, aus meiner Glücks-Collecte.
Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.
Julius Steinberg,
Bremen.

Agentur u. Commissions-Geschäft
von
C. von Cölln,
Bremerhaven.
Dasselbe halte meinen Freunden und Bekannten bestens empfohlen.
Comptoir und Probenlager:
Jacobstraße 33, parterre.

Die traurige Geschäftslage Sachsens!!!

hat leider einige **große Fabrikanten** gezwungen ihre Fabrikation einzustellen.
Demzufolge ist es mir gelungen
große Parthien Waaren
zu fabelhaft billigen Preisen aufzukaufen und biete ich hiermit dem geehrten Publikum die gewiß einzig dastehende Gelegenheit, folgende Waaren zu
wirklichen Spottpreisen
einzukaufen. Ich empfehle daher
1000 Pfund Strickwolle,
500 Pfund Strickbaumwolle, à Pfd. 1 ℳ 20 ₰, in allen Nummern,
500 Paar Unterhosen, à 12½ Sgr.,
300 Unterjacken, à 15 Sgr.,
Leinen Handtücher-Drell, ½ Meter 2 Sgr.,
Leinene Tischtücher, wollene Tischdecken, 10/4, 1 Thlr.,
Leinene Taschentücher, ½ Dtzd. 22½ Sgr.,
100,000 Brief- und Geld-Converts, per 100 4 Sgr.,
Zweischläfige Bettdecken, 1 Thlr. 5 Sgr.
Zackenlitzen, Zwirn, Stecknadeln, Seide, Leinenband, Clarks Maschinengarn, 200 Yards 1 Sgr., **Hosenträger, Fingerhüte, Kinder-Taschentücher,** per ½ Dtzd. 7½ Sgr., **Ankergarn, Handschuhe, Slipse, Vorhemde, Corsetts, weisse Strümpfe, bunte Damenstrümpfe etc. etc.** und noch
!!!sehr viele andere Artikel!!!
Der Verkauf dauert nur bis
Sonnabend, den 23. Januar.
44 Obernstraße 44 sowie,
38 Osterthorstraße 38.
D. Wagner aus Hamburg.

Bremen's Sehenswürdigkeiten, Wissenschaftl. und Kunstsammlungen, bedeutendsten Institute, öffentlichen Gebäude, Denkmäler etc.

Ansgarius-Denkmal, v. Steinhäuser, am Ansgarikirchhof, bei der Obernstraße.

Bahnhöfe: Hauptbahnhof, für Reisende nach Berlin, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Bremerhaven, Oldenburg. — Der Paris-Hamburger Bahnhof, für Reisende nach Cöln, Hamburg, Osnabrück. — Neustädter Bahnhof an der Bahn nach Oldenburg. — Weserbahnhof (nur für Güter).

Bibliotheken: Stadtbibliothek, Sögestraße, Schulhof 3, geöffnet von 11—1 Uhr.

Bleileller, im Dom, unter dem Chor, enthält über 400 Jahre alte unverweste Leichen. Meldung beim Küster, Sandstr.

Börse, Neue, am Marktplatz. Im gothischen Styl. Bau begonnen 1861, vollendet 1864. Erbauer Baumeister Heinrich Müller in Bremen. Börsenversammlung 1—2 Uhr. Eintritt frei.

Bürgerpark, hinter dem Paris-Hamburger Bahnhofe, 1867 angelegt, Flächenraum ca. 540 Morgen. Sehr schöne Anlagen mit großem Wasserbassin (Hollersee), Parkhaus mit guter Restauration, Concertsaal und Garten.

Gewerbehaus, am Ansgarikirchhof, alterthümliches Gebäude mit sehenswerthen Decorationen, jetzt Versammlungslocal für die Gewerbekammer und Gewerbevereine.

Gustav-Adolph-Statue, auf der Domsheide, von Foggelberg modellirt, in München gegossen. War für Schweden bestimmt, wurde von Bremer Kaufleuten für 3000 Thlr. angekauft und 1856 aufgestellt.

Haupt-Zollamt, Kaiserliches, Am Hauptbahnhof.

Jacobi-Halle, ein altes Bauwerk früher Kirche, jetzt eine renommirte Restauration, mit Localitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten.

Kirchen: Der Dom, am Domshof, ist die Hauptkirche Bremens, auch in geschichtlicher und architectonischer Beziehung; der Bau fällt ins 11. Jahrhundert. — Liebfrauenkirche, hinter dem Rathhaus, erbaut im 11. Jahrh. — Martinikirche, an der Weser, im 13. Jahrh. erbaut. — Anscharikirche (oder Ansgarii-K.), am Ende der Obernstraße, mit 324' hohem Thurm, erbaut im 11. Jahrh. — Stephanikirche, erbaut Ende des 10. Jahrh. — Neuebertikirche, in der Vorstadt. — Paulskirche, in der Neustadt, Ende des 17. Jahrh. erbaut. — Michaeliskirche. — Friedenskirche. — Armenkirche. — Johanniskirche, an der Tiefer, früher Klosterk., gehört der katholischen Gemeinde. Erbaut im 13. Jahrh. — Synagoge Hankenstr. 21.

Kreuz, Das steinerne, in der Vorstadt, Denkmal für den i. J. 1430 hingerichteten Bürgermeister Joh. Vasmer.

Körner-Denkmal, am Körnerwall.

Kunsthalle, am Osterthor in der Vorstadt, Eigenthum des Kunstvereins, 1849 eröffnet. Reichhalt. Sammlung v. Gemälden, Kupferstichen, Sculpturen ꝛc.

Museum, im Bau, Gesellschaftshaus am Domshof. Große Gesellschaftssäle, Lesezimmer, reiche Bibliothek u. naturhist. Sammlung.

Olbers-Denkmal, von Steinhäuser, enthüllt 1850. Olbers war Arzt und bedeutender Astronom, geb. 1758, gest. 1840.

Polizeibureau, im Stadthaus, Domshof.

Rathhaus, am Marktplatz, erbaut im 15. Jahrhundert. Früher mit gothischen Fensterbogen und Thüren. Im 17. Jahrhundert wurde die Hauptfagade im reichsten Renaissance-Styl umgebaut. Eine besondere Beachtung verdient die obere Halle mit prächtigen architectonischen Verzierungen und Malereien und der in carrarischen Marmor von Steinhäuser ausgeführten Statue von Johann Smidt, Bürgermeister von Bremen, geb. 1773, gest. 1857.

Rathsweinkeller. Beachtenswerth sind die 12 Apostelfässer, sowie die Fässer mit dem Rosewein; das älteste Faß ist aus dem Jahre 1625. Geöffnet von früh bis Abends.

Rolandsfäule, am Marktplatz vor dem Rathhause. Das älteste historische Denkmal, stellt einen geharnischten Ritter mit Schild und Schwert dar. Vormals aus Holz, wurde dasselbe 1366 verbrannt und dann im 15. Jahrhundert in Stein ausgeführt.

Theater: Stadttheater am Wall. Im Jahre 1843 eröffnet, Eigenthum d. Staats. In den Monaten Mai, Juni, Juli, August geschlossen. — Tivoli-Theater (Sommertheater) an der Weide mit Concertgarten.

Vase, Die, von Steinhäuser, am Wall nahe dem Stadttheater.

Wasserkunst, Die, seit Ende 1873 im Betrieb. Imposantes Gebäude jenseits der Weser.

Für Restaurateure.

Unter sehr günstigen Bedingungen verkaufe ich mein zum Wirthschaftsbetriebe umgebautes und mit **vollständigem Inventar** eingerichtetes Haus

U. L. Fr. Kirchhof Nr. 31.

(Lieferung sofort.)

Reflectanten können zur Besichtigung die Schlüssel bei mir Osterthorsstraße Nr. 21 empfangen.

August Willer.

Anzeige.

Heute eröffnete ich im Hause Wall 117 eine Fabrik von

Corsetts u. Damenröcken

und halte mich dem geehrten Publikum unter Zusicherung prompter, solider Arbeit und billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Bremen, 5. Januar 1875.

Margarethe Wesemann.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, bescheinige ich hierdurch gern, daß Fräulein **Marg. Wesemann** neun Jahre in meinem Geschäfte thätig war und sich die nothwendige Geschäftskenntniß in reichem Maaße erworben hat, so daß ich dieselbe mit Recht empfehlen kann.

Frau C. Cordes.

Carl Martins,

Klempner,

Wall 116,

hält sich für Anlagen von **Gas- u. Wasserleitungen, Closets u. Badeeinrichtungen, Warmwassercirculation in Küchenheerden, pneumatischen Haustelegraphen,** sowie zu allen in sein Fach gehörenden **Reparaturarbeiten** bestens empfohlen.

Insbesondere macht derselbe auf seine **Bierapparate neuester Construction** aufmerksam.

Eine Sendung Aepfel.

Der Rest soll Heute und Morgen zu billigen Preisen abgegeben werden, auch halte Birnen zum Kochen und Einmachen, Teltower Rüben, Eierkartoffeln, Kopf- und Sauerkohl, Prima-Qualität, sowie Datteln, Feigen und Cocosnüsse bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.

D. Siems,

Kahlenstraße 5, nahe der Obernstraße.

Fertige Herrenwäsche.

Großes Lager von **Manschettenhemden, Kragen, Manschetten, Nachthemden, Vorhemden** ꝛc. in allen Halsweiten von gutem Stoff, dauerhaft gearbeitet.

Anfertigung nach Maass unter Garantie des Passens in kurzer Zeit. Großes Lager von Stoffen dazu in bester Qualität. Ausbesserung, resp. Veränderung getragener oder nicht passender Hemden.

Lager von **leinenen Taschentüchern, Shlipsen, Cravatten** und **Hemden-Knopfgarnituren.** Muster-Lager von **Drell-** und **Damastdecken.**

H. Ensting Wwe. & Sohn,

Bremen, Wachtstraße 17.

OTTO SPAMER'S

Illustrirtes

Handels-Lexikon

erscheint in Bänden von etwa je 10 Lieferungen à ⅓ Mark — 5 Sgr. — 18 Kr. rh.

Bis Ende December 1874 wurden 12 Lieferungen ausgegeben.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Neu eingetroffen!

Schnupftücher

zum täglichen Gebrauch.

Carl Hildebrand, am Brill 1.

Verzeichniß

der am 16.—18. Januar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Hillmann's Hôtel.

Hübing, Kfm., Dortmund
Polscher, Kfm., Dortmund
Debo, Kfm., m. Frau, Aachen
Reimers, Kfm., Hamburg
Koch, Kfm., Hamburg
Martins, Kfm., Hamburg
Lorenz, Kfm., Hamburg
Zesch, Kfm., Canstadt
Neil, Gutsbes., Schelwig
Tisching, Kfm., Dresden
v. Bismark, Hauptm., Bremen
Francke, Kfm., Berlin
Baer, Kfm., Japan
Krause, Kfm., Bremerhafen
Wapey, Kfm., Ritterhausen
Gorrijen, Landmann, Hamburg
Vogt, Kfm., Berlin
v. Jedelius, Oberst, Oldenburg
Jarchow, Kfm., Wien
Binggemeyer, Kfm., m. Sohn, Detmold

Grand Hôtel du Nord.

(Wolff's & Kastenmacher)

Theiler, Kfm., Frankfurt a. M.
Christmann, Kfm., Düsseldorf
Reiß, Kfm., Mannheim
Wolf, Kfm., Geldern
Rabenau, Kfm., Hanau
Lewy, Kfm., Cöln
Bischoff, Kfm., Hannover
Osthoff, Maschinenbauer, Oldenburg
Katzenstein, Kfm., Einbeck
Schacht, Frl., m. Bed., Hamburg
v. Kaisacher, Freiherr, Rittmeister, m. Frau, Verden
Königsdorf, Braunschweig
Beninger, Oberförster a. D., Röckelkamp

Hôtel de l'Europe.

Meyer, Kfm., Hamburg
Weber, Kfm., Gladbach
Nagel, Ingenieur, Hamburg
Voigt, Kfm., St. Francisco
Jacobson, Kfm., Hamburg
Hirsch, Kfm., Hamburg
Dralle, Kfm., Leipzig
Baumann, Kfm., Berlin
Poppe, Dr. med., m Frau, Lesum
Wolfsohn, Kfm., Berlin
Wedel, Graf, Rittergutsbes., Loga
von und zu Knipphausen, Graf, Rittergutsbes., Lüneburg
v. Arnsfeldt, Rittergutsbes., Ette
Stein, Kfm., Berlin
Schulz, Amtmann, Bremerhaven
Thiarz, Rentier, Delmenhorst
Wiener, Kfm., Breslau
Lambertz, Director, Osnabrück
de Rooy, Kfm., Rotterdam
Gebens, Architect, Berlin
Baer, Kfm., Berlin
Stoebe, Kfm., Danzig
Meyer, Kfm., m. Fam., Adelaide

Hôtel Siedenburg.

Peterwitz, Kfm., Berlin
Loewy, Kfm., Berlin
Müller, Kfm., Hamburg
Saalfeld, Kfm., Hamburg
Meier, Kfm., Halle
Scharforg, Kfm., Berlin
Heynemann, Kfm., Berlin
Baumann, Kfm., Frankfurt a. M.
Halberstadt, Kfm., Hamburg
Müller, Kfm., Frankfurt a. M.
Schütt, Kfm., Düren
Hardegen, Kfm., Leipzig
Fuhrmanns, Kfm., Aachen
Sonntag, Kfm., Naumburg
v. Ferrr. Frl., Opernsängerin, Wien
Hoffmann, Kfm., Berlin
Kiekenstein, Kfm., Hannover
Kabbebo, Oberinspector, Wien
Meyer, Kfm., Barmstedt
Maurer, Kfm., Lage
Nacholl, Kfm., Zürich
Hanschild, Kfm., Leipzig

Hôtel Stadt Frankfurt.

Bergner, Kfm., Berlin
Stein, Kfm., Berlin
Rüttgert, Kfm., Grafrath
Kahn, Kfm., Eschwege
Riemann, Kfm., Flensburg
Bruckmann, Kfm., Brüssel
Zangenburg, Kfm., Osnabrück
Huber, Kfm., Hanau
Matz, Pastor, Rummelsburg
Schap, Pastor, Greussen
Archheim, Pastor, Berlin
Schramm, Hofprediger u. Consistorialrath, Arolsen
Emmerich, Kfm., Dresden
Schulz, Kfm., Leipzig
Wildenhagen, Kfm., St. Gallen
Busen, Kfm., Cöln
Oesterlink, Kfm., Hamburg
Sartorius, Kfm., Offenbach
Meyer, Kfm., Hamburg

Stadt München.

Mehlig, Kfm., Berlin
Weber, Kfm., Newyork
Lenz, Tischlermeister, Frankfurt
Rothhaupt, Oeconom, Stuttgart
Miller, Oeconom, Stuttgart
Roth, Oeconom, Stuttgart
Steiger, Oeconom, Stuttgart
Dorn, Oeconom, Stuttgart
Woltersdorf, Maschdirect., Vegesack
Saltuary, Bauinspector, Tyrol
Wichmann, Restaurateur, Osnabrück
Lahmann, Oeconom, Daderden
Köster, Rentier, Philadelphia
Ritter, Kfm., Limburg
Eich, Kfm., Cincinnati
Heim, Wagenfabrikant, Tellfingen

Alle Gravenrarbeiten

fertige an in sauberster Ausführung und zu den billigsten Preisen! Zugleich empfehle ein Sortiment Goldwaaren, als: Garnituren, Ohrringe, Siegelringe, Medaillons ꝛc., **welche zu billigen Preisen abgebe.**

Friedr. Koopmann,

Graveur,

Sögestraße Nr. 1,

vis-à-vis der gr. Hundestr.

Photographisches Atelier

von **Louis Koch**

Auf der Brake 20.

In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs und der bedeutendsten Hotels.

Die Band-, Putz- und Handschuhhandlung

von

C. W. Meyer Ww. u. Sohn,

Bremen, Obernstraße 50,

hält sich angelegentlichst empfohlen

Ausverkauf

von fertigen

Filz- u. Seidenhüten

sowie

Herren- u. Knabenkappen

zu allen modernen Façons zu den billigsten Preisen bei

Carl Wessels,

Brautstraße 28.

Täglicher Kalender.

1875.	Januar.					Feb.
Sonntag	—	3	10	17	24	31	—	7
Montag	—	4	11	18	25	—	1	8
Dienstag	—	5	12	19	26	—	2	9
Mittwoch	—	6	13	20	27	—	3	10
Donnerst.	—	7	14	21	28	—	4	11
Freitag	1.	8	15	22	29	—	5	12
Sonnabd.	2	9	16	23	30	—	6	13

Dramatischer Verein.

Sonnabend, den 23. Januar.

Narrenfest,

als Vorfeier zum Maskenball,

in den prachtvoll decorirten Räumen der

Tonhalle.

Die **Concert- und Ball-Musik** wird von dem früheren hanseatischen Hautboistencorps unter Leitung des Herrn Funk, und der Capelle des Hauses unter Leitung des Herrn Rödel, ausgeführt.

Anfang 8 Uhr.

Die Mitglieder, Herren sowohl wie Damen, werden ersucht, die Karten zum **Narrenfest** und zu dem am **9. Februar** stattfindenden **Maskenballe,** im Hause des Herrn **Schönbrodt, Sögestr. 8,** in Empfang zu nehmen.

Ebendaselbst werden auch **Karten für Nichtmitglieder** und zwar für **Narrenfest und Maskenball** à 4 ℳ 50 ₰, für **Narrenfest** allein à 2 ℳ 50 ₰, ausgegeben.

Sämmtliche Karten zum **Narrenfest** gelten als **Bon für eine Narrenkappe.**

Der Vorstand.



Bremen, Ein Unwissender! Ihre Anfrage kommt erst in den nächsten Tagen zur Beantwortung.

Herr **W....** Als Besitzer des eisernen Kreuzes sind Sie nur dann von der Classensteuer befreit, wenn Sie in die beiden ersten Stufen derselben eingeschätzt sind.

Herr **Mein....** Sie meinen wohl die Copir-Tintenstifte von den Herren **C. & R. Jacobsen.** Diese Erfindung besitzt alle Eigenschaften, sich binnen kurzer Zeit allgemein in der Geschäfts- und Beamtenwelt einzubürgern, da sie vollen Ersatz für Tinte und Bleistift gewährt. Der Stift giebt auf trockenem Papier eine Bleifederschrift, welche sich ohne Beschädigung des Papiers nicht durch Reibgummi entfernen läßt, und von welcher durch stark gefeuchtetes Kopir-Papier ohne großen Druck, oder durch Streichen mit dem Falzbein sich mehrere reine Abzüge machen lassen. Ein Verlaufen der Schrift, wie bei Anwendung gewöhnlicher Copirtinte, findet dabei nicht statt. Die Originalschrift erscheint nach dem Kopiren als Tinte, aber auch dann, wenn vor dem Schreiben das Papier leicht angefeuchtet wurde. Der Gebrauch dieses Stiftes empfiehlt sich besonders Kaufleuten, Reisenden, Architekten (zum Fixiren und Copiren von Skizzen), Rechtsanwälten ꝛc. Der Tintenstift ist außerdem das beste Material zum Beschreiben der Postkarten, da er vorzugsweise auf nicht glattem, starkem Papier die intensivste Schrift zu machen erlaubt. Der Preis beträgt nur 15 Sgr. — So weit uns bekannt, können Sie die Stifte in Carl Röhmeyer's Papierhandlung, Obernstraße 48, erhalten.

Ein Feind der Ehe. Lieber Herr! Sie thun uns leid mit Ihrer Quintanerweisheit über die Ehe! Sie wissen ja, nach unserer Meinung wenigstens, gar nicht die Bedeutung derselben. Wüßten Sie denn nicht, daß das Weib uns deshalb beigesellt wird, damit unser Herz und unsere Phantasie nicht ganz vertrocknen, die Harmonie des Lebens nicht abhanden komme und unsere objective Bildung gehemmt und beherrscht werde. Wir mögen Bildung, Ehre, Freundschaft, Geist, Reichthum besitzen, wenn wir aber kein liebendes Ehepaar unser Eigen nennen, so sind wir trostlose, freudenleere Menschen. Der Mann kann Alles verlieren, Geld, Gut, Freunde, Kinder, Vaterland, selbst die Ehre, wenn er aber sein liebes Weib behält, ist er noch nicht ganz lebensunfähig gemacht. — Haben die Frauen auch der Schwächen genug, was wollen diese aber besagen gegen die vielen Tugenden einer edlen Frau! — Durch das Weib ist der Mann erst, was er ist! — Alles, lieber Herr! Heirathen Sie! — Dies ist das beste Mittel, Sie vom Gegentheil Ihrer Ansichten zu überzeugen!

Bremerhaven. Frau R****! Wenn Sie fragen: „Ich erlaube mir anzufragen, ob Sie Caffee zu verkaufen haben" — so darf auf diese Periode kein Fragezeichen folgen, weil durch das Bindewort „ob" eine indirecte Frage eingeleitet ist. Hieße es: „Haben Sie Caffee zu verkaufen?" so wäre die Frage eine directe und müßte ein Fragezeichen folgen.

Zwei Streitende! Ein Anrecht an einem Lotteriegewinn kann selbstverständlich gegen den Loosinhaber und Lotteriespieler von einem Mitspieler derselben Loosnummer allein unter der Voraussetzung geltend gemacht werden, daß die sämmtlichen Lotterieklassen bis zur Gewinnziehung von dem letztern entweder richtig bezahlt oder als solche in rechtlichem Sinn, also auf Grund anderweiter zwischen den Betheiligten bestehenden Abmachungen, zu halten sind.

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!

Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:

Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 71
Flörke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172

Bäder:

Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:

Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:

Bremer Bank, Stintbrücke 4
Abbes, F. H. & Co., Markt 18
Meeke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:

Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:

Müller's Buch- u. Kunsthandlung, Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabacksbdlgn.:

Ackmann, Aug., Sögestr. 1 b
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a
Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Joh., Ansgariithorstr. 6
Siedenburg, S. Wwe., U. L. Fr. Kirchhof 6a

Drechsler- u. Meerschaumw.:

Schwally, C. A., Grösstes Lager Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:

Pauls, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:

Dohrmann, C. Heinr., Fedelhören 21.

Flügel u. Pianos:

Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:

Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:

Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb 1
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Haus- u. Küchengeräthe:

Ebeling, Bernhard, Ansgariithorstrasse. Permanente Ausstellung

Herren-Garderoben-Geschäft:

Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12 Grosses Lager von Schlafröcken
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:

Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3. Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:

Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:

Hammers, Joh. Heinr., Ansgariithorstrasse 5

Musikalienhandlungen:

Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:

Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G. Neidlinger, Obernstr. 13

Optische Instrumente:

Placidus, L., Schüsselkorb 19
Trute, W., Sögestr. 14

Photographisch Ateliers:

Koch, Louis. Auf der Brake 20
Niedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:

Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:

Krösmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpacca-:

Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:

Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:

Bergmann, H., Sögestrasse 29. Gross Lager v. Uhren u. Goldsachen
Felsing, Ernst, P. Wolff Nachf., Obernstr. 45
Mester, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:

Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Zur gefälligen Beachtung!

Mit 1. Januar 1875 verlegten wir die

Redaction und Expedition

des

Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt

nach dem neuerbauten Hause des Herrn **Harms**

Ecke der Kaiser- u. Hutfilterstraße.

Die Redaction und Verlagshandlung des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"

Ado. Schmidt in **Bremen.**

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Frese, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidt's Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Mittwoch, 20. Januar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 175.

Die Schrecken des Meeres.

(Aus dem Amerikanischen.)

Es mag seltsam erscheinen, aber nie schiffte ich mich mit so bangen Ahnungen ein, als da ich das Dampfboot „Centralamerika" bestieg. Ich glaube mich keines ungebührlichen Aberglaubens anklagen zu können; aber dreimal im Leben und nur dreimal packte mich ein furchtbarer Alp, der mich im Traume mit den gräßlichsten Bildern quälte und mir die Kehle zuschnürte, bis ich halb erstickt endlich aufwachte und kaum mehr ein Wort hervorzubringen im Stande war. Dreimal, sage ich, hat mich ein solcher Alp gepackt. Das erste Mal fand ich beim Erwachen das Haus in Flammen und meinen jüngern Bruder rettungslos verloren. Nach Jahren suchte mich der Alp wieder heim: ich erwachte, saß die ganze Nacht in furchtbarer Angst aufrecht im Bette, und als ich bei Tagesanbruch Alles in bester Ordnung fand, glaubte ich, meine Furcht wäre grundlos gewesen, bis die Post ankam und mir die Nachricht von dem Tode eines Freundes brachte, für den ich gern mein eigenes Leben hingegeben hätte. Derselbe Traum quälte mich in der Nacht, ehe wir von Aspinwall absegelten.

Ich würde zurückgeblieben sein, wenn ich nur den geringsten vernünftigen Grund gehabt hätte. Aber ich wurde an einem andern Ort sehnsüchtig erwartet, und ich konnte sie nicht täuschen, namentlich nicht um eines Traumes willen. Ich schiffte mich deshalb ein — freilich mit bangen Besorgnissen, die mir bisweilen den Angstschweiß auf die Stirne trieben. In Havanna war ich ernstlich versucht, das nächste Dampfboot abzuwarten. Ich mißtraute der „Centralamerika" schon, als sie noch den Namen „Georg Law" trug, und die Aenderung des Namens mehrte mein Vertrauen auf ihre Tauglichkeit zum Seedienste durchaus nicht. Aber ich hatte doch nicht den Muth mich von meiner Furcht bestimmen zu lassen. Am Morgen des Donnerstag — 10. September — als ich auf das Deck kam, ging die See sehr hoch und das Schiff arbeitete sich mühsam durch die Wogen. In jenem Augenblick vergegenwärtigte ich mir die Gefahr, welche im Anzuge war, noch nicht; ich war so zuversichtlich, daß mir die nervöse Angst einiger Passagiere wirklich Spaß machte. Unter den letzteren befand sich ein spanischer Knabe, dessen Furcht vor dem Ertrinken deutlich in allen Muskeln seines Gesichtes zu lesen war; jede Woge, die sich näherte, machte ihn schaudern und zittern.

Ich ging den größten Theil des Tages auf dem Deck auf und ab und nahm gegen Abend die Einladung einiger californischen Freunde zu einem Spiele an. Der heftige Wind, das schwere Keuchen der Maschine, das Brausen eines echten Septembersturmes erhöhten den Reiz des Spieles; wir begannen mit zwei Dollars den Einsatz und hatten uns bald bis zu zwanzig gesteigert. Ein offener Champagnerkorb stand neben uns; einer oder zwei von der Gesellschaft sangen lustige Lieder; man beschloß zu spielen, „bis der Wind sich gelegt!" Ich gewann mehrere hundert Dollar, vielleicht tausend — ich weiß es kaum. Ungefähr um drei oder vier Uhr am Freitag bat ich um Erlaubniß, mich eine Stunde niederlegen zu dürfen, indem ich versprach, später meinen Platz wieder einnehmen zu wollen. Meine Freunde gaben ungern ihre Einwilligung. Ich hatte mich kaum auf mein Lager geworfen und meine Augen geschlossen, als ich die Dunkelheit eine Gestalt einnehmen fühlte — meine Kehle schnürte sich zu — ich konnte kaum mehr athmen — der Alp war wieder da. Ich sprang aus dem Bette und eilte auf das Deck. Es war stockfinster und der Nordwind blies so heftig, daß ich mich nur mit Mühe auf den Beinen halten konnte. Der Dampfer arbeitete mit allen Kräften. Der Offizier von der Wache und die Mannschaft sahen sehr ängstlich drein und waren ungewöhnlich behende. Von diesem Augenblicke wußte ich, welches Schicksal uns bevorstand! Ich ging hinab und erklärte, daß ich nicht wieder spielen würde, nahm aus der Tasche meinen Gewinn und legte ihn auf den Tisch. „Meine Herren", sagte ich, „will Jemand von Ihnen um dies spielen, oder soll ich es dem Waisenhause in San Francisco geben?"

M. — der arme Junge! — er ist wahrscheinlich ertrunken; er nahm die Wette an — und verlor. Ich hatte zehn, er sieben. Ich zeigte ihm jedoch die Karte nicht, sondern rief: „Verloren!" — „Was haben Sie für eine Karte?" — „Sechs."

Die Karten auf einen Haufen werfend, schob ich ihm das Geld hin und ging, um meine Vorbereitungen für die Katastrophe zu treffen. Es waren wenige und einfache. Ich hatte eine große Menge Goldes und verschiedene Wechsel bei mir, das Resultat jahrelanger Mühen und Anstrengungen auf dem härtesten Boden — Californien. Das Erstere rollte ich zu einem Packet zusammen und warf es in eine Ecke des Salons.

Ich mußte unwillkürlich darüber lachen. Da lagen vielen mehrere Tausend Dollars in Gold, welche mich Jahre schwerer Arbeit gekostet hatten. Wenige Stunden früher würde ich nicht davor zurückgeschreckt sein, sie mit meinem Blute zu vertheidigen. Patentschlösser, Revolver und die größte Vorsicht hatten sie mich so weit bringen lassen; und nun warf ich sie in eine Ecke des Salons mit eben so wenig Umständen, als wäre es ein schmutziges Hemd, ging hinaus und ließ die Thür offen.

Es war ungefähr Mittag, als der Dampfer nicht mehr zu lenken war und die Pumpen gerüstet wurden. Segel verschiedener Art wurden aufgezogen, um dem Sturm die Stirn zu bieten, aber ohne Erfolg. Dann wurde die Fockraa, an welcher ein Anker befestigt war, über Bord gelegt, um als Beschwerung zu dienen, aber es hatte keine Wirkung, als daß die vordere Pumpe gehindert wurde, zu arbeiten. Wir lagen beständig im hohlen Raume zwischen zwei Wellen, die über uns und in das Schiff hineinstürzten. Unter der Leitung des Capitän Hernston wurden Abtheilungen gebildet, welche nach einander an den Pumpen arbeiten sollten. Ich schloß mich an eine derselben an und arbeitete aus Leibeskräften, so lange die Pumpen Stand hielten. Die Einen sagten, sie nützten nichts und zögen kein Wasser; die Anderen wieder ermuthigten uns auszuhalten, mit der Versicherung, daß wir auf den Leck kommen würden. Ich bin kein Seemann und konnte nicht entscheiden, wer Recht hatte. Ich hatte nie viel Glauben an die Theorie des Leck und war der Ansicht, daß die Pumpen kein Wasser zogen.

Ich ging in die Cajüte hinab und sprach den Damen Muth ein. Der Sturm wüthete ungestümer denn je. Die armen Geschöpfe lagen in Haufen zusammengekauert, die Einen still in Gedanken versunken, die Andern unruhig und aufgeregt. Dann ging ich nach M.'s Zimmer und fand ihn schlafend, mit dem Gelde, das er mir abgewonnen, unter dem Kissen. Ich setzte mich auf die Bank und begann mir die Schiffbruchsgeschichten in's Gedächtniß zurückzurufen, welche ich in früheren Tagen gelesen. Während ich so dasaß, bekam das Schiff einen Stoß und warf Jemand auf mich. Es war der Spanische Knabe. Er fürchtete sich sehr vor dem Ertrinken und er, wie ich — wir sahen unser Schicksal deutlich vor uns. Ich suchte ihm Muth einzuflößen. Er nahm ein kleines Kreuz vom Halse und zeigte es mir, indem er sagte, seine Schwester habe es ihm gegeben, als er die Heimath verlassen, und bat mich, sie wissen zu lassen, wenn er ertränke und ich gerettet würde, daß alle seine Gedanken in jenem furchtbaren Augenblicke bei ihr gewesen seien. Am Samstag Morgen begannen auch die, welche bisher des Sturmes gespottet hatten, ernsthaft zu werden. M. redete mich mit erheuchelter Bravour an und fragte mich, ob wir das Spiel zu Ende spielen wollten. „Die Vorsehung wird das für uns thun," sagte ich düster, denn mein Humor war dahin. Ich glaube, daß M. und einige von seinen Freunden wieder hinabgingen, um zu spielen, und mit den Karten in der Hand vor ihren Schöpfer traten. Gerechte Bewunderung gebührt den Passagieren jedoch in der Hinsicht, daß sie Frauen und Kinder ruhig in die Brigg bringen sahen. Wir waren nämlich unserer fünfhundert, alle bewaffnet; Capitain und Mannschaft hätten uns also nicht fünf Minuten zurückhalten können, wenn wir uns der Boote zu bemächtigen Lust gehabt hätten.

Freilich hielten viele den Dampfer für sicherer als die Boote, aber die größere Anzahl der Californier wußte, daß unser Schiff sank. Keiner von denen, mit welchen ich sprach, täuschte sich über diesen Punkt. Rettung durch vorüberseglende Boote war die einzige Hoffnung, auf die neun Zehntel der Passagiere rechneten. Mit zwei oder drei Ausnahmen that Niemand Einspruch gegen das Einschiffen der Frauen und Kinder und wenn man die Menge der Passagiere sich näher ansah, so konnte man es kaum glauben.

Es war dunkel, als die letzte Stunde kam. Der Wind hatte nachgelassen, aber die See ging immer noch hoch. Schwere Wolken hingen am Himmel, dann und wann von Blitzen durchzuckt; selten nur trat ein Stern hervor. Es herrschte allgemeine Stille an Bord, ab und zu durch lärmendes Geschrei der Schlemmer unten in der Kajüte unterbrochen. . . . . .

Meine Füße verloren endlich ihren Halt. Ich wußte, daß ich mit dem Schiffe sank, und versuchte Stand zu halten, aber es war unmöglich. Langsam sank ich immer tiefer, bis der Druck des Wassers auf meine Ohren und Nase unerträglich wurde. Ich glaube, ich wurde in Folge dessen ohnmächtig. Aber die rasche Bewegung durch das Wasser belebte mich wieder. Ich kam an die Oberfläche. Ich hatte nie zuvor eine Idee von dieser Gewalt des Wassers gehabt.

Ein deutsches Familienbild.

(Als Fortsetzung der Weihnachtsbilder.)

Erzählung von Ado. Schmidt.

III.

Das bunte Durcheinander fing an sich allmählig zu entwirren und wurde unsere Aufmerksamkeit durch eine Gruppe gefesselt, welche sich in einer der Fensternischen bildete.

Alfred und Herr Gustav O . . . . . , denen es in den brillant erleuchteten Räumen, bereits zu warm geworden sein mochte, hatten hinter den herabgelassenen Vorhängen verstohlen ein Fenster geöffnet um durch die Frische der Decembernacht ihre erhitzten Stirnen Kühlung zu verschaffen.

Alfred's Schwestern standen von Ferne und schienen mit ihrer Neugierde im Kampfe, auf eine günstige Gelegenheit zu warten um an dem leise geführten Gespräche theil zu nehmen, jedoch sollte ihre Geduld auf die Probe gestellt werden.

Der Onkel Moritz nämlich schlengelte sich wie durch Zufall in die Nähe der Flüsternden und wie es nun ein Mal seine Art war, so platzte er auch jetzt mit einer Bemerkung hervor, welche Herrn O . . . . . in nicht geringe Verlegenheit versetzte.

„Nun lieber Herr O . . . . . , welchen Eindruck hat auf Sie denn nun eigentlich der ganze Zauber gemacht? Im Ganzen meine ich, kann alle Welt zufrieden sein und ein großer Theil der Angebinde ist bereits in voller Activität. Der Willi tummelt sich schon auf seinem Steckenpferde in voller Husaren-Uniform auf allen Treppen und Corridoren des Hauses herum. Die Räthin hat sich . . . . einige der eroberten Fähnen angehängt. Helene und Meta prangen bereits in ihren neuen Medaillons und wünschen sich den Zeitpunkt herbei um die bis jetzt noch leeren Kapseln zu füllen.

Mimi kramt in ihrem Necessaire herum und wedelt sich mit ihrem neuen Fächer Kühlung zu, selbst ich, der alte Onkel Moritz, raucht seinen Schwally.

„Du, wie ich sehe, Alfred zerknupperst mit gesundem Appetit Mimis Marzipanherzchen."

„Aber was in aller Welt haben Sie denn für sich heut Abend erobert, Herr O . . . . . ? ist Nichts für Sie abgefallen? He!"

Herr Gustav O . . . . schwieg und machte ein Gesicht so dumm, wie er es sich selbst nicht zugetraut hatte, einige unartikulirte Laute stotternd, die in ihrem Zusammenhange etwa so viel bedeuten mochten, als „wovon Sie reden weiß ich nicht und hoffe kaum zu wagen, daß Sie von dem reden, was ich zu meinen bis jetzt noch keine Ursache habe zu glauben."

Darauf Onkel Moritz, „Was sagt er Alfred!" Ich will mein bestes Pferd aus dem Stalle darauf verwetten, daß Du ihn auch nicht verstanden hast."

„Beschwören kann ich es nicht, lieber Onkel", erwiderte Alfred, „aber einen linden Animus habe ich doch von der Sache wie Daniel sagt."

„Ja, ja, der alte Daniel", unterbrach den Sprecher der Onkel Moritz, „er scheint einmal wieder eines seiner Gesichter gehabt zu haben, er faselte schon gestern, oder war's heute Morgen Allerlei von vor zwanzig Jahren, aber sapperlot, das muß länger her sein — laß sehen — wie alt bist Du Alfred!"

„Im Monat Juli vollende ich mein vier und zwanzigstes Lebensjahr."

„Na, dann meint er fünf und zwanzig Jahr, der alte Kauz ist runde fünf Jahre in der Weltgeschichte zurückgeblieben — richtig so ist es auch!"

„Am Tage der Schlacht bei Idstädt bist Du geboren. Ich weiß es noch deutlich als ob es gestern passirt wäre, als ich in Bremen die Trauerbotschaft erhielt — daß heißt nicht die Deiner Geburt lieber Alfred, sondern die der Schlacht bei Idstädt — ne so etwas kann heut zu Tage nicht mehr vorkommen, Gott sei Dank."

„Aber Onkel was hat denn die Schlacht bei Idstädt mit Daniel's Gesichtern zu schaffen. — Ist er etwa dabei gewesen".

„So, nein, das nicht, aber Du wirst doch wissen, daß der 25. December der Verlobungstag Deiner Eltern war. — Nun hat dem Daniel geträumt, oder wo er es sonst her hat, daß heute in der Familie eine ähnliche Geschichte passiren könnte".

„Der alte Kerl ist natürlich ein Narr, denn kein Mensch hat eine Ahnung davon, daß irgend Jemand der Verwandten dazu disponirt wäre."

„Aber Du weißt ja Alfred, so alte Leute haben manchmal ihre Schrullen."

„Onkel Moritz", schallte es plötzlich von der anderen

Meine größte Kraftanstrengung brachte nicht die geringste Aenderung in meiner Lage hervor.

O! es war herzzerreißend, dieses Schreien zu hören, das aus dem Schooße des Meeres aufstieg, als fünfhundert Menschen aus der Tiefe an die Oberfläche tauchten, mitten in der Nacht, viele Meilen vom Lande. Sie schwammen dicht neben einander, von den Splittern des Schiffs gestoßen und wiederum Andere stoßend, die aus der Tiefe auftauchten. Wir griffen alle nach einem Stück Holz, um uns daran zu halten. Einer der letzten Augenblicke, die mir im Gedächtniß sind, war das Blitzen eines Messers, mit dem ein aufgedunsener Kerl einem andern Passagiere, der einen Balken hielt, in die Hände stieß, um sich selbst festklammern zu können. Ich brauchte alle meine Kraft, um mich von der verzweifelnden Hand der Ertrinkenden frei zu erhalten. Nach einiger Zeit schwamm ein Stück des Wracks auf mich zu. Ein Mann hing daran. Ich rief ihm zu und fragte ihn, ob es wohl Zwei tragen würde? — Keine Antwort. Ich rief abermals. Noch keine Antwort. Ich schwamm zu ihm hin und ergriff ihm beim Arme. Er war todt, aber seine Hände klammerten sich noch immer an den Balken. Ich zögerte einen Augenblick, auf dem Wrack Posto zu fassen; es hätte bequem mehrere Personen aufnehmen können. Als ich um mich sah, entdeckte ich in der Finsterniß einen Kopf und rief ihm zu. Er war mir nahe genug, um ihn ergreifen zu können. Ich suchte den Schwimmer auf und entdeckte, daß es der spanische Knabe war. Armer Junge! Obgleich es warm war und kein Wind ging, schauerte er doch vom Kopf bis den Füßen. Ich wußte auf den ersten Blick, daß es ein Todesschauer war. Ich bat ihn, festzuhalten, damit ihn nicht eine Welle fortschwemme; aber ich hatte die Worte kaum ausgesprochen, als ich ihn ein Kreuzchen an die Lippen drücken sah — eine Woge ging über uns hin, und er war verschwunden.

Es war der letzte von meinen Mitpassagieren, den ich in jener Nacht sah. Die grausame See trennte uns bald und ich war allein. Die Furcht war von mir gewichen; Rettung schien unglaublich. Ich traf nun besondere Vorsichtsmaßregeln, mehr aus Pflichtgefühl gegen mich, als in der Erwartung, daß ich würde gerettet werden. Mehrmals kam mir der Gedanke, diesem furchtbaren Zustande ein Ende zu machen. Ich weiß nicht, warum ich ihn immer wieder von mir abwies.

Es vergingen Stunden. Psychologen werden mich verstehen, wenn ich sage, daß ich ernstlich damit beschäftigt war, im Geiste einen Geschäftsbrief aufzusetzen, und an den Phrasen feilte und corrigirte, bis sie mich ganz befriedigten. Plötzlich schreckte mich ein Schrei aus meinem stumpfsinnigen Träumen auf und ich befand mich dicht an dem Bauche eines Schiffes.

Wie ich an Bord kam, weiß ich nicht. Daß ich gerettet wurde, daß ich auf dem Deck des Schiffes lag und wie ein Kind weinte, daß ich aufs Freundschaftlichste und Zuvorkommendste behandelt wurde, und daß keine Dankbarkeit genügt, um meine Schuld zu tilgen — das ist Alles, was ich dieser treuen Schilderung meines Schiffbruches beizufügen habe.

H. R.

Tages-Neuigkeiten.

Der König der Sandwichs-Inseln in Newyork. Man schreibt aus Newyork, 27. December v. J.: Der König der Sandwichs-Inseln ist der Held des Tages, und die Republikaner, die zum erstenmale eine leibhaftige Majestät sehen, wissen vor Begeisterung nicht, was anfangen. Am 23. langte er von Washington ein, und eine Deputation des Newyorker Stadtrathes empfing ihn auf dem Bahnhofe. Auf die Begrüßungsrede erwiederte der König mit einer Dankrede, in welcher er seine Genugthuung über den ihm zu Theil gewordenen Empfang ausdrückte und bemerkte, daß er darin das Interesse sehe, das man an seinem, obwol so weit entfernten Volke nehme. Er hätte, wie er hinzufügte, gerne eine längere Rede gehalten, aber die Erkältung, die er sich in dem ihm ungewohnten Klima zugezogen hatte, verhinderte ihn daran. Nach allgemeinem Händeschütteln wurde übergesetzt und der König von einer Militär- und Polizei-Escorte nach dem Windsor-Hotel geleitet, wo Zimmer für ihn bestellt waren. Hier wurde der König von dem Mayor bewillkommt und hielt einen unformellen Empfang nach dem Diner ab; der Tag wurde mit einer Serenade beschlossen. Am folgenden Tage unterhielt man den König mit einer Schlittenfahrt im Centralpark, etwas ganz Neues für den südlichen Gast. Am Weihnachtstage besuchte er die St. Thomaskirche, am Abend das Theater und sah „Hamlet"; am Tage nach Weihnachten hielt er ein Lever ab und empfing den General Hancock und die in Newyork anwesenden Officiere der Armee der Vereinigten Staaten, den Präsidenten und die Directoren des Handelsamts, die diplomatischen und Consular-Vertreter der fremden Mächte und über 3000 Damen und Herren. Der König war mit seinem ganzen Gefolge, darunter seinem Justizminister und den Gouverneuren der größeren Inseln seines Königreiches, zugegen.

Ein langer Proceß. In einem dreihundertjährigen Proceß wegen Waldservituten in der Rheinpfalz hat das Appellgericht in Zweibrücken vor einigen Tagen sein Urtheil gesprochen. Es handelte sich um ein Waldweiderecht. Die öffentliche Verhandlung nahm sechs Tage in Anspruch. An der Ausübung dieses Weiderechts waren nämlich die bayrischen Gemeinden Kalkofen und Winterborn in dem den hessischen Gemeinden Wöllstein, Gumbheim und Pleitersheim gehörigen, aber auf bayrischem Gebiete gelegenen Walde von diesen seit einer Reihe von Jahren gehindert worden, welche letztere, auf deshalb von jenen erhobene Klage, in erster Instanz zur Schadloshaltung in der Höhe von 37,616 fl. verurtheilt wurden. Diese Summe reducirte das Appellgericht zweiter Instanz in Zweibrücken auf 17,418 fl. Definitiv beendigt ist aber damit dieser Proceß noch nicht, da die Appellation an das höchste Gericht in München noch offen steht.

Ein Hund, der einem andern hilft. Daß der Neufundländer Hund einer der klügsten aus der großen, vielgliedrigen Hunde-Familie ist, ja daß er manchmal, was Denkkraft anbetrifft, seinem sonst dafür renommirtesten Bruder, dem Pudel, siegreiche Concurrenz macht, ist ein schon bewährtes Factum. Nachfolgende Neufundländer-Anekdote aus dem Leben ist ein Beweis mehr dafür. Der Schiffswerften-Besitzer Herr Johann Tecklenborg in Bremerhafen, ein Liebhaber vorzugsweise der Neufundländer-Hunde, besaß im Jahre 1864 zwei der schönsten Exemplare dieser Race, welche er selbst aufgezogen hatte. Der älteste, Hector benannt, von rabenschwarzer Behaarung, war ein Thier von riesigem Wuchse, dem stärksten Wolfe an Dimension nichts nachgebend, der jüngere, Bopp, kleiner von Figur, war dagegen mit prächtigem, schneeweißen Fell, gleich dem besten jungen Eisbären, ausgestattet. Diese Hunde waren ihres Herrn tägliche Begleiter. Eines Tages geht nun Hr. Tecklenborg nebst einem Geschäftsfreunde auf ein für ihn in dem Geeste-Fluß lagerndes Tannenholz-Floß, die beiden Hunde wie gewöhnlich ihm folgend. Nach kurzer Besichtigung des Flozes steigen beide Herren dann eine vom Floß an die Quai-Mauer gelehnte Leiter hinauf, Hector folgt, mit einem gewaltigen Sprunge vom Floß zu dem wohl sechs Fuß hohen Quai sich hinaufschnellend. Den beiden Herren, ihre Wanderung am Quai fortsetzend, fällt es bald nachher auf, daß der schwarze Neufundländer mehrmals von ihnen fortläuft an den Rand des Quais, wo sie kurz vorher heraufgestiegen, und mit Gebell von dort nach dem Floß hinunterblickt. Neugierig dadurch gemacht folgen sie endlich dem Hunde, und sind gleich darauf Augenzeugen einer interessanten Episode aus „dem Leben zweier denkenden Hunde." Am Rand des Quais angelangt, sehen nämlich die die beiden Herren, wie der weiße Bopp eben noch einen, aber wieder vergeblichen Versuch macht, durch Hinausspringen vom Floß, gleich wie sein College Hector dies früher vollbracht, den Quai zu erreichen. Seine Sprungsehnen aber tragen ihn nicht hoch genug und er fällt heulend wieder auf das Floß zurück. Was thut jetzt Hector, der mehrere solche verunglückte Sprungversuche des Freundes schon mit angesehen? Er stößt ein significantes Gebell gegen diesen aus, Bopp richtet sich, nun auf die Hinterbeine sich stellend, in seiner ganzen Länge an der Quaimauer empor, daranf bückt sich Hector mit dem Kopfe, so weit er nur kann, zu Bopp hinunter, faßt ihn mit seinen mächtigen Zähnen im Nacken und zieht dergestalt seinen Freund Bopp zu sich auf den Quai empor. Dies Factum, als ein gewiß merkwürdiges Zeugniß mehr für die Denkkraft der Thiere, ward mir, als ich im Sommer 1872 in Bremerhafen zur Besichtigung des österreichischen Nordpol-Expeditionsschiffs „Tegethoff", (resp. Beschreibung desselben für die Illustrirte Zeitung) verweilte, von dem Erbauer dieses Schiffes, Herrn Joh Tecklenborg selbst mitgetheilt. Der schwarze Neufundländer Hector erhielt dadurch später noch ein erhöhtes Renommee, daß er in den Besitz des österreichischen Admirals Tegethoff überging. Nach der siegreichen Affäre der österreichischen Flotille gegen die Dänen bei Helgoland stationirte nämlich dieselbe längere Zeit auf der Rhede von Bremerhafen. Admiral Tegethoff verkehrte des Oefteren als Gast in Herrn Tecklenborg's Hause, und da er wiederholt sein besonderes Wohlgefallen an dem schönen klugen Thiere ausgesprochen, machte Herr T. ihm eines Tages ein Geschenk damit. Hector hat seinen neuen Gebieter mehrere Jahre auf dessen Reisen an Bord begleitet, u. A. auch nach Mexico auf der Fregatte „Novara" zur Abholung der Leiche Kaiser Maximilian's und ist nach Tegethoffs leider zu frühem Tode dann in den Besitz eines dem Admiral befreundeten ungarischen Magnaten übergegangen.

Dr. W. S.

Industrie, Handel und Verkehr.

Eisenbahn-Zusammenstoß. Aus Newyork wird unterm 8. d. per Kapel gemeldet: Ein Eilzug auf der Baltimore- und Potomac-Eisenbahn stieß mit einem andern Zuge unweit Washington zusammen. Ersterer fing Feuer und die Postgegenstände nebst Banknoten im Werthe von 700,000 Dollars verbrannten.

aus- und Landwirthschaft.

Der diesjährige schlesische Maschinenmarkt, verbunden mit landwirthschaftlicher Ausstellung, wird abweichend von den früheren Jahren nicht im Monat Mai, sondern in den Tagen vom 8. bis 10. Juni auf dem Palaisplatz in Breslau abgehalten.

Die dritte Allgemeine Geflügelausstellung des unter dem Protectorat der Prinzessin Karl von Preußen stehenden Vereins der Geflügelfreunde in Berlin Cypria wird vom 5. bis 9. Februar stattfinden. Die Anmeldungen haben bis zum 25. Januar zu geschehen. Es wird damit eine Prämiirung, sowie auch eine Verlosung verbunden sein.

MUSIK & THEATER

Pauline Lucca wird Ende Februar einmal im Hoftheater zu Braunschweig und zwar als „Selica" auftreten; sie erhält dafür das bescheidene Honorar von 3000 ℳ.

Franz Nachbauer wird vom 1. October 1875 an wieder in den Verband des Münchener Hoftheaters und zwar unter den gleichen Vertragsverhältnissen, in welchen er früher zu der genannten Bühne stand, eintreten.

Wie wir hören soll Kleist's „Hermannschlacht" auf der kgl. Hofbühne zu Berlin am 19. d. Mts. in Scene gehen und bis zum 23. zwei Mal wiederholt werden. Die weiteren Wiederholungen müssen bis nach Rückkehr der Frau Louise Erhardt von ihrem Urlaub verschoben werden.

Fräulein Elsa Keller wird am 27 d. M. im Opernhause zu Berlin als „Aeuzena" ein Gastspiel beginnen.

Schweitzer hat wieder eine neue Posse geschrieben, welche den Titel „Die Nichte eines Millionärs" führt.

Hofballetmeister Siems in Darmstadt hat ein neues phantastisches Ballet in 2 Akten: „Der Sterne Zauber" componirt und wird dasselbe Ende Januar zum ersten Male zur Aufführung gelangen.

Humoristisches.

Als der letzte Glockenschlag der Mitternachtsstunde den Naumburgern den Beginn des neuen Jahres und zugleich den Wegfall der dortigen Thorsperre mit Aufhebung der Maß- und Schlachtsteuer verkündet hatte, gab eine freudig bewegte Schaar von mehr als 1000 Menschen dem ersten steuerfreien Reichs-Mastochsen das Geleite. Ein Metzgermeister hatte ihn bis zur Stunde der Freiheit bereit gehalten und nunmehr wurde derselbe unter Peitschenknall durch das Jakobsthor seinem Stalle zugetrieben.

Im Karlsruher Hofthenter mußte am 3. Januar die Vorstellung abgesagt werden, da es in Folge des Thauwetters überall im Hause zu tröpfeln und zu tropfen begann, so daß sich die Zuschauer der Schirme hätten bedienen müssen. Da das Haus ausverkauft war, hat die Theaterkasse einen Verlust von circa 1200 Mark. — (?) —

Die Preisrichter über die Bismarck-Hymne in Dortmund haben eine schwere Wahl, um die 1000 Thaler dem Würdigsten zuzuwenden. Es sind 150 Tondichtungen eingelaufen, darunter 25 Lieder mit Clavierbegleitung, 1 Sonate für das Pianoforte, 4 größere Compositionen ohne Text und 8 Märsche. Die übrigen Musikstücke sind für Orchester, Soli und Chor.



Die Schirmfabrik von

Alex Sachs

Nr. 11, Domshof Nr. 11,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager dauerhaftester und elegantester

Regenschirme

von den einfachsten bis zu den feinsten.

Größtes Lager am hiesigen Platze!

Billige aber feste Preise!

Reparaturen jeder Art werden sofort und billigst ausgeführt.

Die noch vorräthigen

Winter-Ueberzieher, Jaquets, Hosen, sowie Anzüge

verkaufe von jetzt ab zu Einkaufspreisen.

Friedr. B. Drexler,

Heerdenthorssteinweg 1 a, vis-à-vis Hotel de l'Europe.

Die

Hamburger Zeitung

(Abendblatt),

früher „Hamburger Volkszeitung", erscheint mit Ausnahme des Sonntags jeden Abend gegen 7 Uhr. Die

Hamburger Zeitung

ist dadurch in den Stand gesetzt alle localen Ereignisse regelmäßig in **vollständigsten** und **frühesten** zu bringen. Da die besten Kräfte zur Verfügung stehen, so ist eine eben so unterhaltend geschriebene, wie getreue und interessante **Tageschronik** jederzeit vorhanden und gelangen hierher auch die Verhandlungen, welche in den verschiedenen Gerichten vorkommen.

Außer einer, in knapper übersichtlicher Form gehaltenen politischen Tagesschau und den neuesten Depeschen, bietet die

Hamburger Zeitung

vorzügliche Leitartikel über die wichtigsten Tagesfragen, elegant geschriebene Feuilletons, Kunstkritiken, populär-wissenschaftliche Aufsätze, sowie eine gediegene Auswahl spannender Romane und Novellen. Am Schlusse jeder Woche erscheint eine humoristische Wochenschau, aus der belustigende Zeder ihres heiteren Chronisten und enthält die Zeitung täglich einen genauen Börsen- und Schiffsbericht und die Course ꝛc.

Selbstverständlich hat nun auch die

Hamburger Zeitung

ihres interessanten Inhaltes wegen einen sehr großen Leserkreis, welcher von Tag zu Tag noch zunimmt. Die

Hamburger Zeitung

bietet deshalb ganz besonders in ihrem Inseratentheil ein sehr wichtiges Publicationsmittel zur Empfehlung aller Erzeugnisse der Kunst des Handels, der Gewerbe und Industrie und verspricht den besten Erfolg.

Der Abonnementspreis beträgt 5 ℳ pro Quartal und nehmen sämmtliche Postanstalten Bestellungen entgegen. Inserate werden à 30 ₰ per einspaltige Petitzeile berechnet und können bei sämmtlichen Annoncenbureaus Aufträge für die Zeitung aufgegeben werden.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

Die Redaction und Expedition der Hamburger Zeitung,

Ecke Amelungstraße und hohe Bleichen.

Seite des Saales herunter, „willst Du nicht das Zeichen zum Abendessen geben."

„Die jungen Leute verderben sich den Appetit mit allen Süßigkeiten, welche sie zu sich nehmen."

„Alfred hat bereits mein ganzes Marzipanherz, das ich ihm geschenkt habe, verspeist" — sagte scherzend das Backfischchen Mimi.

„Ei, ei, Alfred", bemerkte die Frau Mama, „nur nicht den Magen verderben, mein Junge, Du weißt ja was Heinrich Heine sagt."

„Nicht ängstlich liebe Mama; ein guter Magen kann Alles vertragen."

(Fortsetzung folgt.)

Altenburg & Grape

Knochenhauerstr 17

Fabrik kreuzsaitiger Pianinos nach Amerik. Construction in 4 Sorten. Lager von Pianos und Harmoniums von Steinway & Sons in Newyork, Bechstein, Blüthner, Steinweg rc. Pianinos im Preise von 540—2400 ℳ. Flügel von 1380—4500 ℳ. Garantie 5 Jahre. Für den Zollverein steuerfrei. Ausführlichere Annoncen in jeder Sonntags-Nr. der Weser-Zeitung.

Engl. Gichtleinwand

(Sterry's poorman's Pflaster) sehr wirksam für rheumatische und Gichtleiden, Nervenschmerz rc.

Frottir-Handschuhe u. Tücher.

Haupt-Niederlage in Bremen
Carl Schaller Nachf.,
Sögestraße 22.
In Vegesack F. Rensmann.

Grosses LAGER
Aechter Meerschaumwaaren, Pfeifen und Spazierstöcke rc.
J. H. Rentzel,
Schwally's Nachf.
Bürgerm.-Smidtstr. 36. Bremerhaven.

Winter-Ueberzieher

und Jaquets in Double, Raltins und Flokonés, für Herren und Knaben jeden Alters, empfiehlt, um der vorgeschrittenen Saison wegen so schnell als möglich damit zu räumen, zu spottbilligen Preisen.

Isidor Peglau.

Es kann sich ein geehrtes Publikum, ohne zu kaufen, von der enormen Billigkeit überzeugen.

Masken,
en gros & en detail
bei
Carl Hildebrand,
Brill 1.
NB. Elegante Dominos zu vermiethen.

Ausverkauf

von fertigen
Filz- u. Seidenhüten
sowie
Herren- u. Knabenkappen
in allen modernen Façons zu den billigsten Preisen bei
Carl Wessels,
Brautstraße 28.

Feine Kämme, Kopf- und Kleiderbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten, Schwämme, ff. Pomaden, Extraits, Haaröle, Seifen u. s. w. empfiehlt
Carl Schaller Nachf.
Sögestrasse 22.

Alle Graveurarbeiten

fertige an in sauberster Ausführung und zu den billigsten Preisen. Zugleich empfehle ein Sortiment Goldwaaren, als: Garnituren, Ohrringe, Siegelringe, Medaillons rc., welche zu billigen Preisen abgebe.
Friedr. Koopmann,
Graveur,
Sögestraße Nr. 1,
vis-à-vis der gr. Hundestr.

Carl Martins,
Klempner,
Wall 116,

hält sich für Anlagen von Gas- u. Wasserleitungen, Closets u. Badeeinrichtungen, Warmwassercirculation in Küchenheerden, pneumatischen Haustelegraphen, sowie zu allen in sein Fach gehörendem Reparaturarbeiten bestens empfohlen.

Insbesondere macht derselbe auf seine Bierapparate neuester Construction aufmerksam.

Fertige Herrenwäsche.

Großes Lager von Manschettenhemden, Kragen, Manschetten, Nachthemden, Vorhemden rc. in allen Halsweiten von gutem Stoff, dauerhaft gearbeitet.

Anfertigung nach Maass unter Garantie des Passens in kurzer Zeit. Großes Lager von Stoffen dazu in bester Qualität. Ausbesserung, resp. Veränderung getragener oder nicht passender Hemden.

Lager von leinenen Taschentüchern, Shlipsen, Cravatten und Hemden-Knopfgarnituren. Muster-Lager von Drell- und Damastgedecken.

H. Ensting Wwe. & Sohn,
Bremen, Wachtstraße 17.

Für Restaurateure.

Unter sehr günstigen Bedingungen verkaufe ich mein zum Wirthschaftsbetriebe umgebautes und mit vollständigem Inventar eingerichtetes Haus

U. L. Fr. Kirchhof Nr. 31.
(Lieferung sofort.)

Reflectanten können zur Besichtigung die Schlüssel bei mir Osterthorstraße Nr. 21 empfangen.

August Willer.

Schuh- u. Stiefel-Bazar
von
H. F. Meyer,
Faulenstrasse Nr. 39.

Nähmaschinen-Lager
von **Robert Dittmann,**
6 U. L. Fr. Kirchhof 6.

Gaskronen, Lampeten und Ampeln,
Einrichtung von Gas- u. Wasserleitungen,
Metall- u. lackirte Waaren,
verzinnte und glasirte Kochgeschirre,
empfehlen in reicher Auswahl
Gebrüder Weiland,
Osterthorssteinweg 72.

Bremer Stadt-Theater 139
Mittwoch, den 20. Januar 1875:
Martha.
Große Oper von Flotow.
Preise der Plätze:
Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 Mk. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.
Ende nach 9 Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.
Mittwoch, den 20. Januar 1875.
Keine Vorstellung.

Donnerstag, den 21. Januar 1875:
Neunundzwanzigstes Gesammt-Gastspiel.
der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des
Carl Schultze-Theaters in Hamburg.
unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn Carl Schultze.

Hamburger Pillen.

Locales Charakterbild mit Gesang in 6 Tableaux nach einem älteren Stoffe von Schindler und Bruno.

1. Tableaux: Eine Dame von niederer Herkunft.
2. Tableaux: Der 80. Geburtstag.
3. Tableaux: Moderner Schwindel.
4. Tableaux: Ein ächter Hamburger.
5. Tableaux: Ein Stündchen im Schlachterladen.
6. Tableaux: Goldene Hochzeit.

Personen:
Peter Bostelmann, 80 Jahre alt, früh. Quartiersmann Herr Carl Schultze.
Hannchen, seine Frau, 70 Jahre alt
Christian Bostelmann, Schlachter und Exporteur 50 Jahre alt
Heinrich Bostelmann, Matrose
Auguste, Christian's zweite Frau
Emma, dessen Tochter erster Ehe
Fitter, Agent
Silberstein, Geldnegoziant
Waller, Literat
Richter, Buchhalter
Nickassen, Jollenführer
Louise, Stubenmädchen }
Fritz, Geselle } bei Christian Bostelmann
Ernst, Bedienter }
Frau Behrens
Eine Köchin
Ein Dienstmädchen
Ein kleines Mädchen
Herren und Damen. Kinder. Bediente. Musikanten.

Das Stück spielt abwechselnd in Christian Bostelmann's Landhause in Eimsbüttel und in der Wohnung Peter Bostelmann's in Hamburg.

☞ Hamburger Pillen erlebte in Hamburg an Carl Schultze's Theater nach seinem Erscheinen in rascher Aufeinanderfolge 185 Aufführungen und errang bei den Gastspielen der Gesellschaft in Berlin, Lübeck, Rostock, Hannover und den Hoftheatern in Weimar und Detmold die großartigsten Erfolge.

Preise der Plätze:
Fremdenloge 3 ℳ. I. Parquet 2 ℳ. II. Parquet 1 ℳ 50 ₰.
Sperrsitz 1 ℳ. Balcon 1. Reihe 75 ₰. Parterre 50 ₰.
Vorverkauf von 11—2 Uhr.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang 6½ Uhr.
D. H. Lührs.

Filz-Schuh-Fabrik
von
J. Rasch, am Brill 14
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Filz-Schuhe Filz-Stiefel, Filz-Pantoffel von reinem Wollfilz gearbeitet.
NB. Nach Maß wird täglich angefertigt.

Gasthof zur Börse
A. Wooge
(C. Symen's Nachfolger)
Bürgerm.-Smidt-Straße 9
BREMERHAVEN.
Restauration z. jed. Tageszeit
Abfahrt der Omnibusse nach Dorum, Bederkesa und Debesdorf.
Stallung und Wagen-Remise.

78. Braunschweiger Lotterie.
Erste Gewinnziehung
am 21. und 22. Januar 1875.
Hauptgewinn event.
450,000 Mark,
empfehle hierzu ganze u. getheilte Loose per ¼ Loos R.-ℳ 4, aus meiner Glücks-Collecte.
Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.
Julius Steinberg.
Bremen.

Photographisches Atelier
von **Louis Koch**
Auf der Brake 20.
In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs und der bedeutendsten Hotels.

Lager und Fabrik.
Meerschaum-Waaren
ächt unter Garantie,
C. A. Schwally,
Bremen,
38. Sögestraße 38.

C. E. Vogler Wwe.
Klempnergeschäft
Bremerhaven,
Kirchenstr. 13.
Bei vorkommendem Bedarf halte mein Lager von Blech-, Messing- und lackirten Sachen unter billiger Preisstellung bestens empfohlen.

A. Heinerichs,
Geestemünde, Marktstrasse 93.
Einem geehrten Publikum halte ich meine neue Bierhalle und Restauration bestens empfohlen. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen.
Hochachtungsvoll A. Heinerichs.

Die Theehandlung
A. & L. Koch
Bremen, Schüsselkorb 26
empfiehlt alle Sorten Chinesischer Thee's, Chinesische Sachen und schöne Bastseide.

Mantelöfen
in großer Auswahl der neuesten und sehr hübschen Muster und praktisch eingerichtet, empfiehlt
J. H. Möhring,
Wall 92.

Homfeld's Hôtel.
Bremerhaven, Markt 16.
Mein neu eingerichtetes Hotel empfehle dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung angelegentlichst. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen.
Hochachtungsvoll
Louis Homfeld.

Bremer Cigarren-Fabrik
von
Johannes Schmidt
Probe-Zehntel gebe zu En-gros-Preisen ab.
Comptoir: Ansgariithorstrasse 6.

Petroleum-Kochöfen,
neuesten verbesserten Systems, vollständig ruß- und dunstfrei, sparsam und rasch kochend, sowie dazu passende Koch- und Bratgeschirre, halte in allen Größen empfohlen.
H. C. Wolters,
Heerdenthorssteinweg 35

J. B. Imhof, Speditions-Geschäft.
Bremen, Bahnhofstraße Nr. 12.
Spedition von Gütern und Packeten nach allen Theilen der Welt.

Neu!
Kugelfresser,
ein höchst amüsantes Spielzeug für Knaben und Herren (Gesellschaftsspiel) à 1 Thlr.
Schnipp, Schnapp, Schnurr,
oder das Fest der muntern Erdgeister, höchst belustigend, à 20 Sgr.
Blasrohre,
mit eigends präparirten Knallpfropfen, à 7½ Sgr. zu haben in der Weihnachts-Ausstellung bei **Carl Hildebrand,**
am Brill 1.

TIVOLI.
Heute Mittwoch, den 20. Januar:
Elftes
Abonnementsconcert
mit **Ball.**
Cassenöffnung 7 Uhr.
Anfang des Concerts 7½ Uhr.
Fremdenkarten an der Casse 1 ℳ 25 ₰
D. H. Lührs.

Vermischte Anzeigen

Laden mit Wohnung in der Nähe der Hutfilter-, Kaiser- oder Faulenstraße wird zu miethen gesucht.
Offerten in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.
Elegante
Maskenanzüge
für Damen.
Taubenstraße 24.

Eine allein stehende Person wünscht gern eine Stelle in einem kleinen Haushalt.
Nachzufragen große Fuhrleutestraße 39.

Ein gebildetes junges Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, sucht auf Ostern zur Stütze der Hausfrau Stellung. Offerten unter K. 100 in der Exped. d. Bl.

Ein Paar der Race **Dänischer Rüden,** gleich der Bernhardiner Race geachtet, steht zum Verkauf.
Kaufmann's
Mühlenkamp 36.

Ein Laden
an bester Lage der Stadt, worin seit langen Jahren ein Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft mit Erfolg bestanden, zum 1. April oder 1. August. Off. mit H. 70 befördert die Exped. d. Bl.

Sonntag Morgen, den 17. d. M., sind auf dem Wege von der Lützowerstraße bis zum Buntenthorssteinweg 25 Thaler (2 Zehn- und 1 Fünf-Thalerschein) verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben gegen eine Belohnung von 5 Thaler bei Hrn. **Droste & Heymann,** Marktstraße 10, abzugeben.

Zu vermiethen
Ganz neue und elegante
Maskeraden-Anzüge
und
Dominos
für Herren und Damen.
32 Buchtstraße 32.

Gesucht.
Für ein junges Ehepaar anfangs ein Hausmädchen, welches waschen und plätten kann. Osterthorssteinweg 23a zweite Etage.

Bremen's Sehenswürdigkeiten,
Wissenschaftl. und Kunstsammlungen, bedeutendsten Institute, öffentlichen Gebäude, Denkmäler etc.

Ansgarius-Denkmal, v. Steinhäuser, am Ansgariikirchhof, bei der Obernstraße.

Bahnhöfe: Hauptbahnhof, für Reisende nach Berlin, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Bremerhaven, Oldenburg. — Der Paris-Hamburger Bahnhof, für Reisende nach Cöln, Hamburg, Osnabrück. — Neustädter Bahnhof an der Bahn nach Oldenburg. — Weserbahnhof (nur für Güter).

Bibliotheken: Stadtbibliothek, Sögestraße, Schulhof 3, geöffnet von 11—1 Uhr.

Bleikeller, im Dom, unter dem Chor, enthält über 400 Jahre alte unverweste Leichen. Meldung beim Küster, Sandstr.

Börse, Neue, am Marktplatz. Im gothischen Styl. Bau begonnen 1861, vollendet 1864. Erbauer Baumeister Heinrich Müller in Bremen. Börsenversammlung 1—2 Uhr. Eintritt frei.

Bürgerpark, hinter dem Paris-Hamburger Bahnhofe, 1867 angelegt, Flächenraum ca. 540 Morgen. Sehr schöne Anlagen mit großem Wasserbassin (Hollersee), Parkhaus mit guter Restauration, Concertsaal und Garten.

Gewerbehaus, am Ansgariikirchhof, alterthümliches Gebäude mit sehenswerthen Decorationen, jetzt Versammlungslocal für die Gewerbekammer und Gewerbevereine.

Gustav-Adolph-Statue, auf der Domshaide, von Foggelberg modellirt, in München gegossen. War für Schweden bestimmt, wurde von Bremer Kaufleuten für 3000 Thlr. angekauft und 1856 aufgestellt.

Haupt-Zollamt, Kaiserliches, Am Hauptbahnhof.

Jacobi-Halle, ein altes Bauwerk früher Kirche, jetzt eine renommirte Restauration, mit Localitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten.

Kirchen: Der Dom, am Domshof, ist die Hauptkirche Bremens, auch in geschichtlicher und architectonischer Beziehung; der Bau fällt ins 11. Jahrhundert. — Liebfrauenkirche, hinter dem Rathhaus, erbaut im 11. Jahrh. — Martinikirche, an der Weser, im 13. Jahrh. erbaut. — Anscharikirche (oder Ansgarii.-K.), am Ende der Obernstraße, mit 324' hohem Thurm, erbaut im 11. Jahrh. — Stephanikirche, erbaut Ende des 10. Jahrh. — Rembertikirche, in der Vorstadt. — Paulikirche, in der Neustadt, Ende des 17. Jahrh. erbaut. — Michaeliskirche. — Friedenskirche. — Armenkirche. — Johanniskirche, an der Tiefer, früher Klosterk., gehört der katholischen Gemeinde, Erbaut im 13. Jahrh. — Synagoge Gaußenstr. 21.

Kreuz, Das steinerne, in der Vorstadt, Denkmal für den i. J. 1430 hingerichteten Bürgermeister Joh. Vasmer.

Körner-Denkmal, am Körnerwall.

Kunsthalle, am Osterthor in der Vorstadt, Eigenthum des Kunstvereins, 1849 eröffnet. Reichhalt. Sammlung v. Gemälden, Kupferstichen, Sculpturen rc.

Museum, im Bau, Gesellschaftshaus am Domshof. Große Gesellschaftssäle, Lesezimmer, reiche Bibliothek u. naturhist. Sammlung.

Olbers-Denkmal, von Steinhäuser, enthüllt 1850. Olbers war Arzt und bedeutender Astronom, geb. 1758, gest. 1840.

Polizeibureau, im Stadthaus, Domshof.

Rathhaus, am Marktplatz, erbaut im 15. Jahrhundert. Früher mit gothischen Fensterbogen und Thürmen. Im 17. Jahrhundert wurde die Hauptfaçade im reichsten Renaissance-Styl umgebaut. Eine besondere Beachtung verdient die obere Halle mit prächtigen architectonischen Verzierungen und Malereien und der in carrarischem Marmor von Steinhäuser ausgeführten Statue von Johann Smidt, Bürgermeister von Bremen, geb. 1773, gest. 1857.

Rathsweinkeller. Beachtenswerth sind die 12 Apostelfässer, sowie die Fässer mit dem Rosewein; das älteste Faß ist aus dem Jahre 1625. Geöffnet von früh bis Abends.

Rolandssäule, am Marktplatz vor dem Rathhause. Das älteste historische Denkmal, stellt einen geharnischten Ritter mit Schild und Schwert dar. Vormals aus Holz, wurde dasselbe 1366 verbrannt und dann im 15. Jahrhundert in Stein ausgeführt.

Theater: Stadttheater am Wall. Im Jahre 1843 eröffnet, Eigenthum d. Staats. In den Monaten Mai, Juni, Juli, August geschlossen. — Tivoli-Theater (Sommertheater) an der Weide mit Concertgarten.

Vase, Die, von Steinhäuser, am Wall nahe dem Stadttheater.

Wasserkunst, Die, seit Ende 1873 im Betrieb. Imposantes Gebäude jenseits der Weser.

Dramatischer Verein.

Sonnabend, den 23. Januar.

Narrenfest,

als Vorfeier zum Maskenball,
in den prachtvoll decorirten Räumen der

Tonhalle.

Die **Concert- und Ball-Musik** wird von dem früheren hanseatischen Hautboistencorps unter Leitung des Herrn Funk, und der Capelle des Hauses unter Leitung des Herrn Rödel, ausgeführt.

Anfang 8 Uhr.

Die Mitglieder, Herren sowohl wie Damen, werden ersucht, die Karten zum **Narrenfest** und zu dem am **9. Februar stattfindenden Maskenballe**, im Hause des Herrn **Schönbrodt, Sögestr. 8**, in Empfang zu nehmen.

Ebendaselbst werden auch **Karten für Nichtmitglieder** und zwar für **Narrenfest und Maskenball** à 4 Mk. 50 Sch., für **Narrenfest** allein à 2 Mk. 50 Sch. ausgegeben.

Sämmtliche Karten zum **Narrenfest** gelten als **Bon für eine Narrenkappe.**

Der Vorstand.

Eine Sendung Aepfel.

Der Rest soll Heute und Morgen zu billigen Preisen abgegeben werden, auch halte Birnen zum Kochen und Einmachen, Teltower Rüben, Eierkartoffeln, Kopf- und Sauerkohl, Prima-Qualität, sowie Datteln, Feigen und Cocusnüsse bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.

D. Siems,
Kahlenstraße 5, nahe der Obernstraße.

TONHALLE.

6 Marktstr. **Bremerhaven.** Marktstr. 6.

Einem geehrten Publikum halte ich meine **Restauration** und **Bierhalle** bestens empfohlen. Den verehrlichen Publikum bringe ich meinen **Mittagstisch** in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll
F. Linne.

Verzeichniß

der am 18. u. 19. Januar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Hillmann's Hôtel.

Krause, Lloyd-Offizier, Bremerhav.
Wopetz, Frau, Barmen-Rittershausen
v. Görtzen, Kfm., Hamburg
Vogt, Kfm., Berlin
v. Zedelius, Oberst, Oldenburg
Jarchow, Kfm., Wien
Brüggemeyer, Kfm. m. Sohn, Detmold
Knoop, Kfm., Hamburg
Schuhmacher, Kfm., Hamburg
Binger, Kfm., Amsterdam
Weiß, Kfm., Greiz
Hirschhorn, Kfm., Frankfurt a. M.
Ragner, Kfm., Berlin
Ichon, Consul, Osnabrück
Arnold, Kfm., Berlin
Salomon, Kfm., Berlin
Schmaldo, Kfm., Hamburg

Hôtel Siedenburg.

Behmad, Kfm., Berlin
Fries, Kfm., Hamburg
Biskoot, Kfm., Amsterdam
Thieß, Holzhändler, Celle
Hertz, Kfm., Berlin
Rosenberg, Kfm., Elberfeld
Libothe, Kfm., Lüttich
Lichtenauer, Kfm., Oberstein
Offenbacher, Kfm., Berlin
Feldmann, Kfm., Berlin
Winterfeld, Kfm., Hamburg
Hartwig, Kfm., Leipzig
Baumann, Kfm., Frankfurt a. M.
Fuhrmann, Kfm., Leipzig
Schüll, Kfm., Düren
Sonntag, Kfm., Naumburg

Hôtel Stadt Frankfurt.

Oesterlink, Kfm., Hamburg
Sartorio, Kfm., Offenbach
Stöve, Kfm., Herzfeld
Windaus, Banquier, Berlin
Mertens, Banquier, Hamburg
Kreibig, Kfm., Berlin
Hegewald, Kfm., Hamburg
Gladmacher, Kfm., Cöln
Mathoeen, Kfm., Leipzig
Claus, Kfm., Hannover
Schotz, Kfm., Gera
Matthes, Kfm., Hamburg
Pfeil, Kfm., Berlin
Brodtmann, Banquier, Berlin
Seelig, Kfm., Hamburg

Lloyd's Hôtel.

Völker, Kfm., Goslar
Meyer, Kfm., Dresden
Hahnen, Kfm., Sande
v. Appen, Voosse, Hamburg
Behnke, Marine-Zahlm., Wilhelmsh.
Wüllner, Fabrikant, Aachen
Holzmann, Priv., Berlin
Sanders, Kfm., Lemförde
Böhle, Bau-Unternehmer, Uelzen
Goeler, Ingenieur, Newyork
v. Grote, Baron, Rittergutsbesitzer, Hannover
Stümer, Oeconom, Oldenburg
Allsfan, Miß, London
Kenberg, Kfm., Berlin
Eberg, Kfm., Bremerhaven
Barchmann, Kfm., Syke
Süllan, Kfm., Syke
Sörensen, Capt., Holstein
Känter, Kfm., Chicago
Kallmann, Kfm., Baltimore
Winterberg, Kfm., Wisconsin

Anzeige.

Heute eröffnete ich im Hause **Wall 117** eine Fabrik von

Corsetts u. Damenröcken

und halte mich dem geehrten Publikum unter Zusicherung prompter, solider Arbeit und billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Bremen, 5. Januar 1875.

Margarethe Wesemann.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, bescheinige ich hierdurch gern, daß Fräulein **Marg. Wesemann** neun Jahre in meinem Geschäfte thätig war und sich die nothwendige Geschäftskenntniß in reichem Maße erworben hat, so daß ich dieselbe mit Recht empfehlen kann.

Frau C. Cordes.

Einen wahren Schatz

amusanter, fesselnder Unterhaltung und angenehmer Belehrung bietet das illustrirte Familienblatt

„Omnibus,"

die billigste aller Unterhaltungsschriften.

Wie sein Titel besagt, ist es ein Blatt für Jedermann und sollte daher in **keiner Familie** fehlen.

Auch im neu beginnenden 14. Jahrgang werden wir durch interessante und ansprechende Erzählungen, populär gehaltene Bilder aus der Zeitgeschichte, malerische Skizzen aus der weiten Welt und humoristische Schilderungen und Illustrationen das uns so lange Jahre hindurch in reichem Maße geschenkte Vertrauen zu erhalten bestrebt sein. Der „Omnibus" bringt in jeder Wochennummer ca. 39 Spalten Text und 3—4 ansprechende Illustrationen, von denen zwei ernsten, zwei humoristischen Genres sind — für den in Anbetracht der erhöhten Druckkosten ꝛc. außerordentlich billigen Preis von 10 Pfennigen; demnach beträgt das vierteljährliche Abonnement nur 1 Mark 30 Pfennige oder jedes Heft 40 Pfennige.

Der 14. Jahrgang des „Omnibus" beginnt mit der überaus fesselnden Erzählung: „Ein furchtbares Geheimniß" von Lina, Freifrau von Berlepsch. Der Name der Verfasserin bietet die sicherste Bürgschaft, daß auch in diesem Romane Handlung, Charakterzeichnung und Schilderung das Interesse des Lesers in hohem Grade in Anspruch nehmen werden. Jener Erzählung werden sich andere, nicht minder fesselnde anreihen, von denen wir u. a. nennen: „Ein verhexter Honigmond" von O. Beta. — „Assunta" von E. R. Struwy. — „Aus dem Leben" von Hedwig von Szwykowska.

Als Prämie für 1875 können wir unseren Abonnenten wiederum ein vortrefflich ausgeführtes Farbendruckbild bieten:

„Mutterglück."

Nach einem Gemälde von Klimsch.

Wir halten dies ansprechende und sich zu angenehmer Zimmerzierde eignende Bild gegen die geringe Nachzahlung von 1 Mark 50 Pf. beim 14. Hefte oder Nr. 40 zur Verfügung. Der Preis dieses Bildes im Kunsthandel beträgt 18 Mark. Unser Prämienbild liegt in jeder Buchhandlung zur Ansicht aus und kann von den Boten vorgezeigt werden.

Bestellungen auf den „Omnibus" nimmt jede Buchhandlung und jede Postanstalt entgegen.

Hamburg. **Verlags-Magazin,** Speersort 18.

Die

Band-, Putz- und Handschuhhandlung

von

C. W. Meyer Ww. u. Sohn,

Bremen, Obernstraße 50,

hält sich angelegentlichst empfohlen

Agentur u. Commissions-Geschäft

von

C. von Cölln,
Bremerhaven.

Dasselbe halte meinen Freunden und Bekannten bestens empfohlen.

Comptoir und Probenlager:
Jacobstraße 33, parterre.

Täglicher Kalender.

1875.	Januar.					Feb.
Sonntag	—	3	10	17	24	31	— 7
Montag	—	4	11	18	25	—	1 8
Dienstag	—	5	12	19	26	—	2 9
Mittwoch	—	6	13	20	27	—	3 10
Donnerst.	—	7	14	21	28	—	4 11
Freitag	1	8	15	22	29	—	5 12
Sonnabd	2	9	16	23	30	—	6 13

OTTO SPAMER'S

Illustrirtes

Handels-Lexikon

erscheint in Bänden von etwa je 10 Lieferungen à ½ Mark — 5 Sgr. — 18 Kr. rh.

Bis Ende December 1874 wurden 12 Lieferungen ausgegeben.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Hotel-Anzeiger.

Aachen, Hoyer's Union Hôtel.
Altenburg, Hôtel de Russie.
Alpnach, (Schweiz) Hôtel Pilatus.
Amsterdam, Hôtel zur Stadt Elberfeld.
Hôtel Amstel.
Antwerpen, Hôtel de l'Europe.
Baden-Baden, Hôtel Petersburger Hof.
Basel, Hôtel Krafft.
Hôtel Goldener Falke.
Berlin, Grand Hôtel de Rôme.
Hôtel Metropole.
Carlsbad, Hôtel Goldene Schild.
Hôtel Russie.
Hôtel National.
Carlsruhe, Hôtel grüner Hof.
Cöln a./R, Grand Hôtel Victoria.
Chur, (Schweiz) Hôtel Lukmanier.
Dresden, Hôtel de France.
Hôtel Goldener Engel.
Hôtel de Saxe.
Frankfurt a./M. Hôtel de l'Union
Hôtel Westendhalle.
Genf, Hôtel de la Poste.
Gmunden, Hôtel Bellevue.
Hamburg, Hôtel z. Kronprinzen
Hôtel St. Petersburg.
Hôtel Zingg.
Hôtel Fischer.
Heidelberg, Hôtel Victoria.
Hôtel Prinz Carl.
Interlaken, Gr. Hôtel Ritschard.
Hôtel Jungfraublick.
Leipzig, Hôtel Hauffe.
Hôtel de Prusse.
Hôtel de Bavière.
Luzern, (Schweiz) Hôtel Schweizerhof.
Grand Hôtel National.
Hôtel du Lac.
Paris, Grand Hôtel, 12 Boulevard de Capucines.
Prag, Hôtel Englischer Hof.
Hôtel schwarzes Ross.
Schaffhausen, Hôtel z. Krone.
Wien, Grand Hôtel.
Hôtel Imperial.
Zürich, Hôtel Bauer am Lac.
Hôtel Züricher Hof.
Hôtel Limmathof.



Altona. Herr S...!! So viel wir wissen, scheint es schlecht mit der Gesellschaft zu stehen, allerdings nicht so schlecht, daß eine Liquidation zu erwarten ist.

Aurich. Herr B...! Die für den Küchenbedarf geeigneten Rhabarber-Varietäten haben als medicinische Pflanzen wenig Werth und mit den aus der chinesischen Tartarei zu uns kommenden Drogen nichts gemein als den Gattungsnamen. Wer sich aber an Namen stößt, der cultivire die Gartenvarietäten unter dem Namen der Victoria-, Prinz Albert-, Magnum bonum-, Linnäus-Compostsaude, und es bleibt dann gar nichts übrig, was an die Apotheke erinnert. Zehn bis zwölf Pflanzen der Victoriastaude gewähren vom Mai ab 4 Monate lang ausreichendes Material zu Saucen und Compots für eine ganze Familie. Wir sind der Ueberzeugung, daß ein speculativer Kopf, welcher einige Acker Landes an diese Cultur im Großen wagte, um die Blattstiele, vielleicht mit einer verhältnißmäßigen Menge von Stachelbeeren vermischt, als Compot zuzubereiten und in Glasbüchsen in den Handel zu bringen, ein ganz lucratives Geschäft machen würde. Die Zubereitung der Blattstiele ist die einfachste, die man sich denken kann. Man sammelt sie ein, wenn sie vollkommen ausgebildet, aber noch nicht hart geworden sind, streift das Grüne ab, schneidet sie in zollange Stücke, spaltet sie und läßt sie über dem Feuer im Wasser aufwallen. Nach dem Herausnehmen läßt man das Wasser ablaufen und kocht sie in Zucker.

Braunschweig. Frl. M...!

Nach hundert Jahren ist Alles einerlei!

Bremen. Herr A...c. Schnoor bedeutet soviel als Schnur, und ist von der Form dieser langen schmalen Gasse entnommen.

Herr E†††††: Der erste deutsche Kaiser war Pipin der Kurze. Derselbe regierte von 752—768, ihm folgte Karl der Große, welcher bis 814 regierte. Kaiser Wilhelm I. ist der 51. deutsche Kaiser. Im Uebrigen wollen Sie sich eine kleine Geschichtstabelle anschaffen, worin Sie über derartige Fragen sich sofort Belehrung suchen können.

Ein Abonnent. Sie irren sich sehr!

Frl. St.... Ihre Auflösung ist richtig!

Frl. H*****! Beherzigen Sie für die Folge das alte wahre Sprichwort:

Der Horcher an der Wand
Hört seine eig'ne Schand'!

Ein Unwissender! Wenn Sie ein Zimmer seit auf ein halbes Jahr mit monatlicher Miethezahlung gemiethet haben, so kann Ihnen das Zimmer nicht auf einen früheren Termin gekündigt werden.

Frl. Ma***! Sie können einfach erklären, daß Sie sich nicht mehr als verlobt betrachten.

Herr H*****! Es scheint uns, als wenn Ihnen diese Lebensart recht gut gefiele, obgleich dieselbe gerade auf keiner gediegenen und ehrenhaften Basis ruht. Kennen Sie nicht das alte Sprichwort:

Arbeit macht das Leben süß.

Herr L....! Petersburg hatte bei letzter Zählung 667,026 Einwohner.

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!

Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:
Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 71
Flörke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172

Bäder:
Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:
Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:
Bremer Bank, Stintbrücke 4
Abbes, F. H. & Co., Markt 18
Mecke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:
Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:
Müller's Buch- u. Kunsthandlung, Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabackshdlgn.:
Ackmann, Aug., Sögestr. 1 h
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a.
Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Johs., Ansgariithorstr. 6
Siedenburg, R. Wwe., U. L. Fr. Kirchhof 6a

Drechsler- u. Meerschaumw.:
Schwally, C. A., Grösstes Lager. Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:
Palis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:
Dohrmann, C. Heinr., Fedelhören 21.

Flügel u. Pianos:
Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:
Dittrich, F. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:
Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb.
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Haus- u. Küchengeräthe:
Ebeling, Bernhard, Ansgariithorstrasse. Permanente Ausstellung.

Herren-Garderoben-Geschäft:
Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12
Grosses Lager von Schlafröcken
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:
Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3
Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:
Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:
Hammers, Joh. Heinr., Ansgariithorstrasse 5

Musikalienhandlungen:
Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:
Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G. Neidlinger, Obernstr. 13

Optische Instrumente:
Placidus, L., Schüsselkorb 19
Trute, W., Sögestr. 14

Photographisch Ateliers:
Koch, Louis, Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:
Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:
Krösmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpacca-:
Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:
Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:
Bergmann, H., Sögestrasse 29
Gross Lager v. Uhren u. Goldsachen.
Feising, Ernst, P. Wolff Nachf., Obernstr. 45
Mester, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Zur gefälligen Beachtung!

Mit 1. Januar 1875 verlegten wir die

Redaction und Expedition

des

Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt

nach dem neuerbauten Hause des Herrn **Harms**

Ecke der Kaiser- u. Hutfilterstraße.

Die Redaction und Verlagshandlung des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"
Ado. Schmidt in Bremen.

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Frese, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidt's Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis; Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Donnerstag, 21. Januar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 176.

Hofstaat der Königin Marie Antoinette von Frankreich im Jahre 1788.

Dazu gehörten der Großalmosenier Bischof von Laon, der erste Almosenier Bischof von Meaux, zwei gewöhnliche Almoseniere, ein gewöhnlicher Kaplan, vier andere Kaplane, zwei gewöhnliche Prediger, ein Kaplan zu Trianon nebst zwei Kirchendienern.

Die Oberintendantin und erste Dame des Konseils der Königin, Prinzessin von Lamballe, die Ehrendame Prinzessin von Chimay, und die Dame d'Atours, Gräfin von Ossun. Fünfzehn Palastdamen.

Der Ehren-Cavalier Herzog von Saulx-Tavannes, der erste Stallmeister Graf Tessé, der erste Haushofmeister Marquis von Talaru, der Oberintendant der Finanzen Bertier. Ein Hausintendant.

Fünf Stallmeister, fünf Haushofmeister, ein dienstthuender Kammerherr, ein Generalcontroleur, fünf andere Kontroleure, zwei Quartiermeister, vier erste Kammerfrauen, nämlich die Frauen von Miserey, Campan, Thibault und Jarzaye, zwölf andere Kammerfrauen. Ein Garderobenmeister, ein erster Kammerdiener, zwei gewöhnliche Kammerdiener, vierzehn andere Kammerdiener, ein Huissier, vier andere Huissiers, zwei Kabinethuissiers und zwei der Antichambre. Sechs Aufwärter der Kammer, drei Garderobendiener, zwei Tapezierer, ein Schuhmacher, drei Friseure, eine Badefrau, zwei Garderobendienerinnen, ein Schneider, zwei Hutmacher, eine Wäscherin. (In Betreff der Wäscherin hat sich Frau von Campan sicherlich geirrt. Die Königin wird jedenfalls mehrere gehabt haben.) Drei Frotteurs, (nämlich Leute, welche die Fußböden in den Gemächern Ihrer Majestät polirten.)

Ein Bibliothekar, ein Vorleser, zwei Vorleserinnen, der Kabinetssecretär Campan und zwei andere Sekretäre.

Der erste Leibarzt, der zweite Leibarzt, ein erster Chirurg, drei andere Chirurgen, ein Accoucheur, ein Apotheker, ein Krankenwärter. Ein Generalprokurator, ein Generaladvokat, ein Raquetenmeister, zwei Sekretäre des Conseils, ein Dolmetscher, ein Buchhalter, ein Bureaudiener, ein Diener, der das Siegeln der Briefe besorgte, ein Huissier des Konseils.

Ein Intendant der Gebäude, ein Bildhauer, zwei Dekorationsmaler, ein Miniaturmaler, ein Vergolder, ein Tanzmeister, (Gardel) ein Musikmeister, (Lagarde) ein Clavierspieler, (Henon) zwei Verfertiger musikalischer Instrumente, ein Juwelier.

Sekretäre der Oberintendanz, des Großalmoseniers, des Ehren-Cavaliers der Kammer, der Garderobe, der Canzlei, des ersten Haushofmeisters und des Stalles. Ein erster und zwei andere Commis beim Schatze.

Das Küchenpersonal bestand aus 63 Personen und der Stalldienst beschäftigte deren 74. Wohlverstanden, diese ungeheure Bedientenarmee gehörte nur zum Haushalte der Königin und hatte mit dem Dienste des Königs gar nichts zu schaffen. Außerdem hatten die königlichen Kinder ihre eigene zahlreiche Dienerschaft, die sich, den Gouverneur des kleinen Dauphin eingerechnet, auf 88 Personen belief. F. Z.

Tages-Neuigkeiten.

Ein origineller Schwindel wurde kürzlich in Detroit, Michigan, verübt. Ein dortiger Kaufmann wurde nämlich von einem Unbekannten ersucht, ihn an das Sterbelager eines Herrn zu begleiten, der ihm eine wichtige Mittheilung zu machen habe. Nur ungern willfahrte der Kaufmann diesem Verlangen und nahm von dem auffallend munter aussehenden Todescandidaten das Geständniß entgegen, derselbe habe ihn in St. Joseph, Mo., wo der betreffende Kaufmann im Jahre 1857 ein Schuh- und Stiefelgeschäft besessen, um ein Paar Stiefel und eine Mütze, zusammen im Werthe von ca. acht Dollars bestohlen. Nicht eher als bis er von ihm Verzeihung für sein Vergehen erlangt, könne er ruhig sterben, jedenfalls aber müsse er fünfzehn Dollars als Werth der gestohlenen Sachen mit Zinseszins von dem Reuigen annehmen. Der Kaufmann konnte sich zwar nicht entsinnen, jemals um ein Paar Stiefel und eine Mütze bestohlen worden zu sein, war jedoch von der seltenen Reumüthigkeit des Sterbenden so gerührt, daß er ihm vollste Verzeihung zusicherte. Anfangs sträubte er sich, die offerirten fünfzehn Dollars anzunehmen, erst als der Sterbende mit verhaltenem Schluchzen wiederholt erklärte, er würde seinen Todeskampf durch seine fortgesetzte Weigerung nur verlängern, ließ sich der bis zu Thränen gerührte Kaufmann erweichen, eine ihm vom Freunde des Sterbenden präsentirte 100-Dollars-Note anzunehmen. Leider hatte der Kaufmann nur 56 Dollars in der Tasche, doch erklärte der Freund sofort, er solle nur die 100-Dollars-Note dem Sterbenden zu Liebe nehmen, er werde sich später den Rest von 29 Dollars bei ihm abholen. Vergebens wartete der Kaufmann auf die Rückkehr des Freundes und untersuchte, mißtrauisch geworden, endlich die bewußte 100-Dollars-Note, welche bei Empfang zu prüfen sein von Thränen getrübtes Auge nicht vermocht hatte, um zu entdecken, daß dieselbe ein ausgezeichnetes Faksificat sei. Sofortige polizeiliche Nachforschungen ergaben, daß beide Schwindler, nachdem selbige ihr Gewissen und die Börse des Kaufmanns erleichtert, spurlos verschwunden waren.

Fürst und Sängerin. Auf das Schicksal einer in Berlin sehr wohl bekannten Persönlichkeit dürfte der erfolgte Tod des Ex-Kurfürsten von Hessen von ziemlich weittragendem Einflusse sein. Es ist dies die sehr bekannte Soubrette eines dortigen Theaters (Fräulein Albertine St.), die seit mehreren Jahren ihre Bühnenthätigkeit von Wien aus dorthin verpflanzt hat und nun wohl den weltbedeutenden Brettern in kürzerer oder längerer Zeit für immer Valet sagen wird. Sie steht seit etwa einem Jahrzent zu dem Fürsten von Hanau, einem der Söhne des verstorbenen Kurfürsten, in sehr intimem Verhältnisse. Der betreffenden Dame ist an einer Geheimhaltung dieses Verhältnisses um so weniger gelegen, als es ein ziemlich offenes Geheimniß ist, daß der Fürst sie bereits längst geheirathet hätte, wenn er nicht seinen Vater und eine Enterbung gefürchtet hatte. Noch vor Kurzem, als sein Sohn sehr gefährlich erkrankt war, brachte der Fürst, der ihm eben so sehr wie der Mutter des Knaben zugethan ist, mehrere Wochen in Berlin zu, bis die vollständige Genesung eingetreten war. Bisher freilich war der Fürst in keiner Weise in der Lage, sein langjähriges Lieblingsproject, die Heirath, zur Ausführung zu bringen. Seine Verhältnisse waren, so lange der Kurfürst lebte, in der That keineswegs die glänzendsten. Wußten doch sogar während der Regierungszeit seines Vaters die Manichäer des Fürsten von Hanau in dem der väterlichen Regierungsgewalt so nahen Frankfurt am Main es zu bewirken, daß er eines Tages auf der Straße von einem Constabler der damaligen freien Reichsstadt verhaftet und so lange in seinem Hotel mit Stubenarrest belegt wurde, bis aus Cassel die fälligen Gelder angewiesen waren, um den Fürsten von seinem unfreiwilligen Frankfurter Aufenthalte zu befreien. Bei Gelegenheit des Wiener „Krachs" soll der Fürst ebenfalls nicht gerade Seide gesponnen haben. Ob, wie ihre Freunde behaupten, die erwähnte Dame, die übrigens gerade in diesen Tagen nach langer Pause wieder die Bühne betreten hat, wirklich schon früher dem Fürsten zur linken Hand angetraut worden ist, wissen wir natürlich nicht.

Eine gescheiterte Reclame. Im Foyer des Reichstages war am 12. d. M. ein lebensgroßes Brustbild des Fürsten Bismarck im schwarzen Rock mit dem Stern des schwarzen Adlerordens in Oelfarbendruck aufgehängt; es war wohl zum Verkauf bestimmt. Die stümperhafte Ausführung erregte übrigens allgemeine Indignation. Schnell verbreitete sich der Scherz: „nun sei das Attentat auf Bismarck im Reichstage doch zur Wahrheit geworden." Präsident von Forckenbeck verstand aber keinen Spaß, er ordnete die Fortschaffung des Bildes an und verfügte, daß künftig, überhaupt ohne seine persönliche Einwilligung keine derartige Ausstellungen im Foyer stattfinden sollten.

Kampf eines Pfarrers mit einem Räuber. Ein gewisser Josef Bargus, aus Lehota gebürtig, 32 Jahre alt, langte kürzlich in der Abenddämmerung in Bosso an und erkundigte sich nach dem Pfarrer. Man zeigte ihm denselben, der eben im Hofe des Pfarrhauses sich befand. B. eilte auf ihn zu und überreichte ihm einen mit Bleistift geschriebenen Brief, den er von einem Unbekannten in Lorenz erhalten habe. Man bittet um Antwort. Da in der Dunkelheit der Pfarrer das Geschriebene nicht lesen konnte, eilte er in sein Zimmer, wohin B. ihm auf dem Fuße folgte. Der Inhalt des slovakisch verfaßten Briefes ist folgender: „Laß verstummend ab vom Lesen, der vor dir stehende ist ein Räuber mit scharf geladenen Pistolen; meine Spießgesellen, zehn an der Zahl, stehen draußen, meines Winkes gewärtig. Wir verlangen, Herr, von Dir im Guten 300 Gulden; giebst Du sie aber nicht, so tragen wir Deine ganze Habe fort, sperren Dich in Dein Zimmer ein und zünden Dir das Haus über dem Kopfe an. Du bist gewarnt; sobald Du Lärm zu schlagen wagst, hast Du die Kugel meiner Pistole im Leibe. Wisse, daß ich mein Leben für nichts achte, das Deinige aber gleich dem eines Hundes.

Ich rathe Dir noch einmal, erfülle mein Verlangen, wenn Dir Dein Leben lieb ist, und verhalte Dich ruhig, denn wer weiß, ob ein einziger Hund in diesem Hause am Leben bleibt, wenn Du zuerst in Deinem Blute Dich baden mußt. Auch warne ich Dich, daß Du ja nicht unterfängst, mich zu verfolgen oder standrechtlich nach mir fahnden zu

Ein deutsches Familienbild.

(Als Fortsetzung der Weihnachtsbilder.)

Erzählung von Ado. Schmidt.

IV.

Abermals öffneten sich die Flügelthüren des Salons, welche zum Speisezimmer führten, und paarweise traten die Gäste ein.

Onkel Moritz biß auch heute wieder in den sauren Apfel, wie er sich auszudrücken beliebte. Er reichte der Schwägerin den Arm und eröffnete den Zug.

Alfred rief nach Mimi, dem Backfisch, reichte ihr die Hand, wie man sie einem Kinde zu reichen pflegt, und drollte sich mit ihr von dannen.

Herr Gustav O.... befand sich in einer verzweiflungsvollen Lage. Anna, das liebliche Aennchen, stand noch immer im Gesellschaftssalon und Niemand hatte sich bis jetzt gefunden, der ihr Ritter sein wollte.

Da faßte er einen kühnen Entschluß. Mit festen Schritten eilte er auf sie zu und bot ihr den Arm, welcher auch ohne das geringste Zaudern freundlich angenommen wurde.

„Wie gut von Ihnen, Herr O...., daß Sie sich meiner erbarmen, kein Mensch bekümmerte sich heute um mich; ich befürchtete schon, mir mühsam mein Plätzchen erringen zu müssen. Es gehört zu den Sonderbarkeiten meines guten Onkels, daß er alles Belegen der Plätze haßt. Er behauptet, dies sei eine Beschränkung der persönlichen Freiheit des Einzelnen. In einer Hinsicht mag er Recht haben, aber er sollte auch bedenken, daß oft der Zufall ein recht grausames Spiel treibt und daß es seine Pflicht ist, wenigstens die Gäste des Hauses vor solchem Zufall zu schützen."

„Sie, mein Fräulein, schelten den Zufall grausam, der uns für einige Stunden zu Tischnachbarn macht, und ich segne denselben; wie verschieden sind doch die Anschauungen der Menschen."

„Nein, nein! Sie mißverstehen mich absichtlich — und doch, Sie haben Recht, ich habe die kleine Zurechtweisung verdient. Aber glauben Sie mir, Herr O...., die Conversationsmacherei wird uns Mädchen mit der Zeit so zur zweiten Natur, daß wir kaum selbst bemerken, ob wir wahr sind, oder nicht.

Die Männer, welche, ohne jene Unsitte zu Hülfe zu nehmen, eine Unterhaltung führen können, sind leider zu selten, und sind wir armen Dinger.... gezwungen, zu diesem Auskunftsmittel so lange unsere Zuflucht zu nehmen, bis wir uns überzeugt haben, daß es sich füglich entbehren läßt. Sind Sie mit dieser Erklärung zufrieden?"

„Wie sollte ich nicht? giebt mir doch jene Erklärung das Recht, wahr zu sein, ein Recht, welches auf dieser Welt so selten eingeräumt, und wenn zugestanden, davon fast nie Gebrauch gemacht wird."

Herr Gustav O.... wähnte sich in den Himmel versetzt.

Neben seinem Freunde Alfred und der kleinen Mimi waren noch einige Stühle unbesetzt, er nahm dort an der Seite Anna's Platz, der kleinen Mimi zur Linken.

„Siehe, Gustav, das trifft sich ja gut", warf Alfred hin, „ich habe schon nach dir ausgesehen, jedoch war ich überzeugt, daß dich der Hunger schon zu uns führen würde. Wo hast du ihn denn entdeckt, liebes Weihnachtsschwesterchen? er war mir ganz aus dem Gesichte verschwunden."

„Diese Erklärung wirft kein gutes Licht auf dich, lieber Bruder, ich muß dich bitten, für die Folge deine Gäste nicht wieder so zu vernachlässigen."

„Konnte es mir denken, da habe ich es!"

Die Unterhaltung fing bald an, so allgemein zu werden, daß es nicht möglich war, was an jenem heiteren Abende noch Alles gesprochen wurde; doch das bemerkte Alfred, daß, als die Gäste zum Gehen aufbrachen, Gustav und seine Schwester Anna von einander schieden, als ob sie sich schon jahrelang gekannt hätten. Mit einem kräftigen Händedruck schieden die Beiden, in der vollen Ueberzeugung, daß sie sich bald wieder sehen würden.

Herr Gustav O..... hatte sich allerseits verabschiedet, und der Frau Räthin sowie dem Onkel Moritz seinen herzlichsten Dank für die freundliche Aufnahme dargebracht.

Alfred geleitete ihn bis zur Hausthür und beide wünschten sich eine gute Nacht.

Der Weg zum Hotel war Gustav wohl bekannt. Mit raschen Schritten durchmaß er die Straßen der Stadt. Es war spät geworden, aber trotzdem war es draußen noch lebhaft und bald holte er eine Gesellschaft von Herren und Damen ein, welche mit ihm desselben Weges gingen und erkannte bald unter ihr eine Dame, sowie einen dicken Herrn, welche vor wenigen Minuten noch mit ihm die Gäste des L...'schen Hauses waren.

lassen; denn dann stirbst Du ohne Barmherzigkeit, gleichviel durch welche Hand und Dein Gewehr hilft Dir nichts mehr. Die Pfaffen begraben die Todten für Geld, ich begrabe die Geistlichen umsonst. Johann Pistolygay, Räuberhauptmann." Der Pfarrer las nur den Anfang des Briefes bis zur Stelle: „Ich bin ein Räuber." Ein großer, robuster Mann, verlor er die Geistesgegenwart nicht, — obwohl der Räuber, ein gleichfalls kräftiger Mann, die doppelläufige Pistole mit gespanntem Hahn schußbereit hielt, — sondern suchte das anstoßende Zimmer zu gewinnen, wo sein Gewehr stand. Aber noch ehe ihm dies gelang, hatte der Räuber den einen Lauf seiner Pistole auf ihn abgefeuert, und war die Kugel in das linke Hüftbein gedrungen. Mit der ganzen Wuth des Selbsterhaltungstriebes stürzte sich nun der Pfarrer ohne jede Waffe auf den Räuber, entriß diesem seine Pistole, warf ihn nach kurzem Ringen zu Boden, setzte ihm das Knie auf die Brust und preßte seinen Gegner so lange nieder, bis das durch den Schuß alarmirte Gesinde kam und den Räuber in die Hände der Obrigkeit ablieferte.

Durchgegangene Banquiers. Man schreibt aus Paris, 14. Januar: Aufsehen erregt in der hiesigen Finanzwelt die Flucht der Gebrüder Olivier, Banquiers Rue St. Georges Nr. 1. Das Deficit beträgt mehrere Millionen; im Ganzen hat man 3 Frcs. 50 C. in der Casse gefunden. Diese Leute haben sogar in letzter Stunde dem in demselben Hause eingemietheten Schenkwirthe 2000 Frcs. abgeschwindelt.

In den Klöppelschulen zu Schneeberg und Neustädtel ist am 14. eine Gedächtnißfeier für die Begründerin der Spitzenklöppelei im Erzgebirge, Barbara Uttmann, abgehalten worden, indem durch Gesänge, Ansprache und Bekränzung des Bildes der vor 300 Jahren Dahingeschiedenen in geeigneter Weise Dank gezollt wurde.

Selbstmord eines deutschen Literaten. Herr Moriz Göz, ein Literat von großen Fähigkeiten, erhängte sich am 26. v. M. in seiner Wohnung in St. Marc's Place zu Newyork. Die dortige Handelszeitung erzählte darüber: Herr Göz, welcher aus Coblenz gebürtig und 55 Jahr alt war, kam gegen Mitte der Fünfziger-Jahre nach Amerika und fand eine Stelle bei der Redaction des Baltimore Wecker, in der er bis 1860 oder 1861 verblieb, um eine ähnliche Stelle bei der Newyorker Staatszeitung anzunehmen. Im Jahre 1866 gab er diese Stelle auf und trat 1867 in die Redaction des Newyorker Journal ein. Im Jahre 1870 erlitt Herr Göz, der sehr kurzsichtig war, einen Unfall, indem er von einem Eisenbahnwaggon überfahren und schwer verletzt wurde. Er gab seine Arbeiten an Morgenblättern auf, da seine Augen sehr schwach geworden waren. Seine großen Sprachkenntnisse setzten ihn jedoch in den Stand, sein Leben durch Ertheilen von Unterricht zu fristen. Seit letztem Juni ging es ihm aber sehr traurig, und es war ihm nicht möglich, der Frau, in deren Hause er wohnte, Miethe zu zahlen. Die Wirthin hatte Mitleid mit Göz und drängte ihn nie zur Zahlung. Am letzten Montag verließ Herr Göz die Stadt, um sich nach Beschäftigung umzusehen, hatte aber keinen Erfolg. Sonnabend früh ging er aus und wurde seitdem nicht mehr lebend gesehen. Am nächsten Morgen fand man seine Leiche hinter der Thür seiner Stube. Er hatte sich mittelst eines Hosenträgers erhängt, nachdem er vorher Laudanum genommen hatte. Auf seinem Tische lag ein schön gearbeitetes Taschenbuch, das mehrere Photographien und einen Zettel mit den Worten enthielt: „Ich wünsche mit diesem Etui begraben zu sein. M. G."

Bergbesteigung. Ein Engländer, Mr. William Grohmann, hat am 2. Januar den Großglockner bestiegen. Auffallend war bei dieser Besteigung daß — wie Mr. Grohmann sagt — der Schnee über 7500 Fuß stets abnahm, auf den Spitzen des Glockners das perfecteste Firneis zu sehen war und über dem Kleinglockner ein überhängendes Schneedach.

Der Consum von Paris. Paris hat seit Neujahr 1874 nicht weniger als 47,700,000 Liter gewöhnlichen Wein und 1,700,000 Liter feine Weine, 9 Mill. Liter Liqueure, 12,500,000 Liter Bier und 3,500,000 Liter Apfelwein getrunken. An Butter wurden nicht weniger als 800,000 Centner verbraucht. Käse ward ungefähr das gleiche Gewicht verzehrt. Ochsen-, Hammel- und Kalbfleisch wurden 4,490,000 Centner auf den Markt gebracht. An Schweinefleisch und Wurstwaaren beziffert sich der Verbrauch auf ungefähr eine Mill. Centner.

Armee und Marine.

In Baiern wird eine Fußartilleriebrigade formirt. Das 1. und 2. Fußartillerieregiment, welche sie bilden, garnisoniren in Ingolstadt, Neu-Ulm, Germersheim und Metz. Die bestehenden Artillerie-Directionen gehen ein.

Die deutsche Panzercorvette Hansa, unter dem Befehl z. S. Berger, und der Transportdampfer Eider, welche am 31. December von Swinemünde aus nach Kiel in See gegangen waren, sind am 3. d. M. dort angekommen und dem Kieler Werft gegenüber vor Anker gegangen. Die in Wilhelmshafen stationirten Corvetten Victoria und Luise sollen in nächster Zeit in Dienst gestellt werden; zum Befehlshaber der ersteren ist Corvettenkapitän Ditmar ausersehen. — Das in Danzig neuerbaute Kanonenboot Cyclop soll in Bälde nach China und Japan abgehen. — Das diesjährige deutsche Uebungsgeschwader wird aus den Panzerfregatten König Wilhelm, Kronprinz und Kaiser, der Panzercorvette Hansa und dem Aviso Falke bestehen.

Von der deutschen Armee (mit Ausschluß des bayr. Contingents) sind im Monat November 108 Mann gestorben, darunter nicht weniger als 17 durch Selbstmord.

Der Erfinder der Torpedo's, der ehemalige Oesterreichische Fregattencapitän Johann Lupis, Edler von Rhammer, ist in Mayland gestorben.

Industrie, Handel und Verkehr.

Zum deutschen Seefahrtsverkehr. Das kürzlich ausgegebene dritte Vierteljahrsheft für die Statistik des deutschen Reiches 1874 enthält interessante Daten über den deutschen Seefahrtsverkehr und den Bestand an deutschen Seeschiffen, denen wir folgende Einzelheiten entnehmen: Deutschland besaß am 1. Januar 1873 im Ganzen 4527 Seeschiffe, nämlich 4311 Segelschiffe und 216 Dampfschiffe. Die Zahl der Dampfschiffe hatte sich in den vorhergehenden Jahren gehoben, während die der Segelschiffe fast überall zurückgegangen war. Die einzige Ausnahme machte die Provinz Schleswig-Holstein, in welcher sich beide Schiffsarten vermehrt hatten. Unter den Dampfschiffen befanden sich 191 Schraubendampfer gegen 24 Raddampfer. Von den Segelschiffen waren 1174 Dreimaster, 2162 Zweimaster. Der durchschnittliche Raumgehalt eines deutschen Seeschiffes betrug 220 Register-Tons zu 1000 Kilos, er hatte seit zwei Jahren um 3 Tons zugenommen. Schiffe von weniger als 100 Tons Tragkraft machten mehr als ein Drittel und solche von mehr als 500 Tons nur den zwölften Theil der Gesammtsumme aus. Bei den Dampfschiffen betrug der durchschnittliche Tonnengehalt 600 Register-Tons, bei den Segelschiffen aber nur 201. Der größte deutsche Dampfer hatte eine Tragkraft von 2432 Tons. Zu bemerken ist dabei, daß die Registrirung der Schiffe erst mit einem Bruttogehalt von 15 Kubikmetern beginnt, also Segelschiffe und Dampfschiffe unter 15 Tons Tragkraft nicht mitgezählt sind. Außerdem fehlen in dieser Zusammenstellung sämmtliche Fahrzeuge, die nur für den Küstenverkehr bestimmt sind.

MUSIK & THEATER

Im großen Theater zu Moskau ereignete sich dieser Tage während der Vorstellung des Ballets ein entsetzlicher Unglücksfall. Ein Theaterdiener hatte eine Anzahl leichter Ballet-Costume nach der Garderobe zu bringen, wo sich eben mehrere Damen vom Ballet-Corps, die noch aufzutreten hatten, mit ihrem Anzuge beschäftigten. Hinter den Coulissen sich durchwindend, kam er einem Gaslichte allzu nahe, wodurch die Kleider brennend wurden, was jedoch der Diener leider nicht früher bemerkte, als bis er in die Garderobe einzutreten im Begriffe stand. Von Entsetzen gefaßt, warf er die Kleider ab, und diese fielen zum Unglück gerade auf eines der eben dort befindlichen Balletmädchen. Das Kleidchen der Unglücklichen stand sofort in hellen Flammen. Eine Genossin, die ihr beispringen wollte, vermochte nicht den Brand zu löschen und verfiel demselben Schicksal. Sie sah eine Freundin auf der Scene, die eben in dem Stücke beschäftigt war, und warf sich mit herzdurchdringendem Hilfegeschrei auf sie. Doch auch die Kleider dieser fingen Feuer und von gräßlichen Schmerzen getrieben, stürzte sie über die Bühne nach dem Ausgange. Auf der Straße riß sie einem der Iswoschezsks (Lohnkutscher) den Pelz vom Leibe und erstickte die Flammen, indem sie sich fest darin einwickelte. Drei Künstlerinnen sind lebensgefährlich verletzt und an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Ihre Genossinnen kamen theils mit leichten Brandwunden, theils mit dem bloßen Schrecken davon.

Ein Telegramm aus Prag meldet, daß Director Wirsing nach zwölfjähriger Leitung des k. Landestheaters zurückzutreten gedenkt. Es ist deshalb ein Konkurrenzausschreiben beschlossen worden.

Das Wiener Hoftheater hat im abgelaufenen Jahre ein Reinerträgniß von circa 6000 fl. geliefert. Die Garderobe hat eine Summe von ungefähr 25,000 fl. in Anspruch genommen.

Das neue Opernhaus in Paris hat bis jetzt 38 Millionen Francs gekostet; bis zur gänzlichen Vollendung werden noch mehrere Millionen erforderlich sein. Zu vollenden sind noch: die Decoration des Kaiserpavillons, die des Rauchzimmers und die Herstellung der Aufwindemaschine für gebrechliche oder bequeme Besucher des Hauses. Die Ausschmückung der genannten Räume ist im prächtigsten Stile gedacht, allein die des Restaurations-Saales soll $1^1/_5$ Millionen kosten. Der Luxus wird sich bis auf die Aufwindemaschine erstrecken, bei der die Außenwände mit Landschaftsbildern geschmückt werden sollen.

Eine Anzahl hervorragender deutscher Bürger in Cincinnati geht mit dem Plane um, daselbst ein deutsches Theater und eine deutsche Oper ersten Ranges in's Leben zu rufen. Ein für den Zweck besonders geeignetes Gebäude ist bereits so gut wie gesichert und Herr von Garay, der Director der dortigen Lichtenay'schen Oper, hat sich bereit erklärt, eine den Anforderungen der betreffenden Unternehmer entsprechende deutsche Theatergesellschaft zusammenzustellen und dieselbe abwechselnd mit seiner verstärkten Operngesellschaft siebenmal wöchentlich spielen zu lassen, wenn ein bestimmter Garantiefond aufgebracht wird. Nach dieser ersten Meldung waren bereits 10,000 Dollars gezeichnet.

Kunst, Wissenschaft u. Literatur.

Der Aetna. Der Florentiner Gazetta d'Italia wird unterm 10. Januar aus Riposto (Catania) geschrieben: „In den den Aetna umgebenden Ortschaften lassen sich seit mehreren Tagen häufige Erdstöße, die sicheren Vorboten einer nahen Eruption, verspüren. Ja, am Freitag (8. Januar) war einer der Erdstöße so heftig, daß er Schäden und in einem Dörfchen unweit Aci-Reale den Tod von acht Personen verursachte.

Vom 15. Februar ab erscheint in Berlin eine neue politische und literarische Monatsschrift unter dem Titel: „Deutsche Laterne, Organ für Rechtsschutz und öffentliche Kritik," herausgegeben von Dr. Ed. Löwenthal.

Deutsche Zeitung in Wien. Beim Beginn des neuen Jahres machen wir unsere Leser auf die „Deutsche Zeitung" in Wien aufmerksam. Dieses Blatt hat im Gegensatz zu der überwiegenden Mehrzahl der österreichischen Blätter immer zu Deutschland gehalten. Während fast die gesammte Wiener Journalistik in der Affaire Arnim einen feindseligen Ton gegen das Deutsche Reich anschlug, hat die „Deutsche Zeitung" in Wien, allen Verdächtigungen zum Trotze, den einzig richtigen Standpunkt festgehalten. Die „Deutsche Zeitung" ist außerdem sehr frisch redigirt und enthält dasselbe politische und Unterhaltungsmaterial wie die andern Wiener Blätter; sie ist unabhängig von Banken und sonstigen Instituten, was namentlich den volkswirthschaftlichen Mittheilungen dieses Blattes erhöhten Werth verleiht. Wer die Stärkung des deutschen Gedankens in Oesterreich will, dem sei die Wiener „Deutsche Zeitung" bestens empfohlen.

Humoristisches.

Offenherzigkeit. Der Redacteur der in Sandersville (Georgia) erscheinenden „Gazette" kündigte in der Nummer seines Blattes am 23. December seinen nicht allzu zahlreichen Abonnenten an, daß er sich während der Weihnachtsfeiertage einen gehörigen Rausch anzutrinken beabsichtige, weshalb er die Herausgabe des Blattes bis nach dem 1. Januar einstellen werde.

Von einem Berliner Advocaten, der mit besonderer Vorliebe und wo es irgend angänglich ist, auf Freisprechung seiner angeklagten Clienten wegen Unzurechnungsfähigkeit plaidirt, erzählt man sich, daß er einmal einen Verbrecher, dessen Vertheidigung er übernehmen sollte, im Gefängniß besuchte, wobei sich folgendes Gespräch entspann: „Nun, Sie haben also Ihre Frau ermordet?" „Ja." „Ist das Alles?" „Das ist Alles", antwortete der Mörder. „Schade, schade, hätten Sie doch wenigstens eines Ihrer Kinder mit ermordet, dann hätte ich doch auf Wahnsinn plaidiren können.

Zur Beseitigung der postalischen Fremdwörter werden dem Generalpostdirector Stephan von einem geschätzten Correspondenten folgende Vorschläge gemacht: Für „Post" Sendamt, für „General-Postdirector" Sendamts-Allerobersten, für „Oberpostdirector" Sendamts-Oberst, für „Postdirector" Sendamtsmann, für „Postrath" Sendamtsrath, für „Oberpostsecretair" Sendamts-Oberschreiber, für „Postsecretair" Sendamtsschreiber, für „Post-Assistent" Sendamtsschreibgehülfe, für „Post-Praktikant" Sendamtsschüler und für „Postillon" Sendknecht.

In der Bretagne besteht die Sitte, daß an gewissen Festtagen junge Mädchen beim Tanze in rothen Röcken erscheinen, die mit weißen oder gelben Streifen aufgesetzt sind. Diese Streifen deuten die Aussteuer des Mädchens an. Jeder weiße Streifen bedeutet Silber und bezeichnet 100 Frcs. jährlicher Rente; jeder gelbe Streifen bedeutet Gold und bezeichnet 1000 Frcs. jährlicher Rente. Wem also ein Mädchen einem Heirathslustigen gefällt, so weiß er sogleich, wie viel sie Aussteuer erhält. Ein lebenslustiger Capitain hat den Vorschlag gemacht, auch für die Bälle und Spaziergänge der vornehmen Fräulein diese Vermögensschilder einzuführen.

Während des Einbiegens in eine Nebenstraße, die direct zum Hotel führte, hörte er noch einen Theil der ziemlich laut gepflogenen Unterhaltung zwischen den beiden Alten.

„Also du glaubst, daß man ihm die Anna geben würde? Ja, wenn es auf Onkel Moritz ankäme, aber die Mutter wird nie ihre Einwilligung geben. — Die kenne ich zu gut — die giebt ihr Jawort nie. —

Der dicke Alte unterbrach seine Frau:

„Ach, was nie, was Jawort hin, Jawort her — er will doch die alte Räthin nicht heirathen, wenn ich beim ersten Neinwort davon gelaufen wäre, so würde aus uns Beiden auch nie ein Paar geworden sein. Du kennst die Alte und ich kenne die Anna, was die will, das will sie.

Mehr hörte Gustav nicht. Einen Augenblick überlegte er, ob er dem alten Ehepaare in einiger Entfernung folgen sollte, um als stiller Zeuge, an ihrer Conversation Theil zu nehmen.

Aber nein, denn sträubte sich nicht schon sein Gefühl gegen alles Horchen, ein solches wäre es trotz alledem gewesen, so hatte er doch am heutigen Abende in aller Stille wohl zehnmal den heiligen Schwur gethan: „wahr zu bleiben sein Lebenlang."

(Forts. folgt.)

Billigste Bezugsquelle für
Locomotiven u. Dampfmaschinen
mit Spiritusheizung,
sowie amerik. patentirte
Uhrwerk-Spielzeuge,
darunter die neuesten Erfindungen,
bei Carl Hildebrand, Brill 1.


Die Schirmfabrik von
Alex Sachs
Nr. 11, Domshof Nr. 11,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager
dauerhaftester und elegantester
Regenschirme
von den einfachsten bis zu den feinsten.
Größtes Lager am hiesigen Platze!
Billige aber feste Preise!
Reparaturen jeder Art werden sofort und billigst ausgeführt.

Altenburg & Grane
Knochenhauerstr 17
Fabrik kreuzsaitiger Pianinos nach Amerik. Construction in 4 Sorten. Lager von Pianos und Harmoniums von Steinway & Sons in Newyork, Bechstein, Blüthner, Steinweg ꝛc. Pianinos im Preise von 540—2400 ℳ. Flügel von 1380—4500 ℳ. Garantie 5 Jahre. Für den Zollverein steuerfrei. Ausführlichere Annoncen in jeder Sonntags-Nr. der Weser-Zeitung.

Masken,
en gros & en detail
bei
Carl Hildebrand,
Brill 1.
NB. Elegante Dominos zu vermiethen.

C. E. Vogler Wwe.
Klempnergeschäft
Bremerhaven,
Kirchenstr. 13.
Bei vorkommendem Bedarf halte mein Lager von Blech-, Messing- und lackirten Sachen unter billiger Preisstellung bestens empfohlen.

A. Heinerichs,
Geestemünde, Marktstrasse 93.
Einem geehrten Publikum halte ich meine neue Bierhalle und Restauration bestens empfohlen. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen.
Hochachtungsvoll A. Heinerichs.

Filz-Schuh-Fabrik
von
J. Rasch, am Brill 14
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Filz-Schuhe Filz-Stiefel, Filz-Pantoffel von reinem Wollfilz gearbeitet.
NB. Nach Maß wird täglich angefertigt.

Die Theehandlung
A. & L. Koch
Bremen, Schüsselkorb 26
empfiehlt alle Sorten Chinesischer Thee's, Chinesische Sachen und schöne Bastseide.

Mantelöfen
in großer Auswahl der neuesten und sehr hübschen Muster und praktisch eingerichtet, empfiehlt
J. H. Möhring,
Wall 92.

Engl. Gichtleinwand
(Sterry's poormau's Pflaster)
sehr wirksam für rheumatische und Gichtleiden, Nervenschmerz ꝛc.
Frottir-Handschuhe u. Tücher.
Haupt-Niederlage in Bremen
Carl Schaller Nachf.,
Sögestraße 22.
Zu Begesack F. Reusmann.

Grosses LAGER
Aechter Meerschaumwaaren
Pfeifen und Spazierstöcke ꝛc.
J. H. Rentzel,
Schwally's Nachf.
Bürgerm.-Smidtstr. 36. Bremerhaven.

Ausverkauf
von fertigen
Filz- u. Seidenhüten
sowie
Herren- u. Knabenkappen
in allen modernen Façons zu den billigsten Preisen bei
Carl Wessels,
Brautstraße 28.

Feine Kämme, Kopf- und Kleiderbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten, Schwämme, ff. Pomaden, Extraits, Haaröle, Seifen u. s. w. empfiehlt
Carl Schaller Nachf.
Sögestrasse 22.

Kranke
selbst wenn rettungslos herniederliegend, finden schnelle Heilung durch d. Gebr. d. m. weltberühmte Läuffr. Buch: Dr. Airy's Naturheilmethode. — Dasselbe wird geg. Eins. von 10 Briefmarken à 1 Sgr. (ob. 11½ Sr.) von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig franco versandt. — Tausende, welche jahrelang schrecklich an d. Lungenschwindsucht, Abzehrung, Drüsen, Flechten, Krebsschäden, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Nervenschwäche, Epilepsie ꝛc. gelitten, fanden durch dieses entdeckte Werk, wie die vielen Atteste beweisen, Hülfe.
Vorrätig in
Eduard Hampe's Buchhandlg.,
Bremen, Obernstraße 29.

Bremer Stadt-Theater 140
Donnerstag, den 21. Januar 1875:
Ein Erfolg.
Lustspiel in 4 Acten von Paul Lindau.
Preise der Plätze:
Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 Mk. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.
Ende nach 9 Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.
Donnerstag, den 21. Januar 1875:
Neunundzwanzigstes Gesammt-Gastspiel.
der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des Carl Schultze-Theaters in Hamburg,
unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn Carl Schultze.
Hamburger Pillen.
Locales Characterbild mit Gesang in 6 Tableaux nach einemälteren Stoffe von Schindler und Bruno.
1. Tableaux: Eine Dame von niederer Herkunft.
2. Tableaux: Der 80. Geburtstag.
3. Tableaux: Moderner Schwindel.
4. Tableaux: Ein ächter Hamburger.
5. Tableaux: Ein Stündchen im Schlachterladen.
6. Tableaux: Goldene Hochzeit.

Personen:

Peter Bostelmann, 80 Jahre alt, früh. Quartiersmann	Herr Carl Schultze.
Hannchen, seine Frau, 70 Jahre alt	Frau Kinder.
Christian Bostelmann, Schlachter und Exporteur	
50 Jahre alt	Herr Kinder.
Heinrich Bostelmann, Matrose	Herr Buison.
Auguste, Christian's zweite Frau	Frl. Heyland.
Emma, dessen Tochter erster Ehe	Frl. Kauffmann.
Flitter, Agent	Frau Lange
Silberstein, Geldnegoziant	Herr Küster.
Waller, Literat	Herr Bammann.
Richter, Buchhalter	Herr Andresen.
Nicolassen, Zollenführer	Herr Gottlieb.
Louise, Stubenmädchen	Frl. Lenz.
Fritz, Geselle	bei Christian Bostelmann Herr Borchers.
Ernst, Bedienter	Herr Mansfeldt.
Frau Behrens	Frau Lange.
Eine Köchin	Frl. Hanisch.
Ein Dienstmädchen	Frl. Jenny Schultze.
Ein kleines Mädchen	

* * *
Herren und Damen. Kinder. Bediente. Musikanten.
Das Stück spielt abwechselnd in Christian Bostelmann's Landhause in Eimsbüttel und in der Wohnung Peter Bostelmann's in Hamburg.
Hamburger Pillen erlebte in Hamburg an Carl Schultze's Theater nach seinem Erscheinen in rascher Aufeinanderfolge 165 Aufführungen und errang bei den Gastspielen der Gesellschaft in Berlin, Lübeck, Rostock, Hannover und den Hoftheatern in Weimar und Detmold die großartigsten Erfolge.
Preise der Plätze:
Fremdenloge 3 ℳ. I. Parquet 2 ℳ. II. Parquet 1 ℳ 50 ₰. Sperrsitz 1 ℳ. Balcon 1. Reihe 75 ₰. Parterre 50 ₰.
Vorverkauf von 11—2 Uhr.
Cassenöffnung 6 Uhr. Beginn der Vormusik 6½ Uhr.
Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Freitag, den 22. Januar 1875.
Klipp und Klapp,
oder:
Hamburger Wohnungsleiden.
D. H. Lührs.

78. Braunschweiger Lotterie.
Erste Gewinnziehung
am 21. und 22. Januar 1875.
Hauptgewinn event.
450,000 Mark,
empfehle hierzu ganze u. getheilte Loose per ¼ Loos R.-ℳ 4, aus meiner Glücks-Collecte.
Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.
Julius Steinberg,
Bremen.

J. B. Imhof, Speditions-Geschäft.
Bremen, Bahnhofstraße Nr. 12.
Spedition von Gütern und Packeten nach allen Theilen der Welt.

Alle Graveurarbeiten
fertige an in sauberster Ausführung und zu den billigsten Preisen! Zugleich empfehle ein Sortiment Goldwaaren, als: Garnituren, Ohrringe, Siegelringe, Medaillons ꝛc., welche zu billigen Preisen abgebe.
Friedr. Koopmann,
Graveur,
Sögestraße Nr. 1,
vis-à-vis der gr. Hundestr.

Vermischte Anzeigen

Laden mit Wohnung
in der Nähe der Hutfilter-, Kaiser- oder Faulenstraße wird zu miethen gesucht.
Offerten in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.
Elegante
Maskenanzüge
für Damen.
Taubenstraße 24.

Eine allein stehende Person wünscht gern eine Stelle in einem kleinen Haushalt.
Nachzufragen große Fuhrleutestraße 39.

Ein gebildetes junges Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, sucht auf Ostern zur Stütze der Hausfrau Stellung. Offerten unter K. 100 in der Exped. d. Bl.

Ein Paar der Race **Dänischer Rüden,** gleich der Bernhardiner Race geachtet, steht zum Verkauf.
Kaufmann's Mühlenkamp 36.

Ein Laden
an bester Lage der Stadt, worin seit langen Jahren ein Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft mit Erfolg bestanden zum 1. April oder 1. August. Off. mit H. 70 befördert die Exped. d. Bl.

Sonntag Morgen, den 17. d. M., sind auf dem Wege von der Lützowerstraße bis zum Buntenthorssteinweg 25 Thaler (2 Zehn- und 1 Fünf-Thalerschein) verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben gegen eine Belohnung von 5 Thaler bei Hrn. Droste & Heymann, Marktstraße 10, abzugeben.

Zu vermiethen
Ganz neue und elegante Maskeraden-Anzüge
und
Dominos
für Herren und Damen.
32 Buchtstraße 32.

Gesucht.
Für ein junges Ehepaar auf gleich ein Hausmädchen, welches waschen und plätten kann. Osterthorssteinweg 23a zweite Etage.

Neue elegante Masken-Costüme und Dominos für Herren und Damen.
G. W. Rahlwes,
Wolkenstr. 5.

Ein fixer junger Mann sucht eine Stelle als Kellner. Gute Empfehlungen stehen zur Seite.
Näheres stein. Kreuz 10.

!! „Der Freischütz" !!
Hamburger Tageblatt,
bringt täglich:
1) Leitartikel, entschieden freisinnig gehalten.
2) Tagesschau, eine heitere Kritik der Tages-Ereignisse.
3) Politische Uebersicht, Original-Correspondenzen, Parlamentsberichte.
4) Tagesbericht, erschöpfende und pikante Zusammenstellung aller Local-Ereignisse in Hamburg-Altona.
5) Vermischte Nachrichten.
6) Telegramme.
7) Handel und Börse.
8) Hamburger Waaren-Bericht.
9) Witterungs-Berichte etc. und Annoncen.

„Der Freischütz" bringt auch täglich 3 Feuilleton-Artikel:
1) Theater-Recensionen.
2) Romane, Novellen aus der Feder unserer ersten Schriftsteller in täglicher Fortsetzung.
3) Heitere Plaudereien, Humoreskes, Novelletten, Zeitbilder, Skizzen etc.
Jeden Sonntag bringt der „Freischütz" eine Unterhaltungs-Beilage, enthaltend:
1) Wochenspiegel.
2) Berliner Plauderei.
3) Namenlose Briefe, Hamburger Plauderei.
4) Eine Humoreske oder Novelette.
5) Gedichte.
6) Theater- und Kunst-Notizen.
7) Knallerbsen.
8) Räthsel, Briefkasten etc.

Dennoch kostet der „Freischütz" vierteljährlich nur
3 Reichsmark 75 Pfennige (1 Thlr. 7½ Sgr.)
Im Feuilleton kommt zunächst zum Abdruck die neueste Novelle von
Wilkie Collins: Das Traumweib.
Ein Mysterium in vier Erzählungen. Aus dem Englischen übersetzt von A. v. Winterfeld.
Inserate finden im „Freischütz" die weiteste Verbreitung. Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen.
Die Expedition des „Freischütz".
Hamburg, Paulstr. 29.

Photographisches Atelier
von
Louis Koch
Auf der Brake 20.
In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs und der bedeutendsten Hotels.

Lager und Fabrik.
Meerschaum-Waaren,
ächt unter Garantie,
C. A. Schwally,
Bremen,
38. Sögestraße 38.

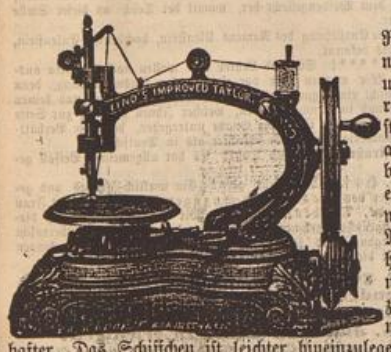
Bremer Cigarren-Fabrik
von
Johannes Schmidt.
Probe-Zehntel gebe zu En-gros-Preisen ab.
Comptoir: Ansgarlithorstrasse 6.

Homfeld's Hôtel.
Bremerhaven, Markt 16
Mein neu eingerichtetes Hotel empfehle dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung angelegentlichst. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen.
Hochachtungsvoll
Louis Homfeld.

Gasthof zur Börse
A. Wooge
(C. Symen's Nachfolger)
Bürgerm.-Smidt-Straße 9
BREMERHAVEN.
Restauration z. jed. Tageszeit
Abfahrt der Omnibusse nach Dorum, Bederkesa und Dedesdorf.
Stallung und Wagen-Remise.

Petroleum-Kochöfen,
neuesten verbesserten Systems, vollständig rauch- und dunstfrei, sparsam und rasch kochend, sowie dazu passende Koch- und Bratgeschirre, halte in allen Größen empfohlen.
H. C. Wolters,
Heerdenthorssteinweg 35.

Lind's improved Taylor.



Diese neue Nähmaschine ist die einzige, welche keinen Riemen und keine Zahnräder hat: sie wird durch einen ganz neuen sinnreichen Mechanismus von überraschender Einfachheit und Dauerhaftigkeit bewegt. Das lästige Geräusch der Zahnräder und das Ausbrechen von Zähnen derselben, sowie das stete Dehnen oder Ausreißen der Riemen, welche bei allen anderen Handnähmaschinen erforderlich sind, ist hier gänzlich beseitigt. „Lind's improved Taylor" wird von uns als die einfachste und beste Nähmaschine garantirt. Sie besitzt die wesentlichsten Vorzüge gegenüber anderen Nähmaschinen. Die Nadel kann niemals aufs Schiffchen stoßen. Die Maschine hebt die Nadel höher als andere, um bequemer dicke Stoffe nähen zu können. Der Faden kann niemals am Schiffchen zerscheißen. Die Maschine braucht beim Aufspulen nicht mitzulaufen. Das Schiffchen ist von Stahl und daher dauerhafter. Das Schiffchen ist leichter hineinzulegen und herauszunehmen als bei anderen. Sie kann auch als Tretmaschine auf Gestell jederzeit mit der Hand gedreht werden. Sie hat einen sehr großen Durchgangsraum. Kurz, es ist die beste Nähmaschine der Welt für den Gebrauch in Familien und für leichtere Manufacturzwecke.

Außerdem halten wir stets großes Lager von Nähmaschinen aller Systeme aus den besten Fabriken unter unserer eigenen Garantie.
Specialitäten für Schuhmacher, Schneider, Kappenmacher, Wäschefabriken ꝛc. ꝛc.
Lager von Garn, Seide, Zwirn, Oel, Nadeln, Schiffchen, Spulen und Apparaten.
Eigene Reparaturwerkstatt für Nähmaschinen aller Systeme.
Wiederverkäufern bei gleichzeitiger Abnahme mehrerer Maschinen Preisermäßigung.
Bremen. Wachtstraße 17.
H. Ernsting Wwe. & Sohn.

Dramatischer Verein.

Sonnabend, den 23. Januar.

Narrenfest,

als Vorfeier zum Maskenball,

in den prachtvoll decorirten Räumen der

Tonhalle.

Die **Concert- und Ball-Musik** wird von dem früheren hansentischen Hautboistencorps unter Leitung des Herrn Funk, und der Capelle des Hauses unter Leitung des Herrn Rödel, ausgeführt.

Anfang 8 Uhr.

Die Mitglieder, Herren sowohl wie Damen, werden ersucht, die Karten zum **Narrenfest** und zu dem am **9. Februar stattfindenden Maskenballe**, im Hause des Herrn **Schönbrodt, Sögestr. 8**, in Empfang zu nehmen.

Ebendaselbst werden auch **Karten für Nichtmitglieder** und zwar für **Narrenfest und Maskenball** à 4 ℳ 50 ₰, für **Narrenfest** allein à 2 ℳ 50 ₰ ausgegeben.

Sämmtliche Karten zum **Narrenfest** gelten als **Bon für eine Narrenkappe.**

Der Vorstand.

Eine Sendung Aepfel.

Der Rest soll Heute und Morgen zu billigen Preisen abgegeben werden, auch halte Birnen zum Kochen und Einmachen, Teltower Rüben, Eierkartoffeln, Kopf- und Sauerkohl, Prima-Qualität, sowie Datteln, Feigen und Cocusnüsse bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.

D. Siems,
Kahlenstraße 5, nahe der Obernstraße

TONHALLE.

6 Markstr. **Bremerhaven.** Marktstr. 6.

Einem geehrten Publikum halte ich meine **Restauration** und **Bierhalle** bestens empfohlen. Den verehrlichen Publikum bringe ich meinen **Mittagstisch** in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll
F. Linne.

Verzeichniß

der am 19. u. 20. Januar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Hillmann's Hôtel.

Meyer, Capitän, m. Fam., Bremerh.
Sellentin, Kfm., Leith
Knoop, m. Frau, Amsterdam
Wünschmann, Fabrik., Leipzig
Lichtwitz, Kfm., Berlin
Gerve, Kfm., Gera
de Bagile, Kfm., London
Murdfield, Kfm., Rheine
Schmelder, Lloyd-Offizier, Bremerh.
Schierenberg, Kfm., Petersburg
Schmidt, Kfm., Leipzig
Wallner, Kfm., Herford
Hanf, Kfm., Mannheim
Schmidt, Kfm., Aachen
Herzfeld, Kfm., Leipzig

Grand Hôtel du Nord.
(Wolffs & Knietenmacher)

Fudlhaas, Kfm., Memel
Werner, Kfm., Memel
Reifschneider, Kfm., Offenbach
Wehner, Kfm., Manchester
Schäfer, Kfm., Bremen
Müller, Kfm., Leipzig
Reiß, Kfm., Rheydt
Senkiewicz, Kfm., Moskau
Davall, Major, Bern
Ackenhausen, Kfm., Berlin
Zickler, Fabr.-Director, Burg-Lesum
Penning, Cand. phil., Göttingen
Wenke, Schiffsbaumeister, m. Frau, Bremerhaven
Lichermann, Kfm., Berlin

Hôtel Siedenburg.

Fritsche, Kfm., Chemnitz
Holz, Kfm., Hannover
Fromholz, Kfm., Remscheid
Berg, Kfm., Hamburg
Wipleben, Kfm., Leipzig
Bartmer, Kfm., Hamburg
Peiser, Kfm., Hamburg
Fuhrmanns, Kfm., Aachen
v. Raven, Marine-Offizier, Kiel
Schäfer, Kfm., m. Frau

Hôtel Stadt Frankfurt.

Pfeil, Kfm., Berlin
Brodtmann, Banquier, Hamburg
Selig, Kfm., Hamburg
Schulte, Kfm., Höxing
Schneider, Kfm., Münster
Hars, Kfm., Basel
Herrstern, Kfm., Berlin
Müller, Kfm., Berlin
Bigalheim, Kfm., Hamburg
Schneider, Kfm., Berlin
Gelpke, Kfm., Berlin
Ried, Kfm., Paris
Hildesheim, Kfm., Hamburg
Menke, Kfm., Hamburg
Bernhardy, General-Insp., Hannover
Heil, Kfm., Frankfurt
Krönig, Kfm., Bielefeld

Fertige Herrenwäsche.

Großes Lager von **Manschettenhemden, Kragen, Manschetten, Nachthemden, Vorhemden** 2c. in allen Halsweiten von gutem Stoff, dauerhaft gearbeitet.

Anfertigung nach Maass unter Garantie des Passens in kurzer Zeit. Großes Lager von Stoffen dazu in bester Qualität. Ausbesserung, resp. Veränderung getragener oder nicht passender Hemden.

Lager von **leinenen Taschentüchern, Shlipsen, Cravatten** und **Hemden-Knopfgarnituren.** Muster-Lager von **Drell- und Damastgedecken.**

H. Ensting Wwe. & Sohn,
Bremen, Wachtstraße 17.

Für Restaurateure.

Unter sehr günstigen Bedingungen verkaufe ich mein zum Wirthschaftsbetriebe umgebautes und mit **vollständigem Inventar** eingerichtetes Haus

U. L. Fr. Kirchhof Nr. 31.
(Lieferung sofort.)

Reflectanten können zur Besichtigung die Schlüssel bei mir Osterthorstraße Nr. 21 empfangen.

August Willer.

Schuh- u. Stiefel-Bazar

von

H. F. Meyer,
Faulenstrasse Nr. 39.

Nähmaschinen-Lager

von **Robert Dittmann,**
6 U. L. Fr. Kirchhof 6.

Hotel-Anzeiger.

Aachen, Hoyer's Union Hôtel.
Altenburg, Hôtel de Russie.
Alpnach, (Schweiz) Hôtel Pilatus.
Amsterdam, Hôtel zur Stadt Elberfeld.
Hôtel Amstel.
Antwerpen, Hôtel de l'Europe.
Baden-Baden, Hôtel Petersburger Hof.
Basel, Hôtel Krafft.
Hôtel Goldener Falke.
Berlin, Grand Hôtel de Rôme.
Hôtel Metropole.
Carlsbad, Hôtel Goldene Schild.
Hôtel Russie.
Hôtel National.
Carlsruhe, Hôtel grüner Hof.
Cöln a. R, Grand Hôtel Victoria.
Chur, (Schweiz) Hôtel Lukmanier.
Dresden, Hôtel de France.
Hôtel Goldener Engel.
Hôtel de Saxe.
Frankfurt a. M. Hôtel de l'Union.
Hôtel Westendhalle.
Genf, Hôtel de la Poste.
Gmunden, Hôtel Bellevue.
Hamburg, Hôtel z. Kronprinzen
Hôtel St. Petersburg.
Hôtel Zingg.
Hôtel Fischer.
Heidelberg, Hôtel Victoria.
Hôtel Prinz Carl.
Interlaken, Gr. Hôtel Ritschard.
Hôtel Jungfraublick.
Leipzig, Hôtel Hauffe.
Hôtel de Prusse.
Hôtel de Bavière.
Luzern, (Schweiz) Hôtel Schweizerhof.
Grand Hôtel National.
Hôtel du Lac.
Paris, Grand Hôtel, 12 Boulevard de Capucines.
Prag, Hôtel Englischer Hof.
Hôtel schwarzes Ross.
Schaffhausen, Hôtel z. Krone.
Wien, Grand Hôtel.
Hôtel Imperial.
Zürich, Hôtel Bauer au Lac.
Hôtel Zürcher Hof.
Hôtel Limmathof.

Einen wahren Schatz

amusanter, fesselnder Unterhaltung und angenehmer Belehrung bietet das illustrirte Familienblatt

„Omnibus,"

die billigste aller Unterhaltungsschriften.

Wie sein Titel besagt, ist es ein Blatt für Jedermann und sollte daher in **keiner Familie** fehlen.

Auch im neu beginnenden 14. Jahrgang werden wir durch interessante und ansprechende Erzählungen, populär gehaltene Bilder aus der Zeitgeschichte, malerische Skizzen aus der weiten Welt und humoristische Schilderungen und Illustrationen das uns so lange Jahre hindurch in reichem Maße geschenkte Vertrauen zu erhalten bestrebt sein. Der „Omnibus" bringt in jeder Wochennummer ca. 39 Spalten Text und 3—4 ansprechende Illustrationen, von denen zwei ernsten, zwei humoristischen Genres sind — für den in Rücksicht der erhöhten Druckkosten 2c. außerordentlich billigen Preis von 10 Pfennigen; demnach beträgt das vierteljährliche Abonnement nur 1 Mark 30 Pfennige oder jedes Heft 40 Pfennige.

Der 14. Jahrgang des „Omnibus" beginnt mit der überaus fesselnden Erzählung: „Ein furchtbares Geheimniß" von Lina, Freifrau von Berlepsch. Der Name der Verfasserin bietet die sicherste Bürgschaft, daß auch in diesem Romane Handlung, Charactercharzeichnung und Schilderung das Interesse des Lesers in hohem Grade in Anspruch nehmen werden. Jener Erzählung werden sich andere, nicht minder fesselnde anreihen, von denen wir u. a. nennen: „Ein verhexter Honigmond" von O. Beta. — „Assunta" von E. R. Struwy. — „Aus dem Leben" von Hedwig von Szwykowska.

Als Prämie für 1875 können wir unseren Abonnenten wiederum ein vortrefflich ausgeführtes Farbendruckbild bieten:

„Mutterglück."

Nach einem Gemälde von Klimsch.

Wir halten dies ansprechende und sich zu angenehmer Zimmerzierde eignende Bild gegen die geringe Nachzahlung von 1 Mark 50 Pf. beim 14. Hefte oder Nr. 40 zur Verfügung. Der Preis dieses Bildes im Kunsthandel beträgt 18 Mark. Unser Prämienbild liegt in jeder Buchhandlung zur Ansicht aus und kann von den Boten vorgezeigt werden.

Bestellungen auf den „Omnibus" nimmt jede Buchhandlung und jede Postanstalt entgegen.

Hamburg. **Verlags-Magazin,** Speersort 18.

Die

Band-, Putz- und Handschuhhandlung

von

C. W. Meyer Ww. u. Sohn,
Bremen, Obernstraße 50,
hält sich angelegentlichst empfohlen

Agentur u. Commissions-Geschäft

von

C. von Cölln,
Bremerhaven.

Dasselbe halte meinen Freunden und Bekannten bestens empfohlen.
Comptoir und Probenlager:
Jacobstraße 33, parterre.

Täglicher Kalender.

1875.	Januar.					Feb.	
Sonntag	—	3	10	17	24	31	— 7
Montag	—	4	11	18	25	—	1 8
Dienstag	—	5	12	19	26	—	2 9
Mittwoch	—	6	13	20	27	—	3 10
Donnerst.	—	7	14	21	28	—	4 11
Freitag	1	8	15	22	29	—	5 12
Sonnabd.	2	9	16	23	30	—	6 13



Aurich. Herr W..... Leopold Joseph Fitzinger wurde im Jahre 1802 zu Wien geboren, widmete sich der Pharmacie, studirte von 1816 Naturwissenschaften in Wien und wurde Custosadjunct am k. k. HofnaturalienCabinet; er schrieb: Neue Classification der Reptilien im Jahre 1826; Systema reptilium im Jahre 1843.

Altona. Ein Abonnent. Sie irren! Die Kinderlosigkeit der Ehe ist, Gott sei Dank, kein Scheidungsgrund; sonst wären ja alle kinderlosen Frauen rechtlos und nichts als Maitressen, die man beliebig nach einiger Zeit entläßt.

Barmen. Frl. ****e. Lassen Sie uns mit dergleichen Liebesaffairen in Ruhe, wir haben leider mit den hiesigen Damen über dieses Thema genug zu kämpfen.

Braunschweig. E....! Ihr „Eingesandt" für unsern Sprechsaal halten wir nicht für geeignet. Wenn Sie Klage zu führen haben, so wenden Sie sich erst an die betreffende Direction, ehe Sie gerichtliche Schritte thun.

Bremen. Herr D.....! Ihr jetziges Auftreten vor der Welt gefällt uns sehr, denn

Dem Muthigen gehört die Welt!

Ein Neugieriger. Der Name Korffsdeich stammt von Korff, oder Korb, dem Weidengeflecht her, womit der Deich an dieser Stelle befestigt war.

Ueber die Entstehung des Namens Ulenstein, hochdeutsch Eulenstein, ist uns nichts bekannt.

Herr T****! Sie sind Lehrer und wollen nach Amerika auswandern? Wir warnen Sie vor einer solchen Auswanderung, denn wenn Sie nicht einen ganz vollen Beutel mit Geld besitzen, und keinen einzigen Freund in Newyork haben, welcher Ihnen hilfreich zur Seite stehen kann, so müssen Sie ohne Gnade untergehen, denn die Verhältnisse sind momentan dort noch schlechter als in Deutschland.

K...straße. Herzlichen Dank! Es hat allgemeinen Beifall gefunden.

Frl. v. H†††††! Sehr gern! Ein wirklich großes und gewähltes Lager von **Maskeraden-Anzügen** für Damen besitzt Frau **Clara Stade, Taubenstraße 24.** Wir hatten Gelegenheit, dieselben in Augenschein nehmen zu können, und waren höchst überrascht über die elegante und saubere Ausstattung derselben. Wir können Ihnen daher dieses neue Unternehmen auf's Wärmste empfehlen.

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!

Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:
Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 71
Flörke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172

Bäder:
Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:
Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:
Bremer Bank, Stintbrücke 4
Abbes, F. H. & Co, Markt 18
Mecke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:
Müller, N., Osterthorstr. 36,

Buchhandlungen:
Müller's Buch- u. Kunsthandlung, Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabackshdlgn.:
Aokmans, Aug., Sögestr. 1 b
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a
Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, John., Ansgaritthorstr. 6
Siedenburg, R. Wwe., U. L. Fr. Kirchhof 6a

Drechsler- u. Meerschaumw.:
Schwally, C. A., Grösstes Lager. Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:
Palis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, W. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:
Dohrmann, C. Heinr., Fedelhören 21.

Flügel u. Pianos:
Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:
Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:
Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Haus- u. Küchengeräthe:
Ebeling, Bernhard, Ansgaritthorstrasse. Permanente Ausstellung

Herren-Garderoben-Geschäft:
Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12
Grosses Lager von Schlafröcken
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:
Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3
Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:
Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:
Hammers, Joh. Heinr., Ansgaritthorstrasse 5

Musikalienhandlungen:
Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:
Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G. Neidlinger, Obernstr. 13

Optische Instrumente:
Placidus, L., Schüsselkorb 19
Trute, W., Sögestr. 14

Photographische Ateliers:
Koch, Louis, Auf der Brake 20
Liedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:
Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:
Krösmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpacca-:
Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:
Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:
Bergmann, H., Sögestrasse 29
Gross Lager v. Uhren u. Goldsachen.
Felsing, Ernst, P. Wolff Nachf., Obernstr. 45
Nester, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Zur gefälligen Beachtung!

Mit 1. Januar 1875 verlegten wir die

Redaction und Expedition

des

Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt

nach dem neuerbauten Hause des Herrn **Harms**

Ecke der Kaiser- u. Hutfilterstraße.

Die Redaction und Verlagshandlung des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"
Ado. Schmidt in **Bremen.**

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Frese, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidt's Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Freitag, 22. Januar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 177.

Die Raiffeisen'schen Creditvereine.

Gleichzeitig mit, ja, vielleicht noch einige Monate vor dem Zeitpuncte, zu welchem Schulze-Delitzsch mit dem Plane von Creditvereinen auf Grundlage der Solidarhaft hervortrat, und jedenfalls ganz unabhängig von den Schulze'schen Ideen, hatte der frühere Bürgermeister von Heddesdorf bei Neuwied, Herr Raiffeisen, die Organisation des ländlichen Credits mit besonderer Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der rheinischen Kleinbauern in Angriff genommen und ebenfalls auf Grundlage der Solidarhaft Creditvereine gegründet, die seit der Zeit sich langsam in der Umgegend von Neuwied, auf dem Westerwalde, dem Hundsrücken, in den Nebenthälern des Rheins, speciell im Aarthale, im Großherzogthum Hessen und in einzelnen Kreisen Westfalens, verbreitet und eine sehr segensreiche Wirksamkeit entfaltet haben. Die Hauptunterschiede dieser Raiffeisen'schen Darlehnscassen-Vereine, wie sie genannt werden gegenüber den Schulze'schen Vereinen, bestehen in der Beschränktheit auf kleine Gebiete wie einzelne Gemeinden, und dem entsprechend kleine Geschäfte mit geringem Risico, wodurch wiederum eine sehr einfache, sichere und kostenlose Verwaltung ermöglicht ist. Sodann, was auch nur in einem kleinen Localvereine möglich ist, Festhalten an dem Grundsatze, daß nicht nur die Sicherheit des ein Darlehn Nachsuchenden, sondern auch der Zweck des Darlehns berücksichtigt werden müsse, daß also bei aller Solvenz des Darleihenden doch leichtsinniges Schuldenmachen nicht befördert werden dürfe. Weiterhin Anpassung an das Bedürfniß des Landwirths, dessen in der Wirthschaft werbend angelegtes Capital langsamer nur in den Erträgen der Wirthschaft wiederkehrt, daher eine schnelle Rückzahlung des Darlehens unmöglich macht, also Abgabe von Darlehen auf längere Fristen, z. B. Behufs Ankaufs von Grundstücken, Ablösung von Hypotheken bis zu zehnjährigen Fristen. Schließlich noch Verzicht auf Geschäftsantheile und Dividenden der Mitglieder zum Zwecke der Ermöglichung eines niederen Zinsfußes für die an die Mitglieder ausgeliehenen Gelder. Die Ueberschüsse der Zinsen der Activ- über die Passiv-Capitalien werden als gemeinsames Geschäftsvermögen zu einem eisernen Fonds gesammelt. Wenn man als oberstes Gesetz eines jeden Credit-Institut hinstellt, daß dasselbe nicht Capital auf längere Frist ausleihen darf, als es selbst das Capital geliehen bekommen hat, so kranken allerdings diese Raiffeisen'schen Vereine an einem bedenklichen theoretischen Fehler.

Der Credit einer jeden Solidarhaftgenossenschaft beruht neben der Anzahl und Tüchtigkeit ihrer Mitglieder auf der umsichtigen und geschickten Leitung des Vereins. Diese Leitung kann heute in guten, morgen in schlechten Händen sein, der Verein kann also heute creditwürdig, morgen creditunwürdig sein. Niemand kann daher einem solchen Verein Capital darleihen, wenn er sich nicht eine kurze Kündigungsfrist vorbehält, um sein Capital schnell zurückziehen zu können, sobald ihm der Verein verdächtig wird. Aus den Besonderheiten des landwirthschaftlichen Betriebs folgt aber, daß kurzer Credit, den ein solcher Verein seinerseits seinen Mitgliedern nur gewähren könnte, denselben nichts nutzen kann, er muß also und hat dies auch factisch immer gethan, seinen Mitgliedern langen Credit gewähren. Würden nun, so lautet die Theorie ganz richtig, einem solchen Verein einmal die Mehrzahl seiner Capitalien plötzlich gekündigt, so müßte derselbe auch seinen Mitgliedern gegenüber von der allerdings für den Nothfall vorbehaltenen kurzen Kündigungsfrist seiner Darlehen Gebrauch machen, die Mitglieder haben aber das Geld für länger dauernde Capitalanlagen geliehen und festgelegt, sie sind nicht im Stande, das Geld so schnell flüssig zu machen und müssen dann, wenn der Verein seinen Verpflichtungen nachkommen will, subhaftirt, d. h. ruinirt werden, folglich ist die ganze Einrichtung kein Segen, sondern eine höchst gefährliche Falle für den kleinen Landwirth. Das ist nun theoretisch wohl unanfechtbar; allein wie so oft zeigte sich auch hier, daß es in der Praxis häufig besser geht, als man theoretisch sich vorstellt. Der Fall massenhafter Kündigung ist bis jetzt noch nicht vorgekommen, und die Vereine haben die Krisen von 1866 und 1870/71 zum mindesten eben so gut überstanden, wie die Schulze'schen Creditvereine. Ihr Capital hat hat sich bis jetzt zum größten Theil recrutirt aus den Capitalien der todten Hand und den kleinen Sparcapitalien, die sonst mehr oder minder unbenutzt im Kasten lagen, Capitalien, die der plötzlichen Kündigung fast gar nicht ausgesetzt sind. Trotzdem fühlten die Vereine recht wohl diesen theoretischen Mangel, und um demselben so viel wie möglich abzuhelfen, einigte sich eine größere Mehrzahl derselben zu Verbänden, sogenannten Provincialbanken, welche, ohne eigentliche Bankgeschäfte zu treiben, nur dem Capitalaustausch zwischen den einzelnen Vereinen dienen sollten, um auf diese Weise, da ja stets Kündigungen und Geldangebote mit einander wechseln, keine Capitalnoth bei seinen Vereinen eintreten zu lassen. Den Vereinen nahestehende Persönlichkeiten, geleitet von den humanen Gedanken, welche überhaupt zu ihrer Gründung geführt hatten, gingen nun noch einen Schritt weiter und wollten, um die Wirkung der Creditvereine auf die Verbesserung der wirthschaftlichen Verhältnisse der Kleinbauern zu verstärken, nun auch den Vereins-Organismus, wenn auch nur indirect, nutzbar machen zur Einführung eines seit lange auf dem flachen Lande schmerzlich vermißten Sicherungsmittels für die Familienexistenz, nämlich der Lebens- und Rentenversicherung. Der kleine Landwirth schießt in die Solidarhaft wenig Vermögen, hauptsächlich nur seine Arbeitskraft ein; wird er alt, schwach, arbeitsunfähig oder stirbt er, so ist die Familie ohne Ernährer und der Darlehenscassen-Verein ohne Deckung.

Ist der Betreffende in einer Lebens- oder Rentenversicherung, so ist beiden Uebelständen abgeholfen, und noch ein dritter Nutzen läßt sich wohl erreichen, der einem speciellen Uebelstand der rheinischen Landwirthschaft abhilft; es läßt sich nämlich voraussetzen, daß, wenn beim Todesfall des Familienhauptes nicht bloß einige Ackerparzellen, sondern auch Capital aus der Lebensversicherung vorhanden ist, daß dann die Zersplitterung des Grundes und Bodens unter die Erben nicht wie im bisherigen Maße weiter ausgeübt, sondern eine Theilung in der Art erfolgen wird, daß die Einen das Geld, die Andern die Ackerparzellen bekommen. Bis jetzt haben freilich die größeren Lebensversicherungs-Gesellschaften bei den kleineren Landwirthen fast gar keinen Anklang gefunden; die Erwartung ist aber nicht unberechtigt, daß der Darlehenscassen-Verein, wenn er gleichzeitig die Agentur für die Lebensversicherungs-Gesellschaft hat, bei dem Vertrauen, welches seine Mitglieder ihm schenken, dieselben auch für die so segensreiche Lebens- und Rentenversicherung gewinnen wird. Schwierig wird es allerdings sein, beide Geschäfte finanziel so auseinander zu halten, daß nicht die etwa möglichen Verluste des einen auch das andere beschädigen. Die eingezahlten Prämien der Lebensversicherung dürften deßhalb nicht vorzugsweise zu Darlehn an die Darlehnscassen-Vereine verwandt werden, auch müßte besondere Aufmerksamkeit darauf verwandt werden, den Vorständen der Darlehenscassen-Vereine auch ihren versicherungslustigen und bedürftigen Mitgliedern gegenüber dieselbe Strenge und Vorsicht zur Pflicht zu machen, wie sie der Agent einer Privat-Versicherungsgesellschaft im Interesse seiner Gesellschaft ausübt, sonst würde allerdings die Versicherungs-Gesellschaft durch die Darlehenscassen-Vereine manches faule Risico zur Versicherung in den Vorgeschlagenen bekommen. Während die Darlehenscassen-Vereine nun zu ihrer Wirksamkeit nichts bedurft hatten, als die Erfüllung der Normativbestimmungen, wie sie in dem Genossenschaftsgesetz niedergelegt sind, ist bekanntlich zu jeder Lebensversicherung eine staatliche Concession nöthig. Zu diesem Zwecke wurde ein betreffendes Gesuch bei dem Ministerium des Innern eingereicht und dasselbe gleichzeitig dem landwirthschaftlichen Ministerium übergeben, damit es dasselbe wegen des oben angedeuteten vielfachen und nahen Zusammenhanges dieser Angelegenheit mit den wirthschaftlichen Zuständen der kleinbäuerlichen Verhältnisse zur Genehmigung empfehlen solle.

Da nun im Laufe der letzten Jahre über Theorie wie Praxis der Raiffeisen'schen Darlehenscassen-Vereine sehr widersprechende Urtheile laut geworden waren (wir verweisen in dieser Beziehung die sich mehr interessirenden Leser auf die Abhandlung von Professor Helo in den Hildebrand'schen Jahrbüchern, auf das Buch von Raiffeisen selbst, auf die Verhandlungen des Rheinpreußischen Landwirthschaftlichen Vereins, auf die von demselben herausgegebene, in Neuwied erscheinende Zeitschrift, auf die Blätter für Genossenschaftswesen), und speciell auch Schulze-Delitzsch sich lebhaft gegen die Raiffeisen'schen Vereine und die weiteren damit zusammenhangenden Plane ausgesprochen hatte, so ordnete der Minister für Landwirthschaft, Dr. Friedenthal, zunächst eine Enquete an, um über den gegenwärtigen Status der Raiffeisen'schen Vereine genügende Klarheit zu verschaffen. Dieser Erhebung, welcher durch eine ähnliche von dem Rheinpreußischen Landwirthschaftlichen Verein angeordnete und durch dessen Wanderlehrer Merzenich ganz genau ausgeführte Untersuchung sehr großer Vorschub geleistet wurde, haben sich in den verflossenen Wochen mit dankenswerther Bereitwilligkeit unterzogen die Herren Professor Nasse in Bonn, H. Schmidt, Verwaltungsrath der Genossenschaftsbank Sörgel, Parisius u. Comp. in Frankfurt a. M., und Bank-Director Siemens in Berlin. Wie man hört, sind dieselben mit den Ergebnissen ihrer an Ort und Stelle vorgenommenen Untersuchung einer großen Anzahl der älteren und darum allein als

Aus der philosophischen Briefmappe eines modernen Backfischs.

Meine liebe Helene!

Und das Leben wäre ein ewiges Verbluten, wenn nicht die Dichtkunst wäre, sagt Börne in seiner Denkrede auf Jean Paul. Nicht so, Meister Börne! Das Leben ist ein ewiges Verbluten und die ersten Perlen der Dichtkunst sind nichts als krystallisirte Herzblutstropfen, festgeronnenes Menschenweh und Menschenleid. — Glaube ihnen nicht, meine Helene, wenn sie Hymnen an die Freude, himmelaufjauchzende Hallelujas anstimmen, glaube ihnen nicht! Es sind bloße Abschäume korybentisch-erregter Gehirne, phantastische Nebelbilder, mit denen unser glückdürstendes Ich das Weltenleid zu drapiren sucht, trügerische Lichtstreifen, die das Weh und Leid der Menschheit um so grausiger, um so düsterer hervortreten lassen. . . . .

Helene! Ich komme soeben vom Balle, aus diesem Sansora rythmisch dahinschwebender Wellen. Noch umschwirren mein Ohr berauschende Klänge und männliche Willensobjectationen schwanken in meinem aufgeregten Hirnbewußtsein gleich Irrlichtern hin und her. . . . .

Vergebens kämpfe ich dagegen an, sie in den dunklen Grund des Unbewußten zu verdrängen, categorischen Imperativen gleich stehen sie da und schalten und walten im Reiche meiner Phantasie mit souveräner Machtvollkommenheit und wie ein gebrechlicher Kahn auf sturmgepeitschter See wird mein ohnmächtiger Wille hin und her geworfen. Wie mich die Stiefeletten gedrückt haben! Kaum konnte ich den letzten Contre mittanzen. Und wie ich nun mit schmerzenden Füßen da sitze, müde, abgespannt, und rings um mich stille, stille Nacht, und tief im Herzen mit getäuschter Hoffnung, (er war nicht auf dem Ball) so fühle ich, als stände es mit Flammenschrift mir vor den Augen, die Wahrheit jener Worte des gewaltigen Genies Schoppenhauer: „Leben ist Streben, Streben ist Leiden, jeder Moment der Lust und der Freude wird von einem Momente der Unlust und des Mißbehagens abgelöst; die Welt ist ein Stümperwerk, und jede neue Schöpfung der Natur ein Fehltritt, der lieber nicht geschähe." . . .

Getäuschte Hoffnung! liegt nicht in diesen zwei Worten das ganze Menschenleid umschlossen? — Zwei volle Wochen hatte ich mich auf diesen Ball gefreut, an meiner Frisur hab ich eine ganze Woche gebraucht! Wie schlug mir das Herz, als ich den Saal betrat, da standen sie alle, die befrackten Herren der Schöpfung — und er fehlte. Ich meine Herrn Flod, meinen Klavierlehrer. Stell Dir einmal vor, da hat Dir der Mensch rabenschwarze Locken, und dabei zwei sanfte, blaue träumerische Augen. — Hast Du je so etwas gehört? Und dabei ist er Dir ein Optimist vom reinsten Wasser, dem alles im rosigsten Lichte erscheint und der in diesem ungeheuren, kosmologischen Jammer, in diesen schrillen Mißtönen des Weltprozesses lachende Stimmen, harmonische Accorde zu vernehmen glaubt. — Selige Täuschung einer naiv-kindlichen Weltanschauung! Auch mein Auge labte sich einst an diesen Trugbildern, auch meine Phantasie spiegelte mir einst weite, blüthenprangende Gefilde vor, auf denen kleine Götter, Menschen genannt, sich ergehen. Ich glaubte diesen Erdenball ein großes, musikdurchrauschtes Ballhaus, wo jeder nur auf seinen Tänzer wartet, um mit ihm durch ein glückgeschwängertes Dasein dahinzuschweben. Schön! schön! Verschwunden sind sie all', die Zauberbilder, die eine unreife Weltanschauung auf den bodenlosen Jammer dieser Welt wirft, mit geläutertem Bewußtsein blicke ich jetzt auf den überwundenen, optimistischen Standpunkt einer trunkenen Gefühlseligkeit, die uns das tückische Unbewußte ins Herz einpfropft, um uns desto williger an seinen blinden Weltprozeß zu fesseln. Das Unbewußte! Hartmann! Zwei gewaltige fest in einander verflochtetene Begriffe! . . . . Zu welchem Dank ist nicht die Welt diesem Manne verpflichtet, der mit kühner Hand, wie kaum je einer vor ihm, den trügerischen Vorhang zerriß und vor unsern entnachteten Blicken all die Ungeheuer blosstellte, die unser Dasein zerreißen. —

Fanny, meine berliner Freundin, schreibt mir, sie hätte ihn vorige Woche gesehen. Er ist ein schlanker, breitschultriger Mann mit einer hohen Denkerstirne, zwei dunkelblitzenden Augen und einem prachtvollen wellenden Bart.

Nur schade um diesen Mann, daß er nicht beim Militär geblieben. Welch imposanten Anblick mußte es gewähren, diesen tiefen Denker, umstrahlt von der Aureole des Unbewußten, als kühnen Husarenofficier auf einem feurigen Roß einhersprengen zu sehen. Am liebsten stell' ich ihn mir als glänzenden Cuirassierofficier vor. —

(Schluß folgt.)

Exempel mustergültigen Vereine sehr zufrieden und konnten überall eine tüchtige Leitung, guten Bestand und erfreuliche Wirksamkeit dieser Vereine constatiren. Der ausführliche Bericht über diese Erhebung wird jedenfalls veröffentlicht werden, und dann erst wird man im Stande sein, über die in der betheiligten Presse so heftig in der letzten Zeit geführten Controversen und damit über den Werth oder Unwerth des Raiffeisen'schen Systems ein endgültiges Urtheil zu fällen. (K. Z.)

Tages-Neuigkeiten.

Der berüchtigte Raubmörder Klebsch ist, wie aus Guben geschrieben wird, am vergangenen Sonnabend in der Pinnover Haide ergriffen und dingfest gemacht worden. Klebsch, der öfters schon aus dem Zuchthause entsprungen, lange der Schrecken unserer nächsten Nachbarschaft und namentlich der Küstriner Gegend gewesen und bald hier bald dort auftauchte, wurde allgemein, namentlich von der Landbevölkerung gefürchtet, daß selbst der von der Staatsanwaltschaft ausgesetzte Preis von 200 Thalern Niemanden verlockte, den Klebsch, welcher zuweilen in Dörfern ganz öffentlich sich sehen ließ, anzufassen. Vor einiger Zeit wurde ein Forst von drei Kompagnien Lübbener Jäger vergeblich nach dem gefährlichen Subjekt abgesucht, bis ihn jetzt endlich das Verhängniß in folgender Weise ereilte: Am Sonnabend fand in dem Pinnover Forst eine größere Jagd statt. Einer der Förster traf plötzlich im Holz den Klebsch, welcher ganz gemüthlich grüßte, als ob er ein Bewohner aus der Nachbarschaft wäre. Der Förster, welcher sofort wußte, wen er vor sich hatte, da er schon einmal Gelegenheit gehabt, den Klebsch zu sehen, behielt seine Geistesgegenwart und ließ sich in ein Gespräch ein, während dessen er schließlich den Klebsch aufforderte, doch mit zur Jagdgesellschaft zu gehen, und erzählte auch noch, daß dieselbe auf den berüchtigten Klebsch, von welchem er ja wohl auch gehört, bei dieser Gelegenheit fahnde. Klebsch, durch die zuversichtliche Sprache des Försters getäuscht, ging mit demselben eine kurze Strecke, jedoch mußte ihm wohl unheimlich werden, genug, er besann sich plötzlich und wollte den Förster verlassen. Da wandte sich dieser ihm zu und drohte ihn niederzuschießen, wenn er nicht mitginge, denn Jeder wäre verpflichtet, hier, wo es sich darum handle, einen Verbrecher aufzusuchen, hülfreiche Hand zu leisten. Klebsch ging nun noch, von dem Förster scharf bewacht, eine Strecke geduldig mit. Als der Förster in der Nähe der Jagdgesellschaft zu sein glaubte, so daß sein Ruf gehört werden konnte, warf er plötzlich sein Gewehr fort, umfaßte Klebsch mit seinen Armen am Halse und rief aus Leibeskräften um Hülfe; es währte auch nur einige Secunden, als schon beide von den Förstern und der Jagdgesellschaft umringt waren. Trotz seines Sträubens wurde Klebsch gefesselt und transportirt. Hoffentlich wird er diesmal besser verwahrt.

Bei der Weltausstellung zu Philadelphia und bei der 100jährigen Unabhängigkeitsfeier Amerikas, werden einem Telegramm zufolge, die großen Republikaner Garibaldi, Victor Hugo, Louis Blanc, Gambetta und Castellar sich in Philadelphia ein Rendezvous geben.

Ueber die Finanzen des Don Carlos erhalten wir folgende interessante Enthüllungen: Der Prätendent ist ohne alle eigene Mittel. Er lebte früher von einem Gnadengehalte des Kaisers von Rußland. Das erste Geld zur Kriegführung in Spanien hatte er sich geborgt. Einige waghalsige Capitalisten in England vereinigten sich zu einem Consortium, das dem abenteuernden Legitimisten ein Darlehn gab, wofür er eine hohe Assecuranzprämie (sonst „Wucherzins“ genannt) versprach. Kurz es war ein ähnliches Geschäft als das zwischen Pseudo-Tichburne und seinen Gläubigern. Die Erfolge, welche der Prätendent eine Zeit lang hatte erhöhten seinen Credit und die Waghalsigkeit seiner Finanzmänner. Namentlich in London fanden sich immer von Neuem Gelder. Diese Quelle begann jedoch seit der Anerkennung der Serrano-schen Rigierung durch die europäischen Mächte schwächer zu fließen. Seit der Thronbesteigung Alfonsos ist sie versiegt. — Eine zweite Quelle entsprang in Rom aus dem Gnadenschatz der Jesuiten und dem Peterspfennig des Papstes. Auch hier ist jedoch allerlei Störung eingetreten. Der Papst hat eine gewisse Neigung zu Alfonso. Der Peterspfennig geht in neuerer Zeit flau. Ob das „Jubeljahr“ etwas helfen wird, bleibt abzuwarten, und die schlauen Jesuiten wollen erst einmal zusehen, wie der Hase läuft, bevor noch weitere Spenden erfolgen aus ihrem ohnedies schon sehr in Anspruch genommenen Schatze. — Endlich eine dritte Quelle sind die Cassen depossedirter Fürsten aus Italien und Deutschland. Diese Herren, welche sich in Wien zu versammeln pflegen, hatten ihre Hoffnungen ganz auf den Don Carlos gesetzt. In seiner Schilderhebung erblickten sie den Anfang einer legitimistisch-clericalen Reaction in Europa, von welcher sie die Auflösung des deutschen Reichs und des Königreichs Italien und in Folge dessen auch die Wiederaufrichtung ihrer eigenen, sonst schon längst vergessenen Thrönlein erwarteten. In Folge dieser Selbsttäuschung haben Einzelne sehr tief in die Tasche gegriffen. Es sollen im Ganzen aus Wien an den Don Carlos über 3 Millionen Gulden geschickt worden sein, wozu jedoch auch der pfäffisch gesinnte Theil des hohen Adels in Oesterreich beigetragen. In der Hoffnung, endlich das Ziel zu erreichen, verstand man sich zu immer neuen Zuschüssen, um das bereits Aufgewandte zu retten. Kürzlich hat nun in Wien eine Versammlung dieser „Wohlthäter“ stattgefunden, welche jedoch nur ein negatives Resultat aufzuweisen hat. Kurz gesagt: man kann oder man will nichts mehr geben. Der Eine sagt: „Meine Mittel gehen zu Ende“, der Andere: „Ich halte die Sache für hoffnungslos!“ der Dritte: „Ich bin für Alfonso XII!“ So versiegt eine Finanzquelle nach der andern, und in Kurzem wird es heißen: „Point d'argent, point de Carlistes!“ Der Prätendent hat sich dann wenigstens das Verdienst erworben, die Fonds der clerical-legitimistischen Reaction in Europa erheblich geschwächt zu haben, was allen Freunden der Ruhe und Ordnung, der Freiheit und des Friedens zu Gute kommt.

Zu den Biertumulten. Es dürfte von Interesse sein, zu wissen, daß die „Biertumulte“, wie sie sich in den letzten Jahren in München, Mannheim, Frankfurt a. M. und in anderen Städten ereigneten, keine so ganz neue Erscheinung sind, sondern daß schon vor fast 400 Jahren sich dergleichen zutrug, denn wie ein Chronikschreiber erzählt, „erhob sich zu Gent im Februar 1479 ein Aufruhr des Pöbels wider den Rath daselbst, weil dieser die Maß Bier um einen „Scherf“ gesteigert hatte. Man griff beiderseits nach den Waffen und es ward auf unterschiedlichen Plätzen gefochten. Aber die Aufrührer unterlagen und wurden ihrer 35 erschlagen, viele zu Gefängniß gebracht und selbige theils mit dem Schwert gerichtet, theils der Stadt verwiesen. Man hat auch die Zunftmeister der Schmiede, Weber und Teppichmacher in Haft genommen. Zehn von den Gefangenen, als sie zum Tode geführt werden sollten, bekannten, es sei unter den gemeinen Bürgern verabredet gewesen, daß sie die beiden Stadt-Obristen („Baliven“ genannt) sammt dem ganzen Rath, die Beamten und alle „große Hannsen“, die sich ihnen widersetzen möchten, erwürgen, alle Kirchen, Klöster und reiche Häuser ausplündern, ihre Wittwen und Töchter ihnen zu Weibern nehmen, und die Regierung über die Stadt und ganz Flandern an sich reißen wollten!“

Eine unbekannte Beschützerin. Wenige Tage vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges im Jahre 1870 gingen in Berlin, Gr. Friedrichstraße, zwei Pferde mit einer glänzenden Equipage durch, der Kutscher hatte die Zügel fallen lassen. Die rasenden Thiere bogen in die Karlstraße ein, ein großes Unglück drohte — da warf sich vor der Kaserne ein junger Mann den scheuen Pferden in die Zügel und brachte, nachdem er einige Schritte geschleift worden war, das Gespann zum Stehen. Schnell öffnete sich der Kutschenschlag, und eine noch ziemlich junge Dame sprang über den Tritt hinweg auf die Straße. Dankerfüllt drückte sie dem jungen Manne die Hand, kaum vor Schreck eines Wortes mächtig; gleichzeitig aber machte die sich schnell ansammelnde Menge sie verlegen, und nachdem sie sich nach der Adresse ihres Retters erkundigt und demselben nochmals die Hand gedrückt, setzte sie sich in eine nahestehende Droschke und verschwand, auch die Equipage fuhr davon, und wenige Minuten später stand der junge Mann allein gegen das eiserne Gitter des Kasernenhofes gelehnt, der eben erlebten Scene wie eines Traumes gedenkend. Die Zeit ritt damals schnell, und schon nach 14 Tagen befand sich Theodor Balke, so hieß der junge Mann, vor den Spicherer Höhen. Schon hier, beim Beginn deutscher Heldenthaten, machte ihn eine feindliche Kugel, welche ihm durch die linke Wade drang, kampfunfähig und er wurde nach Bingerbrück gebracht, wo er vier Monate lag, nach welcher Zeit er als Invalide in die Heimath entlassen wurde. Schon während seines Lazarethlebens, noch mehr aber während der Reconvalescenz, machte sich ihm eine gütige Fee bemerkbar, denn ihm wurden außergewöhnliche Aufmerksamkeiten erwiesen, und es kamen ihm Gelder und Präsente zu, die das besondere Interesse eines Anderen für ihn ahnen ließen. Für B., der eine bescheidene Stellung als Privat-Secretär nach dem Kriege bei dem Grafen K. angenommen hatte, hörten diese Einkünfte nicht auf. Da wurde vor wenigen Wochen eine einträgliche Communal-Stelle einer größern Stadt in Schlesien ausgeschrieben, B. bewarb sich um dieselbe, wurde jedoch in wenigen Tagen davon in Kenntniß gesetzt, daß eine Kaution von 1000 Thlr. gestellt werden müßte. So weit reichte das Vermögen des jungen Mannes nicht, und schon verzichtete er auf diese Aussicht für seine Zukunft, als er am Neujahrstage eine Zuschrift des Magistrats jener Stadt empfing, in welcher ihm mitgetheilt wurde, daß seiner Anstellung nichts entgegenstehe, da die 1000 Thlr. bereits für ihn eingezahlt worden wären; gleichzeitig mit diesem Bescheide erhielt B. auch ein verschlossenes Billet an seine Adresse. Als er es erbrach, las der erstaunte junge Mann: „Meinem kühnen Erretter aus großer Gefahr bleibe ich, so lange ich lebe, eine dankerfüllte Schuldnerin. Gedenken Sie der Karlstraße und des Monats Juli 1870.“

Industrie, Handel und Verkehr.

Cigarretten — La Ferme. Wie man aus Dresden schreibt, ist die dort domicilirte Cigarren- und Cigarretten-Fabrik von Joseph Huppmann, Firma La Ferme, in den Besitz einer Actien-Gesellschaft übergegangen, welche sich Compagnie Laferme, Tabak- und Cigaretten-Fabrik nennt.

Zur Verbindung zwischen Calais und Dover. Es bestätigt sich, daß der französische Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Caillaux, mit einer Gesellschaft von Kapitalisten, an deren Spitze Herr Michel Chevalier steht und der auch der Nordbahngesellschaft angehört, eine Convention unterzeichnet hat, welche auf die Anlegung eines unterseeischen Tunnels zwischen Calais und Dover abzielt. Nachdem ein französischer und ein englischer Ingenieur, die Herren Thome de Gamond und Hawlshaw, jeder für sich Studien gemacht hatten, welche die Möglichkeit eines solchen Tunnelbaues außer Zweifel stellten, dachte man zuerst daran, eine internationale Gesellschaft zu gründen. Da dies indeß in Folge der Verschiedenheiten der französischen und englischen Gesetzgebung auf Schwierigkeiten stieß, entstanden zwei getrennte Gesellschaften, eine französische und eine englische, die sich zunächst nur mit den Vorarbeiten befassen und auf dieselben zusammen 4 Millionen Francs verwenden wollen. Die französische Gesellschaft hat nun für ihre Vorarbeiten die Erlaubniß des Staats nachgesucht; sie erbietet sich, 2 Millionen Franks für dieselben auszugeben, gegen die Zusicherung, daß sie, wenn das Resultat ein günstiges wäre, auch die definitive Conzession zu dem Tunnel erhalten solle. Das ist der Gegenstand des Vertrags, welcher gestern in dem Bautenministerium unterzeichnet worden ist und demgemäß in der Natialversammlung eingebracht werden soll. Die französische Regierung hat sich zuvor versichert, daß die englische dem Unternehmen keine Hindernisse in den Weg legen wird.

MUSIK & THEATER

In Oldenburg wollen die Bürger dem daselbst verstorbenen Hofschauspieler Berninger ein Denkmal setzen. Ein Fall, der nicht oft vorgekommen ist!

Zum Reuter-Denkmal. Die von Berliner Studirenden zum Besten des Reuter-Denkmals beabsichtigte Aufführung des Shakespeareschen „Othello“ wird am Donnerstag, den 4. Februar im dortigen Nationaltheater stattfinden, und wird derselben ein Prolog vorangehen. Herr Director Buchholz hat in Gemeinschaft mit Herrn Theodor Döring die Leitung der Regie übernommen; die Damerollen befinden sich in den Händen der königl. Hofschauspielerin Frl. Clara Meyer, sowie der Damen Frl. Carlsen vom Wallner- und Frl. Wally Hermann vom Nationaltheater.

Ueber die außerordentliche Leistungsfähigkeit und Ausdauer einer Sängerin berichtet ein Hamburger Blatt: Die gefeierte Primadonna des Hamburger Stadttheaters, Frau Dr. Schmidt-Zimmermann, sang am 4. Januar die Partie der „Anna“ in Marschner's „Hans Heiling“, am Dienstag, den 5. die „Elsa“ in Wagner's „Lohengrin“. Unmittelbar nach dieser Vorstellung reiste sie nach Holland, um daselbst an den Abenden des 6., 7. und 8. Januar in den großen Concertaufführungen der weltbekannten Musikgesellschaften Diligentia zu Haag, Eruditio Musica zu Rotterdam und Felix Meritis zu Amsterdam mit dem großartigsten Erfolge mitzuwirken. Am Sonntag, den 10. d. M., sang sie bereits wieder hier unter dem größten Beifall des Publikums die schwierige Partie der „Senta“ in Wagner's „Fliegender Holländer“.

Kunst, Wissenschaft u. Literatur.

E. Eichelberg's Frankfurter Börsenkalender pro 1875. Dieser soeben im Verlage des Herausgebers Ernst Eichelberg in Frankfurt a. M. erschienene Kalender enthält auch diesmal für alle am Börsenverkehr Betheiligten ein so umfangreiches, sachgemäß und übersichtlich geordnetes Material, daß er sich seines altbewährten Rufes in jeder Beziehung würdig macht. Das Werkchen ist nicht nur dem Börsenbesucher sondern auch Privatcapitalisten, dem Besitzer von Loosen 2c. auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

Humoristisches.

Die Musiker sind ein gar lustiges Völkchen: ihre klingende Kunst, die ewig heitere, scheucht die Falten von ihrer Stirn und aufgeschlossen ist ihr Sinn für das Heitere. Ein lustiges Wort findet auch nirgends einen bessern Ort als in einem Orchester, und wenn Eines „losgelassen“ wird, dann geht es bald von Mund zu Mund, und auf diesem Wege gelangte auch ein Wort zu uns, das seinen Ursprung im Orchester des Nationaltheaters hat. Bei einer der jüngsten Opernvorstellungen war's, als die in Musik gesetzte „Cameliendame“ rührend, aber auch ganz erheblich falsch ihrem berechtigten Schmerz Ausdruck gab. „Du, mir wird etwas schwül zu Muthe.“ — „Warum?“ — „Ich fürchte, wir bekommens mit dem Staatsanwalt zu thun.“ — Und wieder „warum“ — „Weil hier falsche Noten ausgegeben werden. . . .“

Zur Sprachreinigungs-Verwirrung, welche die bekannten Verordnungen des Reichspostdirectors Stephan hervorgerufen haben, bringt der Wiener „Floh“ zwei allerliebste Illustrationen. Eine derselben, „ein Oesterreicher in Preußen“ betitelt, zeigt einen Gast im Hotel beim Briefschreiben, dem ein Stubenmädchen Serviette, Beefsteak und Brod bringt. Der Gast, so besagt die Unterschrift, fragt: „Sie bringen mir zu essen? i hab' ja a Couvert zu an Brief verlangt.“ Das Stubenmädchen antwortet: „Des heeßt ja nich mehr Couvert, des heeßt Umschlag.“ — Zweites Bild: Preuße in Oesterreich. Abermals ein Gast im Hotel beim Briefschreiben, dem das Stubenmädchen ein nasses Tuch bringt, weil er einen Umschlag verlangt hat.

Das kann ich auch! Zu einem hiesigen Justizrath, der ebenso sehr seiner hervorragenden Fähigkeiten wie seiner rücksichtslosen Gradheit wegen bekannt ist, kam kürzlich ein College aus der Provinz, um über einen Prozeß, in welchem beide Herren als Anwälte der gegnerischen Parteien fungirten, Rücksprache zu nehmen. Im Laufe der Discussion gerieth nun der Berliner Justizrath in solche Erregung, daß seine Worte nichts weniger als geflüstert waren. Hatte die Macht seiner Stimme aber selbst schon einen Richter eingeschüchtert, der das Urtheil eines seiner Clienten zu sprechen hatte — diesmal sollte sie entschieden ihre Wirkung verfehlt haben, denn sich zu seiner vollen, stattlichen Höhe erhebend, rief der Herr Rechtsanwalt aus der Provinz mit einem Ton, gegen welchen des Berliners Organ verhallte wie das Murmeln des Baches gegen das Brausen des Orkans: „Herr, wenn es mit dem Schreien gethan ist, das kann ich auch!“ Einen Augenblick stand der Justizrath wie versteinert ob solcher ihm noch nicht vorgekommenen Ueberlegenheit, dann aber ergriff er mit unverhohlener Bewunderung des Gegners Hand und sprach: „Sie sind mein Mann, Herr College! Wir verstehen uns!“ Und mit ausgesuchter Höflichkeit von beiden Seiten wurde die Conferenz zu Ende geführt.

Altenburg & Grape
Knochenhauerstr 17
Fabrik kreuzsaitiger Pianinos nach Amerik. Construction in 4 Sorten. Lager von Pianos und Harmoniums von Steinway & Sons in Newyork, Bechstein, Blüthner, Steinweg ꝛc. Pianinos im Preise von 540—2400 ℳ. Flügel von 1380—4500 ℳ. Garantie 5 Jahre. Für den Zollverein steuerfrei. Ausführlichere Annoncen in jeder Sonntags-Nr. der Weser-Zeitung.

Die
Band-, Putz- und Handschuhhandlung
von
C. W. Meyer Ww. u. Sohn,
Bremen, Obernstraße 50,
hält sich angelegentlichst empfohlen.

Grosses LAGER
Aechter Meerschaumwaaren, Pfeifen und Spazierstöcke ꝛc.
J. H. Rentzel,
Schwally's Nachf.
Bürgerm.-Smidtstr 36. Bremerhaven.

Mantelöfen
in großer Auswahl der neuesten und sehr hübschen Muster und praktisch eingerichtet, empfiehlt
J. H. Möhring,
Wall 92.

Lager und Fabrik.
Meerschaum-Waaren.
Aecht unter Garantie.
C. A. Schwally,
Bremen,
38. Sögestraße 38.

Feine Kämme, Kopf- und Kleiderbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten, Schwämme, ff. Pomaden, Extraits, Haaröle, Seifen u. s. w. empfiehlt
Carl Schaller Nachf.
Sögestrasse 22.

Kranke
selbst wenn rettungslos darniederliegend, sind schnelle Heilung durch d. 320 Seit. st., weltberühmte Lahr. Buch: Dr. Airy's Naturheilmethode. — Dasselbe wird geg. Einsl. von 10 Briefmarken à 1 Sgr. (od. 12½ Sgr. fr.) von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig franco versandt. — Tausende, welche jahrelang schrecklich an d. Lungenschwindsucht, Abzehrung, Drüsen, Flechten, Nervosität, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Nervenschwäche, Epilepsie ꝛc. gelitten, fanden durch dieses ausgezeichnete Werk, wie die vielen Atteste beweisen, Heilung.
Hilfe.
Vorrätig in
Eduard Hampe's Buchhandlg.,
Bremen, Obernstraße 29.

Alle Graveurarbeiten fertige an in saubersster Ausführung und zu den billigsten Preisen! Zugleich empfehle ein Sortiment Goldwaaren, als: Garnituren, Ohrringe, Siegelringe, Medaillons ꝛc., welche zu billigen Preisen abgebe.
Friedr. Koopmann,
Graveur,
Sögestraße Nr. 1,
vis-à-vis der gr. Hundestr.

C. E. Vogler Wwe.
Klempnergeschäft
Bremerhaven,
Kirchenstr. 13.
Bei vorkommendem Bedarf halte mein Lager von Blech-, Messing- und lackirten Sachen unter billiger Preisstellung bestens empfohlen.

Engl. Gichtleinwand
(Sterry's poorman's Pflaster)
sehr wirksam für rheumatische und Gichtleiden, Nervenschmerz ꝛc.
Frottir-Handschuhe u. Tücher.
Haupt-Niederlage in Bremen
Carl Schaller Nachf.,
Sögestraße 22.
In Vegesack **F. Reusmann.**

A. Heinerichs,
Geestemünde, Marktstrasse 93.
Einem geehrten Publikum halte ich meine neue Bierhalle und Restauration bestens empfohlen. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen.
Hochachtungsvoll **A. Heinerichs.**

Bremer Stadt-Theater 141
Freitag, den 22. Januar 1875:
Berliner Droschkenkutscher.
Posse mit Gesang in 3 und 7 Bildern von Weihrauch.
Musik von Hauptner.
Preise der Plätze:
Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 M. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.
Ende nach 9 Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.
Freitag, den 22. Januar 1875.
Dreissigstes Gesammt-Gastspiel.
der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des Carl Schultze-Theaters in Hamburg,
unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn **Carl Schultze.**
Klipp und Klapp,
oder:
Hamburger Wohnungsleiden.
localposse mit Gesang in 5 Bildern nach einem Matsz'schen Lustspiel speciell für die Carl Schultze'sche Bühne bearbeitet von Fidelio u. Bruno.
1. Bild: Häusliche Debatten.
2. Bild: Gestörte Zusammenkunft.
3. Bild: Ein Verlobungsfest.
4. Bild: Verdächtig.
5. Bild: Der Abenteurer Ziel.

Personen:

Amadeus Klipp	Herr Carl Schultze.
Adelheid, seine Frau zweiter Ehe	Frl. Heyland.
Marie, seine Stieftochter	Frl. Lenz.
Hein Möller, sein Freund	Herr Kinder.
Hilarius Klapp	Herr Borchers.
Dionisia Meyrini, Opernsängerin	Frl. Kauffmann.
Theophile Arnaud	Herr Bammann.
Hans Ganz	Herr Lange.
Euphrosine, seine Frau	Frl. Buffon.
Louise, ihre Tochter	Frl. Jenny Schultze.
Regine, Aufwärterin bei Ganz	Frau Lange.
Hungermann, Ganz's Schwager	Herr Mansfeldt.
Olympia, Dienstmädchen bei Dyonisia	Frau Kinder.
Erster Polizeiwächter	Herr Andresen.
Zweiter Polizeiwächter	Herr Weissmann.

Preise der Plätze:
Fremdenloge 3 ℳ. I. Parquet 2 ℳ. II. Parquet 1 ℳ 50 ₰.
Sperrsitz 1 ℳ. Balcon 1. Reihe 75 ₰. Parterre 50 ₰.
Vorverkauf von 11—2 Uhr.
Cassenöffnung 6 Uhr. Beginn der Vormusik 6½ Uhr.
Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Sonnabend, den 23. Januar 1875:
Ein Hamburger Aschenbrödel.
Original-Volksstück mit Gesang in 7 Tableaux von Arnold Mansfeldt. Verfasser von „De Leev in Verlan'n" u. s. w. Musik von J. W. Chajapry
D. H. Lührs.

Photographisches Atelier
von **Louis Koch**
Auf der Brake 20.
In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs und der bedeutendsten Hotels.

Bremer Cigarren-Fabrik
von
Johannes Schmidt.
Probe-Zehntel gebe zu En-gros-Preisen ab.
Comptoir: Ansgariithorstrasse 6.

Gasthof zur Börse
A. Wooge
(C. Symen's Nachfolger)
Bürgerm.-Smidt-Straße 9
BREMERHAVEN.
Restauration z. jed. Tageszeit
Abfahrt der Omnibusse nach Dorum, Bedekesa und Dedesdorf.
Stallung und Wagen-Remise.

Agentur u. Commissions-Geschäft
von
C. von Cölln,
Bremerhaven.
Dasselbe halte meinen Freunden und Bekannten bestens empfohlen.
Comptoir und Probenlager:
Jacobstraße 33, parterre.

Die traurige Geschäftslage Sachsens!!!

hat leider einige **große Fabrikanten** gezwungen ihre Fabrikation einzustellen.
Demzufolge ist es mir gelungen
große Parthien Waaren
zu fabelhaft billigen Preisen aufzukaufen und biete ich hiermit dem geehrten Publikum die gewiß einzig dastehende Gelegenheit, folgende Waaren zu
wirklichen Spottpreisen
einzukaufen. Ich empfehle daher
1000 Pfund Strickwolle,
500 Pfund Strickbaumwolle, à Pfd. 1 ℳ 20 ₰, in allen Nummern,
500 Paar Unterhosen, à 12½ Sgr.,
300 Unterjacken, à 15 Sgr.,
Leinen Handtücher-Drell, ½ Meter 2 Sgr.,
Leinene Tischtücher, wollene Tischdecken, 10/4, 1 Thlr.,
Leinene Taschentücher, ½ Dtzd. 22½ Sgr.,
100,000 Brief- und Geld- Couverts, per 100 4 Sgr.,
Zweischläfige Bettdecken, 1 Thlr. 5 Sgr.
Zackenlitzen, Zwirn, Stecknadeln, Seide, Leinenband, Clarks Maschinengarn, 200 Yards 1 Sgr.., **Rosenträger, Fingerhüte, Kinder-Taschentücher,** per ½ Dtzd. 7½ Sgr., **Ankergarn, Handschuhe, Slipse, Vorhemde, Corsetts, weisse Strümpfe, bunte Damenstrümpfe etc. etc.** und noch
!!!sehr viele andere Artikel!!!
Der Verkauf dauert nur bis
Sonnabend, den 23. Januar.
44 Obernstraße 44 sowie,
38 Osterthorstraße 38.
D. Wagner aus Hamburg.

Carl Ebhardt,
Tapeten- & Teppich-Lager.
Fabrik von
Jalousien & Rouleaux.
Haupt-Agentur von
Oesterreichischen & Stuttgarter Parquet-Böden.
Bremen,
Domshof Nr. 24.

Fertige Herrenwäsche.
Grosses Lager von **Manschettenhemden, Kragen, Manschetten, Nachthemden, Vorhemden** ꝛc. in allen Halsweiten von gutem Stoff, dauerhaft gearbeitet.
Anfertigung nach Maass unter Garantie des Passens in kurzer Zeit. Grosses Lager von Stoffen dazu in bester Qualität. Ausbesserung, resp. Veränderung getragener oder nicht passender Hemden.
Lager von **leinenen Taschentüchern, Shlipsen, Cravatten** und **Hemden-Knopfgarnituren.** Muster-Lager von **Drell-** und **Damastgedecken.**
H. Ensting Wwe. & Sohn,
Bremen, Wachtstraße 17.

!!„Der Freischütz"!!
Hamburger Tageblatt,
bringt täglich:
1) **Leitartikel,** entschieden freisinnig gehalten.
2) **Tagesschau,** eine heitere Kritik der Tages-Ereignisse.
3) **Politische Uebersicht, Original-Correspondenzen, Parlamentsberichte.**
4) **Tagesbericht,** erschöpfende und pikante Zusammenstellung aller Local-Ereignisse in Hamburg-Altona.
5) **Vermischte Nachrichten.**
6) **Telegramme.**
7) **Handel und Börse.**
8) **Hamburger Waaren-Bericht.**
9) **Witterungs-Berichte** etc. und **Annoncen.**

„Der Freischütz" bringt auch **täglich 3 Feuilleton-Artikel:**
1) **Theater-Recensionen.**
2) Romane, Novellen aus der Feder unserer ersten Schriftsteller in täglicher Fortsetzung.
3) **Heitere Plaudereien, Humoresken, Novelletten, Zeitbilder,** Skizzen etc.
Jeden Sonntag bringt der „Freischütz" eine **Unterhaltungs-Beilage,** enthaltend:
1) Wochenspiegel.
2) Berliner Plauderei.
3) Namenlose Briefe, Hamburger Plauderei.
4) Eine Humoreske oder Novellette.
5) Gedichte.
6) Theater- und Kunst-Notizen.
7) Knallerbsen.
8) Räthsel, Briefkasten etc.

Dennoch kostet der „Freischütz" vierteljährlich nur
3 Reichsmark 75 Pfennige (1 Thlr. 7½ Sgr.)
Im Feuilleton kommt zunächst zum Abdruck die neueste Novelle von
Wilkie Collins: Das Traumweib.
Ein Mysterium in vier Erzählungen. Aus dem Englischen übersetzt von A. v. Winterfeld.
Inserate finden im „Freischütz" die weiteste Verbreitung. Abonnements nehmen **alle Postanstalten** entgegen.
Die Expedition des „Freischütz".
Hamburg, Paulstr. 29.

OTTO SPAMER'S
Illustrirtes
Handels-Lexikon
erscheint in Bänden von etwa je 10 Lieferungen à ½ Mark — 5 Sgr. — 18 Kr. rh.
Bis Ende December 1874 wurden 12 Lieferungen ausgegeben.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Carl Martins,
Klempner,
Wall 116,
hält sich für Anlagen von **Gas- u. Wasserleitungen, Closets u. Badeeinrichtungen, Warmwassercirculation in Küchenheerden, pneumatischen Haustelegraphen,** sowie zu allen in sein Fach gehörenden **Reparaturarbeiten** bestens empfohlen.
Insbesondere macht derselbe auf seine **Bierapparate neuester Construction** aufmerksam.

Vermischte Anzeigen

Laden mit Wohnung
in der Nähe der Hutfilter-, Kaiser- oder Faulenstraße wird zu miethen gesucht.
Offerten in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.
Elegante
Maskenanzüge
für Damen.
Taubenstraße 24.

Eine allein stehende Person wünscht gern eine Stelle in einem kleinen Haushalt.
Nachzufragen grosse Fuhrleutestraße 39.

Ein gebildetes junges Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, sucht auf Ostern zur Stütze der Hausfrau Stellung. Offerten unter K. 100 in der Exped. d. Bl.

Ein Paar der Race **Dänischer Rüden,** gleich der Bernhardiner Race geachtet, steht zum Verkauf.
Kaufmann's Mühlenkamp 36.

Ein Laden
an bester Lage der Stadt, worin seit langen Jahren ein Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft mit Erfolg bestanden zum 1. April oder 1. August. Off. mit H. 70 befördert die Exped. d. Bl.

Sonntag Morgen, den 17. d. M., sind auf dem Wege von der **Lützowerstraße bis zum Buntenthorssteinweg 25 Thaler (2 Zehn- und 1 Fünf-Thalerschein) verloren gegangen.** Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben gegen eine Belohnung von 5 Thaler bei Hrn. **Droste & Heymann,** Marktstraße 10, abzugeben.

Zu vermiethen
Ganz neue und elegante **Maskeraden-Anzüge**
und
Dominos
für Herren und Damen.
32 Buchtstraße 32.

Gesucht.
Für ein junges Ehepaar auf gleich ein **Hausmädchen,** welches waschen und plätten kann. Osterthorssteinweg 23a zweite Etage.

Neue elegante **Masken-Costüme** und **Dominos** für Herren und Damen.
G. W. Rahlwes,
Molkenstr. 5.

Ein fixer junger Mann sucht eine Stelle als Kellner. Gute Empfehlungen stehen zur Seite.
Näheres stein. Kreuz 10.

Für Restaurateure.

Unter sehr günstigen Bedingungen verkaufe ich mein zum Wirthschaftsbetriebe eingerichtetes Haus umgebautes und mit **vollständigem Inventar** eingerichtetes Haus

U. L. Fr. Kirchhof Nr. 31.

(Lieferung sofort.)

Reflectanten können zur Besichtigung die Schlüssel bei mir Osterthorstraße Nr. 21 empfangen.

August Willer.

Schuh- u. Stiefel-Bazar

von

H. F. Meyer,

Faulenstrasse Nr. 39.



Die Schirmfabrik von

Alex Sachs

Nr. 11, Domshof Nr. 11,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager dauerhaftester und elegantester

Regenschirme

von den einfachsten bis zu den feinsten.

Größtes Lager am hiesigen Platze!

Billige aber feste Preise!

Reparaturen jeder Art werden sofort und billigst ausgeführt.

Billigste Bezugsquelle für

Locomotiven u. Dampfmaschinen

mit Spiritusheizung,

sowie amerik. patentirte

Uhrwerk-Spielzeuge,

darunter die neuesten Erfindungen,

bei Carl Hildebrand, Brill 1.

Eine Sendung Aepfel.

Der Rest soll Heute und Morgen zu billigen Preisen abgegeben werden, auch halte Birnen zum Kochen und Einmachen, Teltower Rüben, Eierkartoffeln, Kopf- und Sauerkohl, Prima-Qualität, sowie Datteln, Feigen und Cocosnüsse bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.

D. Siems,

Kahlenstraße 5, nahe der Obernstraße

TONHALLE.

6 Marktstr. **Bremerhaven.** Marktstr. 6.

Einem geehrten Publikum halte ich meine **Restauration** und **Bierhalle** bestens empfohlen. Den verehrlichen Publikum bringe ich meinen **Mittagstisch** in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll **F. Linne.**

Colosseum Bremerhaven.

Bürgerm.-Smidtstraße. Grösstes Etablissement der Stadt in seiner Art, große und kleine Säle, Hôtel, Café, Restaurant, Billard Kegelbahnen. Table d'hôte 1 Uhr. Prompte Bedienung.

Musik-Aufführungen von der Harmonie-Capelle.

Heinr. Janssen.

Neu eingetroffen!

Schnupftücher

zum täglichen Gebrauch.

Carl Hildebrand, am Brill 1.

Nähmaschinen-Lager

von **Robert Dittmann,**

6 U. L. Fr. Kirchhof 6.

Verzeichniß

der am 20. u. 21. Januar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Hillmann's Hôtel.

Warschauer, Kfm., Berlin
Pudding, Kfm., Emmerich
Delius, Kfm., Bielefeld
Schönfeld, Kfm., Hamburg
Ohmstedt, Kfm., Havanna
Bukofzer, Kfm., Berlin
Hauser, Pianistin, Pesth
Heun, Kfm., Frankfurt a. M.
Mauritius, Kfm., Bremen
Ruperti, Kfm., Berlin

Hôtel Siedenburg.

Granse, Kfm., Stuttgart
Wunderlich, Kfm., Pforzheim
Leyhausen, Kfm., Berlin
Melle, Kfm., Minden
Adler, Kfm., Paris
Schlesinger, Kfm., Wien
Schäfer, Kfm., m. Frau, Offenbach
Rabbeno, Oberinspector, Wien

Hôtel Stadt Frankfurt.

Heil, Kfm., Frankfurt a. M.
Holstein, Kfm., Bielefeld
Seelenschlo, Kfm., Dortmund
Claus, Kfm., Hamburg
Wernecke, Kfm., Apolda
Geppert, Kfm., Braunschweig
Jünger, Kfm., Haida
Striebeck, Kfm., Gera
Kraphols, Kfm., Ehrenfeld
Simon, Kfm., Crefeld
Wegner, Kfm., Berlin
Krebs, Kfm., Schneeberg

Stadt Bremen.

Badenhop, Kfm., Hannover
Franken, Student, München
Franken, Student, Erlangen
Frankenthal, Kfm., Berlin
Ducke, Kfm., Hantich
Michaelis, Kfm., Gladbach
Müller, Kfm., Frankfurt

Hotel-Anzeiger.

Aachen, Hoyer's Union Hôtel.
Altenburg, Hôtel de Russie.
Alpnach, (Schweiz) Hôtel Pilatus.
Amsterdam, Hôtel zur Stadt Elberfeld. Hôtel Amstel.
Antwerpen, Hôtel de l'Europe.
Baden-Baden, Hôtel Petersburger Hof.
Basel, Hôtel Krafft. Hôtel Goldener Falke.
Berlin, Grand Hôtel de Rôme. Hôtel Metropole.
Carlsbad, Hôtel Goldene Schild Hôtel Russie. Hôtel National.
Carlsruhe, Hôtel grüner Hof.
Cöln a./R, Grand Hôtel Victoria.
Chur, (Schweiz) Hôtel Lukmanier.
Dresden, Hôtel de France. Hôtel Goldener Engel. Hôtel de Saxe.
Frankfurt a. M. Hôtel de l'Union Hôtel Westendhalle.
Genf, Hôtel de la Poste.
Gmunden, Hôtel Bellevue.
Hamburg, Hôtel z. Kronprinzen Hôtel St. Petersburg. Hôtel Zingg. Hôtel Fischer.
Heidelberg, Hôtel Victoria. Hôtel Prinz Carl.
Interlaken, Gr. Hôtel Ritschard. Hôtel Jungfraublick.
Leipzig, Hôtel Hauffe. Hôtel de Prusse. Hôtel de Bavière.
Luzern, (Schweiz) Hôtel Schweizerhof. Grand Hôtel National. Hôtel du Lac.
Paris, Grand Hôtel, 12 Boulevard de Capucines.
Prag, Hôtel Englischer Hof. Hôtel schwarzes Ross.
Schaffhausen, Hôtel z. Krone.
Wien, Grand Hôtel. Hôtel Imperial.
Zürich, Hôtel Bauer au Lac. Hôtel Züricher Hof. Hôtel Lämmathof.

Dramatischer Verein.

Sonnabend, den 23. Januar.

Narrenfest,

als Vorfeier zum Maskenball,

in den prachtvoll decorirten Räumen der

Tonhalle.

Die **Concert- und Ball-Musik** wird von dem früheren hanseatischen Hautboistencorps unter Leitung des Herrn Funk, und der Capelle des Hauses unter Leitung des Herrn Nödel, ausgeführt.

Anfang 8 Uhr.

Die Mitglieder, Herren sowohl wie Damen, werden ersucht, die Karten zum **Narrenfest** und zu dem am **9. Februar stattfindenden Maskenballe,** im Hause des Herrn **Schönbrodt, Sögestr. 8,** in Empfang zu nehmen.

Ebendaselbst werden auch **Karten für Nichtmitglieder** und zwar für **Narrenfest und Maskenball** à 4 ℳ 50 ₰, für **Narrenfest** allein à 2 ℳ 50 ₰ ausgegeben.

Sämmtliche Karten zum **Narrenfest** gelten als **Von für eine Narrenkappe.**

Der Vorstand.

Petroleum-Kochöfen,

neuesten verbesserten Systems, vollständig ruß- und dunstfrei, sparsam und rasch kochend, sowie dazu passende Koch- und Bratgeschirre, halte in allen Größen empfohlen.

H. C. Wolters,

Heerdenthorssteinweg 35.

Filz-Schuh-Fabrik

von

J. Rasch, am Brill 14

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **Filz-Schuhe Filz-Stiefel, Filz-Pantoffel** von reinem Wollfilz gearbeitet.

NB. Nach Maß wird täglich angefertigt

Masken,

en gros & en detail

bei Carl Hildebrand, Brill 1.

NB. Elegante **Dominos** zu vermiethen.

J. B. Imhof, Speditions-Geschäft.

Bremen, Bahnhofstraße Nr. 12. **Spedition von Gütern und Packeten nach allen Theilen der Welt.**

Ausverkauf

von fertigen

Filz- u. Seidenhüten

sowie

Herren- u. Knabenkappen

in allen modernen Façons zu den billigsten Preisen bei

Carl Wessels,

Brautstraße 28.

Die Theehandlung

A. & L. Koch

Bremen, Schüsselkorb 26

empfiehlt alle Sorten **Chinesischer Thee's, Chinesische Sachen** und schöne **Bastteibe.**

Täglicher Kalender.							
1875.		Januar.					Feb.
Sonntag	—	3	10	17	24	31	—
Montag	—	4	11	18	25	—	1
Dienstag	—	5	12	19	26	—	2
Mittwoch	—	6	13	20	27	—	3
Donnerst.	—	7	14	21	28	—	4
Freitag	1	8	15	22	29	—	5
Sonnabd.	2	9	16	23	30	—	6



Altenburg. Sa...! Herzlichsten Dank, lieber Freund! In Betreff Ihrer Anfrage, rathen wir Ihnen, die Hand davon zu lassen. Das Papier ist zu sehr der Speculation unterworfen.

Berlin. Frl. ***a. Auch Sie, liebes Fräulein, haben wieder ein kleines Anliegen? Nun, wir wollen sehen, was in dieser Angelegenheit für Sie zu machen ist. Wir werden Ihnen sobald als möglich brieflich berichten.

Braunschweig. Zwei Wettende. Die schwedische Armeorganisation ist sehr complicirt. Die Armee besteht aus drei besonderen Abtheilungen, aus geworbenen Truppen und aus eingetheilten Truppen, welche das stehende Heer bilden, und aus der Landwehr. Die eingetheilten Truppen stammen von Karl XI. her, der Officieren und Soldaten Ländereien anwies, von deren Ertrage sie ihren Unterhalt hatten und die dafür Kriegsdienste leisten mußten.

Bremen. Herr R...! Zur Vertreibung von Ameisen wird eine Bestreichung der Stellen mit Petroleum empfohlen, über die sie ihren Weg zu nehmen pflegen.

Frau E—.! Ihre Klage wird von keinem Erfolg sein, denn der Miether einer gekündigten Wohnung muß wöchentlich an zwei Tagen, jedesmal zwei Stunden, die Besichtigung der Wohnung bis zu dem Vermiethung, gestatten.

Ein Neugieriger. Der Windhund ist eine Gattung Hunde mit spitzem Kopf, stehenden Ohren, langem, sehr schlankem, sich nach hinten verdünnendem Körper, hohen Beinen, langem, stehendem, gekrümmten Schweif; Windspiel ist eine Abart desselben, kaum halb so groß, mehr Luxushund.

Herr Z.... Durch das Zusammentreffen zweier Luftströme unter einem Winkel entstehen Wirbelwinde, die heftigsten Wirbelwinde nennt man Wind- oder Sandhosen.

Ein Unwissender. Die Ochum oder Ochtum entspringt östlich von Syke und erreicht das Bremer Gebiet südlich von Arsten; dann bildet sie, eine Strecke weit in nordwestlicher Richtung fließend, die Grenze desselben, nähert sich nach nördlichem Laufe der Neustadt von Bremen bedeutend, biegt sich westlich und mündet zuletzt mit fast nördlichem Laufe bei Altenesch in die Weser.

Herr H***! Für unser Blatt nicht verwendbar.

Herr W...! Lieber Freund! Sie wollen gern auf eine leichte Manier Silber gewinnen? Wir können Ihnen heute ein gutes Mittel an die Hand geben:

Sie gehen in eine Allee von Silberpappeln, gebieten der Pappelsilencium, das Pappeln hört auf und das Silber ist frei.

Herr A***! Wenden Sie sich unter Darlegung des Sachverhaltes an das Bürgermeisteramt Ihrer Vaterstadt.

Herr Z.—.! Ob auch Cigarrenrauchen in Gegenwart von Damen den Anstand verletzen wird, läßt sich nicht absolut entscheiden. Jedenfalls wird es höflich sein, die Erlaubniß der Damen zum Rauchen zu erbitten.

Herr W***! Cacongo ist der Name eines Negerreiches auf der Westküste des südlichen Afrika, abhängig von dem Reiche Loango, im Süden von Kongo begrenzt; das Land ist gebirgig und fruchtbar, aber für Europäer ungesund; die Bewohner lieben es, europäische Sitten und Einrichtungen nachzuahmen.

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!

Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:
Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 71
Flörke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172

Bäder:
Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:
Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:
Bremer Bank, Stintbrücke 4
Abbes, F. H. & Co., Markt 18
Mecke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:
Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:
Müller's Buch- u. Kunsthandlung, Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabackshdlgn.:
Ackmann, Aug., Sögestr. 1 b
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a
Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Joh., Ansgariithorstr. 6
Siedenburg, R. Wwe., U. L. Fr. Kirchhof 6a

Drechsler- u. Meerschaumw.:
Schwally, C. A., Grösstes Lager Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:
Palis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaren:
Duhrmann, C. Heinr., Fedelhören 21.

Flügel u. Pianos:
Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:
Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:
Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb.
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Haus- u. Küchengeräthe:
Ebeling, Bernhard, Ansgariithorstrasse. Permanente Ausstellung.

Herren-Garderoben-Geschäft:
Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12 Grosses Lager von Schlafröcken
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:
Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3. Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:
Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:
Hammers, Joh. Heinr., Ansgariithorstrasse 5

Musikalienhandlungen:
Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:
Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G. Neidlinger, Obernstr. 13

Optische Instrumente:
Placidus, L., Schüsselkorb 19
Trute, W., Sögestr. 14

Photographische Ateliers:
Koch, Louis, Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:
Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:
Crüsmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpacca-:
Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:
Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:
Bergmann, H., Sögestrasse 29 Gross Lager v. Uhren u. Goldsachen.
Felsing, Ernst, P. Wolff Nachf., Obernstr. 45
Mester, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Zur gefälligen Beachtung!

Mit 1. Januar 1875 verlegten wir die

Redaction und Expedition

des

Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt

nach dem neuerbauten Hause des Herrn **Harms**

Ecke der Kaiser- u. Hufilterstraße.

Die Redaction und Verlagshandlung des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"

Ado. Schmidt in **Bremen.**

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Ziese, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidt's Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Sonnabend, 23. Januar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 178.

Die aztekischen Urbewohner New-Mexico's.

Ein Correspondent der Newyorker „Tribune" theilt derselben Beschreibungen von den Trümmen der alten Aztekenstädte in Newmexico, Utah und Arizona mit. Diese Trümmer sind immerhin Zeichen einer höheren Civilisation, als jetzt noch unter den Indianern jener Gegenden, selbst noch unter den Nachkommen der Erbauer zu finden ist, beweisen aber doch, daß die Erzählungen von der Pracht jener untergegangenen Städte, welche zuweilen von Jägern und Fallenstellern gegeben wurden, übertrieben sind. Die Gebäude kleben meist wie Schwalbennester an den steilen Felswänden der Canon's, tiefer Schluchten, in welchen die Wasserläufe jener Gegend fließen. Ein solches Haus, das noch ziemlich wohl erhalten war, beschreibt der Correspondent so: „Es stand hoch oben an der Felswand, auf einer vorspringenden Stelle, die kaum groß genug war, es aufzunehmen. Es war aus gut behauenen Sandsteinen, von denen jeder 4 bis 6 Zoll maß, errichtet. Die Steine waren mit Mörtel verbunden, der mit der Zeit härter geworden war, als der Stein. Das Dach wurde von einem vorstehenden Felsen gebildet. Zu ebener Erde befanden sich drei Zimmer, jedes 6 bis 9 Fuß groß. Ueber dem vordersten Zimmer hatte sich ein zweites Stockwerk befunden. Dasselbe war durch einen hölzernen Flur getrennt gewesen, von dem noch Spuren zu sehen waren. Ueber dem hinteren Zimmer hatte der überhängende Fels keinen Raum gelassen. Die Höhe der Zimmer war nur sechs Fuß. Sie sind roth angestrichen, mit einem weißen Strich längs des Bodens. Beide Stockwerke hatten getrennte Eingänge. Nahe dem Haus waren einige Nischen, die als Schränke dienen mochten, in den Felsen gehöhlt. Auf der einen Seite des Hauses befand sich ein gemauertes Wasser-Reservoir und die äußere Mauer desselben war so gebaut, daß sie denjenigen, der von diesem Fenster aus Wasser schöpfte, gegen Geschosse schützte.

Aehnliche Wohnungen fanden die Reisenden in Menge, alle ohne Ausnahme auf der Westseite der Schluchten. Denn die Bewohner dieser Ruinen verehrten die Sonne und verrichteten vor der aufgehenden Sonne ihre Gebete. Eng genug haben sich die Armen offenbar zusammendrängen müssen, um ihren Feinden, den wilden Utes und Apachen zu entgehen. An vielen Stellen fand man Scherben von Töpferwaare, glasirt und unglasirt, nirgends aber eine Spur von anderen Werkzeugen, als denen der Steinzeit. Wie viel Mühe muß nicht die Errichtung einer solchen Wohnung, wie die oben beschriebene, damals gemacht haben.

An einer anderen Stelle, noch heute Aztek Springs geheißen, fand der Reisende viele große Ruinen. Eins der Gebäude war 200 Fuß im Quadrat. Im Innern desselben fand sich ein rundes Gebäude, 100 Fuß im Umfang. Die äußere Umwallung war 20 Fuß dick. In der Nähe stand ein anderes Gebäude, 100 Fuß lang und breit, durch eine Scheidewand in zwei Hälften getheilt. Die dicken Mauern bestanden aus zwei Parallelmauern, die aus behauenen Sandsteinen mit Mörtel aufgeführt waren.

Der Raum zwischen diesen war mit losen Steinen dicht verpackt. Das Gebäude stand mit einem großen Stein-Reservoir an der benachbarten Quelle in Verbindung. Einige Theile der Mauern erreichen noch eine Höhe von 20—30 Fuß, aus den umherliegenden Trümmern läßt sich aber schließen, daß sie einst weit höher gewesen sein müssen. Ein Eingang war nirgends zu sehen, auch keine Spur davon zu entdecken. Die Bewohner müssen also mit Leitern oder Treppen über die Mauern gestiegen sein. Rings um diese Gebäude liegen die Trümmer anderer, von denen viele nur noch als unregelmäßige Erhöhungen kenntlich sind.

Von einem alten Indianer-Häuptling erfuhr der Correspondent folgende Legende seines Stammes: Früher bewohnten seine Vorfahren, die Azteken, das ganze weite Land allein. Ringsumher war Wasser und das ganze Land war eine Insel in der See. Wie die Zahl der Azteken zunahm, wuchs auch das Land. Sie beteten die Sonne an, bebauten die Thäler und weideten ihre Heerden auf den Bergen. Die einfachen Werkzeuge, die sie brauchten, verfertigten sie aus Stein, Lehm und Holz und waren ein friedliches, arbeitsames Volk. Da kamen vor langer, langer Zeit, es mögen wohl Tausend Jahr sein, wilde Fremdlinge aus dem Norden. Sein Volk empfing sie gastfrei, aber jene vergalten die Gastfreiheit mit Undank. Sie begannen bald, ihre Gastfreunde zu plündern, und wenn diese sich ihrer Habe wehrten, wurden sie von jenen erschlagen. Da begannen die Azteken ihre Häuser wie Schwalbennester an die Klippen zu hängen, um wenigstens ihres Lebens sicher zu sein. Aber die Plünderungszüge der Wilden hörten nicht auf. Eines Jahres zogen die Räuber gar nicht wieder ab, sondern blieben im Lande und brachten auch ihre Familien mit sich. Nachdem die Vorräthe in den Häusern an den Klippen aufgezehrt waren, blieb den Bewohnern nichts anderes übrig, als sich bei Nacht heimlich davonzuschleichen und den Versuch zu machen, durch die Wüsteneien der Hochlande hindurch ihre Familien in Sicherheit zu bringen, es war ein schrecklicher Zug, und viele kamen unterwegs um. Am Cherrystone setzten sich die Ueberlebenden wieder fest, und errichteten steinerne Festungen mit Wachtthürmen auf den Bergen. Alle Klippen hängen dort voll ähnlicher Wohnungen, wie die oben beschriebene. Aber auch hierhin verfolgten sie die unerbittlichen Feinde Einen ganzen Monat dauerte der Kampf. Tag für Tag wurde der Feind abgeschlagen, nur, um am folgenden Tage seinen Angriff zu erneuern. Die Vertheidiger sandten endlich ihre Familien weiter nach Süden. Die Krieger blieben, um ihnen den Rücken zu decken. Schrecklich war der Kampf, den sie jetzt zu bestehen hatten. Die Belagerer wurden endlich zurückgeschlagen und zogen ab, aber die Sage geht, daß Ströme Blutes von den Klippen herab in die Schluchten flossen. Die Sieger folgten nun ihren Weibern und Kindern, um in den Wüsten von Arizona auf fast unersteiglichen Höhen eine Stadt zu bauen. Dort leben die armen Reste eines einst glücklichen Volkes jetzt noch unter dem Namen Moquis und bewahren ehrfurchtsvoll die Leidensgeschichte, die Sitten und die Religion ihrer Väter. (B. Z.)

Gerichts-Saal.



„Vorgethan und nachbedacht hat Manchem in groß Leid gebracht." Eine Gesellschaft von 15 bisher unbescholtenen Personen wird sich in der nächsten Zeit vor dem Kriminalrichter wegen gemeinsamen Diebstahls zu verantworten haben. Ein junger Mann, Inhaber eines Verkaufsgeschäftes, heirathete vor Kurzem ein junges, nach seiner Ansicht solides und wirthschaftliches Mädchen aus einer Handwerkerfamilie. Die junge Frau war aber, wie sich nur zu bald ergab, nicht solide und wirthschaftlich, sondern putz- und vergnügungssüchtig und wurde in ihren thörichten Ansprüchen von ihren Eltern unterstützt. Häusliche Zwistigkeiten blieben denn auch bei den jungen Leuten nicht aus, worauf die junge Frau immer zu ihren Eltern lief um diesen ihr Leid zu klagen. So erscheint schließlich der Vater in Begleitung von drei Bekannten und einem Möbelwagen vor der Wohnung seines Schwiegersohnes, um seine Tochter und ihre Effecten abzuholen, mußte aber unverrichter Sache wieder abziehen. Hierüber ärgerlich, sammelte er seine Freunde, Bekannte, Gesellen und Lehrlinge und erschien am nächsten Tage in sehr früher Morgenstunde in einer Begleitung von 15 Personen wieder vor dem Geschäftslocale seines Schwiegersohnes Dieser aber verspürte nicht die geringste Lust, den laut Anpochenden zu öffnen. Der jungen Frau gelang es indeß, das Holzrouleaux des Schaufensters etwas in die Höhe zu ziehen. Dies benutzten die draußen Harrenden, indem sie die Spiegelscheibe des Schaufensters zertrümmerten, den Inhalt desselben herausnahmen und da sie keine Aussichten auf weitere Erfolge hatten, indem die Nachbarn durch den Lärm auf den Vorgang aufmerksam gemacht waren, sich mit ihrem Raube entfernten. Der junge Mann hat nun gegen die ihm bekannte Gesellschaft bei der Staatsanwaltschaft Klage erhoben. Die unbedachte Handlung wird für die Angeklagten sehr üble Folgen haben.

Tages-Neuigkeiten.

Ein Hofskandal aus der „guten alten Zeit." Der jüngst verstorbene Ex-Kurfürst von Hessen-Kassel war bekanntlich mit Gertrude Falkenstein, die später zur Gräfin von Schaumburg und dann zur Fürstin von Hanau ernannt wurde, morganatisch vermählt. Die von Gustav Struensee in seinem Roman „Herz und Welt" ziemlich wahrheitsgetreu behandelte Geschichte dieser Heirath, die vor jetzt freilich fast einem halben Jahrhundert in ganz Deutschland ein ungeheures Aufsehen erregte, ist bei der jüngeren Generationen so gut wie vergessen, und es wird heute gewiß von Interesse sein, dieses Stück Hofskandal aus der „guten alten Zeit" in die Erinnerung zu rufen. — Es war im Jahre 1829, als der damals siebenundzwanzigjährige Kurprinz in Bonn die 4 Jahre jüngere Gertrude Lehmann, geborne Falkenstein, die Tochter eines Weinhändlers, kennen lernte. Dieselbe war an einen preußischen Officier (Zahlmeister) verheirathet; sie war eine bekannte Schönheit und gefiel dem Kurprinzen

Aus der philosophischen Briefmappe eines modernen Backfischs.

(Schluß.)

Du weißt, Helene, ich habe für diese Waffengattung, die mir so recht die mittelalterlichen, stahlgerüsteten und behelmten Ritter vor die Phantasie bringt, eine ausgesprochene Vorliebe.

Hartmann's Capitel über die Liebe mußt Du lesen, — delicios, Helene! — Du fragst, was ich über die Frauenemancipation denke? . . Nun, ich glaube, daß es nicht mehr lange währen wird, so werden wir die Fesseln, in die uns Jahrtausende des Aberglaubens und der Vorurtheile geschlagen, sprengen. Ist denn dieses elende Menschengeschlecht, frage ich mich oft, nicht ganz durch Naturketten geschmiedet, muß noch im eignen Schooß und mit Vollbewußtsein die eine Hälfte der andern den Stempel der Sclaverei auf die Stirn einbrennen?

Und, Helene, glaube mir, das Weib ist ja das eigentliche Princip der Welt. Das Weibliche ist das Ewige, Absolute, die spinozistische Substanz, aus der sich erst das männliche Princip als Andersein herausgewickelt, dialectisch herausgebildet hat. Unbewußt hat diese Wahrheit die alt-römische und griechische Welt durchweht, und Vestalinen hüteten zu Rom das heilige Feuer, und auf dem heiligen Dreifuß zu Delphi saß ein Weib, die Pythia, dieser Gedanke, er wirkte in der altgermanischen Welt, die das Weib als ein heiliges höheres Wesen betrachtete, und in der mondbeglänzten Zaubernacht des Mittelalters ist ehrfurchtsvolle, ritterlich-romantische Verehrung des Weibes nichts als der unbewußte Ausdruck jenes dunklen Gefühlsdranges. . . . Dieser ewige, unbewußte, farbensprühende, kosmologische Werdeprozeß ist so eigentlich nur eine unendliche Reihe unendlich fortlaufender Werdeerscheinungen, in denen das männliche Princip nur eine Erscheinung des all-einen, femininen, Werdeactes ist.

Zeige mir in der all-einen Substanz Mann oder Weib! Wo Eines ist kann es nicht zwei geben, lehrt die Logik. So können wir schon durch die metaphysische Begründung der all-einen unbewußten Substanz, eine vollendete Gleichstellung wenn nicht sogar den Vorzug unseres Geschlechtes über das andere consequent ableiten. . . . . .

Ja, meine liebe Helene, wir leiden nicht nur am Lebenden, sondern auch am Todten. le mort saisit le . . . Kindliche Wahnvorstellungen, die Jahrtausende hindurch der Menschheit ihren geisterstarrenden Prägestock aufgedrückt, haben uns einen Weltschöpfer aufoctroyirt, der hinter den Coulissen das Weltgehäuse wie ein Uhrwerk regiert, und ist einmal die Welt ein Act der Schöpfung, die Sclavin eines allmächtigen Gottes, ist einmal die all-eine Substanz in Herr und Diener gespalten, so folgerte man, daß auch in der Menschheit diese Zweiheit bestehen müsse und dieser unreifen Weltanschauung fielen wir zum Opfer.

Jetzt heißt es, den Kampf aufnehmen, den Fehdehandschuh, der drei Jahrtausende unaufgehoben da liegt, den Usurpatoren kühn ins Gesicht zurückzuschleudern. Aber damit dieser Riesenberg von tausendjährigen Vorurtheilen über den Haufen geworfen werde, muß jetzt unser Geschlecht die philosophische Feuertaufe des Hartmann'schen Pessimismus durchmachen, um dann gehoben und geläutert von all den falschen Vorstellungen, mit denen man unser Hirn umnebelt, in die Schlachtreihe einzutreten.

Das Weib darf nicht mehr das personificirte Nirwana sein, jeder Thatkraft und kühnen Aufstrebens bar, in einem beschaulich, sentimentalen, leeren Sein zerfließen!

Hinein ins volle Leben, Helene, ohne Zagen, ohne Furcht, denn hinter unsrem ungestümen Streben steht das alles besiegende, unendliche allgewaltige Unbewußte. . . .

Dich küßt tausendmal

Deine Mimi.

Was nicht Alles von einem Postbeamten verlangt wird, beweisen folgende sonderbare Briefaufschriften: „Zum Geburtstage an Kahrl Eisenhauer, Grenatier in Potsdam. Der Briefträger wird der Ueberraschung wegen gebeten, nicht zu sagen, wo der Brief herkommt. Louise Schmidt." — „An den Schreiner Gesellen Eduard Kommes in Köln im Rhein. Aber nicht der mit die rothen Haare, das ist sein Bruder und heißt Gottlieb und ist Sattler." — „An Madame Rockwaller in Leipzig. Ob sie nicht verheirathet ist, weis ich nicht, es kann also auch sein, daß sie jetzt anders heißt." — „An den Schuster Gustav Niering aus Grimmersdorf, wohnt bei seiner Schwester Jette in Berlin. Frei. Schafskopp mach doch deine Briefe auch frei." — An Herrn Fähndrich von St...g zu Frankfurt am Main. Wenn er auch den Brief nicht annehmen will, er muß ihn annehmen, sagen Sie nur, er kommt von mir.

ausnehmend. Die schöne Gertrude Lehmann aber war klug, oder besser berechnend genug, dem künftigen Kurprinzen zu erkennen zu geben, daß der Weg zu ihrer Person nur am Traualtar vorbeiführe. Einstweilen aber war sie einmal in aller Form an ihren Gatten verheirathet. Indeß dieser, bei dem die Gefühle der Liebe und der Ehre, wie es scheint, auch nicht besonders ausgebildet waren, ging auf eine anderweitigen „Lösung der Schwierigkeiten“ ein, die ihm der Kurprinz proponirte. Er verkaufte seine Frau an diesen, d. h. er erklärte sich für eine bestimmte Summe mit der Scheidung seiner Ehe und der morganatischen Verheirathung seiner Gattin an den Kurprinzen einverstanden. Indeß war das Bonner Officiercorps im Punkte der Ehre etwas difficieler, auf Beschluß desselben mußte er seinen Abschied nehmen. Wann die wirkliche Verheirathung stattgefunden, ist niemals authentisch festgestellt worden. Nur so viel ist gewiß, daß im Jahre 1850 die hessischen Zeitungen meldeten, der Schwiegersohn des Kurfürsten, der Fürst von Isenburg-Büdingen-Wächtersbach, Gatte der ältesten Tochter aus jener Ehe mit Gertrude Falkenstein, bezichtige seinen Schwiegervater der Fälschung; es habe sich herausgestellt, seine Gattin, die Fürstin Isenburg, sei vor der Einsegnung der elterlichen Ehe geboren; der Kurfürst habe einen Geistlichen in Fulda oder in der Umgebung bestochen, daß Trauzeugniß rückwärts zu datiren. Wie sich diese dunkle Geschichte verhält, ist niemals aufgeklärt. Der Fürst von Isenburg soll damals verlangt haben, daß seine eigenen Kinder, als Sprossen einer nicht ehelichen Tochter, von der Lehenssuccession ausgeschlossen werden; später aber scheint die Sache auf irgend eine Art „applanirt“ worden zu sein. Die erste That des Kurprinzen, als er im Jahre 1831 zum Mitregenten seines Vaters ernannt wurde, war, daß er seine bis dahin schlicht bürgerliche Gattin zur Gräfin von Schaumburg erhob; erst zwanzig Jahre später, im Jahre 1850, vermochte er sie zur Fürstin von Hanau zu machen und damit auch seinen Söhnen den Fürstentitel zu verschaffen. — Nicht am schwächsten war begreiflicher Weise, als die Geschichte von der plötzlichen und in jeder Beziehung unerwarteten Verlobung bekannt wurde, die Aufregung am Hofe von Kassel selbst und speciell bei der Mutter des Kronprinzen, Friederike Christiane Auguste, Tochter des Königs Friedrich Wilhelm II. und Schwester des damals regierenden Königs Friedrich Wilhelm III. Sie weigerte sich entschieden, das Factum der auf so sonderbare Weise zu Stande gekommenen Vermählung anzuerkennen. Als aber der Kronprinz zum Mit-Regenten wurde, hatte er natürlich selbst seiner Mutter gegenüber die Macht in Händen. Eines Tages weigerte sich die alte Kurfürstin, neben der ihr aufgedrungenen Schwiegertochter im Theater Platz zu nehmen, wie es der Sohn verlangte. Dieser indeß, der als der Duodez-Tyrann, der er war, Widerspruch selbst von seiner Mutter nicht vertrug, ließ ihr eröffnen, daß das Kasseler Theater für sie fortan geschlossen sei. Nach längerer Zeit indeß erschien sie wieder im Theater, und das Publikum, das nach diesen Kränkungen begreiflicherweise vollständig auf ihrer Seite stand, demonstrirte mit lebhaften Sympathie-Kundgebungen zu ihren Gunsten. Als sich nach dem Schlusse des Theaters vor demselben das Publikum wieder angesammelt hatte, um bei der Abfahrt der Kurfürstin-Mutter dieser von Neuem seine Sympathie zu bezeigen, ließ der Kurfürst-Regent von seinen berittenen Leibgarden mit der blanken Waffe in die Menge einhauen, um dieselbe zu verjagen. Die Aufregung und die Erbitterung wuchsen in Folge hiervon immer mehr im Volke. Die Mutter des Kurfürsten aber ist im Jahre 1841, 60 Jahre alt, im tiefsten Gram über diese Verhältnisse gestorben.

Unter dem Namen „Gesellschaft der Bierfreunde“ hat sich in Berlin ein Verein gegründet, dessen Zweck es ist, auf gute Produktion und Behandlung des Bieres seitens der Brauereien und der Gastwirthe einzuwirken. Zu diesem Zwecke hat die Gesellschaft eine permanente Commission unter dem Namen „Bierschau“ ernannt, deren Aufgabe es ist, regelmäßige Bierreisen zu machen, Analysen des Bieres zu veranstalten und durch Veröffentlichung derselben, Vorträge und Artikel in der Presse sowie eine bessere Kenntniß von der Beschaffenheit des Bieres und vom Brauproceß überhaupt im Publikum zu verbreiten.

Die Wiederherstellung des Triumphbogens in Paris naht sich der Vollendung. Das Gerüst, welches den Theil desselben, der in dem Kampfe mit der Commune beschädigt wurde, bedeckt, verschwindet allmälig und die die Westseite schmückenden zwei Gruppen sind soeben vollendet worden. Sie sind das Werk des Bildhauers Etex und stellen Ackerbau und Frieden dar.

Ueber eine schreckliche Katastrophe, deren Schauplatz die Havel zu Anfang dieses Monats gewesen ist, giebt eine Traueranzeige des „Berl. Intell.-Bl.“ erschütternde Kunde. Diese Anzeige lautet nämlich wie folgt: „Auf der Reise von Ketzin nach Potsdam resp. Berlin, verunglückte am 6. d. M. mein Vater, der Schiffer August Bothe, mit meiner Mutter und meinen vier Geschwistern, indem der Kahn untersank und dadurch alle ihren Tod fanden. Dies zeigt allen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt an die einzig hinterbliebene Tochter und Schwester Emilie Bothe.“

Alter schützt vor Thorheit nicht. Auch auf dem Lande giebt es romantische Seelen, das hat in diesen Tagen in einem nahen Dorfe ein alter, im besten Ansehen stehender ehemaliger Schulze erfahren müssen. Derselbe war mit seiner besseren Hälfte seit mehr als 30 Jahren verheirathet. Ein zartes Verhältniß, das die Dame mit einem anderen Dorfbewohner seit ihrer Verheirathung und schon früher unterhalten, war ein öffentliches Geheimniß, nur dem betrogenen Ehegatten blieb dasselbe verschwiegen. Die Ehe war mit Kindern reich gesegnet, die bereits alle erwachsen sind. Da kam die neue Kreisordnung, der würdige Dorfregent legte sein Amt nieder und gewann dadurch mehr Muße, seine Ehefrau zu controliren, die inzwischen das 65. Lebensjahr erreicht hat. Jetzt erst bemerkte er, daß er betrogen sei und daß ihm von seiner Ehefrau Hörner aufgesetzt seien. Es kam zu heftigen Auftritten, die in Thätlichkeiten ausarteten, und eines Tages war die alte romantische Seele mit ihrem Adonis verschwunden. Sie hatte jedoch nicht vergessen aus der Wohnung sämmtliches Geld und die Werthsachen mitzunehmen.

Einen höchst unsinnigen, dafür aber theuern Scherz erlaubte sich vor einigen Tagen in Berlin ein sehr fein gekleideter Herr, der, gemüthlich seine Cigarre qualmend, die Straße entlang schlenderte. Da gewahrte er eine schneeweiß geschürzte dralle Küchenfee, die — auf mächtigem Tablett einen Baumkuchen balancirend — noch kurz vor einer daherrollenden Chaise über den Fahrdamm zu huschen versuchte. Doch kaum hatte sie die Mitte des Dammes passirt, und war mit knapper Noth dem Gefährt ausgewichen, als der Herr ihr entgegeneilte, und sich — wie um etwas aufzuheben — dicht vor ihr bückte, in welchem Moment sie mit ihrer süßen Last über ihn wegstolperte, so daß Tablett nebst Baumkuchen in hundert Stücke zerbrachen. Mit heillosem Lamento, indeß ihr die Thränen die vollen Backen herabrollten, erhob sich das arme Lieschen unversehrt aus dem Scherbenhaufen; ebenso schnell setzte sich auch der Bonvivant wieder in Positur, klemmte das Glas ins Auge, zog das Portemonnaie und überreichte unter vielen seltsamen Entschuldigungen dem immer munter drauf los raisonnirenden „Küchendragoner“ mit Grazie ein Zehnmarkstück: „Hier, meine Liebe, holen Sie einen anderen Kuchen, das andere ist für Sie!“ — „Wat, Sie — Sie — oller Stiefel hätt' ick beinah' jesagt!“ kreischte jetzt die resolute Köchin los, von den Umstehenden lebhaft accompagnirt, „ick soll mir von Ihm vor 3 Dahler in'n Schmutz schupsen lassen? nee, nee, det is nischt, nu man erscht raus mit det Schmerzensjeld! — Die paar Pfennige hier langen ja kaum vorn Kuchen.“ — Nolens volens mußte der Herr Uebermuth nochmals zur Kasse greifen, wozu ihn augenscheinlich mehrere aus dem zusammengelaufenen Publikum ragende handfeste „Tölcke-Knüppel“ ermunterten, verächtlich schleuderte er dann der Dicken ein zweites Goldstück zu, und unter hundertstimmigem Halloh der Menge machte er sich schleunigst „auf die Strümpfe.“

Armee und Marine.

Verluste der Franzosen im letzten Kriege. Ueber die Verluste der französischen Armee im Kriege 1870/71 hat Dr. Chenu einen interessanten statistischen Nachweis veröffentlicht, dem folgende Daten zu entnehmen sind: An Todten hat Frankreich verloren 139,000 Mann, verwundet wurden 143,000 Mann. Die Verluste der deutschen Armee stellen sich auf 44,000 Todte und 127,000 Verwundete. Wenn man zu den französischen Verlusten jene 20,000 Todesfälle hinzurechnet, welche in der Civilbevölkerung von Paris und Straßburg während der Belagerungen stattfanden, sowie die 17,000 in deutscher Gefangenschaft verstorbenen französischen Soldaten hinzuzählt, so erhebt sich die Zahl der Todten in Frankreich allein auf 220,000.

Industrie, Handel und Verkehr.

Das neue Bahnpolizei-Reglement. Der Reichskanzler hat vor Kurzem das von dem Bundesrathe beschlossene neue Bahnpolizei-Reglement für die Eisenbahnen Deutschlands erlassen. Dasselbe zerfällt in acht Abschnitte mit 74 Paragraphen. Der erste Abschnitt betrifft Zustand, Bewachung und Unterhaltung der Bahn. Darnach müssen unter Anderm Vorkehrungen getroffen werden, daß die Stellung derjenigen Weichen, welche außerhalb der Bahnhöfe liegen, in einer Entfernung von 300 Metern zu erkennen ist. Die Weichen außerhalb der Bahnhöfe sind, so lange sie nicht bewacht sind, verschlossen zu halten. Einfriedigungen müssen da angelegt werden, wo die gewöhnliche Bahnbewachung nicht hinreicht, um Menschen oder Vieh vom Betreten der Bahn abzuhalten, letztere auch so lange bewacht werden, als noch Züge oder einzelne Locomotiven zu erwarten sind. Der zweite Abschnitt handelt von Einrichtung und Zustand der Betriebsmittel. Die Thüren, welche sich an den Langseiten der Personenwagen befinden, müssen mit mindestens doppelter, nur von der Außenseite zu schließender Verschlußvorrichtung versehen sein, von denen eine aus einem Vorreiber besteht. Sämmtliche Thüren an den Personenwagen dürfen nur so verschlossen werden, daß das Oeffnen derselben den im Wagen befindlichen Passagieren möglich ist. Um das Einklemmen der Finger in die Spalten zu verhüten, sind die letzteren mit Schutzvorrichtungen zu versehen. Der dritte Abschnitt bespricht die Einrichtungen und Maßregeln für die Handhabung des Betriebs. Mehr als 150 Wagenachsen sollen in keinem Eisenbahnzuge gehen.

Züge, in welchen auch Personen befördert werden, sollen nicht über 100 Wagenachsen stark sein. Militairzüge dürfen mit Rücksicht auf ihre geringe Fahrgeschwindigkeit ausnahmsweise bis 120 Wagenachsen stark sein. Die größte Fahrgeschwindigkeit, welche auf keiner Strecke der Bahn überschritten werden darf, wird bei Neigungen nicht weniger als 1 zu 200 und Krümmungen von nicht weniger als 1000 Meter Radius, für Schnellzüge auf 75 Kilometer per Stunde oder 1250 Meter pro Minute, für Personenzüge auf 60 Kilometer pro Stunde oder 1000 Meter per Minute, für Güterzüge auf 45 Kilometer pro Stunde oder 750 Meter pro Minute festgesetzt. Ausnahmsweise können größere Geschwindigkeiten für Schnellzüge bis 90 Kilometer per Stunde unter besonders günstigen Verhältnissen mit ausdrücklicher Genehmigung der Aufsichtsbehörde zugelassen werden. Inwieweit Eilgut mit Schnellzügen befördert werden darf, bestimmt die Aufsichtsbehörde. Der vierte Abschnitt enthält Bestimmungen für das Publikum. „Außerhalb der bestimmungsmäßig dem Publikum für immer oder zeitweise geöffneten Räume darf Niemand den Bahnhof ohne Erlaubnißkarte betreten, mit Ausnahme der in Ausübung ihres Dienstes befindlichen Chefs der Militair- und Polizeibehörde, sowie der Post-, Steuer-, Zoll-, Telegraphen-, Polizei- u. s. w. Beamten. Der fünfte Abschnitt spricht von den Bahnpolizeibeamten, der sechste von der Beaufsichtigung, der siebente enthält die Uebergangs-, der achte endlich Schlußbestimmungen. Das Reglement tritt mit dem 1. April 1875 auf allen Eisenbahnen Deutschlands in Kraft. Die von den Regierungen oder Eisenbahnverwaltungen erlassenen Ausführungsbestimmungen sind dem Reichseisenbahnamt mitzutheilen.

MUSIK & THEATER

Theodor Wachtel hat es sich wirklich beikommen lassen, den „Lohengrin“ zu singen, und zwar im Leipziger Stadttheater. Sonderbarer Schwärmer! Er hat nun die Kritik durch eine „beleidigend triviale“ Auffassung und Wiedergabe dieses poetischen Helden zu scharfen Angriffen herausgefordert.

Ein deutsches Familienbild.

(Als Fortsetzung der Weihnachtsbilder.)

Erzählung von Ado. Schmidt.

V.

Die Thüren des Hotels waren noch weit geöffnet. Junge und alte Herren gingen aus und ein, solche denen es nicht vergönnt sein mochte, im Kreise der eigenen oder einer befreundeten Familie das Weihnachtsfest zu verleben. Er trat in das geräumige Gastzimmer ein um noch ein Seidel des trotz der feinsten Weine lang entbehrten Bieres zu trinken und dann sein Lager zu suchen.

Die paar Worte, welche das alte Ehepaar mit einander wechselten und die der Zufall an sein Ohr brachte, hatten nicht wenig dazu beigetragen, ihm die Situation klar zu legen.

Sein offener Kopf sagte ihm, daß es noch harte Kämpfe kosten würde um an das gewünschte Ziel zu gelangen.

Das Seidel war getrunken. Gustav begab sich auf sein Zimmer, entkleidete sich schnell und legte sich zur Ruhe.

Zur Ruhe? Armer Gustav, Du legtest Dich nicht zur Ruhe, wie Du meintest, die wenigen Worte, welche an Dein Ohr schlugen, traten zwischen Dich und den Schlaf, ihn verscheuchend so oft er sich Dir nahte.

Gustav wälzte sich lange auf seinem Lager herum, ohne die ersehnte Ruhe zu finden. Er glich darin den meisten Verliebten oder, was die Damen lieber hören, den Liebenden. Beim Verlassen des L.'schen Hauses glaubte er seines Erfolges schon ganz sicher zu sein.

Die Einwilligung des erwachsenen Bruders hatte er, Onkel Moritz war sicherlich nicht gegen jene Verbindung, es wäre seinem Character geradezu entgegen gewesen, ihn im entgegengesetzten Falle zu ermuthigen, die jüngeren Geschwister besaßen überhaupt noch keine Stimme im Rathe der Familie und die Räthin — ja die Räthin war also dagegen. Da war allerdings guter Rath theuer. Wer nur das dicke Ehepaar gewesen sein mochte? Wie fatal, daß man bei solchen Gelegenheiten leider nur zu häufig versäumt, seine Personenkenntniß zu erweitern. Gustav erfuhr dieses später.

Hätte sich Gustav bei der dicken Dame darnach erkundigt, so würde sie ihm etwa Folgendes gesagt haben:

Die Geschichte würde selbstverständlich wenige Generationen nach der Geburt Jesu Christi begonnen haben, denn die dicke Dame war aus einer sehr vornehmen Familie, eine Reichsbaronin von Donnerstein und die Räthin ihre leibliche Schwester, welche, so gut und brav sie sonst war, hatte doch die unverzeihliche Thorheit begangen, sich mit einem bürgerlichen Assessor zu vermählen. An sich liegt ja eigentlich nichts Unehrenhaftes in dieser Handlung, würde sie gesagt haben, aber die Consequenzen sind zu trauriger Natur, als daß man berechtigt wäre, sich so leicht darüber hinwegzusetzen, wie die Räthin es Anfangs that. Aber auch nur Anfangs, denn später entwickelten sich für meine liebe Schwester so manche Unannehmlichkeiten aus den neuen ihr fremden Verhältnissen, daß sie es jedenfalls häufig bereut haben wird, diesen voreiligen Schritt gethan zu haben.

Ihre nächsten Verwandten und Bekannten fingen allgemach an, sich von ihr zurückzuziehen und wo man sich an dritten Orten traf, da ließ man sie nur zu deutlich fühlen, was man von der Sache hielt. Auch sonst fehlte es nicht an bösen Zungen, die das Glück, welches Sie an der Seite ihres geliebten Gatten gefunden, als sehr zweifelhaft hinstellten. Ich selbst habe diesen Gerüchten allerdings niemals rechten Glauben beigemessen, aber so viel wurde mir doch klar, daß meine Schwester sich häufig nicht so glücklich fühlte, wie sie es zu aller menschlichen Voraussetzung nach mußte.

(Forts. folgt.)

Humoristisches

Auch gut. Ein Newyorker Blatt enthielt kürzlich folgende Annonce: Fünfhundert Dollars setze ich aus als Belohnung. Wofür? Nun, man hat Dampfmaschinen erfunden, die ihren eigenen Rauch selbst verzehren. Ich wünsche eine Vorrichtung, die es einem Säugling ermöglicht, sein eigenes Geschrei zu consumiren. Edward Gipson, Maiden Lane, 12, Vater von vier Monate alten Zwillingen.

Fertige Herrenwäsche.

Großes Lager von **Manschettenhemden, Kragen, Manschetten, Nachthemden, Vorhemden** ꝛc. in allen Halsweiten von gutem Stoff, dauerhaft gearbeitet.

Anfertigung nach Maass unter Garantie des Passens in kurzer Zeit. Großes Lager von Stoffen dazu in bester Qualität. Ausbesserung, resp. Veränderung getragener oder nicht passender Hemden. Lager von **leinenen Taschentüchern, Shlipsen, Cravatten** und **Hemden-Knopfgarnituren.** Muster-Lager von **Drell-** und **Damastgedecken.**

H. Ensting Wwe. & Sohn,
Bremen, Wachtstraße 17.



Die Schirmfabrik von
Alex Sachs
Nr. 11, Domshof Nr. 11,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager dauerhaftester und elegantester
Regenschirme
von den einfachsten bis zu den feinsten.

Größtes Lager am hiesigen Platze!
Billige aber feste Preise!
Reparaturen jeder Art werden sofort und billigst ausgeführt.

TONHALLE.

6 Marktstr. Bremerhaven. Marktstr. 6.

Einem geehrten Publikum halte ich meine **Restauration** und **Bierhalle** bestens empfohlen. Den verehrlichen Publikum bringe ich meinen **Mittagstisch** in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll
F. Linne.

Nähmaschinen-Lager

von **Robert Dittmann,**
6 U. L. Fr. Kirchhof 6.

Dramatischer Verein.

Sonnabend, den 23. Januar.

Narrenfest,

als Vorfeier zum Maskenball,
in den prachtvoll decorirten Räumen der

Tonhalle.

Die **Concert- und Ball-Musik** wird von dem früheren hanseatischen Hautboistencorps unter Leitung des Herrn **Funk**, und der Capelle des Hauses unter Leitung des Herrn **Rödel**, ausgeführt.

Anfang 8 Uhr.

Die Mitglieder, Herren sowohl wie Damen, werden ersucht, die Karten zum **Narrenfest** und zu dem am **9. Februar stattfindenden Maskenballe,** im Hause des Herrn **Schönbrodt, Sögestr. 8,** in Empfang zu nehmen.

Ebendaselbst werden auch **Karten für Nichtmitglieder** und zwar für **Narrenfest und Maskenball** à 4 ℳ 50 ₰, für **Narrenfest** allein à 2 ℳ 50 ₰ ausgegeben.

Sämmtliche Karten zum **Narrenfest** gelten als **Bon für eine Narrenkappe.**

Der Vorstand.

Bremer Stadt-Theater 142

Sonnabend, den 23. Januar 1875:
Gastdarstellung des Frl. Irma von Terée, vom Stadttheater in Leipzig.

Marie,

oder

Die Regimentstochter.

Komische Oper in 2 Acten nach dem Französischen von C. Gollmick. Musik von Donizetti.

Marie . . . . . Frl. v. Terée.

Preise der Plätze:
Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 Mk. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.

Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.
Ende nach 9 Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.

Sonnabend, den 23. Januar 1875:

Ein Hamburger Aschenbrödel.

Original-Volksstück mit Gesang in 7 Tableaux von Arnold Mansfeldt. Verfasser von „De Leev in Verlan'n" u. s. w. Musik von J. W. Chasapry.

Einunddreissigstes Gesammt-Gastspiel.
der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des Carl Schultze-Theaters in Hamburg,
unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn **Carl Schultze.**

1. Tableaux: Vornehme Proletarier.
2. Tableaux: Ein ander Bild.
3. Tableaux: Große Entschlüsse.
4. Tableaux: Aschenbrödel.
5. Tableaux: Im Käsehökerkeller.
6. Tableaux: Gewissensbisse.
7. Tableaux: Versöhnung.

Saalberg, ein reicher Kaufmann	Herr Lange.
Adolph, dessen Sohn	Herr Bammann.
Ferdinand Hundertmark, Kaufmann	Herr Mansfeldt.
Juliane, seine Frau	Frau Lange.
Feodora, } deren Kinder	Frl. Kauffmann.
Maria, }	Frl. Lenz.
Gottlieb Hundertmark, Käsehöker, Ferdinand's Bruder	Herr Carl Schultze.
Sabine, seine Frau	Frl. Heyland.
Cors, Quartiersmann } Freunde Gottlieb's	Herr Kinder.
Drüsedau, Destillateur }	Herr Borchers.
Johann, Hyusarbeitsmann bei Saalberg	Herr Andresen.
Tastenweih, Gesanglehrer	Herr Buison.
Luise, Dienstmädchen in Ferdinand Hundertmark's Hause	Frau Kinder.
Eine Friseuse	Fr. Buison.
Ein Dienstmädchen	Frl. Jenny Schultze.
Ein Arbeiter	Herr Weißmann.
Dessen Sohn	Henry Mansfeld.
Dienerschaft.	

Preise der Plätze:
Fremdenloge 3 ℳ. I. Parquet 2 ℳ. II. Parquet 1 ℳ 50 ₰. Sperrsitz 1 ℳ. Balcon 1. Reihe 75 ₰. Parterre 50 ₰.
Vorverkauf von 11—2 Uhr.
Cassenöffnung 6 Uhr. Beginn der Vormusik 6½ Uhr. Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Sonntag, den 24. Januar 1875.
Zum ersten Male:

Die Bummler von Hamburg.

Posse mit Gesang in 5 Abtheilungen und 9 Bildern von J. Krüger. Musik von Stiegmann.

1. Abtheilung in 2 Bildern: Wie's Bummeln anfängt.
2. Abtheilung in 5 Bildern: Eine Spielergesellschaft.
3. Abtheilung in einem Bilde: So muß es kommen!
4. Abtheilung in 2 Bildern: Am Wasser und in der Bierhalle.
5. Abtheilung in 2 Bildern: Am Weihnachtsabend.

Anfang 6 Uhr.

D. H. Lührs.

Für Restaurateure.

Unter sehr günstigen Bedingungen verkaufe ich mein zum Wirthschaftsbetriebe umgebautes und mit **vollständigem Inventar** eingerichtetes Haus

U. L. Fr. Kirchhof Nr. 31.
(Lieferung sofort.)

Reflectanten können zur Besichtigung die Schlüssel bei mir Osterthorstraße Nr. 21 empfangen.

August Willer.

Photographisches Atelier

von **Louis Koch**
Auf der Brake 20.
In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs und der bedeutendsten Hotels.

Bremer Cigarren-Fabrik

von
Johannes Schmidt.
Probe-Zehntel gebe zu En-gros-Preisen ab.
Comptoir: **Ansgarithorstrasse 6.**

Gasthof zur Börse

A. Wooge
(C. Symen's Nachfolger)
Bürgerm.-Smidt-Straße 9
BREMERHAVEN.

Restauration z. jed. Tageszeit

Abfahrt der Omnibusse nach Dorum, Bederkesa und Debesdorf.
Stallung und Wagen-Remise.

Agentur u. Commissions-Geschäft
von
C. von Cölln,
Bremerhaven.

Dasselbe halte meinen Freunden und Bekannten bestens empfohlen.
Comptoir und Probenlager:
Jacobstraße 33, parterre.

Vermischte Anzeigen

Laden mit Wohnung
in der Nähe der Hutfilter-, Kaiser- oder Faulenstraße wird zu miethen gesucht.
Offerten in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.
Elegante
Maskenanzüge
für Damen.
Taubenstraße 24.

Eine allein stehende Person wünscht gern eine Stelle in einem kleinen Haushalt.
Nachzufragen große Fuhrleutestraße 39.

Ein gebildetes junges Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, sucht auf Ostern zur Stütze der Hausfrau Stellung. Offerten unter K. 100 in der Exped. d. Bl.

Ein Paar der Race **Dänischer Rüden,** gleich der Bernhardiner Race geachtet, steht zum Verkauf.
Kaufmann's Mühlenkamp 36.

Ein Laden
an bester Lage der Stadt, worin seit langen Jahren ein Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft mit Erfolg bestanden zum 1. April oder 1. August. Off. mit H. 70 befördert die Exped. d. Bl.

Sonntag Morgen, den 17. d. M., sind auf dem Wege von der **Lützowerstraße bis zum Buntenthorssteinweg 25 Thaler (2 Zehn- und 1 Fünf-Thalerschein) verloren gegangen.** Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben gegen eine Belohnung von 5 Thaler bei Hrn. **Droste & Heymann,** Marktstraße 10, abzugeben.

Zu vermiethen
Ganz neue und elegante
Maskeraden-Anzüge
und
Dominos
für Herren und Damen.
32 Buchtstraße 32.

Gesucht.
Für ein **junges Ehepaar** auf gleich ein **Hausmädchen,** welches waschen und plätten kann. Osterthorssteinweg 23a zweite Etage.

Neue elegante **Masken-Costüme** und **Dominos** für Herren und Damen.
G. W. Rahlwes,
Wallstr. 5.

Ein fixer junger Mann sucht eine Stelle als Kellner. Gute Empfehlungen stehen zur Seite.
Näheres stein. Kreuz 10.

!! „Der Freischütz" !!

Hamburger Tageblatt,

bringt täglich:

1) **Leitartikel,** entschieden freisinnig gehalten.
2) **Tagesschau,** eine heitere Kritik der Tages-Ereignisse.
3) **Politische Uebersicht, Original-Correspondenzen, Parlamentsberichte.**
4) **Tagesbericht,** erschöpfende und pikante Zusammenstellung aller Local-Ereignisse in Hamburg-Altona.
5) **Vermischte Nachrichten.**
6) **Telegramme.**
7) **Handel und Börse.**
8) **Hamburger Waaren-Bericht.**
9) **Witterungs-Berichte** etc. und **Annoncen.**

„Der Freischütz" bringt auch **täglich 3 Feuilleton-Artikel:**

1) **Theater-Recensionen.**
2) **Romane, Novellen** aus der Feder unserer ersten Schriftsteller in täglicher Fortsetzung.
3) **Heitere Plauderei en, Humoresken, Novelletten, Zeitbilder, Skizzen etc.**

Jeden Sonntag bringt der „Freischütz" eine **Unterhaltungs-Beilage,** enthaltend:

1) **Wochenspiegel.**
2) **Berliner Plauderei.**
3) **Namenlose Briefe, Hamburger Plauderei.**
4) **Eine Humoreske** oder **Novellette.**
5) **Gedichte.**
6) **Theater- und Kunst-Notizen.**
7) **Knatterbsen.**
8) **Räthsel, Briefkasten etc.**

Dennoch kostet der „Freischütz" vierteljährlich nur

3 Reichsmark 75 Pfennige (1 Thlr. 7½ Sgr.)

Im Feuilleton kommt zunächst zum Abdruck die neueste Novelle von

Wilkie Collins: Das Traumweib.

Ein Mysterium in vier Erzählungen. Aus dem Englischen übersetzt von **A. v. Winterfeld.**

Inserate finden im „Freischütz" die weiteste Verbreitung. Abonnements nehmen **alle Postanstalten** entgegen.

Die Expedition des „Freischütz".
Hamburg, Paulstr. 29.

Masken,

en gros & en detail
bei
Carl Hildebrand, Brill 1.

NB. Elegante **Dominos** zu vermiethen.

Kranke

selbst wenn **rettungslos** darniederliegend, sind **schnelle Heilung** durch d. 329 Seit. st., **weltberühmte** Kaiserl. Buch: **Dr. Airy's Naturheilmethode.** — Dasselbe wird geg. Einsl. von 10 Briefmarken à 1 Sgr. (od. 12½ Sgr.) von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig franco** versandt. — Tausende, welche jahrelang schrecklich an d. **Lungenschwindsucht, Abzehrung, Drüsen, Flechten, Krebsschaden, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Nervenschwäche, Epilepsie** ꝛc. gelitten, fanden durch dieses ausgezeichnete Werk, wie die vielen Briefe beweisen, sichere

Hilfe.

Vorrätig in
Eduard Hampe's Buchhandlg., Bremen, Obernstraße 29.

Bremen's Sehenswürdigkeiten, Wissenschaftl. und Kunstsammlungen, bedeutenden Institute, öffentlichen Gebäude, Denkmäler etc.

Ansgarius-Denkmal, v. Steinhäuser, am Ansgariikirchhof, bei der Obernstraße.

Bahnhöfe: Hauptbahnhof, für Reisende nach Berlin, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Bremerhaven, Oldenburg. — Der Paris-Hamburger Bahnhof, für Reisende nach Cöln, Hamburg, Osnabrück. — Neustädter Bahnhof an der Bahn nach Oldenburg. — Weserbahnhof (nur für Güter).

Bibliotheken: Stadtbibliothek, Sögestraße, Schulhof 3, geöffnet von 11—1 Uhr.

Bleikeller, im Dom, unter dem Chor, enthält über 400 Jahre alte unverweste Leichen. Meldung beim Küster, Sandstr.

Börse, Neue, am Marktplatz. Im gothischen Styl. Bau begonnen 1861, vollendet 1864. Erbauer Baumeister Heinrich Müller in Bremen. Börsenversammlung 1—2 Uhr. Eintritt frei.

Bürgerpark, hinter dem Paris-Hamburger Bahnhofe, 1867 angelegt, Flächenraum ca. 540 Morgen. Sehr schöne Anlagen mit großem Wasserbassin (Bollersee), Parkhaus mit guter Restauration, Concertsaal und Garten.

Gewerbehaus, am Ansgariikirchhof, alterthümliches Gebäude mit sehenswerthen Decorationen, jetzt Versammlungslocal für die Gewerbekammer und Gewerbevereine.

Gustav-Adolph-Statue, auf der Domsheide, von Foggelberg modellirt, in München gegossen. War für Schweden bestimmt, wurde von Bremer Kaufleuten für 3000 Thlr. angekauft und 1856 aufgestellt.

Haupt-Zollamt, Kaiserliches, Am Hauptbahnhof.

Jacobi-Halle, ein altes Bauwerk früher Kirche, jetzt eine renommirte Restauration, mit Localitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten.

Kirchen: Der Dom, am Domshof, ist die Hauptkirche Bremens, auch in geschichtlicher und architectonischer Beziehung; der Bau fällt ins 11. Jahrhundert. — Liebfrauenkirche, hinter dem Rathhaus, erbaut im 11. Jahrh. — Martinikirche, an der Weser, im 13. Jahrh. erbaut. — Ansgariikirche (oder Ansgarii.-K.), am Ende der Obernstraße, mit 324' hohem Thurm, erbaut im 11. Jahrh. — Stephanikirche, erbaut Ende des 10. Jahrh. — Rembertikirche, in der Vorstadt. — Paulikirche, in der Neustadt, Ende des 17. Jahrh. erbaut. — Michaeliskirche. — Friedenskirche. — Armenkirche. — Johanniskirche an der Tiefen, früher Klosterk., gehört der katholischen Gemeinde. Erbaut im 13. Jahrh. — Synagoge, Hankenstr. 21.

Kreuz, Das steinerne, in der Vorstadt, Denkmal für den i. J. 1430 hingerichteten Bürgermeister Joh. Basmer.

Körner-Denkmal, am Körnerwall.

Kunsthalle, am Osterthor in der Vorstadt, Eigenthum des Kunstvereins, 1849 eröffnet. Reichhalt. Sammlung v. Gemälden, Kupferstichen, Sculpturen ꝛc.

Museum, im Bau, Gesellschaftshaus am Domshof. Große Gesellschaftssäle, Lesezimmer, reiche Bibliothek u. naturhist. Sammlung.

Olbers-Denkmal, von Steinhäuser, enthüllt 1850. Olbers war Arzt und bedeutender Astronom, geb. 1758, gest. 1840.

Polizeibureau, im Stadthaus, Domshof.

Rathhaus, am Marktplatz, erbaut im 15. Jahrhundert. Früher mit gothischen Fensterbogen und Thüren. Im 17. Jahrhundert wurde die Hauptfaçade im reichsten Renaissance-Styl umgebaut. Eine besondere Beachtung verdient die obere Halle mit prächtigen architectonischen Verzierungen und Malereien und der in carrarischen Marmor von Steinhäuser ausgeführten Statue von Johann Smidt, Bürgermeister von Bremen, geb. 1773, gest. 1857.

Rathsweinkeller. Beachtenswerth sind die 12 Apostelfässer, sowie die Fässer mit dem Rosewein; das älteste Faß ist aus dem Jahre 1625. Geöffnet von früh bis Abends.

Rolandsäule, am Marktplatz vor dem Rathhause. Das älteste historische Denkmal, stellt einen gepanzerten Ritter mit Schild und Schwert dar. Vormals aus Holz, wurde dasselbe 1366 verbrannt und dann im 15. Jahrhundert in Stein ausgeführt.

Theater: Stadttheater am Wall. Im Jahre 1843 eröffnet, Eigenthum d. Staats. In den Monaten Mai, Juni, Juli, August geschlossen. — **Tivoli-Theater** (Sommertheater) an der Weide mit Concertgarten.

Vase, Die, von Steinhäuser, am Wall nahe dem Stadttheater.

Wasserkunst, Die, seit Ende 1873 im Betrieb. Imposantes Gebäude jenseits der Weser.

Im kaufm. Schönschreiben und dopp. ital. Buchführung

ertheilt Unterricht **J. Hagens,**
Buchtstraße 29 a.
Sprechstunden: Morgens 8—9 Uhr.
Nachmittags 3—4 Uhr.

Es können noch einige junge Leute an einem guten
bürgerlichen Mittagstisch
Theil nehmen,
per Mittag 6 Sgr.
bestens empfohlen.
Ferner halte ich meine
Restauration und Bierhalle
J. H. Helmken,
stein. Kreuz 10.

Carl Ebhardt,

Tapeten- & Teppich-Lager.
Fabrik von
Jalousien & Rouleaux.
Haupt-Agentur von
Oesterreichischen & Stuttgarter Parquet-Böden.
Bremen,
Domshof Nr. 24.

Eine Sendung Aepfel.

Der Rest soll Heute und Morgen zu billigen Preisen abgegeben werden, auch halte Birnen zum Kochen und Einmachen, Teltower Rüben, Eierkartoffeln, Kopf- und Sauerkohl, Prima-Qualität, sowie Datteln, Feigen und Cocosnüsse bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.
D. Siems,
Kahlenstraße 5, nahe der Obernstraße

Carl Martins,

Klempner,
Wall 116,
hält sich für Anlagen von **Gas- u. Wasserleitungen, Closets u. Badeeinrichtungen, Warmwassercirculation in Küchenheerden, pneumatischen Haustelegraphen,** sowie zu allen in sein Fach gehörenden **Reparaturarbeiten** bestens empfohlen.
Insbesondere macht derselbe auf seine **Bierapparate neuester Construction** aufmerksam.

Verzeichniß

der am 21. u. 22. Januar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Hillmann's Hôtel.
Boßmann, Kfm., m. Sohn, Düsseldorf
Evers, Dr., Diaconus, Rostock
Clemens, Kfm., Frankfurt a. M.
Schwoon, Consul, m. Frau, Bremerhaven
v. Tungel, Gutsbes., Pronsdorf
Decker, Fabrikant, Rheydt
Hartog, Kfm., Brüssel
Baller, Kfm., Berlin
Telge, Kfm., Hamburg
Tribbes, Kfm., m. Frau, Antwerpen
Haldbrock, Kfm., Bielefeld
Reply, Kfm., Hamburg

Grand Hôtel du Nord.
(Wolffs & Küstenmacher)
Bach, Fabrikant, Wien
Foz, Fabrikant, München
v. Freze, Gutsbes., Bremerode
Rosenberg, Kfm., Berlin
Bothner, Kfm., Berlin
Beling, Kfm., Geestemünde
Kästner, Kfm., Magdeburg
Pauley, Kfm., Bremen
Wästhoff, Kfm., Rheydt
Best, Kfm., Mainz
Runge, Kfm., Geestemünde
Moses, Kfm., m. Frau, Vechta

Hôtel Stadt Frankfurt.
Reins, Kfm., Berlin
Wiesel, Kfm., Emden
Schmieder, Kfm., Hamburg
Mühlich, Kfm., Berlin
Tyrell, Kfm., Hamburg
Kruheim, Kfm., Hamburg
Wessermann, Kfm., Berlin
Jahn, Kfm., Berlin
Duvall, Kfm., Paris
Roth, Kfm., Oberstein
Thome, Kfm., Brüssel
Sander, Kfm., Crefeld
Burjam, Kfm., Hamburg
Herold, Kfm., Oldendorf
Thilo, Kfm., Berlin
Krebs, Kfm., Halda
Werner, Kfm. Schneeberg,
Simon, Kfm., Berlin
Krapholz, Kfm., Crefeld

Billigste Bezugsquelle für
Locomotiven u. Dampfmaschinen
mit Spiritusheizung,
sowie amerik. patentirte
Uhrwerk-Spielzeuge,
darunter die neuesten Erfindungen,
bei **Carl Hildebrand, Brill 1.**

OTTO SPAMER'S
Illustrirtes
Handels-Lexikon

erscheint in Bänden von etwa je 10 Lieferungen à ½ Mark — 5 Sgr. — 18 Kr. rh.
Bis Ende December 1874 wurden 12 Lieferungen ausgegeben.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Einen wahren Schatz

amusanter, fesselnder Unterhaltung und angenehmer Belehrung bietet das illustrirte Familienblatt
„Omnibus,"
die billigste aller Unterhaltungsschriften.

Wie sein Titel besagt, ist es ein Blatt für Jedermann und sollte daher in **keiner Familie** fehlen.
Auch im neu beginnenden 14. Jahrgang werden wir durch interessante und ansprechende Erzählungen, populär gehaltene Bilder aus der Zeitgeschichte, malerische Skizzen aus der weiten Welt und humoristische Schilderungen und Illustrationen das uns so lange Jahre hindurch in reichem Maße geschenkte Vertrauen zu erhalten bestrebt sein. Der „Omnibus" bringt in jeder Wochennummer ca. 39 Spalten Text und 3—4 ansprechende Illustrationen, von denen zwei ernsten, zwei humoristischen Genres sind — für den in Anbetracht der erhöhten Druckkosten 2c. außerordentlich billigen Preis von 10 Pfennigen; demnach beträgt das vierteljährliche Abonnement nur 1 Mark 30 Pfennige oder jedes Heft 40 Pfennige.
Der 14. Jahrgang des „Omnibus" beginnt mit der überaus fesselnden Erzählung: „Ein furchtbares Geheimniß" von Lina, Freifrau von Berlepsch. Der Name der Verfasserin bietet die sicherste Bürgschaft, daß auch in diesem Romane Handlung, Charactercharzeichnung und Schilderung das Interesse des Lesers in hohem Grade in Anspruch nehmen werden. Jener Erzählung werden sich andere, nicht minder fesselnde anreihen, von denen wir u. a. nennen: „Ein verfolgener Honigmond" von O. Beta. — „Assunta" von E. R. Struwy. — „Aus dem Leben" von Hedwig von Szwykowska.
Als Prämie für 1875 können wir unseren Abonnenten wiederum ein vortrefflich ausgeführtes Farbendruckbild bieten:
„Mutterglück."
Nach einem Gemälde von Klimsch.
Wir halten dies ansprechende und sich zu angenehmer Zimmerzierde eignende Bild gegen die geringe Nachzahlung von 1 Mark 50 Pf. beim 14. Hefte oder Nr. 40 zur Verfügung. Der Preis dieses Bildes im Kunsthandel beträgt 18 Mark. Unser Prämienbild liegt in jeder Buchhandlung zur Ansicht aus und kann von den Boten vorgezeigt werden.
Bestellungen auf den „Omnibus" nimmt jede Buchhandlung und jede Postanstalt entgegen.
Hamburg. **Verlags-Magazin,** Speersort 18.

Alle Graveurarbeiten

fertige an in saubersster Ausführung und zu den billigsten Preisen! Zugleich empfehle ein Sortiment Goldwaaren, als: Garnituren, Ohrringe, Siegelringe, Medaillons 2c., welche zu billigen Preisen abgebe.
Friedr. Koopmann,
Graveur,
Sögestraße Nr. 1,
vis-à-vis der gr. Hundestr.

Lager und Fabrik.
Meerschaum-Waaren,
ächt unter Garantie,
C. A. Schwally,
Bremen,
38. Sögestraße 38.

Täglicher Kalender.

1875.	Januar.					Feb.	
Sonntag	—	3	10	17	24	31	— 7
Montag	—	4	11	18	25	—	1 8
Dienstag	—	5	12	19	26	—	2 9
Mittwoch	—	6	13	20	27	—	3 10
Donnerst.	—	7	14	21	28	—	4 11
Freitag	1	8	15	22	29	—	5 12
Sonnabd	2	9	16	23	30	—	6 13

Neu eingetroffen!
Schnupftücher
zum täglichen Gebrauch.
Carl Hildebrand, am Brill 1.

Hotel-Anzeiger.

Aachen, Hoyer's Union Hôtel.
Altenburg, Hôtel de Russie.
Alpnach, (Schweiz) Hôtel Pilatus.
Amsterdam, Hôtel zur Stadt Elberfeld.
Hôtel Amstel.
Antwerpen, Hôtel de l'Europe.
Baden-Baden, Hôtel Petersburger Hof.
Basel, Hôtel Krafft.
Hôtel Goldener Falke.
Berlin, Grand Hôtel de Rôme.
Hôtel Metropole.
Carlsbad, Hôtel Goldene Schild
Hôtel Russie.
Hôtel National.
Carlsruhe, Hôtel grüner Hof.
Cöln a./R, Grand Hôtel Victoria.
Chur, (Schweiz) Hôtel Lukmanier.
Dresden, Hôtel de France.
Hôtel Goldener Engel.
Hôtel de Saxe.
Frankfurt a. M. Hôtel de l'Union
Hôtel Westendhalle.
Genf, Hôtel de la Poste.
Gmunden, Hôtel Bellevue
Hamburg, Hôtel z. Kronprinzen
Hôtel St. Petersburg.
Hôtel Zingg.
Hôtel Fischer.
Heidelberg, Hôtel Victoria.
Hôtel Prinz Carl.
Interlaken, Gr. Hôtel Ritschard.
Hôtel Jungfraublick.
Leipzig, Hôtel Hauffe.
Hôtel de Prusse.
Hôtel de Bavière.
Luzern, (Schweiz) Hôtel Schweizerhof.
Grand Hôtel National.
Hôtel du Lac.
Paris, Grand Hôtel, 12 Boulevard de Capucines.
Prag, Hôtel Englischer Hof.
Hôtel schwarzes Ross.
Schaffhausen, Hôtel z. Krone.
Wien, Grand Hôtel.
Hôtel Imperial.
Zürich, Hôtel Bauer au Lac.
Hôtel Zürcher Hof.
Hôtel Limmathof.



Altona. Herr St...! Gegen Umtausch haben wir nichts einzuwenden, da noch längere Zeitschlechte Aussichten für chemische Fabriken zu sein scheinen. Am meisten steigerungsfähig sind unseres Erachtens 1, 4 und 6.

Braunschweig. Ein Abonnent. Wir bitten die kleine Verzögerung gütigst entschuldigen zu wollen. In Betreff Ihrer Anfrage sind Ihre Vermuthungen richtig, und können Sie vor der Hand die Sache ruhig mit ansehen.

Bremen. Eine Leserin. Für die freundliche Beachtung unseres Sprechsaales besten Dank! Gern hätten wir schon früher Ihre gestellte Frage beantwortet, doch häuften sich in letzter Zeit die Anfragen mehr als sonst auf. In der morgen erscheinenden Ausgabe unseres Blattes erhalten Sie genügenden Bescheid.

Räthselclub. Die letzten kleinen Räthsel wurden von Frl. E. L., J. H., O. A., R. S., C. P. und Frl. A. St. in Hannover richtig gelöst, während die nicht verzeichneten Damen sich irrten. Wir lassen heute ein Neues folgen.

Kennst du der beiden Ersten Wonneton,
Wohl dir, wenn dich noch ihre Arm' umschließen;
Und wehe dir, ward in der Kindheit schon
Dies höchste Glück des Lebens dir entrissen.

Die beiden Andern künden Freud' und Schmerz,
Zum Bitten braucht man sie, nie zum Befehlen,
Durch sie enthüllt der Dichter uns sein Herz,
Es ließe ohne sie sich nichts erzählen.

Es schlingt das ganze Wort ein festes Band
Um Alle, die ihr Eigenthum es nennen;
Sie werden sich im fremden, fernen Land
Mit hoher Freude stets daran erkennen.

Herr O****: Sehr gern!

Der Sklavensee in Nordamerika hat eine Größe von 510 geographischen Meilen.

Der Tschadsee in Mittel-Afrika hat eine Größe von 680 geographischen Meilen.

Der Lorenzstrom hat eine Länge von 450 geographischen Meilen, ist überall schiffbar und mündet in den atlantischen Ocean.

Frl. ****s! Wir müssen Sie wiederholt freundlichst ersuchen, uns mit derartigen Anfragen verschonen zu wollen.

Herr M****! Bereits in einer früheren Nummer unseres Blattes brachten wir eine tabellarische Zusammenstellung des in früheren Jahren zugefrorenen Weserstromes doch wollen wir gern Ihren Wünschen nochmals entsprechen.

Im Jahre 1856 vom 13. December bis 23. December 10 Tage,
" " 1858 " 5. " " 16. " 11 "
" " 1860 " 31. " " 1861 31. Jan. 30 "
" " 1862 " 19. " " 7. Febr. 20 "

Bremerhaven. Herr B....! Lieber Freund! Kennen Sie die Worte Schillers nicht?

Wenn ich hasse, so nehme ich mir etwas; wenn ich liebe, werde ich um das reicher, was ich liebe.

Frl. T†††††! Richtig!

Vegesack. Herr F†††† Das Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 in der preußischen Armee trägt schwarze Attilas und Pelze, an der Mütze einen Todtenkopf.

Zwei Streitende. Ludwig Feuerbach starb am 12. September 1872.

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!
Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:
Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 7
Flörke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172

Bäder:
Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:
Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:
Bremer Bank, Stuntbrücke 4
Abbes, F. H. & Co, Markt 18
Meeke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:
Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:
Müller's Buch- u. Kunsthandlung. Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabackshdlgn.:
Ackmann, Aug., Sögestr. 1 b
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a
Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Johs., Ansgariithorstr. 6
Siedenburg, R. Wwe., U. L. Fr. Kirchhof 6a

Drechsler- u. Meerschaumw.:
Schwally, C. A., Grösstes Lager Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:
Palis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:
Dohrmann, C. Heinr., Fedelhören 21.

Flügel u. Pianos:
Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:
Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:
Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Haus- u. Küchengeräthe:
Ebeling, Bernhard, Ansgariithorstrasse. Permanente Ausstellung

Herren-Garderoben-Geschäft:
Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12
Grosses Lager von Schlafröcken
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:
Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3
Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:
Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:
Hammers, Joh. Heinr., Ansgariithorstrasse 5

Musikalienhandlungen:
Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:
Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17. Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch
Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G Neidlinger, Obernstr. 13

Optische Instrumente:
Placidus, L., Schüsselkorb 19
Prute, W., Sögestr. 14

Photographisch Ateliers:
Koch, Louis, Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:
Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:
Krösmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpacca-:
Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:
Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:
Bergmann, H., Sögestrasse 29
Gross Lager v. Uhren u. Goldsachen.
Felsing, Ernst, P. Wolff Nachf., Obernstr. 45
Mester, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Zur gefälligen Beachtung!

Mit 1. Januar 1875 verlegten wir die
Redaction und Expedition
des
Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt
nach dem neuerbauten Hause des Herrn **Harms**
Ecke der Kaiser- u. Hutfilterstraße.
Die Redaction und Verlagshandlung des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"
Ado. Schmidt in **Bremen.**

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Freze, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidts Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Sonntag, 24. Januar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 179.

Die Diamantenhochzeit in Südamerika.

Aus Diamentina in Brasilien schreibt ein Correspondent des „Albany Journal“ vom 10. November v. J. die nachstehende Wundergeschichte, die wir nach einer Uebersetzung des Wiener „Neuen Frdbl.“ wiedergeben, dem Leser überlassend, ob und wieviel er davon glauben will.

„Es ist jetzt Mitternacht und ich komme eben ein wenig ermüdet nach meiner Wohnung, aber ehe ich mich zur Ruhe begebe, beabsichtige ich, während die Thatsachen noch lebendig vor meinem Geiste stehen, Ihnen einen Bericht über eine Hochzeit zu liefern, der ich diesen Abend beiwohnte. Es war eine Hochzeit, von der ich kühn behaupten kann, daß eine ähnliche, noch niemals auf diesem Continente stattgefunden. Die beiden Theile, welche die Ehe eingingen, waren Malia, die einzige Tochter von De Souza Cabral, dem großen Diamantenkönig von Südamerika, und George Arthur Throckmorton, ein Eingeborener von Kentucky, der in den letzten fünf Jahren in diesem Lande mit großem Erfolge in Eisenbahnbauten engagirt war, und sein Hauptquartier in Rio Janeiro genommen hat.

De Souza Cabral ist der Haupteigenthümer von neun der reichsten Diamantenminen in Südamerika und er bezieht von allen zusammen ein jährliches Einkommen von nicht weniger als 20,000,000 Dollars. Seine Antheile an Goldminen betragen wahrscheinlich noch viel mehr, und ich kenne die Thatsache, daß er am letzten August einen Zehntelantheil von der berühmten Bahia-Mine — von der er bis dahin der alleinige Besitzer war — für 3,500,000 Dollars in Gold verkaufte. Seine Diamantenantheile in Südafrika und Sibirien schätzte er letzthin unter einem Eide (aus Anlaß gesetzlicher Vorgänge vor einem Gerichtshofe in Minas Geraes) auf die enorme Summe von 50,000,000! Er besitzt außerdem viel Grundeigenthum und Häuser in den verschiedensten Theilen der Erde, und erst kürzlich theilte mir einer seiner Agenten, ein durchaus vertrauenswürdiger Mann mit, daß Cabral's Renten in London und Glasgow allein sich über 150,000 Dollers belaufen.

Im Jahre 1868 kaufte er das Patent für eine Maschine zur Herstellung von Metallösen (wie sie vielfach zur Herstellung von Einschnürungen an Schuhen, Miedern ꝛc. gebraucht werden) von einem Manne, den er halbverhungert, auf einem Dachboden zu Maranhom fand für die Bagatelle von 183 Dollers. Heute wird diese Maschine in der ganzen Welt gebraucht, und Cabral zieht aus dieser einzigen Quelle einen täglichen Gewinn von 2500 Dollars. Seine Bezüge aus der Fabrikation von Nähmaschinen belaufen sich auf 5000 Dollars pro Tag. Die Richtigkeit dieser letzteren Ziffer ist mir durch einen Freund verbürgt worden, welcher der leitende Director der größten Nähmaschinen-Compagnie in Brasilien ist. In der That ist es leichter zu sagen, wobei Cabral betheiligt, als wobei er nicht betheiligt ist. Es giebt kaum eine Eisenbahn in Südamerika oder England, von der er nicht Actien besitzt. Von seinen Dampfschiffen nimmt er jährlich einen Reingewinn von 1,500,000 Dollars ein, und gewiß zwei Mal so viel oder mehr noch aus anderen Quellen. Er ist ein kühler, klardenkender Mann von 60 Jahren, sechs Fuß hoch, gerade wie ein Pfeil, mit Adlerangen, einem Urtheile, das nie irrt, und blitzschnell in seinen Entschlüssen, voll herrlicher Kraft, und in der That steht De Souza Cabral heute da als der reichste Mann des Erdballs.

Kürzlich wurde er in meiner Gegenwaet von einem intimen Freunde gefragt, ob er irgend einen Begriff von der Totalsumme seines Reichthums habe. Er dachte einen Moment nach, und dann erwiderte er ruhig: „Vorausgesetzt, daß ich all mein Eigenthum zu Geld machen könnte möchte ich nicht darauf schwören, daß es sich nicht auf fünfzigtausend Millionen Dollars beläuft.“ Er gab diese erstaunliche Erklärung ganz kaltblütig ab, aber ich muß gestehen, daß ich dabei etwas für ihn fühlte, das dem Mitleide sehr ähnlich war, und ich konnte nicht umhin, zu denken, daß er es sehr schwer finden werde, das Problem „von dem Kameel und dem Nadelöhr“ zu lösen.

Ich hätte dem Vater der Braut von diesem Abende nicht so viel Raum gewidmet, wäre es nicht der Besorgniß wegen, daß sonst der nachfolgende Bericht von der Hochzeit vielleicht mit Ungläubigkeit aufgenommen werde. Der Bräutigam, der junge Throckmorton, stammt von einer der ältesten und wohlhabendsten Familien des „blauen Graslandes“ ab, wie er sein Heimathland Kentucky zu nennen liebt. Er kam mit 500,000 Dollars nach Brasilien, und arbeitete mit so glänzendem Erfolge, daß er heute nicht weniger als sechs Millionen Dollars werth sein kann. Das ist freilich nur wenig im Vergleiche mit dem überwältigend riesigen Vermögen seines Schwiegervaters, aber doch genügend, um beruhigt zu sein, daß ihm nicht imputirt werde, er habe die schöne Malia Cabral nur des Geldes halber geheirathet. Er traf sie zuerst vor einem Jahre auf einem Balle zu Pernambuco, und der Erfolg war, daß sich beide Theile vom ersten Blick an liebten. Wenigstens sagen sie das. Sie bilden ein „ungemein einnehmendes“ Paar; er ist groß, breitschultrig, hat gelbes Haar und Schnurrbart, und sie ist eine schlanke anmuthsvolle Brünette mit einem lieblichen Antlitz.

Und nun wünschte ich die Feder eines genialen Autors zu haben, um in geeigneten Ausdrücken den unvergleichlichen Pomp dieser Hochzeit zu beschreiben. Aber ich fühle mich nur verwirrt, wenn ich an all' die Reichthümer denke, von denen ich sprechen soll. Da waren zum Beispiel die Einladungen. Sie waren von Künstlerhänden mit wunderbaren Buchstaben herrlich auf Pergament gemalt. Anstatt in Papierenveloppes eingeschlossen versendet zu werden, befand sich jede in einem köstlichen Verschlusse aus Sandelholz. Diese wurden, 1000 an der Zahl, extra in Canton bestellt. Jedes dieser Etuis war mit einem Schlosse und einem Schlüssel von purem Golde ausgestattet, und mit ausgezeichnetem Schnitzwerk versehen, welches Liebesgötter, Herzen und andere für die Gelegenheit passende Embleme vorstellte. Jedes Exemplar kostete 150 Dollars. Meine eigene Einladung liegt neben mir, während ich schreibe, und ich erquicke mich an dem köstlichen Dufte des Sandelholzes.

Die Wohnung des großen Diamantenkönigs, in welcher die Hochzeit stattfand, liegt etwas über eine halbe Meile von Diamantina entfernt, welches, wie Sie wissen, die Hauptstadt des Diamantendistrictes ist. Ich werde es in einem anderen Briefe versuchen, ihre Pracht zu beschreiben; für jetzt möge genügen, wenn ich sage, daß das Haus eine vollständige Verwirklichung der idealen Schlösser in den Englischen Romanen ist, und daß die mit dem Bau in Verbindung stehenden Parkanlagen das Höchste an Schönheit und Lieblichkeit sind, was die Kunst in Verbindung mit einer überaus gesegneten Natur leisten kann. Diesen Abend schienen Palast und Park ein Paradies.

(Schluß folgt.)

Tages-Neuigkeiten.

Zur Affaire von Steinitz-Norbert in Bremen. Wir wir s. Z. mitgetheilt hatten, war der österreichische Hauptmann v. Steinitz in Folge seines in Bremen stattgefundenen Rencontres mit dem Tenoristen Norbert in Graz zu drei Monaten Arrest und Entlassung aus der Armee verurtheilt worden. Ueber den weiteren Verlauf der Angelegenheit berichtet nun das „Prager Abendblatt“ u. A. Folgendes: „Während der Verurtheilte in Prag seine Strafe abbüßte, erhielt dessen Gattin Frau Moser-Steinitz Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser während der Anwesenheit des Monarchen in Prag; Se. Majestät nahm das Gnadengesuch entgegen und versprach gründliche Prüfung der Angelegenheit. Bald darauf erfolgte Nachsicht des vierwöchentlichen Strafrestes und die Uebergabe des Processes an eine ehrengerichtliche Berufungs-Commission, bestehend aus einem General, zwei Obersten, zwei Oberst-Lieutenants, zwei Majors, einem Major als Referenten und sechs Hauptleuten, welche einstimmig das Verhalten des Angeklagten für vollständig correct erklärten, worauf auf Vortrag des Kriegsministers Baron Koller der Kaiser mit Entschließung vom 28. Decbr. 1874 die Wiedereinsetzung des Hauptmanns v. Steinitz verfügte.

Eine gepfändete Bahn. Die Schiffer und Anwohner der Elbstrecke bei Lauenburg reichten gerichtliche Klage auf Entschädigung gegen die Hannoversche Staatsbahn ein, dahin, daß ihnen durch die Elbtraject-Anstalt ein erheblicher Schaden erwächst. Das Gericht erkannte die Berechtigung der Entschädigungsforderung auch an und verurtheilte die Hannoversche Staatsbahn — die augenblickliche Verwalterin der Traject-Anstalt — zu einer namhaften Summe. Die Staatsbahn erhob hiergegen auch keinen Protest, zahlte aber auch nicht. Die Kläger suchten deshalb ein Executions-Mandat zu erlangen und die Staatsbahn ließ es wirklich dahin kommen, daß ihr ein Fährschiff — wenn auch nur auf einen Tag — abgepfändet wurde. Erst hierauf hat sie die Entschädigungssumme schleunigst gezahlt.

Eine Gräuelthat im Kaukasus. Dem „Golos“ entnehmen wir folgende schauerliche Geschichte: „Natyrbow ist ein von einem der Mohammedanischen Bergvölker bewohnter Aul im Kaukasus. Der Ortsälteste Bachtygirei, ein schmucker, noch junger Mann, hatte eine Frau, die auf ihn ungemein eifersüchtig war. Sie vertraute ihr Leid einer guten Freundin an und diese rieth ihr, eine kluge Frau im Orte um Rath zu fragen, die wohl ein Mittel wissen werde, das ihr den Mann wieder liebeglühend zuführen würde. Diese, Hakalo Haguie, war in der That weit und breit als eine „geschickte Hexe“ bekannt; sie erklärt sich bereit, einen Trank für Bachtygirei zu brauen. Die Weiber hielten jedoch nicht reinen Mund und so ward die Geschichte bekannt, als der Trank noch in der Hexenküche gebraut wurde. Auch Bachtygirei erfuhr davon. Jähzornig und rauh von Charakter, entschloß er sich sofort, die Hexe vor das hochnothpeinliche Gericht zu stellen. Die Gemeindeväter wurden zusammenberufen und die Hexe ward vorgeführt. Sie gestand ohne weiteres, Hexenkünste ausüben zu können, und behauptete keck, sie könne Menschen in Katzen und Hunde verwandeln, Sachen verschwinden lassen und bei Nacht auf den Hexenberg „Sabir Achscha“ fliegen; zugleich machte sie auch vor dem Gerichte die Anzeige, daß im Aul noch mehrere ihrer Zunftgenossen leben, nämlich noch sieben Hexen und zwei Zauberer, die sie alle mit Namen nannte. Auch diese wurden herbeigeholt und inquirirt und ein Theil von ihnen bekannte gleichfalls, daß sie in der Kunst der Zauberei wohl erfahren seien, während Andere leugneten. Offenbar hat Denen, welche sich zu der schwarzen Kunst so ohne Weiteres bekannten, der Gedanke vorgeschwebt, daß sich das hochnothpeinliche Gericht vor ihnen fürchte und sie lieber in Ruhe ziehen lassen werde. Allein es kam anders.

Der resolute Ortsälteste befahl, den Leugnenden mit Feuer und Ruthenhieben die Zunge zu lösen. Ein Pfahl wurde in den Boden eingerammt und an denselben wurden die Unglücklichen entkleidet, mit schweren Ketten um den Hals gebunden, doch so, daß sie sich frei bewegen konnten bis zu einer Grenze, wo Scheiterhaufen errichtet wurden. Während man nun diese anzündete, kamen von der anderen Seite Männer mit Ruthen, um die Opfer, die auf der einen Seite vor dem Feuer flohen, auf der andern Seite zu peitschen. Die furchtbare Operation währte noch nicht lange, als sich die Unglücklichen zu allem Möglichen bekannten, was man ihnen vorhielt. Das sollte sie jedoch nicht erlösen. Als es nun einmal feststand, daß sie vom Teufel besessen seien, der in ihnen die schwarze Kunst übe, sollte der böse Geist durch weitere Anwendung der Operation ausgetrieben werden, wozu das ganze Corps der Hexen und Zauberer abermals an den Pfahl gebunden wurde. Das Brennen und Peitschen der wie wahnsinnig hin- und herlaufenden Opfer begann mit neuem Eifer und wurde nur durch die zufällige Dazwischenkunft eines Russischen Officiers unterbrochen, von dem auch der Bericht über diese Gräuelthat stammt.

Mord. In dem Städtchen Cammin in Pommern herrscht große Aufregung über einen Fall, der dort zu den größten Seltenheiten gehört: es wurde nämlich ein muthmaßlicher Mörder eingebracht. Der Sachverhalt ist wie folgt: In der Mühle zu Rävenow bei Jessow arbeitete der Müller K., ein Schwager des Mühlenbesitzers Namens B.; beide geriethen am vorigen Dienstag in Streit, wobei B. den K. tüchtig zerschlug. Einige Zeit darauf kam B. aus der Mühle und erzählte, sein Schwager K. habe sich daselbst erhängt, er habe ihn zwar wieder abgeschnitten, aber derselbe sei todt. Als darauf die betreffenden Gerichtspersonen nach Rävenow kamen, fanden sie den B., also den einzigen Zeugen, gar nicht anwesend, wie sich später herausstellte, war derselbe flüchtig geworden, die Leiche des K. fand man allerdings mit den Zeichen der Strangulation, aber mit zweimal gebrochenem Genick. Dieser Umstand, sowie die Flucht des B. machten den Letzteren des Mordes verdächtig, er wurde verfolgt und am 17. d. M. gefesselt nach Cammin gebracht. Der ermordete K. war früher selbst Besitzer der Mühle in Rävenow, stand vor einiger Zeit in der Cammin-Gristower Cementfabrik in Arbeit und wird als ein stiller Mensch geschildert.

Entführung eines Knaben. In Germantown, einer entfernten Vorstadt Philadelphias, in welcher die Reichen ihre Villen aufgebaut haben, wohnte Herr C. K. Roß, der unglückliche Vater des geraubten Knaben. Am 1. Juli 1874 spielten seine beiden Kinder, Walter und Charles, von denen der Erstere sechs, der Zweite vier Jahr alt war, auf dem in der Nähe des Hauses vorbeiführenden Fahrwege, als zwei Männer in einer leichten Kalesche vorbeikamen, die Knaben fragten, ob sie wohl eine lustige Fahrt mitmachen möchten, und ihnen Zuckerkand anboten. Zuckerkand und eine Fahrt in einer Kalesche an einem schönen Julitage! Im Nu waren die Knaben im Wagen, und im Galopp gin es auf Rundwegen nach dem dicht bebauten und zahlreich bevölkerten östlichen Theile Philadelphias. Der ältere Knabe wurde hier in einen Laden geschickt, um mehr Zuckerkand und Knackmandeln zu holen, und inzwischen fuhr der Wagen mit dem anderen Knaben davon. Walter, der Aeltere, wurde später weinend auf der Straße gefunden und von einem freundlichen Fußwanderer nach Hause gebracht; Charles ist seitdem trotz nie dagewesener Anstrengungen der ganzen Polizei nicht wiedergefunden worden. Die ersten Tage nach dem Verbrechen versuchte man Stillschweigen über alle zur Entdeckung

des ruchlosen Frevels gethanen Schritte zu beobachten, aber die Spannung des Publicums vereitelte leider diesen Versuch. Am 6. Juli bot der Vater des geraubten Kindes eine Belohnung an, und zu derselben Zeit erhielt er Briefe von den Räubern, welche gegen ein Lösegeld von 4000 und 5000 Dollars das Kind wiederzugeben versprachen. Der Vater erklärte sich zur Zahlung der verlangten Summe bereit; aber mittlerweile hatte die empörte öffentliche Meinung sich entschieden gegen jede Zahlung eines Lösegeldes ausgesprochen, um kein Kinderraub-System auf diese Weise zu ermuthigen. Am 22. Juli, also drei Wochen nach dem Raube, wurde eine Versammlung in Philadelphia unter dem Vorsitze des Majors abgehalten, und diese setzte eine Belohnung von 20,000 Dollars für die Verhaftung der Kindesräuber aus. Wie stark indessen die öffentliche Meinung gegen das Zahlen jedes Lösegeldes war, der Vater und die Polizei selbst hätten gern die gewünschte Summe gezahlt, wenn die Diebe nicht darauf gedrungen hätten, das Lösegeld mehrere Stunden vor der Befreiung des Knaben zu erhalten. Im December endlich wurden zwei Gauner, Mosier und Clark, von denen der Erstere schon früher denuncirt worden war, bei einem Einbruch ertappt und, da sie entweichen wollten, niedergeschossen. Der Erstere starb sofort, der Letztere lebte nur noch lange genug, um zu erklären, daß er nicht wisse, wo Charles Roß in Gewahrsam sich befinde. Clark wurde von einem kleinen Knaben, Mosier erst nach einiger Zeit identificirt; aber ein Gärtner, der sie zusammen in Germantown gesehen hatte, erkannte die Verbrecher ebenfalls, und so bleibt denn nichts Anderes übrig, als zu glauben, daß die traurige Geschichte ihr Ende ohne Ende erreicht hat.

Industrie, Handel und Verkehr.

Dir Verspätung der Eisenbahnzüge in Folge des Sturmes war für die Züge aus dem Norden am Mittwoch eine erhebliche. Der Personenzug aus Jütland verspätete sich um 40 Minuten, der Zug aus Flensburg um eine Stunde. Die Anschlüsse nach Hannover und Lübeck wurden in Folge dessen versäumt.

Pastanweisungen nach Norwegen waren bisher nur bis zur Höhe von 75 Reichsmark gestattet. In Folge eines mit der norwegische Postverwaltung getroffenen Uebereinkommens wird der Meistbetrag solcher Geldsendungen vom 1. Februar an auf 225 ℳ festgesetzt und beträgt die Gebühr von diesem Zeitpunct an für Sendungen bis zu 112½ ℳ = 40 ₰ für höhere Beiträge 80 ₰. Gleichzeitig ist der Tarif des norwegischen Porto's für Fahrpostsendungen wesentlich vereinfacht worden, so daß sich das Porto für viele Sendungen bedeutend ermäßigt.

Eine neue Art giftiger Kleidungsstoffe. Seit kurzer Zeit ersetzen nach Professor Dr. W. F. Gintl namentlich Elsäßer und engliche Fabrikanten in der Zeugdruckerei das theure Albumin theilweise durch Glycerin-Arsenik und essigsaure Thonerde. In geradezu gewissenloser Weise bringen sie Gewebe in den Handel, welche im Meter 2 bis 3 Gramm arseniger Säure als arseniksaure Thonerde enthalten. Namentlich kommen Kattune und Batiste vor welche in neuvioletter Grundfarbe weiße Muster, und zwar weiße Punkte, Ringe, Sternchen oder Blümchen zeigen, dann aber auch Kattune, weche mit braungelben oder rothbraunen Mustern bedruckt sind, also Nuancen zeigen, welche bisher nie in irgend welcher Weise verdächtig erschienen und von dem Uneingeweihten ohne jegliche Ahnung der Gefahr gekauft werden, welche das Tragen solcher Stoffe in sich schließt. Daß diese Gefahr in der That keine geringe ist, erhellt, abgesehen davon, daß es sich um einen relativ so hohen Arsenikgehalt handelt, insbesondere daraus, daß diese Stoffe die giftige Verbindung in einer keineswegs unlöslichen Form enthalten, so daß sie durch einfaches Einlegen in Wasser an dieses alsbald eine deutlich nachweisbare Menge arseniksauren Salzes abgeben. Diese letztere Eigenschaft findet ihre Erklärung darin, daß diese durchwegs im Preise ziemlich niedrig stehenden Waaren, zumal die neuvioletten, offenbar nach dem Bedrucken gar nicht gewaschen und gespült, sondern direct der Appretur zugeführt wurden, was wohl darin seinen Grund hat, daß der Druck beim Waschen zum Theil ausgeht und deßhalb die Vornahme einer Wäsche nicht im Interesse der Fabrikanten gelegen haben mochte.

Haus- und Landwirthschaft.

Viehseuche. Einer landräthlichen Bekanntmachung zufolge ist im Orte Radisleben bei Quedlinburg in Anhalt unter dem Rindvieh und den Schweinen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Der Kartoffelkäfer. In Rücksicht auf die Gefahr, welche den kartoffelbautreibenden Gegenden durch eine Verbreitung des Colorado-Käfers droht, hat der Reichskanzler dem Bundesrathe nachstehende Verordnung zur Beschlußnahme vorgelegt, welche mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft treten soll: Die Einfuhr von Kartoffeln aus den Vereinigten Staaten von America, sowie von Schalen und anderen Abfällen solcher Kartoffeln, ferner von Säcken oder sonstigen Gegenständen, welche zur Verpackung oder Verwahrung derartiger Kartoffeln oder Kartoffelabfälle gedient haben, ist bis auf Weiteres verboten.

MUSIK & THEATER

Offenbach arbeitetet gegenwärtig in Nizza, aber nicht an einer Operette, sondern an einer — Messe, welche am Tage der Hochzeit seiner Tochter Sofie Blanca mit dem Wechselagenten Eugen Tournel gesungen werden soll. Es ist dies die zweite Tochter des Meisters, welche sich vermählt. Die erste heirathete Herrn Comte, den Director des Theaters der Bouffos Parisiens in Paris.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat sich, wie die „Westf. Z." schreibt, erklärt, die Widmung derjenigen Kompositionen anzunehmen, welche von den Preisrichtern der Dortmunder Bismarck-Preis-Hymnen-Konkurrenz gekrönt werden wird. Als Motiv der Zusage in diesem außergewöhnlichen Falle wird die Hoffnung hingestellt, daß die Preiskomposition mit anderen Liedern zur Hebung und Erhaltung des Patriotismus im Volke wirken werde. Die Entscheidung ist übrigens noch nicht so gar nahe; mit der Prüfung der vorläufig zur Wahl überhaupt herausgesichteten Arbeiten — etwa des zehnten Theiles der eingegangenen — ist augenblicklich der dritte von den 6 Preisrichtern beschäftigt.

Kunst, Wissenschaft u. Literatur.

Interessanter Fund. In dem 4 Meien von Straßburg gelegenen Städtchen Benfeld an der Eisenbahn Straßburg-Mühlhausen wurde dieser Tage ein steinerner Sarkophag mit Deckel aus der Merovingischen Zeit entdeckt und ausgegraben, indem sich nebst drei irdenen Gefäßen noch ein vollständig erhaltenes weibliches Skelett vorfand. Benfeld, resp. das daneben an der Ill gelegene jetzige Dorf Ehl, war eine berühmte gallo-römische Stadt, die im Itinerarium des Kaisers Antonius unter dem Namen „Helvetus" vorkommt. Den Ausgrabungen um Ehl-Benfeld verdankt die Alterthumswissenschaft bereits zahlreiche höchst werthvolle Funde.

Felix Haffner, der verdienstvolle elsässische Maler ist gestorben.

Deutsche Dichterhalle. Die neueste Nummer der von Ernst Eckstein redigirten „Deutschen Dichterhalle" (Leipzig, Verlag von J. Fr. Hartknoch) ist ein wahres Pantheon glänzender Namen und Dichterwerke. Emanuel Geibel hat zwei herrliche Romanzen, Paul Heyse ein von weihevollster Stimmung getragenes Weihnachtslied, Karl Gutzkow scharfe, geistsprühende Epigramme geliefert, während Rudolf Gottschall, Robert Hamerling, Friedrich Bodenstedt, Hermann Lingg, Julius Grosse und Feodor Wehl mit den reizendsten und melodiösesten Liedern vertreten sind. Als eine besonders werthvolle Gabe erscheinen uns auch die im prosaischen Theil veröffentlichten „Kleinen Notizen" von Emanuel Geibel. Die Novellette „Sonnenuntergang" von Heinrich Seidel gehört zu dem Besten, was dieser talentvolle Autor hervorgebracht hat.

Grillparzer-Denkmal. Die Mittel zur Herstellung eines in Wien zu errichtenden Grillparzer-Denkmals sind jetzt gedeckt. Sobald Kaiser Franz Joseph den für das Monument in Aussicht genommenen Standplatz genehmigt hat, soll die Ausschreibung einer Concurrenz erfolgen.

Humoristisches.

Die bösen Fremdwörter. Ein durch seine mißbräuchliche Anwendung von Fremdwörtern berühmt gewordener Bankier meinte neulich, sein Sohn sei zwar kein „Volumen", aber sonst ein ganz tüchtiger Mensch. Der Unterschied zwischen „Lumen" und „Volumen" ist allerdings ein sehr kleiner.

Die sprachliche Reichspost-Reform, diese seltsame Deutschthümelei des „Reichspostmeisters" Stephan, wurde neulich von der „Frankfurter Laterne" mit gewohntem Humor in nachstehenden Strophen glossirt:

Deutschsprachliches Gesammtliches,
Postalisches Briefamtliches,
Fahrpostliches Gepäckliches,
Germanisches Erschreckliches.

I.

Vertraue dem Convert nicht mehr,
Mein Liebchen, Herzenssachen!
Und hast Du Schmerzen gar so sehr,
So laß Dir Umschläg machen!

II.

Karl! heut ist schon der Siebsnte,
Ich lieg' noch immer da!
Ach, hol' doch Deine Dich liebende
Postlagernde: G H

III.

Meinen Postsecretär, meinen Postsecretär,
Ach Vater, ach Mutter, den lieb' ich so sehr!
Und ehe ich einen Postschreiber nähm'
Und wenn er im gold'nen Umschlag käm,
Mit „Frei" anstatt mit „Franco" geziert
Und bestens „Empfohlen" statt „Recommandirt"
Eh'r sterb' ich, verderb' ich und unbekannt
Als Jungfer Postlagernd statt Posto Restante!

IV.

Unseliger Herr Stephan! wer,
Wer hat das ausgedacht?
Wer hat mich, die Frau Secretär,
Zur „Schreiberin" gemacht?
Und wenn ich eine Schreib'rin bin,
Oh! Herr Director, dann
Grüßt die Frau Oberaufseh'rin
Von mir und meinem Mann!

V.

Es macht jetzt der Briefportosatz
Dem Briefbestellgebührsatz Platz
Posterpedient verändert sich
In's schön're Postversenderich.
Doch „Post?" — da happerts leider!
Sanct Stephan, hilf uns weiter!

Ein unangenehmes Fiasko haben zwei Spiritisten in Arnheim erlebt, wie in einem Schreiben an die „Arnheim Crt." berichtet wird. Dreizehn Herren hatten sich versammelt, um die Geisterspuke zu hören, welche zwei „Medien" veranstalten wollten. Im dunkeln Zimmer bildeten diese mit den mentalen clairvoganten Medium, Herrn Taylor, die Kette und in der Mitte derselben saß das „physische Medium", Herr Bastian, auf einem Stuhle. Nun erfolgten die bekannten Berührungen, Töne und Stimmen und über den Häuptern der Versammelten hinschwebende Guitarrenklänge. Aber es war den Geisterbannern eine Falle gestellt. Plötzlich ward durch eine elektrisirte Leitung aus dem Nebenzimmer eine helle Flamme entzündet, bei deren Lichte man sah, wie das phisische Medium die tönende Guitarre sich über seinem Kopfe hielt und dieselbe vor Schreck einem der Anwesenden ziemlich derb auf dem Kopf fallen ließ. Die Folge dieser Ueberraschung war, daß die beiden Medien schleunigst verschwanden, wobei sie etwas schimpften und den Wunsch aussprachen, daß die Guitarre den getroffenen Herrn den Schädel gespalten haben möchte, was zum Glück nicht geschehen ist.

Ein deutsches Familienbild.

(Als Fortsetzung der Weihnachtsbilder.)

Erzählung von Ado. Schmidt.

VI.

Sehen Sie, würde die Alte fortgefahren haben, es liegt klar auf der Hand, daß kein andrer Grund als die Reue über den begangenen Fehltritt, ich wollte sagen als die Reue über das leichtsinnige Hinwegsetzen über alle Familientraditionen vorlag, um meine Schwester so dauernd zu verstimmen, wie sie es sichtlich war. Denn was hätte sie sonst bekümmern, können? Ihr Gatte wurde nach dem Tode seines in Ostindien verstorbenen Oheims ein sehr wohlhabender Mann, an Mitteln sich alle Annehmlichkeiten verschaffen zu können fehlte es ihr durchaus nicht. Jedoch was that sie? Anstatt den Versuch zu wagen, ihre verlorene Stellung im Kreise ihrer Verwandten wieder zu gewinnen, schloß sie sich täglich mehr von der eleganten Welt aus und führte Jahrelang ein wahres Einsiedlerleben, sie kaufte sich ein großes neues Haus mit schönem Garten und damit hatte die Sache ihr Bewenden.

Erst nach dem vor etwa fünf Jahren erfolgten Ableben ihres Gatten änderte sich ihre Lage.

Allmälich fingen die Verwandten an, ihr den begangenen Fehler zu verzeihen und man nahm sie wieder auf. Wie können Sie also glauben, daß eine Frau, entsprossen aus einem der ältesten Adelsgeschlechter, gesegnet mit irdischen Gütern, gewitzigt durch eigne trübe Erfahrung und zu der Ueberzeugung gelangt, daß wahres ungetrübtes Eheglück nur aus solchen Verbindungen entsprießen kann, die zwischen Personen, welche auf gleicher Lebenshöhe stehen, geschlossen werden, wie können Sie glauben, wiederhole ich, daß einer solchen Frau je der Gedanke kommen könnte, ihre Einwilligung zu der Verbindung ihrer Tochter mit einem namenlosen, unbekannten und außerdem unbemittelten Manne zu geben?

In etwas milderem Tone würde sie eher noch hinzugefügt haben:

Ich kann mir denken, Herr O . . . ., daß es für Sie nicht angenehm war, das eben Gesagte zu vernehmen Man sagte mir heute Abend, indem man mich auf Sie aufmerksam machte, Sie seien ein ehrenhafter und strebsamer Mann — um so schmrezhafter mußte es für mich sein, Ihnen jene Erklärung zu geben Aber ich glaube, das Beste für Sie wird doch sein, sich Ihre hochfahrenden Pläne aus dem Sinn zu schlagen — Sie würden durch das fernere Verfolgen derselben nur sich selbst und auch dem Fräulein L. Unannehmlichkeiten bereiten. Adieu!

Armer Gustav! So aber haben wir Dich noch bedauert, daß Dich der Schlummer floh, der jetzt bereits seinen kühlenden Fittig über Deinem Haupte regt. Hättest Du diesen Sermon mit anhören können, wenn Du vor wenigen Stunden dem alten Ehepaar gefolgt wärest um als stiller Zeuge ihrer Unterhaltung beizuwohnen, Du hättest sicher die ganze Nacht kein Auge geschlossen.

Deinem guten Engel, dem lieblichen Aennchen, verdankst Du Deine Nachtruhe. —

Bleib immer wahr!

(Forts. folgt.)

Bremer Tageblatt.

Gottesdienst.

Sonntag, 24. Januar:

St. Petri Dom. 9 Uhr Vicar Wölfing. 12 Uhr Diaconus Dr. Evers aus Rostock. (Gastpredigt). 2 Uhr Past. Frickhöfer. 5 Uhr Past. Schmelzkopf.
U. L. Frauen Kirche. 9½ Uhr Pastor Victor. 12 Uhr Past. Thikötter.
St. Remberti. 10 Uhr Past. Dr. Manchot.
Friedenskirche. 10 Uhr Past. Funcke.
St. Martini. 10 Uhr Past. Dr. Schwalb.
St. Pauli. 9¾ Uhr Past. v. Hanffstengel. (Abendmahl). 5¾ Uhr Past. Müller.
St. Ansgarii. 10 Uhr Past. Nonweiler. 12 Uhr Past. Krüger-Velthusen aus Sobernheim, Rheinprovinz.
St. Michaelis. 9½ Uhr Past. Loose.
St. Stephani. 10 Uhr Past. Mallet. 4 Uhr Henrici. 6 Uhr Past. Tiesmeyer.
Armenhauskirche. 9 Uhr Past. Iken jun.
St. Johannis. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Schülermesse. 9½ Uhr Hochamt. 10½ Uhr Predigt. 3 Uhr Christliche Lehre.

Billigste Bezugsquelle für
Locomotiven u. Dampfmaschinen
mit Spiritusheizung,
sowie amerik. patentirte
Uhrwerk-Spielzeuge,
darunter die neuesten Erfindungen,
bei **Carl Hildebrand, Brill 1.**

OTTO SPAMER'S
Illustrirtes
Handels-Lexikon
erscheint in Bänden von etwa je 10 Lieferungen à ⅓ Mark — 5 Sgr. — 18 Kr. rh.
Bis Ende December 1874 wurden 12 Lieferungen ausgegeben.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Schuh- u. Stiefel-Bazar
von
H. F. Meyer,
Faulenstrasse Nr. 39.

Gaskronen, Lampeten und Ampeln,
Einrichtung von Gas- u. Wasserleitungen,
Metall- u. lackirte Waaren,
verzinnte und glasirte Kochgeschirre,
empfehlen in reicher Auswahl
Gebrüder Weiland,
Osterthorssteinweg 72.

Fertige Herrenwäsche.
Großes Lager von **Manschettenhemden, Kragen Manschetten, Nachthemden, Vorhemden** 2c. in allen Halsweiten von gutem Stoff, dauerhaft gearbeitet.
Anfertigung nach Maass unter Garantie des Passens in kurzer Zeit. Großes Lager von Stoffen dazu in bester Qualität. Ausbesserung, resp. Veränderung getragener oder nicht passender Hemden.
Lager von **leinenen Taschentüchern, Shlipsen, Cravatten** und **Hemden-Knopfgarnituren.** Muster-Lager von **Drell-** und **Damastgedecken.**
H. Ensting Wwe. & Sohn,
Bremen, Wachtstraße 17.

Neu eingetroffen!
Schnupftücher
zum täglichen Gebrauch.
Carl Hildebrand, am Brill 1.

Nähmaschinen-Lager
von **Robert Dittmann,**
6 U. L. Fr. Kirchhof 6.

Polytechnicum Langensalza,
Königl. conc. höhere technische Lehranstalt für Bau-, Maschinen-, Mühlentechniker u. Ingenieure, in Verbindung mit Coursen zur Vorbereitung für den **einjähr. Freiwilligendienst** und einer **Vorschule** unter Leitung des Herrn Schulrath Looff. An den drei getrennten Abtheilungen der Hauptschule unterrichten 12 Fachlehrer; den Vorsitz im Curatorio führt Herr Landrath v. Marschall. Für das weitere Fortkommen der Absolventen wird von Seiten der Anstalt gesorgt. Trotz der bedeutenden Frequenz ist der Lebensunterhalt billig. Beginn des Sommersemesters am **6. April.** Prospecte gratis durch den Director. **Dr. Kirchner.**

P. M. Dittrich, Faulenstrasse 5.
Grösstes LAGER von
Galanterie- u. Spielwaaren.
Kurzewaaren-en-gros-Geschäft.
Empfiehlt den geehrten Fremden das Neueste in: Lederwaaren aller Art, Reise-Utensilien u. Toilettgegenständen, Pariser und Berliner Bronzen, Wiener-Artikeln, Eisenguss- und Galvanoplastic-Gegenständen, Glas- u. Porcellan-Vasen, Engl. u. deutschen Croquet- u. sonstigen Gartenspielen, Musikdosen, Album u Orgeln, Chin. Sachen, Velocipeden u. Kinderwagen, Holzsachen z. Bemalen, Blumenständern und Tischen.

TONHALLE.
6 Marktst. **Bremerhaven.** Marktstr. 6
Sonntag, den 24. Januar:
Grosser Ball.
Anfang 6 Uhr. Entrée für Herren 25 Sgr. Damen frei.
Hierzu ladet freundlichst ein **F. Linne.**

Bremer Stadt-Theater 143
Sonntag, den 24. Januar 1875:
Die weiße Dame.
Große Oper in 3 Acten von Scribe. Musik von Boieldieu.
Zum Schluß:
Ein Erfolg.
Lustspiel in 4 Acten von Paul Lindau.
Preise der Plätze:
Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 Mk. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.
Cassenöffnung 5½ Uhr. Anfang der Vorstellung **6** Uhr.
Ende nach 9 Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.
Sonntag, den 24. Januar 1875.
Zweiunddreissigstes Gesammt-Gastspiel.
der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des Carl Schultze-Theaters in Hamburg,
unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn **Carl Schultze.**
Zum ersten Male:
Die Bummler von Hamburg.
Posse mit Gesang in 5 Abtheilungen und 9 Bildern von J. Krüger. Musik von Stiegmann.
1. Abtheilung in 2 Bildern: Wie's Bummeln anfängt.
2. Abtheilung in 2 Bildern: Eine Spielergesellschaft!
3. Abtheilung in einem Bilde: So muß es kommen!
4. Abtheilung in 2 Bildern: Am Wasser und in der Bierhalle.
5. Abtheilung in 2 Bildern: Am Weihnachtsabend.
Anfang 6 Uhr.

Montag, den 25. Januar 1875:
Hamburger Pillen.
Locales Characterbild mit Gesang in 6 Tableaux nach einem älteren Stoffe von Schindler und Bruno.
1. Tableaux: Eine Dame von niederer Herkunft.
2. Tableaux: Der 80. Geburtstag.
3. Tableaux: Moderner Schwindel.
4. Tableaux: Ein ächter Hamburger.
5. Tableaux: Ein Stündchen im Schlachterladen.
6. Tableaux: Goldene Hochzeit.

Personen:

Peter Bostelmann, 80 Jahre alt, früh. Quartiersmann	Herr Carl Schultze.
Hannchen, seine Frau, 70 Jahre alt	Frau Kinder.
Christian Bostelmann, Schlachter und Exporteur 50 Jahre alt	Herr Kinder.
Heinrich Bostelmann, Matrose	Herr Buisson.
Auguste, Christian's zweite Frau	Frl. Heyland.
Emma, dessen Tochter erster Ehe	Frl. Kaufmann.
Hütter, Agent	Herr Lange.
Silberstein, Geldnegotiant	Herr Küster.
Waller, Literat	Herr Bammann.
Richter, Buchhalter	Herr Andresen.
Niclassen, Zollenführer	Herr Gottlieb.
Louise, Stubenmädchen bei Christian Bostelmann	Frl. Lenz.
Fritz, Geselle bei Christian Bostelmann	Herr Borchers.
Ernst, Bedienter bei Christian Bostelmann	Herr Mansfeldt.
Frau Behrens	Frau Lange.
Eine Köchin	Frl. Hantsch.
Ein Dienstmädchen	Frl. Jenny Schultze.
Ein kleines Mädchen	*

Herren und Damen. Kinder. Bediente. Musikanten.
Das Stück spielt abwechselnd in Christian Bostelmann's Landhause in Eimsbüttel und in der Wohnung Peter Bostelmann's in Hamburg.
Hamburger Pillen erlebte in Hamburg an Carl Schultze's Theater nach seinem Erscheinen in rascher Aufeinanderfolge **165** Aufführungen und errang bei den Gastspielen der Gesellschaft in Berlin, Lübeck, Rostock, Hannover und den Hoftheatern in Weimar und Detmold die großartigsten Erfolge.
Preise der Plätze:
Fremdenloge 3 Mk. I. Parquet 2 Mk. II. Parquet 1 Mk. 50 Sgr. Sperrsitz 1 Mk. Balcon 1. Reihe 75 Sgr. Parterre 50 Sgr.
Vorverkauf von 11—2 Uhr.
Cassenöffnung 6 Uhr. Beginn der Vormusik 6½ Uhr. Anfang der Vorstellung 7 Uhr.
D. H. Lührs.

Vorläufige Anzeige.
ARION.
Centralhalle.
Mittwoch, den 3. Februar 1875:
Grosses
Maskenfest
in sämmtlichen auf das Brillanteste decorirten und erleuchteten Räumen des Etablissements.
Die **Concert- und Ballmusik** wird von zwei der größten hiesigen Musikcapellen ausgeführt.
Das ausführliche Programm wird durch spätere Annoncen näher erläutert.
Die Direction.

Jönköping's
Säkerhets-Tändstikor.
Jönköping's Sicherheits-Zündhölzer ohne Phosphor und Schwefel.
General-Agentur und Engros-Lager bei **A. L. Hollmann,**
Bremen, Langenstr. 15.

Laterna magica
à 3 Mark.
Extragläser
zur Laterna magica,
Kistchen 1 Mk. 50 Sgr. bei
Carl Hildebrand,
Am Brill Nr. 1.

Neue Dominos.
Miethpreis 2 Mark.
Brill 1.

Masken,
en gros & en detail
bei
Carl Hildebrand,
Brill 1.
NB. Elegante **Dominos** zu vermiethen.



Vorräthig in
Eduard Hampe's Buchhandlg., Bremen, Obernstraße 29.

Vermischte Anzeigen

Laden mit Wohnung
in der Nähe der Hutfilter-, Kaiser- oder Faulenstraße wird zu miethen gesucht.
Offerten in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.
Elegante
Maskenanzüge
für Damen.
Taubenstraße 24.

Eine allein stehende Person wünscht gern eine Stelle in einem kleinen Haushalt.
Nachzufragen große Fahrleutestraße 39.

Ein gebildetes junges Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, sucht auf Ostern zur Stütze der Hausfrau Stellung. Offerten unter K. 100 in der Exped. d. Bl.

Ein Paar der Race **Dänischer Rüden,** gleich der Bernhardiner Race geachtet, steht zum Verkauf.
Kaufmann's Mühlenkamp 36.

Ein Laden
an bester Lage der Stadt, worin seit langen Jahren ein Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft mit Erfolg bestanden zum 1. April oder 1. August. Dff. mit H. 70 befördert die Exped. d. Bl.

Sonntag Morgen, den 17. d. M., sind auf dem Wege von der **Lützowerstraße bis zum Buntenthorssteinweg** 25 Thaler (2 Zehn- und 1 Fünf-Thalerschein) **verloren gegangen.** Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben gegen eine Belohnung von 5 Thaler bei Hrn. **Droste & Heymann,** Marktstraße 10, abzugeben.

Zu vermiethen
Ganz neue und elegante **Maskeraden-Anzüge**
und
Dominos
für Herren und Damen,
32 Buchtstraße 32.

Neue elegante **Masken-Costüme** und **Dominos** für Herren und Damen.
G. W. Kahlwes,
Molkenstr. 5.

Ein fixer junger Mann sucht eine Stelle als Kellner. Gute Empfehlungen stehen zur Seite.
Näheres stein. Kreuz 10.

Neue und elegante
Maskenanzüge
für Herren und Damen, sowie Dominos.
Frau Löber,
Meinkenstr. 39.

Bremen's Sehenswürdigkeiten, Wissenschaft, und Kunstsammlungen, bedeutenden Institute, öffentlichen Gebäude, Denkmäler etc.

Ansgarius-Denkmal, v. Steinhäuser, am Ansgariikirchhof, bei der Obernstraße.
Bahnhöfe: Hauptbahnhof, für Reisende nach Berlin, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Bremerhaven, Oldenburg. — Der Paris-Hamburger Bahnhof, für Reisende nach Cöln, Hamburg, Osnabrück. — Neustädter Bahnhof an der Bahn nach Oldenburg. — Weserbahnhof (nur für Güter).
Bibliotheken: Stadtbibliothek, Sögestraße, Schulhof 3, geöffnet von 11—1 Uhr.
Bleikeller, im Dom, unter dem Chor, enthält über 400 Jahre alte unverwester Leichen. Meldung beim Küster, Sandstr.
Börse, Neue, am Marktplatz. Im gothischen Styl. Bau begonnen 1861, vollendet 1864. Erbauer Baumeister Heinrich Müller in Bremen. Börsenversammlung 1—2 Uhr. Eintritt frei.
Bürgerpark, hinter dem Paris-Hamburger Bahnhofe, 1867 angelegt, Flächenraum ca. 340 Morgen. Sehr schöne Anlagen mit großem Wasserbassin (Hollersee), Parkhaus mit guter Restauration, Concertsaal und Garten.
Gewerbehaus, am Ansgariikirchhof altertümliches Gebäude mit sehenswerthen Decorationen, jetzt Versammlungslocal für die Gewerbekammer und Gewerbevereine.
Gustav-Adolph-Statue, auf der Domsheide, von Fogelberg modellirt, in München gegossen. War für Schweden bestimmt, wurde von Bremer Kaufleuten für 3000 Thlr. angekauft und 1856 aufgestellt.
Haupt-Zollamt, Kaiserliches, Am Hauptbahnhof.
Jacobi-Halle, ein altes Bauwerk früher Kirche, jetzt eine renommirte Restauration, mit Localitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten.
Kirchen: Der Dom, am Domshof, ist die Hauptkirche Bremens, auch in geschichtlicher und architectonischer Beziehung; der Bau fällt ins 11. Jahrhundert. — Liebfrauenkirche, hinter dem Rathhaus, erbaut im 11. Jahrh. — Martinikirche, an der Weser, im 13. Jahrh. erbaut. — Ansgariikirche (oder Ansgarii-K.), am Ende der Obernstraße, mit 324' hohem Thurm, erbaut im 11. Jahrh. — Stephanikirche, erbaut Ende des 10. Jahrh. — Rembertikirche, in der Vorstadt. — Paulikirche, in der Neustadt, Ende des 17. Jahrh. erbaut. — Michaeliskirche. — Friedenskirche. — Armenkirche. — Johanniskirche, an der Tiefer, früher Klosterk., gehört der katholischen Gemeinde, Erbaut im 13. Jahrh. — Synagoge Hankenstr. 21.
Kreuz, Das steinerne, in der Vorstadt, Denkmal für den i. J. 1430 hingerichteten Bürgermeister Joh. Basmer.
Körner-Denkmal, am Körnerwall.
Kunsthalle, am Osterthor in der Vorstadt, Eigenthum des Kunstvereins, 1849 eröffnet. Reichhalt. Sammlung v. Gemälden, Kupferstichen, Sculpturen 2c.
Museum, im Bau, Gesellschaftshaus am Domshof. Große Gesellschaftssäle, Lesezimmer, reiche Bibliothek u. naturhist. Sammlung.
Olbers-Denkmal, von Steinhäuser, enthüllt 1850. Olbers war Arzt und bedeutender Astronom, geb. 1758, gest. 1840.
Polizeibureau, im Stadthaus, Domshof.
Rathhaus, am Marktplatz, erbaut im 15. Jahrhundert. Früher mit gothischen Fensterbogen und Thüren. Im 17. Jahrhundert wurde die Hauptfacade im reichsten Renaissance-Styl umgebaut. Eine besondere Beachtung verdient die obere Halle mit prächtigen architectonischen Verzierungen und Malereien und der in carrarischen Marmor von Steinhäuser ausgeführten Statue von Johann Smidt, Bürgermeister von Bremen, geb. 1773, gest. 1857.
Rathsweinkeller. Beachtenswerth sind die 12 Apostelfässer, sowie die Fässer mit dem Rosewein: das älteste Faß ist aus dem Jahre 1625. Geöffnet von früh bis Abends.
Rolandssäule, am Marktplatz vor dem Rathhause. Das älteste historische Denkmal, stellt einen gepanzerten Ritter mit Schild und Schwert dar. Vermuthlich aus Holz, wurde dasselbe 1366 verbrannt und dann im 15. Jahrhundert in Stein ausgeführt.
Theater: Stadttheater am Wall. Im Jahre 1843 eröffnet. Eigenthum d. Staats. In den Monaten Mai, Juni, Juli, August geschlossen. — Tivoli-Theater (Sommertheater) an der Weide mit Concertgarten.
Vase, Die, von Steinhäuser, am Wall nahe dem Stadttheater.
Wasserkunst, Die, seit Ende 1873 im Betrieb. Imposantes Gebäude jenseits der Weser.

Es können noch einige junge Leute an einem guten
bürgerlichen Mittagstisch
Theil nehmen,
per Mittag 6 Sgr.
Ferner halte ich meine
Restauration und Bierhalle
bestens empfohlen.
J. H. Helmken,
stein. Kreuz 10.

Carl Ebhardt,
Tapeten- & Teppich-Lager.
Fabrik von
Jalousien & Rouleaux.
Haupt-Agentur von
Oesterreichischen & Stuttgarter Parquet-Böden.
Bremen,
Domshof Nr. 24.

Im kaufm. Schönschreiben und dopp. ital. Buchführung
ertheilt Unterricht **J. Hagens,**
Buchtstraße 29 a.
Sprechstunden: Morgens 8—9 Uhr.
Nachmittags 3—4 Uhr.

Eine Sendung Aepfel.
Der Rest soll Heute und Morgen zu billigen Preisen abgegeben werden, auch halte Birnen zum Kochen und Einmachen, Teltower Rüben, Eierkartoffeln, Kopf- und Sauerkohl, Prima-Qualität, sowie Datteln, Feigen und Cocusnüsse bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.
D. Siems,
Kahlenstraße 5, nahe der Obernstraße

Carl Martins,
Klempner,
Wall 116,
hält sich für Anlagen von **Gas- u. Wasserleitungen, Closets u. Badeeinrichtungen, Warmwassercirculation in Küchenheerden, pneumatischen Haustelegraphen,** sowie zu allen in sein Fach gehörenden **Reparaturarbeiten** bestens empfohlen.
Insbesondere macht derselbe auf seine **Bierapparate neuester Construction** aufmerksam.

Verzeichniß
der am 22. u. 23. Januar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Hillmann's Hôtel.
Schulz, Kfm., Deidesheim
Danziger, Kfm., Riga
Biadahl, Frau, Düsseldorf
Hueck, Kfm., Herdicke
Ingwersen, Kfm., Hamburg
Grünmank, Kfm., Bordeaux
Bennele, Advokat, Schwerin
Andreas, Kfm., Hanau

Grand Hôtel du Nord.
(Wolffs & Kastenmacher)
Bayersdorfer, Philadelphia
Bayersdorfer, Frau, m. Kind, Philadelphia
Sauerbray, Dr., Philadelphia
Merkt, Milwaukee
Speyer, Newyork
Frankenstein, Newyork
Coar, Newyork
Keller, Elisabeth Port
Schwithe, Toledo
Jacobs, Antwerpen
Willms, Gutsbes., Mecklenburg
Wyprig, Particulier, Hamburg
Heimann, Kfm., Hamburg
Goetz, Kfm., Bochum

Hôtel Siedenburg.
Friedmann, Kfm., Hamburg
Listemann, Kfm., Frankfurt a. M.
Schtomann, Kfm., Osnabrück
Friedrich, Kfm., Hamburg
Reinhard, Kfm., Berlin
Jauensch, Kfm., Greiz
Bamberg, Kfm., Berlin
Harres, Kfm., Potsdam
Albers, Kfm., Schulenburg
Schulmann, Kfm., Augsburg
Erkes, Kfm., Kempen
Grüneberg, Kfm., Cöln
Bühring, Kfm.
Menke, Kfm., Hamburg
Lenzberg, Kfm., Bielefeld
Jiskoot, Kfm., Amsterdam
Rosenberg, Kfm., Elberfeld
Struck, Kfm., Amsterdam
Paz, Kfm., Hamburg
Zeschmar, Kfm., Hamburg
Heß, Kfm., Frankfurt

Lloyd's Hôtel.
Böhle, Bauunternehmer, Uelzen
Saarburg, Geometer, Aurich
Christoffers, Lloyd-Offi., Bremerh.
Hahnen, Kfm., Sande
Rolte, Kfm., Salfeld
Beschel, Kfm., Hannover
Raabe, Kfm., Herford
Wedemann, Kfm., Berlin
Schierloh, Herm., Kfm., Newyork
Schierloh, Heinr., Kfm., Newyork
Kenberg, Kfm., Berlin
Baumbach, Kfm., Hamburg
Winterfeld, Fabrik., Rotenburg
Linge, Fabrik., Mainz

Für Restaurateure.
Unter sehr günstigen Bedingungen verkaufe ich mein zum Wirthschaftsbetriebe umgebautes und mit **vollständigem Inventar** eingerichtetes Haus
U. L. Fr. Kirchhof Nr. 31.
(Lieferung sofort.)
Reflectanten können zur Besichtigung die Schlüssel bei mir Osterthorstraße Nr. 21 empfangen.
August Willer.

TONHALLE.
6 Marktstr. **Bremerhaven.** Marktstr. 6.
Einem geehrten Publikum halte ich meine **Restauration und Bierhalle** bestens empfohlen. Den verehrlichen Publikum bringe ich meinen **Mittagstisch** in empfehlende Erinnerung.
Achtungsvoll **F. Linne.**

Einen wahren Schatz
amusanter, fesselnder Unterhaltung und angenehmer Belehrung bietet das illustrirte Familienblatt
„Omnibus,"
die billigste aller Unterhaltungsschriften.
Wie sein Titel besagt, ist es ein Blatt für Jedermann und sollte daher in **keiner Familie** fehlen.
Auch im neu beginnenden 14. Jahrgang werden wir durch interessante und ansprechende Erzählungen, populär gehaltene Bilder aus der Zeitgeschichte, malerische Skizzen aus der weiten Welt und humoristische Schilderungen und Illustrationen das uns so lange Jahre hindurch in reichem Maße geschenkte Vertrauen zu erhalten bestrebt sein. Der „Omnibus" bringt in jeder Wochennummer ca. 39 Spalten Text und 3—4 ansprechende Illustrationen, von denen zwei ernsten, zwei humoristischen Genres sind — für den in Anbetracht der erhöhten Druckkosten 2c. außerordentlich billigen Preis von 10 Pfennigen; demnach beträgt das vierteljährliche Abonnement nur 1 Mark 30 Pfennige oder jedes Heft 40 Pfennige.
Der 14. Jahrgang des „Omnibus" beginnt mit der überaus fesselnden Erzählung: „Ein furchtbares Geheimniß" von Lina, Freifrau von Berlepsch. Der Name der Verfasserin bietet die sicherste Bürgschaft, daß auch in diesem Romane Handlung, Charaktercichnung und Schilderung das Interesse des Lesers in hohem Grade in Anspruch nehmen werden. Jener Erzählung werden sich andere, nicht minder fesselnde anreihen, von denen wir u. a. nennen: „Ein versalzener Honigmond" von O. Beta. — „Assunta" von E. R. Struwy. — „Aus dem Leben" von Hedwig von Szywkowska.
Als Prämie für 1875 können wir unseren Abonnenten wiederum ein vortrefflich ausgeführtes Farbendruckbild bieten:
„Mutterglück."
Nach einem Gemälde von Klimsch.
Wir halten dies ansprechende und sich zu angenehmer Zimmerzierde eignende Bild gegen die geringe Nachzahlung von 1 Mark 50 Pf. beim 14. Hefte oder Nr. 40 zur Verfügung. Der Preis dieses Bildes im Kunsthandel beträgt 18 Mark. Unser Prämienbild liegt in jeder Buchhandlung zur Ansicht aus und kann von den Boten vorgezeigt werden.
Bestellungen auf den „Omnibus" nimmt jede Buchhandlung und jede Postanstalt entgegen.
Verlags-Magazin, Speersort 18.
Hamburg.

Alle Graveurarbeiten
fertige an in sauberster Ausführung und zu den billigsten Preisen! Zugleich empfehle ein Sortiment Goldwaaren, als: Garnituren, Ohrringe, Siegelringe, Medaillons 2c., welche zu billigen Preisen abgebe.
Friedr. Koopmann,
Graveur,
Sögestraße Nr. 1,
vis-à-vis der gr. Hundestr.

Lager und Fabrik.
Meerschaum-Waaren.
ächt unter Garantie,
C. A. Schwally,
Bremen,
38. Sögestraße 38.

Täglicher Kalender.

1875.	Januar.					Feb.	
Sonntag	—	3	10	17	24	31	—	7
Montag	—	4	11	18	25	—	1	8
Dienstag	—	5	12	19	26	—	2	9
Mittwoch	—	6	13	20	27	—	3	10
Donnerst.	—	7	14	21	28	—	4	11
Freitag	1	8	15	22	29	—	5	12
Sonnabd.	2	9	16	23	30	—	6	13

Hotel-Anzeiger.
Aachen, Hoyer's Union Hôtel.
Altenburg, Hôtel de Russie.
Alpnach, (Schweiz) Hôtel Pilatus.
Amsterdam, Hôtel zur Stadt Elberfeld.
Hôtel Amstel.
Antwerpen, Hôtel de l'Europe.
Baden-Baden, Hôtel Petersburger Hof.
Basel, Hôtel Krafft.
Hôtel Goldener Falke.
Berlin, Grand Hôtel de Rôme.
Hôtel Metropole.
Carlsbad, Hôtel Goldene Schild.
Hôtel Russie.
Hôtel National.
Carlsruhe, Hôtel grüner Hof.
Cöln a./R. Grand Hôtel Victoria.
Chur, (Schweiz) Hôtel Lukmanier.
Dresden, Hôtel de France.
Hôtel Goldener Engel.
Hôtel de Saxe.
Frankfurt a./M. Hôtel de l'Union.
Hôtel Westendhalle.
Genf, Hôtel de la Poste.
Gmunden, Hôtel Bellevue.
Hamburg, Hôtel z. Kronprinzen.
Hôtel St. Petersburg.
Hôtel Zingg.
Hôtel Fischer.
Heidelberg, Hôtel Victoria.
Hôtel Prinz Carl.
Interlaken, Gr. Hôtel Ritschard.
Hôtel Jungfraublick.
Leipzig, Hôtel Hauffe.
Hôtel de Prusse.
Hôtel de Bavière.
Luzern, (Schweiz) Hôtel Schweizerhof.
Grand Hôtel National.
Hôtel du Lac.
Paris, Grand Hôtel, 12 Boulevard de Capucines.
Prag, Hôtel Englischer Hof.
Hôtel schwarzes Ross.
Schaffhausen, Hôtel z. Krone.
Wien, Grand Hôtel.
Hôtel Imperial.
Zürich, Hôtel Bauer au Lac.
Hôtel Züricher Hof.
Hôtel Limmathof.



Aachen. Herr A++++! Besten Dank! Ihre Mittheilungen waren für uns von großem Werth. Auch wir werden nicht versäumen, Ihren Wünschen sobald als möglich gerecht zu werden.
Berlin. Ein Abonnent. Lieber Freund! Sie sind belehrt, daß die Prägeanstalten des deutschen Reiches nicht genügend Nickel zu den neuen Reichsmünzen hätten? Wir haben in Deutschland ein ganz vorzügliches Mittel, Nickel zu gewinnen. Man geht einfach nach Westphalen, kauft dort sämmtlichen Pumpernickel auf, bezahlt ihn baar, so fällt der Pumper weg und der Nickel wird frei.
Braunschweig. Herr K***! Bravo! Sie haben das Räthsel richtig gelöst.
Frau B****! Der große dramatische Dichter Dr. Franz Grillparzer wurde am 15. Januar 1791 zu Wien geboren und starb am 21. Januar 1872 daselbst.
Bremen. Ein Unwissender. Zu Schuldscheinen unter 50 Thlr. ist kein Stempel zu verwenden.
Herr Sch....! Von den deutschen Unterthanen gehören an:

dem polnischen Sprachstamme ca.	2,450,000	Einwohner
„ wendischen „ „	140,000	„
„ czechischen „ „	50,000	„
„ lithauischen „ „	150,000	„
„ dänischen „ „	150,000	„
„ französischen „ „	230,000	„
Die Summe der nicht deutschen Bevölkerung beträgt sonach ca.	3,170,000	„

Frl. ****e. Wir empfehlen Ihnen das bei J. J. Weber in Leipzig erschienene Werk:
Grundsätze der ästhetischen Bildung des menschlichen Körpers. Praktisches Lehrbuch zum Selbstunterricht für alle gebildeten Stände, insbesondere für Bühnenkünstler. Von Oskar Guttmann. Mit 98 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.
Hochnärrische Redaction der „Bremer Carnevals-Zeitung". Besten Dank für die so schwungvolle Reclame in Dero jüngst das Licht der Welt erblickten, schätzbarem Organ! —
Herr .....z. Merken Sie sich den Ausspruch Börne's: Ein Mann von Geist wird nicht allein nie etwas Dummes sagen, er wird auch nie etwas Dummes hören.
Bremerhaven. Herr X...z. Bei Briefen an den Deutschen Kaiser müssen lauten, wie wir schon früher mittheilten:
1. die Adresse: Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen.
2. die Anrede: Allerdurchlauchtigster Großmächtigster Kaiser und König, Allergnädigster Kaiser, König und Herr!
3. im Context: Eure Kaiserl. und Königl. Majestät, und resp. Allerhöchstdieselben.
4. die Unterschrift: Euer Kaiserl. und Königl. Majestät unterthänigster

An den Kronprinzen:
1. die Adresse: Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit dem Kronprinzen des Deutschen Reiches und Kronprinzen von Preußen.
2. die Anrede: Durchlauchtigster Kronprinz, Gnädigster Kronprinz und Herr!
3. im Context: Eure Kaiserl. und Königl. Hoheit unterthänigster.

Im Uebrigen empfehlen wir Ihnen das kleine Schriftchen des Kamele „Die Titulaturen", Verlag von Nicolai in Berlin, welches Sie durch jede Buchhandlung beziehen können.
A. W. Wir bitten in der fraglichen Angelegenheit nochmals um Angabe Ihrer werthen Adresse, oder um eine Zusammenkunft.
Segefack. Frl. G.... Für unser Blatt nicht verwendbar, mit nächster Post erhalten Sie Ihr „Eingesandt" wieder retour!
Herr O.... Dänisches Geld wird an den öffentlichen Cassen des deutschen Reiches seit Neujahr nicht mehr angenommen.
Weimar. Herr Dr. D**** Unseren verbindlichsten Dank für Ihre Aufmerksamkeit, wir werden demnächst davon Gebrauch machen. Gruß an Ihren Freund E. R****, Sch... straße.

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!
Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:
Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 71
Förke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172

Bäder:
Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:
Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:
Bremer Bank, Stintbrücke 4
Abbes, F. H. & Co., Markt 18
Mecke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:
Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:
Müller's Buch- u. Kunsthandlung, Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fachern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabackshdlgn.:
Ackmann, Aug., Sögestr. 1 b
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a
Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Johs., Ansgarlithorstr. 6
Siedenburg, R. Wwe., U. L. Fr. Kirchhof 6a

Drechsler- u. Meerschaumw.:
Schwally, C. A., Grösstes Lager. Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:
Palis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:
Dohrmann, C. Heinr., Fedelhören 21.

Flügel u. Pianos:
Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:
Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:
Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb.
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Haus- u. Küchengeräthe:
Ebeling, Bernhard, Ansgarlithorstrasse. Permanente Ausstellung
Herren-Garderoben-Geschäft:
Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12
Grosses Lager von Schlafröcken.
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:
Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3. Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:
Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:
Hammers, Joh. Heinr., Ansgarlithorstrasse 5

Musikalienhandlungen:
Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:
Fablan, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17. Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G. Neidlinger, Obernstr. 13

Optische Instrumente:
Placidus, L., Schüsselkorb 19
Trute, W., Sögestr. 14

Photographisch Ateliers:
Koch, Louis, Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:
Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:
Krösmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpacca-:
Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:
Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:
Bergmann, H., Sögestrasse 29
Gross Lager v. Uhren u. Goldsachen.
Felsing, Ernst, P. Wolff Nachf., Obernstr. 45
Mester, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Zur gefälligen Beachtung!
Mit 1. Januar 1875 verlegten wir die
Redaction und Expedition
des
Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt
nach dem neuerbauten Hause des Herrn **Harms**
Ecke der Kaiser- u. Hutfilterstraße.
Die Redaction und Verlagshandlung des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"
Ado. Schmidt in **Bremen.**

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Frese, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidts Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Dienstag, 26. Januar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 180.

Die Diamantenhochzeit in Südamerika.

(Schluß.)

Tausende von Wachslichtern, von Gestalten aus Bronce gehalten und getragen, überfluthen innen die Zimmer und draußen Meilen des Parkes mit einem sanften und doch brillanten Lichte. Hie und da an grünen Abhängen oder in ländlichen Bauten, oder an dem Rande irgend einer romantischen Schlucht waren große Musikspielwerke eingebettet und dem Blicke durch Moos vollständig entzogen und sie spielten sanfte träumerische Melodien zu dem Plätschern der Fontainen. In dieser Weise waren hundert musikalische Spielwerke in Gebrauch genommen und sie spielten namentlich die brillantesten Compositionen von Liszt, der von dem Millionenmann ein Honorar von 25,000 Dollars für die Benutzung seiner Compositionen zugeschickt erhielt. Diese Musikwerke werden morgen an die Brautjungfern und an andere Gäste als Erinnerungen an die Hochzeit verwerthet werden. Alle diese Spielwerke sind aus Paris importirt und mit Mosaikarbeit aus Gold, Silber und kostbaren Steinen versehen.

Der Salon, in welchem der Vermählungsact vor sich ging, war in noch niemals sonst dagewesener Weise geschmückt. Die vier Wände waren eine Masse voll blühender, weißer Camelien, vom Fußboden bis zu dem Plafond, und im Mittelpunkt jeder Camelie war ein großer Diamant angebracht, was großen Thautropfen ähnlich sah. Die Wirkung war einfach hinreißend. Alles war Duft, Licht und Reinheit. Die Ausschmückung dieses Salons wurde auf zehn Millionen Dollars Werth geschätzt.

Die ganze Entfernung von dem Hause Cabrals bis zur nächsten Eisenbahnstation, die etwas weniger als eine Viertelmeile beträgt, war buchstäblich ein Blumenpfad, das heißt, man hatte die Blumen nicht unter den Füßen, sondern sie wölbten sich in anmuthigen Bögen über den Häuptern der diesen Weg Passirenden. Eine schneeweiße Laube, lang und gänzlich aus Rosen gebildet, verband so den Salon, wo die Vermählung stattfand, und den Salonwaggon zur Hochzeitsreise. Die Blumenrechnung betrug, ohne die Handbouquets, für diese Hochzeit auch mehr als 50,000 Dollars. Der Fußboden der erwähnten langen Rosenlaube war in seiner ganzen Ausdehnung mit Shawls aus Kameelhaaren bedeckt. Der Vater der Braut hatte erklärt, er wolle seiner einzigen Tochter, wenn sie aus seinem Hause gehe, einen Pfad bereiten, wie er noch für keine Kaiserin existirt habe, und auch wahrscheinlich nie wieder in der künftigen Geschichte Südamerikas vorkommen werde. Die Shawls für diesen außerordentlichen Zweck wurden in London gekauft mit der Ordre, „die besten zu bringen, die für Gold zu haben seien," und die Rechnung für dieselben überstieg die enorme Summe von 568,000 Dollars. Nachdem der Brautzug in den Train gelangt war, wurden die Shawls gesammelt und morgen sollen sie unter die Armen des Districtes vertheilt werden.

Und nun einige Worte über die Brautgeschenke. Es waren deren an Zahl 1840 vorhanden, und die meisten bestanden aus Gold und Diamanten. Das Geschenk von der Brautmutter war ein Tafelservice von 230 Stücken von solidem Golde. Jedes Stück trug die Monogramme von Cabral und Throckmorton in Diamanten. Die Kosten dieses Beweises mütterlicher Zärtlichkeit betrugen vier Millionen Doll. in Gold. Außerdem erfreute Madame Cabral das Herz ihrer Tochter mit 1000 Yards der feinsten und kostbarsten Spitzen mit 365 Morgen- Nachmittags- und Abendcostümen und endlich mit einer Anweisung auf die Bank von England auf eine Million Pfund Sterling. Aber was gab der Vater seinem Lieblinge? fragen Sie wohl. Nun, zuerst gab er seinem Lieblinge den Eigenthumstitel für eine Menge Stadt- und Landhäuser in den größten Städten der Welt, und beziehungsweise in deren Umgebungen, so auch für Häuser in berühmten Badeorten. Diese vielen Häuser sind durchaus prächtig eingerichtet, und in jedem Hause befindet sich ein Gemach, das in Allem und Jedem eine genaue Imitation des Zimmers ist, welches Malia Cabral als Mädchen in dem Hause ihres Vaters bewohnte. Außerdem beschenkte der Millionenmann seine Tochter mit dem schönsten Dampfschiffe, das auf dem Clyde gebaut werden konnte, und alle Bemannung dieses Schiffes, vom Capitain bis zum letzten Matrosen ist contractlich auf 10 Jahre engagirt, und hat das volle Salair für diese Zeit im Voraus erhalten; ferner schenkte der gute Papa ein Dutzend milchweißer Arabischer Pferde und — als einen Scherz — 1000 Pfund Caramels, ein Confect, das die Braut besonders lieben soll. Aber das auffälligste Geschenk vom Papa, das unter die Weltwunder rangirt zu werden verdient, ist ein Halsband. Vor sechszehn Jahren, bald nach Malias Geburt, begann Cabral die Diamanten zu sammeln, aus denen es zusammengesetzt ist. Wenn immer oder wo immer er von einem wunderbaren Steine hörte, war er zur Hand, persönlich oder durch einen Agenten, und erwarb ihn. Dieses Halsbandes wegen hat er Europa, Asien und Afrika ausgeplündert., und er machte einst in der That ein Angebot auf den berühmten Pitt-Diamanten, der nach der Geschichte dem Herzoge von Orleans 675,000 Doll. kostete, und welchen Napoleon I. einmal an seinem Schwertgriffe trug. Zu seinem Verdrusse wurde Cabrals Anerbieten abgelehnt. Aber nach zehnjährigen Mühen brachte er dreißig der größten und reinsten Diamanten der Welt zusammen, von denen kaum Einer an Werth unter dem berühmten Pitt-Diamanten steht. Diese dreißig Diamanten ließ er nach Amsterdam bringen, und forderte die als Diamantenschneider berühmtesten Talente dieser Stadt auf, in jeden Diamanten einen Phantasiekopf zu schneiden. Man erklärte diese Aufgabe als größer denn Herkulisch, als unmöglich. Aber als Cabral die ungeheure Summe nannte, die zu zaslen er bereit war, entschlossen sich die Edelsteinkünstler von Amsterdam ihr Bestes zu versuchen. Es wurde durch fünf Jahre, Tag und Nacht giarbeitet, und das Resultat war, daß eine Woche vor der Hochzeit, die Diamanten geschliffen und geschnitten, in eine Goldkette gesetzt, und fertig den schneeigen Hals der Braut zu schmücken, in die Hände des jubelnden Cabral gelegt wurden. Ich war zugegen, einige Tage vor der Hochzeit als das Halsband Malia zum ersten Male gezeigt wurde. Sie trug eben ein schwarzes Seidenkleid und nachdem ihr Vater ihr die Diamanten, die so sehr mit der Farbe des Kleides contrastirten, angelegt, trat er einige Schritte zurück, um den Effect zu beobachten. Nachdem er das blitzende Halsband eine Minute lang betrachtet, brach er in lautes Lachen aus und rief: „Meine Theure, bei meinem Leben, Du würdest jetzt als Vorderlicht eine Locomotive passen!" Das Halsband kostet De Souza Cabral, Steine, Schliff und Gravirung 116,000,980 Dollars 88 Cents. Cabral zeigte mir gestern die Rechnungen, so daß ich im Stande bin, die Ziffern genau anzugeben. Er sagte, er hätte es sich nöthigenfalls auch das Zwei- und Dreifache kosten lassen, denn zur Herstellung dieses Halsbandes sei er schon entschlossen gewesen, als seine Tochter noch in der Wiege lag.

Sie müssen von mir keine Beschreibung der Ornate und verwirrenden Toiletten verlangen, die bei der Hochzeit getragen wurden — noch von dem wunderbaren Kleide der Braut. Ich verstehe solche Dinge nicht und würde Vieles beim unrechteo Namen nennen. Ich sage nur, daß die große Erbin ihres Reichthums würdig gekleidet war. Eine ebenfalls als Gast anwesende Lady informirte mich, daß das Brautkleid aus unberechenbar kostbaren Spitzen sei, auf der Brust voll Perlenschnüre, und die Schleppe bestehe aus Filigranarbeit in Gold, dick mit Diamanten besetzt. Außer dem geschilderten Halsbande trug sie Diamanten im Haare und an den Handgelenken, und ach, welche Diamanten! Sie war jedenfalls die schimmerndste Schönheit, die ich je gesehen.

Vor dem Palaste Cabral's waren auf dem grünen Rasen ein Dutzend oder mehr großer Sevres-Vasen aufgestellt und bis zum Rande mit Goldstücken gefüllt. Das waren die Trinkgelder für die Kutscher, die davon nach Belieben nehmen konnten. So oft die Vasen leer waren, wurden sie wieder gefüllt. Ein Kutscher, dessen Weib krank war, bekam mit Crabal's besonderer Erlaubniß 50,000 Dollars. Mehr ein ander Mal! Ich bemerke eben, daß ich schließen muß um den 3 Uhr Morgentrain nicht zu versäumen.

Tages-Neuigkeiten.

Hohes Alter. Dem „Pokrok" zufolge lebt in Prag eine Frau in dem hohen Alter von 118 Jahren. Es ist dies die Baronin Suhaj, eine geborene Ungarin, die im Jahre 1757 geboren ist. Ihr ältester Sohn fiel bereits im Jahre 1809 in der Schlacht bei Wagram als Stabsoffizier.

Ein deutsches Familienbild.

(Als Fortsetzung der Weihnachtsbilder.)
Erzählung von Ado. Schmidt.

VII.

Am Morgen des anderen Tages erwachte Gustav O.... zur späten Stunde — die Decembersonne beleuchtete bereits sein Lager. Rasch kleidete er sich an und begab sich in das Gastzimmer, um dort, wie seine Gewohnheit war, den Caffee zu nehmen. Die Thurmuhr gab die neunte Stunde des Tages an, um welche Zeit Alfred ihm versprochen hatte, ihn abzuholen, um einen gemeinschaftlichen Morgenspaziergang zu machen. Und so geschah es. Die Sehenswürdigkeiten der Stadt mußten in Augenschein genommen werden — und obgleich Gustav früher so glücklich war, sich einige Lokalkenntnisse zu erwerben, so hatte sich doch während der Zeit seines letzten Aufenthaltes Manches verändet, daß es für ihn einigen Reiz hatte, das Jetzt mit dem Sonst zu vergleichen.

Die Stadt hatte sich wesentlich verändert. Die Hauptkirche, früher eine alte Basilika, war im Anfange des Jahrhunderts in einen von, wir glauben, zwölf Säulen eingeschlossenen Rundbbau verwandelt, der von wunderbarer Akustik sein soll und der heute im Begriff steht auf seine alten Tage einen Thurm zu empfangen, dessen viereckiger Unterbau sich in beträchtlicher Höhe in ein Achteck auflöst.

Die durch diese Operation freiwerdenden Ecken sind geschickt benutzt um vier lang gestreckte Pyramiden von großer Schönheit aufzunehmen, deren schlanke Spitzen wiederum vier der acht hohen Fenster zu verdecken bestimmt sind. Auch an sonstigen architektonischen Schönheiten mangelt es dem Bauwerke nicht.

Gustav's Blicke weilten lange darauf und sehnte er sich dem Zeitpunkte entgegen, der ihm vergönnen wird, den Totaleindruck des ganzen Bauwerks in seiner Vollendung zu genießen. Um so mehr mußte es ihm befremden, daß gerade von Seiten der Techniker, wie er von Alfred erfuhr, gegen die neue Vervollständigung des ehrwürdigen Bauwerkes geeifert sein sollte.

Auch die bereits vor sieben Jahren ausgehobene Baugrube des definitiven Bahnhofsgebäudes bot manches Interessante und erinnerte die sie augenblicklich bedeckende Eis- und Schneekruste lebhaft an die ungeheizten Coupées derselben Bahn. Beides sind jedoch Unica's in ihrer Art und da Kosten nicht dadurch verursacht werden, so gehören sie zu den Luxusgegenständen, welche sich eine sparsame Verwaltung wohl gestatten darf.

Es ist nicht immer rathsam seiner Zeit voranzueilen — besser ist abzuwarten, wie der Verkehr sich entwickelt und welche weittragenden Erfindungen noch auf dem Gebiete der Wagenheizung gemacht werden. Möglicherweise entdeckt man noch ein Material zur Erbauung der Wagen, welches jene heizt, ohne daß es nöthig wäre, den so kostspieligen Oxydationsproceß von Brennstoffen in Anspruch zu nehmen.

Holt sich ein solcher Passant bei 12 Grad Minus Reaumür einen Typhus, so wird die Verwaltung ihrerseits nicht davon betroffen, da ihre Statuten sie nicht verpflichten ihn begraben zu lassen, wenn er stirbt, ist ihm sogar freigestellt, sich begraben zu lassen, wo er Lust hat, wo immer es ihm Freude macht.

Dieses waren so ungefähr die Gedanken, von welchen die Gemüther der Freunde bewegt wurden, zumal sie die Heimreise noch vor sich hatten. Eine innere Stimme flüsterte ihnen zu: frühstückt tüchtig und Alles kann noch gut gehen.

„Ja, frühstücken wollen wir, sprach Alfred, und zwar sehr, aber bevor wir es thun, werde ich Dir auch noch den Platz zeigen, auf welchem fast unser neues Gymnasium zu stehen gekommen wäre; schau dort hinüber vis à vis jenem schmucken Landhäuschen im englischen Schweizerstyl, dort liegt es."

„Das ist ja ein ähnliches Loch, wie auf dem Bahnhof," erwiederte Gustav.

„Allerdings, nur mit dem Unterschiede, daß dieses bereits viel mehr Geld gekostet hat. Wie theuer schätzt Du dieses Loch?"

„Da mußt Du einen Techniker fragen — übrigens überläuft mich ein wahrer horror vacui. Komm laß uns frühstücken.

(Fortsetzung folgt.)

Feuersbrunst. In Louville bei Chartres ist am Sonntag das prächtige, dem Grafen v. Hulst gehörige Schloß abgebrannt. Hülfe war nicht möglich, da das Glatteis die Nachbargemeinden verhinderte, mit ihren Feuerspritzen herbeizukommen. Das Feuer ist aus nicht aufgeklärten Ursachen in dem Schlafzimmer der Kinder des Vicomte v. Gontaut-Biron, des Botschafters zu Berlin, ausgebrochen, die bei der Familie v. Hulst zu Besuch waren.

Die Exkönigin Isabella hat dem Papste ein Geschenk gesandt, bestehend in einem prächtigen silbernen Tischservice im Werthe von 150,000 Francs.

Unheimlicher Fund. Ein ganz unheimlicher Vorfall beschäftigt Polizei und Publikum der Umgegend von Apolda. In dem Dorfe Oberndorf an der preußisch-weimarischen Grenze hat vor Kurzem eine Hauskatze zwei Füße einer etwa 20 Jahre alten Frauensperson in ein Gehöfte angeschleppt. Die beiden Füße, die ganz gleichmäßig und zwar unmittelbar über dem Knöchelgelenk vom menschlichen Körper abgetrennt waren, zu verscharren gesucht und dann die Stelle so lange bewacht, bis man gegen das Thier mit aller Entschiedenheit vorging. Die menschlichen Fußtheile, die keineswegs Spuren der Fäulniß an sich tragen, sind in amtlichem Gewahrsam genommen worden; bis jetzt sind indessen alle Nachforschungen, den Fall aufzuhellen, durchaus fruchtlos geblieben und damit der Phantasie der Leute ein weiter Spielraum gegeben.

Frauen-Advocaten. Wie man aus Petersburg schreibt, besteht dort seit einiger Zeit ein Frauenverein, der den Zweck verfolgt, seinen Mitgliedern auf privatem Wege juristischen Unterricht zukommen zu lassen. Gegenwärtig sollen diese Juristinnen, deren Zahl vorläufig sechszehn beträgt, bereits so weit vorgeschritten sein, daß sie Probesitzungen über Verhandlungen von Gerichtsfällen veranstalteten, bei denen Alle der Reihe nach als Vertheidiger fungirten. Der Erfolg soll sehr befriedigend gewesen sein, und auf Grund dessen ist der juridische Frauenverein bei der Regierung um die Bewilligung für seine Mitglieder eingekommen, Vertheidigerdienste bei den Gerichten versehen zu dürfen, wozu sie Alle insgesammt eine Assotiation mit wechselseitiger Haftung bilden wollen. Man wird wohl schwerlich auf dieses originelle Frauenbureau eingehen wollen.

Ein Schnell- und Dauer-Lauf. Als kürzlich im engeren Freundeskreise der Fabrikant K. die Ausdauer seines eben gekauften Pferdes lobte, die er bei einer Fahrt nach Fürstenwalde und zwar mit Benutzung der Chaussee über Königs-Wusterhausen und Storckow, erprobt haben wollte, meinte Kaufmann S., das sei gerade keine besondere Leistung; sein Laufbursche würde wohl denselben Weg in einer nicht viel längeren Zeit zurücklegen. Nach längerem Für und Wider bildeten sich zwei Parteien, welche eine Wette von fünfhundert Mark festsetzten; würde Fritz, so heißt der Schnellläufer, jene Strecke von zehn Meilen in zehn Stunden (die Zeit der Rast miteingerechnet) zurücklegen, so verlor K. und seine Anhänger; im anderen Falle bezahlte S. und seine Partner. Letztere traten übrigens ihre Ansprüche, für den Fall, daß sie gewännen, zum Voraus an Fritz ab. Letztem wurde es überlassen, den Tag des Dauerlaufes festzusetzen; die Ruhepunkte, die Dauer der Pausen, sowie Speisen und Getränke konnte derselbe nach Belieben wählen. K. und S. hatten ihm mit dem gerühmten Einspänner zu begleiten. — Vor einigen Tagen kam die Wette zur Ausführung. Mit dem Schlage sechs des Morgens trat Fritz seinen Weg an; um zehn Uhr kam er in Königs-Wusterhausen an, verweilte daselbst eine volle halbe Stunde, indem er gemüthlich zwei belegte Brödchen verzehrte und zwei Gläser von dem echten weißen Burgunder dazu trank, den sein Herr mit sich führte. Als er sich endlich auf die Sohlen machte, athmete Herr S. tief auf; im Stillen gab er seine Wette schon verloren. Um ein Uhr und fünfundvierzig Minuten traf aber Monsieur Fritz bereits in Storckow ein, nahm eine Viertelstunde Aufenthalt, um sich ganz in gleicher Weise, wie in Königs-Wusterhausen, zu stärken, und es blieben ihm nun für die beiden letzten Meilen grade noch zwei Stunden. Aber ob er mit seinen Kräften ausreichen werde, das war eine andere Frage. Waren Herr K. und Herr S. in der letzten Zeit schon ziemlich schweigsam geworden, so verstummten sie auf dieser letzten Strecke vollständig. Der glückliche Sieger aber stand um drei Uhr fünfzig Minuten vor dem Postgebäude in Fürstenwalde, dem Ziele seiner — Laufbahn! Nachdem Fritz sich tüchtig restaurirt und ein paar Stunden ausgeruht hatte, meinte er lächelnd, er wolle jetzt seine verdienten fünfhundert Mark verwetten, daß er in zwei Stunden sofort nach Storckow zurückkehre. Herr K. hatte keine Lust dazu, die Leistungsfähigkeit seines Braunen und Fritzens noch länger auf die Probe zu stellen.

Eine echte „Hunds-Jagd." Die „Saarbrückner Ztg." schreibt: Am 15. ds. Nachmittags in der dritten Stunde kam ein Tambourmajor athemlos in die Stadt geeilt, und theilte dem ihm zuerst begegnenden Officier die Schreckenskunde mit, ein riesiger Wolf flanire auf dem Glacis umher. Die dieser Uriasnachricht gegenüber geäußerten Zweifel wußte der Tambourmajor gar zungenfertig durch die Mittheilung zu beseitigen: er kenne die Wölfe gar genau, habe auch schon früher ein derartiges Unthier erlegt. So gelang es ihm denn, den Officier zu überzeugen und nun wurden die Nimrode von Sarlouis schleunigst zur Treibjagd mobil gemacht. Bald setzte sich die Jagdgesellschaft mit einem Treibertroß voran in Bewegung. Es dauerte auch nur kurze Zeit, so wurde das Ungeheuer durch den Lärm der Treiber aufgescheucht und in die Schützenlinie gejagt; mehre wohlgezielte Schüsse erlegten dasselbe. Es war ein altes männliches Thier und 83 Pfund schwer, jedoch kein Wolf, sondern ein Exemplar jener Gattung der Säugethiere, welche man in der Pfalz zum schändenden Gedächtniß eines grausamen Generals Ludwig's XIV. „Melac" zu benennen pflegt; bei uns in der Saargegend heißt man sie in der Regel „Sultan." Dies ist die Historie der großen Wolfsjagd zu Saarlouis, abgehalten daselbst in der Carnevalszeit anno Domini 1875.

Die Harburger Citadelle soll nach den Bestimmungen der Militairbehörde zu einer Caserne ausgebaut werden und ist auch bereits ein bestimmter Betrag in dem Reichsetat für diesen Zweck ausgeworfen worden. Auf die Einwendung des Reichstags-Abgeordneten, Bürgermeisters Grumbrecht in Harburg, daß der Bau eine reine Geldverschwendung und die Citadelle überhaupt ein erhebliches Hinderniß des Harburger Hafenverkehrs sei, ist die Sache nochmals vom Kriegsministerium in Erwägung gezogen. Daß es besser sei, das ganze Terrain der Citadelle Verkehrszwecken endlich dienstbar zu machen, darüber kann Niemand mehr im Zweifel sein, der die Hafenverhältnisse Harburgs kennt.

Armee und Marine.

Die Festung Minden hat am 4. Januar aufgehört, als Festung zu bestehen, und die Commandantur des Platzes ist aufgehoben worden. Die Verwaltung des dem Militärfiscus gehörigen Grundvermögens ist vorläufig dem seitherigen Ingenieurofficier des Platzes übertragen worden.

Die deutsche Panzerfregatte Kaiser, welche die Gebrüder Samuda auf der Themse gebaut haben, ist mit Bewilligung der englischen Admiralität am 5. Januar nach dem Staatswerft von Chatham gebracht worden, wo die letzte Hand an das Schiff gelegt wird. Da seine Vollendung nahe bevorsteht, hat sich auch der künftige Befehlshaber desselben, Kapitain Hassenstein, mit mehreren Officieren nach Chatham begeben, um die Fregatte in allen ihren Theilen zu besichtigen. Am 13. hat die Fregatte das Trockendock verlassen.

Industrie, Handel und Verkehr.

Der Mangel an gesetzmäßigem Papiergeld verursacht, besonders den größeren Bankgeschäften, bedeutende Unbequemlichkeiten und nicht unerhebliche Unkosten. Am Mittwoch kam von Leipzig mit der Anhaltischen Eisenbahn in Berlin ein Transport von 150,000 Thlr. in 1/1-Stücken an, der von dort in dieser Geldsorte eingesandt werden mußte, weil es an Papiergeld fehlte. Die werthvolle Ladung wurde, wie die „Trib." erfährt, zwar sofort von dem Empfänger abgenommen, mußte aber bei demselben, da eine anderweite Unterbringung nicht möglich war, in den Hauskeller geschafft und dieser vorläufig besonders bewacht werden.

Concurs. Ueber das Vermögen der Actien-Gesellschaft Stettiner Papierfabrik Hohenkrug zu Stettin ist der kaufmännische Concurs eröffnet.
Zahlungseinstellung: 17. Januar cr.
Einstweiliger Verwalter: Kaufmann H. Flemming.
Erster Termin: 30. Januar cr.

Schlesische Tuchfabrik. Am Sonnabend Abend ist, wie der „Nd. Anz." berichtet, allen in der Schlesischen Tuchfabrik beschäftigten Arbeitern — etwa 150 — gekündigt worden. Die Fabrikation soll vorläufig ruhen, man will versuchen, die bedeutenden Tuchvorräthe zu veräußern, und nachdem dies gelungen, die Fabrikation wieder aufnehmen.

Die Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat im verflossenen Jahre ein Capital von 405,000,000 ℳ versichert und dafür an Prämien 2,499,000 ℳ eingenommen, gegen ein Capital von 377 Mill. ℳ, mit einer Prämieneinnahme von 2,255,000 ℳ im Jahre 1873. Die eingetretenen Schäden stellen sich nach Absetzung der Beitragsquoten der Rückversicherer für den eignen Antheil auf 66 pCt. von den im Laufe des Geschäftsjahres wirklich verfallenen, von den Verwaltungskosten entlasteten Prämien. Die Reserve für den beim Schluß des Jahres laufenden Risico ist mit ca. 800,000 ℳ statt der berechneten 412,000 ℳ ausgestattet. Zur Vertheilung an die Actionaire bleiben dem Verwaltungsrath 480,000 ℳ, womit 15 pCt. auf den Einschuß der 4000 Actien vertheilt werden können. Die Gesammteinnahme der Gesellschaft betrug 3,404,944 ℳ 83 ₰, die Ausgabe 2,241,457 ℳ 28 ₰, der Ueberschuß also 1,163,477 ℳ 55 ₰. Hiervon sind 177,477 ℳ 55 ₰ zur Reserve für angemeldete Schäden, wie schon oben bemerkt, 800,000 ℳ für den laufenden Risico von 189,303,127 ℳ und 180,000 ℳ für Dividenden bestimmt und der Rest von 6000 ℳ wird als Tantième verwendet.

Haus- und Landwirthschaft.

Gegen das Käsigwerden des Rahms hat Herr M. H. Grot in Norderbrarup, Schleswig-Holstein, dem „Landw. W. f. Holst." zufolge, Chlorräucherung mit Erfolg angewandt. Nachdem alle Milch und Butter aus dem Keller entfernt war, wurde in denselben eine hölzerne Bütte aufgestellt, in der einige Pfund Chlorkalk mit Schwefelsäure übergossen wurden. Der Keller wurde hierauf dicht geschlossen und auf einige Stunden den entwickelnden Dämpfen ausgesetzt, sodann wieder gehörig gelüftet und in alter Weise der Benutzung übergeben. In Folge dieses Verfahrens stellte sich ein Käsigwerden des Rahms nicht im Geringsten wieder ein.

Der diesjährige Hamburger Pferdemarkt, welcher am 14. und 15. d. Mts. abgehalten wurde, war nicht so belebt wie die früheren Januar-Märkte, was, wie namentlich auch im vorigen Jahre darin seinen Grund hat, daß die Pferde zu hoch im Preise stehen und zu theuer eingekauft werden müssen. Im Ganzen waren wohl nur ca. 1900 Pferde an den Markt gebracht, von denen ca. 250 Stück unverkauft geblieben sind. Beste Reitpferde sind mit 400 bis 600 Thlr. preuß. pro Stück, beste Luxus-Wagenpferde mit 950—1200 Thlr. preuß. pro Paar, beste dänische Arbeitspferde mit 600—900 Thlr. preuß. pro Paar bezahlt worden. Gewöhnliche Arbeitspferde aller Gattungen, zu welchen auch die russischen Pferde gerechnet werden müssen, wurden zu allen Preisen bis zu 80 Thlr. preuß. herab verkauft. Remontepferde wurden nur sehr wenige angekauft. Die verkauften Pferde sind abgegangen: nach England ca. 40, Preußen 600, Italien 20, Frankreich 100, Holland und Belgien 100, Sachsen 300, Hannover und Braunschweig 300 Stück, und eine kleine Anzahl nach der Hamburger Umgegend.

MUSIK & THEATER

Das neueste Lustspiel des Herrn von Moser, betitelt „Der Veilchenfresser", hat bei der ersten Aufführung auf dem Görlitzer Stadttheater am 18. d. M. außerordentlich gefallen. Nach den Berichten der dortigen Presse gehört dies Lustspiel zu Moser's besten Arbeiten, an Inhalt und Aufführung ähnele es am Meisten dem „Elephant" desselben Autors, übertreffe jenen jedoch an Schärfe des Witzes und Feinheit der Durcharbeitung. Der eigenthümliche Titel ist ähnlich wie beim „Elephant", nach dem Spitznamen der männlichen Hauptrolle gewählt. Dem Berliner Publicum wird übrigens demnächst Gelegenheit geboten werden, auf der Bühne des Wallnertheaters diese neueste Schöpfung des beliebten Dichters aufgeführt zu sehen.

Ein theurer Gruß. Dem neuen Reglement des Hofoperntheaters zu Wien ist auch Frau Lucca zum Opfer gefallen. Als Recha in der „Jüdin" vergaß sie sich einen Moment und dankte bei offener Scene für den ihr gespendeten Beifall. Dieses Kopfnicken kostete der Künstlerin — 50 fl. Jedenfalls ein theurer Gruß!

Kunst, Wissenschaft u. Literatur.

Das Tagebuch des im hohen Norden verstorbenen Nordpolfahrers Otto Krisch ist soeben im Verlage der Wallishauser'schen Buchhandlung in Wien erschienen. Nach Krisch's Tod ließ Weyprecht dessen Schriften siegeln und übergab dieselben nach erfolgter Rückkehr dem Bruder des Krisch, der nun die Herausgabe veranlaßte. Das Erträgniß des Buches ist zur Errichtung eines bescheidenen Denkmals im Geburtsorte Krisch's bestimmt. Das Tagebuch ist die erste Publikation in Buchform, welche genau geführte Aufschreibungen über die bestandenen Gefahren und Abenteuer, Schilderungen des Bordlebens der zweiten österreichisch-ungarischen Nordpolexpedition und auch sämmtliche Maschinendaten enthält, welche letztere, besonders mit Rücksicht auf eigenthümliche Orts- und abnorme Temperaturverhältnisse, für jeden Ingenieur und Maschinisten von Interesse sein werden. Die Aufzeichnungen reichen in ihrer knappen, aber klaren Form bis zum 15. Januar 1874. Genau zwei Monate später, am 16 März erfolgte der Tod des Officiers.

Humoristisches.

Die Handschuhe des Bürgermeisters von Amsterdam. Bevor der Amsterdamer Bürgermeister die französische Hauptstadt verließ, bestellte er bei einem der ersten dortigen Häuser 12 Dutzend Paar Handschuhe. Der Auftrag Mynher's konnte leider nicht sofort effectuirt werden. Der Repräsentant der Amsterdamer „Bürger" trägt Numero — 11½. Die größten Kutscherhandschuhe wurden bisher in der Maximalgröße von Numero 10 hergestellt!

Bremer Tageblatt.

Herr Dr. Martin Perels, dessen wahrheitsgetreue Mittheilungen über die Nachtgebiete der menschlichen Seele selbst Seitens der ersten klinischen Capacitäten, wie Westphal, Gudden, Rinecker, ferner Eduard v. Hartmann's, des ausgezeichneten Naturphilosophen und Karl Gutzkow's, in außerordentlicher Sitzung der Aerzte zu München, in den Kliniken deutscher Universitäten regste Beachtung fanden, ist gestern Abend hier eingetroffen und spricht Dienstag, den 26., Abends 7 Uhr — und zwar in freier Rede! — über Sinnestäuschungen, Gemüthskrankheiten, Dämonomanie, Selbstmordmanie, auch Bremensisches behandelnd, im Conventsaale der Neuen Börse. Schülern und Schülerinnen hat Dr. Perels, der auf dem 6. österreichischen Lehrertage die Section für Naturwissenschaften und Psychologie leitete, ermäßigtes Entrée (1 Mark!) gewährt und nennen „die Mittheilungen vom 6. allgemeinen österreichischen Lehrertage" in Wien die Vorträge „in pädagogischer Hinsicht von mannigfachem Interesse!" Dr. Perels wird uns als eminenter Rhetoriker bezeichnet, seine Darstellung jener psychischen Erscheinung ist von dramatischer Verve und wahrhafter Empfindung beseelt; seine der tiefsten Seele entstammenden, praktischen und wohlgemeinten Reformvorschläge haben Veranlassung zu Aenderungen im Verfahren gegen die Kranken in bedeutenden Irrenhäusern gegeben und das Vertrauen der Leidenden kommt dem Kenner der menschlichen Seele überall entgegen; es fühlt sich ganz besonders die Frauenwelt von der tief ergreifenden Darstellung des von ehrlichem und willensstarkem, energischem Streben geleiteten Redners gefesselt! Wir machen auf diese hochinteressanten Vorträge aufmerksam!

Lager und Fabrik.

Meerschaum-Waaren.

Mächt unter Garantie,

C. A. Schwally,

Bremen,

38. Sögestraße 38.

C. E. Vogler Wwe.

Klempnergeschäft

Bremerhaven,

Kirchenstr. 13.

Bei vorkommendem Bedarf halte mein Lager von Blech-, Messing- und lackirten Sachen unter billiger Preisstellung bestens empfohlen.

Schirm-Fabrik

von

CARL WEIS

BREMEN, Sögestrasse 2.

Grösstes LAGER von Sonnenschirmen, eigener Fabrik, nach den neuesten Pariser Modellen angefertigt.

Regenschirme, in Seide, Zanella, Alpacca und Baumwolle, aufs solideste gearbeitet.

Filz-Schuh-Fabrik

von

J. Rasch, am Brill 14

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Filz-Schuhe Filz-Stiefel, Filz-Pantoffel von reinem Wollfilz gearbeitet.

NB. Nach Maß wird täglich angefertigt.

Mantelöfen

in großer Auswahl der neuesten und sehr hübschen Muster und praktisch eingerichtet, empfiehlt

J. H. Möhring,

Wall 92.

Engl. Gichtleinwand

(Sterry's poorman's Pflaster)

sehr wirksam für rheumatische und Gichtleiden, Nervenschmerz 2c.

Frottir-Handschuhe u. Tücher,

Haupt-Niederlage in Bremen

Carl Schaller Nachf.,

Sögestraße 22.

In Vegesack **F. Beusmann.**

Billigste Bezugsquelle für

Locomotiven u. Dampfmaschinen

mit Spiritusheizung,

sowie amerik. patentirte

Uhrwerk-Spielzeuge,

darunter die neuesten Erfindungen,

bei **Carl Hildebrand, Brill 1.**

Vorläufige Anzeige.

ARION.

Centralhalle.

Mittwoch, den 3. Februar 1875:

Grosses

Maskenfest

in sämmtlichen auf das Brillanteste decorirten und erleuchteten Räumen des Etablissements.

Die Concert- und Ballmusik wird von zwei der größten hiesigen Musikcapellen ausgeführt.

Das ausführliche Programm wird durch spätere Annoncen näher erläutert.

Die Direction.

Bremer Stadt-Theater 145

Dienstag, den 26. Januar 1875:

Politische Grundsätze.

Lustspiel in 4 Acten von Girndt.

Vorher:

Tante und Nichte.

Lustspiel in 1 Act von Görner.

Preise der Plätze:

Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 M. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.

Cassenöffnung 5½ Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Mittwoch, den 27. Januar: **Gastdarstellung des Frl. Irma von Terée. — „Figaros Hochzeit".**

LÜHR'S TIVOLI.

Dienstag, den 26. Januar 1875.

Vierunddreissigstes Gesammt-Gastspiel.

der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des **Carl Schultze-Theaters in Hamburg,** unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn Carl Schultze.

Die Ulanenbraut,

oder:

Des Kriegers Heimkehr.

Ein Buurenspill mit Gesang in 2 Uptöög von Ludolf Waldmann.

Personen:

Keller, en ryken Pachter		Herr Kinder.
Cläre, syn Dochter		Frl. Lenz.
De ohle Lise		Frl. Heyland.
Hanns Staade, Wachtmeister	by de Ulanen	Herr Carl Schultze.
Heinrich Rösch, Sergant		Herr Borchers.
Brand, en Notar		Herr Lange.
Hannes, den ryken Dörp-Schulzen sy'n Söhn		Herr Mansfeldt.
Gretzen, en Buurdeern		Frau Kinder.

Buurn und Buurdeerns.

Dat Stück spält up en Dörpen dicht bi Hamburg, gliek nah de Freedenserklärung um datt Jahr achteinhunnert un twee un söventig.

Vorher:

Tante Lotte.

Lokales Charactergemälde in einem Aufzuge von Julius Stinde.

Lotte Wilmsen	Frl. Heyland.
Eduard, ihr Neffe	Frl. Jenny Schultze.
Wildberg, Makler	Herr Kinder.
Doris, Dienstmädchen bei der Wilmsen	Frau Kinder.

Zu Anfang:

Jöching Paesel.

Schwank in einem Aufzuge, frei nach dem Gedicht: „Oh Jöching Paesel, wat büst du for'n Esel" aus Fritz Reuter's Läuschen und Rimels von Arnold Mansfeldt.

Personen:

Premier-Lieutenant von Karfunkelstein	Herr Kinder.
Jöching Paesel, Füsilier, sein Bursche	Herr Mansfeldt.
Minnig, Stubenmädchen bei Frau von Diamant	Frau Kinder.

Preise der Plätze:

Fremdenloge 3 Mk. I. Parquet 2 Mk. II. Parquet 1 Mk. 50 Pf. Sperrsitz 1 Mk. Balcon 1. Reihe 75 Pf. Parterre 50 Pf.

Vorverkauf von 11—2 Uhr.

Cassenöffnung 6 Uhr. Beginn der Vormusik 6½ Uhr. Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Morgen Mittwoch, den 27. Januar 1875

Keine Vorstellung.

Donnerstag, den 28. Januar 1875:

Hamburger Leiden.

D. H. Lührs.

Photographie

Zur Anfertigung feiner, elegant ausgeführter **Photographien,** sowie Vergrößerungen jeder Art, erlaube mir mein Atelier in Erinnerung zu bringen. Aufnahmezeit Morgens von 9 bis Nachm. 3 Uhr

G. A. Arneke,

Photograph,

Carolinastr. 3, nahe der Elhornstr.

Neue Dominos.

Miethpreis 2 Mark.

Brill 1.

Masken,

en gros & en detail

bei

Carl Hildebrand, Brill 1.

NB. Elegante Dominos zu vermiethen.

Photographisches Atelier

von **Louis Koch**

Auf der Brake 20.

In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs und der bedeutendsten Hotels.

Vermischte Anzeigen

Laden mit Wohnung

in der Nähe der Hutfilter-, Kaiser- oder Faulenstraße wird zu miethen gesucht.

Offerten in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

Elegante

Maskenanzüge

für Damen.

Taubenstraße 24.

Eine allein stehende Person wünscht gern eine Stelle in einem kleinen Haushalt.

Nachzufragen große Fahrleutestraße 39.

Ein gebildetes junges Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, sucht auf Ostern zur Stütze der Hausfrau Stellung. Offerten unter K. 100 in der Exped. d. Bl.

Ein Paar der Race Dänischer Rüden, gleich der Bernhardiner Race geachtet, steht zum Verkauf.

Kaufmann's Mühlenkamp 36.

Ein Laden

an bester Lage der Stadt, worin seit langen Jahren ein Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft mit Erfolg bestanden zum 1. April oder 1. August. Off. mit H. 70 befördert die Exped. d. Bl.

Sonntag Morgen, den 17. d. M., sind auf dem Wege von der Lützowerstraße bis zum Buntenthorssteinweg 25 Thaler (2 Zehn- und 1 Fünf-Thalerschein) **verloren gegangen.** Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben gegen eine Belohnung von 5 Thaler bei Hrn. **Droste & Heymann,** Marktstraße 10, abzugeben.

Zu vermiethen

Ganz neue und elegante **Maskeraden-Anzüge** und **Dominos** für Herren und Damen.

32 Buchtstraße 32.

Neue elegante **Masken-Costüme** und **Dominos** für Herren und Damen.

G. W. Kahlwes,

Molkenstr. 5.

Ein figer junger Mann sucht eine Stelle als Kellner. Gute Empfehlungen stehen zur Seite.

Näheres stein. Kreuz 10.

Neue und elegante

Maskenanzüge

für Herren und Damen, sowie Dominos.

Frau **Löber,**

Meinenstr. 39.

Bremen's Sehenswürdigkeiten, Wissenschaftl. und Kunstsammlungen, bedeutenden Institute, öffentlichen Gebäude, Denkmäler etc.

Ansgarius-Denkmal, v. Steinhäuser, am Ansgariikirchhof, bei der Obernstraße.

Bahnhöfe: Hauptbahnhof, für Reisende nach Berlin, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Bremerhaven, Oldenburg. — Der Paris-Hamburger Bahnhof, für Reisende nach Cöln, Hamburg, Osnabrück. — Neustädter Bahnhof an der Bahn nach Oldenburg. — Weserbahnhof (nur für Güter).

Bibliotheken: Stadtbibliothek, Sögestraße, Schulhof 3, geöffnet von 11—1 Uhr.

Bleikeller, im Dom, unter dem Chor, enthält über 400 Jahre alte unverweste Leichen. Meldung beim Küster, Sandstr.

Börse, Neue, am Marktplatz. Im gothischen Styl. Bau begonnen 1861, vollendet 1864. Erbauer Baumeister Heinrich Müller in Bremen. Börsenversammlung 1—2 Uhr. Eintritt frei.

Bürgerpark, hinter dem Paris-Hamburger Bahnhofe, 1867 angelegt, Flächenraum ca. 640 Morgen. Sehr schöne Anlagen mit großem Wasserbassin (Hollersee), Parkhaus mit guter Restauration, Concertsaal und Garten.

Gewerbehaus, am Ansgariikirchhof altertümliches Gebäude mit sehenswerthen Decorationen, jetzt Versammlungslocal für die Gewerbekammer und Gewerbevereine.

Gustav-Adolph-Statue, auf der Domshaide, von Foggelberg modellirt, in München gegossen. War für Schweden bestimmt, wurde von Bremer Kaufleuten für 3000 Thlr. angekauft und 1856 aufgestellt.

Haupt-Zollamt, Kaiserliches, Am Hauptbahnhof.

Jacobi-Halle, ein altes Bauwerk früher Kirche, jetzt eine renommirte Restauration, mit Localitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten.

Kirchen: Der Dom, am Domshof, ist die Hauptkirche Bremens, auch in geschichtlicher und architectonischer Beziehung; der Bau fällt ins 11. Jahrhundert. — Liebfrauenkirche, hinter dem Rathhaus, erbaut im 11. Jahrh. — Martinikirche, an der Weser, im 13. Jahrh. erbaut. — Ansgariikirche (oder Ansgarii.-K.), am Ende der Obernstraße, mit 324' hohem Thurm, erbaut im 11. Jahrh. — Stephanikirche, erbaut Ende des 10. Jahrh. — Rembertikirche, in der Vorstadt. — Paulikirche, in der Neustadt, Ende des 17. Jahrh. erbaut. — Michaeliskirche. — Friedenskirche. — Armenkirche. — Johanniskirche an der Tiefer, früher Klosterk., gehört der katholischen Gemeinde. Erbaut im 13. Jahrh. — Synagoge, Hankenstr. 21.

Kreuz, Das steinerne, in der Vorstadt, Denkmal für den i. J. 1430 hingerichteten Bürgermeister Joh. Vasmer.

Körner-Denkmal, am Körnerwall.

Kunsthalle, am Osterthor in der Vorstadt, Eigenthum des Kunstvereins, 1849 eröffnet. Reichhalt. Sammlung v. Gemälden, Kupferstichen, Sculpturen 2c.

Museum, im Bau, Gesellschaftshaus am Domshof. Große Gesellschaftssäle, Lesezimmer, reiche Bibliothek u. naturhist. Sammlung.

Olbers-Denkmal, von Steinhäuser, enthüllt 1850. Olbers war Arzt und bedeutender Astronom, geb. 1758, gest. 1840.

Polizeibureau, im Stadthaus, Domshof.

Rathhaus, am Marktplatz, erbaut im 15. Jahrhundert. Früher mit gothischen Fensterbogen und Thüren. Im 17. Jahrhundert wurde die Hauptfacade im reichsten Renaissance-Styl umgebaut. Eine besondere Beachtung verdient die obere Halle mit prächtigen architectonischen Verzierungen und Malereien und der in carrarischen Marmor von Steinhäuser ausgeführten Statue von Johann Smidt, Bürgermeister von Bremen, geb. 1773, gest. 1857.

Rathsweinkeller. Beachtenswerth sind die 12 Apostelfässer, sowie die Fässer mit dem Rosenwein; das älteste Faß ist aus dem Jahre 1625. Geöffnet von früh bis Abend.

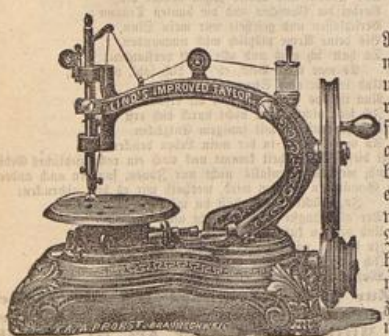
Rolandssäule, am Marktplatz vor dem Rathhause. Das älteste historische Denkmal, stellt einen gepanzerten Ritter mit Schild und Schwert dar. Vormals aus Holz, wurde dasselbe 1366 verbrannt und dann im 15. Jahrhundert in Stein ausgeführt.

Theater: Stadttheater am Wall. Im Jahre 1843 eröffnet, Eigenthum d. Staats. In den Monaten Mai, Juni, Juli, August geschlossen. — Tivoli-Theater (Sommertheater) an der Weide mit Concertgarten.

Vase, Die, von Steinhäuser, am Wall nahe dem Stadttheater.

Wasserkunst, Die, seit Ende 1873 im Betrieb. Imposantes Gebäude jenseits der Weser.

Lind's improved Taylor.



Diese neue Nähmaschine ist die einzige, welche keinen Riemen und keine Zahnräder hat: sie wird durch einen ganz neuen sinnreichen Mechanismus von überraschender Einfachheit und Dauerhaftigkeit bewegt. Das lästige Geräusch der Zahnräder und das Ausbrechen von Zähnen derselben, sowie das stete Dehnen oder Ausreißen der Riemen, welche bei allen anderen Handnähmaschinen erforderlich sind, ist hier gänzlich beseitigt. „Lind's improved Taylor" wird von uns als die einfachste und beste Nähmaschine garantirt. Sie besitzt die wesentlichsten Vorzüge gegenüber anderen Nähmaschinen. Die Nadel kann niemals aufs Schiffchen stoßen. Die Maschine hebt die Nadel höher als andere, um bequemer dicke Stoffe nähen zu können. Der Faden kann niemals am Schiffchen zerscheißen. Die Maschine braucht beim Aufspulen nicht mitzulaufen. Das Schiffchen ist von Stahl und daher dauerhafter. Das Schiffchen ist leichter hineinzulegen und herauszunehmen als bei anderen. Sie kann auch als Tretmaschine auf Gestell jederzeit mit der Hand gedreht werden. Sie hat einen sehr großen Durchgangsraum. Kurz, es ist die beste Nähmaschine der Welt für den Gebrauch in Familien und für leichtere Manufacturzwecke.

Außerdem halten wir stets großes Lager von Nähmaschinen aller Systeme aus den besten Fabriken unter unserer eigenen Garantie.

Specialitäten für Schuhmacher, Schneider, Kappenmacher, Wäschefabriken 2c. 2c.

Lager von Garn, Seide, Zwirn, Oel, Nadeln, Schiffchen, Spulen und Apparaten.

Eigene Reparaturwerkstatt für Nähmaschinen aller Systeme.

Wiederverkäufern bei gleichzeitiger Abnahme mehrerer Maschinen Preisermäßigung.

Bremen. Wachtstraße 17.

H. Ernsting Wwe. & Sohn.

Frohe Vereinigung.

Donnerstag, den 28. Januar 1875:

Grosser Maskenball

in den festlich decorirten und erleuchteten Räumen des

Colosseum's.

Fremdenkarten für Herren à 1 ℳ 50 ₰, für Damen à 75 ₰ sind zu haben in den Bierhallen der Herren: **Jordan**, Neuenweg, **Beinsen**, Wachtstraße, **Behrens**, Häfen, **Wessels**, Schweizerhalle, **Schmidt**, v. d. Steinthor, **Böse**, Westerstraße und in **Seekamp's Cigarrenladen**, Herrlichkeit Nr. 4.

Mitgliedskarten sind zu haben bei Herrn **Ey**, Brautstraße 7, Fesenfeldt 22, Prangenstraße 10 und Dienstag, 26. und Mittwoch, 27. d. M., Abends von 8—10 Uhr, im Clublocale.

Cassenpreis 2 Mark.

Anfang ½7 Uhr. **Die Direction.**

Contremarken werden nicht ausgegeben.
Für leichte Costume, Dominos, Masken ꝛc. wird am Ballabend durch die Herren Gebr. **Vollers** bestens gesorgt.
Nicht costumirten Personen steht die Gallerie zur Verfügung.

OTTO SPAMER'S

Illustrirtes

Handels-Lexikon

erscheint in Bänden von etwa je 10 Lieferungen à ⅓ Mark — 5 Sgr. — 18 Kr. rh.
Bis Ende December 1874 wurden 12 Lieferungen ausgegeben.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Im kaufm. Schönschreiben und dopp. ital. Buchführung

ertheilt Unterricht **J. Hagens,**
Buchtstraße 29 a.
Sprechstunden: Morgens 8—9 Uhr.
Nachmittags 3—4 Uhr.

Verzeichniß

der am 23.—25. Januar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Hillmann's Hôtel.
Andreas, Kfm., Honna
Denny, Kfm., London
v. Oberleitner, Kfm., Wien
Steinmüller, Kfm., Worms
Westercamp, Kfm., Berlin
Hill, Capitän, London
Sellentin, Kfm., Leith
v. Kopponer, Baron, München
Levy, Kfm., Nancy
Schmidt, Kfm., Braunschweig
Jeppken, Kfm., Lübeck
Bermann, Director, Kremsier
Brauer, Kfm., Amsterdam
Wisloh, Director, Cöln

Grand Hôtel du Nord.
(Wolffs & Küstenmacher)
v. Bielefeld, Gutsbes., m. Fam., Schleswig
Falkenstein, Rentier, Dänemark
Meinod, Frau, m. Bed., Darmstadt
Schwarzkopf, Kfm., Bochum
Haberecht, Kfm., Eisleben
Kaufmann, Kfm., Celle
André, Kfm., Hildesheim
Salfeld, Kfm., Hannover
Ebers, Kfm., Amerika
Booth, m. Sohn, Manchester

Hôtel Siedenburg.
Jiskoot, Kfm., Amsterdam
Hobberßen, Kfm., Schmalenfluth-ig
Bomberg, Kfm., Berlin
Schmit, Kfm., Cöln
Winkler, Kfm., Leipzig
Wagnus, Kfm., Hamburg
Kron, Kfm., Berlin
Bollin, Baumeister, m. Frau, Hamburg
Auerfeld, Architekt, m. Frau, Hamburg
Thren, Oeconom, Culm
Nabut, Kfm., Paris

Hôtel Stadt Frankfurt.
Sander, Kfm., Crefeld
Burjam, Kfm., Hamburg
Herold, Kfm., Oldendorf
Hauch-Oppenheim, Kfm., Straßburg
Oesterlink, Kfm., Hamburg
Schaper, Kfm., Hamburg
Boldt, Kfm., Leipzig
Krüger-Belthausen, Pfarrer, Sobernheim
Düssel, Kfm., Bonn
v. Beckerath, Kfm., Crefeld
Bauer, Kfm., Plauen
Levy, Kfm., Breslau
Schmuzer, Kfm., Hamburg
Kreckow, Kfm., Moskau
Schumacher, Assecuranz-Inspector, Altona
Dettelbach, Kfm., Hamburg
Fischer, Kfm., Annaberg
Kudrac, Kfm., Apolda
Schlegel, Kfm., Apolda
Kudojez, Kfm., Crefeld
Lenz, Kfm., Berlin
Lobey, Kfm., Paris
Neddermann, Kfm., Berlin

Stadt München.
Weinredel, Conditor, Bremerhaven
Probst, Kfm., Braunschweig
Gontand, Director, Hamburg
Engel, Kfm., Milwaukee
Mayer, Kfm., Neworleans
Sind, Kfm., Neworleans
Wild, Rentier, Neworleans
Molle, Professor, Wien
Penz, Seifenfabrikant, Tyrol
Rath, Hotelbes., Cöln
Schmidt, Baden
Redwitz, Kfm., Californien
Hausler, Oeconom, Pfaffenhof
Rackmann, Kfm., Schermbeck

P. M. Dittrich, Faulenstrasse 5.

Grösstes LAGER von

Galanterie- u. Spielwaaren.

Kurzewaaren-en-gros-Geschäft.

Empfiehlt den geehrten Fremden das Neueste in: **Lederwaaren** aller Art, **Reise-Utensilien** u. **Toilettgegenständen**, Pariser und Berliner **Broncen, Wiener-Artikeln, Eisenguss-** und **Galvanoplastic-Gegenständen, Glas- u. Porcellan-Vasen,** Engl. u. deutschen **Croquet- u. sonstigen Gartenspielen, Musikdosen, Album u Orgeln, Chin. Sachen, Velocipeden u. Kinderwagen, Holzsachen** z. Bemalen, **Blumenständern und Tischen.**

!! „Der Freischütz" !!

Hamburger Tageblatt,

bringt täglich:
1) **Leitartikel,** entschieden freisinnig gehalten.
2) **Tagesschau,** eine heitere Kritik der Tages-Ereignisse.
3) **Politische Uebersicht, Original-Correspondenzen, Parlamentsberichte.**
4) **Tagesbericht,** erschöpfende und pikante Zusammenstellung aller Local-Ereignisse in Hamburg-Altona.
5) **Vermischte Nachrichten.**
6) **Telegramme.**
7) **Handel und Börse.**
8) **Hamburger Waaren-Bericht.**
9) **Witterungs-Berichte** etc. und **Annoncen.**

„Der Freischütz" bringt auch **Täglich 3 Feuilleton-Artikel:**
1) **Theater-Recensionen.**
2) Romane, Novelles aus der Feder unserer ersten Schriftsteller in täglicher Fortsetzung.
3) **Heiter-Plauderelen, Humoresken, Novelletten, Zeitbilder, Skizzen etc.**

Jeden Sonntag bringt der „Freischütz" eine **Unterhaltungs-Beilage,** enthaltend:
1) Wochenspiegel.
2) Berliner Plauderei.
3) Namenlose Briefe, Hamburger Plauderei.
4) Eine Humoreske oder Novellette.
5) Gedichte.
6) Theater- und Kunst-Notizen.
7) Knallerbsen.
8) Räthsel, Briefkasten etc.

Dennoch kostet der „Freischütz" vierteljährlich nur
3 Reichsmark 75 Pfennige (1 Thlr. 7½ Sgr.)
Im Feuilleton kommt zunächst zum Abdruck die neueste Novelle von
Wilkie Collins: Das Traumweib.
Ein Mysterium in vier Erzählungen. Aus dem Englischen übersetzt von **A. v. Winterfeld.**
Inserate finden im „Freischütz" die weiteste Verbreitung. Abonnements nehmen **alle Postanstalten** entgegen.

Die Expedition des „Freischütz".
Hamburg, Paulstr. 29.

Alle Graveurarbeiten fertige an in sauberster Ausführung und zu den billigsten Preisen! Zugleich empfehle ein Sortiment Goldwaaren, als: Garnituren, Ohrringe, Siegelringe, Medaillons ꝛc., welche zu billigen Preisen abgebe.

Friedr. Koopmann,
Graveur,
Sögestraße Nr. 1,
vis-à-vis der gr. Hundestr.

J. B. Imhof, Speditions-Geschäft.
Bremen, Bahnhofstraße Nr. 12.
Spedition von Gütern und Packeten nach allen Theilen der Welt.

Täglicher Kalender.

1875.	Januar.					Feb.	
Sonntag	—	3	10	17	24	31	— 7
Montag	—	4	11	18	25	—	1 8
Dienstag	—	5	12	19	26	—	2 9
Mittwoch	—	6	13	20	27	—	3 10
Donnerst.	—	7	14	21	28	—	4 11
Freitag	1	8	15	22	29	—	5 12
Sonnabd.	2	9	16	23	30	—	6 13

Für Restaurateure.

Unter sehr günstigen Bedingungen verkaufe ich mein zum Wirthschaftsbetriebe umgebautes und mit **vollständigem Inventar** eingerichtetes Haus

U. L. Fr. Kirchhof Nr. 31.

(Lieferung sofort.)

Reflectanten können zur Besichtigung die Schlüssel bei mir Osterthorstraße Nr. 21 empfangen.

August Willer.

Hotel-Anzeiger.

Aachen, Hoyer's Union Hôtel.
Altenburg, Hôtel de Russie.
Alpnach, (Schweiz) Hôtel Pilatus.
Amsterdam, Hôtel zur Stadt Elberfeld.
Hôtel Amstel.
Antwerpen, Hôtel de l'Europe.
Baden-Baden, Hôtel Petersburger Hof.
Basel, Hôtel Krafft.
Hôtel Goldener Falke.
Berlin, Grand Hôtel de Rôme.
Hôtel Metropole.
Carlsbad, Hôtel Goldene Schild.
Hôtel Russie.
Hôtel National.
Carlsruhe, Hôtel grüner Hof.
Cöln a. R, Grand Hôtel Victoria.
Chur, (Schweiz) Hôtel Lukmanier.
Dresden, Hôtel de France.
Hôtel Goldener Engel.
Hôtel de Saxe.
Frankfurt a. M. Hôtel de l'Union
Hôtel Westendhalle.
Genf, Hôtel de la Poste.
Gmunden, Hôtel Bellevue.
Hamburg, Hôtel z. Kronprinzen
Hôtel St. Petersburg.
Hôtel Zingg.
Hôtel Fischer.
Heidelberg, Hôtel Victoria.
Hôtel Prinz Carl.
Interlaken, Gr. Hôtel Rüschard.
Hôtel Jungfraublick.
Leipzig, Hôtel Hauffe.
Hôtel de Prusse.
Hôtel de Bavière.
Luzern, (Schweiz) Hôtel Schweizerhof.
Grand Hôtel National.
Hôtel du Lac.
Paris, Grand Hôtel, 12 Boulevard de Capucines.
Prag, Hôtel Englischer Hof.
Hôtel schwarzes Ross.
Schaffhausen, Hôtel z. Krone.
Wien, Grand Hôtel.
Hôtel Imperial.
Zürich, Hôtel Bauer au Lac.
Hôtel Züricher Hof.
Hôtel Lämmathof.



Braunschweig. Frl. P....! Rückert giebt uns die rich Erklärung:
Der Künstler, wenn ein Werk er hat gemacht für Alle,
Befragt Verschiedene, wie Jedem es gefalle.
Es kann nicht Jedem gleich gefallen, doch zufrieden
Ist er, wenn es gefällt Verschiedenen verschieden.

Bremen. Ein Unwissender. Die Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse, zu Folge deren eine Zurückstellung vom Militairdienste von den Ersatzbehörden auf Grund des Gesetzes vom 2. Mai 1874 bewilligt wird, muß selbstverständlich während der Dauer der Dienstpflicht jedesmal dann erfolgen, wenn sonst die Einstellung erfolgen müßte. Demgemäß wird auch der Pflichtige jedesmal von Neuem seine Reclamationsgründe zu dem jeweiligen Termine vorzubringen haben. Was diesen im Fall einer Mobilmachung betrifft, so hängt es von deren augenblicklich doch unbekannten Zeit ab und kann daher jetzt nicht genannt werden. Für die Friedenszeit gilt die allgemeine Meldungsfrist der alljährlichen Aushebung, welche überdies öffentlich bekannt gemacht wird.

Herr **O. Zimmerm...** Nach von verschiedenen Seiten eingezogenen Erkundigungen ist die A.—P.—R.—B. hier völlig unbekannt und möchten wir Ihnen rathen, bevor sie nicht mehr Sicherheit darüber erfahren, mit Vorsicht etwaige Verbindungen einzugehen!

Bremerhaven. ***a. Julius Mosen lebte als Hofrath und Dramaturg zu Oldenburg, wo er am 10. Oct. 1867 starb. Geboren wurde er zu Marienei im sächs. Voigtlande. Eines seiner reizendsten Gedichte: „Bekenntniß" wollen wir gern anführen:

So bist du mein! Ich halte dich umschlungen
In meiner tiefsten Seele mit Gewalt;
Du dir hab' ich mein eig'nes Selbst errungen,
Es ward mein Traum zu freundlicher Gestalt;
Und als ich mich in dich erst ganz verloren,
War ich mir selbst gewonnen und geboren.
Es rauschten wohl, eh' ich dich sah, die Bäume.
Und Sturm und Wolke zogen drüber hin,
Vorbei die Menschen und die bunten Träume;
Verschlossen und gefesselt war mein Sinn,
Bis deine Arme plötzlich mich umwanden,
Da hatt' ich mich und alle Welt verstanden.
Es war mein Blick, eh' ich dich sah', verhüllet,
Und in mir eine Steppe öd' und leer;
Nun ist das ganze All von dir erfüllet,
Ich sehe nichts, was nicht durch dich erst wär';
Und so muß ich mit innigem Entzücken
An meine Brust in dir mein Leben drücken.

Bei dieser Gelegenheit kommt uns noch ein recht niedliches Gedicht zur Hand, welches jedenfalls nicht nur Ihnen, sondern auch anderen idealen Gemüthern gefallen wird, weshalb wir es hier abdrucken:

Ja, glücklich, selig hast du mich gemacht!
Der allerlängste Tag er reicht nicht hin,
Und viel zu kurz ist jeder Traum der Nacht,
Zu denken, wie ich überselig bin;
Ich fühl's, um dieser Wonne ganz zu leben,
Muß Gott mir noch ein zweites Leben geben.

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!
Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:
Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 71
Förke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172

Bäder:
Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:
Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:
Bremer Bank, Stinthrücke 4
Abbes, F. N. & Co, Markt 18
Mecke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:
Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:
Müller's Buch- u. Kunsthandlung, Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabacksbdlgn.:
Ackmann, Aug., Sögestr. 1 h
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a
Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Johs., Ansgariithorstr. 6
Siedenburg, R. Wwe., U. L. Fr. Kirchhof 6a

Drechsler- u. Meerschaumw.:
Schwalty, C. A., Grösstes Lager Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:
Palis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:
Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Flügel u. Pianos:
Böhmann, C. Heinr., Fedelhören 21.

Galanterie- u. Spielwaaren:
Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:
Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Haus- u. Küchengeräthe:
Elselling, Bernhard, Ansgariithorstrasse. Permanente Ausstellung.

Herren-Garderoben-Geschäft:
Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Pegtau, Isidor, Neuenweg 12
Grosses Lager von Schlafröcken
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:
Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3
Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:
Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:
Hammers, Joh. Heinr., Ansgariithorstrasse 5

Musikalienhandlungen:
Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:
Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufactoring Comp., New-York, General-Agentur: G. Neidlinger, Obernstr. 13

Optische Instrumente:
Placidus, L., Schüsselkorb 19
Trute, W., Sögestr. 14

Photographisch Ateliers:
Koch, Louis, Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:
Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:
Krösmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpacca-:
Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:
Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:
Bergmann, H., Sögestrasse 29
Gross. Lager v. Uhren u. Goldsachen.
Feising, Ernst, P. Wolff Nachf., Obernstr. 45
Mester, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Zur gefälligen Beachtung!

Mit 1. Januar 1875 verlegten wir die

Redaction und Expedition

des

Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt

nach dem neuerbauten Hause des Herrn **Harms**

Ecke der Kaiser- u. Hutfilterstraße.

Die Redaction und Verlagshandlung des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"
Ado. Schmidt in Bremen.

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Frese, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidts Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Mittwoch, 27. Januar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 181.

Theodor Döring.

Zu seinem fünfzigjährigen Künstler-Jubiläum.*)

Ein halbes Jahrhundert menschlichen Lebens vollendet zu haben in Arbeit und Rechtschaffenheit, an Geist und Körper noch gesund, den Tag noch sehen dürfen, wo man vor fünfzig Jahren die irdische Pilgerreise als ein werkthätiges Mitglied der großen Menschengilde begann; das will gewiß für einen Jeden eine große Freude bedeuten und eine bevorzugende Gnade des Himmels und wenn der einen solchen Tag Feiernde auch nur ein schlichter Arbeiter der Werkstatt oder des Feldes ist. Auch für die einem solchen Jubilar Nächststehenden der eigenen Familie und der Berufsgenossen wird ein solcher Tag Anlaß zu beglückenden Gefühlen sein, welchen sie Alle durch Grüße und Gaben Ausdruck zu geben wünschen.

Wenn aber diesen Lebensabschnitt zu erreichen einem Manne beschieden ist, dessen Wirken nicht blos dem engen Kreise der Familie und beschränkter Lebensstellung, sondern den weitesten Kreisen für hohe Kunstinteressen zu Gute kam, so darf wohl mit Recht angenommen werden, daß ein solches Fest in allen Herzen Theilnahme erwecken werde, in denen die Kunst eine Pflanzstätte gefunden hat. Das findet seine volle Anwendung auf das am 25. Januar stattfindende 50-jährige künstlerische Jubiläum des königlich-preußischen Hof-Schauspielers Theodor Döring.

Welchem Gebildeten, der von Demjenigen, was die deutsche Bühne leistet, auch nur obenhin Notiz genommen, wäre dieser Name unbekannt geblieben? Das königliche Schauspielhaus Berlins hat seit 50 Jahren eine Menge glänzender Namen von Denjenigen, welche dort die Kunst vertreten, aufzuweisen; zu den glänzendsten gehört, neben Ludwig Devrient und Karl Seydelmann, Theodor Döring. Ist die Definition „Talent ist partielle Begabung, Genie universelle" eine richtige, so erweist sich Theodor Döring unzweifelhaft als ein schauspielerisches Genie. Der Beweis hierfür ergiebt sich zuvörderst quantitativ nach dem numerischen Umfange der von diesem Künstler auf der Bühne bis heute vorgeführten Rollen, dann aber qualitativ nach den hervorragenden Einzelleistungen, welche seinen Künstlerruf geschaffen haben. Döring ist ein geborener Schauspieler. Von der Natur nicht nur mit einer secirenden Schärfe des Verstandes für die Erscheinungen des Lebens ausgerüstet, sondern zugleich mit der den meisten anderen Verstandesmenschen abgehenden Kraft dichterischer Intuition und reproducirender Phantasie hat unser Künstler es nicht nöthig, einen Charakter, den er darstellen soll, sich erst in seine Einzelbestandtheile zu zerlegen und vermittelst der Reflektion dann zu der gemeinten Bühnen-Figur sich wieder zusammenzusetzen, sondern mit den Augen des Genies dem poetischen Prototyp bis ins Herz schauend, mit einem Blick, dessen geistiges Nervengewebe sich zur Anschauung bringend, hat er den Charakter erfaßt, sich ihn seiner Individualität angepaßt, und fertig, wie aus dem Haupte des Zeus die Pallas, steht die Döring'sche Bühnen-Figur für uns da.

Kein Schauspieler ersten Ranges hat wohl so wenig kritische Komentare gelesen und studirt wie Döring, selbst was die sogenannten klassischen Dichtergebilde betrifft. Aber er ist ein Herzenskenner und Menschenbeobachter, wie, um von einer verwandten Kunst zu reden, nur diejenigen Maler es sind, welche eben so meisterhaft im Detail des Genre-Bildes, wie in den großen Konzeptionen der historischen Malerei sich zu bethätigen vermögen. Wer Gelegenheit hatte, auch nur die kleine Zahl Döring'scher Charakterbilder auf der Scene zu sehen, welche das in der „Illustrirten Zeitung" ihm zu seinem Jubiläum gewidmete Gedenkblatt aufweist, wird dem vorgehend über seine intensive wie extensive Bedeutung Gesagten zustimmen müssen.

Als Kutscher Buschmann in Benedix „Dienstboten" sehen wir Döring diese Figur der untersten Volksschicht mit der derben naiven Naturwahrheit eines Teniers hinstellen, seine Darstellungen als Baron Brunnstädt in der Birchpfeiffer'schen „Familie" und als Malvolio in „Was Ihr wollt", erscheinen mit dem feinen saubern Pinsel der altfranzösischen Schule ausgeführt, die Bilder seines rasenden Lear und seines im christenmörderischen Haß sich entfesselnden Shylock, wir erinnern an die titanische Gestaltungskraft eines Kaulbach.

Wer, wie Schreiber dieses, Döring seit länger denn dreißig Jahren in den verschiedensten Gestaltungen auf der Bühne wirksam gesehen, und daneben die meisten ersten deutschen Schauspieler der Jetztzeit zu sehen Gelegenheit hatte, muß vor Allem noch das Eine betonen: daß Döring keine der von ihm hingestellten Figuren irgend einem seiner Kollegen oder Vorgänger„ was man so nennt, nachgespielt hat; es waren alle seine ureigenen Schöpfungen, es waren Döring'sche Figuren, und als solche typisch gelungene und in ihrer Art meisterhafte. Es haben nun die anderen namhaften Künstler unserer Epoche gewiß auch ihrerseits vielfach Vortreffliches und, je nachdem die Aufgabe ihrer Individualität adäquat war, mehr oder minder Meisterhaftes geleistet und leisten es noch, in Einem jedoch bleibt Döring unerreicht, in der Sphäre des Humors. Wo wäre ein Anderer, der einen Fallstaff spielte wie er? Das ist nicht der „Pferderückenbrecher", der stets nach Sekt und Kapaunen riechende „Fleischberg, der „Beuteltrog der Bestialität", welchen Döring uns zeigt, sondern trotz allem kneipenhaften Gebahren eines alten Schlemmers doch immer noch Sir John, der alte Ritter, an dem der Vorzug der edelmännischen Geburt und die Feinheit der Erziehung stets erkennbar bleibt und vortheilhaft gegen das nur ordinäre Wesen der plebejischen Bardolph, Peto und Poins absticht. So giebt Döring auch in seinem Mephisto das diabolische Ungeheuer, den leibhaftigen Sohn der Hölle, wie Seydelmann vorzugsweise das that, nicht, wie ein anderer namhafter Schauspieler, die „Spottgeburt von Dreck und Feuer", sondern Döring faßt seinen Mephisto nach dem Wort des Herrn auf: „Von allen Geistern, die verneinen, ist mir der Schalk am wenigsten verhaßt." Dörings Teufel ist ein lustiger Teufel, ein graziöser, ein partiell liebenswürdiger sogar, von dem es viel erklärlicher, daß ein so geistreicher, selbst liebenswürdiger Mensch, wie der Doktor Faust sich mit ihm einläßt und andauernd verkehren mag, als mit einem fortwährend grinsenden, zähnefletschenden, stets den Pferdefuß und die Geierskrallen hervorstreckenden Beelzebub. Es giebt noch eine große Zahl anderer Figuren, wie z. B. Bankier Müller, Piepenbrink, Bloom ꝛc. ꝛc., wo der Döring'sche Humor in reichster Farbenpracht schimmernd und funkelnd sich bewährt. Im Leben wie in der Literatur wird Vieles für Humor ausgegeben, was im Grunde weiter nichts als Witz ist. Der Witz aber ist nur die Prosa der Komik, der Humor dagegen ist die Poesie der Komik.

Möge denn unserm Jubilar, ihm, der in dem Höchsten was die Muse leistet, in der Poesie der Komik, im Humor, auch der Großmeister der Bühne ist, Lebenskraft und Lebenslust von einem freundlichen Geschick noch lange beschieden sein!

Dr. Wilhelm Schröder.

*) Wir glauben den vielen Verehrern Theodor Dörings auch unter unseren Lesern einen Gefallen zu erzeigen, wenn wir diesen, am 23. d. in der „Illustrirten Zeitung" von Dr. Wilhelm Schröder veröffentlichten Artikel in unserem heutigen Blatte zum Wiederabdruck bringen, wozu uns vom Verfasser die Genehmigung ward. Die Red.



Gerichts-Saal.

Ein Säbelduell von zwerchfellerschütternder Komik kam vor einigen Tagen zu Berlin anläßlich einer Gerichtsverhandlung zur Kenntniß der Tribüne und wir ermangeln nicht, den Thatbestand unsern Possendichtern als brauchbares Material zu überweisen. Es war im Juli v. J., als Nachmittags der Kutscher Anders mit dem ihm anvertrauten Gespann vor dem verschlossenen Hause Dessauerstraße 27, in welchem sich die Quartiere für Bespannung und Bemannung befinden, vorfuhr und durch wiederholtes Peitschenknallen zu verstehen gab, daß er Einlaß begehre. Aber die Vicewirthin in der Person der Schutzmannsfrau Büssow öffnet nicht, und Anders würde vielleicht heute noch auf dem Bocke sitzen und knallen, hätte man sich nicht von anderer Seite erbarmt und die Thürflügel aufgesperrt. Daß der Kutscher demnächst die Frau Büssow zur Rede stellte, ist erklärlich, und daß dies nicht in der zartesten Form geschah, nicht überraschend; es kam zu gegenseitigen Schimpfereien, in welcher das zarte Geschlecht nicht zurückstand, bis endlich die Parteien aus einander und an ihr Tagewerk gingen. Anders schwang sich später wiederum auf seinen Thron, um seine Unterthanen, die Pferde zu regieren; erst nach 10 Uhr Abends kehrte er wieder heim, „besorgte" die Pferde und begab sich dann in seine, nahe dem Pferdestall, im hohen Parterre gelegene Kammer. Da glaubt er durch das geöffnete Fenster ein Geräusch zu vernehmen; in der Meinung, es habe sich vielleicht ein Pferd von der Koppel befreit, begiebt er sich noch einmal in den Stall. Aber kaum ist er dort angelangt, als er vom Hofe her Säbelgeklirr vernimmt und in dem Rufe „ich schlage den Kerl todt!" die Stimme des Schutzmanns Büssow erkennt, welcher Rache schnaubt gegen den Beleidiger seiner schöneren Hälfte. Anders wird bleich, seine Knie zittern — die Furcht in ihrer ganzen Stärke bemächtigt sich des friedliebenden Kutschers. Einigermaßen beruhigt es ihn, durch eine Fensterluke wahrzunehmen, daß sein Gegner,

Ein deutsches Familienbild.

(Als Fortsetzung der Weihnachtsbilder.)

Erzählung von Ado. Schmidt.

VIII.

Dieser Entschluß wurde nun auch Seitens der braven Jünglinge ausgeführt, da uns jedoch nicht das Menu vorliegt, wir auch nicht eingeladen wurden an dem Frühstück theilzunehmen, so gestatten wir uns, wie weiland Asmodi, der vornehmen Tante, deren Gemahl soeben erwacht ist, einen Besuch abzustatten.

Herr v. F . . ., der Gemahl der geborenen Reichsbaronin von Donnerstein bewohnte den rechten Flügel des Hauses, die gnädige Frau den südlichen. Diese Trennung hatte einen viel einfacheren Grund als wie der nachsichtige Leser etwa voraussetzen mag. Es war nicht gegenseitige Antipathie, welche die Ehegatten von einander fernhielt, sondern nur der Zahn der Zeit, der während der langen Jahre ihrer Verheirathung das Netz 'zernagt hatte, in welchem der Herr v. F. sich fing. Er glaubte seiner Ruhe zu Liebe allerdings selbst nicht daran und that wohl.

Denn welcher Ehemann ist nicht der Meinung, daß bedeutende Schwierigkeiten überwunden werden mußten, um in Besitz des geliebten Gegenstandes zu gelangen.

In vielen Fällen hat die Sache allerdings ihre Schwierigkeiten, zumal da, wo die Dame des Herzens oder deren Eltern über bedeutende Capitalien verfügen.

Diese Capitalien, welche im gegenwärtigen Falle gar nicht existirten, erschwerten also dem Herrn v. F. nicht den Weg zum Ziele seiner Wünsche, vielmehr war sein eigenes damals ziemlich bedeutendes Vermögen das Netz, worin er selbst sich fing. Wäre er arm gewesen, so würde es ihm niemals gelungen sein, eine so ehrenhafte Parthie zu schließen, aller Wahrscheinlichkeit nach würde er dann im Besitze seiner Mittel geblieben sein.

Zur Ehre des Characters der gnädigen Frau müssen wir gestehen, niemals gehört zu haben, daß sie übertriebene Anstrengungen gemacht hätte, um in den Besitz des Gatten zu gelangen, aber sie hat auch niemals den Versuch gemacht, den Anstrengungen des Herrn v. F. in ernstlicher Weise in den Weg zu treten, was vielleicht der Fall gewesen sein würde, wenn er überhaupt an keine Schwierigkeiten geglaubt hätte. Der langen Rede kurzer Sinn ist also der: sie heirathete ihn.

Der damals noch jugendliche Ehemann hatte, um dem Range seiner Gemahlin gemäß aufzutreten, nichts Eiligers zu thun, als sich und sie mit fürstlichem Luxus zu umgeben. Das ganze Haus wurde neu decorit, möblirt und mit theurer Oelfarbe angestrichen. Der Stall, worin bis dahin sein treuer Hector allein schlief, wurde allen alten Gerümpels entledigt und zur Stallung für zwei elegante Wagenpferde hergerichtet, die gnädige Frau leitete selbst die Arbeiten der Zimmerleute, Mauer und Schlosser.

Zwar wurden in der Stadt hin und wieder Stimmen laut, welche die leise Befürchtung aussprachen, daß der Durchführung eines solchen Luxus selbst das beträchtliche Vermögen des Herrn v. F. nicht gewachsen sei.

Aber die Sache ging Anfangs besser wie man vermuthete. Die alte Reichsbaronin und später auch die nachmalige Frau Räthin zogen in das Haus ihres Schwiegersohnes, respective Schwagers und Alles war ein Herz und eine Seele.

Ein Jahr später gesellte sich auch die ältere Schwester der Frau Reichsbaronin dazu und der vierte Platz in der Equipage war besetzt. Aber ein junger reicher Schwiegersohn aus guter Familie ist nicht so leicht in Verlegenheit zu bringen, die stattlichen Apfelschimmel im Stalle bekamen einen Collegen in Gestalt eines prächtigen Rappen und die Sache gewann bedeutend an Glanz. Es gewährte ein wahres Vergnügen, den jungen Herrn v. F. auf seinem feurigen Rappen neben der von zwei Apfelschimmeln gezogenen Equipage der Frau Baronin herreiten zu sehen und mancher jungen Bürgerstochter schlug das Herz höher bei diesem Anblick und in manchem niedlichen Köpfchen stieg der Gedanke auf, daß seine Besitzerin es eben so gut und besser verstehen würde, dem jungen Herrn von F. das Leben angenehm zu machen, wie seine Frau Gemahlin...

Wir, die wir das Glück haben, die Töchter jener denkenden Mütter von Angesicht zu Angesicht zu sehen, begreifen vollständig die Berechtigung jener nicht sehr gewagten Annahme.

So ging das eine Reihe von Jahren. Die Schwester der Frau von F. verheirathete sich mit dem bürgerlichen Assessor, der vierte Platz im Landauer wurde wieder frei, der Rappe abgeschafft, die Apfel der Schimmel verloren sich

dessen blankes Schwert ihm die Seele durchbohrt, nicht auf die ängstlich verrammelte Stallthür zuschritt. Der Schutzmann ahnt ja nicht, daß der Gegenstand seines Zornes sich wo anders befinden könne, als in der besagten Kammer; in diese also sucht er zu gelangen, indem er an die Mauer unterhalb des geöffneten Fensters eine Leiter lehnt, um mittels derselben in die Kammer einzusteigen. Schon scheint das Werk gelungen, da — o Himmel — rutscht die Leiter aus und der Schutzmann liegt auf der Nase. Ein zweiter, ja ein dritter Versuch endet mit demselben kläglichen Resultat, bis es endlich dem unermüdlichen Beamten mit Hülfe einer andern, die Leiter haltenden Person gelingt, durch das Fenster in die Kammer zu gelangen. Der Windmühlenkampf, der hier ausgefochten wurde, entzog sich den Blicken des Arrestanten im Pferdestall. Unserem Kutscher aber war mit jedem mißglückten Versuch Büssow's die Ruhmesleiter zu ersteigen, immer mehr der Muth gewachsen, denn es unterlag — und wie gerichtlich constatirt wurde, mit Fug und Recht — für ihn keinem Zweifel, daß der bewaffnete Schutzmann durch geistige Getränke mindestens zur Hälfte entwaffnet war. Jetzt tritt Büssow auf demselben Wege, auf dem er eingestiegen, den Rückweg an; — da hält der plötzlich wuthentbrannte Anders nicht länger an sich; mit einem im Stalle befindlichen Säbel der einst dem Sohne seines Herrn in Schleswig gute Dienste gegen den „tapfern Landsoldat" geleistet, stürzt er hervor und attaquirt mit dem von seinem Gegner adoptirten Feldgeschrei: „Ich schlage den Kerl todt!" die bewaffnete Macht. Es kam zu einem heftigen Säbelge — klapper, welche Arbeit dadurch munter fortfloß, daß sie Anders mit guten Schimpfreden begleitete, bis er sich endlich, nachdem ihm dies schneidige Schwert entwunden war, von demselben Schutzmann Büssow gutwillig — verhaften ließ. Wegen Angriffs und Beleidigung gegen einen Beamten stand nun Anders gestern vor dem Strafrichter; das Polizeipräsidium, als die vorgesetzte Behörde Büssow's hat die Bestrafung beantragt. Aber das Gericht hat nicht angenommen, daß sich Büssow damals in rechtmäßiger Ausübung seines Berufs befand, indem es seiner Behauptung, er habe den Kutscher für wahnsinnig gehalten und, um ein Unglück zu verhüten, einschreiten wollen, keinen Glauben beimaß; der Gerichtshof nahm aber auch an, daß selbst, wenn der Schutzmann zum amtlichen Einschreiten berechtigt gewesen wäre, doch der Kutscher das Bewußtsein dieser amtlichen Eigenschaft seines Gegners nicht zu haben brauchte. Das Vergehen des Angriffs und der Beleidigung gegen den Beamten lag somit nicht vor; und da es zur Bestrafung des Angeklagten wegen Beleidigung einer Privatperson an dem gesetzlich erforderlichen Strafantrag fehlte (die zulässige Antragsfrist ist längst verstrichen), so erfolgte die gänzliche Freisprechung des Kutschers Anders.

Tages-Neuigkeiten.

Ein Hohenzoller trägt keinen Pantoffel. Bekanntlich hatte, erzählt der „Berliner Börsen-Courier", der Prinz Friedrich Karl vor Kurzem eine anfänglich nicht sehr bedeutende Verletzung am Fuße davongetragen. Das anfangs geringe Uebel hat sich indeß, eben weil es zuerst für vollständig unbedeutend gehalten wurde und weil der Prinz den ärztlichen Anordnungen nicht Folge leistete, nicht unbeträchtlich verschlimmert. Gegenwärtig muß der Prinz das Bett hüten, da sich aus der geringfügigen Verletzung eine Knochenhaut-Entzündung herausgebildet hat. — Uebrigens wird von dem Unwohlsein des Prinzen folgende hübsche Anekdote berichtet: Als Geheimrath Langenbeck bei einem ärztlichen Besuch des Prinzen den kranken Fuß im Stiefel auf dem Sopha liegend fand, meinte er: „Ja, königliche Hoheit, so kann der Fuß freilich unmöglich gesunden." — „Ganz gleich, lieber Geheimrath," war die Antwort, „aber ein Hohenzoller trägt keinen Pantoffel — —." Thatsächlich verfagt sich denn auch sowohl der Kaiser heute noch ebenso wie die Prinzen die gänzlichen Bequemlichkeiten einer Morgentoilette, wie sie in Gestalt von Schlafrock und Pantoffeln in bürgerlichen Kreisen gang und gebe sind.

Ein Wilddiebsgrab. In der Forst bei Frankfurt a. O. liegt, weit ab von der Verkehrsstraße, an einem einsamen Waldwege ein Grab mit schlichtem Holzkreuze, welches die Inschrift trägt: „Hier ruht F. G. Reichert, mit Schußwunden todt gefunden den 7. August 1872." — Reichert war ein aus dem Dienste entlassener Förster, welcher wohl theilweise aus Nahrungsmangel, theils aus angeborner Passion, sich auf das „Wildern" verlegte. In der Nacht vom 6. zum 7. August 1842 war der jetzt noch lebende Förster L. auf dem Anstande und hörte plötzlich zwei kurz aufeinander folgende Schüsse, denen laute Hülferufe folgten. Förster L., dessen Anstand ohnehin gestört war, eilte quer durch das Holz dem Orte zu, woher er die Schüsse und Rufe gehört hatte. Bald trat er auf eine Waldblöße, und vor ihm lag im Haidekraute ein todter Mann. Er machte sich nun sofort auf den Weg nach dem ungefähr 1¼ Stunde entfernten Frankfurt, um die Anzeige zu erstatten. Hier wurde er als der That verdächtig festgenommen. Eine Kommission begab sich nach dem Schauplatze des nächtlichen Dramas und fand, daß der qu. Reichert zwei Kugelschüsse durch Brust und Schulter erhalten hatte. Er wurde auf derselben Stelle, wo er gefunden wurde, beerdigt. Der Förster L. wurde nach 3 Tagen entlassen, blieb im Dienste und lebt noch heute dort als braver, waidgerechter Jägersmann. 32 Jahre blieb es unbekannt, wer den Reichert erschossen. Im letzten Herbste starb in dem Dorfe K. ein Mann, der früher als Holzhauer in der Forst beschäftigt gewesen war. Vor seinem Tode gestand er dem Pfarrer des Ortes, daß er, im Verein mit dem bereits vor 12 Jahren verstorbenen Förster X., den Reichert erschossen habe.

Ein hereingefallener Gründer. Herr L. C. war bald nach dem Kriege in den schönen fetten Gründerjahren durch vortheilhafte Speculationen und Gründungen, die dicht an der Grenze des Strafgesetzbuches vorübergingen, ein sehr reicher Mann geworden. Nachdem der Mann, nachdem er früher Commissionär gewesen, seine Tausende eingeheimst hatte, war er doch nicht glücklich, und strebte nach Höherem. L. C. war ehrgeizig, sein Sinn stand nach einer Nobilitirung oder wenigstens nach einem Orden. Da er aber bei seinen Antecedentien auf eine derartige Auszeichnung hier nicht rechnen durfte, so richtete er seine Blicke nach Oesterreich. bei seinen Recherchen, eine angemessene Mittelsperson zu entdecken, welche im Stande sein konnte, seine heißen Wünsche zu erfüllen, fiel eines Tages eine Zeitungsannonce in seine Hände, in welcher sich ein ältlicher Herr von Adel anbot, einen jungen reichen Herrn zu adoptiren. Das ist mein Mann, dachte Herr L. C., sandte unter der angegebenen Chiffre seine Adresse nach der betreffenden Zeitungsexpedition, und schon zwei Tage darauf stellte sich ihm ein alter Mann vor, welcher sich ihm als Herr v. K., einer österreichischen Adelsfamilie angehörend, präsentirte. Das Adels-Diplom, welches der alte Herr bei sich führte und seinem zukünftigen Adoptiv-Kinde vorzeigte, schien von sehr ehrwürdigem Alter zu sein, und da der ehrgeizige Gründer durchaus keinen Zweifel in die Echtheit des Documentes setzte, so waren die Geschäfts-Präliminarien sehr bald festgestellt. Gegen Hinterlegung des Adels-Diploms zahlte C. dem Herrn 500 Thaler, während dieser sich verpflichtete, bei der Regierung in Oesterreich einzukommen, ihm zu gestatten, den Herrn Rentier L. C. an Kindesstatt anzunehmen und ihn zu adoptiren. Bis zur Erledigung des Gesuchs erhielt der alte Mann monatlich 60 Thlr., während nach Abschluß des Geschäfts er eine fernere Provision von 1000 Thlrn. erhalten sollte. Da der Eingabe halber angeblich der Herr v. K. häufig nach Wien reisen mußte, und dies ein nobles Auftreten seinerseits bedingte, so mußte Herr L. C. zahlen und immer wieder zahlen, bis ihm schließlich die Geduld riß, und er Argwohn schöpfte. Er reiste deshalb selbst nach Wien und ließ unter der Hand — er besitzt ja Geld, um Dienste belohnen zu können — Recherchen anstellen. Das Resultat war ein sehr trübes, ein adliger Name, wie ihn der alte Herr angegeben hatte, war im dortigen Heroldsamte nicht zu ermitteln, das Diplom war mithin gefälscht, es war auch kein Gesuch von dem falschen Edelmann in Wien eingelaufen. Entrüstet eilte C. nach Berlin zurück, aber sein zukünftiger Adoptiv-Vater war flüchtig geworden, er hatte Wind von der Sache erhalten. Jetzt kann sich nun C. mit dem Diplom den Ofen heizen lassen, 3000 Thaler hat er ja nur dafür bezahlt, der Hauptärger aber ist der, daß er die Sache nicht zur Anzeige bringen kann, um nicht zum Schaden auch noch den Spott zu haben.

Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich, wie wir der Prager „Boh." entnehmen, am 18. d. M. auf der Moldau zwischen Branik und Slichow ereignet. Der Tagelöhner Klima wollte um 6 Uhr früh über das Eis in die Arbeit gehen, trotzdem er wußte, daß das Eis bereits mürbe und bei dem steigenden Wasserstande theilweise überschwemmt war. Er hatte kaum ein Drittel des Weges, zurückgelegt, als das Eis unter ihm brach und er in das Wasser fiel. Mit Aufbietung aller Kraft gelang es ihm indeß, sich mit den Händen an der Eisoberfläche festzuhalten. Auf seine Hülferufe eilten die Tagelöhner Klubsa und Malich mit Brettern und Stangen herbei, um ihn zu retten, doch auch sie brachen in der Nähe des Verunglückten durch und schrieen nun ihrerseits ebenfalls um Hülfe. In Branik wurde nun Alles alarmirt und eilte an das Ufer, allein Niemand wagte, das gefährliche Rettungswerk bei der herrschenden Dunkelheit zu unternehmen, während die Hülferuf der dem Ertrinken nahen Arbeiter immer herzerschütternder wurden. Da entschlossen sich die Weiber des Klima und des Klubsa zur Rettung ihrer Männer, und begaben sich, mit Laternen versehen, auf das Eis. Unglücklicherweise verfehlten sie den Weg, geriethen an eine offene Stelle, ein doppelter Aufschrei des Entsetzens, die Lichter erloschen, und die beiden sich aufopfernden Weiber waren im Wasser verschwunden. Endlich fanden sich einige beherzte Männer und legten Bretter über das Eis bis zur Unglücksstelle, wo sich indeß die beiden Arbeiter mit Hülfe ihrer Bretter und Stangen glücklich wieder aus dem Wasser geholfen hatten und mit der Rettung des Klima beschäftigt waren, welche nun auch gelang. Bei Anwendung der größten Vorsicht gelangten Alle mit dem erstarrten Körper des Klima an das Ufer, nachdem sie vergebens die verunglückten Weiber gesucht hatten. Klima wurde in seine Wohnung gebracht, wo er trotz aller Hülfe bis Mittag das Bewußtsein nicht wieder erlangt hatte; sein Weib wurde später als Leiche aus dem Wasser gezogen. An dem Aufkommen des Klima wird gezweifelt.

Industrie, Handel und Verkehr.

Nähmaschinenfabrik Löwe & Co. Ungefähr 200 Arbeiter von Ludwig Löwe & Co. (Actiengesellschaft für Fabrication von Nähmaschinen) haben, wie man dem B. B. C. berichtet, am Donnerstag die Arbeit eingestellt, weil ihnen der Lohn um 25 pCt. herabgesetzt werden sollte.

— Bis zum 2. Januar betrug die Ausprägung an deutschen Reichsmünzen: 1,109,344,400 Mk. in Goldmünzen, 48,681,916 Mk. in Silber- 6,401,555 Mk. in Nickel- und 2,576,289 Mk. in Kupfermünzen.

MUSIK & THEATER

Londons ältester Concertsaal „Hannover Square Rooms" wird demolirt und in ein Club-Local umgewandelt.

Emerich Robert beschloß sein erfolgreiches Gastspiel am Stadttheater in Stettin in diesen Tagen mit „Uriel Acosta." Die Verhältnisse der andern Bühnen Stettins scheinen übrigens nicht die glänzendsten zu sein. Schlechter Geschäfte halber mußte der Director des Victoriatheaters, Herr Nesmüller, die Leitung dieser Bühne am 1. Januar in die Hände des Eigenthümers Kettner niederlegen, während sich das Thaliatheater seit einiger Zeit — eine nicht mehr ganz ungewöhnliche Metamorphose, um ein zahlreicheres Publikum anzulocken, in ein Tingel-Tangel verwandelt hat.

Zu Wien im Theater an der Wien wurde zum ersten Male Offenbach's neueste dreiactige Operette „Madame Herzog" (Madame l' Archiduc) mit sehr gutem Erfolg gegeben. Das Libretto ist possenhaft lustig. Die Musik gehört zwar nicht zu der originellsten und melodienreichsten von Offenbach, enthält aber manche wirksame Einzelheit und im dritten Acte mehrere allerliebste Nummern.

— In San Francisco starb der Componist Professor Richard Mulder, der 1823 in Amsterdam geboren, bereits im Alter von 6 Jahren die ersten Concerte vor der Königin in Holland gab. Nach mehreren Kunstreisen in Amerika lebte er längere Zeit in Europa, begab sich aber wieder nach San Francisco.

Kunst, Wissenschaft u. Literatur.

Schelling's hundertjähriger Geburtstag. Aus München, 21. Januar, schreibt man uns: Der hundertjährige Geburtstag Schelling's ist an der hiesigen Universität, an welcher der berühmte Philosoph viele Jahre und bis zu seiner Berufung nach Berlin gelehrt hatte, vorigen Mittwoch Vormittags von durch einen Redeact in der Aula gefeiert worden. Herr Professor Beckers, einst ein Schüler Schelling's, hat die Festrede gehalten, wie derselbe auch seinerzeit mit der Rede bei der Enthüllung des Schelling-Monuments, welches König Maximilian II. „seinem hochverehrten Lehrer" hier errichten ließ, betraut war. Zu der Feier wurden die höchsten Hof- und Staatsbeamten und die Mitglieder der königlichen Akademie der Wissenschaften eingeladen. Die Akademie selbst, deren Präsident der gefeierte Philosoph viele Jahre war, läßt eine eigene Festschrift erscheinen.

Humoristisches.

Mann und Weib sind Eins. Eine hochwichtige Entscheidung haben die Gerichte gefällt, indem sie entschieden haben, daß ein Ehepaar berechtigt ist, jedes Theater, jede Ausstellung ꝛc. zusammen zu besuchen, wenn es im Besitze eines Billets ist, worauf zu lesen steht: Gültig für eine Person". — Zur Beruhigung unserer Theaterdirectoren wollen wir hinzufügen, daß diese Entscheidung nicht hier sondern von den Gerichten in Kansas (Nordamerika) gefällt wurde.

---

allmälig und mit ihnen die Goldfüchse der v. F.'schen Kasse. Bei passender Gelegenheit machte man auch die Bekanntschaft des Herrn Moritz. Moritz, als Schwager des Hauses, bekam Zutritt in die v. F.'sche Familie und nicht lange währte es, so verschwanden auch die Schimmel, die Soireen und Soupers wurden seltener und singen an einem freundschaftlichen Umgange unter wenigen Familien Platz zu machen.

Die Respectabilität der Familie war gerettet.

Der Glanz des Hauses litt allerdings unter diesen Veränderungen der Lebensweise, und dieselben Stimmen, welche vor zehn Jahren sich bereits erhoben hatten, ließen sich zu jener Zeit schon deutlicher vernehmen. „Es war die höchste Zeit," sagte man, „daß diesem Leben Einhalt geschah. Wer weiß, ob den Herrschaften noch so viel übrig geblieben ist, um von ihren Zinsen leben zu können."

Wir, die wir das wohlbeleibte Ehepaar gesehen haben, sagen „ja", denn wir wissen aus eigener Erfahrung, daß nur Selbstessen fett macht.

Der Leser wird längst vermuthet haben, daß es der immer praktische Onkel Moritz war, von welchem diese Aenderungen ausgingen. Zwar hat es demselben große Mühe verursacht, die obschwebenden Bedenken aller Art zu zerstreuen, es konnte nicht ausbleiben, daß man sich den ersten Familien der Stadt, den v. Müller's, v. Schulze's, v. Meyer's und Anderen entfremdete, ja wohl gar sie sich zu Feinden machen mürde.

Auch der zu entlassende Kutscher sowie dessen Braut, das zweite Kammerkätzchen, waren zu fürchten, und wie sich später herausstellte nicht mit Unrecht, denn eben die Erzählungen jenes Liebespaares waren es, aus denen die vox populé schöpfte, um durch sie abermals als Nadelstiche in die gnädigsten Ohren zu gelangen.

Doch bald überzeugte sich die Stadt eines Besseren.

Die brennenden Fragen der Zeit wurden eine nach der anderen durch Bezahlung von größeren und kleineren Rechnungen gelöst, ja, in den Büchern des Banquiers Anselm Rosenzweig wurde das längst erloschene Conto der Familie v. F. neu angelegt.

Am Abend jenes denkwürdigen Tages nahmen Gemahl und Gemahlin zum ersten Male nach langer Zeit den Thee gemeinschaftlich im Zimmer der Frau v. F. ein und war dazu Niemand geladen als nur der bürgerliche Assessor nebst Frau und Onkel Moritz.

An die Aufzählung jener Daten sei es uns gestattet, noch einige persönliche Bemerkungen zu knüpfen, um den geneigten Leser darauf aufmerksam zu machen, wie schwierig es vornehmen Leuten gemacht wird, einem anständigen Retter ihre Dankbarkeit zu bezeugen, ohne von ihren Standesvorurtheilen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Am Hoftheater zu Altenburg steht ein Directionswechsel für die nächste Saison bevor. An Stelle des Directors Liegert übernimmt der bisherige langjährige Director der fürstlichen Hofbühne zu Sondershausen die Leitung der Altenburger Bühne.

Billigste Bezugsquelle für

Locomotiven u. Dampfmaschinen

mit Spiritusheizung,
sowie amerik. patentirte

Uhrwerk-Spielzeuge,

darunter die neuesten Erfindungen,
Carl Hildebrand, Brill 1.

P. M. Dittrich, Faulenstrasse 5.

Grösstes LAGER von
Galanterie- u. Spielwaaren.
Kurzwaaren-en-gros-Geschäft.

Empfiehlt den geehrten Fremden das Neueste in: Lederwaaren aller Art, Reise-Utensilien u. Toilettgegenständen, Pariser und Berliner Broncen, Wiener-Artikeln, Eisenguss- und Galvanoplastic-Gegenständen, Glas- u. Porcellan-Vasen, Engl. u. deutschen Croquet- u. sonstigen Gartenspielen, Musikdosen, Album. u Orgeln, Chin. Sachen, Velocipeden u. Kinderwagen, Holzsachen z. Bemalen, Blumenständern und Tischen.

Fertige Herrenwäsche.

Großes Lager von **Manschettenhemden, Kragen Manschetten, Nachthemden, Vorhemden** ꝛc. in allen Halsweiten von gutem Stoff, dauerhaft gearbeitet.
Anfertigung nach Maass unter Garantie des Passens in kurzer Zeit. Großes Lager von Stoffen dazu in bester Qualität. Ausbesserung, resp. Veränderung getragener oder nicht passender Hemden.
Lager von **leinenen Taschentüchern, Shlipsen, Cravatten** und **Hemden-Knopfgarnituren.** Muster-Lager von **Drell-** und **Damastgedecken.**

H. Ensting Wwe. & Sohn,
Bremen, Wachtstraße 17.

Polytechnicum Langensalza,

Königl. conc. höhere technische Lehranstalt für Bau-, Maschinen-, Mühlentechniker u. Ingenieure, in Verbindung mit Coursen zur Vorbereitung für den **einjähr. Freiwilligendienst** und einer **Vorschule** unter Leitung des Herrn Schulrath Looff. An den drei getrennten Abtheilungen der Hauptschule unterrichten 12 Fachlehrer; den Vorsitz im Curatorio führt Herr Landrath v. Marschall. Für das weitere Fortkommen der Abiturienten wird von Seiten der Anstalt gesorgt. Trotz der bedeutenden Frequenz ist der Lebensunterhalt billig. Beginn des Sommersemesters am **6. April.** Prospecte gratis durch den Director. **Dr. Kirchner.**

Schuh- u. Stiefel-Bazar

von
H. F. Meyer,
Faulenstrasse Nr. 39.



Die Schirmfabrik von
Alex Sachs
Nr. 11, Domshof Nr. 11,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager dauerhaftester und elegantester
Regenschirme
von den einfachsten bis zu den feinsten.

Größtes Lager am hiesigen Platze!
Billige aber feste Preise!
Reparaturen jeder Art werden sofort und billigst ausgeführt.

Vorläufige Anzeige.

ARION.

Centralhalle.
Mittwoch, den 3. Februar 1875:
Grosses

Maskenfest

in sämmtlichen auf das Brillanteste decorirten und erleuchteten Räumen des Etablissements.

Die Concert- und Ballmusik wird von zwei der größten hiesigen Musikcapellen ausgeführt.
Das ausführliche Programm wird durch spätere Annoncen näher erläutert.

Die Direction.

Bremer Stadt-Theater 146

Mittwoch, den 27. Januar 1875:
Gastdarstellung des Frl. Irma v. Terée,
vom Stadttheater in Leipzig.

Figaro's Hochzeit.

Große Oper in 4 Acten von Mozart.
Susanne . . . . . Frl. v. Terée als Gast.

Preise der Plätze:
Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 M. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.
Ende nach 9 Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.

Donnerstag, den 28. Januar 1875:
Fünfunddreissigstes Gesammt-Gastspiel.
der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des **Carl Schultze-Theaters in Hamburg,**
unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn **Carl Schultze.**

Hamburger Leiden.

Localer Schwank mit Gesang in 5 Bildern von Julius Stinde.
1. Bild: Realität verbürgt die bekannte Firma.
2. Bild: Einer vom Stadthause.
3. Bild: In einer Privat-Theater-Academie.
4. Bild: Queernacht.
5. Bild. Ausgelitten.

Freitag, den 29. Januar 1875

Ein Hamburger Aschenbrödel.

Original-Volksstück mit Gesang in 7 Tableaux von Arnold Mansfeldt. Verfasser von „De Leev in Berlan'n" u. s. w. Musik von J. W. Chasapry.
1. Tableaux: Vornehme Proletarier.
2. Tableaux: Ein ander Bild.
3. Tableaux: Große Entschlüsse.
4. Tableaux: Aschenbrödel.
5. Tableaux: Im Käsehökerkeller.
6. Tableaux: Gewissensbisse.
7. Tableaux: Versöhnung.

Preise der Plätze:
Fremdenloge 3 Mk. I. Parquet 2 Mk. II. Parquet 1 Mk. 50 Pf. Sperrsitz 1 Mk. Balcon 1. Reihe 75 Pf. Parterre 50 Pf.
Vorverkauf von 11—2 Uhr.
Cassenöffnung 6 Uhr. Beginn der Vormusik 6½ Uhr. Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

D. H. Lührs.

Neu eingetroffen!
Schnupftücher
zum täglichen Gebrauch.
Carl Hildebrand, am Brill 1.
Mittwoch, den 27. Januar 1875.

Carl Ebhardt,

Tapeten- & Teppich-Lager.
Fabrik von
Jalousien & Rouleaux.
Haupt-Agentur von
Oesterreichischen & Stuttgarter Parquet-Böden.
Bremen,
Domshof Nr. 24.

Die noch vorräthigen
Winter-Ueberzieher, Jaquets, Hosen, sowie Anzüge
verkaufe von jetzt ab zu Einkaufspreisen.
Friedr. B. Drexler,
Heerdenthorssteinweg 1 a, vis-à-vis Hotel de l'Europe.

Colosseum Bremerhaven.

Bürgerm.-Smidtstraße. Grösstes Etablissement der Stadt in seiner Art, große und kleine Säle, Hôtel, Café, Restaurant, Billard Kegelbahnen. Table d'hôte 1 Uhr. Prompte Bedienung.
Musik-Aufführungen von der Harmonie-Capelle.
Heinr. Janssen.

Winter-Ueberzieher
und **Jaquets** in **Double, Rattiné** und **Flokoné,** für **Herren** und **Knaben** jeden Alters, empfiehlt, um der vorgeschrittenen Saison wegen so schnell als möglich damit zu räumen, zu
spottbilligen Preisen.
Isidor Peglau.
Es kann sich ein geehrtes Publikum, **ohne zu kaufen,** von der enormen Billigkeit überzeugen.

Engl. Gichtleinwand
(Sterry's poorman's Pflaster)
sehr wirksam für rheumatische und Gichtleiden, Nervenschmerz ꝛc.
Frottir-Handschuhe u. Tücher.
Haupt-Niederlage in Bremen
Carl Schaller Nachf.,
Sögestraße 22.
En Gros-Lager **F. Beusmann.**

Laterna magica
à 3 Mark.
Extragläser
zur Laterna magica,
Kistchen 1 Mk. 50 Pf. bei
Carl Hildebrand,
Am Brill Nr. 1.

Jönköping's
Säkerhets-Tändstikor.
Jönköping's Sicherheits-Zündhölzer ohne Phosphor und Schwefel.
General-Agentur und Engros-Lager bei
A. L. Hollmann,
Bremen, Langenstr. 15.

Homfeld's Hôtel.

Bremerhaven, Markt 16.
Mein neu eingerichtetes Hotel empfehle dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung angelegentlichst. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen.
Hochachtungsvoll
Louis Homfeld.

Photographie

Zur Anfertigung feiner, elegant ausgeführter **Photographien,** sowie Vergrößerungen jeder Art, erlaube mir mein Atelier in Erinnerung zu bringen. Aufnahmezeit Morgens von 9 bis Nachm. 3 Uhr
G. A. Arneke,
Photograph,
Carolinastr. 3, nahe der Ellhornstr.

Neue Dominos.

Miethpreis 2 Mark.
Brill 1.

Masken,

en gros & en detail
bei
Carl Hildebrand,
Brill 1.
NB. Elegante **Dominos** zu vermiethen.

Photographisches Atelier

von **Louis Koch**
Auf der Brake 20.
In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs und der bedeutendsten Hotels.

Vermischte Anzeigen

Laden mit Wohnung
in der Nähe der Hutfilter-, Kaiser- oder Faulenstraße wird zu miethen gesucht.
Offerten in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.
Elegante
Maskenanzüge
für Damen.
Taubenstraße 24.

Eine allein stehende Person wünscht gern eine Stelle in einem kleinen Haushalt.
Nachzufragen große Fuhrleutestraße 39.

Ein gebildetes junges Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, sucht auf Ostern zur Stütze der Hausfrau Stellung. Offerten unter K. 100 in der Exped. d. Bl.

Ein Paar der Race **Dänischer Rüden,** gleich der Bernhardiner Race geachtet, steht zum Verkauf.
Kaufmann's Mühlenkamp 36.

Ein Laden
an bester Lage der Stadt, worin seit langen Jahren ein Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft mit Erfolg bestanden zum 1. April oder 1. August. Off. mit H. 70 befördert die Exped. d. Bl.

Sonntag Morgen, den 17. d. M., sind auf dem Wege von der **Lützowerstraße bis zum Buntenthorssteinweg 25 Thaler (2 Zehn- und 1 Fünf-Thalerschein) verloren gegangen.** Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben gegen eine Belohnung von 5 Thaler bei Hrn. **Droste & Heymann,** Markstraße 10, abzugeben.

Zu vermiethen
Ganz neue und elegante
Maskeraden-Anzüge
und
Dominos
für Herren und Damen.
32 Buchtstraße 32.

Neue elegante **Masken-Costüme** und **Dominos** für Herren und Damen.
G. W. Rahlwes,
Molkenstr. 5.

Ein fixer junger Mann sucht eine Stelle als Kellner. Gute Empfehlungen stehen zur Seite.
Näheres stein. Kreuz 10.

Neue und elegante
Maskenanzüge
für Herren und Damen, sowie Dominos.
Frau **Löber,**
Meinkenstr. 39.

Bremen's Sehenswürdigkeiten, Wissenschaftl. und Kunstsammlungen, bedeutenden Institute, öffentlichen Gebäude, Denkmäler etc.

Ansgarius-Denkmal, v. Steinhäuser, am Ansgariikirchhof, bei der Obernstraße.

Bahnhöfe: Hauptbahnhof, für Reisende nach Berlin, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Bremerhaven, Oldenburg. — Der Paris-Hamburger Bahnhof, für Reisende nach Cöln, Hamburg, Osnabrück. — Neustädter Bahnhof an der Bahn nach Oldenburg. — Weserbahnhof (nur für Güter).

Bibliotheken: Stadtbibliothek, Sögestraße, Schulhof 3, geöffnet von 11—1 Uhr.

Bleikeller, im Dom, unter dem Chor, enthält über 400 Jahre alte unverweste Leichen. Meldung beim Küster, Sandstr.

Börse, Neue, am Marktplatz. Im gothischen Styl. Bau begonnen 1861, vollendet 1864. Erbauer Baumeister Heinrich Müller in Bremen. Börsenversammlung 1—2 Uhr. Eintritt frei.

Bürgerpark, hinter dem Paris-Hamburger Bahnhofe, 1867 angelegt, Flächenraum ca. 540 Morgen. Sehr schöne Anlagen mit großem Wasserbassin (Hollersee), Parthaus mit guter Restauration, Concertsaal und Garten.

Gewerbehaus, am Ansgariikirchhof altertümliches Gebäude mit sehenswerthen Decorationen, jetzt Versammlungslocal für die Gewerbekammer und Gewerbevereine.

Gustav-Adolph-Statue, auf der Domsheide, von Foggelberg modellirt, in München gegossen. War für Schweden bestimmt, wurde von Bremer Kaufleuten für 3000 Thlr. angekauft und 1856 aufgestellt.

Haupt-Zollamt, Kaiserliches, Am Hauptbahnhof.

Jacobi-Halle, ein altes Bauwerk früher Kirche, jetzt eine renommirte Restauration, mit Localitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten.

Kirchen: Der Dom, am Domshof, ist die Hauptkirche Bremens, auch in geschichtlicher und architectonischer Beziehung; der Bau fällt ins 11. Jahrhundert. — Liebfrauenkirche, hinter dem Rathhaus, erbaut im 11. Jahrh. — Martinikirche, an der Weser, im 13. Jahrh. erbaut. — Ansgariikirche (oder Ansgarii.-K.), am Ende der Obernstraße, mit 324' hohem Thurm, erbaut im 11. Jahrh. — Stephanikirche, erbaut Ende des 10. Jahrh. — Rembertikirche, in der Vorstadt. — Paulikirche, in der Neustadt, Ende des 17. Jahrh. erbaut. — Michaeliskirche. — Friedenskirche — Armenkirche. — Johannis-Kirche an der Tiefen, früher Kloster-K., gehört der katholischen Gemeinde. Erbaut im 13. Jahrh. — Synagoge, Hankenstr. 21.

Kreuz, Das steinerne, in der Vorstadt, Denkmal für den i. J. 1430 hingerichteten Bürgermeister Joh. Basmer.

Körner-Denkmal, am Körnerwall.

Kunsthalle, am Osterthor in der Vorstadt, Eigenthum des Kunstvereins, 1849 eröffnet. Reichhalt. Sammlung v. Gemälden, Kupferstichen, Sculpturen ꝛc.

Museum, im Bau, Gesellschaftshaus am Domshof. Große Gesellschaftssäle, Lesezimmer, reiche Bibliothek u. naturhist. Sammlung.

Olbers-Denkmal, von Steinhäuser, enthüllt 1850. Olbers war Arzt und bedeutender Astronom, geb. 1758, gest. 1840.

Polizeibureau, im Stadthaus, Domshof.

Rathhaus, am Marktplatz, erbaut im 15. Jahrhundert. Früher mit gothischen Fensterbogen und Thüren. Im 17. Jahrhundert wurde die Hauptfacade im reichsten Renaissance-Styl umgebaut. Eine besondere Beachtung verdient die obere Halle mit prächtigen architectonischen Verzierungen und Malereien und der in carrarischen Marmor von Steinhäuser ausgeführten Statue von Johann Smidt, Bürgermeister von Bremen, geb. 1773, gest. 1857.

Rathsweinkeller. Beachtenswerth sind die 12 Apostelfässer, sowie die Fässer mit dem Rosewein; das älteste Faß ist aus dem Jahre 1625. Geöffnet von früh bis Abends.

Rolandsäule, am Marktplatz vor dem Rathhause. Das älteste historische Denkmal, stellt einen geharnischten Ritter mit Schild und Schwert dar. Vormals aus Holz, wurde dasselbe 1366 verbrannt und dann im 15. Jahrhundert in Stein ausgeführt.

Theater: Stadttheater am Wall. Im Jahre 1843 eröffnet, Eigenthum d. Staats. In den Monaten Mai, Juni, Juli, August geschlossen. — Tivoli-Theater (Sommertheater) an der Weide mit Concertgarten.

Base, Die, von Steinhäuser, am Wall nahe dem Stadttheater.

Wasserkunst, Die, seit Ende 1873 im Betrieb. Imposantes Gebäude jenseits der Weser.

OTTO SPAMER'S
Illustrirtes
Handels-Lexikon
erscheint in Bänden von etwa je 10 Lieferungen à ½ Mark — 5 Sgr. — 18 Kr. rh.
Bis Ende December 1874 wurden 12 Lieferungen ausgegeben.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Im kaufm. Schönschreiben und dopp. ital. Buchführung
ertheilt Unterricht **J. Hagens,**
Buchtstraße 29 a.
Sprechstunden: Morgens 8—9 Uhr.
Nachmittags 3—4 Uhr.

Frohe Vereinigung.
Donnerstag, den 28. Januar 1875:
Grosser Maskenball
in den festlich decorirten und erleuchteten Räumen des
Colosseum's.
Fremdenkarten für Herren à 1 ℳ 50 ₰, für Damen à 75 ₰ sind zu haben in den Bierhallen der Herren: **Jordan**, Neuenweg, **Beinßen**, Wachtstraße, **Behrens**, Höfen, **Wessels**, Schweizerhalle, **Schmidt**, v. d. Steinthor, **Böse**, Westerstraße und in **Seekamp's Cigarrenladen**, Herrlichkeit Nr. 4.
Mitgliedskarten sind zu haben bei Herrn **Ey**, Brautstraße 7, Feisenfeldt 22, Prangenstraß- 10 und Dienstag, 26. und Mittwoch, 27. d. M., Abends von 8—10 Uhr, im Clublocale.
Cassenpreis 2 Mark.
Anfang ½7 Uhr. **Die Direction.**
Contremarken werden nicht ausgegeben.
Für leichte Costume, Dominos, Masken ꝛc. wird am Ballabend durch die Herren Gebr. **Vollers** bestens gesorgt.
Nicht costumirten Personen steht die Gallerie zur Verfügung.

Verzeichniß
der am 25. u. 26. Januar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Grand Hôtel du Nord.
(Wolfs & Küstenmacher)
v. Hermann, Rentier, Cassel
v. Warnstedt, Offizier, Osnabrück
Lessendorf, Rittmeister, Osnabrück
Rahlkens, Kfm., Middlesborch
Hemburg, Kfm., Bremerhaven
Camppell, Kfm., London
Beer, Kfm., Berlin
Borsch, Kfm., Hamburg
Stahl, Fabrikant, Holstein
Liné, Kfm., Lyon

Hillmann's Hôtel.
Rickmers m. Fam., Bremerhaven
Campbell m. Schwester, Leith
v. Berg, Kfm., Remscheid
Berlemann, Consul, Lüttich
Hitzroth, Kfm., Magdeburg
Babié, Kfm., Plauen
Shadbolt, Rentier, London
Harrer, Kfm., Dingelfinger
Dodd, Kfm., Manchester
Kummerfeld, Director, Osnabrück
Prealle, Kfm., Hamburg
Stinnes, Kfm., Mühlheim
Dönitz, Kfm., Leipzig
Fütger, Kfm., Berlin
Warschauer, Kfm., Berlin
Weiß, Kfm., Plauen
Victor, Kfm., Hannover
Sellentin, Kfm., Leith
Samson, Kfm., Hamburg
Blain, Student, Liverpool
Rössing, Kfm., Schneeberg
Lion, Gebr., Kaufl., Hamburg

Hôtel Stadt Frankfurt.
Dettelbach, Kfm., Hamburg
Fischer, Kfm., Annaberg
Radrax, Kfm., Apolda
Schlegel, Kfm., Apolda
Aadojer, Kfm., Crefeld
Leng, Kfm., Berlin
Lobry, Kfm., Paris
Reddermann, Kfm., Berlin
Pfannenschmid, Kfm., Hannover
Steinhauer, Kfm., Leipzig
Jaung, Kfm., China
Schehl, Kfm., Crefeld

Hôtel Siedenburg.
Sperlin, Kfm., Braunschweig
Stein, Kfm., Offenbach
Meyhaus, Kfm., Cöslin
Dunkelberg
Menke, Kfm., Hamburg
Schmidt, Kfm., Cöln
Rabut, Kfm., Paris
Grüneberg, Kfm., Cöln
Lenzberg, Kfm., Bielefeld
v. Terée, Frl., Opernsängerin, Wien
Raddebo, Ober-Inspector, Wien

Hôtel de l'Europe.
Smith, Kfm., Birmingham
Anker, Kfm., Hamburg
Reinach, Kfm., Berlin
Schedder, Kfm., Berlin
Joseph, Kfm., Liverpool
Friedrich, Kfm., m. Frau, Altona
Judennantua, Assessor, Wilhelmshav.
Klopstock, Kfm., Cöln
Luther, Kfm., Paris
Dulloud, Arzt, Cöln
Stein, Kfm., Frankfurt
Dessau, Kfm., Hamburg
Löwenberg, Kfm., Hamburg
Grünthal, Kfm., Hamburg
Benning, Kfm., Salzwedel
Averick, Inspector, Leipzig
Joseph, Kfm., Hamburg
Jansgen, Fabrikant, Düsseldorf
Janke, Inspector, Magdeburg
Poppe, Tonkünstler, Wien
Sendrich, Kfm., Berlin
Herrmann, Kfm., Hamburg
Behrens, Kfm., Hamburg
Ahmeyer, Kfm., Hamburg
Jaffé, Kfm., Hamburg

Es können noch einige junge Leute an einem guten
bürgerlichen Mittagstisch
Theil nehmen,
per Mittag 6 Sgr.
Ferner halte ich meine
Restauration und Bierhalle
bestens empfohlen.
J. H. Helmken,
stein. Kreuz 10.

Gaskronen, Lampeten und Ampeln,
Einrichtung von Gas- u. Wasserleitungen,
Metall- u. lackirte Waaren,
verzinnte und glasirte Kochgeschirre,
empfehlen in reicher Auswahl
Gebrüder Weiland,
Osterthorssteinweg 72.

Nähmaschinen-Lager
von **Robert Dittmann,**
6 U. L. Fr. Kirchhof 6.

Hotel-Anzeiger.

Aachen, Hoyer's Union Hôtel.
Altenburg, Hôtel de Russie.
Alpnach, (Schweiz) Hôtel Pilatus.
Amsterdam, Hôtel zur Stadt Elberfeld.
Hôtel Amstel.
Antwerpen, Hôtel de l'Europe.
Baden-Baden, Hôtel Petersburger Hof.
Basel, Hôtel Kraft.
Hôtel Goldener Falke.
Berlin, Grand Hôtel de Rôme.
Hôtel Metropole.
Carlsbad, Hôtel Goldene Schild.
Hôtel Russie.
Hôtel National.
Carlsruhe, Hôtel grüner Hof.
Cöln a./R, Grand Hôtel Victoria.
Chur, (Schweiz) Hôtel Lukmanier.
Dresden, Hôtel de France.
Hôtel Goldener Engel.
Hôtel de Saxe.
Frankfurt a./M. Hôtel de l'Union
Hôtel Westendhalle.
Genf, Hôtel de la Poste.
Gmunden, Hôtel Bellevue.
Hamburg, Hôtel z. Kronprinzen
Hôtel St. Petersburg.
Hôtel Zingg.
Hôtel Fischer.
Heidelberg, Hôtel Victoria.
Hôtel Prinz Carl.
Interlaken, Gr. Hôtel Ritschard
Hôtel Jungfraublick.
Leipzig, Hôtel Hauffe.
Hôtel de Prusse.
Hôtel de Bavière.
Luzern, (Schweiz) Hôtel Schwerhof.
Grand Hôtel National.
Hôtel du Lac.
Paris, Grand Hôtel, 12 Boulevard de Capucines.
Prag, Hôtel Englischer Hof.
Hôtel schwarzes Ross.
Schaffhausen, Hôtel z. Krone
Wien, Grand Hôtel.
Hôtel Imperial.
Zürich, Hôtel Baner au Lac.
Hôtel Züricher Hof.
Hôtel Limmathof.



Altona. Herr O...s! Wir bedauern, keinen Gebrauch davon machen zu können! In Betreff Ihrer Anfrage können wir Ihnen nur zum Ankauf rathen, denn die Gesellschaft ist coulant.

Braunschweig. Zwei Wettende. Herr E. L. ist der Stadt London und Peking (China) sind die größten Städte der Erde.

Bremen. Frl. P*****!! Liebes Fräulein! In dieser Angelegenheit können wir Ihnen unsern Beistand nicht zusagen, wir können Ihnen höchstens einige ermuthigende Worte von Goethe zurufen:

Gut verloren, etwas verloren!
Mußt rasch dich besinnen und neues gewinnen.
Ehre verloren, viel verloren!
Mußt Ruhm gewinnen,
Da werden die Leute sich anders besinnen.
Muth verloren, Alles verloren!
So wär' es besser, gar nicht geboren!

Eine fleißige Leserin. Die Sitte des Ringwechselns bei Verlobungen und Trauungen ist eine Sitte, die sich bei manchen Völkern, namentlich den Deutschen und den Juden, bis auf die älteste Zeit zurück verfolgen läßt. Der Ursprung dieser Sitte ist nicht nachweisbar, manche nehmen an, man wolle symbolisch andeuten, daß die beiden Verlobten, Getraute, durch eine gegenseitige Verpflichtung gebunden seien, und sollen die beiden Ringe Glieder der gemeinsamen Kette bilden, mit welcher sie sich gegenseitig binden.

Zwei Streitende. Ob ein Prinzipal verpflichtet ist, einem Burschen, den er plötzlich entläßt, eine Entschädigung zu zahlen, kommt auf die Umstände an, unter denen die Entlassung stattgefunden hat.

Ein Unwissender! Die canadische Compagnie war eine Gesellschaft französischer Unternehmer, welche den Handel mit Biberfellen in Canada ausbeuten wollte, vereinigte sich im Jahre 1719 mit der französisch-indischen Gesellschaft und ging mit dieser zu Grunde.

Frau S†††††! Schon heute ist es uns vergönnt, Ihnen Ihre Anfrage zufolge ein probates Mittel, naß gewordenen alten Krepp wieder steif und schwarz zu machen, an die Hand zu geben. Regentropfen oder Wasser pflegen auf schwarzem Krepp meistens weiße bezw. bare Flecken zurückzulassen. Um dieselben zu vertilgen, legt man ein Stück altes schwarzes Seidenzeug unter den Flecken, breitet dann den Krepp auf einen Tisch aus und beschwert denselben, um ihn straff zu erhalten, an beiden Enden mittelst eines Brettes, Briefbeschwerer oder dergleichen. Nun überstreicht man die Flecken mit einem weichen Haarpinsel mit gewöhnlicher schwarzer Tinte, betupft darauf die Flecken so lange mit einem weichen, schwarzen Seidenläppchen, bis sie trocken geworden, löst einige Löffel Kochsalz in einem Topfe kochenden Wassers auf und breitet den Krepp darüber, worauf alle Flecken auf denselben verschwinden und der Krepp wieder wie neu erscheint.

Bremerhaven. Herr B*****. De Mecklenbörger frogt: De Gös gaht allenwarts barfot!
Herr G****! Kalstechen ist keine Thierquälerei!

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!
Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

!!„Der Freischütz"!!
Hamburger Tageblatt,
bringt täglich:
1) **Leitartikel,** entschieden freisinnig gehalten.
2) **Tagesschau,** eine heitere Kritik der Tages-Ereignisse.
3) **Politische Uebersicht, Original-Correspondenzen, Parlamentsberichte.**
4) **Tagesbericht,** erschöpfende und pikante Zusammenstellung aller Local-Ereignisse in Hamburg-Altona.
5) **Vermischte Nachrichten.**
6) **Telegramme.**
7) **Handel und Börse.**
8) **Hamburger Waaren-Bericht.**
9) **Witterungs-Berichte** etc. und **Annoncen.**
Dennoch kostet der „Freischütz" vierteljährlich nur
3 Reichsmark 75 Pfennige (1 Thlr. 7½ Sgr.)
Im Feuilleton kommt zunächst zum Abdruck die neueste Novelle von
Wilkie Collins: Das Traumweib.
Ein Mysterium in vier Erzählungen. Aus dem Englischen übersetzt von A. v. Winterfeld.
„Der Freischütz" bringt auch **täglich 3 Feuilleton-Artikel:**
1) **Theater-Recensionen.**
2) **Romane, Novellen** aus der Feder unserer ersten Schriftsteller in täglicher Fortsetzung.
3) **Heitere Plaudereien, Humoresken, Novelletten, Zeitbilder, Skizzen etc.**
Jeden Sonntag bringt der „Freischütz" eine **Unterhaltungs-Beilage,** enthaltend:
1) **Wochenspiegel.**
2) **Berliner Plauderei.**
3) **Namenlose Briefe, Hamburger Plauderei.**
4) **Eine Humoreske** oder **Novellette.**
5) **Gedichte.**
6) **Theater- und Kunst-Notizen.**
7) **Knallerbsen.**
8) **Räthsel, Briefkasten etc.**
Inserate finden im „Freischütz" die weiteste Verbreitung. Abonnements nehmen **alle Postanstalten** entgegen.
Die Expedition des „Freischütz".
Hamburg, Paulstr. 29.

Alle Gravenrarbeiten
fertige an in feinster Ausführung und zu den billigsten Preisen! Zugleich empfehle ein Sortiment **Goldwaaren, als: Garnituren, Ohrringe, Siegelringe, Medaillons** ꝛc., welche zu billigen Preisen abgebe.
Friedr. Koopmann,
Graveur,
Sögestrasse Nr. 1,
vis-à-vis der gr. Hundestr.

J. B. Imhof, Speditions-Geschäft.
Bremen, Bahnhofstraße Nr. 12.
Spedition von Gütern und Packetes nach allen Theilen der Welt.

Täglicher Kalender.

1875.	Januar.						Feb.
Sonntag	—	3	10	17	24	31	— 7
Montag	—	4	11	18	25	—	1 8
Dienstag	—	5	12	19	26	—	2 9
Mittwoch	—	6	13	20	27	—	3 10
Donnerst.	—	7	14	21	28	—	4 11
Freitag	1	8	15	22	29	—	5 12
Sonnabd.	2	9	16	23	30	—	6 13

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:
Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 71
Flörke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172

Bäder:
Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:
Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:
Bremer Bank, Stintbrücke 4
Abbes, F. H. & Co., Markt 18
Mecke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:
Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:
Müller's Buch- u. Kunsthandlung, Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabacksh dlgn.:
Adkmann, Aug., Sögestr. 1 b
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a
Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Johs., Ansgariithorstr. 6
Siedenburg, R. Wwe., U. L. Fr. Kirchhof 6a

Drechsler- u. Meerschaumw.:
Schwally, C. A., Grösstes Lager. Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:
Pallis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:
Dohrmann, C. Heinr., Fedelhören 21.

Flügel u. Pianos:
Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:
Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:
Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Haus- u. Küchengeräthe:
Ebeling, Bernhard, Ansgariithorstrasse. Permanente Ausstellung.
Herren-Garderoben-Geschäft:
Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12
Grosses Lager von Schlafröcken
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:
Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3.
Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:
Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:
Hammers, Joh. Heinr., Ansgariithorstrasse 5

Musikalienhandlungen:
Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:
Fahlan, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G. Neidlinger, Obernstr. 13

Optische Instrumente:
Placidus, L., Schüsselkorb 19
Trute, W., Sögestr. 14

Photographisch Ateliers:
Koch, Louis. Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:
Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:
Krösmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpacca-:
Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:
Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:
Bergmann, H., Sögestrasse 29
Gross Lager v. Uhren u. Goldsachen.
Felsing, Ernst, P. Wolff Nachf., Obernstr. 45
Mester, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Zur gefälligen Beachtung!
Mit 1. Januar 1875 verlegten wir die
Redaction und Expedition
des
Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt
nach dem neuerbauten Hause des Herrn **Harms**
Ecke der Kaiser- u. Hutfilterstraße.
Die Redaction und Verlagshandlung des
„Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"
Ado. Schmidt in **Bremen.**

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Freese, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidt's Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Donnerstag, 28. Januar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 182.

Blindheit und Blinde.

Ein blinder Mann ist wohl der ärmste Mann auf Erden!" Wahrlich ein so wahres Wort, wie es nur eines giebt. Mit diesen Worten bringt die „Reform" einen sehr interessanten Artikel, den wir auch unseren Lesern zur Kenntniß bringen wollen. Die „Reform" sagt weiter: In der größten Armuth und unter den schwersten Gebrechen bleibt dem Sehenden doch noch immer der eine Genuß, sich wenigstens an dem Anblick all' des Guten und Schönen, das die Welt darbeut, ergötzen zu können, wenn das Schicksal es ihm zu besitzen auch nicht gestattet. Der ewigen Nacht der Blinden ist selbst diese Freude fremd! Ein tiefes Weh und selbst herzinniges Mitleid muß unsere Seele bewegen, wenn wir der großen Zahl Unglücklicher gedenken, denen selbst diese geringste aller Lebensfreuden versagt ist.

In alter Zeit, ja selbst noch bis ins Mittelalter hinein, betrachtete man die Blinden, wie alle, denen ein Sinn fehlte, als „Gezeichnete". Sie waren mehr Gegenstand der Furcht als des Mitleids. Durch den ihnen fehlenden Sinn von dem Verkehr mit der übrigen Welt abgeschlossen, schrieben Griechen und Römer ihnen nähere Beziehungen zu den Göttern zu, aber diese Beziehungen zu den Göttern waren unheimliche und für den, der den Zorn eines solchen Unglücklichen auf sich lud, verderbenbringend. Nach Ansicht der Juden, denen jedes Gebrechen als eine göttliche Strafe erschien, büßte der Blindgeborene die Sünden seiner Eltern. Ueberall war der Blinde sich selbst überlassen und verkam natürlich meistens in Elend und Laster. Erst im 13. Jahrhundert erkannte die Menschheit ihre Verpflichtung, für diese ihre unglücklichen Mitglieder zu sorgen. Gleicherweise wie der Taubstummen nahm sich Frankreich auch zuerst der armen Blinden an, wenn auch nur zunächst in materieller Hinsicht. Im Jahre 1260, nachdem an dem unglücklichen Kreuzzuge in Egypten eine große Anzahl an sogenannter egyptischer Augenentzündung (Opthalmia) Erblindete in ihre Heimath zurückgekehrt waren, gründete Louis IX. in Paris das erste Blindenasyl. Diese Anstalt war auf 300 jener Unglücklichen berechnet, genügte aber, da deren Zahl weit größer war, bei weitem nicht, und so folgten bald verschiedene andere Ortschaften dem Beispiele der Hauptstadt. In Deutschland fanden die Blinden zunächst eine Zufluchtsstätte in den zahlreichen Klöstern, und eigene Blindenanstalten finden sich erst viel später, als in Frankreich.

Alle Hülfe, die man den Unglücklichen hier wie dort gewährte, erstreckte sich aber nur auf ihre materielle Verpflegung. An geistige Pflege, an Erziehung dachte Niemand. Erst 1780, als zur Zeit des Abbé de l'Epée und Samuel Heinecke (siehe Reform Nr. 306 v. J.) erfand der edle Franzose Haugy die Blindenschrift, d. h. die Kunst Worte und Gedanken durch erhabene Lettern auf einer ebenen Fläche darzustellen, und öffnete somit dem unmachteten Geiste der Blinden das Thor, durch welches die Lichtstrahlen geistigen Lebens einziehen konnten. Er lehrte seine Zöglinge mit den Fingern die Gestalt und Form der Schriftzeichen auffassen, also mit den Fingern lesen, wie wir Sehende dies mit den Augen thun. In einer kleinen Schrift, die sofort in's Deutsche und Englische übersetzt wurde, legte er sein System dar, und die Stadt München hat die Ehre, in Deutschland nach seiner Darstellung zuerst die Blinden in ihrem bereits früher erbauten Asyl im Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichten zu lassen. In England unterwies man die Blinden wohl in allerlei nützlichen Handarbeiten, aber erst im Jahre 1827 wurden in Edinburg die ersten Blinden im Lesen nach dem inzwischen in Deutschland verbesserten Haug'schen System unterrichtet. In unseren Tagen dürfte es in Deutschland schwerlich eine Blindenanstalt geben, die nicht wenigstens ihre jugendlichen Zöglinge in den Gegenständen der Elementarbildung unterrichtet.

Eine genaue Statistik über die Zahl aller früher oder später Erblindeten läßt sich, da diese Wissenschaft überhaupt noch zu sehr in der Kindheit liegt, wohl nicht geben; doch haben uns die Angaben, die wir nachstehend im Auszuge mittheilen, wahrhaft überrascht.

Die Blindheit findet sich überall auf der Erde, und zwar in den uncivilisirten Theilen derselben mehr als in den civilisirten, welcher Umstand gewiß manchen Naturphilosophen befremdet. Daß die klimatischen Verhältnisse eine große Einwirkung auf die Erblindung haben, versteht sich von selbst. In den nördlichen Regionen, vornehmlich auf Grönland und Island, ist die Zahl der Erblindeten so groß, daß schon auf reichlich 300 Sehende ein Blinder kommen soll.

Ohne Zweifel übt das lang andauernde Zwielicht im Verein mit den dumpfen, schmutzigen, höhlenartigen Wohnungen dort einen zerstörenden Einfluß auf die Sehkraft des Auges aus. In Schweden und Norwegen rechnet man in runder Summe auf resp. 1000 und 800 Sehende einen Blinden. Deutschland, Dänemark und die Niederlande stehen sich ziemlich gleich; in ihnen kommt auf 1500 oder 1600 Sehende ein Erblindeter, jedoch ist für Deutschland das Verhältniß am günstigsten. England zeigt merkwürdiger Weise, trotz der vielen großen Städte mit schlechten Wohnungen und trotz des anerkannten, verhältnißmäßig niedrigen Standpunctes der medicinischen Wissenschaft daselbst, die allergünstigsten Verhältnisse. Auf reichlich 1900 Sehende kommt dort ein Blinder. Irland und Schottland überwiegen dabei England fast um das Doppelte. Am auffälligsten ist das Verhältniß in Frankreich, nämlich wie 1 : 800; doch dürfte hierbei Algier, das bekanntlich, wie ganz Afrika außerordentlich viele Blinde aufweist, mit eingerechnet sein. Rußland hat im Norden sehr viele, im Süden dagegen nur wenig Blinde: im Durchschnitt wird ein Blinder auf circa 900 Sehende gerechnet. Doch dürfen die Angaben, wie auch die über Italien, Türkei u. s. w. wenig zuverlässig sein. In Afrika findet man entschieden die meisten Blinden: wie es scheint mehr als die doppelte Anzahl in den Ländern mit weißer Bevölkerung.

Nach den angegebenen Verhältnissen läßt sich wenigstens mit annähernder Wahrscheinlichkeit schließen, daß unter der etwa 1200 Mill. betragenden Bevölkerung der Erde in runder Summe nahezu 2 Mill. Individuen sich befinden, die des kostbarsten Gutes, des Augenlichtes, auf die eine oder andere Weise beraubt sind. Für unser deutsches Vaterland stellt sich die Totalsumme dieser Unglücklichen auf reichlich 20,000, und in Betrachtung dieser hohen Summe dürfte gewiß die Klage jenes erwähnten Berichtes, daß die vorhandenen Mittel zur Pflege der vielen Leidenden in fast allen Provinzen unseres Reiches unzureichend seien, durchaus nicht ungerechtfertigt erscheinen.

Eine überwiegend große Anzahl Erblindeter ist lediglich auf die Privatwohlthätigkeit angewiesen, und mancher Groschen und Thaler mag ungesehen in die Hand eines blinden Bettlers wandern. Ist aber damit unsere Verpflichtung gegen diese Unglücklichen erledigt?

A. Ng.

Tages-Neuigkeiten.

Erdstöße. In der Umgegend des Aetna und ngmentlich in Riposto sind seit mehreren Tagen Erdstöße verspürt worden, und sie wurden in der Nacht vom 8. zum 9. Januar, ungefähr eine Stunde nach Mitternacht, so stark, daß in einem Flecken bei Acireate acht Personen durch den Einsturz ihrer Häuser umkamen.

Vierlinge. Wie dem Giornale die Padova aus Correzzola geschrieben wird, wurde kürzlich in jener Commune eine Frau von vier Kindern, zwei Knaben und zwei Mädchen, entbunden. Sämmtliche vier Kinder befinden sich am Leben, und die Mutter erfreut sich eines den Umständen angemessenen Befindens.

Sehr practisch. In Venezuela wollte man die Statue des Präsidenten aufrichten. Da man dort häufig mit den Präsidenten der Republik wechselt, verfiel man auf ein practisches Auskunftsmittel und setzte dem Standbilde einen Kopf auf, der abzuschrauben ist. So oft ein neuer Präsident an die Reihe kommt, fällt der Kopf des alten und wird der des frischgewählten aufgesetzt; Uniform und Insignien bleiben die nämlichen.

Der Dritte führt die Braut heim. Zwei junge Musensöhne aus Jena hatten die Weihnachtszeit in Berlin im Kreise ihrer Familien verlebt und in einer Gelellschaft, die von Beiden besucht wurde, die Bekanntschaft eines Fräulein Adele von C. gemacht, in welche sie sich sterblich verliebten. Die angebetete Dame war Beiden gegenüber sehr reservirt, doch glaubte jeder der beiden Anbeter bevorzugt, resp. benachtheiligt zu sein. In Folge dessen entstand schon einige Tage, nachdem sich die jungen Leute öfter in-Familienkreisen gesehen, ein heftiges Zerwürfniß zwischen Beiden, welches schließlich dahin sich zuspitzte, daß eine Forderung von Seiten des einen der Herren, des Stud. M., erfolgte. Die Forderung des Herrn lautete auf geschliffene Schläger. Der Gegner nahm denn auch die Forderung an, und das Duell fand vor einigen Tagen in einer Privatwohnung in der Königgrätzer Straße statt. Corona war nicht, nur die beiden Secundanten, der Unparteiische und zwei junge Aerzte zugegen. Nach drei Gängen erfolgte die Abfuhr des einen Paukanten. Derselbe hatte eine Quart erhalten, die Schlägerklinge hatte nicht nur die Backe, sondern auch die Zungenspitze gespaltet. Ist die Wunde auch erheblich, so ist doch glücklicherweise keine Besorgniß für die Gesundheit resp. das

Ein deutsches Familienbild.

(Als Fortsetzung der Weihnachtsbilder.)
Erzählung von Ado. Schmidt.

IX.

Mangel an Dankbarkeit kann man den vornehmen Leuten mit Recht nur selten vorwerfen, die Eigenschaft ist schon mehr ein Monopol einer anderen Classe von Menschen, von der alle auftauchenden Herzensregungen sofort durch den Calcul im Keimen erstickt werden, Dankbarkeit kennen diese Leute nicht, wohl aber das peinliche Gefühl, Jemanden herumlaufen zu wissen, dem sie Dank schulden. Das Höchste, wozu ein solches Gemüth sich versteigen könnte, wäre die Ueberschreibung einer passenden Aversionalsumme, womit dann Alles liquidirt wäre. Aber auch dieser Fall ist selten. Bequemer ist schon das gänzliche Ignoriren aller moralischen Verpflichtungen.

* * *

Gustav und Alfred verließen weidlich gestärkt das Hotel und der erste Entschluß war der, erst morgen in die Heimath zurückzukehren. Alfred, weil er während der Festtage doch Nichts zu versäumen hatte und Gustav beseelt von dem Wunsche, noch einmal mit seiner Anna zusammenzutreffen. Es war ihm sowohl am gestrigen Abende, sowie am andern Morgen so Manches eingefallen, was er ihr noch zu sagen hatte, so Manches auch was für ihn wünschenswerth war zu erfahren und worüber Niemand Auskunft geben konnte wie Aennchen nur allein.

Unter Anderen hatte er sich noch gar nicht bei ihr erkundigt, ob sie ihn liebe. Es kam ihm allerdings so vor, als ob sich das von selbst verstehe — aber wer konnte das wissen? nnd Gewißheit mußte er haben; er mußte in diesem Punkte klar sehen.

Die Geschichte mit dem dicken Ehepaar hatte er bereits seinem Freunde Alfred mitgetheilt.

Alfred war keinen Augenblick im Zweifel, daß nur Onkel F. der Betreffende sein konnte. — Alles paßte. „Ich denke," begann er, „wir führen unsern Frühstückshumor ein Viertel-Stündchen an der frischen Luft spazieren, werfen uns in Wichs und machen der gnädigen Taute eine Morgenvisite und erkundigen uns, wie ihr der gestrige Abend bekommen."

Gesagt gethan. Der Hausknecht des Hotels bekam den gemessenen Befehl, die beiden Kleidröcke nebst Zubehör einer gewissenhaften Revision zu unterziehen und dann auf das Zimmer Nr. 11 zu bringen.

Einige prüfende Blicke überzeugten unseren Freund bald, „daß der Hausknecht sich seiner Aufgabe mit Sachkenntniß, Liebe zum Fache und mit großer Gewissenheit und schätzbaren Erfahrungen im Reinigungsfache von Garderobegegenständen entledigt hatte," meinte Alfred.

„Das klingt ja fast so als wenn die hohe Behörde einem mehrere Jahre unter ihrer Oberleitung beschäftigt gewesenen Diätetiker ein Sittenzeugniß ausstellte," lachte Gustav, „woher hast Du den Schnack?"

„Nenne es Schnack, meinetwegen, und doch kann ich Dir die Versicherung geben, daß ich einen armen Teufel kenne, der wohl ein halbes Dutzend solcher Stilübungen besitzt und nach einer angestrengt thätigen Periode von dreißig Jahren heute noch um kein Haar anders ist wie vordem. Aus diesem Gesichtspunkte gesehen, dünkt mich, habe ich ein großes Wort gelassen ausgesprochen und die Sache hat ihre ernsthafte Seite."

Gustav wurde sichtbar verstimmt, befand er sich eben auch im ersten Stadio solcher Lebenserfahrungen?

Alles, nur kein verfehltes Leben, wenigstens nicht durch eigne Schuld, dachte er.

Mit dem Glockenschlage Eins traten die beiden Freunde in das v. F.'sche Haus. Alfred schien dort wie zu Hause zu sein, er schob den gallonirten Bedienten bei Seite und forderte Gustav auf, ihm zu folgen. „Einer Anmeldung bedarf es nicht, Heinrich," rief er dem Bedienten zu, dieser Herr ist mein Freund."

So zwanglos Alfred sich gerirte, unserem Gustav puckerte doch das Herz, und hätte er eine Frage frei gehabt an das Schicksal, so würde er sich ohne weitere Umschweife darnach erkundigt haben, aus welcher Thür er die Aussicht hätte, hinausgeworfen zu werden. Er hörte den dicken Herrn schon im Geiste sagen: „Wollen Sie auch mit herein?" Aber er hatte vergessen, daß er zu anständigen Leuten kam und Alles ging besser wie er erwartete.

Alfred ergriff so fort das Wort.

(Fortsetzung folgt.)

Leben des Verletzten vorhanden. Zu derselben Zeit, als sich die jungen Leute in Wehr und Waffen gegenüber standen, hatte die Dame, um welche das Duell stattgefunden, sich mit einem reichen Berliner Kaufmann bei dem betreffenden Standesbeamten eingefunden, um dort ihre in kurzer Zeit stattfindende eheliche Verbindung zu annonciren.

Eine reiche Erbschaft. Von einem seltenen Glücksfalle wurde, wie man aus Moskau schreibt, ein Officier des dort stationirten Garde-Grenadier-Regiments, mit Namen Estko, betroffen. Ein reicher Mann in Nordamerika, Namens Koschczinsko, starb und hinterließ ihm, als dem einzigen lebenden Verwandten, ein Erbe von 11 Millionen Doll. Die amerikanische Gesandschaft in Petersburg forderte ihn nun auf, sich, mit den betreffenden Documenten versehen, zur Behebung der Erbschaft einzufinden.

Kessel-Explosion. Eine furchtbare Kessel-Explosion hat in der Baumwollenspinnerei der Gebrüder Lord zu Todmorden in England entsetzliche Verheerungen angerichtet. Die Arbeiter waren eben im Begriffe, ihre Nachmittagsarbeit anzufangen, als, ohne daß irgend etwas vorher vorgefallen wäre, das zur Warnung hätte gereichen können, einer der Kessel mit furchtbarer Gewalt zersprang, alle Häuser in der Nachbarschaft erzittern machte und Tod und Verderben um sich streute. Vier Leichen sind bereits aus den Trümmern hervorgeholt worden; eine Leiche wird noch vermißt, und fünfzig Personen sind zum Theile so schwer verletzt, daß das Aufkommen Mehrerer bezweifelt wird. Der pecuniäre Schaden wird auf 15,000 Lstrl. abgeschätzt.

Industrie, Handel und Verkehr.

Papiergeld, so demnächst außer Cours gesetzt wird.

Badische Darlehnscassenscheine à 5 und 10 fl. Die Einziehung erfolgt allmälig.

Darlehns-Cassenscheine des Norddeutschen Bundes à 5, 10 und 25 ℛ vom 1. August 1870 werden allmälig eingezogen.

Hessische Grundrenten-Scheine, großherzogliche, sämmtliche, werden noch bis Ende December 1875 eingelöst.

Reußische (Fürstenthum jüngerer Linie) Cassenanweisungen à 1 ℛ vom 7. Januar 1860 werden allmälig eingezogen.

Weimarische Banknoten à 10 ℛ werden bis zum 5. August 1875 eingelöst.

Weimarische (großh. sächs.) Cassenanweisungen à 1 und 5 ℛ vom 20. April 1859 — vom 1. Mai 1873 außer Cours gesetzt — werden jedoch bis auf Weiteres noch umgetauscht.

Uhrenfabrikation. Einem statistischen Nachweise über die Uhrenfabrikation in Europa und Amerika entnehmen wir folgende Zahlen. Es wurden im Jahre 1870 insgesammt fabricirt 2,200,000 Uhren; davon wurden allein in der Schweiz, nach einer Veröffentlichung in den „Annalen für den Außenhandel" 1.600,000 angefertigt. Frankreich, welches in zweiter Linie, freilich etwas weit zurück, auftritt, producirte 300,000, England 200,000, die Vereinigten Staaten 100,000 Stück. Der Canton Bern liefert den größten Theil der gewöhnlichen Uhren, ungefähr 500,000 Stück jährlich, Genf, das sich vornehmlich mit der Fabrikation von Luxusuhren befaßt, ca. 150,000. Der Canton Neufchatel ist sowohl hinsichtlich der Quantität als Qualität der productivste; denn er liefert die Hälfte der Gesammtsumme. Das Observatorium zu Neufchatel hat bisher am meisten zur Regulirung der Uhren beigetragen. Die mittlere Abweichung von der Normalzeit, welche sich 1862 noch auf 61 Secunden in 24 Stunden belief, war schon im Jahre 1868 auf 57 Secunden zurückgegangen. Was die Chronometer anbetrifft, so zeigten von 99, die einer vergleichenden Beobachtung unterzogen wurden, 50 eine Abweichung von weniger als einer halben, 8 von etwas mehr als einer Secunde im Zeitraume von 24 Stunden.

Zinkindustrie. Ein einziger guter Gedanke kann fruchtbringend für Tausende sein; eine praktische Idee hat schon ganze Industrien in's Leben gerufen, zahlreichen Menschen Mittel zum Unterhalt gegeben und durch die Einwirkung auf den Verkehr und Austausch bedeutsamen Einfluß auf den ökonomischen Theil des staatlichen Lebens ausgeübt.

Einen Beweis hierfür möge die Zinkindustrie abgeben, die ferner noch das Interesse für sich in Anspruch nimmt, ihre Entwickelung in Deutschland und zwar nachweisbar in Berlin gefunden zu haben.

Obgleich das Zink in Verbindung mit Kupfer als Messing und ähnliche Compositionen von Alters her Verwendung gefunden hat, blieb es allein für sich dennoch fast unbenutzt. Die Sprödigkeit setzte seiner Verarbeitung die größten Schwierigkeiten entgegen und lange Zeit hindurch fertigte man aus dem Zink nur große Gewichtsstücke, um das reichlich angebotene Metall doch wenigstens etwas auszunutzen. Erst als im Jahre 1805 die Entdeckung gemacht wurde, daß das Zink wenn es auf 100 Grad Celsius erhitzt wird, seine Sprödigkeit verliert, wurde dies Metall zu Platten ausgewalzt, die zuerst als Dachplatten verwendet wurden. Allein da zur Befestigung derselben eiserne Nägel dienten und nicht Niete aus Zink, so wurden die Platten bald zerstört und man mußte von dieser Verwerthung des sonst so brauchbaren Metalles absehen.

Da nun Schlesien große Mengen von Zink producirte und der Consum durchaus nicht genügte, stellte der „Verein zur Beförderung des Gewerbefleißes in Preußen" im Jahre 1826 einen Preis auf die Erfindung einer Anwendung des Zinks, durch welche eine wesentliche und gemeinnützige Vermehrung des Gebrauches veranlaßt würde. Man hatte dabei im Auge, durch den vermehrten Consum den Hüttenbau in Schlesien gewinnreicher zu machen und die Bergbau-Districte aus der Noth zu helfen.

Die gestellte Preisaufgabe löste der Oberbergrath Krieger in Berlin, der zuerst fand, daß es möglich sei, Zink nicht nur in festen Massen, sondern auch in Hohlstücken zu gießen. Er fertigte für seinen Haushalt aus diesem Material eine Menge von Geräthschaften, ohne jedoch der Sache eine größere Ausdehnung zu geben. Dagegen nahm ein ihm bekannter Fabrikant von feinen Eisengußwaaren, Namens Geiß, diese Idee auf. Er fand, daß das Zink in niedriger Temperatur schmilzt und sich in Folge dessen selbst in feuchte Sandformen gießen läßt. Noch bedeutender war die Entdeckung, daß das Zink gut gelöthet werden kann. Geiß machte eifrige Versuche, und da sich Architekten von Ruf für die Sache interessirten, so fing man sehr bald in Berlin an, Architekturstücke, Säulen, Capitäle, Dachverzierungen und Aehnliches, aus Zink gegossen zu verwenden.

Damit war dem Zinkguß Bahn gebrochen; überall entstanden Zinkgießereien, und der Preis dieses Metalls stieg von 2 Thlrn. per Centner rasch auf das Dreifache, auf 6 Thlr. Während im Jahre 1808 in ganz Europa noch nicht 4000 Centner Zink producirt wurden, kamen 1858 bereits 1,200,000 Centner Zink auf den Markt; im Jahre 1868 producirte Preußen allein eine Million Centner. Jetzt kann man die Zinkproduction in Europa auf rund $2^1/_2$ Millionen Centner anschlagen.

Es wird heutigen Tages gar Vielerlei aus Zink dargestellt: Leuchter, Statuen, große Architekturstücke ganze Denkmale bis zur Höhe von mehreren Metern, Imitationen von Holzschnitzereien. Letztere finden vielfache Anwendung, wenn auch gerade nicht zum Vortheile des Kunstgewerbes.

Ein galvanischer Ueberzug von Kupfer giebt den Zinkstatuen sehr bald das Ansehen von Bronce. Die Ausstellungen der letzten Jahre ließen eine reiche Verwendung des Zinks in dieser Industrie erkennen.

Dieser kurze Hinweis auf die Entfaltung eines einzelnen Industriezweiges, mag ferner dazu dienen, den Nutzen gewerblicher Vereine darzulegen, denn von einem solchen ging die erste Anregung zu einer Industrie aus, welche den Wohlstand eines Landes bedeutend förderte. (R.)

Neues Straßenpflaster. Aus Hamburg wird geschrieben: Es werden hier jetzt Versuche mit einem gußeisernen Straßenpflaster gemacht. Die Anwendung eines solchen Pflasters ist in Warschau in größerem Umfange bereits vorgenommen und hat sich dort gut bewährt. Die Hauptvortheile sollen die folgenden sein: 1) die rasche Herstellung, 2) angenehmes Fahren auf demselben, 3) Nichtglattwerden, weder im Sommer noch im Winter, 4) Unveränderlichkeit des Profils selbst bei großen Lasten, 5) leichtes Aufthauen nach Frostwetter und 6) geringe Unterhaltungskosten. Die verwendeten gußeisernen Roste sind nach einem aus Warschau eingesandten Modelle von einer Eisengießerei in Ottensen gegossen worden. Der Quadrat-Meter kommt auf 10 Thlr. oder auf das Doppelte eines guten Reihenpflasters zu stehen. Das seiner Zeit auch von uns erwähnte Asphalt-Felsenpflaster hat sich hier nicht bewährt. Wenn es auch in Bezug auf Festigkeit nicht die Probe, trotz einer sehr lebhaften Frequenz, eingebüßt hat, so ist doch dasselbe den Pferden bei eintretender Glätte wie beim Regen sehr gefährlich und hat zu vielen Unfällen geführt. (B. Fremd.-Bl.)

Ueber Putzzeug für Messing. Auf der Industrieausstellung in Wien war eine Art Leinwand ausgestellt, welche die Eigenschaft besitzen sollte, Messing sofort zu reinigen und blank zu scheuern, was in der That auch sehr gut gelingt. Der Preis war an und für sich ein billiger, auch zur Verwendung im Großen angemessener. Die weitere Prüfung ergab, daß man etwas lockeres Gewebe mit Wasserglas imprägnirt hatte und die darin zurückgehaltene Kieselsäure, nebst etwas Alkali, die Reinigung bewirkt. Das Zeug giebt mit Wasser behandelt und die Lösung eingedunstet, eine etwas reagirende Flüssigkeit. Noch stärker tritt diese Reaktion bei der Asche ein, welche aus löslicher Kieselsäure und etwas Alkali im Wesentlichen besteht. Nimmt man Barchend und durchdrängt denselben mit einer verdünnten Lösung von Wasserglas, wäscht sodann möglich vollständig aus, so erhält man das betreffende Fabrikat, da das Gewebe eine nicht unbedeutende Menge Kieselsäure zurückhält, analog der Thonerde bei der Färberei. („Gew.- u. Ind.-Ztg.")

Die unterirdische Bahn in London, diese merkwürdige, zu den Wundern der Welt gehörende Bahn, die in Kurzem nach dem Osten der Metropole ausgedehnt sein wird, befördert während eines Jahres im Ganzen 73 Mill. Passagiere und consumirt in ihren Waggons, die den ganzen Tag hindurch erleuchtet sind, die nämliche Anzahl von Kubikfuß Gas. Der britische Arbeiter wird von Süd-Kensington nach Moorgate-Street und zurück, eine Strecke von je $7^1/_2$ Meilen, für 2 Pence per Tag, oder 90 Meilen die Woche für einen Shilling befördert. Das ist gewiß ein billiges Reisen, und daß es auch sicheres Reisen ist, beweist die Thatsache, daß die Eisenbahngesellschaft seit ihrem Bestehen niemals wegen Entschädigung für einen getödteten Passagier verklagt wurde. Täglich fahren 1000 Züge über das Netz der Eisenbahn.

Die hannoverschen Bahnen haben im December 1874 eine Betriebseinnahme geliefert von 941,621 ℛ 94,019 ℛ weniger als im December 1873. Die Einnahme im ganzen Jahre 1874 hat betragen 11,516,915 ℛ 128,590 ℛ weniger als 1873.

MUSIK & THEATER

Heinrich Triebler ist nicht mehr. Der einst gefeierte Komiker des Hamburger Thalia-Theaters, und als solcher der Liebling des Publicums, ist jetzt ein stiller Mann. Am Sonntag Mittag schied er ruhig und schmerzlos vom Leben, dem schon seit langen Jahren eins der höchsten Güter, das Licht der Augen, gemangelt. Die Liebe seiner Angehörigen hatte ihm den für ihn verdunkelten Pfad des Daseins erhellt und mit Ergebung trug er das harte Loos, welches das Schicksal ihm auferlegt. Die trefflichen Eigenschaften, welche Triebler auch in den Beziehungen des täglichen Lebens als Familienvater sowie als zuverlässiger, theilnahmsvoller Freund entwickelte, werden ihn Allen, die ihn kannten, unvergeßlich machen.

Fräulein Minnie Hauck feiert gegenwärtig in Weimar ganz außerordentliche Triumphe und wurde als Mignon und als Rosina reichlich mit Kränzen und Blumen beworfen. Bei Hof mußte sie wiederholt in eigens für sie arrangirten Hofconcerten singen und erhielt von der Großherzogin und der Erbgroßherzogin werthvolle Geschenke. Bei diesem Anlasse wurde zum erstenmale mit einer bisher streng eingehaltenen Etikette-Regel gebrochen, welche die Wiederholung eines Musikstückes in Hofconcerten verbietet; Minnie Hauck hat mit ihrer zur Wiederholung verlangten Mandolinata das alte Herkommen gestürzt. Sie singt nächster Tage in Leipzig im Gewandhaus-Concert und gedenkt hierauf einige Tage in Wien auszuruhen.

Herr Emmerich Robert ist zum Besuche seiner Verwandten auf einige Tage in Wien eingetroffen. Der Künstler hat seit seinem Abgange vom Wiener Stadttheater außer in Pest in Berlin (sechsunddreißigmal), Coburg und Stettin gespielt und überall die glänzendste Aufnahme gefunden. Anfangs nächster Woche tritt Herr Robert eine neue Gastspielreise an, welche eine große Anzahl deutscher Städte umfassen und seine Zeit bis Ende dieses Jahres in Anspruch nehmen wird.

Der eben erschienene „Eva-Almanac" in London brinpt interessante Daten über die Theaterwelt Englands; diesen zufolge giebt es in den drei Königreichen 228 Theater; 47 von diesen entfallen auf London, 7 auf Liverpool, je 4 auf Glasgow und Edinburg; 7 Städte besitzen je 3, 19 Städte je 2 Theater. Im Jahre 1874 wurden in London 152 neue Stücke aufgeführt, und zwar 25 Drachmen, 12 Possen, 20 Pantomimen, 27 Burlesken, 20 Lustspiele, 17 Operetten und — Eine Oper. Die meisten Novitäten brachte das Gaietytheater mit 10, das Courttheater mit 8 und das Globetheater mit 6 Stücken.

Aus Beyreuth wird der M. Z. geschrieben: Die Vorbereitungen zur Aufführung des nationalen Festspiels: „Der Ring der Nibelungen" von Richard Wagner sind nun so weit gediehen, daß der Zeitpunkt der Proben sowie der Aufführung selbst wie folgt festgestellt werden konnte: Die ersten Gesangsproben mit Clavierbegleitung finden im Juli dieses Jahres statt, und wird je eine Woche dieses Monats auf einander folgend den vier Theilen des Werkes, dem „Rheingold", der Walküre", „Siegfried" und „Götterdämmerung" gewidmet werden. Bis Mitte August folgen sodann dieselben Proben in gedrängter Aufeinanderfolge und mit Orchesterbegleitung. Die dritte Woche des August soll bereits zur Prüfung und Feststellung schwieriger scenischer Evolutionen, soweit die Darsteller an denselben betheiligt sind, verwendet werden. Die Monate Juni und Juli 1876 sind den vollständigen Hauptproben des ganzen Werkes gewidmet. In der ersten Woche des August 1876 soll dann die erste Aufführung in folgender Weise stattfinden: Sonntag, Abends 4 Uhr: Beginn der Aufführung des „Rheingold". Montag kommt die „Walküre", Dienstag „Siegfried" und Mittwoch „Götterdämmerung" zur Darstellung. An diesen drei Tagen ist der Beginn der Aufführung auf 4 Uhr Nachmittags und nach jedem Acte eine längere Zwischenpause zur neuen Sammlung des Publikums und zur Erholung für die ausführenden Künstler (für diese in hierzu vorbereiteten verdeckten Gartenräumen) in Aussicht genommen. Ganz in derselben Weise soll dann in der zweiten Woche des August die erste und in der dritten Woche die zweite Wiederholung der Gesammtaufführung vor sich gehen.

Kunst, Wissenschaft u. Literatur.

Ein Jugend-Sonett Hebbel's. Im Feuilleton der Kieler Zeitung widmet Claus Groth seinem Landsmanne Hebbel einige warme Worte der Erinnerung. Unter Anderm theilt er ein bisher ungedrucktes Sonett des Dichters mit. Groth bemerkt darüber: „Durch Dr. Albertt's Mittheilungen veranlaßt, ist mir dieser Tage ein Sonett Hebbel's in die Hand gekommen, das er in seinem zwanzigsten Jahre, wie es scheint gelegentlich für eine Freundin ins Stammbuch geschrieben. Es ist nicht gedruckt, und ich lege es meinen Lesern vor als ein neues Beweisstück, wie ideal es in diesem Schreiberjüngling ausgesehen hat. Eine Frau, die einst in dem ärmlichen früheren Vaterhause Hebbel's gewohnt, hat es als ein Heiligthum aufbewahrt und mir anvertraut. Ich darf noch bemerken, daß es in einer fein ausgebildeten Handschrift geschrieben ist." Das Sonett lautet:

Was rings im ungeheuren Zauberkreise
Der schaffenden Natur als Blume blühet,
Als süßer Duft durch blaue Lüfte ziehet,
Als gold'ne Frucht erglänzt am grünen Reise;

Das ist zu ihrem ewiglichen Preise
In Einer Sonne Segenstrahl erglühet,
Und wenn im Winter diese Eine fliehet,
Steht schmucklos die Natur nach Gräberweise.

So giebt es auch in einer Menschenbrust
Nur Eine Sonne, welcher Glück und Lust,
Als wie auf einen Zauberschlag entblühen:

„Das Selbstgefühl!" Das Wort ist eng begrenzt
Und nennt doch Alles, was das Leben kränzt —
Mög' dieses denn dich ewiglich durchglühen!

Wesselburen, den 9. November 1833. F. Hebbel.

Ein neuer Planet. Ein junger Astronom, Paul Henry, hat auf der Pariser Sternwarte einen kleinen teleskopischen Planeten entdeckt, der nun als der hundertelundvierzigste Planet zu gelten hat. Leverrier machte in der letzten Sitzung der Akademie der Wissenschaften davon Mittheilung.

Im kaufm. Schönschreiben und dopp. ital. Buchführung

ertheilt Unterricht **J. Hagens,**
Buchtstraße 29 a.
Sprechstunden: Morgens 8—9 Uhr.
Nachmittags 3—4 Uhr.

Gaskronen, Lampeten und Ampeln,

Einrichtung von Gas- u. Wasserleitungen,
Metall- u. lackirte Waaren,
verzinnte und glasirte Kochgeschirre,
empfehlen in reicher Auswahl
Gebrüder Weiland,
Osterthorssteinweg 72.



Die Schirmfabrik von
Alex Sachs
Nr. 11, Domshof Nr. 11,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager dauerhaftester und elegantester
Regenschirme
von den einfachsten bis zu den feinsten.
Größtes Lager am hiesigen Platze!
Billige aber feste Preise!
Reparaturen jeder Art werden sofort und billigst ausgeführt.

P. M. Dittrich, Faulenstrasse 5.

Grösstes LAGER von
Galanterie- u. Spielwaaren.
Kurzewaaren-en-gros-Geschäft.

Empfiehlt den geehrten Fremden das Neueste in: **Lederwaaren** aller Art, **Reise-Utensilien** u. **Toilettgegenständen**, Pariser und Berliner **Broncen**, **Wiener-Artikeln**, **Eisenguss-** und **Galvanoplastic-Gegenständen**, **Glas-** u. **Porcellan-Vasen**, Engl. u. deutschen **Croquet-** u. **sonstigen Gartenspielen**, **Musikdosen**, **Album** u **Orgeln**, **Chin. Sachen**, **Velocipeden** u. **Kinderwagen**, **Holzsachen** z. Bemalen, **Blumenständern** und **Tischen**.

Fertige Herrenwäsche.

Großes Lager von **Manschettenhemden**, **Krage Manschetten**, **Nachthemden**, **Vorhemden** ꝛc. in allen Halsweiten von gutem Stoff, dauerhaft gearbeitet.
Anfertigung nach Maass unter Garantie des Passens in kurzer Zeit. Großes Lager von Stoffen dazu in bester Qualität. Ausbesserung, resp. Veränderung getragener oder nicht passender Hemden. Lager von **leinenen Taschentüchern**, **Shlipsen**, **Cravatten** und **Hemden-Knopfgarnituren**. Muster-Lager von **Drell-** und **Damastgedecken**.
H. Ensting Wwe. & Sohn,
Bremen, Wachtstraße 17.

Die
Hamburger Zeitung
(Abendblatt),

früher „Hamburger Volkszeitung", erscheint mit Ausnahme des Sonntags jeden Abend gegen 7 Uhr. Die

Hamburger Zeitung

ist dadurch in den Stand gesetzt alle localen Ereignisse regelmäßig am **vollständigsten** und **frühesten** zu bringen. Da die besten Kräfte zur Verfügung stehen, so ist eine eben so unterhaltend geschriebene, wie getreue und interessante **Tageschronik** jederzeit vorhanden und gehören hierher auch die Verhandlungen, welche in den verschiedenen Gerichten vorkommen.

Außer einer, in knapper übersichtlicher Form gehaltenen politischen Tagesschau und den neuesten Depeschen, bietet die

Hamburger Zeitung

vorzügliche Leitartikel über die wichtigsten Tagesfragen, elegant stylisirte Feuilletons, Kunstkritiken, populär-wissenschaftliche Aufsätze, sowie eine gediegene Auswahl spannender Romane und Novellen. Am Schlusse jeder Woche erscheint eine humoristische Wochenschau, aus der beliebten Feder ihres heiteren Chronisten und enthält die Zeitung täglich einen genauen Börsen- und Schiffsbericht und die Course ꝛc.

Selbstverständlich hat nun auch die

Hamburger Zeitung

ihres interessanten Inhaltes wegen einen sehr großen Leserkreis, welcher von Tag zu Tag noch zunimmt. Die

Hamburger Zeitung

bietet deshalb ganz besonders in ihrem Inseratentheil ein sehr wirksames Publicationsmittel zur Empfehlung aller Erzeugnisse der Kunst, des Handels, der Gewerbe und Industrie und verspricht den besten Erfolg.

Der Abonnementspreis beträgt 5 ℳ pro Quartal und nehmen sämmtliche Postanstalten Bestellungen entgegen. Inserate werden mit 30 ₰ per einspaltige Petitzeile berechnet und können bei sämmtlichen Annoncenbureaus Aufträge für die Zeitung aufgegeben werden.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

Die Redaction und Expedition der Hamburger Zeitung,
Ecke Ameliungstraße und hohe Bilneerh.

Bremer Stadt-Theater 147

Donnnerstag., den 28. Januar 1875:
Der Registrator auf Reisen.
Große Posse mite Gsang in 3 Akten von L'Aronge und Moser. Musik von Bial.
Preise der Plätze:
Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 M. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.
Ende nach 9 Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.

Donnerstag, den 28. Januar 1875:
Fünfunddreissigstes Gesammt-Gastspiel.
der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des **Carl Schultze-Theaters in Hamburg,**
unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn **Carl Schultze.**

Hamburger Leiden.

Localer Schwank mit Gsang in 5 Bildern von Julius Stinde.
1. Bild: Realität verdürgt die bekannte Firma.
2. Bild: Einer vom Stadthause.
3. Bild: In einer Privat-Theater-Academie.
4. Bild: Queernacht.
5. Bild. Ausgelitten.

Vorher
Auf vieles Verlangen:
De Leev in Veerlan'n.
En Buurenspill mit Singsang in eenen Uptoch von Arnold Mansfeldt. Musik von J. W. A. Gasparty.

Personen:

Claas Grothe, en ryken Buur	Herr Kinder.
Trynlieschen, syn Dochter	Frl. Lenz.
Hans, syn Knecht	Herr Mansfeldt.

Dat Stück spält to'r „holten Klink" up Claas Grothe syn Buurhof, tydig Morgens.
NB. Das Buch von **„De Leev in Veerlan'n"** mit Clavier-Auszug ist an der Casse und im Theater für 50 ₰ zu haben.

Freitag, den 29. Januar 1875
Ein Hamburger Aschenbrödel.
Original-Volksstück mit Gsang in 7 Tableaux von Arnold Mansfeldt. Verfasser von „De Leev in Verlan'n" u. s. w. Musik von J. W. Gasparty.
1. Tableaux: Vornehme Proletarier.
2. Tableaux: Ein ander Bild.
3. Tableaux: Große Entschlüsse.
4. Tableaux: Aschenbrödel.
5. Tableaux: Im Käsehökerkeller.
6. Tableaux: Gewissensbisse.
7. Tableaux: Versöhnung.

Preise der Plätze:
Fremdenloge 3 ℳ. I. Parquet 2 ℳ. II. Parquet 1 ℳ 50 ₰.
Sperrsitz 1 ℳ. Balcon 1. Reihe 75 ₰. Parterre 50 ₰.
Vorverkauf von 11—2 Uhr.
Cassenöffnung 6 Uhr. Beginn der Vormusik 6½ Uhr.
Anfang der Vorstellung 7 Uhr.
D. H. Lührs.

Frohe Vereinigung.

Donnerstag, den 28. Januar 1875:
Grosser Maskenball
in den festlich decorirten und erleuchteten Räumen des
Colosseum's.

Fremdenkarten für Herren à 1 ℳ 50 ₰, für Damen à 75 ₰ sind zu haben in den Bierhallen der Herren: **Jordan**, Neuenweg, **Beiußen**, Wachtstraße, **Behrens**, Hafen, **Wessels**, Schweizerhalle, **Schmidt**, v. d. Steinthor, **Böse**, Westerstraße und in **Seekamp's Cigarrenladen**, Herrlichkeit Nr. 4.

Mitgliedskarten sind zu haben bei Herrn **Ey**, Brautstraße 7, Fesenfeldt 22, Prangenstraße 10 und Dienstag, 26. und Mittwoch, 27. d. M., Abends von 8—10 Uhr, im Clublocale.

Cassenpreis 2 Mark.
Anfang ½7 Uhr. **Die Direction.**

Contremarken werden nicht ausgegeben.
Für leichte Costume, Dominos, Masken ꝛc. wird am Ballabend durch die Herren Gebr. **Vollers** bestens gesorgt.
Nicht costumirten Personen steht die Gallerie zur Verfügung.

Polytechnicum Langensalza,

Königl. conc. höhere technische Lehranstalt für Bau-, Maschinen-, Mühlentechniker u. Ingenieure, in Verbindung mit Coursen zur Vorbereitung für den **einjähr. Freiwilligendienst** und einer **Vorschule** unter Leitung des Herrn Schulrath Looff. An den drei getrennten Abtheilungen der Hauptschule unterrichten 12 Fachlehrer; den Vorsitz im Curatorio führt Herr Landrath v. Marschall. Für das weitere Fortkommen der Absolventen wird von Seiten der Anstalt gesorgt. Trotz der bedeutenden Frequenz ist der Lebensunterhalt billig. Beginn des Sommersemesters am **6. April.** Prospecte gratis durch den Director. **Dr. Kirchner.**

Alle Gravenrarbeiten fertige an in saubersster Ausführung und zu den billigsten Preisen! Zugleich empfehle ein Sortiment Goldwaaren, als: Garnituren, Ohrringe, Siegelringe, Medaillons ꝛc., welche zu billigen Preisen abgebe.
Friedr. Koopmann,
Graveur,
Sägestraße Nr. 1,
vis-à-vis der gr. Hundestr.

Homfeld's Hôtel.

Bremerhaven, Markt 16.
Mein neu eingerichtetes Hotel empfehle dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung angelegentlichst. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen.
Hochachtungsvoll
Louis Homfeld.

Photographie

Zur Anfertigung feiner, elegant ausgeführter **Photographien**, sowie Vergrößerungen jeder Art, erlaube mir mein Atelier in Erinnerung zu bringen. Aufnahmezeit Morgens von 9 bis Nachm. 3 Uhr
G. A. Arneke,
Photograph,
Carolinastr. 3, nahe der Elthornstr.

Neue Dominos.

Miethpreis 2 Mark.
Brill 1.

Masken,

en gros & en detail
bei
Carl Hildebrand,
Brill 1.
NB. Elegante **Dominos** zu vermiethen.

Photographisches Atelier

von **Louis Koch**
Auf der Brake 20.
In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs und der bedeutendsten Hotels.

Vermischte Anzeigen

Laden mit Wohnung
in der Nähe der Hutfilter-, Kaiser- oder Faulenstraße wird zu miethen gesucht.
Offerten in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.
Elegante
Maskenanzüge
für Damen.
Taubenstraße 24.

Eine allein stehende Person wünscht gern eine Stelle in einem kleinen Haushalt.
Nachzufragen große Fuhrleutestraße 39.

Ein gebildetes junges Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, sucht auf Ostern zur Stütze der Hausfrau Stellung. Offerten unter K. 100 in der Exped. d. Bl.

Ein Paar der Race **Dänischer Rüden,** gleich der Bernhardiner Race geachtet, steht zum Verkauf.
Kaufmann's Mühlenkamp 36.

Ein Laden
zu bester Lage der Stadt, worin seit langen Jahren ein Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft mit Erfolg bestanden zum 1. April oder 1. August. Off. mit H. 70 befördert die Exped. d. Bl.

Sonntag Morgen, den 17. d. M., sind auf dem Wege von der **Lützowerstraße bis zum Buntenthorssteinweg 25 Thaler (2 Zehn- und 1 Fünf-Thalerschein) verloren gegangen.** Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben gegen eine Belohnung von 5 Thaler bei Hrn. **Droste & Heymann,** Marktstraße 10, abzugeben.

Zu vermiethen
Ganz neue und elegante **Maskeraden-Anzüge**
und
Dominos
für Herren und Damen.
32 Buchtstraße 32.

Neue elegante **Masken-Costüme** und **Dominos** für Herren und Damen.
G. W. Kahlwes,
Molkenstr. 5.

Ein fixer junger Mann sucht eine Stelle als Kellner. Gute Empfehlungen stehen zur Seite.
Näheres stein. Kreuz 10.

Neue und elegante
Maskenanzüge
für Herren und Damen, sowie Dominos.
Frau **Löber,**
Meinkenstr. 39.

Bremen's Sehenswürdigkeiten, Wissenschaftl. und Kunstsammlungen, bedeutensten Institute, öffentlichen Gebäude, Denkmäler etc.

Ansgarius-Denkmal, v. Steinhäuser, am Ansgariikirchhof, bei der Obernstraße.

Bahnhöfe: Hauptbahnhof, für Reisende nach Berlin, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Bremerhaven, Oldenburg. — Der Paris-Hamburger Bahnhof, für Reisende nach Cöln, Hamburg, Osnabrück. — Neustädter Bahnhof an der Bahn nach Oldenburg. — Weserbahnhof (nur für Güter).

Bibliotheken: Stadtbibliothek, Sögestraße, Schulhof 3, geöffnet von 11—1 Uhr.

Bleikeller, im Dom, unter dem Chor, enthält über 400 Jahre alte unverweste Leichen. Meldung beim Küster, Sandstr.

Börse, Neue, am Marktplatz. Im gothischen Styl. Bau begonnen 1861, vollendet 1864. Erbauer Baumeister Heinrich Müller in Bremen. Börsenversammlung 1—2 Uhr. Eintritt frei.

Bürgerpark, hinter dem Paris-Hamburger Bahnhofe, 1867 angelegt, Flächenraum ca. 540 Morgen. Sehr schöne Anlagen mit großem Wasserbassin (Hollersee), Parthaus mit guter Restauration, Concertsaal und Garten.

Gewerbehaus, am Ansgariikirchhof altertümliches Gebäude mit sehenswerthen Decorationen, jetzt Versammlungslocal für die Gewerbekammer und Gewerbevereine.

Gustav-Adolph-Statue, auf der Domsheide, von Foggelberg modellirt, in München gegossen. War für Schweden bestimmt, wurde von Bremer Kaufleuten für 3000 Thlr. angekauft und 1856 aufgestellt.

Haupt-Zollamt, Kaiserliches, Am Hauptbahnhof.

Jacobi-Halle, ein altes Bauwerk früher Kirche, jetzt eine renommirte Restauration, mit Localitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten.

Kirchen: Der Dom, am Domshof, ist die Hauptkirche Bremens, auch in geschichtlicher und architectonischer Beziehung; der Bau fällt ins 11. Jahrhundert. — Liebfrauenkirche, hinter dem Rathhaus, erbaut im 11. Jahrh. — Martinikirche, an der Weser, im 13. Jahrh. erbaut. — Ansgariikirche (oder Ansgarii.-K.), am Ende der Obernstraße, mit 324' hohem Thurm, erbaut im 11. Jahrh. — Stephanikirche, erbaut Ende des 10. Jahrh. — Rembertikirche, in der Vorstadt. — Paulikirche, in der Neustadt, Ende des 17. Jahrh. erbaut. — Michaeliskirche. — Friedenskirche — Armenkirche. — Johannikirche an der Tiefer, früher Klosterk. gehört der katholischen Gemeinde Erbaut im 13. Jahrh. — Synagoge Hankenstr. 21.

Kreuz, Das steinerne, in der Vorstadt, Denkmal für den i. J. 1430 hingerichteten Bürgermeister Joh. Basmer.

Körner-Denkmal, am Körnerwall.

Kunsthalle, am Osterthor in der Vorstadt, Eigenthum des Kunstvereins, 1849 eröffnet. Reichhalt. Sammlung v. Gemälden, Kupferstichen, Sculpturen ꝛc.

Museum, im Bau, Gesellschaftshaus am Domshof. Große Gesellschaftssäle, Lesezimmer, reiche Bibliothek u. naturhist. Sammlung.

Olbers-Denkmal, von Steinhäuser, enthüllt 1850. Olbers war Arzt und bedeutender Astronom, geb. 1758, gest. 1840.

Polizeibureau, im Stadthaus, Domshof.

Rathhaus, am Marktplatz, erbaut im 15. Jahrhundert. Früher mit gothischen Fensterbogen und Thüren. Im 17. Jahrhundert wurde die Hauptfaçade im reichsten Renaissance-Styl umgebaut. Eine besondere Beachtung verdient die obere Halle mit prächtigen architectonischen Verzierungen und Malereien und der in carrarischen Marmor von Steinhäuser ausgeführten Statue von Johann Smidt, Bürgermeister von Bremen, geb. 1773, gest. 1857.

Rathsweinkeller. Beachtenswerth sind die 12 Apostelfässer, sowie die Fässer mit dem Rosewein; das älteste Faß ist aus dem Jahre 1625. Geöffnet von früh bis Abends.

Rolandsäule, am Marktplatz vor dem Rathhause. Das älteste historische Denkmal, stellt einen geharnischten Ritter mit Schild und Schwert dar. Vormals aus Holz, wurde dasselbe 1366 verbrannt und dann im 15. Jahrhundert in Stein ausgeführt.

Theater: Stadttheater am Wall. Im Jahre 1843 eröffnet, Eigenthum d. Staats. In den Monaten Mai, Juni, Juli, August geschlossen. — Tivoli-Theater (Sommertheater) an der Weide mit Concertgarten.

Vase, Die, von Steinhäuser, am Wall nahe dem Stadttheater.

Wasserkunst, Die, seit Ende 1873 im Betrieb. Imposantes Gebäude jenseits der Weser.

Bürger-Verein.

(Tonhalle.)

Sonnabend, den 30. Januar 1875:

Großes Masken-Fest

in sämmtlichen zu diesem Zwecke fast ganz neu und auf das Brillanteste decorirten, sowie durch 1000 Kerzen feenhaft erleuchteten Räumen des obigen Locales.

Die Ball-Musik

wird ausgeführt von dem bedeutend verstärkten Casino-Musik-Corps unter Leitung des Herrn **Roedel.**

Die Concert-Musik

im Balllocale wird ausgeführt von dem aus 36 Mann bestehenden Hautboistencorps, unter Leitung des Herrn **Funk.**

Cassenöffnung 6 Uhr.

Anfang der Maskerade 7 Uhr.

Um 11 Uhr wird demaskirt, um 12 Uhr muß demaskirt sein.

Personen ohne Masken, ohne Karten, sowie Kindern ist der Zutritt nicht gestattet. — Mitglieder, Herren und Damen, können ihre Ballkarten gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten am Montag, 25. Januar und Dienstag, 26. Januar von 8 bis 10 Uhr Abends, im Clublocale (Tonhalle) in Empfang nehmen.

Fremde Herrenkarten à 3 Mk. sind zu haben in den Bierhallen der Herren **L. Rinne,** große Hundestraße 10, **H. Rinne,** U. L. Fr. Kirchhof, **L. Griese,** Wachtstraße, Ecke am Markt, **Kaune,** am Markt, **Siedenburgs Hotel, Hehmsoth,** Molkenstraße 27, **Scheibe,** kleine Helle 34, Breitenweg 29, gr. Krankenstraße 5, Geeren 8, Carolinastraße 23, Neuenstraße 83, Ritterstraße 14, Faulenstraße 75, gr. Annenstraße 73.

Cassenpreis 4 Mark.

Fremde Damenkarten à 2 Mk. sind nur an den 8 letztgenannten Stellen zu haben.

Für Dominos und leichte Costume wird Herr **Boller** Sorge tragen.

Die Direction.

Billigste Bezugsquelle für

Locomotiven u. Dampfmaschinen

mit Spiritusheizung,

sowie amerik. patentirte

Uhrwerk-Spielzeuge,

darunter die neuesten Erfindungen,

bei **Carl Hildebrand, Brill 1.**

Verzeichniß

der am 26. u. 27. Januar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Grand Hôtel du Nord.
(Wolfs & Küstenmacher)
Lüsting & Wiss, Bath
Campbell, Kfm., London
Beling, m. Frau, Gerstemünde
Pulvermacher, Kfm., Cassel
Rauschenbusch, Kfm., Cassel
Dreyer, Kfm., Hannover
Gockemann, Ingenieur, Hadersleben
Trautmann, Fabrik., Magdeburg

Hôtel Stadt Frankfurt.
Pfannenschmidt, Kfm., Hannover
Steinhauer, Kfm., Leipzig
Joung, Kfm., China
Schehl, Kfm., Crefeld
Silberstein, Kfm., Berlin
Krämer, Kfm., Leipzig
Kestermann, Kfm., Leipzig
Polack, Kfm., Berlin
Delocour, Kfm., Frankfurt a. M.
Steuppe, Kfm., Paris
Silbermann, Kfm., Halda
Krausmann, Kfm., Paris
Kroeder, Kfm., Barmen
Remmig, Kfm., Landsberg
Ballmann, Kfm., Hamburg
Otto, Kfm., Offenbach
Müller, Kfm., Düsseldorf

Vorläufige Anzeige.

ARION.

Centralhalle.

Mittwoch, den 3. Februar 1875:

Grosses

Maskenfest

in sämmtlichen auf das Brillanteste decorirten und erleuchteten Räumen des Etablissements.

Die **Concert- und Ballmusik** wird von zwei der größten hiesigen Musikcapellen ausgeführt.

Das ausführliche Programm wird durch spätere Annoncen näher erläutert.

Die Direction.

Neu eingetroffen!

Schnupftücher

zum täglichen Gebrauch.

Carl Hildebrand, am Brill 1.

Mittwoch, den 27. Januar 1875.

OTTO SPAMER'S

Illustrirtes

Handels-Lexikon

erscheint in Bänden von etwa je 10 Lieferungen à ½ Mark — 5 Sgr. — 18 Kr. rh.

Bis Ende December 1874 wurden 12 Lieferungen ausgegeben.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Es können noch einige junge Leute an einem guten

bürgerlichen Mittagstisch

Theil nehmen,

per Mittag 6 Sgr.

Ferner halte ich meine

Restauration und Bierhalle

bestens empfohlen.

J. H. Helmken,
stein. Kreuz 10.

Hotel-Anzeiger.

Aachen, Hoyer's Union Hôtel.
Altenburg, Hôtel de Russie.
Alpnach, (Schweiz) Hôtel Pilatus.
Amsterdam, Hôtel zur Stadt Elberfeld.
Hôtel Amstel.
Antwerpen, Hôtel de l'Europe.
Baden-Baden, Hôtel Petersburger Hof.
Basel, Hôtel Krafft.
Hôtel Goldener Falke.
Berlin, Grand Hôtel de Rome.
Hôtel Metropole.
Carlsbad, Hôtel Goldene Schild.
Hôtel Russie.
Hôtel National.
Carlsruhe, Hôtel grüner Hof.
Cöln a./R, Grand Hôtel Victoria.
Chur, (Schweiz) Hôtel Lukmanier.
Dresden, Hôtel de France.
Hôtel Goldener Engel.
Hôtel de Saxe.
Frankfurt a. M. Hôtel de l'Union
Hôtel Westendhalle.
Genf, Hôtel de la Poste.
Gmunden, Hôtel Bellevue.
Hamburg, Hôtel z. Kronprinzen
Hôtel St. Petersburg.
Hôtel Zingg.
Hôtel Fischer.
Heidelberg, Hôtel Victoria.
Hôtel Prinz Carl.
Interlaken, Gr. Hôtel Ritschard.
Hôtel Jungfraublick.
Leipzig, Hôtel Hauffe.
Hôtel de Prusse.
Hôtel de Bavière.
Luzern, (Schweiz) Hôtel Schweizerhof.
Grand Hôtel National.
Hôtel du Lac.
Paris, Grand Hôtel, 12 Boulevard de Capucines.
Prag, Hôtel Englischer Hof.
Hôtel schwarzes Roß.
Schaffhausen, Hôtel z. Krone.
Wien, Grand Hôtel.
Hôtel Imperial.
Zürich, Hôtel Bauer au Lac.
Hôtel Züricher Hof.
Hôtel Limmathof.

Einen wahren Schatz

amusanter, fesselnder Unterhaltung und angenehmer Belehrung bietet das illustrirte Familienblatt

„Omnibus,"

die billigste aller Unterhaltungsschriften.

Wie sein Titel besagt, ist es ein Blatt für Jedermann und sollte daher in **keiner Familie** fehlen.

Auch im neu beginnenden 14. Jahrgang werden wir durch interessante und ansprechende Erzählungen, populär gehaltene Bilder aus der Zeitgeschichte, malerische Skizzen aus der weiten Welt und humoristische Schilderungen und Illustrationen das uns so lange Jahre hindurch in reichem Maße geschenkte Vertrauen zu erhalten bestrebt sein. Der „Omnibus" bringt in jeder Wochennummer ca. 32 Spalten Text und 3—4 ansprechende Illustrationen, von denen zwei ernsten, zwei humoristischen Genres sind — für den in Anbetracht der erhöhten Druckkosten ꝛc. außerordentlich billigen Preis von 10 Pfennigen; demnach beträgt das vierteljährliche Abonnement nur 1 Mark 30 Pfennige oder jedes Heft 40 Pfennige.

Der 14. Jahrgang des „Omnibus" beginnt mit der überaus fesselnden Erzählung: „Ein furchtbares Geheimniß" von Lina, Freifrau von Berlepsch. Der Name der Verfasserin bietet die sicherste Bürgschaft, daß auch in diesem Romane Handlung, Charakterzeichnung und Schilderung das Interesse des Lesers in hohem Grade in Anspruch nehmen werden. Jener Erzählung werden sich andere, nicht minder fesselnde anreihen, von denen wir u. a. nennen: „Ein verplatzter Honigmond" von O. Beta. — „Assunta" von E. R. Steuvy. — „Aus dem Leben" von Hedwig von Szwykowska.

Als Prämie für 1875 können wir unseren Abonnenten wiederum ein vortreffliches ausgeführtes Farbendruckbild bieten:

„Mutterglück."

Nach einem Gemälde von Klimsch.

Wir halten dies ansprechende und sich zu angenehmer Zimmerzierde eignende Bild gegen die geringe Nachzahlung von 1 Mark 50 Pf. beim 14. Hefte oder Nr. 40 zur Verfügung. Der Preis dieses Bildes im Kunsthandel beträgt 18 Mark. Unser Prämienbild liegt in jeder Buchhandlung zur Ansicht aus und kann von den Beten vorgezeigt werden.

Bestellungen auf den „Omnibus" nimmt jede Buchhandlung und jede Postanstalt entgegen.

Hamburg. **Verlags-Magazin,** Speersort 18.

Jönköping's

Säkerhets-Tändstikor.

Jönköping's Sicherheits-Zündhölzer ohne Phosphor und Schwefel.

General-Agentur und Engros-Lager bei **A. L. Hollmann,**
Bremen, Langenstr. 15.

Bescheidene Anfrage.

Sollte Herr Director **Carl Schulte** uns nicht mit der Vorführung der vortrefflichen Posse: „Die Hamburger Pillen" an einem der nächsten Sonntage erfreuen? Er würde sich gewiß den Dank Vieler erwerben, die, wie wir, in der Woche verhindert sind.

Mehrere Freunde und Verehrer des „alten Bostelmann".

Täglicher Kalender.

1875.	Januar.				Feb.	
Sonntag	—	3	10	17	24	31	—	7
Montag	—	4	11	18	25	—	1	8
Dienstag	—	5	12	19	26	—	2	9
Mittwoch	—	6	13	20	27	—	3	10
Donnerst.	—	7	14	21	28	—	4	11
Freitag	—	1	8	15	22	29	—	5	12
Sonnabd.	2	9	16	23	30	—	6	13



Altenburg. Herr O**** Besten Dank für Ihre freundliche Einsendung.

Berlin. Herr S..... Sie sehen, daß die Actien schon wieder im Steigen begriffen sind. Der Coursrückgang war lediglich eine Folge der allgemeinen flauen Tendenz.

Braunschweig. Frau M.....! Die Adoption eines Kindes muß durch Erkenntniß des Obergerichts bestätigt werden, um rechtsgültig zu sein.

Frl. Marie B.... Ihre Auflösung ist richtig!

Bremen. Herr A..... Vor vollständiger Beendigung Ihres Lehrcontracts können Sie natürlich ohne Genehmigung Ihres Principals keine Reise unternehmen. Sind Sie bis Ostern gebunden, so hört das Lehrlingsverhältniß am Abend vor dem ersten Ostertag auf.

Frl. ***e. Nur drei Worte rufen wir Ihnen zu:

Wille ist Werk.

Ein Unwissender. Der Flächenraum West-Virginiens beträgt 23,000 □Meilen und ist zwischen dem Alleghany-Gebirge und dem Ohio belegen.

Bremerhaven. Frl. M. St....r! Ihre Lösung des Räthsels in Nr. 178 unseres Blattes ist richtig! Fahren Sie so fort!

Ein Abonnent. Ein Regiment besteht aus 3 Bataillonen, das erste Bataillon hat die Compagnien von 1 bis 4, das zweite die von 5 bis 8 und das dritte (Füsilier-Bataillon) die von 9—12.

Herr Capt. N†††††! Beide Unternehmungen sind nicht ganz schlecht, und werden voraussichtlich für das vergangene Jahr Dividende zahlen.

Ein Unwissender. Die Erdaxe ist bei der rotirenden Bewegung der Erde um sich selbst und ihrer fortschreitenden Bewegung um die Sonne, nach einem bestimmten Punkte am Himmel gerichtet, wodurch dieselbe gegen die Bahn der Erde um die Sonne eine schiefe Stellung erhält. Durch diesen Zustand entsteht der Unterschied zwischen Tag und Nacht, der Wechsel der Jahreszeiten und die Veränderung in Erleuchtung und Erwärmung.

Begesack. C. H..... Herzlichen Dank. Schon in nächster Nummer werden wir davon Gebrauch machen.

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!

Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:
Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 71
Fiörke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172

Bäder:
Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:
Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:
Bremer Bank, Stintbrücke 4
Abbes, F. H. & Co., Markt 18
Mecke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:
Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:
Müller's Buch- u. Kunsthandlung. Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fachern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabackshdlgn.:
Ackmann, Aug., Sögestr. 1 h
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a
Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Johs., Ansgarithorstr. 6
Siedenburg, R. Wwe., U. L. Fr. Kirchhof 6a

Drechsler- u. Meerschaumw.:
Schwally, C. A., Grösstes Lager. Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:
Palis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:
Dohrmann, C. Heinr., Fedelhören 21.

Flügel u. Pianos:
Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:
Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:
Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb.
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Haus- u. Küchengeräthe:
Ebeling, Bernhard, Ansgarithorstrasse. Permanente Ausstellung.

Herren-Garderoben-Geschäft:
Drexler, Friedr. S., Heerdenthorsteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12
Grosses Lager von Schlafröcken.
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:
Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3. Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:
Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:
Hamsers, Joh. Heinr., Ansgarithorstrasse 5

Musikalienhandlungen:
Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:
Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernstig, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G. Neidlinger, Obernstr. 13

Optische Instrumente:
Placidus, L., Schüsselkorb 19
Trute, W., Sögestr. 14

Photographisch Ateliers:
Koch, Louis, Auf der Brake 20
Niedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:
Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:
Krüsmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpaca-:
Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:
Koch, A. & L., Schüsselkorb 20
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:
Bergmann, H., Sögestrasse 29
Gross Lager v. Uhren u. Goldsachen.
Felsing, Ernst, P. Wolff Nachf., Obernstr. 45
Mester, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:
Ehrsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Zur gefälligen Beachtung!

Mit 1. Januar 1875 verlegten wir die

Redaction und Expedition

des

Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt

nach dem neuerbauten Hause des Herrn **Harms**

Ecke der Kaiser- u. Hutfilterstraße.

Die Redaction und Verlagshandlung des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"
Ado. Schmidt in **Bremen.**

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Frese, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidts Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Freitag, 29. Januar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 183.

Wunderliche Kartenspiele.

Kein anderer als der berühmte und berüchtigte Thomas Murner war es, der grobe, aber witzige und satirische Widersacher Dr. Martin Luthers, der zuerst auf den Gedanken kam, das Kartenspiel zu einem wissenschaftlichen Zwecke anzuwenden. Nur Wenigen ist es bekannt, daß er ein aus 52 Blättern bestehendes Kartenspiel anfertigen ließ, dessen Holzschnitte auf den einzelnen Blättern Krebse, Fische, Eicheln, Scorpione und andere Objecte darstellten. Auf diese Weise suchte er seinen Schülern die Denklehre (Logik) und Disputirkunst mundrecht zu machen, ähnlich wie im vergangenen Jahrhundert der bekannte Pädagoge Basedow den Kindern das A B C durch Buchstaben von Pfefferkuchenteig eintrichtern wollte.

Auf der einen Seite will man wissen, daß des phantastischen Franciscaners Anstrengungen mit so bedeutendem Erfolge gekrönt worden seien, daß man ihn deshalb der Zauberei verdächtigte. Andererseits aber entging der streitlustige „Narrenbeschwörer" nicht den Anfechtungen seiner religiös freigesinnten Gegner. So hat z. B. Erasmus von Rotterdam ihn in einem Dialog (Arsnotoria) dafür gewaltig gegeißelt, daß er auf so mechanische Weise Geistiges der Jugend vermitteln wolle, und auch die Briefe der „Dunkelmänner" machen sich nicht wenig über ihn lustig.

Murner jedoch ließ sich so leicht nicht beirren und ersann, ein vielseitiger und gewandter Geist, bereits 1519 ein ähnliches Kartenspiel für die Jünger der Themis, um ihnen so die Pandectentitel und Institutionen einzulernen.

Jedenfalls durch ihn beeinflußt, erfand vierzig Jahre später Reinhard der Aeltere, Graf zu Solms, ein militärisches Kartenspiel, das auch im Druck erschien.

Gelungen war dann später auch eine Spielkarte, die im Jahre 1692 in London an die Oeffentlichkeit getreten, welche die für elegante Gentlemen damals hochwichtige Kunst des Vorlegens bei Tische zu erläutern bestimmt war.

An die Stelle der 4 Farben des englischen Kartenspiels: Hearts (Herzen), Diamonds (Carreau), Clubs (Trefle) und Spades (Pique) treten hier Fleisch, Geflügel, Fisch und Gebackenes.

Der Coeurkönig hat als Emblem das den Söhnen Altenglands so theuere Rindslendenstück; dem Carreaukönig ist ein Truthahn als Wappenthier beigegeben; den Treflekönig tröstet nach den Nachwehen einer üppigen Tafel ein gesalzener Häring, dies Lieblingsthier deutscher Musensöhne; der Piquekönig führt das unbestrittene Regiment über eine Wildpretspastete u. s. w.

Auch der haute politique verfielen die 52 Blätter des ursprünglich so harmlosen Buches der vier Könige, denn als zu jener Zeit die Wogen des Parteilebens hoch gingen, erschienen sie als ein vortreffliches Werkzeug scharfer Satire und bissiger Caricatur — namentlich seit den Zeiten der Königin Anna und Georg I. suchte sich die Opposition derselben häufig zu bedienen, um ihre Ansichten dem großen Publicum in bequemster Weise nahezulegen und beizubringen, welche Sitte, trotz der unsäglich zahlreichen Zeitungen und Journale, doch noch bis ins gegenwärtige Jahrhundert fortdauerte.

Vor 300 Jahren also begann die lange Reihe der Spiele oder Spielereien, durch welche die Buchstaben, Denksprüche, Geographie, allgemeine Geschichte, Kaisergeschichte, Kirchengeschichte, Heraldik u. s. w. der Jugend auf leichte Weise imprimirt werden sollten und so bald ist nicht ein Ende derselben abzusehen.

Zum Schluß erwähnen wir noch, daß ein heraldisches Kartenspiel unter Ludwig XIV. zum Gebrauch des Dauphin vom Abbé de Brianville erfunden wurde, der dadurch sich die Gunst seines Königlichen Herrn erwarb. In der Kupferstichsammlung des Königs Friedrich August von Sachsen, die viele Raritäten aufzuzeigen hatte, befand sich ein solches Spiel, das aus 53 Blättern bestand.

V. V. Z.

Erdbeben in Amerika.

Ueber das Erdbeben in Guatemala, welches im September 1874 die Stadt Antigua zerstörte, liegen jetzt ausführlichere Berichte vor. Ohne irgend welche vorherige warnende Anzeichen gerieth der Boden in der Richtung von Osten nach Westen in lebhaft schwankende Bewegung, die Erdstöße erfolgten zu gleicher Zeit senkrecht und wagerecht und die Schwankungsdifferenzen betrugen 12 Zoll. Da das Unglück in der Nacht erfolgte, war die Verwirrung unbeschreiblich; die Leute stürzten, wo sie konnten, aus den Häusern auf die Straße hinaus, waren aber dort nicht im Stande, sich auf den Beinen zu halten; nachher sammelten sie sich auf einem offenen Platze und verbrachten den Rest der Nacht mit Beten und Absingen geistlicher Lieder. Desperados, mit langen Messern bewaffnet, streiften unterdeß raubend und mordend einher. Auch in der Hauptstadt Guatemala verspürte man die Wirkungen der Stöße und Indianer brachten die Nachricht, daß die Dörfer am Fuße des Volcan del Fuego völlig zerstört seien. Fast gleichzeitig, am 28. September, wurde auch in Chile ein heftiger Erdstoß kurz nach Mitternacht verspürt. Man empfand denselben nördlich bis Copiapo und südlich bis Talca. So heftig war seit jenem denkwürdigen am 7. Juli 1873 keiner inzwischen gewesen. Valparaiso Santiago und das dazwischen liegende Land erfuhren die größte Intensität des Stoßes, und große Aufregung herrschte in den beiden genannten Städten. Hunderte von Familien wachten die ganze Nacht ohne zu Bett zu gehen, um bereit zu sein, sobald der Stoß sich wiederholen sollte davon zu eilen. Das Erdbeben ging in der Richtung von Ost nach West. Die Nacht war schön hell. Mehrere leichte Stöße wurden in der folgenden Woche verspürt. (Ausland.)

Tages-Neuigkeiten.

Frost. Aus Stockholm, vom 25. Januar schreibt man: Heute wurde wegen einer Kälte von 36 Grad nach Celsius der Eisenbahnbetrieb eingestellt.

Ein bestialischer Act. Auf dem in der Nähe von Pr. Friedland gelegenen Gute Beatenhof ist kürzlich ein schrecklicher Mord verübt worden. Ein Taglöhner hatte dem Besitzer des genannten Gutes Weizen von der Tenne gestohlen, was von einem andern Tagelöhner des Gutes bemerkt und angezeigt worden war. Der Dieb gerieth hierüber in die größte Wuth. In der Nacht begab er sich sammt seiner Frau und Tochter in die Wohnung des Gehaßten, bewaffnet mit einer Axt und Spaten und mit Mordgedanken im Herzen. Den ersten tödtlichen Hieb hat die Frau ausgeführt, indem sie mit der scharfen Kante des Spatens dem nichts Böses ahnenden und ganz wehrlosen Manne den Schädel spaltete, worauf auch die beiden Andern wie wilde Bestien über das unglückliche Opfer herfielen und den Mann derart zurichteten, daß fast kein Fleck am ganzen Leibe verschont blieb. Die Mörder wurden natürlich sofort entdeckt und festgenommen. Das abschreckendste Beispiel von Ruchlosigkeit bei dieser schauderhaften That liefert die Frau; denn diese war hochschwanger und wurde gleich am ersten Tage nach ihrer Festnahme entbunden.

Spiritisten-Schwindel. Seit mehreren Monaten befanden sich die amerikanischen Spiritualisten in wilder Aufregung über die wunderbaren Manifestationen, die in Philadelphia und einem Dörfchen Rutland in Vermont zu sehen waren. Die Sitzungen fanden statt in einem dunkel erleuchteten Zimmer und zwar in einem demjenigen der Gebrüder Davenport ähnlichen Schranke. In diesem Schranke in dem, wie die Zuschauer sich überzeugt hatten, nur eine Person, das Medium sich befand, erschienen die Geistergestalten von Männern, Weibern, Kindern, indianischen Kriegern, Kosacken, polnischen Bauern, Amerikanern, Engländern, Franzosen, schönen, jungen Frauen und alten Hexen. Diese mit dem geeignetem Costüm jedes Mal bekleideten Geistergestalten sprachen, sangen, tanzten, spielten Clavier, gaben ihren Freunden Haarlocken u. s. w. Die Offenbarungen, so in Rutland von der Medium-Familie Eddy in Scene gesetzt wurden, wurden des Langen und Breiten beschrieben und illustrirt. Die Wunder, die in Philadelphia passirten, lenkten die Aufmerksamkeit des Hrn. Robert Dale Owen und anderer sogenannter wissenschaftlicher Größen auf sich und wurden von ihnen als echte Wunder anerkannt. In Philadelphia wurde Katie King materialisirt, eine in spiritualistischen Kreisen wohl gekannte Erscheinung. Ein ganzes Jahr beinahe erschien Katie King und zog Zuschauer an aus allen Klassen der Bevölkerung. Selbst der Vice-Präsident der Vereinigten Staaten — Herr Henry Wilson — besuchte die Sitzungen und wurde durch das, was er sah, zu Thränen gerührt. Katie erschien als junge Dame von großer Schönheit, kleidete sich elegant und nahm große Quantitäten von Juwelen als Geschenke von ihren Bewunderern an. Sie erklärte, der Geist einer vor 200 Jahren verstorbenen Dame zu sein, die indessen noch die Reize der Jugend erhalten habe. Vor einiger Zeit besuchte ein etwas skeptischer Herr die Sitzungen, und fand, daß, als der „materialisirte Geist" Katie Kings sich ihm näherte, dieser einen übelriechenden Athem hatte, einen Athem, der nach Zwiebeln roch. Er schöpfte Verdacht, forschte nach und brachte den ganzen Betrug zu Tage. Er entdeckte, daß Katie King eine fleischliche Existenz hatte, folgte ihr nach Hause, zwang sie, ihren Betrug zu bekennen, die geschenkten Juwelen abzugeben, und

Ein deutsches Familienbild.

(Als Fortsetzung der Weihnachtsbilder.)

Erzählung von Ado. Schmidt.

X.

„Guten Morgen lieber Onkel, guten Morgen liebe Tante! ich wollte gern der Erste sein, der sich heute nach Eurem Wohlbefinden erkundigte und benutze die Gelegenheit, Euch näher mit meinem Freunde, Herrn Gustav O . . ., bekannt zu machen. Ihr habt Euch gestern Abend schon gesehen und Du, liebe Tante," raunte er der Alten ins Ohr, „interessirteste Dich ja lebhaft für ihn. Also — mein Freund Herr O . . ., Mein Onkel Herr v. F. und meine liebe Tante gleichen Namens."

Die gnädige Frau machte ein Gesicht, welches schwer zu beschreiben, ein Gemisch von Indignation, Resignation und auf die Probe gestellte Sanftmuth, über dem Ganzen lag jedoch ein rosiger Schimmer von ungeheuchelter Freude über das taktvolle Benehmen ihres Lieblings Alfred. Ihr selbst waren ja vom lieben Gott die Kinder versagt worden und irgend Jemand muß das Menschenherz doch haben, woran es hängt. Dieser Jemand war nun kein anderer als unser Alfred und unbewußt verstand er es, von der Zuneigung seiner Tante den ausgiebigsten Gebrauch zu machen. Die Gewitterschwüle, welche auf den Zügen der gnädigen Frau bereits im Begriff war, sich zusammenzuziehen, wurde vermittelst des Schwally'schen Elfenbeinfächers schleunigst vertheilt und sie selbst war es, welche zuerst das Wort ergriff und sich, welche Gnade, direct an Gustav wendete. Ob sie sie ihm wohl die Rede hielt, welche sie sich gestern in kühler Decemberabendluft ausgesonnen hatte?

Wir glauben nein, denn vom Zaune brechen läßt sich doch so etwas nicht und Gustav gab keine Veranlassung dazu.

„Wie schade, Herr O., daß Sie nicht ein Viertelstündchen früher uns die Ehre Ihres Besuchs geschenkt haben, soeben geht mein Schwager, der Ihnen unter dem Namen „Onkel Moritz" bekannt sein wird, von hier fort. Ich setze voraus, daß Ihnen ein Zusammentreffen mit ihm nicht unlieb gewesen sein würde?"

„Das gewiß nicht, gnädige Frau," erwiederte Gustav, „aber da das Schicksal anders beschlossen, so zürne ich ihm nicht, da mir um so eher die Gelegenheit wird, eine Dame kennen zu lernen, von der mein Freund mit so viel Liebe und Verehrung spricht. Schon gestern Abend war es mein Wunsch, mich Ihnen zu nahen, gnädige Frau, aber das Beginnen der Whistpartie, an welcher Sie Theil nahmen, ließ es mir ungeziemend erscheinen, mich aufzudringen."

„Was aufdrängen hin, aufdrängen her, wer sich heut zu Tage zu rücksichtsvoll benimmt, der kommt selten zu seinem Zweck," polterte Onkel F. dazwischen.

Die gnädige Frau machte ein Gesicht, erwiederte jedoch tactvoll:

„In einer Beziehung hast Du Recht, lieber Mann, von Personen, die unserem Herzen näher stehen, schätzen wir Frauen eine gewisse Verwegenheit, wie es ja auch im Liede heißt," setzte sie bedeutungsvoll hinzu, aber Herr O . . ., als Fremder, bezeigte durch das Verzichten auf seinen Wunsch, daß er es verstanden, den rechten Zeitpunkt auszuersehen; sein heutiger Morgenbesuch bestätigt die Richtigkeit meiner Annahme. Nicht wahr Herr O . . ., Sie geben mir darin vollkommen Recht?"

„Wie sollte ich nicht, gnädige Frau? fühlte ich doch selbst das Unstatthafte eines zur Unzeit gemachten Versuchs, mich Ihnen zu nähern. Sie belohnen ja meine Zurückhaltung vom gestrigen Abend heute um so reichhaltiger durch Ihre Freundlichkeit und bin ich um so erfreuter, da mich gestern, ich weiß nicht, wie es kam, das Gefühl beschlich, als ob ich Unrecht gethan, der an mich ergangenen freundlichen Einladung Folge zu geben."

Alfred saß stumm und dachte bei sich: hat der Kerl ein Maul, das hätte ich ihm mein Lebtag nicht zugetraut.

Der gnädigen Frau entging nicht das feine Lächeln, welches auf den Zügen ihres Lieblings spielte, aber sie deutete es anders.

„Nicht doch, nicht doch, Herr O . . . ., Sie müssen meine Worte nicht so auslegen, als ob es auch nur Einem in der Gesellschaft eingefallen wäre, Sie nicht gern unter uns zu haben. Mein Neffe, so jung er ist, weiß wohl zu unterscheiden und empfangen wir seine Freunde, deren er allerdings nur wenige besitzt, stets als zur Familie gehörig."

Zum Glück für unsern Freund Gustav, dessen Latein anfing zu Ende zu gehen, öffnete sich die Thür und wurde so die Unterhaltung, welche ihm anfing, bedenklich zu werden, im günstigsten Zeitpunkt unterbrochen. Auch Aennchen, welche soeben eintrat, wußte den richtigen Zeitpunkt zu wählen.

(Fortsetzung folgt.)

schließlich den Dupirten in einer öffentlichen Sitzung zu erklären, wie sie betrogen würden.

Gefährlicher Reichthum. Unter den Schätzen, die der jetzige Herzog von Richmond von seinem Vater ererbte, befand sich eine Banknote von 60,000 Pfd. Sterling. Dieses einzige Stück Papier wurde mit großer Sorgfalt in einer Cassette aufbewahrt, an der ein so künstlicher Mechanismus angebracht war, daß Jeder, der sie — ohne das Geheimniß zu kennen — zu öffnen versuchte, sechs Pistolenschüsse erhielt. Der alte Herzog hatte das Geheimniß mit ins Grab genommen und so wagte Niemand die Cassette zu untersuchen. Endlich, nachdem die Note lange Jahre nutzlos in Verschluß gelegen, wurde die Cassette der Bank von England überliefert und deren Beamten die Erlaubniß gegeben, das gefährliche Geheimniß zu erforschen. Bis jetzt haben wir noch nicht gehört, daß dies gelungen sei, obgleich die Bank 500 Pfd. Sterling Belohnung für Denjenigen, welcher das Kästchen öffnen würde, ausgesetzt hat.

Abenteuer eines Luftschiffers. Kaum hatte Montgolfier im Jahre 1782 den Luftballon erfunden, Experimente damit angestellt und Thiere mit aufsteigen lassen, als auch schon unternehmende Männer sich fanden, welche selber die gefahrvolle Reise durch die Lüfte zu machen wagten. Der Erste war Pilatre de Rozier, der mehrmals aufstieg, aber am 15. Juni 1785 zu Boulogne — von wo er nach England hinüberfliegen wollte — den Tod fand. Als sein Ballon die Höhe von 200 Klaftern erreicht hatte, gerieth derselbe in Brand, Pilatre stürzte herab und wurde zu Brei zermalmt. Dies gräßliche Schicksal schreckte jedoch Andere nicht ab. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts stieg der Franzose Bouch, ein geschickter Physiker und tüchtiger Maler, im Garten des Escurial im Beisein der spanischen Königsfamilie mit seinem Ballon auf. Er war der Erste, der in Spanien das Experiment machte. Wie behauptet wird, hatten einige auf die Gunst, welche der fremde Gelehrte beim Könige genoß, eifersüchtige Hofbeamte die bei der Füllung des Ballons beschäftigten Arbeiter bestochen und veranlaßt, den Ballast in der Gondel verkehrt zu placiren. Genug, als der Ballon nach der alten Montgolfier'schen Methode mit brennendem Feuer unter sich aufstieg, da gerieth er in einer Höhe von 400 Fuß in eine schiefe Richtung zu dem Feuerherd und stand alsbald in lichterlohen Flammen. Bouch stürzte herunter. Er fiel auf ein frisch aufgelockertes Ackerfeld so glücklich, daß er aufrecht stehend bis an die Knie einsank, beide Beine brach, aber doch mit dem Leben davon kam. Auf Kosten des Königs wurde er geheilt und reiste nach einigen Monaten mit hinkenden Füßen nach Amerika, wo er das Bild des Präsidenten Jefferson malte. Sein unstäter Wandertrieb trieb ihn noch weiter, nach Indien, Persien und Egypten, und endlich nach Jahren, kam er auch einmal wieder nach Madrid, wo er sich das königliche Naturaliencabinet zeigen ließ. Der Custode zog ein hübsches Kästchen aus einem der Schränke und kündigte eine große Sehenswürdigkeit an. Und was war es? Ein Häuflein Knochensplitter, der Aufschrift nach diejenigen, welche man einst aus Bouch's zerbrochenen Beinen herausgezogen hatte. Mit Rührung betrachtete der Märtyrer der Aëronautik diese wunderlichen Reliquien, welche der König so sorgsam hatte aufbewahren lassen. Er nannte seinen Namen und reklamirte die Knochen als sein rechtmäßiges Eigenthum. Allein vergebens. Die spanische Museumsverwaltung, welche eine unschätzbare Kuriosität darin zu sehen schien, hielt den Schatz fest und verweigerte standhaft die Herausgabe.

Ein Raubmord ist vor einigen Tagen in der Nähe von Burgdorf im Hannoverschen verübt worden. Ein Handwerker hatte in einer Wirthschaft in Burgdorf in Gegenwart der dort versammelten Gäste gezeigt, daß er eine Baarschaft von 14 Thlr. bei sich trage. Gleich nach seinem Weggange hat sich auch einer der Gäste unter irgend einem Vorwande und mit dem Bemerken, daß er sehr bald wiederkommen werde, was jedoch nicht geschehen ist, aus der Wirthschaft entfernt. Den Handwerker fand man am nächsten Morgen nicht weit vom Ort mit Wunden bedeckt an einem Baum aufgehängt und seiner Baarschaft, wie seiner Uhr beraubt. Der Verdacht, den hier vorliegenden Raubmord verübt zu haben, ruht nun auf der oben erwähnten Person, die sich seit dem Tage der That nicht wieder in Burgdorf hat blicken lassen. Man vermuthet, dieselbe werde sich hierher gewandt haben und ist in Folge dessen der hiesigen Polizeibehörde sowohl von dem Raubmord, wie von dem Signalement des muthmaßlichen Thäters Mittheilung gemacht worden.

Ein deutsches Mädchen. Im Jahre 1859 mußte ein Handwerker Namens Köppen aus Berlin, wegen politischer Umtriebe flüchten und begab sich mit seiner Frau und seinem einjährigen Töchterchen nach Amerika, während er seine beiden resp. zehn- und zwölfjährigen Knaben in der Obhut von Verwandten zurück ließ. Dem Flüchtling, welcher sich nach Brasilien gewandt hatte, ging es sehr traurig, es stellten sich seiner Thätigkeit Hindernisse aller Art in den Weg und hierzu kam, daß ihm nach etwa zwei Jahren seine Gattin starb. Der arme Mann verlor jede Energie, er ergab sich dem Trunk und machte endlich seinem traurigen Dasein durch einen Pistolenschuß ein Ende. Ein reicher Brasilianer nahm sich des jetzt zehnjährigen deutschen Mädchens an, die ihre Brüder nur dem Namen nach kannte. Sie wußte nur aus dem Munde ihres Vaters, daß sich dieselben in Berlin aufhielten. Das junge Mädchen schrieb auch mehrmal nach Deutschland, erhielt aber niemals eine Antwort. Ihre Verhältnisse gestalteten sich jedoch, nachdem sie in das Haus des Brasilianers aufgenommen war, sehr günstig. Sie erhielt eine ausgezeichnete Erziehung und war bald eine gern gesehene Erscheinung in den besseren brasilianischen Kreisen. Kurz vor dem französischen Kriege 1870 vermählte sie sich mit einem reichen Kaufmann in Rio-Janeiro, und war eine der ersten dort weilenden deutschen Damen, welche für die deutschen Verwundeten sammelten und Gelder einsandten. Zugleich ließ sie fortdauernd Erkundigungen nach dem Verbleib ihrer Brüder anstellen; schließlich erfuhr sie gegen Ende des Jahres 1871, daß der eine Bruder im December des vergangenen Jahres vor Paris als preußischer Soldat gestorben sei, von ihrem anderen Bruder fehlte jedoch jede Spur. Sie beschloß daher, im Verein mit ihrem Gatten nach Deutschland zu reisen, um hier selbst Ermittelungen anzustellen. Jedoch erst vor Kurzem erlaubten ihnen die Verhältnisse, die Reise nach Deutschland anzutreten. Dem reichen Ehepaar, welches in einem der ersten Hotels Unter den Linden wohnte, gelang es denn auch, den Aufenthaltsort des Bruders der Dame zu ermitteln; derselbe ist Fabrikarbeiter, und besitzt eine Frau und zwei Kinder. Er war wohl im ersten Augenblick bestürzt, als die vornehme Dame, nachdem sie ihn erblickt, auf ihn zueilte, ihn trotz seiner russigen Kleidung umarmte und einen Kuß auf seine gefurchte Stirn drückte, dann schwand aber auch bei ihm jede Scheu, und er vergalt in vollem Maße Gleiches mit Gleichem, dennoch lehnte er jede Unterstützung von Seiten seiner Verwandten ab, und bat sich nur das Bild seiner Schwester und die Beschreibung des Kirchhofs aus, wo der Vater und die Mutter begraben liegen. Nur wenige Tage blieb das Ehepaar hierauf in Berlin. Der Fabrikarbeiter begleitete mit seinen Angehörigen seine vornehme Verwandtschaft nach dem Potsdamer Bahnhof, wo seine Schwester der Frau des Arbeiters zum Andenken eine kleine zierliche Ledertasche überreichte, dann setzte sich der Zug in Bewegung und fuhr davon. Als zu Hause angelangt die Arbeiterfamilie die Ledertasche untersuchte, fand sie in derselben eine Anzahl amerikanischer Werthpapiere. Am nächsten Tage erkundigte sich der Arbeiter nach dem Werthe derselben und erfuhr, daß dieselben einen Werth von 5000 Dollar hatten.

Ein Sonderling. Der am 15. d. in Landshut verstorbene Schriftsteller Hermann v. Scharff-Scharffenstein war — wie das Reg. Tgbl. über ihn berichtet — in jeder Beziehung ein Original, und dem entsprechend ist er auch gestorben. Er litt seit längerer Zeit an Herzwassersucht und fühlte Tags vor seinem Tode bestimmt, daß sein Ende herannahe. Er machte daher noch sein Testament und setzte die dürftigen Wittwen und Jungfrauen der Stadt zu Erben ein. An seinem Todestage fuhr er bis zwei Stunden vor seinem Ableben bei einigen Aerzten vor und begab sich dann nach Hause, wo er sich vollständig schwarz ankleiden ließ, um in dieser Trauertoilette den Tod zu erwarten. Unterdeß besorgte er noch Verschiedenes, und als er eben im Begriffe war, das zum Transport seiner Leiche nach Würzburg und den dortigen Begräbnißkosten nöthige Geld abzutheilen, ereilte ihn der Tod; so saß er als Leiche mit starren, weit offenen Augen vor seiner Geldschublade, in den erstarrenden Fingern noch einige Bantnoten haltend. Der Verlebte war sehr stolz auf seinen Titel und unterschrieb sich gern folgendermaßen: „Hermann v. Scharff-Scharffenstein, vormaliger Unterlieutenant à la suite Sr. Majestät des Königs Maximilian II. von Baiern und Reichsarchiv-Praktikant, immatriculirter baierischer Edelmann, Inhaber der von König Friedrich IV. von Preußen ihm verliehenden goldenen Huldigungs-Medaille und der Medaille für Kunst und Wissenschaft Sr. Hoheit des Herzogs Adolph von Nassau." v. Scharffenstein hatte auch die Gewohnheit, zu Hause die Kleider seiner vor einigen Jahrzehnten verlebten Frau Mutter zu tragen, und hin und wieder sah man ihn in diesem Aufzuge auch vor seinem Hause mit dem Nachbar streitend oder Befehle hinsichtlich des Gassenkehrens und dergleichend ertheilend, was stets die lebhafteste Heiterkeit der Vorübergehenden erregte.

Industrie, Handel und Verkehr.

Ein neuer Respirator. Professor Tyndall hat einen Respirator construirt, der das Athmen in dichtem Rauch ermöglicht. Watte in Glycerin getränkt und mit einer Schicht Holzkohle versehen, bildet den Hauptbestandtheil dieses Respirators, mit dem der Erfinder, wie er in einer neulichen Sitzung der Londoner Society of Arts mittheilte, eine halbe Stunde in einer Atmosphäre verweilte, in der er ohne denselben nicht eine Minute hätte bleiben können. Capitän Chaw, der Chef der Londoner Feuerwehr, hat die Erfindung für brauchbar erklärt und dieselbe unter seinen Löschmannschaften eingeführt.

St. Petersburg soll durch einen Kanal, der die seichten Gewässer vor der Newamündung vermeidet und großen, tiefgehenden Schiffen den Zugang zu der Kaiserstadt ermöglicht, mit Kronstadt verbunden werden. Die Bedeutung von St. Petersburg für den Seehandel wird dadurch wesentlich erhöht werden.

Die Mineralproduction Großbritaniens wird für das Jahr 1873 auf 1190,000,000 ℳ veranschlagt, wovon allein 950,000,000 ℳ auf Steinkohlen kommen, deren Ausbeute auf 2540,000,000 Center gestiegen ist. Der Werth der verarbeiteten Metalle wurde in dem genannten Jahre 430,000,000 ℳ geschätzt.

MUSIK & THEATER

Rubinstein's Oper „Der Dämon" kam in St. Petersburg am 22. Januar zum ersten Male zur Aufführung.

Der Kaiser hat dem Arndt-Denkmal auf Rügen zu Weihnachten 1000 Thaler überwiesen.

Der Tenorist Theodor Habelmann ist in St. Louis an die Spitze einer deutschen Oper getreten, mit welcher er daselbst noch in dieser Woche eine dreimonatliche Saison beginnt.

Der Grillparzer-Preis von 1500 Gulden ist einstimmig dem Dichter Adolf Wilbrandt für sein Trauerspiel „Graechus" zuerkannt worden.

Die Sängerin Boadgni, welche, wie gemeldet, in Lemberg wegen Schulden, die sie in Wien gemacht, in Haft genommen wurde, ist aus derselben wieder entlassen worden.

Von Sir Marrse, dem Gouverneur von Helgoland, welcher unter dem Pseudonym Fr. Martini sich als dramatischer Schriftsteller versucht hat, steht ein neues fünfactiges Drama: „Die Herzogin von la Vallière", in Aussicht.

Ein Theaterprozeß. Im Juli v. J. contrahirte der Director Felix Hesse (Carl Schultze's Theater) zu Hamburg mit der Schauspielerin Helene Racowitza wegen eines zwölf Rollen umfassenden Gastspiels, das in der Zeit vom 16. November bis 1. December 1874 stattfinden sollte. Nachdem die Genannte viermal vor fast leerem Hause aufgetreten war, wurde das Gastspiel jedoch abgebrochen und hat die Dame sodann durch ihren Anwalt Dr. H. B. Frey, den Director Hesse auf Zahlung einer im Contract für den Fall eines Contractbruches beiderseitig stipulirten Conventionalstrafe von 600 ℳ verklagen lassen. Der Beklagte hat durch seinen Anwalt, Dr. Spiegel, zunächst und principaliter die Legitimation der Klägerin zur Klage bestritten, indem er behauptet, überhaupt nicht mit der Helene Racowitza, einer gar nicht existirenden Person, contrahirt zu haben; den Gastspielvertrag habe er vielmehr mit der geschiedenen Ehefrau des Schauspielers Friedmann in Wien, vorher geschiedene von Racowitza, geb. von Dönniger abgeschlossen, die gar nicht als Klägerin aufgetreten sei. Eventualiter aber hat er, widerklagend, die Verurtheilung der Klägerin zur Zahlung von 2300 ℳ beantragt und seinen Anspruch, wie folgt motivirt: Die Klägerin habe contractlich abwechselnd ein Drittel und die Hälfte der Tageseinnahme, nach Abzug der Tageskosten, beanspruchen dürfen. An den vier Abenden, wo sie gastirt, sei indessen das Theater so leer gewesen, daß nicht einmal der vierte Theil der Tageskosten durch die Einnahme gedeckt worden; er habe ihr deshalb für den Abbruch ihres Gastspiels die Summe von 100 ℳ angeboten, obgleich er keinerlei Verpflichtung dazu gehabt habe. Die Klägerin sei nicht zu den angesetzten Proben erschienen und habe dadurch von vorn herein das Ensemble gestört, außerdem sei sie an drei Abenden, für die ihr Auftreten angekündigt gewesen, nicht aufgetreten, ohne ihr angebliches Unwohlsein durch Beibringung eines ärztlichen Attestes nachzuweisen. Sie habe somit dreimal die für den Contractbruch stipulirte Strafe von 600 Thaler, in Summa also 1800 ℳ verwirkt, die er unter den obwaltenden Umständen zu fordern sich für wohlberechtigt halte. Endlich habe die Klägerin durch die von ihr verschuldete Störung dem Widerkläger einen Schaden verursacht, den er auf 500 Tahler beziffert und des Näheren nachzuweisen sich vorbehält. Wir werden auf diesen interessanten Prozeß seiner Zeit wieder zurückkommen.

Im Stadttheater zu Breslau, welches unter seiner neuen Direction ganz besonders das feinere Lustspiel kultivirt ist eine zweiactige Lustspielnovität: „Im Traum" von Wilh. Anthony mit großem Beifall in Scene gegangen. Die Localkritik prognostizirt dem überaus wirksamen Stück den Rundlauf über alle Bühnen. Autor und Darsteller wurden mehrfach gerufen.



Kunst, Wissenschaft u. Literatur.

Zur Beobachtung der Sonnenfinsterniß am 6. April wird im nächsten Monat bereits eine von der englischen Regierung ausgerüstete Expedition, unter Führung des bekannten Gelehrte Lokyer, abgehen. Die Astronomen Janszen, Vogel und Pachini werden als Vertreter Frankreichs, Deutschlands und Italiens die Expedition begleiten. Die Beobachtungen, welche hauptsächlich den Zweck haben, photographische Aufnahmen der Sonnenatmosphäre zu gewinnen, werden wahrscheinlich an vier Stationen vorgenommen werden, für welche eine der Nicobar- und eine der Mergui-Inseln (Meerbusen von Bengalen), die Bentinck-Inseln (Nordseite Australiens im Carpentaria-Golf) und ein Ort in Siam in Aussicht genommen sind.

Formgewandtheit läßt das nachstehende Gedicht von Gisbert Freiherr von Vincke „An die Männer und Frauen" nicht verkennen. Man lese dasselbe von oben nach unten, von rechts nach links, von unten nach oben, von unten in 2 Reihen rechts und links, und immer wird eine vollendete Sprachform erscheinen.

In Euch ist Stetigkeit — Ihr Männer, o fürwahr,
O Frau'n bei Scherz und Leid, — Ihr bleibt wandelbar,
Der hat sich gut bewehrt, — Wer Männerworten traut,
Wer Frauenwort verehrt, — Der hat auf Sand gebaut,
Als felsenfest ist kund — Stets was der Mann verhieß,
Die Red' aus Frauenmund, — Ein Lufthauch leicht zerblies.
Der Sang von Weibertreu, — Er sei verpönt hinfort,
Alt ist er, ewig neu! — Der Spruch: Ein Mann ein Wort!



Humoristisches.

Die bösen Fremdwörter. Herr Kommerzienrath N. liegt fortdauernd in einem erbitterten Kampfe mit den Fremdwörtern. Neulich brachte er folgende amüsante Verwechslung zwischen „Fatum", „Faktum" und „Faktotum" zu Stande. Ein Makler bot ihm einen Posten Lombarden an: „Lassen Sie mich mit Lombarden in Ruhe," fuhr ihn der Kommerzienrath an, „dieses Papier ist von jeher mein böses Factum gewesen", und als der Makler einwandte, daß er auf eine Kurssteigerung rechne, erwiederte ihm der Kommerzienrath noch unwilliger: „Und ich sage Ihnen, daß der Kurs bedeutend fallen wird, darüber ist gar nicht zu streiten, daß ist ein Faktotum."

Neu eingetroffen!
Schnupftücher
zum täglichen Gebrauch.
Carl Hildebrand, am Brill 1.

Polytechnicum Langensalza,
Königl. conc. höhere technische Lehranstalt für Bau-, Maschinen-, Mühlentechniker u. Ingenieure, in Verbindung mit Coursen zur Vorbereitung für den einjähr. Freiwilligendienst und einer Vorschule unter Leitung des Herrn Schulrath Looff. An den drei getrennten Abtheilungen der Hauptschule unterrichten 12 Fachlehrer; den Vorsitz im Curatorio führt Herr Landrath v. Marschall. Für das weitere Fortkommen der Absolventen wird von Seiten der Anstalt gesorgt. Trotz der bedeutenden Frequenz ist der Lebensunterhalt billig. Beginn des Sommersemesters am 6. April. Prospecte gratis durch den Director. Dr. Kirchner.

P. M. Dittrich, Faulenstrasse 5.
Grösstes LAGER von
Galanterie- u. Spielwaaren.
Kurzwaaren-en-gros-Geschäft.
Empfiehlt den geehrten Fremden das Neueste in: Lederwaaren aller Art, Reise-Utensilien u. Toilettgegenständen, Pariser und Berliner Broncen, Wiener-Artikeln, Eisenguss- und Galvanoplastic-Gegenständen, Glas- u. Porcellan-Vasen, Engl. u. deutschen Croquet- u. sonstigen Gartenspielen, Musikdosen, Album u Orgeln, Chin. Sachen, Velocipeden u. Kinderwagen, Holzsachen z. Bemalen, Blumenständern und Tischen.

Billigste Bezugsquelle für
Locomotiven u. Dampfmaschinen
mit Spiritusheizung,
sowie amerik. patentirte
Uhrwerk-Spielzeuge,
darunter die neuesten Erfindungen,
bei **Carl Hildebrand, Brill 1.**

OTTO SPAMER'S
Illustrirtes
Handels-Lexikon
erscheint in Bänden von etwa je 10 Lieferungen à ½ Mark — 5 Sgr. — 18 Kr. rh.
Bis Ende December 1874 wurden 12 Lieferungen ausgegeben.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Bremer Stadt-Theater 148
Freitag, den 29. Januar 1875:
Die Nibelungen.
1. Abtheilung: Der gehörnte Siegfried.
2. Abtheilung: Siegfried's Tod.
Tragödie in 6 Acten von Hebbel.
Preise der Plätze:
Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 M. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Galerie 50 Pfg.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr. Ende nach 9 Uhr.
Sonnabend, den 30. Januar: „Die Nibelungen." 3. Theil.

LÜHR'S TIVOLI.
Freitag, den 29. Januar 1875
Sechsunddreissigstes Gesammt-Gastspiel.
der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des Carl Schultze-Theaters in Hamburg,
unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn Carl Schultze.
Ein Hamburger Aschenbrödel.
Original-Volksstück mit Gesang in 7 Tableaux von Arnold Mansfeldt.
Verfasser von „De Leev in Verlan'n" u. s. w. Musik von J. W. Gasparg.
1. Tableaux: Vornehme Proletarier.
2. Tableaux: Ein ander Bild.
3. Tableaux: Große Entschlüsse.
4. Tableaux: Aschenbrödel.
5. Tableaux: Im Käsehökerkeller.
6. Tableaux: Gewissensbisse.
7. Tableaux: Versöhnung.
Preise der Plätze:
Fremdenloge 3 Mk. I. Parquet 2 Mk. II. Parquet 1 Mk. 50 Sch. Sperrsitz 1 Mk. Balcon 1. Reihe 75 Sch. Parterre 50 Sch.
Vorverkauf von 11—2 Uhr.
Cassenöffnung 6 Uhr. Beginn der Vormusik 6½ Uhr. Anfang der Vorstellung 7 Uhr.
Sonnabend, den 30. Januar: „Die Bummler von Hamburg".
D. H. Lührs.

Extincteur (Patent-Gasspritze)
aus der Fabrik der Herren Schaeffer & Budenberg in Buckau-Magdeburg, welche sich bereits in vielen großen Fabriken als sehr vortheilhaft bewährt und dies auch auf der Internationalen Ausstellung hierselbst durch Versuche bewiesen haben, sind zu beziehen durch
G. Cramer, Petristraße Nr. 3 in Bremen,
welchem die alleinige Vertretung für sämmtliche Fabrikate übertragen ist.
NB. Ein Extincteur ist am Comptoir, Petristraße Nr. 3, zur gefälligen Ansicht aufgestellt.

Schuh- u. Stiefel-Bazar
von
H. F. Meyer,
Faulenstrasse Nr. 39.

!! „Der Freischütz" !!
Hamburger Tageblatt,
bringt täglich:
1) Leitartikel, entschieden freisinnig gehalten.
2) Tagesschau, eine heitere Kritik der Tages-Ereignisse.
3) Politische Uebersicht, Original-Correspondenzen, Parlamentsberichte.
4) Tagesbericht, erschöpfende und pikante Zusammenstellung aller Local-Ereignisse in Hamburg-Altona.
5) Vermischte Nachrichten.
6) Telegramme.
7) Handel und Börse.
8) Hamburger Waaren-Bericht.
9) Witterungs-Berichte etc. und Annoncen.
„Der Freischütz" bringt auch täglich 3 Feuilleton-Artikel:
1) Theater-Recensionen.
2) Romane, Novellen aus der Feder unserer ersten Schriftsteller in täglicher Fortsetzung.
3) Heitere Plaudereien, Humoresken, Novelletten, Zeitbilder, Skizzen etc.
Jeden Sonntag bringt der „Freischütz" eine Unterhaltungs-Beilage, enthaltend:
1) Wochenspiegel.
2) Berliner Plauderei.
3) Namenlose Briefe, Hamburger Plauderei.
4) Eine Humoreske oder Novellette.
5) Gedichte.
6) Theater- und Kunst-Notizen.
7) Knallerbsen.
8) Räthsel, Briefkasten etc.
Dennoch kostet der „Freischütz" vierteljährlich nur
3 Reichsmark 75 Pfennige (1 Thlr. 7½ Sgr.)
Im Feuilleton kommt zunächst zum Abdruck die neueste Novelle von
Wilkie Collins: Das Traumweib.
Ein Mysterium in vier Erzählungen. Aus dem Englischen übersetzt von A. v. Winterfeld.
Inserate finden im „Freischütz" die weiteste Verbreitung. Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen.
Die Expedition des „Freischütz".
Hamburg, Paulstr. 29.

Feine Kämme, Kopf- und Kleiderbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten, Schwämme, ff. Pomaden, Extraits, Haaröle, Seifen u. s. w. empfiehlt
Carl Schaller Nachf.
Sögestrasse 22.

Kranke
selbst wenn rettungslos darniederliegend, find. schnelle Heilung durch d. 220 Seit. st., weltberühmte Illustr. Buch: Dr. Airy's Naturheilmethode. — Dasselbe wird geg. Einl. von 15 Briefmarken à 1 Sgr. (od. 12½ Sr.) von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig franco versandt. — Tausende, welche jahrelang schrecklich an d. Lungenschwindsucht, Abzehrung, Drüsen, Flechten, Erdschaden, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Nervenschwäche, Epilepsie etc. gelitten, fanden durch dieses ausgezeichnete Werk, wie die vielen Atteste beweisen, sichere
Hilfe.
Vorräthig in Eduard Hampe's Buchhandlg., Bremen, Obernstraße 29.



Die einzig existirende Handnähmaschine ohne Riemen und Zahnräder, unsere
„Lind's improved Taylor",
wird, sowohl die Handmaschine als die Tretmaschine, von uns garantirt als
die beste Nähmaschine der Welt
für Familiengebrauch, zur Kleider- und Weißnäherei ꝛc. ꝛc., und ist in Bremen ausschließlich zu haben (incl. aller Apparate) zum Preise von Mk. 84, in der General-Agentur für Norddeutschland bei
H. Ernsting Ww. & Sohn,
Wachtstrasse 17.

Winter-Ueberzieher
und Jaquets in Double, Rattiné und Flokosé, für Herren und Knaben jeden Alters, empfiehlt, um der vorgeschrittenen Saison wegen so schnell als möglich damit zu räumen, zu
spottbilligen Preisen.
Isidor Peglau.
Es kann sich ein geehrtes Publikum, ohne zu kaufen, von der enormen Billigkeit überzeugen.

Laterna magica
à 3 Mark.
Extragläser
zur Laterna magica,
Kistchen 1 Mk. 50 Sch., bei
Carl Hildebrand,
Am Brill Nr. 1.

Petroleum-Kochöfen,
neuesten verbesserten Systems, vollständig ruß- und dunstfrei, sparsam und rasch kochend, sowie dazu passende Koch- und Bratgeschirre, halte in allen Größen empfohlen.
H. C. Wolters,
Heerdenthorssteinweg 35

Die
Band-, Putz- und Handschuhhandlung
von
C. W. Meyer Ww. u. Sohn,
Bremen, Obernstraße 50,
hält sich angelegentlichst empfohlen.

Photographisches Atelier
von **Louis Koch**
Auf der Brake 20.
In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs und der bedeutendsten Hotels.

Vermischte Anzeigen

Ein junger Mann als Acquisiteur für die Lebensversicherungsbranche gegen etwas Gehalt und gute Provision. Qualificirte Bewerber wollen sich melden durch Einreichung ihrer Handschrift von 10—12 Uhr Vormittags Pelzerstraße 5.

Laden mit Wohnung
in der Nähe der Hutfilter-, Kaiser- oder Faulenstraße wird zu miethen gesucht.
Offerten in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.
Elegante
Maskenanzüge
für Damen.
Taubenstraße 24.

Eine allein stehende Person wünscht gern eine Stelle in einem kleinen Haushalt.
Nachfragen große Fuhrleutestraße 39.

Ein Paar der Race **Dänischer Rüden,** gleich der Bernhardiner Race geachtet, steht zum Verkauf.
Kaufmann's Mühlenkamp 36.

Zu vermiethen
Ganz neue und elegante Maskeraden-Anzüge
und
Dominos
für Herren und Damen.
32 Buchtstraße 32.

Neue elegante Masken-Costüme und Dominos für Herren und Damen.
G. W. Rahlwes,
Molkenstr. 5.

Ein fixer junger Mann sucht eine Stelle als Kellner. Gute Empfehlungen stehen zur Seite.
Näheres stein. Kreuz 10.

Neue und elegante
Maskenanzüge
für Herren und Damen, sowie Dominos.
Frau Löber,
Meinkenstr. 39.

Bremen's Sehenswürdigkeiten, Wissenschaftl. und Kunstsammlungen, bedeutenden Institute, öffentlichen Gebäude, Denkmäler etc.

Ansgarius-Denkmal, v. Steinhäuser, am Ansgariikirchhof, bei der Obernstraße.
Bahnhöfe: Hauptbahnhof, für Reisende nach Berlin, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Bremerhaven, Oldenburg. — Der Paris-Hamburger Bahnhof, für Reisende nach Cöln, Hamburg, Osnabrück. — Neustädter Bahnhof an der Bahn nach Oldenburg. — Weserbahnhof (nur für Güter).
Bibliotheken: Stadtbibliothek, Sögestraße, Schulhof 3, geöffnet von 11—1 Uhr.
Bleikeller, im Dom, unter dem Chor, enthält über 400 Jahre alte unverweste Leichen. Meldung beim Küster, Sandstr.
Börse, Neue, am Marktplatz. Im gothischen Styl. Bau begonnen 1861, vollendet 1864. Erbauer Baumeister Heinrich Müller in Bremen. Börsenversammlung 1—2 Uhr. Eintritt frei.
Bürgerpark, hinter dem Paris-Hamburger Bahnhofe, 1867 angelegt, Flächenraum ca. 540 Morgen. Sehr schöne Anlagen mit großem Wasserbassin (Hollerse), Parkhaus mit guter Restauration, Concertsaal und Garten.
Gewerbehaus, am Ansgariikirchhof altertümliches Gebäude mit sehenswerthen Decorationen, jetzt Versammlungslocal für die Gewerbekammer und Gewerbevereine.
Gustav-Adolph-Statue, auf der Domsheide, von Foggelberg modellirt, in München gegossen. War für Schweden bestimmt, wurde von Bremer Kaufleuten für 3000 Thlr. angekauft und 1856 aufgestellt.
Haupt-Zollamt, Kaiserliches, Am Hauptbahnhof.
Jacobi-Halle, ein altes Bauwerk, früher Kirche, jetzt eine renommirte Restauration, mit Localitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten.
Kirchen: Der Dom, am Domshof, ist die Hauptkirche Bremens, auch in geschichtlicher und architectonischer Beziehung; der Bau fällt ins 11. Jahrhundert. — Liebfrauenkirche, hinter dem Rathhaus, erbaut im 11. Jahrh. — Martinikirche, an der Weser, im 13. Jahrh. erbaut. — Ansgariikirche (oder Ansgarii.-K.), am Ende der Obernstraße, mit 324' hohem Thurm, erbaut im 11. Jahrh. — Stephanikirche, erbaut Ende des 10. Jahrh. — Rembertikirche, in der Vorstadt. — Paulikirche, in der Neustadt, Ende des 17. Jahrh. erbaut. — Michaeliskirche. — Friedenskirche. — Armenkirche. — Johannikirche, an der Tiefer, früher Klosterk., gehört der katholischen Gemeinde, Erbaut im 13. Jahrh. — Synagoge, Hankenstr. 21.
Kreuz, Das steinerne, in der Vorstadt, Denkmal für den i. J. 1430 hingerichteten Bürgermeister Joh. Basmer.
Körner-Denkmal, am Körnerwall.
Kunsthalle, am Osterthor in der Vorstadt, Eigenthum des Kunstvereins, 1849 eröffnet. Reichhalt. Sammlung v. Gemälden, Kupferstichen, Sculpturen ꝛc.
Museum, im Bau, Gesellschaftshaus am Domshof. Große Gesellschaftssäle, Lesezimmer, reiche Bibliothek u. naturhist. Sammlung.
Olbers-Denkmal, von Steinhäuser, enthüllt 1850. Olbers war Arzt und bedeutender Astronom, geb. 1758, gest. 1840.
Polizeibureau, im Stadthaus, Domshof.
Rathhaus, am Marktplatz, erbaut im 15. Jahrhundert. Früher mit gothischen Fensterbogen und Thüren. Im 17. Jahrhundert wurde die Hauptfaçade im reichsten Renaissance-Styl umgebaut. Eine besondere Beachtung verdient die obere Halle mit prächtigen architectonischen Verzierungen und Malereien und der in carrarischen Marmor von Steinhäuser ausgeführten Statue von Johann Smidt, Bürgermeister von Bremen, geb. 1773, gest. 1857.
Rathsweinkeller. Beachtenswerth sind die 12 Apostelfässer, sowie die Fässer mit dem Rosewein; das älteste Faß ist aus dem Jahre 1625. Geöffnet von früh bis Abends.
Rolandssäule, am Marktplatz vor dem Rathhause. Das älteste historische Denkmal, stellt einen gepanzerten Ritter mit Schild und Schwert dar. Vormals aus Holz, wurde dasselbe 1366 verbrannt und dann im 15. Jahrhundert in Stein ausgeführt.
Theater: Stadttheater am Wall. Im Jahre 1843 eröffnet, Eigenthum d. Staats. In den Monaten Mai, Juni, Juli, August geschlossen. — Tivoli-Theater (Sommertheater) an der Weide mit Concertgarten.
Base, Die, von Steinhäuser, am Wall nahe dem Stadttheater.
Wasserkunst, Die, seit Ende 1873 im Betrieb. Imposantes Gebäude jenseits der Weser.

Neu!

Patent-Manchettenknöpfe

mit Mechanik zum Auseinandernehmen, wirklich practisch, à 2 Sgr. 50.

Katzenjammer-Cigarren-Spitzen

beim Rauchen miauend, à Stück 75 ₰.

Gummi-Schürzen

für Damen und Kinder,

billig bei **Carl Hildebrand, Brill 1.**

Geld-Wechsel- & Commissions-Geschäft,

Vorschuß auf Staatspapiere, Connoissemente und Waaren.

H. S. Heimann,

Langenstrasse 107.

Wm. Wünnenberg,

40 Pelzerstr. 40,

empfiehlt sein

Lager von **Ventil- und Haupthähnen, Gartenspritzen, Fontainen** und **Fontainen-Mündungen, Löthlampen, Hahnkasten, Rohrhaken, Zinkguss-Capitälern,** besten englischen **Gummi-Schläuchen, Bier-Apparaten, Gas-Blei-** und **Zinn-Röhren,** sowie von allen zum Gas- und Wasserfach gehörenden Artikeln.

Vorläufige Anzeige.

ARION.

Centralhalle.

Mittwoch, den 3. Februar 1875:

Grosses

Maskenfest

in sämmtlichen auf das Brillanteste decorirten und erleuchteten Räumen des Etablissements.

Die Concert- und Ballmusik wird von zwei der größten hiesigen Musikcapellen ausgeführt.

Das ausführliche Programm wird durch spätere Annoncen näher erläutert.

Die Direction.

Es können noch einige junge Leute an einem guten

bürgerlichen Mittagstisch

Theil nehmen,

per Mittag 6 Sgr.

Ferner halte ich meine

Restauration und Bierhalle

bestens empfohlen.

J. H. Helmken,

stein. Kreuz 10.

Im kaufm. Schönschreiben und dopp. ital. Buchführung

ertheilt Unterricht **J. Hagens,**

Buchtstraße 29 a.

Sprechstunden: Morgens 8—9 Uhr.
Nachmittags 3—4 Uhr.

Verzeichniß

der am 27. u. 28. Januar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Hillmann's Hôtel.

v. Beckedorf, General-Major und Commandeur der 33. Infanterie-Brigade, Berlin
v. Eberstein, Baron, Premier-Lieut. u. Brigade-Adjutant, Schwerin
Moiz, Kfm., m. Sohn, Lüttich
Bester, Kfm., Emmerich
Menge, Kfm., Hannover
Schmidt, Kfm., Hamburg
Schmidt, Kfm., Leipzig
Baarts, Kfm., Berlin
Lüders, Kfm., Annaberg
Brandt, Kfm., Petersburg
Leers, Kfm., Hamburg
Stange, Kfm., Segefack
Victor, Kfm., Küstrin
Lüttke, Kfm., Hamburg

Hôtel Siedenburg.

Baumüller, Kfm.
Bürger, Kfm., Stuttgart
Wischmeier, Kfm., Dortmund
Lawerenz, Kfm., Dortmund
Sander, Kfm., Hamburg
Fraentke, Kfm., Crefeld
Berlach, Kfm., Leipzig
Horn, Kfm., Düsseldorf
Meier, Kfm., Berlin
Beutin, Kfm., Hamburg
Alves, Oeconom, Schulenburg
Schormann, Kfm., Crefeld
Neubürger, Kfm., Paris
Louis, Kfm., Nathause
Möller, Kfm., Bissellhövede
Böing, Kfm., Gräfrath
Sperling, Kfm., Braunschweig

Lloyd's Hôtel.

Haverberg, Capitän, London
Kunß, Kfm., Leipzig
Suhrburg, Kfm., Mühlheim
Leibig, Kfm., Hamburg
Haselo, Kfm., Hamburg
Kling, Kfm., m. Fam., Gräfenhausen
Nolte, Kfm., Salfeld
Wedekind, Kfm., Newyork
Borchers, Privatier, Langendreer
Michelsen, Privatier, Elsen
Henke, Baumeister, Brillon
Frankenstein, Director, Cöln
Holtermann, Fabrikant, Lipstadt

Hotel-Anzeiger.

Aachen, Hoyer's Union Hôtel.
Altenburg, Hôtel de Russie.
Alpnach, (Schweiz) Hôtel Pilatus.
Amsterdam, Hôtel zur Stadt Elberfeld.
Hôtel Amstel.
Antwerpen, Hôtel de l'Europe.
Baden-Baden, Hôtel Petersburger Hof.
Basel, Hôtel Krafft.
Hôtel Goldener Falke.
Berlin, Grand Hôtel de Rôme.
Hôtel Metropole.
Carlsbad, Hôtel Goldene Schild.
Hôtel Russie.
Hôtel National.
Carlsruhe, Hôtel grüner Hof.
Cöln a. R, Grand Hôtel Victoria.
Chur, (Schweiz) Hôtel Lukmanier.
Dresden, Hôtel de France.
Hôtel Goldener Engel.
Hôtel de Saxe.
Frankfurt a. M. Hôtel de l'Union
Hôtel Westendhalle.
Genf, Hôtel de la Poste.
Gmunden, Hôtel Bellevue.
Hamburg, Hôtel z. Kronprinzen
Hôtel St. Petersburg.
Hôtel Zingg.
Hôtel Fischer.
Heidelberg, Hôtel Victoria.
Hôtel Prinz Carl.
Interlaken, Gr. Hôtel Ritschard.
Hôtel Jungfraublick.
Leipzig, Hôtel Hauffe.
Hôtel de Prusse.
Hôtel de Bavière.
Luzern, (Schweiz) Hôtel Schweizerhof.
Grand Hôtel National.
Hôtel du Lac.
Paris, Grand Hôtel, 12 Boulevard de Capucines.
Prag, Hôtel Englischer Hof.
Hôtel schwarzes Ross.
Schaffhausen, Hôtel z. Krone.
Wien, Grand Hôtel.
Hôtel Imperial.
Zürich, Hôtel Bauer au Lac.
Hôtel Züricher Hof.
Hôtel Limmathof.

Haarflechten,

Ketten, Armbänder, Broschen, Ringe, Blumen, Kränze, Trauerweiden, werden prompt und schnell angefertigt bei Frau **Heyland,** Pelzerstr. 38.

Meine

Restauration u. Bier-Salon

halte bestens empfohlen.

A. Kreinhoop, Museumstr. 4.

Jönköping's

Säkerhets-Tändstikor.

Jönköping's Sicherheits-Zündhölzer ohne Phosphor und Schwefel. General-Agentur und Engros-Lager bei **A. L. Hollmann,** Bremen, Langenstr. 15.

Alle Gravenurarbeiten

fertige an in sauberster Ausführung und zu den billigsten Preisen! Zugleich empfehle ein Sortiment Goldwaaren, als: Garnituren, Ohrringe, Siegelringe, Medaillons &c., welche zu billigen Preisen abgebe.

Friedr. Koopmann,
Graveur,
Sögestraße Nr. 1,
vis-à-vis der gr. Hundestr.

Neue Dominos.

Miethpreis 2 Mark.

Brill 1.

Masken,

en gros & en detail

bei **Carl Hildebrand, Brill 1.**

NB. Elegante **Dominos** zu vermiethen.

Bescheidene Anfrage.

Sollte Herr Director **Carl Schultze** uns nicht mit der Vorführung der vortrefflichen Posse: „Die Hamburger Pillen" an einem der nächsten Sonntage erfreuen? Er würde sich gewiß den Dank Vieler erwerben, die, wie wir, in der Woche verhindert sind.

Mehrere Freunde und Verehrer des „alten Bostelmann".

Täglicher Kalender.

1875.	Januar.					Feb.	
Sonntag	—	3	10	17	24	31	—	7
Montag	—	4	11	18	25	—	1	8
Dienstag	—	5	12	19	26	—	2	9
Mittwoch	—	6	13	20	27	—	3	10
Donnerst.	—	7	14	21	28	—	4	11
Freitag	1	8	15	22	29	—	5	12
Sonnabd.	2	9	16	23	30	—	6	13

Bürger-Verein.

(Tonhalle.)

Sonnabend, den 30. Januar 1875:

Großes Masken-Fest

in sämmtlichen zu diesem Zwecke fast ganz neu und auf das Brillanteste decorirten, sowie durch 1000 Kerzen feenhaft erleuchteten Räumen des obigen Locales.

Die Ball-Musik

wird ausgeführt von dem bedeutend verstärkten Casino-Musik-Corps unter Leitung des Herrn **Roedel.**

Die Concert-Musik

im Balllocale wird ausgeführt von dem aus 36 Mann bestehenden Hautboistencorps, unter Leitung des Herrn **Funk.**

Cassenöffnung 6 Uhr.

Anfang der Maskerade 7 Uhr.

Um 11 Uhr wird demaskirt, um 12 Uhr muß demaskirt sein.

Personen ohne Masken, ohne Karten, sowie Kindern ist der Zutritt nicht gestattet.

Fremde Herrenkarten à 3 ₰ sind zu haben in den Bierhallen der Herren **L. Riune,** große Hundestraße 10, **F. Rinne,** U. L. Fr. Kirchhof, **L. Griese,** Wachtstraße, **Kaune,** am Markt, **Siedenburgs Hotel, Helmsoth,** Molkenstraße 27, **Scheibe,** kleine Helle 34, Breitenweg 20, gr. Krankenstraße 3, Geeren 3, Carolinastraße 23, Neuenstraße 83, Ritterstraße 14, Faulenstraße 75, gr. Annenstraße 73.

Cassenpreis 4 Mark.

Fremde Damenkarten à 2 ₰ sind nur an den 8 letztgenannten Stellen zu haben.

Für Dominos und leichte Costume wird Herr **Voller** Sorge tragen.

Die Direction.



Altenburg. Zwei Streitende. Eine Kuff ist ein flaches Handelsschiff, dessen Masten Sprintsegel, Nonnetter und Toppsegel führen und das an den Seiten zur Verhinderung des Antreibens mit Schwertern versehen ist. Tjalk ist ein flaches Schiff mit Haupt- und Besanmast, der weit nach hinten steht.

Berlin. Herr L†††††! Differenzen zwischen Direction und Aufsichtsrath beeinflussen momentan den Cours ungünstig.

Bücdeburg. Frl. A. K...! Nicht geeignet zur Beantwortung.

Bremen. Herr Sch....! Sehr gern! Die Versammlungsplätze religiöser Gemeinschaften in New-York zerfallen in folgende Klassen:

Baptisten mit 33 Kirchen und 13 Missionen	46
Kongregationisten mit 6 Kirchen und 3 Missionen	9
Freunde mit 3 Versammlungshäusern und 2 Missionen	5
Griechen mit 1 Kirche	1
Juden mit 27 Synagogen	27
Lutheraner mit 14 Kirchen und 7 Missionen	21
Methodisten mit 40 Kirchen und 18 Missionen	58
Afrikanische Methodisten mit 5 Kirchen	5
Protestantische Methodisten mit 1 Kirche	1
Freie Methodisten mit 1 Kirche	1
Kalvinistische Methodisten (wälsch) mit 1 Kirche	1
Mährische Brüder mit 1 Kirche und 1 Mission	2
Presbyterianer mit 53 Kirchen und 17 Missionen	70
Vereinigte Presbyterianer mit 7 Kirchen und 1 Mission	8
Protestantische Episkopalisten mit 66 Kirchen und 26 Missionen	92
Reformirte mit 18 Kirchen und 6 Missionen	24
Römisch-Katholische mit 41 Kirchen	41
Nichtdenominationalisten mit 8 Kirchen und 5 Missionen	13
Unitarier mit 3 Kirchen und 2 Missionen	5
Universalisten mit 3 Kirchen und 4 Missionen	7
Verschiedentliche mit 17 Kirchen und 23 Missionen	40
Kirchen für Seeleute	10
Reformirte Presbyterianer mit 4 Kirchen und 3 Missionen	7
Gesammtzahl	504

Ein Unwissender. Der Hauswirth braucht nicht zu dulden, daß der Miether Gegenstände, welche niet- und nagelfest mit den Mauern der gemietheten Wohnung verbunden hat, z. B. Scheerwände, bei seinem Ausziehen mit fortnimmt; der Miether, welcher ohne vorherige Berednng mit dem Hauswirth solche Dinge angebracht hat, muß sie zurücklassen und kann höchstens soweit Ersatz verlangen, als der Hauswirth dadurch bereichert ist.

Frl. ****e! Beherzigen Sie den alten Spruch:

Dummheit und Stolz
Wachsen auf einem Holz.

Bremerhaven. Frau E...! Rostflecke aus Leinewand entfernt man, wenn man die betr. Stelle mit reinem Wasser befeuchtet, mit 1 oder 2 Tropfen Salzsäure betröpfelt und dann tüchtig reibt. Das Verfahren wird so lange fortgesetzt werden, bis der Fleck entfernt ist, dann wird mit reinem Wasser tüchtig nachgespült.

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!

Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:
Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 71
Fiörke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172

Bäder:
Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:
Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:
Bremer Bank, Stintbrücke 4
Abbes, F. H. & Co., Markt 18
Mecke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:
Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:
Müller's Buch- u. Kunsthandlung, Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabackshdlgn.:
Aokmann, Aug., Sögestr. 1 b
Kafkmann & Nobbe, Domshof 17a
Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Johs., Ansgariithorstr. 6
Siedenburg, R. Wwe., U. L. Fr. Kirchhof 6a

Drechsler- u. Meerschaumw.:
Schwaily, C. A., Grösstes Lager Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:
Pallis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:
Dohrmann, C. Heinr., Fedelhören 21.

Flügel u. Pianos:
Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:
Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:
Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Haus- u. Küchengeräthe:
Ebeling, Bernhard, Ansgariithorstrasse. Permanente Ausstellung.

Herren-Garderoben-Geschäft:
Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12
Grosses Lager von Schlafröcken.
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:
Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3.
Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:
Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:
Hammers, Joh. Heinr., Ansgariithorstrasse 5

Musikalienhandlungen:
Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:
Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depot von Lind's Improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York, General-Agentur: G. Neidlinger, Obernstr. 13

Optische Instrumente:
Placidus, L., Schüsselkorb 19
Trute, W., Sögestr. 14

Photographische Ateliers:
Koch, Louis. Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:
Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:
Krösmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpacca-:
Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:
Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:
Bergmann, H., Sögestrasse 29
Gross Lager v. Uhren u. Goldsachen.
Felsing, Ernst, P. Wolff Nachf., Obernstr. 45
Mester, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Zur gefälligen Beachtung!

Mit 1. Januar 1875 verlegten wir die

Redaction und Expedition

des

Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt

nach dem neuerbauten Hause des Herrn **Harms**

Ecke der Kaiser- u. Hutfilterstraße.

Die Redaction und Verlagshandlung des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"
Ado. Schmidt in **Bremen.**

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Frese, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidts Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Sonnabend, 30. Januar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 184.

Aus dem Leben des Elephanten.

Das größte Hausthier kann mit Recht der Elephant genannt werden, denn alle übrigen Geschöpfe, welche der Mensch zähmte und sich dienstbar gemacht hat, kommen dem Riesenthier der Tropen an Größe nicht gleich. Die Klugheit des Elephanten ist eine fast sprichwörtliche und von keinem Thiere werden so viele Beweise der Klugheit erzählt, als gerade von dem Elephanten, der schon von den Alten selbst zu Kriegsdiensten abgerichtet wurde. Im alten Rom wurden viele erbeutete Elephanten im Circus der Schaulust des Volkes geopfert und ergötzten auch schon damals durch Kunststücke die Menge. Die Klugheit und Fassungsgabe des Elephanten, von welcher schon Geschichten aus den ältesten Zeiten erzählen und die er zu allen Zeiten und in allen Lagen zeigt, haben ihn mit Recht in den Ruf eines der klügsten Thiere gebracht, für welchen Umstand auch der anatomische Bau und die Verhältnisse seines Gehirnes sprechen.

Bis in die neueste Zeit galt dies hauptsächlich nur für den indischen. Sein afrikanischer Vetter, auf den ersten Blick an den ungeheuren, die ganze Schulter bedeckenden Ohren, dem eingesattelten Rücken und der flacheren Stirne außer anderen Merkmalen kenntlich, wurde lange Zeit für gefährlich, bösartig, ja unzähmbar gehalten; daß er aber zähmbar sei, haben schon die Karthager bewiesen, indem sie afrikanische Kriegselephanten gegen die Römer führten.

Die schwarzen Eingeborenen Afrika's wagen es nur in großer Zahl, einen einzelnen Elephanten anzugreifen, werfen ihm eine Menge Lanzen in den Leib und bringen ihn durch Rauch und Feuer, oft erst nach tagelanger Jagd, dahin, daß er an Blutverlust und Erschöpfung verendet, oder sie fangen ihn in Fallgruben und quälen ihn hier zu Tode. In Abyssinien wird er mit schweren alten Luntenflinten, welche viertelpfündige Kugeln schießen, erlegt. Im Stromgebiete des oberen Nil hat er durch die vielen Verfolgungen der mit besseren Feuerwaffen versehenen Elephantenjäger, welche hier meist noch das schändliche Gewerbe der Sclavenhändler in ihrer Person vereinigen, da die Fortpflanzung keine große ist, schon bedeutend abgenommen. Der Nutzen, den ein Elephant abwirft, ist ziemlich bedeutend. Die Zähne, deren, nebenbei bemerkt, viele nach Indien gehen, um von da als indisches Elfenbein nach Europa wieder verkauft zu werden, sind natürlich die Hauptsache und das Werthvollste. Das Fleisch wird gegessen und ist, von jungen Thieren gröber, aber schmackhafter als Ochsenfleisch. Aus der Haut werden, wie schon zu den Zeiten der alten Karthager, Schilde verfertigt.

Eine eigenthümliche, viel edlere aber auch weit gefährlichere Jagdmethode als die übrigen Völker Afrika's üben bei den Homran-Arabern die Agadschirs (d. i. Schwertjäger.) Diese suchen in kleinen berittenen Gesellschaften die unverkennbaren frischen Spuren einer Elephantenheerde auf, verfolgen dieselbe oft meilenweit und reiten, wenn sie eine Heerde aufgefunden, nackt und nur mit dem Schwerte bewaffnet, im wüthendsten Jagen über das häufig durch Mimosenwälder und stachlige Buschwerke oder hohes Gras unwegsame, oft steinige und hügelige oder mit fußbreiten klaffenden Rissen durchzogene Terrain nach und suchen Einen von der Heerde zu trennen. Während nun ein Jäger vor dem ergrimmten Thiere in nächster Nähe flieht und die Aufmerksamkeit desselben auf diese Art fesselt, trachtet sich ein anderer von hinten zu nähern und haut mit einem Hiebe seines zweischneidigen Schwertes dem Thiere die Fersensehne des nächsten Hinterfußes durch. Der hierdurch wüthende, aber in seinen Bewegungen auch gelähmte Elephant wendet sich gegen seinen Angreifer, wird hierbei aber von einem dritten Jäger auf dieselbe Weise am andern Hinterfuße verwundet und nun, gänzlich gelähmt, leicht erlegt.

Auf diese Weise werden die Alten getödtet, deren Junge Milch und Wasser und nach und nach grüne Zweige, Palmnüsse und derlei compactere Speise zur Nahrung erhalten.

Anfangs geberden sich die meisten recht wild, besonders gegen die Eingeborenen — vielleicht in Erinnerung, daß diese sie ihrer Freiheit beraubten — aber bald gewöhnen sie sich an den Umgang mit Menschen, und schon hierin zeigen sie ihre großen geistigen Fähigkeiten, da sie in wenigen Tagen diejenigen genau kennen lernen, welche sie füttern oder tränken, und gegen diese nicht mehr stoßen oder mit dem Rüssel schlagen, wie in der ersten Zeit gegen Jedermann und später noch gegen Fremde. Für Fremde ist es immer gefährlich, sich ihnen zu nähern. Einst stieß einer der größten gefangenen Elephanten während des Marsches einen arabischen Wegweiser, welcher unvorsichtiger Weise zu nahe kam, zu Boden und hätte ihn gewiß übel zugerichtet, wenn nicht ein herbeigeeilter Europäer ihn hieran verhindert; im nächsten Augenblicke fraß das erst so böse Thier Letzterem das dargereichte Futter aus der Hand und dem Sacke.

Durch Schläge, gegen welche sie sich sehr empfindlich zeigen, und überhaupt durch harte Behandlung und Gewalt, welche man doch dann und wann anwenden muß, werden sie scheu und furchtsam. Da die Stricke an den Hinterfüßen die beim Elephanten so empfindliche Haut oft wund reiben und eiternde Wunden, welche sich die klugen Thiere wohl selbst mit Wasser bespritzen, erzeugen, so müssen dieselben gelüftet werden. Zu diesem Zwecke zwingt man die Elephanten zum Niederlassen. Den liegenden Elephanten, besonders wenn der Kopf desselben etwas tiefer zu liegen kommt, kann ein Mann, welcher sich auf diesen kniet, niederhalten und so am Aufstehen verhindern, während sonst drei Mann kaum im Stande sind, einen drei bis vier Fuß hohen jungen Elephanten an Stricken am Durchgehen zu verhindern.

Dem so liegenden und niedergehaltenen Elephaten laufen große Thränen aus den Augen und schmerzliches Stöhnen und Zittern durchbebt den mächtigen Leib, bis er endlich widerstandslos mit sich machen läßt, was man will. Nie versucht sich ein Elephant, welcher auf diese Art behandelt wird, später zu rächen, sondern es scheint ihm aller Muth benommen und eine große Scheu und Aengstlichkeit an dessen Stelle getreten zu sein. Die uralte Fabel, welche man aber noch hie und da zu hören bekommt, daß der Elephant, weil seine Füße keine Gelenke haben, sich nie niederlegen und, wenn einmal gefallen, nicht mehr aufstehen könne, sowie die hierauf gegründete Münchhausen'sche Jagdmethode: einen Baum halb umzuhauen, den der Elephant wenn er sich, um zu schlafen, an denselben lehnt, gänzlich umbiegt, mit ihm umfällt und nun in der Gewalt der Menschen ist, bedarf kaum einer Widerlegung. Nur der auf die oben angegebene Art niedergehaltene junge Elephant kann in dieser Lage seine Kräfte nicht zur Geltung bringen. Der schlafende, gewöhnlich auf einer Seite liegende, erhebt sich mit überraschender Schnelligkeit, wie ich mich des Nachts oftmals selbst überzeugte, und nicht nur das, sondern auch, so sonderbar dies für den Augenblick klingen dürfte, als Baumsteiger. Oefters kommt es vor, daß sie, um mit dem Rüssel einen hohen Zweig abzubrechen, sich mit den Vorderfüßen gegen den schiefen Baumstamm stemmen oder auf einen niedrigen Ast treten und so mehr oder weniger aufgerichtet, nur mit den Hinterfüßen auf der Erde stehend verharren, bis sie ihren Zweck erreicht haben.

Während des Marsches und oft auch Mittags während der größten Hitze benutzen sie ihre großen Ohren recht zweckmäßig als Fächer, bespritzen sich, ehe sie saufen, mit Wasser und in Ermanglung dessen mit Staub, Sand und Erde. Aus allen diesen Betrachtungen geht hervor, daß der africanische Elephant sich ebensowohl zum Hausthier eignet wie der indische, ein Umstand, der einst für die Cultivirung des geheimnißvollen Landes Africa von wesentlicher Bedeutung werden kann. (Ref.)

Gerichts-Saal.

Eine neue Barbara Ubryk. In Judeneidenfeld (Niederbayern) entdeckte eine Gerichtscommission vor einigen Tagen eine Barbara Ubryk. Man fand die angeblich geisteskranke Tochter Rosine (27 Jahre alt) des Bauern Paul Schmauser in dessen Behausung, in einem unheizbaren Zimmer, auf einem erbärmlichen Lager mit dem rechten Fuße durch eine 2 Meter lange Spannkette an den Fußboden gefesselt. Das unglückliche Geschöpf schilderte zutraulich die ihr gewordene Behandlung und wurde sofort zum vorläufigen Aufenthalte nach Karthaus-Prüll gebracht. Die Untersuchung ist im Gange.

Italienische Gerichtsscene. Bei den Schwurgerichts-Verhandlungen in Verona, wo augenblicklich 46 Individuen (Armee-Lieferanten, Bürgermeister ꝛc. ꝛc.) wegen großartiger Unterschleife und Betrügereien, begangen während des Krieges 1866, sich zu verantworten haben, erhitzten sich in diesen Tagen zwei mit der Vertheidigung betraute Advocaten derart, daß sie im Schwurgerichtssaal vor dem gesammten Gerichtshofe auf einander losſprangen und für etliche Minuten sich gegenseitig mit Ohrfeigen, Faustschlägen und Fußtritten tractirten. Nur der Intervention der Gensdamerie gelang es, die Raufenden auseinander zu bringen.

Tages-Neuigkeiten.

Ueber einen Todesfall, der durch Verhungern erfolgt ist, berichtet die „Staatsb.-Ztg." wie folgt: In der Boyenstraße 14 zu Berlin wohnte seit einiger Zeit ein alter Mann in einer Kammer, derselbe war früher wohlhabend gewesen; durch seine Gutmüthigkeit und Schwäche aber hatte er sein

Ein deutsches Familienbild.

(Als Fortsetzung der Weihnachtsbilder.)
Erzählung von Ado. Schmidt.

XI.

Beim Eintritt in den Salon flog ein leichtes Erröthen über das seelenvolle Antlitz des schönen Mädchens, jedoch sie sammelte sich sogleich, wünschte der Tante und dem Onkel einen guten Morgen und ließ sich zwischen beiden nieder.

„Nun Aennchen, ausgeschlafen? wie ist Dir der gestrige Abend bekommen?" fragte der Alte.

„Meine Schuldigkeit wäre es gewesen, mich zuerst nach Eurem Befinden zu erkundigen," entgegnete Aennchen, „doch da Du, lieber Onkel, mir nun einmal zuvorgekommen bist, so will ich Dir die Antwort nicht schuldig bleiben, famos, exquisit!"

„Das wäre auch das erste Mal, daß Du eine Antwort schuldig bliebst, wenn Du gefragt wirst," meinte ihr Bruder Alfred, „ich glaube fast, Du beantwortest sogar gern Fragen, welche noch gar nicht an Dich gerichtet sind."

„Nicht allemal; es kommt allerdings sehr darauf an, von wem ich mir im Geiste die an mich etwa zu richtende Frage als gethan vorstelle und was sie betrifft. Würdest Du mich z. B. fragen: Liebes Schwesterchen, findest Du nicht, daß ich seit meiner letzten Abwesenheit bedeutend gescheiter geworden bin, so würde ich mit „Nein" antworten."

„Potz tausend, Gustav, höre, wer die noch einmal bekommt, der kann sich gratuliren."

„Sollte mir lieb sein wenn er es thäte, immerhin besser als wenn er sich zu condoliren hätte, wie z. B. Deine Zukünftige, die mir schon im Voraus leid thut, um die viele Mühe, welche sie an Deiner Erziehung zu verschwenden hätte," sich dann an Herrn Gustav O. wendend, sagte sie: „Ich begreife nicht, woher Sie den Muth nehmen, sich dieser schwierigen Aufgabe zu unterziehen."

Alles lachte, nur Herr O. blieb ernsthaft und entgegnete: „Nur die Hoffnung, daß er noch nicht rettungslos verloren ist, gab mir den Muth, zweifelhaft bleibt der Versuch trotz alledem, da ich selbst noch unvollkommen, der Erziehung vielleicht ebenso dringend bedarf, wie Alfred." —

„Ganz richtig," fiel Alfred ihm ins Wort, „und was die Erzieherin anbelangt — was willst Du in der Ferne" — „aber Kinder," unterbrach plötzlich die gnädige Tante den Redefluß des sonst so schweigsamen Neffen, „wovon redet Ihr denn eigentlich, wenn es Jemanden zukäme, Eure Erziehung zu vollenden, so wäre das doch jedenfalls Sache Eurer Tante und Eures Onkels und nicht der Eurigen untereinander. Ich bitte Euch, was würde daraus werden?"

Alfred schrie laut auf vor Vergnügen. „Ja, ja, das wäre herrlich! Du liebe Tante würdest fortan die Erziehung des Herrn O. und Onkel diejenige Aennchens übernehmen und mir würde demnach nichts anderes übrig bleiben als bei Onkel Moritz in die Lehre zu gehen. probatum est.

Hatte Alfred es darauf angelegt, es mit der Tante gründlich zu verderben?

Vor der Thüre des Hauses hörte man Wagengerassel; wenige Secunden später meldete der Gallonirte die Familie v. Schulze, welche ihre Aufwartung zu machen wünschte.

„Heinrich! führe die Herrschaften in den blauen Salon, werden sofort erscheinen."

Heinrich entfernte sich und hinterdrein der Onkel und die Tante, welche ihrem vielgeliebten Neffen noch einen möglichst strafenden Blick zuschleuderte.

Alfred schüttelte sich vor Lachen.

„Gustav, Du begreifst meine Freude nicht, aber ich sage Dir, diese v. Schulzens kommen zur rechten Zeit, sonst hättest Du Zeuge sein können, wie es mir ergangen wäre. Aber entschuldige mich einen Augenblick, ich möchte mich im Weinkeller orientiren."

Sobald Alfred das Familienzimmer verlassen hatte und sich die beiden Liebenden allein befanden, trat eine tiefe Stille ein. Beide erröthteten, doch Gustav, der ahnen mochte, wie kostbar die Minuten waren, unterbrach das Schweigen mit den Worten: „Warum in die Ferne schweifen, sieh' das Gute liegt so nah', — wären Sie, Fräulein Anna, gewillt, meine Erziehung zu übernehmen, an der, dem Ausspruche Alfreds zufolge noch so manches fehlt?"

„Unter einer Bedingung — ja", hauchte Aennchen kaum vernehmlich.

„Und die wäre?"

„Sie müßten sich zu Gegendiensten verpflichten."

Jetzt fing Gustav an, klarer zu sehen in diesem Falle. Er reichte dem lieblichen Aennchen seine Rechte, welche sie ergriff „und wie lange würde diese Erziehung währen?" fragte

ganzes Vermögen, sogar sein Haus, verloren. Seit dieser Zeit verkehrte er mit Niemand und lebte selbst von seiner Frau getrennt. Die Letztere schickte ihm manchmal Geld, für welches er seine geringen Bedürfnisse bestritt. Da er ganz für sich lebte, so kümmerten sich auch seine Nachbarn nicht um ihn. Am Sonntag kam nun der Briefträger mit einem Geldbriefe und suchte den alten Mann. Jetzt erst erinnerten sich die Nachbarn, ihn seit Mitte vorigen Monats nicht gesehen zu haben. Seine Thür wurde durch einen Schlosser geöffnet, und man fand den Greis todt in seinem Bette liegend. Jedenfalls war er aller Subsistenzmittel beraubt, und ist der Tod durch Verhungern herbeigeführt worden. Die Leiche wurde ins Obductionshaus geschafft.

Der Kaiser von China ist gestorben. Dieser dunkle Ehrenmann hieß T'ung-chih, war am 27. April 1856 geboren, folgte seinem Vater Hsien-feng am 21. August 1861 und übernahm die Regierung am 23. Februar 1873; vermählt war er seit 16. October 1872 mit A-lu-tê, der Tochter des Conrectors an der Akademie zu Peking, Ch'-ung-ch'i, der in Folge dessen zum Herzog erhoben wurde. Unruhen haben in Folge des hohen Todesfalls nicht stattgefunden.

Beraubung von Eisenbahnzügen gehört zwar zu den „berechtigten Eigenthümlichkeiten," welche Amerika höchstens mit dem stolzen Spanien gemein hat, selten aber wurde ein solcher Eisenbahnraub planmäßiger und frecher verübt, als am 8. December, Nachmittags um 5½ Uhr, wenige Meilen westlich von Kansas City, an einem Passagierzug der Kansas-Pacific-Eisenbahn. Fünf maskirte Räuber gaben nämlich dem Locomotivführer das Signal zum Halten, kuppelten in aller Ruhe Locomotive, Tender und Expreßwaggon ab, fuhren mit diesen, den Passagierzug stehen lassend, eine Strecke davon und beraubten dann den Expreßwaggon. Wells, Fargo & Co. Geldschrank wurde zersprengt und 27,000 Dollars, darunter 5000 Dollars Goldstaub, consignirt an die Newyorker Banquiers Kountze & Brothers waren die Beute der Räuber, deren man bis dato noch nicht habhaft geworden ist, trotzdem Wells, Fargo & Co. 10,000 Dollars, die Eisenbahn-Compagnie 500 Dollars und Gouverneur Osborne 2500 Dollars für Ergreifung dieser fünf Banditen ausgesetzt haben. Allerdings wurde einer Depesche aus Kansas City vom 10. December zufolge ein gewisser William Daniels, der einem der Räuber ähnlich sein soll, verhaftet und in seinem Besitz 1034 Dollars, zwei Revolver und eine bedeutende Quantität Juwelen vorgefunden. Da derselbe jedoch in Kansas City wohnhaft ist und sich außerdem wahrscheinlich als eifriges Kirchenmitglied und Lehrer in Sonntagsschulen, in der besten Gesellschaft bewegt, so bleibt abzuwarten, ob er auch als Mitglied dieser Räuberbande identificirt werden kann.

Maria Fischer-Stollberg, einst eine sehr beliebte Sängerin, die bei verschiedenen großen Theatern in Engagement stand, ist am 24. d. Mts., 68 Jahre alt, in der Krankenabtheilung der Versorgungsanstalt zu Wien gestorben. Ihr letzter Wohnort war die Polizei-Abtheilung des dortigen Magistrats.

Naivetät eines Gemeinschuldners. In dem vor einigen Tagen abgehaltenen Wahltermin in dem Konkurse des Kaufmanns Juda Raphael Sandmann, in Firma J. R. Sandmann, Bank für Leder-Industrie zu Berlin, fragten die anwesenden Gläubiger, wodurch der Bankerott hervorgerufen, worauf ihnen, nach der „N. B. Z.", vom Kridar mitgetheilt wurde, daß er als anständiger Mann jährlich für die Erhaltung seines Haushaltes 4000 Thlr. gebraucht, Badereisen nach Reichenhall rc. mit seiner Familie, die zum Komfort des Lebens gehörten, hätten ebenfalls ähnliche Ausgaben herbeigeführt. Auch seien Geschäftsreisen keineswegs billig gewesen. In der Aktivmasse liegen ca. 4 pCt.

Robinson Crusoe's Insel im südlichen Stillen Ocean ist nun von einer Deutschen Colonie von etwa siebzig Seelen, die 1862 an ihren Gestaden landeten, bevölkert. Bei ihrer Ankunft fanden sie große Heerden von Ziegen, 30 halbwilde Pferde, etwa 60 Esel und eine Anzahl anderer Hausthiere vor. Sie brachten Kühe, Schweine, Hühner, Ackerbau-Utensilien, kleine Boote und Angelgeräthe mit.

Ein historisches Dominospiel. Unter den Gegenständen, die bei dem Brande der Tuillerien verschwunden sind, befand sich auch ein Dominospiel von nicht geringem historischen Werthe, das einst dem Dauphin, der Ludwig XVII. sein sollte, dem Sohne Maria Antoinette's, gehörte. Dieses Dominospiel ist in den Händen der höchsten Persönlichkeiten und sogar der Souveräne gewesen, die unter dem Consulat, dem Kaiserreich und der Restauration in den Tuillerien empfangen wurden; sehr oft nahm es auch bei den intimen Cirkeln, die in Paris abgehalten wurden, Napoleon zur Hand, um mit seinen Flügeladjutanten oder hohen Officieren eine Partie zu spielen. Als Ludwig VXII. nach Waterloo von den Tuillerien wieder Besitz ergriff, ließ er sich über alle Möbel, Kunst- und Werthsachen, die man darin vorfand, genauen Bericht erstatten. Der Monarch bemerkte auch das bewußte Dominospiel, das in einem einfachen Mahagonikästchen enthalten war. Auf dem Deckel waren etliche Verse in schwarz incrustirten Buchstaben eingegraben, darunter las man die Worte: „Dem Dauphin, der Sieger der Bastille." Natürlich wurde durch diese Inschrift die Neugierde des Königs lebhaft angeregt, und nicht ohne tiefe Rührung hörte er den Bericht über den Ursprung dieser seltsamen Reliquie.

Aus dem Leben. Als vor einigen Tagen ein bekannter pariser Theaterschriftsteller in seinem Schreibtische, dem er den Namen des „Grabes der Erinnerungen" gegeben, umherkramte, fiel ihm ein Briefchen in die Hand folgenden Inhalts: „Heute Abend, nicht wahr? Ich liebe Dich, wie ich nie geliebt habe . . . wie ich nie wieder lieben werde. Du bist mein ganzes Leben. Ich habe nur einen Wunsch: der ist, daß unsere Liebe nur mit dem Leben ende. Die Deinige . . ." Diese glühende Epistel ohne Datum war vor etwa zehn Jahren von einer der reizendsten Künstlerinnen der pariser Genrebühnen geschrieben worden. Natürlich war jene Liebschaft längst vergangen, doch konnte X. . ., als er jene Zeilen wieder las, sich nicht erwehren, an jene Zeiten zu denken, wo sie an ihn geschrieben worden. Plötzlich schoß ihm ein bizarrer Gedanke durch den Kopf. Er nahm eine Feder und schrieb auf die Rückseite des Briefchens die Worte: „Ich wette einen Napoleonsdor, daß Sie sich nicht einmal mehr erinnern, daß Sie diesen Brief geschrieben haben." Hierauf legte er das Ganze in einen Umschlag und sandte es an Mlle. . . vom Z. Theater. Vierzehn Tage darauf begegnete ihm die betreffende Dame auf dem Boulevard. „Guten Tag," sagte sie. „Wie glücklich dich zu sehen! Warum erkundigst du dich nie persönlich bei mir, wie es mir geht?" „Allerdings habe ich dich lange nicht gesehen, antwortete unser Schriftsteller, wider seinen Willen lächelnd; aber ich habe dir vor ganz kurzer Zeit geschrieben." „Du?" fragte die Schauspielerin erstaunt. „Ich habe nichts bekommen!" „O wohl, du schuldest mir zwanzig Franks." „Wie, also du warst es? O, wie dumm! Nun, fügte sie resignirt hinzu, du magst dich wenigstens rühmen, mich artig genug daran bekommen zu haben."

Industrie, Handel und Verkehr.

Lebens-Versicherungs-Bank für Deutschland in Gotha. Nach dem Status vom 1. Januar 1875 waren bei dieser alten Versicherungsanstalt 44,705 Personen mit 269½ Millionen Mark versichert. Die Bankfonds betrugen über 66 Millionen: seit der Geschäftseröffnung waren für Sterbefälle ausgezahlt fast 89½ Millionen und im Jahre 1874 allein über 5 Millionen. Die Jahreseinnahmen an Prämien und Zinsen pro 1874 summirten sich auf ca. 12⅓ Millionen. Die Dividende der Versicherten für 1875 ist auf 37 pCt. festgestellt.

Paris hat seit Neujahr 1874 nicht weniger als 17,700,000 Liter gewöhnlichen Wein und 1,700,000 Liter feine Weine, 9 Millionen Liter Liqueure, 22,500,000 Liter Bier und 3,500,000 Liter Apfelwein getrunken. An Butter wurden nicht weniger als als 800,000 Centner verbraucht. Käse ward ungefähr das gleiche Gewicht verzehrt. Ochsen, Hammel und Kalbfleisch wurden 4,490,000 Centner auf den Markt gebracht. An Schweinefleisch und Wurstwaaren beziffert sich der Verbrauch auf ungefähr eine Million Centner.

Forellenzucht. Mit großer Sorge ist seit längerer Zeit in den verschiedensten Theilen der Grafschaft Glatz die Beobachtung gemacht worden, daß der Forellenreichthum unserer Gewässer mehr und mehr abnimmt. Es stand zu befürchten, daß in wenigen Jahre der kostbare, namentlich von allen Sommergästen so geschätzte Fisch gänzlich verschwunden sein werde. Unerwarteter Weise ist dieser Befürchtung abgeholfen worden. Die Frau Prinzessin Marianne der Niederlande hat nicht unerhebliche Mittel zur Anlage einer künstlichen Forellen-Fischzucht bewilligt. Ein besonderes Haus soll zu diesem Zwecke erbaut, ein eigener Fischmeister angestellt werden. So werden hoffentlich schon im bevorstehenden Frühjahre die ersten Zöglinge der neuen Anstalt in unseren Gebirgswässern sich tummeln.

MUSIK & THEATER

Wir haben letzthin erzählt, daß Pauline Lucca, weil sie, entgegen den Ordnungsvorschriften des Wiener Hofopertheaters, einem Hervorruf bei offener Scene Folge leistete, eine Strafsumme von 50 Gulden erlegen mußte. Vor Beginn ihrer Abschiedsvorstellung, welche am Sonnabend stattfand, wandte sie sich an den Director und sagte zu ihm: „Lieber Herr Director, heute werden Sie mir es doch ausnahmsweise gestatten, daß ich für den mir gespendeten Beifall danken kann" — „Ich bedauere sehr", entgegnete der Director, „ich würde Ihnen gern den Gefallen erweisen, allein Ihr Impresario, Herr Merelli, hat sich schriftlich bereit erklärt, daß Sie den Ordnungsvorschriften des Theaters Folge leisten werden, und Gesetz ist Gesetz, dem muß auch ich mich fügen." — „So, so", murmelte Paulinchen vor sich hin, „also ohne Strafe ginge es nicht ab, und wie viel würde die Uebertretung kosten? — „Das erste Mal betrug das Pönale 50 fl.", erwiderte der Director, „diesmal würde es den doppelten Betrag ausmachen." Einen Moment stutzte die Sängerin, dann rief sie resolut: „Bah! ich werde doch danken, soll der Merelli diese 100 Gulden auch bezahlen!" Sprach's und handelte später nach ihrem Worte.

Sämmtliche Pariser Theater fassen, wie ein Rechenkünstler herausgebracht hat, 58,000 Zuschauer. Aus dieser Ziffer ergiebt sich, daß, wenn Jeder von der Pariser Bevölkerung, die 1.800,000 Köpfe stark ist, nur Einmal im Monat eines der Theater besuchen wollte, allabendlich diese einen Theil des Publicums zurückzuweisen hätten.

Am 24. Januar ging im Hoftheater zu Meinungen ein neues Drama von Dr. Schwarz „Unter Maria Theresia" erfolgreich in Scene.

Kunst, Wissenschaft u. Literatur.

Unter Leitung von H. Burmeister, dem Sohne des bekannten Naturforschers Professor Burmeister, ist während der Monate Juni, Juli, August und September d. J. nach Rio de Janeiro und ins Innere Brasiliens eine Gesellschaftsreise projektirt, die sich zum Zweck nimmt, Freunde der Natur mit den Wundern der brasilianischen Tropen bekannt zu machen, insbesondere eine Fülle großartiger Schönheiten vorzuführen, die dortige Thier- und Pflanzenwelt, Jagd und Fischfang zu zeigen, also zugleich Zerstreuung, Erholung, Vergnügen und Belehrung zu bieten. Herr Burmeister hat seit 1855 bis zu Anfang der siebenziger Jahre fast ununterbrochen in Brasilien gelebt, zunächst als Kaufmann in Rio de Janeiro, seit 1869 in Santa Catarina Behufs wissenschaftlicher Studien, so daß er Land und Leute aus eigener Anschauung gründlich kennt. Die Reise soll, wenn sich die genügende Zahl von Theilnehmern findet, am 2. Juni von Köln aus angetreten werden. Unter 9 Theilnehmern kann die Reise nicht statthaben, indessen wird die Gesellschaft jedenfalls auf 14 Theilnehmer beschränkt bleiben. Die Kosten sind auf 2000 Thaler für jeden Einzelnen festgestellt. Ein ausführlicher Prospekt, der das Nähere mittheilt, ist von Herrn Burmeister zu beziehen, der gegenwärtig auf Villa Burmeister zu Arnstadt in Thüringen wohnhaft ist.

Die deutschen Naturforscher und Aerzte haben Graz zu ihrem nächsten Versammlungsort auserwählt. Der Landtag von Steiermark hat zur würdigen Aufnahme derselben 5000 Gulden und die Stadt Graz ebensoviel bewilligt.

Humoristisches.

Probates Mittel um von den Eltern das Jawort zu erhalten. Ueber die Art, wie ein hiesiger sehr hochgestellter Beamter zu seiner Frau gekommen ist, erzählt man sich Folgendes: Der Betreffende arbeitete als Referendar in einem Ministerium und lernte ein junges, schönes und liebenswürdiges Mädchen kennen, die Tochter eines steinreichen Industriellen. Er liebte sie und wurde wieder geliebt, aber die Eltern wollten die Verbindung mit dem armen Referendar nicht zugeben. Einige Zeit darauf erschien der Tag, an welchem der unglücklich Liebende sein Assesor-Examen machen sollte. Am Morgen desselben Tages sah er das junge Mädchen. „Du machst heute," sagte sie zu ihm, „Dein letztes Examen; wenn Du dasselbe bestehst, so komme heute Abend in unsere Loge im Opernhause und in einem Monat bin ich Deine Frau." „Aber Deine Eltern?" „Ich stehe für Alles ein," war die Antwort. Der so angefeuerte junge Mann absolvirt sein Examen glänzend. Der Abend ist da, das junge Mädchen sitzt mit ihren Eltern in einer Loge des überfüllten Theaters. Plötzlich öffnet sich die Loge des reichen Industriellen und der neugebackene Assessor erscheint in der Thür. Fräulein B. springt auf und wirft sich vor den Augen ihrer Eltern und aller Zuschauer dem Herrn Assessor um den Hals. — Einen Monat später fand die Hochzeit statt. Zur Nachahmung empfohlen.

Zwei Souffleurgeschichten finden wir in einem Pariser Blatte: In einem französischen Provinztheater debütirte ein schlechter Tenor mit seinem gewöhnlichen Erfolge, er wurde ausgepfiffen. Da beklagte er sich, der Souffleur sei schuld, der ihm gar nichts soufflire. Der Souffleur antwortete aus seinem Kasten zurück; der Tenor dublizirte grob, der Souffleur redublizirte noch gröber — alles während der Vorstellung — sprang zuletzt auf die Bühne und versetzte dem Tenor, der den Lorenzo in „Fra Diavolo" gab, ein paar gewaltige Ohrfeigen, worauf er wieder in seinen Kasten zurückkehrte. — In einem anderen Theater wurde „Die weiße Frau" gegeben. Der „Künstler", der den Pächter Dickson darstellte, war so bewegt, daß er kaum sang und gar nicht sprach. Das Publikum zischte. Da trat Dickson thränenden Auges an die Rampe und sprach: „Verehrungswürdige, wenn Sie, wie ich, seit gestern nichts gegessen hätten, würden Sie auch Ihre Sache schlecht machen. Mein Director zahlt mich nicht" Darauf ward Alles still im Hause und Alles war gerührt. Plötzlich brüllte eine grobe Stimme aus dem Souffleurkasten heraus: „Du Hundekerl, werde ich etwa bezahlt?" Der Polizeicommissär legte sich hier ins Mittel und lehrte den allzu rabiaten Souffleur Mores.

Der gnädige Standesbeamte. Dem ev. Pfarramte Graudenz ging in jüngster Zeit folgende Bescheinigung eines Standesbeamten über erfolgte Anmeldung einer Geburt zu:

„Die Geburt des Kindes der verehel. N. N. geborene H. aus O. wird hierdurch genehmigt mit dem Bemerken, daß das Kind die Namen A. — F. — erhalten hat."

Polytechnicum Langensalza,
Königl. conc. höhere technische Lehranstalt für Bau-, Maschinen-, Mühlentechniker u. Ingenieure, in Verbindung mit Coursen zur Vorbereitung für den einjähr. Freiwilligendienst und einer Vorschule unter Leitung des Herrn Schulrath Looff. An den drei getrennten Abtheilungen der Hauptschule unterrichten 12 Fachlehrer; den Vorsitz im Curatorio führt Herr Landrath v. Marschall. Für das weitere Fortkommen der Absolventen wird von Seiten der Anstalt gesorgt. Trotz der bedeutenden Frequenz ist der Lebensunterhalt billig. Beginn des Sommersemesters am 6. April. Prospecte gratis durch den Director. Dr. Kirchner.

sie mit niedergeschlagenen Blicken und ihre Hand zitterte leise in der Gustavs.

„Ich hoffe so lange, bis Gott unserem Streben ein Ziel setzt."

Ein glückliches Menschenpaar hatte sich gefunden.

Beide hielten sich umschlungen, gesprochen wurde kein Wort mehr, man hatte sich ja nichts mehr zu sagen.

Die wenigen Minuten, welche dem überglücklichen Paare noch blieben bis zu ihrer Trennung, durften nicht entweiht werden, sie waren die Glücklichsten ihres ganzen Lebens.

. . . .

„Konnte es mir denken", rief plötzlich Alfred in der geöffneten Thür, „die Beiden sind sich einig, darf ich gratuliren"?

„Gratulire mir, und bringe Gustav Deine Condolenz, wie Du vorhattest", entgegnete Aennchen unter Thränen lächelnd, „übrigens, mein Herzensbrüderchen, wer hat Dich gerufen?" fuhr sie schelmisch fort.

„Mein Pflichtgefühl", sprach Alfred mit Pathos, indem er eine Flasche nebst Gläsern auf den Tisch stellte.

„Reines Pflichtgefühl, ich durfte Euch doch nicht länger allein lassen — das wäre ja nach Deiner Theorie, liebes Schwesterchen, unschicklich gewesen." Er füllte die Gläser und hielt dann folgende Rede, die längste, die er je gehalten.

(Fortsetzung folgt.)

Wm. Wünnenberg,

40 Pelzerstr. 40,

empfiehlt sein

Lager von **Ventil- und Haupthähnen, Gartenspritzen, Fontainen** und **Fontainen-Mündungen, Löthlampen, Hahnkasten, Rohrhaken, Zinkguss-Capitälern,** besten englischen **Gummi-Schläuchen, Bier-Apparaten, Gas-Blei- und Zinn-Röhren,** sowie von allen zum Gas- und Wasserfach gehörenden Artikeln.

Neu!

Patent-Manchettenknöpfe

mit Mechanik zum Auseinandernehmen, wirklich practisch, à 2 Mk. 50.

Katzenjammer-Cigarren-Spitzen

beim Rauchen miauend, à Stück 75 Ş.

Gummi-Schürzen

für Damen und Kinder,

billig bei **Carl Hildebrand, Brill 1.**

Geld-Wechsel- & Commissions-Geschäft,

Vorschuß auf Staatspapiere, Connoissemente und Waaren.

H. S. Heimann,

Langenstrasse 107.

Es können noch einige junge Leute an einem guten

bürgerlichen Mittagstisch

Theil nehmen,

per Mittag 6 Sgr.

Ferner halte ich meine

Restauration und Bierhalle

bestens empfohlen.

J. H. Helmken,

stein. Kreuz 10.

Im kaufm. Schönschreiben und dopp. ital. Buchführung

ertheilt Unterricht **J. Hagens,**

Buchtstraße 29 a.

Sprechstunden: Morgens 8—9 Uhr.
Nachmittags 3—4 Uhr.

P. M. Dittrich, Faulenstrasse 5.

Grösstes LAGER von

Galanterie- u. Spielwaaren.

Kurzewaaren-en-gros-Geschäft.

Empfiehlt den geehrten Fremden das Neueste in: **Lederwaaren** aller Art, **Reise-Utensilien** u. **Toilettgegenständen,** Pariser und Berliner **Broncen, Wiener-Artikeln, Eisenguss-** und **Galvanoplastic-Gegenständen,** Glas- u. Porcellan-Vasen, Engl. u. deutschen Croquet- u. sonstigen Gartenspielen, **Musikdosen, Album** u. Orgeln, Chin. Sachen, Velocipeden u. **Kinderwagen,** Holzsachen z. Bemalen, **Blumenständern** und Tischen.

Schuh- u. Stiefel-Bazar

von

H. F. Meyer,

Faulenstrasse Nr. 39.

Bremer Stadt-Theater 149

Sonnabend, den 30. Januar 1875:

Die Nibelungen.

3. Abtheilung: Kriemhilds Rache.
Tragödie in 5 Acten von Hebbel.

Preise der Plätze:

Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 M. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.

Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr. Ende nach 9 Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.

Sonnabend, den 30. Januar 1875

Siebenunddreissigstes Gesammt-Gastspiel.

der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des Carl Schultze-Theaters in Hamburg,

unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn **Carl Schultze.**

Die Bummler von Hamburg.

Posse mit Gesang in 5 Abtheilungen und 9 Bildern von J. Krüger.

Musik von Stiegmann.

1. Abtheilung in 2 Bildern: Wie's Bummeln anfängt.
2. Abtheilung in 2 Bildern: Eine Spielergesellschaft.
3. Abtheilung in einem Bilde: So muß es kommen!
4. Abtheilung in 2 Bildern: Am Wasser und in der Bierhalle.
5. Abtheilung in 2 Bildern: Am Weihnachtsabend.

Preise der Plätze:

Fremdenloge 3 Mk. I. Parquet 2 Mk. II. Parquet 1 Mk. 50 Ş. Sperrsitz 1 Mk. Balcon 1. Reihe 75 Ş. Parterre 50 Ş.

Vorverkauf von 11—2 Uhr.

Cassenöffnung 6 Uhr. Beginn der Vormusik 6½ Uhr. Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Sonntag, den 31. Januar: Auf allgemeines Verlangen Hamburger Pillen.

D. H. Lührs.

Neu eingetroffen!

Schnupftücher

zum täglichen Gebrauch.

Carl Hildebrand, am Brill 1.

OTTO SPAMER'S

Illustrirtes

Handels-Lexikon

erscheint in Bänden von etwa je 10 Lieferungen à ½ Mark — 5 Sgr. — 18 Kr. rh.

Bis Ende December 1874 wurden 12 Lieferungen ausgegeben.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Fertige Herrenwäsche.

Großes Lager von **Manschettenhemden, Kragen, Manschetten, Nachthemden, Vorhemden** ꝛc. in allen Halsweiten von gutem Stoff, dauerhaft gearbeitet.

Anfertigung nach Maass unter Garantie des Passens in kurzer Zeit. Großes Lager von Stoffen dazu in bester Qualität. Ausbesserung, resp. Veränderung getragener oder nicht passender Hemden.

Lager von **leinenen Taschentüchern, Shlipsen, Cravatten** und **Hemden-Knopfgarnituren.** Muster-Lager von **Drell-** und **Damastgedecken.**

H. Ensting Wwe. & Sohn,

Bremen, Wachtstraße 17.

Einen wahren Schatz

amusanter, fesselnder Unterhaltung und angenehmer Belehrung bietet das illustrirte Familienblatt

„Omnibus,"

die billigste aller Unterhaltungsschriften.

Wie sein Titel besagt, ist es ein Blatt für Jedermann und sollte daher in **keiner Familie** fehlen.

Auch im neu beginnenden 14. Jahrgang werden wir durch interessante und ansprechende Erzählungen, populär gehaltene Bilder aus der Zeitgeschichte, malerische Skizzen aus der weiten Welt und humoristische Schilderungen und Illustrationen das uns so lange Jahre hindurch in reichem Maße geschenkte Vertrauen zu erhalten bestrebt sein. Der „Omnibus" bringt in jeder Wochennummer ca. 89 Spalten Text und 3—4 ansprechende Illustrationen, von denen zwei ernsten, zwei humoristischen Genres sind — für den in Anbetracht der erhöhten Druckkosten ꝛc. außerordentlich billigen Preis von 10 Pfennigen; demnach beträgt das vierteljährliche Abonnement nur 1 Mark 30 Pfennige oder jedes Heft 40 Pfennige.

Der 14. Jahrgang des „Omnibus" beginnt mit der überaus fesselnden Erzählung: „Ein furchtbares Geheimniß" von Lina, Freifrau von Berlepsch. Der Name der Verfasserin bietet die sicherste Bürgschaft, daß auch in diesem Romane Handlung, Charakterzeichnung und Schilderung das Interesse des Lesers in hohem Grade in Anspruch nehmen werden. Jener Erzählung werden sich andere, nicht minder fesselnde anreihen, von denen wir u. a. nennen: „Ein versalzener Honigmond" von O. Beta. — „Assunta" von E. N. Strenvy. — „Aus dem Leben" von Hedwig von Szywkowska.

Als Prämie für 1875 können wir unseren Abonnenten wiederum ein vortreffliches ausgeführtes Farbendruckbild bieten:

„Mutterglück."

Nach einem Gemälde von Klimsch.

Wir halten dies ansprechende und sich zu angenehmer Zimmerzierde eignende Bild gegen die geringe Nachzahlung von 1 Mark 50 Pf. beim 14. Hefte oder Nr. 40 zur Verfügung. Der Preis dieses Bildes im Kunsthandel beträgt 18 Mark. Unser Prämienbild liegt in jeder Buchhandlung zur Ansicht aus und kann von den Boten vorgezeigt werden.

Bestellungen auf den „Omnibus" nimmt jede Buchhandlung und jede Postanstalt entgegen.

Verlags-Magazin, Speersort 18.

Hamburg.

78. Braunschweiger Lotterie.

Zweite Gewinnziehung am 15. u. 16. Februar 1875.

Hauptgewinn

450,000 Mark,

empfehle hierzu ganze u. getheilte Loose **per ¼ Loos R. Mk. 8,** aus meiner Glücks-Collecte bestens.

Julius Steinberg,

Comptoir: Contrescarpe 85.

Haarflechten,

Ketten, Armbänder, Broschen, Ringe, Blumen, Kränze, Trauerweiden, werden prompt und schnell angefertigt bei Frau **Heyland,** Pelzerstr. 38.

Alle Graveurarbeiten

fertige an in saubererster Ausführung und zu den billigsten Preisen! Zugleich empfehle ein Sortiment Goldwaaren, als: Garnituren, Ohrringe, Siegelringe, Medaillons ꝛc., **welche zu billigen Preisen abgebe.**

Friedr. Koopmann,

Graveur,

Sögestraße Nr. 1,

vis-à-vis der gr. Hundestr.

J. B. Imhof, Speditions-Geschäft.

Bremen, Bahnhofstraße Nr. 12

Spedition von Gütern und Packeten nach allen Theilen der Welt.

Winter-Ueberzieher

und **Jaquets** in **Double, Kattine** und **Flokosé,** für **Herren** und **Knaben** jeden Alters, empfiehlt, um der vorgeschrittenen Saison wegen so schnell als möglich damit zu räumen, zu

spottbilligen Preisen.

Isidor Peglau.

Es kann sich ein geehrtes Publikum, **ohne zu kaufen,** von der enormen Billigkeit überzeugen.

Petroleum-Kochöfen,

neuesten verbesserten Systems, vollständig ruß- und dunstfrei, sparsam und rasch kochend, sowie dazu passende Koch- und Bratgeschirre, halte n allen Größen empfohlen.

H. C. Wolters,

Heerdenthorsteinweg 35.

Jönköping's

Säkerhets-Pändstikor.

Jönköping's Sicherheits-Zündhölzer ohne Phosphor und Schwefel.

General-Agentur und Engros-Lager bei **A. L. Hollmann,**

Bremen, Langenstr. 15.

Photographisches Atelier

von **Louis Koch**

Auf der Brake 20.

In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs und der bedeutendsten Hotels.

Die

Band-, Putz- und Handschuhhandlung

von

C. W. Meyer Ww. u. Sohn,

Bremen, Obernstraße 50, hält sich angelegentlichst empfohlen.

Vermischte Anzeigen

Ein junger Mann als Acquisiteur für die Lebensversicherungsbranche gegen etwas Gehalt und gute Provision. Qualificirte Bewerber wollen sich melden durch Einreichung ihrer Handschrift von 10—12 Uhr Vormittags Pelzerstraße 5.

Laden mit Wohnung

in der Nähe der Hutfilter-, Kaiser- oder Faulenstraße wird zu miethen gesucht.

Offerten in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

Elegante

Maskenanzüge

für Damen.

Taubenstraße 24.

Eine allein stehende Person wünscht gern eine Stelle in einem kleinen Haushalt.

Nachzufragen große Fuhrleutestraße 39.

Ein Paar der Race Dänischer Rüden, gleich der Bernhardiner Race geachtet, steht zum Verkauf.

Kaufmann's Mühlenkamp 36.

Zu vermiethen

Ganz neue und elegante **Maskeraden-Anzüge** und **Dominos** für Herren und Damen.

32 Buchtstraße 32.

Neue elegante **Masken-Costüme** und **Dominos** für Herren und Damen.

G. W. Rahlwes,

Molkenstr. 5.

Ein fixer junger Mann sucht eine Stelle als Kellner. Gute Empfehlungen stehen zur Seite.

Näheres stein. Kreuz 10.

Neue und elegante

Maskenanzüge

für Herren und Damen, sowie Dominos.

Frau **Löber,**

Meinkenstr. 39.

Bremen's Sehenswürdigkeiten, Wissenschaftl. und Kunstsammlungen, bedeutensten Institute, öffentlichen Gebäude, Denkmäler etc.

Ansgarius-Denkmal, v. Steinhäuser, am Ansgariikirchhof, bei der Obernstraße.

Bahnhöfe: Hauptbahnhof, für Reisende nach Berlin, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Bremerhaven, Oldenburg. — Der Paris-Hamburger Bahnhof, für Reisende nach Cöln, Hamburg, Osnabrück. — Neustädter Bahnhof an der Bahn nach Oldenburg. — Weserbahnhof (nur für Güter).

Bibliotheken: Stadtbibliothek, Sögestraße, Schulhof 3, geöffnet von 11—1 Uhr.

Bleikeller, im Dom, unter dem Chor, enthält über 400 Jahre alte unverweste Leichen. Meldung beim Küster, Sandstr.

Börse, Neue, am Marktplatz. Im gothischen Styl. Bau begonnen 1861, vollendet 1864. Erbauer Baumeister Heinrich Müller in Bremen. Börsenversammlung 1—2 Uhr. Eintritt frei.

Bürgerpark, hinter dem Paris-Hamburger Bahnhofe, 1867 angelegt, Flächenraum ca. 540 Morgen. Sehr schöne Anlagen mit großem Wasserbassin (Hollerfee), Parkhaus mit guter Restauration, Concertsaal und Garten.

Gewerbehaus, am Ansgariikirchhof alterthümliches Gebäude mit sehenswerthen Decorationen, jetzt Versammlungslocal für die Gewerbekammer und Gewerbevereine.

Gustav-Adolph-Statue, auf der Domsheide, von Foggelberg modellirt, in München gegossen. War für Schweden bestimmt, wurde von Bremer Kaufleuten für 3000 Thlr. angekauft und 1856 aufgestellt.

Haupt-Zollamt, Kaiserliches, Am Hauptbahnhof.

Jacobi-Halle, ein altes Bauwerk, früher Kirche, jetzt eine renommirte Restauration, mit Localitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten.

Kirchen: Der Dom, am Domshof, ist die Hauptkirche Bremens, auch in geschichtlicher und architectonischer Beziehung; der Bau fällt ins 11. Jahrhundert. — Liebfrauenkirche, hinter dem Rathhaus, erbaut im 11. Jahrh. — Martinikirche, an der Weser, im 13. Jahrh. erbaut. — Ansgariikirche (oder Ansgarii.-K.), am Ende der Obernstraße, mit 324' hohem Thurm, erbaut im 11. Jahrh. — Stephanikirche, erbaut Ende des 10. Jahrh. — Rembertikirche, in der Vorstadt. — Paulikirche, in der Neustadt, Ende des 17. Jahrh. erbaut. — Michaeliskirche. — Friedenskirche. — Armenkirche. — Johanniskirche, an der Tiefer, früher Klosterk., gehört der katholischen Gemeinde, Erbaut im 13. Jahrh. — Synagoge, Hankenstr. 21.

Kreuz, Das steinerne, in der Vorstadt, Denkmal für den i. J. 1430 hingerichteten Bürgermeister Joh. Basmer.

Körner-Denkmal, am Körnerwall.

Kunsthalle, am Osterthor in der Vorstadt, Eigenthum des Kunstvereins, 1849 eröffnet. Reichhalt. Sammlung v. Gemälden, Kupferstichen, Sculpturen ꝛc.

Museum, im Bau, Gesellschaftshaus am Domshof. Große Gesellschaftssäle, Lesezimmer, reiche Bibliothek u. naturhist. Sammlung.

Olbers-Denkmal, von Steinhäuser, enthüllt 1850. Olbers war Arzt und bedeutender Astronom, geb. 1758, gest. 1840.

Polizeibureau, im Stadthaus, Domshof.

Rathhaus, am Marktplatz, erbaut im 15. Jahrhundert. Früher mit gothischen Fensterbogen und Thüren. Im 17. Jahrhundert wurde die Hauptfacade im reichsten Renaissance-Styl umgebaut. Eine besondere Beachtung verdient die obere Halle mit prächtigen architectonischen Verzierungen und Malereien und der in carrarischen Marmor von Steinhäuser ausgeführten Statue von Johann Smidt, Bürgermeister von Bremen, geb. 1773, gest. 1857.

Rathsweinkeller. Beachtenswerth sind die 12 Apostelfässer, sowie die Fässer mit dem Rosewein; das älteste Faß ist aus dem Jahre 1625. Geöffnet von früh bis Abend.

Rolandsäule, am Marktplatz vor dem Rathhause. Das älteste historische Denkmal, stellt einen geharnischten Ritter mit Schild und Schwert dar. Vormals aus Holz, wurde dasselbe 1366 verbrannt und dann im 15. Jahrhundert in Stein ausgeführt.

Theater: Stadttheater am Wall. Im Jahre 1843 eröffnet, Eigenthum d. Staats. In den Monaten Mai, Juni, Juli, August geschlossen. — Tivoli-Theater (Sommertheater) an der Weide mit Concertgarten.

Vase, Die, vom Steinhäuser, am Wall nahe dem Stadttheater.

Wasserkunst, Die, seit Ende 1873 im Betrieb. Imposantes Gebäude jenseits der Weser.

GUT HEIL.

Dienstag, den 2. Februar 1875:

Grosser Maskenball

mit verstärktem Orchester
in den festlich geschmückten Räumen des

Colosseum.

Anfang 6 Uhr. **Die Direction.**

Fremdenkarten für Herren à 1 ℳ 25 ₰, für Damen à 75 ₰ sind zu haben in den Bierhallen der Herren: **Helmken**, stein. Kreuz, **Schmidt**, b. d. Steinthor, **Kuffner**, Osterthorssteinweg, **Jordan**, Neuenweg, **Scheibe** und **Laue**, kleine Helle, **Lüders**, auf dem Kamp, **Becker**, Hankenstraße, und bei den Herren in der Feldstraße 14, Prangenstr. 67, Linienstraße 4, St. Paulistraße 46, Bürgersteig 17, Landwehrstraße 30, Brautstraße 7 und Montag, den 1. Februar, Abends, im Colosseum.

Cassenpreis 2 Mark.

Für leichte Costume und Dominos werden die Herren Gebr. **Vollers** Sorge tragen. **D. O.**

Amicitia.

Heute Sonnabend, den 30. Januar 1875:

Großes Masken-Fest

in sämmtlichen brillant decorirten, glänzend erleuchteten Räumen der CENTRALHALLE.

Die Concert- und Ball-Musik wird von 2 Musik-Chören ausgeführt.

Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang 6½ Uhr.
Cassenpreis 3 ℳ.

Herren-Karten à 1 ℳ 50 ₰ sind zu haben in den Bierhallen der Herren: **Kaune, Beinßen, Jordan, Arberg, Neddermann, Ohms, Brockmann, Wessels, Wittig, Bünte**; in den Cigarrenläden der Herren: **Störmer, Haase, Schär, Seekamp**; Herrn **Woege**, Lloyd's Hotel, **Jansen's** lithograph. Anstalt, Faulenstr. 72, in der Centralhalle bei Herrn **C. Behrens.**

Damen-Karten à 1 ℳ sind zu haben: Faulenstraße 72, Wallstraße 18, Pelzerstraße 7, vor dem Steinthor 112, Kleine Johannisstraße 6.

Damen-Karten werden an der Casse nicht ausgegeben.

Für Masken und leichte Costüme ist im Locale bestens besorgt.

Die Direction.

Vorläufige Anzeige.

ARION.

Centralhalle.

Mittwoch, den 3. Februar 1875:

Grosses

Maskenfest

in sämmtlichen auf das Brillanteste decorirten und erleuchteten Räumen des Etablissements.

Die **Concert- und Ballmusik** wird von zwei der größten hiesigen Musikkapellen ausgeführt.

Das ausführliche Programm wird durch spätere Annoncen näher erläutert.

Die Direction.

Verzeichniß

der am 28. u. 29. Januar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Hillmann's Hôtel.
Schewitz, Kfm., La Chaux de Fond
Betters, Bürgermeister, Chemnitz
Vogel, Stadtrath, Chemnitz
Müller, Stadtrath, Dortmund
Austin, Rentier, London
Campell, Kfm., Leith
Giesler, Kfm., Remscheid
Menge, Kfm., Hannover
Happel, Kfm., Frankfurt
Robinson, Kfm., Düsseldorf
Wunderlich, Kfm., Newyork

Grand Hôtel du Nord.
(Wolffs & Küstenmacher)
v. Troilzenholm m. Fam. u. Dien., Schweden
Peel, Capt., Granton
Smiths, Oeconom, St. Thomas
Schwidtal, Ingenieur, Jorge
Evert, Capt., Stralsund
Detterbach, Kfm., Hamburg
André, Privat., Hildensheim
Semler, Kfm., Elberfeld
Oppenheimer, Kfm., Frankfurt
Hoppner, Kfm., Berlin
Bergmann, Kfm., Herfort
Henkels, Kfm., Langenfort
Bussillias, Kfm., Cöln
Liebert, Kfm., Cöln

Hôtel Siedenburg.
Bos, Kfm., Barmen
Günzel, Kfm., Halda
Kemnitz, Kfm., Lingen
Heback, Kfm., Prag
Leers, Kfm., Hamburg
Beermann, Hotelbes., Bremerhaven
Kleese, Kfm., Berlin
Helkriegel, Kfm., Dresden
Baumer, Kfm., London
Baumüller, Kfm., Mainz

Hôtel Stadt Frankfurt.
Wengel, Kfm., Leipzig
Westendorff, Kfm., Hamburg
Kullmann, Kfm., Bradfort
Grunow, Kfm., Magdeburg
Roll, Kfm., Cöln
Heckmann, Kfm., Fürstenberg
Michaelis, Kfm., Berlin
Ducas, Kfm., Brüssel
Heckmann, Kfm., Königszelt
Hughes, Kfm., Hamburg
Würsel, Kfm., Leipzig
Scholle, Kfm., Herford
Kaufmann, Kfm., Frankfurt a. M.
Herzog, Kfm., Berlin
May, Kfm., Leipzig
Fesler, Kfm., Hamburg
Diebitsch, Kfm., Schmiedeberg
Oberg, Kfm., Hannover
Gais, Kfm., London
Wormser, Kfm., Paris
Bonneval, Kfm., Plauen

Bürger-Verein.

(Tonhalle.)

Sonnabend, den 30. Januar 1875:

Großes Masken-Fest

in sämmtlichen zu diesem Zwecke fast ganz neu und auf das Brillanteste decorirten, sowie durch 1000 Kerzen feenhaft erleuchteten Räumen des obigen Locales.

Die Ball-Musik

wird ausgeführt von dem bedeutend verstärkten Cosmo-Musik-Corps unter Leitung des Herrn **Roedel.**

Die Concert-Musik

im Ballocale wird ausgeführt von dem aus 36 Mann bestehenden Hautboistencorps, unter Leitung des Herrn **Funk.**

Cassenöffnung 6 Uhr.

Anfang der Maskerade 7 Uhr.

Um 11 Uhr wird demaskirt, um 12 Uhr muß demaskirt sein.

Personen ohne Masken, ohne Karten, sowie Kindern ist der Zutritt nicht gestattet.

Fremde Herrenkarten à 3 ℳ sind zu haben in den Bierhallen der Herren **L. Bünne**, große Hundestraße 10, **F. Bünne**, U. L. Fr. Kirchhof, **L. Griese**, Wachtstraße, **Kaune**, am Markt, **Siedenburgs Hotel, Hehmsoth**, Wallstraße 27, **Scheibe**, kleine Helle 34, Breitenweg 20, gr. Krankenstraße 3, Geeren 3, Carolinastraße 23, Neuenstraße 83, Ritterstraße 14, Faulenstraße 75, gr. Annenstraße 73.

Cassenpreis 4 Mark.

Fremde Damenkarten à 2 ℳ sind nur an den 8 letztgenannten Stellen zu haben.

Für Dominos und leichte Costume wird Herr Voller Sorge tragen.

Die Direction.

Masken,

en gros & en detail

bei

Carl Hildebrand, Brill 1.

NB. Elegante **Dominos** zu vermiethen.

Laterna magica

à 3 Mark.

Extragläser

zur Laterna magica,

Kistchen 1 ℳ 50 ₰, bei

Carl Hildebrand, Am Brill Nr. 1.

Meine

Restauration u. Bier-Salon

halte bestens empfohlen.

A. Kreinhoop, Museumstr. 4.

Täglicher Kalender.

1875.	Januar.						Feb.
Sonntag	—	3	10	17	24	31	— 7
Montag	—	4	11	18	25	—	1 8
Dienstag	—	5	12	19	26	—	2 9
Mittwoch	—	6	13	20	27	—	3 10
Donnerst.	—	7	14	21	28	—	4 11
Freitag	1	8	15	22	29	—	5 12
Sonnabd.	2	9	16	23	30	—	6 13

Die

Hamburger Zeitung

(Abendblatt),

früher „Hamburger Volkszeitung", erscheint mit Ausnahme des Sonntags jeden Abend gegen 7 Uhr. Die

Hamburger Zeitung

ist dadurch in den Stand gesetzt alle localen Ereignisse regelmäßig am **vollständigsten** und **frühesten** zu bringen. Da die besten Kräfte zur Verfügung stehen, so ist eine eben so unterhaltend geschriebene, wie getreue und interessante **Tageschronik** jederzeit vorhanden und gehören hierher auch die Verhandlungen, welche in den verschiedenen Gerichten vorkommen.

Außer einer, in knapper übersichtlicher Form gehaltenen politischen Tagesschau und den neuesten Depeschen, bietet die

Hamburger Zeitung

vorzügliche Leitartikel über die wichtigsten Tagesfragen, elegant stylisirte Feuilletons, Kunstkritiken, populär-wissenschaftliche Aufsätze, sowie eine gediegene Auswahl spannender Romane und Novellen. Am Schlusse jeder Woche erscheint eine humoristische Wochenschau, aus der beliebten Feder ihres heiteren Chronisten und enthält die Zeitung täglich einen genauen Börsen- und Schiffsbericht und die Course ꝛc.

Selbstverständlich hat nun auch die

Hamburger Zeitung

ihres interessanten Inhaltes wegen einen sehr großen Leserkreis, welcher von Tag zu Tag noch zunimmt. Die

Hamburger Zeitung

bietet deshalb ganz besonders in ihrem Inseratentheil ein sehr wirksames Publicationsmittel zur Empfehlung aller Erzeugnisse der Kunst, des Handels, der Gewerbe und Industrie und verspricht den besten Erfolg.

Der Abonnementspreis beträgt 5 ℳ pro Quartal und nehmen sämmtliche Postanstalten Bestellungen entgegen. Inserate werden mit 30 ₰ per einspaltige Petitzeile berechnet und können bei sämmtlichen Annoncenbureaus Aufträge für die Zeitung aufgegeben werden.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

Die Redaction und Expedition der Hamburger Zeitung.

Ecke Amelungstraße und hohe Bilmereck.

Hotel-Anzeiger.

Aachen, Hoyer's Union Hôtel.
Altenburg, Hôtel de Russie.
Alpnach, (Schweiz) Hôtel Pilatus.
Amsterdam, Hôtel zur Stadt Elberfeld.
Hôtel Amstel.
Antwerpen, Hôtel de l'Europe.
Baden-Baden, Hôtel Petersburger Hof.
Basel, Hôtel Krafft.
Hôtel Goldener Falke.
Berlin, Grand Hôtel de Rôme.
Hôtel Metropole.
Carlsbad, Hôtel Goldene Schild.
Hôtel Russie.
Hôtel National.
Carlsruhe, Hôtel grüner Hof.
Cöln a. R, Grand Hôtel Victoria.
Chur, (Schweiz) Hôtel Lukmanier.
Dresden, Hôtel de France.
Hôtel Goldener Engel.
Hôtel de Saxe.
Frankfurt a. M. Hôtel de l'Union.
Hôtel Westendhalle.
Genf, Hôtel de la Poste.
Gmunden, Hôtel Bellevue.
Hamburg, Hôtel z. Kronprinzen
Hôtel St. Petersburg.
Hôtel Zingg.
Hôtel Fischer.
Heidelberg, Hôtel Victoria.
Hôtel Prinz Carl.
Interlaken, Gr. Hôtel Ritschard.
Hôtel Jungfraublick.
Leipzig, Hôtel Hauffe.
Hôtel de Prusse.
Hôtel de Bavière.
Luzern, (Schweiz) Hôtel Schweizerhof.
Grand Hôtel National.
Hôtel du Lac.
Paris, Grand Hôtel, 12 Boulevard de Capucines.
Prag, Hôtel Englischer Hof.
Hôtel schwarzes Ross.
Schaffhausen, Hôtel z. Krone.
Wien, Grand Hôtel.
Hôtel Imperial.
Zürich, Hôtel Baner au Lac.
Hôtel Züricher Hof.
Hôtel Limmathof.



Aurich. Herr C****! Sehr gern! Der Staat Missouri liegt zwischen 36° und 40° 36' nördlicher Breite und zwischen 11° 45' und 17° 32' westlicher Länge, wird im Norden von Iowa, im Osten von Illinois, im Süd-Osten von Kentucky und dem Tennessee im Süden von Arkansas, und im Westen vom indianischen Territorium Kansas und Nebraska begrenzt, und hat von Nord nach Süden eine Ausdehnung von 220, und von Ost nach Westen von 270 Meilen.

Braunschweig. Zwei Streitende. Man schreibt für gewöhnlich: „Der Meter."

Ein Unwissender. Wenn Ihr Principal, dem Sie ordnungsmäßig kündigen, Ihnen sagt: „Sie können meinetwegen gleich gehen", und Sie machen von dieser Befugniß Gebrauch, so ist Ihr Contract ordnungsgemäß sofort aufgehoben und steht dieserhalb weder Ihnen noch Ihrem Principal eine Klage wegen Contractbruches zu.

Bremen. Herr **C. W....str.** Wir bitten, das kleine Versehen gütigst entschuldigen zu wollen.

Frl. **C. P****.** Liebes Fräulein! Zürnet Ihr Freund mit Ihnen, so verschaffen Sie ihm eine Gelegenheit, Ihnen einen großen Gefallen zu erweisen, — darüber muß sein Herz zerfließen und er muß Sie wieder lieben.

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!

Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:
Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 71
Flörke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172

Bäder:
Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:
Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:
Bremer Bank, Stuntbrücke 4
Abbes, F. H. & Co., Markt 18
Meeke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:
Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:
Müller's Buch- u. Kunsthandlung, Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabackshdlgn.:
Aokmann, Aug., Sögestr. 1 b
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a.
Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Johs., Ansgariithorstr. 6
Siedenburg, R. Wwe., U. L. Fr. Kirchhof 6a

Drechsler- u. Meerschaumw.:
Schwally, C. A., Grösstes Lager. Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:
Palis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:
Dohrmann, C. Heinr., Fedelhören 21.

Flügel u. Pianos:
Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:
Dittrich, P. N., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:
Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb.
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Haus- u. Küchengeräthe:
Ebeling, Bernhard, Ansgariithorstrasse. Permanente Ausstellung.

Herren-Garderoben-Geschäft:
Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12
Grosses Lager von Schlafröcken.
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:
Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3.
Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:
Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:
Hammers, Joh. Heinr., Ansgariithorstrasse 5

Musikalienhandlungen:
Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:
Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G. Neidlinger, Oberstr. 13

Optische Instrumente:
Placidus, L., Schüsselkorb 19
Trute, W., Sögestr. 14

Photographisch Ateliers:
Koch, Louis, Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:
Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:
Krösmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, J. Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpacca-:
Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:
Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:
Bergmann, H., Sögestrasse 29
Gross Lager v. Uhren u. Goldsachen.
Felsing, Ernst, P. Wolff Nachf., Obernstr. 45
Mester, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Zur gefälligen Beachtung!

Mit 1. Januar 1875 verlegten wir die

Redaction und Expedition

des

Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt

nach dem neuerbauten Hause des Herrn **Harms**

Ecke der Kaiser- u. Hutfilterstraße.

Die Redaction und Verlagshandlung des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"
Ado. Schmidt in Bremen.

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Frese, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidts Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Sonntag, 31. Januar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 185.

Fortdauer des Sklavenhandels in Ostafrika.

Als Bartle Frere dem Sultan von Zanzibar in bekannter Weise den vielbesprochenen Vertrag aufgezwungen hatte, war großer Jubel in England. Man verkündete laut, daß nun der abscheuliche Sclavenhandel in Ostafrika ein- für allemal lahm gelegt worden sei, daß man ein ruhmreiches Werk der Civilisation gethan, daß die Philantropie einen großen Sieg erfochten habe. Wer indeß die Verhältnisse ruhig in Erwägung zog, mußte sich sagen, daß man in England sich einer schweren Täuschung hingab, und unsere Leser erinnern sich wohl, daß im „Gobus" die Sache sehr ruhig und nüchtern beurtheilt wurde. Wir hoben hervor, daß der Sultan von Zanzibar Einfluß nur an der Küste ausüben könne, daß er jedoch im Binnenlande machtlos sei und daß seine Unterthanen Alles thun würden, um den Vertrag illusorisch zu machen.

Britische Fahrzeuge könnten allerdings an der Küste kreuzen, wie früher in Westafrika, sie seien aber dort wie hier nicht im Stande, in diesem oder jenem augenblicklich unbewachten Hafen, an einem zweihundert deutsche Meilen langen Gestade, das Auslaufen von Sclavenschiffen völlig zu verhindern. So lange die in Ostafrika geraubten Menschen in Arabien und Persien Käufer finden, wird jener Handel fortdauern, wenn auch in geringerem Umfange wie früher, und die Greuel, welche mit demselben verbunden sind, haben ihren Fortgang.

Ueber die gegenwärtige Lage liegen zwei Berichte vor, welche uns einen klaren Einblick gewähren, der eine ist vom Lieutenant Loveit Cameron, der andere vom Missionär New; wir wollen das Wesentliche aus beiden hervorheben.

Camerons amtlicher Bericht ist datirt Rawele-Udschidschi (am Tanganyikasee), 14. Mai 1874. Der Reisende schreibt, daß er, wie wir schon früher gemeldet, den See im Süden umgangen und einen Ausfluß aus demselben entdeckt habe, welchen man Lukuga nenne, etwas südlich von der Inselgruppe, welche Speke 1859 besucht hat. Wenn den Aussagen der Araber Glauben beizumessen sei, dann wäre der Lualaba der Congo. Ein Araber sagte, er sei zwar englischen Kaufleuten nicht begegnet, habe aber von solchen und von Kriegsschiffen erzählen hören. Alle Weißen, mit denen er zusammengetroffen, seien Sklavenhändler.

„Wenn dem so ist, dann wird das eine Andeutung auf die spanischen und portugiesischen Kaufleute am Congo sein."

Cameron weist darauf hin, daß ein Handelsverkehr auf dem Congo und dem Lualaba sich für England sehr vortheilhaft gestalten könne. Die Oelpalme, wachse von der Westküste bis in diese Gegenden, Kautschuk könne man in Manyuema in beliebiger Menge haben, Semsem, woraus man sogenanntes Olivenöl ziehe, gedeihe überall wo man es baue, ganz vortrefflich; Ricinus wächst fast wild, dasselbe gilt von der Arachis (Erdmandel); Elfenbein kommt in Menge aus diesen Theilen Afrika's, mancherlei Faserpflanzen könnten nutzbar gemacht werden, Kaffee wächst wild; man bauet verschiedene Hirsearten und Mais, dazu kommen dann Baumwolle und Reis.

In der Landschaft Katanga findet man Kupfer und Gold.

Die einzigen Hindernisse für eine ungehemmte Schifffahrt sind die Pellalafälle und die Stromschnellen im Lualaba, etwas oberhalb Nyangue; der Lukuga ist gegenwärtig durch Gras verstopft, durch welches man sich jedoch ohne große Mühe einen Weg bahnen kann. Der Handel ist bis jetzt völlig in den Händen der Araber, die in Manyuema von Plünderung leben und die geraubten Menschen als Träger für Elfenbein- und andere Waaren verwenden.

„England wird den Sklavenhandel auf See wohl steuern können, aber ein nicht minder schreiendes Uebel dauert fort, der Sklavenhandel im Innern, durch welchen ausgedehnte Gegenden rasch entvölkert werden. Als ich um den See ging wurden mir fortwährend Stellen gezeigt, wo einst Dörfer gestanden hatten, und wenn ich fragte, was aus den Bewohnern geworden sei, erhielt ich stets dieselbe Antwort: Sie sind erschlagen oder als Sklaven fortgeführt worden."

„Der Preis eines Sklaven stellt sich auf nur 5 Dotis, d. h. 20 Yards Cattun, während man 5½ Dotis als Miethe für einen Träger von Unyanyembe bis hierher (Udschidschi) zahlen muß. Es ist also wohlfeiler, Sklaven zu kaufen als Träger zu miethen; und da man letztere in Manyuema nicht haben kann, so wird der gesammte Transport von Sklaven besorgt. Gehülfen der Araber beim Sklavenraube sind die Wanguene, freie Männer, welche ihre Sklaven haben, die ihrerseits Lebensmittel und Elfenbein tragen müssen. Die Zahl der Araber, welche sich in jenen Gegenden nieder lassen, wächst mehr und mehr an; sie alle halten Hausssklaven, welche das Feld bebauen und auch als Träger dienen; letztere erhalten, wenn unterwegs, nur Lebensmittel und plündern nebenher wie es ihnen gefällt."

„Ueber das gegenseitige Verhältniß der verschiedenen Stämme ist nicht viel zu sagen. Die, welche Ackerbau betreiben, haben nur selten Krieg mit einander und nur wenn sie in die von den Arabern angezettelten Fehden verwickelt werden.

„Die Räuberstämme fallen ohne Unterschied über andere her, fangen Sklaven ein und morden Alles was Widerstand leistet. Auch machen sie alles Vieh nieder; für die geraubten Menschen finden sie Absatz bei den Arabern und solchen Stämmen, mit denen sie gerade keinen Krieg führen."

„Die Hemmung der Sklavenausfuhr über See wird allerdings das Uebel in den Gegenden am Nyassasee, von wo aus zeither Kilwa die größte Anzahl zur Verschiffung über See erhielt, vermindern; aber ich befürchte, daß anderwärts dasselbe nur noch viel ärger werde. Denn nun gehen viele der dortigen Sklavenhändler in's Innere, wo sie ihr Geschäft fortsetzen.

Meiner Ueberzeugung zufolge wird dieser Sklavenhandel fortdauern, bis Verbindungswege in das Innere eröffnet sind und das Land den Einfluß der Civilisation und rechtmäßigen, rechtschaffenen Handels erfährt."

In diesen Schlußworten Cameron's liegt eben der Schwerpunkt. Wie will man das eine wie das andere ermöglichen und wer soll die Wege bahnen? Gewiß auf lange Zeit handelt es sich hier lediglich um gut gemeinte Wünsche und die nackte Thatsache bleibt stehen, daß die vielgerühmte Mission Frere's und der dem Sultan von Zanzibar aufgezwungene Vertrag weder dem Menschenraube noch dem Sklavenhandel gesteuert hat.

Das geht deutlich auch aus einem Briefe des Missionärs New hervor, unter dem Datum Mombasa, 2. Novemeber 1874, also aus dem Norden der Ostküste, während Cameran's Schilderungen sich auf die Gegenden am Tanganyika beziehen. Seine Beobachtungen, so sagt er, seien höchst unbefriedigend, und was im Verlaufe der letzten paar Jahre geschehen, sei so gut wie nichts. „Die Sklaverei in Ostafrika ist intact geblieben; sie besteht als hergebrachte Einrichtung bei den Eingeborenen; nur werden die Sclaven hier nicht mehr auf offenem Markte verkauft.

Jeder Händler kann so viele kaufen, als er auf seinem Grundbesitz unterbringen will, vorausgesetzt, daß er diesen mit irgend einer Art von Zaune umfriedigt. Und diese Art von Handel ist nicht minder widerwärtig wie der frühere. Ueberall, wohin ich gehe und sehe, starren mir dieselben Abscheulichkeiten entgegen wie vor Jahren: aneinandergekettete Menschen, Leute mit Daumschrauben und Fesseln. Es werden unaussprechliche Grausamkeiten verübt, die Opfer leiden, bluten und sterben. Und England thut sich etwas zu gute auf seine wundervolle Philantropie und überredet sich, daß es keine Sklaverei mehr gebe!"

Vor einigen Tagen begegneten mir hier in Mombasa auf der Straße zwei Knaben von 12—14 Jahren, beide gefesselt und schwere Lasten tragend. Ich fragte sie mitleidig: „Was habt ihr denn verbrochen?" Sie ließen den Kopf hängen und gaben keine Antwort. Da trat ein Mann hervor und sprach barsch: „Sie waren fortgelaufen und wir haben sie festgehalten." — Vor einigen Wochen war ich bei einem Freunde in Zanzibar und hörte, wie aus einem benachbarten Hause ein eigenthümliches Geräusch kam. Es war, als ob gleichzeitig ein Dutzend Stößel in großen Mörsern thätig gewesen wären. Aber trotzdem hörten wir den Schmerzensschrei einiger armen Geschöpfe, die auf das grausamste gezüchtigt wurden.

Mein Freund erklärte mir die Sache; es ist Brauch, die Sklaven unbarmhtzig zu peitschen. Es ist mir peinlich, dergleichen zu schreiben, aber die Wahrheit muß bekannt werden.

Was den Sklavenhandel über See anbelangt, so liegen Beweise vor, daß auch jetzt noch viele Sklaven vom Festlande auf die Insel herübergeschmuggelt und verschifft werden. Zanzibar ist so stark mit Sklaven versehen wie nie zuvor, und das begreift sich unter den obwaltenden Umständen. Es war ja nicht zu erwarten, daß diese hundertköpfige Hydra durch einen Vertrag und ein halbes Dutzend britischer Kriegsschiffe wie mit einem Schlage zu tödten sei. Am Pangani begegnete ich zwei Booten eines Kreuzers, die zehn Tage lang nachgesucht und in dieser Zeit einen Sklaven befreit hatten. Aber an demselben Tage wurden zwei Trupps gefesselter Sklaven in der Mündung des Flusses eingeschifft. England, mit all seiner Philantropie, Diplomatie und Macht konnte sie nicht

Ein deutsches Familienbild.

(Als Fortsetzung der Weihnachtsbilder.)

Erzählung von Ado. Schmidt.

XII.

„Lieber Schwager, liebe Schwester! Sintemal es mir nicht gleichgültig sein konnte, wie Du mein liebes Schwesterchen früher oder später einmal placirt werden würdest, habe ich mir gestattet, in dein Geschick in so weit einzugreifen, als es mir rathsam schien. Euere Zuneigung zu einander war mir schon lange, vor dem Ihr mich würdigtet Euer beider Vertrauter zu sein, kein Geheimniß mehr. Dich Gustav habe ich stets scharf beobachtet, so weit dies einem vierundzwanzig Jahre alten Manne möglich ist. Mein Herz hat mich stets zu Dir hingezogen und habe ich mich schon seit geraumer Zeit daran gewöhnt, dich als Annas Gatten zu betrachten, da ich wünschte, daß du es werden möchtest. Onkel Moritz und Onkel F. . . wissen Deine guten Eigenschaften zu schätzen und billigen unseren Wunsch, nur unserer Mutter Einwilligung zu erlangen wird Mühe kosten; aber sie hat ein gutes Herz und wenn sie zu der Ueberzeugung kommt, daß Nichts zu ändern, wird auch sie ihre Einwilligung nicht versagen. So, nun noch Eins. Bis auf Weiteres bleibt die Sache unter uns. Verstanden?"

Ein heißer Kuß des Schwesterchens, ein kräftiger Händedruck des Freundes lohnten Alfred's edle That. Die Gläser klangen aneinander und das Liebes- und Freundschaftsbündniß wurde besiegelt fürs ganze Leben. Heinrich wurde beordert die Gläser fortzutragen. Nach etwa einem halben Stündchen hatte sich auch die Familie von Schulze ihrer Aufgaben entledigt und die vor dem Hause haltende Equipage entführte das würdige Ehepaar den Blicken des hinter den Fenstervorhängen spionirenden trifoliums.

Onkel und Tante von F. . . erschienen abermals im Familienzimmer und entschuldigten sich bei Herrn Gustav O. . . ., daß sie ihn allein gelassen.

„Sehen Sie Herr O. . . .," hub die Tante an, „die von Schulzens sind eigenthümliche Leute, ich wagte nicht recht, sie im Familienzimmer zu empfangen."

„Du thatest wohl daran liebe Tante. Ehre dem Ehre gebührt," schaltete Alfred ein.

„Und die Erziehungsangelegenheit! hoffentlich seit Ihr auch darüber im Klaren," meinte der Onkel.

„Vollständig lieber Onkel," bemerkte Aennchen, „für mich jedoch wird es Zeit, Sorge zu tragen, daß der Tisch servirt wird. Für heute hätte ich also die Ehre mich den geehrten Anwesenden zu empfehlen."

„Halt halt!" rief Alfred, „wir gehen mit, schade daß Du nicht die Kochreihe hast, in diesem Falle würde Gustav sofort Gelegenheit haben, sich von deinen Leistungen auf dem Gebiete der Küche zu überzeugen, vielleicht ein andermal."

Auf die gnädige Tante schien Gustav keinen unangenehmen Eindruck gemacht zu haben. Sie reichte ihm beim Abschiede freundlich die Hand und fügte huldreichst die Worte hinzu: „Herr O. . . ., betrachten Sie unser Haus als das Ihrige."

Vor der Thüre angelangt athmeten alle drei frisch auf und Alfred ermangelte nicht den jungen Leuten, wie er Gustav und Aennchen zu nennen beliebte, einige Verhaltungsregeln zu geben und hub folgendermaßen zu reden an.

„So — das Hauptgeschäft wäre zur Zufriedenheit der Contrahenten abgeschlossen und handelt es sich jetzt nur noch um die Notariatskosten, Stempelgebühren und um die Lassungsurkunde. Um letztere jedoch zu erlangen, bedarf es wie Ihr wißt, der Berechtigungsbescheinigung und der freiwilligen Willensäußerung des augenblicklichen Besitzers oder der Besitzerin, welche in diesem Falle in der Person der Frau Mamma sich ausweisen dürfte. Aber Scherz bei Seite Kinder, ich glaube wir haben noch einen harten Kampf vor uns. Allerdings glaube ich, daß es unserer Politik gelungen, die Alte vollständig zu isoliren. Onkel Moritz, denn unser Onkel und die Tante viel sehr viel verdanken, hat es übernommen beide günstig für uns zu stimmen, was ihm, ich zweifle nicht daran, auch gelingen wird. Aber die Mama! auf sie hat er durchaus keinen Einfluß, wenigstens nicht solchen, der sich aus alten Verbindlichkeiten herleitete. Das einzige Mittel welches uns übrig bleibt ist das, an ihr gutes Herz zu appeliren. Du Gustav, der Du der Liebe meiner Schwester sicher bist, hast von Bremen aus in aller Form um die Hand Aennchens bei der Mutter anzuhalten und gebe ich Dir den Rath Dich so kurz wie möglich zu fassen. Mama ist eine verständige Frau, die keine Umschweife liebt; auch Deiner pecuniären Verhältnisse hast du keiner Erwähnung zu thun, wir alle wissen, daß Du kein Vermögen

retten, weil die Calamität sich an der Mündung auf dem Flusse und nicht auf See ereignete. Denn dem Vertrage gemäß kann dasselbe nur auf dem Lande, aber nicht in den Flüssen einschreiten.

Gerichts-Saal.

Nicht wie ein Mensch, sondern wie ein wildes Thier hat sich der Angeklagte betragen" — mit diesen Worten charakterisirte der Vorsitzende des Berliner Stadtgerichts einen brutalen Auftritt wegen dessen über den Kutscher Christian Friedrich Lichtenberg vor einigen Tagen eine exemplarische Strafe verhängt wurde. Der Angeklagte hatte sich in vielfacher Beziehung die Unzufriedenheit seines Dienstherrn, des in der Beuthstraße wohnenden Kaufmanns Forst zugezogen; u. A. machte ihm der Letztere darüber, daß das beste Pferd eine Verwundung erlitten, gerechte Vorwürfe, aus welchem Anlasse der Kutscher zu einem Tischlergesellen äußerte: „Wenn mir der Alte heute mal was sagt, mach' ich ihn kalt." Noch an demselben Tage — es war am 17. December vorigen Jahres, zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags — entdeckte Herr Forst anderweitige Nachlässigkeiten, die ihn veranlaßten, Lichtenberg ins Comptoir zu berufen und ihm in Gegenwart des Buchhalters Weymann anzukündigen, daß er sofort den Dienst zu verlassen habe. Hierüber erhob der Angeklagte einen so gewaltigen, mit Schimpfreden und Drohungen gewürzten Lärm, daß der Buchhalter, um den Ruhestörer hinauswerfen zu lassen, den Hausdiener aufsuchen mußte. Aber kaum befanden sich Herr und Kutscher allein im Comptoir, als der Letztere mit einem aufgeklappten Messer in der linken Hand, mit seiner Rechten seinem Dienstherrn einen Stoß vor die Brust gab, daß derselbe zu Boden stürzte. Jetzt warf sich Lichtenberg über sein Opfer, machte wiederholte Versuche, ihm mit dem Messer beizukommen, und wenn auch Forst noch Kraft genug besaß, den Arm seines Gegners von sich abzuwenden, so konnte er es doch nicht verhindern, daß er zuerst einen Biß in die Wange und demnächst einen zweiten in den kleinen Finger erhielt; in letzteren hatte sich der entsetzliche Mensch so fest gebissen, daß es dem hinzueilenden Buchhalter schwer wurde, den Finger seines Chefs aus den Zähnen des Angeklagten zu befreien. Demnächst gewaltsam entfernt, ging Lichtenberg noch auf die Ehefrau des Gebissenen, welche auf die Straße eilte, um einen Arzt zu rufen, mit einem Messer los; auch dem Hausdiener Leugner drohte er mit einem Messerstich. Herr Forst ist in Folge des an ihm verübten Attentats 16 Tage krank gewesen und war noch nachher Wochen lang behindert, die Feder zu führen. — Der Gerichtshof verurtheilte Lichtenberg zu einem Jahre und sechs Monaten Gefängniß.

Tages-Neuigkeiten.

Die Hochzeit des Prinzen Philipp von Koburg mit der ältesten Tochter des belgischen Königspaares, Prinzessin Luise, soll am 7. Februar gefeiert werden, wenn nicht der Verlauf der schweren Krankheit des Prinzen Leopold von Großbritannien, eines nahen Verwandten beider Verlobten, einen Aufschub erheischt. Der Bräutigam, ungarischer Landwehr-Lieutenant, ist 31 Jahre alt, die Braut wird am 18. k. M. erst 17 Jahre.

Ballscene. Man schreibt aus Riga: „Die Bevölkerung unserer guten Stadt hat dieser Tage ein originelles Schauspiel zu sehen bekommen. Es war auf dem Maskenballe, der am Sylvestertage des eben abgelaufenen Jahres in dem hiesigen Stadttheater veranstaltet wurde. Die sehr zahlreiche Gesellschaft wogte lustig hin und her, als plötzlich Alles entsetzt auseinanderstob. Es waren Schüsse gefallen und frischer Pulverrauch erfüllte den Saal. Der Vorfall erklärte sich folgendermaßen. Zwei Herren unter den Gästen, F. und K., die von tödtlichem Hasse gegen einander erfüllt waren, trafen sich zufällig in dem Gewühle der Masken. Anfangs maßen sie sich mit wüthenden Blicken, dann zogen sie Revolver und schossen wacker auf einander los. Zum Glücke wurden sie rasch arretirt.

Brieftauben als Königsboten. Brieftauben sind kürzlich für einen neuen Zweck verwendet worden. Als der neue König von Spanien sich Barcelona näherte, wurde ein spanischer Dampfer ausgesandt, um dem „Los Navos" auf hohem Meere zu begegnen, und es glückte ihm dies in der Entfernung von 150 Meilen von dem Seehafen. Dann wurden Brieftauben freigesetzt um in Barcelona die nahende Ankunft Don Alfonso's zu verkünden. Dieses Experiment scheint erfolgreich gewesen zu sein.

Ein gewichtiger Patient ist dieser Tage in Wien gestorben, nämlich der berühmte indische Elephant in der Schönbrunner Menagerie, das größte Thier seiner Art in Europa, der als „Schönbrunner Pepi" einer weitverbreiteten Popularität genoß. Er wurde, wie die „Vst. Ztg." erinnert, mit dem noch lebenden Weibchen im Jahre 1852 um 3000 fl. gekauft. Im vorigen Sommer erkrankte er an einem Fuße und von da an wurde er in eine Hängematte gebracht und ärztlich behandelt. Wiederholt wurden Consilien abgehalten, an welchen vier der ersten Professoren des Thierarznei-Instituts theilnahmen. Die Eiterung des Fußes nahm immer mehr zu und führte endlich den Tod herbei. Der „Schönbrunner Pepi" erreichte nur das Alter von 26 Jahren; er starb also „für einen Elephanten" allzu jung.

Ein entsetzliches Unglück ist am 26. d. zwischen 12 und 1 Uhr beim Uebersetzen über die Elbe bei Torgau passirt. 25 Personen, welche den Dommitzscher Viehmarkt besucht hatten, bestiegen bei ihrer Rückkehr nach Hause, da die zur eigentlichen Ueberfahrt bestimmte Fähre sich auf der Prettiner Seite befand, einen Prahm, um mit diesem die Fahrt über die Elbe zu machen. Zu dieser Zeit wüthete gerade ein orkanartiger Sturm und während nun das Fahrzeug sich mitten auf der Elbe befand, erfaßte derselbe die unglücklicherweise aufgezogenen Segel desselben und warf das Fahrzeug mit seinen Insassen um. Obgleich die Fährleute von dem entgegengesetzten Ufer Hülfe leistend sofort herbeieilten, so wurden von den 25 verunglückten Personen nur 9 gerettet. — Nachträglich wird berichtet, daß die starke Fluth inzwischen 9 Leichen ans Land geworfen hat.

Aufhebung einer Falschmünzerbande. Den unausgesetzten Bemühungen der Kriminalpolizei ist es endlich gelungen, die angeblichen Häupter der Falschmünzerbande an der Sieg und in der Provinz Nassau, Wilhelm Winkels und Heinrich Solbach zu verhaften. Außerdem ist man noch 40 bis 50 Männern auf der Spur, die sich notorisch mit der Verbreitung der falschen Banknoten beschäftigen und von denen sich mehrere zur Zeit nach den westlichen Proinzen begeben haben, in der Hoffnung, dort ungestörter ihrem Gewerbe nachgehen zu können. Bis jetzt sind drei Sorten falsche Fünfundzwanzigthalernoten in den Verkehr gebracht. Nr. 431,608 Lit. C., Nr. 306998 Lit. D und Nr. 719,895 Lit. B. Letztere Sorte dürfte nach amtlicher Anzeige diejenige sein, deren Absatz in den westlichen Provinzen versucht werden soll.

Streit zwischen geistlichen Brüdern. Ein ganz ungewöhnlicher Streit zwischen zwei Geistlichen macht in Newcastle-under-Tyne viel von sich reden und hat selbst zum Einschreiten der Polizei geführt. Der Erzdiaconus Matthias ist nämlich von dem geistlichen Rector des Ortes gewaltsam aus seiner Wohnung getrieben worden. Der Letztere, welcher dem Diaconus die Wohnung vermiethet hatte, betrat dieselbe am Sonnabend in Begleitung von sechs Männern und verbarricadirte das Haus gegen ihn. Der Diaconus wollte anfangs nicht das Haus verlassen und wurde bis in das letzte Zimmer gedrängt, das er einige Zeit behauptete. Seine Nahrung zog er mit Hülfe von Korb und Schnur zum Fenster hinauf. Der Mayor und die angesehensten Mitglieder der Stadt hielten eine Versammlung ab, konnten aber zu keinem Entschlusse kommen. Der arme Erzdiacanus hat die Eindringlinge, welche sich Gewaltthätigten gegen ihn erlaubten, verklagt, und der Rector ist daraufhin nach dem Rathhause citirt worden. Der Bischof verhält sich neutral in diesem eigenthümlichen Streite, aber die Einwohner sind sehr unwillig gegen den Rector und haben durch ihre Zusammenrottungen die Herbeiführung von Constablern nöthig gemacht.

Industrie, Handel und Verkehr.

Packetverkehr mit Paris. Vom 1. Febr. ab kommen die ermäßigten Beförderungsgebühren, welche für den Packetverkehr mit Paris auf dem Wege über Elsaß-Lothringen bestehen, auch auf diejenigen Päckereien ohne Werthausgabe nach und von Paris in Anwendung, deren Weitersendung auf dem Wege über Herbesthal und Belgien erfolgt. Bezüglich der fremden Beförderungsgebühren macht es mithin von dem genannten Tage ab keinen Unterschied, ob Päckereien ohne Werthangabe nach Paris über Elsaß-Lothringen, oder ob sie über Herbesthal und Belgien weiter gesandt werden.

Die Wechselstempelsteuer hat mit wenigen Ausnahmen im vorigen Jahre eine erhebliche Abnahmen gezeigt. Dieselbe brachte in;

	1874		1873	
Hamburg	270,285	Thlr.,	296,883	Thlr.
Lübeck	10,212	„	9,212	„
Bremen	85,802	„	95,349	„
Schwerin	10,252	„	12,387	„
Kiel	18,572	„	20,276	„
Hannover	16,448	„	29,505	„

Berlin hatte für das verflossene Jahr das colossale Minus von 125,001 Thlr. aufzuweisen.

Ueber eine neue Setzmaschine, deren Erfinder Herr Millar in London ist, wird der „Oesterr. Buchdrucker Ztg." von dort geschrieben: „Die Maschine ist merkwürdig einfach und diese Einfachheit wurde erreicht durch die Beibehaltung des Princips der directen Action (?) in ihrem Mechanismus. Es wird dadurch eine außerordentliche Schnelligkeit im Arbeiten erzielt, eine weitaus größere als bei anderen Setzmaschinen, mit Ausnahme jener des Herrn Mackie in Warrington, bei welcher jedoch Dampfkraft angewendet wird, die aber so theuer ist, daß an eine allgemeine Einführung derselben nicht gedacht werden kann. Jedweder Setzer kann nach Uebung von wenigen Stunden 4000 Typen per Stunde setzen; die schließlich erlangte Schnelligkeit hängt von der Geschicklichkeit des Arbeitenden ab. Das Umbrechen der Zeilen in Columnen wird appart von der Maschine bewerkstelligt und kann dann immer nach dem Setzen vorgenommen werden. Die Maschine ist für den gewöhnlichen Satz anwendbar. Der vollständige Preis der Maschine beträgt 25 Pf. St. Dabei wäre sie frei von gebrechlichem und complicirtem Mechanismus und nützt die Typen nicht mehr ab, als beim gewöhnlichen Satze."

Armee und Marine.

Die Panzerfregatte „Kaiser". Die Probefahrten der deutschen Panzerfregatte „Kaiser" werden von den politischen sowohl wie von den Fachblättern Englands mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Eine solche fand vorgestern abermals in Sheerneß statt, währte von 11 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachm., erstreckte sich bis zu dem nördlich von der Themsemündung gelegenen Klippenvorsprunge, dem Northforeland, und lieferte die befriedigendsten Ergebnisse. Bei mäßig bewegter See aber sehr frischer Brise leisteten die Maschinen mehr noch als von ihnen erwartet worden war, sie machten im Durchschnitt in der Minute 74 Umdrehungen, der Dampfdruck auf den Quadratzoll betrug 27 Pfund und das Mittelvacum 27. Binnen 3 Minuten 47 Secunden konnte das Schiff in einem Kreise von 1410 Fuß gewendet werden, worauf es zunächst nach der Themse fuhr und bei Greenhilde vor Anker ging. Die deutsche Regierung war bei der Probefahrt durch die Directoren Jansen und Guyot, durch Hassenstein, welcher den Bau überwacht hatte, und durch Capitain Erzewisinski, dem das Commando des Schiffs übertragen war, vertreten. An Bord befanden sich außerdem der Erbauer der Fregatte, Herr Samuda und der Hersteller der Maschinen, J. Penn jun. Dagegen fehlte derjenige, der sie entworfen, nämlich Herr Reed, welcher sich gegenwärtig auf einer Geschäftsreise in Oesterreich und Italien befindet. Im Hinblick auf die befriedigenden Leistungen des „Kaiser" bemerkt die Times in einem Leitartikel, daß England stolz sein dürfe, der deutschen Flotte ein so furchtbares Kriegsschiff durch eines seiner Privatwerfte geliefert zu haben.

Haus- und Landwirthschaft.

Fette Gänse! Will man Gänse, nachdem sie von der Weide kommen, in kurzer Zeit fett machen, also, daß sie auch große Lebern bekommen, so füttere man sie mit geschrotener Gerste, Hafer, Erbsen, welcher Masse man etwas Salz und Pfeffer beifügt. Nach jeder Fütterung, die regelmäßig alle 2—3 Stunden erfolgen kann, gebe man der Gans eine Messerspitze voll Spießglanz. Hinlängliches Wasser, mit Sand und gestoßener Holzkohle vermengt, muß stets im Troge sein. Auch altes Brod, in Wasser und Milch aufgeweicht, mit Salz und Spießlanz, mit gestoßenen Mais-körnern vermischt, befördert das Fettwerden. Auch in Salzwasser eingequellte Erbsen sind als Mastfutter, zumal des Wassers wegen, sehr zu empfehlen.

MUSIK & THEATER

Frau Louise Erhartt hat ihr Gastspiel in Danzig am Montag auf der „Julia" vor ganz ausverkauftem Hause begonnen und wurde vom Publikum mit Enthusiasmus aufgenommen. Hervorrufe gehören im Norden schon zu den Seltenheiten.

---

besitzt, aber wir wissen auch, daß Du ordentlich und thätig deinem Geschäfte vorstehest und darin liegt meines Erachtens einer weit größeren Garantie für das spätere Fortkommen, als wie in dem Besitze von einigen Tausenden ererbten Thalern. Im Uebrigen befinden wir uns alle in Gottes Hand. Doch dort kommt Onkel Moritz, er strebt mit uns dem gemeinschaftlichen Ziele zu."

Onkel Moritz gesellte sich zu den Dreien und was unter den vieren noch weiter verhandelt wurde, können wir dem Leser vor der Hand noch nicht mittheilen.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches

Was man in der Jugend wünscht, hat man im Alter die Fülle. Dies schöne Wort aus „Wahrheit und Dichtung" erfüllt sich an dem Jubilar Döring in schlagendster Weise, denn am Montag flogen nicht weniger als neun Orden in das weite Knopfloch des verdienstvollen Künstlers.

Bremer Tageblatt.

Gottesdienst.

Sonntag, 31. Januar:

St. Petri Dom. 9 Uhr Past. Schmelzkopf. 12 Uhr Past. Dr. Regula aus Osnabrück. (Gastpredigt.)
U. L. Frauen Kirche. 9½ Uhr Pastor Thikötter. 12 Uhr Past. Vietor.
St. Remberti. 10 Uhr Past. Lang aus Zürich.
Friedenskirche. 10 Uhr Past. Funcke.
St. Martini. 10 Uhr Past. Dr. Schwalb.
St. Pauli. 9¾ Uhr Past. Müller. 5¾ Uhr Past. Cuntz.
St. Ansgarii. 10 Uhr Past. Dr. Rothe. Past. Nonweiler.
St. Michaelis. 9½ Uhr Past. Loose.
St. Stephani. 10 Uhr Past. Henrici. 4 Uhr Mallet. 6 Uhr Past. Tiesmeyer.
Armenhauskirche. 9 Uhr Past. Iken jun.
St. Johannis. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Schülermesse. 9½ Uhr Hochamt. 10½ Uhr Predigt. 3 Uhr Christliche Lehre.

Neu eingetroffen!
Schnupftücher
zum täglichen Gebrauch.
Carl Hildebrand, am Brill 1.

OTTO SPAMER'S
Illustrirtes
Handels-Lexikon
erscheint in Bänden von etwa je 10 Lieferungen à ½ Mark — 5 Sgr. — 18 Kr. rh.
Bis Ende December 1874 wurden 12 Lieferungen ausgegeben.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Im kaufm. Schönschreiben und dopp. ital. Buchführung
ertheilt Unterricht **J. Hagens,**
Buchtstraße 29 a.
Sprechstunden: Morgens 8—9 Uhr.
Nachmittags 3—4 Uhr.

Polytechnicum Langensalza,
Königl. conc. höhere technische Lehranstalt
für Bau-, Maschinen-, Mühlentechniker u. Ingenieure, in Verbindung mit Coursen zur Vorbereitung für den einjähr. Freiwilligendienst und einer Vorschule unter Leitung des Herrn Schulrath Looff. An den drei getrennten Abtheilungen der Hauptschule unterrichten 12 Fachlehrer; den Vorsitz im Curatorio führt Herr Landrath v. Marschall. Für das weitere Fortkommen der Absolventen wird von Seiten der Anstalt gesorgt. Trotz der bedeutenden Frequenz ist der Lebensunterhalt billig. Beginn des Sommersemesters am 6. April. Prospecte gratis durch den Director. **Dr. Kirchner.**

Die
Hamburger Zeitung
(Abendblatt),
früher „Hamburger Volkszeitung", erscheint mit Ausnahme des Sonntags jeden Abend gegen 7 Uhr. Die

Hamburger Zeitung
ist dadurch in den Stand gesetzt alle localen Ereignisse regelmäßig am vollständigsten und frühesten zu bringen. Da die besten Kräfte zur Verfügung stehen, so ist eine eben so unterhaltend geschriebene, wie getreue und interessante Tageschronik jederzeit vorhanden und gehören hierher auch die Verhandlungen, welche in den verschiedenen Gerichten vorkommen.
Außer einer, in knapper übersichtlicher Form gehaltenen politischen Tagesschau und den neuesten Depeschen, bietet die

Hamburger Zeitung
vorzügliche Leitartikel über die wichtigsten Tagesfragen, elegant stylisirte Feuilletons, Kunstkritiken, populär-wissenschaftliche Aufsätze, sowie eine gediegene Auswahl spannender Romane und Novellen. Am Schlusse jeder Woche erscheint eine humoristische Wochenschau, aus der beliebten Feder ihres heiteren Chronisten und enthält die Zeitung täglich einen genauen Börsen- und Schiffsbericht und die Course ꝛc.
Selbstverständlich hat nun auch die

Hamburger Zeitung
ihres interessanten Inhaltes wegen einen sehr großen Leserkreis, welcher von Tag zu Tag noch zunimmt. Die

Hamburger Zeitung
bietet deshalb ganz besonders in ihrem Inseratentheil ein sehr wirksames Publicationsmittel zur Empfehlung aller Erzeugnisse der Kunst, des Handels, der Gewerbe und Industrie und verspricht den besten Erfolg.
Der Abonnementspreis beträgt 5 ℳ pro Quartal und nehmen sämmtliche Postanstalten Bestellungen entgegen. Inserate werden mit 30 ₰ per einspaltige Petitzeile berechnet und können bei sämmtlichen Annoncenbureaus Aufträge für die Zeitung aufgegeben werden.
Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein
Die Redaction und Expedition der Hamburger Zeitung,
Ecke Amelungstraße und hohe Bilneech.

Bremer Stadt-Theater 150
Sonntag, den 31. Januar 1875:
Lohengrin.
Große Oper in 3 Acten von R. Wagner.
Preise der Plätze:
Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 M. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.
Ende nach 9 Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.
Achtunddreissigstes Gesammt-Gastspiel.
Sonntag, den 31. Januar 1875
der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des **Carl Schultze-Theaters in Hamburg,**
unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn **Carl Schultze.**
Auf allgemeines Verlangen:
Hamburger Pillen.
Locales Characterbild mit Gesang in 6 Tableaux nach einem älteren Stoffe von Schindler und Bruno.
1. Tableaux: Eine Dame von niederer Herkunft.
2. Tableaux: Der 80. Geburtstag.
3. Tableaux: Moderner Schwindel.
4. Tableaux: Ein ächter Hamburger.
5. Tableaux: Ein Stündchen im Schlachterladen.
6. Tableaux: Goldene Hochzeit.

Personen:

Peter Bostelmann, 80 Jahre alt, früh. Quartiersmann	Herr Carl Schultze.
Hannchen, seine Frau, 70 Jahre alt	Frau Kinder.
Christian Bostelmann, Schlachter und Exporteur 50 Jahre alt	Herr Kinder.
Heinrich Bostelmann, Matrose	Herr Buisou.
Auguste, Christian's zweite Frau	Frl. Heyland.
Emma, dessen Tochter erster Ehe	Frl. Kauffmann.
Flitter, Agent	Herr Lange.
Silberstein, Geldnegoziant	Herr Küster.
Waller, Literat	Herr Bammann.
Richter, Buchhalter	Herr Andresen.
Niclassen, Zollenführer	Herr Gottlieb.
Louise, Stubenmädchen	Frl. Lenz.
Fritz, Geselle	bei Christian Bostelmann Herr Borchers.
Ernst, Bedienter	Herr Mansfeldt.
Frau Behrens	Frau Lange.
Eine Köchin	Frl. Hanisch.
Ein Dienstmädchen	Frl. Jenny Schultze.
Ein kleines Mädchen	

* * *
Herren und Damen. Kinder. Bediente. Musikanten.
Das Stück spielt abwechselnd in Christian Bostelmann's Landhause in Eimsbüttel und in der Wohnung Peter Bostelmann's in Hamburg.
Hamburger Pillen erlebte in Hamburg an Carl Schultze's Theater nach seinem Erscheinen in rascher Aufeinanderfolge **165** Aufführungen und errang bei den Gastspielen der Gesellschaft in Berlin, Lübeck, Rostock, Hannover und den Hoftheatern in Weimar und Detmold die großartigsten Erfolge.
Preise der Plätze:
Fremdenloge 3 ℳ. I. Parquet 2 ℳ. II. Parquet 1 ℳ 50 ₰. Sperrsitz 1 ℳ. Balcon 1. Reihe 75 ₰. Parterre 50 ₰.
Vorverkauf von 11—2 Uhr.
Cassenöffnung 5 Uhr. Beginn der Vormusik 5½ Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr.

Morgen, Montag, den 1. Februar 1875:
Klipp und Klapp,
oder:
Hamburger Wohnungsleiden.
Localposse mit Gesang in 5 Bildern nach einem Malsz'schen Lustspiele speciell für die Carl Schultze'sche Bühne bearbeitet von Fidelio u. Bruno
1. Bild: Häusliche Debatten.
2. Bild: Gestörte Zusammenkunft.
3. Bild: Ein Verlobungsfest.
4. Bild: Verdächtig.
5. Bild: Der Abenteurer Ziel.
D. H. Lührs.

Nähmaschinen-Lager
von **Robert Dittmann,**
6 U. L. Fr. Kirchhof 6.

Winter-Ueberzieher
und **Jaquets** in Double, Rattiné und Flokosé, für **Herren** und **Knaben** jeden Alters, empfiehlt, um der vorgeschrittenen Saison wegen so schnell als möglich damit zu räumen, zu
spottbilligen Preisen.
Isidor Peglau.
Es kann sich ein geehrtes Publikum, **ohne zu kaufen,** von der enormen Billigkeit überzeugen.

Petroleum-Kochöfen,
neuesten verbesserten Systems, vollständig ruß- und dunstfrei, sparsam und rasch kochend, sowie dazu passende Koch- und Bratgeschirre, halte in allen Größen empfohlen.
H. C. Wolters,
Heerdenthorssteinweg 35.

Jönköping's
Säkerhets-Tändstikor.
Jönköping's Sicherheits-Zündhölzer ohne Phosphor und Schwefel. General-Agentur und Engros-Lager bei
A. L. Hollmann,
Bremen, Langenstr. 15.

Photographisches Atelier
von **Louis Koch,**
Auf der Brake 20.
In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs und der bedeutendsten Hotels.

Die
Band-, Putz- und Handschuhhandlung
von
C. W. Meyer Ww. u. Sohn,
Bremen, Obernstraße 50,
hält sich angelegentlichst empfohlen.

Vermischte Anzeigen

Ein junger Mann als Acquisiteur für die Lebensversicherungsbranche gegen etwas Gehalt und gute Provision. Qualificirte Bewerber wollen sich melden durch Einreichung ihrer Handschrift von 10—12 Uhr Vormittags Pelzerstraße 5.

Laden mit Wohnung
in der Nähe der Hutfilter-, Kaiser- oder Faulenstraße wird zu miethen gesucht.
Offerten in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.
Elegante
Maskenanzüge
für Damen.
Taubenstraße 24.

Eine allein stehende Person wünscht gern eine Stelle in einem kleinen Haushalt.
Nachzufragen große Fuhrleutestraße 39.

Ein Paar der Race **DänischerRüden,** gleich der Bernhardiner Race geachtet, steht zum Verkauf.
Kaufmann's Mühlenkamp 36.

Zu vermiethen
Ganz neue und elegante **Maskeraden-Anzüge**
und
Dominos
für Herren und Damen.
32 Buchtstraße 32.

Neue elegante **Masken-Costüme** und **Dominos** für Herren und Damen.
G. W. Rahlwes,
Wolkenstr. 5.

Ein fixer junger Mann sucht eine Stelle als Kellner. Gute Empfehlungen stehen zur Seite.
Näheres stein. Kreuz 10.

Neue und elegante
Maskenanzüge
für Herren und Damen, sowie Dominos.
Frau **Löber,**
Meinkenstr. 39.

Einen wahren Schatz
amusanter, fesselnder Unterhaltung und angenehmer Belehrung bietet das illustrirte Familienblatt
„Omnibus,"
die billigste aller Unterhaltungsschriften.
Wie sein Titel besagt, ist es ein Blatt für Jedermann und sollte daher in **keiner Familie** fehlen.
Auch im neu beginnenden 14. Jahrgang werden wir durch interessante und ansprechende Erzählungen, populär gehaltene Bilder aus der Zeitgeschichte, malerische Skizzen aus der weiten Welt und humoristische Schilderungen und Illustrationen das uns so lange Jahre hindurch in reichem Maße geschenkte Vertrauen zu erhalten bestrebt sein. Der „Omnibus" bringt in jeder Wochennummer ca. 39 Spalten Text und 3—4 ansprechende Illustrationen, von denen zwei ernsten, zwei humoristischen Genres sind — für den in Anbetracht der erhöhten Druckkosten ꝛc. außerordentlich billigen Preis von 10 Pfennigen; demnach beträgt das vierteljährliche Abonnement nur 1 Mark 30 Pfennige oder jedes Heft 40 Pfennige.
Der 14. Jahrgang des „Omnibus" beginnt mit der überaus fesselnden Erzählung: „Ein furchtbares Geheimniß" von Lina, Freifrau von Berlepsch. Der Name der Verfasserin bietet die sicherste Bürgschaft, daß auch in diesem Romane Handlung, Characterzeichnung und Schilderung das Interesse des Lesers in hohem Grade in Anspruch nehmen werden. Jener Erzählung werden sich andere, nicht minder fesselnde anreihen, von denen wir u. a. nennen: „Ein versalzener Honigmond" von O. Beta. — „Assunta" von E. A. Struwy. — „Aus dem Leben" von Hedwig von Szwykowska.
Als Prämie für 1875 können wir unseren Abonnenten wiederum ein vortreffliches ausgeführtes Farbendruckbild bieten:
„Mutterglück."
Nach einem Gemälde von Klimsch.
Wir halten dies ansprechende und sich zu angenehmer Zimmerzierde eignende Bild gegen die geringe Nachzahlung von 1 Mark 50 Pf. beim 14. Hefte oder Nr. 40 zur Verfügung. Der Preis dieses Bildes im Kunsthandel beträgt 18 Mark. Unser Prämienbild liegt in jeder Buchhandlung zur Ansicht aus und kann von den Boten vorgezeigt werden.
Bestellungen auf den „Omnibus" nimmt jede Buchhandlung und jede Postanstalt entgegen.
Hamburg. **Verlags-Magazin,** Speersort 18.

Alle Gravenrarbeiten
fertige an in sauberster Ausführung und zu den billigsten Preisen! Zugleich empfehle ein Sortiment Goldwaaren, als: Garnituren, Ohrringe, Siegelringe, Medaillons ꝛc., welche zu billigen Preisen abgebe.
Friedr. Koopmann,
Graveur,
Sögestraße Nr. 1,
vis-à-vis der gr. Hundestr.

J. B. Imhof, Speditions-Geschäft.
Bremen, Bahnhofstraße Nr. 12.
Spedition von Gütern und Packeten nach allen Theilen der Welt.

78. Braunschweiger Lotterie
Zweite Gewinnziehung
am 15. u. 16. Februar 1875.
Hauptgewinn
450,000 Mark,
empfehle hierzu ganze u. getheilte Loose **per ¼ Loos N. ℳ 8,** aus meiner Glücks-Collecte bestens.
Julius Steinberg,
Comptoir: Contrescarpe 85.

Haarflechten,
Ketten, Armbänder, Broschen, Ringe, Blumen, Kränze, Trauerweiden, werden prompt und schnell angefertigt bei Frau **Heyland,**
Pelzerstr. 38.

Bremen's Sehenswürdigkeiten,
Wissenschaftl. und Kunstsammlungen, bedeutensten Institute, öffentlichen Gebäude, Denkmäler etc.

Ansgarius-Denkmal, v. Steinhäuser, am Ansgariikirchhof, bei der Obernstraße.
Bahnhöfe: Hauptbahnhof, für Reisende nach Berlin, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Bremerhaven, Oldenburg. — Der Paris-Hamburger Bahnhof, für Reisende nach Cöln, Hamburg, Osnabrück. — Neustädter Bahnhof an der Bahn nach Oldenburg. — Weserbahnhof (nur für Güter).
Bibliotheken: Stadtbibliothek, Sögestraße, Schulhof 3, geöffnet von 11—1 Uhr.
Bleikeller, im Dom, unter dem Chor, enthält über 400 Jahre alte unverwese Leichen. Meldung beim Küster, Sandstr.
Börse, Neue, am Marktplatz. Im gothischen Styl. Bau begonnen 1861, vollendet 1864. Erbauer Baumeister Heinrich Müller in Bremen. Börsenversammlung 1—2 Uhr. Eintritt frei.
Bürgerpark, hinter dem Paris-Hamburger Bahnhofe, 1867 angelegt, Fischenraum ca. 640 Morgen. Sehr schöne Anlagen mit großem Wasserbassin (Hollerse), Parkhaus mit guter Restauration, Concertsaal und Garten.
Gewerbehaus, am Ansgariikirchhof altertümliches Gebäude mit sehenswerthen Decorationen, jetzt Versammlungslocal für die Gewerbekammer und Gewerbevereine.
Gustav-Adolph-Statue, auf der Domsheide, von Foggelberg modellirt, in München gegossen. War für Schweden bestimmt, wurde von Bremer Kaufleuten für 3000 Thlr. angekauft und 1856 aufgestellt.
Haupt-Zollamt, Kaiserliches, Am Hauptbahnhof.
Jacobi-Halle, ein altes Bauwerk früher Kirche, jetzt eine renommirte Restauration, mit Localitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten.
Kirchen: Der Dom, am Domshof, ist die Hauptkirche Bremens, auch in geschichtlicher und architectonischer Beziehung; der Bau fällt ins 11. Jahrhundert. — Liebfrauenkirche, hinter dem Rathhaus, erbaut im 11. Jahrh. — Martinikirche, an der Weser, im 13. Jahrh. erbaut. — Ansgariikirche (oder Ansgarii-K.), am Ende der Obernstraße, mit 324' hohem Thurm, erbaut im 11. Jahrh. — Stephanikirche, erbaut Ende des 10. Jahrh. — Rembertikirche, in der Vorstadt. — Paulikirche, in der Neustadt, Ende des 17. Jahrh. erbaut. — Michaeliskirche. — Friedenskirche. — Armenkirche. — Johanniskirche, an der Tiefer, früher Klosterk., gehört der katholischen Gemeinde, Erbaut im 13. Jahrh. — Synagoge, Hankenstr. 21.
Kreuz, Das steinerne, in der Vorstadt, Denkmal für den i. J. 1430 hingerichteten Bürgermeister Joh. Vasmer.
Körner-Denkmal, am Körnerwall.
Kunsthalle, am Osterthor in der Vorstadt, Eigenthum des Kunstvereins, 1849 eröffnet. Reichhalt. Sammlung v. Gemälden, Kupferstichen, Sculpturen ꝛc.
Museum, im Bau, Gesellschaftshaus am Domshof. Große Gesellschaftssäle, Lesezimmer, reiche Bibliothek u. naturhist. Sammlung.
Olbers-Denkmal, von Steinhäuser, enthüllt 1850. Olbers war Arzt und bedeutender Astronom, geb. 1758, gest. 1840.
Polizeibureau, im Stadthaus, Domshof.
Rathhaus, am Marktplatz, erbaut im 15. Jahrhundert. Früher mit gothischen Fensterbogen und Thüren. Im 17. Jahrhundert wurde die Hauptfaçade im reichsten Renaissance-Styl umgebaut. Eine besondere Beachtung verdient die obere Halle mit prächtigen architectonischen Verzierungen und Malereien und der in carrarischen Marmor von Steinhäuser ausgeführten Statue von Johann Smidt, Bürgermeister von Bremen, geb. 1773, gest. 1857.
Rathsweinkeller. Beachtenswerth sind die 12 Apostelfässer, sowie die Fässer mit dem Rosewein; das älteste Faß ist aus dem Jahre 1635. Geöffnet von früh bis Abends.
Rolandssäule, am Marktplatz vor dem Rathhause. Das älteste historische Denkmal, stellt einen geharnischten Ritter mit Schild und Schwert dar. Vormals aus Holz, wurde dasselbe 1366 verbrannt und dann im 15. Jahrhundert in Stein ausgeführt.
Theater: Stadttheater am Wall. Im Jahre 1843 eröffnet, Eigenthum d. Staats. In den Monaten Mai, Juni, Juli, August geschlossen. — Tivoli-Theater (Sommertheater) an der Weide mit Concertgarten.
Base, Die, von Steinhäuser, am Wall nahe dem Stadttheater.
Wasserkunst, Die, seit Ende 1873 im Betrieb. Imposantes Gebäude jenseits der Weser.

Wm. Wünnenberg,

40 Pelzerstr. 40,

empfiehlt sein

Lager von **Ventil-** und **Haupthähnen, Gartenspritzen, Fontainen** und **Fontainen-Mündungen, Löthlampen, Hahnkasten, Rohrhaken, Zinkguss-Capitälern,** besten englischen **Gummi-Schläuchen, Bier-Apparaten, Gas-Blei-** und **Zinn-Röhren,** sowie von allen zum Gas- und Wasserfach gehörenden Artikeln.

Es können noch einige junge Leute an einem guten

bürgerlichen Mittagstisch

Theil nehmen,

per Mittag 6 Sgr.

Ferner halte ich meine

Restauration und Bierhalle

bestens empfohlen.

J. H. Helmken,
stein. Kreuz 10.

Vorläufige Anzeige.

ARION.

Centralhalle.

Mittwoch, den 3. Februar 1875:

Grosses

Maskenfest

in sämmtlichen auf das Brillanteste decorirten und erleuchteten Räumen des Etablissements.

Die **Concert- und Ballmusik** wird von zwei der größten hiesigen Musikcapellen ausgeführt.

Das ausführliche Programm wird durch spätere Annoncen näher erläutert.

Die Direction.

GUT HEIL.

Dienstag, den 2. Februar 1875:

Grosser Maskenball

mit verstärktem Orchester
in den festlich geschmückten Räumen des

Colosseum.

Anfang 6 Uhr. **Die Direction.**

Fremdenkarten für Herren à 1 ℳ 25 ₰, für Damen à 75 ₰ sind zu haben in den Bierhallen der Herren: **Helmken,** stein. Kreuz, **Schmidt,** v. d. Steinthor, **Kuffner,** Osterthorssteinweg, **Jordan,** Neuenweg, **Scheibe** und **Laue,** kleine Helle, **Lüders,** auf dem Kamp, **Becker,** Hankenstraße, und bei den Herren in der Feldstraße 14, Prangenstr. 67, Linienstraße 4, St. Paulistraße 46, Bürgerstieg 17, Landwehrstraße 30, Brautstraße 7 und Montag, den 1. Februar, Abends, im Colosseum.

Cassenpreis 2 Mark.

Für leichte Costume und Dominos werden die Herren Gebr. **Vollers** Sorge tragen. **D. O.**

Verzeichniß

der am 29. u. 30. Januar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Hillmann's Hôtel.

Ansbach, Kfm., München
v. Stade, Reg.-Rath, Berlin
Cappellen, Kfm., Norwegen
v. Bornburg, Frh., Hannover
Bulle, Kfm., Düsseldorf
Heß, Geh. Rath, Berlin
Hocke, Kfm., Bremen
Maurne, Theater-Direct., Hamburg
Becker, Kfm., Paris
v. Dalwigk, Frhr., Oldenburg

Hôtel Siedenburg.

Teppich, Kfm., Berlin
Dachr, Kfm., Berlin
Geis, Kfm., Berlin
Martin, Kfm., Stuttgart
Sontheim, Kfm., Diepholz
Regnier, Dr., Arzt, Osnabrück
Steingrüven, Direct., m. Sohn, Essen
Langemann, Apotheker, m. Frau, Delmenhorst
Mauscher, Kfm., Schweim
Schmidt, Kfm., Zerbst
Handold, Kfm., Halle a. S.
Bülow, Kfm., Berlin
Baumer, Kfm., London
Hellriegel, Kfm., Dresden
Kleese, Kfm., Berlin
Günzel, Kfm., Haida
Boß, Kfm., Barmen

TIVOLI.

Mittwoch, den 3. Februar 1875:

Abonnements-Maskenball

in sämmtlichen Räumen des Locals.

Die Concert-Musik

wird von der **Capelle des 1. hanf. Inf.-Regts. Nr. 75,** unter Leitung des Herrn Capellmeisters **Asche,** die

Ball-Musik

von einer 20 Mann starken, guten Capelle ausgeführt.

Eröffnung des Locals 7 Uhr.

Die geehrten Abonnenten können gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte die Maskenballkarte im Comptoir des Tivoli (Wohnhaus) bis Dienstag, den 3. Februar in Empfang nehmen.

Ebendaselbst werden **fremde Herrenkarten** à 2 ℳ ausgegeben und Anmeldungen einzuführender Damen entgegengenommen.

D. H. Lührs.

P. M. Dittrich, Faulenstrasse 5.

Grösstes LAGER von

Galanterie- u. Spielwaaren.

Kurzwaaren-en-gros-Geschäft.

Empfiehlt den geehrten Fremden das Neueste in: Lederwaaren aller Art, Reise-Utensilien u. Toilettegegenständen, Pariser und Berliner Bronzen, Wiener-Artikeln, Eisenguss- und Galvanoplastic-Gegenständen, Glas- u. Porcellan-Vasen, Engl. u. deutschen Croquet- u. sonstigen Gartenspielen, Musikdosen, Album u. Orgeln, Chin. Sachen, Velocipeden u. Kinderwagen, Holzsachen z. Bemalen, Blumenständern und Tischen.

Schuh- u. Stiefel-Bazar

von

H. F. Meyer,
Faulenstrasse Nr. 39.

Masken,

en gros & en detail

bei

Carl Hildebrand,
Brill 1.

NB. Elegante **Dominos** zu vermiethen.

Laterna magica

à 3 Mark.

Extragläser

zur Laterna magica,

Kistchen 1 ℳ 50 ₰, bei

Carl Hildebrand,
Am Brill Nr. 1.

Meine Restauration u. Bier-Salon halte bestens empfohlen.

A. Kreinhoop, Museumstr. 4.

Täglicher Kalender.

1875.	Januar.					Feb.	
Sonntag	—	3	10	17	24	31	— 7
Montag	—	4	11	18	25	—	1 8
Dienstag	—	5	12	19	26	—	2 9
Mittwoch	—	6	13	20	27	—	3 10
Donnerst.	—	7	14	21	28	—	4 11
Freitag	1	8	15	22	29	—	5 12
Sonnabd.	2	9	16	23	30	—	6 13

Geld-Wechsel- & Commissions-Geschäft,

Vorschuß auf Staatspapiere, Connoissemente und Waaren.

H. S. Heimann,
Langenstrasse 107.

Hotel-Anzeiger.

Aachen, Hoyer's Union Hôtel.
Altenburg, Hôtel de Russie.
Alpnach, (Schweiz) Hôtel Pilatus.
Amsterdam, Hôtel zur Stadt Elberfeld.
Hôtel Amstel.
Antwerpen, Hôtel de l'Europe.
Baden-Baden, Hôtel Petersburger Hof.
Basel, Hôtel Krafft.
Hôtel Goldener Falke.
Berlin, Grand Hôtel de Rome.
Hôtel Metropole.
Carlsbad, Hôtel Goldene Schild.
Hôtel Russie.
Hôtel National.
Carlsruhe, Hôtel grüner Hof.
Cöln a. R, Grand Hôtel Victoria.
Chur, (Schweiz) Hôtel Lukmanier.
Dresden, Hôtel de France.
Hôtel Goldener Engel.
Hôtel de Saxe.
Frankfurt a. M. Hôtel de l'Union.
Hôtel Westendhalle.
Genf, Hôtel de la Poste.
Gmunden, Hôtel Bellevue.
Hamburg, Hôtel z. Kronprinzen
Hôtel St. Petersburg.
Hôtel Zingg.
Hôtel Fischer.
Heidelberg, Hôtel Victoria.
Hôtel Prinz Carl.
Interlaken, Gr. Hôtel Ritschard.
Hôtel Jungfraublick.
Leipzig, Hôtel Hauffe.
Hôtel de Prusse.
Hôtel de Bavière.
Luzern, (Schweiz) Hôtel Schweizerhof.
Grand Hôtel National.
Hôtel du Lac.
Paris, Grand Hôtel, 12 Boulevard de Capucines.
Prag, Hôtel Englischer Hof.
Hôtel schwarzes Ross.
Schaffhausen, Hôtel z. Krone.
Wien, Grand Hôtel.
Hôtel Imperial.
Zürich, Hôtel Bauer au Lac.
Hôtel Zürcher Hof.
Hôtel Limmathof.



Altona. Ein Abonnent. Sie scheinen auch ein Freund des alten Sprüchwortes zu sein: Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man — ohne ihr.

Berlin. Herr D**** Dividenden sind wohl kaum zu erwarten. So viel wir wissen, wird für Liquidation agitirt, welche allerdings bei Weitem mehr, als den gegenwärtigen Coursstand ergeben würde.

Braunschweig. Frl. S....! Besten Dank! In Betreff Ihrer uns gestellten Frage, werden wir uns bemühen, die nöthigen Nachforschungen zu halten; hoffentlich gelingt es uns, Ihnen schon in den nächsten Tagen ein bestimmtes Resultat mittheilen zu können.

Bremen. Herr H*** Wenn ein Provisions-Reisender einen Auftrag übermittelt, die Ausführung desselben aber durch die Nachlässigkeit des Principals versäumt wird, so kann der Reisende seine volle Provision verlangen.

Zwei Streitende. Das erste Dampfschiff wurde im Jahre 1807 von R. Fulton in New-York erbaut.

Ein Eifersüchtiger. Beherzigen Sie den alten wahren Spruch:
Eifersucht ist die Eitelkeit der Liebe.

Einer für Viele. Jeder Militairpflichtige hat drei Concurrenzjahre, kann also zwei Mal Aufschub erhalten. Im dritten wird definitiv über ihn entschieden, ob er in das stehende Heer eingestellt oder vom Eintritt befreit wird. Eine Extra-General-Untersuchung giebt es nicht.

***a. Wir rufen Ihnen folgende Worte zu:

Wenn es um dein Lebensglück sich handelt,
Prüfe, ob dein Herzschlag ruhig bleibt;
Handle nicht im Sturme der Gefühle,
Nicht im Drang des Herzens, das dich treibt!
Forsche nach den Gründen der Entscheidung,
Forsche nach, was du in Wahrheit liebst!
Welche Hoffnung eines künft'gen Glückes
Ist es, der du Raum im Herzen giebst?

Achte auf ein redlich Herz voll Tugend,
Wahrheit, Edelmuth und Lieb' und Treu;
Sieh nicht auf die Heftigkeit der Neigung,
Aber daß sie stets beständig sei;
Eine milde freundliche Gesinnung,
Eine Liebe, die dich ehrt und schätzt;
Eine sanfte, zärtliche Begegnung,
Aber die sich gleich bleibt, einst und jetzt.

Bremerhaven. Herr Na***! Gegen Schuppen auf der Kopfhaut wendet man häufig Waschungen mit aromatischem Spiritus und Essig an, wie Sie sich's in jeder Apotheke können mischen lassen.

Herr B.... Der 58er Jahrgang ist bereits im Jahre 1873 aufgefordert worden, sich zur Stammrolle zu melden. Sollte sich der Unwissende jedoch vielleicht schon 1873 oder 1874 gestellt haben und zurückgestellt sein, so diene ihm zur Nachricht, daß er Ordre zur Stellung erhalten wird, wenn er sich gemeldet hat. Uebrigens wird der betr. Termin noch öffentlich bekannt gemacht.

Frl. M. K.... Nicht verwendbar.

Begefack. Herr Capt. L†††††. Wenn Ihr Hauswirth sich contractlich verpflichtet hat, Closet und Handsteine setzen zu lassen und dieser Pflicht nicht nachkommt, so können Sie ihn auf die Erfüllung dieser Verpflichtungen und auf Ersatz des Ihnen durch die Verzögerung entstandenen Schadens verklagen.

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!

Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:
Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 71
Flörke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172

Bäder:
Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:
Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:
Bremer Bank, Stintbrücke 4
Abbes, F. H. & Co., Markt 18
Mecke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:
Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:
Müller's Buch- u. Kunsthandlung, Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabackshdlgn.:
Aekmann, Aug., Sögestr. 1 b
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a

Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Johs., Ansgariithorstr. 6
Siedenburg, R. Wwe., U. L. Fr. Kirchhof 6a

Drechsler- u. Meerschaumw.:
Schwally, C. A., Grösstes Lager Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:
Palis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:
Dohrmann, C. Heinr., Fedelhören 21.

Flügel u. Pianos:
Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:
Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:
Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Haus- u. Küchengeräthe:
Ebeling, Bernhard, Ansgariithorstrasse. Permanente Ausstellung

Herren-Garderoben-Geschäft:
Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12
Grosses Lager von Schlafröcken
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:
Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3. Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:
Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:
Hammers, Joh. Heinr., Ansgariithorstrasse 5

Musikalienhandlungen:
Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:
Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depot von Lind's Improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G. Neidlinger, Obernstr. 18

Optische Instrumente:
Placidus, L., Schüsselkorb 19
Trute, W., Sögestr. 14

Photographische Ateliers:
Koch, Louis, Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:
Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:
Krüsmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpacca-:
Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:
Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:
Bergmann, H., Sögestrasse 29
Gross Lager v. Uhren u. Goldsachen.
Felsing, Ernst, P. Wolff Nachf., Obernstr. 45
Mester, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Zur gefälligen Beachtung!

Mit 1. Januar 1875 verlegten wir die

Redaction und Expedition

des

Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt

nach dem neuerbauten Hause des Herrn **Harms**

Ecke der Kaiser- u. Hutfilterstraße.

Die Redaction und Verlagshandlung des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"
Ado. Schmidt in **Bremen.**

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Frese, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidts Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Dienstag, 2. Februar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 186.

Die Meermühlen von Argostoli.

An der nordöstlichen Spitze der Landzunge von Argostoli auf der Insel Kephalonia sind im Beginne der dreißiger Jahre unseres Jahrhunderts von dem Steuereinnehmer Stevens mehrere Stellen am felsigen Uferrande aufgefunden worden, in welche das Meerwasser der Argostoli-Bucht langsam aber unaufhörlich einströmt. Durch geeignete Freilegung dieser „Senkgrube“ und durch Vertiefung dieser „Zuflußrinne“ gelang es dem erfinderischen Manne, einen so starken Strom mit so viel Fallhöhe hervorzurufen, daß er im Jahre 1835 eine Getreidemühle anzulegen im Stande war. Der spätere und jetzige Besitzer der Anlage, Doctor Migliaressi, entdeckte noch eine zweite gleich wirksame und errichtete im Jahre 1859 eine „neue“ Mühle. Die Erscheinung erregte um so größeres Staunen, da man sich bis jetzt nicht erklären konnte, wohin eigentlich die Menge des verschwindenden Meerwassers — für beide Mühlen über 140,000 Kubikmeter täglich — abflösse. Verschiedene und zum Theil namhafte Gelehrte versuchten das Problem auf geologischem, chemischem oder physikalischem Wege zu lösen, allein keine ihrer Hypothesen war stichhaltig. Bald sollte sich das abfließende Wasser mittelst eines unterirdischen Schlauchs in ein entferntes, tiefer liegendes Meer ergießen, bald in unterirdische Vulkanherde und verdunsten, bald durch die Haarröhrenkraft der die Höhlen umschließenden Gesteine aufgesogen werden. Allein neuere Untersuchungen haben nirgends eine bedeutende Differenz des Niveaus im Mittelländischen Meere nachgewiesen, bei der Verdunstung müßte das zurückbleibende Salz endlich die Höhlen verstopfen, und die Annahme, daß täglich 140,000 Kubikmeter Wasser durch Kapillarität aufgesogen würden, ist doch eine zu abenteuerliche. An eine Wirkung von Ebbe und Fluth ist auch nicht zu denken, wegen des kontinuirlichen Einflusses des Wassers.

Der schweizer Physiker Mousson und der österreichische Naturforscher Unger führen die Erscheinung auf das Gesetz der kommunizirenden Röhren zurück. Als Ausfluß nehmen sie die vorhandenen brakischen Quellen bei Waschhaus, Samos u. s. w. an dem gegenüberliegenden Ufer der Argostolibucht an. Da die übrigens sehr zahlreich vorhandenen brakischen Quellen aber immer mehrere Dezimeter höher liegen als der Meeresspiegel, so nehmen sie an, das Wasser werde im Innern erwärmt, ausgedehnt und dadurch spezifisch leichter. Leider haben neuere Untersuchungen bewiesen, daß die Temperatur des Wassers beim Ein- und Ausflusse völlig gleich ist und da auch das Brakischwerden des Wassers nicht erklärt wird, so kann auch diese Annahme noch nicht die richtige sein.

In neuester Zeit hat nun Professor Wiebel die Insel Kephalonia erforscht und die Ergebnisse seiner Studien in einem Werke niedergelegt: „Die Insel Kephalonia und die Meermühlen von Argostoli.“ Er findet den Grund der ganzen Erscheinung in unumstößlich hydrodynamischen Gesetzen von sogenannten „negativen Seitendruck“ und dadurch bedingten „Saugwirkung“ strömender Flüssigkeiten. Den Ausfluß bilden die vielen brakischen Quellen der Insel. Brakisch wird das Wasser dadurch, daß es sich im Innern mit Süßwasser mischt, was die chemische Analyse des Quellwassers auch bestätigt hat. Diese Erklärung dürfte die zutreffendste sein, da die geologische Beschaffenheit der Insel ihr in keiner Weise widerspricht.

Tages-Neuigkeiten.

Entsetzliche Folgen einer Verwechslung. In einem Orte der Umgegend von Toulouse wurde in den ersten Tagen dieses Jahres ein Diebstahl ausgeführt, der in Folge einer Verwechslung zu einem verhängnißvollen Massacre Veranlassung gab. Es waren nämlich Diebe in das Schlafzimmer einer Familie eingedrungen. Sie nahmen die Kleidungsstücke des Herrn M., die auf einem Stuhle am Fuße des Bettes lagen, untersuchten die Taschen, bemächtigten sich der darin befindlichen Münzen im Betrage von ungefähr 1000 Fr. und nahmen aus einer Brieftasche, die viele Werthpapiere enthielt, ein Bankbillet von 1000 Fr. Der Schwiegersohn des Herrn M., der in demselben Hause wohnte, hatte das Geräusch gehört, sprang aus dem Bette und bewaffnete sich mit einem Revolver. In demselben Augenblicke war auch die in einem Nebenzimmer schlafende Frau des M. erwacht, weckte ihren Mann und rief aus dem Fenster um Hülfe, worauf die Diebe die Flucht ergriffen. In Folge des Hülferufs waren auch die übrigen Hausgenossen wach geworden, und ein Fleischergeselle eilte, nur halb angekleidet, mit einem Fleischermesser bewaffnet, gerade in dem Augenblicke herbei, als der Schwiegersohn sich dem Zimmer seiner Verwandten näherte. Dieser hielt ihn aber für den Dieb und schoß ihn in die Schulter und den Unterleib. Ein anderer Nachbar wollte gleichfalls mit einer eisernen Stange auf ihn losschlagen, traf aber glücklicherweise auf einen harten Gegenstand, der den Schlag auffing. Endlich erschien noch ein dritter, gleichfalls mit einem Revolver bewaffneter Retter und drückte zwei Läufe auf den vermeintlichen Dieb ab, jedoch ohne zu treffen. Ein Vierter endlich hielt bei dem allgemeinen Wirrwarr den Dritten für den Verbrecher und verletzte ihn an der Schulter. Der unglückliche Fleischerbursche, der sich getroffen und verwundet fühlte, wollte sich befreien, indem er von seinem Messer Gebrauch machte, stürzte sich auf den Schwiegersohn des M., stieß ihm das Messer in den Leib und wandte sich gegen M. selbst, den er gleichfalls schwer verletzte. Als man nach diesem Gemetzel endlich sich erkannte, war es leider zu spät. Der Schwiegersohn des M. hatte eine solche Verletzung davongetragen, daß er bereits am folgenden Abend starb; ebenso wird der muthige Fleischerbursche der durch eine Kugel im Unterleib herbeigeführten Verletzung jedenfalls erliegen, und auch der Zustand M.'s selbst ist besorgnißerregend.

Studio in Flammen. Ein in der Mohrenstraße zu Berlin wohnender Banquier, der Besitzer des betreffenden Hauses, erwachte vor Kurzem nach 3 Uhr Nachts aus dem Schlafe durch einen Qualm, welcher das Zimmer, und wie sich bald genug zeigte, die ganze Wohnung erfüllte. Ein Blick auf den Treppenflur, auf den er geeilt war, belehrte ihn sofort über die Ursache der Erscheinung, denn die zur dritten Etage führende Treppe stand in hellen Flammen. Mittlerweile war auch der Portier zur Stelle geeilt, und so gelang es denn mit Hülfe einiger Eimer Wasser, den Brand, welcher drei Truppenstufen total verzehrt hatte, zu dämpfen. Nun aber galt es, die Ursache des Feuers zu ermitteln. Bei Revision der Treppe fand man zunächst den unzweideutigsten, nicht näher zu bezeichnenden Beweis dafür, daß kurz vorher ein Mensch in der Ueberfülle des Biergenusses die Treppe passirt haben mußte. Etwas weiter zurück lag ein vom Feuer halbverkohlter Winterhavelok, und noch weiter abwärts fand man einen Hut, eine Uhr und endlich die Spuren abgebrannter Wachszündkerzen. Dem Banquier fiel sogleich ein, daß in der vierten Etage des Hauses mehrere Studenten möblirte Zimmer bewohnen; er stieg hinan, klopfte, bis man ihm öffnete, und fand denn auch einen der Herren noch nicht entkleidet, der sich zwar in einem nicht vernehmungsfähigen Zustande befand, dem aber die aufgefundenen Gegenstände gehörten, und dessen Rock ebenfalls bereits angeräuchert erschien. Der folgende Tag erst ließ eine „nüchterne“ Aufklärung zu. Unser Student war in bierseliger Stimmung in den Hausflur getreten, hatte instinctmäßig eine Wachskerze angezündet, aber nicht eher bemerkt, daß bei seinem schwankenden Gang der Havelok in Flammen gerathen war, bis es ihm zu heiß wurde und er sich — abermals instinctartig — der genannten Gegenstände entledigte. Auf diese Weise ist die Treppe in Brand gerathen. Am nächsten Morgen fand sich übrigens der Musensohn bei dem Hausbesitzer ein, bat um Entschuldigung und leistete Ersatz für den angerichteten Schaden.

Ueberschwemmungen in Afrika. Unglücksbotschaften kommen mit der afrikanischen Post. Beinahe das ganze Südafrika ist von verhängnißvollen Ueberschwemmungen heimgesucht worden. Der der Capcolonie zugefügte Schaden ist noch unberechenbar. Graf Reynet ist sehr hart betroffen worden; seit 45 Jahren hat es nicht so heftig dort geregnet. Der Viehverlust in dem Colesberg'schen Bezirke ist ungeheuer; ein einziger Landwirth hat 1100 Schafe, 225 Ziegen, 85 Stück Hornvieh, 5000 Hafergarben, alle Saaten verloren. Queenstown ist beinahe ganz weggeschwemmt worden. Der Werth des Viehverlustes allein in Sommerset wird auf 20,000 Pf. St. abgeschätzt. In der Oranje-Republik tobten Stürme und Regengüsse auf das Furchtbarste, zerstörten mehrere Häuser ebenfalls. Aus Natal wird Aehnliches berichtet. Andererseits wird aus Namaqualand geklagt, daß die Dürre fortdauert und große Noth herrscht. Im Lande der Buschmänner hat es bereits seit Monaten nicht geregnet und der unglücklichen Bevölkerung droht Hungersnoth. Von einer Ernte ist keine Rede.

Ein großes Deficit. Aus Brest wird berichtet: Ungeheures Aufsehen erregt in unserer Stadt die Entdeckung eines Deficits von 1,400.000 Fr., das in der Casse der General-Einnehmers Gasson nachgewiesen wurde. Gasson ist der Schwiegersohn des verstorbenen Marschalls Bugeaud und Schwager des Herzogs von Isly. Man spricht von großen Verlusten, die auch Privatleute durch diesen Fall zu erleiden hätten, da Gasson von allen Seiten Geld aufnahm, das man ihm um so eher anvertraute, als seine Stelle über

---

Durch die Geburtstagstorte.

Humoreske von André Hugo.

1.

In der Garçonwahnung des Hauptmanns von Eßleben war feierliche Sonntagsstille eingezogen. Der Besitzer der Wohnung lag in seinen grauen Schlafrock eingehüllt auf dem Divan und blies die blauen Wolken seiner Regalia in die reine Frühlingsluft, welche durch die geöffneten Fenster einströmte. Das sonst hier herrschende Poltern und Zanken war heute verstummt. Wir sagen „heute“ mit besonderer Betonung, weil heute für den Herrn v. Eßleben auch ein besonderer Tag war. Und wer betrachtete auch den Geburtstag seiner still Angebeteten nicht als einen besonderen Tag, zumal wenn man bereits, wie es hier der Fall war, in die Familie derselben eingeführt ist, und aus diesem Grunde auch eine stark nach Moschus duftende Visitenkarte mit Goldrand, auf deren glatter Fläche das adelige Abzeichen über dem prosaischen Namen glänzt, mit einer „herzlichen“ Gratulation auf der Rückseite übersendet hat? Grund genug, um selbst den nüchternsten Hauptmann auf den Flügeln der Liebe über die Gegenwart hinwegzutragen und ihn überhören zu lassen, daß es bereits zweimal an die Thür geklopft hat. Es klopfte jetzt in rascherem Tempo und auch mit mehr Ausdruck, um musikalisch zu reden, zum dritten Male.

Hauptmann von Eßleben sprang auf, zog den etwas aus seiner Lage gekommenen Schlafrock in Ordnung und antwortete dann auf das Pochen mit einem martialischen „Herein!“

In der Thür erschien ein dralles, frisches Mädchen, höflich knixend.

„Eine schöne Empfehlung an den Herrn Hauptmann vom Herrn Kommerzienrath“, sagte das Mädchen, als sie aus der Anzahl der in der Hand gehaltenen Briefchen eines davon heraussuchte und es dann dem Herrn Hauptmann überreichte.

„Danke verbindlichst!“ entgegnete dieser und verabschiedete dann die ländliche Schöne mit einigen herzlichen Worten, wobei er nicht unterlassen konnte, seine Kenneraugen mit wohlgefälligem Blicke über die ziemlich entwickelten Formen der „drallen Gestalt“ gleiten zu lassen.

Als die Thür sich hinter dem Mädchen geschlossen, riß er hastig das Couvert auf und las auf der herausgenommenen, ebenfalls mit einem Goldrande verzierten Karte:

„Herrn Hautmann von Eßleben ladet zur Feier des Geburtstages seiner Tochter Malwine zu einem körperlich-frugalen Mittagsbrod auf heute Mittag höflichst ein

Felix Peterson,
Kommerzienrath.“

Der Herr Hauptmann warf sich, nachdem er den Inhalt der Karte überflogen, wieder auf den Divan und rauchte, während seine Phantasie Luftschlösser baute, seine Regalia beinahe bis zu Ende. Mechanisch griff er nach der auf dem Tische stehenden silbernen Schelle und klingelte. Der Bediente schien es nicht gehört zu haben, denn der Herr Hauptmann mußte den Schall noch einmal hervorrufen, bis der „Kerl“ — Verzeihung, schöne Leserin! In der Officiersprache heißt eben der Bediente nicht anders — eintrat.

Das indolente Gesicht der gedrungenen Figur drückte zur Genüge aus, daß der Besitzer aus einem Striche des Landes hergekommen sein mußte, der von der stetig fortschreitenden Cultur noch wenig beleckt war.

„Heinrich!“ rief der Hauptmann, ohne sich umzusehen.

„Zu Befehl, Herr Hauptmann!“ tönte es im schnarrenden Dorfjargon zurück.

„Gehe sofort zu meinem Handschuhmacher und besorge mir ein Paar weiße Glacéhandschuhe Nr. 8. Hast Du mich verstanden?“

„Wie?“ fragte der „Kerl“ verlegen.

Der Hauptmann hatte doch deutlich genug gesprochen. War es ihm da zu verdenken, wenn er zornig aufsprang und dabei, ohne den an der Thür stehenden anzublicken, rief: „Kerl, bist Du taub?“

Kaum hatte er aber diese Worte gesprochen und den Bedienten näher ins Auge gefaßt, so konnte er sich eines Lächelns nicht erwehren.

Die einfache Tracht seines Dorfes gewöhnt, hatte sich Heinrich in den wenigen Tagen seines Dienstes bei dem Hauptmann noch nicht in die Bedientenuniform gewöhnen können und bei dem Ausziehen des Rockes vergessen, den mit der Futterseite nach außen gekehrten Rockärmel in seine vorige Stellung zu bringen. Mit dem rechten Arme bereits in den Rock geschlüpft, batschte die linke Hand unter sich steigernder Verlegenheit nach der Stelle, wo sich bei Röcken gewöhnlich das Loch zur Aufahme der Hand und des Armes befindet, und schob, über das stete Mißlingen seines Planes, mit der

100,000 Fr. eintrug; Bekanntlich werden die Beamten dieser Classe provisionsweise bezahlt. Eine einzige Familie verliert nicht weniger als 300,000 Fr. Es ist dies der Rheder Weller, ein aus dem Speier'schen stammender Deutscher. Der Staat hat keine andere Deckung, als eine Caution von 300,000 Fr."

Affaire Brandes-Krebs. Man schreibt der „Magd. Ztg." aus Braunschweig: Begreiflicherweise sieht man der Entscheidung des Herzogs über die Gnadengesuche in Sachen Brandes-Krebs mit großer Spannung entgegen. Wir hören, daß der neu ernannte Minister Dr. Trieb welcher gegen die Vollstreckung der Todesstrafe sein soll, Alles aufbietet, um für die Deliquenten, eventuell doch wenigstens für die Krebs Gnade zu erlangen. Daß am nächsten Freitag die gefällten Urtheile noch nicht vollstreckt werden, glauben wir u. A. daraus schließen zu dürfen, daß den Verurtheilten — wenn wir sonst gut unterrichtet sind — bis heute noch nicht die Vollziehung der Strafe angekündigt worden ist, was andernfalls geschehen sein müßte. Daß die Entscheidung noch in dieser Woche erfolgt, steht wohl noch außer Zweifel.



rmee und Marine.

Noch zu keinem früheren Zeitpunkt werden gleichzeitig so viele Schiffe unserer Marine in Dienst gestellt sein, als mit dem Beginn des nächsten Frühjahrs. Außer den für die Spanische Nordküste bestimmten Beobachtungs- und dem nach den früheren Mittheilungen für den 1. Mai d. J. zum Auslaufen bestimmten Panzer-Uebungsgeschwader, sind nämlich zur Zeit noch die „Arcona," „Elisabeth" und „Ariadne" nach dem Stillen Ocean, resp. den Asiatischen Gewässern entsendet, die „Hertha" ist auf einer vierten Kreuzfahrt in dem südlichen Theil des Atlantischen Oceans begriffen, und wird die „Augusta," welche bisher in Westindien stationirt war, zu noch fernerer Verstärkung des Spanischen Geschwaders in Santander erwartet. Der Zutritt der „Medusa" zu diesem letzteren scheint vorerst noch beanstandet worden zu sein, doch sind dem Geschwader noch die 3 Kanonenboote 1. Klasse, Drache, Comet und Delphin zugetheilt worden. Das Kanonenboot „Cyclop" ist dem Asiatischen Geschwader zugetheilt, und ein fünftes derartiges Fahrzeug ist vor der Sulina-Mündung stationirt. Insgesammt würde die Deutsche Kriegsflotte demnach mit dem gedachten Zeitpunkte 3 Panzer-Fregatten, 1 Panzer-Corvette, 3 gedeckte und 4 Glattdecks-Corvetten, 1 Aviso, 2 Kanonenboote der Albatroßklasse und 5 Kanonenboote 1. Klasse mit einem Mannschaftsstand von bei voller Kriegsstärke circa 4900 Mann in Dienst gestellt besitzen. Die „Arcona" wird Mitte Juli in Plymouth erwartet und würde demnach erforderlichenfalls von hieraus ebenfalls noch dem Spanischen Geschwader überwiesen werden können, so daß mit diesem Zeitpunkte also 14 Schiffe und Fahrzeuge für dasselbe disponibel gestellt werden könnten.

Industrie, Handel und Verkehr.

Die Braunschweiger Wintermesse, welche am 25. begann, zeigt keine günstige Physiognomie und beweist aufs Neue, daß es langsam zwar, aber sicher, mit den Braunschweigischen Messen bergab geht. Für die Quantität der zugeführten Waaren ist die Lieferung derselben seitens der Bahn ein ziemlich sicheres Thermometer. Da dies Mal nun, wie man hört ausnahmsweise schnell geliefert wird, so schließt man daraus auf eine geringe Zufuhr.

Die Jacobsen'schen Kopir-Tintenstifte finden schon jetzt vielfache Nachahmungen, die selbstverständlich schlechter ausfallen, wie die Originale. Ein besonderes Kennzeichen der nachgemachten Stifte ist, daß sie durch die Wärme sich krumm ziehen. Das Publikum kann sich nur sichern, indem es genau auf die Schutzmarke achtet.



aus- und Landwirthschaft.

Ueber den Verkauf von Hunden von Seiten des auch in weiteren Kreisen als Züchter der Leonberger Hunde bekannten Herrn Oeconomen Essig in Leonberg, theilt der „Schw. Merk." einige Notizen mit, welche auch unsere Leser vielleicht interessiren dürften. Die Gesammtzahl der im Jahre 1874 abgesetzten Exemplare beträgt 325, die im Jahre 1873 dagegen 374, so daß also in diesen beiden Jahren im Durchschnitt auf den Tag beiläufig 1 Kauf kommt. Das abgelaufene Jahr war also auch diesem Geschäftszweige minder günstig, als das Jahr 1873. Der höchste bis jetzt erzielte Preis für ein Exemplar ist 1000 Fl. Der Absatz findet nach allen Richtungen hin statt: nach Amerika bis Californien, nach Rußland, Oesterreich, Preußen, Sachsen und anderen Ländern.

MUSIK & THEATER

Frau Mathilde Mallinger wird, dem „Frdbl." zufolge, im Laufe des April an mehreren Abenden in Straßburg gastiren.

Der Tenorist Herr Ernst ist definitiv für die berliner Oper engagirt worden und wird mit dem 1. April als Mitglied in den Verband des Königlichen Kunstinstituts treten.

Das Stadttheater in Lübeck wird im Laufe des nächsten Monats eine neue romantische Oper in 3 Aufzügen: „Aennchen von Tharau" zur erstmaligen Aufführung bringen. Zwei Künstler von Begabung haben sich zu diesem Werke vereinigt. Der Text ist von Dr. Julius Stinde in Hamburg (dem Verfasser der prächtigen Stücke „Hamburger Leiden", „Tante Lotte" u. s. f., mit welchen die plattdeutschen Schauspieler auch das Berliner Publikum bekannt gemacht haben) und die Musik von Ernst Catenhusen (früher Kapellmeister in Köln.)

Humoristisches.

Auch in Frankfurt a. M. hat die Kälte einen so ungewöhnlich hohen Grad erreicht, daß in zwei der feinsten Bierwirthschaften an einem Abend nicht weniger als sieben dicke Winterüberzieher gestohlen worden sind.

Wie schnell die Tagesereignisse ihren Weg auf die Bühne finden, beweist folgende Thatsache. Am Mittwoch erregte bekanntlich ein von der Decke herabstürzendes Ornamenten-Stück große Störung im Reichstagssaal zu Berlin und am Donnerstag schon fügte Helmerding seinem Gendarmen-Couplet in „Schönröschen" folgende neue Strophe ein: „Wer den Stuck im Reichstage schlecht anschmiert, wer einen Abgeordneten trepanirt, und Majunke'n ins Orpheum führt — wird arretirt, wird deportirt! — Natürlich erregte diese prompte Poesie die allgemeinste Heiterkeit.

Geänderte Verhältnisse. Ein spanischer Brief der K. Ztg. enthält das nette Geschichtchen: „In einer Ortschaft Andalusiens war der royalistische Briefträger seit sechs Jahren durch einen republicanischen Nebenbuhler verdrängt. Als nun unverhofft die Nachricht vom Systemwechsel an den auf Wartegeld gesetzten Mercurius gelangt, nimmt derselbe sofort einen riesigen Prügel und begiebt sich auf die Straße. In der Calle so und so begegnet er dem nichts ahnenden Rivalen. Er tritt vor ihn hin mit den Worten: „Venga la cartera"! (Her mit der Brieftasche!) „Que no"! erwidert der Andere erstaunt. Da — pumps saust der Knotenstock des Alfonsisten auf den Schädel des Republicaners nieder. Derselbe läßt die Cartera fahren, der Andere giebt ihm einen Tritt und geht triumphirend mit der Beute weiter. Schließlich geht er mit der leeren Tasche zur Post und sagt ruhig, als man ihn mit erstaunten Blicken ansieht: „Ja, ihr Herren, jetzt sind die Alfonsisten wieder an der Reihe!" Der Geprügelte aber vernahm vom Regierungswechsel, senkte das Haupt und ging nach Hause, indem er, sich hinter den Ohren kratzend, sagte: „Der verfluchte Kerl hat Recht, ich bin geprellt."

Hand die bekannte Stelle zu finden, immer unwilliger werdend, fortwährend den mit der Futterseite nach Innen hängenden und das Aermelloch verdeckenden Rockärmel bei Seite.

Jetzt konnte der Hauptmann ein lautes Lachen nicht mehr zurückhalten.

„Aber, Kerl, was hast Du denn nur?" rief er.

„I! — s'is e Racker von en Rock! . . . . . Ich find's Loch nich!"

Dabei arbeitete die Linke in immer heftiger suchenden Bewegungen weiter, während die aus dem rechten Rockärmel herauskommenden plumpen Finger durch ein ängstliches Spreizen ihren Unmuth über die Ungeschicklichkeit und Verlegenheit ihrer Schwestern der andern Hand deutlich an den Tag legten.

Unter Beihilfe des Hauptmanns war der Aermel des Bedientenrockes endlich wieder zu seiner eigentlichen Bestimmung gelangt.

„Also ein Paar Handschuh Nr. 8, bringst Du, verstanden?" sagte der Hauptmann, seinen Auftrag wiederholend, nachdem Heinrich endlich mit dem Zuknöpfen seines Rockes zu Stande gekommen war.

„Ja wohl, Herr Hauptmann!"

„Dann marsch fort!"

Heinrich entfernte sich, um seinen Auftrag auszuführen.

(Fortsetzung folgt.)

TIVOLI.

Mittwoch, den 3. Februar 1875:

Abonnements-Maskenball

in sämmtlichen Räumen des Locals.

Die Concert-Musik

wird von der Capelle des 1. hans. Inf.-Regts. Nr. 75, unter Leitung des Herrn Capellmeisters Aschе, die

Ball-Musik

von einer 20 Mann starken, guten Capelle ausgeführt.

Eröffnung des Locals 7 Uhr.

Die geehrten Abonnenten können gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte die Maskenballkarte im Comptoir des Tivoli (Wohnhaus) bis Dienstag, den 3. Februar in Empfang nehmen. Ebendaselbst werden fremde Herrenkarten à 2 ℳ ausgegeben und Anmeldungen einzuführender Damen entgegengenommen.

D. H. Lührs.

Billigste Bezugsquelle für

Locomotiven u. Dampfmaschinen

mit Spiritusheizung,

sowie amerik. patentirte

Uhrwerk-Spielzeuge,

darunter die neuesten Erfindungen,

bei Carl Hildebrand, Brill 1.

Polytechnicum Langensalza,

Königl. conc. höhere technische Lehranstalt für Bau-, Maschinen-, Mühlentechniker u. Ingenieure, in Verbindung mit Coursen zur Vorbereitung für den einjähr. Freiwilligendienst und einer Vorschule unter Leitung des Herrn Schulrath Looff. An den drei getrennten Abtheilungen der Hauptschule unterrichten 12 Fachlehrer; den Vorsitz im Curatorio führt Herr Landrath v. Marschall. Für das weitere Fortkommen der Absolventen wird von Seiten der Anstalt gesorgt. Trotz der bedeutenden Frequenz ist der Lebensunterhalt billig. Beginn des Sommersemesters am 6. April. Prospecte gratis durch den Director.

Dr. Kirchner.

Extincteur (Patent-Gasspritze)

aus der Fabrik der Herren Schaeffer & Budenberg in Buckau-Magdeburg, welche sich bereits in vielen großen Fabriken als sehr vortheilhaft bewährt und dies auch auf der Internationalen Ausstellung hierselbst durch Versuche bewiesen haben, sind zu beziehen durch

G. Cramer, Petristraße Nr. 3 in Bremen, welchem die alleinige Vertretung für sämmtliche Fabrikate übertragen ist.

NB. Ein Extincteur ist am Comptoir, Petristraße Nr. 3, zur gefälligen Ansicht aufgestellt.

Carl Ebhardt,

Tapeten- & Teppich-Lager.

Fabrik von

Jalousien & Rouleaux.

Haupt-Agentur von

Oesterreichischen & Stuttgarter Parquet-Böden.

Bremen,

Domshof Nr. 24.

Schuh- u. Stiefel-Bazar

von

H. F. Meyer,

Faulenstrasse Nr. 39.

P. M. Dittrich, Faulenstrasse 5.

Grösstes LAGER von

Galanterie- u. Spielwaaren.

Kurzewaaren-en-gros-Geschäft.

Empfiehlt den geehrten Fremden das Neueste in: Lederwaaren aller Art, Reise-Utensilien u. Toilettgegenständen, Pariser und Berliner Broncen, Wiener-Artikeln, Eisenguss- und Galvanoplastic-Gegenständen, Glas- u. Porcellan-Vasen, Engl. u. deutschen Croquet- u. sonstigen Gartenspielen, Musikdosen, Album. u Orgeln, Chin. Sachen, Velocipeden u. Kinderwagen, Holzsachen z. Bemalen, Blumenständern und Tischen.

Geld-Wechsel- & Commissions-Geschäft,

Vorschuß auf Staatspapiere, Connoissemente und Waaren.

H. S. Heimann,

Langenstrasse 107.

Im kaufm. Schönschreiben und dopp. ital. Buchführung

ertheilt Unterricht J. Hagens,

Buchtstraße 29 a.

Sprechstunden: Morgens 8—9 Uhr.

Nachmittags 3—4 Uhr.

Gaskronen, Lampeten und Ampeln,

Einrichtung von Gas- u. Wasserleitungen,

Metall- u. lackirte Waaren,

verzinnte und glasirte Kochgeschirre,

empfehlen in reicher Auswahl

Gebrüder Weiland,

Osterthorssteinweg 72.



Die Schirmfabrik von

Alex Sachs

Nr. 11, Domshof Nr. 11,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager dauerhaftester und elegantester

Regenschirme

von den einfachsten bis zu den feinsten.

Größtes Lager am hiesigen Platze!

Billige aber feste Preise!

Reparaturen jeder Art werden sofort und billigst ausgeführt.

Colosseum Bremerhaven.

Bürgerm.-Smidtstraße. Grösstes Etablissement der Stadt in seiner Art, große und kleine Säle, Hôtel, Café, Restaurant, Billard Kegelbahnen. Table d'hôte 1 Uhr. Prompte Bedienung. Musik-Aufführungen von der Harmonie-Capelle.

Heinr. Janssen.

Wunderliche Kartenspiele.

Patent. Reinlichkeitskissen aus Schwamm,
Patent. Bett- u. Wiegen-Unterlagen,
empfohlen von den ersten Aerzten und Professoren,
empfiehlt **Carl Schaller Nachf.,**
Sögestraße 22.

Nähmaschinen-Lager
von **Robert Dittmann,**
6 U. L. Fr. Kirchhof 6.

Die
Hamburger Zeitung
(Abendblatt),
früher „Hamburger Volkszeitung", erscheint mit Ausnahme des Sonntags jeden Abend gegen 7 Uhr. Die

Hamburger Zeitung
ist dadurch in den Stand gesetzt alle localen Ereignisse regelmäßig am **vollständigsten** und **frühesten** zu bringen. Da die besten Kräfte zur Verfügung stehen, so ist eine eben so unterhaltend geschriebene, wie getreue und interessante **Tageschronik** jederzeit vorhanden und gehören sicher auch die Verhandlungen, welche in den verschiedenen Gerichten vorkommen.

Außer einer, in knapper übersichtlicher Form gehaltenen politischen Tagesschau und den neuesten Depeschen, bietet die

Hamburger Zeitung
vorzügliche Leitartikel über die wichtigsten Tagesfragen, elegant stylisirte Feuilletons, Kunstkritiken, populär-wissenschaftliche Aufsätze, sowie eine gediegene Auswahl spannender Romane und Novellen. Am Schlusse jeder Woche erscheint eine humoristische Wochenschau, aus der beliebten Feder ihres heiteren Chronisten und enthält die Zeitung täglich einen genauen Börsen- und Schiffsbericht und die Course ꝛc.

Selbstverständlich hat nun auch die

Hamburger Zeitung
des interessanten Inhaltes wegen einen sehr großen Leserkreis, welcher von Tag zu Tag noch zunimmt. Die

Hamburger Zeitung
bietet deshalb ganz besonders in ihrem Inseratentheil ein sehr wirksames Publicationsmittel zur Empfehlung aller Erzeugnisse der Kunst, des Handels, der Gewerbe und Industrie und verspricht den besten Erfolg.

Der Abonnementspreis beträgt 5 ℳ pro Quartal und nehmen sämmtliche Postanstalten Bestellungen entgegen. Inserate werden mit 20 ₰ per einspaltige Petitzeile berechnet und können bei sämmtlichen Annoncenbureaus Aufträge für die Zeitung aufgegeben werden.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

Die Redaction und Expedition der Hamburger Zeitung,
Ecke Amelungstraße und hohe Bilneech.

Abonnements Einladung
auf die
„Deutsche Zeitung"
in
Wien.

Die **„Deutsche Zeitung"** in Wien, gegründet von der deutschen Partei in Oesterreich, begann am 1. Januar 1875 ihren vierten Jahrgang und ladet alle deutschgesinnten Männer in Deutschland ein, ihr Streben, den deutschen Geist in Oesterreich auszubreiten, durch Abonnements zu unterstützen.

Bremer Stadt-Theater 152
Dienstag, den 2. Februar 1875:
Glückliche Flitterwochen.
Lustspiel in 1 Act von Horn.

Dann:
Tanz.

Hierauf:
Die Dienstboten.
Lustspiel in 1 Act von Benedix.

Diesem folgt:
Tanz.

Zum Schluß:
Ein Toiletten-Geheimniß.
Schwank in 1 Act von Sauer.

Preise der Plätze:
Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 Mk. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.

Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.
Ende nach 9 Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.
Dienstag, den 2. Februar 1875
Vierzigstes Gesammt-Gastspiel
der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des Carl Schultze-Theaters in Hamburg,
unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn **Carl Schultze.**

Hamburger Leiden.
Localer Schwank mit Gesang in 5 Bildern von Julius Stinde.
1. Bild: Realität verbürgt die bekannte Firma.
2. Bild: Einer vom Stadthause.
3. Bild: In einer Privat-Theater-Academie.
4. Bild: Quernacht.
5. Bild. Ausgelitten.

Vorher
Auf vieles Verlangen:
De Leev in Veerlan'n.
Ein Bauernspill mit Singsang in einen Uptoch von Arnold Mansfeldt.
Musik von J. W. A. Gasparp.

Personen:

Claas Grothe, en ryken Buur	Herr Kinder.
Trynlieschen, syn Dochter	Frl. Lenz.
Hans, syn Knecht	Herr Mansfeldt.

Dat Stück spält to'r „holten Klint" up Claas Grothe syn Buurhof, tydig Morgens.

NB. Das Buch von **„De Leev in Veerlan'n"** mit Clavier-Auszug ist an der Casse und im Theater für 50 ₰ zu haben.

Preise der Plätze:
Fremdenloge 3 ℳ. I. Parquet 2 ℳ. II. Parquet 1 ℳ 50 ₰. Sperrsitz 1 ℳ. Balcon 1. Reihe 75 ₰. Parterre 50 ₰.
Vorverkauf von 11—2 Uhr.
Cassenöffnung 6 Uhr. Beginn der Vormusik 6½ Uhr. Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Mittwoch, den 3. Februar 1875.
Keine Vorstellung.
D. H. Lührs.

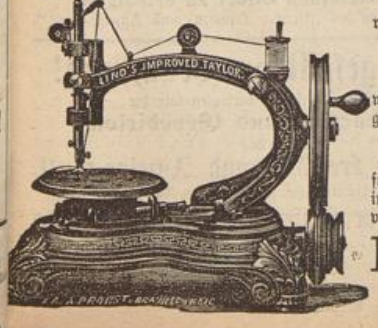
!! „Der Freischütz" !!
Hamburger Tageblatt,
bringt täglich:
1) **Leitartikel,** entschieden freisinnig gehalten.
2) **Tagesschau,** eine heitere Kritik der Tages-Ereignisse.
3) **Politische Uebersicht, Original-Correspondenzen, Parlamentsberichte.**
4) **Tagesbericht,** erschöpfende und pikante Zusammenstellung aller Local-Ereignisse in Hamburg-Altona.
5) **Vermischte Nachrichten.**
6) **Telegramme.**
7) **Handel und Börse.**
8) **Hamburger Waaren-Bericht.**
9) **Witterungs-Berichte** etc. und **Annoncen.**

„Der Freischütz" bringt auch **täglich 3 Feuilleton-Artikel:**
1) **Theater-Recensionen.**
2) **Romane, Novellen** aus der Feder unserer ersten Schriftsteller in täglicher Fortsetzung.
3) **Heitere Plaudereien, Humoresken, Novelletten, Zeitbilder, Skizzen etc.**

Jeden Sonntag bringt der „Freischütz" eine **Unterhaltungs-Beilage,** enthaltend:
1) **Wochenspiegel.**
2) **Berliner Plauderei.**
3) **Namenlose Briefe, Hamburger Plauderei.**
4) **Eine Humoreske** oder **Novellette.**
5) **Gedichte.**
6) **Theater- und Kunst-Notizen.**
7) **Knallerbsen.**
8) **Räthsel, Briefkasten etc.**

Dennoch kostet der „Freischütz" vierteljährlich nur
3 Reichsmark 75 Pfennige (1 Thlr. 7½ Sgr.)
Im Feuilleton kommt zunächst zum Abdruck die neueste Novelle von
Wilkie Collins: Das Traumweib.
Ein Mysterium in vier Erzählungen. Aus dem Englischen übersetzt von **A. v. Winterfeld.**
Inserate finden im „Freischütz" die weiteste Verbreitung. Abonnements nehmen **alle Postanstalten** entgegen.

Die Expedition des „Freischütz".
Hamburg, Paulstr. 29.



Die einzig existirende Handnähmaschine ohne Riemen und Zahnräder, unsere
„Lind's improved Taylor",
wird, sowohl die Handmaschine als die Tretmaschine, von uns garantirt als
die beste Nähmaschine der Welt
für Familiengebrauch, zur Kleider- und Weißnäherei ꝛc. ꝛc., und ist in Bremen ausschließlich zu haben (incl. aller Apparate) zum Preise von ℳ 84, in der **General-Agentur** für Norddeutschland bei
H. Ernsting Ww. & Sohn,
Wachtstrasse 17.

Alle Gravenrarbeiten
fertige an in sauberster Ausführung und zu den billigsten Preisen! Zugleich empfehle ein Sortiment Goldwaaren, als: Garnituren, Ohrringe, Siegelringe, Medaillons ꝛc., welche zu billigen Preisen abgebe.
Friedr. Koopmann,
Graveur,
Sögestraße Nr. 1,
vis-à-vis der gr. Hundestr.

78. Braunschweiger Lotterie.
Zweite Gewinnziehung
am **15.** u. **16. Februar 1875.**
Hauptgewinn
450,000 Mark,
empfehle hierzu ganze u. getheilte Loose **per ¼ Loos R. ℳ 8,** aus meiner Glücks-Collecte bestens.
Julius Steinberg.
Comptoir: Contrescarpe 85.

Haarflechten,
Ketten, Armbänder, Broschen, Ringe, Blumen, Kränze, Trauerweiden werden prompt und schnell angefertigt bei Frau **Heyland,** Pelzerstr. 38.

Jönköping's
Säkerhets-Tändstikor.
Jönköping's Sicherheits-Zündhölzer ohne Phosphor und Schwefel. General-Agentur und Engros-Lager bei
A. L. Hollmann,
Bremen, Langenstr. 15.

Winter-Ueberzieher
und **Jaquets** in **Double, Rattiné** und **Flokoné,** für **Herren** und **Knaben** jeden Alters, empfiehlt, um der vorgeschrittenen Saison wegen so schnell als möglich damit zu räumen, zu
spottbilligen Preisen.
Isidor Peglau.
Es kann sich ein geehrtes Publikum, **ohne zu kaufen,** von der enormen Billigkeit überzeugen.

Schirm-Fabrik
von
CARL WEIS
BREMEN, Sögestrasse 2.
Grösstes LAGER von **Sonnenschirmen,** eigener Fabrik, nach den neuesten Pariser Modellen angefertigt.
Regenschirme, in Seide, Zanella, Alpacca und Baumwolle, aufs solideste gearbeitet.

Vermischte Anzeigen

Ein junger Mann als Acquisiteur für die Lebensversicherungsbranche gegen etwas Gehalt und gute Provision. Qualificirte Bewerber wollen sich melden durch Einreichung ihrer Handschrift von 10—12 Uhr Vormittags Pelzerstraße 5.

Laden mit Wohnung
in der Nähe der Hutfilter-, Kaiser- oder Faulenstraße wird zu miethen gesucht.
Offerten in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.
Elegante
Maskenanzüge
für Damen.
Taubenstraße 24.

Eine alleinstehende Person wünscht gern eine Stelle in einem kleinen Haushalt.
Nachzufragen große Fuhrleutestraße 39.

Ein Paar der Race **Dänischer Rüden,** gleich der Bernhardiner Race geachtet, steht zum Verkauf.
Kaufmann's Mühlenkamp 36.

Zu vermiethen
Ganz neue und elegante **Maskeraden-Anzüge**
und
Dominos
für Herren und Damen.
32 Buchtstraße 32.

Neue elegante **Masken-Costüme** und **Dominos** für Herren und Damen.
G. W. Rahlwes,
Molkenstr. 5.

Ein fixer junger Mann sucht eine Stelle als Kellner. Gute Empfehlungen stehen zur Seite.
Näheres stein. Kreuz 10.

Neue und elegante
Maskenanzüge
für Herren und Damen, sowie Dominos.
Frau **Löber,**
Meinkenstr. 39.

Ein Schneider empfiehlt sich in seinem Fache in und außer dem Hause. Molkenstraße 20.

Zu vermiethen.
Eine große hübsche elegante Stube nebst Kammer, nach vorn, ohne Möbeln, auf gleich oder Ostern.
Näheres steinern Kreuz 10.

Neue Dominos,
Miethpreis 2 Mark.
Brill 1.

Bremen's Sehenswürdigkeiten, Wissenschaftl. und Kunstsammlungen, bedeutendsten Institute, öffentlichen Gebäude, Denkmäler etc.

Ansgarius-Denkmal, v. Steinhäuser, am Ansgariikirchhof, bei der Obernstraße.

Bahnhöfe: Hauptbahnhof, für Reisende nach Berlin, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Bremerhaven, Oldenburg. — Der Paris-Hamburger Bahnhof, für Reisende nach Cöln, Hamburg, Osnabrück. — Neustädter Bahnhof an der Bahn nach Oldenburg. — Weserbahnhof (nur für Güter).

Bibliotheken: Stadtbibliothek, Sögestraße, Schulhof 3, geöffnet von 11—1 Uhr.

Bleikeller, im Dom, unter dem Chor, enthält über 400 Jahre alte unverweste Leichen. Meldung beim Küster, Sandstr.

Börse, Neue, am Marktplatz. Im gothischen Styl. Bau begonnen 1861, vollendet 1864. Erbauer Baumeister Heinrich Müller in Bremen. Börsenversammlung 1—2 Uhr. Eintritt frei.

Bürgerpark, hinter dem Paris-Hamburger Bahnhofe, 1867 angelegt, Flächenraum ca. 540 Morgen. Sehr schöne Anlagen mit großem Wasserbassin (Hollersee), Parkhaus mit guter Restauration, Concertsaal und Garten.

Gewerbehaus, am Ansgariikirchhof altertümliches Gebäude mit sehenswerthen Decorationen, jetzt Versammlungslocal für die Gewerbekammer und Gewerbevereine.

Gustav-Adolph-Statue, auf der Domsheide, von Foggelberg modellirt, in München gegossen. War für Schweden bestimmt, wurde von Bremer Kaufleuten für 3000 Thlr. angekauft und 1856 aufgestellt.

Haupt-Zollamt, Kaiserliches, Am Hauptbahnhof.

Jacobi-Halle, ein altes Bauwerk früher Kirche, jetzt eine renommirte Restauration, mit Localitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten.

Kirchen: Der Dom, am Domshof, ist die Hauptkirche Bremens, auch in geschichtlicher und architectonischer Beziehung; der Bau fällt ins 11. Jahrhundert. — Liebfrauenkirche, hinter dem Rathhause, erbaut im 11. Jahrh. — Martinikirche, an der Weser, im 13. Jahrh. erbaut. — Ansgariikirche (oder Ansgarii-K.), am Ende der Obernstraße, mit 324' hohem Thurm, erbaut im 11. Jahrh. — Stephanikirche, erbaut Ende des 10. Jahrh. — Rembertikirche, in der Vorstadt. — Paulikirche, in der Neustadt, Ende des 17. Jahrh. erbaut. — Michaeliskirche. — Friedenskirche. — Armenkirche. — Johannis-Kirche, an der Tiefer, früher Kloster-K., gehört der katholischen Gemeinde, Erbaut im 13. Jahrh. — Synagoge, Hankenstr. 21.

Kreuz, Das steinerne, in der Vorstadt, Denkmal für den i. J. 1430 hingerichteten Bürgermeister Joh. Basmer.

Körner-Denkmal, am Körnerwall.

Kunsthalle, am Ostertor in der Vorstadt, Eigenthum des Kunstvereins, 1849 eröffnet. Reichhalt. Sammlung v. Gemälden, Kupferstichen, Sculpturen ꝛc.

Museum, im Bau, Gesellschaftshaus am Domshof. Große Gesellschaftssäle, Lesezimmer, reiche Bibliothek u. naturhist. Sammlung.

Olbers-Denkmal, von Steinhäuser, enthüllt 1850. Olbers war Arzt und bedeutender Astronom, geb 1758, gest. 1840.

Polizeibureau, im Stadthaus, Domshof.

Rathhaus, am Marktplatz, erbaut im 15. Jahrhundert. Früher mit gothischen Fensterbogen und Thüren. Im 17. Jahrhundert wurde die Hauptfacade im reichsten Renaissance-Styl umgebaut. Eine besondere Beachtung verdient die obere Halle mit prächtigen architectonischen Verzierungen und Malereien und der in carrarischen Marmor von Steinhäuser ausgeführten Statue von Johann Smidt, Bürgermeister von Bremen, geb. 1773, gest. 1857.

Rathsweinkeller. Beachtenswerth sind die 12 Apostelfässer, sowie die Fässer mit dem Rosewein; das älteste Faß ist aus dem Jahre 1625. Geöffnet von früh bis Abends.

Rolandsfäule, am Marktplatz vor dem Rathhause. Das älteste historische Denkmal, stellt einen geharnischten Ritter mit Schild und Schwert dar. Vormals aus Holz, wurde dasselbe 1366 verbrannt und dann im 15. Jahrhundert in Stein ausgeführt.

Theater: Stadttheater am Wall. Im Jahre 1843 eröffnet, Eigenthum d. Staats. In den Monaten Mai, Juni, Juli, August geschlossen. — Tivoli-Theater (Sommertheater) an der Weide mit Concertgarten.

Base, Die, von Steinhäuser, am Wall nahe dem Stadttheater.

Wasserkunst, Die, seit Ende 1873 im Betrieb. Imposantes Gebäude jenseits der Weser.

„BORAXIA."

Sonnabend, den 6. Februar 1875:

Grosser Masken-Ball

in den festlich decorirten Räumen der Centralhalle.

Die Concert- und Ball-Musik wird von zwei der bestrenommirten Musikchöre ausgeführt.

Herren-Karten à 1 ℳ 50 ₰ sind zu haben in den Bierhallen der Herren: **Kaune, Bachler, Jordan, Ruhlfs, Schmidt, Winter, Ohms,** Geeren 3.

Herren-Karten, sowie auch Damen-Karten à 1 ℳ sind zu haben bei den Herren: **Janßen,** Faulenstraße 72, **Wichelmann,** Wallstr. 1 c, **Leonhard,** kleine Aller, **Gehle,** Schrödersstraße 12, **Fischer,** Schiffersstraße 49, **Seekamp,** Herrlichkeit 4.

Cassenpreis 3 Mark. Anfang 6 Uhr.

Um 11 Uhr wird demaskirt, um 12 Uhr muß demaskirt sein.

Für leichte Costüme und Masken wird am Balladend Frau **Löber** sorgen.

Die Direction.

NB. Mitglieder, welche ihre Karten noch nicht empfangen haben, können dieselben am Dienstag, 2. Februar, Donnerstag, 4. Februar und Freitag, 5. Februar, Abends von 8—10 Uhr, im Local in Empfang nehmen. D. O.

GUT HEIL.

Dienstag, den 2. Februar 1875:

Grosser Maskenball

mit verstärktem Orchester in den festlich geschmückten Räumen des

Colosseum.

Anfang 6 Uhr. **Die Direction.**

Fremdenkarten für Herren à 1 ℳ 25 ₰, für Damen à 75 ₰ sind zu haben in den Bierhallen der Herren: **Helmken,** stein. Kreuz, **Schmidt,** v. d. Steinthor, **Kußner,** Osterthorssteinweg, **Jordan,** Neuenweg, **Scheibe** und **Laue,** kleine Helle, **Lüders,** auf dem Kamp, **Becker,** Hankenstraße, und bei den Herren in der Feldstraße 14, Prangenstr. 67, Vinzenstraße 4, St. Paulistraße 46, Bürgerstieg 17, Landwehrstraße 30, Brautstraße 7 und Montag, den 1. Februar, Abends, im Colosseum.

Cassenpreis 2 Mark.

Für leichte Costume und Dominos werden die Herren Gebr. **Vollers** Sorge tragen **D. O.**

Wm. Wünnenberg,

40 Pelzerstr. 40,

empfiehlt sein

Lager von Ventil- und Haupthähnen, Gartenspritzen, Fontainen und **Fontainen-Mündungen, Löthlampen, Hahnkasten, Rohrhaken, Zinkguss-Capitälern,** besten englischen **Gummi-Schläuchen, Bier-Apparaten, Gas-Blei- und Zinn-Röhren,** sowie von allen zum Gas- und Wasserfach gehörenden Artikeln.

Es können noch einige junge Leute an einem guten

bürgerlichen Mittagstisch

Theil nehmen,

per Mittag 6 Sgr.

Ferner halte ich meine

Restauration und Bierhalle

bestens empfohlen.

J. H. Helmken,
stein. Kreuz 10.

Verzeichniß

der am 30. Januar bis 1. Februar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Grand Hôtel du Nord.
(Wolffs & Küstenmacher)
Wolff, Kfm., Gromaden
Staut, Steuer-Beamter, Hamburg
Schatte, Kfm., Altenburg
Löschner, Architect, Bremerhaven
Moll, Kfm., Cöln
Spirnon, Kfm., Washington
Gels, Kfm., Kentucky
Rürup, Kfm., Kopenhagen
Gätjen, Kfm., Oldenburg
Heinemann, General-Agent, Cöln
Langenbach, Kfm., Worms
Paulmann, Fabrikant, Hannover
Beck, Particulier, Holstein

Hôtel Siedenburg.
Michaelis, Kfm., m. Frau, Schleswig
Cronbach, Kfm., Offenbach
Schaaf, Kfm., Buchholz
Heimberg, Kfm., Leipzig
Knoll, Kfm., Gmünd
Hirz, Kfm., Paris
Meurer, Kfm., Ludwigsburg
Greß, Tabacksfabrikant, Holstein
Stein, Banquier, Berlin
Katzenstein, Kfm., Emden
Zeschmar, Kfm., Hamburg
v. Bühler, Kfm., Ludwigsburg

Hôtel Stadt Frankfurt.
Wormser, Kfm., Paris
Bonneval, Kfm., Plauen
Geier, Kfm., Erfurt
Nußmann, Kfm., Würzburg
Schmid, Kfm., Hamburg
Collis, Kfm., Neustadt
Ohrmann, Kfm., Minden
Benas, Kfm., Berlin
Paulin, Kfm., Hamburg
Seile, Kfm., Crefeld
Rotelle, Kfm., Brüssel
Hoffmann, Kfm., Anvers
Lehner, Kfm., Cöln
Friedel, Kfm., Leipzig
Bochm, Kfm., Berlin
Oertel, Kfm., Erfurt
Adler, Kfm., Cassel
Schat, Kfm., Berlin

Lloyd's Hôtel.
de Cre, Kfm., Cambridge
Gädje, Kfm., Manchester
Wolff, Kfm., Gromaden
Brinkmann, Kfm., Osnabrück
Schulte, Kfm., Celle
Kraus, Kfm., Wien
Knust, Kfm., Leipzig
Garuch. Dr. med., Lüdershausen
Knoche, Geschäftsführer, Lütich
Banier, Fabrikant, Hannover
Neumann, Particul., Wünnenberg
Schramberg, Kfm., Bremen
Warz, Geschäftsführer des Circus Carré, Breslau

Stadt München.
Hesfrich, Director, Berlin
Drosch, Oeconom, Bobstadt
Kaufmann, Oeconom, Leipzig
Brening, Restaurateur, Würzburg
Mayer, Kfm., Wandsbeck
Michaelis, Hauptm. a. D., Swinemünde
Hanson, Capt., Dänemark
Grebell, Ingenieur, Baltimore
Schulze, Kfm., Wien
Kracke, Kfm., Hannover
Frunk, Kfm., Illinois
Welde, Kfm., Illinois
Bremer, Privatmann, New-York

Vorläufige Anzeige.

ARION.

Centralhalle.

Mittwoch, den 3. Februar 1875:

Grosses

Maskenfest

in sämmtlichen auf das Brillanteste decorirten und erleuchteten Räumen des Etablissements.

Die **Concert- und Ballmusik** wird von zwei der größten hiesigen Musikcapellen ausgeführt.

Das ausführliche Programm wird durch spätere Annoncen näher erläutert.

Die Direction.

Masken,

en gros & en detail

bei

Carl Hildebrand,
Brill 1.

NB. Elegante **Dominos** zu vermiethen.

Laterna magica
à 3 Mark.
Extragläser
zur Laterna magica,
Kistchen 1 ℳ 50 ₰, bei
Carl Hildebrand,
Am Brill Nr. 1.

Meine Restauration u. Bier-Salon halte bestens empfohlen.

A. Kreinhoop, Museumstr. 4.

Täglicher Kalender.

1875.	Januar.					Feb.
Sonntag	—	3	10	17	24	31	—	7
Montag	—	4	11	18	25	—	1	8
Dienstag	—	5	12	19	26	—	2	9
Mittwoch	—	6	13	20	27	—	3	10
Donnerst.	—	7	14	21	28	—	4	11
Freitag	1	8	15	22	29	—	5	12
Sonnabd.	2	9	16	28	30	—	6	13

Neu eingetroffen!

Schnupftücher

zum täglichen Gebrauch.

Carl Hildebrand, am Brill 1.

OTTO SPAMER'S

Illustrirtes

Handels-Lexikon

erscheint in Bänden von etwa je 10 Lieferungen à ½ Mark — 5 Sgr. — 18 Kr. rh.

Bis Ende December 1874 wurden 12 Lieferungen ausgegeben.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Hotel-Anzeiger.

Aachen, Hoyer's Union Hôtel.
Altenburg, Hôtel de Russie.
Alpnach, (Schweiz) Hôtel Pilatus
Amsterdam, Hôtel zur Stadt Elberfeld.
Hôtel Amstel.
Antwerpen, Hôtel de l'Europe.
Baden-Baden, Hôtel Petersburger Hof.
Basel, Hôtel Krafft.
Hôtel Goldener Falke.
Berlin, Grand Hôtel de Rôme.
Hôtel Metropole.
Carlsbad, Hôtel Goldene Schild.
Hôtel Russie.
Hôtel National.
Carlsruhe, Hôtel grüner Hof.
Cöln a. R, Grand Hôtel Victoria.
Chur, (Schweiz) Hôtel Lukmanier.
Dresden, Hôtel de France.
Hôtel Goldener Engel.
Hôtel de Saxe.
Frankfurt a. M. Hôtel de l'Union.
Hôtel Westendhalle.
Genf, Hôtel de la Poste.
Gmunden, Hôtel Bellevue.
Hamburg, Hôtel x Kronprinzen
Hôtel St. Petersburg.
Hôtel Zingg.
Hôtel Fischer.
Heidelberg, Hôtel Victoria.
Hôtel Prinz Carl.
Interlaken, Gr. Hôtel Ritschard.
Hôtel Jungfraublick.
Leipzig, Hôtel Hauffe.
Hôtel de Prusse.
Hôtel de Bavière.
Luzern, (Schweiz) Hôtel Schweizerhof.
Grand Hôtel National.
Hôtel du Lac.
Paris, Grand Hôtel, 12 Boulevard de Capucines.
Prag, Hôtel Englischer Hof.
Hôtel schwarzes Ross.
Schaffhausen, Hôtel z. Krone.
Wien, Grand Hôtel.
Hôtel Imperial.
Zürich, Hôtel Bauer au Lac
Hôtel Züricher Hof.
Hôtel Limmathof.



Aachen. Herr B....! Verbindlichsten Dank, werden Ihre uns gemachten Mittheilungen baldigst zum Abdruck bringen und sehen der Fortsetzung mit Interesse entgegen.

Brake. Herr Stud. R....! Ihre Anfrage können wir dahin beantworten, daß Ihre Sorge, den Eintritt des Salzmangels betreffend, total grundlos ist. Würde ein Zoll Wasser vom Weltenmeere abgehoben, so ergäbe dieses ein solch ungeheures Quantum des genannten Gewürzes, daß das ganze Menschengeschlecht in seiner jetzigen Anzahl auf 10,000 Jahre reichlich damit versorgt wäre.

Celle. Herr Componist Z... Unserer Ansicht nach würde die bezügliche Composition in ihrer Urform mehr Anklang finden.

Bremen. Herr B....! Sie Glücklicher wissen nicht, was Eifersucht ist? Gestatten Sie, daß wir uns der Definition des betr. Dichters bedienen:

Eifersucht ist eine Leidenschaft,
Die mit Eifer sucht — was Leiden schafft.

Ein Unwissender. Dogmatiker ist der, welcher gewisse Grundsätze aufstellt und Folgerungen daraus zieht, im Gegensatz zum Empiriker. Herr S...r.! Vortheilhaft wäre diese Handlungsweise für Sie, doch edel wohl schwerlich. Sie scheinen auch des gerade nicht sehr christlichen Spruches eingedenk zu sein:

Was Du nicht willst, das man Dir thu',
Das füge einem Andern zu.

Bremerhaven. Herr B**** Eulalius war Gegenpapst von Bonifacius I. (im Jahre 418). Derselbe wurde vom Imperator Honorius wegen eines Aufruhres abgesetzt.

Frl. L. M.... Zu diesem Behufe empfehlen wir Ihnen die Franz Abt'schen Compositionen, da derselbe jener Richtung folgt, welcher Sie huldigen. Text und Musik der Abt'schen Lieder sind stets harmonisch mit einander verbunden.

Vegesack. Herr St†††. Die Republik Peru ist 23,677 □M. groß, mit 3,199,000 Einwohnern. Die Hauptstadt ist Lima mit 160,000 Einwohnern.

Herr K.....! Hier ließe sich treffend nachfolgender Ausspruch Rückert's anwenden:

Der Künstler, wenn ein Werk er hat gemacht für Alle,
Befragt Verschiedene, wie Jedem es gefalle.
Es kann nicht Jedem gleich gefallen, doch zufrieden
Ist er, wenn es gefällt Verschiedenen verschieden.

Frau M. R**** Ganz Ihrer Ansicht, doch sind auch die Compositionen Offenbach's nicht zu verachten. Dieselben sind gewissermaßen musikalische Possen und verdienen, abgesehen von deren Immoralität, volle Anerkennung.

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!

Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:
Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 71
Flörke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172

Bäder:
Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:
Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:
Bremer Bank, Stintbrücke 4
Abbes, F. H. & Co, Markt 18
Mecke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:
Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:
Müller's Buch- u. Kunsthandlung, Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabacksh dlgn.:
Ackmann, Aug., Sögestr. 1 h
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a
Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Johs., Ansgariithorstr. 6
Siedenburg, R. Wwe., U. L. Fr. Kirchhof 6a

Drechsler- u. Meerschaumw.:
Schwally, C. A., Grösstes Lager. Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:
Palis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:
Dohrmann, C Heinr., Fedelhören 21.

Flügel u. Pianos:
Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:
Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:
Hagen, Wwe. von, Schlüsselkorb
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Haus- u. Küchengeräthe:
Ebeling, Bernhard, Ansgariithorstrasse. Permanente Ausstellung

Herren-Garderoben-Geschäft:
Drexler, Friedr. B., Heerdenthorsteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Pegiau, Isidor, Neuenweg 12
Grosses Lager von Schlafröcken.
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:
Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3. Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:
Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:
Hammers, Joh. Heinr., Ansgariithorstrasse 5

Musikalienhandlungen:
Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:
Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17. Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G. Neidlinger, Obernstr. 13

Optische Instrumente:
Placidus, L., Schüsselkorb 19
Trute, W., Sögestr. 14

Photographisch Ateliers:
Koch, Louis. Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:
Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:
Krösmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpacca-:
Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:
Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:
Bergmann, H., Sögestrasse 29
Gross Lager v. Uhren u. Goldsachen.
Felsing, Ernst, P. Wolff Nachf., Obernstr. 45
Meyer, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Zur gefälligen Beachtung!

Mit 1. Januar 1875 verlegten wir die

Redaction und Expedition

des

Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt

nach dem neuerbauten Hause des Herrn **Harms**

Ecke der Kaiser- u. Hutfilterstraße.

Die Redaction und Verlagshandlung des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"

Ado. Schmidt in **Bremen.**

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Frese, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidts Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Mittwoch, 3. Februar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 187.

Neues über die Reblaus.

Im Foyer des deutschen Reichstages erregte kürzlich eine daselbst ausgehängte Karte über die große Ausdehnung, welche die Phylloxera vastatrix (Reblaus) in den Jahren 1865 bis 1873 in Frankreich genommen, allgemeine Aufmerksamkeit. Nach einer angestellten ungefähren Berechnung sind in den bezeichneten acht Jahren etwa 500,000 Hektaren Wein zerstört worden. Auch in der Nähe von Bonn soll sich die Krankheit gegenwärtig zeigen, und da eine Beseitigung derselben bisher nicht anders zu erreichen ist, als durch gänzliche Vernichtung der davon befallenen Rebstöcke, so geht man mit der Einbringung eines Gesetzentwurfes um, nach welchem der in der Nähe von Bonn von dieser Krankheit befallene Weinberg abgetragen, der Besitzer aber aus der Reichscasse eine angemessene Entschädigung für seinen Verlust erhalten soll. Neuerdings taucht nun die Nachricht auf, daß in Frankreich gegenwärtig mit gutem Erfolge ein Aufguß von Eichenrinde zur Vertilgung der Reblaus angewendet wird. Man übergießt zehn Kilogramme Eichenrinde mit 35 bis 40 Kilogramm reinem Wassers und erhält einen Aufguß, dessen bloßer Geruch schon zur Tödtung der Reblaus ausreicht, ohne der Pflanze im Mindesten zu schaden. Je nach dem Alter des Weinstocks ist dieser Aufguß stärker oder schwächer herzustellen. Eine wissenschaftliche Bestätigung dieser Nachricht dürfte einstweilen noch abzuwarten sein. Mittlerweile ward in einer der gelehrten Gesellschaften Frankreichs, in der Société de Biologie in Paris, über das Wesen der Reblaus, über die Art und Weise ihrer vernichtenden Thätigkeit und über ein sicheres Mittel, dieselbe zu vertilgen, verhandelt und aus dem Munde eines bewährten Fachmannes, wie es Balbiani ist, berichtet. Es ist vor allem bemerkenswerth, daß aus der großen Klasse der Insecten, in welche dieser Parasit gehört, gerade die Phyloxera es ist, welche die Pflanzen ihres Ansentgaltes zum Absterben bringt; während andere Pflanzen, von Parasiten derselben Klasse bewohnt, vortrefflich gedeihen, geht die Rebe, auf deren Wurzel sich die Phylloxera niedergelassen, bald zu Grunde. Sie beginnt ihr verderbliches Werk durch einen Stich, von welchem sich sofort Fäulniß ausbreitet und durch welche eben die kleineren und größeren Wurzeln der Vernichtung anheimfallen. Die Stärkekörnchen, die einerseits im Stamme fixirt, andererseits zur Bildung des Harzes verwendet werden, nachdem sie ihre Umwandlung in Zucker eingegangen sind, sind die ersten und sichersten Angriffspunkte der Fäulniß und die Rebe stirbt aus Mangel an Nahrung ab, weil ihr eben das Bodenmehl entzogen ist. Die Phylloxera, die Unheilstifterin, verübt all dies als Larve, wie mit zahlreichen Eierstöcken gesegnet ist — man kann 30 bis 36 bei jeder zählen, — bedeckt in mächtiger Anzahl die Wurzeln der Reben, erhält im Frühjahr oder im Beginn des Sommers Flügel und wandert jetzt aus der Erde. Nun wäre es von überaus praktischem Interesse, zu wissen, auf welchem Wege diese Wanderung vor sich geht, ob den Wurzeln entlang zum Stamme, oder ob die Phyllorera durch die Erdspalten an die Oberfläche kommt; man könnte dann dem Thiere dadurch Einhalt thun, daß man entweder den Stamm oder den Boden um denselben mit klebenden Substanzen bestreichen würde. Das Eine ist gewiß, daß die Phylloxera, sobald sie Flügel erlangt, an die Oberfläche kommt, als wollte sie nun anderwärts Kolonien gründen.

Obwohl es überaus leicht ist, sich die Phylloxeren lebend zu verschaffen, so ist deren künstliche Zucht doch ziemlich schwer, denn man erhält dann nur wenige Eier; diese entwickeln sich schlecht und die Embryoen sterben noch in den Eiern ab. Obwohl man dann Männchen und Weibchen erzieht, so geht die Fortpflanzung dennoch meistens durch Parthenogneſe vor sich, daher deren rapide Entfaltung. Steinkohlentheer und Unterwasserſetzung der Weinberge durch vierzehn Tage haben sich aus der Reihe der Hilfsmittel allein bewährt, es ist jedoch noch wenig Vernünftiges versucht worden.

Tages-Neuigkeiten.

Ein Vergleich zwischen dem Paris im Jahre 1775 und dem heutigen ergiebt folgendes interessante Resultat: Vor hundert Jahren betrug die bebaute Oberfläche ziemlich 30 Millionen Meter, heute mehr als 78 Millionen. Die Zahl der Straßen, Plätze, Boulevards, Höfe und Gassen belief sich 1775 auf etwa 1000, heute zählt man deren 3000. Damals gab es 19,000 Häuser, heute giebt es wenigstens 60,000. Endlich betrug die Zahl der Bewohner im Jahre 1775 etwa 550,000, während sie jetzt auf rund 2 Millionen zu veranschlagen ist. Nach diesen Ziffern hat sich also Paris in hundert Jahren an Oberfläche um fast zwei Drittheile vergrößert, hat um 2000 Straßen und ca. 40,000 Häuser zugenommen und an Einwohnerzahl sich fast verviersacht.

Für Schnupfer. Den Schnupfern unter unsern Lesern glauben wir einen Dienst zu erweisen, indem wir ihnen ein Mittel angeben, das den vertrockneten Tabak restituirt. Dies geschieht, wenn ihm die gehörige Menge nach dem Quantum des Tabacks bemessener und unter wiederholtem Schütteln beigemischter Schneeflocken oder Schneekörner zugesetzt wird. Die Durchfeuchtung erfolgt mittelst dieser Imprägnirung in allmäliger, die Tabacksatome völlig durchdringender Weise und so ganz, daß das widerliche Zusammenballen, das beim Zuguß von Flüssigkeit immer stattfindet, gänzlich vermieden wird. Was aber die Hauptsache ist: das verschwundene und schmerzlich vermißte Aroma des Tabacks, so viel irgend noch vorhanden ist, wird dabei durch eine von unsern Naturforschern noch näher zu bestimmende werthvolle Eigenschaft des Schnees hervorgelockt und wieder in all' seiner Lieblichkeit entfaltet. Die so beschickte Dose hat mit einem Mal den ihr gebührenden Reiz und die verdiente Werthschätzung wieder gewonnen.

Das chinesische Reich hat kein Glück mehr mit seinen Herrschern aus der Mantschu-Dynastie, es fällt aus einer minorennen Regierung in die andere. Dem Kaiser Tungchih, dessen am 12. Januar erfolgtes Absterben gemeldet wurde, folgt ein fünfjähriger Prinz. Während der Regentschaft herrschte bei Hof ein stetes Ringen zwischen den beiden Kaiserinnen, der Kaiserin-Wittwe Tz'u-an und der Kaiserin-Mutter als Führerinnen der Altchinesischen Abschlußpolitik einerseits und dem Prinzen Kung als Führer der Neuchinesischen Partei, welche den vollbrachten Thatsachen sich unterwirft und auf denselben weitergehen will, anderseits. Der Prinz Kung gerieth wiederholt stark ins Gedränge, tauchte jedoch schließlich immer wieder empor, weil er die Macht der modernen Verhältnisse für sich hatte. Prinz Kung ist der zweite der noch lebenden vier Brüder des verstorbenen Kaisers Hsien-feng, der seine Regierung am 26. Februar 1850 antrat, damals auch erst zwanzigjährig. Der jüngst verstorbene Kaiser T'ung-chih war der achte Kaiser der gegenwärtigen Tsing-Dynastie, die 1644 der Ming-Dynastie folgte; in der Reihe der Kaiser, welche seit 4715 Jahren über die Söhne Han's regieren, war er der 245ste. Es fragt sich nun, wie weit der Einfluß der jungen Wittwe A-lu-te reichen und ob sie einen politischen Anhang hinter sich hat; in den auswärtigen Verhältnissen wird voraussichtlich keine Veränderung eintreten, da der Einfluß des Prinzen Kung jetzt wieder eher verstärkt als geschwächt erscheinen dürfte.

— Dem Lehrer einer Gemeindeschule zu Berlin wurde dieser Tage nachstehendes Schreiben von einem seiner Schüler überreicht: „Ich ersuche freundlichst, meinen Sohn Julius in Rechen etwas zu schonen, indem er mir die Nächte nicht Ruhe verschaft, und mit von seinen Rechen und Prügel die er bekommt fantasirt. Den was das Rechen anbetrift so ging es mir in meine Jugend auch wo ich nichts in Kopf rin bekam, leider fand es sich in älteren Jahren von selber, wo ich jetzt die Buchführung mit Leichtigkeit vollbringe. Nur Schonung. N. N."

— Ein Dienstmädchen in Brandenburg hat am letzten Freitag mit eigener Hand ihr 9 Monate altes Kind lebend vergraben. Die unnatürliche Mutter wollte sich des armen ihr lästigen Wesens entledigen, nachdem es bis dahin bei einer Frau in Pflege untergebracht, von dieser aber ihr zurückgeliefert worden war. Das Verschwinden des Kindes war nicht unbemerkt geblieben; die Verbrecherin ward endlich zum Geständniß gebracht und mußte Sonnabends die Leiche selbst wieder ausgraben.



rmee und Marine.

Aus Pola wird gemeldet, daß die gesammte österreichische Kriegsflotte ausgerüstet wird, um dem Kaiser auf seiner Reise nach Dalmatien das Geleit zu geben. Es sollen nämlich bei dieser Gelegenheit große Manöver stattfinden, die eine Seeschlacht darstellen werden.

Die deutschen Kriegs-Schiffe „Augusta" und „Nautilus" sind in Santander, 29 Januar Abends eingetroffen. Der Capitain und der Steuermann der Brigg „Gustav" befinden sich noch in der Gewalt der Carlisten.

Das Marineetablissement in Kiel wird den Bau von vier neuen massiven Trockendocks demnächst beginnen.

Durch die Geburtstagstorte.

Humoreske von André Hugo.

(Fortsetzung.)

Seit dem Weggange Heinrich's war schon über eine Stunde verstrichen. Die kleine Uhr auf der Gypsconsole verkündete bereits die zehnte Stunde.

„Es ist mit dem Kerl nicht zum Aushalten!" wetterte der Hauptmann ärgerlich. „Der Handschuhmacher ist von hier nur kaum fünf Minuten entfernt, so daß der Bengel den Weg in einer Viertelstunde bequem hätte abmachen können und jetzt" — Hauptmann von Eßleben sah zornig nach der Uhr auf der Gypsconsole — „jetzt hat es schon zehn geschlagen. Ich muß es ja dem Major noch melden lassen, daß ich heute auf der Parade nicht erscheine! Der Kerl ist, weiß Gott! das Aufhängen nicht werth!"

Er lief einige Male unwillig in der Stube auf und ab, trat an das Fenster, das auf die Straße führte und durchschritt dann die Stube wieder mit hastigen Schritten.

Es mochte ungefähr wieder eine halbe Stunde verstrichen sein, als die Klingel des Vorraums ertönte und gleich darauf Heinrich mit einem Packete unter dem Arme erschien.

„Wo kommst Du erst jetzt her?" herrschte ihn der Hauptmann an. „Und . . . . . um Gotteswillen! . . . . Kerl, wie siehst Du denn aus? Wo bist Du gewesen?"

Auf dem Gesichte Heinrich's machte sich nämlich eine nicht unbedeutende Beule bemerkbar; die rechte Hand war zerkratzt und zeigte einige Blutspuren; der Bedientenrock war von oben herein statt mit dem ersten Knopfe mit dem zweiten Knopfe in das erste Knopfloch geknöpft und zeigte in der Gegend des Kragens einen nicht unbedeutenden Riß. Dabei trug der Rock auch noch Spuren seines Berührens mit dem Erdboden an sich.

„Ja, sehen Sie, Herr Hauptmann", begann er mit weinerlicher Stimme — „ich kann eigentlich Nichts dafür. Als ich an dem „Blauen Schwan" vorüberging, riefen mich einige Kameraden von der zweiten Compagnie herein und fragten mich, ob mein Vater das Pulver erfunden hätte. Wie ich nun sagte, daß er's nicht erfunden hätte . . . und das ist ja die reine Wahrheit . . . da lachten sie mich aus und ich ärgerte mich. Nachher sagte Einer, ich müsse baierisches Bier trinken, dasselbe stärke Herz und Nieren. Na, das ist doch nicht wahr, und das sagte ich auch. Da geriethen wir aneinander und haben uns das Fell ausgehauen. Das ist die ganze Sache."

„Siehst Du, Kerl, wenn Du nicht gar zu dumm wärst, würde ich mich an Dir vergreifen, so aber . . ."

Wie zur Abwehr auf die drohenden Gesten hielt der Bediente das Handschuhpacket seinem Herrn entgegen.

Der Hauptmann riß es ihm aus der Hand und öffnete es.

Acht Paar Handschuhe lagen in keineswegs wohlgeordneter Lage und zum Theil mit Bier benäßt in demselben.

„Herr Gott, was soll ich denn mit acht Paar Glacéhandschuhen machen?" rief der Hauptmann außer sich vor Zorn.

„Ja, das hat der Handschuhmacher auch gesagt!" antwortete der Bediente kleinlaut.

„Heil'ges Kanonenrohr! Wer hat Dir denn gesagt, daß Du acht Paar Handschuhe bringen solltest?"

„Ja, Sie sprachen doch von achten!"

„Von Nummer 8 habe ich gesagt, Du Rhinoceros!"

Das Oeffnen der Thür und das gleich darauf folgende Erscheinen des Bedienten des Majors verhinderte das Gewitter, das sich jedenfalls über dem Haupte des tölpischen Bedienten entladen hätte.

„Was giebt's?" fragte der Hauptmann.

„Der Herr Major läßt den Herrn Hauptmann von Eßleben bitten, heute die Parade abzunehmen, da er durch ein plötzlich eingetretenes Unwohlsein gehindert ist, es selbst zu thun," sagte der Eingetretene mit militärischem Salut.

Der Hauptmann biß sich ärgerlich auf die Lippen. „Gut," antwortete er mit schlecht verhehltem Grimm, „meine Empfehlung an den Herrn Major, ich würde es besorgen und ließe ihm baldige Besserung wünschen."

Der Diener entfernte sich wieder.

Als sich die Thür hinter dem Fortgehenden geschlossen hatte, kam der Zorn des Hauptmanns zum vollständigen Ausbruch.

„Es ist zum Todtschießen!" rief er. „Da muß doch gleich ein heiliges Kreuzdonnerwetter dreinschlagen! Es ist doch, als wollte sich heute Alles gegen mich verschwören!"

Er warf sich auf den Divan und starrte eine Zeit lang durch das geöffnete Fenster in das Freie. Heinrich, der „Kerl", stand noch immer, irgend eines Befehles gewärtig,

Industrie, Handel und Verkehr.

— Der zur Zeit aus 23 Gesellschaften bestehende „Verein Deutscher Lebens-Versicherungs-Gesellschaften" entwickelt eine stets zunehmende, überaus erfreuliche Thätigkeit, die schon für die nächste Zeit sehr praktische Resultate in Aussicht stellt. Es sind im Augenblick völlig übereinstimmende Versicherungs-Bedingungen ausgearbeitet worden, ebenso liegt der Entwurf eines gemeinsamen Prämien-Tarifs vor und endlich ist ein Rückversicherungs-Vertrag zwischen sämmtlichen Gesellschaften, der im Grunde dahin führen würde, daß sämmtliche Deutschen Gesellschaften die Summe der Risiken auf gemeinsamen Schultern tragen würden, in der Vorbereitung. Diese Pläne haben eine so weittragende Wichtigkeit, daß wir frühzeitig die volle Aufmerksamkeit darauf hinlenken wollen.

Eine internationale Ausstellung von Erzeugnissen und Bedürfnissen gewerblicher und wissenschaftlicher Art, der See- und Flußfischerei und der Schiffahrt findet vom 10. Juli bis 15. November zu Paris im Industriepalast statt. Das Unternehmen ist jedoch nur privater Natur.

Die Versuche, welche mit dem telegraphischen Gegensprechen von der Reichstelegraphen-Verwaltung angeordnet sind, entsprechen vollständig den gehegten Erwartungen. Es werden deshalb zu weiteren Versuchen außer auf der Linie Berlin-Frankfurt a. M. noch die Linien Berlin-Hamburg und Berlin-Breslau benutzt werden.

Berglocomotive. Die Erfindung einer neuen Berglocomotive des Ingenieurs Handyside in Neu-Seeland verwirklicht einen Gedanken, welcher wohl jedem mit der Construction von Fuhrwerken irgend welcher Art beschäftigten Ingenieur schon aufgestoßen sein mag, ohne daß er bis jetzt jemals wohl eine greifbare Gestalt angenommen hätte. Es handelt sich nämlich darum, das zum Ziehen schwerer Lasten benutzte Fahrzeug — zunächst sind hier Locomotiven in's Auge gefaßt — zur Ueberschreitung starker Steigungen als locomobile Winde anzuwenden. Zu diesem Zwecke hat bei der von Handyside construirten Locomotive nichts Weiteres zu geschehen, als die Maschine von ihrem Zuge loszukuppeln, die Steigung allein befahren zu lassen und dann mit einer Kette von einer durch Rädervorgelege angetriebenen Windetrommel den Zug langsam der Maschine nachzuziehen. Es liegen Zeichnungen einer nach diesem Systeme projectirten Locomotive vor, welche thatsächlich in ganz gelungener Weise durchgeführt ist und Handyside's Erfindung für Bahnen mit einer oder mehreren außergewöhnlich starken Steigungen wohl anwendbar erscheinen lassen. Die Windettommel liegt hier hinter der Box zwischen dem Rahmen gelagert, und die Kette, welche mit ihrem einen Ende an der Trommel befestigt, am andern Ende an dem Zuge angehängt ist, dient im aufgewickelten Zustande zugleich als Kuppelung, welche für ebene Strecken die Locomotive mit ihrem Zuge in gewöhnlicher Weise verbindet. Sobald jedoch eine außergewöhnliche Steigung vorkommt, wird die Windetrommel, welche bis jetzt durch eine Klaue festgehalten, aufgelöst und die Maschine fährt allein die Steigung hinauf, bis die ganze Länge der Kette abgewickelt ist. Hierauf wird durch einen Klemmschuh, der sich wider den Schienenkopf zwängt, die Maschine am Zurückrollen verhindert und mittelst zweier kleiner Dampfcylinder, die zwischen den beiden Treib-Achsen angebracht sind, die Vorlegewelle der Windetrommel angetrieben. Sobald auf diese Weise der Zug bis zur Maschine nachgezogen ist, wird durch einen selbstthätigen Puffer-Mechanismus die Windemaschine abgestellt; gleichzeitig wird am hintersten Wagen des Zuges eine ähnliche Klemmvorrichtung wie bei der Locomotive eingelegt, um den Zug am Zurückrollen zu verhindern, und die Maschine kann auf's Neue allein dem Zug vorausfahren und dieselbe Arbeit des Hinaufwindens wiederholen.

aus- und Landwirthschaft.



Benutzung der Hagebutten (Frucht der wilden oder Heckenrose). Die Hagebutten selber geben einen sehr guten Liqueur, während die Kerne derselben sich vortheilhaft als Kaffeezusatz verwenden lassen. Um die Hagebutten zur Liqueurbereitung verwenden zu können, läßt man sie am Strauch, bis sie einen gelinden Frost bekommen haben. Sodann pflückt man sie ab, zerquetscht sie, gießt auf ein Liter so zerdrückter Hagebutten drei Liter reinen Branntwein, setzt ein Pfund weißen zerstoßenen Kandiszucker hinzu und stellt das Ganze in einem steinernen Kruge oder einer Flasche an den Ofen, wo man es 8 Tage stehen läßt. Darnach gießt man es durch Fließpapier, füllt es in Gläser und verkorkt dieselben sorgfältig. Dieser Liqueur ist namentlich dem Jäger, überhaupt aber allen denen zu empfehlen, die sich in der Kälte aufhalten. Will man die Hagebuttenkerne als Kaffeezusatz benutzen, so zerschneidet man die Hagebutten (die begreiflich keinen Frost erlitten haben dürfen), nimmt die Kerne heraus und röstet dieselben in einer Trommel wie Kaffeebohnen. Durch diesen Zusatz wird der Kaffee sowohl schmackhafter, als auch gesünder, und ist derselbe besonders Magenleidenden zu empfehlen.

Rosenkartoffeln. Unter den neu eingeführten amerikanischen Kartoffelsorten ist wohl die frühe Rosenkartoffel (Early rose) eine der schnellstens verbreiteten. Dieselbe wird bei uns schon sehr häufig gebaut und ist jedenfalls wohl von allen die schmackhafteste und mehligste. Es ist auch allgemein als erfreuliche Thatsache bestätigt worden, daß wir in dieser Sorte Kartoffeln eine Erwerbsquelle gefunden haben, wie sie bisher von keiner in Anbau genommenen Fruchtgattung geboten wurde; denn ihr angenehmer Geschmack, Haltbarkeit der Knollen, Erträgnißfähigkeit und Frühreife bei vorzüglichem Stärkemehlgehalt, dies alles sind gewiß Eigenschaften, welche überall dieser Sorte günstige Aufnahme sichern werden. Zu bemerken ist noch, daß diese hochfeine Speise-Kartoffel sehr schnell gesotten werden muß, am besten in einem sogenannten Dampfnapf. Auf diese Weise werden dann die dicksten Knollen, welche gleichzeitig die reifsten sind, durch und durch weich.

Um der Gefahr des Einschleppens des Coloradokäfers (Doryphora decemlineata) aus den Vereinigten Staaten vorzubeugen, hat der Reichskanzler bei dem Bundesrath den Erlaß einer Verordnung, betreffend das Verbot der Einfuhr von Kartoffeln aus den Vereinigten Staaten von Amerika, sowie von Abfällen und Verpackungsmaterial solcher Kartoffeln beantragt.

Eine internationale Gartenbauausstellung wird Ende August in Cöln unter dem Protectorat der Kaiserin und des Kronprinzen abgehalten.

Der Kürbis hat sich in England in den letzten Jahren vielfach als Futter bei Pferden, Kühen, Schweinen und Schafen bewährt. Von der sog. Cattle Melon wurden pro Morgen 533 Ctr. geerntet; um beim Anbau desselben nicht zu viel Land einzubüßen, pflanzte man gleichzeitig Rüben, welche auf das Prächtigste gediehen, da ihnen die Feuchtigkeit des Bodens durch das rankende Gewächs mehr erhalten wurde. An Jungvieh wurde der zerschnittene Kürbis neben Weizenstroh nur in begrenzterer Quantität verfüttert, während Milchkühe und Schweine hiervon auf der Weide, wo die Stücke zerstreut auslagen, so viel erhielten als sie fressen wollten. Schafe bekamen die zerkleinerten Stücke unter den Häcksel geschnitten. Auch bei Mastvieh hat dieselbe Fütterung mit nur einer geringen Menge von Gersten- und Bohnenmehl vermischt, die befriedigendsten Resultate herbeigeführt. Nach Völker enthielt eine Frucht von 54 Pfd. Schwere in 100 Theilen: Wasser 92,98, Fett 0,73, stickstoffhaltige Stoffe 1,53, Kohlenhydrate 2,51, Zellstoff 1,65, Asche 0,60.

MUSIK & THEATER

Das fünfactige Trauerspiel „Rosamunde" von Wilhelm v. Wartenegg ist am 20. Januar auf dem k. Hoftheater in Dresden zur ersten Darstellung gelangt. Der Autor besitzt dramatisches Talent, doch hat er sich in der Wahl des Stoffes und wohl auch in der Zeichnung der Hauptcharaktere vergriffen.

Herr v. Kleist's Hermannsschlacht ist am 19. Januar im k. Schauspielhause zu Berlin vor gefülltem Hause in Scene gegangen und hat eine ungetheilte Aufnahme gefunden.

Eine kurzsichtige Blinde. Der „B. B. C." berichtet man aus Paris: „In dem alten Scribe'schen Stück „Valerie oder die Blinde" trat ein junges, talentvolles Mädchen auf, welches arm war und doch den Schmuck so sehr liebte. Eine Freundin borgte ihr mehrere Bijouterien und dankbar legte die Künstlerin den Schmuck an; hier eine Brosche, hier die Uhrkette und hier Gürtelschmuck. Sie erschien auf der Bühne und spielte ihre Mitleid erweckenden Scenen mit großer Einfachheit und Natürlichkeit. Allein das Publicum war mit den Beifallsäußerungen sehr sparsam und viele lächelnde Gesichter blickten aus dem Parquet zur Bühne hinauf. Die junge Künstlerin ist unstößlich, weiß sie doch, ihr Bestes gegeben zu haben, sie ist einer Ohnmacht nahe; da entdeckt ein theilnehmender College den Grund des Uebels, die Blinde trug ein goldenes Lorgnon im Gürtel. Das Corpus delicti wurde darauf entfernt und das Publicum, dem der Zielpunkt des Scherzes genommen, kargte nicht weiter mit seinem Beifall."

Die Eröffnung des neuen prächtigen Opernhauses in Paris hat auch in London den Gedanken an die Gründung einer großen National-Oper entstehen lassen, und das Project ist schon in ein gewisses Stadium der Reife getreten. Es ist im Plane, das neue Opernhaus am Themse-Quai zu erbauen, und Londoner Blättern zufolge hat das hauptstädtische Bautenamt eingewilligt, Herrn J. H. Mapleson, dem Leiter des Unternehmens, den dafür nöthigen Grund und Boden am Victoria-Quai neben dem St. Stephans-Club zu verpachten. Mit der National-Oper soll ein nationales Conservatorium für Gesang und Ballet unter der Leitung tüchtiger Professoren verknüpft werden. Im Winter sollen Englische Opern, nicht Englische Versionen Deutscher oder Italienischer Opern, sondern Werke Englischer Componisten, ausgeführt von Englischen Künstlern, gegeben werden, während die Sommersaison der Italienischen Oper gewidmet sein wird. Die musicalische Leitung des Unternehmens hat Sir Michael Costa übernommen. Vom Hofe und der hohen Aristokratie gutgeheißen und durch Privatmittel reich unterstützt, wird das Unternehmen keiner Subvention vom Staat bedürfen.



Kunst, Wissenschaft u. Literatur.

Der Magistrat der Stadt Nürnberg beabsichtigt einen großen monumentalen Brunnen, gleichsam als Abschluß und Bekrönung einer neu anzulegenden Wasserleitung in Bronze ausführen zu lassen.

Die Enthüllung des Bandel'schen Hermann-Denkmals auf der Grotenburg bei Detmold wird im Juli l. J. unter großen Festlichkeiten vor sich gehen.

Funde. In der Nähe von Burg, Canton Thurgau, werden Ausgrabungen gemacht, die unzweifelhaft Römische Alterthümer zu Tage fördern. Es ist u. A. eine Art Mosaikboden entdeckt worden, der aus sieheuden Ziegelblättchen, die durch ein unbekanntes Bindungsmittel verkittet und oben mit einem glasartigen, ¼ Linien dicken weißen Gusse überzogen sind, besteht. Bis jetzt sind ca. 6 Quadratmeter ausgegraben worden.

Strafgesetzbuch für das deutsche Reich, Textausgabe mit Anmerkungen vom Geh. Finanzrath Rüdorff (Berlin, Verlag von J. Guttentag) ist soeben in sechster, vermehrter und verbesserter Auflage erschienen. Diese Ausgabe unterscheidet sich von allen anderen Ausgaben des deutschen Strafgesetzbuches durch Genauigkeit und Treue des Textes. Sammlung schätzbarster Notizen auf dem engsten Raum, handliches Taschen-Format, gute Ausstattung, cartonirte Versendung und billigen Preis (M. 0,90). Außer dem Reichs-Einführungsgesetze und dem Einführungsgesetze für Elsaß-Lothringen enthält diese 6. Auflage das „Reichsgesetz über die Presse" vom 7. Mai 1874, sowie die wichtigsten, neueren strafrechtlichen Erkenntnisse der obersten deutschen Gerichtshöfe.

Humoristisches.

Einer brummt für den Andern. Der Arbeiter Carl Wilhelm Koslick in Berlin war wegen eines geringfügigen Vergehens zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt worden und war ob der Aussicht, die goldene Freiheit entbehren zu sollen, ergrimmt. Er traf aber als Retter in der Noth einen ihm ganz unbekannten, auch später nicht ermittelten Menschen, der sich erbot, gegen Erlegung von 4 ℳ 50 ₰ die drei Tage abzubrummen. Das Geschäft wurde abgeschlossen und der Vertrag beiderseitig prompt erfüllt. Die Polizei kam aber hinter diesen kleinen Schwindel und verhaftete Herrn Koslick, um ihn demnächst, da er absichtlich bewirkte, daß die Gefängnißregister eine falsche Eintragung erfahren hatten, dem Strafrichter zu überweisen. Die zweite Deputation verurtheilte den Angeklagten wegen intellectueller Urkundenfälschung aus § 271 des Strafgesetzbuches zu 14 Tagen Gefängniß, erachtete aber diese Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt.

— In einer kleinen Ungarischen Ortschaft führte jüngst eine Schauspieler-Truppe das historische Trauerspiel: „Die Geschichte des h. Stefan" als erste Vorstellung auf. Das „Haus" war vollständig von einem aufmerksamen Publicum besetzt, unter dem sich aber auch Viele befanden, die wohl zum ersten Mal in einem Theater sein mochten. Das Stück nahm ruhig seinen Verlauf, als plötzlich in einer Scene, in welcher Mörder mit gezücktem Dolche auf König Stefan losstürzen, eine Schaar Bauernweiber auf der Galerie entsetzlich zu schreien anfingen: „Jesus Maria! sie ermorden ihn!" Dieses unerwartete Intermezzo, das natürlich durch das dadurch hervorgerufene schallende Gelächter jede ernste Stimmung sofort beseitigte, amüsirte übrigens, freilich zum großen Leidwesen der „Künstler", den größten Theil des Publicums mehr als das ganze Trauerspiel.

---

in der Thür. Hauptmann von Eßleben mußte seiner vergessen haben. Diese Meinung mußte auch in dem Innern Heinrich's Platz gegriffen haben, denn nachdem er noch eine Weile seinen Herrn beobachtet hatte und sah, daß er sich gar nicht um ihn kümmere, fragte er mit kleinlauter Stimme:

„Soll ich noch was, Herr Hauptmann?"

Der Angeredete sprang auf. Die Zornesader auf der Stirn des Hauptmanns spielte in's Blaue.

„Geh mir mit Deinem Schafsgesichte aus den Augen und ziehe Deinen andern Rock an. Binnen fünf Minuten aber wieder hier antreten. Du einfältiger Pinsel! — Marsch!"

„Hierauf retirirte er rücklings zur Thür hinaus, um dem Befehl seines Herrn sofort Folge zu leisten. Nach einigen Minuten stand er umgekleidet wieder vor seinem Herrn.

„Jetzt gehst Du zum Herrn Commerzienrath und sagst ihm, daß es mir unmöglich sei, zur Tafel kommen zu können, weil ich durch Unwohlsein des Herrn Majors gezwungen sei, die Parade abnehmen zu müssen. Ich würde wahrscheinlich erst später kommen. — Verstanden?"

„Ja!"

„Nun dann spute Dich! Es ist bereits elf Uhr . . . um zwölf Uhr muß ich am Platze sein. Nimm dort die Ménage und bringe mir gleich das Essen mit!"

Schweigend gehorchte Heinrich und entfernte sich dann. Hauptmann von Eßleben benutzte die Abwesenheit des Dieners zum Arrangement seines Anzuges. Als Heinrich mit dem Essen zurückkehrte, war die Toilette beendet. (Forts. f.)

Bremer Beobachter

Maskenball des Clubs „Arion" in der Centralhalle. Freunden des Humors ist der Besuch des heute stattfindenden „Monstre-Maskenfestes," des in dieser Hinsicht eines bedeutenden Renommées sich erfreuenden Clubs „Arion" sehr zu empfehlen. In jeder Beziehung ist für einen genußreichen Abend, für ein treffliches Amüsement der Theilnehmer von Seiten der Direction Sorge getragen. Die schön decorirten Räume der Centralhalle werden daher voraussichtlich bis auf den letzten Platz gefüllt sein. Für Liebhaber der Freuden des Bachus befindet sich im Weinkeller des Wirths jedenfalls hinreichender Vorrath, sowie derselbe auch für die betreffenden culinarischen Genüsse seine jetzt schon rühmlichst bekannte Thätigkeit entwickeln wird. Im Uebrigen verweisen wir auf die heutige Annonce.

Neu eingetroffen!
Schnupftücher
zum täglichen Gebrauch.
Carl Hildebrand, am Brill 1.

OTTO SPAMER'S
Illustrirtes
Handels-Lexikon
erscheint in Bänden von etwa je 10 Lieferungen à ⅓ Mark — 5 Sgr. — 18 Kr. rh.
Bis Ende December 1874 wurden 12 Lieferungen ausgegeben.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Geld-Wechsel- & Commissions-Geschäft,
Vorschuß auf Staatspapiere, Connoissemente und Waaren.
H. S. Heimann,
Langenstrasse 107.

Bremer Stadt-Theater 153
Mittwoch, den 3. Februar 1875:
Fra Diavolo.
Romantische Oper in 3 Acten von Auber.
Preise der Plätze:
Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 M. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.
Ende nach 9 Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.
Mittwoch, den 3. Februar 1875.
Keine Vorstellung.

Morgen Donnerstag den 3. Februar:
Einundvierzigstes Gesammt-Gastspiel
der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des
Carl Schultze-Theaters in Hamburg.
unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn Carl Schultze.
Hamburger Pillen.

Schirm-Fabrik
von
CARL WEIS
BREMEN, Sögestrasse 2.
Grösstes LAGER von Sonnenschirmen, eigener Fabrik, nach den neuesten Pariser Modellen angefertigt.
Regenschirme, in Seide, Zanella, Alpacca und Baumwolle, aufs solideste gearbeitet.

Haarflechten,
Ketten, Armbänder, Broschen, Ringe, Blumen, Kränze, Trauerweiden werden prompt und schnell angefertigt bei Frau Heyland, Pelzerstr. 38.

Meerschaum-Waaren,
ächt unter Garantie,
C. A. Schwally,
Bremen,
38. Sögestraße 38.

Wiederum ist der Tag bei uns erschienen,
Drum kommet Alle her
Sieh' **Conrad** freut sich sehr,
Er wird Euch gern bedienen
Aus Küch' und Keller fine,
Nur lasst das **Torkeln** fein,
Denn sonst giebt's in der Sitzung
Nur bitter böses Blut.
Das thut uns feine Lichtung,
Ihm aber auch nicht gut.

Der gemüthlichste
aller
gemüthlichen
Maskenbälle
wird
Heute Mittwoch, den 3. Februar 1875
in der
Central-Halle
von der Gesellschaft
ARION
arrangirt.
Doppelte Musikchöre,
brillante Decoration und Beleuchtung.
Gemüthliche und fidele,
ja allbekannte alte Gesellschaft.

Soweit der Vorrath an fremden Herrenkarten anhält, werden solche à 2 Mk. an den bekannten Verkaufsstellen der Herren **Kaune, Bachler, Gross** (Jacobi-Halle), **Saltzmann, Jordan, Mütze, Störmer** (Börsen-Passage), **Aug. Korff,** Brautstr. 18, bei den Portiers in **Hôtel de l'Europe, Siedenburg's Hôtel, Hôtel du Nord,** Osterthorstraße 14 und in der **Centralhalle** abgegeben.

Damenkarten à 1 Mk. nur am Brill 5, Osterthorstr. 14 und in der Centralhalle.

Cassenpreis für Herren 3 Mark.
Damenkarten werden Abends an der Casse **unter keiner Bedingung** verabfolgt.

Vor 6 Uhr wird das Local nicht geöffnet.
Anfang des Concerts 6½ Uhr. Anfang des Balls 7 Uhr.
Die Direction.

Wir laden alle unsere alten gemüthlichen und fidelen Freunde und Bekannte zu unserem diesjährigen Maskenballe hiermit nochmals freundlichst ein und bitten, sich wie in allen früheren Maskenbällen, keinem Zwang, keinem Philisterthum hinzugeben, sondern in fröhlicher, ungenirter Weise auch den diesjährigen Ball mit zu verleben.

Polytechnicum Langensalza,
Königl. conc. höhere technische Lehranstalt
für Bau-, Maschinen-, Mühlentechniker u. Ingenieure,
in Verbindung mit Coursen zur Vorbereitung für den einjähr. Freiwilligendienst und einer Vorschule unter Leitung des Herrn Schulrath Looff. An den drei getrennten Abtheilungen der Hauptschule unterrichten 12 Fachlehrer; den Vorsitz im Curatorio führt Herr Landrath v. Marschall. Für das weitere Fortkommen der Absolventen wird von Seiten der Anstalt gesorgt. Trotz der bedeutenden Frequenz ist der Lebensunterhalt billig. Beginn des Sommersemesters am 6. April. Prospecte gratis durch den Director.
Dr. Kirchner.

Laterna magica
à 3 Mark.
Extragläser
zur Laterna magica,
Kistchen 1 Mk. 50 ₰, bei
Carl Hildebrand,
Am Brill Nr. 1.

Kranke
selbst wenn rettungslos darniederliegend, find. schnelle Heilung durch d. 329 Seit. st., weltberühmte illustr. Buch: Dr. Airy's Naturheilmethode. — Dasselbe wird geg. Einl. von 10 Briefmarken à 1 Sgr. (od. 12 à 5 kr.) von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig franco versandt. — Tausende, welche jahrelang schrecklich an d. Lungenschwindsucht, Abzehrung, Drüsen, Flechten, Krebsschäden, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Nervenschwäche, Epilepsie ꝛc. gelitten, fanden durch dieses auszeichnete Werk, wie die vielen Atteste beweisen, sichere
Hilfe.
Vorrathig in
Eduard Hampe's Buchhandlg.,
Bremen, Obernstraße 29.

Jönköping's
Säkerhets-Tändstikor.
Jönköping's Sicherheits-Zündhölzer ohne Phosphor und Schwefel.
General-Agentur und Engros-Lager bei
A. L. Hollmann,
Bremen, Langenstr. 15.

Winter-Ueberzieher
und **Jaquets** in Double, Rattiné und Flokoné, für **Herren** und **Knaben** jeden Alters, empfiehlt, um der vorgeschrittenen Saison wegen so schnell als möglich damit zu räumen, zu
spottbilligen Preisen.
Isidor Peglau.
Es kann sich ein geehrtes Publikum, **ohne zu kaufen,** von der enormen Billigkeit überzeugen.

Alle Gravenrarbeiten
fertige an in sauberster Ausführung und zu den billigsten Preisen! Zugleich empfehle ein Sortiment Goldwaaren, als: Garnituren, Ohrringe, Siegelringe, Medaillons ꝛc., welche zu billigen Preisen abgebe.
Friedr. Koopmann,
Graveur,
Sögestraße Nr. 1,
vis-à-vis der gr. Hundestr.

78. Braunschweiger Lotterie.
Zweite Gewinnziehung
am 15. u. 16. Februar 1875.
Hauptgewinn
450,000 Mark,
empfehle hierzu ganze u. getheilte Loose per ¼ Loos Nr. Mk. 8, aus meiner Glücks-Collecte bestens.
Julius Steinberg,
Comptoir: Contrescarpe 85.

Vermischte Anzeigen

Ein junger Mann als Acquisiteur für die Lebensversicherungsbranche gegen etwas Gehalt und gute Provision. Qualificirte Bewerber wollen sich melden durch Einreichung ihrer Handschrift von 10—12 Uhr Vormittags Pelzerstraße 5.

Laden mit Wohnung
in der Nähe der Hutfilter-, Kaiser- oder Faulenstraße wird zu miethen gesucht.
Offerten in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.
Elegante
Maskenanzüge
für Damen.
Taubenstraße 24.

Eine alleinstehende Person wünscht gern eine Stelle in einem kleinen Haushalt.
Nachzufragen große Fuhrleutestraße 39.

Ein Paar der Race **Dänischer Rüden,** gleich der Bernhardiner Race geachtet, steht zum Verkauf.
Kaufmann's Mühlenkamp 36.

Zu vermiethen
Ganz neue und elegante
Maskeraden-Anzüge
und
Dominos
für Herren und Damen.
32 Buchtstraße 32.

Neue elegante **Masken-Costüme** und **Dominos** für Herren und Damen.
G. W. Rahlwes,
Molkenstr. 5.

Ein ster junger Mann sucht eine Stelle als Kellnek. Gute Empfehlungen stehen zur Seite.
Näheres stein. Kreuz 10.

Neue und elegante
Maskenanzüge
für Herren und Damen, sowie Dominos.
Frau Löber,
Meinkenstr. 39.

Ein Schneider empfiehlt sich in seinem Fache in und außer dem Hause. Molkenstraße 20.

Zu vermiethen.
Eine große hübsche elegante Stube nebst Kammer, nach vorn, ohne Möbeln, auf gleich oder Ostern.
Näheres steinern Kreuz 10.

Neue Dominos.
Miethpreis 2 Mark.
Brill 1.

Bremen's Sehenswürdigkeiten, wissenschaftl. und Kunstsammlungen, bedeutendsten Institute, öffentlichen Gebäude, Denkmäler etc.

Ansgarius-Denkmal, v. Steinhäuser, am Ansgariikirchhof, bei der Obernstraße.
Bahnhöfe: Hauptbahnhof, für Reisende nach Berlin, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Bremerhaven, Oldenburg. — Der Paris-Hamburger Bahnhof, für Reisende nach Cöln, Hamburg, Osnabrück. — Neustädter Bahnhof an der Bahn nach Oldenburg. — Weserbahnhof (nur für Güter).
Bibliotheken: Stadtbibliothek, Sögestraße, Schulhof 3, geöffnet von 11—1 Uhr.
Bleikeller, im Dom, unter dem Chor, enthält über 400 Jahre alte unverwese Leichen. Meldung beim Küster, Sandstr.
Börse, Neue, am Marktplatz. Im gothischen Styl. Bau begonnen 1861, vollendet 1864. Erbauer Baumeister Heinrich Müller in Bremen. Börsenversammlung 1—2 Uhr. Eintritt frei.
Bürgerpark, hinter dem Paris-Hamburger Bahnhofe, 1867 angelegt, Flächenraum ca. 540 Morgen. Sehr schöne Anlagen mit grossem Wasserbassin (Hollersee). Parkhaus mit guter Restauration, Concertsaal und Garten.
Gewerbehaus, am Ansgariikirchhof, alterthümliches Gebäude mit sehenswerthen Decorationen, jetzt Versammlungslocal für die Gewerbekammer und Gewerbevereine.
Gustav-Adolph-Statue, auf der Domsheide, von Foggelberg modellirt, in München gegossen. War für Schweden bestimmt, wurde von Bremer Kaufleuten für 3000 Thlr. angekauft und 1856 aufgestellt.
Haupt-Zollamt, Kaiserliches, Am Hauptbahnhof.
Jacobi-Halle, ein altes Bauwerk früher Kirche, jetzt eine renommirte Restauration, mit Localitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten.
Kirchen: Der Dom, am Domshof, ist die Hauptkirche Bremens, auch in geschichtlicher und architectonischer Beziehung; der Bau fällt ins 11. Jahrhundert. — Liebfrauenkirche, hinter dem Rathhaus, erbaut im 11. Jahrh. — Martinikirche, an der Weser, im 13. Jahrh. erbaut. — Ansgariikirche (oder Ansgarii-K.), am Ende der Obernstraße, mit 324' hohem Thurm, erbaut im 11. Jahrh. — Stephanikirche, erbaut Ende des 10. Jahrh. — Rembertikirche, in der Vorstadt. — Paulikirche, in der Neustadt, Ende des 17. Jahrh. erbaut. — Michaeliskirche. — Friedenskirche. — Armenkirche. — Johanniskirche, an der Tiefer, früher Kloster, gehört der katholischen Gemeinde, Erbaut im 13. Jahrh. — Synagoge, Hankenstr. 21.
Kreuz, Das steinerne, in der Vorstadt, Denkmal für den i. J. 1430 hingerichteten Bürgermeister Joh. Basmer.
Körner-Denkmal, am Körnerwall.
Kunsthalle, am Osterthor in der Vorstadt, Eigenthum des Kunstvereins, 1849 eröffnet. Reichhalt. Sammlung v. Gemälden, Kupferstichen, Sculpturen ꝛc.
Museum, im Bau, Gesellschaftshaus am Domshof. Große Gesellschaftssäle, Lesezimmer, reiche Bibliothek u. naturhist. Sammlung.
Olbers-Denkmal, von Steinhäuser, enthüllt 1850. Olbers war Arzt und bedeutender Astronom, geb. 1758, gest. 1840.
Polizeibureau, im Stadthaus, Domshof.
Rathhaus, am Marktplatz, erbaut im 15. Jahrhundert. Früher mit gothischen Fensterbogen und Thürm. Im 17. Jahrhundert wurde die Hauptfagade im reichsten Renaissance-Styl umgebaut. Eine besondere Beachtung verdient die obere Halle mit prächtigen architectonischen Verzierungen und Malereien und der in carrarischen Marmor von Steinhäuser ausgeführten Statue von Johann Smidt, Bürgermeister von Bremen, geb. 1773, gest. 1857.
Rathsweinkeller. Beachtenswerth sind die 12 Apostelfässer, sowie die Fässer mit dem Rosewein; das älteste Faß ist aus dem Jahre 1625. Geöffnet von früh bis Abends.
Rolandsäule, am Marktplatz vor dem Rathhause. Das älteste historische Denkmal, stellt einen geharnischten Ritter mit Schild und Schwert dar. Vermals aus Holz, wurde dasselbe 1366 verbrannt und dann im 15. Jahrhundert in Stein ausgeführt.
Theater: Stadttheater am Wall. Im Jahre 1843 eröffnet, Eigenthum d. Staats. In den Monaten Mai, Juni, Juli, August geschlossen. — Tivoli-Theater (Sommertheater) an der Weide mit Concertgarten.
Vase, Die, von Steinhäuser, am Wall nahe dem Stadttheater.
Wasserkunst, Die, seit Ende 1873 im Betrieb. Imposantes Gebäude jenseits der Weser.

TIVOLI.

Mittwoch, den 3. Februar 1875:

Abonnements-Maskenball

in sämmtlichen Räumen des Locals.

Die Concert-Musik

wird von der Capelle des 1. hans. Inf.-Regts. Nr. 75, unter Leitung des Herrn Capellmeisters **Asche**, die

Ball-Musik

von einer 20 Mann starken, guten Capelle ausgeführt.

Eröffnung des Locals 7 Uhr.

Die geehrten Abonnenten können gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte die Maskenballkarte im Comptoir des Tivoli (Wohnhaus) bis Dienstag, den 3. Februar in Empfang nehmen.

Ebendaselbst werden **fremde Herrenkarten à 2 ℳ** ausgegeben und Anmeldungen einzuführender Damen entgegengenommen.

D. H. Lührs.

Fertige Herrenwäsche.

Großes Lager von **Manschettenhemden, Kragen, Manschetten, Nachthemden, Vorhemden** rc. in allen Halsweiten von gutem Stoff, dauerhaft gearbeitet.

Anfertigung nach Maass unter Garantie des Passens in kurzer Zeit. Großes Lager von Stoffen dazu in bester Qualität. Ausbesserung, resp. Veränderung gelieferter oder nicht passender Hemden.

Lager von **leinenen Taschentüchern, Shlipsen, Cravatten** und **Hemden-Knopfgarnituren.** Muster-Lager von **Drell-** und **Damastgedecken.**

H. Ensting Wwe. & Sohn,
Bremen, Wachtstraße 17.

Nähmaschinen-Lager

von **Robert Dittmann,**
6 U. L. Fr. Kirchhof 6.

Verzeichniß

der am 1. u. 2. Februar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Hillmann's Hôtel.

Cohen, Kfm., Frankfurt a. M.
Heuer, Kfm., Manchester
Jahn, Kfm., Berlin
Richtering, Kfm., Triest
Becker, Kfm., Paris
Hildesheimer, Kfm., u. Frau, Hamburg
Samson, Kfm., Hamburg
König, Kfm., Gelsenkirchen
Hennings, Kfm., Newyork

Hôtel Siedenburg.

Deutgen, Kfm., Düren
Sebach, Kfm., Elberfeld
Gompertz, Kfm., Hamburg
Haberland, Kfm., Münsterode
Stern, Kfm., Berlin
Schlomann, Kfm., Osnabrück
Krause, Kfm., Berlin
Simon, Kfm., London
Hauser, Kfm., Berlin
Meurer, Kfm., Ludwigsburg
Crombach, Kfm., Offenbach
Geis, Kfm., Berlin
Hellriegel, Kfm., Dresden
Schulte, Kfm., Barmen

GUT HEIL.

Dienstag, den 2. Februar 1875:

Grosser Maskenball

mit verstärktem Orchester
in den festlich geschmückten Räumen des

Colosseum.

Anfang 6 Uhr. **Die Direction.**

Fremdenkarten für Herren à 1 ℳ 25 ₰, für Damen à 75 ₰ sind zu haben in den Bierhallen der Herren: **Helmken**, stein. Kreuz, **Schmidt**, v. d. Steinthor, **Kuffner**, Osterthorssteinweg, **Jordan**, Neuenweg, **Scheibe** und **Lanz**, kleine Helle, **Lüders**, auf dem Kamp, **Becker**, Bankenstraße, und bei den Herren in der Feldstraße 14, Prangenstr. 67, Linienstraße 4, St. Paulistraße 46, Bürgerstieg 17, Landwehrstraße 30, Brautstraße 7 und Montag, den 1. Februar, Abends, im Colosseum.

Cassenpreis 2 Mark.

Für leichte Costume und Dominos werden die Herren Gebr. **Vollers** Sorge tragen. **D. O.**

Patent. Reinlichkeitskissen aus Schwamm,
Patent. Bett- u. Wiegen-Unterlagen,

empfohlen von den ersten Aerzten und Professoren,
empfiehlt **Carl Schaller Nachf.,**
Sögestraße 22.

Einen wahren Schatz

amusanter, fesselnder Unterhaltung und angenehmer Belehrung bietet das illustrirte Familienblatt

„Omnibus,"

die billigste aller Unterhaltungsschriften.

Wie sein Titel besagt, ist es ein Blatt für Jedermann und sollte daher in **keiner Familie** fehlen.

Auch im neu beginnenden 14. Jahrgang werden wir durch interessante und ansprechende Erzählungen, populär gehaltene Bilder aus der Zeitgeschichte, malerische Skizzen aus der weiten Welt und humoristische Schilderungen und Illustrationen das uns so lange Jahre hindurch in reichem Maße geschenkte Vertrauen zu erhalten bestrebt sein. Der „Omnibus" bringt in jeder Wochennummer ca. 39 Spalten Text und 3—4 ansprechende Illustrationen, von denen zwei ernsten, zwei humoristischen Genres sind — für den in Anbetracht der erhöhten Druckkosten rc. außerordentlich billigen Preis von 10 Pfennigen; demnach beträgt das vierteljährliche Abonnement nur 1 Mark 30 Pfennige oder jedes Heft 40 Pfennige.

Der 14. Jahrgang des „Omnibus" beginnt mit der überaus fesselnden Erzählung: „Ein furchtbares Geheimniß" von Lina, Freifrau von Berlepsch. Der Name der Verfasserin bietet die sicherste Bürgschaft, daß auch in diesem Romane Handlung, Charaktergezeichnung und Schilderung das Interesse des Lesers in hohem Grade in Anspruch nehmen werden. Jener Erzählung werden sich andere, nicht minder fesselnde anreihen, von denen wir u. a. nennen: „Ein verfolgter Honigmond" von O. Beta. — „Assunta" von E. R. Struwy. — „Aus dem Leben" von Hedwig von Szwykowska.

Als Prämie für 1875 können wir unseren Abonnenten wiederum ein vortrefflich ausgeführtes Farbendruckbild bieten:

„Mutterglück."

Nach einem Gemälde von Klimsch.

Wir halten dies ansprechende und sich zu angenehmer Zimmerzierde eignende Bild gegen die geringe Nachzahlung von 1 Mark 50 Pf. beim 14. Hefte oder Nr. 40 zur Verfügung. Der Preis dieses Bildes im Kunsthandel beträgt 18 Mark. Unser Prämienbild liegt in jeder Buchhandlung zur Ansicht aus und kann von den Boten vorgezeigt werden.

Bestellungen auf den „Omnibus" nimmt jede Buchhandlung und jede Postanstalt entgegen.

Hamburg. **Verlags-Magazin,** Speersort 18.

Masken,

en gros & en detail
bei
Carl Hildebrand, Brill 1.

NB. Elegante **Dominos** zu vermiethen.

J. B. Imhof, Spediteur. **Geschäft.**
Bremen, Bahnhofstraße Nr. 12.
Spedition von Gütern und Packeten nach allen Theilen der Welt.

Meine
Restauration u. Bier-Salon
halte bestens empfohlen.
A. Kreinhoop, Museumstr. 4.

Täglicher Kalender.

1875.	Januar.					Feb.	
Sonntag	—	3	10	17	24	31	— 7
Montag	—	4	11	18	25	—	1 8
Dienstag	—	5	12	19	26	—	2 9
Mittwoch	—	6	13	20	27	—	3 10
Donnerst.	—	7	14	21	28	—	4 11
Freitag	1	8	15	22	29	—	5 12
Sonnabd.	2	9	16	23	30	—	6 13

Billigste Bezugsquelle für Locomotiven u. Dampfmaschinen

mit Spiritusheizung,
sowie amerik. patentirte

Uhrwerk-Spielzeuge,

darunter die neuesten Erfindungen,
bei **Carl Hildebrand, Brill 1.**

Wm. Wünnenberg,

40 Pelzerstr. 40,

empfiehlt sein

Lager von **Ventil- und Haupthähnen, Gartenspritzen, Fontainen** und **Fontainen-Mündungen, Löthlampen, Hahnkasten, Rohrhaken, Zinkguss-Capitälern,** besten englischen **Gummi-Schläuchen, Bier-Apparaten, Gas-Blei-** und **Zinn-Röhren,** sowie von allen zum Gas- und Wasserfach gehörenden Artikeln.

Es können noch einige junge Leute an einem guten

bürgerlichen Mittagstisch

Theil nehmen,

per Mittag 6 Sgr.

Ferner halte ich meine

Restauration und Bierhalle

bestens empfohlen.

J. H. Helmken,
stein. Kreuz 10.



Adsm. Herr **Controlleur Z...:** Ihre Ansicht ist nicht die richtige und wollen wir Ihnen daher gern das Nachfolgende mittheilen. Da die feuerflüssige Masse im Innern der Erde von einer im Durchschnitt höchstens 5 geographischen Meilen dicken Kruste umgeben ist, äußert sich die Anziehungskraft des Mondes, die Kämme der Feuerwellen fassen mit Macht gegen die innere Seite der Erdrinde und auf diese Weise entstehen die Erderschütterungen oder Erdbeben. Wären Dämpfe die Ursache des Erdbebens, so würden diese aufs Aeußerste ausgedehnten Dämpfe die Erdkruste sprengen, schwerlich würde man ein fortgesetztes Stoßen oder sich fortbewegendes Rollen verspüren. Auch pflanzen sich Erderschütterungen stets dem Laufe des Mondes nach fort.

Bremen. Herr **L. M***** Sie sollten wissen, daß man längst davon abgekommen ist, die Ureinwohner Amerikas für eine 4. Menschenrasse anzusehen. Die Indianer sind Mongolen, demnach Ureinwohner Asiens und jedenfalls erst im 11. Jahrhundert nach Amerika übergesiedelt.

Herr **K.....** Sie wollen gern unsere Meinung über ihre poetischen Ereignisse hören? Lassen Sie ihre poetische Ader lieber nicht mehr fließen; Ihr Pegasus macht denn doch gar zu arge Sprünge und auch der Aesthetik schlagen Sie manchmal geradezu ins Gesicht.

Herr **R....** Geben Ihnen die Versicherung, daß das bewußte Unternehmen der reine Humbug ist.

Räthsel-Club.

Zu finden ists im dunkeln Kellergrunde,
Doch mahnts auch an der Hochzeit Feierstunde.
Ein Bruder ist's des Schnees und auch des Eises.
Dies ist das Räthsel. Nun das Wort — wer weiß es?

Bremerhaven. Frl. **L****** Wir haben von Ihrem Werke den vernünftigsten Gebrauch gemacht: Papierkorb! —

Herr **O....** Encyclopädisten sind sogenannte Alleswisser oder vielleicht richtiger gesagt Vielwisser.

Herr Student **D****** Lucinische Körperchen heißen die mikroskopisch sichtbaren, kolbenförmigen Enden der Hautnerven der Hände und Füße. Ferner theilen wir Ihnen mit, daß die Schamröthe durch Nervenreinfluß, plötzliche Füllung der Hautblutgefäße entsteht; übrigens ist dies ein Artikel in dem, gestatten Sie mir diesen kaufmännischen Ausdruck, die Zeitwelt wenig macht. Vom Hofnarren des Zeitschwindels unter den Hammer gebracht, scheinen sehr Wenige sich denselben erworben zu haben, resp. mit demselben zu befassen. Manchem und Mancher möchten wir Lessings Worte ins Gedächtniß rufen:

Sie hat viel Welt, die muntere Lucinde,
Durch nichts wird sie mehr roth gemacht!
Sprecht was Ihr wollt, Zweideutigkeit und Schmutz und Schand und Sünde
Sie scherzt mit euch, Sie nickt und lacht,
Erröthe wenigstens, Lucinde, daß nichts Dich mehr erröthen macht.

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!
Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:
Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 71
Flörke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172

Bäder:
Wilhelmshad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:
Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:
Bremer Bank, Stintbrücke 4
Abbes, F. H. & Co, Markt 18
Mecke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:
Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:
Müller's Buch- u. Kunsthandlung, Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabackshdlgn.:
Ackmann, Aug., Sögestr. 1 b
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a
Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Johs., Ansgariithorstr. 6
Siedenburg, R. Wwe., U. L. Fr. Kirchhof 6a

Drechsler- u. Meerschaumw.:
Schwally, C. A., Grösstes Lager. Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:
Palis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:
Dohrmann, C. Heinr., Fedelhören 21.

Flügel u. Pianos:
Altenburg & Grause, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:
Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:
Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Haus- u. Küchengeräthe:
Ebeling, Bernhard, Ansgariithorstrasse. Permanente Ausstellung
Herren-Garderoben-Geschäft:
Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12
Grosses Lager von Schlafröcken.
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:
Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3. Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:
Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:
Hammers, Joh. Heinr., Ansgariithorstrasse 5

Musikalienhandlungen:
Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:
Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G. Neidlinger, Obernstr. 13

Optische Instrumente:
Placidus, L., Schüsselkorb 19
Trute, W., Sögestr. 14

Photographische Ateliers:
Koch, Louis, Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:
Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:
Krösmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpacca-:
Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:
Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:
Bergmann, H., Sögestrasse 29
Gross Lager v. Uhren u. Goldsachen.
Felsing, Ernst, P. Wolff Nachf., Obernstr. 45
Mester, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Zur gefälligen Beachtung!

Mit 1. Januar 1875 verlegten wir die

Redaction und Expedition

des

Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt

nach dem neuerbauten Hause des Herrn **Harms**

Ecke der Kaiser- u. Hutfilterstraße.

Die Redaction und Verlagshandlung des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"
Ado. Schmidt in **Bremen.**

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Frese, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidts Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Donnerstag, 4. Februar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 188.

Handel und Verkehr im Mittelalter.

„Ein Zeichen der Zeit" nennen kundige Leute den Prozeß Ofenheim, der alle Welt in Aufregung bringt, und Jedermann erstaunt vor den Thatsachen, welche zu Tage gefördert werden, über die kühnen Wagnisse der heutigen Industriellen. Dem Fernstehenden, der seine Freude hat, das große Getriebe mit ruhigen Blicken zu betrachten, ohne selbst thätig mit einzugreifen, drängen sich unwillkürlich Vergleiche auf, und auf dem Gebiete des Vergleichens ist Nichts interessanter und belehrender, als das Gegenüberstellen der Sitten und Gebräuche verschiedener Zeiten, so weit es das vorhandene geschichtliche Material erlaubt und es möglich ist, in Kürze einen Einblick zu gewinnen.

Während der Monstreproceß „Ofenheim" dem Laien die gewaltigen Operationen der Jetztzeit vorführt, mag es an diesem Orte nicht uninteressant sein, die Entwicklung des Handels im Mittelalter kurz zu skizziren und dadurch die große Kluft zwischen Alt- und Neuzeit zu beleuchten.

Ein reges gewerbliches Leben zeigt sich erst seit der Zeit der Kreuzzüge; die kriegerische Berührung, in welche die civilisirten Völker Europa's mit denen Asiens kamen, führte zu mercantilischen Anknüpfungen; Italien ist bald in regem Verkehr mit den Ungläubigen. Großes haben die Niederlassungen der Araber in Europa zur Entwickelung der Industrie beigetragen, desgleichen die Unterwerfung des uncivilisirten Nordens Europa's; Großes endlich die Ausbreitung der Städte und die Kräftigung des Bürgerstandes, der Bruch der Alleinherrschaft des unbeweglichen Besitzes und die neben ihm stehende Mitherrschaft des beweglichen Vermögens. Bekannt ist die Bedeutung der Hansa. Der öffentliche Zustand im Mittelalter, das Fehlen kaufmännischen Vertrauens, der Mangel an Posten, der schnelle Preiswechsel, die Schwerfälligkeit des Geldumlaufs, brachten es mit sich, daß aller Handel für eigene Rechnung geführt wurde.

Unter unsäglichen Mühen und Gefahren machte sich der Kaufmann allein auf die Reise. Hatte er sie unberaubt zurückgelegt, so konnte er in Folge der sogenannten erzwungenen Bürgschaften, die jedem Bürger gestatteten, sich an jedem Bewohner einer Stadt oder Landschaft, in der er einen bösen Schuldner hatte, schadlos zu halten, verantwortlich gemacht werden, ja sogar wegen der Schulden seines Landesherrn. Nach Beseitigung auch dieser Gefahr wurden die Waaren in das Kauf- oder Leghaus gebracht und der Verkauf besorgt. Die Märkte waren in den Städten gewöhnlich am Sonntage; die Waaren wurden in den Kirchen feilgeboten. Später wurden sie meistens auf die Sonnabende verlegt und zur Auslegung der Waaren eigene Läden gebaut: Fleisch-, Fisch- und Brotbänke, Tuchhallen und Gewandhäuser. Die gleichartigen Waaren wurden neben einander ausgeboten. Die Zunftverfassung war ein Streben nach der Ausschließlichkeit des Handwerksbetriebes und der Theilnahme an den Läden und Bänken. Die Gilden der Kaufleute entstanden durch das Bedürfniß sachkundiger Schiedsrichter in Handelssachen.

Als „Geld" war Gold und Silber in Gebrauch; ersteres hauptsächlich nur bei Kostbarkeiten, letzteres gewöhnlich und zwar meistens ungemünzt. Die Münzen waren aus reinem Edelmetall. Später entstand eine große Verschlechterung, Mannigfachheit im Münzfuße und in Bezeichnung, so daß bei der Unmöglichkeit für den Kaufmann, mit fremden Münzen Märkte zu bereisen, das Gewerbe der Wechsler sehr einträglich wurde. Bald traten größere Compagnien zusammen, gründeten an verschiedenen Plätzen Wechselgeschäfte und stellten Anweisungen auf einander aus. Besonders in der Lombardei und Toscana war das Wechselgeschäft zu Hause; bedeutende Sitze waren Siena und Florenz. Im 14. Jahrhundert fing man an, sich der Wechselbriefe zu bedienen. Die ältesten uns bekannten Wechsel sind aus den Jahren 1325, 1381 und 1404. Ueberhaupt sehen wir das Creditwesen und das Vertrauen auf ein kaufmännisches Wort schon in der Vervollkommnung begriffen. Auf den großen Märkten in der Champagne wurde es Sitte, daß Verkäufer ihren Kunden Waare auf Treue und Glauben verabfolgten und die Bezahlung gegen Schuldverschreibungen oder Anweisung stundeten. Wer seine Verpflichtungen nicht erfüllte, durfte den Markt nicht wieder besuchen.

Zahlreich sind die Bestimmungen der Regierungen und Behörden zur Steuerung der betrüglichen Gewinnsucht in Handel und Gewerbe und zum Schutze der unverständigen Käufer.

Die ökonomischen Ansichten im Mittelalter konnten nicht geläutert sein. Wo ein Jenseits vorgeschoben wird, dem das wirthschaftliche Streben sich unterordnen muß, da kann es sich um eine Wirthschaft des Diesseits nicht handeln. Auch hinderten die stetigen Streitigkeiten und Kämpfe die Läuterung der national-ökonomischen Ideen. Erst am Ende des Mittelalters entsteht in den reichen norditalienischen Handelsstädten nach dem Vorbilde der gewerblichen Einrichtungen der großen Kaufleute die sogenannte stadtwirthschaftliche Idee, welche die Fürsten auf ihre Staatswirthschaft anzuwenden suchten. Es entsteht das erste volkswirthschaftliche System, das sogenannte „Merkantilsystem". Es geht aus von dem falschen Grundsatze, daß im Gelde, d. h. im edlen Metalle, der Reichthum der Staaten bestehe, und daß es die Aufgabe der Staatswirthschaft sei, möglichst viel Geld in das Land zu ziehen und eine möglichst gute Handelsbilanz zu erzielen. Es durfte kein Geld aus dem Lande gehen und diese Ansicht war ein wahrer Hemmschuh für die gedeihliche Entwickelung des Handels und der Gewerbe.

Daß nicht Alles rechtlich gehandhabt wurde, dafür giebt ein altes Handelsbuch den Beleg, in welchem angezeigt wird, „welcher Gestalt inn den fürnembsten Handelsstetten Europa allerley Wahren aufenklich kaufft, dieselbige wider mit Nutz verkauft, wie die Wessel gemacht, Pfund, Elle und Minzen überal verglichen, und zu welcher Zeit die Märkten gewöhnlich gehalten werden. Sampt andern mehr Nutzungen dazu gehörig Allen Hantirern und Jungen Kaufleiten, ganz nützlich und dienstlich, Getrückt zu Nürnberg durch Johann vom Berge Anno MDLVIII. 1558."

Ein weiterer Anhang dieses Werkes sagt:

Zum allererst schaffe dir eine Waage und eine Elle auch Ziment (Maß) und allerhand Mäßlein.

a) Die Waage muß so du willst umschnappen zu deine Gunst, und zur Freude des Handelnden, so daß er wettet mehr bekummen zu haben als er verlangte (Ausschlagwaage beim geringsten Uebergewicht).

b) die Elle behalte fein in dublo wovon die eine um Daumbreite verkürzt, die andere akurat, und mit selbigem Schmutz behaftet wie die andere, auch vorsichtiglich mit Tinte womit du aufschreibest bekebt so auch die andere, so daß alle zwee zum verwundern gleich sind hast du Vernunft und Geschick, so wird dir kein Scherge beikommen kennen.

c) Auch dein Oehl und Honig Ziment trücke den Boden nach einwärts, dein trocken Mäßlein fülle locker und fein, und nimb dich in Acht durch Ungeschicklichkeit an selbiges zu ritteln sonst merket man es leicht u. s. w.

Den kleinlichen Verhältnissen angemessen, wurde der Betrug im Kleinen betrieben, jetzt bei großen Verhältnissen ist der Betrug auch größer. Und doch sind die Verhältnisse nicht ganz dieselben, weil heutzutage die unglaubliche Naivetät von damals abhanden gekommen ist.

Es gab aber auch ernste Mahnungen vor dem Unrecht, wie sich aus einer alten Mühlen-Ordnung vom Jahre 1409 ergiebt. Selbe schreibt vor:

1. So du aufgibst, schmaiße den Zuber auf die linkseitige Axel halte dain Kopf nach rechts schitte auf dain Malter und tolle dich von die Staine allsoglaich weg, so du eine Handvoll Korn stilst, soll dir mit dem Schlagholz vor der Kirchthür auf die rechte Hand 3 mal freftiglich geschlagen werden, so es die frumben Laite sehen kennen.

2. So du ein quicken oder unhaimliches knauern höreſt, förchte dich nicht vor dem pösen, lause um dein Tigelein und tunke eine Feder in Oehl und bestreiche das kwischende Eisen 2 mal gut ein, sonst hast du Not und Pein zu erleben.

3. Halte den Stain scharf wie ein Schwert sunst hast du haiß mehl, wenig und dumpf, was schwere Not bringt.

4. Ehe du zur Arbeit geheſt, wasch dich fein, und bist du grindig, ziehe deine Mütze über die Ohren, daß nit jedmiuniglich vor Ekel speiht.

5. Was du mer von Herrnmalter gewinneſt, spare fein in die Kammer, viel Malter aufs G'schaid, pringt Lob vom Vogt und Lait.

6. Malter für Bauer Knecht und Gesindel stelle hoch den Steingrindel.

7. Sai fromb tugendlich und gut, und nit von Suff, Spill und Waibspild beseßen, wie es begert dain Maister.

Trotz dieser Warnung ist die Ehrlichkeit der Müller von Alters her nie sprüchwortlich geworden. (Ref.)

Gerichts-Saal.

Der Barbier von San Francisco.



Drei Unglücksfälle waren es, welche Vertheidiger Dr. Granichstädten zu Gunsten seines Clienten, des unter der Anklage der leichtsinnigen Crida stehenden Alexander Rudolf, vor dem Gerichtshofe geltend machte: die Frau, die Schwiegermutter und der Compagnon. Und in der That ist man berechtigt, diese Drei-

Ein deutsches Familienbild.

(Als Fortsetzung der Weihnachtsbilder.)

Erzählung von Ado. Schmidt.

(Schluß.)

Nach beendigtem Mittagsmahl wurde der Caffee im Zimmer der Frau Räthin L . . . servirt.

Gustav zerhielt von seinem Freunde einen Wink zu bleiben. Wenig Minuten später erschien der Bediente und stellte zwei Tassen Caffee auf einen Nebentisch und entfernte sich stillschweigend.

„Zum Caffee bist Du mein Gast, lieber Gustav. Du kannst Dir denken was im Zimmer meiner Mutter augenblicklich verhandelt wird; der Familienrath ist dort versammelt und zwar in Deiner Angelegenheit. Auf jenem Tische liegen Journale, in jenem Schranke findest Du den unvermeidlichen Bestand an deutschen Classikern. Ich bitte Dich, mich einen kleinen Augenblick zu entschuldigen."

Bei diesen Worten leerte Alfred in einem Zuge seine Tasse und verließ das Zimmer.

Lassen wir Gustav allein und folgen seinem Freunde um zu erfahren was dort geschah.

Auch Herr und Frau v. F . . . waren erschienen und befanden sich nebst Onkel Moritz allein im Zimmer.

„Aber lieber Schwager, ich bitte Dich um Alles in der Welt, was kann die Mutter und Deine Frau gegen eine Verbindung einzuwenden haben, wie sie rationeller nicht gedacht werden kann. Herr O . . . . hat mir nachgewiesen, daß sein Geschäft so viel abwirft um unter bescheidenen Ansprüchen eine Familie erhalten zu können. Er ist körperlich und geistig gesund, ein fleißiger und tüchtiger Arbeiter und an einfache Lebensweise von Jugend auf gewöhnt. Ich sehe, wie schon gesagt, keinen rationellen Grund um ihm die Hand Anna's zu verweigern."

„Ich auch nicht," erwiderte Herr v. F . . .

Der Frau v. F . . . entrang sich ein schwerer Seufzer; doch Onkel Moritz war gegenwärtig, sie wurde verhindert auszusprechen, was ihr Herz bewegte und das war der Gedanke, „soll denn das edle Blut der Barone von Donnerstein so ganz verloren gehen?"

Onkel Moritz wußte diesen Seufzer zu deuten, das bewiesen seine Worte.

„Liebe Schwägerin, ich weiß was Du denkst, und erwidere Deine nicht ausgesprochenen Gedanken durch folgende Worte."

Durch das Eintreten der Frau Räthin, welche stillschweigend Platz nahm, einen Augenblick unterbrochen, fuhr Onkel Moritz fort:

„Gern räume ich ein, daß es Euch schwer werden mag alten Vorurtheilen von Rang und Stand, von Lebensstellung und — leider muß ich es sagen — von Adel zu entsagen. Aber schaut nur um Euch, mit vorurtheilslosem Blick und Ihr werdet finden, daß der bei weitem größere Theil der intelligenten Menschheit Nichts hält von dem Nimbus mit dem Ihr Euch umgebt. Jene Schranke, welche das Mittelalter in voller Berechtigung aufgebaut, fällt täglich mehr, sie gleicht einem alten Zaun, der durch die Jahre so morsch geworden, daß alle Anstrengungen seines Besitzers, ihn in seinem früheren Zustande zu erhalten, erfolglos sind, zumal, da ihm die Mittel fehlen ihn durch einen neuen zu ersetzen."

„Die große Revolution hat sich vollzogen ohne daß Ihr es ahntet, das reine unverfälschte Menschenrecht ist nach und nach zur Geltung gekommen durch die stetig wachsende Intelligenz der Massen. Glaubt Ihr, daß wir, so wie wir hier beisammen, einen Rückgang zu veranlassen im Stande sind? Wohl schwerlich! Eins könnten wir vielleicht — ich sage vielleicht — erreichen, wir könnten zwei Menschen, die uns lieb und theuer sind, um ihr Lebensglück betrügen. — Dies ist meine Ansicht von der Sache und gleichzeitig mein letztes Wort ohne daß ich mich jedoch verpflichtete von ferneren Schritten Abstand zu nehmen."

Während der letzten Worte hatte er sich von seinem Sessel erhoben und die Thür zum Nebenzimmer öffnend, rief er mit lauter Stimme:

„Anna! komm herein mein Kind!" So, meine Damen, jetzt sagt dem Kinde, daß Ihr den Muth habt, ihr Herz zu brechen."

„Anna, die stets heitere, stets rosige Anna stand bleich und zitternd vor ihrer Mutter, ihr Schicksal erwartend. Aber in ihrem seelenvollen Auge lag ein Etwas, das nicht auf stumme Resignation schließen ließ.

Die Frau Räthin L . . . . ergriff das Wort.

„Und wenn ich den Muth hätte, Anna, meine Ein-

einigkeit als einen Superlativ des Unglücks für den jungen Kaufmann zu bezeichnen. Man denke: die Frau, nachdem ihre Verschwendungssucht den Mann ruinirt, vergiftet sich im „Hotel Kreuz" mit ihrem Galan, dem Baron Molitor (die Journale brachten damals spaltenlange Berichte über diesen Doppelselbstmord aus „unglücklicher Liebe"); die Schwiegermutter pfändet dem Schwiegersohn das Bett unter dem Leibe und entzieht ihm die Möglichkeit eines Ausgleiches mit seinen Gläubigern; der Compagnon endlich entpuppt sich — als ein gemeiner Raubmörder, der im Jahre 1850 vom Landesgerichte Wien zum Tode verurtheilt, dann aber zu fünfzehnjähriger schwerer Kerkerstrafe begnadigt wurde, die er im Jahre 1866 abgebüßt hatte.

Beschäftigen wir uns jetzt etwas mit Herrn Rudolf. Alexander Rudolf hatte ein Handschuhwaaren- und Cravattengeschäft etablirt, welches ihm ein gutes Auskommen verschafft hätte, wenn nicht er selbst, sowie auch seine Frau sich ein wenig zu viel auf die leichte Seite geneigt hätten. Da das junge Paar aber den ausschließlichen Lebenszweck in Vergnügungen erblickte, der Compagnon aber bestrebt war, für sich aus dem Geschäfte „Kapital zu schlagen," und die Schwiegermutter in dem oben angedeuteten Sinne handelte, so ging Herr Rudolf eines Tages auf Reisen. Er unterließ es, irgend Jemanden über den Zweck und das Ziel seiner Reise zu informiren und kam nach Hamburg, Liverpool, Newyork, von wo er seiner Frau schrieb, sie um Verzeihung bat und die Geldmittel anwies, um ihm nachzureisen. Inzwischen wurde unterm 12. Februar der Concurs über Rudolf's Vermögen eröffnet, sein Compagnon wegen Betrugs eingezogen, er selbst steckbrieflich verfolgt.

Frau Auguste Rudolf kam Ende 1873 nach Newyork; da ihr Mann aber jetzt weniger als je die Mittel hatte, ihre kostspieligen Passionen zu befriedigen, trennten sie sich wieder. Frau Auguste zog nach Wien, Rudolf ging nach San Francisco, wo er sich als Barbier fortbrachte, kehrte dann aber zurück nach Newyork, wo ihn die Nachricht von seiner steckbrieflichen Verfolgung traf. Jetzt wendete sich der Vielgetroffene an seinen Vater um Mittel zur Rückreise und stellte sich, nachdem diese eingetroffen waren, am 22. Juli 1874 selbst dem Landesgerichte. Einige Tage später vergiftete sich Frau Auguste Rudolf, wie bereits erwähnt, mit Baron Molitor, mit dem sie seit ihrer Rückkehr ein Liebesverhältniß unterhalten hatte. Alexander Rudolf blieb bis 10. December in Untersuchungshaft, aus der er entlassen wurde, da man die Anklage auf Betrug fallen ließ und dieselbe auf leichtsinnige Crida restringirte.

Der in der gestrigen Verhandlung zur Verlesung gelangten Anklage entnehmen wir, daß Rudolf ein Deficit von 17,000 fl. nicht rechtfertigen konnte. Im Uebrigen verlief die Verhandlung bis auf ein komisches Intermezzo ziemlich interesselos.

Der Vorsitzende, Landesgerichtsrath Nebenführ, constatirte, daß der wichtigste Zeuge, Joseph Tax, der saubere Compagnon, trotz aller Bemühungen nicht aufgefunden werden konnte.

„Der ist hier!" erklärte Dr. Granichstädten. „Wo?" fragte der Vorsitzende. — „Auf Zelle Nr. 88," erwiederte der Vertheidiger, „wo er sich wegen Verbrechens des Betruges in Untersuchungshaft befindet." Fünf Minuten später wurde Herr Tax hereingeführt, nicht wenig überrascht, seinen Compagnon hier zu finden. Der emeritirte Raubmörder ist ein Mann von ungefähr 60 Jahren, mit sehr wohlwollendem Gesichtsausdrucke, der sofort ein Klagelied über das Daniederliegen der Industrie anstimmt, welches er erst dann abbricht, als ihm vorgehalten wird, daß er einen guten Theil zum Ruine Rudolf's mitgeholfen hat.

Der Gerichtshof verurtheilte Alexander Rudolf zu sechs Monaten strengen Arrests.

Tages-Neuigkeiten.

Ein hartnäckiger Attentäter. Ein Moskauer Blatt, die Russische Zeitung, erzählt folgende Geschichte: „Methodius Nitiforowitsch Katkoff, ein Bruder des bekannten Publicisten und Herausgebers der Moskauer Zeitung, Katkoff, hat bekanntlich vor nicht langer Zeit gegen Herrn Leontieff, den Director eines Lyceums in Moskau, in welchem seine zwei Söhne erzogen werden, ein meuchlerisches Attentat unternommen, indem er auf diesen, jedoch ohne Erfolg, aus nächster Nähe Revolverschüsse abfeuerte. Er wurde seitdem in der Irrenabtheilung des Moskauer Polizei-Gefangenhauses behalten und dort streng bewacht. Dieser Tage gelang es ihm jedoch, die Wachsamkeit der Wächter auf eine originelle Art zu täuschen und zu entkommen. Er machte eine Puppe in Mannesgröße, bekleidete sie und stellte sie in seiner Zelle an seiner Stelle auf, während er sich in einem unbewachten Augenblicke entfernte. Der Strohmann that seine Dienste und verhinderte lange die Entdeckung seiner Flucht. Inzwischen schlenderte Methodius Katkoff durch die Gassen Moskaus, alle Bekannten auf das herzlichste begrüßend, las die neuesten Blätter und ging dann in einen Waffenladen, wo er sich einen Revolver kaufte und denselben auf der Stelle scharf lud. Nun begab er sich wieder in das Lyceum, wo seine Söhne die Erziehung des ihm verhaßten Leontieff genießen, um jedenfalls sein Attentat auf diesen zu erneuern. Die Diener, von einer bösen Ahnung getrieben, verweigerten ihm den Eintritt, und als sich ihn Katkoff mit Gewalt erzwingen wollte, wurde ein aus sechs Mann bestehender Wachtposten herbeigeholt. Katkoff, der in Wuth gerathen war, nahm es mit Allen auf, und es begann ein entsetzlicher Kampf, in welchem er schließlich überwältigt wurde, nachdem er durch Revolverschüsse einen der Diener verletzt hatte. Er wurde wieder nach seiner Zelle gebracht und dort festgesetzt.

Die deutschfreundliche und die deutschfeindliche Presse liegen, wie aus Rotterdam dem „Schw. Merk." geschrieben wird, sich im Augenblick ärger in den Haaren als je. Den beruhigenden Versicherungen gegenüber, mit welchen der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" die englischen Befürchtungen hinsichtlich einer Annexion Hollands durch Deutschland in ihrer Lächerlichkeit dargestellt hatte, schnallte die „Arnheimer Zeitung", die im Deutschenhaß hinter keinem französischen Blatte zurücksteht, den Panzer einer patriotischen Entrüstung und eines Chauvinismus an, wie derselbe während des böhmischen und deutsch-französischen Krieges kaum greller zu Tage getreten ist. Sie tischte nämlich ihren Lesern die überraschende Nachricht auf, daß im Jahre 1870 35,000 Preußen an der holländischen Grenze zusammengezogen waren, um auf einen telegraphischen Befehl Bismarck's sofort in Holland einzurücken und bis nach Amsterdam vorzudringen! Den höhnischen Zweifeln der anderen Blätter gegenüber verbürgt sich das Arnheimer Blatt für die Wahrheit der von ihm aufgestellten Behauptung, kann aber natürlich irgend welchen Beleg dafür nicht liefern. Gesetzt, dem wäre aber wirklich so, so wäre die preußische Regierung nur dem Gebote der Vorsicht gefolgt, da man bekanntlich in einflußreichen Kreisen in Haag die französischen Sympathien sehr offen zur Schau trug, und wenn auf das Wollen nicht das Vollbringen folgte, so lagen die Gründe hierfür in der energischen Haltung des damaligen Ministeriums. Die Militairblätter in Darmstadt haben ohnedies vor einiger Zeit den Beweis geliefert, daß die holländische Armee nach der Mobilmachung im Jahre 1870 eine Stellung an der Grenze eingenommen hatte, welche es ihr ermöglicht hätte, nach einem ersten französischen Siege der preußischen Armee in den Rücken zu fallen! Wir dürfen nicht unerwähnt lassen, daß die angesehensten Blätter, wie das „Amsterdamer Handelsblatt", das „Vaterland", sowie das „Nieuws van den Dag" dieses muthwillige Gebahren des Arnheimer Blattes, das es besonders darauf angelegt zu haben scheint, Haß und Mißtrauen gegen Deutschland fortwährend zu schüren, in sehr entschiedener Weise mißbilligen. Nur die klerikale Presse steht dem genannten Schmähblatt zur Seite.

Armee und Marine.

Die deutsche Flotte. Das für die spanischen Gewässer bestimmte deutsche Geschwader besteht aus den Corvetten Louise und Victoria, den Kanonenbooten Delphin, Drache und Comet. Mit Ausnahme des Delphin, dessen Einrichtung in Kiel vorgenommen wird, werden alle diese Schiffe in Wilhelmshafen ausgerüstet. Diese 5 Schiffe haben zusammen eine Besatzungsstärke von 652 Köpfen, 28 Kanonen, 3771 Tonnengehalt und 4220 Pferdekraft. — Die Corvette Ariadne ist von Aden über Point de Galle und Singapore am 17. Januar in Honkong angekommen. Die Corvette Elisabeth hat am 18. d. M. Hongkong auf der Reise nach der Heimath verlassen. — Die brieflichen Sendungen für die Corvette Augusta und das Kanonenboot Albatros sind zur Zeit nach Santander, für die Corvette Arcona bis zum 10. Februar nach Hongkong, bis zum 13. Mai nach Callao, bis zum 29. Mai nach Valparaiso und bis zum 17. Juli nach Buenos-Ayres, später aber nach Plymouth zu richten.

In österreichischen militairischen Kreisen macht eine soeben erschienene Brochüre, „Betrachtungen über die Organisation der österreichischen Artillerie", viel von sich reden. Als Autor derselben gilt der Erzherzog Johann Salvator von Toscana, der jetzt den Rang eines Artillerie-Majors bekleidet. Mit scharfen Zügen und mit viel Freimuth werden darin die Mängel der Artillerie besprochen. Die Trennung der Feldartillerie von der Festungsartillerie wird als ein Gebot unbedingter Nothwendigkeit hingestellt, und schließlich ein Plan dargelegt, die Feldartillerie ohne Mehrbelastung des Budgets um zwei Regimenter zu vermehren.

Industrie, Handel und Verkehr.

Der Allgemeine Telegraphencongreß wird im Mai oder Juni d. J. in Petersburg tagen.

Der Notenumlauf der deutschen Banken bezifferte sich nach einer Mittheilung des „Berl. Action." am 31. Decbr. auf 1,325,098,746 Mk. In Folge der Bankgesetzgebung würde sich derselbe reduciren: am 1. Juli um etwa 200 Millionen, am 1. Januar 1876 um 100 Millionen und späterhin noch um etwa 30 Millionen, im Ganzen also um 330 Millionen.

General-Telegraphen-Director-Stelle. In Bezug auf die Wiederbesetzung der durch den Tod des Generalmajor Meydam erledigten Stelle eines General-Telegraphendirectors werden dem Vernehmen nach einerseits mit dem Oberst May, z. Z. mit der topographischen Aufnahme von Elsaß-Lothringen beauftragt, andererseits mit dem Commandeur des Eisenbahn-Bataillons, Oberstlieutenant Schulz, Unterhandlungen gepflogen.

Haus- und Landwirthschaft.

Ueber Bierbereitung aus Runkelrüben und Malz. Der Zuckerreichthum der Runkelrüben hat schon seit lange den Gedanken nahe gelegt, dieselben als Material zur Bierbereitung zu verwenden. Die praktische Ausführung dieser Idee scheiterte bisher an der Erfahrung, daß das so gewonnene Getränk einen unangenehmen, bisher nicht zu beseitigenden Beigeschmack zeigte. Ein Engländer Namens A. Pryor hat durch Versuche ein Verfahren zur Bereitung eines schmackhaften Bieres aus Rüben gefunden, und neuerdings hat sich ein englischer Landwirth, Fr. Coales, eine Bierbereitungsart patentiren lassen, bei welcher er ebenfalls Futter-Runkelrüben als Material zur Herstellung eines nicht nur schmackhaften, sondern namentlich auch sehr haltbaren Bieres verwendet. Das Verfahren ist in seinen Einzelheiten zur Zeit noch Geheimniß des Erfinders, doch vermag der Berichterstatter P. Smith wenigstens so viel zu berichten, daß die Rüben gewaschen und mit siedendem Wasser extrahirt und mit gleichen Gewichtstheilen gedörrtem Malzes zur Bereitung der süßen Würze versetzt werden; Hopfenzusatz und weitere Behandlung sind dieselben wie bei dem gewöhnlichen Brauverfahren; die Rübenreste werden als Viehfutter verwendet.

Kunst, Wissenschaft u. Literatur.

Als Baufonds für den Ausbau des abgetragenen Augustinerklosters in Nürnberg und dessen Anfügung an die Karthause soll der Ertrag einer Lotterie dienen, welche das Germanische Museum veranstaltet. Es werden 30,000 Loose zu je 3 Mark ausgegeben, denen 300 Gewinne im Werth von 45,000 Mark gegenüberstehen. Diese Gewinn bestehen in Kunstwerken, welche zu diesem Zwecke dem Museum schenkungsweise überlassen worden sind.

---

willigung zu versagen, wer würde mich zurückhalten es zu thun?" —

„Niemand, liebe Mutter, als Dein eigenes Herz, als eben das Herz, welches mit so großer Liebe an Deinen Kindern hängt," unterbrach sie Alfred.

Die Räthin fuhr fort: „Anna, würdest Du auch ohne meine Einwilligung eine Verbindung mit Herrn O . . . . eingehen, würdest Du Dir die Gesetze des Landes dienstbar machen um meine Einwilligung zu erzwingen?"

„Niemals, liebe Mama, niemals! ich würde gehorchen."

Und abermals stahl sich eine Thräne in das Auge der Räthin — war es die Schwester derjenigen, welche sie gestern dem Andenken ihres verstorbenen Gemahls zollte?

„Also wirklich ist es Dein fester Wille, Dich mit Herrn O . . . . zu verbinden und alles Ungemach des Lebens mit ihm zu theilen?"

„Es ist mein heißester Wunsch, liebe Mutter," sagte Anna kaum vornehmlich.

„Nicht Dein Wille?" —

„Mein Wunsch", sagte ich liebe Mutter.

„Ich glaub' Du hast Recht Moritz", wandte sich die Räthin an ihren Schwager, „Du hast Recht — so sei es denn."

Anna, welche sich bis soweit tapfer gehalten, stürzte zu den Füßen ihrer Mutter nieder und bedeckte ihre herabhängende Hand mit Küssen und heißen Thränen.

Die Räthin hob sie liebreich auf und zog sie auf ihren Schooß. „Anna, was würdest Du gethan haben, wenn ich meine Einwilligung versagt hätte?"

„Ich würde gethan haben was Niemand zum zweiten Male thut," raunte Anna ihrer Mutter in's Ohr.

„Ich ahnte so Etwas, denn Du bist ja meine Tochter."

Die Mutter erhob sich. Der Schatten, welcher auf ihrem Gesichte lagerte, war dem Ausdrucke der Zufriedenheit mit sich selbst gewichen. Anna, kaum eines Wortes mächtig, suchte den Onkel Moritz, der ihren Arm in den seinigen legte und mit ihr das Zimmer verließ.

Alfred, welcher schon vor wenigen Secunden sich entfernt hatte, kam mit seinem Freunde von der anderen Seite und im Weihnachtszimmer in weit geöffneter Flügelthür stand der alte Daniel. Na, lieber Herr, was sagte ich schon lange? Da sagten Sie — Daniel bei Dir rappelts — na, wo rappelts nu? —

* * *

Ein neuer herrlicher Wintermorgen folgte diesem so bedeutungsvollen Tage, doch fielen die Strahlen der Sonne auf keine trüben und schmerzerfüllten Gesichter, sondern die glanzvollen Strahlen spiegelte sich noch einmal so hell auf den vor Freudeleuchtenden Antlitz — eines glücklichen Brautpaares wieder. — Möge Glück und Zufriedenheit ihr steter Gast sein! —

Bremer Beobachter

Das Maskenfest des Clubs „Victoria" in der Tonhalle übt bekanntlich eine bedeutende Anziehungskraft auf die Verehrer derartiger Vergnügungen aus und steht deßhalb mit Gewißheit zu erwarten, daß auch heute Abend der Besuch des Balles nichts zu wünschen übrig lassen wird. Für Unterhaltungen der verschiedensten Art, dem Reiche des Humors entsprossen, ist auf das Reichhaltigste von der Direction des Clubs gesorgt. Daß der allseitig beliebte Wirth des Etablissements den Wünschen seiner Gäste in jeder Weise gerecht zu werden bestrebt sein wird, brauchen wir wohl kaum zu erwähnen.

Die Presse ist eine Erfindung, welche den Zweck hat, die verschiedenen Bedeutungen des Wortes „Druck" klarzustellen: sie bringt durch Druck den Druck und seufzt unterm Druck.

Fertige Herrenwäsche.

Großes Lager von **Manschettenhemden, Kragen, Manschetten, Nachthemden, Vorhemden** ꝛc. in allen Halsweiten von gutem Stoff, dauerhaft gearbeitet.

Anfertigung nach Maass unter Garantie des Passens in kurzer Zeit. Großes Lager von Stoffen dazu in bester Qualität. Ausbesserung, resp. Veränderung getragener oder nicht passender Hemden. Lager von **leinenen Taschentüchern, Shlipsen, Cravatten** und **Hemden-Knopfgarnituren.** Muster-Lager von **Drell-** und **Damastgedecken.**

H. Ensting Wwe. & Sohn,
Bremen, Wachtstraße 17.

Es können noch einige junge Leute an einem guten

bürgerlichen Mittagstisch

Theil nehmen,

per Mittag 6 Sgr.

Ferner halte ich meine

Restauration und Bierhalle

bestens empfohlen.

J. H. Helmken,
stein. Kreuz 10.

Colosseum Bremerhaven.

Bürgerm.-Smidt-Straße. Grösstes Etablissement der Stadt in seiner Art, große und kleine Säle, Hôtel, Café, Restaurant, Billard Kegelbahnen. Table d'hôte 1 Uhr. Prompte Bedienung.
Musik-Aufführungen von der Harmonie-Capelle.
Heinr. Janssen.

Bremer Stadt-Theater 154

Donnerstag, den 4. Februar 1875:

Maria und Magdalena.

Schauspiel in 4 Acten von Lindau.

Preise der Plätze:
Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 Mk. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.

Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr. Ende nach 9 Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.

Donnerstag, den 4. Februar 1875.

Einundvierzigstes Gesammt-Gastspiel

der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des Carl Schultze-Theaters in Hamburg,
unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn **Carl Schultze.**

Auf allgemeines Verlangen:

Hamburger Pillen.

Locales Characterbild mit Gesang in 6 Tableaux nach einem älteren Stoffe von Schindler und Bruno.

1. Tableaux: Eine Dame von niederer Herkunft.
2. Tableaux: Der 80. Geburtstag.
3. Tableaux: Moderner Schwindel.
4. Tableaux: Ein ächter Hamburger.
5. Tableaux: Ein Stündchen im Schlachterladen.
6. Tableaux: Goldene Hochzeit.

D. H. Lührs.

Neue Victoria.

Tonhalle.

Heute Donnerstag, den 4. Februar 1875:

Grosses

Masken-Fest.

Die **Ball-** und **Concertmusik** in den beiden großen Sälen wird durch das verstärkte Casino-Musikcorps, unter Leitung des Herrn **L. Roedel,** sowie durch das ebenfalls um hervorragende Kräfte vermehrte ehemalige Hanseatische Hautboistencorps, unter Leitung des Dirigenten Herrn **H. Funk,** ausgeführt.

Für die **Concertmusik** im oberen dritten Salon ist das Trompeter-Corps des Oldenburgischen Dragoner-Regiments No. 19, unter Leitung des Herrn Stabs-Trompeter **Utermöhlen,** gewonnen.

Außer vielen, in umfangreichster Weise vorbereiteten Aufführungen wird um 11 Uhr der Einzug des Prinzen Carneval in seinem Triumphwagen, unter Vorantritt der Hofcapelle, Herolde ꝛc. stattfinden, und hierauf Se. Hoheit die Festrede an seine närrischen Getreuen halten. Dieser Festlichkeit werden Audienzen der allerhöchsten und höchsten Herrschaften folgen (durch Programme und Placate näher erläutert).

Cassenöffnung 6 Uhr, vor dieser Zeit ist der Zutritt zum Local nicht gestattet.

Von 11 Uhr ab wird demaskirt, um 12 Uhr muß demaskirt sein. Personen ohne Maske und Kinder haben keinen Zutritt. Nicht costumirte Personen haben zu den unteren Räumen vor 11 Uhr keinen Zutritt.

Fremde Herrenkarten à **3 Mark** sind zu haben in **Siedenburg's Café, Schulze's Café, Hôtel du Nord, Hoppe,** am Wall, **Jacobihalle,** in den Bierhallen der Herren **Kaune,** am Markt, **Griese,** Wachtstraße, **Rinne,** U. L. Fr. Kirchhof, **Saltzmann,** Sögestr., **Heitmann,** Geeren, **Bachler, Ruhrmann,** Langenstr., **Heemsoth,** Molkenstr., **Jordan,** Neuenweg, **Mütze, Fabricius,** Faulenstr., **Kreete,** Doventhorstraße, **Abeling,** Hohethorstraße, **Kuffner,** Osterthorssteinweg, **Wittig,** steinernen Kreuz, **Wania,** Heerdenthorssteinweg, im Cigarrenladen des Herrn **Störmer,** Börsenpassage, sowie Neuenstraße 50, Kettenstraße 14, Fangthurm 1 a, Papenstraße 22, Lingenstraße 7, Werder 35, Neustadtswall 80 (Schörlings Mühle).

Fremde Damenkarten à 2 Mark sind nur an den sieben letztgenannten Stellen zu haben.

Cassenpreis 4 Mark.

Damenkarten werden an der Casse nicht ausgegeben.

Für leichte Costume, Dominos, Masken ꝛc. wird Frau **Basté** am Ballabend Sorge tragen.

Die Direction.

!! „Der Freischütz" !!

Hamburger Tageblatt,

bringt täglich:

1) **Leitartikel,** entschieden freisinnig gehalten.
2) **Tagesschau,** eine heitere Kritik der Tages-Ereignisse.
3) **Politische Uebersicht, Original-Correspondenzen, Parlamentsberichte.**
4) **Tagesbericht,** erschöpfende und pikante Zusammenstellung aller Local-Ereignisse in Hamburg-Altona.
5) **Vermischte Nachrichten.**
6) **Telegramme.**
7) **Handel und Börse.**
8) **Hamburger Waaren-Bericht.**
9) **Witterungs-Berichte** etc. und **Annoncen.**

„Der Freischütz" bringt auch **täglich 3 Feuilleton-Artikel:**

1) **Theater-Recensionen.**
2) **Romane, Novellen** aus der Feder unserer ersten Schriftsteller in täglicher Fortsetzung.
3) **Heitere Plaudereien, Humoresken, Novelletten, Zeitbilder, Skizzen etc.**

Jeden Sonntag bringt der „Freischütz" eine **Unterhaltungs-Beilage,** enthaltend:

1) **Wochenspiegel.**
2) **Berliner Plauderei.**
3) **Namenlose Briefe, Hamburger Plauderei.**
4) **Eine Humoreske** oder **Novellette.**
5) **Gedichte.**
6) **Theater- und Kunst-Notizen.**
7) **Knallerbsen.**
8) **Räthsel, Briefkasten etc.**

Dennoch kostet der „Freischütz" vierteljährlich nur

3 Reichsmark 75 Pfennige (1 Thlr. 7½ Sgr.)

Im Feuilleton kommt zunächst zum Abdruck die neueste Novelle von

Wilkie Collins: Das Traumweib.

Ein Mysterium in vier Erzählungen. Aus dem Englischen übersetzt von **A. v. Winterfeld.**

Inserate finden im „Freischütz" die weiteste Verbreitung. Abonnements nehmen **alle Postanstalten** entgegen.

Die Expedition des „Freischütz".
Hamburg, Paulstr. 29.

Schirm-Fabrik
von
CARL WEIS
BREMEN, Sögestrasse 2.

Grösstes LAGER von **Sonnenschirmen,** eigener Fabrik, nach den neuesten Pariser Modellen angefertigt.

Regenschirme, in Seide, Zanella, Alpacca und Baumwolle, aufs solideste gearbeitet.

Haarflechten,

Ketten, Armbänder, Broschen, Ringe, Blumen, Kränze, Trauerweiden werden prompt und schnell angefertigt bei Frau **Heyland,** Pelzerstr. 38.

Meerschaum-Waaren,
ächt unter Garantie,
C. A. Schwally,
Bremen,
38. Sögestraße 38.

Laterna magica
à 3 Mark.
Extragläser,
zur „Laterna magica," à Kistchen 1 ℳ 50 ₰, bei
Carl Hildebrand,
Am Brill Nr. 1.

Kranke

selbst wenn **rettungslos** darniederliegend, sind schnelle Heilung durch d. 320 Seit. st., weltberühmte illustr. Buch: **Dr. Airy's Naturheilmethode.** — Dasselbe wird geg. Eins. von 10 Briefmarken à 1 Sgr. (od. 12 à 3 kr.) von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig franco** versandt. — Tausende, welche jahrelang schrecklich an d. **Lungenschwindsucht, Abzehrung, Drüsen, Flechten, Krebsschaden, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Nervenschwäche, Gliedsucht** ꝛc. gelitten, fanden durch dieses ausgezeichnete Werk, wie die vielen Atteste beweisen, sichere

Hilfe.

Vorräthig in
Eduard Hampe's Buchhandlg.,
Bremen, Obernstraße 29.

Masken,
en gros & en detail
bei
Carl Hildebrand,
Brill 1.

NB. Elegante **Dominos** zu vermiethen.

Jönköping's
Säkerhets-Pändstikor.

Jönköping's Sicherheits-Zündhölzer ohne Phosphor und Schwefel. General-Agentur und Engros-Lager bei **A. L. Hollmann,**
Bremen, Langenstr. 15.

Petroleum-Kochöfen,

neuesten verbesserten Systems, vollständig ruß- und dunstfrei, sparsam und rasch kochend, sowie dazu passende Koch- und Bratgeschirre, halte n allen Größen empfohlen.

H. C. Wolters,
Heerdenthorssteinweg 35

Winter-Ueberzieher

und **Jaquets** in **Double, Rattine** und **Flokoné,** für **Herren** und **Knaben** jeden Alters, empfiehlt, um der vorgeschrittenen Saison wegen so schnell als möglich damit zu räumen, zu

spottbilligen Preisen.

Isidor Peglau.

Es kann sich ein geehrtes Publikum, **ohne zu kaufen,** von der enormen Billigkeit überzeugen.

Alle Graveurarbeiten

fertige an in sauberster Ausführung und zu den billigsten Preisen! Zugleich empfehle ein Sortiment Goldwaaren, als: Garnituren, Ohrringe, Siegelringe, Medaillons ꝛc., **welche zu billigen Preisen abgebe.**

Friedr. Koopmann,
Graveur,
Sögestraße Nr. 1,
vis-à-vis der gr. Hundestr.

---

78. Braunschweiger Lotterie.

Zweite Gewinnziehung
am 15. u. 16. Februar 1875.

Hauptgewinn

450,000 Mark,

empfehle hierzu ganze u. getheilte Loose **per ¼ Loos R. ℳ 8,** aus meiner Glücks-Collecte bestens.

Julius Steinberg,
Comptoir: Contrescarpe 85

Vermischte Anzeigen

Ein junger Mann als Acquisiteur für die Lebensversicherungsbranche gegen etwas Gehalt und gute Provision. Qualificirte Bewerber wollen sich melden durch Einreichung ihrer Handschrift von 10—12 Uhr Vormittags Pelzerstraße 5.

Laden mit Wohnung

in der Nähe der Hutfilter-, Kaiser- oder Faulenstraße wird zu miethen gesucht.
Offerten in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.
Elegante
Maskenanzüge
für Damen.
Taubenstraße 24.

Eine allein stehende Person wünscht gern eine Stelle in einem kleinen Haushalt.

Nachzufragen große Fuhrleutestraße 39.

Ein Paar der Race **Dänischer Rüden,** gleich der Bernhardiner Race geachtet, steht zum Verkauf.

Kaufmann's Mühlenkamp 36.

Zu vermiethen
Ganz neue und elegante
Maskeraden-Anzüge
und
Dominos
für Herren und Damen.
32 Buchtstraße 32.

Neue elegante **Masken-Costüme** und **Dominos** für Herren und Damen.
G. W. Rahlwes,
Molkenstr. 5.

Ein fixer junger Mann sucht eine Stelle als Kellner. Gute Empfehlungen stehen zur Seite.

Näheres stein. Kreuz 10.

Neue und elegante
Maskenanzüge
für Herren und Damen, sowie Dominos.
Frau **Löber,**
Meinkenstr. 39.

Ein Schneider empfiehlt sich in seinem Fache in und außer dem Hause. Molkenstraße 20.

Zu vermiethen.

Eine große hübsche elegante Stube nebst Kammer, nach vorn, ohne Möbeln, auf gleich oder Ostern.

Näheres steinern Kreuz 10.

Neue Dominos,
Miethpreis 2 Mark.
Brill 1.

Bremen's Sehenswürdigkeiten, Wissenschaftl. und Kunstsammlungen, bedeutendsten Institute, öffentlichen Gebäude, Denkmäler etc.

Ansgarius-Denkmal, v. Steinhäuser, am Ansgariikirchhof, bei der Obernstraße.

Bahnhöfe: Hauptbahnhof, für Reisende nach Berlin, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Bremerhaven, Oldenburg. — Der Paris-Hamburger Bahnhof, für Reisende nach Cöln, Hamburg, Osnabrück. — Neustädter Bahnhof an der Bahn nach Oldenburg. — Weserbahnhof (nur für Güter).

Bibliotheken: Stadtbibliothek, Sögestraße, Schulhof 3, geöffnet von 11—1 Uhr.

Bleikeller, im Dom, unter dem Chor, enthält über 400 Jahre alte unverwester Leichen. Meldung beim Küster, Sandstr.

Börse, Neue, am Marktplatz. Im gothischen tyl. Bau begonnen 1861, vollendet 1864. Erbauer Baumeister Heinrich Müller in Bremen. Börsenversammlung 1—2 Uhr. Eintritt frei.

Bürgerpark, hinter dem Paris-Hamburger Bahnhofe, 1867 angelegt, Flächenraum ca. 540 Morgen. Sehr schöne Anlagen mit großem Wasserbassin (Hollersee), Parkhaus mit guter Restauration, Concertsaal und Garten.

Gewerbehaus, am Ansgariikirchhof altertümliches Gebäude mit sehenswerth. Decorationen, jetzt Versammlungslocal für die Gewerbekammer und Gewerbevereine.

Gustav-Adolph-Statue, auf der Domshalde, von Foggelberg modellirt, in München gegossen. War für Schweden bestimmt, wurde von Bremer Kaufleuten für 3000 Thlr. angekauft und 1856 aufgestellt.

Haupt-Zollamt, Kaiserliches, Am Hauptbahnhof.

Jacobi-Halle, ein altes Bauwerk früher Kirche, jetzt eine renommirte Restauration, mit Localitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten.

Kirchen: Der Dom, am Domshof, ist die Hauptkirche Bremens, auch in geschichtlicher und architectonischer Beziehung; der Bau fällt ins 11. Jahrhundert. — Liebfrauenkirche, hinter dem Rathhaus, erbaut im 11. Jahrh. — Martinikirche, an der Weser, im 13. Jahrh. erbaut. — Ansgariikirche (oder Ansgarii-K.), am Ende der Obernstraße, mit 324' hohem Thurm, erbaut im 11. Jahrh. — Stephanikirche, erbaut Ende des 10. Jahrh. — Rembertikirche, in der Vorstadt. — Paulskirche, in der Neustadt, Ende des 17. Jahrh. erbaut. — Michaeliskirche. — Friedenskirche. — Armenkirche. — Johanniskirche, an der Tiefer, früher Klosterk., gehört der katholischen Gemeinde, Erbaut im 13. Jahrh. — Synagoge, Hankenstr. 21.

Kreuz, Das steinerne, in der Vorstadt, Denkmal für den i. J. 1430 hingerichteten Bürgermeister Joh. Basmer.

Körner-Denkmal, am Körnerwall.

Kunsthalle, am Osterthor in der Vorstadt, Eigenthum des Kunstvereins, 1849 eröffnet. Reichhalt. Sammlung v. Gemälden, Kupferstichen, Sculpturen ꝛc.

Museum, im Bau, Gesellschaftshaus am Domshof. Große Gesellschaftssäle, Lesezimmer, reiche Bibliothek u. naturhist. Sammlung.

Olbers-Denkmal, von Steinhäuser, enthält 1800. Olbers war Arzt und bedeutender Astronom, geb. 1758, gest. 1840.

Polizeibureau, im Stadthaus, Domshof.

Rathhaus, am Marktplatz, erbaut im 15. Jahrhundert. Früher mit gothischen Fensterbogen und Thüren. Im 17. Jahrhundert wurde die Hauptfacade im reichsten Renaissance-Styl umgebaut. Eine besondere Beachtung verdient die obere Halle mit prächtigen architectonischen Verzierungen und Malereien und der in carrarischen Marmor von Steinhäuser ausgeführten Statue von Johann Smidt, Bürgermeister von Bremen, geb. 1773, gest. 1857.

Rathsweinkeller. Beachtenswerth sind die 12 Apostelfässer, sowie die Fässer mit dem Rosewein; das älteste Faß ist aus dem Jahre 1625. Geöffnet von früh bis Abends.

Rolandsfäule, am Marktplatz vor dem Rathhause. Das älteste historische Denkmal, stellt einen gepanzerten Ritter mit Schild und Schwert dar. Vormals aus Holz, wurde dasselbe 1366 verbrannt und dann im 15. Jahrhundert in Stein ausgeführt.

Theater: Stadttheater am Wall. Im Jahre 1843 eröffnet, Eigenthum d. Staats. In den Monaten Mai, Juni, Juli, August geschlossen. — **Tivoli-Theater** (Sommertheater) an der Weide mit Concertgarten.

Vase, Die, vom Steinhäuser, am Wall nahe dem Stadttheater.

Wasserkunst, Die, seit Ende 1873 im Betrieb. Imposantes Gebäude jenseits der Weser.

Dramatischer Verein.

Dienstag, den 9. Februar 1875:

Grosses Masken-Fest

in den Sälen der **Tonhalle.**

Die **Concert-Musik** wird ausgeführt von der Capelle des 1. Hanseatischen Infanterie-Regiments No. 75, unter Leitung des Capellmeisters Herrn **Asche**, die **Ball-Musik** vom Casino-Musikcorps, unter Leitung des Herrn **Roedel.**

Eintrittskarten für Nichtmitglieder **in beschränkter Anzahl** sind von heute ab zu haben:

Für **Herren** à 3 Mk bei den Herren **Schönbrodt,** Sögestraße 8, **Kaune,** am Markt, **Störmer,** Börsenpassage, **Hentze,** Osterthorssteinweg 66, **Holst,** Osterthorssteinweg 5, **Hildebrandt,** am Brill 1, sowie **Hôtel Siedenburg** beim Portier und Haferkamp 85.

Für **Damen** à 2 Mk nur bei den Herren **Schönbrodt,** Sögestr. 8, **Holst,** Osterthorssteinweg 5, sowie am Haferkamp 85.

Der Vorstand.

Neu eingetroffen!

Schnupftücher

zum täglichen Gebrauch.

Carl Hildebrand, am Brill 1.

OTTO SPAMER'S

Illustrirtes

Handels-Lexikon

erscheint in Bänden von etwa je 10 Lieferungen à ½ Mark — 5 Sgr. — 18 Kr. rh.

Bis Ende December 1874 wurden 12 Lieferungen ausgegeben.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Geld-Wechsel- & Commissions-Geschäft,

Vorschuß auf Staatspapiere, Connoissemente und Waaren.

H. S. Heimann,

Langenstrasse 107.

Polytechnicum Langensalza,

Königl. conc. höhere technische Lehranstalt

für Bau-, Maschinen-, Mühlentechniker u. Ingenieure,

in Verbindung mit Coursen zur Vorbereitung für den **einjähr. Freiwilligendienst** und einer **Vorschule** unter Leitung des Herrn Schulrath Loeff. An den drei genannten Abtheilungen der Hauptschule unterrichten 12 Fachlehrer; den Vorsitz im Curatorio führt Herr Landrath v. Marschall. Für das weitere Fortkommen der Absolventen wird von Seiten der Anstalt gesorgt. Trotz der bedeutenden Frequenz ist der Lebensunterhalt billig. Beginn des Sommersemesters am **6. April.** Prospecte gratis durch den Director. **Dr. Kirchner.**

Billigste Bezugsquelle für

Locomotiven u. Dampfmaschinen

mit Spiritusheizung,

sowie amerik. patentirte

Uhrwerk-Spielzeuge,

darunter die neuesten Erfindungen,

bei **Carl Hildebrand,** Brill 1.

Nähmaschinen-Lager

von **Robert Dittmann,**

6 U. L. Fr. Kirchhof 6.

Verzeichniß

der am 2. u. 3. Februar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Grand Hôtel du Nord.
(Wolffs & Küstenmacher)
v. Lüttwitz, Baron, Heidelberg
Ziesents, Director, Uelzen
Borchard, Kfm., Berlin
Sontag, Kfm., Bremerhaven
Planck, Fabrikant, Holzminden
Mandelbaum, Kfm., Chemnitz
Besling, Kfm., Geestemünde
Murow, Capt., m. Frau, Magdeburg

Hôtel Siedenburg.
Haller, Fabrikant, Hamburg
Hessling, Kfm., Dortmund
Rick u. Schmidt, Kfm., Hamburg
Sälzer, Holzhdlr., Winsen
Kleeberg, Kfm., Mühlhausen
Galech, Kfm., Leipzig
Kanigberg, Kfm., Berlin
Paß, Kfm., Hamburg
Entsch, Theateragent, Berlin
Gompertz, Kfm., Hamburg
Haberland, Kfm., Münsterode
Stern, Kfm., Berlin
Schlomann, Kfm., Osnabrück
Kaddebo, Oberinspector, Wien
Wenzer, Kfm., Ludwigsburg
Geiß, Kfm., Göppingen
Cohn, Kfm., London

Hôtel Stadt Frankfurt.
Rottelle, Kfm., Brüssel
Hoffmann, Kfm., Anvers
Lehner, Kfm., Cöln
Friedel, Kfm., Leipzig
Boehm, Kfm., Berlin
Oertel, Kfm., Erfurt
Adler, Kfm., Cassel
Schae, Kfm., Berlin
Rhaese, Kfm., Hamburg
Huber, Kfm., Hamburg
Horch, Consul, Antwerpen
Rafael, Kfm., Berlin
Jürgens, Kfm., Hamburg
Fischer, Kfm., Cöln
Müller, Kfm., Berlin
Haare, Kfm., Crefeld
Mithoise, Kfm., Paris
Rehlwed, Kfm., Berlin
David, Kfm., Offenbach
Warburg, Kfm., Hamburg
Kraeplin, Kfm., Neu-Brandenburg

Hotel-Anzeiger.

Aachen, Hoyer's Union Hôtel.
Altenburg, Hôtel de Russie.
Alpnach, (Schweiz) Hôtel Pilatus.
Amsterdam, Hôtel zur Stadt Elberfeld.
Hôtel Amstel.
Antwerpen, Hôtel de l'Europe.
Baden-Baden, Hôtel Petersburger Hof.
Basel, Hôtel Krafft.
Hôtel Goldener Falke.
Berlin, Grand Hôtel de Rome.
Hôtel Metropole.
Carlsbad, Hôtel Goldene Schild.
Hôtel Russie.
Hôtel National.
Carlsruhe, Hôtel grüner Hof.
Cöln a. R, Grand Hôtel Victoria.
Chur, (Schweiz) Hôtel Lukmanier.
Dresden, Hôtel de France.
Hôtel Goldener Engel.
Hôtel de Saxe.
Frankfurt a. M. Hôtel de l'Union.
Hôtel Westendhalle.
Genf, Hôtel de la Poste.
Gmunden, Hôtel Bellevue.
Hamburg, Hôtel z. Kronprinzen
Hôtel St. Petersburg.
Hôtel Zingg.
Hôtel Fischer.
Heidelberg, Hôtel Victoria.
Hôtel Prinz Carl.
Interlaken, Gr. Hôtel Ritschard.
Hôtel Jungfraublick.
Leipzig, Hôtel Hauffe.
Hôtel de Prusse.
Hôtel de Bavière.
Luzern, (Schweiz) Hôtel Schweizerhof.
Grand Hôtel National.
Hôtel du Lac.
Paris, Grand Hôtel, 12 Boulevard de Capucines.
Prag, Hôtel Englischer Hof.
Hôtel schwarzes Ross.
Schaffhausen, Hôtel z. Krone.
Wien, Grand Hôtel.
Hôtel Imperial.
Zürich, Hôtel Bauer au Lac.
Hôtel Züricher Hof.
Hôtel Limmathof.

Wm. Wünnenberg,

40 Pelzerstr. 40,

empfiehlt sein

Lager von **Ventil- und Hauptthähnen, Gartenspritzen, Fontainen** und **Fontainen-Mündungen, Löthlampen, Hahnkasten, Rohrhaken, Zinkguss-Capitälern,** besten englischen **Gummi-Schläuchen, Bier-Apparaten, Gas-Blei-** und **Zinn-Röhren,** sowie von allen zum Gas- und Wasserfach gehörenden Artikeln.

Neu!

Patent-Manchettenknöpfe

mit Mechanik zum Auseinandernehmen, wirklich practisch, à 2 Mk 50.

Katzenjammer-Cigarren-Spitzen

beim Rauchen miauend, à Stück 75 ₰.

Gummi-Schürzen

für Damen und Kinder,

billig bei **Carl Hildebrand,** Brill 1.

Im kaufm. Schönschreiben und dopp. ital. Buchführung

ertheilt Unterricht **J. Hagens,**

Buchtstraße 29 a.

Sprechstunden: Morgens 8—9 Uhr.
Nachmittags 3—4 Uhr.

Schuh- u. Stiefel-Bazar

von

H. F. Meyer,

Faulenstrasse Nr. 39.

P. M. Dittrich, Faulenstrasse 5.

Grösstes LAGER von

Galanterie- u. Spielwaaren.

Kurzewaaren-en-gros-Geschäft.

Empfiehlt den geehrten Fremden das Neueste in: **Lederwaaren** aller Art, **Reise-Utensilien** u. Toilettgegenständen, Pariser und Berliner **Broncen, Wiener-Artikeln, Eisenguss-** und **Galvanoplastic-Gegenständen, Glas- u. Porcellan-Vasen,** Engl. u. deutschen **Croquet- u. sonstigen Gartenspielen, Musikdosen, Album. u Orgeln, Chin. Sachen, Velocipeden u. Kinderwagen, Holzsachen** z. Bemalen, **Blumenständern** und Tischen.

Carl Ebhardt,

Tapeten- & Teppich-Lager.

Fabrik von

Jalousien & Rouleaux.

Haupt-Agentur von

Oesterreichischen & Stuttgarter Parquet-Böden.

Bremen,

Domshof Nr. 24.

Gaskronen, Lampeten und Ampeln,

Einrichtung von Gas- u. Wasserleitungen,

Metall- u. lackirte Waaren,

verzinnte und glasirte Kochgeschirre,

empfehlen in reicher Auswahl

Gebrüder Weiland,

Osterthorssteinweg 72.



Altenburg! Herr S.... Wenn Sie den Beruf in sich fühlen, nun warum denn nicht? — Uebrigens halten wir es für unsere Pflicht, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß ein Künstler durchaus nicht auf Rosen gebettet ist, stets von der Laune des Publicums abhängt, und außerdem von den Chikanen seiner Collegen oftmals viel zu ertragen hat. Denken Sie außerdem an das Wort: „Wer an den Weg baut, findet viele Meister."

Aesten. Herr Landm. C..... Sie erreichen Ihren Zweck vollständig, wenn Sie Vogeldünger (Guano) als Düngemittel benutzen.

Bremen. Frl. A. L.... Wir empfehlen Ihnen Bodenstedt's Gedichte.

Herr Km.... Wie uns Ihre Gedichte gefallen? So vortrefflich, daß wir dieselben, um sie vor etwaiger Beschädigung zu bewahren, in die tiefsten Tiefen unseres Papierkorbs versenkt haben. Uebrigens, Scherz bei Seite, thut uns das auf diese Weise durch Ihre Poesie verdorbene feine rosa Papier leid. Wir möchten auch Ihnen zurufen:

Nennen Sie das Machwerk Poesie?
Das sind höchstens Verse für das B...! 2c.

Ein Wahrheitsliebender. Ohne mit Ihren alle Achtung verdienenden Principien in Conflict zu gerathen, können Sie die uns mitgetheilte Aussage gerichtlich zu Protokoll geben, jedoch würde es das Beste sein, wenn Sie dieserhalb einen Advokaten consultirten.

Bremerhaven. Mr. Th***** Sie dürfen nur eine Karte (Atlas) zur Hand nehmen; Ihre Frage ist mithin vollständig überflüssig. —

Frl. L. v. R.... Ihre Anfragen können wir nur brieflich beantworten!

Herr Cg.... Die von Ihnen gemachte Beobachtung ist richtig, jedoch nicht neu. Schon Shakespeare sagt:

„Ein Schmerz kann eines Andern Qualen mindern,
Fühl' and'res Leid, das wird das Deine lindern."

Vegesack. Herr Bp... Mit dem Geist allein ist es nicht gethan, nur da, wo eine Association mit dem Capitale stattfindet, diesem Ideale der Menschheit, die Losung, die Devise derselben, können Sie Erfolg rechnen.

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!

Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:
Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 71
Flörke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172

Bäder:
Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:
Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:
Bremer Bank, Stintbrücke 4
Abbes, F. H. & Co., Markt 18
Meeke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:
Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:
Müller's Buch- u. Kunsthandlung. Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabackshdlgn.:
Aukmann, Aug., Sögestr. 1 h
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a
Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Johs., Ausgarithorstr. 6
Siedenburg, R. Wwe., U. L. Fr. Kirchhof 6a

Drechsler- u. Meerschaumw.:
Schwally, C. A., Grösstes Lager. Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:
Palis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:
Dohrmann, C. Heinr., Fedelhören 21.

Flügel u. Pianos:
Altenburg & Grase, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:
Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:
Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Haus- u. Küchengeräthe:
Ebeling, Bernhard, Ansgarithorstrasse. Permanente Ausstellung.

Herren-Garderoben-Geschäft:
Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12
Grosses Lager von Schlafröcken.
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:
Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3.
Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:
Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:
Hammers, Joh. Heinr., Ausgarithorstrasse 5

Musikalienhandlungen:
Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:
Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G. Neidlinger, Obernstr. 13

Optische Instrumente:
Placidus, L., Schüsselkorb 19
Trute, W., Sögestr. 14

Photographisch. Ateliers:
Koch, Louis. Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:
Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:
Krösmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpacca-:
Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:
Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:
Bergmann, H., Sögestrasse 29
Gross Lager v. Uhren u. Goldsachen.
Feising, Ernst, P. Wolff Nachf., Obernstr. 45
Mester, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Zur gefälligen Beachtung!

Mit 1. Januar 1875 verlegten wir die

Redaction und Expedition

des

Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt

nach dem neuerbauten Hause des Herrn **Harms**

Ecke der Kaiser- u. Hutfilterstraße.

Die Redaction und Verlagshandlung des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"

Ado. Schmidt in **Bremen.**

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Frese, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidts Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Thlr. 15 Sgr.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 Sgr.

Freitag, 5. Februar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 189.

Tages-Neuigkeiten.

Ein Proceß wird sich in nächster Zeit vor den Gerichtsschranken in Paris abspielen, den Alexander Dumas der Jüngere gegen eine Oesterreicherin angestrengt hat. Die Dame ist die Tochter des im Jahre 1849 in Arad vielgenannten Feldmarschall-Lieutenant Baron Susan, die sich mit dem General-Major v. Mariassy verheirathet hat. Sie veröffentlichte in Paris eine Schrift: „Le Retour du Christ" und ließ diese durch zwei Briefe berühmter Männer, die sie diesem Appell an die Frauenwelt voranstellte, gewissermaßen in's Schlepptau nehmen. Der eine Brief, von dem seinerzeit viel die Rede war, stammt aus der Feder Alexander Dumas, den zweiten schrieb Pater Didon aus dem Dominicaner Orden. Dumas verwahrte sich gleich nach Veröffentlichung der Schrift in den Journalen und erklärte, die Dame habe mit seinem Schreiben, das confidentiell an sie abgegeben war, Mißbrauch getrieben, indem sie damit als mit einer Vorrede Staat gemacht hätte. In diesem Schreiben kam unter Anderm bezüglich des Marien-Cultus die Stelle vor: „Marie wird nie meine Vermittlerin zwischen Gott und mir sein: ich gehe geraden Weges auf Christus los! ich grüße sie im Vorübergehen, weil sie die Mutter Gottes und voller Gnaden ist, wir haben uns aber sonst gegenseitig nichts zu sagen." Dumas wollte mit seiner Erklärung, in der er entschieden in Abrede stellte, daß er seinen Brief zum Zwecke einer Veröffentlichung geschrieben hätte, erreichen, daß die fragliche Schrift durch die Dame und ihren Verleger von dem literarischen Markte zurückgezogen würde. Das geschah nicht und deshalb läßt er seine Sache vor dem Gerichte austragen und beansprucht überdies einen Schadenersatz von 20,000 Francs. Der Prozeß wird sich noch vor der Aufnahme Dumas in die Akademie abspielen.

— In der Kirche Notre-Dame de Lorette wurde am 31. v. M. Fräulein Marie Offenbach, die zweite Tochter des Componisten, mit Herrn Tournel, dem Associé eines Pariser Wechsel-Agenten, getraut. Die ganze Pariser Kunstwelt hatte sich zu dieser Feierlichkeit eingefunden, in welcher Faure, der ausgezeichnete Bariton, ein von ihm componirtes „O salutaris" sang.

Jokus- oder Jokumesen Inseln. Folgende scherzhafte Geschichte wird der Ess. Ztg. aus Barmen berichtet: Bei dem Vorstande unseres Bürgervereins, welch' letzterer es sich im Winter ein gutes Stück Geld kosten läßt, um allwöchentlich einen populär-wissenschaftlichen Vortrag zu hören, hatte sich unlängst ein gewisser Dr. Zimmermann aus Helmstedt im Braunschweigischen gemeldet, welcher sich für den Verfasser der „Wunder der Urwelt" ausgab und sich erbot, einen Vortrag über einige von ihm — bei Gelegenheit einer vor zwei Jahren mit mehreren andern „Gelehrten" von Bremen aus unternommenen Weltumsegelungsreise — entdeckte, im Australischen Archipel belegene, von Menschenfressern bewohnte Inseln zu halten. Das Anerbieten wurde in gutem Glauben angenommen und unser Weltumsegler kam zugereist. Als er sich jedoch präsentirte, kam es einem Herrn des Empfangs-Comite's, der den Verfasser der „Wunder der Urwelt" zufällig persönlich kannte, auffallend vor, statt eines alten Herrn einen ganz jungen Mann zu erblicken; Letzterer war indeß nicht verlegen, indem er angab, „eigentlich" der Neffe des Verfassers der Urwelt-wunder zu sein, an welchem Opus ihm jedoch der Ruhm der „Hauptmitarbeiterschaft" gebühre. — Der Abend kam heran: Dr. Zimmermann bestieg die Tribüne und hielt in höchst fesselnder Sprache einen schwungvollen Vortrag über das oben angedeutete Thema. Hinreißend schilderte er u. A. den Kampf mit den Kannibalen, die schließlich von der Schiffsmannschaft nach einem blutigen Handgemenge besiegt wurden und mit denen sie (die Weltumsegler) nach dieser Schlacht — es gab auf Seiten Zimmermanns nur Verwundete, auf Seiten der Wilden jedoch viele Todte und Verwundete — Frieden schlossen und sogar ein ganzes Vierteljahr, behufs wissenschaftlicher Erforschung der Inseln, friedlich zusammenlebten. Die neu entdeckten Inseln, deren muthmaßliche Entstehung, Pflanzen- und Thierleben ꝛc. der Redner eingehend schilderte, nannte er die Jokus- oder Jokumesen-Inseln! Nach Beendigung des Vortrags, der über eine Stunde dauerte, wagte einer der Zuhörer die bescheidene Bemerkung, daß er bisher noch niemals etwas von dieser merkwürdigen Reise und Entdeckung gehört oder gelesen habe, worauf sich Dr. Zimmermann nicht ohne Entrüstung darüber, daß man die Wahrhaftigkeit seiner Erzählung zu bezweifeln wage, auf seinen Collegen Dr. Petermann in Gotha berief, in dessen Geographischen Mittheilungen eine ausführliche Beschreibung der ganzen Reise und Entdeckung bereits erschienen sei, oder doch nächstens erscheinen werde. Folgenden Tags reiste Dr. Zimmermann mit seinem Honorar in der Tasche wieder ab. Der Vorstand des Bürgervereins gedachte indeß die aufgestiegenen, stets wachsenden Zweifel zu beseitigen und schrieb an Dr. Petermann in Gotha sowohl, wie an Gottfried Kinkel in Zürich, auf den sich Dr. Zimmermann, als er gehört, daß in Barmen eine Tochter Kinkels lebe, ebenfalls als auf einen intimen Bekannten berufen hatte. Man kann sich nun die Entrüstung des Bürgervereins-Vorstandes denken, als von beiden Seiten die Antwort kam, daß man einen Dr. Zimmermann aus Helmstedt gar nicht kenne, noch von dessen Reisen und angeblich entdeckten Inseln jemals etwas gehört habe! Also war unser guten Bürgerverein von einem Schwindler getäuscht worden. Inzwischen hatten die Blätter ausführliche Referate über den Vortrag und die neuentdeckten, wunderbaren Inseln gebracht und dadurch das Unheil noch vermehrt. Dr. Zimmermann aber, wegen seines losen Streiches schriftlich interpellirt, kroch zu Kreuz und bat ganz jämmerlich um Entschuldigung, erstattete das empfangene Honorar aber — nicht zurück. Der Bürgerverein faßte schließlich die Sache von der komischen Seite auf und rächte sich dadurch an dem angeblichen Weltumsegler, daß er ihn und einen von ihm entdeckten Menschenfresser der Jokusinseln durch eines seiner Mitglieder, welches zu dem Zweck in dem Costüm eines „wilden Jokumesen" erschien, bei Gelegenheit einer gemüthlichen Abendunterhaltung in sehr drastischen Knittelversen persiflirte.

Eine Zusammenstellung der Schimpfworte des Papstes finden wir in dem neuesten Aufsatze von Gladstone in der Quarterly-Review. Danach pflegt sich der heilige Vater und Stellvertreter Gottes auf Erden in der Regel folgender gewählter Ausdrücke zu bedienen: „Wölfe, Treulose, Pharisäer, Philister, Diebe, Revolutionäre, Jacobiner, Sectirer, Lügner, Heuchler, Wassersüchtige, Gottlose, Kinder des Satans, des Verderbens, der Sünde, der Fäulniß; Feinde Gottes, Trabanten des Satans in Menschengestalt; Ungeheuer der Hölle, eingefleischte Dämonen, stinkende Leichname, Menschen, die aus den Abgründen der Hölle hervorgegangen; Verräther, Judasse, die vom Geist der Hölle geleitet, Lehrer der Ungerechtigkeit (dies sind evangelische Prediger in ihren „teuflischen" Hallen); die Hölle ist gegen ihn entfesselt, selbst ihre tiefsten Abgründe. Daß Pius IX. Victor Emanual als einen Goliath, Absalon, Holofernes, Herodes, Pilatus bezeichnet, kann neben obiger Blüthenlese kein Aufsehen mehr erregen. Der einzige Punkt, in Bezug auf den zu Gunsten des Papstes auf Erden Uebereinstimmung herrscht, ist seine unbestrittene Meisterschaft im unfehlbaren Auffinden der gräßlichsten Schimpfwörter. Daß der geehrte „Stellvetreter Gottes" auch Deutschland gegenüber nicht sparsam ist mit dem gnadenreichen Wortschatze seiner Schimpfreden, ist bekannt. Außerdem aber bedient er sich uns gegenüber auch noch vorzugsweise der Drohungen. Das eine Mal hört er schon das Steinchen rollen, welches diesen „Koloß" zertrümmern werde; und das andere Mal hofft er, es werde eine neue Judith kommen, um diesem „Holofernes" den Kopf abzuhauen. Unter dem „Koloß" geruhte der liebenswürdige alte Herr in Rom das deutsche Reich und unter dem „Holofernes" dessen Oberhaupt zu verstehen. Es ist übrigens merkwürdig, daß Die, welche der Papst segnet, verderben, und daß Die, welche er verflucht, so vortrefflich gedeihen. Was hat der Kaiserin Eugenie, dem Don Carlos und dem Grafen Chambord der päpstliche Segen geholfen? Vermochte die Tugendrose die keusche Isabella vor böser Nachrede und Depossedirung zu schützen? Und wenn nun Seine Heiligkeit diese entgegengesetzten Erfolge wahrnimmt, wenn er sieht, wie sich sein Fluch in Segen, und sein Segen in Fluch verwandelt, soll er da nicht am Ende ärgerlich werden? Wenn er aber immer ärgerlicher wird, ist es denn nicht ganz natürlich, daß er immer fürchterlicher schimpft und flucht? Man sieht also, er hat doch mildernde Umstände für sich.

Ein chinesisches Diner beim Mandarin Chin. Nach einem in Laibach am 18. d. eingetroffenen Privatschreiben aus Nangasaki vom 16. October v. J. theilt die „Laibacher Zeitung" die Schilderung eines chinesischen Diners mit. Wir übergehen die Ceremonien beim Empfange; vor dem Diner selbst wurde den Gästen Thee in kleinen Porzellanschalen servirt. Die Gäste saßen in Lehnstühlen und jeder hatte eines jener prachtvollen Lacktischchen vor sich, wie man sie vor zwei Jahren in der Wiener Ausstellung bewundern konnte. Der Thee war nach Landessitte ohne allen Zusatz, daher bitter. Im Speisesaal stand, weiß gedeckt, ein langer Tisch, von Marmorsesseln umgeben. Feines Porzellanservice, prachtvolle Blumenvasen und sonstige Nippsachen aus Porzellan zierten die Tafel. Neben jedem Gedeck befand sich

Durch die Geburtstagstorte.

Humoreske von André Hugo.

(Fortsetzung.)

Der Tisch war bald servirt.

Hauptmann von Eßleben hatte einen ominösen Namen: Eßleben. Intime Freunde desselben behaupteten, er mache demselben alle Ehre. Es schien auch heute so zu sein, denn der intensive Geruch der Speisen glättete die in Falten gezogene Stirn, als er den Deckel von der Suppenterrine abnahm und diese selbst von den darunter befindlichen Raritäten trennte.

„Famose Suppe heute!"

Mit diesen Worten begann er sein Selbstgespräch und fuhr dann, als er den Inhalt der zweiten Terrine näher in Augenschein nahm, fort: „Was . . . Gänseleberpastete! . . . Donnerwetter, hat sich aber der Hotelier angestrengt! Und hier" — er hob die Terrine mit der Pastete ab — „Rehrücken! da paßt eine Flasche Wein dazu. 's ist ohnehin heute ihr Geburtstag."

Er klingelte.

Heinrich trat wieder ein.

„Eine Flasche Wein!" befahl der Hauptmann.

Eßleben schüttelte den Kopf, als der Diener ohne Schlüssel forteilte, und wollte sich eben wieder in Auslassungen über die Bornirtheit des Bedienten ergehen, als dieser auch schon wieder zurückkehrte und eine Flasche Wein auf den Tisch setzte.

Eßleben betrachtete die Etiquette und sah dann fragend zu dem Bedienten auf.

„Das ist ja Johannisberger!"

„Ja!" sagte Heinrich schmunzelnd.

„Ich habe ja gar keinen Johannisberger — wo kommt denn der Johannisberger her?"

„Von der Madame!"

„Von der Madame? Von welcher Madame?"

Heinrich trat einen Schritt zurück. „Von der Madame Peterson!" stotterte er.

„Kerl, bist Du verrückt?" rief Eßleben wüthend.

„Neee!"

„Schweig, Esel! Dann ist wohl auch das Essen von der Frau Commerzienrath?"

„Nun freilich!"

„Nein, einen größeren Esel, als Dich, hat unser Herrgott wohl noch nicht erschaffen. Rhinoceros, verdammtes, wie kannst Du denn nur einen so einfältigen Gedanken in Deinem Schafshirn aufkommen lassen?"

„Ja, Herr Hauptmann, Sie sagten ja, ich sollte das Essen gleich mitbringen!"

„Ja doch — aber ich meinte doch aus dem „Preußischen Hof" und nicht vom Commerzienrath."

„Nun, da will ich's wieder hintragen und welches aus dem „Preußischen Hof" holen," meinte der Bediente in seiner Einfalt.

„Mach', daß Du mir aus den Augen kommst, Du neunhäutiges Nilpferd, oder, weiß Gott, Kanaille, ich haue Dich in Kochstücke!"

Mit einer ihm gar nicht eigenen Geschwindigkeit verschwand der Angerufene und mit Ehrentiteln so schmeichelhaft belegte Bediente in der Thür.

Hauptmann von Eßleben lief mit großen Schritten in in der Stube auf und ab.

„Es scheint, wie gesagt, sich Alles gegen mich zu verschwören. Malwinens Geburtstag! Wie leicht hätte ich Gelegenheit zu einer verbindlichen Besprechung gefunden! Herr Gott im Himmel, nun verdirbt mir der Esel durch seine Dummheiten alle Aussichten. Dazu kommt noch, daß dieser junge Fant, der Lieutenant von Kleber, mit seinem Milchsuppengesicht auch zur Tafel gezogen ist und nun den Angenehmen spielen kann, während ich mich mit den einfältigen Bauernlümmeln unterdeß herumärgern muß. Es ist zum Auswachsen!"

Nachdem er wieder einige Minuten unter diesem Selbstgespräch das Zimmer durchrast hatte, blieb er mit verschränkten Armen vor der silbernen Wanduhr stehen.

„Drei Viertel auf Zwölf!" sagte er tonlos. „Um zwölf Uhr muß ich auf dem Platze sein."

Eßleben zog eiligst die waschledernen Handschuhe an und steckte die Glacés in die Tasche, nachdem er Säbel und Schärpe umgebunden und den Helm auf den Kopf gestülpt hatte. Nach einem flüchtigen musternden Blick in den Wandspiegel wollte er fortstürmen, als ihm einfiel, daß er die fatale Angelegenheit in einer Weise auszugleichen bemüht sein müsse.

„Heinrich!" rief er zur Thür hinaus.

Der Gerufene erschien.

ein chinesisches Eßbesteck, für die Fremden aber auch ein europäisches. Das chinesische besteht aus zwei dünnen, ungefähr 6 Zoll langen Stäbchen, einem kleinen spitzen Messer und einem hölzernen Löffel. Der Chinese gebraucht die Stäbchen — das eine wird zwischen Gold- und Mittelfinger, das andere zwischen Daumen und Zeigefinger festgehalten mit solcher Virtuosität, daß ihm mit demselben kein Reiskörnchen entgeht. Teller, Salz, Gewürze kommen nicht auf den Tisch. Getränke und Speisen flüssiger Art werden in Porzellanschalen serwirt. Hier folgt nun der Speisezettel: Entrée: 1) Schinken und Hammelfleisch in kleinen, viereckigen Schnitten mit Soja. 2) Gesprudelte Eier mit warmem Reiswein (Samchuü). 3) Melonenkern, geröstete Erdnüsse mit warmer Mandelmilch. Diner: 1) Fu-yung-yu-we. Vogelnester mit Bambussprossen in einer räthselhaften Brühe. 2) Hung-schou-yü-chi. Rothgekochte Haifischflossen. 3) Kiebitz- und Enteneier. 4) Hahnenkämme in einer Brühe. 5) Shouta-ya. Gebratene Ente in kleinen Schnitten. 6) Yang-yao-t'au-mien-kiao. Hammelfleisch in Mehlteig. 7) mit Krabben gefüllte Champignons in einer Brühe. 8) Entenfleisch in Mehlteigtaschen und Knoblauchsauce. 9) Hya-yen. Krabben mit Bambussprossen in einer Brühe. 10) To-mien-pinko. Gebackene Aepfel. 11) Lotosfrüchte in einer süßen Brühe. 12) Pa'-t'au-yang-jau. Hammelfleischbrühe. 13) Räthselhafte Brühe mit Schwämmen und Schinken. 14) Pau-yü. Geröstete Fische. 15) Ho-pau-leh-tau. Taubeneier mit Knödeln. 16) Hiang-ku-keh-tri. Eingemachte Sagittaria. 17) Lieu-kipieu. Gebratenes Huhn in kleinen Schnitten. 18) Pin-taupai-kuo. Gelée mit Obst. 19) Cha-pa-kuai. Geröstete Wasserliliemwurzeln. Dessert: Aepfel, Birnen, Trauben, Ananas, Nüsse und chinesisches Backwerk. Unter den Getränken spielten Thee (warm), Reiswein und Reisbranntwein die Hauptrolle. Zum Schlusse wurde extraordinär mit Champagner aufgewartet, in welchen wir einigermaßen den magenumdrehenden Nachgeschmack des Diners ertränkten. Der größte Theil der Speisen schwamm in einer geschmacklosen, ekelerregenden Brühe; entschieden jedoch überboten die Vogelnester alles andere an Ekelhaftigkeit. Einzig nach europäischem Geschmack war das zehnte Gericht. Während des ganzen Diners wurde geraucht; Chin rauchte ölgebeizten Taback aus seinem chinesischen Miniaturpfeifchen, welches nach jedem Zuge frisch gestopft werden mußte, während wir uns der seinen, von Chin angebotenen Manilacigarren bedienten. Während des Diners wurden mit heißem Wasser befeuchtete Handtücher umhergereicht, mit welchem wir uns Gesicht und Hände wischten. Es ist wunderbar, welch angenehme Kühlung diese Procedur gewährt; leider hat sich dieselbe in den heißen Klimaten noch keinen Eingang verschafft. In jeder Beziehung musterhaft war die Bedienung. Ich verließ unter herzlichen Abschiedsgrüßen den Mandarin, ohne von Böllerschüssen etwas gehört, ohne 34 Speisen genossen, ohne von gebratenen Katzen weder hier noch bei meinen Ausflügen in das Innere von China das Geringste gesehen oder gehört zu haben.

Industrie, Handel und Verkehr.

Die persische Regierung hat dem russischen General Falkenhagen dieß Concession zum Bau einer neuen Eisenbahn von Tauris bis zur russischen Grenze verliehen. Dagegen hat der Baron Reuter, als einer Verletzung der ihm selbst vorher bewilligten Concession, mit Unterstützung der britischen Regierung Verwahrung eingelegt.

In Amerika hat Präsident Grant dem von Senat und Repräsentantenhaus der Union angenommenen Gesetzentwurf über die Wiederaufnahme der Baarzahlung nunmehr ebenfalls seine Zustimmung ertheilt.

Ein Tunnel zwischen England und Frankreich. Das Project einer unterirdischen Verbindung zwischen England und Frankreich ist kürzlich der Gegenstand einer Unterredung zwischen dem Lordmayor von London und dem französischen Minister der öffentlichen Arbeiten gewesen. Die Idee ist keineswegs neu, denn schon im Jahre 1838 verwandte Herr Thomeé de Gamond viel Zeit und Mühe darauf, an Ort und Stelle die Lage und Natur der Erdschichten zu studiren, durch welche der Tunnel hindurchgetrieben werden müßte. Im Jahre 1867 gab er als Resultat seiner Untersuchungen eine Reihe von Plänen und Modellen des Tunnels heraus. Zwei Jahre früher hatte Sir John Hawkshaw eine Reihe praktischer Untersuchungen begonnen, indem er die Küsten des Canals in ihrer ganzen Ausdehnung einer eingehenden Beobachtung unterwarf und zu beiden Seiten des Canals durch Bohrlöcher über die tiefer gelegenen Schichten Aufschluß zu erhalten suchte. Seitdem wurde die Canal-Tunnel-Baugesellschaft gegründet, welche die Herren John Hawkshaw, James Brunlees und Thomeé de Gamond zu technischen Leitern des Unternehmens erwählte. Auf englischer Seite ist St. Margaret's Bay, eine Einsenkung in die Kreide-Felsen, gegen vier Meilen östlich von Dover, zum Ausgangspuncte gewählt worden, während man an der französischen Küste einen Punct, der ungefähr in der Mitte zwischen Calais und dem Städtchen Sngatte liegt, dafür in Aussicht genommen hat. Man glaubt nach den Berechnungen von Sir John Hawkshaw auf dieser Linie den ganzen Tunnel in gleichförmigem Kreidegestein aushöhlen zu können, eine Ablagerung, welche sich bis zur Tiefe von etwa 500 Fuß an jener Küste, von der Hochwassermarke ab gerechnet, erstreckt. Man hat guten Grund, zu glauben, daß diese Kreide in ununterbrochen gleichmäßiger Ablagerung sich von einer Küste zur andern erstreckt. Das Maximum der Wassertiefe über der von dem Tunnel einzuschlagenden Linie übersteigt nicht 180 Fuß, von der Hochwassermarke an gerechnet. Tiefere Stellen so wie Untiefen kommen nicht vor. Die Tiefe ist am größten in der Mitte und nimmt mit auffallender Regelmäßigkeit nach der Küste zu ab. Der Tunnel würde so tief gelegt werden, daß die Bodenschicht zwischen seiner Decke und dem Grunde des Canals nirgendwo weniger als 200 Fuß betrüge. Eine solche Höhe würde als Sicherung gegen das Eindringen von Wassermassen aus dem Meere genügen und dennoch eine allzustarke Steigung unnöthig machen. Zahlreiche Versuche haben bewiesen, daß, falls die Kreide überall die gleiche Dichtigkeit, wie an der Küste besitzt, das Eindringen von Wassermassen als außerhalb der Wahrscheinlichkeit liegend angesehen werden darf. Auch hat sich bei unterirdischen Arbeiten in ähnlichen geologischen Formationen herausgestellt, daß in denselben verhältnißmäßig weniger unterirdisches Wasser existirt. Den besten Beweis von der Möglichkeit einer unterseeischen Tunnelirung des Canals kann man indessen zu Brighton erhalten. Dort hat Herr John Hawkshaw längs der Küste in unmittelbarster Nähe des Seerandes einen Canal von 5½ englischen Meilen Länge herstellen lassen. Dieser Tunnel ist ganz in die obere Kreideformation eingegraben, deren Material nicht besonders compact ist. Er liegt an dem einen Ende 12 und an dem andern 20 Fuß unter der Hochwassermarke. Man stieß im Verlaufe der Arbeit auf beträchtliche Wassermassen, und zeitweise mußten gegen 10,000 Gallonen per Minute ausgepumpt werden, ohne daß indessen die Arbeit dadurch irgendwie behindert worden wäre. Da zehnfach größere Wasserquantitäten, wie die des Brightontunnels durch Pumpen ohne Schwierigkeit entfernt werden können, so würden sich kleinere Wassermassen beim Canal-Tunnelbau in keiner Weise gefährlich erweisen. Nichts könnte die Vollendung des Werkes unmöglich machen, als das etwaige Vorhandensein von Spalten vom Grunde des Meeres abwärts bis zur Tiefe von mindestens 200 Fuß. Alle Wahrscheinlichkeit spricht indessen dafür, daß, wenn solche Spalten jemals existirten, sie im Laufe der Zeit durch Anschwemmungen und Meeresablagerungen ausgefüllt worden sein müssen.

Was die Ausführung des Projectes anbelangt, so würde dieselbe mit Hülfe einer von Herrn Dickenson Brunton erfundenen Bohrmaschine geschehen, die sich in der unteren Kreideformation vortrefflich bewährt hat. Der Schutt fällt bei dieser Maschine auf ein endloses Band, welches denselben zu den in dem Stollen aufgestellten Eisenbahn-Waggons weiterbefördert. Auf diesem Wege kann ein Bohrloch von 7 Fuß Durchmesser in der Länge von einer Yard (0,914 Meter) in einer Viertelstunde hergestellt werden, und es würde, wenn von jeder Seite her eine Maschine in Thätigkeit träte, nicht länger wie zwei Jahre in Anspruch nehmen von der einen Seite des Canals bis zur anderen einen Stollen von 7—9 Fuß Durchmesser durchzugraben. Die Kosten- und Zeitberechnungen der Ingenieure geben 4 Jahre und 1,600,000 L. als zur Vollendung erforderlich an; erfahrene Unternehmer sind aber der Ansicht, daß man mit der Hälfte an Zeit und Geld auskommen würde. Auch hat man berechnet, daß nach Durchbohrung des Stollens 4 Jahre und 4 Millionen L. erforderlich sein würden, um das ganze Werk zu vollenden.

Man versichert allgemein, daß die nothwendige Luftzuführung nach und während der Ausführung keine allzu großen Schwierigkeiten bereiten würde. Sobald die Arbeit etwas vorgeschritten wäre, würde sich die Anlegung pneumatischer Röhren empfehlen, die nicht nur die nöthige Ventilation besorgen, sondern auch die Arbeiter heraus- und hineinbeförderm und den losgehauenen Schutt wegschaffen könnten. Wäre diese Verbindung England mit dem Continent einmal vollendet, so würden wohl wenige Personen ihren Nutzen mehr läugnen. Im Jahre 1869 setzten mehr als 300,000 Reisende bei Havre, Dieppe, Boulogne und Calais auf der einen und bei Dover, Folkestone, Newhaven und Southampton auf der anderen Seite über den Canal. Seitdem hat sich diese Anzahl um ein Beträchtliches vermehrt. Vergleichen wir die Statistik der verschiedenen Reiserouten, so finden wir, daß 25 Procent Reisende mehr über Calais als über Boulogne nach England gehen, obwohl die Kosten und die Gesammtdauer der Reise über ersteren Ort sich höher stellen wie über letzteren. Woher kommt dies? Einfach daher, weil die Route über Calais die Seefahrt um eine halbe Stunde abkürzt. Ein deutlicherer Beweis könnte nicht geliefert werden, daß die größere Mehrheit des Reisepersonals gern Geld und Zeit opfert, um nur die Leiden dieser unangenehmen Seefahrt auf das geringstmögliche Zeitmaß zu verkürzen. Der Bessemerdampfer mit schwebender Kajüte mag einen Theil dieser Unannehmlichkeiten für neugierige Engländer, die den Continent sehen wollen, entfernen. Alle können aber auf diesem Wege nicht befördert werden, während der Tunnelbau mit einem Schlage für Alle die Seefahrt unnöthig machen würde. Es ist schwer zu glauben, daß nicht selbst zarte Damen lieber vierzig Kilometer weit mit der Geschwindigkeit des Dampfes unter der Erde dahinfliegen, als dem Beispiel jenes Mannes folgen werden, der nach Horaz

fragilem truci
Commisit pelago ratem
Primus.

Die befriedigende Ausführung des Unternehmens könnte zudem nur dahin wirken, den Personenverkehr und Gütertransport zwischen England und Frankreich auf eine vorher nie geahnte Höhe hinaufzuschrauben. Große Quantitäten verderbbarer Waaren würden natürlich lieber dem durchgehenden Eisenbahnverkehr wie der Schifffahrt anvertraut werden. Auch würden die Unkosten einer mehrfachen Verladung von der Eisenbahn aufs Schiff und umgekehrt vermieden werden. Da die Tunnel-Eisenbahn eine gewissermaßen außerordentliche und zudem concurrenzlose sein würde, so wären auch außerordentliche Tarife erlaubt. Die Betriebskosten würden bei dem Mangel jeder Zwischenstation zwischen Calais und Dover in Vergleich zu anderen Eisenbahnen außerordentlich gering sein. Das Erste, was nach dem Programme der Gesellschaft in Angriff genommen werden soll, ist der Bau zweier senkrechten Stollen von 150 Yards Tiefe an jeder Seite der Küste, und von deren unterem Ende beginnend, die Herstellung zweier ungefähr horizontalen Bohrlöcher von je einer englischen Meile Länge zur Untersuchung der Tauglichkeit oder Nichttauglichkeit der betreffenden Erdschichten zur Tunnellirung. So weit nach menschlichem Ermessen ein endgültiges Urtheil gerechtfertigt ist, dürfte der Erfolg des Unternehmens zum mindesten ein sehr wahrscheinlicher sein.

Seit der erwähnten Unterredung des Lord Mayors von London und des französischen Ministers der öffentlichen Arbeiten ist zwischen Letzterem und Herrn Michel Chevalier dem Vertreter einer französischen Gesellschaft, eine Uebereinkunft getroffen worden, von welcher schon in Kürze berichtet werden ist. Diese Verabredung geht im Wesentlichen dahin, daß die Gesellschaft in höchstens fünf Jahren wenigstens zwei Millionen Franken zu den Vorarbeiten des Tunnels verwenden soll. Nach Ablauf dieser fünf Jahre soll die Gesellschaft das Recht haben, die staatliche Genehmigung zum endgültigen Bau entweder anzunehmen oder abzulehnen. Sie soll sich im ersteren Falle mit einer englischen Gesellschaft Behufs gemeinschaftlicher Ausführung in Verbindung setzen. Der Zeitraum für die Vollendung des Werkes soll höchstens 20 Jahre betragen. Die Concession wird auf 99 Jahre ertheilt. Die französische Regierung verpflichtet sich ferner, während der ersten 30 Jahre keine weitere Concession zur Herstellung eines Canaltunnels zu ertheilen, so daß die Gesellschaft also während dieser Zeit das ausschließliche Monopol des Landverkehrs zwischen England und Frankreich besitzen würde. Das zu den Vorarbeiten nöthige Capital der französischen Gesellschaft ist durch die Ausgabe von 400 Actien zu je 5000 Frs. aufgebracht worden. Die technischen Leiter des Unternehmens werden wahrscheinlich auf englischer Seite Herr Hawkshaw und auf französischer Herr Lavally, der General-Unternehmer des Suez-Canalbaues, sein. In der englischen Abtheilung des Comité's führt Lord Richard Grosvenor, in der französischen Michel Chevalier den Vorsitz. (K. Z.)

„Gestern Abend habe ich im Café français mehrere Gratulationstorten stehen sehen. Jetzt gehst Du sofort hin, holst die größte und schönste und trägst sie dann zur Frau Commerzienrath Peterson mit dem Bemerken, daß Du ein großer Einfaltspinsel gewesen seiest und ich hiermit aus Revanche die Gratulationstorte schicke. Fragst bei dem Conditor aber gleich nach dem Preis, damit man weiß, was sie kostet. Verstanden?"

„Ja!" preßte Heinrich hervor.

Der Hauptmann nahm den Säbel unter den linken Arm und eilte nach der unweit seiner Wohnung gelegenen Kaserne.

Als die Glocke von St. Marien die zwölfte Stunde verkündete, zogen die Paradecompagnien nach dem Marktplatze.

(Forts. folgt.)



aus- und Landwirthschaft.

Einfluß des Futters auf die Güte des Schweinefleisches. Als „Grundsätze des Engländers Beewer" publicirt die „N. I. Ztg.": 1) Das beste Fleisch an Geschmack und das schwerste Gewicht geben mit Milch genährte Schweine. Zunächst dieser Fütterung steht die mit Körnern, Mais, Gerste, Hafer und Erbsen. 2) Kartoffeln liefern lockeres, leichtes, geschmackloses, bei dem Kochen viel verlierendes Fleisch. 3) Kleie giebt gelbes, schlecht schmeckendes Fleisch ohne Substanz. 4) Oelkuchen und Oelsaaten lockeres fettiges Fleisch von unangenehmem Geschmack. 5) Bohnen hartes, unverdauliches Fleisch. 6) Eicheln leicht wiegendes, hartes ungesundes Fleisch.

MUSIK & THEATER

In Dortmund wurde den Bühnen-Mitgliedern in einer Generalversammlung von der Direction die Proposition gemacht, ein Drittheil der Gagen nachzulassen, und als sie sich dazu nicht verstehen wollten, kündigte man ihnen einfach die Schließung des Theaters zum 1. Februar an. Diese ist nun auch thatsächlich erfolgt, und über 40 Familien sind nun mitten im Winter brodlos.



unst, Wissenschaft u. Literatur.

Mängel und Mißstände im höheren Schulwesen. Der Verfasser dieses Schriftchens, Herr Ct. Nohl, Director ꝛc., welches im Verlage der J. H. Hauser'schen Buchhandlung, Neuwied und Leipzig, erschienen ist, sagt in demselben, „das ganze höhere Schulwesen bei uns sei schon seit Jahren in einer Neugeburt begriffen, ohne daß diese sich wirklich vollzogen habe und zu einem gesetzlichen Abschluß gekommen sei"; und so verhält es sich ja. Aber eben deshalb ist es verdienstlich für Jeden, der es kann, mitzuhelfen, daß die Neugeburt, wenn sie nun an den Tag tritt, als eine glückliche und erfreuliche sich erweise, und wir glauben, daß die Mithülfe, welche das vorliegende Schriftchen hierzu darbietet, alle Beachtung verdiene. Herr Director Nohl schöpft aus reicher Erfahrung und läßt die Thatsachen sprechen; er rüttelt tapfer an dem Alten, das fehlerhaft ist, aber er hat auch das bessere Neue zur Hand, und was er im Auge hat, damit das Neue sich verwirkliche, das hat er in das Schlußwort seines Schriftchens zusammengefaßt: „Es muß das akademische Studium unserer Philologen künftig sowohl in der wissenschaftlichen Materie als auch in der Bearbeitung derselben die Schule mehr ins Auge fassen; es muß die Universität den künftigen Schulmännern die Mittel darbieten, sich theoretisch und practisch auf ihren speciellen Lehr- und Erzieherberuf genügend vorzubereiten."

Neu!

Patent-Manchettenknöpfe

mit Mechanik zum Auseinandernehmen, wirklich practisch, à 2 Mk. 50.

Katzenjammer-Cigarren-Spitzen

beim Rauchen miauend, à Stück 75 ₰.

Gummi-Schürzen

für Damen und Kinder,

billig bei **Carl Hildebrand, Brill 1.**

Fertige Herrenwäsche.

Großes Lager von **Manschettenhemden, Kragen, Manschetten, Nachthemden, Vorhemden** ꝛc. in allen Halsweiten von gutem Stoff, dauerhaft gearbeitet.

Anfertigung nach Maass unter Garantie des Passens in kurzer Zeit. Großes Lager von Stoffen dazu in bester Qualität. Ausbesserung, resp. Veränderung getragener oder nicht passender Hemden. Lager von **leinenen Taschentüchern, Shlipsen, Cravatten** und **Hemden-Knopfgarnituren.** Muster-Lager von **Drell-** und **Damastgedecken.**

H. Ensting Wwe. & Sohn,
Bremen, Wachtstraße 17.

Es können noch einige junge Leute an einem guten

bürgerlichen Mittagstisch

Theil nehmen,

per Mittag 6 Sgr.

Ferner halte ich meine

Restauration und Bierhalle

bestens empfohlen. **J. H. Helmken,**
stein. Kreuz 10.

Billigste Bezugsquelle für

Locomotiven u. Dampfmaschinen

mit Spiritusheizung,
sowie amerik. patentirte

Uhrwerk-Spielzeuge,

darunter die neuesten Erfindungen,

bei **Carl Hildebrand, Brill 1.**

Nähmaschinen-Lager

von **Robert Dittmann,**
6 U. L. Fr. Kirchhof 6.

Bremer Stadt-Theater 155

Freitag, den 5. Februar 1875:

Lucrezia Borgia.

Große Oper in 3 Acten von Donizetti.

Zum Schluß:

Taub muß er sein.

Schwank in 1 Act von Eirich.

Preise der Plätze:

Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 Mk. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.

Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr. Ende nach 9 Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.

Freitag, den 5. Februar 1875.

Zweiundvierzigstes Gesammt-Gastspiel

der **Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des Carl Schultze-Theaters in Hamburg,** unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn **Carl Schultze.**

Hamburger Leiden.

Localer Schwank mit Gesang in 5 Bildern von Julius Stinde.

1. Bild: Realität verbürgt die bekannte Firma.
2. Bild: Einer vom Stadthause.
3. Bild: In einer Privat-Theater-Academie.
4. Bild: Quernacht.
5. Bild. Ausgeglitten.

Vorher

De Leev in Veerlan'n.

En Buurenspill mit Singsang in enen Uptoch von Arnold Mansfeldt. Musik von J. W. A. Gasparp.

Personen:

Claas Grothe, en ryken Buur	Herr Kinder.
Trynlieschen, syn Dochter	Frl. Lenz.
Hans, syn Knecht	Herr Mansfeldt.

Dat Stück spält to'r „holten Klink" up Claas Grothe syn Buurhof, tydig Morgens.

NB. Das Buch von **„De Leev in Veerlan'n"** mit Clavier-Auszug ist an der Casse und im Theater für 50 ₰ zu haben.

Preise der Plätze:

Fremdenloge 3 Mk. I. Parquet 2 Mk. II. Parquet 1 Mk. 50 ₰. Sperrsitz 1 Mk. Balcon 1. Reihe 75 ₰. Parterre 50 ₰. Vorverkauf von 11—2 Uhr.

Cassenöffnung 6 Uhr. Beginn der Vormusik 6½ Uhr. Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Sonnabend, den 6. Februar 1875:

Hanne Nüte un de lütte Pudel.

En Buurens-Kummedi mit Singsang in veer Optögg un söben Biller. Dat Stück is nach Fritz Reuter sien Minschen- und Dagelgeschichte, de ook „Hanne Nüte" heeten deiht, makt von J. Krüger. De Musik darto is von Wilhelm Wetterhahn componirt.

D. H. Lührs.

Einen wahren Schatz

amusanter, fesselnder Unterhaltung und angenehmer Belehrung bietet das illustrirte Familienblatt

„Omnibus,"

die billigste aller Unterhaltungsschriften.

Wie sein Titel besagt, ist es ein Blatt für Jedermann und sollte daher in **keiner Familie** fehlen. Auch im neu beginnenden 14. Jahrgang werden wir durch interessante und ansprechende Erzählungen, populär gehaltene Bilder aus der Zeitgeschichte, malerische Skizzen aus der weiten Welt und humoristische Schilderungen und Illustrationen das uns so lange Jahre hindurch in reichem Maße geschenkte Vertrauen zu erhalten bestrebt sein. Der „Omnibus" bringt in jeder Wochennummer ca. 39 Spalten Text und 3—4 ansprechende Illustrationen, von denen zwei ernsten, zwei humoristischen Genres sind — für den in Anbetracht der erhöhten Druckkosten ꝛc. außerordentlich billigen Preis von 10 Pfennigen; demnach beträgt das vierteljährliche Abonnement nur 1 Mark 30 Pfennige oder jedes Heft 40 Pfennige.

Der 14. Jahrgang des „Omnibus" beginnt mit der überaus fesselnden Erzählung: „Ein furchtbares Geheimniß" von Lina, Freifrau von Berlepsch. Der Name der Verfasserin bietet die sicherste Bürgschaft, daß auch in diesem Romane Handlung, Characterzeichnung und Schilderung das Interesse des Lesers in hohem Grade in Anspruch nehmen werden. Jener Erzählung werden sich andere, nicht minder fesselnde anreihen, von denen wir u. a. nennen: „Ein versalzener Honigmond" von O. Beta. — „Assunta" von E. R. Struwy. — „Aus dem Leben" von Hedwig von Szwykowska.

Als Prämie für 1875 können wir unseren Abonnenten wiederum ein vortrefflich ausgeführtes Farbendruckbild bieten:

„Mutterglück."

Nach einem Gemälde von Klimsch.

Wir halten dies ansprechende und sich zu angenehmer Zimmerzierde eignende Bild gegen die geringe Nachzahlung von 1 Mark 50 Pf. beim 14. Hefte oder Nr. 40 zur Verfügung. Der Preis dieses Bildes im Kunsthandel beträgt 18 Mark. Unser Prämienbild liegt in jeder Buchhandlung zur Ansicht aus und kann von den Boten vorgezeigt werden.

Bestellungen auf den „Omnibus" nimmt jede Buchhandlung und jede Postanstalt entgegen.

Hamburg. **Verlags-Magazin,** Speersort 18.

Schirm-Fabrik

von

CARL WEIS

BREMEN, Sögestrasse 2.

Grösstes LAGER von **Sonnenschirmen,** eigener Fabrik, nach den neuesten Pariser Modellen angefertigt.

Regenschirme, in Seide, Zanella, Alpacca und Baumwolle, aufs solideste gearbeitet.

Haarflechten,

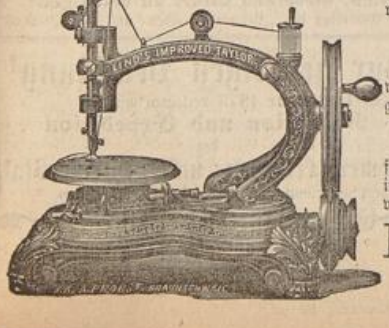
Ketten, Armbänder, Broschen, Ringe, Blumen, Kränze, Trauerweiden werden prompt und schnell angefertigt bei Frau **Heyland,** Pelzerstr. 38.

Meerschaum-Waaren.

Mächt unter Garantie,

C. A. Schwally,
Bremen,
38. Sögestraße 38.

Laterna magica
à 3 Mark.
Extragläser
zur Laterna magica,
Kistchen 1 Mk. 50 ₰, bei
Carl Hildebrand,
Am Brill Nr. 1.



Die einzig existirende Handnähmaschine ohne Riemen und Zahnräder, unsere

„Lind's improved Taylor",

wird, sowohl die Handmaschine als die Tretmaschine, von uns garantirt als

die beste Nähmaschine der Welt

für Familiengebrauch, zur Kleider- und Weißnäherei ꝛc. ꝛc., und ist in Bremen ausschließlich zu haben (incl. aller Apparate) zum Preise von Mk. 84, in der **General-Agentur** für Norddeutschland bei

H. Ernsting Ww. & Sohn,

Wachtstrasse 17.

Winter-Ueberzieher

und **Jaquets** in Double, Rattiné und Flokoné, für **Herren** und **Knaben** jeden Alters, empfiehlt, um der vorgeschrittenen Saison wegen so schnell als möglich damit zu räumen, zu spottbilligen Preisen.

Isidor Peglau.

Es kann sich ein geehrtes Publikum, **ohne zu kaufen,** von der enormen Billigkeit überzeugen.

Alle Graveurarbeiten

fertige an in feinster Ausführung und zu den billigsten Preisen! Zugleich empfehle ein Sortiment Goldwaaren, als: Garnituren, Ohrringe, Siegelringe, Medaillons ꝛc., **welche zu billigen Preisen abgebe.**

Friedr. Koopmann,
Graveur,
Sögestraße Nr. 1,
vis-à-vis der gr. Hundestr.

78. Braunschweiger Lotterie.

Zweite Gewinnziehung
am 15. u. 16. Februar 1875.

Hauptgewinn

450,000 Mark,

empfehle hierzu ganze u. getheilte Loose **per ¼ Loos R. Mk. 8,** aus meiner Glücks-Collecte bestens.

Julius Steinberg,
Comptoir: Contrescarpe 85

Vermischte Anzeigen

Ein junger Mann als Requisiteur für die Lebensversicherungsbranche gegen etwas Gehalt und gute Provision. Qualificirte Bewerber wollen sich melden durch Einreichung ihrer Handschrift von 10—12 Uhr Vormittags Pelzerstraße 5.

Laden mit Wohnung

in der Nähe der Hutfilter-, Kaiser- oder Faulenstraße wird zu miethen gesucht.

Offerten in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

Elegante

Maskenanzüge

für Damen.

Taubenstraße 24.

Eine allein stehende Person wünscht gern eine Stelle in einem kleinen Haushalt.

Nachzufragen große Fuhrleutestraße 39.

Ein Paar der Race **Dänischer Rüden,** gleich der Bernhardiner Race geachtet, steht zum Verkauf.

Kaufmann's Mühlenkamp 36.

Zu vermiethen

Ganz neue und elegante **Masseraden-Anzüge** und **Dominos** für Herren und Damen.

32 Buchtstraße 32.

Neue elegante **Masken-Costüme** und **Dominos** für Herren und Damen.

G. W. Rahlwes,
Molkenstr. 5.

Ein fixer junger Mann sucht eine Stelle als Kellner. Gute Empfehlungen stehen zur Seite.

Näheres stein. Kreuz 10.

Neue und elegante

Maskenanzüge

für Herren und Damen, sowie Dominos.

Frau **Löber,**
Meinkenstr. 39.

Ein Schneider empfiehlt sich in seinem Fache in und außer dem Hause. Molkenstrasse 20.

Zu vermiethen.

Eine große hübsche elegante Stube nebst Kammer, nach vorn, ohne Möbeln, auf gleich oder Ostern.

Näheres steinern Kreuz 10.

Neue Dominos.

Miethpreis 2 Mark.

Brill 1.

Bremen's Sehenswürdigkeiten, Wissenschaftl. und Kunstsammlungen, bedeutendsten Institute, öffentlichen Gebäude, Denkmäler etc.

Ansgarius-Denkmal, v. Steinhäuser, am Ansgarikirchhof, bei der Obernstraße.

Bahnhöfe: Hauptbahnhof, für Reisende nach Berlin, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Bremerhaven, Oldenburg. — Der Paris-Hamburger Bahnhof, für Reisende nach Cöln, Hamburg, Osnabrück. — Neustädter Bahnhof an der Bahn nach Oldenburg. — Weserbahnhof (nur für Güter).

Bibliotheken: Stadtbibliothek, Sögestraße, Schulhof 3, geöffnet von 11—1 Uhr.

Bleikeller, im Dom, unter dem Chor, enthält über 400 Jahre alte unverwester Leichen. Meldung beim Küster, Sandstr.

Börse, Neue, am Marktplatz. Im gothischen Styl. Bau begonnen 1861, vollendet 1864. Erbauer Baumeister Heinrich Müller in Bremen. Börsenversammlung 1—2 Uhr. Eintritt frei.

Bürgerpark, hinter dem Paris-Hamburger Bahnhofe, 1867 angelegt, Flächenraum ca. 540 Morgen. Sehr schöne Anlagen mit großem Wasserbassin (Hollersee), Parkhaus mit guter Restauration, Concertsaal und Garten.

Gewerbehaus, am Ansgarikirch hof alterthümliches Gebäude mit sehens werthen Decorationen, jetzt Versammlungslocal für die Gewerbekammer und Gewerbevereine.

Gustav-Adolph-Statue, auf der Domshaide, von Foggelberg modellirt, in München gegossen. War für Schweden bestimmt, wurde von Bremer Kaufleuten für 3000 Thlr. angekauft und 1856 aufgestellt.

Haupt-Zollamt, Kaiserliches, Am Hauptbahnhof.

Jacobi-Halle, ein altes Bauwerk früher Kirche, jetzt eine renommirte Restauration, mit Localitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten.

Kirchen: Der Dom, am Domshof, ist die Hauptkirche Bremens, auch in geschichtlicher und architectonischer Beziehung; der Bau fällt ins 11. Jahrhundert. — Liebfrauenkirche, hinter dem Rathhaus, erbaut im 11. Jahrh. — Martinikirche, an der Weser, im 13. Jahrh. erbaut. — Ansgariikirche (oder Ansgarii-K.), am Ende der Obernstraße, mit 324' hohem Thurm, erbaut im 11. Jahrh. — Stephanikirche, erbaut Ende des 10. Jahrh. — Rembertikirche, in der Vorstadt. — Paulikirche, in der Neustadt, Ende des 17. Jahrh. erbaut. — Michaeliskirche. — Friedenskirche. — Armenkirche. — Johannis-kirche, an der Tiefer, früher Kloster-K., gehört der katholischen Gemeinde, Erbaut im 13. Jahrh. — Synagoge, Hankenstr. 21.

Kreuz, Das steinerne, in der Vorstadt, Denkmal für den i. J. 1430 hingerichteten Bürgermeister Joh. Basmer.

Körner-Denkmal, am Körnerwall.

Kunsthalle, am Osterthor in der Vorstadt. Eigenthum des Kunstvereins, 1849 eröffnet. Reichhalt. Sammlung v. Gemälden, Kupferstichen, Sculpturen ꝛc.

Museum, im Bau, Gesellschaftshaus am Domshof. Große Gesellschaftssäle, Lesezimmer, reiche Bibliothek u. naturhist. Sammlung.

Olbers-Denkmal, von Steinhäuser, enthüllt 1850. Olbers war Arzt und bedeutender Astronom, geb. 1758, gest. 1840.

Polizeibureau, im Stadthaus, Domshof.

Rathhaus, am Marktplatz, erbaut im 15. Jahrhundert. Früher mit gothischen Fensterbogen und Thüren. Im 17. Jahrhundert wurde die Hauptfagade im reichsten Renaissance-Styl umgebaut. Eine besondere Beachtung verdient die obere Halle mit prächtigen architectonischen Verzierungen und Malereien und der in carrarischen Marmor von Steinhäuser ausgeführten Statue von Johann Smidt, Bürgermeister von Bremen, geb. 1773, gest. 1857.

Rathsweinkeller, Beachtenswerth sind die 12 Apostelfässer, sowie die Fässer mit dem Rosewein; das älteste Faß ist aus dem Jahre 1625. Geöffnet von früh bis Abends.

Rolandsfäule, am Marktplatz vor dem Rathhause. Das älteste historische Denkmal, stellt einen geharnischten Ritter mit Schild und Schwert dar. Vormals aus Holz, wurde dasselbe 1366 verbrannt und dann im 15. Jahrhundert in Stein ausgeführt.

Theater: Stadttheater am Wall. Im Jahre 1843 eröffnet, Eigenthum d. Staats. In den Monaten Mai, Juni, Juli, August geschlossen. — Tivoli-Theater (Sommertheater) an der Weide mit Concertgarten.

Vase, Die, von Steinhäuser, am Wall nahe dem Stadttheater.

Wasserkunst, Die, seit Ende 1873 im Betrieb. Imposantes Gebäude jenseits der Weser.

Wegen Vermiethung des Ladens muß unser noch reich assortirtes Lager von

Tuchen, Buckskin, Coating, Flanell, Schlaf- und Pferdedecken ꝛc.

bis zum 15. März

geräumt werden und verkaufen wir daher zu und unter Einkaufspreisen.

Gust. Sybel & Co.,
Brautstrasse 27.

„BORAXIA."

Sonnabend, den 6. Februar 1875:

Grosser Masken-Ball

in den festlich decorirten Räumen der Centralhalle.

Die Concert- und Ball-Musik wird von zwei der bestrenommirten Musikchöre ausgeführt.

Herren-Karten à 1 ℳ 50 ₰ sind zu haben in den Bierhallen der Herren: **Kaune, Bachler, Jordan, Ruhlfs, Schmidt, Winter, Ohms,** Geeren 3.

Herren-Karten, sowie auch Damen-Karten à 1 ℳ sind zu haben bei den Herren: **Janßen,** Faulenstraße 72, **Wichelmann,** Wallstr. 1 c, **Leonhard,** kleine Allee, **Gehle,** Schröderstraße 12, **Fischer,** Schifferstraße 49, **Seekamp,** Herrlichkeit 4.

Cassenpreis 3 Mark. Anfang 6 Uhr.

Um 11 Uhr wird demaskirt, um 12 Uhr muß demaskirt sein.

Für leichte Costüme und Masken wird am Balladend Frau **Löber** sorgen.

Die Direction.

NB. Mitglieder, welche ihre Karten noch nicht empfangen haben, können dieselben am Dienstag, 2. Februar, Donnerstag, 4. Februar und Freitag, 5. Februar, Abends von 8—10 Uhr, im Local in Empfang nehmen. D. O.

Dramatischer Verein.

Dienstag, den 9. Februar 1875:

Grosses Masken-Fest

in den Sälen der Tonhalle.

Die **Concert-Musik** wird ausgeführt von der Capelle des 1. Hanseatischen Infanterie-Regiments No. 75, unter Leitung des Capellmeisters Herrn **Asche,** die **Ball-Musik** vom Casino-Musikcorps, unter Leitung des Herrn **Roedel.**

Eintrittskarten für Nichtmitglieder **in beschränkter Anzahl** sind von heute ab zu haben:

Für **Herren** à 3 ℳ bei den Herren **Schönbrodt,** Sögestraße 8, **Kaune,** am Markt, **Störmer,** Börsenpassage, **Hentze,** Osterthorssteinweg 66, **Holst,** Osterthorssteinweg 5, **Hildebrandt,** am Brill 1, sowie **Hôtel Siedenburg** beim Portier und Haferkamp 85.

Für **Damen** à 2 ℳ nur bei den Herren **Schönbrodt,** Sögestr.8, **Holst,** Osterthorssteinweg 5, sowie am Haferkamp 85.

Der Vorstand.

Polytechnicum Langensalza,

Königl. conc. höhere technische Lehranstalt für Bau-, Maschinen-, Mühlentechniker u. Ingenieure, in Verbindung mit Coursen zur Vorbereitung für den **einjähr. Freiwilligendienst** und einer **Vorschule** unter Leitung des Herrn Schulrath Voss. An den drei getrennten Abtheilungen der Hauptschule unterrichten 12 Fachlehrer; den Vorsitz im Curatorio führt Herr Landrath v. Marschall. Für das weitere Fortkommen der Absolventen wird von Seiten der Anstalt gesorgt. Trotz der bedeutenden Frequenz ist der Lebensunterhalt billig. Beginn des Sommersemesters am **6. April.** Prospecte gratis durch den Director. **Dr. Kirchner.**

Verzeichniß

der am 3. u. 4. Februar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Hillmann's Hôtel.

Hansen, Kfm., Christiania
Schulz, Kfm., Berlin
Remy, Kfm., Hannover
Bauermeister, Fabrik., Cassel
White, Kfm., Newyork
Luthe, Kfm., London
Callender, Kfm., Liverpool
Claußen, Kfm., Hamburg
Leavy, Kfm., London
Davidsohn, Kfm., Berlin
Lenwally, Kfm., London
v. Cardinal, Frl., Offenbach
Pieper, Gruben-Direct., Osnabrück
Hages, m. Frau, Canton
Jacobsohn, Kfm., Braunschweig
Ansell, Kfm., Wotomolo
Wedekind, Kfm., Port Elisabeth
Utermark, Kfm., Amsterdam
Rosenkranz, Kfm., Frankfurt a. M.
Baswitz, Kfm., Berlin
Schumacher, Kfm., Amsterdam

Grand Hôtel du Nord.
(Wolff's & Küstenmacher)

Stenschel, Kfm., Sommerfeld
Barth, Bergwerks-Direct., Wanne
Rosenzweig, Kfm., Nürnberg
Krafft, Kfm., Darmstadt
Thomas, Kfm., Bielefeld
Küther, Pastor, m. Frau u. Dien., Lüningworth

Hôtel Siedenburg.

Glöckner, Kfm., Paris
Herzberg, Kfm., Aachen
Menke, Kfm., Hamburg
Greisenberg, Kfm., Berlin
Frombting, Kfm., Bielefeld
Höften, Kfm., Cöln
Frank, Kfm., Hamburg
Hallers, Fabrikant, Hamburg
Kleeberg, Kfm., Mühlhausen

Hôtel Stadt Frankfurt.

Müller, Kfm., Luxemburg
Engler, Kfm., Hamburg
Rommfeld, Kfm., Frankfurt a. M.
Gompertz, Kfm., Deventer
Schindler, Kfm., Mastricht
Weier, Kfm., Berlin
Taphorn, Kfm., Herford
Sommer, Kfm., Cöln
Herzog, Kfm., Schmeeberg
Michael, Kfm., Crefeld
Grün, Kfm., Haida
Benudes, Kfm., Crefeld
Steen, Kfm., Hagen
Dreyer, Kfm., Hamburg
Souza, Kfm., Hamburg

Lloyd's Hôtel.

Neumann, Kfm., Dybalo
Häter, Kfm., Bremen
Schoet, Techniker, Kreiensen
Beck, Fabrikant, Hamburg
Wagner, Mechaniker, m. Frau, Bremerhaven
Schlemeyer, Offizier, Birkenfeld
Nolte, Gutsbes., Bödeken
Schröder, Rentier, Brüssel

Hotel-Anzeiger.

Aachen, Hoyer's Union Hôtel.
Altenburg, Hôtel de Russie.
Alpnach, (Schweiz) Hôtel Pilatus.
Amsterdam, Hôtel zur Stadt Elberfeld.
Hôtel Amstel.
Antwerpen, Hôtel de l'Europe.
Baden-Baden, Hôtel Petersburger Hof.
Basel, Hôtel Krafft.
Hôtel Goldener Falke.
Berlin, Grand Hôtel de Rôme.
Hôtel Metropole.
Carlsbad, Hôtel Goldene Schild.
Hôtel Russie.
Hôtel National.
Carlsruhe, Hôtel grüner Hof.
Cöln a./R, Grand Hôtel Victoria.
Chur, (Schweiz) Hôtel Lukmanier.
Dresden, Hôtel de France.
Hôtel Goldener Engel.
Hôtel de Saxe.
Frankfurt a./M. Hôtel de l'Union.
Hôtel Westendhalle.
Genf, Hôtel de la Poste.
Gmunden, Hôtel Bellevue.
Hamburg, Hôtel z Kronprinzen
Hôtel St. Petersburg.
Hôtel Zingg.
Hôtel Fischer.
Heidelberg, Hôtel Victoria.
Hôtel Prinz Carl.
Interlaken, Gr. Hôtel Ritschard.
Hôtel Jungfraublick.
Leipzig, Hôtel Hauffe.
Hôtel de Prusse.
Hôtel de Bavière.
Luzern, (Schweiz) Hôtel Schweizerhof.
Grand Hôtel National.
Hôtel du Lac.
Paris, Grand Hôtel, 12 Boulevard de Capucines.
Prag, Hôtel Englischer Hof.
Hôtel schwarzes Ross.
Schaffhausen, Hôtel z. Krone.
Wien, Grand Hôtel.
Hôtel Imperial.
Zürich, Hôtel Bauer au Lac.
Hôtel Züricher Hof.
Hôtel Lammathof.

P. M. Dittrich, Faulenstrasse 5.

Grösstes LAGER von

Galanterie- u. Spielwaaren.

Kurzwaaren-en-gros-Geschäft.

Empfiehlt den geehrten Fremden das Neueste in: **Lederwaaren** aller Art, **Reise-Utensilien** u. **Toilettgegenständen,** Pariser und Berliner **Broncen, Wiener-Artikeln, Eisenguss-** und **Galvanoplastic-Gegenständen, Glas- u. Porcellan-Vasen,** Engl. u. deutschen **Croquet- u. sonstigen Gartenspielen, Musikdosen, Album u Orgeln, Chin. Sachen, Velocipeden u. Kinderwagen, Holzsachen** z. Bemalen, **Blumenständern** und **Tischen.**

Neu eingetroffen!

Schnupftücher

zum täglichen Gebrauch.

Carl Hildebrand, am Brill 1.

Schuh- u. Stiefel-Bazar

von

H. F. Meyer,
Faulenstrasse Nr. 39.

Wm. Wünnenberg,

40 Pelzerstr. 40,

empfiehlt sein

Lager von Ventil- und Haupthähnen, Gartenspritzen, Fontainen und **Fontainen-Mündungen, Löthlampen, Hahnkasten, Rohrhaken, Zinkguss-Capitälern,** besten englischen **Gummi-Schläuchen, Bier-Apparaten, Gas-Blei-** und **Zinn-Röhren,** sowie von allen zum Gas- und Wasserfach gehörenden Artikeln.

Colosseum Bremerhaven.

Bürgerm.-Smidtstraße. Grösstes Etablissement der Stadt in seiner Art, große und kleine Säle, Hôtel, Café, Restaurant, Billard Kegelbahnen. Table d'hôte 1 Uhr. Prompte Bedienung.

Musik-Aufführungen von der Harmonie-Capelle.

Heinr. Janssen.

OTTO SPAMER'S

Illustrirtes

Handels-Lexikon

erscheint in Bänden von etwa je 10 Lieferungen à ⅓ Mark — 5 Sgr. — 18 Kr. rh.

Bis Ende December 1874 wurden 12 Lieferungen ausgegeben.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Geld-Wechsel- & Commissions-Geschäft,

Vorschuß auf Staatspapiere, Connoissemente und Waaren.

H. S. Heimann,
Langenstrasse 107.



Bremen. Herr Ernst August.... Wir machen Ihnen hiermit, in Erwiderung Ihrer geehrten Anfrage, die Mittheilung, daß die dermalige Existenz des Marquis Posa stark angezweifelt wird, die Nichtexistenz Wilhelm Tell's jedoch bis zur Evidenz erwiesen ist. Wie es denn überhaupt aus alten Chroniken deutlich hervorgeht, daß die Schweiz niemals von österreichischen Vögten regiert, mithin auch keiner zur Befreiung vom Tyrannenjoch von Tell erschossen werden konnte. Auch dieses gehört in das Gebiet der Sage.

Herr Carl **Wink**... Indem wir Ihnen für das an den Tag gelegte freundliche Interesse für unser Unternehmen besten Dank sagen, bedauern wir das Vorkommniß um so aufrichtiger. Die betr. Humoreske wurde leider mit einer anderen ähnlichen verwechselt, doch war die Zeit zu kurz, um den Mißgriff wieder gut zu machen. Wir bitten deshalb in diesem Falle um Ihre gütige Nachsicht.

***a. Tragen Sie die Stunden der Trübsal mit Geduld, Gott wird Alles zum Besten wenden, denn:

Ein leises Weh, ein stiller Schmerz
Küßt jedes Glück auf Erden;
Drum kann auch nie ein Menschenherz
Ganz froh und selig werden.

Ein Herz doch, das verlassen ist,
Und einsam in der Welt,
Ach! das ist reich, das Alles ließ,
Und nur die Liebe hält.

Bremerhaven. Herr Fr. L.—.—. Wir können Ihnen nur den guten Rath geben, auf alle Fälle vor Eingehung der Ehe das Vermögen Ihrer zukünftigen Frau Gemahlin durch sogenannte Brautbriefe (Ehe- und Erbvertrag) sicher zu stellen. Scrupel brauchen Sie sich dieser Handlungsweise halber nicht zu machen; im Gegentheil ist es Ihre Pflicht, Ihre Frau Gemahlin, sowie Ihre einstigen Erben vor Schädigung des Vermögens derselben zu bewahren.

Vegesack. Frl. P†††! Die Trunksucht fordert ihre meisten Opfer in den Vereinigten Staaten Nord-Amerika's. Aus einer Statistik vom Jahre 1873 ergab sich, daß diesem Laster halber in der Stadt New-York nicht weniger als 6000 Personen verhaftet wurden, welche größtentheils dem weiblichen Geschlechte angehörten.

Herrn A. v. R***. Es liegt im Interesse der Wissenschaft, für Einführung des unentgeltlichen Schulunterrichts zu agitiren; es müßte dann jedoch zur Deckung des Schulbudgets, wie in Dänemark, die allgemeine Schulsteuer eingeführt werden.

Wildeshausen. Frau R—.—.—. Das werden Sie nimmermehr erreichen; denken Sie an die Worte Goethe's: „Im Ehestande muß man sich manchmal streiten, denn dadurch erfährt man etwas von einander."

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!

Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:
Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 71
Flörke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172

Bäder:
Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:
Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:
Bremer Bank, Stintbrücke 4
Abbes, F. H. & Co., Markt 18
Meecke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:
Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:
Müller's Buch- u. Kunsthandlung, Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabacksbdlgn.:
Ackmann, Aug., Sögestr. 1 b
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a
Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Johs., Ansgariithorstr. 6
Siedenburg, R. Wwe., U. L. Fr. Kirchhof 6a

Drechsler- u. Meerschaumw.:
Schwally, C. A., Grösstes Lager Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:
Palis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:
Dohrmann, C. Heinr., Fedelhören 21

Flügel u. Pianos:
Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:
Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:
Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Haus- u. Küchengeräthe:
Ebeling, Bernhard, Ansgariithorstrasse. Permanente Ausstellung.

Herren-Garderoben-Geschäft:
Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12 Grosses Lager von Schlafröcken.
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:
Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3 Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:
Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:
Hammers, Joh. Heinr., Ansgariithorstrasse 5

Musikalienhandlungen:
Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:
Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G. Neidlinger, Obernstr. 13

Optische Instrumente:
Placidus, L., Schüsselkorb 19
Trute, W., Sögestr. 14

Photographisch Ateliers:
Koch, Louis. Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:
Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:
Krösmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpacca-:
Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:
Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:
Bergmann, H., Sögestrasse 29 Gross Lager v. Uhren u. Goldsachen.
Feising, Ernst, P. Wolff Nachf., Obernstr. 45
Mester, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Zur gefälligen Beachtung!

Mit 1. Januar 1875 verlegten wir die

Redaction und Expedition

des

Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt

nach dem neuerbauten Hause des Herrn **Harms**

Ecke der Kaiser- u. Hutfilterstraße.

Die Redaction und Verlagshandlung des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

Ado. Schmidt in **Bremen.**

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Frese, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidt's Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Sonnabend, 6. Februar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 190.

Pumpernickel.

Das eigenthümliche westphälische Schwarzbrod, welches den seltsamen Namen Pumpernickel führt, ist zwar seit vielen Menschenaltern bekannt und in großen Städten als Delicatesse begehrt, allein die wirkliche Bedeutung desselben, den eigenthümlichen Werth hat erst die Neuzeit in das rechte Licht gestellt.

Die westphälischen Bauern, welche seit nachweisbar zwei Jahrhunderten ihren Pumpernickel backen, müssen an diesem Brode Eigenschaften entdeckt haben, welche sie an der mühseligen Bereitung desselben bis auf den heutigen Tag festhalten lassen, und wenn der Pumpernickel sich nicht wesentlich von anderm Brode unterschiede, würde er wohl nicht so weltbekannt sein.

Zunächst ist allerdings das Brod-Aroma hervorzuheben, das dem Pumpernickel eigen ist, wie nur noch einer Brod-Art, die erst in den letzten Jahren bereitet wurde: — das Graham-Liebig'sche Schrotbrod, — und dann ferner der milde kuchenartige Geschmack. Diese beiden Umstände führen von selber darauf hin, einen genaueren Vergleich zwischen dem Liebig'schen Schrotbrode und dem Pumpernickel anzustellen, und hierbei ergiebt sich nun, daß beide schließlich im Wesentlichen ein und demselben Princip entsprechen, wenn auch mit dem Unterschiede, daß die westphälischen Bauern schon vor zweihundert Jahren ein Brod gebacken haben, auf dessen ähnliche Bereitungsweise unser größter Chemiker an der Hand der Wissenschaft erst vor Kurzem gelangte.

Unserem gewöhnlichen Brode fehlen nämlich verschiedene Nahrungsmittel, die in dem unverarbeiteten Getreidekorn vorhanden sind. Die äußere Schale des Korns und die Schichten, welche dieser nahe liegen, werden bei der üblichen Feinmehl-Bereitung als Kleie abgesondert und nur der innere Theil des Kerns wird als Mehl gewonnen. Die Rindenschichten des Korns enthalten aber zwei wichtige Nahrungsmittel: die phosphorsauren Verbindungen, welche dem Blut und den Knochen zu Gute kommen, und den Kleber, der Ersatzstoff für die Muskeln abgiebt. Diese beiden werthvollsten und schwer ersetzlichen Nahrungsstoffe werden mit der Kleie fortgeschafft, während sie im Schrotbrod dem Organismus geboten werden.

Es war also nicht allein die Schmackhaftigkeit, sondern auch der Nährwerth, welcher die Westphalen bei der Bereitung des Pumpernickels bleiben ließ, und wenn die westphälischen Bauern auch nicht die wissenschaftliche Erkenntniß von diesem Umstande hatten, so mußten sie doch durch die Erfahrung lernen, daß der Pumpernickel sättigt, dem Körper gut bekommt und zur Arbeit die nöthigen Kräfte giebt.

Von dem Schrotbrod unterscheidet der Pumpernickel sich dadurch, daß er ohne Beihülfe von Gährungsmitteln hergestellt wird und frei von der Säure ist die der Sauerteig erzeugt. Ganz allein die eigenthümliche Manier der Bereitung giebt dem Pumpernickel den ausgezeichneten Geschmack und die erwünschte Verdaulichkeit.

Wird nämlich Mehl mit Wasser angerührt längere Zeit einer warmen Temperatur ausgesetzt, so verwandelt sich ein Theil des Stärkemehls nach und nach in leicht verdaulichen Zucker, Dextrin u. s. w., mit einem Worte in lösliche Verbindungen, die von dem Organismus leicht aufgenommen werden können. Je leichter aber ein Nahrungsmittel in den Organismus übergeführt wird, um so verdauerlicher ist dasselbe. In Westphalen wird der feine Roggenschrot mit warmem Wasser angerührt, in Brode geformt und 24—30 Stunden in dem Backofen gelassen. Diese Zeit genügt, die so eben angeführte Umwandlung der Stärke in verdauliche Formen zu bewerkstelligen. Aus diesem Grunde erklärt sich ferner der Umstand, weshalb die Bäcker von Profession in in Westphalen nicht einen Pumpernickel von solcher Güte herstellen, als die Bauern. Der Bäcker muß seinen Ofen wieder zu einer neuen Schicht benutzen, während der Bauer den seinigen ruhig mit dem darin befindlichen Brode abkühlen lassen kann. Auch ereignet es sich durchschnittlich, daß der Pumpernickel nicht jedesmal von gleicher Beschaffenheit ausfällt, sondern bald von besserer, bald von geringerer Qualität ist, da den Leuten die chemischen Processe, welche bei dem Backen vorgehen, nicht klar sind und Alles auf gut Glück ankommt.

Die fabrikmäßige Herstellung des Pumpernickels, der, weil alle Nährstoffe des Getreides in demselben enthalten sind und zwar in verdaulicher Form, ist vom volkswirthschaftlichen Standpunkte aus und in Bezug auf die Gesundheitspflege als ein wichtiger Fortschritt zu begrüßen, wie Altmeister Liebig, dem die Menschheit so manche unschätzbare Gabe auf dem Gebiete der Chemie des Lebens zu verdanken hat, seiner Zeit dem ersten Fabrikanten von Pumpernickel ausgesprochen hat. Da es die Aufgabe ist: In dem besten Brode die gesundeste Speise zu liefern, läßt sich vom Pumpernickel sagen, daß er diesem Ziele in Bezug auf Nährwerth und angenehmen Brodgeschmack am nächsten kommt, vorausgesetzt, daß seine Bereitungsweise vernunft- und sachgemäß gehandhabt wird. (Rei.)

Gerichts-Saal.

Eine Schlägerei zwischen Steinträgern und Maurern, in welcher ein Todter auf dem Platze blieb, nahm gestern nachträglich die Aufmerksamkeit des Stadtschwurgerichts zu Berlin in Anspruch. Der Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge resp. der Theilnahme an einer Schlägerei, durch welche der Tod eines Menschen herbeigeführt wurde, sind angeklagt die Steinträger Wilhelm Friedrich Krafft, Louis Friedrich Wilhelm Krubsack und Karl Wilhelm Konitz, sowie die Maurer, Gebrüder Karl und Hermann Daebel. Von den 5 Angeklagten sind 2 bereits bestraft, und zwar Konitz wegen vorsätzlicher Mißhandlung und wegen Vermögensbeschädigung.

In dem vierten Stockwerk des Neubaues, Zionskirchstr. 6, entstand zwischen dem Arbeiter August Krubsack einerseits und den Angeklagten Karl und Hermann Daebel, sowie dem Maurergesellen Friedrich Daebel andererseits ein Streit; bei dem daraus entstandenen Handgemenge gerieth Krubsack in arge Bedrängniß, er rief laut nach Hülfe, und diese rückte denn auch sogleich an in Gestalt seines Bruders Louis und der Steinträger Krafft, Konitz und Wadzack. Auf die an seinen Bruder gerichtete Frage, wer ihn geschlagen habe, wurde dem Louis Krubsack als der Schläger der Angeklagte Karl Daebel bezeichnet. Wadsack interpellirte deswegen den Letzteren, erhielt aber von Karl Daebel eine höchst unparlamentarische Antwort, nämlich mit einer Schnapsflasche einen Schlag auf das linke Auge, so daß er besinnungslos zu Boden stürzte und kampfunfähig wurde. Angesichts dieses seinem Bundesgenossen widerfahrenen Schicksals zog es der ursprünglich attaquirte August Krubsack vor, sich aus dem Kampf zu entfernen, welcher zwischen den 5 Angeklagten und Friedrich Daebel fortwüthete. Louis Krubsack und Konitz, der Erstere mit einem Richtscheit bewaffnet, rangen mit Karl und Hermann Daebel, während Krafft sich mit dem Maurer Friedrich Daebel zu messen suchte. Der Kampf zwischen den beiden Letzteren nun war es, welcher die folgenschwere Katastrophe herbeigeführt hat. Krafft ergriff im Verlaufe des Ringens einen zur Wölbung der Fenster dienenden, ca. 3/4" starken Schalbogen von Kienholz und führte mit demselben einen so gewaltigen Schlag auf den Kopf seines Gegners Friedrich Daebel, daß das Holz zersplitterte, während der Getroffene zusammenbrach. Mit den Trümmern seiner Waffe schlug Krafft nochmals auf den zum Tode Verletzten ein und war so stolz auf diese Heldenthat, daß er seinen Genossen zurief: Dem hab' ich's so besorgt, daß der Bogen entzweigesprungen ist." Acht Stunden später war Friedrich Daebel eine Leiche; die Obduction ergab als unzweifelhaft, daß der Tod in Folge der von Krafft geführten Schläge eingetreten war.

Krafft, Krubsack, Konitz und Carl Daebel legten gestern ein unumwundenes Geständniß ab, so daß ohne Geschworene wider sie verhandelt werden konnte. Das Geständniß, sowie die Thatsache, daß eine Anreizung durch den Getödteten vorangegangen war, veranlaßte den Gerichtshof, dem Hauptangeklagten Krafft mildernde Umstände, welche das Gesetz bei der Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge zuläßt, zu bewilligen. Bezüglich des Angeklagten Hermann Daebel, welcher durch zwei Zeugen den Beweis lieferte, daß er nicht geschlagen hat, vielmehr selbst gemißhandelt worden ist, entschieden sich die Geschworenen, dem Antrage des Staatsanwalts und des Vertheidigers entsprechend, für das Nichtschuldig. Unter Abrechnung von 6 Monaten der erlittenen Untersuchungshaft wurde Krafft zu einem Jahre, Krubsack, Konitz und Carl Daebel zu je 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, und Hermann Daebel freigesprochen. Die Verurtheilten sind vorläufig aus der Haft entlassen worden.

Tages-Neuigkeiten.

Allgemeine Heiterkeit erregte Gestern im Abgeordnetenhause eine von Berlin aus der Königsberger Hartungschen Zeitung gemeldete Depesche. Nach diesem Telegramm hat der Abgeordnete Lasker am Sonnabend in der Provinzialsynode den Antrag gestellt, daß die Läugner der Gottheit Christi aus dem kirchlichen Lehramt entfernt werden sollen.

Durch die Geburtstagstorte.

Humoreske von André Hugo.

(Fortsetzung und Schluß.)

Versetzen wir uns, während die Parade ihrem Ende entgegengeht, in die Wohnung des Commerzienrath Peterson. Die Tafel hatte längst ihren Anfang genommen und der Hausherr hatte eben die Erzählung des heutigen Vorfalls mit dem Bedienten des Herrn Hauptmann von Eßleben zum Besten gegeben, als derselbe wieder gemeldet wurde.

„Meine Damen und Herren, der Pfiffikus ist wieder da!" sagte lachend der Commerzienrath. „Wollen wir ihn nicht einmal hier eintreten lassen?"

Von allen Seiten tönte eine laute Bejahung auf die gestellte Frage zurück.

Der Bediente wurde hereingerufen.

Heinrich, mit einem mächtigen Tortenkorbe beladen, erschien in der Thür. Die linkischen Bewegungen, welche das Niedersetzen des Korbes begleiteten, und die indolenten Gesichtszüge, auf denen sich jetzt eine unverkennbare Verlegenheit abspiegelte, kitelten schon die Lachmuskeln der Anwesenden.

„Was bringen Sie, mein Lieber?" fragte der Commerzienrath, auf Heinrich zugehend.

„'Ne Torte!"

„Von wem denn, mein Guter?"

„Von meinem Herrn!"

„Wer ist das?"

„Nu, der Herr Hauptmann von Eßleben, für den ich vorhin das Essen geholt habe."

„Ah so!" sagte der Commerzienrath, mühsam sein Lachen unterdrückend.

„Nu, 's ist doch heute der Geburtstag von der Mamsell da dort — da soll ich e scheenes Komplement von meinem Herrn ausrichten, nu ja nu" — die Mundwinkel des Sprechenden zogen sich unter seinem Lächeln in verdächtiger Weise bis in die Gegend der ziemlich groß angelegten Ohren — „un da schickte re was."

Dabei öffnete er den Korb, hob die Torte heraus und leckte dann zum Gelächter der Anwesenden, die mit dem Zuckerguß der Torte etwas derb in Berührung gekommenen Finger ab.

„Warten Sie einen Augenblick!" sagte der Kommerzienrath, als er die Torte auf einen Seitentisch stellte.

Heinrichs Verlegenheit steigerte sich bei der eingehenden Musterung der Gesellschaft von Minute zu Minute.

„Sagen Sie Ihrem Herrn," begann der Commerzienrath, während er seine Börse zog, — „meinen verbindlichsten Dank und bemerken Sie ihm, daß wir seiner Ankunft für heute noch gewiß entgegensähen."

„Ja, er kommt auch noch . . . er hat's schon gesagt."

„Und hier etwas für den Weg!" fuhr Peterson fort, Heinrich ein Geldstück in die Hand drückend.

Der Bediente blieb stehen, betrachtete das Geldstück, schüttelte mit dem Kopf und sagte dann, den Commerzienrath scharf ansehend:

„Nee — das zieht nich! . . . Die Torte kost't zwee Thaler."

Unter schallendem Gelächter der Anwesenden zog der Commerzienrath noch einmal die Börse und ergänzte die noch fehlende Summe.

Heinrich, der jetzt durch das entstandene Gelächter wohl begriff, daß er jedenfalls wieder eine Dummheit begangen habe, steckte eiligst das Geld ein und eilte dann, ohne sich weiter umzusehen, über den Vorsaal die Treppe hinab, auf der eben sein Herr entgegen kam. An der Aengstlichkeit und Verlegenheit, welche Heinrich deutlich an den Tag legte, merkte der Hauptmann sofort, daß derselbe sicherlich wieder eine Dummheit gemacht habe.

„Wohin?" rief er ihn an.

„Nach Hause — hier, hier ist das Geld!"

„Was denn für Geld?"

„Nun, das Geld für die Torte!"

„Für die Torte? — Wer hat Dir denn Geld für die Torte gegeben?"

„Der Herr Commerzienrath!"

In dem Gesichte des Hauptmanns machte sich eine dunkle Röthe bemerkbar. Ohne sich in weitere Fragen mit seinem tölpelhaften Bedienten einzulassen, riß er diesem das Geld aus der Hand, näherte sich in äußerst hastiger Weise mit seiner Hand dem Gesichte des Bedienten und eilte dann, nachdem durch die Hausflur ein eigenthümliches Klatschen ertönt war, über die breiten, steinernen Stufen nach der Wohnung des Commerzienrathes. Hier angelangt, fand er die Gesellschaft in der heitersten Stimmung. Lange noch dauerte die

Dieser köstliche Irrthum beruht auf der Verwechslung des Namen Lasker mit demjenigen des Pastors Sack.

Der letzte Kurfürst von Hessen wird nicht ohne Denkmal bleiben. Professor Kaupert in Frankfurt a. M. ist mit der Anfertigung eines Grabmonumentes für den ersteren betraut worden.

Der König von Bayern hat Piloty's großes Gemälde „Thusnelde" für 35,000 Gulden angekauft und der Münchener Pinakothek einverleiben lassen.

— In Prag hatte dieser Tage, wie die dortige „Politik" berichtet, ein Kutscher eine bedeutende Menge Branntwein getrunken, als ihm plötzlich, wenige Minuten darauf eine bläuliche Flamme aus dem Munde schlug. Das auf dem Marktplatze, wo der Vorfall sich ereignete, zahlreich anwesende Publicum stob erschreckt auseinander, während sich der Unglückliche vor Schmerzen stöhnend auf der Erde wand. Ein schnell herbeigerufener Arzt leistete dem armen Burschen die erste Hülfe und löschte die Flamme, worauf die Ueberführung in das Krankenhaus erfolgte. Auf welche Weise die Entzündung des Branntweins im Körper des Betreffenden erfolgte, konnte nicht sofort ermittelt werden, da aber sowohl die Aeußerungen der Aerzte, als die begleitenden Umstände, Böswilligkeit eines Zweiten voraussetzen lassen, wurde die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Russisch. Vor zwei Monaten starb, wie wir dem „Golos" entnehmen, in einem Gefängniß des südlichen Rußlands ein Arrestant. Der Inspector des Gefängnisses meldete den Fall der betreffenden Behörde, indessen konnte diese Nichts auffinden, was auf den Verstorbenen Bezug hatte. Man forschte nach und kam auf folgendes wahrhaft scheußliche Resultat: Vor ungefähr neun Jahren wurde der Verstorbene wegen irgend eines Vergehens in Untersuchungshaft gebracht. In der Behörde gingen mittlerweile die Papiere verloren, und der Vergessene starb nach neun Jahren im Gefängniß! Aehnliches kommt in Rußland noch häufig vor.

Zu größter Vorsicht in Militärsachen mahnt folgender Fall. Ein junger Mann hatte eine Frau genommen und in Görlitz eine Tabackhandlung errichtet. Da wird er zur Polizei geladen und erhält den Bescheid, daß seine Militair-Papiere nicht ganz in Ordnung seien. — Nicht in Ordnung? Ich habe mich dreimal, zuletzt 1872, bei der Kreisersatz-Commission gestellt und bin wegen allgemeiner Körperschwäche zur Ersatz-Reserve 2. Classe geschrieben worden. Ich bin also frei! — Nein, Sie haben keinen Ersatz-Reserveschein und haben es versäumt, sich auch bei der Departements-Ersatz-Commission zu stellen. Das müssen Sie nachholen und sich noch einmal bei dieser untersuchen lassen. — So geschah es und diese erkannte ihn für hinlänglich gekräftigt, um zu dienen. Er wurde nach Posen gebracht und als Rekrut eingestellt, seine Frau blieb bekümmert in Görlitz zurück und das Geschäft konnte nicht eröffnet werden. An allem ist die Unkenntniß der Bestimmung schuld, daß erst nach einer 3maligen Gestellung auch vor der Departements-Ersatz-Commission den gesetzlichen Anforderungen Genüge gethan ist. Der junge Mann hatte sich nicht absichtlich der Hauptgestellung entzogen! er war vielmehr der Meinung, er habe seine Pflicht vollständig erfüllt. Da er bei der 3. Stellung vor der Kreisersatz-Commission zu schwach befunden wurde, so wäre er wahrscheinlich auch bei der bald nachher zusammentretenden Departements-Ersatz-Commission als dienstunfähig erklärt worden; er hatte sich ihr aus Unkenntniß nicht gestellt. Also peinliche Sorgfalt bei Regelung der Militärdienstsachen!

Der religiöse Wahnsinn soll unter beiden Geschlechtern der katholischen Einwohner der Stadt Fulda, seit die Jesuiten daselbst ihr Unwesen getrieben und organisirt haben, besonders bei dem weiblichen Geschlechte, keine seltene Erscheinung sein. Im Landkrankenhause befinden sich seit geraumer Zeit eine Klosterjungfrau und Lehrerin wegen religiöser Geistesstörung und ganz vor Kurzem ist wieder eine junge Dame in so hohem Grade von religiöser Geistesstörung heimgesucht worden, daß sie aus dem Fenster sprang, glücklicherweise ohne sich schwer zu verletzen.

Orsinibombe. Die Zeitungen von Livorno berichten: Am 27. Januar, dem Jahrestage des Erdbebens, welches Livorno im vorigen Jahrhundert heimgesucht hat, wurde im Dome die übliche Votiv-Messe gelesen, als sich beim Anstimmen der Salve Regina eine Orsinibombe am Hauptaltor entlud und einen Geistlichen leicht verwundete. Da die Kirche stark besucht war, entstand natürlich eine große Verwirrung, aber mit dem Gottesdienst wurde nach kurzer Unterbrechung fortgefahren. Da die Bombe im Augenblicke geworfen wurde, als der Bischof vom Katheder gestiegen war und vor dem Hauptaltar niederknien wollte, so läßt sich wohl mit Sicherheit schließen, auf wen das verbrecherische Attentat gerichtet war. Der Bischof benahm sich sehr unerschrocken und kaltblütig, indem er die erschreckte Versammlung aufforderte, dem Gottesdienste bis zum Ende beizuwohnen. Kurz vor dem Beginne desselben war eine andere Bombe hart vor der Haupthür des Domes nieder gefallen; sie konnte sich aber nicht entladen, weil es den Gardisten der öffentlichen Sicherheit gelang, ihre Lunte noch rechtzeitig auszulöschen.

Der Chef-Maschinenmeister des Theaters de Porte St. Martin in Paris Mr. Brasant hat bereits die bedeutendsten Maschinerien und Decorationen von „Die Reise um die Welt in 80 Tagen" für das Victoriatheater fertig nachgebildet und diese sind auf dem Transport nach Berlin. Ebenso ist eine Anzahl von Pracht-Costümen durch die Ober-Costümière jenes Pariser Theaters, Madame Moreau, hergestellt und nach Berlin versendet. Director Hahn leitet die Arbeiten in Paris und hier, und ist bereits mit der Einrichtung der Deutschen Bearbeitung des Stückes von Carl Treumann beschäftigt.

Industrie, Handel und Verkehr.

Gotthardbahn. Nach dem Bericht des Bundesraths über den Fortschritt der Gotthardbahnbauten im December 1874 betrug der Totalfortschritt des Richtstollens im großen St. Gotthardtunnel Ultimo December 2980,7 Meter, von denen 1637,3 auf die Nordseite bei Göschenen und 1343,4 Meter auf die Südseite bei Airolo kommen. Auf ersterer wurde damit im December ein Fortschritt von 86,5 Meter erzielt, auf letzterer ein solcher von 86,4. Arbeiter wurden im Ganzen im December im Gotthardtunnel durchschnittlich 1962 beschäftigt; Maximum 2242. Auf der Nordseite stießen die Bahnarbeiten noch immer auf Granit. Die Feuchtigkeit war hier nur unbedeutend. Ungefähr 1600 Meter von der Oeffnung ging der Tunnel in einer Tiefe von 240 Meter unter dem Bette der Reuß durch; aber auch hier war die Durchsickerung nicht nennenswerth. Auf der Südseite bei Airolo stieß man fortwährend auf Amphibolgestein. Auch hier zeigten sich keine großen Durchsickerungen; die stärkste in einer Tiefe von 1268,5 Meter betrug 2 Liter per Secunde. Was die meteorologischen Verhältnisse betrifft, waren dieselben den Arbeiten auf beiden Seiten des Tunnels nicht günstig. Auf der Südseite wurden die Arbeiten im Tessinflusse für eine zweite Röhrenleitung oft unterbrochen. Am 23. Dec. wurde das Reservoir mit Schnee gefüllt, was einen Stillstand der Turbinen von 14 Stunden zur Folge hatte, und am 29. December sprang eine der großen eisernen Röhren, deren Ersatz drei Tage dauerte. Auf den Tessiner Thalbahnen wurden im December 2592 Arbeiter durchschnittlich per Tag beschäftigt und auf der ganzen Gotthardbahn 4914 gegen 9785 Ende November.

— In neuester Zeit sind alte Hüte ein sehr gesuchter Exportartikel geworden. Die Einwohner von Nicobaren (Inseln im Indischen Ocean, südlich von den Andamanen) hegen nämlich ein außerordentliches Verlangen nach diesen Kleidungsstücken, und es wurde deßhalb ein regelmäßiger Handelsverkehr zwischen Calcutta und den Nicobaren eingerichtet. Die Bezahlung besteht gewöhnlich aus Cocosnüssen. Ein hoher schmalkrämpiger Cylinder (Chimney-pot) ist die beliebteste Gattung unter den Kopfbedeckungen, und wird zumeist mit 50 bis 60 Nüssen bezahlt. Im höchsten Ansehen aber stehen weiße Cylinder mit schwarzen Bändern. Mit diesem Schmucke angethan, begeben sich die Nicobarischen Dandies gewöhnlich auf den Fischfang, wobei ihre sonstige Kleidung aus nichts Anderem besteht, als — einer Weste und Handschuhen.

Hamburgs Theehandel 1874. Der Theehandel hat im letzten Jahre quantitativ etwas abgenommen. Die Zufuhren erfuhren gegen 1873 die nicht unbedeutende Abnahme von 11,719 Viertel-Kisten, doch war der Umsatz während des vorigen Jahres ein recht erheblicher und der Vorrath ult. 1874 fast um die Hälfte geringer als 1873. Bei größeren Importen würde der Absatz erheblich größer gewesen sein, da namentlich in den letzten Monaten größere Ordres nicht ausgeführt werden konnten, aus dem einfachen Grunde, weil kein genügender Vorrath und keine Auswahl an unserem Markte war. — Der größte Ausfall in der Zufuhr und dabei wiederum die größte Nachfrage war für Congo-Thee, der Preis war deshalb durchweg ein fester; für Souchong war das Angebot genügend und wurden die alten Preise behauptet; Pecco charakterisirte sich durch eine fortwährend weichende Tendenz. Die bedeutendste Einfuhr hat Congo mit ca. 23,000 Viertelkisten, Souchong mit 6000 und Pecco mit ca. 2500 Viertelkisten. Die ganze Einfuhr betrug, auf Viertelkisten reducirt, 33,304 gegen 44,723 Kisten in 1873. Der Gesammt-Absatz im Vorjahre war — unter Hinzurechnung des bedeutenden Vorraths incl. 1873 — 43,457 Kisten. Der Werth der Einfuhr belief sich 1850—1870 auf durchschnittlich 1,500,000 Thaler, 1871 auf 5,974,200 Mark, 1872 auf 7,772,295 Mark, 1873 auf 8,086,300 Mark.



aus- und Landwirthschaft.

Vernichtung der Kleeseide. Dem „Prag. landw. Wochenbl." schreibt ein Landwirth: In diesem Jahre wurde mein Luzernefeld von der Kleeseide fleckenweise ergriffen. Ich ließ versuchsweise einige Stellen umgraben und die Kleeseide ziemlich hoch mit Erde bedecken, um sie zerstören zu können. Für's Zweite ließ ich nicht sehr hoch Stroh über einige Stellen streuen und anzünden. Die Kleeseide war ganz vertilgt und die Luzerne wuchs nach einiger Zeit üppig vom Neuen. Das Strohfeuer darf jedoch nicht lange anhalten. Für's Dritte ließ ich in einer Gießkanne eine ziemliche Portion Viehsalz in Wasser auflösen und einige Stellen tüchtig damit besprengen. Die Kleeseide wurde ebenfalls vertilgt, die Luzerne nicht, obwohl die Blätter und Stengel bleich wurden. Ungelöschter Kalk gestreut, und dann begossen, vernichtete nicht die Kleeseide.

MUSIK & THEATER

Liszt kommt am 10., **Wagner** sammt Frau am 19. Februar in Pest an, um gemeinschaftlich ein Konzert oder Concerte zu geben, welche zunächst in Pest und dann in Wien stattfinden. — Liszt hat während des Sommers in Tivoli (Villa d'Este) außer der Dichtung Longfellows — les cloches de la cathedrale de Strassbourg — auch eine Dichtung von Delphine Gay (der ersten Frau Emil Girardins) „St. Cecile" componirt, beide für vier Hände umgearbeitet. Am heiligen Christoph ist nichts gearbeitet worden.

Der diesjährige Sängertag des Sängerbundes an der Saale soll nach dem Beschlusse des Bundesvorstandes am 1. August, ev. 8 Tage früher oder später, in den Räumen des alten Schützenhauses zu Leipzig abgehalten werden.

(Hall. Ztg.)

Jagd und Sport.

Gesegneter Wildstand. In den Revieren der Herrschaft Chlumetz des Grafen Octavian Kinsky wurden im Laufe der heurigen Jagdsaison nicht weniger als 17,459 Stück verschiedenen Wildes geschossen, und zwar 18 Hirsche, 16 Wildschweine, 42 Damhirsche, 118 Rehe, 1 Birkhuhn, 2372 Fasanen, 7382 Hasen, 782 Kaninchen, 6444 Rebhühner, 429 Wildenten, 18 Wildschnepfen und 17 Stück verschiedenes Wild.

— Der Jagdpächter eines größeren Reviers in der Nähe des Fleckens Saabor in Schlesien bemerkte dieser Tage einen großen dunkelfarbigen Vogel auf dem Schnee; er schoß, aber verwundete ihn nur. Der Vogel ging auf seinen Angreifer los, der einen zweiten Schuß abgab. Aber auch dieser tödtete das Thier nicht, dasselbe erhob seine Fänge und schlug mit dem Schnabel nach seinem Feinde, so daß derselbe es mit der Flinte todtschlagen mußte. Der muthige Vogel war ein prächtiger Steinadler, der seine sieben Fuß klafterte; augenscheinlich war er durch Sturm und Schneetreiben von dem Hochgebirge dorthin verschlagen worden.

Fröhlichkeit an und erst spät am Abend trennte sich die Gesellschaft von einander.

Dem Herrn von Eßleben mußte etwas Freudiges zugestoßen sein, denn als er in seiner Wohnung ankam und Heinrich sich ihm zitternd näherte, sagte er unter Lachen zu ihm: „Beruhige Dich nur, Heinrich, ohne Deine Dummheit wäre ich vielleicht heute noch nicht am Ziele!"

Heinrich schüttelte zwar den Kopf über dieses Benehmen und mancher Leser wird es vielleicht auch thun. Wenn wir aber erfahren, daß das nächste Diner des Commerzienrathes Peterson der Verlobung seiner Tochter Malwine mit Herrn Hauptmann von Eßleben galt, so ist uns damit das Räthsel einer dunklen Worte gelöst.

Pauline Lucca gastirt gegenwärtig in Leipzig am Stadttheater. Bevor sie Wien verließ, wurden noch seitens der Direction der dortigen Hofoper mit ihr Verhandlungen gepflogen, sie für eine weitere Serie von Gastrollen zu gewinnen, doch konnte die Sängerin auf dies Anerbieten nicht eingehen, da sie sich bereits anderweitig gebunden hatte. Ein officiöser Antrag, der dahin zielte, die Künstlerin auf drei Jahre an die Wiener Hofoper zu fesseln, führte ebenfalls zu keinem Resultate, da sich Frau Lucca nur für eine Session binden wollte. Für die letztere Eventualität verlangte sie bei einem etwa auf vier Monate berechneten Gastspiel ein Honorar von 1000 Gulden per Abend und eine Garantie von 10, mindestens 8 Rollen per Monat.

Bremer Beobachter

Freude, schöner Götterfunken,
Tochter des Elysium!
Wir betreten wonnetrunken
Himmlische, Dein Heiligthum.

Diese Worte wird mancher Carnevalsfreudenverehrer in diesen Tagen des Humors und ungehinderter Freude, abgesehen davon, daß es einem Diener der heiligen Hermandad einfallen könnte, dem ungehinderten Ausbruch derselben einen Dämpfer aufzusetzen, vor sich hingesummt haben. Dem allgemeinen und auch inneren Drange unseres Herzens folgend, betreten wir nach kurzer Wanderung die dem Feste entsprechend brillant decorirten Räume des . . . . Etablissements. Eine bunte Menge drängt sich darin nach Herzenslust, Gruppen bildend, sich begrüßend, Scherzworte zurufend, die manchmal an Zartheit des Ausdrucks viel zu wünschen übrig lassen, durcheinander. Ein Bild, welches sich fortwährend verändert, wie die Figuren in einem Kaludoscop, ein stets wechselndes Conglomerat von Farben bietet sich unsern Blicken dar.

Die Masken und Costüme sind größtentheils harmloser Natur; Phantasie-Costüme, doch taucht auch hin und wieder eine historische Erscheinung auf, welche mit mehr oder weniger Talent und Geschick ihre Rolle durchführt. Mit majestätischem Schritt, der O-Beine halber mit bedeutenden Schwierigkeiten verknüpft, wandelt Richard III. durch den Saal. Die Madeira-Nase der Maske des Betreffenden gibt Zeugniß davon, daß es derselbe weniger auf eine getreu historische als komisch wirkende Auffassung resp. Wiedergabe abgesehen hatte. Gleich darauf sehen wir denselben in eifriger Unterhaltung mit einer Schöneu aus Vierlanden begriffen, deren Mundart und Ausdrucksweise merkwürdig mit Benehmen und Costüme ihres königlichen Beschützers contrastirt. Bauern, Ritter, Handwerksburschen, alte Weiber und Matrosen, Orgeldreher und Gecken, Fürsten und Lumpen, alle diese Gegensätze und Widersprüche vereinigen sich hier zu einem, wenn auch nicht immer harmonischen so doch wechselvollen Ganzen und gewährt auf diese Weise einen amüsanten Anblick. Ein solcher Maskenball ist der beste Beleg dafür, daß auch der sonst zugeknöpfte Bremenser mit Heiteren heiter sein, sich schrankenlos dem Humor, der Freude, mit einem Worte, dem Vergnügen hingeben kann. Müde vom Sehen und Hören begeben wir uns nach Hause mit dem Bewußtsein, auf diese Weise dem sonst so unausbleiblichen Katzenjammer eine Nase zu drehen. Der dort noch weilenden bunten Menge gedenkend, trällern wir leise:

„Laßt uns fröhlich das Leben genießen,
So lang' uns die Freude noch lacht!"

Gaskronen, Lampeten und Ampeln,

Einrichtung von Gas- u. Wasserleitungen,

Metall- u. lackirte Waaren,

verzinnte und glasirte Kochgeschirre,

empfehlen in reicher Auswahl

Gebrüder Weiland,

Osterthorssteinweg 72.

OTTO SPAMER'S

Illustrirtes

Handels-Lexikon

erscheint in Bänden von etwa je 10 Lieferungen à ½ Mark — 5 Sgr. — 18 Kr. rh.

Bis Ende December 1874 wurden 12 Lieferungen ausgegeben.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Robert F. Knobloch,

BREMERHAVEN, Bürgerm.-Smidtstr. 64,

gegenüber der Kirche.

Grösstes Uhren-, Juwelen-, Goldwaaren- und Spieldosen-Lager

Brillen, Fernröhre, Opernglaser, Perspective für Touristen, **Nachtgläser** zum **Seegebrauch** in größter Auswahl. — Nur durchaus solide Waaren, neueste Muster und billigste Preise. Garantie für nichtzusagendes Artikel sowie für Reparaturen

---

Schuh- u. Stiefel-Bazar

von

H. F. Meyer,

Faulenstrasse Nr. 39.



Die Schirmfabrik von

Alex Sachs

Nr. 11, Domshof Nr. 11,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager dauerhaftester und elegantester

Regenschirme

von den einfachsten bis zu den feinsten.

Größtes Lager am hiesigen Platze!

Billige aber feste Preise!

Reparaturen jeder Art werden sofort und billigst ausgeführt.

Nähmaschinen-Lager

von **Robert Dittmann,**

6 U. L. Fr. Kirchhof 6.

Bremer Stadt-Theater 156

Sonnabend, den 6. Februar 1875:

Spielt nicht mit dem Feuer.

Lustspiel in 3 Acten von Putlitz.

Zum Schluß:

Guten Morgen Herr Fischer.

Vaudeville-Burleske in 1 Act von Friedrich.

Preise der Plätze:

Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 M. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.

Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr. Ende nach 9 Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.

Sonnabend, den 6. Februar 1875.

Dreiundvierzigstes Gesammt-Gastspiel

der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des Carl Schultze-Theaters in Hamburg, unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn Carl Schultze.

Hanne Nüte un de lütte Pudel.

En Bauren-Kummedi mit Singsang in veer Optöög un söben Biller. Dat Stück is nich Fritz Reuter sien Minschen- und Vagelgeschichte, de vor „Hanne Nüte" heeten deiht, makt von J. Krüger. De Musik darto is von Wilhelm Wetterhahn componirt.

Preise der Plätze:

Fremdenloge 3 Mk. I. Parquet 2 Mk. II. Parquet 1 Mk. 50 ₰. Sperrsitz 1 Mk. Balcon 1. Reihe 75 ₰. Parterre 50 ₰. Vorverkauf von 11—2 Uhr.

Cassenöffnung 6 Uhr. Beginn der Vormusik 6½ Uhr. Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Sonntag, den 7. Februar 1875:

Zum ersten Male:

Stadtminschen un Buurnlüd.

En Hawelspill in dree Acten. Halt hochdeutsch von Aug. v. Kotzebue, halw plattdüütsch von Docter Jügen Niklas Bärmann.

Vorher

Zum ersten Male:

Der Diener meiner Frau.

Schwank in einem Aufzuge von C. A. Görner.

D. H. Lührs.

Polytechnicum Langensalza,

Königl. conc. höhere technische Lehranstalt für Bau-, Maschinen-, Mühlentechniker u. Ingenieure, in Verbindung mit Coursen zur Vorbereitung für den **einjähr. Freiwilligendienst** und einer **Vorschule** unter Leitung des Herrn Schulrath Loeff. An den drei getrennten Abtheilungen der Hauptschule unterrichten 12 Fachlehrer; den Vorsitz im Curatorio führt Herr Landrath v. Marschall. Für das weitere Fortkommen der Absolventen wird von Seiten der Anstalt gesorgt. Trotz der bedeutenden Frequenz ist der Lebensunterhalt billig. Beginn des Sommersemesters am **6. April.** Prospecte gratis durch den Director. **Dr. Kirchner.**

!! „Der Freischütz" !!

Hamburger Tageblatt,

bringt täglich:

1) **Leitartikel,** entschieden freisinnig gehalten.
2) **Tagesschau,** eine heitere Kritik der Tages-Ereignisse.
3) **Politische Uebersicht, Original-Correspondenzen, Parlamentsberichte.**
4) **Tagesbericht,** erschöpfende und pikante Zusammenstellung aller Local-Ereignisse in Hamburg-Altona.
5) **Vermischte Nachrichten.**
6) **Telegramme.**
7) **Handel und Börse.**
8) **Hamburger Waaren-Bericht.**
9) **Witterungs-Berichte** etc. und **Annoncen.**

„Der Freischütz" bringt auch **täglich 3 Feuilleton-Artikel:**

1) **Theater-Recensionen.**
2) **Romane, Novellen** aus der Feder unserer ersten Schriftsteller in täglicher Fortsetzung.
3) **Heitere Plauderei en, Humoresken, Novelletten, Zeitbilder, Skizzen etc.**

Jeden Sonntag bringt der „Freischütz" eine **Unterhaltungs-Beilage,** enthaltend:

1) **Wochenspiegel.**
2) **Berliner Plauderei.**
3) **Namenlose Briefe, Hamburger Plauderei.**
4) **Eine Humoreske** oder **Novellette.**
5) **Gedichte.**
6) **Theater- und Kunst-Notizen.**
7) **Knallerbsen.**
8) **Räthsel, Briefkasten etc.**

Dennoch kostet der „Freischütz" vierteljährlich nur

3 Reichsmark 75 Pfennige (1 Thlr. 7½ Sgr.)

Im Feuilleton kommt zunächst zum Abdruck die neueste Novelle von

Wilkie Collins: Das Traumweib.

Ein Mysterium in vier Erzählungen. Aus dem Englischen übersetzt von **A. v. Winterfeld.**

Inserate finden im „Freischütz" die weiteste Verbreitung. Abonnements nehmen **alle Postanstalten** entgegen.

Die Expedition des „Freischütz".

Hamburg, Paulstr. 29.

Schirm-Fabrik

von

CARL WEIS

BREMEN, Sögestrasse 2.

Grösstes LAGER von **Sonnenschirmen,** eigener Fabrik, nach den neuesten Pariser Modellen angefertigt.

Regenschirme, in Seide, Zanella, Alpacca und Baumwolle, aufs solideste gearbeitet.

Haarflechten,

Ketten, Armbänder, Broschen, Ringe, Blumen, Kränze, Trauerweiden werden prompt und schnell angefertigt bei Frau **Heyland,** Petzerstr. 38.

Laterna magica

à 3 Mark.

Extragläser

zur Laterna magica,

Kistchen 1 Mk. 50 ₰, bei

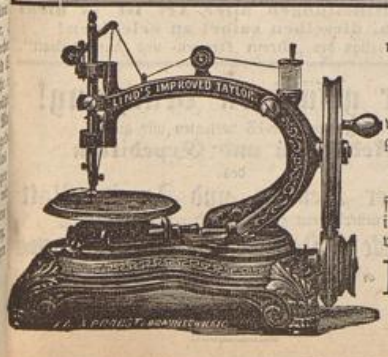
Carl Hildebrand,

Am Brill Nr. 1.

Neue Dominos.

Miethpreis 2 Mark.

Brill 1.



Die einzig existirende Handnähmaschine ohne Riemen und Zahnräder, unsere

„Lind's improved Taylor",

wird, sowohl die Handmaschine als die Tretmaschine, von uns garantirt als

die beste Nähmaschine der Welt

für Familiengebrauch, zur Kleider- und Weißnäherei 2c. 2c., und ist in Bremen ausschließlich zu haben (incl. aller Apparate) zum Preise von Mk. 84, in der **General-Agentur** für Nordwestdeutschland bei

H. Ernsting Ww. & Sohn,

Wachtstrasse 17.

Alle Gravenrarbeiten

fertige an in saubersster Ausführung und zu den billigsten Preisen! Zugleich empfehle ein Sortiment Goldwaaren, als: Garnituren, Ohrringe, Siegelringe, Medaillons 2c., welche zu billigen Preisen abgebe.

Friedr. Koopmann,

Graveur,

Sögestraße Nr. 1,

vis-à-vis der gr. Humbestr.

Winter-Ueberzieher

und **Jaquets** in **Double, Rattiné** und **Flokosé,** für **Herren** und **Knaben** jeden Alters, empfiehlt, um der vorgeschrittenen Saison wegen so schnell als möglich damit zu räumen, zu

spottbilligen Preisen.

Isidor Peglau.

Es kann sich ein geehrtes Publikum, **ohne zu kaufen,** von der enormen Billigkeit überzeugen.

---

78. Braunschweiger Lotterie.

Zweite Gewinnziehung!

am **15.** u. **16. Februar 1875.**

Hauptgewinn

450,000 Mark,

empfehle hierzu ganze u. getheilte Loose **per ¼ Loos M. 8,** aus meiner Glücks-Collecte bestens.

Julius Steinberg,

Comptoir: Contrescarpe 85.

Vermischte Anzeigen.

Ein junger Mann als Acquisiteur für die Lebensversicherungsbranche gegen etwas Gehalt und gute Provision. Qualificirte Bewerber wollen sich melden durch Einreichung ihrer Handschrift von 10—12 Uhr Vormittags Pelzerstraße 5.

Laden mit Wohnung

in der Nähe der Hutfilter-, Kaiser- oder Faulenstraße wird zu miethen gesucht.

Offerten in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

Elegante

Maskenanzüge

für Damen.

Taubenstraße 24.

Eine allein stehende Person wünscht gern eine Stelle in einem kleinen Haushalt. Nachzufragen große Fuhrleutestraße 39.

Ein Paar der Race **Dänischer Rüden,** gleich der Bernhardiner Race geachtet, steht zum Verkauf.

Kaufmann's Mühlenkamp 36.

Zu vermiethen

Ganz neue und elegante **Maskeraden-Anzüge** und **Dominos** für Herren und Damen.

32 Buchtstraße 32.

Neue elegante **Masken-Costüme** und **Dominos** für Herren und Damen.

G. W. Rahlwes,

Molkenstr. 5.

Ein fixer junger Mann sucht eine Stelle als Kellner. Gute Empfehlungen stehen zur Seite.

Näheres stein. Kreuz 10.

Neue und elegante

Maskenanzüge

für Herren und Damen, sowie Dominos.

Frau **Löber,**

Meinkenstr. 39.

Ein Schneider empfiehlt sich in seinem Fache in und außer dem Hause. Molkenstraße 20.

Zu vermiethen.

Eine große hübsche elegante Stube nebst Kammer, nach vorn, ohne Möbeln, auf gleich oder Ostern.

Näheres steinern Kreuz 10.

Bremen's Sehenswürdigkeiten, Wissenschaftl. und Kunstsammlungen, bedeutendsten Institute, öffentlichen Gebäude, Denkmäler etc.

Ansgarius-Denkmal, v. Steinhäuser, am Ansgariikirchhof, bei der Obernstraße.

Bahnhöfe: Hauptbahnhof, für Reisende nach Berlin, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Bremerhaven, Oldenburg. — Der Paris-Hamburger Bahnhof, für Reisende nach Cöln, Hamburg, Osnabrück. — Neustädter Bahnhof an der Bahn nach Oldenburg. — Weserbahnhof (nur für Güter).

Bibliotheken: Stadtbibliothek, Sögestraße, Schulhof 3, geöffnet von 11—1 Uhr.

Bleikeller, im Dom, unter dem Chor, enthält über 400 Jahre alte unverweste Leichen. Meldung beim Küster, Sandstr.

Börse, Neue, am Marktplatz. Im gothischen Styl. Bau begonnen 1861, vollendet 1864. Erbauer Baumeister Heinrich Müller in Bremen. Börsenversammlung 1—2 Uhr. Eintritt frei.

Bürgerpark, hinter dem Paris-Hamburger Bahnhofe, 1867 angelegt, Flächenraum ca. 540 Morgen. Sehr schöne Anlagen mit großem Wasserbassin (Hollersee), Parkhaus mit guter Restauration, Concertsaal und Garten.

Gewerbehaus, am Ansgariikirchhof altertümliches Gebäude mit sehenswerthen Decorationen, jetzt Versammlungslocal für die Gewerbekammer und Gewerbevereine.

Gustav-Adolph-Statue, auf der Domsheide, von Foggelberg modellirt, in München gegossen. War für Schweden bestimmt, wurde von Bremer Kaufleuten für 3000 Thlr. angekauft und 1856 aufgestellt.

Haupt-Zollamt, Kaiserliches, Am Hauptbahnhof.

Jacobi-Halle, ein altes Bauwerk früher Kirche, jetzt eine renommirte Restauration, mit Localitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten.

Kirchen: Der Dom, am Domshof, ist die Hauptkirche Bremens, auch in geschichtlicher und architectonischer Beziehung; der Bau fällt ins 11. Jahrhundert. — Liebfrauenkirche, hinter dem Rathhaus, erbaut im 11. Jahrh. — Martinikirche, an der Weser, im 13. Jahrh. erbaut. — Ansgariikirche (oder Ansgarii-K.), am Ende der Obernstraße, mit 324' hohem Thurm, erbaut im 11. Jahrh. — Stephanikirche, erbaut Ende des 10. Jahrh. — Rembertikirche, in der Vorstadt. — Paulikirche, in der Neustadt, Ende des 17. Jahrh. erbaut. — Michaeliskirche. — Friedenskirche. — Armenkirche. — Johanniskirche, an der Tiefer, früher Klosterk., gehört der katholischen Gemeinde, Erbaut im 13. Jahrh. — Synagoge, Hankenstr. 21.

Kreuz, Das steinerne, in der Vorstadt, Denkmal für den i. J. 1430 hingerichteten Bürgermeister Joh. Basmer.

Körner-Denkmal, am Körnerwall.

Kunsthalle, am Osterthor in der Vorstadt, Eigenthum des Kunstvereins, 1849 eröffnet. Reichhalt. Sammlung v. Gemälden, Kupferstichen, Sculpturen 2c.

Museum, im Bau, Gesellschaftshaus am Domshof. Große Gesellschaftssäle, Lesezimmer, reiche Bibliothek u. naturhist. Sammlung.

Olbers-Denkmal, von Steinhäuser, enthüllt 1850. Olbers war Arzt und bedeutender Astronom, geb. 1758, gest. 1840.

Polizeibureau, im Stadthaus, Domshof.

Rathhaus, am Marktplatz, erbaut im 15. Jahrhundert. Früher mit gothischen Fensterbogen und Thüren. Im 17. Jahrhundert wurde die Hauptfagade im reichsten Renaissance-Styl umgebaut. Eine besondere Beachtung verdient die obere Halle mit prächtigen architectonischen Verzierungen und Malereien und der in carrarischen Marmor von Steinhäuser ausgeführten Statue von Johann Smidt, Bürgermeister von Bremen, geb. 1773, gest. 1857.

Rathsweinkeller. Beachtenswerth sind die 12 Apostelfässer, sowie die Fässer mit dem Rosewein; das älteste Faß ist aus dem Jahre 1625. Geöffnet von früh bis Abends.

Rolandsäule, am Marktplatz vor dem Rathhause. Das älteste historische Denkmal, stellt einen geharnischten Ritter mit Schild und Schwert dar. Vormals aus Holz, wurde dasselbe 1366 verbrannt und dann im 15. Jahrhundert in Stein ausgeführt.

Theater: Stadttheater am Wall. Im Jahre 1843 eröffnet, Eigenthum d. Staats. In den Monaten Mai, Juni, Juli, August geschlossen. — Tivoli-Theater (Sommertheater) an der Weide mit Concertgarten.

Vase, Die, von Steinhäuser, am Wall nahe dem Stadttheater.

Wasserkunst, Die, seit Ende 1873 im Betrieb. Imposantes Gebäude jenseits der Weser.

Neu!

Patent-Manchettenknöpfe

mit Mechanik zum Auseinandernehmen, wirklich practisch, à 2 Sgr. 50.

Katzenjammer-Cigarren-Spitzen

beim Rauchen miauend, à Stück 75 ₰.

Gummi-Schürzen

für Damen und Kinder,

billig bei **Carl Hildebrand, Brill 1.**

Wegen Vermiethung des Ladens muß unser noch reich assortirtes Lager von

Tuchen, Buckskin, Coating, Flanell, Schlaf- und Pferdedecken ꝛc.

bis zum 15. März

geräumt werden und verkaufen wir daher zu und unter Einkaufspreisen.

Gust. Sybel & Co.,
Brautstrasse 27.

Wm. Wünnenberg,

40 Pelzerstr. 40,

empfiehlt sein

Lager von **Ventil- und Haupthähnen, Gartenspritzen, Fontainen** und **Fontainen-Mündungen, Löthlampen, Hahnkasten, Rohrhaken, Zinkguss-Capitälern,** besten englischen **Gummi-Schläuchen, Bier-Apparaten, Gas-Blei-** und **Zinn-Röhren,** sowie von allen zum Gas- und Wasserfach gehörenden Artikeln.

P. M. Dittrich, Faulenstrasse 5.

Grösstes LAGER von

Galanterie- u. Spielwaaren.

Kurzewaaren-en-gros-Geschäft.

Empfiehlt den geehrten Fremden das Neueste in: **Lederwaaren** aller Art, **Reise-Utensilien** u. **Toilettgegenständen,** Pariser und Berliner **Broncen, Wiener-Artikeln, Eisenguss-** und **Galvanoplastic-Gegenständen, Glas- u. Porcellan-Vasen,** Engl. u. deutschen **Croquet-** u. sonstigen **Gartenspielen, Musikdosen, Album** u **Orgeln, Chin. Sachen, Velocipeden** u. **Kinderwagen, Holzsachen** z. Bemalen, **Blumenständern** und **Tischen.**

Neu eingetroffen!

Schnupftücher

zum täglichen Gebrauch.

Carl Hildebrand, am Brill 1.

Es können noch einige junge Leute an einem guten

bürgerlichen Mittagstisch

Theil nehmen,

per Mittag 6 Sgr.

Ferner halte ich meine

Restauration und Bierhalle

bestens empfohlen. **J. H. Helmken,**
stein. Kreuz 10.

TONHALLE.

6 Marktst. **Bremerhaven.** Marktstr. 6

Sonntag, den 7. Februar:

Grosser Ball.

Anfang 6 Uhr. Entrée für Herren 25 Sgr. Damen frei.
Hierzu ladet freundlichst ein **F. Linne.**

Verzeichniß

der am 4. u. 5. Februar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Hillmann's Hôtel.

Dirks, Fabrikant, Leer
Egli, Director, Luzburg
Ebling, Kfm., London
Mengen, Kfm., Bierfen
Wolff, Kfm., Amsterdam
Heye, Kfm., Quakenbrück
Vogt, Kfm., Essen
Korte, Kfm., Courtrai
v. Alten, Kammerherr, Oldenburg

Hôtel Siedenburg.

Walter, Ingenieur, Tangerhütte
Heimberger, Kfm., Leipzig
Asche, Kfm., Crefeld
Hagler, Kfm., Frankfurt
Herper, Kfm., Crefeld
Glöckner, Kfm., Paris
Frombling, Kfm., Bielefeld
Hessling, Kfm., Dortmund
Simon, Kfm., London
Radbode, Oberinspector, Wien
Walch, Kfm., Leipzig

Hotel-Anzeiger.

Aachen, Hoyer's Union Hôtel.
Altenburg, Hôtel de Russie.
Alpnach, (Schweiz) Hôtel Pilatus.
Amsterdam, Hôtel zur Stadt Elberfeld.
Hôtel Amstel.
Antwerpen, Hôtel de l'Europe.
Baden-Baden, Hôtel Petersburger Hof.
Basel, Hôtel Krafft.
Hôtel Goldener Falke.
Berlin, Grand Hôtel de Rôme.
Hôtel Metropole.
Carlsbad, Hôtel Goldene Schild.
Hôtel Russie.
Hôtel National.
Carlsruhe, Hôtel grüner Hof.
Cöln a. R, Grand Hôtel Victoria.
Chur, (Schweiz) Hôtel Lukmanier.
Dresden, Hôtel de France.
Hôtel Goldener Engel.
Hôtel de Saxe.
Frankfurt a. M. Hôtel de l'Union
Hôtel Westendhalle.
Genf, Hôtel de la Poste.
Gmunden, Hôtel Bellevue.
Hamburg, Hôtel z. Kronprinzen
Hôtel St. Petersburg.
Hôtel Zingg.
Hôtel Fischer.
Heidelberg, Hôtel Victoria.
Hôtel Prinz Carl.
Interlaken, Gr. Hôtel Ritschard.
Hôtel Jungfraublick.
Leipzig, Hôtel Hauffe.
Hôtel de Prusse.
Hôtel de Bavière.
Luzern, (Schweiz) Hôtel Schweizerhof.
Grand Hôtel National.
Hôtel du Lac.
Paris, Grand Hôtel, 12 Boulevard de Capucines.
Prag, Hôtel Englischer Hof.
Hôtel schwarzes Ross.
Schaffhausen, Hôtel z. Krone.
Wien, Grand Hôtel.
Hôtel Imperial.
Zürich, Hôtel Bauer au Lac.
Hôtel Züricher Hof.
Hôtel Linmathof.

„BORAXIA."

Sonnabend, den 6. Februar 1875:

Grosser Masken-Ball

in den festlich decorirten Räumen der Centralhalle.

Die Concert- und Ball-Musik wird von zwei der bestrenommirten Musikchöre ausgeführt.

Herren-Karten à 1 ℳ 50 ₰ sind zu haben in den Bierhallen der Herren: **Kaune, Bachler, Jordan, Ruhsis, Schmidt, Winter, Ohms,** Geeren 3.

Herren-Karten, sowie auch Damen-Karten à 1 ℳ sind zu haben bei den Herren: **Janßen,** Faulenstraße 73, **Wichelmann,** Wallstr. 1 c, **Leonhard,** kleine Allee, **Gehle,** Schröderstraße 12, **Fischer,** Schifferstraße 49, **Seekamp,** Herrlichkeit 4.

Cassenpreis 3 Mark. Anfang 6 Uhr.

Um 11 Uhr wird demaskirt, um 12 Uhr muß demaskirt sein.

Für leichte Costüme und Masken wird am Ballabend Frau **Löber** sorgen.

Die Direction.

NB. Mitglieder, welche ihre Karten noch nicht empfangen haben, können dieselben am Dienstag, 2. Februar, Donnerstag, 4. Februar und Freitag, 5. Februar, Abends von 8—10 Uhr, im Local in Empfang nehmen. D. O.

Billigste Bezugsquelle für

Locomotiven u. Dampfmaschinen

mit Spiritusheizung,

sowie amerik. patentirte

Uhrwerk-Spielzeuge,

darunter die neuesten Erfindungen,

bei **Carl Hildebrand, Brill 1.**

Dramatischer Verein.

Dienstag, den 9. Februar 1875:

Grosses Masken-Fest

in den Sälen der **Tonhalle.**

Die **Concert-Musik** wird ausgeführt von der Capelle des 1. Hanseatischen Infanterie-Regiments No. 75, unter Leitung des Capellmeisters Herrn **Asche,** die **Ball-Musik** vom Casino-Musikcorps, unter Leitung des Herrn **Roedel.**

Eintrittskarten für Nichtmitglieder **in beschränkter Anzahl** sind von heute ab zu haben:

Für **Herren** à 3 ℳ bei den Herren **Schönbrodt,** Sögestraße 8, **Kaune,** am Markt, **Störmer,** Börsenpassage, **Hentze,** Osterthorssteinweg 66, **Holst,** Osterthorssteinweg 5, **Hildebrandt,** am Brill 1, sowie **Hôtel Siedenburg** beim Portier und Haferkamp 85.

Für **Damen** à 2 ℳ nur bei den Herren **Schönbrodt,** Sögestr. 8, **Holst,** Osterthorssteinweg 5, sowie am Haferkamp 85.

Der Vorstand.

TONHALLE.

6 Marktstr. **Bremerhaven.** Marktstr. 6.

Einem geehrten Publikum halte ich meine **Restauration** und **Bierhalle** bestens empfohlen. Den verehrlichen Publikum bringe ich meinen **Mittagstisch** in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll **F. Linne.**



Bremen, Herr Ja.... Der Ausdruck prudens ist lateinischen Ursprunge und bedeutet Klugheit, auch Bedachtsamkeit.

Ein Irrender. Es ist ein Irrthum Ihrerseits, wenn Sie glauben, Wasserleitungen seien Einrichtungen, resp. Erfindungen des neunzehnten Jahrhunderts. Griechen und Römer, sowie manche andere Völker des Alterthums hatten ihre Städte mit gut eingerichteten Wasserleitungen versehen; der einzige Unterschied, bei denen der Vor- und Jetztzeit ist die Anwendung der Dampfkraft, welche die Alten nicht zu verwerthen wußten.

Herr Baumeister R. G..: Die eisernen Gebäude, welche besonders in den größer n Städten Amerika's vielfach in neuerer Zeit daselbst erbaut worden sind, haben sich nicht so bewährt, wie man dachte; selbst bei einem Brande gewähren dieselben nicht den erhofften Schutz, wie sich deutlich bei der letzten Feuersbrunst in Chicago zeigte. Das aus Guß und Schmiedeeisen construirte Gebäude der Firma J. Standish & Co. wurde ebenso wie die anderen Häuser, wenn auch nicht total zerstört, so doch derartig zugerichtet, daß ein vollständiger Neubau desselben ausgeführt werden mußte. Die darin lagernden Waaren waren durch die enorme Hitze gänzlich unbrauchbar geworden.

Bremerhaven. Frau Schz. T.. Ihrer Ansicht müssen wir denn doch, wenn auch nicht in allen Theilen, widersprechen. Die eheliche Verbindung zweier Personen, von gänzlich verschieden m Temperament und sich einander gegenüberstehendem Charakter bedingt durchaus nicht ein unglückliches Zusammenleben der beiden Partheien; im Gegentheil wird durch ein gegenseitiges Ergänzen, durch Austausch der einander gegenüberstehenden Ansichten und Gefühle eine Innigkeit derselben angestrebt, und schließlich erreicht, welche bei gleichstehenden Seelen niemals eintreten würde. Im Gebiete der Naturkräfte ist ja dasselbe der Fall, auch hier ziehen sich nur die Gegensätze an, während gleichartige Kräfte abstoßende Wirkungen auf einander äußern. Zum Beleg unserer Aussage führen wir das physikalische Factum an, daß der negative Pol des Magnetismus anziehend auf den positiven desselben wirkt, während, werden zwei gleichnamige Pole einander genähert, dieselben sich mit intensiver Gewalt abstoßen. Bei der Electricität ist das Gleiche der Fall.

Herr W. Sg.... Beim Ausbruche des amerikanischen Bürgerkrieges wurde für Nordamerika der erste Monitor vom Schweden Ericsson construirt und erbaut.

Frau Pf.... Zimmtcassie ist chinesischer Zimmt, die innere Rinde des Zimmtcassienbaumes (Cinnamomum aromaticum) von schwächerem Geruche als der echte Zimmt, aber scharfem Geschmacke, und wird aus China, Cochinchina, Sumatra, Cayenne und Brasilien, ebenfalls über England, Amsterdam, Bremen und Hamburg importirt.

Rathsclub. Herr L—.—.— Auflösung unrichtig.

Segelsack. Frl. A. K.... Epidemische Krankheiten werden diejenigen genannt, welche an gewissen Orten, bedingt durch Bodenverhältnisse, Nähe von Sümpfen ꝛc. vorherrschend sind. Zu Krankheiten dieser Gattung gehört die sogenannte ägyptische Augenkrankheit.

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!

Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:

Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 71
Flörke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172

Bäder:

Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:

Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:

Bremer Bank, Stintbrücke 4
Abbes, F. H. & Co, Markt 18
Mecke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:

Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:

Müller's Buch- u. Kunsthandlung, Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabacksh dlgn.:

Ackmann, Aug., Sögestr. 1 b
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a

Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Johs., Ansgariithorstr. 6
Siedenburg, R. Wwe., U. L. Fr Kirchhof 6a

Drechsler- u. Meerschaumw.:

Schwally, C. A., Grösstes Lager, Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:

Palis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:

Dohrmann, C. Heinr., Fedelhören 21.

Flügel u. Pianos:

Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:

Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:

Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 5

Haus- u. Küchengeräthe:

Ebeling, Bernhard, Ansgariithorstrasse. Permanente Ausstellung

Herren-Garderoben-Geschäft:

Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12 Grosses Lager von Schlafröcken
Wolff, Julius, Obernstrasse 61. vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:

Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3 Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:

Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:

Hammers, Joh. Heinr., Ansgariithorstrasse 5

Musikalienhandlungen:

Fischer, A. E., Catharinenstr. 3

Nähmaschinen:

Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Erasting, Wwe & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depot von Lind's Improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G Neidlinger, Obernstr 13

Optische Instrumente:

Placidus, L., Schüsselkorb 19
Brute, W., Sögestr. 14

Photographisch Ateliers:

Koch, Louis. Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:

Meyer, E F., Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:

Krösmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpacca-:

Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:

Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:

Bergmann, H., Sögestrasse 29 Gross Lager v. Uhren u. Goldsachen.
Felsing, Ernst, P. Wolff Nachf., Obernstr. 45
Meyer, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:

Erasting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Zur gefälligen Beachtung!

Mit **1. Januar 1875** verlegten wir die

Redaction und Expedition

des

Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt

nach dem neuerbauten Hause des Herrn **Harms**

Ecke der Kaiser- u. Hutfilterstraße.

Die Redaction und Verlagshandlung des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"
Ado. Schmidt in **Bremen.**

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Frese, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidts Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Sonntag, 7. Februar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 191.

Tages-Neuigkeiten.

Das brennende Balletcorps. Im Nachtrage zu dem gemeldeten Unglücksfall in dem Großen Theater in Moskau schreibt man der „D. Z." jetzt aus Petersburg, daß die betroffenen drei Opfer, die Tänzerinnen Grizewa, Andrejewa und Sytschewa, bereits alle gestorben sind. Die Erstere hatte am kürzesten zu leiden, da bei ihr ein heftiger Typhus hinzugetreten ist, den sie sich geholt hat, als sie an dem verhängnißvollen Tage in dem leichten Ballcostüme in die kalte Winternacht eines Moskauer Decembertags hinausstürzte; die Krankheit raffte sie schnell dahin. Die Künstlerinnen hatten alle arme Eltern und Geschwister, die sie mit ihrem Theaterverdienst zum größten Theil erhielten. Die Theaterdirection sowie das Theaterpublicum Moskau's trugen Sorge für prachtvolle Leichenbegängnisse, die unter großer Betheiligung stattfanden. Für die Angehörigen der unglücklichen Mädchen wurden Sammlungen eingeleitet.

Sir Sterndale Bennett, einer der wenigen guten Musiker, deren England sich rühmen konnte, ist am 1. d. M. in London gestorben. Derselbe ist der Sohn eines Sheffielder Organisten, der im Jahre 1816 geboren und, da er schon früh die allgemeine Aufmerksamkeit auf seine musikalischen Talente gelenkt hatte, auf die Königliche Musik-Akademie geschickt wurde. Gleich seine erste Symphonie bewies seine außerordentliche Begabung, und die zweite war derartig, daß Mendelssohn den Wunsch äußerte, dem viel versprechenden jungen Componisten vorgestellt zu werden. Nach mehreren Triumphen ging Bennett nach Deutschland und wurde zu Leipzig bald ein intimer Freund Mendelssohn's und Schumann's. Mit der Zeit wurde er einstimmig als erster Englischer Pianist und Componist anerkannt. Schumann schrieb von Bennett, der nebenbei sich auch der allgemeinsten Achtung und Liebe erfreute, daß er „ein geborner Künstler, wie selbst Deutschland wenige aufzuweisen, sei, und unter allen Fremden der Deutschen Theilnahme am würdigsten."

Ein Hund als Mörder. Der Tod erreicht sein Opfer oft auf gar nicht vorherzusehenden Wegen. So ward ein Jäger in der Nähe von Courcelles erschossen — durch seinen Hund. Er wollte nämlich bei der Rückkehr von der Jagd die Ladung, die noch im Gewehre steckte, herausziehen und nahm zu diesem Behufe dasselbe zwischen die Füße. In demselben Augenblicke kam sein Hund, der etwas zurückgeblieben war, auf ihn zugelaufen und sprang an ihm hinauf, um ihn zu liebkosen. Sein Herr jagte ihn zwar zurück, aber trotzdem wiederholte das Thier sein gut gemeintes Spiel. Dabei setzte der Hund zufällig den Fuß auf den Drücker des Gewehres, dessen Mündung dem Jäger zugewandt war. Der Schuß entlud sich und die doppelte Ladung fuhr dem Unglücklichen durch den Hals in den Kopf, so daß der Tod augenblicklich erfolgte.

Die Orden der deutschen Generale werden der Zahl nach wie folgt rangirt: der Kronprinz besitzt deren 58, Prinz Friedrich Karl 48, Prinz Karl 48, Bismarck 40, Moltke 39, Roon 39, Manteuffel 32, Treskow 32, Stosch 29, Wrangel 28, Blumenthal 27, Herwarth v. Bittenfeld 28, Gröben 22, Fransecky 21, Podbielsky 21. Die Zahl derjenigen höheren Officiere, welche mehr als 10 Decorationen besitzen, soll in die Hunderte reichen.

Ein reicher Quäker in Baltimore hat dieser Stadt nahezu 2,000,000 Dollars zur Gründung eines Hospitals und einer Universität vermacht, letztere ist bereits in der Organisation begriffen.

In Betreff der Arbeiter-Entlassungen in Berlin, welche in Folge der schlechten Conjunctur und der damit im Zusammenhange stehenden Lohnreduction in neuerer Zeit mehrfach vorgekommen sind, hat das Polizei-Präsidium dem Vernehmen nach Anlaß genommen, die Reviervorstände anzuweisen, von einer jeden größeren Arbeiterentlassung Anzeige zu machen und zugleich die Zahl der entlassenen Arbeiter festzustellen. Aehnliche Vorschriften sind für die Arbeitseinstellungen (Strikes) gegeben worden.

Die Londoner Spitzbuben, oder wenigstens der ehrgeizigere Theil derselben, scheinen sich in letzter Zeit verschworen zu haben, nichts als Diamanten und sonstige Edelsteine zu stehlen und den „oberen Zehntausend" zu diesem Zwecke besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Nachdem in den letzten Wochen der Earl of Dudley, der russische Botschafter Graf Schuwaloff, die Gräfin von Morella, erst vorigen Freitag die Wittwe des belgischen Gesandten van de Weyer, bestohlen worden sind, ist jetzt auch auf dem Landsitze des Earls of Ellenborough ein Einbruch verübt und eine große Quantität Juwelen gestohlen worden. Die „oberen Zehntausend" sind in Folge dessen in etwas unbehaglicher Stimmung, zumal noch in keinem der erwähnten Fälle auch nur die leiseste Spur von Thätern oder Diamanten entdeckt worden ist.

Ministergehalte in Rußland. Die russische Börsenzeitung theilt nach dem jüngst veröffentlichten Präliminare für den russischen Staatshaushalt im Jahre 1875 folgende interessante Daten über die Bezüge der höchsten Würdenträger mit. Demnach bezieht der Staatskanzler Fürst Gortschakoff 40,000 Rubel, der Kriegsminister Miljutin 12,000 Rubel, der Minister des Innern Timaschof 25,480 Rubel, der Minister des Innern für Communicationen von Poßjet 18,000 Rubel, der Justizminister von Pahlen 17,640 Rubel, der Minister der Staatsdomänen Graf Walujeff 19,600 Rubel, der Unterrichtsminister Graf Tolstoj 17,640 Rubel, der Finanzminister von Reutern 23,520 Rubel, der Marineminister, Leiter des Ministeriums von Krabbe, sammt seinem Adjutanten 24,794 Rubel und der Staatscontroleur, Präsident des Obersten Rechnungshofes 19,056 Rubel. Wie man sieht, bezieht der Kriegsminister Miljutin unter allen seinen Collegen den kleinsten Gehalt (12,000 Rubel), weil er als „Demokrat" nicht mehr nehmen will, obwohl ihm seinem Range gemäß mehr als das Doppelte gebührt.

Dreifacher Raubmord. Ueber ein entsetzliches Verbrechen, das in der Nacht vom 29. auf den 30. v. M. in der galizischen Stadt Stanislaus verübt worden, erstatten polnische Blätter nachstehenden Bericht: „In eine jener schmutzigen Branntweinhallen, die namentlich in Gallizien so üppig vegetiren, trat am 29. Januar Abends, ein, dem äußeren Anscheine nach, beurlaubter Soldat ein. Er blieb hier bis in die tiefe Nacht und schien den Zeitpunkt abzuwarten, wo der Branntweinhallenpächter und seine Familie sich zur Ruhe begeben würden. Es dauerte nicht lange und die Familie Grün — so ist der Name des Pächters — verfügte sich in die Schlafstube. Nach einer Weile betrat der „Gast" das Zimmer und fand Alle fest schlafend. Er ergriff eine Holzhacke, ermordete den Pächter Grün, seine Frau, die sich in guten Umständen befand, und ein einige Monate altes Kind. Ein achtjähriges Mädchen — das zweite Kind Grün's — verwundete er dermaßen, daß keine Hoffnung vorhanden, es beim Leben zu erhalten. Das dritte Kind verbarg sich unter dem Bettzeug und entrann so der Mörderhand. Der Mörder entwendete eine Barschaft im Betrage von 500 Fl. Das Verbrechen wurde erst am anderen Morgen entdeckt, was um so mehr Wunder nimmt, als die Wohnung Grün's von der einer anderen Familie nur durch eine dünne Wand getrennt ist. Das Haus, in dem das Verbrechen verübt wurde, ist an der belebtesten Straße Stanislau's gelegen. Es gelang am 30., des Raubmörders habhaft zu werden; er heißt Semen Kolendruk und wurde erst jüngst aus dem Strafhause — nach abgebüßter 15jähriger Strafe — entlassen.

Ein beklagenswerther Unfall hat sich dieser Tage zu Temesvar in der Siebenbürger Caserne begeben. Ein junger Corporal, der auf Urlaub nach Hause gehen sollte, hatte von seinen Eltern seine Civilkleider und einen Betrag von fünf Gulden als Reisekosten erhalten. Ueber all' das gerieth der arme Bursche in eine freudige Aufregung, die sich in lauten Ausbrüchen Luft machte. In einem Zimmer der Caserne stand ein Freund desselben und war im Begriffe, sein Messer zu schleifen, als der Corporal auf ihn zueilte, um ihm sein Glück zu verkünden und ihn zugleich stürmisch umarmte. Plötzlich entrang sich seinem Munde ein furchtbarer Aufschrei — das Messer, welches sein Freund in der Hand hielt, war ihm bei der heftigen Umarmung in die Brust gedrungen. Der unglückliche junge Mann wurde in's Spital gebracht, und da er sein Ende herannahen fühlte, ließ er seinen Hauptmann zu sich bitten und trug demselben das Ersuchen vor, es möge seinem Freunde Nichts geschehen, da er nur selbst Schuld an dem Unglücke sei. Unmittelbar darauf verschied der Bedauernswerthe. Der unschuldige Urheber dieses Unglücks aber läßt sich nicht von dem Gedanken abbringen, daß er der Mörder seines Freundes sei, und ist über den schrecklichen Zufall in eine so tiefe Melancholie verfallen, daß er unter Aufsicht gestellt werden mußte.

Kaiserglocke. Man schreibt aus Köln vom 28. Januar: „In der heutigen Sitzung des Vorstandes des Central-Dombauvereins wurde von dem Vorsitzenden ein Schreiben des Meisters Hamm in Frankenthal mitgetheilt, Inhalt dessen derselbe die Commission zur Prüfung der Kaiserglocke einladet und bemerkt, daß diese jetzt im Gießhause über der Grube aufhänge. Zugleich hat Meister Hamm zwei photographische Abbildungen der Glocke übersandt, welche der Vorsitzende zur Ansicht herumreichte. Es sind dies Photographien in Quartformat, von welchen die eine diejenige Seite der Glocke darstellt, auf welcher das Reichswappen angebracht ist, die andere diejenige, auf welcher sich der Petrus befindet. Die Photographien sind ganz rein, ohne Flecken und lassen nicht im

Wie man an eine Frau kommt,

wenn man seinem Kleiderfabrikanten einen schwarzen Anzug schuldig bleibt.

Ja das ist die Kunst, werden unsere jungen Leserinnen denken, und doch verhält es sich zufolge nachstehender, durchaus wahren Begebenheit so, welche in wenigen Zügen uns gestattet sein soll, mitzutheilen.

Der Bauführer Maier, ein tüchtiger, talentvoller junger Mann, hielt sich schon geraume Zeit in der Residenz auf, um seinen Baumeister zu machen. Das heißt, nicht seinen Sectionschef, denn von dem wurde er bei jeder Gelegenheit gemacht, wenn ihm seine launigen Einfälle weiter trieben, wie sein wenige Jahre älterer Chef es für passend fand — sondern sein Examen zum Baumeister, welches nothwendig war, um eine gleich hohe Stufe der socialen Stellung zu erklimmen und in den Bezug höherer Diäten und Reisegelder zu gelangen.

Das Ziel, welches er sich gesteckt hatte, war zum Theil erreicht. Die schriftlichen Arbeiten waren zu seiner Zufriedenheit angefertigt, ganze Stapel von Zeichnungen waren mit der größten Sauberkeit ausgeführt, in alle Schatten des als Staffage dienenden Buschwerks der perspectivischen Ansichten waren ganze Stücke von Zinnober und indisch Roth hineingearbeitet, ebensowenig waren Sapia und Tinte neutral, jenes zur Belebung das andere zum Abstumpfen der Lokatöne gespart, kurz, Alles war in Ordnung. Zur Ablegung des mündlichen Examens fehlte euch eigentlich nichts mehr. Doch! Eins fehlte noch und dieses Eine war ein anständiger schwarzer Anzug, um würdig in der Clausur erscheinen zu können. Ja ja ein schwarzer Anzug! Wie mancher junge Mann ist schon aus lauter Mangel an Besitz eines solchen verloren gegangen.

Ein neuer schwarzer Anzug gehört nun einmal zu den integrirenden Bestandtheilen eines angehenden Würdenträgers xter Classe.

Jedoch woher nehmen und nicht pumpen? that is the question. Das ganze Sein oder Nichtsein stand auf dem Spiele. Die als königl. Bauführer ersparten 500 ℳ waren bis auf einen Zehnthalerschein, welcher sich als letzter der Mohikaner noch in seinem Portemonnaie befand, verausgabt um das an sich theure Leben in der Residenz zu bestreiten.

Mit jedem Tage, um welchen das Examen heranrückte, wurde die Verlegenheit größer.

Gott in Deiner Barmherzigkeit, seufzte Maier, giebt es denn in der ganzen Stadt keinen einzigen wohlthätigen Confectionellen, der sich deines hülflosen Zustandes erbarmt?

Einige erfolglose Versuche, welche er anstellte, scheiterten sichtbar an dem Umstande, daß sein bester Anzug, den er täglich zu tragen veranlaßt wurde, auch nicht mehr ganz neu war.

Wem sollte er seine schreckliche Lage gestehen? vor wem seinem gepreßten Herzen Luft machen?

Der einzige, dem er sich wohl zu offenbaren getraute, war ein Herr Müller, dessen Bekanntschaft er im Bierhause gemacht hatte.

Aber wer war Herr Müller und wo wohnte Herr Müller. Die Kellner, sowie der Wirth, welche er um Auskunft bat, konnten ihm keine geben, sie wußten nur, daß Herr Müller, der erst seit kurzer Zeit in seinem Hause verkehre, vor einigen Tagen geäußert habe, er würde auf kurze Zeit in Geschäften verreisen. Das Adreßbuch sollte Auskunft geben; aber wie unter den Tausenden desselben Namens den rechten heraus finden, auch das war unmöglich.

Meine letzte Hoffnung ist dahin, stöhnte Maier.

O meine Klara, meine inniggeliebte Klara, kenntest Du meine Noth, Du würdest Rath schaffen. In den Sternen steht es geschrieben, Du würdest mich nicht verlassen. Hm! fatal ist die Sache doch, so ganz allein in der Welt zu stehen und alles was man ist, sich selbst zu verdanken. Verhängnißvoller Dummstolz, Du mußt überwunden werden.

Bei diesen Worten ergriff er Hut und Stock und verließ das Haus.

Sein Weg führte direct an die Schützenstraße Nr. 20, da wohnte Klara; ob er den Weg kannte. Schon von Weitem waren seine Augen auf den Balcon und die Fenster des Hauses gerichtet und Niemand war zu sehen. Was nun beginnen? dachte Maier; fast willenlos bummelte er an dem Hause vorüber und besah es sich von der andern Seite, auch hier war Niemand zu bemerken. Sein Muth fing an zu sinken, und der niedergekämpfte Dummstolz trug den Sieg davon.

Während Maier mit klopfendem Herzen am Hause vorbeipatrouillirte, saß die inniggeliebte Klara am Schreibtisch um das letzte Billet doux, welches sie vor einigen Tagen von demselben Maier bekommen, zu beantworten. Hätte sie

geringsten auf einen Riß schließen, so daß die Glocke, was das Aeußere betrifft, vollständig gelungen ist. Auch sind auf den Photographien die Inschriften ganz deutlich zu lesen. Die definitive Abnahme der Glocke findet erst hier statt; die Commission prüft dieselbe nur provisorisch.

Tollwuth. Ein grauenvoller Anblick bot sich am Dienstag auf einer Straße in Paris. Das Verdeck eines Omnibus bestieg ein seltsam aussehender Mann, der seinen Platz einnahm und von furchtbaren Schmerz gepeinigt schien. Auf die Fragen seiner Mitfahrenden gab er keine Antwort, plötzlich jedoch stürzte er wie rasend auf den Kutscher zu und brachte diesem eine tiefe Bißwunde bei. Der entsetzlichste Schrecken bemächtigte sich der Passagiere, sie versuchten, den Kutscher von seinem Opfer zu befreien, indeß vergebens. Endlich erschienen einige Sicherheitswachtleute, welche vor allen Dingen den Passagieren zuriefen, ihre Plätze zu verlassen. Als dies geschehen war, drangen sie selbst auf den Wüthenden ein, und nach einem Kampfe von einer Viertelstunde gelang es den drei Männern, ihn zu bändigen und zu binden. Er wurde nach dem Spital gebracht, wo der Arzt ihn sofort nach kurzer Untersuchung für tollwuthkrank erklärte; nach wenigen Stunden war er unter den wahnsinnigsten Schmerzen gestorben. Die Wunde des Kutschers wurde sofort ausgebrannt. Ehe er den Kutscher angefallen, hatte der Unglückliche sich schon selbst ein Stück Fleisch aus dem Arme gebissen; wie er zu dem Bisse eines tollen Hundes gekommen, hat nicht festgestellt werden können.

Langes Studium. Im sechszehnten und siebzehnten Jahrhundert wurde das Studentenleben bei denen, welche die Mittel besaßen, auf eine viel längere Reihe von Jahren ausgedehnt, als heutzutage. Sieben, acht, zehn, zwölf Jahre Student zu sein, war nichts Ungewöhnliches. Es gab aber wahre Ungeheuer von bemoosten Häuptern, wie jener Heinr. Oel, der 1638 als Leipziger Student starb, nachdem er gerade 100 Jahre alt geworden.

Der älteste aktive Soldat des Unteroffizierstandes ist der Korpsgendarm Jaehde in Berlin. Er wird in diesem Jahre 80 Jahre alt und hat bereits sein sechszigjähriges Dienstjubiläum gefeiert, bei welcher Gelegenheit er den Kronenorden 4. Klasse erhielt. Er verrichtet, der „Stb.-Z." zufolge, noch immer Ordonanzdienst und reitet sein Pferd täglich.

Die Stadtgemeinde Berlin hat gegen den Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Dr. Friedenthal, einen Prozeß angestrengt. Derselbe hatte nämlich früher die Lieferung eines größeren Postens Formsteine für das städtische Krankenhaus in Friedrichshain übernommen, die Lieferungsfrist nicht eingehalten. Die „Brg. Ztg." normirtedie dadurch verwirkte Conventionalstrafe auf 741,000 Mark, was uns aber kaum glaublich erschien, so daß wir Anstand nahmen, diese Mittheilung zu reproduciren. Nachdem die geschätzte Kollegin aber nachträglich erklärt hat, daß ein Druckfehler sein Spiel getrieben und daß die Strafe blos 74,100 Mark beträgt, verfehlen wir nicht, auch unsere Leser von diesem interessanten Prozeß in Kenntniß zu setzen.

Armee und Marine.

Eine Instruction über das Verfahren beim Auftreten des Rotzes unter den Pferden der Truppen ist soeben Seitens des Kriegsministeriums Berlin 1874, Druck und Verlag von P. Stankiewicz an die sämmtlichen Truppentheile der deutschen Armee verausgabt worden. Dieselbe macht zunächst in ihrem Eingang die Truppenbefehlshaber dafür verantwortlich, daß alle durch sie vorgeschriebenen Maßregeln rechtzeitig ergriffen werden, um die Pferde ihres Befehlbereichs vor der Rotzkrankheit zu bewahren, oder diese Krankheit, wenn sie dennoch auftreten sollte, zu beschränken und in möglichst kurzer Zeit zu ersticken. Letzterem Zwecke müssen im Frieden alle anderen Interessen des Dienstes nachgesetzt werden. Alle Officiere, Unterofficiere und Mannschaften der Cavallerie, Artillerie und des Trains sind mit dieser Instruction bekannt zu machen. Dieselbe beschäftigt sich demnächst eingehend mit den allgemeinen Kennzeichen der häufigen Rotzformen, der Controle des Gesundheitszustandes, dem Verfahren bei Rotzverdacht, der Zuziehung höherer Roßärzte, den Commandos in Friedenszeiten und im mobilen Zustande, den Officierspferden und der Desinfection der Stallungen im Allgemeinen und Einzelnen. Sehr schätzenswerth ist es, daß auch die Infanterietruppentheile mit obiger Instruction bedacht worden sind. Bei diesen sind die Adjutanten der Bataillone damit beauftragt, die Burschen der berittenen Officiere mit dem Inhalt des Genauesten bekannt zu machen.

Laut Verfügung der kaiserlichen Admiralität sind Postsendungen an die im Auslande befindlichen Schiffe und Fahrzeuge an die Person des betreffenden Commandanten zu richten und soll jeder Brief durch entsprechenden Vermerk auf der äußeren Adresse der Sorge des deutschen Consuls am Bestimmungsorte empfohlen werden. Im Anschlusse hieran ist bestimmt worden, daß Frachtstücke mit Schiffsbedürfnissen aller Art, welche auf Grund von Requisitionen an Schiffe im Auslande zur Absendung kommen, der sicheren und schnelleren Verabfolgung wegen auch stets an die Person des Commandanten zu Händen des deutschen Consuls am Bestimmungsorte zu adressiren sind. Es ist also unzulässig, solche Sendungen an eine Handelsfirma im Bestimmungsorte zu richten.

Die Panzer-Corvette „Hansa", welche im December v. J. von Stettin nach Kiel übergeführt wurde und gegenwärtig an der Kaiserlichen Werft zu Ellerbeck ihrer Vollendung entgegengeht, ist das erste in Deutschland begonnene und fertig gestellte Panzerschiff. Wenngleich die „Hansa" an Größe und Gefechtsstärke den im Bau begriffenen Panzerschiffen von der Klasse des „Friedrich der Große" wesentlich nachsteht, so ist sie dennoch als ein werthvoller Zuwachs unserer Marine zu bezeichnen. Ihre Construction aus Holz mit Kupferboden, sowie die volle Takellage, lassen diese Corvette besonders für transatlantische Expeditionen und als Stationsschiff geeignet erscheinen. Die „Hansa", unter Commando des Capitain zur See Berger, ist bekanntlich bestimmt, im nächsten Sommer an den Geschwader-Uebungen theilzunehmen.

Industrie, Handel und Verkehr.

Eisenbahn von Paris nach Narbonne. Wie wir bereits berichteten, hat Dr. Strousberg den Bau der Eisenbahn von Paris nach Narbonne am mittelländischen Meere übernommen. Genauerer Nachricht zufolge ist die Bahn in mehrere Sectionen getheilt und der Kostenaufwand für sämmtliche Sectionen auf 460–500 Mill. Frcs. veranschlagt. Zunächst wird der Bau für 2 Sectionen in Angriff genommen, wofür die Kosten sich auf ca. 40 Mill. Frcs. belaufen. Der Bauunternehmer soll das erforderliche Material aus seinen eigenen Fabriken in Zbirow zu beziehen im Stande sein, so meldet die „Nat.-Ztg."

Banken. In der am 11. Jan. stattgefundenen Sitzung des Verwaltungsrathes der Breslauer Discontobank Friedenthal u. Co. hat der Plan, diese Bank mit der Schlesischen Vereinsbank zu verschmelzen, die Mehrheit des Verwaltungsraths erlangt. — Der Aufsichtsrath der Maklerbank in Hamburg hat die Dividende um 14 Mk 40 ₰ für die Actie = 6 Procent festgesetzt. — Der Ulmer Spar- und Credit-Verein, welcher bekanntlich mit der Württembergischen Commissionsbank zusammenhängt, hat seine Insolvenz erklärt.

„Geld" giebt es jetzt im Residenz-Theater, wenn auch nicht jenes „Geld," welches die Welt regiert, sondern ein fünfactiges Lustspiel von Bulwer, welches allerdings keine so umfangreiche Handlung entfaltet, um fünf Acte hindurch zu fesseln, wohl aber eine Fülle interessanter Charaktere und Situationen vorführt, welche geeignet sind, einen Abend über das Publicum zu amüsiren, zumal da im Allgemeinen ganz vortrefflich gespielt wird. Besonders zeichnen sich Herr Keppler und Frl. Ramm, Herr Pander und Frau Baumeister aus. Das Stück wird hoffentlich für längere Zeit Anziehung üben.

MUSIK & THEATER

Im Berliner Belle-Alliance Theater erscheint als nächste Novität ein Schauspiel: „Der große Krach." Es ist eine Dramatisirung des gleichnamigen Max Ring'schen Romans, welche von dem Mitgliede der Hofbühne zu Dessau, Franz v. Schönthan, vollzogen worden ist.

Gustav von Moser gehört entschieden zu den fleißigsten Lustspieldichtern der Gegenwart. Die Görlitzer Bühne bringt bereits wieder in nächster Woche ein neues Stück dieses Autors zur Aufführung und zwar einen Fastnachtsscherz unter dem Titel: „Pascha". Ein größeres Lustspiel: „Die hohe Schule" steht in Aussicht. Von seinen Stücken haben ihm „Das Stiftungsfest" bereits 45,000 Mk, „Ultimo", im ersten Kalenderjahr 36,000 Mk eingereicht.

Die Komische Oper ist, wie aus Wien gemeldet wird, seit dem 1. Februar als aufgelöst zu betrachten. Der neue Director dieses Institutes, Herr Bohrmann, sah die Unmöglichkeit ein, das Theater in der bisherigen Weise fortzuführen, und um nicht in die Lage versetzt zu werden, das Theater sperren zu müssen, beschloß er, das Institut von dem bisherigen Gagenetat dadurch zu entlasten, daß er die Oper vollständig aufgiebt. Am 30. Januar wurden die sämmtlichen Solisten zum Director beschieden, der ihnen die Eröffnung machte, daß er sich genöthigt sehe, die Spieloper gänzlich aufzulassen, und daß daher die Kontrakte der Sängerinnen und Sänger als gelöst zu betrachten seien. Die betreffenden Mitglieder — es sind fünfundzwanzig an der Zahl — erhalten die laufende Monatsgage ausgezahlt und treten aus dem Verbande dieses Institutes. Einen Protest gegen diese Maßregel können sie nicht erheben, weil in ihren Kontrakten der Passus enthalten ist, den sie auch unterschrieben haben, daß ein Direktionswechsel die sofortige Lösung der bestehenden Kontrakte herbeiführt. Von dem Personal der Komischen Oper sind von dieser sofortigen Entlassung ausgenommen Frl. Jäger und Herr Frinke und das Chor- und Orchesterpersonal. Kapellmeister Sucher tritt aus dem Verbande dieses Theaters, dessen Direktor künftig nur das Ausstattungsstück, das Vaudeville und die Posse kultiviren will.

Humoristisches

Der Drahterich oder Nur immer Deutscher. Drahterich? — Wer ist der Drahterich? — Was? Welcher Reichsfeind fragt da? — Habt ihr nicht gelesen, das Doctor Daniel Sanders vorgeschlagen hat, statt Telegraphenamt Drahtamt zu sagen. — Deutsch muß Alles genannt werden — deutscher, am deutschesten! Wer nicht damit einverstanden ist, ist ein Reichsfeind und damit basta! — Nur nicht auf halbem Wege stehen bleiben. Haben wir nicht schon das fremdländische Pfund in Kilo, den Scheffel in Hectoliter, die Elle in Meter, die Acker in Hectaren verdeutscht? Hat Stephan nicht die barbarischen Bezeichnungen Poste restante in die melodischen postlagernd, Passagierkarte in Fahrschein, recommandirt in eingeschrieben und Couvert in Briefumhüllung verwandelt und soll das Dings, welches man Telegraph nennt und welches aus Draht besteht, ferner noch „verwälscht" werden? — Nein! Es muß nach Dr. Sanders von nun an statt Telegraph den echt deutschen Namen Drahterich führen. — Die Telegraphisten werden Drahteriche genannt. Die telegraphischen Depeschen Drahtlinge oder Drahtläufer. Die Telegraphendirector Drahtleiter, Telegraphenstangen Drahtstangen. — Telegraphenisolatoren Drahtabsonderer. — Depeschenträger Drahtbote u. s. w. Wie aber sollen wir die holden Telegraphistinnen nennen? Drahtinnen? — Doch halt, da sie nicht heirathen dürfen, so lange sie „drahten," so werden wir sie Drahtjungfern oder drahterne Jungfrauen nennen! — Aber nur so lange, bis sie einen Mann umstrickt haben. —

Und doch ist dies Alles falsch, denn Telegraph heißt zu deutsch Fernschreiber und der Telegraphendirector müßte Oberfernschreiber heißen. — Aber weiter! Alles muß verdeutscht werden und Briefe mit undeutschen Adressen gar nicht mehr befördert. — Statt Appelatiosgericht schreibt man Aufrufsgericht — Advocat Sachverwalter — Statt an Herrn H. J. C. C. Meyer Restaurateur der Börsenhalle schreibt man: Herr H. J. C. C. Meyer, Magenwiederhersteller — Commissionsrath Auftragsrath — Tenorist Oberstimmler u. s. w. u. s. w.

Für unsere Telegraphisten ist die Namenswechslung ärgerlich. Hätten sie vor dem heiligen Kriege Drahteriche geheißen, so wären sie mit dem Pfund und der Elle jedenfalls in Telegraphisten verdeutscht worden. Jetzt müssen sie Drahteriche werden. — Das ist aber noch nicht das Schlimmste. denn nun wollen alle Topfstricker, Nastelbinder, Mausefallen-, Sieb- und Drahtgittermacher sich zur Telegraphie rechnen und das haben die verdeutschten Beamten nur der philologischen Drahtzieherei des Doctor Daniel Sanders zu verdanken.

Gegenwart.

Der Wandler sinnt, wohin seinen Schritt er richte,
Sein Herz verstummt, weiß nicht wofür es schlage;
Kein Jubel bebt in ihm und keine Klage,
Sein Glauben und sein Hoffen ward zunichte.

Wo eine Heimath sich die Sehnsucht dichte,
Auf seiner Lippe steht die stille Frage,
In seinem Aug' der Durst nach einem Tage,
Der diese Nacht mit seiner Klarheit lichte.

So brütet Schwüle auf des Lebens Wogen,
Wenn eine alte Zeit hinabgegangen
Und noch die neue nicht heraufgezogen.

Wann wirst du schwinden, ahnungsschweres Bangen?
Man sieht ja längst am dunkeln Himmelsbogen
Der neuen Sonne erste Strahlen prangen.

---

gewußt, daß der, dem ihre ganze Seele gehörte, in nächster Nähe sich befand, und die Gelegenheit herbeisehnte, sich von ihr eine kleine so unbedeutende Gefälligkeit erweisen zu lassen, wie rasch würde dann die Feder mit dem Portemonnaie vertauscht worden sein, es wäre so schön gewesen. Jedoch was nun beginnen? die Sonne stand schon tief im Westen, die letzten Abendzüge verkündeten von Weitem durch jenes langgezogene Pfeifen ihr Herannahen.

Wie Mancher sitzt wohl in jenen vorbeibrausenden Coupees mit wohlgefüllter Reisecasse, der am heutigen Abende noch mehr hindurchbringen wird, wie du zur Herstellung eines brillanten Anzuges bedarfst, seufzte Maier. Daß auch der Himmel seine Gaben so gar ungleich austheilt.

Doch wenn die Noth am größten, so ist die Hülfe am nächsten. Zwei junge Leute, von denen Maier überholt wurde und die er sofort als Mitexaminanden erkannte, schlossen sich ihm an.

„Aber was in aller Welt führt Dich hierher?" redete ihn der Bauführer Schultze an. „Ich glaubte Dich auf Deinerſ Bude bei Deinen Schmökern und jetzt scheint es mir fast, als ob Du dem Schützenhofe zupilgerst um gleich anderen Sterblichen dem Genuß des Bieres zu fröhnen. Gotts Wunder, daß Du Dich abmüßigen kannst!"

„Hat alles seinen guten Grund, lieber Schulze, auch ich bedarf der Zerstreuung, um mich zu sammeln, — fürs Examen, weißt Du."

„Examen hin, Examen her, ich denke so: was ich bis zum heutigen Tage nicht binnen habe, lerne ich doch nicht mehr," entgegneteSchulze. (Forts. folgt.)

Bremer Tageblatt.

Gottesdienst.

Sonntag, 7. Februar:

St. Petri Dom. 9 Uhr Past. Frickhöffer. 12 Uhr Vicar Wölfing (Wahlpredigt). 2 Uhr Past. Schmelzkopf. 5 Uhr Past. Schenkel.
U. L. Frauen Kirche. 9½ Uhr Past. Vietor. 12 Uhr Pastor Thikötter.
St. Remberti. 10 Uhr Past. Dr. Manchot.
Friedenskirche. 10 Uhr Past. Funcke.
St. Martini. 10 Uhr Past. Dr. Schwalb.
St. Pauli. 9¾ Uhr Past. Cuntz. 5¾ Uhr Past. Müller.
St. Ansgarii. 10 Uhr Past. Nonweiler. 12 Uhr Stadtvicar Trautz aus Carlsruhe. (Gastpredigt.)
St. Michaelis. 9½ Uhr Past. Loose.
St. Stephani. 10 Uhr Past. Tiesmeyer. 4 Uhr Past. Henrici. 6 Uhr Mallet.
Armenhauskirche. 9 Uhr Past. Iken jun.
St. Johannis. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Schülermesse. 9½ Uhr Hochamt. 10½ Uhr Predigt. 3 Uhr Christliche Lehre.

Billigste Bezugsquelle für

Locomotiven u. Dampfmaschinen

mit Spiritusheizung,

sowie amerik. patentirte

Uhrwerk-Spielzeuge,

darunter die neuesten Erfindungen,

bei **Carl Hildebrand, Brill 1.**

Gaskronen, Lampeten und Ampeln,

Einrichtung von Gas- u. Wasserleitungen,

Metall- u. lackirte Waaren,

verzinnte und glasirte Kochgeschirre,

empfehlen in reicher Auswahl

Gebrüder Weiland,

Osterthorssteinweg 72.

OTTO SPAMER'S

Illustrirtes

Handels-Lexikon

erscheint in Bänden von etwa je 10 Lieferungen à ½ Mark — 5 Sgr. — 18 Kr. rh.

Bis Ende December 1874 wurden 12 Lieferungen ausgegeben.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Robert F. Knobloch,

BREMERHAVEN, Bürgerm.-Smidtstr. 64,

gegenüber der Kirche.

Grösstes Uhren-, Juwelen-, Goldwaaren- und Spieldosen-Lager

Brillen, Fernröhre, Operngläser, Perspective für Touristen, **Nachtgläser** zum **Seegebrauch** in grösster Auswahl. — Nur durchaus solide Waaren, neueste Muster und billigste Preise. Garantie für nur neue ausgelesene Artikel sowie für Reparaturen

---

Polytechnicum Langensalza,

Königl. conc. höhere technische Lehranstalt für Bau-, Maschinen-, Mühlentechniker u. Ingenieure, in Verbindung mit Coursen zur Vorbereitung für den **einjähr. Freiwilligendienst** und einer **Vorschule** unter Leitung des Herrn Schulrath Voss. An den drei getrennten Abtheilungen der Hauptschule unterrichten 12 Fachlehrer; den Vorsitz im Curatorio führt Herr Landrath v. Marschall. Für das weitere Fortkommen der Absolventen wird von Seiten der Anstalt gesorgt. Trotz der bedeutenden Frequenz ist der Lebensunterhalt billig. Beginn des Sommersemesters am **6. April.** Prospecte gratis durch den Director. **Dr. Kirchner.**



Die Schirmfabrik von

Alex Sachs

Nr. 11, Domshof Nr. 11,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager dauerhaftester und elegantester

Regenschirme

von den einfachsten bis zu den feinsten.

Grösstes Lager am hiesigen Platze!

Billige aber feste Preise!

Reparaturen jeder Art werden sofort und billigst ausgeführt.

Bremer Stadt-Theater 156

Sonntag, den 7. Februar 1875:

Das Glöckchen des Eremiten.

Komische Oper in 3 Abtheilungen von Maillart.

Vorher:

Ein Wort an den Minister.

Genrebild in 1 Act von Langer.

Preise der Plätze:

Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 Mk. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.

Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr. Ende nach 9¾ Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.

Sonntag, den 7. Februar 1875:

Vierundvierzigstes Gesammt-Gastspiel

der **Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des Carl Schultze-Theaters in Hamburg,** unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn **Carl Schultze.**

Zum ersten Male:

Stadtminschen un Buurnlüd.

En Häwelspill in dree Acten. Halb hochdeutsch von Aug. v. Kotzebue, halb plattdüütsch von Docter Jürgen Niklas Bärmann.

Vorher

Zum ersten Male:

Der Diener meiner Frau.

Schwank in einem Aufzuge von C. A. Görner.

Preise der Plätze:

Fremdenloge 3 Mk. I. Parquet 2 Mk. II. Parquet 1 Mk. 50 Pf. Sperrsitz 1 Mk. Balcon 1. Reihe 75 Pf. Parterre 50 Pf.

Vorverkauf von 11—2 Uhr.

Cassenöffnung 5 Uhr. Beginn der Vormusik 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.

Montag, den 8 Februar 1875:

Die Bummler von Hamburg.

Posse mit Gesang in 5 Abtheilungen und 9 Bildern von J. Krüger.

Musik von Stiegmann.

1. Abtheilung in 2 Bildern: Wie's Bummeln anfängt.
2. Abtheilung in 2 Bildern: Eine Spielergesellschaft.
3. Abtheilung in einem Bilde: So muß es kommen!
4. Abtheilung in 2 Bildern: Am Wasser und in der Bierhalle.
5. Abtheilung in 2 Bildern: Am Weihnachtsabend.

Carl Ebhardt,

Tapeten- & Teppich-Lager.

Fabrik von

Jalousien & Rouleaux.

Haupt-Agentur von

Oesterreichischen & Stuttgarter Parquet-Böden.

Bremen,

Domshof Nr. 24.

Schuh- u. Stiefel-Bazar

von

H. F. Meyer,

Faulenstrasse Nr. 39.

TONHALLE.

6 Marktstr. **Bremerhaven.** Marktstr. 6.

Einem geehrten Publikum halte ich, meine **Restauration** und **Bierhalle** bestens empfohlen. Den verehrlichen Publikum bringe ich meinen **Mittagstisch** in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll **F. Linne.**

Alle Gravenrarbeiten

fertige an in sauberster Ausführung und zu den billigsten Preisen! Zugleich empfehle ein Sortiment Goldwaaren, als: Garnituren, Ohrringe, Siegelringe, Medaillons ꝛc., welche zu billigen Preisen abgebe.

Friedr. Koopmann,

Graveur,

Sägestraße Nr. 1,

vis-à-vis der gr. Handelsschr.

Winter-Ueberzieher

und **Jaquets** in Double, Rattiné und Flokonés, für **Herren** und **Knaben** jeden Alters, empfiehlt, um der vorgeschrittenen Saison wegen so schnell als möglich damit zu räumen, zu spottbilligen Preisen.

Isidor Peglau.

Es kann sich ein geehrtes Publikum, **ohne zu kaufen,** von der enormen Billigkeit überzeugen.

---

78. Braunschweiger Lotterie.

Zweite Gewinnziehung

am **15.** u. **16. Februar 1875.**

Hauptgewinn

450,000 Mark,

empfehle hierzu ganze u. getheilte Loose **per ¼ Loos R. Mk. 8,** aus meiner Glücks-Collecte bestens.

Julius Steinberg,

Comptoir: Contrescarpe 85.

Vermischte Anzeigen.

Ein junger Mann als Acquisiteur für die Lebensversicherungsbranche gegen etwas Gehalt und gute Provision. Qualificirte Bewerber wollen sich melden durch Einreichung ihrer Handschrift von 10—12 Uhr Vormittags Pelzerstraße 5.

Laden mit Wohnung

in der Nähe der Hutfilter-, Kaiser- oder Faulenstraße wird zu miethen gesucht.

Offerten in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

Elegante

Maskenanzüge

für Damen.

Taubenstraße 24.

Eine allein stehende Person wünscht gern eine Stelle in einem kleinen Haushalt. Nachzufragen große Fuhrleutestraße 39.

Ein Paar der Race **Dänischer Rüden,** gleich der Bernhardiner Race geachtet, steht zum Verkauf.

Kaufmann's Mühlenkamp 36.

Zu vermiethen

Ganz neue und elegante **Maskeraden-Anzüge** und **Dominos** für Herren und Damen.

32 Buchtstraße 32.

Neue elegante **Masken-Costüme** und **Dominos** für Herren und Damen.

G. W. Rahlwes,

Molkenstr. 5.

Ein fixer junger Mann sucht eine Stelle als Kellner. Gute Empfehlungen stehen zur Seite.

Näheres stein. Kreuz 10.

Neue und elegante

Maskenanzüge

für Herren und Damen, sowie Dominos.

Frau **Löber,**

Meinkenstr. 39.

Ein Schneider empfiehlt sich in seinem Fache in und außer dem Hause. Molkenstraße 20.

Zu vermiethen.

Eine große hübsche elegante Stube nebst Kammer, nach vorn, ohne Möbeln, auf gleich oder Ostern.

Näheres steinern Kreuz 10.

Einen wahren Schatz

amüsanter, fesselnder Unterhaltung und angenehmer Belehrung bietet das illustrirte Familienblatt

„Omnibus,"

die billigste aller Unterhaltungsschriften.

Wie sein Titel besagt, ist es ein Blatt für Jedermann und sollte daher in **keiner Familie** fehlen.

Auch im neu beginnenden 14. Jahrgang werden wir durch interessante und ansprechende Erzählungen, populär gehaltene Bilder aus der Zeitgeschichte, malerische Skizzen aus der weiten Welt und humoristische Schilderungen und Illustrationen das uns so lange Jahre hindurch in reichem Maße geschenkte Vertrauen zu erhalten bestrebt sein. Der „Omnibus" bringt in jeder Wochennummer ca. 39 Spalten Text und 3—4 ansprechende Illustrationen, von denen zwei ernsten, zwei humoristischen Genres sind — für den in Anbetracht der erhöhten Druckkosten ꝛc. außerordentlich billigen Preis von 10 Pfennigen; demnach beträgt das vierteljährliche Abonnement nur 1 Mark 30 Pfennige oder jedes Heft 40 Pfennige.

Der 14. Jahrgang des „Omnibus" beginnt mit der überaus fesselnden Erzählung: „Ein furchtbares Geheimniß" von Lina, Freifrau von Berlepsch. Der Name der Verfasserin bietet die sicherste Bürgschaft, daß auch in diesem Romane Handlung, Charakterzeichnung und Schilderung das Interesse des Lesers in hohem Grade in Anspruch nehmen werden. Jener Erzählung werden sich andere, nicht minder fesselnde anreihen, von denen wir u. a. nennen: „Ein verfalzener Honigmond" von O. Beta. — „Assunta" von E. R. Struwy. — „Aus dem Leben" von Hedwig von Szmykowska.

Als Prämie für 1875 können wir unseren Abonnenten wiederum ein vortreffliches ausgeführtes Farbendruckbild bieten:

„Mutterglück."

Nach einem Gemälde von Klimsch.

Wir halten dies ansprechende und sich zu angenehmer Zimmerzierde eignende Bild gegen die geringe Nachzahlung von 1 Mark 50 Pf. beim 14. Hefte oder Nr. 40 zur Verfügung. Der Preis dieses Bildes im Kunsthandel beträgt 18 Mark. Unser Prämienbild liegt in jeder Buchhandlung zur Ansicht aus und kann von den Boten vorgezeigt werden.

Bestellungen auf den „Omnibus" nimmt jede Buchhandlung und jede Postanstalt entgegen.

Hamburg. **Verlags-Magazin,** Speersort 18.

Haarflechten,

Ketten, Armbänder, Broschen, Ringe, Blumen, Kränze, Trauerweiden werden prompt und schnell angefertigt bei Frau **Heyland,** Pelzerstr. 38.

Laterna magica

à 3 Mark.

Extragläser

zur Laterna magica,

Kistchen 1 Mk. 50 Pf. bei

Carl Hildebrand,

Am Brill Nr. 1.

Neue Dominos.

Miethpreis 2 Mark.

Brill 1.

Die

Band-, Putz- und Handschuhhandlung

von

C. W. Meyer Ww. u. Sohn,

Bremen, Obernstraße 50,

hält sich angelegentlichst empfohlen.

J. B. Imhof, Speditions-Geschäft,

Bremen, Bahnhofstraße Nr. 12.

Spedition von Gütern und Packeten nach allen Theilen der Welt.

Bremen's Sehenswürdigkeiten,

Wissenschaftl. und Kunstsammlungen, bedeutendsten Institute, öffentlichen Gebäude, Denkmäler etc.

Ansgarius-Denkmal, v. Steinhäuser, am Ansgariikirchhof, bei der Obernstraße.

Bahnhöfe: Hauptbahnhof, für Reisende nach Berlin, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Bremerhaven, Oldenburg. — Der Paris-Hamburger Bahnhof, für Reisende nach Cöln, Hamburg, Osnabrück. — Neustädter Bahnhof an der Bahn nach Oldenburg. — Weserbahnhof (nur für Güter).

Bibliotheken: Stadtbibliothek, Sögestraße, Schulhof 3, geöffnet von 11—1 Uhr.

Bleikeller, im Dom, unter dem Chor, enthält über 400 Jahre alte unverweste Leichen. Meldung beim Küster, Sandstr.

Börse, Neue, am Marktplatz. Im gothischen —styl. Bau begonnen 1861, vollendet 1864. Erbauer Baumeister Heinrich Müller in Bremen. Börsenversammlung 1—2 Uhr. Eintritt frei.

Bürgerpark, hinter dem Paris-Hamburger Bahnhofe, 1867 angelegt, Flächenraum ca. 540 Morgen. Sehr schöne Anlagen mit großem Wasserbassin (Hollersee), Parkhaus mit guter Restauration, Concertsaal und Garten.

Gewerbehaus, am Ansgariikirchhof alterthümliches Gebäude mit sehenswerten Decorationen, jetzt Versammlungslocal für die Gewerbekammer und Gewerbevereine.

Gustav-Adolph-Statue, auf der Domshaide, von Foggelberg modellirt, in München gegossen. War für Schweden bestimmt, wurde von Bremer Kaufleuten für 3000 Thlr. angekauft und 1856 aufgestellt.

Haupt-Zollamt, Kaiserliches, Am Hauptbahnhof.

Jacobi-Halle, ein altes Bauwerk früher Kirche, jetzt eine renommirte Restauration, mit Localitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten.

Kirchen: Der Dom, am Domshof, ist die Hauptkirche Bremens, auch in geschichtlicher und architectonischer Beziehung; der Bau fällt ins 11. Jahrhundert. — Liebfrauenkirche, hinter dem Rathhaus, erbaut im 11. Jahrh. — Martinikirche, an der Weser, im 13. Jahrh. erbaut. — Ansgariikirche (oder Ansgarii-K.), am Ende der Obernstraße, mit 324' hohem Thurm, erbaut im 11. Jahrh. — Stephanikirche, erbaut Ende des 10. Jahrh. — Rembertikirche, in der Vorstadt. — Paulskirche, in der Neustadt, Ende des 17. Jahrh. erbaut. — Michaeliskirche. — Friedenskirche. — Armenkirche. — Johanniskirche, an der Tiefer, früher Klosterk., gehört der katholischen Gemeinde, Erbaut im 13. Jahrh. — Synagoge, Hankenstr. 21.

Kreuz, Das steinerne, in der Vorstadt, Denkmal für den i. J. 1430 hingerichteten Bürgermeister Joh. Basmer.

Körner-Denkmal, am Körnerwall.

Kunsthalle, am Osterthor in der Vorstadt, Eigenthum des Kunstvereins, 1849 eröffnet. Reichhalt. Sammlung v. Gemälden, Kupferstichen, Sculpturen ꝛc.

Museum, im Bau, Gesellschaftshaus am Domshof. Große Gesellschaftssäle, Lesezimmer, reiche Bibliothek u. naturhist. Sammlung.

Olbers-Denkmal, von Steinhäuser, enthüllt 1850. Olbers war Arzt und bedeutender Astronom, geb 1758, gest. 1840.

Polizeibureau, im Stadthaus, Domshof.

Rathhaus, am Marktplatz, erbaut im 15. Jahrhundert. Früher mit gothischen, Fensterbogen und Thüren. Im 17. Jahrhundert wurde die Hauptfaçade im reichsten Renaissance-Styl umgebaut. Eine besondere Beachtung verdient die obere Halle mit prächtigen architectonischen Verzierungen und Malereien und der in carrarischem Marmor von Steinhäuser ausgeführten Statue von Johann Smidt, Bürgermeister von Bremen, geb. 1773, gest. 1857.

Rathsweinkeller, Beachtenswerth sind die 12 Apostelfässer, sowie die Fässer mit dem Rosewein; das älteste Faß ist aus dem Jahre 1625. Geöffnet von früh bis Abens.

Rolandsfäule, am Marktplatz vor dem Rathhause. Das älteste historische Denkmal, stellt einen geharnischten Ritter mit Schild und Schwert dar. Vormals aus Holz, wurde dasselbe 1366 verbrannt und dann im 15. Jahrhundert in Stein ausgeführt.

Theater: Stadttheater am Wall. Im Jahre 1843 eröffnet, Eigenthum d. Staats. In den Monaten Mai, Juni, Juli, August geschlossen. — Tivoli-Theater (Sommertheater) an der Weide mit Concertgarten.

Base, Die, von Steinhäuser, am Wall nahe dem Stadttheater.

Wasserkunst, Die, seit Ende 1873 im Betrieb. Imposantes Gebäude jenseits der Weser.

Wegen Vermiethung des Ladens muß unser noch reich assortirtes Lager von

Tuchen, Buckskin, Coating, Flanell, Schlaf- und Pferdedecken ꝛc.

bis zum 15. März

geräumt werden und verkaufen wir daher zu und unter Einkaufspreisen.

Gust. Sybel & Co.,
Brautstrasse 27.

Neu eingetroffen!
Schnupftücher
zum täglichen Gebrauch.
Carl Hildebrand, am Brill 1.

Es können noch einige junge Leute an einem guten
bürgerlichen Mittagstisch
Theil nehmen,
per Mittag 6 Sgr.
Ferner halte ich meine
Restauration und Bierhalle
bestens empfohlen. **J. H. Helmken,**
stein. Kreuz 10.

Wm. Wünnenberg,
40 Pelzerstr. 40,
empfiehlt sein
Lager von **Ventil- und Hauptthähnen, Gartenspritzen, Fontainen** und **Fontainen-Mündungen, Löthlampen, Hahnkasten, Rohrhaken, Zinkguss-Capitälern,** besten englischen **Gummi-Schläuchen, Bier-Apparaten, Gas-Blei- und Zinn-Röhren,** sowie von allen zum Gas- und Wasserfach gehörenden Artikeln.

Neu!
Patent-Manchettenknöpfe
mit Mechanik zum Auseinandernehmen, wirklich practisch, à 2 Ngr. 50.
Katzenjammer-Cigarren-Spitzen
beim Rauchen miauend, à Stück 75 ₰.
Gummi-Schürzen
für Damen und Kinder,
billig bei **Carl Hildebrand, Brill 1.**

P. M. Dittrich, Faulenstrasse 5.
Grösstes LAGER von
Galanterie- u. Spielwaaren.
Kurzewaaren-en-gros-Geschäft.
Empfiehlt den geehrten Fremden das Neueste in: Lederwaaren aller Art, Reise-Utensilien u. Toilettgegenständen, Pariser und Berliner Broncen, Wiener-Artikeln, Eisenguss- und Galvanoplastic-Gegenständen, Glas- u. Porcellan-Vasen, Engl. u. deutschen Croquet- u. sonstigen Gartenspielen, Musikdosen, Album. u Orgeln, Chin. Sachen, Velocipeden u. Kinderwagen, Holzsachen z. Bemalen, Blumenständern und Tischen.

TONHALLE.
6 Marktst. **Bremerhaven.** Marktstr. 6
Sonntag, den 7. Februar:
Grosser Ball.
Anfang 6 Uhr. Entrée für Herren 25 ₰. Damen frei.
Hierzu ladet freundlichst ein **F. Linne.**

Verzeichniß

der am 5. u. 6. Februar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Hillmann's Hôtel.
Lilligout, Kfm., Cuxhaven
Jeffers, Kfm., London
Potet, Kfm., Paris
Holländer, Kfm., Wattenscheid
Hoffmann, Kfm., Hamburg
Grinck, Kfm., Hamburg
Meyerhoff, Kfm., Hamburg
Janßen, Inspector, Berlin
Wick, Kfm., Gothenburg
Wohlberg, Kfm., Göttingen
Göhring, Kfm., m. Sohn, Leipzig
Lüßmann, Kfm., Hamburg
Scheel, Kfm., Hamburg
Richter, Kfm., Cöln

Hôtel Siedenburg.
Michaelis, Kfm., Seltau
Schaper, Apotheker, Soltau
Holstein, Kfm., Kiel
Günter, Kfm., Schneeberg
Langenkel, Kfm., Gotha
Otte, Holzhdlr., Winsen
Walter, Ingenieur, Tangerhütte
Bernhard, Kfm., Heidelberg
Asche, Kfm., Crefeld
Hatzler, Kfm., Frankfurt
Glöckner, Kfm., Paris
Sebach, Kfm., Elberfeld
Steinchen, Kfm., Berlin
Simon, Kfm., London
Geiß, Kfm., Göppingen
v. Terée, Frl., Opernsängerin, Wien
Galech, Kfm., Leipzig

Hôtel Stadt Frankfurt.
Bemdes, Kfm., Hagen
Stern, Kfm., Hamburg
Dreyer, Kfm., Hamburg
Souza, Kfm., Hamburg
Meneke, Kfm., Oldenburg
Martin, Kfm., Paris
Albers, Kfm., Berlin
Dupert, Kfm., Paris
Miciol, Kfm., Berlin
Kramer, Kfm., Mind n
Maermann, Kfm., Leipzig
Teichmann, Kfm., Minden
Stucken, Kfm., Lobschütz
Klinkert, Kfm., Breslau
Freund, Kfm., Hannover
Vogel, Kfm., Stuttgart
Molitor, Kfm., Cöln
Kreds, Kfm., Frankfurt a. M.
Samter, Kfm., Berlin
Wittorf, Kfm., Berlin

Hotel-Anzeiger.

Aachen, Hoyer's Union Hôtel.
Altenburg, Hôtel de Russie.
Alpnach, (Schweiz) Hôtel Pilatus.
Amsterdam, Hôtel zur Stadt Elberfeld.
Hôtel Amstel.
Antwerpen, Hôtel de l'Europe.
Baden-Baden, Hôtel Petersburger Hof.
Basel, Hôtel Krafft.
Hôtel Goldener Falke.
Berlin, Grand Hôtel de Rôme.
Hôtel Metropole.
Carlsbad, Hôtel Goldene Schild.
Hôtel Russie.
Hôtel National.
Carlsruhe, Hôtel grüner Hof.
Cöln a./R, Grand Hôtel Victoria.
Chur, (Schweiz) Hôtel Lukmanier.
Dresden, Hôtel de France.
Hôtel Goldener Engel.
Hôtel de Saxe.
Frankfurt a. M. Hôtel de l'Union.
Hôtel Westendhalle.
Genf, Hôtel de la Poste.
Gmunden, Hôtel Bellevue.
Hamburg, Hôtel z. Kronprinzen
Hôtel St. Petersburg.
Hôtel Zingg.
Hôtel Fischer.
Heidelberg, Hôtel Victoria.
Hôtel Prinz Carl.
Interlaken, Gr. Hôtel Ritschard.
Hôtel Jungfraublick.
Leipzig, Hôtel Hauffe.
Hôtel de Prusse.
Hôtel de Bavière.
Luzern, (Schweiz) Hôtel Schweizerhof.
Grand Hôtel National.
Hôtel du Lac.
Paris, Grand Hôtel, 12 Boulevard de Capucines.
Prag, Hôtel Englischer Hof.
Hôtel schwarzes Ross.
Schaffhausen, Hôtel z. Krone.
Wien, Grand Hôtel.
Hôtel Imperial.
Zürich, Hôtel Bauer au Lac.
Hôtel Züricher Hof.
Hôtel Limmathof.

Dramatischer Verein.
Dienstag, den 9. Februar 1875:
Grosses Masken-Fest
in den Sälen der Tonhalle.
Die **Concert-Musik** wird ausgeführt von der Capelle des 1. Hanseatischen Infanterie-Regiments No. 75, unter Leitung des Capellmeisters Herrn **Asche,** die **Ball-Musik** vom Casino-Musikcorps, unter Leitung des Herrn **Roedel.**
Eintrittskarten für Nichtmitglieder **in beschränkter Anzahl** sind von heute ab zu haben:
Für **Herren** à 3 Ngr. bei den Herren **Schönbrodt,** Sögestraße 8, **Kaune,** am Markt, **Störmer,** Börsenpassage, **Hentze,** Osterthorssteinweg 66, **Holst,** Osterthorssteinweg 5, **Hildebrandt,** am Brill 1, sowie **Hôtel Siedenburg** beim Portier und Haferkamp 85.
Für **Damen** à 2 Ngr. nur bei den Herren **Schönbrodt,** Sögestr. 8, **Holst,** Osterthorssteinweg 5, sowie am Haferkamp 85.
Der Vorstand.

Nähmaschinen-Lager
von **Robert Dittmann,**
6 U. L. Fr. Kirchhof 6.

BREMA.
Colosseum.
Dienstag, den 9. Februar 1875:
Grosser Maskenball.
Die Mitglieder (Herren und Damen) können ihre Ballkarten abfordern lassen: Rembertikirchhof 6, Albertenstraße 2, Kreuzstraße 83, Meyerstraße 25, bei **Ey,** Brautstraße 7, und Sonntag, den 7. Februar, von 6—8 Uhr, und Montag, den 8. Febr. Abends von 8—9 Uhr, im Clublocale; auch sind daselbst fremde Damenkarten à 75 ₰ zu haben.
Fremde Herrenkarten à 1 Ngr. 50 ₰ sind außer an obenbenannten Stellen ferner zu bekommen bei den Herren: **Thiele & Langrehr,** Osterstraße, **Wittig,** steinernen Kreuz, **Jordan,** Neuenweg und **Beinßen,** Wachtstraße.
Cassenpreis 2 Mark.
Anfang 6 Uhr. **Der Vorstand.**
Für leichte Anzüge, Dominos, Masken u. s. w. sorgt am Ballabend Herr **Voller.**

Manchettenhemden,
Kragen, Manschetten, Vorhemden, Nachthemden halten wir stets in reicher Auswahl und in allen Halsweiten am Lager. Auch werden genannte Artikel in kürzester Zeit
nach Maass oder Muster, unter Garantie des Passens
angefertigt. Eine außerordentlich reiche Auswahl von einfachen wie feinsten Einsätzen und die besten Stoffe zu Hemden können wir für etwaige Selbstanfertigung mit Recht empfehlen. Gleichzeitig bringen unser großes Lager **weißer leinener Taschentüchern, Shlipsen, Cravatten** und **Hemden-Knopfgarnituren** in Erinnerung. Musterlager von **Drell- u. Damastgedecken.**
H. Ernsting Wwe. & Sohn,
Bremen, Wachtstraße 17.



Bremen. L. C...! Wenn auch, wie Sie ganz richtig bemerken, Europa Vieles Amerika zu verdanken hat, so ist dieses doch umgekehrt in weit größerem Maßstabe der Fall. Erinnern Sie sich nur daran, wie viele Säugethiere vom alten dem neuentdeckten Lande zugeführt wurden welche daselbst vorher nicht existirten, und führen wir zum Beweise dessen das Pferd an. Ein von dem beliebten Schriftsteller Johs. Scheer verfaßter Artikel, „der letzte Sohn der Sonne", (letzter Jahrg. d. Gartenlaube, Heft 12 und 13) behandelt kurz den Untergang des Inka-Reiches und betont derselbe im Verlaufe dieser Abhandlung das Nichtvorhandensein des Pferdes vor der Invasion der Spanier. Auf die Einwirkung Europa's, den Culturzustand Amerika's betreffend, hier näher einzugehen, würde zu weit führen, wir beschränken uns auf den Ausspruch, daß Europa das für die neue Welt ist, was Asien für Europa war.

Herrn **G. M††††!** Ihrem freundlichen Ersuchen kommen wir gern nach. Benutzen Sie zu dem Behufe nachfolgenden Ausspruch W. Göthe's

Was glänzt, ist für den Augenblick geboren,
Das Echte bleibt der Nachwelt unverloren.

Herr **C. B****.** Gediegene classische Werke sind natürlich den leichten Producten moderner französischer Literatur vorzuziehen, doch findet sich auch unter den Letzteren manches Unterhaltende und Interessante. Von den in neuerer Zeit in Deutschland gern gesehenen Bühnen-Rührstücken nehmen die Sourdin's den ersten Rang ein.

Bremerhaven. Herr Nr..... Johs. Basmer, Bürgermeister Bremens, wurde nicht unschuldig dem Tode überliefert, wenn auch die Strafe für seinen Verrath unserer jetzigen humaneren Anschauungsweise zu hart erscheint.

Frl. **Frk....** Wir sind ganz der Ansicht des Minister-Präsidenten Fürst Bismarck, daß die Abschaffung der Todesstrafe verfrüht wäre, und von einer übertriebenen Sentimentalität der Jetztwelt zeuge. Glauben Sie, es wäre menschlicher gehandelt, den betreffenden Verbrecher lebenslänglich einzukerkern, welches doch vollkommen identisch mit Lebenslängbegrabensein ist, als den Leiden desselben auf die von Ihnen angefochtene Weise rasch zu beenden und der Gerechtigkeit Genüge zu leisten.

Celle. Herr ...**p.** Das Wort „Imitation" ist der lateinischen Sprache entnommen und bedeutet Nachahmung.

Oldenburg. Obz.... Ob außer dem Gedichte „Ich weiß es", welches aus dem poetischen Nachlasse des Freiherrn v. Fikts stammt, noch andere, von demselben Autor verfaßte, veröffentlicht sind, können wir Ihnen leider nicht mittheilen; doch würden Sie solches leicht bei einem Buchhändler erfahren können.

Walle. Herr K†††††. Der Dichter Friedr. v. Hagedorn ist ja ihr Landsmann. Derselbe wurde am 23. April 1708 zu Hamburg geboren. Bedeutendes leistete er im heiteren Gesellschaftslied, der Satyre sowie der poetischen Erzählung.

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!
Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:
Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 71
Fiörke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172

Bäder:
Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:
Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Oberstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:
Bremer Bank, Stintbrücke 4
Abbes, F. H. & Co., Markt 18
Mecke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:
Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:
Müller's Buch- u. Kunsthandlung. Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabackshdlgn.:
Ackmann, Aug., Sögestr. 1 h
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a
Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Johs., Ansgariithorstr. 6
Siedenburg, R. Wwe., U. L. Fr. Kirchhof 6a

Drechsler- u. Meerschaumw.:
Schwally, C. A., Grösstes Lager. Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:
Palis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:
Dohrmann, C. Heinr., Fedelhören 21.

Flügel u. Pianos:
Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:
Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:
Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Haus- u. Küchengeräthe:
Ebeling, Bernhard, Ansgariithorstrasse. Permanente Ausstellung

Herren-Garderoben-Geschäft:
Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12
Grosses Lager von Schlafröcken.
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:
Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3. Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:
Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:
Hammers, Joh. Heinr., Ansgariithorstrasse 5

Musikalienhandlungen:
Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:
Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G. Neidlinger, Obernstr. 13

Optische Instrumente:
Placidus, L., Schüsselkorb 19
Trute, W., Sögestr. 14

Photographisch Ateliers:
Koch, Louis. Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:
Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:
Krösmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpaca-:
Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:
Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:
Bergmann, H., Sögestrasse 29
Gross Lager v. Uhren u. Goldsachen.
Feising, Ernst, P. Wolff Nachf., Obernstr. 45
Mester, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Zur gefälligen Beachtung!

Mit 1. Januar 1875 verlegten wir die
Redaction und Expedition
des
Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt
nach dem neuerbauten Hause des Herrn **Harms**
Ecke der Kaiser- u. Hutfilterstraße.
Die Redaction und Verlagshandlung des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"
Ado. Schmidt in **Bremen.**

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Frese, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidt's Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Dienstag, 9. Februar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 192.

Buschmänner und Hottentotten.

Nicht blos das an Wundern und seltsamen Dingen aller Art so reiche Innere Afrikas zieht das Auge des Forschers auf sich, auch die Küstenländer im Süden und Südosten, die Gebiete der Kaffern, Buschmänner und Hottentotten bieten, obschon seit Jahrhunderten bekannt, doch noch manches Interessante, ja Räthselhafte dar. Folgen wir hier dem am Donnerstag Abend von Herrn Merensky in der Urania, Berlin, gehaltenen Vortrag und betrachten die „Buschmänner und Hottentotten“ näher. Beide sind, obschon nicht berufen, die Träger einer Cultur zu werden, als besondere Menschenracen interessant. Sie sind von den Kaffern und anderen dunklen Stämmen sehr verschieden. Buschmänner und Hottentotten sind sich dagegen in der Farbe ähnlich; ihre Sprache besitzt die Schnalzlaute, ihre Mythen handeln von der Sonne, dem Monde und den Sternen. Und doch sind sie sehr von einander verschieden. Die Hottentotten haben nur vier Schnalzlaute, die Buschmänner mehr; die Hottentotten haben Geschlechtsbezeichnungen in der Sprache, die Buschmänner nicht; erstere kennen die Zahlenbenennung bis zwanzig, letztere nur bis zwei; was darüber ist, bezeichnet der Buschmann mit „mehr.“

Wenn es auch möglich wäre, daß diese Völker denselben Ursprung hätten, so stände es doch fest, daß sie seit undenklichen Zeiten wieder von einander getrennt seien. Die Buschmänner nehmen, wenn von der Cultur die Rede sein soll, die letzte Stufe ein; sie treiben weder Ackerbau noch Viehzucht, sondern leben nur von der Jagd und dem Raube. Es scheint, daß die Buschmänner die älteren Bewohner des Landes sind, die von den Hottentotten und Kaffern verdrängt wurden. Haufen von Buschmännern haben sich bis in die Felsenklüfte zurückgezogen, in denen der Orangefluß entspringt und machen sich von dort aus durch ihre Räubereien berüchtigt.

Die Worte des Buches Hiob im 30. Capitel, „in Löchern des Erdreichs müssen sie wohnen,“ passen für dieses Naturvolk. Es scheint, daß selbst die Familienbande bei ihnen sehr locker sind, denn es fehlt ihren Horden das eigentliche Oberhaupt. Troglodyten im wahren Sinne des Wortes, leben sie unter Felsen, in Erdrissen und benutzen als einzigen Schutz gegen die Kälte die Matten, welche sie gegen die Windseite hin befestigen. Ueber ihre Kleidung, Waffen und Geräthe ist nichts zu sagen. Trockene Wildhäute oder ein Lappen dienen ihnen als Decke für ihre Blöße; sie führen den Bogen mit vergifteten Pfeilen und sind sehr geschickt in der Handhabung dieser Waffe. Jede Art Wild erkennt der Buschmann als Beute an; er weiß die Eigenschaften jedes Thieres auszunützen, um es in seine Gewalt zu bringen. Reißt der Hunger bei den Buschmännern ein, so werden Thierfelle als Speise verzehrt, und auch Kinder sollen dann in Gefahr kommen. In Natal rauben sie nicht selten den Ansiedlern ganze Heerden, wobei sie schlau zu Werke gehen, und die Thiere oft über die steilsten, unwegsamsten Felsenpfade in Sicherheit bringen. Die Buschmänner der Kalihariwüste schützen sich gegen ihre Verfolger dadurch, daß sie die ihnen bekannten Quellen verschütten, sich selbst mit Wasser versorgen und dem Feinde dasselbe entziehen.

Ein Theil der Buschmänner hat sich unterworfen und ist jetzt tributpflichtig. Die Ansiedler haben im vorigen Jahrhundert die Ausrottung der Buschmänner begonnen; nicht selten wurde ein Buschmannslager umzingelt, Frauen und Kinder getödtet und die Männer zu Sclaven gemacht. Heute haben diese Menschenschlächtereien aufgehört, doch macht der Ackerbau noch gern Jagd auf Buschmänner, um sich Kinder derselben zu verschaffen, die er zu Dienern erzieht. Durch solche Nachstellungen sind die Buschmänner sehr zusammengeschmolzen, wenn man auch bis zum 18° südlicher Breite hinauf ihrer viele findet. Der Theil des Volkes, der zur Seßhaftigkeit gezwungen worden, vermischt sich mit Hottentotten und anderen Farbigen. Die Buschmänner gehören zu den kleinsten Menschenracen; ihr Typus ist dem der Mongolen ähnlich, doch unterscheiden sie sich durch ihre eingedrückte Nase.

Ihre Sprache ist wenig bekannt sie haben die Fähigkeit der bildlichen Darstellung, die oft an die Hieroglyphen erinnert. Ueberall an den Felsen findet man die sogenannten Buschmannszeichen in brauner oder blauer Farbe, die, obschon Jahrhunderte alt, doch dem Wind und Wetter trotzt. Es verdienen diese Zeichen, die wohl mythologische Bedeutung haben, eine nähere Untersuchung. In Gachan sehen sie den Urheber aller Dinge; Odi ist sein Weib; in den Sternen erblicken sie Menschen, die vor langen Zeiten an den Himmel versetzt worden; die Milchstraße ist ihrer Ansicht nach Asche, welche die Mädchen ausgeschüttet haben.

Der Buschmann hat bedeutendes musikalisches Talent und er fehlt selten bei einem Bauernfeste, das Musik bedarf; er spielt zum Tanze auf. Der „zahme“ Buschmann ist sehr geschätzt als Diener; sein lebhafter Geist läßt ihn Alles schnell begreifen. In Mittelafrika leben einzelne kleine Stämme, wie Akka und Ogungu, die den Buschmännern ähneln; vergleichende Studien über die Sprachen dieser Stämme werden viele Aufklärungen verschaffen.

Die Hottentotten sind als besondere Race zu behandeln. Es hat den Anschein, als ob sie selbst sich keinen allgemeinen Namen beigelegt haben, denn die Bezeichnung „Hottentotten“ haben die Europäer einem von dem Volke beim Tanze gebrauchten Ausdruck entlehnt. Sprache, Hautfarbe und Typus weisen auf Nordafrika hin. Was wir von Strabo über die Troglodyten am Rothen Meere lesen, paßt ganz auf die Hottentotten; wenn Herodot von der Sprache der Troglodyten sagt, sie sei keiner andern ähnlich, sondern die Leute zwitschern wie die Fledermäuse, so läßt sich dies ganz auf die Hottentotten anwenden. In Nordafrika sollen übrigens heute noch Stämme leben, die ähnliche Sprachen sprechen. Es scheint sonach, daß die Hottentotten von Norden nach Süden gewandert wären; eine Tradition hierüber besitzen sie nicht. Sie waren aber jedenfalls die Herren Südafrikas, ehe die Kaffern kamen, welche sie immer mehr nach Süden drängten. Sie mußten mit ihren Viehheerden fortziehen und den culturfähigen Boden den kornbauenden Stämmen der Kaffern überlassen.

Durch Einfluß der Weißen scheinen die Hottentotten sich in Gestalt sowohl wie in ihren Sitten sehr geändert zu haben. Die Beschreibungen, die wir aus früheren Jahrhunderten über sie haben, passen heute nicht mehr. Es wurde gesagt, sie hätten schmale Gesichter, seien tätowirt, hätten den Kopf rasirt, gingen nackt, dehnten sich die Ohren durch große kupferne Ringe aus, äßen Heuschrecken und selbst Menschenleichen. Das Letzere scheint jedenfalls ein Irrthum zu sein: aber sie tätowiren heute nicht mehr ihren Körper, rasiren sich nicht den Kopf, dehnen sich auch die Ohren nicht aus. Sie scheinen auch eine hellere Farbe angenommen zu haben. Kolbe nennt sie vor 170 Jahren schwarzbraune Menschen, heute sind sie dunkelgelb. Sie sind 5—6 Fuß hoch, haben eine proportionirte Gestalt; das Gesicht wird durch die hervorspringenden Backenknochen und die eingedrückte Nase sehr häßlich. Im Verkehr unter einander sind sie liebenswürdig und stehlen nicht; dagegen treten sie den Weißen gegenüber mit List und Verschlagenheit auf.

Der Hottentotte wird mit Recht der Sanguiniker unter den Afrikanern genannt; er ist zornig, rachgierig, und ungehorsam, empfindsam und leicht zum Weinen zu bringen, verschwenderisch und sehr faul. Der Verstand ist hell und scharf. Ihre Lebensweise ist dem Hang zum Umherschweifen angepaßt; den Feldbau kennen sie nicht; ihre Häuser sind Mattenzelte, die schnell errichtet und ebenso schnell wieder abgebrochen werden. Ihre Nahrung besteht aus Milch, Fleisch und Knollen; ihre Kleidung ist primitiv, nach Europäischem Muster gefertigt; ihre Waffe ist das Gewehr, mit dem sie sehr geschickt umgehen können.

Die Sprache der Hottentotten klingt der Schnalzlaute wegen sehr seltsam und ist schwer zu erlernen; sie kennt die Geschlechesunterschiede und ist nach festen grammatikalischen Gesetzen gegliedert; doch hat sie keine Zukunft und wird bald von dem Holländischen ganz verdrängt sein. Ihre Religion war noch im Anfange des vorigen Jahrhunderts ein Gemenge von Gottverehrung und Aberglauben. Sie kannten einen höchsten guten Gott und ein böses Wesen. Ein Insect wurde von ihnen abgöttisch verehrt, das merkwürdiger Weise auch in Europa den Beinamen „betende Nonne“ führt. Auch die Sterne zogen sie in den Kreis ihrer Anbetung. Jetzt haben sie viel von ihrem Aberglauben abgelegt.

Früher waren die Hottentotten reich an Vieh, doch wurde ihnen dasselbe von den Bauern geraubt; sie zogen nach Norden und wurden Räuber. Andere blieben in der Capcolonie, wo sie sich mit Weißen und Negern vermischten. Die Hottentotten haben viel aushalten müssen und doch haben sie sich stetig vermehrt. Während man 1807 in der Capcolonie nicht mehr als 17,000 Hottentotten zählte, fanden sich 1865 daselbst 81,000 vor. Es hängt diese Vermehrung durchaus nicht allein mit der Vergrößerung der Colonien selbst zusammen. Die Hottentotten unterscheiden sich eben dadurch von andern Naturvölkern, daß sie bei Berührung mit den Weißen nicht dahin siechen. (B. B. Z.)

Wie man an eine Frau kommt,

wenn man seinem Kleiderfabrikanten einen schwarzen Anzug schuldig bleibt.

(Fortsetzung.)

„Das ist es nicht, was mich quält, ich habe größere Sorgen.“

„Größere Sorgen als wie Dich durchs Examen zu mogeln? das verstehe ich nicht.“

„Und doch ist dem so, es fehlt mir am Besten und alle meine Freunde scheinen mich verlassen zu wollen, sogar mein alter Gottfried wechselte die Farbe; sieh nur her, wie fadenscheinig er dreinschaut.“

„Allerdings, ich bemerke, ein neuer Anzug thäte Noth, das ist fatal, ist dieses Dein bester Faden den Du anhast?“

„Ja leider und damit kann ich doch nicht in der Claufur erscheinen.“

„Unmöglich!“ mischte sich der Bauführer Schmidt ins Gespräch, „unmöglich! Bist Du bei Kasse Schulze?“

„Leider nein, wie immer, aber dem Mann soll geholfen werden, noch heute Abend soll ihm geholfen werden.“

Die Art wie ihm geholfen wurde, war eine einfache. Nachdem die drei Freunde sich durch den Genuß einiger Seidel gtuen Bieres gestärkt, pilgerten sie dem Innern der Stadt zu und fanden bald den bewußten wohlthätigen Confectionellen in der Gestalt der Firma Rudolf & Comp.

Schultze ergriff das Wort.

„Mein Freund, der Bauführer Maier beabsichtigt, sich für die Feierlichkeit des Examens, vor dem er steht, einen schwarzen Anzug machen zu lassen und da haben wir an Sie gedacht, da Sie uns immer zu unserer Zufriedenheit bedient haben,“ dabei raunte er Maier ins Ohr: „Du, vor einigen Tagen haben wir hier unseren Bären abgebunden — Pump bis in die Millionen.“

Herr Rudolf veranlaßte das Weitere. Maier gab seine Adresse ab und alles Uebrige war nur noch eine Frage der Zeit, welche binnen zwei mal vierundzwanzig Stunden ihre Lösung fand.

* * *

Es war an einem schönen Herbstmorgen des Jahres 1874 als ein elegant gekleideter junger Mann durch die große Marienstraße schritt. Seine sichere Haltung, sein fester Tritt, sein siegesbewußter Blick verriethen den Erfolg, den er errungen. Der königliche Bauführer war Baumeister geworden. „So, das hätten wir hinter uns — jetzt rasch zugesehen so bald wie möglich in Beschäftigung zu kommen und in wenigen Monaten bekommt der Rudolf sein Geld. Was Clara sagen wird? Vorgestern, als ich sie zum letzten Male im Handschuhladen der Frau Ellerking sah, versprach sie mir, den heutigen Unionsball zu besuchen. Was soll mich hindern auch Theil zu nehmen?“ sprach er, wohlgefällig seine ganze Erscheinung musternd. „Nichts, so viel ich wüßte. Die Visiten bei den Geheimräthen werden noch im Laufe des Vormittags abgeklappt; der Abend gehört meiner Clara.“

Die alte Tante Catharine, eine Schwester seines verstorbenen Vaters, welche einiges Vermögen besaß, hatte ihrem Neffen sogleich, nachdem sie die Kunde von dem glücklich bestandenen Examen vernommen, fünfzig Thaler übersand, was hoch anzurechnen, denn Tante Catharine war recht genau und wußte das Ihrige wohl zusammenzuhalten. Verschwendung und Müßiggang, pflegte sie zu sagen, haben schon manchen jungen Mann vollständig ruinirt. Wäre mein Theodor fleißiger gewesen und hätte er gelernt mit Geld umzugehen, so lebte er heute noch. Aber was kümmerte unsern Maier der Tod seines Vetters Theodor? Es that ihm leid seiner Tante wegen, er selbst hatte den Vetter Theodor höchstens zehn Mal in seinem Leben gesehen und fühlte sich auch nie zu ihm hingezogen, denn Theodor war leichtsinnig bis zum Exceß und das war er nicht.

Die Visiten bei den Geheimräthen waren abgestattet. Wie klein, wie unendlich klein kam Maier sich vor, es schien ihm fast, als ob der funkelhagelneue Anzug ihm viel zu lang und zu weit geworden wäre. Nein, diese Eleganz, diese Vornehmheit, diese Bedeutung, drei mal klingeln, dreidoppelter hermetischer Verschluß, diese Vorhalle von mindestens acht Quadratmetern, diese eleganten Treppen, von denen wenigstens sechs Stufen mit weißem Marmor belegt waren, dieser geräuschlosen Treppenläufer von Gummi, 1,3 Meter breit zu 9 Mark zwanzig der laufende Meter, alsdann die zum Stürzen glatten Parquetfußböden auf denen selbst ein Kolter oder Weitzmann sich nur mit Kreide unter den Füßen getraut haben würde zu balanciren (ohne Kreide höchstens Käthchen N.) so was war unserem biederen Maier, obgleich er Baumeister war, noch niemals vorgekommen. (Forts. f.(

Tages-Neuigkeiten.

Treue Liebe. In Osen wird demnächst ein Brautpaar getraut werden, welches seit dem Jahre 1840 verlobt war. Eine Erbschaft, welche dem Bräutigam im vorigen Monat zufiel, macht es nun demselben möglich, seine Braut heimzuführen. Der Bräutigam war bisher als Lehrer angestellt und mit dem Gehalte nicht in der Lage eine Frau ernähren zu können.

Selbstmorde in der französischen Armee. Da sich die Selbstmorde in den südfranzösischen Garnisonsorten bedeutend vermehren, hat sich der General Espivent de la Villeboisnet veranlaßt gesehen, an das betreffende Armeecorps einen Tagesbefehl zu richten, in welchem diese schreckliche Manie gebrandmarkt wird. „Der Soldat, der Hand an sein Leben legt" — sagt der Tagesbefehl — „begeht eine Feigheit, sein Leben gehört zuerst Gott und dann dem Vaterlande."

Ein Unglücksfall, wie er selten vorkommen dürfte, ereignete sich dieser Tage in Saarbrücken. Ein heftiger Sturm warf das vor dem Hause des Ulanen-Obersten postirte Schilderhaus um und das letztere zerschmetterte einem vorübergehenden Mädchen den Schädel.

Im Palast-Hotel in San Francisco, welches am 1. September formell eröffnet werden wird, stellen hundert Meilen Telegraphen-Draht die Verbindung jedes einzelnen Zimmers der Gäste mit dem Bureau des Hotels her.

Schneefall. Um sich eine Vorstellung machen zu können, wie viel Schnee seit der Mitte des November in den Alpenregionen gefallen ist, muß man folgende Zahlen beachten. Es fielen im November 316 Ctm., im December 114, in der ersten Hälfte des Januar 64, im Ganzen also 494 Ctm., oder über 16 Fuß Schnee. In dem niedrig gelegenen Theile der Commune St. Beatenberg fielen 6 Fuß Schnee und zehn Fuß Regen.

Eine große Feuersbrunst zerstörte am Donnerstag Morgen gegen 6 Uhr die an der Hüxterthor Allee belegene Conserven-Fabrik der Herren Evers & Becker in Lübeck. Das Feuer kam vermuthlich in der Trockendarre zum Ausbruch und griff dann mit solcher Schnelligkeit um sich, daß in unglaublich kurzer Zeit das ganze große Gewese bis zum Dachstuhl in hellen Flammen stand. Nachdem die gesammte Feuerwehr sich an Ort und Stelle eingefunden, hinderte Wassermangel anfänglich einige Maschinen an ihrer Thätigkeit; doch ward diesem Uebelstand bald abgeholfen und um 9½ Uhr Morgens war jede weitere Gefahr beseitigt. Die Fabrik ist bei der Lübeck'schen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu 100,000 Thlr. und die Waarenvorräthe sind bei der Colonia zu 38,000 Thlr. versichert. Das Fabrikgebäude ist bis auf die massiven Mauern abgebrannt; der Flügel, in welchem sich die Wohnräume befanden, bis zum Dachstuhl. Die Fabrik war erst vor Kurzem in Betrieb gesetzt und mit einer vorzüglichen, ganz neuen Einrichtung nach den neuesten Erfindungen versehen worden.

Ein Schwindlerproceß. Vor dem Zuchtpolizeigericht von Marseille wird gegenwärtig ein Proceß gegen ein interessantes Schwindlerpaar verhandelt, nämlich gegen einen Herrn von Boissy, einen Marseiller Arzt, der sich für einen Marquis von Boissy ausgab, und seine Geliebte, eine Frau Saulnier, die sich Erzherzogin Therese von Oesterreich, Marquise von Boissy, unterschrieb. Die Letztere ist die geschiedene Frau eines achtbaren Beamten des Kaiserreichs, mit welchem sie mehrere Kinder gehabt hat, bei deren ältestem der Kaiser Napoleon selbst Pathenstelle vertreten hatte. Dann hatte sie zwei Kinder mit dem Mitangeklagten und diese wurden in das Civilstandsregister als Kinder des Herrn von Boissy und der Frau Zichy, Marquise von Conjureal, eingetragen. Frau Saulnier ist jetzt 38 Jahre alt und trägt noch Spuren von Schönheit; eine Zeitlang hat sie unter dem Namen Stellami der Theaterwelt angehört und in London, Genf, Marseille ein abenteuerliches Leben geführt. In der letzteren Stadt lernte sie Herrn von Boissy kennen, der sich mit ihr in Brüssel kirchlich vermählt haben will. Das Paar hat dann in Paris und Marseille eine Reihe von Schwindeleien verübt, die sich auf mehrere Hunderttausend Franken belaufen; ein einziger Gütermakler, Namens Faravel, ließ sich von ihnen, blos weil er sie im Marseiller Theater, in der Loge des Generals Espivent gesehen hatte, nach und nach 136,000 Franken entlocken. Ihm und den anderen Opfern wurde von der Angeklagten folgender Roman aufgebunden: „Die Erzherzogin Therese von Oesterreich hatte sich insgeheim mit dem Manne ihres Herzens vermählt, der Bund blieb nicht ohne Folgen und die Prinzessin verheimlichte ihre Schwangerschaft. Auf einem Hofballe wurde sie von den Wehen ergriffen, verschwand auf eine Stunde, genas eines Mädchens und tanzte dann noch auf demselben Balle. Diese Tochter bin ich. Der Kaiser von Oesterreich erfuhr Alles; er verzieh und ich wurde in aller Stille in Paris erzogen. Mein Erbe beläuft sich auf dreißig bis vierzig Millionen, welche die Krone Oesterreich meiner Mutter für die Abtretung von Tyrol schuldet. Diese Summe soll mir in Monatsraten von 800,000 Fr. gezahlt werden, sobald ich das Alter von vierzig Jahren erreicht haben werde. Der Kaiser von Oesterreich hat aber in seiner Güte verfügt, daß diese Zahlungen schon zwei Jahre früher beginnen sollen und binnen einigen Monaten trete ich in das 38. Lebensjahr." Zur Beglaubigung ihrer Angaben wies die Angeklagte ein angeblich von der Erzherzogin Thereje unterzeichnetes Document und einige Portraits der österreichischen Kaiserfamilie vor, die sie von den Originalen selbst geschenkt erhalten hätte. Dies genügte für den leichtgläubigen Faravel, ihr beinahe einen unbeschränkten Credit zu eröffnen. Vor dem Gericht gesteht die Angeklagte ein, daß sie die natürliche, jedoch unerkannte Tochter des Kaufmanns Jaurès, eines Bruders des gleichnamigen Admirals, und eines Fräulein von Cardaillac sei. Der Angeklagte von Boissy redet sich darauf aus, daß seine Frau ihm ohne ihr eigenes Wissen und Wollen ihre hohe Geburt anvertraut hätte, als sie in einem magnetischen Schlafe lag. Der Vertheidiger machte sogar zur allgemeinen Heiterkeit den ganz ernsthaften Vorschlag, dieses Experiment vor dem Gerichtshofe zu erneuern. Der Proceß wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Das Wurstwesen brachten die Römer, wie ein Artikel der „N. Fr. Pr." lautet, in hohen Schwung, wie sie denn überhaupt in Allem, was Essen und Trinken betraf, den Hellenen weitaus überlegen waren. Würste waren eine der beliebtesten Speisen in Rom und auf dem Forum suarium (Schweinemarkt) stets in Massen zum Verkaufe ausgestellt. Durch den genialen Kochkünstler Apicius sind verschiedene Altrömische Wurstrecepte bis auf unsere Tage gelangt. Schon damals gab es der Gattungen und Arten fast so viele und mannigfaltige wie heute. Die Römer kannten und besaßen Blutwürste (botuli), Bratwürste (tomacula), geräucherte Würste (lucanica), Fleisch- oder Mettwürste (hillae) — von letzteren berichtet Horaz in der vierten Satire des zweiten Buches, daß ihrer der Trinker verlange, um sich zu frischer Leistung zu stärken — endlich wurde das farcimen oder Füllfleisch auch als Sülze verspeist oder dem hochangesehenen Saumagen einverleibt. Den letzteren brachten die Schüler des Lucullus nur auf die Tafel, wenn er von einem Mutterschweine stammte, das im Augenblicke des Werfens getödtet worden war. In dieser kritischen Periode sei derselbe am weichsten und schmackhaftesten, lehrten sie. Einiges von der Wurstkunst der alten Römer ist auf ihre Nachkommen übergegangen, allein bei Weitem nicht in dem Grade, wie sie von ihren Erben in der Weltherrschaft, den Germanen, ausgebildet, ja alsbald mit deutschem Tiefsinn zur Wissenschaft erhoben worden ist. Das Mittelalter brachte einen wahren Wurstcultus zur Blüthe; wenn in Deutschland die Bürgerschaft einer freien Stadt sich hervorthun, gährendem Thatendrang einen Ausweg schaffen wollte, so trat sie in feierlicher Rathssitzung zusammen und faßte den Beschluß, eine große Wurst zu machen; eine Stadt suchte es darin der anderen mit gerechtem Ehrgeiz zuvorzuthun; schon glaubten die Braunschweiger mit ihrem Erzeugniß von achthundert Ellen Länge sicheren Fuß im Tempel des Nachruhms gefaßt zu haben, da that Königsberg in Preußen voll heldischer Eifersucht es allem Dagewesenen zuvor durch eine zweitausendzehn Fuß lange Wurst, welche Anno 1610 zur Begrüßung des Jahrhunderts unter Pauken- und Zinkenschall in feierlicher Procession durch die Stadt getragen wurde, voran die edelsten Geschlechter, „mit Leder auf den Achseln, von wegen dem Fette."



Es reden und träumen die Menschen viel
Von des Carnevals Freuden und Qualen!
„Dramat'scher Verein!" welch herrliches Ziel
Man braucht ja drei Mark nur (?) zu zahlen.

Trotz dieser gerade nicht zur Aufmunterung, den Besuch des heute stattfindenden Monstre-Maskenballes des „Dramatischen" betreffend, dienenden Eintritts-Preisstellung sind wir der festen Ueberzeugung, daß dieses Fest zu den am besten besuchtesten dieser Saison gehören wird. Was wird den Besuchern nicht Alles geboten, natürlich gegen baare Berappung. Es ist wirklich fabelhaft, es geht, wie wir Bremenser sagen, ins Blaue. Feenhafte Beleuchtung, brillanteste, pompöseste Decoration, großartige Polonaise, außergewöhnliche humoristische Vorträge, verschiedenartige Umzüge und sonstige Aufführungen und dieses Alles mit Musik — ausgeführt von mehreren im besten Renommé stehenden Musikchören. Es ist das letzte Maskenfest und mit diesem endigt die Herrschaft des Prinzen Carneval für dieses Jahr.

Die plattdeutschen Schaustellungen der **Carl Schultz Gesellschaft** in Lührs' Tivoli halten das Interesse des Publicums rege und ist der Besuch derselben, wer ein Freund gesunder, wenn auch manchmal etwas urwüchsig derber Komik ist, zu empfehlen. Der Plattdeutsche hört auch gern einmal sein Idiom von der Bühne herab und wer wollte es ihm verargern?

„Wer sine Modersprok nech ehrt
De es kin rohden Soßling werth."

aus- und Landwirthschaft.

Oesterreich und Japan. Die japanesische Regierung legt einen hohen Werth auf die Verbesserung der Landwirthschaft und des Gartenbaues in ihrem Reiche, da dort diese wichtigen Culturzweige noch in der urwüchsigsten Weise betrieben werden, obwohl gewisse Spielereien in der Gartenkunst mehr wegen der Ausdauer der Gartenkünstler als wegen ihres Erfolges bewundernswerth sind. Leider sind die Pflüge, Geräthe und Maschinen, die bei der Weltausstellung zu dem gedachten Zwecke durch die japanesische Regierung angekauft wurden, bei einem Schiffbruche nächst Bombay zu Grunde gegangen. Das k. k. Handels- und das k. k. Ackerbauministerium haben jedoch den Schaden, so viel als thunlich, wieder zu ersetzen gesucht. Eine neue Sammlung von den bezeichneten Gegenständen wurde eingeleitet; das Ergebniß war ein sehr befriedigendes, und gestern ist das Schiff mit der vollständigen Collection von Ackerbaugeräthen und Maschinen, sowie von Gartenbaugeräthen nach Japan von Triest aus abgegangen.

Das wirksamste Mittel Pelzwaaren und andere Sachen gegen Motten zu schützen, ist der Sumach, den man in jedem guten Drogueriegeschäft bekommt und womit man die Sachen nachdem sie zuvor tüchtig geklopft sind, ziemlich dick einstreut. Die Erfahrung hat gezeigt, daß sogar Gegenstände, die bereits vom Mottenfraß gelitten, nach Anwendung des Mittels nicht weiter beschädigt worden sind. Es empfiehlt sich außerdem, auch Sumach in die Kisten oder Schränke zu streuen, in denen man dem Mottenfraß ausgesetzte Gegenstände zu verwahren pflegt.

MUSIK & THEATER

Director Fürst vom Josefstädter Theater in Wien hat mit dem Director Karl Schultze in Hamburg einen Gastspielvertrag abgeschlossen, demzufolge die Gesellschaft des letzteren auf dem genannten Theater demnächst einen Cyclus Plattdeutscher Komödien zur Aufführung bringen wird. Die Vorstellungen werden unmittelbar nach Ostern beginnen.

Frau Julie Koch-Bossenberger, früher am Wiener Hofoperntheater und jetzt dramatisch-jugendliche Sängerin an der königlichen Bühne zu Hannover, ist, wie das Berliner „Fremdenblatt" meldet, soeben als Gesanglehrerin der Prinzessin Albrecht von Preußen berufen worden.

In Cincinnati ist am 15. Januar ein neues Deutsches Theater eröffnet worden.

Die Primadonna der Casseler Hofbühne, die Opernsängerin Frau Soltans, ist, wie verlautet, nach Ablauf ihrer dermaligen Contractsdauer (am 1. August d. J.) auf ein weiteres Jahr daselbst engagirt worden.

Die neue Oper, „Der Dämon" von A. Rubinstein, gelangte vor Kurzem am Marientheater zu Petersburg zur Aufführung und berichtet darüber die deutsche „P. Z." wie folgt: Rubinstein macht an seinen Librettisten nur geringe Ansprüche, er begnügt sich mit der elementarsten Aneinanderreihung kleiner Scenen, die ihm Veranlassung zu Chören, Arietten, Ensembles bieten — die unverhältnißmäßige Länge und Ausbreitung der Nebenmotive der Dichtung neben deren Hauptmomenten scheint sie noch mehr durch deren sehr ausgedehnte, weit ausgesponnene musikalische Bearbeitung. Das führt zu einer peinlichen scenischen Starrheit und Unbeweglichkeit, in Folge deren die Oper nicht selten den Charakter eines der Scene kaum bedürftigen Oratoriums erhält. Die Chöre werden, ohne einen nothwendigen Bestandtheil des Textes zu bilden, meist nur auf schablonenhafte Weise eingeführt .... Nur im zweiten Act (großes Ensemble) und in der Verführungsscene im Kloster (Duett) bietet die Oper wirklich dramatisches Interesse, wird die oben erwähnte scenische Starrheit und Monotonie verdrängt und durch packende Handlung ersetzt.



unst, Wissenschaft u. Literatur.

Deutscher Postkalender für 1875 von C. Gröhe, königl. Post-Secretär in Glogau. 2. Auflage. Diese soeben erschienene Auflage enthält alle bis Ende Januar erlassenen Bestimmungen des General-Postamts und zwar in so übersichtlicher und practischer Anordnung, daß dieser Kalender als das beste Hulfsmittel dieser Art empfohlen werden kann. Der Kalender enthält alle Portosätze und auch diejenigen nach dem Auslande, welche in der amtlichen Ausgabe der Post-Nachrichten fehlen, welche überhaupt an Reichhaltigkeit diesem Kalender nachstehen. Der Preis ist nur 40 Pf.

Ein neuer Roman von Georges Sand, welcher den Titel „Flamarande" führt, erscheint gegenwärtig in der „Revue des Deux Mondes" welcher zum Helden einen jungen Ehemann hat, der bald nach der Hochzeit den deutlichsten Beweis erhält, daß seine Gattin vor ihm einen Andern geliebt, unbeschadet welcher Thatsache er ihr in leidenschaftlicher Neigung zugethan bleibt, während er von glühendem Haß gegen das noch ungeborne Kind verzehrt wird. Wie diese wunderliche Fabel zu Ende geführt werden wird, darf man wohl neugierig sein.

„Die Natur", Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände, (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins, herausgegegen von Dr. Otto Ule und Dr. Carl Müller von Halle; Halle, G. Schwetschkeschker Verlag), enthält in Nr. 6: Arzneiwesen im Alterthume. Von Dr. M. Weishaupt. (Forts.) — Läuse, Wanzen und ähnliches Ungeziefer. Von Dr. Otto Ule. (Mit 1 Abbildung) — Wissenschaftliche Anstalten. Die Universität von Cordoba. — Literatur-Bericht. Tyndall. Spicker. — Kleinere Mittheilungen. Die höchsten Wohnungen.



Humoristisches.

Ein fiedeler Schuldner. Der Kaufmann H. in Berlin, welcher von einem Kunden Geld zu fordern hat, mahnte diesen seit Monaten wiederholt brieflich, ohne eine Antwort zu erhalten. Endlich riß dem Gläubiger die Geduld und er drohte dem Schuldner mit Anstrengung der Klage. Da erhielt derselbe kürzlich eine Antwort ungefähr folgenden Inhalts: „Entschuldigen Sie mein langes Schweigen, allein ich bin gegenwärtig so sehr beschäftigt. Vor acht Tagen nämlich war ich zur Kindtaufe bei meiner Schwester, vorgestern zur Hochzeit meines Neffen und heute Abend muß ich den Stiftungsball unseres Vereins mitmachen. In nächster Zeit werde ich mit Ihnen abrechnen u. s. w." Von dieser Offenherzigkeit gerührt, beschloß der humane Gläubiger noch so lange zu warten, bis der leichtfertige Schuldner die Carnevalszeit durchgemacht hat.

Soeben erschienen

und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Wilhelm Cappilleri's neueste dramat. Schriften:

Der Fuchs in der Schlinge. Comödia methamorphosa in 1 Act. (Wiener Repertoir.) Preis 40 kr. oder 8 Sgr.

Eine Frauengrille. Original-Lustspiel in 1 Act. (Wiener Repertoir.) Preis 40 kr. oder 8 Sgr.

Dienstboten-Strike. Humoristisches Zeitbild in 1 Act. (Nr. 1 von „W. Cappilleri's Bühnenspiele".) Preis 40 kr. 8 Sgr.

Mondkönigin. Original-Zaubermärchen in 3 Acten und 10 Bildern mit Couplets, Liedern und Chören u. s. w. (Nr. 2 von „W. Cappilleri's Bühnenspiele".) Preis 1 fl. 50 kr. oder 1 Thlr.

Er vernachlässiget seine Frau. Original-Lustspiel in 1 Act. (Nr. 3 von „W. Cappilleri's Bühnenspiele".) Preis 40 kr. oder 8 Sgr.

Ein Sylvesterbild. Allegorisches Festspiel mit Tableau. Preis 40 kr. oder 8 Sgr.

Das Veilchen. Dramatisches Original-Character ild in 1 Act. (Nr. 3. von „W. Cappilleri's Bühnenspiele".)

Ultimo. Original-Lustspiel in 1 Act. (Berlin, Verlag von E. Bloch.)

Demnächst erscheinen vom selben Verfasser:

Eine gewagte Rolle. Original-Schwank in 3 Acten.
Wenn Einen der Stiefel drückt. Original-Schwank in 1 Act.
Ein geheilter Don Juan. Originalposse mit Gesang in 1 Act.
Weibliche Rekruten. Original-Schwank mit Gesang in 2 Acten.

Von den Bühnenspielen erscheint alle 3 bis 4 Wochen ein Bändchen.



Die Schirmfabrik von

Alex Sachs

Nr. 11, Domshof Nr. 11,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager
dauerhaftester und elegantester

Regenschirme

von den einfachsten bis zu den feinsten.

Grösstes Lager am hiesigen Platze!
Billige aber feste Preise!
Reparaturen jeder Art werden sofort und billigst ausgeführt.

Robert F. Knobloch,

BREMERHAVEN, Bürgerm.-Smidtstr. 64,
gegenüber der Kirche.

Grösstes Uhren-, Juwelen-, Goldwaaren- und Spieldosen-Lager

Brillen, Fernröhre, Opernglöser, Perspective für Touristen, **Nachtgläser** zum **Seegebrauch** in grösster Auswahl. — Nur durchaus solide Waaren, neueste Muster und billigste Preise. Garantie für in meinem Geschäfte gekaufte Artikel sowie für Reparaturen.

Carl Martins,
Klempner,
Wall 116,

hält sich für Anlagen von **Gas- u. Wasserleitungen, Closets u. Badeeinrichtungen, Warmwassercirculation in Küchenheerden, pneumatischen Haustelegraphen,** sowie zu allen in sein Fach gehörenden **Reparaturarbeiten** bestens empfohlen.

Insbesondere macht derselbe auf seine **Bierapparate neuester Construction** aufmerksam.

Bremer Stadt-Theater 158

Dienstag, den 9. Februar 1875:

Die Selige an den Verstorbenen.

Lustspiel in 5 Aufzügen nach dem Französischen v. Friedrich.

Zum Schluß:

Monsieur Herkules.

Schwank in 1 Act von Belly.

Preise der Plätze:

Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 M. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.

Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.
Ende nach 9¾ Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.

Dienstag, den 9. Februar 1875:

Sechsundvierzigstes Gesammt-Gastspiel

der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des Carl Schultze-Theaters in Hamburg,

unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn **Carl Schultze.**

Stadtminschen un Buurnlüd.

En Hämelspill in dree Acten. Halb hochdeutsch von Aug. v. Kotzebue, halv plattdüütsch von Doctor Jürgen Niklas Bärmann.

Vorher

Der Diener meiner Frau.

Schwank in einem Aufzuge von C. A. Görner.

Preise der Plätze:

Fremdenloge Bel-Et. 1. Parquet 2 ℳ. II. Parquet 1 ℳ 50 ₰. Sperrsitz 1 ℳ. Balcon 1. Reihe 75 ₰. Parterre 50 ₰.

Vorverkauf von Uhr.

Cassenöffnung 6 Uhr. Be… 6½ Uhr.
Anfang der V…

Morgen Mittwoch, der … Keine Vorstellung.
Donnerstag, den 11. Febr… Die Diamantenbraut, oder: Des …
Krieger's Heimkehr. — T… Jöching Päsel.

H. H. Lührs.

Manchettenhemden,

Kragen, Manschette wir stets in reicher Lager. Auch werden **nach Maass oder Mu… des Passen** angefertigt. Eine außerordentlich reiche Auswah… einfachen wie feinsten Einsätzen und die besten Stoffe zu Hemden können wir für etwaige Selbstanfertigung mit Recht empfehlen. Gleichzeitig bringen unser großes Lager **weißer leinener Taschentüchern, Shlipsen, Cravatten** und **Hemden-Knopfgarnituren** in Erinnerung. Musterlager von **Drell- u. Damastgedecken.**

Vorhemden, Nachthemden alten und in allen … am …tel in für… …antie

H. Ernsting Wwe. & Sohn,
Bremen, Wachtstraße 17.

!! „Der Freischütz" !!

Hamburger Tageblatt,

bringt täglich:

1) **Leitartikel,** entschieden freisinnig gehalten.
2) **Tagesschau,** eine heitere Kritik der Tages-Ereignisse.
3) **Politische Uebersicht, Original-Correspondenzen, Parlamentsberichte.**
4) **Tagesbericht,** erschöpfende und pikante Zusammenstellung aller Local-Ereignisse in Hamburg-Altona.
5) **Vermischte Nachrichten.**
6) **Telegramme.**
7) **Handel und Börse.**
8) **Hamburger Waaren-Bericht.**
9) **Witterungs-Berichte** etc. und **Annoncen.**

„Der Freischütz" bringt auch **täglich 3 Feuilleton-Artikel:**

1) **Theater-Recensionen.**
2) **Romane, Novellen** aus der Feder unserer ersten Schriftsteller in täglicher Fortsetzung.
3) **Heitere Plaudereien, Humoresken, Novelletten, Zeitbilder, Skizzen etc.**

Jeden Sonntag bringt der „Freischütz" eine **Unterhaltungs-Beilage,** enthaltend:

1) **Wochenspiegel.**
2) **Berliner Plauderei.**
3) **Namenlose Briefe, Hamburger Plauderei.**
4) **Eine Humoreske oder Novellette.**
5) **Gedichte.**
6) **Theater- und Kunst-Notizen.**
7) **Knallerbsen.**
8) **Räthsel, Briefkasten etc.**

Dennoch kostet der „Freischütz" vierteljährlich nur

3 Reichsmark 75 Pfennige (1 Thlr. 7½ Sgr.)

Im Feuilleton kommt zunächst zum Abdruck die neueste Novelle von

Wilkie Collins: Das Traumweib.

Ein Mysterium in vier Erzählungen. Aus dem Englischen übersetzt von A. v. Winterfeld.

Inserate finden im „Freischütz" die weiteste Verbreitung. Abonnements nehmen **alle Postanstalten** entgegen.

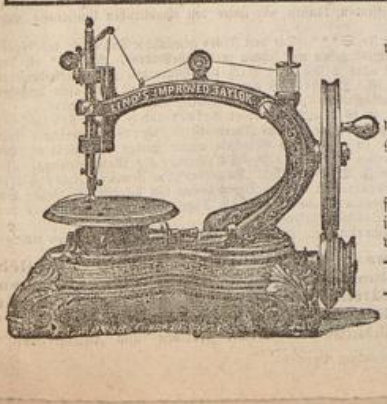
Die Expedition des „Freischütz".
Hamburg, Paulstr. 29.

Haarflechten,

Ketten, Armbänder, Broschen, Ringe, Namen, Kränze, Trauerweiden werden prompt und schnell angefertigt bei Frau **Heyland,** Pelzerstr. 38.

Vorräthig in
Eduard Hampe's Buchhandlg.,
Bremen, Obernstraße 29.

Neue Dominos.
Miethpreis 2 Mark.
Brill 1.



Die einzig existirende Handnähmaschine ohne Riemen und Zahnräder, unsere

„Lind's improved Taylor",

wird, sowohl die Handmaschine als die Tretmaschine, von uns garantirt als

die beste Nähmaschine der Welt

für Familiengebrauch, zur Kleider- und Weißnäherei ꝛc. ꝛc., und ist in Bremen ausschließlich zu haben (incl. aller Apparate) zum Preise von ℳ 84, in der **General-Agentur** für Nordwestdeutschland bei

H. Ernsting Ww. & Sohn,
Wachtstrasse 17.

Alle Graveurarbeiten

fertige an in feinster Ausführung und zu den billigsten Preisen! Zugleich empfehle ein Sortiment **Goldwaaren,** als: **Garnituren, Ohrringe, Siegelringe, Medaillons** ꝛc., welche zu billigen Preisen abgebe.

Friedr. Koopmann,
Graveur,
Sögestraße Nr. 1,
vis-à-vis der gr. Hundestr.

Winter-Ueberzieher

und **Jaquets** in **Double, Kattun** und **Flokné,** für **Herren** und **Knaben** jeden Alters, empfiehlt, um der vorgeschrittenen Saison wegen so schnell als möglich damit zu räumen, zu

spottbilligen Preisen.

Isidor Peglau.

Es kann sich ein geehrtes Publikum, **ohne zu kaufen,** von der enormen Billigkeit überzeugen.

---

78. Braunschweiger Lotterie.

Zweite Gewinnziehung!

am **15. u. 16. Februar 1875.**

Hauptgewinn

450,000 Mark,

empfehle hierzu ganze u. getheilte Loose **per ¼ Loos Rℳ 8,** aus meiner Glücks-Collecte bestens.

Julius Steinberg,
Comptoir: Contrescarpe 85.

Vermischte Anzeigen.

Ein junger Mann als Requisiteur für die Lebensversicherungsbranche gegen etwas Gehalt und gute Provision. Qualificirte Bewerber wollen sich melden durch Einreichung ihrer Handschrift von 10—12 Uhr Vormittags. Pelzerstraße 5.

Laden mit Wohnung

in der Nähe der Hutfilter-, Kaiser- oder Faulenstraße wird zu miethen gesucht.

Offerten in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.
Elegante
Maskenanzüge
für Damen.
Taubenstraße 24.

Eine allein stehende Person wünscht gern eine Stelle in einem kleinen Haushalt.

Nachzufragen große Fuhrleutestraße 39.

Ein Paar der Race Dänischer Rüden,

gleich der Bernhardiner Race geachtet, steht zum Verkauf.

Kaufmann's Mühlenkamp 36.

Zu vermiethen

Ganz neue und elegante **Masseraden-Anzüge** und **Dominos** für Herren und Damen.
32 Buchtstraße 32.

Neue elegante **Masken-Costüme** und **Dominos** für Herren und Damen.

G. W. Kahlwes,
Molkenstr. 5.

Ein fixer junger Mann sucht eine Stelle als Kellner. Gute Empfehlungen stehen zur Seite.

Näheres stein. Kreuz 10.

Neue und elegante
Maskenanzüge
für Herren und Damen, sowie Dominos.

Frau **Löber,**
Meinkenstr. 39.

Ein Schneider empfiehlt sich in seinem Fache in und außer dem Hause. Molkenstraße 20.

Zu vermiethen.

Eine große hübsche elegante Stube nebst Kammer, nach vorn, ohne Möbeln, auf gleich oder Ostern.

Näheres steinern Kreuz 10.

Bremen's Sehenswürdigkeiten, Wissenschaftl. und Kunstsammlungen, bedeutenden Instituten, öffentlichen Gebäude, Denkmäler etc.

Ansgarius-Denkmal, v. Steinhäuser, am Ansgariikirchhof, bei der Obernstraße.

Bahnhöfe: Hauptbahnhof, für Reisende nach Berlin, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Bremerhaven, Oldenburg. — Der Paris-Hamburger Bahnhof, für Reisende nach Cöln, Hamburg, Osnabrück. — Neustädter Bahnhof an der Bahn nach Oldenburg. — Weserbahnhof (nur für Güter).

Bibliotheken: Stadtbibliothek, Sögestraße, Schulhof 3, geöffnet von 11—1 Uhr.

Bleikeller, im Dom, unter dem Chor, enthält über 400 Jahre alte unverwester Leichen. Meldung beim Küster, Sandstr.

Börse, Neue, am Marktplatz. Im gothischen Styl. Bau begonnen 1861, vollendet 1864. Erbauer Baumeister Heinrich Müller in Bremen. Börsenversammlung 1—2 Uhr. Eintritt frei.

Bürgerpark, hinter dem Paris-Hamburger Bahnhofe, 1867 angelegt, Flächenraum ca. 540 Morgen. Sehr schöne Anlagen mit großem Wasserbassin (Hollersee), Packhaus mit guter Restauration, Concertsaal und Garten.

Gewerbehaus, am Ansgariikirchhof altertümliches Gebäude mit sehenswerthen Decorationen, jetzt Versammlungslocal für die Gewerbekammer und Gewerbevereine.

Gustav-Adolph-Statue, auf der Domsheide, von Foggelberg modellirt, in München gegossen. War für Schweden bestimmt, wurde von Bremer Kaufleuten für 3000 Thlr. angekauft und 1856 aufgestellt.

Hanpt-Zollamt, Kaiserliches, Am Hauptbahnhof.

Jacobi-Hake, ein altes Bauwerk früher Kirche, jetzt eine renommirte Restauration, mit Localitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten.

Kirchen: Der Dom, am Domshof, ist die Hauptkirche Bremens, auch in geschichtlicher und architectonischer Beziehung; der Bau fällt ins 11. Jahrhundert. — Liebfrauenkirche, hinter dem Rathhaus, erbaut im 11. Jahrh. — Martinikirche, an der Weser, im 13. Jahrh. erbaut. — Ansgariikirche (oder Ansgarii-K.), am Ende der Obernstraße, mit 324' hohem Thurm, erbaut im 11. Jahrh. — Stephanikirche, erbaut Ende des 10. Jahrh. — Rembertikirche, in der Vorstadt. — Paulikirche, in der Neustadt, Ende des 17. Jahrh. erbaut. — Michaeliskirche. — Friedenskirche. — Armenkirche. — Johannis-Kirche, an der Tiefer, früher Klosterk., gehört der katholischen Gemeinde, Erbaut im 13. Jahrh. — Synagoge, Hankenstr. 21.

Kreuz, Das steinerne, in der Vorstadt, Denkmal für den i. J. 1430 hingerichteten Bürgermeister Joh. Basmer.

Körner-Denkmal, am Körnerwall.

Kunsthalle, am Osterthor in der Vorstadt, Eigenthum des Kunstvereins, 1849 eröffnet. Reichhalt. Sammlung v. Gemälden, Kupferstichen, Sculpturen ꝛc.

Museum, im Bau, Gesellschaftshaus am Domshof. Große Gesellschaftssäle, Lesezimmer, reiche Bibliothek u. naturhist. Sammlung.

Olbers-Denkmal, von Steinhäuser, enthüllt 1850. Olbers war Arzt und bedeutender Astronom, geb 1758, gest. 1840.

Polizeibureau, im Stadthaus, Domshof.

Rathhaus, am Marktplatz, erbaut im 15. Jahrhundert. Früher mit gothischen Fensterbogen und Thüren. Im 17. Jahrhundert wurde die Hauptfacade im reinsten Renaissance-Styl umgebaut. Eine besondere Beachtung verdient die obere Halle mit prächtigen architectonischen Verzierungen und Malereien und der in carrarischen Marmor von Steinhäuser ausgeführten Statue von Johann Smidt, Bürgermeister von Bremen, geb. 1773, gest 1857.

Rathsweinkeller, Beachtenswerth sind die 12 Apostelfässer, sowie die Fässer mit dem Rosenwein; das älteste Faß ist aus dem Jahre 1625. Geöffnet von früh bis Abend.

Rolandssäule, am Marktplatz vor dem Rathhause. Das älteste historische Denkmal, stellt einen geharnischten Ritter mit Schild und Schwert dar. Vormals aus Holz, wurde dasselbe 1366 verbrannt und dann im 15. Jahrhundert in Stein ausgeführt.

Theater: Stadttheater am Wall. Im Jahre 1843 eröffnet, Eigenthum d. Staats. In den Monaten Mai, Juni, Juli, August geschlossen. — Tivoli-Theater (Sommertheater) an der Weide mit Concertgarten.

Base, Die, von Steinhäuser, am Wall nahe dem Stadttheater.

Wasserkunst, Die, seit Ende 1873 im Betrieb. Imposantes Gebäude jenseits der Weser.

Wegen Vermiethung des Ladens muß unser noch reiche assortirtes Lager von

Tuchen, Buckskin, Coating, Flanell, Schlaf- und Pferdedecken ꝛc.

bis zum 15. März

geräumt werden und verkaufen wir daher zu und unter Einkaufspreisen.

Gust. Sybel & Co.,
Brautstrasse 27.

Wm. Wünnenberg,
40 Pelzerstr. 40,
empfiehlt sein
Lager von **Ventil-** und **Haupthähnen, Gartenspritzen, Fontainen** und **Fontainen-Mündungen, Löthlampen, Hahnkasten, Rohrhaken, Zinkguss-Capitälern,** besten englischen **Gummi-Schläuchen, Bier-Apparaten, Gas-Blei-** und **Zinn-Röhren,** sowie von allen zum Gas- und Wasserfach gehörenden Artikeln.

Neu eingetroffen!
Schnupftücher
zum täglichen Gebrauch.
Carl Hildebrand, am Brill 1.

Neu!
Patent-Manchettenknöpfe
mit Mechanik zum Auseinandernehmen, wirklich practisch, à 2 Sgr. 6 Pf.
Katzenjammer-Cigarren-Spitzen
beim Rauchen mitanend, à Stück 75 Pf.
Gummi-Schürzen
für Damen und Kinder,
billig bei **Carl Hildebrand, Brill 1.**

P. M. Dittrich, Faulenstrasse 5.
Grösstes LAGER von
Galanterie- u. Spielwaaren.
Kur owaaren-en-gros-Geschäft.
Empfiehlt den geehrten Fremden das Neueste in: Lederwaaren aller Art, Reise-Utensilien u. Toilettegegenständen, Pariser und Berliner Bronzen, Wiener-Artikeln, Eisengusa- und Galvanoplastic-Gegenständen, Glas- u. Porcellan-Vasen, Engl. u. deutschen Croquet- u. sonstigen Gartenspielen, Musikdosen, Album u. Orgeln, Chin. Sachen, Velocipeden u. Kinderwagen, Holzsachen z. Bemalen, Blumenständern und Tischen.

BREMA.
Colosseum.
Dienstag, den 9. Februar 1875:
Grosser Maskenball.
Die Mitglieder (Herren und Damen) können ihre Ballkarten abfordern lassen: Rembertikirchhof 6, Altenstrasse 2, Kreuzstrasse 83, Meyerstraße 25, bei Ey, Brautstraße 7, und Sonntag, den 7. Februar, von 6—8 Uhr, und Montag, den 8. Febr. Abends von 8—9 Uhr, im Clublocale; auch sind daselbst fremde Damenkarten à 20 Sgr. zu haben.
Fremde Herrenkarten à 1 Thlr. 20 Sgr. sind außer an obenbenannten Stellen ferner zu bekommen bei den Herren: **Thiele & Langrehr,** Osterstraße, **Wittig,** steinernen Kreuz, **Jordan,** Neuenweg und **Beinßen,** Wachtstraße.
Cassenpreis 2 Mark.
Anfang 6 Uhr. **Der Vorstand.**
Für leichte Anzüge, Dominos, Masken u. s. w. sorgt am Ballabend Herr **Voller.**

Verzeichniß

der am 6.—8. Februar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Hillmann's Hôtel.
Lüßmann, Kfm., Hamburg
Scheel, Kfm., Hamburg
Richter, Kfm., Cöln
Jenner, Dr. med., Kettwig
Lindgens, Ingenieur, Witten
Sprodthe, Kfm., Geld
Hintze, Frl., Berlin
Arefsein, Kfm., Hamburg
Wagner, Inspector, Berlin
Taylor, Kfm., London
Neuberg, Kfm., Sarstedt
Kronenwerth, Kfm. u. Frau, Hamburg
Davi lohn, Kfm., Hamburg
Teutgen, Kfm., Verden
Meusing, Kfm., Berlin
Gompertz, Kfm., Hamburg
Thomälen, Kfm., Hamburg
Bartring, Kfm., Hamburg
Immelmann, Kfm., Hannover
Rischbieter, Kfm., Dessau

Grand Hôtel du Nord.
(Wolffs & Küstenmacher)
Wallich, Kfm., Berlin
Reyser, Kfm., Hannover
Mathias, Ober-Steuer-Controleur, m. Frau, Potsdam
Warnefe, Kfm., Braunschweig
Evert, Capt., Stralsund
Ay, Kfm., Rheydt
Peters, Bauführer, Ritterhude
Schubert, Frau, Ostpreußen
Möller, Kfm., Naumburg
Görg, Fabrik., Harburg
Schmidt, Kfm., Neuenfelde
Siggers, Maler, Newyork
Lange, Maler, Newyork
Stuchtmann, Frau, Newyork
Osterkamp, Fabrikant, Springe
Breitenbach, Fabrikant, Mannheim
Gamm, Kfm., Hamburg

Hôtel Stadt Frankfurt.
Stucken, Kfm., Minden
Klinkert, Kfm., 2 abschön
Freund, Kfm., Breslau
Vogel, Kfm., Hamburg
Hermann, Kfm., Stuttgart
Molitor, Kfm., Cöln
Krebs, Kfm., Frankfurt a. M.
Samter, Kfm., Berlin
Wittorf, Kfm., Hamburg
Traun, Stadtvicar, Karlsruhe
Behel, Kfm., Oera
Marcus, Kfm., Hamburg
Hermann, Kfm., Braunschweig
Marx, Kfm., Hamburg
Müller, Kfm., Cöln

Hotel-Anzeiger.

Aachen, Hoyer's Union Hôtel.
Altenburg, Hôtel de Russie.
Alpnach, (Schweiz) Hôtel Pilatus.
Amsterdam, Hôtel zur Stadt Elberfeld.
Hôtel Amstel.
Antwerpen, Hôtel de l'Europe.
Baden-Baden, Hôtel Petersburger Hof.
Basel, Hôtel Krafft.
Hôtel Goldener Falke.
Berlin, Grand Hôtel de Rome.
Hôtel Metropole.
Carlsbad, Hôtel Goldene Schild.
Hôtel Russie.
Hôtel National.
Carlsruhe, Hôtel grauer Hof.
Cöln a. R, Grand Hôtel Victoria.
Chur, (Schweiz) Hôtel Lukmanier.
Dresden, Hôtel de France.
Hôtel Goldener Engel.
Hôtel de Saxe.
Frankfurt a. M. Hôtel de l'Union.
Hôtel Westendhalle.
Genf, Hôtel de la Poste.
Gmunden, Hôtel Bellevue.
Hamburg, Hôtel z. Kronprinzen
Hôtel St. Petersburg.
Hôtel Zingg.
Hôtel Fischer.
Heidelberg, Hôtel Victoria.
Hôtel Prinz Carl.
Interlaken, Gr. Hôtel Ritschard.
Hôtel Jungfraublick.
Leipzig, Hôtel Hauffe.
Hôtel de Prusse.
Hôtel de Bavière.
Luzern, (Schweiz) Hôtel Schweizerhof.
Grand Hôtel National.
Hôtel du Lac.
Paris, Grand Hôtel, 12 Boulevard de Capucines.
Prag, Hôtel Englischer Hof.
Hôtel schwarzes Ross.
Schaffhausen, Hôtel z. Krone.
Wien, Grand Hôtel.
Hôtel Imperial.
Zürich, Hôtel Bauer au Lac.
Hôtel Züricher Hof.
Hôtel Limmathof.

Billigste Bezugsquelle für
Locomotiven u. Dampfmaschinen
mit Spiritusheizung,
sowie amerik. patentirte
Uhrwerk-Spielzeuge,
darunter die neuesten Erfindungen,
bei **Carl Hildebrand, Brill 1.**

Carl Ebhardt,
Tapeten- & Teppich-Lager.
Fabrik von
Jalousien & Rouleaux.
Haupt-Agentur von
Oesterreichischen & Stuttgarter Parquet-Böden.
Bremen,
Domshof Nr. 24.

Dramatischer Verein.
Dienstag, den 9. Februar 1875:
Grosses Masken-Fest
in den Sälen der Tonhalle.
Die **Concert-Musik** wird ausgeführt von der Capelle des 1. Hanseatischen Infanterie-Regiments No. 75, unter Leitung des Capellmeisters Herrn **Asche,** die **Ball-Musik** vom Casino-Musikcorps, unter Leitung des Herrn **Roedel.**
Eintrittskarten für Nichtmitglieder **in beschränkter Anzahl** sind von heute ab zu haben:
Für **Herren** à 3 Thlr. bei den Herren **Schönbrodt,** Sögestraße 8, **Kanne,** am Markt, **Störmer,** Börsenpassage, **Hentze,** Osterthorssteinweg 66, **Holst,** Osterthorssteinweg 5, **Hildebrandt,** am Brill 1, sowie **Hôtel Siedenburg** beim Portier und Haferkamp 85.
Für **Damen** à 2 Thlr. nur bei den Herren **Schönbrodt,** Sögestr. 8, **Holst,** Osterthorssteinweg 5, sowie am Haferkamp 85.
Der Vorstand.

Schuh- u. Stiefel-Bazar
von
H. F. Meyer,
Faulenstrasse Nr. 39.

OTTO SPAMER'S
Illustrirtes
Handels-Lexikon
erscheint in Bänden von etwa je 10 Lieferungen à ⅓ Mark = 5 Sgr. = 18 Kr. rh.
Bis Ende December 1874 wurden 12 Lieferungen ausgegeben.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Polytechnicum Langensalza,
Königl. conc. höhere technische Lehranstalt
für Bau-, Maschinen-, Mühlentechniker u. Ingenieure,
in Verbindung mit Coursen zur Vorbereitung für den **einjähr. Freiwilligendienst** und einer **Vorschule** unter Leitung des Herrn Schulrath Lopff. An den drei getrennten Abtheilungen der Hauptschule unterrichten 12 Fachlehrer; den Vorsitz im Curatorio führt Herr Landrath v. Marschall. Für das weitere Fortkommen der Abiturienten wird von Seiten der Anstalt gesorgt. Trotz der bedeutenden Frequenz ist der Lebensunterhalt billig. Beginn des Sommersemesters am 6. April. Prospecte gratis durch den Director. **Dr. Kirchner.**



Achim. Herr L. B†††† Sie wünschten unseren Rath resp. Meinung über das Mißlingen Ihrer Bestrebungen zu hören. Dieselbe geht dahin, daß es Pflicht eines jeden denkenden Menschen ist, soviel Licht zu verbreiten, als in seinen Kräften steht. Wie würde es in der Welt aussehen, wie mit der Civilisation, mit dem Culturzustande des ganzen Menschengeschlechts stehen, wenn der geistig mehr begabte Theil desselben, wenn die sogenannten Heroen des Geistes, sich durch den ersten mißlungenen Versuch dem Aberglauben und der Dummheit entgegenzutreten, für die Ausrottung dieser Kinder pfäffischer Verdummungstheorie zu sorgen, von jeder ferneren Unternehmung gegen dieselben losjagten? Wie viel, wie unendlich viel litten alle Kämpfer der Wahrheit, des Rechtes vom grauen Alterthum bis auf den heutigen Tag! Erinnern Sie sich nur eines „Socrates", „Likurg", „Galilei"; denken Sie an die Kämpfe und das Märtyrerthum eines Johannes Huß; an die auf unendliche Hindernisse, auf die größten Schwierigkeiten stoßenden Bestrebungen Luthers und anderer bedeutender Männer. Wie mußte Göthe von dem Streben, die Bildung der Menschheit zu heben, durchdrungen sein, wenn er auf seinem Sterbelager noch äußerte: „Mehr Licht!" Dieses waren bekanntlich seine letzten Worte. Lassen Sie also den Muth nicht sinken; fahren Sie ruhig in Ihrem Streben fort, der Lohn, und sei's auch nur das Bewußtsein, recht gehandelt zu haben, wird nicht ausbleiben.

Bremen. Herr S. K.... Auf Ihre Bitte um Rücksendung des Betreffenden, können wir unter den obwaltenden Umständen nicht eingehen.

Herr Fr. S*** Die von Ihnen gewünschte Definition des Wörtchens „nichts" geben wir Ihnen in Nachstehendem: „Nichts" ist der Inbegriff alles Dessen, was durch das Gegentheil des Vorhandenseins vertreten ist. „Nichts" ist der zeitweilige Inhalt der Tasche fleißiger Maskenballbesucher. „Nichts" ist endlich eine raumlose Leere.

Frl. H. G.... Emanuel Geibel und H. Heine sind zwei der besten Lyriker; wir können Ihnen daher die Werke derselben sehr empfehlen, da unter deren Gedichten wahre Perlen sich befinden. Erinnern wollen wir nur an Geibel's „Hymne des Materialismus."

Herr J. B**** Den „Hannover'schen Courier" finden Sie in Eicke's Restauration. Falls Ihnen daran viel gelegen ist, können Sie die betreffenden Nummern stets am Tage nach deren Herausgabe von uns zur Durchsicht bekommen.

Bremerhaven. Herr Sp.... Ihre Ansicht ist nicht die richtige.

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!
Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:
Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 7
Flörke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172

Bäder:
Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:
Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:
Bremer Bank, Stinthrücke 4
Abbes, F. H. & Co., Markt 18
Mecke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:
Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:
Müller's Buch- u. Kunsthandlung, Inhaber: F. Riemschneider, Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst, Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabackshdlgn.:
Ackmann, Aug., Sögestr. 1 b
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a
Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Joh., Ausgarithorstr. 6
Siedenburg, R. Wwe., U. L. Fr. Kirchhof 6a

Drechsler- u. Meerschaumw.:
Schwally, C. A., Grösstes Lager, Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:
Palis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:
Dohrmann, C. Heinr., Fedelhören 21.

Flügel u. Pianos:
Altenburg & Grase, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:
Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:
Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 5

Haus- u. Küchengeräthe:
Ebeling, Bernhard, Ausgarithorstrasse. Permanente Ausstellung.

Herren-Garderoben-Geschäft:
Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12
Grosses Lager von Schlafröcken
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:
Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3
Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:
Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:
Hammers, Joh. Heinr., Ausgarithorsstrasse 5

Musikalienhandlungen:
Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:
Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York, General-Agentur: G. Neidlinger, Obernstr. 13

Optische Instrumente:
Placidus, L., Schüsselkorb 19
Trute, W., Sögestr. 14

Photographisch Ateliers:
Koch, Louis, Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:
Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:
Krösmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpacca-:
Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:
Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:
Bergmann, H., Sögestrasse 29
Gross Lager v. Uhren u. Goldsachen
Felsing, Ernst, P. Wolff Nachf., Obernstr. 45
Mester, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Redaction: Aco. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Frese, Bremen. — Verlag: Aco. Schmidt's Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Mittwoch, 10. Februar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 193.

Englische Eisenbahn-Erfahrungen.

Es ist Thatsache, daß die englischen Eisenbahnen in einer großartigen Fusions-Bewegung begriffen sind und daß Alles dort auf größere Centralisation des Eisenbahnwesens hindrängt. So hat die jetzige London- und Nordwest-Eisenbahn seit dem Jahre 1846, wo sie durch Verschmelzung von drei Gesellschaften entstanden war, noch 57 andere Eisenbahn-Gesellschaften in sich aufgenommen und ihr Netz von ursprünglich 379 englischen Meilen auf 1507 Meilen im Jahre 1871 ausgedehnt. Im Jahre 1872 kam sie beim Parlamente um Genehmigung der Fusion mit der Lancashire- und Yorkshire-Eisenbahn ein, welche sich in derselben Zeit auf ähnliche Weise aus 18 Gesellschaften gebildet hatte. Durch diese Verschmelzung wird sie einen Umfang von gegen 2000 englischen Meilen erlangen. Bereits Ende 1871 war mehr als die Hälfte der Eisenbahnen von Großbritannien in den Händen von 7 Gesellschaften. Die einzige London- und Nordwestbahn aber besitzt den siebenten Theil des ganzen Eisenbahnnetzes von England und Wales.

Bei Gelegenheit der Besprechung der Eisenbahnfrage vor dem Congreß deutscher Volkswirthe hatten wir die Verkehrtheit des Verlangens der Trennung der Spedition von der Traction im Eisenbahnwesen an den Erfahrungen in England nachgewiesen, wo das Haus Pickfort und Comp. diesen Versuch bereits gemacht, aber wieder aufgegeben habe. Nunmehr liegt uns der zweite Band von Gustav Cohn's Werk über die englische Eisenbahn-Politik vor, und wir finden in demselben die zu Gunsten unserer Ansicht angeführten Thatsachen wesentlich verstärkt. Cohn bestätigt unsere aus anderen Quellen geschöpfte Mittheilung, indem er erzählt, daß bis zum Jahre 1845 wirklich große Frachtfuhrleute, wie Pickfort und Comp. und Carver und Comp. eine zeitlang das Frachtgeschäft auf den Eisenbahnen in ihren eigenen Wagen besorgt hätten. Eigener Locomotiven haben aber auch sie sich nicht bedient, sondern die Eisenbahn-Verwaltungen haben ihnen die Maschinen gestellt und die Züge nach festgesetztem Plane für sie befördert. Diese Spediteure holten und brachten die Güter ihrer Kunden und berechneten für Fracht und Ablieferungsgebühr ihren eigenen Satz.

Seit achtundzwanzig Jahren aber ist dieser Versuch aufgegeben worden, und die Speditionshäuser besorgen nur noch die Karrenfuhr, d. h. den Verkehr zwischen dem Bahnhof und den Häusern der Kunden. Sie thun dies sogar meist im Dienste der Eisenbahn-Gesellschaften. So ist das Haus Pickfort und Comp. der Rollfuhrmann der größten Eisenbahn-Gesellschaft (London- und Nordwestbahn) geworden. Wir haben an anderem Orte nach Cohn, der sein Material aus den englischen Blaubüchern schöpfte, nachgewiesen, daß das Recht der freien Benützung der Eisenbahnen aus den Statuten der Canal-Gesellschaften gedankenlos in sämmtliche Eisenbahn-Concessionen übergegangen und daß von diesem Rechte niemals in vollem Maße Gebrauch gemacht worden war. Denn auch die genannten Speditionshäuser bedienten sich, wie erwähnt, nicht eigener Locomotiven. Aber auch in dem gegebenen Falle kam es, wie Gustav Cohn ausdrücklich hervorhebt, niemals zu jener Concurrenz der Frachtführer, welche die Antragsteller auf dem Congresse deutscher Volkswirthe sich versprachen, sondern auch das Frachtgeschäft bei diesen Versuchen war auf die zwei genannten großen Speditionshäuser beschränkt. Außer diesen Versuchen kam in neuerer Zeit nur noch bei den Kohlengesellschaften die Benützung eigener oder geliehener Wagen vor, welch letztere von besonders dazu entstandenen Gesellschaften geliefert werden. Dieser Brauch beruht auf einer alten Sitte, nach welcher der Versender von Bergwerksproducten die Wagen selber stellt. Längst sind aber sowohl die Eisenbahn-Verwaltungen wie die Transport-Interessenten zu der Ueberzeugung gekommen, daß es die beste Einrichtung sei, wenn die Eisenbahn-Verwaltungen alle Wagen selber stellen. Denn die Klagen über die Hintansetzung der eigenen oder geliehenen Wagen der Verfrachter hinter die der Eisenbahn-Gesellschaften wollen kein Ende nehmen. Die angesehensten englischen Fachmänner sprechen entschieden die Ansicht aus, daß viel weniger Wagen erforderlich sein würden und die Fracht billiger zu stehen käme, wenn die Eisenbahnen alle Wagen lieferten.

Das Resultat der Gutachten der hervorragendsten Fachmänner, wie Laing und Robert Stephenson, sowie zwanzigjähriger parlamentarischer Untersuchungen ist, daß man das früher in den Statuten der englischen Eisenbahnen zugesagte Recht der freien Benützung der Schienen durch Andere als die Eigenthümer der Bahn nicht ins Leben treten lassen könne, ohne die Sicherheit und Zweckmäßigkeit des Dienstes auf das schwerste zu gefährden. Der Eisenbahn-Inspector Capitän Simmons erklärte sogar in einem amtlichen Bericht über gewisse Eisenbahnunfälle ausdrücklich, daß sie in Folge eines ähnlichen Versuches der Benützung einer Bahn durch Dritte verursacht seien, da man nicht recht wußte, wer die Rolle des ordnenden Eigenthümers zu spielen hatte, und weil ein Einverständniß über die Einheit und Ordnung der Fahrpläne fehlte. In dem Parlamentsbericht von 1872 kam der Eisenbahn-Ausschuß beider Häuser zu dem Resultate, daß in allen Fällen, wo auch eine Eisenbahn-Gesellschaft auf den Schienen einer anderen gefahren, dies auf Grund eines freien Vertrages geschehen sei, wodurch sich die Eigenthümer der Bahn verpflichtet haben, den Fahrplan zu ordnen und die nöthigen Vorkehrungen zu treffen.

Ist die Benützung einer Eisenbahn durch verschiedene Verfrachter mit eigenen Locomotiven wegen der damit verknüpften Gefahren unbedingt unzulässig, so ist aber auch die Verwendung eigener Wagen, zu welchen die Maschinen von den Eigenthümern der Bahn gestellt würden, verwerflich, weil dadurch der Gütertransport sowohl langsamer als kostspieliger würde und die ganze Maßregel Niemandem nützen könnte, als ein paar großen Speditionshäusern. Wir haben schon früher erwähnt, daß das Land, wenn man den Eisenbahn-Gesellschaften das Speditionsgeschäft abnähme, sehr benachtheiligt würde, weil nicht zu erwarten wäre, daß die Spediteure auf jeder kleinen Station ihre Agenten hätten, und daß diese Betrachtung allein hinreiche, um den Gedanken einer ausschließlichen Beschränkung der Eisenbahn-Gesellschaften auf die Tractionen als einen gemeinschädlichen zu charakterisiren.

Aber auch in den Stationen an den Knotenpunkten würde eine solche Einrichtung eine Verschlechterung herbeiführen, weil nur mittelst der Centralisation des Dienstes die nöthige Ordnung und Schnelligkeit erzielt werden kann. Auch dafür legen die englischen Blaubücher Zeugniß ab, indem der Director der größten englischen Eisenbahn-Gesellschaft (London und Nordwest) sich vor der Parlaments-Commission im Jahre 1866 über diesen Punkt folgendermaßen aussprach: „Angenommen, alle Güter würden durch die Absender auf die Station der Bahn gebracht und durch die Empfänger von der Station abgeholt, sei es nun durch diese selber oder durch verschiedene Spediteure in deren Auftrage, so würde das theuerer zu stehen kommen und mehr Mühe verursachen, als die gegenwärtige Einrichtung." Der Zeuge weist darauf an der Organisation des Ein- und Ausladegeschäfts nach, wie sehr die Centralisation dasse be erleichtert und welche Verwirrung entstehen müßte, wenn man es mit mehreren Spediteuren zu thun hätte.

Eine andere, wichtigere Erfahrung des englischen Eisenbahnwesens, welche dereinst wohl auch bestimmt ist, auf dem Continene eine große Rolle zu spielen, ist die allmälig erwachende Ueberzeugung, daß die wachsende Verschmelzungsbewegung, durch welche die Eisenbahnen Großbritanniens, die bis jetzt ausschließlich in Privat-Eigenthum sich befinden, in die Hände weniger Gesellschaften gelangen, deren Einfluß in so gefährliche Rivalität mit dem des Staates bringen werde, daß dieser sich zuletzt wird entschließen müssen, die Eisenbahnen selbst zu erwerben.

Wir haben schon früher erwähnt, daß gerade im demokratischesten Lande Europas, in der Schweiz, die Volkspartei die Erwerbung der Eisenbahnen durch den Bund anstrebt, weil sie eine Gefährdung der Freiheit und des Einflusses der breiten Schichten des Volkes von den Verwaltungsräthen der großen Eisenbahn-Gesellschaften, den sogenannten Eisenbahn-Baronen, fürchtet. In Deutschland steht Lasker an der Spitze der Staatsbahn-Anhänger, in Frankreich fallen an einem bestimmten, allerdings noch sehr entfernten Termine die Eisenbahnen unentgeltlich dem Staate zu. Unter solchen Umständen drängt sich die Frage gebieterisch der öffentlichen Discussion auf: In wessen Händen ruht am zweckmäßigsten das Eigenthum, der Bau und der Betrieb der Eisenbahnen? Da diese drei Functionen des Eisenbahnwesens sowohl einzeln wie zusammen ausgeübt zu werden pflegen, so würde eine sachgemäße Untersuchung über die in jedem einzelnen dieser Verhältnisse gemachten Erfahrungen von hohem Nutzen für die richtige Lösung dieser wichtigen Frage in der Zukunft sein, und es wäre wünschenswerth, daß eine Regierung in dieser Beziehung die Initiative ergriffe.

Max Wirth.

Wie man an eine Frau kommt,

wenn man seinem Kleiderfabrikanten einen schwarzen Anzug schuldig bleibt.

(Fortsetzung.)

Aber auch ihm sollten ja derartige Kreise, wo man so schöne Sachen hatte, in kürzester Zeit erschlossen werden.

Waren nicht auch Claras Eltern, obschon dem Bürgerstande angehörig, reich, wenigstens sehr wohlhabend, wie ja Clara selbst eingeräumt hatte.

Ihre äußere Erscheinung deutete zwar nicht auf großen Reichthum, wenigstens nicht auf Luxus, denn sie trug ihr eigenes Haar, ihre eigenen Zähne, kurzum Alles war ihr Eigen, was sie trug und was sie an sich hatte.

Maier, welcher von Jugend auf keine großen Ansprüche ans Leben zu machen hatte, war deshalb auch ganz zufrieden mit der Einfachheit, welche Clara, ohne sie zur Schau zu tragen, doch keineswegs zu verbergen strebte.

Aber im Müller'schen Hause, Clara hieß nämlich Clara Müller, sollte doch Alles recht elegant und gediegen sein — so behaupteten wenigstens einige seiner Freunde, welche dort, als zur Verwandschaft gehörig, im Hause aus- und eingingen. Fatal war es doch, daß gerade ihm das Müller'sche Haus hermetischer verschlossen war, wie die der Geheimräthe, vielleicht fand sich später Gelegenheit, wenigstens war heute Abend Unionsball und Maier in der Lage, denselben mitzumachen.

Schon während des Mittagsessens fing der Kleinmuth, den er sich im Ministerviertel aufgesackt hatte, an zu schwinden. Die halbe Flasche Rothspohn, welche er sich zur Feier des Tages bewilligt, fing an die Sicherheit seiner Stimmung zu vermehren und sie wurde durch eine Tasse guten Mokkas vollendet.

Wie nun aber die Zeit todtschlagen? — bis zur achten Stunde? Halt! da kam ihm ein prächtiger Einfall, er wollte versuchen, Clärchens Bild aufs Papier zu bringen, das mußte gelingen, war er nicht der beste Zeichner, weit und breit bekannt unter seinen Collegen. Richtig, Maier ging heim und langte nach Griffel, Pinsel und einem Stück vulkanisirtem Kautschuk.

Auch ein Stück des feinsten Zeichenpapiers fand sich vor und mit wenigen kühnen Strichen war das Profil Claras hingeworfen. Ja, im Profil mußte sie aufgefaßt werden. Die edle Stirn, die feine unmerklich gebogene Nase, das schöne, feingeschnittene Kinn kamen so am besten zur Erscheinung, selbst die Frisur präsentirte sich so am vortheilhaftesten.

Je länger Maier arbeitete, um so mehr verzog sich sein Gesicht zu einem zufriedenen Lächeln. „Ja warte nur, wenn Du mir so gewiß wärest, wie Dein Bild, dann hätte die Sache keine Noth, aber wer weiß, was Du für einen wunderlichen Vater, für eine curiose Mutter hast. Müller heißt Dein Herr Papa? nun das ist nicht eben ermuthigend, so heißen viele Leute und unter vielen Leuten findet man die meisten Eigensinnigen." Maier griff zum Malkasten, etwas Colorit sollte dem Bilde Leben verleihen.

Die Farbe des Haares war ihm bekannt, die Stimmung im Colorit der Haut kannte er ganz genau, aber o Pech, er war nicht im Stande sich der Farbe der Augen zu erinnern, in die er so oft seine ganze Seele versenkte.

Wunderbar, daß gerade in dem Punkte ihn sein Gedächtniß vollkommen verlassen hatte.

Ohne diesen unangenehmen Zwischenfall würde er im Stande gewesen sein, das wohlgelungene Bildchen in kurzer Zeit zu vollenden und würde es in seiner Brieftasche geborgen haben, um Clara heute Abend damit zu überraschen, um zu zeigen, wie sehr ihre Züge sich seinem Gedächtnisse eingeprägt. Allein in diesem Zustande konnte er das unmöglich, ein solches Testimonium paupatatis wollte er sich auf keinen Fall ausstellen.

Was mußte Clara davon denken?

Unsere schönen Leserinnen, auf den Fall, daß sie mehr Routine in solchen Angelegenheiten besitzen, wie unser Maier, werden denken: was kommt denn auf die Farbe der Augen an, wenn sie nur seelenvoll sind? und seelenvoll sind sie doch jedenfalls, das kann man verlangen. Maier dachte anders. Er wählte eine unbestimmte Farbe, aus der sich am andern Tage immer noch machen ließ was man wollte.

Vom Thurme der nahen Kirche erscholl die siebente Stunde. Rasch kleidete er sich an, um seine Freunde, welche ihn zum Balle abholen wollten, zu erwarten.

(Fortsetzung folgt.)

Maier nahm ihm, ohne auf seine Frage zu antworten, beobachtend.

„Ja! ja! vorgestern Morgen. Sie sprachen die Hoff-

Tages-Neuigkeiten.

Die Unruhen, welche jüngst aus Brasilien gemeldet wurden, sind von der Regierung mit kräftiger Hand unterdrückt worden. Die Regierung hat sich weder durch die Umtriebe der Jesuiten, noch durch die aufgehetzten Pöbelhaufen irre machen lassen, sondern ist sofort zu energischem Handeln geschritten. In Pernambuco wurden auf Befehl der Regierung sechs italienische Jesuiten verhaftet und deportirt, gegen welche dringender Verdacht vorlag, daß sie nicht nur die Bischöfe von Olinda und Para zu ihrer Unbotmäßigkeit gegen die Regierung angestachelt, sondern überdies die aufrührischen Erhebungen in den nördlichen Provinzen angestiftet haben. Zwei italienische Jesuiten in Villa do Triumpho widersetzten sich der Verhaftung und da ein Volkshaufe sie unterstützte, wurden 60 Soldaten von Pernambuco hingesandt, welche den Haftsbefehl ausführten. Daß wird helfen, denn die Schwarzen werden trotz aller ihrer Unverschämtheit recht kleinlaut, wenn sie einem entschlossenen Gegner gegenüberstehen.

Der deutsche Juristentag wird in den Tagen vom 26. bis 29. August in Nürnberg tagen. Der Nürnberger Magistrat hat auf ein Schreiben des Professors Gneist, welches ihm von dieser Absicht Mittheilung machte, die Idee mit Freuden begrüßt und den großen, altehrwürdigen Rathhaussaal, in dem das berühmte Friedensmahl zum Schlusse der westfälischen Friedensunterhandlungen abgehalten wurde, für die Versammlung bewilligt. Am zweiten Pfingstfeiertage wird sich in Nürnberg die ständige Deputation des Juristentages zu einer Vorbesprechung versammeln.

Weibliche Postbeamte in Amerika. Gesetzte alte Kaufleute in Boston beklagen sich darüber daß die weiblichen Post-Clerks sie unnütz warten lassen, während sie mit jungen Männern kokettiren. Einer der Beschwerdeführer giebt an, er habe auf die Auslieferung seiner Briefe so lange warten müssen, bis ein vor ihm stehender junger Stutzer dem aufmerksam zuhörenden weiblichen Clerk eine genaue Schilderung sämmtlicher Damentoiletten auf einem in der vergangenen Nacht stattgefundenen Balle geliefert gehabt habe.

Eine kräftige Reclame. Unter der Ueberschrift „Pilsen"? schreibt der Pariser „Figaro": „Was ist doch „Pilsen"? Man sieht dieses Wort an allen Straßenecken angeschlagen. Die Annoncen-Säulen sind damit bedeckt. Ja, Leute, welche aus der Ferne, z. B. dem Boulogner Wäldchen, kommen, behaupten sogar, daß dort die alten Eichen, Zeitgenossen des Königs Ludwig IX. des Heiligen, an ihren ehrwürdigen Stämmen das weithin sichtbare Wort „Pilsen" tragen. Vor all diesen rothen, gelben, grünen, blauen Zetteln, mit der geheimnißvollen Inschrift, bleiben alle nachdenklichen Leute, wenn es solche noch außerhalb der Hauptstadt giebt, ängstlich stehen und sagen sich mit großer Tiefsinnigkeit: „Das ist eine Invasion, die vierte in diesem Jahrhundert, und, allem Anscheine nach, abermals eine deutsche.

Und nun kommt eine Reclame für das Pilsener Bier, wie sie brillanter gar nicht gedacht werden kann. Da heißt es unter Anderem: Dieses Bier ist blond, gleich der Heldin einer Ballade, leicht wie das Gewissen eines Diplomaten, glänzend wie die Versprechungen eines Finanzmannes und schäumend wie eine Rede Lorgeril's, (der in der Nationalversammlung sehr heftig zu werden pflegt).

In der Concurssache der Adele Spitzeder, welche nun anderthalb Jahre im Gefängniß zu München sitzt, wird demnächst ein weiterer Schritt zur Abwickelung der Sache geschehen, indem gemäß Beschlusses des Gläubigerausschusses vom 1. bis 4. März sämmtliche Activforderungen der Masse im Wege der Versteigerung werden veräußert werden. Nach dem gegenwärtigen Stand sind vorhanden: zwei Hypothekenforderungen zu 48,500 fl., Wechselforderungen zu 79,310 fl., Schuldscheine zu 31,375 fl., Forderungen aus andern Rechtstiteln 36,161 fl., zusammen 195,347 fl. Selbst diese späte Erinnerung an den Dachauer-Bankschwindel eröffnet wieder neue Einblicke in das unreelle und leichtsinnige Treiben desselben; die Gläubigerschaft übernimmt ausdrücklich keinerlei Haftung für Bestand, Güte und Einträglichkeit der fraglichen Forderungen und verpflichtet sich zu keiner Gewährleistung derselben, So wird denn eine Gruppe von Forderungen im Gesammtbetrag von 27,385 fl. um 386 fl., eine andere von zusammen 28,653 fl. um 400 fl. ausgeboten u. s. w., und es werden sogar die Hypothekenforderungen bedeutend unter ihrem Nennwerth zum Aufwurf kommen. Welche unsolide Geschäfte mögen das sein, die so gering taxirt werden, aber auch zu welchen erneuten ähnlichen Engagements wird jetzt der Anstoß gegeben?

Haardiebstahl. Das Kalber Kreisblatt bringt unterm 3. Febr. folgende Bekanntmachung: „Nach den mir zugegangenen Anzeigen haben sich in den letzten Tagen die Fälle, in denen Mädchen von etwa 13 Jahren die Zöpfe abgeschnitten worden sind, dreimal wiederholt. Der Thäter wird in allen Fällen als ein großer, mit langen schwarzen Ueberzieher bekleideter Mann geschildert, und es ist behauptet, daß die That begangen wird, nachdem die Kinder durch Vorhalten eines stark riechenden Taschentuches betäubt worden. Diesem ruchlosen, die allgemeine Sicherheit gefährdenden Treiben muß so bald als möglich ein Ende gemacht werden und ich fordere daher einen Jeden in seinem eigenen und öffentlichen Interesse auf, mich bei Ermittelung dieses Menschen nach Kräften zu unterstützen und jedes, auch das anscheinend unerheblichste Verdachtsmoment schleunigst zu meiner Kenntniß zu bringen. Kalbe a. d. S., den 2. Februar 1875. Der Staatsanwalt Knauff."

Ein frommer Zweck. Ein Droguist in Chikago hat seinen Laden auch am Sonntag offen, jedoch verkauft er an diesem Tage nur Medicinen, deren Ertrag er Wohlthätigkeits-Anstalten überweist und andere Dinge nur zu frommen Zwecken. Vor Kurzem kam ein kleines Mädchen am Sonntag Morgen und verlangte für 10 Cent Perl Puder. Der Droguist lehnte den Verkauf einer so frivolen Sache ab. Als die Kleine aber erklärte, ihre große Schwester könne sich ohne Perl-Pulver unmöglich für die Kirche zurecht fixen, so ließ er sich erweichen, indem er meinte, für einen so frommen Zweck wolle er die Sabbathschändung auf sich nehmen.

Ein Farmer in Missouri, welcher mit seiner hübschen Tochter einer Betversammlung beiwohnte, unterbrach die Andacht der Gläubiger mit folgender Rede: „Ich möchte gerne fromm sein und in den Himmel kommen, aber wenn jene Schlingel auf der andern Seite nicht aufhören, meiner Tochter verliebte Gesichter zu schneiden, so wird es gehörige Prügel setzen, ehe wir mit dem Beten fortfahren können."

Theodor Döring hat am 25. Januar nicht weniger als 200 Depeschen empfangen und quittiren müssen, seit jenem Tage sind über 2000 Besucher in seiner Wohnung gewesen, um die Geschenke zu besichtigen und die Zahl derer, die diese freudige Gelegenheit für geeignet hielten, den Jubilar um Geschenke, welcher Art auch immer, zu bitten, — seien dies Autographen oder didizirte Porträts, oder Unterstützungen — ist geradezu Legion.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Die preußischen und braunschweigischen Eisenbahn-Directionen haben im Sinn, Speise-Salonwagen für durchgehende Eil- und Courier- (Tages) Züge einzurichten. An einer bestimmten Station soll dieser Salonwagen angehängt werden und dann die Passagiere, welche in denselben diniren wollen, in denselben umsteigen. An der Station bis zu welcher das Diner in aller Bequemlichkeit beendigt sein kann, steigen die Passagiere in die gewöhnlichen Coupés zurück and der Salonwagen wird abgehängt.



aus- und Landwirthschaft.

— Im russischen Gouvernement Woronesch ist ein Insect erschienen, welches den dortigen Landwirthen einen so empfindlichen Schaden verursacht, wie die berüchtigte Reblaus den Winzern in Frankreich. Dieser unheimliche Gast ist ein kleiner grasgrün gefärbter Wurm, welcher sich mit außerordentlicher Langsamkeit vorwärtsbewegt, aber eine erschreckende Gefräßigkeit besitzt. Auf 1000 Hectaren dieses Gouvernements sind schon sämmtliche Wintersaaten zu Grunde gerichtet. Mit gleicher Gier befällt dieser verderbliche Wurm sowohl Roggen- wie Weizensaaten, wobei er sich nicht nur mit Abfressen der zarten aus der Erde hervorgekeimten Pflänzchen begnügt, sondern auch in die Erde kriecht und die Wurzel vertilgt. Gegen diese Plage ist auch die Kälte ziemlich wirkungslos geblieben. Die Regierung hat an die Behörden die Weisung ergehen lassen dem weiteren Umsichgreifen des Insectes nach Thunlichkeit vorzubeugen, was um so dringender geboten erscheint, als dieser neue Saatenfeind zum ersten Male aufgetreten ist.

— Folgende einfache Methode, Fleisch auf dem Lande in Ermangelung von Eiskellern, zu conserviren, wird als sehr bewährt empfohlen. Von einer Tonne wird der obere Deckel abgenommen, jedoch so, daß er wieder luftdicht aufgesetzt werden kann; auf den Boden der Tonne wird eine Schale mit Schwefelstücken, welche entzündet werden und alsdann der Deckel, an dessen Innenseite das Fleisch aufgehangen ist, aufgesetzt. Auf diese Weise (das Verfahren muß von Zeit zu Zeit wiederholt werden) behandeltes Fleisch hat sich im Sommer noch nach 1½ Wochen frisch und unverdorben gezeigt, auch nicht im geringsten, wie befürchtet werden könnte, den Geruch oder Geschmack der schwefligen Säure angenommen.

Jagd und Sport.

Ein Meisterschuß. Was vielleicht noch nie, so lange es überhaupt Jagd und Jäger giebt, schreibt man aus Neuwied vom 29. Januar, dem begünstigten Jünger Diana's, selbst nicht dem großen Nimrod oder dem heiligen Hubertus gelungen ist, das ist gestern dem Fürsten zu Wied geglückt. Derselbe schoß nämlich am genannten Tage in freier Wildbahn im Rockenfelder Walde aus dem in vollster Flucht bei ihm vorbeikommenden Rudel Hochwild mit seiner Doppelbüchse die beiden in demselben sich befindenden zwei starken, weißen Hirsche, einen Zwölfer und einen Achter, daß sie, auf's Blatt getroffen, im Feuer zusammenstürzten.

MUSIK & THEATER

Herr Emmerich Robert gastirt zur Zeit in Magdeburg mit dem gleichen großen Erfolg, welchen der Künstler in Berlin, Stettin, Halle ꝛc. gehabt hat.

„Madame Herzog" die allerneueste Operette Offenbachs von ihm benannt: „Madame l'Archiduc" kam unter dem ersterwähnten Titel kürzlich in Wien zur Aufführung und schreibt man von dort darüber: „Und Adam sank in tiefen Schlaf, da nahm ihm Gott eine Rippe und schuf ein Weib, welches den Urahn unser Aller sehr erfreute. Offenbach hat seinen bereits eingeschlafenen Operetten — insbesonders aber der Groß-Herzogin von Gerolstein" — ebenfalls Rippen entnommen und daraus ein Weib: „Madame Herzog" geschaffen, welche auf demselben Wege, wie ihre tragischen und mit lachendem Munde singenden Freundinnen, aus Paris zu uns hierher gekommen ist, um uns hier, so gut sie es nur kann, zu amüsiren. Madame Herzog gehört zu den guthmüthigeren Vertreterinnen ihres Geschlechts, die man darum mit Interesse verfolgt, weil man glaubt, sie irgend wo schon gesehen zu haben. Sie tummelt sich sorg- und anspruchslos durch ihr musikalisches Leben. Aber, prosaisch gesprochen: es ist wenig Handlung in der Madame Herzog. Sie ähnelt etwas der Großherzogin und etwas dem verwunschenen Prinz. An ein schwaches und schwankes Gerüst rankt sich die Musik hinan. Wenig Original, aber viel Gutgemachtes, leicht zu Gehörgehendes, graziös Nachlässiges und hübsch Instrumentirtes. Das Madame Herzog im Theater an der Wien einen guten Erfolg erzielte, liegt hauptsächlich an Frl. Marie Gästinger, die ihr ganzes Talent für die Titelrolle aufwendete.

Humoristisches.



Ein englischer Saphir. Der englische Theaterdichter und Schauspieler Foote war einer der witzigsten Köpfe des vergangenen Jahrhunderts. Viele seiner Witzworte sind Antichesen und Calembourgs à la Saphir, andere verdienen aber der Vergessenheit entrissen zu werden. Einst pries ein junger Stutzer ihm gegenüber die Reize einer Dame, welche nur ihren Toilettenkünsten eine erträgliche Außenseite verdankte. „Warum machen Sie nicht Ihre Ansprüche auf diese vollkommene Schönheit geltend?" fragte ihn Foote. „Mit welchem Rechte könnte ich das?" versetzte Jener. „Nach dem Völkerrechte," erwiderte der Poet, als der erste Entdecker derselben.

Ein Gentleman von etwas verdächtigem Character rühmte sich gegen Foote seines offenen, geraden Sinnes. „Mein Herz," sagte er, „schwebt mir immer auf der Zunge." „Das habe ich mit wohl gedacht," erwiderte der Schauspieler, „daß Ihr Herz nicht auf dem rechten Fleck sitzt."

Von einem jungen Manne, der Schulden wie ein Graf besaß und seine Gläubiger mit leeren Versprechungen hinhielt, sagte der Mime: „Urtheile man doch nicht so hart über ihn; ist es doch ein vielversprechender junger Mann.

Ein uralter Wittwer hatte ein blutjunges Mädchen geheirathet. Eine Dame, die mit Foote hierüber sprach, bemerkte, der Greis sei gewiß verliebt gewesen und verdiene mehr Mitleid als Tadel. „Sehr wahr, gnädige Frau", war Foote's sarkastische Replik, „mit der Liebe ist es, wie mit den Blattern, je später man von ihnen befallen wird, desto garstiger wird man zugerichtet."

Schnelle Sinnesänderung. Gegen Mitte Januar ereignete sich bei dem Standesamte in Carthaus ein recht interessanter Fall. Ein heirathslustiger Jüngling erscheint mit seiner Auserwählten und meldete das Aufgebot an. Am folgenden Tage war der Standesbeamte nicht wenig erstaunt, denselben Heirathscandidaten, aber mit einer andern Dame, erscheinen zu sehen. Auf seine Frage erwiederte derselbe etwas verlegen, er habe sich gestern geirrt und sei inzwischen zu der Ueberzeugung gekommen daß diese zweite Geliebte die richtige sei, auch einen moralischeren Lebenswandel geführt habe. Er bat den Standesbeamten, die Verlobte vom ge-

---



Freude kann nicht ewig währen,
Mit dem Ernste wechselt sie.

Ja, die Herrschaft des Ernstes beginnt wieder und man glaubt förmlich, dieses innere Bewußtsein auf den Gesichtern der uns Begegnenden sich abspiegeln zu sehen; es macht sich eine allgemeine Erschlaffung bemerkbar, wie sie stets nach einer Reihe von Vergnügungen eintritt.

Wir machen eine kleine Promenade durch die Hauptstraßen und stellen Betrachtungen über „Sein oder Nichtsein" an, aber nicht etwa im classisch-hamlet'schen Sinne; o, nein! etwas Derartiges liegt uns fern. Da ist z. B. die einen recht bunten Anblick gewährende Stadt-Waage. Wahrhaftig, es ist nicht zu leugnen, Farbe ist nicht gespart! Das „Vorhandensein" derselben, hat der betreffende Jünger Raphaels dem Beschauer sehr handgreiflich gemacht. Unwillkür-

„Nur Farb' drauf in Haufen,
Daß das Aug' gleich erschrickt;
Damit die Nachwelt 's kann greifen,
Wenn die Farbe verschießt."

Es bleibe dahin gestellt, ob das vorerwähnte Gebäude eine dem Auge wohlthuenden Anblick gewährt; aber wo bleibt die Harmonie dieses mit den übrigen Häusern, der Langenstraße? — Oder hatte man hier den Contrast als allein leitendes Prinzip in's Auge gefaßt? Beim Markt anlangend, schauen wir eine Weile dem dort, trotz der unangenehmen Witterung, herrschenden regen Treiben zu und bewundern die Zungenfertigkeit verschiedener Händlerinnen, die eine so eminente ist, daß mancher Mime dieselben darum beneiden könnte. Von den glänzenden Versprechungen des Finanz-Ministers Camphausen, wir meinen die Preisherabsetzung aller zum Leben gehörenden Gegenstände, ob nun Luxus- oder Nothwendigkeits-Producte, merken wir blitzwenig. Zur Wachtstraße abbiegend mit dem Vorsatze der Neustadt einen Besuch abzustatten, sind wir durch den dort herrschenden Schmutz, wir wollen nicht sagen gezwungen, nein, aber veranlaßt, denselben auf spätere sonnigere Tage zu verschieben. Auf Hin- und Retourweg wurde uns lebhaft, durch die Beschaffenheit des Straßenpflasters, der Besitz unserer Hühneraugen auf gerade nicht angenehme Weise ins Gedächtniß gerufen; d wir gezwungen waren häufig den Fahrweg zu betreten um nicht mit uns entgegenkommenden Passanten zu caramboliren.

Den weiteren Verlauf unserer Promenaden-Beobachtun-

Wm. Wünnenberg,

40 Pelzerstr. 40,

empfiehlt sein

Lager von **Ventil- und Hahnhähnen, Gartenspritzen, Fontainen** und **Fontainen-Mündungen, Löthlampen, Hahnkasten, Rohrhaken, Zinkguss-Capitälern,** besten englischen **Gummi-Schläuchen, Bier-Apparaten, Gas-Blei-** und **Zinn-Röhren,** sowie von allen zum Gas- und Wasserfach gehörenden Artikeln.

OTTO SPAMER'S

Illustrirtes

Handels-Lexikon

erscheint in Bänden von etwa je 10 Lieferungen à ⅓ Mark — 5 Sgr. — 18 Kr. rh.

Bis Ende December 1874 wurden 12 Lieferungen ausgegeben.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Schuh- u. Stiefel-Bazar

von

H. F. Meyer,

Faulenstrasse Nr. 39.

Manchettenhemden,

Kragen, Manschetten, Vorhemden Nachthemden halten wir stets in reicher Auswahl und in allen Abweiten am Lager. Auch werden genannte Artikel in kürzester Zeit **nach Maass oder Muster, unter Garantie des Passens** angefertigt. Eine außerordentlich reiche Auswahl von einfachen wie fernsten Einsätzen und die besten Stoffe zu Hemden können wir für etwaige Selbstanfertigung mit Recht empfehlen. Gleichzeitig bringen unser großes Lager **weißer leinener Taschentücher, Shlipse, Cravatten** und **Hemden-Knopfgarnituren** in Erinnerung. Musterlager von **Trell- u. Damastgedecken.**

H. Ernsting Wwe. & Sohn,

Bremen, Wachtstraße 17.

Carl Martins,

Klempner,

Wall 116,

hält sich für Anlagen von **Gas- u. Wasserleitungen, Closets u. Badeeinrichtungen, Warmwassercirculation in Küchenheerden, pneumatischen Haustelegraphen,** sowie zu allen in sein Fach gehörenden **Reparaturarbeiten** bestens empfohlen.

Insbesondere macht derselbe auf seine **Bierapparate neuester Construction** aufmerksam.

Bremer Stadt-Theater 159

Mittwoch, den 10. Februar 1875:

Tannhäuser,

oder:

Der Sängerkrieg auf der Wartburg.

Große Oper in 3 Abtheilungen von R. Wagner.

Preise der Plätze:

Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 Mk. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.

Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr. Ende nach 9 Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.

Mittwoch, den 10. Februar 1875:

Keine Vorstellung:

Donnerstag, den 11. Februar 1875:

Die Ulanenbraut,

oder:

Des Kriegers Heimkehr.

Ein Bauernspill mit Gesang in 2 Uptög von Ludolf Waldmann.

Personen:

Keller, en ryken Pachter	Herr Kinder.
Cläre, syn Dochter	Frl. Lenz.
De ohle Lise	Frl. Heyland.
Hanns Staade, Wachtmeister by de Ulanen	Herr Carl Schultze.
Heinrich Rösch, Sergant	Herr Borchers.
Brand, en Notar	Herr Lange.
Hannes, den ryken Dörp-Schulzen su'n Söhn	Herr Mansfeldt.
Gretjen, en Buurdeern	Frau Kinder.

Buurn und Buurdeerns.

Dat Stück spält up en Dörpen dicht bi Hamburg, glick nah de Freedenserklärung um datt Jahr achtteinhunnert un twee un söbentig.

Vorher:

Tante Lotte.

Lokales Charactergemälde in einem Aufzuge von Julius Stinde.

Lotte Wilmsen	Frl. Heyland.
Eduard, ihr Neffe	Frl. Jenny Schultze.
Wildberg, Maler	Herr Kinder.
Doris, Dienstmädchen bei der Wilmsen	Frau Kinder.

Zu Anfang:

Jöching Paesel.

Schwank in einem Aufzuge, frei nach dem Gedicht: „Oh Jöching Paesel, wat büst du för'n Esel" aus Fritz Reuter's Läuschen und Rimels von Arnold Mansfeldt.

Personen:

Premier-Lieutenant von Karfunkelstein	Herr Kinder.
Jöching Paesel, Füsilier, sein Bursche	Herr Mansfeldt.
Minnig, Stubenmädchen bei Frau von Diamant	Frau Kinder.

Preise der Plätze:

Fremdenloge 3 Mk. I. Parquet 2 Mk. II. Parquet 1 Mk. 50 Pf. Sperrsitz 1 Mk. Balcon 1. Reihe 75 Pf. Parterre 50 Pf.

Vorverkauf von 11—2 Uhr.

Cassenöffnung 6 Uhr. Beginn der Vormusik 6½ Uhr. Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

D. H. Lührs.

Filz-Schuh-Fabrik

von

J. Rasch, am Brill 14

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **Filz-Schuhe Filz-Stiefel, Filz-Pantoffel** von reinem Wollfilz gearbeitet.

NB. Nach Maß wird täglich angefertigt.

Die Theehandlung

A. & L. Koch

Bremen, Schüsselkorb 26

empfiehlt alle Sorten **Chinesischer Thee's, Chinesische Sachen** und schöne **Bastseide.**

Winter-Ueberzieher

und **Jaquets** in **Double, Kattins** und **Flokons,** für **Herren** und **Knaben** jeden Alters, empfiehlt, um der vorgeschrittenen Saison wegen so schnell als möglich damit zu räumen, zu

spottbilligen Preisen.

Isidor Peglau.

Es kann sich ein geehrtes Publikum, **ohne zu kaufen,** von der enormen Billigkeit überzeugen.

Jönköping's

Säkerhets-Tändstikor.

Jönköping's Sicherheits-Zündhölzer ohne Phosphor und Schwefel.

General-Agentur und Engros-Lager bei

A. L. Hollmann,

Bremen, Langenstr. 15.

A. Heinerichs,

Geestemünde, Marktstrasse 93.

Einem geehrten Publikum halte ich meine neue Bierhalle und Restauration bestens empfohlen. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen.

Hochachtungsvoll **A. Heinerichs.**

Homfeld's Hôtel.

Bremerhaven, Markt 16.

Mein neu eingerichtetes Hotel empfehle dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung angelegentlichst. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen

Hochachtungsvoll

Louis Homfeld.

Einen wahren Schatz

amusanter, fesselnder Unterhaltung und angenehmer Belehrung bietet das illustrirte Familienblatt

„Omnibus,"

die billigste aller Unterhaltungsschriften.

Wie sein Titel besagt, ist es ein Blatt für Jedermann und sollte daher in **keiner Familie** fehlen. Auch im neu beginnenden 14. Jahrgang werden wir durch interessante und ansprechende Erzählungen, populär gehaltene Bilder aus der Zeitgeschichte, malerische Skizzen aus der weiten Welt und humoristische Schilderungen und Illustrationen das uns so lange Jahre hindurch in reichem Maße geschenkte Vertrauen zu erhalten bestrebt sein. Der „Omnibus" bringt in jeder Wochennummer ca. 32 Spalten Text und 3—4 ansprechende Illustrationen, von denen zwei ernsten, zwei humoristischen Genres sind — für den in Anbetracht der erhöhten Druckkosten ꝛc. außerordentlich billigen Preis von 10 Pfennigen; demnach beträgt das vierteljährliche Abonnement nur 1 Mark 30 Pfennige oder jedes Heft 40 Pfennige.

Der 14. Jahrgang des „Omnibus" beginnt mit der überaus fesselnden Erzählung: „Ein furchtbares Geheimniß" von Lina, Freifrau von Berlepsch. Der Name der Verfasserin bietet die sicherste Bürgschaft, daß auch in diesem Romane Handlung, Charakterzeichnung und Schilderung das Interesse des Lesers in hohem Grade in Anspruch nehmen werden. Jener Erzählung werden sich andere, nicht minder fesselnde anreihen, von denen wir u. a. nennen: „Ein verfallener Honigmond" von O. Beta. — „Assunta" von E. R. Struvy. — „Aus dem Leben" von Hedwig von Szwykowska.

Als Prämie für 1875 können wir unseren Abonnenten wiederum ein vortrefflich ausgeführtes Farbendruckbild bieten:

„Mutterglück."

Nach einem Gemälde von Klimsch.

Wir halten dies ansprechende und sich zu angenehmer Zimmerzierde eignende Bild gegen die geringe Nachzahlung von 1 Mark 50 Pf. beim 14. Hefte oder Nr. 40 zur Verfügung. Der Preis dieses Bildes im Kunsthandel beträgt 18 Mark. Unser Prämienbild liegt in jeder Buchhandlung zur Ansicht aus und kann von den Boten vorgezeigt werden.

Bestellungen auf den „Omnibus" nimmt jede Buchhandlung und jede Postanstalt entgegen.

Hamburg. **Verlags-Magazin,** Speersort 18.

Liebfrauen-Restaurant.

Unseren geschätzten Freunden und Gönnern beehren wir uns hiermit ergebenst mitzutheilen, dass die Eröffnung unseres Lokals am Liebfrauen-Kirchhof Nr. 31 unter dem Namen

Liebfrauen-Restaurant

am heutigen Tage stattfindet.

Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, den Anforderungen unserer geehrten Gäste an Küche und Keller durch eine prompte und reelle Bedienung in jeder Weise gerecht zu werden. Zu einem recht zahlreichen Besuch laden daher ergebenst ein

Gebr. Bachrodt,

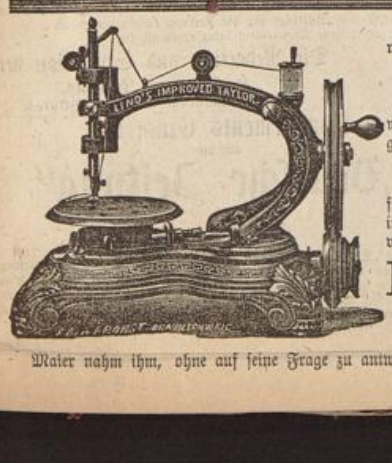
Liebfrauen-Kirchhof 31.

Neu eingetroffen!

Schnupftücher

zum täglichen Gebrauch.

Carl Hildebrand, am Brill 1.



Die einzig existirende Handnähmaschine ohne Riemen und Zahnräder, unsere

„Lind's improved Taylor",

wird, sowohl die Handmaschine- als die Tretmaschine, von uns garantirt als

die beste Nähmaschine der Welt

für Familiengebrauch, zur Kleider- und Weißnäherei ꝛc. ꝛc., und ist in Bremen ausschließlich zu haben (incl. aller Apparate) zum Preise von Mk. 84, in der **General-Agentur** für Nordwestdeutschland bei

H. Ernsting Ww. & Sohn,

Wachtstrasse 17.

TIVOLI.

Heute Mittwoch:

Dreizehntes Abonnementsconcert

mit **Ball.**

Cassenöffnung 7 Uhr.

Anfang des Concerts 7½ Uhr.

Fremdenkarten an der Casse 1 Mk. 25 Pf.

D. H. Lührs.

Photographisches Atelier

von **Louis Koch**

Auf der Brake 20.

In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs und der bedeutendsten Hotels.

Bremen's Sehenswürdigkeiten, Wissenschaftl. und Kunstsammlungen, bedeutendsten Institute, öffentlichen Gebäude, Denkmäler etc.

Ansgarius-Denkmal, v. Steinhäuser, am Ansgariikirchhof, bei der Obernstraße.

Bahnhöfe: Hauptbahnhof, für Reisende nach Berlin, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Bremerhaven, Oldenburg. — Der Paris-Hamburger Bahnhof, für Reisende nach Cöln, Hamburg, Osnabrück. — Neustädter Bahnhof an der Bahn nach Oldenburg. — Weserbahnhof (nur für Güter).

Bibliotheken: Stadtbibliothek, Sögestraße, Schulhof 3, geöffnet von 11—1 Uhr.

Bleikeller, im Dom, unter dem Chor, enthält über 400 Jahre alte unverweste Leichen. Meldung beim Küster, Sandstr.

Börse, Neue, am Marktplatz. Im gothischen Styl. Bau begonnen 1861, vollendet 1864. Erbauer Baumeister Heinrich Müller in Bremen. Börsenversammlung 1—2 Uhr. Eintritt frei.

Bürgerpark, hinter dem Paris-Hamburger Bahnhofe, 1867 angelegt, Flächenraum ca. 540 Morgen. Sehr schöne Anlagen mit großem Wasserbassin (Hollerser), Parkhaus mit guter Restauration, Concertsaal und Garten.

Gewerbehaus, am Ansgariikirchhof altertümliches Gebäude mit sehenswerthen Decorationen, jetzt Versammlungslocal für die Gewerbekammer und Gewerbevereine.

Gustav-Adolph-Statue, auf der Domsheide, von Foggelberg modellirt, in München gegossen. War für Schweden bestimmt, wurde von Bremer Kaufleuten für 3000 Thlr. angekauft und 1856 aufgestellt.

Haupt-Zollamt, Kaiserliches, Am Hauptbahnhof.

Jacobi-Halle, ein altes Bauwerk früher Kirche, jetzt eine renommirte Restauration, mit Localitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten.

Kirchen: Der Dom, am Domshof, ist die Hauptkirche Bremens, auch in geschichtlicher und architectonischer Beziehung; der Bau fällt ins 11. Jahrhundert. — Liebfrauenkirche, hinter dem Rathhaus, erbaut im 11. Jahrh. — Martinikirche, an der Weser, im 13. Jahrh. erbaut. — Ansgariikirche (oder Ansgarii-K.), am Ende der Obernstraße, mit 324' hohem Thurm, erbaut im 11. Jahrh. — Stephanikirche, erbaut Ende des 10. Jahrh. — Rembertikirche, in der Vorstadt. — Paulikirche, in der Neustadt, Ende des 17. Jahrh. erbaut. — Michaeliskirche. — Friedenskirche. — Armenkirche. — Johannitskirche, an der Tiefer, früher Klosterk., gehört der katholischen Gemeinde, erbaut im 13. Jahrh. — Synagoge, Hankenstr. 21.

Kreuz, Das steinerne, in der Vorstadt, Denkmal für den i. J. 1430 hingerichteten Bürgermeister Joh. Basmer.

Körner-Denkmal, am Körnerwall.

Kunsthalle, am Osterthor in der Vorstadt, Eigenthum des Kunstvereins, 1849 eröffnet. Reichhalt. Sammlung v. Gemälden, Kupferstichen, Sculpturen ꝛc.

Museum, im Bau, Gesellschaftshaus am Domshof. Große Gesellschaftssäle, Lesezimmer, reiche Bibliothek u. naturhist. Sammlung.

Olbers-Denkmal, von Steinhäuser, enthüllt 1850. Olbers war Arzt und bedeutender Astronom, geb. 1758, gest. 1840.

Polizeibureau, im Stadthaus, Domshof.

Rathhaus, am Marktplatz, erbaut im 15. Jahrhundert. Früher mit gothischen Fensterbogen und Thüren. Im 17. Jahrhundert wurde die Hauptfaçade im reichsten Renaissance-Styl umgebaut. Eine besondere Beachtung verdient die obere Halle mit prächtigen architectonischen Verzierungen und Malereien und der in carrarischem Marmor von Steinhäuser ausgeführten Statue von Johann Smidt, Bürgermeister von Bremen, geb. 1773, gest. 1857.

Rathsweinkeller. Beachtenswerth sind die 12 Apostelfässer, sowie die Fässer mit dem Rosenwein; das älteste Faß ist aus dem Jahre 1625. Geöffnet von früh bis Abends.

Rolandssäule, am Marktplatz vor dem Rathhause. Das älteste historische Denkmal, stellt einen gepanzerten Ritter mit Schild und Schwert dar. Vormals aus Holz, wurde dasselbe 1366 verbrannt und dann im 15. Jahrhundert in Stein ausgeführt.

Theater: Stadttheater am Wall. Im Jahre 1843 eröffnet, Eigenthum d. Staats. In den Monaten Mai, Juni, Juli, August geschlossen. — Tivoli-Theater (Sommertheater) an der Weide mit Concertgarten.

Vase, Die, von Steinhäuser, am Wall nahe dem Stadttheater.

Wasserkunst, Die, seit Ende 1873 im Betrieb. Imposantes Gebäude jenseits der Weser.

Maler nahm ihm, ohne auf seine Frage zu antworten, beobachtend.

„Ja! ja! vorgestern Morgen. Sie sprachen die Hoff-

Wegen Vermiethung des Ladens muß unser noch riche assortirtes Lager von

Tuchen, Buckskin, Coating, Flanell, Schlaf- und Pferdedecken ꝛc.

bis zum 15. März

geräumt werden und verkaufen wir daher zu und unter Einkaufspreisen.

Gust. Sybel & Co.,
Brautstrasse 27.

Billigste Bezugsquelle für

Locomotiven u. Dampfmaschinen

mit Spiritusheizung,
sowie amerik. patentirte

Uhrwerk-Spielzeuge,

darunter die neuesten Erfindungen,
bei **Carl Hildebrand, Brill 1.**

Soeben erschienen

und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Wilhelm Cappilleri's neueste dramat. Schriften:

Der Fuchs in der Schlinge. Comödia methamorphosa in 1 Act. (Wiener Repertoir.) Preis 40 kr. oder 8 Sgr.

Eine Frauengrille. Original-Lustspiel in 1 Act. (Wiener Repertoir.) Preis 40 kr. oder 8 Sgr.

Dienstboten-Str'fe. Humoristisches Zeitbild in 1 Act. (Nr. 1 von „W. Cappilleri's Bühnenspiele".) Preis 40 kr. 8 Sgr.

Mondlöslein. Original-Zaubermärchen in 3 Acten und 10 Bildern mit Couplets, Liedern und Chören u. s. w. (Nr. 2 von „W. Cappilleri's Bühnenspiele".) Preis 1 fl. 50 kr. oder 1 Thlr.

Er vernachlässiget seine Frau. Original-Lustspiel in 1 Act. (Nr. 3 von „W. Cappilleri's Bühnenspiele".) Preis 40 kr. oder 8 Sgr.

Ein Sylvesterbild. Allegorisches Festspiel mit Tableau. Preis 40 kr. oder 8 Sgr.

Das Veilchen. Dramatisches Original-Character-Bild in 1 Act. (Nr. 3. von „W. Cappilleri's Bühnenspiele".)

Ultimo. Original-Lustspiel in 1 Act. (Berlin, Verlag von E. Bloch.)

Demnächst erscheinen vom selben Verfasser:

Eine gewagte Rolle. Original-Schwank in 3 Acten.
Wenn Einen der Stiefel drückt. Original-Schwank in 1 Act.
Ein geheilter Don Juan. Originalposse mit Gesang in 1 Act.
Weibliche Rekruten. Original-Schwank mit Gesang in 2 Acten.

Von den Bühnenspielen erscheint alle 3 bis 4 Wochen ein Bändchen.

Verzeichniß

der am 8. u. 9. Februar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Hillmann's Hôtel.

Harkort, Kfm., Hagen
Meyles, Kfm., Amsterdam
Dieckmann, Kfm., Kingston
Fischer, Kfm., m. Frau, Newyork
Müller, Kfm., Newyork
Beurmann, Consul, Bremerhaven
Wulff, Kfm., Hamburg
Arnold, Kfm., Hamburg
Jarnig, Kfm., Chicago
Hoboken, Kfm., Amsterdam
Becker, Part., m. Tocht., Hamburg
Feuerheerd, Kfm., Oporto

Lloyd's Hôtel.

Wedekind, Frau, Göttingen
Scharpf, Lithograph, Wien
Freyer, Lloyds-Offiz., Bremerhaven
Grottendieck, Kfm., Münster
Goesse, Kfm., Emmerich
Sanders, Kfm., Lemförde
Borgers, Kfm., Utrecht
Abeling, Kfm., Utrecht
Dettenhausen, Jaspert, Hamburg
Wagner, Mechanicus, Bremerhaven
Haverberg, Kfm., Amsterdam
Ermanöky, Kfm., Bremen
Niemann, Kfm., Breslau

Hotel-Anzeiger.

Aachen, Hoyer's Union Hôtel.
Altenburg, Hôtel de Russie.
Alpnach, (Schweiz) Hôtel Pilatus.
Amsterdam, Hôtel zur Stadt Elberfeld.
Hôtel Amstel.
Antwerpen, Hôtel de l'Europe.
Baden-Baden, Hôtel Petersburger Hof.
Basel, Hôtel Krafft.
Hôtel Goldener Falke.
Berlin, Grand Hôtel de Rome.
Hôtel Metropole.
Carlsbad, Hôtel Goldene Schild.
Hôtel Russie.
Hôtel National.
Carlsruhe, Hôtel grüner Hof.
Cöln a./R, Grand Hôtel Victoria.
Chur, (Schweiz) Hôtel Lukmanier.
Dresden, Hôtel de France.
Hôtel Goldener Engel.
Hôtel de Saxe.
Frankfurt a. M. Hôtel de l'Union.
Hôtel Westendhalle.
Genf, Hôtel de la Poste.
Gmunden, Hôtel Bellevue
Hamburg, Hôtel z. Kronprinzen
Hôtel St. Petersburg.
Hôtel Zingg.
Hôtel Fischer.
Heidelberg, Hôtel Victoria.
Hôtel Prinz Carl.
Interlaken, Gr. Hôtel Ritschard.
Hôtel Jungfraublick.
Leipzig, Hôtel Hauffe.
Hôtel de Prusse.
Hôtel de Bavière.
Luzern, (Schweiz) Hôtel Schweizerhof.
Grand Hôtel National.
Hôtel du Lac.
Paris, Grand Hôtel, 12 Boulevard des Capucines.
Prag, Hôtel Englischer Hof.
Hôtel schwarzes Ross.
Schaffhausen, Hôtel z. Krone.
Wien, Grand Hôtel.
Hôtel Imperial.
Zürich, Hôtel Baner au Lac.
Hôtel Zürcher Hof.
Hôtel Lammathof.

Robert F. Knobloch,

BREMERHAVEN, Bürgerm.-Smidtstr. 64,
gegenüber der Kirche.

Grösstes Uhren-, Juwelen-, Goldwaaren- und Spieldosen-Lager

Brillen, Fernröhre, Operngläser, Perspective für Touristen, **Nachtgläser** zum Seegebrauch in größter Auswahl. — Nur durchaus solide Waaren, neueste Muster und billigste Preise. Garantie für in meinem Geschäft gekaufte Artikel sowie für Reparaturen.

Gaskronen, Lampeten und Ampeln,

Einrichtung von Gas- u. Wasserleitungen,

Metall- u. lackirte Waaren,

verzinnte und glasirte Kochgeschirre,

empfehlen in reicher Auswahl

Gebrüder Weiland,
Osterthorssteinweg 72.

Carl Ebhardt,

Tapeten- & Teppich-Lager.
Fabrik von
Jalousien & Rouleaux.
Haupt-Agentur von
Oesterreichischen & Stuttgarter Parquet-Böden.
Bremen,
Domshof Nr. 24.

Nähmaschinen-Lager
von **Robert Dittmann,**
6 U. L. Fr. Kirchhof 6.

P. M. Dittrich, Faulenstrasse 5.

Grösstes LAGER von
Galanterie- u. Spielwaaren.
Kur ewaaren-en-gros-Geschäft.

Empfiehlt den geehrten Fremden das Neueste in: **Lederwaaren** aller Art, **Reise-Utensilien** u. **Toilettgegenständen**, Pariser und Berliner **Broncen, Wiener-Artikeln, Eisenguss-** und **Galvanoplastic-Gegenständen, Glas- u. Porcellan-Vasen,** Engl. u. deutschen **Croquet-** u. sonstigen **Gartenspielen, Musikdosen, Album** u. **Orgeln, Chin. Sachen, Velocipeden** u. **Kinderwagen, Holzsachen** z. Bemalen, **Blumenständern** und **Tischen.**



Die **Schirmfabrik** von
Alex Sachs
Nr. 11, Domshof Nr. 11,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager dauerhaftester und elegantester
Regenschirme
von den einfachsten bis zu den feinsten.

Größtes Lager am hiesigen Platze!
Billige aber feste Preise!
Reparaturen jeder Art werden sofort und billigst ausgeführt.

!! „Der Freischütz" !!

Hamburger Tageblatt,

bringt täglich:

1) **Leitartikel,** entschieden freisinnig gehalten.
2) **Tagesschau,** eine heitere Kritik der Tages-Ereignisse.
3) **Politische Uebersicht, Original-Correspondenzen, Parlamentsberichte.**
4) **Tagesbericht,** erschöpfende und pikante Zusammenstellung aller Local-Ereignisse in Hamburg-Altona.
5) **Vermischte Nachrichten.**
6) **Telegramme.**
7) **Handel und Börse.**
8) **Hamburger Waaren-Bericht.**
9) **Witterungs-Berichte** etc. und **Annoncen.**

„Der Freischütz" bringt auch **täglich 3 Feuilleton-Artikel:**

1) **Theater-Recensionen.**
2) **Romane, Novellen** aus der Feder unserer ersten Schriftsteller in täglicher Fortsetzung.
3) **Heitere Plaudereien, Humoresken, Novelletten, Zeitbilder, Skizzen etc.**

Jeden Sonntag bringt der „Freischütz" eine **Unterhaltungs-Beilage,** enthaltend:

1) Wochenspiegel.
2) Berliner Plauderei.
3) Namenlose Briefe, Hamburger Plauderei.
4) Eine Humoreske oder Novellette.
5) Gedichte.
6) Theater- und Kunst-Notizen.
7) Knallerbsen.
8) Räthsel, Briefkasten etc.

Dennoch kostet der „Freischütz" vierteljährlich nur

3 Reichsmark 75 Pfennige (1 Thlr. 7½ Sgr.)

Im Feuilleton kommt zunächst zum Abdruck die neueste Novelle von

Wilkie Collins: Das Traumweib.

Ein Mysterium in vier Erzählungen. Aus dem Englischen übersetzt von A. v. Winterfeld.

Inserate finden im „Freischütz" die weiteste Verbreitung. Abonnements nehmen **alle Postanstalten** entgegen.

Die Expedition des „Freischütz".
Hamburg, Paulstr. 29.

---

78. Braunschweiger Lotterie.

Zweite Gewinnziehung
am 15. u. 16. **Februar 1875.**
Hauptgewinn
450,000 Mark,
empfehle hiermit ganze u. getheilte Loose **per ½ Loos R. 8,** aus meiner Glücks-Collecte bestens.
Julius Steinberg,
Comptoir: Contrescarpe 85.

Haarflechten,

Ketten, Armbänder, Broschen, Ringe, Blumen, Kränze, Trauerweiden werden prompt und schnell angefertigt bei Frau **Heyland,** Petzerstr. 38.

Alle Gravenurarbeiten
fertige an in feinster Ausführung und zu den billigsten Preisen! Zugleich empfehle ein Sortiment Goldwaaren, als: Garnituren, Ohrringe, Siegelringe, Medaillons ꝛc., welche zu billigen Preisen abgebe.

Friedr. Koopmann,
Graveur,
Sögestraße Nr. 1,
vis-à-vis der gr. Hundestr.

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:

Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 7
Flörke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172

Bäder:

Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:

Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:

Bremer Bank, Stintbrücke 4
Abbes, F. H. & Co., Markt 18
Mecke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:

Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:

Müller's Buch- u. Kunsthandlung, Inhaber: F. Riemaschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabackshdlgn.:

Ackmann, Aug., Sögestr. 1 b
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a
Müller, Hugo, Sögestrasse 23.
Schmidt, Johs., Ansgariithorstr. 6
Siedenburg, R. Wwe., U. L. Fr. Kirchhof 6a.

Drechsler- u. Meerschaumw.:

Schwally, C. A., Grösstes Lager Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:

Palis, F. G., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:

Dohrmann, C. Heinr., Pedellhören 21.

Flügel u. Pianos:

Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:

Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 2.

Handschuhe:

Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 5

Haus- u. Küchengeräthe:

Ebeling, Bernhard, Ansgariithorstrasse. Permanente Ausstellung.

Herren-Garderoben-Geschäft:

Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12. Grosses Lager von Schlafröcken
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:

Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3. Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:

Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:

Hammers, Joh. Heinr., Ansgariithorstrasse 5

Musikalienhandlungen:

Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:

Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G. Neidlinger, Obernstr. 13.

Optische Instrumente:

Placidus, L., Schüsselkorb 19
Trute, W., Sögestr. 14

Photographisch Ateliers:

Koch, Louis, Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:

Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:

Krösmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpacca-:

Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:

Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:

Bergmann, H., Sögestrasse 29. Gross Lager v. Uhren u. Goldsachen.
Felsing, Ernst, P. Wolf Nachf., Obernstr. 45
Mester, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:

Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Abonnements Einladung

auf die

„Deutsche Zeitung"

in

Wien.

Die **„Deutsche Zeitung"** in Wien, gegründet von der deutschen Partei in Oesterreich, begann am 1. Januar 1875 ihren vierten Jahrgang und ladet alle deutschgesinnten Männer in Deutschland ein, ihr Streben, den deutschen Geist in Oesterreich auszubreiten, durch Abonnements zu unterstützen.

Die

Hamburger Zeitung

(Abendblatt),

früher „Hamburger Volkszeitung", erscheint mit Ausnahme des Sonntags jeden Abend gegen 7 Uhr. Die

Hamburger Zeitung

ist dadurch in den Stand gesetzt alle localen Ereignisse regelmäßig am **vollständigsten** und **frühesten** zu bringen. Da die besten Kräfte zur Verfügung stehen, so ist eine eben so unterhaltend geschriebene, wie getreue und interessante **Tageschronik** jederzeit vorhanden und gehören hierher auch die Verhandlungen, welche in den verschiedenen Gerichten vorkommen.

Außer einer, in knapper übersichtlicher Form gehaltenen politischen Tagesschau und den neuesten Depeschen, bietet die

Hamburger Zeitung

vorzügliche Leitartikel über die wichtigsten Tagesfragen, elegant stylisirte Feuilletons, Kunstkritiken, populär-wissenschaftliche Aufsätze, sowie eine gediegene Auswahl spannender Romane und Novellen. Am Schlusse jeder Woche erscheint eine humoristische Wochenschau, aus der beliebten Feder ihres heiteren Chronisten und enthält die Zeitung täglich einen genauen Börsen- und Schiffsbericht und die Course ꝛc.

Selbstverständlich hat nun auch die

Hamburger Zeitung

ihres interessanten Inhaltes wegen einen sehr großen Leserkreis, welcher von Tag zu Tag noch zunimmt. Die

Hamburger Zeitung

bietet deshalb ganz besonders in ihrem Inseratentheil ein sehr wirksames Publicationsmittel zur Empfehlung aller Erzeugnisse der Kunst, des Handels, der Gewerbe und Industrie und verspricht den besten Erfolg.

Der Abonnementspreis beträgt 5 ℳ pro Quartal und nehmen sämmtliche Postanstalten Bestellungen entgegen. Inserate werden mit 30 ₰ per einspaltige Petitzeile berechnet und können bei sämmtlichen Annoncenbureaus Aufträge für die Zeitung aufgegeben werden.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

Die Redaction und Expedition der Hamburger Zeitung,
Ecke Amelungstraße und hohe Bilmeeck.

Redaction: Rdv. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Leute, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Donnerstag, 11. Februar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 194.

Mordanfälle durch Wespen u. Bienen.*)

Zu den Insectenplagen der Tropenländer gehören nicht blos Mosquitos, Tsetsefliegen, Ameisen ꝛc., sondern auch Wespen und Bienen. Daß diese letzteren auch selbst Flußpassagen sperren können, haben wir erst von den neueren Afrikareisenden erfahren. So lernte Du Chaillu auf seiner Fahrt auf dem Owanda im Gebiete der Bakalai eine kleine Wespenart kennen, die er Eloway nennt, und die ihre aus Thon geformten Nester in die vorhängenden Baumäste an den Flußufern aufhängt. Die Neger fürchten dieses Insect mehr als die wilden Bestien des Waldes, und sie waren mehrmals kaum zu bewegen, die durch dasselbe gefährdeten Stellen des Flusses zu passiren. Werden diese kleinen Bösewichte nämlich durch einen anstoßenden Kahn in ihrem Neste gestört, so kommen sie in großen Schwärmen aus ihren Zellen hervor und greifen den Störenfried mit einer fast fanatischen Wuth an. Es bleibt dann für die nackten Schwarzen keine andere Rettung übrig, als sofort in den Fluß zu springen; aber selbst unter dem Wasser lassen diese kleinen Insecten oft von ihrem Opfer nicht los. Du Chaillu, der wiederholt von solchen Ueberfällen zu leiden hatte, pflegte sich dann in Decken zu hüllen und still zu liegen, bis die Verfolgung vorüber war. Zum Glück dauerte diese nicht lange, da die Wespen in ihr Nest zurückkehren, sobald der Feind ihnen aus dem Gesichte ist. Ihr Biß ist außerordentlich schmerzhaft, und das scharfe Gift, daß sie in der Wunde zurücklassen, peinigt oft zwei bis drei Tage. Livingstone erzählt ähnliche Erlebnisse von seinen südafrikanischen Flußfahrten.

Aber das sind doch immer noch Wespen! Daß aber auch unsere unschuldigen Bienen zu einer wahrhaft mörderischen Plage werden können, erfahren wir von Schweinfurth. Auf seiner berühmten Reise zu den Njamnjam und Mombuttu segelte er in Begleitung eines Nubischen Elfenbeinhändlers und seiner Mannschaft auf einer Barke den weißen Nil hinauf. An einer Stelle oberhalb des Schilluk-Dorfes Kaka, wo der Fluß eine Biegung machte und der Wind entgegenwehte, mußte die Barke von der Mannschaft gezogen werden. In dem hohen Grase aber, daß die Flußufer umsäumte, hatten Bienen ihre Wohnungen aufgeschlagen, und als nun das Seil durch die Grasmasse streifte, geschah es, daß ihnen ein Bienenschwarm in den Weg kam, der sich sofort gleich einer großen Wolke über die Ziehenden entlud. Diese stürzten sich kopfüber in den Fluß und suchten die Barke zu gewinnen; aber der Bienenschwarm folgte ihnen nach und erfüllte in wenigen Augenblicken alle Räume des mit Menschen vollgepfropften Fahrzeugs. Die Folge davon war ein schwer zu beschreibendes Bild der Verwirrung.

„Ich arbeitete gerade,“ so erzählt der Reisende selbst, „nichts Böses ahnend, an meinen Pflanzen in der Cabine, als ich über mir und um mich herum ein Rennen und Springen vernahm, das ich anfangs, da ein solches an der Tagesordnung war, für Ausgelassenheit der Leute hielt. Ich rufe den Leuten zu, was die Tollheit zu bedeuten habe; aber sie geberdeten sich wie Verrückte und geben keine Antwort. Da stürzt Einer ganz verwirrt mit dem Ruf herein: „Bienen! Bienen!“ Ich will eine Pfeiffe anzünden, — thörichter Versuch! — denn plötzlich im Gesicht und an den Händen von den empfindlichsten Stichen getroffen, höre ich mich von Tausenden umsummt. Vergeblich versuche ich, das Gesicht mit einem Handtuch zu schützen, es hilft nichts; ich schlage wüthend um mich, um so mehr steigert sich die Hartnäckigkeit der Insecten. Da fühle ich einen wahnsinnigen Schmerz im Auge, und Stich auf Stich fällt mir in das Haar. Die Hunde unter meinem Bett springen wie toll auf, werfen eine Menge Sachen um, und ich selbst, meiner Sinne nicht mehr mächtig, stürze mich voller Verzweiflung in den Fluß.

Ich tauche unter, Alles vergebens, es regnet mir wieder Stiche auf meinen Kopf. Ich achte nicht auf den Ruf meiner Leute, zu bleiben, sondern im Ufersumpf mich durch das hohe Schilfgras schleppend, das mir die Hände zerschneidet, suche ich das feste Land zu gewinnen, um im Walde Schutz zu suchen. Da packen mich vier kräftige Arme und schleppen mich gewaltsam zurück, daß ich im Schlamm zu ersticken glaube. Ich muß wieder an Bord zurück; an eine Flucht ist nicht zu denken.

„Durch die kühlende Nässe war ich so weit wieder zu mir gekommen, daß ich ein Bettuch aus dem Kasten zu zerren vermochte, und fand nun endlich Schutz, nachdem ich diese Hülle mit eingeschlossenen Bienen nach und nach zerquetscht hatte. Mittlerweile war von meinen vortrefflichen Leuten mit großer Selbstverleugnung der große Hund wieder an Bord gebracht und unter Tücher gedeckt worden; der zweite, ein geborner Chartumer, ging mir verloren. Krampfhaft zusammengekauert, mußte ich so drei volle Stunden verharren, während das Summen um mich herum ununterbrochen fortwährte und einzelne Stiche noch durch das Laken hindurchdrangen. Eine lautlose Stille herrschte schließlich an Bord, da alle Insassen das Gleiche thaten. Die Bienen schienen sich allmälig zu beruhigen; zugleich hatten sich einige Beherzte ans Ufer geschlichen, um dort das dürre Schilfgras in Brand zu setzen. So gelang es endlich mit Hülfe des Rauches, die Bienen von der Barke zu verscheuchen, dieselbe flott zu machen und dem jenseitigen Ufer zuzutreiben. Hätte man gleich an die Hülfe des Feuers gedacht, so hätte sich unser Mißgeschick weit milder gestaltet; allein die Geistesgegenwart war Jedem genommen.

„Nun erst konnte man sich den Schaden besehen. Mit Hilfe eines Spiegels und einer Pincette zog ich mir alle Stacheln aus Gesicht und Händen; diese Stiche blieben dann auch ohne schädliche Folgen. Unmöglich aber war es, in meinem Haar alle Stacheln ausfindig zu machen, und viele waren bei meinem wahnsinnigen Gebahren abgebrochen und erzeugten ebenso viele kleine Geschwüre, welche zwei Tage lang empfindlich schmerzten. Der arme Hund war schrecklich zugerichtet, besonders am Kopfe; im langen Haar des Rückens dagegen waren die Stiche wirkungslos geblieben. Sehr beklagen mußte ich den Verlust des netten Hündchens, das mir abhanden gekommen und jedenfalls den Stichen erlegen war. Diese Mordbienen gehörten der Egyptischen gebänderten Varietät unserer Königsbienen an. Ein Unfall, wie der unsrige, ist übrigens selten auf den Gewässern des weißen Nil erlebt worden; nur Petherick hatte einmal Aehnliches zu überstehen gehabt, wie mir seine Diener erzählten. Das Merkwürdigste aber war, daß alle in unserm Kielwasser steuernden Barken an diesem Tage an der nämlichen Stelle der gleichen Plage ausgesetzt waren, alle, 16 an der Zahl. Nun stelle man sich erst die Verwirrung vor, welche auf Barken geherrscht haben muß, wo die Bemannung sich auf 50—80 eng zusammengedrängte Bewaffnete belief. Am Abend wünschte ich mir lieber zehn Büffel und noch zwei Löwen dazu, als je wieder mit Bienen zu thun zu haben; ein Wunsch, in dem die ganze Schiffsgesellschaft lebhaft einstimmte. Ich nahm Chinin und erwachte neugestärkt und munter am folgenden Morgen, während mehrere der arg zugerichteten Leute von unserer Mannschaft ein heftiges Fieber zu bestehen hatten. Zu meiner Fieberfreiheit hatte wohl auch das unfreiwillige Dampfbad beigetragen, welches ich bei der Hitze des Tages in den nassen Kleidern und in der stundenlangen Vermummung mir selbst bereitet. Unter der Mannschaft der uns folgenden Barken hatte es in Folge der erhaltenen Verletzungen sogar zwei nachträgliche Todesfälle gegeben.“

*) Der voliegende Artikel ist der trefflichen, von Dr. Ule und Dr. Karl Müller herausgegebenen Zeitschrift „Die Natur“ (Halle, G. Schwetschke) entnommen.

Tages-Neuigkeiten.

Ein glücklicher Freier. Ein Lehrer, der ein Gehalt bezieht, von dem es ihm möglich ist, eine bescheidene, anspruchslose Frau zu ernähren, faßte vor Kurzem den Entschluß, sich zu verheirathen, aber wen? das war seine Sorge. Da fiel ihm ein, daß er früher eine Schülerin gehabt, die ihm durch ihr freundliches, sinniges Wesen besonders lieb gewesen sei. „Das müßte eine Frau für Dich sein,“ so dachte er, und schnell entschlossen, suchte er im Adreßkalender nach der elterlichen Wohnung des jungen Mädchens. Er fand dieselbe und machte dort einen Besuch; doch traf er nur die Schwester zu Hause, die sich sehr freute, ihren früheren Lehrer zu sehen. Von ihr erfuhr er nun, daß die andere Schwester bei einer Verwandten wohne. „Habt Ihr denn meiner noch öfter gedacht?“ fragte der Lehrer. „O ja!“ war die Antwort des jungen Mädchens. „Nun, so besucht mich doch einmal; kommt doch am nächsten Sonntag zu mir!“ Gesagt, gethan; am Sonntage darauf wanderten die beiden jungen Mädchen zu ihrem Lehrer, der ganz glücklich über ihren Besuch war, am meisten aber darüber, daß Lieschen, diejenige, die er am liebsten hatte, so ganz geworden war, wie er es wünschte. Nach längerem Erzählen kam er denn auch auf die Hauptsache und sagte zu den Schwestern: „Wißt Ihr was, Ihr müßt heirathen! Was meinst Du, Lieschen, ich werde Dich heirathen, und mein Bruder kann Deine Schwester nehmen!“ — Das kam den beiden guten Mädchen zwar unerwartet, aber nicht ungelegen; und so war den unser Lehrer aus allem Kummer. Die Angehörigen gaben ihre Einwilligung; die Verlobung wurde gefeiert, und schon zu Ostern soll die Hochzeit folgen.

Wie man an eine Frau kommt,

wenn man seinem Kleiderfabrikanten einen schwarzen Anzug schuldig bleibt.

(Fortsetzung.)

Um sieben Uhr fünfzig Minuten hörte er Tritte auf der Treppe und es öffnete sich die Thüre und hereintraten die Collegen, welche den neuen schwarzen Anzug ermöglicht hatten.

„Brav von Dir, daß Du fertig bist, spute Dich nur, ich möchte auf keinen Fall den ersten Tanz versäumen. Ich besorge schon, daß wir uns verspäten,“ sprach Schulze.

„Aber was ins drei T . . . . . s Namen ist denn das? Clara Müller, Schützenstraße 20? — Mensch, wie kommst Du an das Bild?“

„Wie ich an das Bild komme? welche Frage! wer hat Dir überhaupt erlaubt, auf meinem Arbeitstisch herumzuschnüffeln?“ sprach Maier sichtlich verlegen.

„Alter Sohn, so mußt Du die Sache nicht auffassen, jetzt erst geht mir ein Licht auf, warum Du stets behauptest, daß das Bier auf dem Schützenhofe das beste sei, was in der ganzen Stadt zu finden. Aber beruhige Dich, von meiner Seite wird Dir keine Concurrenz erwachsen, ich für meine Person habe mein Theil.“

„Wie weit seid ihr denn mit einander?“ interpellirte Schmidt mit etwas unsicherer Stimme. „Seid Ihr verlobt?“

Maier nahm ihm, ohne auf seine Frage zu antworten, das Bild aus seiner Hand, steckte es in seine Brieftasche und forderte die Freunde auf, ihm zu folgen. Unterwegs redete nur Schulze, die beiden andern schwiegen.

Was Maier dachte haben wir nie erfahren, was Schmidt dachte wissen wir und wollen es dem Leser nicht vorenthalten.

Kaum hörbar murmelte er zwischen den Zähnen: „Das Beste auf der Welt ist ohne Dank, vor einigen Tagen hat man den Schlingel vom Hacken bis zum Nacken neu ausstaffirt und jetzt kommt er einem in die Quere; das ist der Lohn für unsere Treue!“

Schmidt hätte vorsichtiger sein können, das räumen wir ein, aber wer ahnt auch so Etwas?

* * *

Maier erholte sich zuerst von seinem Schrecken. Beim Eintritt in den Saal suchten seine Augen Clara, jedoch vergeblich. Er fing an sichtbar verstimmt zu werden, die Musik intonirte und auf ein Zeichen des Tanzordners gruppirten sich die Paare zum ersten Walzer. Auch Schmidt fand nicht die er suchte, seine Augen glitten einige Male an den beiden Langseiten des Saales auf und nieder. Recht niedliche junge Mädchen harrten noch der Tänzer, die da kommen sollten. Auch die Tochter seines früheren Oberinspectors war nicht engagirt und saß verdrießlich auf ihrem Stuhle. Der jungen Dame muß unter allen Umständen geholfen werden, dachte Schmidt und im Zickzack schoß er durch die wogende Menge.

Maier dachte anders. Er lehnte an einer der Thür gegenüberstehenden Säule, die noch einzeln Eintretenden scharf beobachtend.

„Bei Gott! Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden,“ murmelte er, denn in demselben Augenblick, wo Schmidt mit Oberinspectors Gustchen antrat, erschien Clara mit ihrer Mutter.

Rasch stellte er sich der Frau Mama vor und bat um die Ehre, mit dem Fräulein Tochter den ersten Walzer tanzen zu dürfen. „Recht gern,“ tönte es melodisch zurück. Während der Tanzpausen wurde etwa folgendes gesprochen:

„Arnold, Sie haben mich erwartet, wie kam es, daß Sie noch nicht engagirt waren? Glauben Sie mir, wie auf Kohlen habe ich gesessen. Mama wollte durchaus den letzten Eisenbahnzug abwarten, um Papa, der von Berlin zurückgekommen ist, vorher noch zu begrüßen. Das hat sie gethan, aber Papa lehnte es ab uns zu begleiten, er klagte über Müdigkeit und hatte vor, sich früh zur Ruhe zu begeben.“

„Das thut mir umsomehr leid, Clärchen, als ich ein großes Verlangen habe, den Papa von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen. Wie eigenthümlich, daß der Zufall es jedes Mal verhindert hat, selbst wenn die Gelegenheit noch so günstig schien; einmal muß es ja doch geschehen.“

„Da ist wohl schwerlich umwegzukommen,“ unterbrach ihn Clara, „aber Eins sage ich Ihnen, daß Sie mir nicht versäumen, die Bekanntschaft meiner Mama zu machen, die Gelegenheit ist so günstig, wie sie sich nie wieder finden lassen wird. — Haben Sie mein letztes Briefchen erhalten?“

„Vor etwa acht Tagen, ja, allerdings. Sie haben doch auch das meinige erhalten, worin ich Ihnen mittheilte, daß ich den heutigen Ball besuchen würde?“

„Ja! ja! vorgestern Morgen. Sie sprachen die Hoff-

Mißgeburt. Aus Andalusien wird von einem Deutschen, einen ganz glaubwürdigen Augenzeugen, Folgendes über eine höchst seltsame Mißgeburt berichtet. Eine junge rüstige Bäuerin aus einem hochgelegenen Dorf der Sierra Nevada brachte ein Kind, einen Knaben, zur Welt mit zwei wohlgebildeten, kräftigen Oberkörpern, die unter dem Brustknochen zusammengewachsen, in einen und denselben Unterleib auslaufen. Es scheint — ob es so ist, wird sich wohl später ergeben — als ob auch zwei Mägen vorhanden seien, von da ab aber ist es nur noch ein Körper, sind es nur einseitige Functionen, wobei jedoch abwechselnd einmal das eine, dann nur das andere Kind direct sichtbar betheiligt ist. Blick und Bewegung beider Kinder bekunden normal entwickelte Gehirne. Beide besitzen zudem eine hohe Stirn, doch sind ihre Gesichtszüge verschieden, wie es auch — um den gangbaren Ausdruck zu gebrauchen — ihr Seelenleben ist. Das eine Kind lacht, während das andere weint. Das eine trinkt, das andere schläft, doch trinken sie oft auch zur selben Zeit an der Mutterbrust, und sie gedeihen bis jetzt sehr gut dabei. Zuweilen, wenn das eine lebhafter sich bewegt, zeigt das andere Symptome, daß ihm das unbequem ist, während, sobald der rechte Fuß beschwert wird, stets nur der rechte Oberkörper Empfindung dafür äußert, wie bei dem linken Fuß stets nur der andere. Bei den Entleerungen übernimmt regelmäßig einmal das eine, das andere Mal das andere Kind die Mühe derselben. Die Mutter brachte die Mißgeburt zur Besichtigung in die Stadt. Liegen die Kinder mit bedecktem Unterkörper auf ihrem Schooße, so gewähren sie durchaus keinen unangenehmen Anblick: das eine beugt den Kopf nach rechts, das anderee nach links, und sind, wie gesagt, die Oberkörper Beider vollständig wohlgebildet. Eine deutsche wissenschaftliche Größe hat bereits einleitende Schritte gethan, um, im Fall des Ablebens der wunderbaren Mißgeburt, sie für die Gelehrtenwelt Deutschlands zu gewinnen.

Sechsfacher Selbstmord. In Pilsen nahmen sich im Januar sechs Menschen das Leben. Der Bürgermeister war außer sich und ließ unter Trommelschlag den Selbstmord verbieten und jedem Dawiderhandelnden das öffentliche Leichenbegängniß versagen.

Ein vierfacher Mord wurde, wie Prager Blätter berichten, in dem Dorfe Kuttenplaner-Schmelzthal verübt. Daselbst hat ein Mann sein Weib und drei kleine Kinder mit einer Holzhacke erschlagen und sich sofort nach verübter That nach Plan begeben, wo er bereits früh im Gerichtsgebäude gesehen wurde. Er wartete dort den anbrechenden Morgen ab und meldete sich dann bei dem Gerichtsdiener, der vorsätzlichen That und der Motive geständig. Letztere sollen in andauernden ehelichen Zwistigkeiten bestanden haben.

Um einen Ducaten. Der Conditor Trepp in Dresden annoncirt wie alle Jahre, gewöhnlich acht Tage vor Fastnacht, seine rühmlichst bekannten Pfannkuchen und bemerkt dabei, daß er in einen derselben einen Ducaten backe, was auch in Wirklichkeit geschieht. Durch dieses Manöver angelockt, reißt sich das Publicum um diese gewiß seltene Waare, um für die sechs Pfennige, die dort für einen Pfannenkuchen bezahlt werden, im günstigsten Falle einen Ducaten einzustreichen. Dadurch erzielt der Producent einen sehr bedeutenden Umsatz.

Der gestohlene Murillo. Die telegraphische Nachricht, daß das in der Kathedrale von Sevilla vor einiger Zeit gestohlene Stück aus einem berühmten Gemälde Murillo's, der heil. Antonius von Padua, in Newyork wieder aufgefunden worden sei, bestätigt sich, wenn man den Mittheilungen, die der „Newyork Herald" vom 14. Januar darüber bringt, glauben darf. Am 2. Januar meldeten sich zwei Spanier, von denen einer den Dolmetscher machte, in der Gemälde-Gallerie eines gewissen Herrn Schaus, Nr. 749 Broadway, und gaben an, daß sie ein sehr werthvolles Gemälde von Murillo zu verkaufen hätten. Herr Schaus kam, als er das Bild sah, auf die Vermuthung, daß es das gestohlene Gemälde sei, und ersuchte die Spanier, später wieder zu kommen. Das Bild war auf einen einfachen Rahmen genagelt, doch sah es aus als ob es einige Zeit gerollt gewesen; dabei zeigte die Malerei, namentlich des Kopfes des Heiligen, arge Schäden, indem dieselbe zum Theil aufgesprungen und abgefallen war. Es wird eines geschickten Restaurators bedürfen, um nur einigermaßen die frühere Schönheit des Bildes wieder herzustellen. Inzwischen verabredete Herr Schaus mit dem spanischen Generalconsuls Herrn Hipolito de Uriarte. Der „Newyork Herald" veröffentlicht zugleich drei Schriftstücke, welche auf diese Angelegenheit Bezug haben, einen Brief des Herrn Schaus an Uriarte, eine Quittung des Verkäufers. Letztere lautet: „Newyork, 8. Jan. Erhalten von Herrn Schaus 250 Dollars für ein Gemälde von Murillo, den heil. Antonius von Padua darstellend, welches sich in sehr beschädigtem Zustande befindet. Jose Gomez.„ Von einem behördlichen Einschreiten gegen die Verkäufer verlautet Nichts.

Rache eines Pferdes. Ein hiesiger Fuhrmann, schreibt man aus Uerdingen v. 5. d. M., hatte gestern sein Pferd durch Peitschenhiebe arg mißhandelt und die Mißhandlungen fortgesetzt, obgleich er von vorübergehenden Personen von der Brutalität abgemahnt worden war. Alle Ermahnungen um Schonung des Thieres blieben fruchtlos. Bei der Ankunft vor seiner Wohnung half die Mutter des Fuhrmanns, eine Wittwe das Pferd ausspannen. Kaum war dasselbe ausgeschirrt, als es wüthend auf seinen Führer zusprang, ihn packte, zur Erde warf, wieder aufhob und eine Strecke weit fortschleppte, sich sodann mit den Knieen auf denselben setzte und ihn racheschnaubend zerbiß. Nur mit größter Mühe gelang es den Herbeieilenden, den Unglücklichen dem wüthenden Thiere zu entreißen und in Sicherheit zu bringen. Dem Vernehmen nach ist der rechte Unterarm vollständig zerbissen, des Knochen zersplittert und das Gesicht mehrfach verletzt. Der schwer Verwundete wurde auf Anordnung des Arztes ins Krankenhaus gebracht, wo eine Amputation des Armes vorgenommen werden muß.



aus- und Landwirthschaft.

Das russische Lederöl. Die hohen Preise des Leders machen es der Wissenschaft zur Aufgabe, nach Mitteln zu suchen, dem Leder eine größere Dauerhaftigkeit zu ertheilen. Gegen die mechanische Abnutzung giebt es selbstverständlich kein Mittel, doch ist es allgemein anerkannt, daß die Haltbarkeit und Geschmeidigkeit des Leders im engen Zusammenhange stehen. Das bisher gebräuchlichste Mittel, diesen Zweck zu erreichen, ist der Fischthran gewesen. Abgesehen davon, daß der Thran seines üblen Geruches wegen keine allgemeine Verbreitung gefunden hat, ist besonders hervorzuheben, daß derselbe unter der Einwirkung der Luft verharzt und alsdann die Faser des Leders brüchig macht. Nach vielen Versuchen ist es gelungen, das russische Lederöl zu erzeugen, welches dem Zwecke der Conservirung und der Geschmeidigmachung vollkommen entspricht. Die Geschmeidigkeit tritt namentlich dann hervor, wenn man alte Ledertheile mit diesem Lederöl einschmiert, wobei diese wie ein Schwamm dasselbe auffangen, ohne start eingerieben zu werden. Das Oberleder der Stiefel wird durch das Oel wasserdicht, ohne die Ausdünstung der Füße zu hindern. Der Verbrauch desselben gegenüber dem Fischthrane ist im Anfange der Manipulation ein gleicher, bei längerem Gebrauche vermindert sich derselbe jedoch sichtlich. Noch ist hervorzuheben, daß das Oel keinen unangenehmen Geruch hat, und der Wichsglanz dadurch keinen Eintrag erleidet. Es ist deshalb zu erwarten, daß das russische Lederöl sich in der Armee Eingang verschaffen und große Verbreitung finden wird, da es namentlich für die Pferdebesitzer von der ausgesprochensten Wichtigkeit, Leder und Riemenzeug in geschmeidigem und dauerhaftem Zustande zu erhalten. (Zeitgen.)

Zeitiges Frühjahr. Die sicheren Anzeichen dafür, daß wir einen strengen Nachwinter nicht mehr zu erwarten haben, mehren sich, denn auch auf der Insel Rügen sind bereits am 20. v. M. die ersten Frühlingsboten, in Gestalt zweier Staare, beobachtet worden; am folgenden Tage hatten sich bereits zwei weitere Paare eingefunden. „Mir ist — so schreibt ein dortiger Landwirth — diese Erscheinung bemerkenswerth, indem ich seit einer großen Reihe von Jahren diese Vögel noch niemals so früh habe eintreffen sehen. Vor dem 1. Febr. habe ich auf unserer Insel in früheren Jahren noch nie einen Staar gesehen, und schließe aus dem diesjährigen früheren Erscheinen derselben, daß wir schwerlich einen längeren Nachwinter werden zu befürchten haben. Auch eine Schaar von mehreren hundert Saatkrähen, welche ich am 12. Januar in der Nähe von Rambin gesehen habe, dürfte die Vermuthung nur bestärken, trotz unserer modernen Wetterpropheten, welche ja einen sehr strengen Winter vorausgesagt haben. Unsere Zugvögel sind und bleiben die zuverlässigsten Wetterpropheten, obwohl nicht zu begreifen ist, wie man diesen sogenannten Instinkt der Thiere erklären soll."

MUSIK & THEATER

Gastspiel der Frau Mallinger am Bremer Stadttheater. Nach zuverlässigen uns zugegangenen Mittheilungen ist es unserer strebsamen Theaterdirection gelungen, Frau Mallinger zu einem Gastspiel für die nächste Saison auf der hiesigen Bühne zu veranlassen. Die Künstlerin hat mit der Intendantur der königlichen Oper in Berlin nicht wieder abgeschlossen, sondern wird zunächst in München, Cöln, Elberfeld und Straßburg gastiren. Das Honorar für jede Rolle beläuft sich bis auf 1500 ℳ; ein Antrag soll ihr sogar für 5 Wochen allein 30,000 ℳ zusichern, also die Summe ihrer jährlichen Einkünfte bei der königlichen Oper.

G. v. Moser hat auch sein neuestes größeres Lustspiel „Der Veilchenfresser" wieder zuerst auf dem Görlitzer Stadttheater aufführen lassen. Die Diction ist hübsch und es bietet namentlich der dritte Act recht ergötzliche Scenen.

Im Berliner Ballet dominirten lange Zeit hindurch meist französische Tänzerinnen, die sich mehr durch übermäßige Ansprüche und graziöses Benehmen als durch die Bedeutung ihrer Leistungen hervorthaten. Es gewinnt den Anschein, als sollte nun auch im Ballet deutsche Kunst in Berlin zum Siege gelangen. Im Opernhause nimmt Frl. Bertha Lind, eine Wienerin, jetzt den ersten Rang ein; ihr wird die Ballerina vom reinsten Wasser, Frl. Adele Granzow, eine Hannoveranerin folgen. Im Victoriatheater zeichnet sich Frl. Klara Markmann, eine Berlinerin, durch Aplomb und die Ausdauer in den Schwingungen und Drehungen ihres Tanzes aus, während Frl. Annette Schindler durch die Leichtigkeit ihrer Pas und die Grazie ihres ganzen Wesens wahrhaft entzückt. Frl. Schindler ist aus Breslau gebürtig.



unst, Wissenschaft u. Literatur.

Der atmosphärische Staub. Gaston Tissandier hat in den „Annales de Chimie et de Physique" einen Aufsatz über „Les Poussières Atmosphériques" veröffentlicht. Er constatirt darin, als das Resultat einer Reihe sorgfältiger Experimente, daß der atmosphärische Staub aus einem Drittheile sehr brennbarer Substanzen und zwei Drittheilen mineralischer Stoffe bestehe. Zugleich constatirt er auch, daß in all dem analysirten atmosphärischen Staube sich Eisen in bemerkenswerther Proportion dargestellt habe. Sich auf die Untersuchungen Nordenskiöld's über den auf dem Eise des Nordens angesammelten Staub beziehend, glaubt er mit diesem, „qu'une partie des corpuscules aériens flottant dans l'atmosphère proviennent des espaces planétaires."

Die holländische Literatur hat einen schweren Verlust erlitten durch den Tod des Dichters E. J. Potgieter, welcher zu Amsterdam am 3. Februar in seinem 67. Lebensjahre gestorben ist.

Humoristisches.

Stylfehler. Der Gesundheitszustand der Rottenburger Bürgerschaft war, wie es scheint, im abgelaufenen Jahr in höchst betrübsamer Weise erschüttert. Der dortige Oberamtsthierarzt veröffentlicht „im Neckarboten" eine Uebersicht seiner fleischhauerischen Thätigkeit im Jahre 1874, und theilt zum Schluß die schreckliche Kunde mit: „Von hiesigen Bürgern mußten, als an unheilbaren Krankheiten leidend, 1 Ochse, 25 Kühe und 1 Rind geschlachtet werden, wovon das Fleisch einer Kuh als ungenießbar verlocht wurde."

---

nung aus, mir etwas Angenehmes mittheilen zu können. Ist Ihre Hoffnung in Erfüllung gegangen?"

„Versteht sich!" sprach Maier, „durchgekommen — mit Glanz. Bin Baumeister, das ist Alles."

Clara blickte mit freudestrahlendem Gesicht zu ihm auf und sagte: „Ich gratulire von ganzem Herzen. — Apropos, wie geht es Herrn Schmidt?"

„Interessiren Sie sich für ihn? Kennen Sie ihn denn?" entgegnete Maier etwas kleinlaut.

„Allerdings, doch das will ich Ihnen ein andermal erzählen, wie ich seine Bekanntschaft machte."

Der Tanz war aus, Maier geleitete sein Kärchen zur Mutter und unterhielt sich angelegentlich mit den Damen.

Der zweite Tanz begann und, wie unschwer vorauszusehen, war es diesmal Herr Schmidt, dem die Ehre zu Theil wurde, Clara's Tänzer zu sein.

Maier, welcher bis jetzt vor den Damen gestanden, usurpirte sofort Clara's Stuhl, setzte, als ob Nichts vorgefallen, die Unterhaltung fort und erzählte der Frau Mutter, welche geduldig zuhörte, seine Lebensgeschichte.

(Fortsetzung folgt.)

Das Ballet an der Hofbühne zu München ist im Absterben begriffen. Mit dem 1. Januar d. J. ist auch die bekannte berühmte Ballet-Directrice Frau Lucile Grahn-Young in den Ruhestand versetzt worden, während schon vorher verschiedene erste Solotänzerinnen, ohne daß dafür Ersatz in Aussicht genommen, entlassen wurden.

Bremer Beobachter

Fortschritt auf allen Gebieten! Welcher tagen baren Bremer hätte es sich träumen lassen, daß die Straßen der ihm (uns vor Allem durch die Steuern) so theuren Brema noch einmal von einer Maschine gereinigt würden? Große Aehnlichkeit hat dieselbe mit einer „Riesen-Kopf-Bürste", womit wir jedoch durchaus nicht die Behauptung ausgesprochen haben wollen, dieselbe entspreche nicht vollständig den gehegten Erwartungen. Im Gegentheil, die Luft wird ja förmlich durch die von derselben aufgewirbelten Staubwolken verdunkelt, zum Leidwesen der zufällig die betreffenden Straßen Passirenden. Diesem Uebelstande könnte zwar leicht durch Anwendung einiger Eimer Wasser abgeholfen werden, aber dann würden vielleicht die Straßen wiederum in Teiche verwandelt, und so wollen wir lieber den stillen Dulder spielen und von zwei Uebeln das kleinste wählen.

Liebfrauen Restaurant! Schon wieder eine neue Bierhalle! höre ich diverse Leser, aber jedenfalls mehr Leserinnen ausrufen. Warum denn nicht? Bier ist ja auch ein stärkendes, den Geist kräftigendes Getränk und Stärkung in der verschiedensten Bedeutung des Wortes haben wir keine Ursache von der Hand zu weisen.

„Das Bier erfreut des Menschen Herz!
Es giebt uns Muth und Kraft zum Leben."

Jupiter pluvius hindert uns heute nicht unsere Straßenwanderung zur Neustadt fortzusetzen.

Ueber die große Weser-Brücke schreitend und dem dort herrschenden Wagen- und Menschengewühl unsere Aufmerksamkeit zuwendend, drängt sich uns die Nothwendigkeit der baldmöglichsten Fertigstellung der neuen Kaiserbrücke umsomehr auf, als der Verkehr, besonders Wachtstraße und Herrlichkeit, ein so enormer ist, daß fortwährend Passage-Stockungen eintreten. Die Brautstraße und der „Neue Markt" gewähren noch so ziemlich den gewohnten altstädtischen Anblick; nur in Bezug auf die Straßen-Pflasterung beginnt schon die etwas stiefmütterliche Behandlung der Neustadt. Mehr dem im Innern derselben gelegenen Straßen-Complex uns zuwendend gehen wir rasch und ungehindert fürbaß, denn Hindernisse, wie in den belebteren Stadttheilen, giebt es hier nicht, die Bodenbeschaffenheit ausgenommen. Die Neustadt, respective die Hauptstraßen derselben sind das für Bremen, was St. Pauli für Hamburg, was der Mühlendamm für Berlin ist. Ein Geschäft neben dem anderen, eine unzählbare Reihe nebeneinander wohnender Concurrenten. Wir begeben uns zum Neustadts-Wall über den wir morgen berichten werden.

P. M. Dittrich, Faulenstrasse 5.

Grösstes LAGER von

Galanterie- u. Spielwaaren.

Kur ewaaren-en-gros-Geschäft.

Empfiehlt den geehrten Fremden das Neueste in: Lederwaaren aller Art, Reise-Utensilien u Toilettgegenständen, Pariser und Berliner Broncen, Wiener-Artikeln, Eisenguss- und Galvanoplastic-Gegenständen, Glas- u. Porcellan-Vasen, Engl. u. deutschen Croquet- u. sonstigen Gartenspielen, Musikdosen, Album u Orgeln, Chin. Sachen, Velocipeden u. Kinderwagen, Holzsachen z. Bemalen, Blumenständern und Tischen.



Die Schirmfabrik von

Alex Sachs

Nr. 11, Domshof Nr. 11,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager dauerhaftester und elegantester

Regenschirme

von den einfachsten bis zu den feinsten.

Größtes Lager am hiesigen Platze!

Billige aber feste Preise!

Reparaturen jeder Art werden sofort und billigst ausgeführt.

Polytechnicum Langensalza,

Königl. conc. höhere technische Lehranstalt für Bau-, Maschinen-, Mühlentechniker u. Ingenieure, in Verbindung mit Coursen zur Vorbereitung für den **einjähr. Freiwilligendienst** und einer **Vorschule** unter Leitung des Herrn Schulrath Looff. An den drei getrennten Abtheilungen der Hauptschule unterrichten 12 Fachlehrer; den Vorsitz im Curatorio führt Herr Landrath v. Marschall. Für das weitere Fortkommen der Absolventen wird von Seiten der Anstalt gesorgt. Trotz der bedeutenden Frequenz ist der Lebensunterhalt billig. Beginn des Sommersemesters am **6. April.** Prospecte gratis durch den Director. **Dr. Kirchner.**

Carl Martins,

Klempner,

Wall 116,

hält sich für Anlagen von **Gas- u. Wasserleitungen, Closets u. Badeeinrichtungen, Warmwassercirculation in Küchenheerden, pneumatischen Haustelegraphen,** sowie zu allen in sein Fach gehörenden **Reparaturarbeiten** bestens empfohlen.

Insbesondere macht derselbe auf seine **Bierapparate neuester Construction** aufmerksam.

Carl Ebhardt,

Tapeten- & Teppich-Lager.

Fabrik von

Jalousien & Rouleaux.

Haupt-Agentur von

Oesterreichischen & Stuttgarter Parquet-Böden.

Bremen,

Domshof Nr. 24.

Nähmaschinen-Lager

von **Robert Dittmann,**

6 U. L. Fr. Kirchhof 6.

Robert F. Knobloch,

BREMERHAVEN, Bürgerm.-Smidtstr. 64,

gegenüber der Kirche.

Grösstes Uhren-, Juwelen-, Goldwaaren- und Spieldosen-Lager

Brillen, Fernröhre, Opernglöser, Perspective für Touristen, **Nachtgläser** zum **Seegebrauch** in grösster Auswahl. — Nur durchaus solide Waaren, neueste Muster und billigste Preise. Garantie für neugelieferte Artikel sowie für Reparaturen

Bremer Stadt-Theater 160

Donnerstag, den 11. Februar 1875:

Ein Erfolg.

Lustspiel in 4 Acten von Paul Lindau.

Große Oper in 3 Abtheilungen von R. Wagner.

Preise der Plätze:

Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 Mk. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.

Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr. Ende nach 9 Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.

Donnerstag, den 11. Februar 1875:

Siebenundvierzigstes Gesammt-Gastspiel

der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des **Carl Schultze-Theaters in Hamburg,**

unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn **Carl Schultze.**

Die Ulanenbraut,

oder:

Des Kriegers Heimkehr.

En Buurenspill mit Gesang in 2 Uptögg von Ludolf Waldmann.

Personen:

Keller, en ryken Pachter	Herr Kinder.
Cläre, syn Dochter	Frl. Lenz.
De ohle Lise	Frl. Heyland.
Hanns Staade, Wachtmeister	Herr Carl Schultze.
Heinrich Rösch, Sergant by de Ulanen	Herr Borchers.
Brand, en Notar	Herr Lange.
Hannes, den ryken Dörp-Schulzen sy'n Söhn	Herr Mansfeldt.
Gretjen, en Buurdeern	Frau Kinder.

Buurn und Buurdeerns.

Dat Stück spält up en Dörpen dicht bi Hamburg, gliek nah de Freedenserklärung um datt Jahr achteinhunnert un twee un söbentig.

Vorher:

Tante Lotte.

Lokales Charactergemälde in einem Aufzuge von Julius Stinde.

Lotte Wilmsen	Frl. Heyland.
Eduard, ihr Neffe	Frl. Jenny Schultze.
Wildberg, Makler	Herr Kinder.
Doris, Dienstmädchen bei der Wilmsen	Frau Kinder.

Zu Anfang:

Jöching Paesel.

Schwank in einem Aufzuge, frei nach dem Gedicht: „Oh Jöching Paesel, wat büst du för'n Esel" aus Fritz Reuter's Läuschen und Rimels von Arnold Mansfeldt.

Personen:

Premier-Lieutenant von Karfunkelstein	Herr Kinder.
Jöching Paesel, Füsilier, sein Bursche	Herr Mansfeldt.
Minnig, Stubenmädchen bei Frau von Diamant	Frau Kinder.

Preise der Plätze:

Fremdenloge 3 Mk. I. Parquet 2 Mk. II. Parquet 1 Mk. 50 Pf. Sperrsitz 1 Mk. Balcon 1. Reihe 75 Pf. Parterre 50 Pf.

Vorverkauf von 11—2 Uhr.

Cassenöffnung 6 Uhr. Beginn der Vormusik 6½ Uhr. Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Freitag, den 12. Februar 1875.

Hamburger Pillen.

Locales Characterbild mit Gesang in 6 Tableaux nach einem älteren Stoffe von Schindler und Bruno.

1. Tableaux: Eine Dame von niederer Herkunft.
2. Tableaux: Der 80. Geburtstag.
3. Tableaux: Moderner Schwindel.
4. Tableaux: Ein ächter Hamburger.
5. Tableaux: Ein Stündchen im Schlachterladen.
6. Tableaux: Goldene Hochzeit.

D. H. Lührs.

TONHALLE.

6 Marktstr. **Bremerhaven.** Marktstr. 6.

Einem geehrten Publikum halte ich meine **Restauration** und **Bierhalle** bestens empfohlen. Den verehrlichen Publikum bringe ich meinen **Mittagstisch** in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll

F. Linne.

!!„Der Freischütz"!!

Hamburger Tageblatt,

bringt täglich:

1) **Leitartikel,** entschieden freisinnig gehalten.
2) **Tagesschau,** eine heitere Kritik der Tages-Ereignisse.
3) **Politische Uebersicht, Original-Correspondenzen, Parlamentsberichte.**
4) **Tagesbericht,** erschöpfende und pikante Zusammenstellung aller Local-Ereignisse in Hamburg-Altona.
5) **Vermischte Nachrichten.**
6) **Telegramme.**
7) **Handel und Börse.**
8) **Hamburger Waaren-Bericht.**
9) **Witterungs-Berichte** etc. und **Annoncen.**

„Der Freischütz" bringt auch **täglich 3 Feuilleton-Artikel:**

1) **Theater-Recensionen.**
2) **Romane, Novellen** aus der Feder unserer ersten Schriftsteller in täglicher Fortsetzung.
3) **Heitere Plauderein, Humoresken, Novelletten, Zeitbilder, Skizzen etc.**

Jeden Sonntag bringt der „Freischütz" eine **Unterhaltungs-Beilage,** enthaltend:

1) **Wochenspiegel.**
2) **Berliner Plauderei.**
3) **Namenlose Briefe, Hamburger Plauderei.**
4) **Eine Humoreske oder Novellette.**
5) **Gedichte.**
6) **Theater- und Kunst-Notizen.**
7) **Knallerbsen.**
8) **Räthsel, Briefkasten etc.**

Dennoch kostet der „Freischütz" vierteljährlich nur

3 Reichsmark 75 Pfennige (1 Thlr. 7½ Sgr.)

Im Feuilleton kommt zunächst zum Abdruck die neueste Novelle von

Wilkie Collins: Das Traumweib.

Ein Mysterium in vier Erzählungen. Aus dem Englischen übersetzt von **A. v. Winterfeld.**

Inserate finden im „Freischütz" die weiteste Verbreitung. Abonnements nehmen **alle Postanstalten** entgegen.

Die Expedition des „Freischütz".

Hamburg, Paulstr. 29.

78. Braunschweiger Lotterie.

Zweite Gewinnziehung

am **15. u. 16. Februar 1875.**

Hauptgewinn

450,000 Mark,

empfehle hierzu ganze u getheilte Loose **per ¼ Loos R. Mk. 8,** aus meiner Glücks-Collecte bestens.

Julius Steinberg.

Comptoir: Contrescarpe 85.

Haarflechten,

Ketten, Armbänder, Broschen, Ringe, Blumen, Kränze, Trauerweiden werden prompt und schnell angefertigt bei Frau **Heyland,** Pelzerstr. 38.

Alle Gravenarbeiten

fertige an in saubertster Ausführung und zu den billigsten Preisen! Zugleich empfehle ein Sortiment Goldwaaren, als: Garnituren, Ohrringe, Siegelringe, Medaillons 2c., welche zu billigen Preisen abgebe.

Friedr. Koopmann,

Graveur,

Sögestraße Nr. 1,

vis-à-vis der gr. Hundestr.

Die Theehandlung

A. & L. Koch

Bremen, Schüsselkorb 26

empfiehlt alle Sorten **Chinesischer Thee's, Chinesische Sachen** und schöne **Bastseide.**

Winter-Ueberzieher

und **Jaquets** in **Double, Ratiné** und **Flokoné,** für **Herren** und **Knaben** jeden Alters, empfiehlt, um der vorgeschrittenen Saison wegen so schnell als möglich damit zu räumen, zu

spottbilligen Preisen.

Isidor Peglau.

Es kann sich ein geehrtes Publikum, **ohne zu kaufen,** von der enormen Billigkeit überzeugen.

Jönköping's Säkerhets-Tändstikor.

Jönköping's Sicherheits-Zündhölzer ohne Phosphor und Schwefel.

General-Agentur und Engros-Lager bei **A. L. Hollmann,**

Bremen, Langenstr. 15.

A. Heinerichs,

Geestemünde, Marktstrasse 93.

Einem geehrten Publikum halte ich meine neue Bierhalle und Restauration bestens empfohlen. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen.

Hochachtungsvoll **A. Heinerichs.**

Homfeld's Hôtel.

Bremerhaven, Markt 16.

Mein neu eingerichtetes Hotel empfehle dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung angelegentlichst. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen.

Hochachtungsvoll

Louis Homfeld.

Schuh- u. Stiefel-Bazar

von

H. F. Meyer,

Faulenstrasse Nr. 39.

Hotel-Anzeiger.

Aachen, Hoyer's Union Hôtel.
Altenburg, Hôtel de Russie.
Alpnach, (Schweiz) Hôtel Pilatus.
Amsterdam, Hôtel zur Stadt Elberfeld.
Hôtel Amstel.
Antwerpen, Hôtel de l'Europe.
Baden-Baden, Hôtel Petersburger Hof.
Basel, Hôtel Krafft.
Hôtel Goldener Falke.
Berlin, Grand Hôtel de Rôme.
Hôtel Metropole.
Carlsbad, Hôtel Goldene Schild.
Hôtel Russie.
Hôtel National.
Carlsruhe, Hôtel grüner Hof.
Cöln a./R, Grand Hôtel Victoria.
Chur, (Schweiz) Hôtel Lukmanier.
Dresden, Hôtel de France.
Hôtel Goldener Engel.
Hôtel de Saxe.
Frankfurt a./M. Hôtel de l'Union.
Hôtel Westendhalle.
Genf, Hôtel de la Poste.
Gmunden, Hôtel Bellevue.
Hamburg, Hôtel z. Kronprinzen
Hôtel St. Petersburg.
Hôtel Zingg.
Hôtel Fischer.
Heidelberg, Hôtel Victoria.
Hôtel Prinz Carl.
Interlaken, Gr. Hôtel Ritschard.
Hôtel Jungfraublick.
Leipzig, Hôtel Hauffe.
Hôtel de Prusse.
Hôtel de Bavière.
Luzern, (Schweiz) Hôtel Schweizerhof.
Grand Hôtel National.
Hôtel du Lac.
Paris, Grand Hôtel, 12 Boulevard de Capucines.
Prag, Hôtel Englischer Hof.
Hôtel schwarzes Ross.
Schaffhausen, Hôtel z. Krone.
Wien, Grand Hôtel.
Hôtel Imperial.
Zürich, Hôtel Bauer au Lac.
Hôtel Zürcher Hof.
Hôtel Limmathof.

Bremen's Sehenswürdigkeiten,

Wissenschaftl. und Kunstsammlungen, bedeutensten Institute, öffentlichen Gebäude, Denkmäler etc.

Ansgarius-Denkmal, v. Steinhäuser, am Ansgariikirchhof, bei der Obernstraße.

Bahnhöfe: Hauptbahnhof, für Reisende nach Berlin, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Bremerhaven, Oldenburg. — Der Paris-Hamburger Bahnhof, für Reisende nach Cöln, Hamburg, Osnabrück. — Neustädter Bahnhof an der Bahn nach Oldenburg. — Weserbahnhof (nur für Güter).

Bibliotheken: Stadtbibliothek, Sögestraße, Schulhof 3, geöffnet von 11—1 Uhr.

Bleikeller, im Dom, unter dem Chor, enthält über 400 Jahre alte unverwese Leichen. Meldung beim Küster, Sandstr.

Börse, Neue, am Marktplatz. Im gothischen Styl. Bau begonnen 1861, vollendet 1864. Erbauer Baumeister Heinrich Müller in Bremen. Börsenversammlung 1—2 Uhr. Eintritt frei.

Bürgerpark, hinter dem Paris-Hamburger Bahnhofe, 1867 angelegt, Flächenraum ca. 540 Morgen. Sehr schöne Anlagen mit großem Wasserbassin (Hollersee), Parthaus mit guter Restauration, Concertsaal und Garten.

Gewerbehaus, am Ansgariikirchhof altertümliches Gebäude mit sehenswerthen Decorationen, jetzt Versammlungslocal für die Gewerbekammer und Gewerbevereine.

Gustav-Adolph-Statue, auf der Domshaide, von Foggelberg modellirt, in München gegossen. War für Schweden bestimmt, wurde von Bremer Kaufleuten für 3000 Thlr. angekauft und 1856 aufgestellt.

Haupt-Zollamt, Kaiserliches, Am Hauptbahnhof.

Jacobi-Halle, ein altes Bauwerk früher Kirche, jetzt eine renommirte Restauration, mit Localitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten.

Kirchen: Der Dom, am Domshof, ist die Hauptkirche Bremens, auch in geschichtlicher und architectonischer Beziehung; der Bau fällt ins 11. Jahrhundert. — Liebfrauenkirche, hinter dem Rathhaus, erbaut im 11. Jahrh. — Martinikirche, an der Weser, im 13. Jahrh. erbaut. — Ansgariikirche (oder Ansgarii-K.), am Ende der Obernstraße, mit 324' hohem Thurm, erbaut im 11. Jahrh. — Stephanikirche, erbaut Ende des 10. Jahrh. — Rembertikirche, in der Vorstadt. — Paulikirche, in der Neustadt, Ende des 17. Jahrh. erbaut. — Michaeliskirche. — Friedenskirche. — Armenkirche. — Johannikirche, an der Tiefen, früher Klosterk., gehört der katholischen Gemeinde, Erbaut im 13. Jahrh. — Synagoge, Hankenstr. 21.

Kreuz, Das steinerne, in der Vorstadt, Denkmal für den i. J. 1430 hingerichteten Bürgermeister Joh. Basmer.

Körner-Denkmal, am Körnerwall.

Kunsthalle, am Osterthor in der Vorstadt, Eigenthum des Kunstvereins, 1849 eröffnet. Reichhalt. Sammlung v. Gemälden, Kupferstichen, Sculpturen 2c.

Museum, im Bau, Gesellschaftshaus am Domshof. Große Gesellschaftssäle, Lesezimmer, reiche Bibliothek u. naturhist. Sammlung.

Olbers-Denkmal, von Steinhäuser, enthüllt 1850. Olbers war Arzt und bedeutender Astronom, geb. 1758, gest. 1840.

Polizeibureau, im Stadthaus, Domshof.

Rathhaus, am Marktplatz, erbaut im 15. Jahrhundert. Früher mit gothischen Fensterbogen und Thüren. Im 17. Jahrhundert wurde die Hauptfagade im reichsten Renaissance-Styl umgebaut. Eine besondere Beachtung verdient die obere Halle mit prächtigen architectonischen Verzierungen und Malereien und der in carrarischen Marmor von Steinhäuser ausgeführten Statue von Johann Smidt, Bürgermeister von Bremen, geb. 1773, gest. 1857.

Rathsweinkeller. Beachtenswerth sind die 12 Apostelfässer, sowie die Fässer mit dem Rosewein; das älteste Faß ist aus dem Jahre 1625. Geöffnet von früh bis Abends.

Rolandssäule, am Marktplatz vor dem Rathhause. Das älteste historische Denkmal, stellt einen geharnischten Ritter mit Schild und Schwert dar. Vormals aus Holz, wurde dasselbe 1366 verbrannt und dann im 15. Jahrhundert in Stein ausgeführt.

Theater: Stadttheater am Wall. Im Jahre 1843 eröffnet, Eigenthum d. Staats. In den Monaten Mai, Juni, Juli, August geschlossen. — Tivoli-Theater (Sommertheater) an der Weide mit Concertgarten.

Vase, Die, von Steinhäuser, am Wall nahe dem Stadttheater.

Wasserkunst, Die, seit Ende 1873 im Betrieb. Imposantes Gebäude jenseits der Weser.

Soeben erschienen

und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Wilhelm Cappilleri's neueste dramat. Schriften:

Der Fuchs in der Schlinge. Comödia methamorphosa in 1 Act. (Wiener Repertoir.) Preis 40 kr. oder 8 Sgr.

Eine Frauengrille. Original-Lustspiel in 1 Act. (Wiener Repertoir.) Preis 40 kr. oder 8 Sgr.

Dienstboten-Strike. Humoristisches Zeitbild in 1 Act. (Nr. 1 von „W. Cappilleri's Bühnenspiele".) Preis 40 kr. 8 Sgr.

Mondkönigin. Original-Zaubermärchen in 3 Acten und 10 Bildern mit Couplets, Liedern und Chören u. s. w. (Nr. 2 von „W. Cappilleri's Bühnenspiele".) Preis 1 fl. 50 kr. oder 1 Thlr.

Er vernachlässiget seine Frau. Original-Lustspiel in 1 Act. (Nr. 3 von „W. Cappilleri's Bühnenspiele".) Preis 40 kr. oder 8 Sgr.

Ein Sylvesterbild. Allegorisches Festspiel mit Tableau. Preis 40 kr. oder 8 Sgr.

Das Beilchen. Dramatisches Original-Characterbild in 1 Act. (Nr. 4 von „W. Cappilleri's Bühnenspiele".)

Ultimo. Original-Lustspiel in 1 Act. (Berlin, Verlag von E. Bloch.)

Demnächst erscheinen vom selben Verfasser:

Eine gewagte Rolle. Original-Schwank in 3 Acten.

Wenn Einen der Stiefel drückt. Original-Schwank in 1 Act.

Ein gescheiter Don Juan. Originalposse mit Gesang in 1 Act.

Weibliche Rekruten. Original-Schwank mit Gesang in 2 Acten.

Von den Bühnenspielen erscheint alle 3 bis 4 Wochen ein Bändchen.

Billigste Bezugsquelle für

Locomotiven u. Dampfmaschinen

mit Spiritusheizung,

sowie amerik. patentirte

Uhrwerk-Spielzeuge,

darunter die neuesten Erfindungen,

bei **Carl Hildebrand, Brill 1.**

Gaskronen, Lampeten und Ampeln,

Einrichtung von Gas- u. Wasserleitungen,

Metall- u. lackirte Waaren,

verzinnte und glasirte Kochgeschirre,

empfehlen in reicher Auswahl

Gebrüder Weiland,

Osterthorssteinweg 72.

Verzeichniß

der am 9. u. 10. Februar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Hillmann's Hôtel.

Becker, Part., m. Tocht., Hamburg
Feuerherd, Kfm., Oporto
v. Ancken, Privat., Moosburg
v. Ancken, Kfm., Matamoros
Nassus, Gutsbes., Mecklenburg
Jacoby, Kfm., Petersburg
Rauck, Kfm., Carlsruhe
Jackson, Kfm., Chessfield
Lordes, Kfm., Hamburg
v. Heise, Lieut. z. See, Wilhelmsh.
Klumprich, Kfm., Hamburg
Meyer, Kfm., m. Frau, Hamburg

Grand Hôtel du Nord.

(Wolffs & Küstenmacher)

Eglof, Consul, Finnland
Esternod, Kfm., Dessau
Raischer, Fabrikant, Leipzig
Vogt, Student, Osterholz
Huss, Kfm., Ambalema
Brömsen, Major, Braunschweig
Weissenbach, Kfm., Ingelheim
Rastede, Kfm., Rodenkirchen

Hôtel Stadt Frankfurt.

Marcus, Kfm., Hamburg
Aumler, Kfm., Bochum
Herumann, Kfm., Braunschweig
Meller, Kfm., Cöln
Huhn, Kfm., Hamburg
Arnolds, Kfm., Cöln
Rannefeld, Kfm., Frankfurt a. M.
Niehoff, Kfm., Aachen
Wegener, Kfm., Berlin
Wilch, Kfm., Nürnberg
Schmidt, Kfm., Berlin
Beguin, Kfm., Paris
Braun, Kfm., Leipzig
Brauberger, Kfm., Brüssel
Ehrmann, Kfm., Berlin
Bax, Kfm., Paris

Manchettenhemden,

Kragen, Manschetten, Vorhemden, Nachthemden halten wir stets in reicher Auswahl und in allen Façonweiten am Lager. Auch werden genannte Artikel in kürzester Zeit **nach Maass oder Muster, unter Garantie des Passens** angefertigt. Eine außerordentlich reiche Auswahl von einfachen wie feinsten Einsätzen und die besten Stoffe zu Hemden können wir für etwaige Selbstanfertigung mit Recht empfehlen. Gleichzeitig bringen unser großes Lager **weißer leinener Taschentüchern, Shlipsen, Cravatten** und **Hemden-Knopfgarnituren** in Erinnerung. Musterlager von Drell- u. Damastgedecken.

H. Ernsting Wwe. & Sohn,

Bremen, Wachtstraße 17.

Neu!

Patent-Manchettenknöpfe

mit Mechanik zum Auseinandernehmen, wirklich practisch, à 2 Sgr. 50.

Katzenjammer-Cigarren-Spitzen

beim Rauchen miauend, à Stück 75 ₰.

Gummi-Schürzen

für Damen und Kinder,

billig bei **Carl Hildebrand, Brill 1.**

Liebfrauen-Restaurant.

Unseren geschätzten Freunden und Gönnern beehren wir uns hiermit ergebenst mitzutheilen, dass die Eröffnung unseres Lokals am Liebfrauen-Kirchhof Nr. 31 unter dem Namen

Liebfrauen-Restaurant

am heutigen Tage stattfindet.

Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, den Anforderungen unserer geehrten Gäste an Küche und Keller durch eine prompte und reelle Bedienung in jeder Weise gerecht zu werden. Zu einem recht zahlreichen Besuch laden daher ergebenst ein

Gebr. Bachrodt,

Liebfrauen-Kirchhof 31.

Wm. Wünnenberg,

40 Pelzerstr. 40,

empfiehlt sein

Lager von Ventil- und Haupthähnen, Gartenspritzen, Fontainen und Fontainen-Mündungen, Löthlampen, Hahnkasten, Rohrhaken, Zinkguss-Capitälern, besten englischen **Gummi-Schläuchen, Bier-Apparaten, Gas-Blei- und Zinn-Röhren,** sowie von allen zum Gas- und Wasserfach gehörenden Artikeln.

OTTO SPAMER'S

Illustrirtes

Handels-Lexikon

erscheint in Bänden von etwa je 10 Lieferungen à ⅓ Mark — 5 Sgr. — 18 Kr. rh.

Bis Ende December 1874 wurden 12 Lieferungen ausgegeben.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Einen wahren Schatz

amusanter, fesselnder Unterhaltung und angenehmer Belehrung bietet das illustrirte Familienblatt

„Omnibus,"

die billigste aller Unterhaltungsschriften.

Wie sein Titel besagt, ist es ein Blatt für Jedermann und sollte daher in **keiner Familie** fehlen.

Auch im neu beginnenden 14. Jahrgang werden wir durch interessante und ansprechende Erzählungen, populär gehaltene Bilder aus der Zeitgeschichte, malerische Skizzen aus der weiten Welt und humoristische Schilderungen und Illustrationen das uns so lange Jahre hindurch in reichem Maße geschenkte Vertrauen zu erhalten bestrebt sein. Der „Omnibus" bringt in jeder Wochennummer ca. 39 Spalten Text und 3—4 ansprechende Illustrationen, von denen zwei ernsten, zwei humoristischen Genres sind — für den in Anbetracht der erhöhten Druckkosten ꝛc. außerordentlich billigen Preis von 10 Pfennigen; demnach beträgt das vierteljährliche Abonnement nur 1 Mark 30 Pfennige oder jedes Heft 40 Pfennige.

Der 14. Jahrgang des „Omnibus" beginnt mit der überaus fesselnden Erzählung: „Ein furchtbares Geheimniß" von Lina, Freifrau von Berlepsch. Der Name der Verfasserin bietet die sicherste Bürgschaft, daß auch in diesem Romane Handlung, Characterzeichnung und Schilderung das Interesse des Lesers in hohem Grade in Anspruch nehmen werden. Jener Erzählung werden sich andere, nicht minder fesselnde anreihen, von denen wir u. a. nennen: „Ein verfolgener Honigmond" von O. Beta. — „Affunta" von E. R. Struwy. — „Aus dem Leben" von Hedwig von Szmykowska.

Als Prämie für 1875 können wir unseren Abonnenten wiederum ein vortreffliches ausgeführtes Farbendruckbild bieten:

„Mutterglück."

Nach einem Gemälde von Klimsch.

Wir halten dies ansprechende und sich zu angenehmer Zimmerzierde eignende Bild gegen die geringe Nachzahlung von 1 Mark 50 Pf. beim 14. Hefte oder Nr. 40 zur Verfügung. Der Preis dieses Bildes im Kunsthandel beträgt 18 Mark. Unser Prämienbild liegt in jeder Buchhandlung zur Ansicht aus und kann von den Boten vorgezeigt werden.

Bestellungen auf den „Omnibus" nimmt jede Buchhandlung und jede Postanstalt entgegen.

Hamburg. **Verlags-Magazin,** Speersort 18.

Mantelöfen

in großer Auswahl der neuesten und sehr hübschen Muster und praktisch eingerichtet, empfiehlt

J. H. Möhring,

Wall 92.

Filz-Schuh-Fabrik

von

J. Rasch, am Brill 14

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **Filz-Schuhe Filz-Stiefel, Filz-Pantoffel** von reinem Wollfilz gearbeitet.

NB. Nach Maß wird täglich angefertigt.

Täglicher Kalender.

1875.	Februar.				März.		
Sonntag	—	7	14	21	28	—	4
Montag	1	8	15	22	29	—	5
Dienstag	2	9	16	23	30	—	6
Mittwoch	3	10	17	24	31	—	7
Donnerst.	4	11	18	25	—	1	8
Freitag	5	12	19	26	—	2	9
Sonnabd.	6	13	20	27	—	3	10

Neu eingetroffen!

Schnupftücher

zum täglichen Gebrauch.

Carl Hildebrand, am Brill 1.



Bremen. Herr F. M . . . . Zum Härten des Stahls sind verschiedene Vorschriften empfohlen worden. So soll man nach Kulicke 12 Theile gepulverte Weinsäure, 60 Theile Leberthran, 4 Theile Kohlenpulver, 16 Theile Beinschwarz, 20 Theile Rindstalg, 10 Theile gelbes Wachsaugensalz und 6 Theile gebranntes Hirschhorn miteinander mischen. Diese Masse dient nicht allein um namentlich Werkzeugstahl zu härten, sondern sie eignet sich auch vorzüglich, um sogenannten „verbrannten Stahl" wieder brauchbar zu machen, so daß er alle Eigenschaften eines vorzüglichen Stahls besitzt.

Frl. C. R . . . . Ihrem Wunsche gern nachkommend, citiren wir folgenden Ausspruch Lenaus:

Nie soll weiter sich ins Land
Lieb' von Liebe wagen,
Als sich blühend in der Hand
Läßt die Rose tragen,
Oder als die Nachtigall
Halme trägt zum Neste,
Oder als ihr süßer Schall
Wandert mit dem Weste.

Herr F . . . . r. Bedauern sehr; alle uns übersandten Artikel müssten objectiver Natur sein, andern Falls wir darauf verzichten.

Herr Aug. B . . . . Das Wort „Stigma" bedeutet in der Botanik so viel als Kerbzeichen einer Pflanze; „stigmatisiren" heißt: Gegenstände mit Kennzeichen versehen; gewöhnlich wird jedoch dies letztere Wort angewendet in Bezug auf die Wundmale Christi. — Möglicher Weise, ja höchst wahrscheinlich ist eine Stigmatisirungsanstalt ein ultramontaner Schwindel, der mit dem „Louise Lateau-Humbug" Hand in Hand geht. Ihre sonstigen Fragen werden wir demnächst beantworten.

Bremerhaven. Herr St. G — — — Die römische oder lateinische Sprache ist ursprünglich die Sprache der Bewohner von Latium gewesen, gebildet aus dem ältesten dolischen Dialect und der Sprache der Aboriginer. Während des Mittelalters bildete sich durch Aufnahme neuer Elemente aus der keltischen, der romanischen und germanischen Sprache das sogenannte Mittellatein.

Begleck. Frau E . . . . Man wäscht weißen Taffet dreimal in einer Auflösung von 160 Gramm venetianischer Seife und 16 Liter siedendem Regenwasser, nachdem man solche bis zur lauen Wärme hat abkühlen lassen.

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!

Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:

Büttner, Dr., Zahnarst, Bornstr. 71
Flörke, Dr. med., Zahnarst, Wall 172

Bäder:

Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:

Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:

Bremer Bank, Stintbrücke 4
Abbes, F. H. & Co., Markt 18
Meeke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:

Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:

Müller's Buch- u. Kunsthandlung, Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28.

Cigarren- u. Tabacksh dlgn.:

Ackmann, Aug., Sögestr. 1 b
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a
Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Joh., Ansgariithorstr. 6
Siedenburg, H. Wwe., U. L. Fr. Kirchhof 6a

Drechsler- u. Meerschaumw.:

Schwally, C. A., Grösstes Lager. Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:

Palis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:

Dohrmann, C. Heinr., Fedelhören 21.

Flügel u. Pianos:

Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:

Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:

Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Haus- u. Küchengeräthe:

Ebeling, Bernhard, Ansgariithorstrasse. Permanente Ausstellung.

Herren-Garderoben-Geschäft:

Drexler, Friedr. B., Heerdenthorsteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12
Grosses Lager von Schlafröcken
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:

Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3. Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:

Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:

Hammers, Joh. Heinr., Ansgariithorstrasse 5

Musikalienhandlungen:

Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:

Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch. Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G. Nöllinger, Obernstr. 13

Optische Instrumente:

Placidus, L., Schüsselkorb 19
Trute, W., Sögestr. 14

Photographisch. Ateliers:

Koch, Louis, Auf der Brake 20
Liedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:

Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:

Krüsmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpacca-:

Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:

Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:

Bergmann, H., Sögestrasse 29
Gross Lager v. Uhren u. Goldsachen.
Felsing, Ernst, P. Wolff Nachf., Obernstr. 45
Meister, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:

Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Freese, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidts Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Freitag, 12. Februar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 195.

Spielmannsleben in Frankreich.

Die Minstrels des 12. und 13. Jahrhunderts waren das für das nördliche Frankreich, was die Troubadours für die Provence waren; bemerkte Professor im Verlaufe seines im wissenschaftlichen Verein, in der Singacademie zu Berlin gehaltenen Vortrages über „Spielmannsleben in Frankreich." Sie trugen das aus dem Volksmunde entquollene Lied hinaus in die Ferne, sie waren die Träger eines wahrhaft nationalen Dichterliedes, denn durch ihren Mund erst konnte der Dichter seine Lieder aller Welt verkünden. Heute besteht kein lebendiges Band mehr zwischen jenen Zeiten und der Gegenwart; Minstrels und Lieder des 13. und 14. Jahrhunderts sind verschollen und beim Volke vergessen, nur die Gelehrten, die nach alten Schätzen forschen, kennen sie und geben hier und da Kunde von den vergangenen Zeiten. Mit dem Erwachen des Interesses für alte Dichtungen und Volkssagen in unseren Tagen, wurden diese Blüthen einer fünf bis sechs Jahrhunderte alten Poesien wieder an's Tageslicht gezogen, doch der Volksgeist steht ihr fremd und kalt gegenüber. In jenen alten Zeiten waren die Verbreiter der volksthümlichen Dichtung die fahrenden Spielleute, die von Burg zu Burg, von Hof zu Hof zogen und in ihrer klangvollen Sprache die Dichterwerke in weite Kreise trugen.

Ihre Namen waren verschieden: sie wurden Joccors genannt, das ist „Joculatores" oder „Menestrels", das ist Ministeriales"; nicht selten legt man ihnen die Bezeichnung „Lecheors" bei, was auf gut Deutsch Schmarotzer oder Lumpen bedeutet. Erzählen und Musiciren war das Hauptgeschäft der Spielleute; doch trieben sie auch Jongleur-Kunststücke. Die Schwarzkunst und Magie zogen sie zwar nicht selten in das Bereich ihrer Thätigkeit, doch blieb diese Kunst meist den fahrenden Schülern überlassen, welche ihre Kenntniß der Naturwissenschaften dazu benutzen, den andächtigen Zuhörern und Zuschauern ihren Hokus-Pokus vorzumachen. Wo immer Hochzeit oder Festgelage war, da war gute Ernte für die Spielleute vorhanden; es war mitunter keine undankbare Arbeit, der sie sich unterzogen, und oft waren sie und nicht das Brautpaar die eigentlichen Helden des Festes. Die Gaben, die sie nach dem Gelage einheimsten, waren reichlich bemessen und hätten den Sänger für längere Zeit vor Noth bewahren können, wäre er nicht ein gar so leichtfertiger Patron gewesen. Die ärmeren Genossen der Spielleute, die ihre Vorträge dem süßen Pöbel auf offenem Markte hielten, hatten oft genug mit Noth und Elend zu kämpfen; genau so wie heute stieb die Menge auseinander, sobald sich das Weib des Spielmannes mit dem Schüsselchen näherte, um den üblichen Obulus einzuheimsen. Wenn viele Minstrels, und darunter selbst angesehene, verkommen sind, so hatten sie dies zumeist ihrem Leichtsinn zu verdanken. Wie man aus dem Heldengedichte Huon von Bordeaux ersehen kann, bekamen die Sänger nicht nur Speise und Trank, so viel sie wollten, sondern auch Geld und kostbare Gewänder, Pferde und dergleichen. — Nicht blos in volksreichen Städten, auch auf dem Lande übten die fahrenden Sänger ihren Beruf. Willkommen waren sie immer und überall. Kein Wirthshaus verschloß ihnen die Thür, obschon der Wirth nicht selten das Lied für die Zeche als Bezahlung nehmen mußte. Der erfahrenste und gewiegteste Neuigkeitskrämer war der Spielmann; er trug die Nachrichten von Ort zu Ort, spedirte die Briefe und verpraßte überall seinen Lohn. Wein und Weiber waren seine Schwächen und beide brachten ihn an den Bettelstab und dann war er ein unausstehlich zäher Bettler. Die Geistlichkeit haßte ihn und schalt ihn sittenlos. Und doch hatten diese Spielmänner Jahrhunderte hindurch den edlen Beruf geübt, die Kunst, die Poesie zu verbreiten, als es keine würdigeren Organe gab. Sie, die verkommenen Spielmänner sind die Ahnherren der französischen Literatur, welche die trefflichsten Früchte ihrer Zeit der Gegenwart bewahrt haben.

Gerichts-Saal.



Ein vertauschter Hut. Auf welche Weise auch ein ehrenwerther unbescholtener Mann zu einer Anklage wegen eines gemeinen Vergehens kommen kann, zeigt eine Verhandlung, die gestern vor der 3. Criminaldeputation des Stadtgerichts zu Berlin geführt wurde. Wie die Anklage behauptet hatte sich der Weißwaarenhändler Kluge am 21. Mai v. J. Vormittags einen neuen Filzhut für 2½ Thlr. gekauft und war nach seinem Laden gegangen, wo er den Hut wie immer auf den Ladentisch legte und sich dann wieder entfernte. (Ein besonderer Aufbewahrungsort für die Kopfbedeckung des Geschäftsinhabers!) Als er kurze Zeit darauf zurückkehrte, fand er an Stelle seines neuen „Cavour" ein altes schäbiges Exemplar, und da er von der Verkäuferin, Fräulein Gütke, erfuhr, daß nur der Angeklagte Koch mit dessen Ehefrau im Laden gewesen und eine Kleinigkeit gekauft hätte, so sandte er einen Lehrling in das Koch'sche Comtoir mit dem alten Hute und dem Verlangen, ihm dafür den seinigen zu senden. Der Lehrling brachte aber den alten Hut und die Antwort zurück, Herr Koch sei nach Paris gereist, aber einer der Koch'schen Comtoiristen habe ausdrücklich den Hut als den seines Chefs recognoscirt. Kluge, so behauptet die Anklage weiter, habe demnächst noch mündlich und schriftlich, aber vergebens, sein Eigenthum von Koch reclamirt; der Letztere habe entschieden bestritten, einen fremden Hut an sich genommen zu haben. Die Anklage erachtet aber das Gegentheil für zweifelsfrei und bezichtigt Herrn Koch demnach des Diebstahls.

Der Angeschuldigte behauptet zunächst, er habe bis zu jener Zeit stets nur Cylinderhüte, jedenfalls aber auch nie eine so schmutzige und schäbige Kopfbedeckung getragen, wie diejenige welche als das im Kluge'schen Laden zurückgebliebene Aequivalent auf dem Zeugentische sich befindet; auch weist er durch einen Zeugen nach, daß er sich am Nachmittag des betreffenden Tages eines Cylinderhutes bedient habe. Entrüstet darüber, daß Kluge durch den Lehrling sowohl wie durch eine offene in grobem Ton abgefaßte Postkarte ein ganz unberechtigtes Verlangen an ihn gestellt, habe er sich persönlich zu ihm begeben, die Zurücknahme der Beleidigungen verlangt, und, da Kluge im Gegentheil noch ausfallender wurde, eine Injurienklage gegen denselben angestrengt. Dies erst habe seinen Gegner auf den Gedanken gebracht, ihm ein Parolie zu bieten in Form der Diebstahl-Denunciation, und so habe der Injurienprozeß einstweilen reponirt werden müssen. — Und welches Resultat liefert die Beweisaufnahme? Zunächst legte Herr Kluge, der Denunciant, eine so große Feindseligkeit gegen den Angeklagten an den Tag, daß selbst der Staatsanwalt erklärte, daß die Aussagen dieses Zeugen mit Vorsicht aufzunehmen seien; überdies zog sich Kluge wegen seiner ganz ungerechtfertigten Heftigkeit dem Staatsanwalt gegenüber eine Rüge des Präsidenten zu. Kluge mußte im Laufe des Verhörs zugeben, daß sich außer dem Angeklagten möglicherweise auch noch andere männliche Personen, zu seinem Personal gehörig, im Laden befunden haben können. Die Verkäuferin Fräulein Gütke bekundete keineswegs ganz bestimmt, daß ihr Chef auch an jenem Tage, wie er es freilich sonst zu thun pflegte, seinen Hut auf den Ladentisch gelegt habe, und endlich wurde die Behauptung des Lehrlings, der alte Hut sei im Koch'schen Comtoir als der des Angeklagten recognoscirt worden, von dem Procuristen des Herrn Koch eidlich in Abrede gestellt.

Unter solchen Umständen verzichtete der Staatsanwalt auf eine weitere Beweisaufnahme und beantragte die Freisprechung, welche auch der Gerichtshof der 3. Criminaldeputation, ohne daß es noch einer Berathung bedurfte, erfolgen ließ. — Eine derartige Denunciation aber ist und bleibt ebenso bedauerlich wie unbegreiflich!

Tages-Neuigkeiten.

Ein weiblicher Versicherungs-Agent. Die Frankfurter Lebensversicherung-Gesellschaft kann das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, zuerst weibliche Beamte an hervorragender Stellung in ihrer Verwaltung verwendet zu haben. Wie die Kompagnie nämlich bekannt macht, hat dieselbe ihre General-Agentur für Berlin und die Regierungsbezirke Potsdam und Frankfurt a. O. nach Ableben ihres bisherigen General-Agenten van den Eynden auf dessen Wittwe, Frau Leopoldine van den Eynden, geb. Schrader, übertragen, welche Dame nach den Angaben der Gesellschaft die Versicherungsgeschäfte „unter Mitwirkung eines bewährten Büreaubeamten interimistisch fortführen wird." Wie Frau van den Eynden bereits anzeigt, sind Prospecte und Antragspapiere bei ihr in Empfang zu nehmen.

Die „ältere Diplomatensprache". Die Berliner „Gerichts-Zeitung" berichtet: „Wenn von dem richterlichen Erkenntniß erster Instanz in Sachen des Grafen H. Arnim die bisherigen Mittheilungen den richtigen Wortlaut wiedergeben, dann findet sich darin der Passus von der „älteren Diplomatensprache". Es war dies bekanntlich der Passus, worin die amtliche Anzeige des Botschafters, Herrn v. Kahlden als vermuthlichen Urheber der vom Grafen Arnim in ein belgisches Blatt „glissirten" Notiz bezeichnete, eine Beschönigung erleidet. Es soll nun, wie die „Köln. Ztg." erfährt, davon die Rede sein, daß ältere Diplomaten sich dafür interessiren, die Sache vor dem Richter zur Sprache zu

Wie man an eine Frau kommt,

wenn man seinem Kleiderfabrikanten einen schwarzen Anzug schuldig bleibt.

(Fortsetzung.)

„Sehen Sie, verehrte Frau, das Schicksal unserer Familie ist das so vieler anderen. Während zehn Generationen haben meine Verwandten dem Vaterlande als Officiere gedient, manche derselben liegen in fremder Erde, sie starben den ehrenvollen Tod fürs Vaterland, aber was half das Alles; nachdem das Vermögen der Familie draufgegangen, sah man sich nach frischen Kräften um. Auch ich war für den Militairstand bestimmt und glaube dasselbe geleistet zu haben, wie alle anderen Cameraden und niemals Anlaß zu begründetem Tadel gegeben zu haben, aber trotzdem schob man mich bei Seite, mein Hintermann, der Baron von M., der, beiläufig gesagt, durchs Examen gefallen, erhielt die mir zukommende Vacanz; damit war der Fall erledigt. Kann man mir es verdenken, daß ich mich auf ein Gebiet flüchtete, auf welches die vornehme Welt, der eine aus diesem, der andere aus jenem Grunde, nicht folgt?"

„Ich verstehe Sie vollkommen und wäre in der Lage, Ihnen eine ähnliche Geschichte zu erzählen, doch wozu die trüben Stunden der Vergangenheit heraufbeschwören? Man regt sich auf und fördert Nichts. Aber wie gefällt Ihnen denn Ihre neue Berufsthätigkeit? Man sagt mir, es sei eine Seltenheit, daß junge Militairs sich späterhin in einer andern Branche zufrieden fühlten."

„Auch mir wurde es Anfangs schwer, mich an eine geregelte Thätigkeit zu gewöhnen, aber die eiserne Nothwendigkeit ist die beste Erzieherin, und Sie sehen, daß ich mein Ziel, wenigstens das vorläufige, erreichte. Ein fester Wille muß über manche Schwierigkeiten forthelfen."

Noch verschiedene Male tanzte Maier mit seinem Clärchen und gab sogar ihrer inständigen Bitte nach, auch andere Damen aufzufordern, wozu er zwar keine große Lust verspürte aber doch durch die Befürchtung veranlaßt wurde, aufzufallen. In der That, Clara hatte Recht, es war so besser und sie selbst war es ja, welche ihn zur Schlachtbank führte, das söhnte ihn aus mit seinem Geschick.

Von der Frau Mama hatte er sich bereits das Vergnügen erbeten, die Damen zu Tische führen zu dürfen und leitete sich, einem alten Gebrauch zufolge, aus jener Thatsache die Berechtigung ab, mit Clärchen den Cotillon zu tanzen.

Der College Schmidt war vollständig aus dem Felde geschlagen, das räumte selbst Schulze ein.

Und gescheit handelte Schmidt jedenfalls, denn bei der Frau Oberinspector bekam er einen Stein ins Brett, so viel war sonnenklar, auch schien er sich an Gustchen zu gewöhnen und bei Lichte besehen war das Gustchen auch gar so übel nicht, daß mußte der Neid, um wie viel mehr Schulze, einräumen.

Der Tanz vor dem Souper war eine Frangaise. Kein Wunder, daß unsere jugendlichen Freunde ihn haßten wie die Sünde.

Alle Drei wanderten dem Buffet zu, um sich zum Souper vorzubereiten und für ihre Damen und sich Plätze zu belegen.

Maier zog sein Portemonnaie aus der Tasche, um den eingesteckten Zehnthalerschein, der in dieser Nacht noch alle drei Aggregat-Zustände durchlaufen sollte, flüssig zu machen, nicht achtend des in Aussicht stehenden Moralischen.

Plötzlich schwieg die Musik. Alles versicherte sich seiner Tischdame und die zwölfte Stunde fand Jedermann in voller Thätigkeit.

Es liegt im Character der Deutschen, daß sich das Herz aufthut und die Zunge sich lös't, wenn der Magen sich füllt und findet das erstere in um so vollkommnerem Maße statt, als die Speisen und Getränke nichts zu wünschen übrig lassen. Und wo in der ganzen Residenz ißt und trinkt man besser als in der Union. Schon beim zweiten Gange verließen einige Pfropfen, welche die Eigenschaft besitzen, beim Oeffnen der Flasche unter den Plafond zu schnellen, ihr Versteck und bald war die Stimmung eine solch animirte, daß in einer Stunde mehr Blech geschwatzt wurde, wie wir im Stande sind in einem ganzen Jahre niederzuschreiben. Kein Mensch nahm dem andern mehr was übel.

Schmidt und Schulze hatten sogar die bodenlose Frechheit, ihren Freund an das bewußte Portrait Clärchens zu erinnern und zwar so laut, daß die Nächstsitzenden es hören mußten.

bringen, inwiefern nämlich ein gerichtliches Erkenntniß beiläufig einen ganzen Stand, ohne dafür zur Verantwortung gezogen zu werden, dadurch beleidigen könne, daß es sagen darf, die diesem Stand nach älterem Brauch eigene Redeweise sei in Umschreibung als die der Lüge zu bezeichnen."

Zu zweimonatlicher Kerkerhaft wurde zu Neutra in Ungarn am 1. Februar 1873, ein Klempner, Namens Horvath, wegen Diebstahls verurtheilt und wegen Ueberfüllung des dortigen Comitatsgefängnisses zur Verbüßung der Strafe nach Munkacs gebracht. Bei dieser Gelegenheit passirte es dem Gerichtsbeamten, daß er die Zahl zwei in der Rubrik „Jahre" statt „Monate" verzeichnete und da Horvath dagegen nicht besonders reclamirte, und sich mit der Erklärung, daß hier kein Irrthum möglich sei, zufrieden gab, blieb er auch ruhig zwei Jahre sitzen. Im Neutraer Gerichtshause war man nun nicht wenig erstaunt, als Horvath am 2. Februar d. J. zur Verfügung gestellt wurde, während nach den Acten seine Entlassung am 1. April 1873 hätte erfolgen sollen. Der Gerichtsvorstand bedauerte dieses Versehen um so mehr, als der schuldtragende Gerichtsbeamte schon verstorben sei. Horvath war indeß nicht so interessirt wegen des Plus und begnügte sich mit einer Entschädigung von 25. fl., die der Stuhlrichter aus eigener Tasche bezahlte.

Das Schwurgericht zu Altona hat den Referendar Ed. Postel, welcher im September v. J. den Referendar Thompsen im Duell derart verwundete, daß derselbe starb, zu zwei Jahren Festungshaft verurtheilt.

Die Wölfe in Lothringen. Bekanntlich mehren sich hier seit dem Kriege die Wölfe in erschreckender Weise und sind hauptsächlich die bewaldeten Gegenden der ehemaligen Herzogthümer Bar und Lothringen, das Gebiet des ehemaligen Fürstbisthums Metz und die Luxemburger und Limburger Lande von dieser Plage heimgesucht. Am meisten finden sich diese Raubthiere auf der stark bewaldeten Hochebne, die sich zwischen dem Maas- und Moselthale hinzieht und sich bis in den Ardennenwald erstreckt. Man erinnert sich der schrecklichen Unglücksfälle, die diesen Winter in dieser Gegend vorfielen, wo nicht allein Hausthiere, sondern auch Menschen und hauptsächlich Kinder die Opfer dieser Ungeheuer wurden. Und noch fortwährend werden neue Unfälle gemeldet. Am Tage von Lichtmeß ward sogar der Postwagen, der den Verkehr zwischen Commercy und St. Mihiel besorgt, von einem Rudel Wölfe hart vor den Thoren von St. Mihiel angegriffen. Die Wölfe wurden nur durch das fürchterliche Angstgeschrei der Passagiere verscheucht, die doppelte Gefahr liefen, da die Pferde bei Ansicht der Raubthiere scheu wurden und, von den Wölfen verfolgt, querfeldein rannten. Die Bewohner wagen sich nicht mehr unbewaffnet in's Freie.

Velocipede. In England hat man schon lange das Vilocipede zum täglichen Gebrauche verwendet und während man dasselbe hohnlächelnd bei uns als Spielerei ignorirte, ja selbst in Frankreich es nur einen sehr mäßigen Eingang fand, wird es in London von Briefträgern, Dienstmännern und Geschäftsleuten aller Art benutzt, um ihre Touren in möglichst kurzer Zeit ausführen zu können. Auf diese Art hat man selbstverständlich in England auch eine große Meisterschaft in Handhabung des Vilocipede erreicht und öffentliche Productionen, sowie Wettfahrten auf demselben sind dort etwas ganz Gewöhnliches. Eine der bedeutendsten dieser letzteren wurde vor wenigen Tagen an der Lillie Bridge auf einem eigens dazu hergerichteten Platze ausgeführt; die Distanz betrug 25 Englische Meilen. Mr. John Keith-Falconer, Studirender der Universität Cambridge, einer der hervorragendsten Vilocipedisten Englands — er machte wiederholt die Englische Meile in drei Minuten — proponirte Mr. Whiting dem ersten Vilocipedenfahrer Londons, die erwähnte Wette auf 25 Meilen. Beide Wettende sind im Anfang der Zwanzig, doch ist Mr. Falconer 6 Fuß und 3 Zoll Englisch groß und 140 Pfund schwer, während Mr. Whiting nur 5 Fuß 10½ Zoll groß ist und nur 125 Pfund wiegt, also in bedeutendem Vortheil gegen den Erstgenannten stand, da bei Vilocipedenfahrten das Gewicht nicht ausgeglichen wird. Eine colossale Zuschauermenge wohnte der Wette bei. Falconer war bis zu den letzten 5 Meilen in einem ziemlichen Vorsprunge, da näherte sich ihm Mr. Whiting und es erfolgte auf der letzten Meile ein harter Kampf, der mit der Niederlage Falconer's endete, welcher 1 Stunde 41 Minuten 28 Secunden brauchte, während Mr. Whiting die Distanz in je 1 Stunde 41 Minuten 16½ Secunde zurücklegte, also um 11½ Secunden früher am Ziele anlangte.

Die Berliner Bürger-Zeitung klagt „gewisse Berliner Blätter" an, mit besonderem Fleiß das romantische Gebiet der Liebesgeschichten zu kultiviren und obenein noch so „grausam" zu sein, die Helden, resp. Heldinnen „eines grausamen Todes" sterben zu lassen, oder „ihren Geist in die schwarze Nacht des Wahnsinns" zu hüllen. Wir sind nicht von dieser Art, sagt die „Bürger-Zeitung" mit Stolz und Selbstgefühl, dabei passirt es ihr in derselben Nummer, daß sie ein richtiges Gespenst erfindet und den armen Stadtrath Risch aus der grausigen Nacht des Grabes hervorholt, um ihn bei dem Begräbniß des Dr. Zabel als Leidtragenden zu verwenden. Es thut wirklich Noth, daß der Chef-Redacteur Beutner wenigstens manchmal mit dem Stadtverordneten Beutner sich in nähere Beziehung setzt.

Feuerbestattung. Der Gemeinderath der Stadt Stuttgart hat in seiner letzten Sitzung, einem Gesuch des Vereins für Feuerbestattung Folge gebend, beschlossen, die facultative Leichenverbrennung zu gestatten und dem Verein einen entsprechenden Platz zur Aufstellung eines Siemens'schen Ofens anzuweisen. Es wird dabei seitens dieser Behörde vorausgesetzt, daß 1. staatliche Ermächtigung ertheilt werde, und 2. daß der Verein die nöthigen Einrichtungen auf seine Kosten treffe.

Statistik der Locomotiven. Aus dem Berichte des Directors des preußischen statistischen Bureaus entnehmen wir die Gesammtzahl der gegenwärtig auf der Erde in Verwendung befindlichen Locomotiven, und zwar haben: die Vereinigten Staaten 14,233, England 10,933, Deutsches Reich 5927, Rußland 2684, Oesterreich 2369, Ungarn 506, Frankreich 4933, Ostindien 1323, Italien 1172 Stück 2c. Gesammtzahl sämmtlicher Locomotiven 50,000 in runder Zahl. Durch Pferdekräfte ausgedrückt, würde die Leistung aller Locomotiven ungefähr zehn Millionen Pferdekräften entsprechen.

Armee und Marine.

Die Admiralität hat der Norddeutschen Schiffbau-Actien-Gesellschaft in Gaarden die Erbauung eines Rad-Dampf-Aviso's, welcher zugleich als kaiserliche Yacht dienen soll, übertragen. Sämmtliche Pläne, Constructions- und Einrichtungs-Zeichnungen sind aus dem Schiffsbauressort der Admiralität, das unter der Leitung des Admiralitätsrath Koch steht, hervorgegangen, wie überhaupt alle Kriegsschiffe unserer Marine daselbst entworfen werden. Die Yacht wird aus deutschem Eisen erbaut, 280 Fuß lang und 34 Fuß breit, und mit einer Maschine von 3000 Pferdekraft versehen werden und sowohl was Eleganz der Formen, Einrichtung, Ausstattung und Schnelligkeit anlangt, seinen Zweck erfüllen können.

Problemlösung. Die seit Jahren in beinahe allen Armeen und Marinen angestrebte Lösung des Problems, durch Steigerung der Pulverwirkung, resp. Erfindung eines neuen Schießpulvers eine derartige Steigerung der Geschützwirkung zu erzielen, um dadurch der fortgesetzten Steigerung der Kaliber, durch welche diese bisher allein erzielt zu werden vermochte, überhoben zu werden, scheint jetzt Aussicht auf Erfolg zu bieten. Wie officiell aus Italien berichtet wird, haben dort neuerdings im Lager von St. Maurizia Schießversuche mit einem, von dem Director der Pulverfabrik in Tossano, Oberst Queghia neuerfundenen Schießpulver stattgefunden, bei welchen mit dem neuconstruirten Italienischen 32 Cm. Küstengeschütz mit nur 10 Ko. Pulverladung, d. i. mit einem Sechstel der für das neue Krupp'sche 30½ Cm. Geschütz erforderlichen Ladung, eine der dieses letzten Geschützes nahezu gleiche Wirkung erzielt worden sein soll. Nächstdem ergiebt sich jedoch aus diesem Bericht und den anderen übereinstimmenden Italienischen Mittheilungen noch, daß man in Italien bereits bis zur Aufstellung eines 32 Cm. Geschützes fortgeschritten ist und zur Zeit schon die Construction eines 40 und 45 Cm. Geschützes anstrebt, während in Deutschland die Construction eines neuen 36 Cm. Geschützes erst in Aussicht genommen ist und gegenwärtig die 30½ Cm. Kanone noch das schwerste fertiggestellte deutsche Geschütz bildet.

Industrie, Handel und Verkehr.

Eine Brücke statt des Tunnels über den Canal La Manche. Das Project eines Tunnels unter dem Canal La Manche hat den französischen Ingenieur Boutet aus seiner Ruhe aufgestört, der seinerzeit eine Brücke über den Canal schlagen und so Frankreich mit England in raschen Verkehr setzen wollte. Er hatte im Jahre 1868, als er mit dieser Idee heraustrat, von dem Marschall Vaillant und von Favé, Director der polytechnischen Schule, ein Terrain zu Experimenten zugewiesen erhalten. Es hatten sich für sein Project schon Actionäre gemeldet, und es sollte eine Gesellschaft gegründet werden. Auch die Gesellschaft der Ingenieure in London sprach sich in vortheilhafter Weise für Boutet's Project aus. Der Krieg brachte von dieser Idee ab, und sie wird erst jetzt wieder auf das Tapet gebracht. Die beiden Brückenköpfe des Boutet'schen Riesenwerkes wären das Cap Blancnez in Frankreich und das Cap Shakspeare in England. Neunundzwanzig Brückenpfeiler in Kilometer-Abständen würden dreißig Bogen bilden und vierzig Meter über dem Meeresniveau erhoben sein. Die Pfeiler, im Gewichte von ungefähr 700 Tonnen, wären durch 16 Centimeter starke Kabel verbunden. Boutet will sein Project neuerdings einer General-Versammlung vorlegen, die es vor die Assemblé zu bringen hätte.

Einführung von Rettungssignalien in den Eisenbahn-Coupés. Auf Einladung der k. k. General-Inspection haben die österreichischen Eisenbahnverwaltungen über die Einführung von Rettungssignalen in den Eisenbahn-Coupés Berathungen gepflogen, in Folge deren Propositionen an die General-Inspection gemacht wurden, die nach gehöriger Prüfung seitens dieser Behörde zur Ausführung gelangen werden.

Kunst, Wissenschaft u. Literatur.

Freiherr von Ramberg, der Historienmaler und Professor an der Akademie der Künste in München, ist in der Sonnabendnacht gestorben.

Die Reblaus. Von C. Dillmann. Mit Illustrationen, Reutlinger, E. Faleisen. Die Kenntniß dieses schlimmen Feindes in die weitesten Kreise zu tragen, auf ihn aufmerksam zu machen, an der Hand der in Frankreich gemachten Erfahrungen die Mittel anzugeben, die bis jetzt gegen die Reblaus in Anwendung kamen, und eine genaue Beschreibung ihres Lebens, unterstützt durch Illustrationen, zu liefern, daß ist der Zweck dieser Broschüre. Es ist dies die erste deutsche Schrift über diese Landplage.

Humoristisches.

Ein ergötzlicher Vorfall ereignete sich vorgestern in Berlin an einem Zeitungs-Verkaufsstande. Aus dem im Hause befindlichen Restaurant kam ein feingekleideter Herr, welcher sich ersichtlich nach dem Genusse einer Zeitung sehnte und sich, da der Händler augenblicklich nicht zur Stelle, suchend nach demselben umschaute. Diesen Augenblick benutzte ein sich in der Nähe aufhaltender Gauner, sprang, die Situation schnell begreifend, hinzu, lüftete die Mütze und fragte: „Was wünschen Sie, mein Herr? Tageblatt, National, Kladderadatsch, Ulk, Tante Voß? — Ulk? — Schön! — 2½ Sgr. — danke sehr — bitte, nehmen Sie sich das Exemplar dort vom Ausgang, ich will nur wechseln." Sprachs und verschwand mit dem erhaltenen Markstück. Der Herr nestelte sich den Ulk los, aber in demselben Augenblick erschien der wirkliche Verkäufer auf der Bildfläche und es kam zu unangenehmen Auseinandersetzungen, die damit endeten, daß der Mystifizirte noch einmal 2½ Sgr. bezahlen mußte.

Von allen Seiten wurde Maier nun geelendet, das Kunsterzeugniß seiner Hand sehen zu lassen.

„Meinetwegen," sagte Maier, „hier ist es!" und mit diesen Worten überreichte er das Bildchen der Mutter des Fräulein Müller.

„Wirklich recht niedlich, aber Herr Baumeister, dies ist doch nicht das Bild meiner Tochter Clara, diese Dame hat ja grüne Augen und Clara hat, so viel ich weiß, dunkelgraue.

Maier, welcher das Bild selbst noch nicht bei Licht gesehen hatte, erschrak. Wahrhaftig! die unbestimmte Farbe, aus welcher sich am andern Tage noch machen ließ, was man wollte, hatte bei Gasbeleuchtung einen ausgesprochen grünlichen Ton. Die übrige Gesellschaft, so weit der engere Cirkel reichte, nahm Gelegenheit, sich von dem Thatbestande zu überzeugen und das Gelächter wollte kein Ende nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Postordnung in ihren wichtigeren Bestimmungen über Postsendungen (Berlin, E. Staude) und neuester Porto-Tarif in Reichswährung (Frankfurt a. M., Rommel). Beide Werke sind gute Hülfmittel für das korrespondirende Publikum.

Bremer Beobachter

Wenn ein Fremder vom Neustadts-Wall reden hört und sich dann der Illusion hingiebt, etwas Aehnliches zu Gesicht zu bekommen, wie die herrlichen Anlagen der Altstadt, so wird derselbe sich bei bezüglicher Ansichtnahme bitter enttäuscht fühlen. Hier glänzt Alles, was die betreffenden Promenaden des Altstadts-Walles Schönes bieten, durch die Abwesenheit desselben. Ein ungeheurer „Ueberfluß an Mangel" aller dem Auge des Beschauers in jeder, auch der kleinsten Parkanlage sich bietenden Annehmlichkeit, Bequemlichkeit 2c. tritt hier auf das crasseste hervor. Das ganze macht einen so trüben, melancholischen Eindruck, daß man nach und nach in eine Kirchhofs-Elegie-Stimmung geräth, die durch die rauhere Jahreszeit, durch das eintönige, unseren Blicken sich darbietende winterliche Bild eher verstärkt als gemildert wird. Die alte Bockmühle sieht einem großen Raubvogel mit herabhängenden Flügeln sehr ähnlich, man braucht durchaus nicht die Phantasie eines Kaulbach sein eigen zu nennen, um den eben angewandten Vergleich der Wahrheit entsprechend zu finden.

Ein reges Leben herrscht auf dem Casernen-Exercierplatz, wo man eben im Begriff steht, einigen Söhnen jenes Landes, „wo seufzend Torf der Bauer aus dem Moore bricht," die ersten Begriffe von der Handhabung des Gewehres, mit Gott für Kaiser und Reich, beizubringen. Eine für den betreffenden Chargirten wahrlich nicht leichte Aufgabe. Gewehrrrr beim Fuß! kommandirt unser Sohn des Mars und mit größter Schnelligkeit fahren die Waffen zur Erde, mit Ausnahme eines einzigen, der den Fuß seines Nebenmannes zur Basis sich erkoren. Das Mienenspiel des Betroffenen erregt die Lachlust der Zuschauer, welche am Gitter lehnend dem Exercitium beiwohnen. Ja, ja,

„Des Krieges Handwerk das ist rauh,
Doch jede Theorie ist grau!
Wenn der Soldat auch stößt und sticht,
Gefühllos ist er deshalb nicht.

Nachdem noch verschiedene Evolutionen seitens der Truppen vollführt sind, ertönt das Commando: „Rührt euch! und mancher denkt wohl singend:

„Steht der Soldat im Glied,
Was häufig wohl geschieht
Stupt man ihn noch so scharf,
Er sich nicht mucksen darf."

Die Soldaten begeben sich in die Caserne, auch die Zuschauermenge zerstreut sich und diesem allgemeinen Zerstreuungsdrange folgend, stellen wir uns gleichfalls unter Abwesenheitscuratel.

Gaskronen, Lampeten und Ampeln,
Einrichtung von Gas- u. Wasserleitungen,
Metall- u. lackirte Waaren,
verzinnte und glasirte Kochgeschirre,
empfehlen in reicher Auswahl
Gebrüder Weiland,
Osterthorssteinweg 72.

Polytechnicum Langensalza,
Königl. conc. höhere technische Lehranstalt
für Bau-, Maschinen-, Mühlentechniker u. Ingenieure, in Verbindung mit Coursen zur Vorbereitung für den **einjähr. Freiwilligendienst** und einer **Vorschule** unter Leitung des Herrn Schulrath Looff. An den drei getrennten Abtheilungen der Hauptschule unterrichten 12 Fachlehrer; den Vorsitz im Curatorio führt Herr Landrath v. Marschall. Für das weitere Fortkommen der Absolventen wird von Seiten der Anstalt gesorgt. Trotz der bedeutenden Frequenz ist der Lebensunterhalt billig. Beginn des Sommersemesters am **6. April.** Prospecte gratis durch den Director. **Dr. Kirchner.**

Carl Martins,
Klempner,
Wall 116,
hält sich für Anlagen von **Gas- u. Wasserleitungen, Closets u. Badeeinrichtungen, Warmwassercirculation in Küchenheerden, pneumatischen Haustelegraphen,** sowie zu allen in sein Fach gehörenden **Reparaturarbeiten** bestens empfohlen.
Insbesondere macht derselbe auf seine **Bierapparate neuester Construction** aufmerksam.

TONHALLE.
6 Marktstr. **Bremerhaven.** Marktstr. 6.
Einem geehrten Publikum halte ich meine **Restauration** und **Bierhalle** bestens empfohlen. Den verehrlichen Publikum bringe ich meinen **Mittagstisch** in empfehlende Erinnerung.
Achtungsvoll **F. Linne.**

Bremer Stadt-Theater
Freitag,, den 12. Februar 1875:
Das Glöckchen des Eremiten.
Komische Oper in 3 Acten von Maillart.
Preise der Plätze:
Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 M. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr. Ende nach 9 Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.
Freitag, den 12. Februar 1875.
Achtundvierzigstes Gesammt-Gastspiel
der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des Carl Schultze-Theaters in Hamburg,
unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn Carl Schultze.
Hamburger Pillen.
Locales Characterbild mit Gesang in 6 Tableaux nach einem älteren Stoffe von Schindler und Bruno.
1. Tableau: Eine Dame von niederer Herkunft.
2. Tableau: Der 80. Geburtstag.
3. Tableau: Moderner Schwindel.
4. Tableau: Ein ächter Hamburger.
5. Tableau: Ein Stündchen im Schlachterladen.
6. Tableau: Goldene Hochzeit.

Preise der Plätze:
Fremdenloge 3 ℳ. I. Parquet 2 ℳ. II. Parquet 1 ℳ 50 ₰. Sperrsitz 1 ℳ. Balcon 1. Reihe 75 ₰. Parterre 50 ₰.
Vorverkauf von 11—2 Uhr
Cassenöffnung 6 Uhr. Beginn der Vormusik 6½ Uhr. Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Sonnabend, den 13. Februar 1875:
Die Bummler von Hamburg.
D. H. Lührs.

---

78. Braunschweiger Lotterie.
Zweite Gewinnziehung
am **15. u. 16. Februar 1875.**
Hauptgewinn
450,000 Mark,
empfehle hierzu ganze u. getheilte Loose **per ¼ Loos R.ℳ 8,** aus meiner Glücks-Collecte bestens.
Julius Steinberg.
Comptoir: Contrescarpe 85

Mantelöfen
in großer Auswahl der neuesten und sehr hübschen Muster und praktisch eingerichtet, empfiehlt
J. H. Möhring,
Wall 92.

Alle Graveurarbeiten
fertige an in saubester Ausführung und zu den billigsten Preisen! Zugleich empfehle ein Sortiment Goldwaaren, als: Garnituren, Ohrringe, Siegelringe, Medaillons rc., welche zu billigen Preisen abgebe.
Friedr. Koopmann,
Graveur,
Sögestraße Nr. 1,
vis-à-vis der gr. Hundestr.

Die Theehandlung
A. & L. Koch
Bremen, Schüsselkorb 26
empfiehlt alle Sorten **Chinesischer Thee's, Chinesische Sachen** und schöne **Bastseide.**

Jönköping's
Säkerhets-Tändstikor.
Jönköping's Sicherheits-Zündhölzer ohne Phosphor und Schwefel.
General-Agentur und Engros-Lager bei **A. L. Hollmann,**
Bremen, Langenstr. 15.

A. Heinerichs,
Geestemünde, Marktstrasse 93.
Einem geehrten Publikum halte ich meine neue Bierhalle und Restauration bestens empfohlen. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen.
Hochachtungsvoll **A. Heinerichs.**

Homfeld's Hôtel.
Bremerhaven, Markt 16.
Mein neu eingerichtetes Hotel empfehle dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung angelegentlichst. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen.
Hochachtungsvoll
Louis Homfeld.

Die
Band-, Putz- und Handschuhhandlung
von
C. W. Meyer Ww. u. Sohn,
Bremen, Obernstraße 50,
hält sich angelegentlichst empfohlen.

☞ **Laterna magica**
à 3 Mark.
Extragläser
zur Laterna magica,
Kistchen 1 ℳ 50 ₰, bei
Carl Hildebrand,
Am Brill Nr. 1.

J. B. Imhof, Speditions-Geschäft.
Bremen, Bahnhofstraße Nr. 12.
Spedition von Gütern und Packeten nach allen Theilen der Welt.

Allers Hôtel (W. Schneider),
Bremerhaven, Bgm. Smidtstr. 17.
empfiehlt seine auf's Comfortabelste eingerichteten Zimmer, gute Küche, vorzügliche Weine und Biere bei billigsten Preisen und pünktlichster Bedienung dem hochgeehrten Publikum angelegentlichst.

Central-Halle.
Bezugnehmend auf den gestrigen Bericht im „Courier", siehe **„Bremer Sachen"** muß ich die Richtigkeit des Berichts **sehr** bezweifeln, eventuell einem **Berichterstatter** des „**Courier**" welcher die **Spionage** gegen 2 Dienstmädchen resp. 1 Kutscher von 6 oder 8 Uhr Abends bis zum anderen Morgen 6 resp. 9 Uhr 10 Minuten übernimmt, mein aufrichtigstes Beileid bezeugen.
C. Behrens.

Bremen's Sehenswürdigkeiten,
Wissenschaftl. und Kunstsammlungen, bedeutensten Institute, öffentlichen Gebäude, Denkmäler etc.

Ansgarius-Denkmal, v. Steinhäuser, am Ansgariikirchhof, bei der Obernstraße.
Bahnhöfe: Hauptbahnhof, für Reisende nach Berlin, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Bremerhaven, Oldenburg. — Der Paris-Hamburger Bahnhof, für Reisende nach Cöln, Hamburg, Osnabrück. — Neustädter Bahnhof an der Bahn nach Oldenburg. — Weserbahnhof (nur für Güter).
Bibliotheken: Stadtbibliothek, Sögestraße, Schulhof 3, geöffnet von 11—1 Uhr.
Bleikeller, im Dom, unter dem Chor, enthält über 400 Jahre alte unverweste Leichen. Meldung beim Küster, Sandstr.
Börse, Neue, am Marktplatz. Im gothischen Styl. Bau begonnen 1861, vollendet 1864. Erbauer Baumeister Heinrich Müller in Bremen. Börsenversammlung 1—2 Uhr. Eintritt frei.
Bürgerpark, hinter dem Paris-Hamburger Bahnhofe, 1867 angelegt, Flächenraum ca. 540 Morgen. Sehr schöne Anlagen mit großem Wasserbassin (Hollersee), Parkhaus mit guter Restauration, Concertsaal und Garten.
Gewerbehaus, am Ansgariikirchhof alterthümliches Gebäude mit sehenswerthen Decorationen, jetzt Versammlungslocal für die Gewerbekammer und Gewerbevereine.
Gustav-Adolph-Statue, auf der Domshaide, von Foggelberg modellirt, in München gegossen. War für Schweden bestimmt, wurde von Bremer Kaufleuten für 3000 Thlr. angekauft und 1856 aufgestellt.
Haupt-Zollamt, Kaiserliches, Am Hauptbahnhof.
Jacobi-Halle, ein altes Bauwerk früher Kirche, jetzt eine renommirte Restauration, mit Localitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten.
Kirchen: Der Dom, am Domshof, ist die Hauptkirche Bremens, auch in geschichtlicher und architectonischer Beziehung; der Bau fällt ins 11. Jahrhundert. — Liebfrauenkirche, hinter dem Rathhaus, erbaut im 11. Jahrh. — Martinikirche, an der Weser, im 13. Jahrh. erbaut. — Anscharikirche (oder Ansgarii.-K.), am Ende der Obernstraße, mit 324' hohem Thurm, erbaut im 11. Jahrh. — Stephanikirche, erbaut Ende des 10. Jahrh. — Rembertikirche, in der Vorstadt. — Paulikirche, in der Neustadt, Ende des 17. Jahrh. erbaut. — Michaeliskirche. — Friedenskirche. — Armenkirche. — Johanniskirche, an der Tiefer, früher Klosterk., gehört der katholischen Gemeinde, Erbaut im 13. Jahrh. — Synagoge, Hackenstr. 21.
Kreuz, Das steinerne, in der Vorstadt, Denkmal für den i. J. 1430 hingerichteten Bürgermeister Joh. Vasmer.
Körner-Denkmal, am Körnerwall.
Kunsthalle, am Osterthor in der Vorstadt, Eigenthum des Kunstvereins, 1849 eröffnet. Reichhalt. Sammlung v. Gemälden, Kupferstichen, Sculpturen rc.
Museum, im Bau, Gesellschaftshaus am Domshof. Große Gesellschaftssäle, Lesezimmer, reiche Bibliothek u. naturhist. Sammlung.
Olbers-Denkmal, von Steinhäuser, enthüllt 1850. Olbers war Arzt und bedeutender Astronom, geb. 1758, gest. 1840.
Polizeibureau, im Stadthaus, Domshof.
Rathhaus, am Marktplatz, erbaut im 15. Jahrhundert. Früher mit gothischen Fensterbogen und Thürmen. Im 17. Jahrhundert wurde die Hauptfaçade im reichsten Renaissance-Styl umgebaut. Eine besondere Beachtung verdient die obere Halle mit prächtigen architectonischen Verzierungen und Malereien und der in carrarischem Marmor von Steinhäuser ausgeführten Statue von Johann Smidt, Bürgermeister von Bremen, geb. 1773, gest. 1857.
Rathsweinkeller. Beachtenswerth sind die 12 Apostelfässer, sowie die Fässer mit dem Rosenwein; das älteste Faß ist aus dem Jahre 1625. Geöffnet von früh bis Abends.
Rolandsäule, am Marktplatz vor dem Rathhause. Das älteste historische Denkmal, stellt einen geharnischten Ritter mit Schild und Schwert dar. Vormals aus Holz, wurde dasselbe 1366 verbrannt und dann im 15. Jahrhundert in Stein ausgeführt.
Theater: Stadttheater am Wall. Im Jahre 1843 eröffnet, Eigenthum d. Staats. In den Monaten Mai, Juni, Juli, August geschlossen. — Tivoli-Theater (Sommertheater) an der Weide mit Concertgarten.
Vase, Die, von Steinhäuser, am Wall nahe dem Stadttheater.
Wasserkunst, Die, seit Ende 1873 im Betrieb. Imposantes Gebäude jenseits der Weser.

Wichtig für Bücherfreunde!
Die vorzüglichste Auswahl.
Garantie für neu! complet! und fehlerfrei!!
Zu Ausverkaufs-Spottpreisen.

1) **Zoologisches Bilderbuch,** über **400** Abbildungen **aller Thiere,** groß Quart, gebunden, 2) **Lehrbuch der Zoologie,** von Dr. Karsch, 290 Seiten größt. Octav, Beides zusammen nur 1 ℛ! — **Börne's** Werke in 12 Bänden, nur 35 Sgr! — Amor im Beichtstuhl, mit Titelbild, 15 Sgr — **Heinrich Heine's** vermischte Werke, die Original-Ausgabe, **vollständig** in **3** großen Bänden, nur 40 Sgr — **Illustrirte Geographie, neueste.** mit den vielen **100**ten Abbildungen von Städten, Gebäuden, Völkern rc., größtes Format, nebst ═══ Atlas von **58** fein colorirten Karten, nebst Karte von **1872**, größtes Hoch-Folioformat, gebunden 2 ℛ! — Für den Salon und Büchertisch: **Rom und seine Umgebung,** dessen Paläste, Alterthümer, alle Sehenswürdigkeiten, Leben, Sitten und Treiben rc. rc., brillantes Prachtwerk in ═══ größtes Quart, mit **45 grossen Kunst-Blättern** von Zimmermann, nebst interessantem und kunstgeschichtlichem Text von Professor Dr. Kühne, **1871**, elegant, nur 2 ℛ! Werth das Dreifache — **Das Künstler-Album,** deutsche Kunst in Bild und Wort, Pracht-Kupferwerk ersten Ranges, in ═══ groß Quart, mit den feinsten **Kunstblättern,** Oeldruckbildern rc. pompöser Prachtband mit Goldschnitt, nur 3 ℛ — Capt. **Marryat's** beliebte Romane, beste deutsche Ausgabe, **10** große starke Bände, eleg. ausgest., nur 3 ℛ! — Reinecke Fuchs, die ═══ große Quart-Ausgabe, mit 30 Kupfertafeln, Kunstblätter des berühmten **Ramberg,** Quer-Quart, 2½ ℛ! — **Flygaré-Carlén's** beliebte Romane, beste deutsche Pracht-Ausgabe, 12 Bände, elegant, Classikerformat, nur 70 Sgr! — Raphael's **Psyche,** 16 berühmte Kunstblätter in Quer-Quart, von **Raphael,** (antique, selten und höchst interessant) 2 ℛ! — Gemälde aus dem **Nonnenleben,** enthüllte Geheimnisse aus Klöstern, groß Octav, nur 18 Sgr — **Das Buch der Liebe,** Ehe rc. in seinem ganzen Umfange, das größte derartige Werk in groß Octav, 2 ℛ! — **Berghaus,** Allgemeine Länder- und Völkerkunde, in 6 großen starken Bänden, mit Stahlstichen, nur 4 ℛ! [Das größte derartige Werk.] — Die Geheimnisse des Vaticans, ═══ **Interessantes** aus **Rom,** 282 Seiten stark, mit Titelbild nur 18 Sgr! — **Bulwer's** beliebte Romane, beste deutsche Ausgabe **30** Theile, Classiker-Format, sehr eleg. ausgestattet, 2 ℛ! — 1] **Göthe's** auserwählte Werke, 16 Bände Classiker-Format, in reich vergoldeten Prachteinbänden gebunden, 2] Vom Nordseestrand zum Wüstensand, humor. Bilder aus Deutschland, Italien und Aegypten, interessante Werke mit Illustrationen, größtes Octav, ═══ Beides zusammen nur 3 ℛ! — **Boz** [Dickens] beliebte Romane, beste deutsche Ausgabe, eleg. ausgestattet, nur 3 ℛ! — Burmeister's Geschichte der Schöpfung, berühmtes interessantes Werk, mit hunderten Abbildungen, 35 Sgr! — **Egyptische Geheimnisse, 4** Theile, mit über **1200** bewährten Geheim- und Sympathiemittel, 40 Sgr! (selten). — 1) **Schiller's** sämmtliche Werke, die vollständige **Classiker-Ausgabe** in **12** Bänden, in reich vergoldeten Einbänden gebundeten, 2) Ein **interessanter Roman** in **5** Octavbänden, 3) **Das Buch der Welt,** das Goldene, der beliebtesten Schriftsteller, 400 Seiten stark, mit den vielen Kupfertafeln und Illustrationen rc. gr. Format, elegant ausgestattet, alle ═══ drei Werke zusammen nur 3 ℛ! — Allgemeine Weltgeschichte der alten und neuen Zeit, in 3 großen Bänden, nur 1½ ℛ! — **Historische Characterbilder,** Scenen aus der Weltgeschichte, 3 Bände, mit 54 Abbildungen, nur 1 ℛ! **Das Reich der Luft,** naturhistorisches Kupferwerk, 432 Seiten Text, mit ca. **300** Abbildungen, gr. 8, 28 Sgr! — **Die Welt der Vögel,** naturhistorisches Prachtkupferwerk von Michelet und Masius, mit **150** feinen Illustrationen, nur 40 Sgr — 1) Populaire Astronomie 4 Bde. mit Kupfertafeln, 2) Luther's Leben rc. m. Port., 368 Seiten, hübsch gebunden, Beides zusammen nur **1** ℛ! — 1) Heinrich Laube's Novellen, 10 Bände, 2) Meisterwerke der **Wiener Gemälde Gallerie,** mit 12 Stahlstichen, groß Quart, Beides zusammen nur 2 ℛ! — Johannes von Müller's sämmtliche Werke in **40** Bänden, nur 3⅓ ℛ! — **Herder's** sämmtliche Werke, die Originalausgabe in **60** Bänden, nur 4½ ℛ! — 1) Der **Hausfreund,** Roman- und Novellensammlung rc., 3 Jahrgänge mit **15** Stahlstichen, 2) Geschichte **Napoleon's I.** und der großen Armee, berühmtes Werk von Segur, in 2 Bänden, Beides zusammen nur 1 ℛ! — Illustrirte **Gewerbelehre** und **Technologie,** 4 Bände mit **300** Abbildungen, nur 1 ℛ! — Kaup's Naturgeschichte der **Vögel,** mit vielen Abbildungen, elegant gebunden, 40 Sgr — Koch's **Reisen** im **Orient,** berühmtes Werk, in 3 starken Bänden, nur 1½ ℛ! — **Ridderstad's** so beliebte Romane, **100** Bändchen, 3 ℛ 15 Sgr — **Bibliothek** englischer historischer Romane, übersetzt von Dr. Bärmann, 18 sehr dicke große Bände Octav, Ladenpreis 20 ℛ, zusammen für nur 2⅓ ℛ! — 1) die Grenzjagd, 5 Bände, 2) Schwert und Spindel, 5 Bände, Beides zusammen nur 35 Sgr! (Werth über das Vierfache) — **George Sand's** Romane, **52** Bändchen, 50 Sgr! — Gallerie interessanter **Criminalgeschichten** rc., alter und neuer Zeit, 2 Bände, nur 1 ℛ! — 1) **Die Jungfrau von Orleans,** frei nach Voltaire, groß 8 (alt und selten), 2) **Crebillon's** berühmte Märchen, Beides zusammen nur 1½ ℛ! — **Shakespeare's complete works,** [englisch] vollständig in **37** Theilen, nur 1 ℛ! [Werth über das Vierfache] — **Illustrirtes** Haus und Wirthschaftslexikon, ═══ **Conversations-Lexicon** für das praktische Leben, **62** Lieferungen, größtes Lexikonformat, mit über **1000** Abbildungen, vollständig von A—Z, nur 4 ℛ! — **Geheime Geschichten** Europäischer Höfe, 10 Bände, (selten und gesucht) 5 ℛ! [höchst interessantes Werk]. — 1) Boccaccio's Decameron mit den vielen **Bildern,** 2] Komische Geschichten, 3 Bände. Beide Werke zusammen nur 2 ℛ! — 1) **Dr. Zimmermann's** Weltgeschichte für Damen, 2 Theile, gr. Format, mit Stahlstich, 2) Lessing's Werke, elegant gebunden, zusammen nur 40 Sgr! — ═══ **6** pikante Romane mit schönen Titelbildern, zusammen 1½ ℛ! — **Grazien-Album,** 24 Photographien in elegantem Album mit Vergoldung, nur 2 ℛ! — Der **persönliche Schutz,** groß Octav, mit Kupfertafeln, versiegelt, 1 ℛ! — **Geschichte des Rabbi Joschua Ben Josef Hannotzri,** genannt Jesus Christus. Einzig wahrhafte Geschichte des großen Propheten v. Nazareth, groß Octav, nur 1 ℛ. [Sehr selten und höchst interessant.] — Das entsiegelte Buch der größten Geheimnisse, Offenbarungen rc. von **Dr. Zimpel,** [versiegelt], 24 Sgr! — Das **6**te und **7**te Buch Moses, Geheimnisse aller Geheimnisse, das ist magisch Geisterkunst, wort- und bildgetreu nach einer alten Handschrift des Papstes Gregor, deutsch, mit über 20 Tafeln, sammt wichtigem Anhang (sehr selten und höchst interessant), nur 3 ℛ! — Das große deutsche **Kriegs-Album,** 1870/71, in groß ═══ Quart, mit prachtvollen Farbendruckbildern nebst Text, 35 Sgr — **Unterhaltungs-Bibliothek** interessanter Romane, **12** Bände Octav, statt 6 ℛ nur 40 Sgr. **Eros,** Wörterbuch der Liebe, 2 starke Bände, A—Z, 2⅔ ℛ! — Das 7mal versiegelte Buch der größten Geheimnisse [berühmt] nur 1 ℛ! — **Dr. Heinrich,** die geheime Hülfe für alle Geschlechtskrankheiten, versiegelt, 1 ℛ! — **Dr. Rozier,** die Heimlichkeiten und Geschlechts-Verirrungen beider Geschlechter, 1 ℛ! — **Paul de Kock's** humoristische Romane, illustrirte Pracht-Ausgabe, **6** Bände, mit den Bildern, nur 58 Sgr — Das Geschlechtsleben aller Völker alter und neuer Zeit, 1½ ℛ! — **Casanova's** Memoiren, einzige, beste, vollständige, **illustrirte,** deutsche Ausgabe, in **17** großen Bänden Octav, mit über **50** Bildern, zusammen nur 6 ℛ 28 Sgr! — Casanova, Memoiren (Auswahl) 40 Sgr! — **Neuer Venusspiegel,** (versiegelt), 25 Sgr — Die 10 Freuden des Ehestandes, 25 Sgr — 1) **Shakespeare's** sämmtliche Werke, die illustrirte deutsche Ausgabe mit **300** Illustrationen, elegant gebunden, 2) **10,000** Pfund Renten, berühmtes Werk von Warren, in 3 starken Bänden, ═══ Beide zusammen nur 3 ℛ! — **Amerikanische Bibliothek** der interessantesten Indianergeschichten, Jagdabenteuer, Romane, Erlebnisse unter den Wilden und Reiseabenteuer in den Wildnissen, Steppen, Prairien, deutsch, von den besten Schriftstellern, ═══ **24** Octavbände, nur 3 ℛ! — **Amerikanische Roman-Bibliothek** № 2, ebenfalls jedoch andere interessante Werke enthaltend, **24** Octavbände, nur 3 ℛ! — **Beide** Sammlungen zusammengenommen, welche die schönste Unterhaltungs-Bibliothek für den **ganzen Winter** bilden, und in keinem Hause fehlen sollten, also ═══ **48** groß-Octavbände **zusammen** nur 5½ ℛ! Werth über das Vierfache.

Billige Musikalien!!
Neuestes Tanz-Album für 1875, die beliebtesten Tänze für Piano, mit Bild, höchst elegant, nur 1 ℛ! — **Hamburger** Tanz-Album № 2, ebenso, jedoch andere Tänze enthaltend, nur 1 ℛ! — **Salon-Compositionen** für Piano, **18** der beliebtesten Piecen von Aicher, Mendelssohn, Godfrey rc., elegant 1 ℛ! — **40 Lieder ohne Worte,** von Mendelssohn-Bartholdy, Abt, Gumbert rc. rc. neue elegante Quart-Ausgabe, nur 1½ ℛ! — **Opern-Album,** 12 [**zwölf**] große Opernpotpourri's für Piano, [die Hugenotten, Robert der Teufel, Don Juan, Faust, Afrikanerin rc.], für alle **12** Opern brillant ausgestattet, zusammen nur 2 ℛ! — **Opern-Album** № **2,** ebenfalls **12** andere beliebte Opern für Piano enthaltend, brillant ausgestattet, zusammen nur 2 ℛ! — **Opern-Album** № 3, ebenfalls **12** andere beliebte Opern für Piano enthaltend, brillant ausgestattet, zusammen nur 2 ℛ!! — **32** der beliebtesten Tänze für Clavier, einzeln à 2½ Sgr zusammen nur 1 ℛ! — **Festgabe** für die Jugend, ca. **300** Lieblingsstücke aus Opern, Liedern, Phantasien rc., elegant, zusammen 2 ℛ! — **Beethoven** und **Mozart's sämmtliche** [**54**] Clavier-Sonaten, elegant Quart-Pracht-Ausgabe, zusammen nur 2 ℛ! — **Schubert's** so berühmte **80** Lieder mit Pianobegleitung, zusammen 24 Sgr!

═══ **Geschäftsprinzip,** seit länger als **20** Jahren. Jeder Auftrag wird sofort prompt, in nur ═══ gänzlich **neuen, fehlerfreien** Exemplaren unter Garantie effectuirt. Man wende sich daher nur **direct** an die **Export-Buchhandlung** von

J. D. Polack in Hamburg.
Geschäftslocalitäten jetzt: Wegstraße 6.
═══ Bücher und Musikalien sind überall gänzlich **zoll-** und **steuerfrei.**

Liebfrauen-Restaurant.

Unseren geschätzten Freunden und Gönnern beehren wir uns hiermit ergebenst mitzutheilen, dass die Eröffnung unseres Lokals am Liebfrauen-Kirchhof Nr. 31 unter dem Namen

Liebfrauen-Restaurant

am heutigen Tage stattfindet.

Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, den Anforderungen unserer geehrten Gäste an Küche und Keller durch eine prompte und reelle Bedienung in jeder Weise gerecht zu werden. Zu einem recht zahlreichen Besuch laden daher ergebenst ein

Gebr. Bachrodt,
Liebfrauen-Kirchhof 31.

P. M. Dittrich, Faulenstrasse 5.

Grösstes LAGER von
Galanterie- u. Spielwaaren.
Kur ewaaren-en-gros-Geschäft.

Empfiehlt den geehrten Fremden das Neueste in: **Lederwaaren** aller Art, **Reise-Utensilien** u. **Toilettegegenständen**, Pariser und Berliner Broncen, Wiener-Artikeln, Eisenguss- und Galvanoplastic-Gegenständen, Glas- u. Porcellan-Vasen, Engl. u. deutschen Croquet- u. sonstigen Gartenspielen, Musikdosen, Album u. Orgeln, Chin. Sachen, Velocipeden u. Kinderwagen, Holzsachen z. Bemalen, Blumenständern und Tischen.

Nähmaschinen-Lager
von **Robert Dittmann,**
6 U. L. Fr. Kirchhof 6.

Robert F. Knobloch,
BREMERHAVEN, Bürgerm.-Smidtstr. 64,
gegenüber der Kirche.

Grösstes Uhren-, Juwelen-, Goldwaaren- und Spieldosen-Lager

Brillen, Fernröhre, Operngläser, Perspective für Touristen, Nachtgläser zum Seegebrauch in grösster Auswahl. — Nur durchaus solide Waaren, ernste Muster und billigste Preise. Garantie für mitgelieferte Artikel sowie für Reparaturen

Verzeichniß

der am 10. u. 11. Februar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Hillmann's Hôtel.
Treffz, Kfm., Leipzig
Sonntag, Oeconom, Lehe
Lion, Kfm., Hamburg
Oppenheim, Kfm, Frankfurt a. M.
Bender, Kfm., Coblenz
Wolff, Kfm., Hamburg
Köster, Kfm., Hamburg
Short, Kfm., Birmingham

Grand Hôtel du Nord.
(Wolffs & Küstenmacher)
Liebald, Pastor, m. Frau, Altona
Leissner, Kfm., Leipzig
Bechant, Kfm., Lüttich
Finkeisen, Kfm., Altenburg
Weiffenbach, Kfm., Ingelheim
Huss, Kfm., Ambalema
Jeffelsohn, Kfm., Mannheim
Vogel, Kfm., Fürth
Beyold, Kfm., Berlin
Gamm, Kfm., Hamburg

Hôtel Stadt Frankfurt.
Bay, Kfm., Paris
Becour, Kfm, Paris
Weymann, Kfm., Bremerhaven
Ernert, Kfm., Cöln
Kramer, Kfm., Frankfurt a. M.
Speyer, Kfm., Cöln
v. d. Heyde, Kfm., Rahden
Dörre, Kfm, Haida
Rabe, Kfm., Berlin
Schimpel, Kfm., Minden
Buis, Kfm., Paris
Hiwola, Kfm., Deest
Bergmann, Kfm., Leipzig
Lemonnier, Kfm., Paris

Billigste Bezugsquelle für Locomotiven u. Dampfmaschinen

mit Spiritusheizung,
sowie amerik. patentirte
Uhrwerk-Spielzeuge,
darunter die neuesten Erfindungen,
bei **Carl Hildebrand, Brill 1.**

OTTO SPAMER'S
Illustrirtes
Handels-Lexikon

erscheint in Bänden von etwa je 10 Lieferungen à ⅓ Mark — 5 Sgr. — 18 Kr. rh.
Bis Ende December 1874 wurden 12 Lieferungen ausgegeben.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Neu eingetroffen!
Schnupftücher
zum täglichen Gebrauch.
Carl Hildebrand, am Brill 1.

Soeben erschienen

und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Wilhelm Cappilleri's neueste dramat. Schriften:

Der Fuchs in der Schlinge. Comödia methamorphosa in 1 Act. (Wiener Repertoir.) Preis 40 kr. oder 8 Sgr.

Eine Frauengrille. Original-Lustspiel in 1 Act. (Wiener Repertoir.) Preis 40 kr. oder 8 Sgr.

Dienstboten-Strike. Humoristisches Zeitbild in 1 Act. (Nr. 1 von „W. Cappilleri's Bühnenspiele".) Preis 40 kr. 8 Sgr.

Mondkönigin. Original-Zaubermärchen in 3 Acten und 10 Bildern mit Couplets, Liedern und Chören u. s. w. (Nr. 2 von „W. Cappilleri's Bühnenspiele".) Preis 1 fl. 50 kr. oder 1 Thlr.

Er vernachlässiget seine Frau. Original-Lustspiel in 1 Act. (Nr. 3 von „W. Cappilleri's Bühnenspiele".) Preis 40 kr. oder 8 Sgr.

Ein Sylvesterbild. Allegorisches Festspiel mit Tableau. Preis 40 kr. oder 8 Sgr.

Das Veilchen. Dramatisches Original-Character'ild in 1 Act. (Nr. 3. von „W. Cappilleri's Bühnenspiele".)

Ultimo. Original-Lustspiel in 1 Act. (Berlin, Verlag von E. Bloch.)

Demnächst erscheinen vom selben Verfasser:

Eine gewagte Rolle. Original-Schwank in 3 Acten.

Wenn Einer der Stiefel drückt. Original-Schwank in 1 Act.

Ein geheilter Don Juan. Originalposse mit Gesang in 1 Act.

Weibliche Rekruten. Original-Schwank mit Gesang in 2 Acten.

Von den Bühnenspielen erscheint alle 3 bis 4 Wochen ein Bändchen.

Schuh- u. Stiefel-Bazar
von
H. F. Meyer,
Faulenstrasse Nr. 39.

Hotel-Anzeiger.

Aachen, Hoyer's Union Hôtel.
Altenburg, Hôtel de Russie.
Alpnach, (Schweiz) Hôtel Pilatus
Amsterdam, Hôtel zur Stadt Elberfeld.
Hôtel Amstel.
Antwerpen, Hôtel de l'Europe.
Baden-Baden, Hôtel Petersburger Hof.
Basel, Hôtel Krafft.
Hôtel Goldener Falke.
Berlin, Grand Hôtel de Rôme.
Hôtel Metropole.
Carlsbad, Hôtel Goldene Schild.
Hôtel Russie.
Hôtel National.
Carlsruhe, Hôtel grüner Hof.
Cöln a. R. Grand Hôtel Victoria.
Chur, (Schweiz) Hôtel Lukmanier.
Dresden, Hôtel de France.
Hôtel Goldener Engel.
Hôtel de Saxe.
Frankfurt a. M. Hôtel de l'Union.
Hôtel Westendhalle.
Genf, Hôtel de la Poste.
Gmunden, Hôtel Bellevue.
Hamburg, Hôtel z. Kronprinzen
Hôtel St. Petersburg.
Hôtel Zingg.
Hôtel Fischer.
Heidelberg, Hôtel Victoria.
Hôtel Prinz Carl.
Interlaken, Gr. Hôtel Ritschard.
Hôtel Jungfraublick.
Leipzig, Hôtel Hauffe.
Hôtel de Prusse.
Hôtel de Bavière.
Luzern, (Schweiz) Hôtel Schweizerhof.
Grand Hôtel National.
Hôtel du Lac.
Paris, Grand Hôtel, 12 Boulevard de Capucines.
Prag, Hôtel Englischer Hof.
Hôtel schwarzes Ross.
Schaffhausen, Hôtel z. Krone.
Wien, Grand Hôtel.
Hôtel Imperial.
Zürich, Hôtel Bauer an Lac.
Hôtel Zürcher Hof.
Hôtel Limmathof.

!! „Der Freischütz" !!

Hamburger Tageblatt,

bringt täglich:

1) **Leitartikel,** entschieden freisinnig gehalten.
2) **Tagesschau,** eine heitere Kritik der Tages-Ereignisse.
3) **Politische Uebersicht, Original-Correspondenzen, Parlamentsberichte.**
4) **Tagesbericht,** erschöpfende und pikante Zusammenstellung aller Local-Ereignisse in Hamburg-Altona.
5) **Vermischte Nachrichten.**
6) **Telegramme.**
7) **Handel und Börse.**
8) **Hamburger Waaren-Bericht.**
9) **Witterungs-Berichte** etc. und **Annoncen.**

Dennoch kostet der „Freischütz" vierteljährlich nur

3 Reichsmark 75 Pfennige (1 Thlr. 7½ Sgr.)

Im Feuilleton kommt zunächst zum Abdruck die neueste Novelle von

Wilkie Collins: Das Traumweib.

Ein Mysterium in vier Erzählungen. Aus dem Englischen übersetzt von **A. v. Winterfeld.**

Inserate finden im „Freischütz" die weiteste Verbreitung. Abonnements nehmen **alle Postanstalten** entgegen.

„Der Freischütz" bringt auch **täglich 3 Feuilleton-Artikel:**

1) **Theater-Recensionen.**
2) **Romane, Novellen** aus der Feder unserer ersten Schriftsteller in täglicher Fortsetzung.
3) **Heiter-Plaudereien, Humoresken, Novelletten, Zeitbilder, Skizzen etc.**

Jeden Sonntag bringt der „Freischütz" eine **Unterhaltungs-Beilage,** enthaltend:

1) **Wochenspiegel.**
2) **Berliner Plauderei.**
3) **Namenlose Briefe, Hamburger Plauderei.**
4) **Eine Humoreske** oder **Novelette.**
5) **Gedichte.**
6) **Theater- und Kunst-Notizen.**
7) **Knallerbsen.**
8) **Räthsel, Briefkasten etc.**

Die Expedition des „Freischütz".
Hamburg, Paulstr. 29.

Filz-Schuh-Fabrik
von
J. Rasch, am Brill 14

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **Filz-Schuhe Filz-Stiefel, Filz-Pantoffel** von reinem Wollfilz gearbeitet.

NB. Nach Maß wird täglich angefertigt.

Haarflechten,

Ketten, Armbänder, Broschen, Ringe, Blumen, Kränze, Trauerweiden werden prompt und schnell angefertigt bei **Frau Heyland,** Pelzerstr. 38.

Täglicher Kalender.

1875.	Februar.	März.
Sonntag	— 7 14 21 28	— 4 11
Montag	1 8 15 22 29	— 5 12
Dienstag	2 9 16 23 30	— 6 13
Mittwoch	3 10 17 24 31	— 7 14
Donnerst.	4 11 18 25	— 1 8 15
Freitag	5 12 19 26	— 2 9 16
Sonnabd.	6 13 20 27	— 3 10 17

Sprechsaal



Achim. Herr P . . . . s. Sie glauben durch sogenanntes Todtschweigen den Reichsfeind zu vernichten? Wir müssen gestehen, daß Sie sich in einem argen Irrthum befinden; das wäre ja gerade dasselbe, als wenn man einen, in einem mit brennbaren Stoffen gefüllten Behälter gefallenen Feuerfunken unbeachtet ließe. Nein, nur allein dadurch, daß wir die Kräfte und Schwächen des bewußten Gegners kennen lernen, machen wir denselben für uns weniger gefährlich. Genehmigen Sie schließlich noch folgendes Göthe-Citat:

„Kein guter Streiter hält den Feind gering."

Bremen. Herr P † † † † †! Die Jesuiten (Gesellschaft Jesu) ist eine geistliche Congregation (Orden), welche von Ignaz von Loyola 1539 gestiftet wurde und zwar in Rom zum Zwecke der Vertheidigung und Ausbreitung des römisch-katholischen Glaubens und der päpstlichen Unfehlbarkeitschaft. Im Jahre 1540 wurde dieser Orden durch eine Bulle des Papstes Paul III. bestätigt.

Herr **B. K.**—.—.—.—. Cancellariat heißt in dem von Ihnen erwähnten Falle „Kanzlerwürde".

Herr **G. E.** . . . Mindanao (Magindayao) gehört zu den südlichen Inseln der Philippinen, ist 1680 Q.-M. groß und hat 1 Mill. Einwohner, größtentheils Malayen. Die Insel zerfällt in den spanischen Antheil mit ca. 88,000 Einwohnern und das Sultanat mit der Stadt Selangam, nebst kleineren unabhängigen Reichen.

Frl. **R. M** . . . . r. Wundert Sie das so sehr? Die Erscheinung ist doch nicht neu. Sehr sel en reussirt Jemand ohne Capital wenn seine geistigen Fähigkeiten auch keine geringe sind.

Was an Verstand d m Verständigen fehlt
Gelingt in Einfalt dem Tölpel mit Geld.

Bremerhaven. Herr **F. W.** † † † †. Wenn man nach von Schrötter einen Diamenten in einem mit Magnesia ausgefüllterten und gut bedeckten Tigel der noch überdies in einem zweiten, mit Graphit ausgefüllterten ond ebenfalls gut bedeckten Tigel eingesetzt worden ist, dem Stahrbrande eines Porzellan-Ofens an der heißesten Stelle aussetzt, so erleidet er keine bemerkenswerthe Veränderung. Wickelt man jedoch den Diamanten in Platin-Blech ein und behandelt ihn in der oben beschriebenen Weise, so schmilzt das Platin unter Aufnahme von Kohlenstoff zu einem Tropfen und der Diamant erscheint stark verändert, indem sich seine Oberfläche leicht geschwärzt zeigt und sein Inneres von schwarzen Streifen durchzogen erscheint. Dieses Schwarz gleicht demjenigen des Rußes, also der amorphen Kohle, während die natürlichen schwarzen Diamanten nur mehr oder weniger dunkelbraun gefärbt erscheinen.

Begesack. H. L.—.—.—. Benutzen Sie zu diesem Zwecke Dr. Bergmann's Zahnseife und nach vierzehntägigem Gebrauch wird der gewünschte Erfolg, Verschwinden des sogenannten Weinsteins, eintreten.

Verden. R. K † † † †. Wir können Ihnen die „Gothaer Lebens-Versicherungs-Gesellschaft" angelegentlichst empfehlen.

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!

Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

Wegweiser für Einheimische und Fremde

Aerzte:
Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 7.
Fürke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172

Bäder:
Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:
Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:
Bremer Bank, Stintbrücke 4
Abbes, F. H. & Co, Markt 18
Mecke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:
Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:
Müller's Buch- u. Kunsthandlung, Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabacksh dlgn.:
Aukmann, Aug., Sögestr. 1 h
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a
Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Johs., Ansgariithorstr. 6
Siedenburg, R. Wwe., U. L. Fr. Kirchhof 6a

Drechsler- u. Meerschaumw.:
Schwally, C. A., Grösstes Lager. Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:
Palis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:
Dohrmann, C. Heinr., Fedelhörn 21.

Flügel u. Pianos:
Altenburg & Grase, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:
Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:
Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb.
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 5.

Haus- u. Küchengeräthe:
Ebeling, Bernhard, Ansgariithorstrasse. Permanente Ausstellung

Herren-Garderoben-Geschäft:
Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12
Grosses Lager von Schlafröcken.
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Herren-Modewaaren:
Springer, H., U. L. Fr. Kirchof 3.
Herren-Modewaaren-, Wäsche- & Schirm-Handlung.

Hirschhornwaaren:
Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:
Hammers, Joh. Heinr., Ansgariithorstrasse 5

Musikalienhandlungen:
Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:
Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G. Neidlinger, Obernstr 13

Optische Instrumente:
Placidus, L., Schüsselkorb 19
Trute, W., Sögestr. 14

Photographisch Ateliers:
Koch, Louis, Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:
Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Schuh- u. Stiefelwaaren:
Krösmann, Carl, Sögestr. 24
Zweig, Carl, Obernstr. 14

Silberwaaren, Alpacca-:
Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:
Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:
Bergmann, H., Sögestrasse 29
Gross Lager v. Uhren u. Goldsachen.
Feising, Ernst, P. Wolff Nachf., Obernstr. 45
Mestar, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Redaction: Udo. Schmit, Bremen. — Druck: Heinr. Freese, Bremen. — Verlag: Udo. Schmidts Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 Thlr. 10 Sgr.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 Sgr.

Sonnabend, 13. Februar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 196.

Sprechende Zahlen.

Statistik ist die zur Zahl oder Curve gewordene große Erfahrung, die arithmetisch oder geometrisch ausgedrückte praktische Wahrheit.

Wir nennen die in der Statistik niedergelegte Erfahrung die große im Gegensatze zu der kleinen, die jeder Fachmann in seiner engen Sphäre (eng, weil einartig, auch wenn sie Hunderte von Meilen Bahnen umfaßt) einsammelt und deren Ausdrucksformel mit dem Initiale „Bei uns" sich einleitet.

Klug und redlich behandelt, führen die Zahlenreihen der Statistik zu unschätzbaren Wahrheiten, dienen aber auch dem Schelm zu Lug und Trug.

Die große Erfahrung lehrt Gesetze, die kleine plandert Meinungen aus. Die Statistik ist eben ein vortreffliches Messer, mit dem der Geschickte köstliche Dinge schnitzt, der Plumpe aber sich in die Finger schneidet.

Nur an der Hand einer geistvoll organisirten Statistik kann die Eisenbahn-Politik und Oekonomie eines Staates geleitet, nur auf Grundlage ihrer Aussprüche das Eisenbahnnetz eines Landes correct entwickelt, auf Tarifpolitik und staatswirthschaftliche Pflichterfüllung der Bahnen kräftig und vernünftig eingewirkt werden.

Sie ist endlich das gewaltigste Rüstzeug der Oberaufsicht des Staates über die Privatbahnen und seiner gesammten Einwirkung auf dieselben, denn sie giebt ihm die ganze Macht und Autorität der großen Erfahrung, ihrer engeren gegenüber, in die Hände.

Soeben ist der XXI. Band desjenigen statistischen Tabellenwerkes erschienen, welches den Zwecken einer Eisenbahn-Statistik von allen Erscheinungen ähnlicher Tendenz weitaus am nächsten kommt: der „Statistischen Nachrichten von den preußischen Eisenbahnen für das Jahr 1873."

Diese „Nachrichten" umfassen bereits einen Zeitraum von vollen 30 Beobachtungsjahren, führen die in denselben gesammelten reichhaltigen Zahlenmittheilungen in vergleichbaren Formen und Anordnungen vor und bilden eigentlich die einzige Eisenbahn-Statistik, welche die wissenschaftliche und geschäftliche Praxis fast aller Branchen des Eisenbahnwesens beleuchtet und es gestattet, aus ihren eben so rationell als klar und sachverständig geordneten Zahlenreihen allgemeine Resultate herzuleiten, welche in vielen Fällen die Gültigkeit von Gesetzen, ja Axiomen gewinnen zu wollen scheinen. Sie übertrifft in letzterer Beziehung die ebenfalls regelmäßig erscheinenden Statistiken des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen und der „Railway Returns for England, Scotland and Ireland" beiweitem. Die österreichische Eisenbahn-Statistik ist bis jetzt complet nur für die Jahre 1864, 1868 und 1869 publicirt und wird in Abschnitten soeben für die nächstfolgenden Jahre herausgegeben. Mit einer zeitgemäßen Umgestaltung derselben ist das statistische Büreau des k. k. Handelsministeriums unter Zuziehung von Sachverständigen der Eisenbahn-Verwaltungen beschäftigt. Die belgischen, französischen und italienischen officiellen Eisenbahn-Statistiken liefern nur sehr unvollständige, praktisch nur theilweise verwerthbare Daten.

Der uns vorliegende XXI. Band der „Preußischen statistischen Nachrichten" ist in Format und Inhalt gegen die früheren Jahrgänge wesentlich erweitert, jedoch in der Anordnung zur Wahrung der Vergleichbarkeit, jenes Haupt-Lebenselements ersprießlicher Statistik, sorgsam an dieselben angelehnt.

Es liefert für den, der die Hieroglyphen der Statistik zu lesen versteht, eine Fülle wohlbegründeter Belehrung.

Wir entnehmen dem 364 Folioseiten starken Bande, dem Illustrationen der Achsbrüche, eine Karte und vier Nivellements-Pläne beigegeben sind, einige besonders interessante Thatsachen.

Die Entwicklung des preußischen Eisenbahnwesens ist in allen seinen Theilen eine überaus gleichförmige und normale. Fast aus allen Zahlenreihen läßt sich die Stetigkeit der Gestaltungsprocesse herauslesen, was auf glückliche und vernünftige Fortbildung des Systems schließen läßt.

Die Länge der preußischen Bahnen (Staats- und Privatbahnen) betrug im Jahre 1844 861 Kilometer, davon circa 16 Percent doppelgeisig, im Jahre 1873 13,783 Kilometer, davon circa 38 Percent doppelgeleisig.

Es mag hier nicht unerwähnt bleiben, daß, wenn bis zum Jahre 1870 die Vermehrung der doppelgeleisigen Strecken nur circa 140 Meilen per Jahr betrug, dieselbe sich von da ab auf mehr als das Doppelte erhob. Die Haupttriebfeder für diese rasche Vermehrung liegt in der in den letzten Kriegen gemachten Wahrnehmung, daß selbst wohlausgerüstete eingeleisige Bahnen für militärische Zwecke, besonders wenn sie für solche während geraumer Zeit für Hin- und Hertransporte zugleich in Anspruch genommen werden sollten, verhältnißmäßig wenig nutzbar sind.

Die verwendeten Baukosten, 1844 in Summe circa 34 Millionen Thaler, waren 1873 auf 1084 Millionen, per Kilometer von 39,324 auf 79,539 Thaler gestiegen, mithin für die Längeneinheit fast genau auf das Doppelte.

Das den Privatbahnen concessionirte Kapital betrug 1844 circa 66 Millionen, davon 10,3 Millionen Prioritäten ꝛc.; 1873 erhob es sich auf 1123 Millionen mit 554 Millionen Prioritäten ꝛc. Das Verhältniß vom Gesammt-Kapital zu den Prioritäten ꝛc. war daher von 16 Percent auf 50 Percent gestiegen, erhob sich aber nirgends über die Hälfte des Anlage-Kapitals.

Die Ausrüstung der Bahnen hat sich enorm vermehrt; 1844 besaßen die Bahnen 142 Locomotiven, 683 Personen-, 1351 Güterwagen; 1873 hingegen 5173 Locomotiven, 7816 Personen- und 118,736 Güterwagen. Dies beträgt per Kilometer Bahnlänge 1844 beziehentlich 1,7, 7,9, 15,7; hingegen 1873 3,6, 5,4, 82,7. Die Ausrüstung mit Personenwagen hat relativ abgenommen, nicht weil der Verkehr sich gemindert hätte, sondern weil der dichtere Zusammenfluß der Bahnen die bessere Ausnützung dieser Fuhrwerke gestattete.

Der Weg, den die Locomotiven zurücklegten, hat sich von 2⅔ Millionen auf fast 105 Millionen Kilometer ausgedehnt. Die transportirte Personenzahl erhöhte sich von nahezu 4 Millionen auf fast 100 Millionen, die Gütermasse von nicht ganz 8 Millionen auf 1747 Millionen Centner. Ueberraschend gleichmäßig ist der Weg geblieben, den jede Person und jeder Centner zurücklegte. Trotz aller Veränderungen in Länge und Zusammenschluß der Bahnen, Tarife, Verwaltungsformen ꝛc. betrug derselbe, mit geringen Schwankungen, während der vollen dreißig Jahre 40, beziehentlich 70 Kilometer. Dieselbe Erscheinung zeigt sich in England und Frankreich und ist daher nicht in administrativen oder technischen Eisenbahnverhältnissen, sondern in allgemeinen Culturbedingungen bei den betreffenden Völkern begründet, mit denen man rechnen kann. In England sind die betreffenden Wege bedeutend (um fast 40 Percent), in Frankreich auch etwas (um circa 20 Percent) kürzer als in Preußen, während sie in Oesterreich und Rußland wieder beträchtlich größer erscheinen, so daß man annehmen kann, daß sie sich umgekehrt wie die relativen Entwicklungsgrade des Verkehrslebens in den Eisenbahnländern verhalten.

Hingegen haben die Beträge, welche jede Person, jeder Centner per Kilometer brutto eingebracht hat, ganz constant und fast völlig gleichmäßig abgenommen, und zwar per Kilometer und Person von 5.4 Pfennig auf 4.18 Pfennig und per Kilometer und Centner von 0.9 Pfennig auf 0.28 Pfennig. Das mittlere Erträgniß der Transporte in Wagenladungen zu 200 Centner (Kohlen ꝛc.) belief sich 1873 sogar auf nur ⅓ Pfennig per Centner und Kilometer. Als colossal erscheinen die bei dem Verkehr von 1873 bewegten Transportmassen.

Das Gewicht der Güter war gleich 140,336 Millionen Centner auf Distanz eines Kilometers transportirt, daß gesammte auf den preußischen Bahnen 1873 bewegte Bruttogewicht, inclusive Güter, Personen, Wagen, Locomotiven, Tender, erhob sich auf die enorme Summe von mehr als einer halben Billion (542,989 Million) Centner einen Kilometer weit transportirt.

Das Gewicht, dessen Transport bei dieser Massenbewegung wirklich bezahlt wird, verhält sich zum obigen Bruttogewicht nur wie eins zu dreiundeinhalb.

Diese Verhältnißzahl bezeichnet die schwächste Seite unseres ganzen dermaligen Eisenbahnsystems, legt unerbittlich die Grenze der Concurrenzfähigkeit der Eisenstraße mit dem Wassertransportwege bloß und giebt dem Eisenbahn-Maschinen-Techniker kund, daß er es sei, von dem die verkehrende Welt Ermäßigung der Transportpreise erwarte, durch Abminderung des ungeheuren unbezahlten Gewichtes, das um des geringen bezahlten willen bewegt werden muß.

Die Einnahmen haben im Jahre 1873 163 Millionen, die Ausgaben 106.6 Millionen Thaler betragen. Die ersteren sind, auf die Einheit des Weges (Kilometer) reducirt, vom Jahre 1844 bis 1873 um das Dreifache (auf 12000 Thlr. per Kilometer) gestiegen. Bei den Ausgaben war während voller 28 Jahre, bis 1870, eine den Einnahmen fast genau parallel laufende Steigerung eingetreten, so daß die Ausgaben der preußischen Bahnen fast immer, nahezu genug, 50 Percent der Brutto-Einnahmen betrugen. Vom Jahre 1871 ab haben sie sich etwas, und zwar 1873 auf 63.4 Percent. Es scheinen übrigens um den Mittelwerth von 50 in dieser Verhältnißzahl Wellenschwingungen von ungefähr siebenjähriger Dauer

Ein gesühntes Verbrechen.*)

Original-Novelle in 2 Abtheilungen von E . . . L . . . . .

Erste Abtheilung:

Das Verbrechen.

An der Küste von Jütland, nicht weit von jener Stelle, wo in dem Meere die flachen Gestade der Halligen liegen, erhebt sich ein rauhes, klippenreiches Eiland, von den Wogen der Nordsee bespühlt und oft durch die Sturmfluthen derselben gefährdet. Seine Bewohner, ein kräftiges, leider armes Fischervölkchen, gewöhnt mit Gefahren im steten Kampfe zu ringen, mußten sich jeden Fußbreit Landes förmlich erkämpfen; denn das gefräßige Ungeheuer, die See, schlang ihre feuchten Arme um diese Halbinsel und machte den Ansiedlern fortwährend das kümmerliche Besitzthum streitig.

Um nun bei stürmischem Wetter die empörten Wogen von ihrem Hab und Gut fern zu halten, wurden von den Bewohnern hoch und schräg abgeböschte Deiche errichtet, hinter welchen ihre Häuschen den nöthigen Schutz fanden, welche kaum mit ihren Dächern jene überragten.

Diese künstlichen Deiche von Sand stemmten sich, gleich einer Mauer, dem stürmenden Wasserschwall stark entgegen und schlossen, als eine streitbare, undurchdringliche Vorhut, das Ackerland und die grasreiche Ebene ein, während ihre Kronen die Aussicht auf das Meer versperrten. Dorthin führen wir, zur Zeit von Tag- und Nachtgleiche, den geehrten Leser auf den Schauplatz unsrer Erzählung, einem elenden Fischerdörfchen mit niedrigen Lehmhütten.

Der Abend hatte sich eingestellt, die Sonne tauchte ihr feuriges Gluthauge in das Meer, welches unruhig seine breiten Wogen schaukelte, die plätschernd am klippenreichen Strande sich brachen.

Eine Fülle von Licht lag schimmernd auf die dunkelgrüne endlose Fläche ausgebreitet, welche gleich einem kostbaren Edelsteine in farbenreicher Pracht sprühte und funkelte. Tief im Schatten gehüllt waren dagegen die grünen Sandberge der Dünen, welche gespenstergleich ihre kahlen Kuppen emporstreckten und nichts als Sand, glatten, weißen Sand dem Auge darboten. Nur ihre Spitzen glühten noch schwach im goldenen Reflex dieses Lichtes bis auch sie in Dämmerung sich hüllten.

Möven, Sturm- und Sumpfvögel huschten mit lautem Geschrei und heftigem Flügelschlage über die bewegte Nordsee und glitten wie vom Bogen abgeschnellte Pfeile in wirbelndem Fluge, dem Auge kaum verfolgbar, darüber hinweg.

Die unruhige See, das ängstliche Auf- und Niederstreichen der Wasservögel, das dunkle Gewölk, welches den Himmel bedeckte und die „steife Kühlte", welche scharf von Südwest her wehte, deutete stürmisches Wetter für die Nacht, deshalb lag auch die kleine Bootflotille der Fischer, die den Strand bewohnten, sicher vor Anker in dem kunstlosen Naturhafen, der durch eine Landzunge gebildet war, die weit in das Meer hineinreichte. Unbekümmert um den aufspringenden Sturm hatten die Besitzer der Fahrzeuge — lauter hochgewachsene Gestalten in blauen Jacken mit blanken Knöpfen — sich in dem nahen Wirthshause festgesetzt und führten den dampfenden Grog behaglich zum Munde, lebhaft über den günstigen Fang, den sie heute heimgebracht, disputirend.

Der Waldkrug, der seinen Namen von dem unscheinbarem Kiefergehölz hatte, das etwa aus dreißig bis vierzig schlanken jungen Stämmchen bestand und rings von niedrigem Weidengesträpp umgeben war, gehörte einem als wohlhabend bekannten Fischer, Niclas Rott, an und lag einige hundert Schritte vom Dörfchen entfernt, in nächster Nähe des Strandes, auf einsamer Werft gebaut.

Niclas Rott bewohnte nebst seiner achtzehnjährigen Tochter Ellen — einer hübschen, rothbackigen, vollbusigen Dirne — dieses Häuschen, und während der Vater Tags über mit den übrigen Genossen das Meer befuhr, seine Netze zu reichlichem Fange auswerfend, wußte Ellen der Wirthschaft fleißig vorzustehen, auch die Gäste Abends flink und sauber zu bedienen.

Mancher Bursche hatte seine wasserblauen Augen behaglich auf diese schlanke und doch so volle Gestalt geworfen und ihr auf zärtliche Art und Weise kund gethan, daß er nicht abgeneigt wäre ein „solch' stattlich aufgetakeltes Fahrzeug" in seinen Hafen zu „lootsen"; aber Ellen, welche augenblicklich keine Lust zum Heirathen besaß, verstand ihre Antworten derartig zuzuspitzen, daß dem kecken Gesellen der Muth „wassertief" sank und ihm die Lust gründlich verging, mit ihr noch einmal anzubinden.

Niclas Rott war wohl zufrieden hiermit, blieben ihm dadurch doch zwei tüchtige Arme für die Haushaltung, welche

*) Autorisirter Abdruck.

einzutreten, während deren die Proportion über den Mittelwerth steigt und unter ihn fällt.

In den Ausgaben für die preußischen Eisenbahnen befindet sich die Dotirung eines sehr reichen, für alle Nachschaffungen, ja selbst die meisten Vergrößerungsbauten und Betriebsmittel-Vermehrungen genügenden Reserve- und Erneuerungsfonds mit eingeschlossen. Aus demselben wurden 1872 volle 17¼ Millionen verausgabt, und sein verbleibender Bestand erhob sich auf mehr als 26 Millionen Thaler.

Die Erscheinung, daß im großen Ganzen auf reell verwalteten Eisenbahnen, welche Betriebs- und Baukapitalien rein auseinanderhalten, die Ausgabe nahezu die Hälfte der Brutto-Einnahme betrage, ist äußerst frappant durch ihre Allgemeinheit und ihr Auftreten unter den verschiedensten Administrations-, technischen, Verkehrs- und sonstigen Verhältnissen.

Sie zeigt sich wie in Preußen so in Frankreich, England, Belgien, Schweden, Italien ꝛc., so daß, wo drastische und dauernde Modificationen dieses Verhältnisses sich zeigen, die Aufmerksamkeit rege auf Ermittlung der Ursachen zu richten ist.

In der früheren Zeit des Eisenbahnwesen bildete der Personenverkehr die Haupt-Einkommensquelle. 1844 betrug dieser 65 Percent der Gesammt-Einnahme. Derselbe stieg aber wenig (von 2700 auf 3100 Thlr. per Kilometer), während sich der Güterverkehr gewaltig hob. Im Jahre 1850 schon waren die Einnahmen aus beiden Quellen fast genau gleich, und 1873 hatte sich das Verhältniß mehr als umgekehrt. Der Güterverkehr betrug jetzt volle 67.2 Percent der Gesammt-Einnahme.

Auch hier tritt aus der gewaltigen Beobachtungsreihe mit überraschender Stetigkeit das Gesetz des Verhältnisses zwischen den Unfällen und den betreffenden Verkehrsbedingungen hervor.

Unter den im Jahre 1873 zu Schaden gekommenen Personen, befanden sich nur 11 getödtete und 127 verletzte Passagiere. Die Sicherheit des preußischen Betriebes war daher für den Passagier eine sehr große. Die Hauptmasse der Unfälle betraf, mit 201 Tödtungen und 338 Verletzungen, die Betriebsbeamten und Functionäre, und mit 240 Tödtungen und 638 Verletzungen das Personal der Werkstätten und Nebenbeschäftigungen.

Das hohe Maß der Gefährdung der Bediensteten ist eine der dunkelsten Seiten des Eisenbahnbetriebes.

Für den, der Verständniß für sprechende Zahlen und Blicke für die dadurch beleuchteten volkswirthschaftlichen Verhältnisse hat, tritt der ganze Geist der preußischen Administration mit ihrer Wohlüberlegtheit, straffen Disciplin und Pflichttreue aus den klaren Colonnen dieser vortrefflichen Statistik heraus, die, vermöge ihrer zweckmäßigen Organisation und consequenten Durchführung während eines ganzen Menschenalters, wie keine andere es gestattet, Einblicke in die Wiederholung der Erscheinungen zu thun, die, fast schon zu Gesetzmäßigkeiten gestaltet, aus dem Gesammtleben des Eisenbahnwesens für das Auge des Fachmannes deutlich hervortreten und die sichersten, ja fast einzigen Leitfäden für die Handhabe des großen Culturwerkzeuges vom hohen Standpunkte der Staatsverwaltung und Volkswirthschaft in die Hand legen, denn es gibt nichts Alleinstehendes oder Nichtbedingtes in einem Staate.

Der Marsch eines Bataillons, die Manipulation eines Schnellzuges, die Expedition einer großen Post, die Erledigung eines Actes in einer Behörde, die heterogensten Kundgebungen werden in jedem Lande gewisse physiognomische Characterzüge erkennen lassen, die sie als Emanationen desselben staatlichen Geistes bekunden. Der Verstehende wird aus der Erscheinung des Einen immer auf das Wesen des Andern und des Ganzen schließen können. Das Gesicht des preußischen Eisenbahnwesens, das uns aus den dreißig Jahrgängen einer Statistik entgegenschaut, ist ein unzweifelhaft gesundes. M. M. v. Weber. (N. Fr. Pr.)

Tages-Neuigkeiten.

Das Theater Royal zu Edinburg ist am Sonnabend ein Raub der Flammen geworden. Die Feuersbrunst brach aus kurz nach zwei Uhr, und so schnell griff das Feuer um sich, daß schon zwanzig Minuten vor drei Uhr die Flammen zum Dach herausschlugen. Man glaubt, daß eine Gasexplosion die Ursache des Unglücks war. Es ist dies das dritte Mal, daß in Edinburg während der letzten 40 Jahre ein Theaterbrand stattfand.

Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich am Sonntag bei Gorleben zu getragen. Acht Knaben, welche auf dem Eise, welches sich zwischen den Buhnen auf der Elbe gebildet hatte, sich dem Vergnügen des Schlittschuhlaufens hingaben, brachen plötzlich ein und verloren sämmtlich ihr Leben in dem nassen Elemente.

— Ein Bürger in dem schlesischen Städtchen Frankenstein gab seinem jungen Sohne die Namen Bismarck August und ließ diese in das Standesamtsregister eintragen. Am vorigen Sonntage wurde die Taufe in der hiesigen katholischen Pfarrkirche vollzogen. Doch sollte dies nicht ohne Schwierigkeiten geschehen. Der betreffende geistliche Herr weigerte sich, die Taufe an dem Knaben unter dem obigen Namen zu vollziehen. Die Pathen änderten deshalb die Namen in Joseph August um. Das gefiel dem frommen Herrn, der nunmehr das Kind einsegnete. Dasselbe hat also im Standesregister die Namen Bismarck August und in der Kirche Joseph August. Die letzteren sind ohne allen Einfluß, da die ersteren beiden die allein gesetzlich maßgebenden sind. Der Knabe wird Bismarck gerufen und die später nothwendig werdenden Atteste werden diesen Namen tragen.

Ueber die Thätigkeit des Kaiserin-Augusta-Vereins in Berlin zur Fürsorge für die hilfsbedürftigen Töchter der im Kriege gegen Frankreich oder in Folge des Krieges verstorbenen deutschen Officiere, Militärbeamten, Militärgeistlichen und Militärärzte, sowie der denselben gleichzustellenden Träger des rothen Kreuzes, liegt uns der letzte Jahresbericht vor. Die Zahl der Töchter, für welche Unterstützung gewährt worden, beträgt 48, im Vorjahre 44. Von denselben gehörten 3 einem gefallenen Militärbeamten, die übrigen gefallenen Officieren an. Die Beihilfe für jedes einzelne Kind belief sich auf 50 ℳ. in einigen besonders dringenden Fällen sind 100 ℳ bewilligt worden. Die Einnahmen des Vereins betrugen 3485 ℳ, die Ausgaben 2450 ℳ, darunter 2380 ℳ an Erziehungsbeihilfen. Es ergiebt sich hiermit ein Bestand von 1034 ℳ. Hierzu kommt noch ein Hypothekencapital von 40,000 und 1555 ℳ in Papieren, so daß das ganze Vereins-Vermögen 42,590 ℳ beträgt.

Industrie, Handel und Verkehr.

Dauer-Butter. Der Vorsteher der Butter- und Käse-Börse zu Newyork erhielt kürzlich eine Packung dänischer und in Blechbüchsen verwahrter Butter, die, obschon vor länger als 17 Monaten eingeschlagen, sich noch in vorzüglichem Zustande befand. Dieselbe kam von Bolivia, wohin sie von London gesandt worden war, und war von einer an die Butterhändler Newyorks gerichteten Anfrage begleitet, dahin lautend, ob hier eine ebenso gute Butter hergestellt werden könne; in diesem Falle würde Newyork die südamerikanischen Märkte beherrschen, weil die Transportkosten von London zu groß seien. Die Butterhändler erklärten, daß in Nordamerika Butter gleich guter Qualität bereitet werden könne, und werden jetzt alle Anstrengungen machen, die südamerikanischen Märkte für die auf ihre Veranlassung herzustellende Blechbüchsen-Butter zu gewinnen.

MUSIK & THEATER

Die Musik zu dem Bardenchor aus der Kleist'schen „Hermannsschlacht", die bei der Darstellung am Berliner Hoftheater aufgeführt wird, ist von L. Schlotmann componirt und soeben im Cha ier'schen Verlage daselbst für eine Singstimme mit Clavierbegleitung erschienen.

Das Wagner-Concert des Wiener Wagner-Vereins, unter persönlicher Leitung des Meisters, findet definitiv am 1. März d. J., einem Hof-Norma-Tage, Abends im Musikvereinssaale statt. Der Verkauf der Billette beginnt am 16. Februar, Nachmittags; bis dahin ist das Bezugsrecht den Stiftern und Gründern, sowie den Patronen vorbehalten. Das Programm bringt zunächst den „Kaisermarsch", dann drei Bruchstücke aus der „Götterdämmerung", und zwar: das große scenische Vorspiel, dann „Siegfried's Tod" und die Schlußscene des letzten Actes. Das Opern-Orchester, dann Frau Friedrich-Materna und Herr Glatz, der Darsteller des Siegfried in Bayreuth, werden bei dieser Musikaufführung mitwirken, für welche in der Kanzlei des Wagner-Vereins zahlreiche Anmeldungen um Sitzplätze vorliegen. Richard Wagner langt Mitte Februar in Wien an, wird einen Tag hier ausruhen, sodann nach Pest gehen, um dort eine Musikaufführung zu dirigiren, und aus Pest gleich nach Wien zurückkehren, um die Proben zur „Götterdämmerung" zu leiten.



unst, Wissenschaft u. Literatur.

Das Märzheft der „Deutschen Rundschau" wird einen Artikel: „Fritz Reuter auf der Festung," nebst ungedruckten Briefen desselben an seinen Vater, von Otto Glagau, bringen, welche das berühmte Buch „Ut mine Festungstid" erläutern und ergänzen, indem sie zeigen, was darin Dichtung und Wahrheit ist. Der Aufsatz nebst seinen Briefbeilagen soll reich an neuem Material zur Lebensgeschichte des Dichters sein.



Humoristisches.

Verse zum Ofenheimproceß. Die Gerichtssaal Humoristen der Wiener Blätter schreiten rüstig mit den Ereignissen vorwärts. Erst hatte einer das ganze Strafgesetz in artige Verslein gebracht und jetzt beschäftigt sich ein Anderer damit, Ofenheim frei nach Goethe zu bearbeiten. Wir wollen unsern Lesern die erste Lieferung dieser in dem „N. W. Tgbl." enthaltenen Travestie, welche sich an den bekannten Dialog zwischen Faust und Gretchen über den Gottbegriff anlehnt, nicht vorenthalten. Hier ist sie:

Scene: Ein Gerichtssaal. Dr. Funke wird eben als Zeuge genommen.

(Richter zum Zeugen):
Nun sagt uns doch am Schluß der Lection:
Wie haltet ihr's mit der „Provision?"

Dr. Funke:
Wie soll ich's deutlich auch nur sagen,
Ohn' euch mit vielen Worten zu plagen?
Nennt's „Trinkgeld", und ihr seit im Recht;
Nennt es „Douceur" ist auch nicht schlecht;
Ihr könnt auch sagen „Benefice"
Und gelt darum nicht fehl, gewiß!
Ein Dritter versteigt sich höher schon
Und spricht von „Gratification",
Ein Vierter kennt für solchen Lohn
Das Wort „Remuneration",
Und endlich bei der „haute finance",
Ist „Bonification" die Usance.
Ich selber habe keinen Namen
Dafür, „Geld" ist Alles;
Name ist Schall und Rauch
Umnebelnd dieses Himmelsgut.

Amtsstyl. Wunderbar sind bekanntlich die Geheimnisse des Kanzleischimmels, und wenn er einen Reiter erhält, der ihn kühn zu tummeln versteht, dann mag sich Jung und Alt an den seltsamen Capriolen ergötzen. In den Räumlichkeiten des Grazer Landestheaters soll es, wie man soeben aus der steierischen Landeshauptstadt schreibt, vor einiger Zeit vorgekommen sein, daß einem bestehenden Verbote zum Trotze dortselbst Taback geraucht wurde, eine Thatsache, die endlich zur Kenntniß der Aufsichtsbehörde gelangte. Ihrer Pflicht eingedenk, berichtete sie darüber an den vorgesetzten Landesausschuß, und als dieser sich, wie zu erwarten war, mißbilligend über den Unfug aussprach, richtete die Behörde einen geharnischten Erlaß an die Direction des Landestheaters und bemerkte darin unter Anderm salbungsvoll: „Es wird der Direction strengstens in Erinnerung gebracht, daß der hohe Landesausschuß nicht wünscht, in den Theaterlokalitäten geraucht zu werden." Diesem billigen Wunsche wird hoffentlich wohl Rechnung getragen werden!

---

er ohne eine solche Hülfe nicht zu besorgen vermochte; um so mehr gab es zu verdienen, je länger Ellen, seine schöne Tochter, als freundliche Wirthin hauste. Ob aber diese in Wirklichkeit für die Liebe gänzlich unempfänglich war, mochte ein heimlicher Beobachter der frischen Dirne wohl bezweifeln.

Wenn er die Blicke derselben mitunter sehnsüchtig, doch verstohlen aus dem Fenster lugen sah und diese heller aufleuchteten, sobald sie die athletische Figur eines Burschen erschauten, der — ein Lächeln auf seinen braungebrannten, männlichen Zügen — mit schwankendem Seemannsgange vorüberschritt, so mußte es sich dem Lauscher im Gegentheil zur unzweifelhaften Gewißheit gestalten, daß jener ihr doch nicht so gleichgültig war, wie alle die andern Burschen der Strandbewohner oder der naheliegenden Inselgruppen.

(Fortsetzung folgt.)

Theodor Döring läßt folgendes Dankschreiben veröffentlichen: „Den Bühnenvorständen, den Collegen dem Publikum, so vielen gütigen Freunden und Bekannten, die bei Gelegenheit meines Jubiläums mich mit den mannigfaltigsten Beweisen der Theilnahme überhäuft, mir den schönsten Lohn gereicht haben, welcher dem Künstler zu Theil werden kann, sage ich aus tief gerührtem Herzen meinen innigsten Dank. Die Erinnerung an jenes Fest und an Alle, die es bereitet, wird für die mir noch übrigen Tage mein köstlichster Besitz bleiben."

Bremer Beobachter

„Die rothe Laterne!" Wir meinen nicht die Rochefort's i Gott bewahre! derartige communistische Beleuchtungs-Apparat- beachten wir wenig, wir meinen vielmehr diejenige, gegen deren Einführung so energisch mancher ehrsame Droschkenlenker mit Händen und Füßen und anderen ihm sonst noch zu Gebote stehenden Abwehrungs-Extremitäten protestirte, nun, diese rothe Laterne hat doch schließlich Eingang gefunden und überall wohin man die Blicke wendet, starren einem Abends die rohen Gluthaugen dieses modernen Personen-Beförderungs-Mittels entgegen. Man hat in dieser Beziehung wohl einer gewissen Parthei schmeicheln wollen? fragte uns jüngst ein Bekannter. Ne, mein lieber Freund, darin sind wir in Bremen zu komische Leute. So, wo so denn? Hätte man nicht eben so gut grüne oder blaue benutzen können? Höre mal mein Lieber, Deine Verbindung von „Grün und Blau" paßt mir nicht. Du willst damit wohl eine Hindeutung auf manche Grünlinge machen, die sich durch verfehlte Actien-Speculationen angeblaut haben? —

Mit dem Nahen der milderen Jahreszeit (?) beginnt sich aufs Neue das Speculationsfieber bemerkbar zu machen und zwar jene Specialität, die man treffend mit dem Namen „Bauwuth" bezeichnen könnte. Sauber gezeichnete Grundrisse zieren die Fenster der betreffenden Geschäftsleute und auf dem Papier macht sich Alles wunderschön; na, und wir wünschen von ganzem Herzen sowohl Gründern wie Actionären eine fabelhafte Dividende.

Die Kaiserbrücke schreitet jetzt rasch ihrer Vollendung entgegen, ein wahrhaft stolzes Bauwerk! Bald braucht man nicht mehr heroleanderische Blicke nach dem ersehnten gegenüberliegenden Ufer zu werfen, des Dampfrosses Rückkehr erwartend, ein Vortheil den derjenige sehr zu schätzen weiß, welcher gezwungen ist, im Laufe eines jeden Tages einige Male des Stromes Bette zu durchschneiden. Eine Frage möchten wir uns in Betreff der Kaiserbrücke erlauben, nämlich ob das zu beiden Seiten (Personenweg) derselben angebrachte Geländer keinen weiteren Schutz erhält, also ein offenes bleibt? Ist dieses der Fall so müssen Rücksichten dieserhalb obwalten, welche wir als Nicht-Techniker zu beurtheilen außer Stande sind. — Sollte hier auch vielleicht einmal wieder der Ausspruch vom sogenannten „Zweimalmachen" angewendet werden können? —

Polytechnicum Langensalza,

Königl. conc. höhere technische Lehranstalt für Bau-, Maschinen-, Mühlentechniker u. Ingenieure, in Verbindung mit Coursen zur Vorbereitung für den **einjähr. Freiwilligendienst** und einer **Vorschule** unter Leitung des Herrn Schulrath Looff. An den drei getrennten Abtheilungen der Hauptschule unterrichten 12 Fachlehrer; den Vorsitz im Curatorio führt Herr Landrath v. Marschall. Für das weitere Fortkommen der Absolventen wird von Seiten der An alt gesorgt. Trotz der bedeutenden Frequenz ist der Lebensunterhalt billig. Beginn des Sommersemesters am **6. April.** Prospecte gratis durch den Director. **Dr. Kirchner.**

Nähmaschinen-Lager

von **Robert Dittmann,**
6 U. L. Fr. Kirchhof 6.

Robert F. Knobloch,

BREMERHAVEN, Bürgerm.-Smidtstr. 64,
gegenüber der Kirche.

Grösstes Uhren-, Juwelen-, Goldwaaren- und Spieldosen-Lager

Brillen, Fernröhre, Operngläser, Perspective für Touristen, **Nachtgläser** zum Seegebrauch in größter Auswahl. — Nur durchaus solide Waaren, neueste Muster und billigste Preise. Garantie für neugelieferte Artikel sowie für Reparaturen

OTTO SPAMER'S

Illustrirtes

Handels-Lexikon

erscheint in Bänden von etwa je 10 Lieferungen à ½ Mark — 5 Sgr. — 18 Kr. rh.
Bis Ende December 1874 wurden 12 Lieferungen ausgegeben.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Neu eingetroffen!
Schnupftücher
zum täglichen Gebrauch.
Carl Hildebrand, am Brill 1.

Schuh- u. Stiefel-Bazar

von
H. F. Meyer,
Faulenstrasse Nr. 39.

Manchettenhemden,

Kragen, Manschetten, Vorhemden, Nachthemden halten wir stets in reicher Auswahl und in allen Abweiten am Lager. Auch werden genannte Artikel in kürzester Zeit **nach Maass oder Muster, unter Garantie des Passens** angefertigt. Eine außerordentlich reiche Auswahl von einfachen wie feinsten Einsätzen und die besten Stoffe zu Hemden können wir für etwaige Selbstanfertigung mit Recht empfehlen. Gleichzeitig bringen unser großes Lager **weißer leinener Taschentüchern, Shlipsen, Cravatten** und **Herren-Knopfgarnituren** in Erinnerung. Musterlager von Drell- u. Damastgedecken.

H. Ernsting Wwe. & Sohn,
Bremen, Wachtstraße 17.

Patent. Reinlichkeitskissen aus Schnumm,
Patent. Bett- u. Wiegen-Unterlagen,
empfohlen von den ersten Aerzten und Professoren,
empfiehlt **Carl Schaller Nachf.,**
Sögestraße 22.

Bremer Stadt-Theater 162

Sonnabend, den 13. Februar 1875:
Gastdarstellung des Herrn Emerich Robert.

Hamlet, Prinz von Dänemark.
Tragödie in 6 Acten von Shakespeare.
Hamlet — Herr Robert
Ophelia — Frau Bitong.

Preise der Plätze:
1. Rang, Amphitheater, Balcon und Mittelloge 4 Mk. Sperrsitz 3 Mk. 50 Sgr. Parterre, Loge 3 Mk. 2 Rang, Amphitheater und Balcon 2 Mk. 50 Sgr. Logen 2 Mk. Parterre 1 Mk. 50 Sgr. 3 Rang, Amphitheater 1 Mk. 25 Sgr. Balcon 1 Mk. Gallerie 50 Sgr.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr. Ende 9½ Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.

Sonnabend den 13. Februar 1875.

Neunundvierzigstes Gesammt-Gastspiel
der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des Carl Schultze-Theaters in Hamburg,
unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn **Carl Schultze.**

Hamburger Leiden.
Localer Schwank mit Gesang in 5 Bildern von Julius Stinde.
1. Bild: Realität verdürgt die bekannte Firma.
2. Bild: Einer vom Stadthause.
3. Bild: In einer Privat-Theater-Academie.
4. Bild: Quernacht.
5. Bild. Ausgelitten.

Vorher
De Leev in Veerlan'n.
En Buurenspill mit Singjang in eenen Uptoch von Arnold Mansfeldt.
Musik von F. W. A. Gaspary.

Personen:
Claas Grothe, en ryken Buur — Herr Kinder.
Trynlieschen, syn Dochter — Frl. Lenz.
Hans, syn Knecht — Herr Mansfeldt.
Dat Stück spält to'r „holten Klink" up Claas Grothe syn Buurhof, tydig Morgens.

NB. Das Buch von **„De Leev in Veerlan'n"** mit Clavier-Auszug ist an der Casse und im Theater für 50 Sgr. zu haben.

Preise der Plätze:
Fremdenloge 3 Mk. I. Parquet 2 Mk. II. Parquet 1 Mk. 50 Sgr. Sperrsitz 1 Mk. Balcon 1. Reihe 75 Sgr. Parterre 50 Sgr.
Vorverkauf von 11—2 Uhr.

Cassenöffnung 6 Uhr. Beginn der Vormusik 6½ Uhr. Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Morgen Sonntag, den 14 Februar 1875:
Zum ersten Male:
Puttfarcken und seine Familie,
oder:
Hamburger Leben.
Characterbild mit Gesang in 7 Tableaux von Arnold Mansfeldt.
Musik von Masig.
1. Tableau: Verschämte Arme.
2. Tableau: Mutter und Sohn.
3. Tableau: Fluch und Segen.
4. Tableau: Familie Puttfarcken.
5. Tableau: So muß es kommen!
6. Tableau: Ein Abend in Billerhude.
7. Tableau: Sylvester.
Anfang 6½ Uhr.

D. H. Lührs.



Die Schirmfabrik von
Alex Sachs
Nr. 11, Domshof Nr. 11,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager dauerhaftester und elegantester
Regenschirme
von den einfachsten bis zu den feinsten.
Größtes Lager am hiesigen Platze!
Billige aber feste Preise!
Reparaturen jeder Art werden sofort und billigst ausgeführt.

Einen wahren Schatz

amusanter, fesselnder Unterhaltung und angenehmer Belehrung bietet das illustrirte Familienblatt

„Omnibus,"
die billigste aller Unterhaltungsschriften.

Wie sein Titel besagt, ist es ein Blatt für Jedermann und sollte daher in **keiner Familie** fehlen.

Auch im neu beginnenden 14. Jahrgang werden wir durch interessante und ansprechende Erzählungen, populär gehaltene Bilder aus der Zeitgeschichte, malerische Skizzen aus der weiten Welt und humoristische Schilderungen und Illustrationen das uns so lange Jahre hindurch in reichem Maße geschenkte Vertrauen zu erhalten bestrebt sein. Der „Omnibus" bringt in jeder Wochennummer ca. 32 Spalten Text und 3—4 ansprechende Illustrationen, von denen zwei ernsten, zwei humoristischen Genres sind — für den in Anbetracht der erhöhten Druckkosten 2c. außerordentlich billigen Preis von 10 Pfennigen; demnach beträgt das vierteljährliche Abonnement nur 1 Mark 30 Pfennige oder jedes Heft 40 Pfennige.

Der 14. Jahrgang des „Omnibus" beginnt mit der überaus fesselnden Erzählung: „Ein furchtbares Geheimniß" von Lina, Freifrau von Berlepsch. Der Name der Verfasserin bietet die sicherste Bürgschaft, daß auch in diesem Romane Handlung, Charactezeichnung und Schilderung das Interesse des Lesers in hohem Grade in Anspruch nehmen werden. Jener Erzählung werden sich andere, nicht minder fesselnde anreihen, von denen wir u. a. nennen: „Ein versalzener Honigmond" von O. Beta. — „Assunta" von E. R. Struvy. — „Aus dem Leben" von Hedwig von Szymkowska.

Als Prämie für 1875 können wir unseren Abonnenten wiederum ein vortreffliches ausgeführtes Farbendruckbild bieten:

„Mutterglück."
Nach einem Gemälde von Klimsch.

Wir halten dies ansprechende und sich zu angenehmer Zimmerzierde eignende Bild gegen die geringe Nachzahlung von 1 Mark 50 Pf. beim 14. Hefte oder Nr. 40 zur Verfügung. Der Preis dieses Bildes im Kunsthandel beträgt 18 Mark. Unser Prämienbild liegt in jeder Buchhandlung zur Ansicht aus und kann von den Boten vorgezeigt werden.

Bestellungen auf den „Omnibus" nimmt jede Buchhandlung und jede Postanstalt entgegen.

Hamburg. **Verlags-Magazin,** Speersort 18.

Filz-Schuh-Fabrik

von
J. Rasch, am Brill 14
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von
Filz-Schuhe Filz-Stiefel, Filz-Pantoffel
von reinem Wollfilz gearbeitet.
NB. Nach Maß wird täglich angefertigt.

Haarflechten,
Ketten, Armbänder, Broschen, Ringe, Blumen, Kränze, Trauerweiden werden prompt und schnell angefertigt bei Frau **Heyland,** Pelzerstr. 38.

J. B. Imhof, Speditions-Geschäft.
Bremen, Bahnhofstraße Nr. 12.
Spedition von Gütern und Packeten nach allen Theilen der Welt.

Täglicher Kalender.

1875.	Februar.	März.
Sonntag	— 7 14 21 28	— 4 11
Montag	1 8 15 22 29	— 5 12
Dienstag	2 9 16 23 30	— 6 13
Mittwoch	3 10 17 24 31	— 7 14
Donnerst.	4 11 18 25	— 1 8 15
Freitag	5 12 19 26	— 2 9 16
Sonnabd	6 13 20 27	— 3 10 17

78. Braunschweiger Lotterie.

Zweite Gewinnziehung
am **15. u. 16. Februar 1875.**

Hauptgewinn
450,000 Mark,
empfehle hierzu ganze u. getheilte Loose **per ¼ Loos R. Mk. 8,** aus meiner Glücks-Collecte bestens.
Julius Steinberg,
Comptoir: Contrescarpe 85

Mantelöfen

in großer Auswahl der neuesten und sehr hübschen Muster und praktisch eingerichtet, empfiehlt
J. H. Möhring,
Wall 92.

Die
Band-, Putz- und Handschuhhandlung
von
C. W. Meyer Ww. u. Sohn,
Bremen, Obernstraße 50,
hält sich angelegentlichst empfohlen.

Laterna magica
à 3 Mark.
Extragläser
zur Laterna magica,
Kistchen 1 Mk. 50 Sgr. bei
Carl Hildebrand,
Am Brill Nr. 1.

Alle Graveurarbeiten
fertige an in saubertser Ausführung und zu den billigsten Preisen! Zugleich empfehle ein Sortiment Goldwaaren, als: Garnituren, Ohrringe, Siegelringe, Medaillons 2c., welche zu billigen Preisen abgebe.
Friedr. Koopmann,
Graveur,
Sögestraße Nr. 1,
vis-à-vis der gr. Hundestr.

Die Theehandlung
A. & L. Koch
Bremen, Schüsselkorb 26
empfiehlt alle Sorten **Chinesischer Thee's, Chinesische Sachen** und schöne **Bastseide.**

Jönköping's
Säkerhets-Tändstikor.
Jönköping's Sicherheits-Zündhölzer ohne Phosphor und Schwefel.
General-Agentur und Engros-Lager bei
A. L. Hollmann,
Bremen, Langenstr. 15.

A. Heinerichs,
Geestemünde, Marktstrasse 93.
Einem geehrten Publikum halte ich meine neue Bierhalle und Restauration bestens empfohlen. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen.
Hochachtungsvoll **A. Heinerichs.**

Homfeld's Hôtel.
Bremerhaven, Markt 16.
Mein neu eingerichtetes Hotel empfehle dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung angelegentlichst. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen.
Hochachtungsvoll
Louis Homfeld.

Engl. Gichtleinwand
(Sterry's poorman's Pflaster)
sehr wirksam für rheumatische und Gichtleiden, Nervenschmerz 2c.
Frottir-Handschuhe u. Tücher.
Haupt-Niederlage in Bremen
Carl Schaller Nachf.,
Sögestraße 22.
In Vegesack **F. Beusman u.**

Winter-Ueberzieher
und **Jaquets** in **Double, Rattiné** und **Flokosé,** für **Herren** und **Knaben** jeden Alters, empfiehlt, um der vorgeschrittenen Saison wegen so schnell als möglich damit zu räumen, zu
spottbilligen Preisen.
Isidor Peglau.
Es kann sicherlich geehrtes Publikum, **ohne zu kaufen,** von der enormen Billigkeit überzeugen.

Bremen's Sehenswürdigkeiten, Wissenschaftl. und Kunstsammlungen, bedeutendsten Institute, öffentlichen Gebäude, Denkmäler etc.

Ansgarius-Denkmal, v. Steinhäuser, am Ansgariikirchhof, bei der Obernstraße.

Bahnhöfe: Hauptbahnhof, für Reisende nach Berlin, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Bremerhaven, Oldenburg. — Der Paris-Hamburger Bahnhof, für Reisende nach Cöln, Hamburg, Osnabrück. — Neustädter Bahnhof an der Bahn nach Oldenburg. — Weserbahnhof (nur für Güter).

Bibliotheken: Stadtbibliothek, Sögestraße, Schulhof 3, geöffnet von 11—1 Uhr.

Bleikeller, im Dom, unter dem Chor, enthält über 400 Jahre alte unverweste Leichen. Meldung beim Küster, Sandtir.

Börse, Neue, am Marktplatz. Im gothischen Styl. Bau begonnen 1861, vollendet 1864. Erbauer Baumeister Heinrich Müller in Bremen. Börsenversammlung 1—2 Uhr. Eintritt frei.

Bürgerpark, hinter dem Paris-Hamburger Bahnhofe, 1867 angelegt, Flächenraum ca. 540 Morgen. Sehr schöne Anlagen mit großem Wasserbassin (Hollersee), Parkhaus mit guter Restauration, Concertsaal und Garten.

Gewerbehaus, am Ansgariikirchhof altertümliches Gebäude mit sehenswerthen Decorationen, jetzt Versammlungslocal für die Gewerbekammer und Gewerbevereine.

Gustav-Adolph-Statue, auf der Domsheide, von Foggelberg modellirt, in München gegossen. War für Schweden bestimmt, wurde von Bremer Kaufleuten für 3000 Thlr. angekauft und 1856 aufgestellt.

Haupt-Zollamt, Kaiserliches, Am Hauptbahnhof.

Jacobi-Halle, ein altes Bauwerk früher Kirche, jetzt eine renommirte Restauration, mit Localitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten.

Kirchen: Der Dom, am Domshof, ist die Hauptkirche Bremens, auch in geschichtlicher und architectonischer Beziehung; der Bau fällt ins 11. Jahrhundert. — Liebfrauenkirche, hinter dem Rathhaus, erbaut im 11. Jahrh. — Martinikirche, an der Weser, im 13. Jahrh. erbaut. — Ansgariikirche (oder Ansgarii-K.), am Ende der Obernstraße, mit 324' hohem Thurm, erbaut im 11. Jahrh. — Stephanikirche, erbaut Ende des 10. Jahrh. — Rembertikirche, in der Vorstadt. — Paulikirche, in der Neustadt, Ende des 17. Jahrh. erbaut. — Michaeliskirche. — Friedenskirche. — Armenkirche. — Johannitskirche, an der Tiefer, früher Klosterk., gehört der katholischen Gemeinde, Erbaut im 13. Jahrh. — Synagoge, Hankenstr. 21.

Kreuz, Das steinerne, in der Vorstadt, Denkmal für dem i. J. 1430 hingerichteten Bürgermeister Joh. Basmer.

Körner-Denkmal, am Körnerwall.

Kunsthalle, am Osterthor in der Vorstadt, Eigenthum des Kunstvereins, 1849 eröffnet. Reichhalt. Sammlung v. Gemälden, Kupferstichen, Sculpturen 2c.

Museum, im Bau, Gesellschaftshaus am Domshof. Große Gesellschaftssäle, Lesezimmer, reiche Bibliothek u. naturhist. Sammlung.

Olbers-Denkmal, von Steinhäuser, enthüllt 1850. Olbers war Arzt und bedeutender Astronom, geb. 1758, gest. 1840.

Polizeibureau, im Stadthaus, Domshof.

Rathhaus, am Marktplatz, erbaut im 15. Jahrhundert. Früher mit gothischen Fensterbogen und Thüren. Im 17. Jahrhundert wurde die Hauptfagade im reichsten Renaissance-Styl umgebaut. Eine besondere Beachtung verdient die obere Halle mit prächtigen architectonischen Verzierungen und Malereien und der in carrarischen Marmor von Steinhäuser ausgeführten Statue von Johann Smidt, Bürgermeister von Bremen, geb. 1773, gest. 1857.

Rathsweinkeller. Beachtenswerth sind die 12 Apostelfässer, sowie die Fässer mit dem Rosewein; das älteste Faß ist aus dem Jahre 1625. Geöffnet von früh bis Abend.

Rolandsäule, am Marktplatz vor dem Rathhause. Das älteste historische Denkmal, stellt einen geharnischten Ritter mit Schild und Schwert dar. Vormals aus Holz, wurde dasselbe 1366 verbrannt und dann im 15. Jahrhundert in Stein ausgeführt.

Theater: Stadttheater am Wall. Im Jahre 1843 eröffnet, Eigenthum d. Staats. In den Monaten Mai, Juni, Juli, August geschlossen. — **Tivoli-Theater** (Sommertheater) an der Weide mit Concertgarten.

Base, Die, von Steinhäuser, am Wall nahe dem Stadttheater.

Wasserkunst, Die, seit Ende 1873 im Betrieb. Imposantes Gebäude jenseits der Weser.

Liebfrauen-Restaurant.

Unseren geschätzten Freunden und Gönnern beehren wir uns hiermit ergebenst mitzutheilen, dass die Eröffnung unseres Lokals am Liebfrauen-Kirchhof Nr. 31 unter dem Namen

Liebfrauen-Restaurant

am heutigen Tage stattfindet.

Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, den Anforderungen unserer geehrten Gäste an Küche und Keller durch eine prompte und reelle Bedienung in jeder Weise gerecht zu werden. Zu einem recht zahlreichen Besuch laden daher ergebenst ein

Gebr. Bachrodt,

Liebfrauen-Kirchhof 31.

Billigste Bezugsquelle für

Locomotiven u. Dampfmaschinen

mit Spiritusheizung,

sowie amerik. patentirte

Uhrwerk-Spielzeuge,

darunter die neuesten Erfindungen,

bei **Carl Hildebrand, Brill 1.**

Gaskronen, Lampeten und Ampeln,

Einrichtung von Gas- u. Wasserleitungen,

Metall- u. lackirte Waaren,

verzinnte und glasirte Kochgeschirre,

empfehlen in reicher Auswahl

Gebrüder Weiland,

Osterthorssteinweg 72.



Wegweiser

für

Einheimische und Fremde.

Bäder:
Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandhandlungen:
Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:
Bremer Bank, Stintbrücke 4
Abbes, F. H. & Co., Markt 18
Meeke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:
Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:
Müller's Buch- u. Kunsthandlung, Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabackshdlgn.:
Ackmann, Aug., Sögestr. 1 b
Behrens, J., Osterthorstrasse 8
Kafkmann & Nobbe, Domshof 17a
Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Johs., Ansgariithorstr. 6
Siedenburg, R. Wwe., U. L. Fr. Kirchhof 6a

Drechsler- u. Meerschaumw.:
Schwally, C. A., Grösstes Lager. Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:
Palis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:
Dohrmann, C. Heinr., Fedelhören 21.

Flügel u. Pianos:
Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:
Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:
Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb.
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Haus- u. Küchengeräthe:
Ebeling, Bernhard, Ansgariithorstrasse. Permanente Ausstellung

Herren-Garderoben-Geschäft:
Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12 Grosses Lager von Schlafröcken.
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Hirschhornwaaren:
Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:
Championt & Fehlbehr, Osterthorssteinweg 47
Hammers, Joh. Heinr., Ansgariithorstrasse 5

Manufacturwaaren:
Kordts & Heuer, Brautstrasse.

Musikalienhandlungen:
Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:
Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17. Depôt von Lind's improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G. Neidlinger, Obernstr. 13

Optische Instrumente:
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Photographisch Ateliers:
Koch, Louis. Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:
Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Silberwaaren, Alpacca-:
Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:
Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:
Bergmann, H., Sögestrasse 29 Gross. Lager v. Uhren u. Goldsachen.
Mester, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Zahn-Aerzte:
Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 71
Fürke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172
Odenthal, Dr., Wall 183

Verzeichniß

der am 11. u. 12. Februar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Hillmann's Hôtel.
Seelig, Kfm., Hamburg
Maurice, Direct., Hamburg
Jangerwall, Kfm., Bordeaux
Kniep, Ober-Finanzrath, Wien
Robert, Hofschauspieler, Berlin
Franke, Capt., Bremerhaven
Wuppermann, Kfm., Barmen
Hellmann, Kfm., Berlin

Grand Hôtel du Nord.
(Wolffs & Kustenmacher)
Boyer, Kfm., Wegesack
Mohrmann, Kfm., Altenburg
Steinhäuser, Kfm., Naumburg
Schmidt, Kfm., Lehe
Lübcke, Kfm., Hamburg
Tollete, Kfm., Lüttich
Berk, Kfm., Crefeld
Beling, Kfm., Geestemünde
Leisner, Kfm., Leipzig
Breidenbach, Kfm., Bremerhaven

Hôtel Stadt Frankfurt.
Bergmann, Kfm., Leipzig
Lemonnier, Kfm., Paris
Friedrich, Kfm., Hamburg
Lyßmann, Kfm., Hamburg
v. Harling, Kfm., Bassum
Puniger, Kfm., Berlin
Pietsch, Kfm., Berlin
Simon, Kfm., Frankfurt a. M.
Runde, Kfm., Elberfeld
Schmidt, Kfm., Altona
Rossié, Kfm., Fächteln
Bins, Kfm., Paris
Stumpe jun., Kfm., Minden
Rabe, Kfm., Berlin

Lloyd's Hôtel.
Abeling, Kfm., Utrecht
Borchers, Kfm., Utrecht
Horstmann, Kfm., Darmstadt
Ellinger, Kfm., Newyork
Bowes, Kfm., Newyork
Biertümpfel, Kfm., Halle a. S.
Winkler, Kfm., Stettin
Huller, Kfm., Paris
Sparger, Kfm., Pesth
Graef, Kfm., Emmerich
Etmansky, Kfm., Bremen

Hotel-Anzeiger.

Aachen, Hoyer's Union Hôtel.
Altenburg, Hôtel de Russie.
Alpnach, (Schweiz) Hôtel Pilatus.
Amsterdam, Hôtel zur Stadt Elberfeld.
Hôtel Amstel.
Antwerpen, Hôtel de l'Europe.
Baden-Baden, Hôtel Petersburger Hof.
Basel, Hôtel Krafft.
Hôtel Goldener Falke.
Berlin, Grand Hôtel de Rôme.
Hôtel Metropole.
Carlsbad, Hôtel Goldene Schild.
Hôtel Russie.
Hôtel National.
Carlsruhe, Hôtel grüner Hof.
Cöln a./R, Grand Hôtel Victoria.
Chur, (Schweiz) Hôtel Lukmanier.
Dresden, Hôtel de France.
Hôtel Goldener Engel.
Hôtel de Saxe.
Frankfurt a./M. Hôtel de l'Union.
Hôtel Westendhalle.
Genf, Hôtel de la Poste.
Gmunden, Hôtel Bellevue.
Hamburg, Hôtel z Kronprinzen
Hôtel St. Petersburg.
Hôtel Zingg.
Hôtel Fischer.
Heidelberg, Hôtel Victoria.
Hôtel Prinz Carl.
Interlaken, Gr. Hôtel Ritschard.
Hôtel Jungfraublick.
Leipzig, Hôtel Hauffe.
Hôtel de Prusse.
Hôtel de Bavière.
Luzern, (Schweiz) Hôtel Schweizerhof.
Grand Hôtel National.
Hôtel du Lac.
Paris, Grand Hôtel, 12 Boulevard de Capucines.
Prag, Hôtel Englischer Hof.
Hôtel schwarzes Ross.
Schaffhausen, Hôtel z. Krone.
Wien, Grand Hôtel.
Hôtel Imperial.
Zürich, Hôtel Bauer au Lac.
Hôtel Züricher Hof.
Hôtel Limmathof.

Soeben erschienen

und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Wilhelm Cappilleri's neueste dramat. Schriften:

Der Fuchs in der Schlinge. Comodia methamorphosa in 1 Act. (Wiener Repertoir.) Preis 40 kr. oder 8 Sgr.

Eine Frauengrille. Original-Lustspiel in 1 Act. (Wiener Repertoir.) Preis 40 kr. oder 8 Sgr.

Dienstboten-Strike. Humoristisches Zeitbild in 1 Act. (Nr. 1 von „W. Cappilleri's Bühnenspiele".) Preis 40 kr. 8 Sgr.

Mondkönigin. Original-Zaubermärchen in 3 Acten und 10 Bildern mit Couplets, Liedern und Chören u. s. w. (Nr. 2 von „W. Cappilleri's Bühnenspiele".) Preis 1 fl. 50 kr. oder 1 Thlr.

Er vernachlässiget seine Frau. Original-Lustspiel in 1 Act. (Nr. 3 von „W. Cappilleri's Bühnenspiele".) Preis 40 kr. oder 8 Sgr.

Ein Sylvesterbild. Allegorisches Festspiel mit Tableau. Preis 40 kr. oder 8 Sgr.

Das Veilchen. Dramatisches Original-Character-Bild in 1 Act. (Nr. 3. von „W. Cappilleri's Bühnenspiele".)

Ultimo. Original-Lustspiel in 1 Act. (Berlin, Verlag von E. Bloch.)

Demnächst erscheinen vom selben Verfasser:

Eine gewagte Rolle. Original-Schwank in 3 Acten.
Wenn Einen der Stiefel drückt. Original-Schwank in 1 Act.
Ein geheilter Don Juan. Originalposse mit Gesang in 1 Act.
Weibliche Rekruten. Original-Schwank mit Gesang in 2 Acten.

Von den Bühnenspielen erscheint alle 3 bis 4 Wochen ein Bändchen.

Neu!

Patent-Manchettenknöpfe

mit Mechanik zum Auseinandernehmen, wirklich practisch, à 2 Mk 50.

Katzenjammer-Cigarren-Spitzen

beim Rauchen minuend, à Stück 75 ₰.

Gummi-Schürzen

für Damen und Kinder,

billig bei **Carl Hildebrand, Brill 1.**

P. M. Dittrich, Faulenstrasse 5.

Grösstes LAGER von

Galanterie- u. Spielwaaren.

Kur owaaren-en-gros-Geschäft.

Empfiehlt den geehrten Fremden das Neueste in: **Lederwaaren** aller Art, **Reise-Utensilien** u. **Toilettgegenständen**, Pariser und Berliner **Broncen, Wiener-Artikeln, Eisenguss-** und **Galvanoplastic-Gegenständen, Glas- u. Porcellan-Vasen,** Engl. u. deutschen **Croquet- u. sonstigen Gartenspielen, Musikdosen, Album u Orgeln, Chin. Sachen, Velocipeden u. Kinderwagen, Holzsachen** z. Bemalen, **Blumenständern** und **Tischen.**

TONHALLE.

6 Marktstr. **Bremerhaven.** Marktstr. 6.

Einem geehrten Publikum halte ich meine **Restauration** und **Bierhalle** bestens empfohlen. Den verehrlichen Publikum bringe ich meinen **Mittagstisch** in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll **F. Linne.**

Thierschau

und

Ausstellung landwirthschaftl. Geräthe und Erzeugnisse

in

Borgfeld (Bremer Gebiet),

am 30. März (dritten Ostertag) 1875.

Eröffnung Morgens 10 Uhr im Local und Garten des Wirths **Hinr. Hilken** in **Borgfeld.** Mittagsessen 1 Uhr (Couvert 1 Mk 50 ₰). Prämien-Vertheilung Nachmittags 3 Uhr, nach der Prämien-Vertheilung Vorführung der Hengste, darnach findet sofort die Verloosung der angekauften Gegenstände statt.

An Prämien sind ausgesetzt:

Für 2-jährige Pferde	75 Mk	in 4	Prämien
„ Hornvieh	75 „	„ 6	„
„ Schweine	36 „	„ 4	„
„ Kaninchen	31 „	„ 3	„

Ferner 100 Mk für Prämien auf solches Vieh, das bereits früher prämiirt worden, oder noch einer Prämiirung würdig befunden wird.

Außerdem aber machen wir alle Herren Fabrikanten landwirthschaftlicher Geräthe darauf aufmerksam, daß laut Programm besondere Extra-Prämien auf landwirthschaftliche Geräthe ausgesetzt sind, als:

für die beste Dreschmaschine	Mk 60
„ die beste Grasmähmaschine	„ 24
„ die beste Häckselmaschine	„ 15
„ den besten Pflug	„ 10
„ die beste Egge	„ 10
„ die beste Staubmühle	„ 10
„ die beste Viehwaage	„ 10

Das Nähere besagt das Programm, welches auf franco Verlangen franco eingesandt wird.

An Eintrittsgeld auf dem Platz werden 50 ₰ und beim Eintritt in die Festlocalitäten 1 Mk 50 ₰ bezahlt.

Omnibusse werden am Tage der Thierschau vom Heumarkt in Bremen abfahren.

Wir vertrauen auch dieses Jahr dem Edelsinn unserer Mitbürger, deren rege Betheiligung an unserer Verloosung und nach jahrelangem Ringen und Ueberwindung dieser Hindernisse in den Stand gesetzt hat, endlich in diesem Winter unsere Fortbildungsschulen zu eröffnen. Es ist uns daher eine Pflicht allen Denen, die dazu beigetragen, öffentlich unseren Dank auszusprechen und zu bitten auch in diesem Jahre den Hauptzweck unseres Vereins, unter den Landleuten Bildung zu verbreiten, durch Abnahme von Loosen zu unterstützen.

Der Vorstand des Landwirthschaft-Verein in Borgfeld.
Carl Noltenius, Präsident. **Joh. Doehle,** Vicepräsident.
Friedr. Kropp, Vicepräsident. **Joh. Fr. Stelloh,** Schriftführer.

Carl Martins,

Klempner,

Wall 116,

hält sich für Anlagen von **Gas- u. Wasserleitungen, Closets u. Badeeinrichtungen, Warmwassercirculation in Küchenheerden, pneumatischen Haustelegraphen,** sowie zu allen in sein Fach gehörenden **Reparaturarbeiten** bestens empfohlen.

Insbesondere macht derselbe auf seine **Bierapparate neuester Construction** aufmerksam.



Bremen. Herr C. R. . . . . Guayaquil-Kautschuk ist von sehr ungleicher Güte. Die besten Sorten sind weißlich und bilden große Blöcke; die schlechteren Sorten sind schwammig und mit einer widerwärtigen schwarzen Flüssigkeit erfüllt, welche auf die Gesundheit der damit Beschäftigten schädlich wirkt.

Herr Aug. B. . . . . „Live and let liv" können Sie in der von Ihnen beliebten Weise variiren ohne irgend welchen Fehler zu begehen.

Herr F. . . . r. Jacob Bernhard v. Molay, letzter Großmeister der Templer vom Jahre 1298 an. Er war ebenso tapfer als rechtschaffen und klug. Von Cypern, wo er eine Rüstung gegen die Sarazenen betrieb, begab er sich 1306 auf Einladung des Papstes Clemens V. und des Königs Philipp des Schönen von Frankreich zu letzterem, wurde am 13. October 1307 mit allen in Frankreich lebenden Tempelrittern eingekerkert und nach grausamen Martern am 18. März 1314 verbrannt.

Frau G. H. . . . Wir theilen Ihnen gern auf Ihre Anfrage ein Recept zur Anfertigung oder Herstellung einer sogenannten Waldmeister-Essenz mit. Man zerschneidet 500 Gramm Tonkabohnen und übergießt Sie in einer Flasche mit 4½ Liter Franzbranntwein. Nach siebentägiger Digestion und öfterem Umschütteln filtrire man die gewonnene Substanz durch Fließpapier, worauf die Waldmeister-Essenz fertig ist.

Bremerhaven. Herr X. B. † † † † Bernhard Molique wurde am 7. October 1802 zu Nürnberg geboren, als Violin-Virtuos und Componist erwarb er sich einen bedeutenden Namen, wenn er auch nicht zu den Größen in der Musik gezählt werden kann. Von 1826 bis 1849 war er Musik-Director in Stuttgart, dann bekleidete er dieselbe Stellung bis 1866 in London. In Kunstart erfolgte sein Ableben. Quartette, Trios, das Oratorium „Abraham", eine Messe und verschiedene andere, weniger Werth habende Sachen.

Herr A. C. . . . . In dem erwähnten Falle ist es schwer den Tröster zu spielen, einen Rath nach Rückert könnten Sie vielleicht zur Erreichung Ihres Zweckes anwenden.

„Such einen Glücklichen, wenn Du es selbst nicht bist,
Sei glücklich, wenn Du siehst, daß es ein Andrer ist."

Verden. Herr Landmann B. . . . Ihrem Wunsche werden wir in nächster Zeit nachzukommen suchen.

Vegesack. Frau L. R. . . . Sie haben nicht nöthig hier die bewußte Angelegenheit einem Advocaten zu übergeben, der sich dann wieder mit einem Gerichtsanwalte in D. in Verbindung setzen würde, da Sie beim dortigen Gericht nicht schriftlich verhandeln können, sondern sich durch eine gut informirte juristische Kenntnisse besitzenden Persönlichkeit vertreten lassen müssen. Wenden Sie sich deshalb direct an einen dort ansässigen Advocaten.

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!

Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Freese, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidt's Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Sonntag, 14. Februar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | **II. Jahrgang. Nr. 197.**

Ein chinesischer Landesvater.

Wenn unter Europäern die Rede auf China kommt, so erzählt ein Correspondent der „N. Fr Pr." in einem interessanten Artikel, aus dem wir unseren Lesern Einiges mittheilen wollen, greift man sofort nach dem Atlas oder dem Gothaer Almanach. Auch die gediegensten Orientalisten wagen sich nur selten an eine Sprache, in welcher manches Wort mit eigenen Schriftzeihen dargestellt wird, die den verworrenen und unregelmäßigen Fußstapfen der Vögel ihren Ursprung verdanken und Niao-zi-wen oder „Krähenfüße" heißen. Man hat von einer chinesischen Poesie gehört, aber man weiß nur von zahlreichen Sinnsprüchen und von Hymnen auf die Theestaude, oder von Liebesliedern auf die schönen schiefgeschlitzten Augen eines Mädchens aus der Mantchurei, welche ihrerseits die poetische Verehrung mit einem auf zweisaitiger Guitarre geklimperten Quatrain auf den idealisch-schönen Zopf ihres Anbeters erwiedert. Alle Welt hatte bis vor wenigen Jahrzehnten bei dem Namen Peking nur die Vorstellung einer Millionen-Stadt, die aus vergoldetem Packpapier gebaut sei, und worin sich ein ewig geschlossener Palast befinde voll geheimnißvollen Glanzes eines ins Kraut geschossenen Barbarenthums unbekannter Jahrtausende. Man dachte sich unter den Chinesen ein Volk von moralischen Siebenschläfern, im Besitze einer verschimmelten Cultur, für welche die Philologen das merkwürdige Adjectivum „theomorphisch" erfunden haben. Die Mitte des Reiches der Mitte, des „Landes der Blumen" und der „Pfauenschweif-Bankette", die Reize einer klingenden und bimmelnden Sprache voll über einander stolpernder Nasallaute, in welcher ein Wort, dreißigfach verschieden accentuirt, ebensoviele verschiedene Bedeutungen hatte — dies Alles mit Kopfabschneiden, Erwürgen, Im-Sack-Ersäufen verbunden, machte lange für uns die Vorstellung von dem geograpsischen Begriff „China" aus.

Ein „armes kleines Wurm", drei Sommer alt, ist zu dieser Stunde Selbstherrscher über eine halbe Milliarde chinesischer Unterthanen, respective — Subjecte. Zwanzig Pfund an Fleisch, Blut, Sehnen und Nervenbündel, von dem geheimnißvollen Lebensathem der gewaltigen Natur zur Ausübung alltäglicher Bedürfnisse befähigt, ist Herr über Leben und Tod einer Nation geworden, die als ethnographischer Kaninchenberg ein Drittheil alles dessen umfaßt, was auf diesem durch den Weltraum sausenden Erdglobus sich zum Genus Homo rechnet. Es erfrischt tröstlich, in Erwägung zu ziehen, daß eine Bevölkerungs-Statistik in jenem Reiche der Mitte genau so zuverläßig ist, wie die Zählung der Männer im Monde, und daß die Reisenden, welche nur die großen Ströme des Landes besucht, auf deren Wogen, sonstigen Raummangels wegen, ein Menschengewimmel auf Holzflößen und in schwimmenden Gärten wuchert, von diesem Gedränge auf eine Bewohnerzahl im tieferen Inlande geschlossen haben, deren Ziffer vielleicht unendlich überschäzt wird. Man muß nämlich in Erwägung ziehen, daß im Himmlischen Reiche chinesischer Nation Malthus zahlreiche Anhänger findet, und daß in vielen Städten sich ein Stadtparkteich befindet, in welchen brave Väter und Bürger alle ihren Geldbeutel beeinträchtigende menschliche Leibesfrucht wie unnütze junge Hunde versenken, wo das Wasser am tiefsten ist. So war es in China seit der guten alten Zeit bis auf den heutigen Tag.

Das Schicksal des kleinen autokratischen Säuglings, der noch in seidenen Windeln lallt und dessen Herrscherarm nur erst die Kinderklapper zu schütteln vermag, läßt sich aus dem Loose, das die arme blutjunge Majestät, seinen Vorgänger, betroffen, mit annähernder Gewißheit vorausdeuten. Das war Herr Toal-Schun-Ai-Sin Kioh-Lo Tung-Schi — respectvollst in Einem Athem auszusprechen, Vater: Hsiengfông, Mutter: Zußy, zur Zeit seines Ablebens, das mit dem Verlöschen eines Nachtlämpchens verglichen werden kann, kaum neunzehn Jahre alt, aber trotz alledem ein Tientsye, das heißt ein Himmelssohn, Bruder der Sonne und hochgradiger Cousin des Mondes. Ein beklagenswerthes Mongolen-Jüngelchen war er. Unter weiblicher Regentschaft, unter dem Pfauenwedeln seiner Mutter und der Kaiserin-Witwe wurde er zu einem schwachen Lebensflämmchen angefacht. Vor etwa einem Jahre wurde ihm gleichzeitig mit der Herrscherkrone ein junges Weib aufoctroyrt, in der Person der Tochter eines Schulmeisters an der Pekinger Akademie. Zuvor wurden ihm nach mütterlicher Auswahl drei der schönsten Töchter des Landes als Gouvernanten im Abécédaire des ehelichen Lebens beigesellt. Die Hochzeitsfeierlichkeiten wurden auch der europäischen Welt in grellstem chinesischen Colorit geschildert, Dank dem Opfermuth mehrerer englischer Zeitungs-Correspondenten. Diese bestachen den Besitzer einer am Wege liegenden Opium-Kneipe und wurden durch ein in der papiernen Hauswand angebrachtes Loch ungesehen und ungeköpft Zeuge des Schauspiels. Sie vermochten so einen alle Zauber eines Märchens aus „Tausend und Einer Nacht" überbietenden Hochzeitszug zu schildern. A-lu-té hieß die wackere Correctorstochter, welche dem armen, „in göttlicher Oede" aufgewachsenen Herrscher in eheherrliche Verwahrung gegeben wurde.

Der junge Kaiser starb am 12. Januar, aber sein Tod wurde erst vierzehn Tage später officiell verkündet. Möglich, daß sein Tod schon länger verheimlicht war, um für die üblichen Palast-Intriguen ausgebeutet zu werden. Er saß möglichenfalls noch als Cadaver auf dem seidenen Thron einbalsamirt und geschminkt, oder, da auch den todten Bruder der Sonne menschliche Hände nicht berühren dürfen, thronte er so lange weiter, als die Hof-Parfümeure im Stande waren, durch reichliche Spenden von Patchouli die Atmosphäre erträglich zu machen. Denn auch solche Majestät geruht im Laufe der Zeit als Leichnam sich sanitätswidrig aufzuführen.

Weß Todes der junge Fürst gestorben ist, darüber wird die chinesische Chronik ewig schweigen. Müssen ja doch die Leibärzte jedes Uebel, das den Gebieter befällt, auf eine Distanz von mehreren Klaftern errathen. Auf dem Bauche liegend und in Unterthänigkeit ersterbend, haben diese Geheimen Medicinalräthe, mit dem blauen Knopf und Pfauenschweif geziert, unter niedrigstem Gesichtswinkel den Zustand der erhabenen Milz oder Leber und die Ungezogenheiten der respectwidrigen Verdauungswerkzeuge zu errathen. Namentlich werden den letzteren Utensilien schlimme Martern zugedacht, denn die chinesische Kochkunst ist die brutalste in ganz Asien, ganz abgesehen davon, daß eine gedünstetete weiße Ratte oder ein Ragout von jungen Kätzlein in der civilisirten Welt doch nur durch eine sechsmonatliche Thorsperre gerechtfertigt werden könnte. Doch wir „ausländischen Teufel", wie wir in der Hofsprache von Peking genannt werden, verdienen es nicht einmal, solche sinnliche Begierden eines Abkömmlings der Ming-Dynastie annähernd zu würdigen. (Schluß folgt.)

Tages-Neuigkeiten.

Brand eines Dampfers. Ueber die Verbrennung des Dampfers „Japan" wird unter dem 24. December aus Hongkong geschrieben: Freitag Früh verbreitete sich das Gerücht, daß der von San Francisco fällige Post- und Passagierdampfer „Japan" auf offener See verbrannt sei, und unglücklicherweise bestätigte sich dies im Laufe des Tages. Der „Japan," Eigenthum der Pacific-Mail-Compagnie, war eines der solidesten derartigen Schiffe, mit allen modernen Rettungsmitteln versehen und von den tüchtigsten Officieren geführt, und doch wissen wir bis heute nur von 148 Geretteten von 557 Personen, welche am 11. d. M. bei der Abfahrt von Yokohama an Bord waren. Der Dampfer hatte San Francisco am 14. November verlassen mit 182 Seeleuten, 24 Cajüten- und 435 Zwischendeck-Passagieren, die Letzteren bis auf 13 Europäer und Japanesen sämmtlich Chinesen; mit 950 Tonnen Fracht und 858,508 Dollars in 168 Kisten; 22 Cajüten- und 12 Zwischendeck-Passagiere, 400 Tonnen Fracht, ein Theil des Geldes und 16 Postsäcke wurden in Yokohama ausgeschifft, während 4 Passagiere, 45 Tonnen Fracht, 600 Tonnen Kohlen, ein Postsack und Provisionen eingenommen wurden. Es waren dann bereits 5000 englische Meilen glücklich zurückgelegt, und in wenigen Stunden hätte der hiesige Hafen erreicht werden können. Da brach mitten in der Nacht über den Kesseln der Maschinen das Feuer aus. Alle Anstrengungen, den Brand zu löschen, blieben vergeblich; der Capitän ließ sofort auf das Land zusteuern und alle Rettungs-Apparate bereit machen. Aber der vorher schwache Wind war in eine starke Brise übergegangen, das Meer unruhig geworden, und die nun erschreckten Passagiere, namentlich die Chinesen, hinderten die geregelten Maßnahmen der Mannschaft, und die Verschiffung der Passagiere in die Boote wurde um so schwieriger, als die Flammen in der Mitte des Deckes durchbrachen und den Verkehr von einem Ende des Schiffes zum anderen hemmten. Von hier aus sind sofort englische und zwei amerikanische Kriegsdampfer an die Stelle des Unglücks abgegangen, und durch diese sind die in den Booten oder mit Apparaten in der See Umhertreibenden gerettet worden. Mehrere Boote wurden umgeschlagen und in der See und am Strande leer aufgefunden; man sucht noch immer nach den fehlenden Booten und hofft noch mehrere Gerettete zu finden. Capitän Warson hat das brennende Schiff zuletzt verlassen und ist gerettet. Ihm wie den übrigen Officieren wird von den Geretteten das beste Zeugniß ertheilt. Der „Japan" war 4351 Tonnen groß, und sein Verlust wird für die Pacific-Mail-Compagnie ein sehr empfindlicher sein, zumal, wie es heißt, die Versicherungssumme den Werth des Schiffes beiweitem nicht deckt.

Wie man an eine Frau kommt,

wenn man seinem Kleiderfabrikanten einen schwarzen Anzug schuldig bleibt.

(Fortsetzung.)

„Eine solche Ignoranz ist mir in meinem Leben noch nicht vorgekommen," bemerkte Schmidt, „wenn ich der Examinator gewesen wäre, dieser eine eclatante Fall würde mich veranlaßt haben, Dich durchplumpen zu lassen".

Schulze war derselben Ansicht.

„Es giebt Augenblicke im Leben", meinte Maier, „in denen der Mensch sich durch Nichts verstimmen läßt; meine Collegen haben Recht wenn sie mich großer Ignoranz zeihen, aber ich habe am heutigen Abend so viel gelernt um den begangenen Fehler morgen wieder gut machen zu können. Darf ich Ihnen den Beweis liefern? Fräulein Müller."

„Schon morgen, wenn es Ihnen beliebt, Du erlaubst doch liebe Mama?"

„Gewiß, gern", entgegnete Mama.

Von diesem Augenblicke an kannte Maier's Freudigkeit keine Grenzen mehr. Er hatte die Erlaubniß bekommen, sich in das Müller'sche Haus einführen zu dürfen, und zwar ohne darum zu bitten. Frau Ellerking hatte den Schaden davon.

Das Souper war beendet. Die unvermeidliche Digestions-Polonaise wurde mit der Frau Müller gegangen und benutzte Maier die Gelegenheit sein Herz der liebenswürdigen und verständigen Schwiegermutter in spe vollends auszuschütten. Es wurde die Ernährungsfrage und so manches ventilirt, kurzum Maier kam zu der Ueberzeugung, daß der Character der Frau Müller ein durchaus rechtschaffener sei.

Während des Cottilons theilte er seiner Clara diese Beobachtung mit und sie war ganz entzückt darüber.

„Aber was wird Papa dazu sagen? mir graut schon — was den Geldpunkt anbelangt — so ist er sehr eigen, Du glaubst es nicht, mein Arnold. Sein drittes Wort ist immer „in Geldsachen hört die Gemüthlichkeit auf" und Du sagst mir doch, Du seiest arm wie eine Kirchenmaus und hättest auch nie auf einiges Vermögen zu hoffen. Wenn der Papa nur keine Schwierigkeiten macht."

„Meine gänzliche Mittellosigkeit, liebes Clärchen, ist leider nicht fortzuleugnen — ein trauriges Factum. — Allerdings besitze ich noch eine alte Tante, die über einiges Vermögen gebietet und die mich von Zeit zu Zeit unterstützt. Aber wer weiß wem sie ihr Geld vermacht wenn sie einmal sterben und ich noch leben sollte; vor einigen Jahren, als ich sie zum letztenmale besuchte, theilte sie mir mit, daß sie noch recht lange zu leben hoffe, Gott erhöre ihren Wunsch, ich meinestheils, speculire nicht auf ihre irdischen Güter, vielmehr hoffe ich, daß sich die augenblicklich für unser Fach so schlechten Zeiten besser werden, wenn der letzte Rest der fünf Milliarden verschwunden."

„Von denen Du nichts abbekommen hast?" versetzte Clara.

„Leider nein! um mit meinem Freunde Schulze zu reden", erwiederte Maier.

„Auch Herr Schulze hat nichts abbekommen?" fragte Clara.

„Nein," sagte Maier.

„Auch Herr Schmidt nicht?"

„Auch der nicht, beide behaupten, ihr Theil sei auf die Gründer gefallen."

„So gründe auch Du, lieber Arnold, giebt es denn Nichts mehr zu gründen?"

„Allerdings giebt es noch Etwas zu gründen, jedoch das, was ich am allerliebsten gründete, ist etwas kostspielig. Du magst das immerhin glauben, ohne zu wissen, was es ist."

Clara besann sich einen Augenblick, dann meinte sie: „Wenn ich mich von der Gesundheit Deiner Speculation überzeugt haben werde, so bin ich nicht abgeneigt als stille Theilnehmerin mich dem Unternehmen anzuschließen. Eines wie großen Capitals bedarf es?"

„Na! so rund zweitausend Thaler", meinte Arnold Maier.

„Allerdings eine verhängnißvolle Summe; wenn ich sie Dir garantiere, bekomme ich dann zu wissen, was Du zu gründen beabsichtigst?"

„Warum nicht? gern, garantirst Du?"

„Ich garantiere."

„Nun denn — einen **Hausstand!** — Du hast ja **Deine** stille Theilnahme am Geschäft zugesichert, Du verstehst mich doch? ich sagte **Deine stille Theilnahme**."

Ein schlauer Wirth in Berlin, hat ein eigenthümliches Mittel ersonnen, um seine Gäste länger als sonst an sein Lokal zu fesseln und hat es bereits mehrere Male mit günstigem Erfolge versucht. Wenn seine Gastzimmer am vollsten von Menschen sind, ungefähr eine kleine Stunde nach Schluß der Theater aber schon die ersten Soliden Anstalt machen, sich zu entfernen, erhebt sich der Wirth und schreit mit Stentorstimme durch das Lokal: „Nehmen Sie sich in Acht, meine Herren, ein Paletotmarder ist unter uns!" — Große Sensation, Jeder blickt seinen Nachbarn mit Mißtrauen an. Endlich sagt Jemand: „So zeigen Sie uns doch das Subjekt, damit wir es hauen, oder wenigstens wiedererkennen können!" — „Das darf ich nicht, meine Herren," erwidert der Wirth, „der Mensch hat seine Strafe abgesessen und bereut vielleicht ernstlich sein Vergehen, ich bin nicht befugt, ihm ein Brandmal öffentlich aufzudrücken, aber ich halte mich für verpflichtet, auf alle Fälle Sie zu warnen." Alles schweigt, eine höchst unheimliche Stimmung bemächtigt sich der Gäste, aber Niemand rührt sich vom Platze. Wer unbekannt an diesem Orte ist, denkt unwillkürlich daran, daß, wenn er jetzt aufstände und seinen Paletot anziehen würde, Aller Blicke auf ihn haften, und Mancher sich vielleicht einbilden könnte, er drücke sich schnell aus Schamgefühl, entdeckt worden zu sein. Die bekannten Gäste aber bleiben erst recht, weil sie hoffen, es könne doch noch zu einer interessanten Scene kommen. „Fritz, noch ein Seidel!" erschallt es hier und erschallt dort, und dem ersten folgt ein zweites und so weiter. Erst in weit vorgerückter Stunde machen die, die sonst die letzten zu sein pflegen, die Habitués vom Stammtisch, den Anfang mit Gehen und brechen, selber erhaben über jeden Verdacht, den schlimmen Bann, der auf der Gesellschaft lastete. Aber unser Wirth reibt sich vergnügt die Hände, wenn er Kasse macht.

Ein theures Vergnügen. Ein Schiffsrheder aus Kopenhagen, der zur Zeit in Hamburg in einem der ersten Hotels logirt, feierte dort am Mittwoch Abend seinen 60. Geburtstag und hatte dazu mehrere Gäste, darunter auch einen dänischen Schiffscapitain eingeladen. Der Letztere bezechte sich im Verlaufe des Soupers dergestalt, daß er Alles, was ihm an Geschirr und Gläsern unter die Hände gerieth, zertrümmerte. Auch der große Trumeau in dem Salon, wo das Fest gefeiert wurde, hat daran glauben müssen. Nur mit vieler Mühe gelang es endlich, den Capitain zu Bett zu bringen, aber auch dann noch tobte derselbe derart, daß er das ganze Bett, incl. Matratze und Bettwäsche zerrissen hat. Als er gestern seinen Rausch ausgeschlafen, zahlte er als Ersatz des von ihm angerichteten Schadens die Kleinigkeit von 400 Mark, abgesehen von 20 Mark, die er einem Kellner, der die fidele Gesellschaft bedient hatte, und der von dem Berauschten etwas unsanft berührt worden war, als ein Beruhigungspflaster auf die schmerzhafte Stelle drückte.

Eigenthümliche Anschauung. Ein Berliner Einwohner wurde, als er vom Besuch des Neuen Museums kam, von einem Bauernfänger irrthümlich für einen Fremden gehalten und mit der Frage angesprochen, ob er nicht gemeinsam mit ihm das Zeughaus besichtigen wolle. Nachdem dies geschehen, machte der Bauernfänger den Vorschlag, sich durch ein Glas Wein zu stärken. Der Andere hatte jedoch, als echtes Berliner Kind, längst den Character seines Begleiters durchschaut und erwiederte, um denselben zu ärgern und ihn los zu werden, daß er kein Geld bei sich habe und ihn um Darleihung von 2 Thalern bitte. Entrüstet verrieth sich der Bauernfänger hierauf durch die Worte: „Sie Schwindler, Sie Gauner, betrügen Sie deswegen einen ehrlichen Mann um seine Arbeitszeit, um ihn hernach anzupumpen? Konnten Sie das nicht gleich sagen, Sie fauler Kopp?"

Eine extravagante Nase. Seit Kurzem beherbergt das Hotel Dieu in Paris einen Patienten, dessen Krankheitsfall in den Annalen der medicinischen Wissenschaft einzig dastehen dürfte. Es mögen ungefähr 14 Tage her sein, als der Betreffende — er heißt Pierre Dimsart und ist 47 und ein halbes Jahr alt — auf einmal von heftigen Schmerzen im Nasenknorpel befallen wurde. Nach Verlauf von drei Tagen constatirte er mit Grausen, daß sein Riechorgarn in die Länge wuchs. Bis jetzt beträgt die Zunahme ungefähr drei ctm. Der Kranke hat seltene Ruhepausen, während welcher die Schmerzen sich legen und das Wachsthum der Nase Pause macht, aber nur, um bald darauf um so stärker wieder einzusetzen. Wann das aufhören werde, ist noch nicht abzusehen. Zu allem Unglück ist Freund Denisart, der vor Eintritt dieses seltenen Mißgeschicks einen herrlich gestalteten Kopf besaß, von Beruf Modell; seine Specialität waren Heilige und Greise. Um so bedauerlicher, wenn der Arme schließlich mit langer Nase aus dem Hotel Dieu abziehen müßte!

Ein Roman in der Wirklichkeit, in welchem ein sehr reicher, aus altadlicher Familie stammender Officier des sächsischen Armee-Corps und ein junges bildschönes aber armes Ladenmädchen eines Conffiseurs in der Friedrichsstraße zu Berlin die Hauptrollen spielen, hat sich jüngst daselbst entsponnen und wird augenblicklich in Dresden zu Ende geführt. Der Officier, der hierher zur Kriegsacademie commandirt war, hatte das Mädchen, die Tochter eines verstorbenen Subalternbeamten F., bei seinen Einkäufen in dem Geschäft, in welchem sie conditionirte, kennen gelernt und eine Neigung für dieselbe gefaßt; er suchte nähere Bekanntschaft zu machen und fand Gegenliebe. Nachdem er sich der Mutter vorgestellt, ihr offen seine Absicht, die Tochter zu heirathen erklärt und deren Einwilligung erhalten hatte, mußte die junge Dame ihre Stellung aufgeben und der nunmehr glückliche Bräutigam brachte sie zu einer alten, in Sachsen wohnenden sehr begüterten Dame, seiner einzigen noch lebenden Verwandten, die sie mit offenen Armen aufnahm und die ihr die, für ihre zukünftige Lebensstellung erforderlichen gesellschaftlichen Formen beibrachte. Binnen Kurzem wird in Dresden die Hochzeit des Grafen R. mit dem Fräulein Malwine F. gefeiert werden. Die alte Mutter der letzteren bezieht neben ihrer geringen Wittwenpension bereits seit der Verlobung von ihrem Schwiegersohn eine Rente von jährlich 500 Thaler.

Industrie, Handel und Verkehr.

Briefpostverkehr mit Ostindien, China, Japan 2c. Das Porto für die auf dem Wege über Neapel mit französischen Postschiffen zu befördernden Briefpostgegenstände nach Ostindien, China, Japan 2c. beträgt fortan: 1) nach Anam, Ceylon, China, Japan, Siam, den englischen (ausschließlich Birma), französischen, portugiesischen und spanischen Besitzungen in Hinterindien, Mauritius, Mayotte, St. Marie de Madagascar, Réunion und den Seychellen für gewöhnliche frankirte Briefe 95 ₰, für unfrankirte Briefe daher 1 ℳ 20 ₰ — davon 70 ₰ für je 7½ Gramm, der Rest für je 15 Gramm —; 2) nach den niederländischen Besitzungen im indischen Archipel für gewöhnliche frankirte Briefe 1 ℳ 10 ₰, für unfrankirte Briefe daher 1 ℳ 35 ₰ — davon 85 ₰ für je 7½ Gramm, der Rest für je 15 Gramm —. Drucksachen nach den genannten Ländern 2c. kosten 20 ₰ für je 50 Gramm. — Correspondenzen, welche auf dem bezeichneten Wege Beförderung erhalten sollen, müssen frankirt und mit dem Vermerk „über Neapel" versehen werden.



aus- und Landwirthschaft.

Internationale Uebereinkunft zum Schutze der Singvögel. Eine freundliche internationale Angelegenheit, welche der schweizer Bundesrath so eben angeregt hat, ist die vorgeschlagene Uebereinkunft mit den Mittelmeerstaaten Frankreich und Italien zum Schutze der Singvögel. So klein die Sache auf den ersten Blick scheint, so folgewichtig kann sie sich gestalten. Man jammert nachgerade in allen Landen über das Oidium, die Phyllorera und ähnliches ungerathenes Volk, und doch verfolgt man die grimmigsten Feinde dieser verheerenden Insecten in fast wahnsinniger Gedankenlosigkeit. Diese Feinde sind die besten Freunde des Menschen, es sind jene lieblichen Sänger in Feld und Wald und Garten, die uns den Frühling künden. Wohlan, diesen treuen Gehülfen des Landwirths nimmt eine sogenannte höhere Cultur diesseits der Alpen ihre Wohnung weg durch Umreißen der lebendigen Hecken, und der Transalpine geht noch weiter: er schießt diese Vögel auf ihrer periodischen Frühlings- und Herbstwanderung zu Tausenden weg, weil sie gar zu gut schmecken. Während aber der Italiener und der Südfranzose mit dem seinen Gericht seinen Gaumen kitzelt, drohen uns Nordländern die Insecten ganze Getreide- und Weinernten wegzufressen. Die erwähnte Anregung hat deshalb eine große landwirthschaftliche Tragweite, und es ist zu wünschen, daß sie den verdienten Anklang finde. Das südliche Frankreich hat just im letzten Herbst eine Erfahrung machen müssen, die belehren sollte.

MUSIK & THEATER

Ein Theatercreß gröbster Art ereignete sich am vergangenen Freitag auf der Bühne des Elbinger Stadttheaters. Der Director Hoffmann hatte sich seit einiger Zeit mit dem Verleger und Recensenten eines dortigen Blattes überworfen, weil die Kritiken desselben, die niemals persönlich verletzend waren, ihm nicht zusagten. Um den ewigen Nörgeleien der Direction aus dem Wege zu gehen, fand sich der erwähnte Recensent endlich veranlaßt, in seinem Blatte ganz über das Theater zu schweigen. Am Freitag nun kündigte der Theaterzettel eine Localposse an, deren Titel bereits jeden Elbinger belehrte, auf wen es gemünzt sei; auch wies das Personenverzeichniß lauter bekannte Elbinger Persönlichkeiten auf, deren flüchtig verstellte Namen keinen Zweifel über die wirklichen Namen aufkommen ließen. Das Publikum hatte sich in Erwartung eines harmlosen, wenn auch pikanten Scherzes zahlreich eingefunden. Aber bald stellte sich heraus, daß es darauf abgesehen war, von der Bühne herab die privaten Verhältnisse des Persiflirten in der unzartesten Weise zur Sprache zu bringen und seine Geschäftsehre anzugreifen. Bald machte sich die Indignation des Publikums geltend. Auf der Estrade wurde von einigen der ersten Persönlichkeiten der Stadt ein lautes Pfui! gerufen, dann trat ein angesehener Fabrikbesitzer an die Brüstung der Estrade und stellte im Tone tiefster Entrüstung an das Publikum die Frage, ob das Stück nicht auszupfeifen wäre. Das empörte Publicum leistete dieser Aufforderung Folge, und der Ruf „Hoffmann vor"! wurde wiederholentlich laut. Der Vorhang mußte fallen, und das Stück konnte nicht zu Ende gespielt werden. Wie man von gut unterrichteter Seite erfährt, beabsichtigt die Staatsanwaltschaft gegen Director Hoffmann vorzugehen. Fräulein Erhartt vom Hoftheater zu Berlin, welche am letzten Sonntage auf dieser Bühne gastiren sollte, hat in Folge des scandalösen Vorfalls der Direction abgesagt.

Eduard Bauernfeld's neues Schauspiel: „Im Dienste des Königs", geht am 15. Februar am Wiener Stadttheater zum erstenmale in Scene.

An den Dichter K. B.

'Tis openbar, 'tis openbar,
Du stellst 'n bann'gen Dichter vor,
Du riemelreimst'r fetsch up los,
Un' freust Di sülvenst ganz famos,
Wenn Du gedruckt Di lesen dheist, —
Als „Dichter" in de Bläder steihst.

Doch seg mi mal, doch seg mi mal:
Is Rink mit Ring so ganz egal?
En Rink, K. B, reimt sick up Wink,
Doch denn en Rink — wat's dat fro'n Ding?
Twarns weet ick wol wat Ringe sind;
Doch Rinke kennt nich jedet Kind.

Un' denn: de Wint! un denn: de Wint
Mi ock just nich bekannt erschient,
In't letzte Riemelreims da wer't; —
Nu seg, K. B, wat's dat vor'n Deert?
Ick mogd' Di gern verstahn, K. B.
D'rum bidd ick Di, un nu: Adje!

Clärchen erröthete bis zur Toilette.

„Schlechter Mensch! ein solches Risico sollte ich laufen, und vielleicht noch gar ohne Herrn Schmidt vorher um seinen Rath zu fragen? Unmöglich!"

„Clärchen ich will Dir was sagen, jetzt weiß ich was Du mir für eine Geschichte zu erzählen versprochen hast. — — — Wir wollen ein Vergleichsgeschäft zusammen machen."

„Was für eins?"

„Du schenkst mir einen Kuß und ich Dir die Geschichte."

Das Geschäft realisirte sich noch am selbigen Abende, Maier war seiner innersten Ueberzeugung nach der gewinnende Theil und Clara behauptete nichts dabei verloren zu haben.

Daß die Sache so kommen würde hat wohl ein Jeder vorausgesetzt, um so unangenehmer war es, daß Papa Müller, der doch ein gewichtiges Wort mit dreinzureden hatte, durchaus nicht orientirt war und wie ihm den Thatbestand beibringen ohne sein Gefühl zu verletzen? Wahrlich keine leichte Aufgabe, doch Niemand war eine geeignete Persönlichkeit zur Erledigung jener Tagesfrage als die Frau Mama selbst und sie versprach ihre Mitwirkung mit um so größerer Bereitwilligkeit, als sie sich Herrn Maier lange so nett nicht vorgestellt hatte, wie sie ihn in Wahrheit gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

Bremer Tageblatt.

Hemlinger Linienwagen. Allseitig hört man über Ueberfüllung desselben klagen. Neulich soll dieses derart der Fall gewesen sein, daß um nicht von der Mitfahrt ausgeschlossen zu werden, 7 Personen auf dem Trittbrett sich placiren mußten.

Kaiserbrücke. Wie bekannt wird wahrscheinlich zur Geburtstagsfeier des Kaiser am 22. März die Fahrbahn der Kaiserbrücke dem Verkehr übergeben werden. Einstweilen wird jedoch die Passage von Fuhrwerk nur auf kurze Zeit gestattet werden können um die noch fehlenden Arbeiten mit Muße ausführen zu können.

Straßenreinigung. Der Unternehmer der Gassenreinigung mußte 800 ℳ Strafe zahlen, weil 40 Straßen und Gänge seit 6 Tagen nicht gereinigt waren.

Durch den Eisgang war die Verbindung per Fähre zwischen Geestemünde und Bremerhaven am Donnerstag dieser Woche vollkommen gesperrt.

Erhebung der Einkommensteuer. Seit mehreren Tagen ist man mit dem Umhersenden der Einkommensteuerlisten beschäftigt. Jedem Hausvorstand macht die Steuerdeputation die genaue Ausfüllung des Fragezettels zur Pflicht.

Gottesdienst.

Sonntag, 14. Februar:

St. Petri Dom. 9 Uhr Past. Schenkel. 12 Uhr Past. Frickhöffer. 2 Uhr Past. Schmelzkopf. 5 Uhr Vicar Wölfing.
U. L. Frauen Kirche. 9½ Uhr Past. Vietor. 12 Uhr Pastor Thifötter.
St. Remberti. 10 Uhr Past. Dr. Manchot.
Friedenskirche. 10 Uhr Past. Funcke.
St. Martini. 10 Uhr Past. Dr. Schwalb.
St. Pauli. 9¾ Uhr Past. Müller. 5¾ Uhr Past. Cuny.
St. Ansgarii. 10 Uhr Past. Dr. Rothe. 12 Uhr Past. Mau aus Meldorf. (Gastpredigt.)
St. Michaelis. 9½ Uhr Past. Loose.
St. Stephani. 10 Uhr Past. Henrici. 4 Uhr Past. Tiesmeyer. 6 Uhr Mallet.
Armenhauskirche. 9 Uhr Past. Iken jun.
St. Johannis. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Schülermesse. 9½ Uhr Hochamt. 10½ Uhr Predigt. 4 Uhr Fasten-Andacht.
Methodisten. Georgstraße 59. Morgens 9½ Uhr und Nachmittags 5 Uhr: Predigt.

Carl Martins,
Klempner,
Wall 116,
hält sich für Anlagen von **Gas- u. Wasserleitungen, Closets u. Badeeinrichtungen, Warmwassercirculation in Küchenheerden, pneumatischen Haustelegraphen,** sowie zu allen in sein Fach gehörenden **Reparaturarbeiten** bestens empfohlen.
Insbesondere macht derselbe auf seine **Bierapparate neuester Construction** aufmerksam.

Polytechnicum Langensalza,
Königl. conc. höhere technische Lehranstalt für Bau-, Maschinen-, Mühlentechniker u. Ingenieure, in Verbindung mit Coursen zur Vorbereitung für den **einjähr. Freiwilligendienst** und einer **Vorschule** unter Leitung des Herrn Schulrath Looff. An den drei getrennten Abtheilungen der Hauptschule unterrichten 12 Fachlehrer; den Vorsitz im Curatorio führt Herr Landrath v. Marschall. Für das weitere Fortkommen der Absolventen wird von Seiten der Anstalt gesorgt. Trotz der bedeutenden Frequenz ist der Lebensunterhalt billig. Beginn des Sommersemesters am **6. April.** Prospecte gratis durch den Director. **Dr. Kirchner.**


Die **Schirmfabrik** von
Alex Sachs
Nr. 11, Domshof Nr. 11,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager dauerhaftester und elegantester
Regenschirme
von den einfachsten bis zu den feinsten.
Größtes Lager am hiesigen Platze!
Billige aber feste Preise!
Reparaturen jeder Art werden sofort und billigst ausgeführt.

Robert F. Knobloch,
BREMERHAVEN, Bürgerm.-Smidtstr. 64,
gegenüber der Kirche.
Grösstes Uhren-, Juwelen-, Goldwaaren- und Spieldosen-Lager
Brillen, Fernröhre, Opernguäser, Perspective für Touristen, **Nachtgläser** zum Seegebrauch in größter Auswahl. — Nur durchaus solide Waaren, neueste Muster und billigste Preise. Garantie für neugelieferte Artikel sowie für Reparaturen

OTTO SPAMER'S
Illustrirtes
Handels-Lexikon
erscheint in Bänden von etwa je 10 Lieferungen à ½ Mark — 5 Sgr. — 18 Kr. rh.
Bis Ende December 1874 wurden 12 Lieferungen ausgegeben.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Neu eingetroffen!
Schnupftücher
zum täglichen Gebrauch.
Carl Hildebrand, am Brill 1.

Schuh- u. Stiefel-Bazar
von
H. F. Meyer,
Faulenstrasse Nr. 39.

Carl Ebhardt,
Tapeten- & Teppich-Lager.
Fabrik von
Jalousien & Rouleaux.
Haupt-Agentur von
Oesterreichischen & Stuttgarter Parquet-Böden.
Bremen,
Domshof Nr. 24.

Photographisches Atelier
von **Louis Koch**
Auf der Brake 20.
In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs und der bedeutendsten Hotels.

Haarflechten,
Ketten, Armbänder, Broschen, Ringe, Blumen, Kränze, Trauerweiden werden prompt und schnell angefertigt bei Frau **Heyland,** Pelzerstr. 38.

Bremer Stadt-Theater 163
Sonntag, den 14. Februar 1875:
Alessandro Stradella.
Romantische Oper in 3 Acten von Flotond.
Zum Schluß, auf vieles Verlangen:
Das Stiftungsfest.
Schwank in 3 Acten von Moser
Preise der Plätze:
Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 M. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphietheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.
Cassenöffnung 5½ Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr.
Ende 9½ Uhr.

LUHR'S TIVOLI.
Sonntag, den 13. Februar 1875.
Fünfzigstes Gesammt-Gastspiel
der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des Carl Schultze-Theaters in Hamburg,
unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn **Carl Schultze.**
Zum ersten Male:
Puttfarcken und seine Familie,
oder:
Hamburger Leben.
Characterbild mit Gesang in 7 Tableaux von Arnold Mansfeldt.
Musik von Magisg.
1. Tableau: Verschämte Arme.
2. Tableau: Mutter und Sohn.
3. Tableau: Fl ch und Segen.
4. Tableau: Familie Puttfarcken.
5. Tableau: So muß es kommen!
6. Tableau: Ein Abend in Billerhude.
7. Tableau: Sylvester.
Preise der Plätze:
Fremdenloge 3 Mk. I. Parquet 2 Mk. II. Parquet 1 Mk. 50 Pf. Sperrsitz 1 Mk. Balcon 1. Reihe 75 Pf. Parterre 50 Pf.
Vorverkauf von 11—2 Uhr.
Cassenöffnung 5 Uhr. Beginn der Vormusik 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.
Morgen Montag den 15. Februar 1875:
Stadtminschen un Buurnlüd.
En Hawelspill in dree Acten. Halb hochdeutsch von Aug. v. Kotzebue, halv plattdüütsch von Docter Jügen Niklas Bärmann.
Vorher:
Bringe den Mönch zu Bett!
D. H. Lührs.

Bürgerpark.
Parkhaus.
Heute Sonntag, 14. Februar 1875:
Grosses Extra-Concert.
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entrée à Person 25 Pf. Familien bis zu 4 Personen 50 Pf.
NB. Bei günstiger Witterung ist das Caffeehaus geöffnet.
Scholle & Klages

Jönköping's
Säkerhets-Pändstikor.
Jönköping's Sicherheits-Zündhölzer ohne Phosphor und Schwefel.
General-Agentur und Engros-Lager bei **A. L. Hollmann,**
Bremen, Langenstr. 15.

Homfeld's Hôtel.
Bremerhaven, Markt 16.
Mein neu eingerichtetes Hotel empfehle dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung angelegentlichst. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen
Hochachtungsvoll
Louis Homfeld.

Filz-Schuh-Fabrik
von
J. Rasch, am Brill 14
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von
Filz-Schuhe Filz-Stiefel,
Filz-Pantoffel
von reinem Wollfilz gearbeitet.
NB. Nach Maß wird täglich angefertigt.

78. Braunschweiger Lotterie.
Zweite Gewinnziehung
am 15. u. 16. Februar 1875.
Hauptgewinn
450,000 Mark,
empfehle hierzu ganze u. getheilte Loose **per ¼ Loos M. 8,** aus meiner Glücks-Collecte bestens.
Julius Steinberg,
Comptoir: Contrescarpe 85

J. B. Imhof, Speditions-Geschäft.
Bremen, Bahnhofstraße Nr. 12.
Spedition von Gütern und Packeten nach allen Theilen der Welt.

Täglicher Kalender.

1875.	Februar.				März.		
Sonntag	—	7	14	21	28	—	7	14
Montag	1	8	15	22	—	1	8	15
Dienstag	2	9	16	23	—	2	9	16
Mittwoch	3	10	17	24	—	3	10	17
Donnerst.	4	11	18	25	—	4	11	18
Freitag	5	12	19	26	—	5	12	19
Sonnabd.	6	13	20	27	—	6	13	20

Engl. Gichtleinwand
(Sterry's Poorman's Pflaster)
sehr wirksam für rheumatische und Gichtleiden, Nervenschmerz 2c.
Frottir-Handschuhe u. Tücher.
Haupt-Niederlage in Bremen
Carl Schaller Nachf.,
Sögestraße 22.
In Vegesack **F. Beusmann** u.

Mantelöfen
in großer Auswahl der neuesten und sehr hübschen Muster und praktisch eingerichtet, empfiehlt
J. H. Möhring,
Wall 92.

Die
Band-, Putz- und Handschuhhandlung
von
C. W. Meyer Ww. u. Sohn,
Bremen, Obernstraße 50,
hält sich angelegentlichst empfohlen.

A. Heinerichs,
Geestemünde, Marktstrasse 93.
Einem geehrten Publikum halte ich meine neue Bierhalle und Restauration bestens empfohlen. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen.
Hochachtungsvoll **A. Heinerichs.**

Laterna magica
à 3 Mark.
Extragläser
zur Laterna magica,
Kistchen 1 Mk. 50 Pf. bei
Carl Hildebrand,
Am Brill Nr. 1.

Alle Gravenrarbeiten
fertige an in sauberster Ausführung und zu den billigsten Preisen! Zugleich empfehle ein Sortiment Goldwaaren, als: Garnituren, Ohrringe, Siegelringe, Medaillons 2c., welche zu billigen Preisen abgebe.
Friedr. Koopmann,
Graveur,
Sögestraße Nr. 1,
vis-à-vis der gr. Hundestr.

Die Theehandlung
A. & L. Koch
Bremen, Schüsselkorb 26
empfiehlt alle Sorten **Chinesischer Thee's, Chinesische Sachen** und schöne **Bastseide.**

Sehr schönen
Hummer-Salat,
Küken-Salat,
Fisch-Salat,
Heerings-Salat,
die beliebten
Schäfer'schen Heeringe,
gefüllten **Schweinskopf** und **Roula de de veau**
empfiehlt
B. Grashoff's
Delicatessen-Handlung
Schüsselkorb 23.

Fertige Särge!
doppelt und einfach von bestem Eichen- & Tannenholz empfiehlt in bekannter Güte
Joh. C. Meisel,
St. Paulistr. 27.

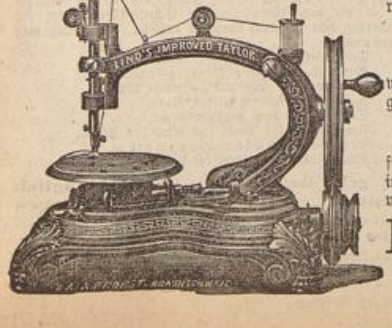
Vermischte Anzeigen

Zu verkaufen.

Ein großes Bauerngut unweit **Lemförde** belegen. Zu diesem Gute gehören **100 Morgen prima** Wiesen-, **100 Morgen** Ackerland von ausgezeichneter Qualität und 10 Morgen Holzung, auch ist die **Entwässerung** seit einem Jahre vollendet. Die Bewässerung geht der Vollendung im Laufe des nächsten Sommers entgegen. Sämmtliche Ländereien sind in einem Complexe unmittelbar beim Hofe. Die Chaussee führt an der Besitzung vorüber und kann man von derselben auf sämmtliche Grundstücke **fahren.**
Ferner Haideland, Miethwohnungen 2c. 2c. sollen unter den obwaltenden Umständen **unter der Hand** verkauft werden und sind **jederzeit** zu liefern.
Nähere Auskunft ist gern bereit zu ertheilen
H. F. Wachendorf,
Bevollmächtigter,
Nordstraße 90.

Bremen's Sehenswürdigkeiten, Wissenschaftl. und Kunstsammlungen, bedeutendsten Institute, öffentlichen Gebäude, Denkmäler etc.

Ansgarius-Denkmal, v. Steinhäuser, am Ansgariikirchhof, bei der Obernstraße.
Bahnhöfe: Hauptbahnhof, für Reisende nach Berlin, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Bremerhaven, Oldenburg. — Der Paris-Hamburger Bahnhof, für Reisende nach Cöln, Hamburg, Osnabrück. — Neustädter Bahnhof an der Bahn nach Oldenburg. — Weserbahnhof (nur für Güter).
Bibliotheken: Stadtbibliothek, Sögestraße, Schulhof 3, geöffnet von 11—1 Uhr.
Bleikeller, im Dom, unter dem Chor, enthält über 400 Jahre alte unverwester Leichen. Meldung beim Küster, Sandstr.
Börse, Neue, am Marktplatz. Im gothischen 2c. Bau begonnen 1861, vollendet 1864. Erbauer Baumeister Heinrich Müller in Bremen. Börsenversammlung 1—2 Uhr. Eintritt frei.
Bürgerpark, hinter dem Paris-Hamburger Bahnhofe, 1867 angelegt, Flächenraum ca. 540 Morgen. Sehr schöne Anlagen mit großem Wasserbassin (Hollersee), Parkhaus mit guter Restauration, Concertsaal und Garten.
Gewerbehaus, am Ansgariikirchhof altertümliches Gebäude mit sehenswerthen Decorationen, jetzt Versammlungslocal für die Gewerbekammer und Gewerbevereine.
Gustav-Adolph-Statue, auf der Domshaide, von Foggelberg modellirt, in München gegossen. War für Schweden bestimmt, wurde von Bremer Kaufleuten für 3000 Thlr. angekauft und 1856 aufgestellt.
Haupt-Zollamt, Kaiserliches, Am Hauptbahnhof.
Jacobi-Halle, ein altes Bauwerk früher Kirche, jetzt eine renommirte Restauration, mit Localitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten.
Kirchen: Der Dom, am Domshof, ist die Hauptkirche Bremens, auch in geschichtlicher und architectonischer Beziehung; der Bau fällt ins 11. Jahrhundert. — Liebfrauenkirche, hinter dem Rathhaus, erbaut im 11. Jahrh. — Martinikirche, an der Weser, im 13. Jahrh. erbaut. — Ansciariikirche (oder Ansgarii-K.), am Ende der Obernstraße, mit 324' hohem Thurm, erbaut im 11. Jahrh. — Stephanikirche, erbaut Ende des 10. Jahrh. — Rembertikirche, in der Vorstadt. — Paulikirche, in der Neustadt, Ende des 17. Jahrh. erbaut. — Michaeliskirche. — Friedenskirche. — Armenkirche. — Johannisfriche, an der Tiefer, früher Klosterk., gehört der katholischen Gemeinde, Erbaut im 13. Jahrh. — Synagoge, Hankenstr. 21.
Kreuz, Das steinerne, in der Vorstadt, Denkmal für den i. J. 1430 hingerichteten Bürgermeister Joh. Vasmer.
Körner-Denkmal, am Körnerwall.
Kunsthalle, am Osterthor in der Vorstadt, Eigenthum des Kunstvereins, 1849 eröffnet. Reichhalt. Sammlung v. Gemälden, Kupferstichen, Sculpturen 2c.
Museum, im Bau, Gesellschaftshaus am Domshof. Große Gesellschaftssäle, Lesezimmer, reiche Bibliothek u. naturhist. Sammlung.
Olbers-Denkmal, von Steinhäuser, enthüllt 1850. Olbers war Arzt und bedeutender Astronom, geb. 1758, gest. 1840.
Polizeibureau, im Stadthaus, Domshof.
Rathhaus, am Marktplatz, erbaut im 15. Jahrhundert. Früher mit gothischen Fensterbogen und Thüren. Im 17. Jahrhundert wurde die Hauptfagade im reichsten Renaissance-Styl umgebaut. Eine besondere Beachtung verdient die obere Halle mit prächtigen architectonischen Verzierungen und Malereien und der in carrarischem Marmor von Steinhäuser ausgeführten Statue von Johann Smidt, Bürgermeister von Bremen, geb. 1773, gest. 1857.
Rathsweinkeller. Beachtenswerth sind die 12 Apostelfässer, sowie die Fässer mit dem Rosenwein; das älteste Faß ist aus dem Jahre 1625. Geöffnet von früh bis Abens.
Rolandsäule, am Marktplatz vor dem Rathhause. Das älteste historische Denkmal, stellt einen geharnischten Ritter mit Schild und Schwert dar. Vormals aus Holz, wurde dasselbe 1366 verbrannt und dann im 15. Jahrhundert in Stein ausgeführt.
Theater: Stadttheater am Wall. Im Jahre 1843 eröffnet, Eigenthum d. Staats. In den Monaten Mai, Juni, Juli, August geschlossen. — Tivoli-Theater (Sommertheater) an der Weide mit Concertgarten.
Vase, Die, von Steinhäuser, am Wall nahe dem Stadttheater.
Wasserkunst, Die, seit Ende 1873 im Betrieb. Imposantes Gebäude jenseits der Weser.



Die einzig existirende Handnähmaschine ohne Riemen und Zahnräder, unsere
„Lind's improved Taylor",
wird, sowohl die Handmaschine als die Tretmaschine, von uns garantirt als
die beste Nähmaschine der Welt
für Familiengebrauch, zur Kleider- und Weißnäherei 2c. 2c., und ist in Bremen ausschließlich zu haben (incl. aller Apparate) zum Preise von M. 84, in der **General-Agentur** für Nordwestdeutschland bei
H. Ernsting Ww. & Sohn,
Wachtstrasse 17.

Thierschau

und

Ausstellung landwirthschaftl. Geräthe und Erzeugnisse

in

Borgfeld (Bremer Gebiet),

am 30. März (dritten Ostertag) 1875.

Eröffnung Morgens 10 Uhr im Local und Garten des Wirths **Hinr. Hilken** in **Borgfeld**. Mittagessen 1 Uhr (Couvert 1 ℳ 50 ₰). Prämien-Vertheilung Nachmittags 3 Uhr, nach der Prämien-Vertheilung Vorführung der Hengste, darnach findet sofort die Verloosung der angekauften Gegenstände statt.

An Prämien sind ausgesetzt:

Für 2—3jährige Pferde	75 ℳ	in 4	Prämien
„ Hornvieh	75 „	„ 6	„
„ Schweine. . . .	36 „	„ 4	„
„ Kaninchen . . .	31 „	„ 3	„

Ferner 100 ℳ für Prämien auf solches Vieh, das bereits früher prämiirt worden, oder noch einer Prämiirung würdig befunden wird.

Außerdem aber machen wir alle Herren Fabrikanten landwirthschaftlicher Geräthe darauf aufmerksam, daß laut Programm „besondere Extra-Prämien auf landwirthschaftliche Geräthe ausgesetzt sind, als:

für die beste Dreschmaschine	ℳ 60
„ die beste Grasmähmaschine	„ 24
„ die beste Häckselmaschine.	„ 15
„ den besten Pflug	„ 10
„ die beste Egge	„ 10
„ die beste Staubmühle	„ 10
„ die beste Viehwaage	„ 10

Das Nähere besagt das Programm, welches auf franco Verlangen franco eingesandt wird.

An Eintrittsgeld auf dem Platz werden 50 ₰ und beim Eintritt in die Festlocalitäten 1 ℳ 50 ₰ bezahlt.

Omnibusse werden am Tage der Thierschau vom Heumarkt in Bremen abfahren.

Wir vertrauen auch dieses Jahr dem Edelsinn unserer Mitbürger, deren rege Betheiligung an unserer Verloosung uns nach jahrelangem Ringen und Ueberwindung dieser Hindernisse in den Stand gesetzt hat, endlich in diesem Winter unsere Fortbildungsschulen zu eröffnen. Es ist uns daher eine Pflicht allen Denen, die dazu beigetragen, öffentlich unseren Dank auszusprechen und zu bitten auch in diesem Jahre den Hauptzweck unseres Vereins, unter den Landleuten Bildung zu verbreiten, durch Abnahme von Loosen zu unterstützen.

Der Vorstand des Landwirthschaft-Verein in Borgfeld.

Carl Noltenius, Präsident. **Joh. Doehle**, Vicepräsident.
Friedr. Krepp, Vicepräsident. **Joh. Fr. Stelloh**, Schriftführer.

Patent. Reinlichkeitskissen aus Schwamm, Patent. Bett- u. Wiegen-Unterlagen,

empfohlen von den ersten Aerzten und Professoren,
empfiehlt **Carl Schaller Nachf.,**
Sögestraße 22.

Wegweiser

für

Einheimische und Fremde.

Bäder:
Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandagisten:
Möhring, C. E., Sögestrasse 39

Bandhandlungen:
Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Oberstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:
Bremer Bank, Stintbrücke 4
Abbes, F. H. & Co., Markt 18
Mecke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:
Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:
Müller's Buch- u. Kunsthandlung, Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabacksbdlgn.:
Behrens, J., Osterthorsstrasse 8
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a
Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Johs., Ansgariithorstr. 6

Drechsler- u. Meerschaumw.:
Schwally, C. A., Grösstes Lager, Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:
Pallis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:
Dohrmann, C. Heinr., Fedelhören 21.

Flügel u. Pianos:
Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:
Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:
Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb.
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Haus- u. Küchengeräthe:
Ebeling, Bernhard, Ansgariithorstrasse. Permanente Ausstellung

Herren-Garderoben-Geschäft:
Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12 Grosses Lager von Schlafröcken.
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Hirschhornwaaren:
Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:
Champlomont & Fehlbehr, Osterthorssteinweg 47
Hammers, Joh. Heinr., Ansgariithorstrasse 5

Manufacturwaaren:
Kordts & Heuer, Brautstrasse 26

Musikalienhandlungen:
Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:
Fablan, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G. Neidlinger, Oberustr. 13

Optische Instrumente:
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Photographisch Ateliers:
Koch, Louis. Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:
Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Silberwaaren, Alpacca-:
Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:
Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:
Bergmann, H., Sögestrasse 29 Gross. Lager v. Uhren u. Goldsachen.
Mester, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Zahn-Aerzte:
Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 71
Flörke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172
Odenthal, Dr., Wall 183

Verzeichniß

der am 12. u. 13. Februar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Hillmann's Hôtel.
Seelig, Kfm., Hamburg
Maurier, Direct., Hamburg
Langerwall, Kfm., Bordeaux
Knief, Ober-Finanzrath, Wien
Robert Hofschauspieler, m. Dien. Berlin
Franky, Capt., Bremerhaven
Nathan, Kfm., Leipzig
Wyncken, Lieut., Osnabrück
Schippler, Kfm., London
Schenck, Kfm., Philadelphia
Kittel, Kfm., Newyork
Warneken, Kfm., St. Petersburg
Koppel, Consul, Bogota
Child, Consul, Bogota
Wuppermann, Kfm., Barmen
Paulsen, Kfm., Hamburg
Warneken, Kfm., m. Frau, Warschau
Russmann, Kfm., Neu-Castle
v. d. Vreli, Kfm., Winsen
v. Bjum, Dr., k. k. österr. Attaché, Bogota
Lübben, Kfm., Berlin

Grand Hôtel du Nord.
(Wolks & Kästenmacher)
v. Holstein, Lieut., Hannover
Stinde, Apotheker, Holstein
van Santen, Kfm., Holland
Schloyer, Kfm., Blankenhain
Kampe, Kfm., Hamburg
Lundholm, Fabrik., Gothenburg
Moje, Student, Heidelberg

Hotel-Anzeiger.

Aachen, Hoyer's Union Hôtel.
Altenburg, Hôtel de Russie.
Alpnach, (Schweiz) Hôtel Pilatus.
Amsterdam, Hôtel zur Stadt Elberfeld.
Hôtel Amstel.
Antwerpen, Hôtel de l'Europe.
Baden-Baden, Hôtel Petersburger Hof.
Basel, Hôtel Krafft.
Hôtel Goldener Falke.
Berlin, Grand Hôtel de Rôme.
Hôtel Metropole.
Carlsbad, Hôtel Goldene Schild.
Hôtel Russie.
Hôtel National.
Carlsruhe, Hôtel grüner Hof.
Cöln a. R. Grand Hôtel Victoria.
Chur, (Schweiz) Hôtel Lukmanier.
Dresden, Hôtel de France.
Hôtel Goldener Engel.
Hôtel de Saxe.
Frankfurt a. M. Hôtel de l'Union
Hôtel Westendhalle.
Genf, Hôtel de la Poste.
Gmunden, Hôtel Bellevue.
Hamburg, Hôtel z. Kronprinzen
Hôtel St. Petersburg.
Hôtel Zingg.
Hôtel Fischer.
Heidelberg, Hôtel Victoria.
Hôtel Prinz Carl.
Interlaken, Gr. Hôtel Ritschard.
Hôtel Jungfraublick.
Leipzig, Hôtel Hauffe.
Hôtel de Prusse.
Hôtel de Bavière.
Luzern, (Schweiz) Hôtel Schweizerhof.
Grand Hôtel National.
Hôtel du Lac.
Paris, Grand Hôtel, 12 Boulevard de Capucines.
Prag, Hôtel Englischer Hof.
Hôtel schwarzes Ross.
Schaffhausen, Hôtel z. Krone.
Wien, Grand Hôtel.
Hôtel Imperial.
Zürich, Hôtel Baner au Lac.
Hôtel Zürcher Hof.
Hôtel Limmathof.

Liebfrauen-Restaurant.

Unseren geschätzten Freunden und Gönnern beehren wir uns hiermit ergebenst mitzutheilen, dass die Eröffnung unseres Lokals am Liebfrauen-Kirchhof Nr. 31 unter dem Namen

Liebfrauen-Restaurant

am heutigen Tage stattfindet.

Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, den Anforderungen unserer geehrten Gäste an Küche und Keller durch eine prompte und reelle Bedienung in jeder Weise gerecht zu werden. Zu einem recht zahlreichen Besuch laden daher ergebenst ein

Gebr. Bachrodt,
Liebfrauen-Kirchhof 31.

Billigste Bezugsquelle für Locomotiven u. Dampfmaschinen

mit Spiritusheizung,
sowie amerik. patentirte

Uhrwerk-Spielzeuge,

darunter die neuesten Erfindungen,
bei **Carl Hildebrand, Brill 1.**

Gaskronen, Lampeten und Ampeln,

Einrichtung von Gas- u. Wasserleitungen,

Metall- u. lackirte Waaren,

verzinnte und glasirte Kochgeschirre,
empfehlen in reicher Auswahl
Gebrüder Weiland,
Osterthorssteinweg 72.

TONHALLE.

6 Marktst. **Bremerhaven.** Marktstr. 6
Sonntag, den 14. Februar:
Grosser Ball.
Anfang 6 Uhr. Entrée für Herren 25 ₰. Damen frei.
Hierzu ladet freundlichst ein **F. Linne.**

Colosseum Bremerhaven.

Bürgerm.-Smidtstraße. Grösstes Etablissement der Stadt in seiner Art, große und kleine Säle, Hôtel, Cafe, Restaurant, Billard Kegelbahnen. Table d'hôte 1 Uhr. Prompte Bedienung.
Musik-Aufführungen von der Harmonie-Capelle.
Heinr. Janssen.

Neu!

Patent-Manchettenknöpfe

mit Mechanik zum Auseinandernehmen, wirklich practisch, à 2 ℳ 50.

Katzenjammer-Cigarren-Spitzen

beim Rauchen miauend, à Stück 75 ₰.

Gummi-Schürzen

für Damen und Kinder,
billig bei **Carl Hildebrand, Brill 1.**

P. M. Dittrich, Faulenstrasse 5.

Grösstes LAGER von
Galanterie- u. Spielwaaren.
Kur ewaaren-en-gros-Geschäft.

Empfiehlt den geehrten Fremden das Neueste in: **Lederwaaren** aller Art, **Reise-Utensilien** u. Toilettgegenständen, Pariser und Berliner Broncen, Wiener-Artikeln, Eisenguss- und Galvanoplastic-Gegenständen, Glas- u. Porcellan-Vasen, Engl. u. deutschen Croquet- u. sonstigen Gartenspielen, Musikdosen, Album u. Orgeln, Chin. Sachen, Velocipeden u. Kinderwagen, Holzsachen z. Bemalen, Blumenständern und Tischen.

Wm. Wünnenberg,

40 Pelzerstr. 40,
empfiehlt sein
Lager von **Ventil-** und **Haupthähnen, Gartenspritzen, Fontainen** und **Fontainen-Mündungen, Löthlampen, Hahnkasten, Rohrhaken, Zinkguss-Capitälern,** besten englischen **Gummi-Schläuchen, Bier-Apparaten, Gas-Blei-** und **Zinn-Röhren,** sowie von allen zum Gas- und Wasserfach gehörenden Artikeln.

Nähmaschinen-Lager

von **Robert Dittmann,**
6 U. L. Fr. Kirchhof 6.

TONHALLE.

6 Marktstr. **Bremerhaven.** Marktstr. 6.
Einem geehrten Publikum halte ich meine **Restauration** und **Bierhalle** bestens empfohlen. Den verehrlichen Publikum bringe ich meinen **Mittagstisch** in empfehlende Erinnerung.
Achtungsvoll **F. Linne.**



Bremen. Herr F. M. †††† Mit Vergnügen machen wir Ihnen die gewünschten Mittheilungen über den auch von uns geschätzten Fürsten Pückler-Muskau. Derselbe wurde am 30. October 1785 zu Muskau in der Lausitz geboren; studirte in Leipzig die Rechte, trat 1813 in russische Militärdienste, wohnte dem Feldzuge in den Niederlanden bei. Bereiste darauf England und schuf nach seiner Rückkehr auf seiner standesherrschaft großartige Parkanlagen; verheirathete sich 1817 mit der verwittweten Gräfin v. Pappenheim, einer Tochter des Fürsten Hardenberg, ward 1822 in den Fürstenstand erhoben (ursprünglich führte er nur den Grafentitel). Seine Ehe war von nicht langer Dauer; im Jahre 1826 trennte er sich von seiner Gattin. Er unternahm Reisen nach England, Egypten, Vorderasien ꝛc. Seine schriftstellerischen Arbeiten erregten seinerzeit Aufsehen. Seine Werke, als: „Briefe einer Verstorbenen", „Tutti frutti", Semilasso in Afrika", „Semilasso vorletzter Weltgang" ꝛc. sind sämmtlich in der Sprache der vornehmen Gesellschaft abgefaßt.

Frau **Lucie B.** †. †. †. Wir müssen Ihnen beistimmen, daß die religiösen Feierlichkeiten der römisch-katholischen Kirche viel eher und zu größerer Andacht stimmen, wie die der reformirten. Der Grund weshalb, liegt sehr nahe. Worin besteht der ganze Gottesdienst der Protestanten? Man singt ein geistliches Lied, der Pastor predigt, wieder Gesang und damit punctum. Dem Auge bietet sich noch weniger, während die katholischen Kirchen auf das pompöseste ausgestattet sind.

Herr **F. R.** . . . . Schanghai ist eine Hafenstadt in der chinesischer Provinz Kiang-su am schiffbaren Wusung und hat ca. 600,000 Einwohner. Hauptexporte: Thee, Baumwolle und Kohlen.

Herr **P. R.** †††††. Wir sagen Ihnen unsren verbindlichsten Dank und setzen der Fortsetzung des interessanten Berichtes mit Spannung entgegen.

Bremerhaven. Herr **R. K.** . . . Das Wort „Katapulte" ist griechischen Ursprungs und versteht man darunter transportable Wurfmaschinen der Alten, aus welchen Pfeile, Lanzen, Balken ꝛc. geschossen wurden.

Herr **G. L.** . . . rz. Es scheint Ihnen, als ob der bewußte Ausspruch, den der von Ihnen erwähnte Schriftsteller gethan, sich direct widerspricht, dem ist jedoch durchaus nicht so. Zum Belege mag Nachfolgendes dienen:

Und findet störrischer Männersinn
Nur noch in schroffer Trennung Gewinn,
Weil sonst der Zorn und die blinde Wuth
Aufodern müßten in wilder Gluth,
So tritt das Weib versöhnend ein,
Und schmilzt den Stahl und bricht den Stein,
Denn ihrer Schwäche Riesenkraft
Macht stumm und zahm die Leidenschaft.

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!
Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

Redaction: Ado. Schmit, Bremen. — Druck: Heinr. Frese, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidts Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Mittwoch, 17. Februar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 199.

An unsere Leser!

Durch den uns am Montag Abend betroffenen Unfall können wir leider die heutige Nummer nur zur Hälfte erscheinen lassen und bitten wir daher re geehrten Abonnenten um gütige Nachsicht.

Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt"
Ado. Schmidt.

Tages-Neuigkeiten.

Ein Stück Berliner Theatergeschichte entrollte Dr. helm Grothe am Mittwoch Abend im Bezirksverein Alt- lin vor den zahlreich erschienenen Mitgliedern und Gästen. erstem Anstoß zur Entwickelung der Schauspielkunst in schland gaben englische Komödianten, die aber keineswegs glische Dramen, sondern die trivialsten Schwänke und es zur Aufführung brachten. Ob den Nachrichten, daß rtige Komödianten kurz vor Beginn des dreißigjährigen es auch nach Berlin gekommen seien, Glauben beizumessen ließ der Vortragende dahingestellt. Sichere Kunde über ffentliche Aufführung von Schauspielen erhalten wir erst der Zeit des vorigen Jahrhunderts. Zu Beginn desselben e eine Komödiantentruppe in einem Saale des Lagerhauses Bühne aufgeschlagen; Hanswurst spielte natürlich hier Hauptrolle und wußte durch seine Possenreißerei die muskeln des Publikums in Bewegung zu setzen. Das rtoir bestand aus Räuberstücken mit schauerlichen Namen noch schauerlicherem Inhalt, denen gegenüber die Dramen Daniel von Lohenstein noch als golden zu bezeichnen rn. Die Eintrittspreise waren für damalige Zeit, wo für ½ Gr. ein vorzügliches Mahl erhalten konnte, un- hnlich hoch und stiegen von 2 Gr. bis 12 Gr. Bühne scenische Einrichtung waren der primitivsten Art; die auspieler erklärten zunächst bei ihrem Auftreten, wer sie und was sie spielen wollten, Gesichter zu schneiden war Aufgabe und wer dies am vollendetsten konnte, der war ster. Hof und hoher Adel hielten sich dem Treiben ig fern und als Friedrich Wilhelm I. doch einmal Lust rte, das Theater zu besuchen, wurde ihm von seinem rediger so zugesetzt, daß er seinen Plan wieder aufgab. nz anders gestalteten sich jedoch die Verhältnisse unter em Nachfolger, Friedrich dem Gr. Seiner Französischen igung gemäß ließ er das Opernhaus erbauen, sowie ge- und Balletpersonal engagiren. Unter letzterem befand auch die berühmte Barbarini. Weniger Sorgfalt und teresse wandte der König der Schauspielkunst zu. Zwar gegen Ende des siebenjährigen Krieges auf dem Gens- rnenmarkt ein „Schauspielhaus" erbaut, zu dessen besserem tze sogar „doppelte Breter" verwendet, es blieb aber mmerhin nur eine Bretterbude, und wenn auch Lessing's ma von Barnhelm eine Zeilang die Kasse des damaligen ctors Deplin füllte, schließlich mußte letzterer doch aus ldmangel seine Direction niederlegen. Einen Erfolg hat trotzdem Deplin errungen, er hat zuerst die Französische de, gewissen distinguirten Personen, namentlich Offizieren, den Aufenthalt hinter den Coulissen zu gestatten, abgeschafft. Erst unter Friedrich Wilhelm III. trat die Berliner Schauspielkunst in eine neue glanzvolle Aera durch die Berufung Iffland's als technischen Leiter. Unter ihm war das Berliner Schauspielhaus das erste Deutschlands.

Russisches Sectenwesen. Aus dem Jakaterinoslawschen Gouvernement wird der russischen „St. Petersb. Ztg." geschrieben: „Unsere Steppengegend ist noch äußerst wenig dem Einfluß europäischer Civilisation unterworfen; unentwickelt und in sich abgeschlossen vegetiren die Landbewohner Selten nur dringen in das Publikum Nachrichten über ländliche Vorkommnisse, selten sogar gelangen Correspondenzen in die öffentlichen Blätter." Der Berichterstatter liefert einen interessanten Beitrag zu dem russischen Sectenwesen. Im Gouvernement existirt eine der merkwürdigsten Secten, die Schalaputi, welche in zwei Centren, den Dörfern Wasinkowo und Perseszpino, ihr Wesen treiben, sich jedoch außerdem verzweigter Verbindungen erfreuen und in propagandistischem Sinne wirken. Die Schalaputi verrichten ihren Gottesdienst nur in der Nacht und halten Nichteingeweihte fern; trotzdem konnten sie das Bekanntwerden einiger ihrer Gebräuche nicht hindern. An Stelle des Altars fungirt bei ihnen ein gewaltiger Wasserkübel, welchen Männer und Frauen umtanzen, wobei sie ihre Gesänge, denen öfters Psalmenstellen zu Grunde liegen, ertönen lassen und zwischendurch mit erhobener Stimme den steten Refrain singen: „Gott erscheine uns!" Der Schluß ist, wie auch bei den Priguni, eine Orgie. Sämmtliche Schalaputi sind ihrer Secte mit Eifer zugethan und besuchen mit peinlicher Regelmäßigkeit das Bethaus; die Männer tragen durchweg Bärte und langes Haar, den Frauen sind bunte Kleider, Ohrgehänge und Ringe strengstens untersagt; ein ferneres Unterscheidungszeichen ist das Verbot, sich weder bei der Begrüßung, noch beim Abschiednehmen die Hände zu reichen; auch gilt der Branntweingenuß als verpönt; Rothwein, wohl als Anspielung beim Abendmahl, ist das fromme Getränk, dem so oft wie möglich zugesprochen wird. Bei allen kirchlichen Ceremonien, bei Hochzeiten' Begräbnissen u. s. w. spielt der erwähnte große Kübel die Hauptrolle. Die fanatischsten Glieder zeichnen mit ihrem Blute ihre Namen in das große Kirchenregister, zum Zeichen, daß sie der Secte unlöslich zugehören.

Eine Monstredenunciation, die augenblicklich der Berl. Criminalpolizei vorliegt, dürfte, wenn dieselbe Veranlassung zu Recherchen geben sollte, wohl geeignet sein, eine allgemeine Panik unter den Speculanten an der Berliner Kornbörse hervorzurufen. Ein Getreidehändler aus der Provinz, der die dortige Börse besucht, hat nämlich seit Jahren und bis in die neueste Zeit die Manipulationen der größern dortigen Getreidehändler beobachtet, seine Erfahrungen, soweit sie strafbare Handlungen betreffen, zusammengetragen und dieses zu einem starken Buch angewachsene Schriftstück der Criminalpolizei überreicht, um zu prüfen, wie weit dieselben zur strafrechtlichen Verfolgungen gegen mehre der größeren Speculanten wegen Betruges Veranlassung geben. Ein Beamter ist, wie die Blätter melden, gegenwärtig mit dem Studium dieses Schriftstückes beschäftigt.

In der Donau befinden sich, nicht weit unterhalb Donaueschingen, Stellen, wo das Wasser in den Boden eindringet und verschwindet, eine Thatsache, die schon seit Jahre bekannt ist. Das hier abfließende Wasser soll jenseits eines Kalkgebirgszuges in den Quellen der zum Bodensee fließenden Aach wieder zum Vorschein kommen. Neuerdings scheinen sich neue Höhlungen in dem Kalkgebirge gebildet zu haben, so daß der Donau noch mehr Wasser verloren geht und daß die Müller in Möhringen und Tuttlingen sich beeinträchtigt glaubten. Sie untersuchten am 3. October 1874 jene Höhlen und beschlossen sie zu verstopfen. Allein die Müller an der Aach haben Einspruch erhoben und so droht ein Prozeß, der wenigstens zu einer gründlicheren Untersuchung des Thatbestandes führen kann.

Zweimal echappirt. Eine humoristische Entführungsgeschichte spielte sich in den letzten Tagen in Berlin ab. Aus G, in der Provinz S. flüchtete ein Liebespaar, um alle hindernden Schranken mit einem Male zu überspringen, nach Berlin. Hier glaubten sie die inmitten einer Bevölkerung, welche nach Hunderttausenden zählt, vor Entdeckung geborgen zu sein. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten und der Vater reiste schnell; denn kaum hatte man im heimathlichen G. die Flucht bemerkt, als sich auch der Herr Papa auf die noch frische Fährte der Echappirten begab. In Berlin angekommen, wußte er allerdings nicht, wie er seine Recherchen augenblicklich einleiten solle, und so entschloß er sich denn, nachdem er sein Gepäck in einem Chambre garni unter gebracht, einen alten hier wohnenden Freund zu Rathe zu ziehen. Er macht sich auf den Weg und sieht sich plötzlich, indem er um eine Ecke biegt, den Arm in Arm lustwandelnden Flüchtlingen gegenüber. Ohne daß es weiter Aufsehen erregte, wurde dem Saledon die Geliebte abgenommen und am Arme des Papas ging es zurück nach dem Gasthofe. Hier wurde das Gepäck abgeholt und schnell nach dem N.-M. Bahnhofe gefahren; denn nun war der Papa Herr der Situation geworden, und wenn er bereits morgen früh sein Töchterlein in G. zeigen konnte, zerstreute er alle üblen Gerüchte, und der Ruf war gerettet. Auf

Wie man an eine Frau kommt,

wenn man seinem Kleiderfabrikanten einen schwarzen Anzug schuldig bleibt.

(Fortsetzung.)

„Ein schöner Trost," seufzte Klara mit weinerlicher Stimme und ihre dunkelgrünen Augen schwammen in Thränen. „Wann wird die Zeit kommen, in der ich deiner Verheilung entgegen sehen darf. Papa ist auch zu grausam. Er verweigert seine Einwilligung, ohne meinen Arnold auch nur ein einziges Mal gesehen zu haben, sollte er ihn einmal treffen, was würde das für eine Begegnung geben, und er kommt noch heute, um Dir liebe Mutter mein Bild zu bringen. Er hat es fest versprochen und er hält jedenfalls Wort. O, wie ich mich fürchte."

Gefährlich genug war die Sache allerdings, denn zu derselben Stunde, wo Klärchen sich fürchtete, saß Maier an seinem Arbeitstische und berichtigte die Farbe der Augen einer Angebeteten, welche Arbeit er ungefähr zur frühsten Morgenstunde beendigte.

Auch er ergriff Hut und Stock und machte sich schleunigst auf den Weg zur Schützenstraße Nr. 20.

Unterwegs begegnete er verschiedene Bekannten, welche er mit bezeigten sich mit ihm in ein Gespräch einzulassen, aber er hatte keine Zeit. Wichtige Geschäfte verhinderten ihn nur die Einladung jenes Herrn Müller, dessen Adresse er eifrig erforscht, anzunehmen um einen Frühschoppen in der Börsenrestauration zu trinken.

„Siehe da! lieber junger Freund redete Herr Müller Herrn Arnold an, ein gutes Omen, daß der erste Bekannte, der mir heute Morgen nach meiner Zurückkunft begegnete, gerade Sie, mit ihrem heiteren Gesichte sein mußte. Als passionirte Jäger bin ich etwas abergläubisch. Es passiren auf der Jagd so wunderbare Geschichten, daß man in dieses Laster hineingeräth, man mag wollen oder nicht. Aber Verzeihen Sie meine Vergeßlichkeit, wie ist Ihr werthester Name doch noch?"

„Arnold Maier."

„Ganz recht Herr Maier, aber Sie werden mir zugestehen, Maier ist schon mehr ein Begriff wie ein Name. Sie sind schon der zweite Maier, der mir heute begegnet, der erste hat mich verstimmt und edelmüthig ist es von Ihnen, das was Ihr Namensvetter verbrochen, wieder gut zu machen. Also bis auf heute Abend, im bewußten Locale. Guten Morgen, guten Morgen." Mit diesen Worten verschwand Herr Müller um die Ecke.

Dem Herrn Arnold Maier war die Bemerkung, welche sich Herr Müller erlaubte, nicht neu, dergleichen Anspielungen auf seinen Namen war er so gewöhnt, daß er sich nicht davon betroffen fühlte und setzte seinen Weg in derselben rosenfarbenen Laune fort, mit der er das Bett verlassen hatte.

Aber wie erschrack er, als er Klärchen zu Gesichte bekam. Die schönen dunkelgrünen Augen hatten allen Glanz verloren, kaum getraute er sich nach der Ursache ihres Kummers zu fragen und fast fehlte ihm der Muth das Bildniß Klaras der Mutter zu überreichen. Frau Müller verließ, nachdem die Begrüßung stattgefunden, das Zimmer um für ihren Gatten das Frühstück zu bereiten.

„Aber Klärchen, liebes Klärchen was ist Dir? Du schust ja so unglücklich darein, ist Dir etwas Unangenehmes begegnet?

„Arnold frage mich nicht, ich wage nicht das Schreckliche auszusprechen."

„Aber Klärchen so rede doch, was ist vorgefallen?

„O, mein Arnold einmal mußt Du es ja doch erfahren, Papa ist gegen meine Verbindung mit Dir. Heute Morgen sagte er zur Mutter, daß er nun und nimmer seine Einwilligung geben würde. Er finde es unverantwortlich von uns beiden daß wir gewagt hätten, uns einander zu nähern, ohne die Eltern sofort davon in Kenntniß zu setzen. Auch der Mama warf er Treulosigkeit, vor ein solches Verhältniß begünstigt zu haben und hätte er nimmer erwartet, daß sein einziges Kind sich so herabwürdigen könne."

Klara schwieg und weinte leise.

„Aber Mädchen, so sei doch vernünftig, Dein Vater kennt mich ja gar nicht. Möglicherweise mache ich auf ihn einen besseren Eindruck, wie er erwartet; wer weiß, wen er sich unter einem Herrn Maier vorstellt; habt Ihr ihm denn schon mitgetheilt, daß dieser Maier ein armer Teufel ohne jegliches Vermögen ist?"

„Ich weiß nicht, ob Mama ihm davon gesprochen, wie es mir schien, muß ein anderer Grund vorliegen; er ließ einige Worte fallen, welche darauf hindeuteten, daß er, falls ich mich zu verheirathen dächte, schon einen Gatten für mich zu finden wissen werde. Denke Dir, lieber Arnold, welch' entsetzliches Schicksal mir bevorsteht. Bevor ich von Dir ließe, mein Arnold, und einem Anderem die Hand reichte — bliebe ich ledig bis an mein Ende."

„Aber Klärchen, Du mußt den Muth nicht sinken lassen! Dein Vater wird Anstand nehmen, sein einziges Kind unglücklich zu machen, nachdem er sich überzeugt hat, daß es

dem Bahnhofe angekommen, muß er sich durch einen starken Zudrang von Reisenden an den Schalter hinarbeiten. Als er endlich seine zwei Billets hat, sieht er sich nach dem Fräulein Tochter um und merkt nun, daß er wohl nur ein Billet zur Fahrt nöthig habe; die liebende Maid war abermals echappirt. Der Papa begiebt sich von Neuem auf die Verfolgung, der Zufall ist ihm aber bis jetzt nicht wieder so günstig gewesen.

Humoristisches.

Das größte Hotel der Welt mit 66,000 Einwohnern soll verkauft werden, wie folgende Anzeige sagt:

Hotel-Verkauf. Ein Hotel de garni, welches Mitte der Stadt liegt, durchkreuzt von mehreren Eisenbahnen, comfortabel eingerichtet, 66,000 Einwohner, alle Hochschulen, Militair und Fabriken vorhanden, 19 Zimmer und Piecen, soll für den Preis von 24 Mille bei 10 Mille Anzahlung verkauft werden. Es ist zu bemerken, daß für Damen-Bedienung das Grundstück sich sehr gut eignet. Alles Nähere poste restante Weissenfels a/Saale unter F. V. Nr. 21.

Neue A-B-C-Verse.

Für kleine und große Kinder.

Dem Adel fehlt's oft an Moneten,
Bleichröder giebt die feinsten Feten.
Civiliter schließt man die Ehʼ,
Duckmäuser schreien Achʼ und Wehʼ.
Der Ewald grollt dem deutschen Reich,
Sieht man den Fatzke, Flacht man gleich.
Des Gründers Herrlichkeit vergeht,
Das Haus am Molkenmarkt besteht.
Ein Jubeljahr dem Pabst gefällt,
Der Katholik zahlt Ablaßgeld.
Lulu auf seine Treuen pocht er,
Herr Mac Mahon hat eine Tochter.
Im Nehmen zeigt sich wahre Größe,
Der Ofenheim giebt derbe Stöße.
Fürst Putbus ist zu Hof entboten,
Quiescat! sagt man von den Todten.
Die Neblaus treibt es immer ärger,
Um Schonung bittet Reichensperger.
Alfonso sitzt auf Spaniens Thron,
Urplötzlich kommt die Exmission.
Der Valentin ruft immer: Schluß,
Der Westermayer spricht viel Stuß.
X-Beine haben unsʼre Leute',
In schlechter Zeit geht Mancher pleite. (Ulk.)

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Ein neues journalistisches Unternehmen soll demnächst in Berlin ins Leben treten. Namhafte Capitalisten haben sich mit hervorragenden publicistischen und künstlerischen Kräften in Verbindung gesetzt, mit deren Hülfe sie ein Illustrirtes Wochenblatt herausgeben wollen. Dieses Wochenblatt, für die feinere Familie bestimmt, soll redactionell, künstlerisch-illustrativ und typographisch vollkommen ausgestattet sein und durch Bild und Wort die bemerkenswerthen Tagesereignisse in ansprechendster Form zur Kenntniß bringen. In gleicher Weise soll der Belletristik, und zwar einer ausgesuchten, reichlicher Platz gewährt werden. Mit diesem Unternehmen würde Berlin zum ersten Male in würdige Concurrenz mit Leipzig treten, das in der Herausgabe illustrirter Werke bisher den vornehmsten Rang behauptet hat.

Dir Ernst ist. Glaube mir, Klara, unter zehn Vätern, welche protestiren, giebt es neun, die sich eeweichen lassen."

„Wolle Gott, dem wäre so; auch Mama hofft dasselbe und vertröstet mich auf bessere Zeiten."

Klara warf einen Blick auf die Stutzuhr.

„Bereits halb eilf Uhr. Arnold, liebster, bester Arnold ich beschwöre Dich! verlaß mich! wenigstens jetzt in diesem Augenblicke. In einer Viertelstunde kommt der Papa zum Frühstück, ich möchte um Alles in der Welt nicht, daß Ihr hier zusammenträfet. —

Unter Thränen und Küssen schob sie den Geliebten zur Thür hinaus.

* * *

Maier befand sich plötzlich auf offener Straße.

„Träume ich? bin ich verrückt? was geht hier vor? Und doch muß ich annehmen, daß Klärchen gute Gründe hat, ein Zusammentreffen meinerseits mit ihrem Vater zu verhindern. Vielleicht neigt der Alte zum Jähzorn. In diesem Falle war es klug von ihr, zu thun, wie sie that."

Daß der Tag unserem Freunde nicht in angenehmster Weise verstrich, war anzunehmen.

Maier begab sich direct in seine Wohnung, um zu erfahren, ob nicht Schreiben von einer oder der anderen Baubehörde eingegangen waren, an die er sich mit dem Gesuche um Beschäftigung gewandt; aber auch von dieser Seite kam kein Trost. Das einzige Schriftstück, welches er vorfand, war eine Rota von der Firma Rudolf und Comp. über seinen schwarzen Anzug. Nachdem er sie studirt, schob er sie mit einem Seufzer in seine Brieftasche. Das ist ja ein wahrer Unglückstag, wer sollte glauben, daß einem solch' heiteren und schönen Tage, wie dem gestrigen, ein Unwetter auf dem Fuße folgen könne, ohne jeglichen vermittelnden Uebergang. Doch der Abend mußte wieder gut machen, was der Tag verbrochen, traf er doch mit seinem Freunde Müller zusammen, der jedenfalls ein viel besserer Mensch war, wie sein angestrebter Schwiegerpapa, das Wohlwollen und die Herzensgüte selbst, von Jähzorn oder dergleichen war keine Spur an ihm zu bemerken.

„Ja einen solchen Schwiegerpapa, wie meinen Müller, den ließe man sich noch gefallen." (Forts. folgt.)

Bremer Tageblatt.

Herr Frick hielt am Freitag vergangener Woche im Mühlenstädt'schen Local einen Vortrag über die Verhältnisse der Buntenthorsteinwegs-Gemeinde.

Strafanstalt zu Oslebshausen. Hin und wieder traten in der Stadt mit großer Bestimmtheit Gerüchte auf, welche sich auf Veränderungen im Personale der Strafanstalts-Direction bezogen, so wie auch, daß sich in der Anstalt die Beamten Uebergriffe resp. Ungehörigkeiten erlaubt. Wir sind im Stande diese Gerüchte als völlig grundlos zu dementiren.

Diebstahl. Ein Liebhaber fremden Eigenthums annectirte kürzlich aus der verschlossenen Remise der „Ludwigslust" eine graue, roth und schwarz gestreifte Pferdedecke.

Eine ausgezeichnete Photographie des Herrn Emerich Robert als Hamlet befindet sich im Schaufenster der Cranz'schen Musikalienhandlung, Bischofsnadel.

Gerichtliches. Im Laufe dieser Woche werden vom Polizei- und Strafgericht je zwei Sitzungen abgehalten. Das Obergericht verhandelt am Mittwoch wider Feldhusen und Klinge wegen Diebstahls und Unterschlagung.

Kraeplin-Vorlesungen. Der Besuch der Vorlesungen ist der beste Beleg für die Beliebtheit der Fritz Reuter'schen Werke, so wie der allerseits anerkannten künstlerischen Vortragsweise derselben durch Herrn Kraeplin. Die Meisterschaft, welche derselbe darin besitzt hier noch einmal hervorzuheben, hieße Eulen nach Athen tragen.

Der gestrige Pferdemarkt war stark besucht und waren besonders Arbeitspferde in bedeutender Anzahl vorhanden; Luxuspferde hingegen kamen uns wenig zu Gesicht. Der Umsatz soll ein nur geringer gewesen sein.

Verzeichniß

der vom 13.—16. Februar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Hillmann's Hôtel.
Paulsen, Kfm., Hamburg
Windmöller, Kfm., Leipzig
Kreftein, Kfm., Homburg
König, Kfm., Bardt.
Rasch, Kfm., Japan
Fischer, Kfm., Dortmund
Jäger u. Gemahl., Capt., Bremerhav.
Wamberse, Kfm., Rotterdam
Caspare, Fabrikant Großenhain
Szemeš, Inspector, Liège
Feuligen, Kfm., Berlin
Thies, Kfm., Hannover
Platen, Kfm., Lüdenscheidt
Küster, Banquier, London
Schalmann, Kfm., Frankfurt a/M.
Steinhaus, Kfm., Berlin
Isaat, Kfm., Hamburg
Steinborn, Polizei-Leuten., Berlin
Schlaberg, " Berlin
Grebel, Kfm., Würzburg
Schönfeld, Kfm., Hamburg
Lüsden, Kfm., Plauen
Döringer u. Gemahlin, Leipzig.
Schwoon, Consul, Bremerhaven
Fritsch, Ingenieur, Auburn, N.-Y.
Frau Swoboda, Schaulp., Hamburg
Grote, Amtshauptmann, Hamburg
Reischel, Kfm., Dorsten
Fredeking, Kfm., Leipzig
Krdner, Baumeister, Köln

Grand Hôtel du Nord.
(Wolffs & Küstenmacher)
Meyer, Kfm., Hamburg
Schwanke, Kfm., Wolfenbüttel
Schwanke, Studiosus, Braunschweig
Arnold, Kfm., Leipzig
Frau Kalbfuß, Privat, Wien
Osthof, Kfm., Ostfriesland
Duvall, Major, Berne
Frau Lochmann, Hamburg
Frl. Hoppe, Hamburg
Rieper, Kfm., Hamburg
Müller, Ober-Lieut., Luzern
Mösch, Kfm., Gera
Kirsten, Kfm., New-York
Herzog, Kfm., Rio de Janeiro
Brandon, Kfm., Bremerhaven
Röck, Kfm., Bochum

Hôtel Stadt Frankfurt.
Tronek, Kfm., Görlitz
Siemers, Banquieur, Berlin
Glasquerre, Banquier, Straßburg
Dierich, Kfm., Berlin
Blett, Kfm., Lübeck
Meyer, Kfm., Berlin
Selonck, Kfm., Berlin
Eld, Kfm., Hamburg
v. Harbou, Arzt, Stollhamm
v. Harbou, "
Kapenstein, Dr. jur., Jena
Hanssen, "
Anders, " Naumburg a/S.
Kaufmann, Kfm., Stuttgart
Bingruber, Kfm., Hamburg
Diegel, Kfm., Mainz
Claßmann, Kfm., Fürth
Leichner, Kfm., Chemnitz
Stern, Kfm., Nürnberg
Goldecke, Kfm., Hamburg
Meyer, Kfm., Hamburg
Schulz, Kfm., Minden
Dreimler, Kfm., Stuttgart
Hagenberg, Kfm., Chemnitz
Jacken, Kfm., Rietly
Dreyen, Kfm., Aachen
Hoffmann, Kfm., Frankenberg
Zeung, Kfm., China
Abraham, Kfm., Berlin
Hieyschke, Kfm., Paris

Lloyd's Hôtel.
Ellinger, Dr. med. Stuttgart
Scheller, Kfm., Bremerhaven
Zerdß, Kfm., Bremerhaven
Buhrdunk, Lootse, Hamburg
Meierstein, Techniker, Hannover
Oberstadt, Kfm., Lage
Heiling, Kfm., Wien
Schulze, Uhrenfabrikant, New-York
Schorig, Kfm., Baltimore

Bremer Stadt-Theater 166

Mittwoch, den 17. Februar 1875:
Dritte Gastdarstellung des Hrn. Emmerich Robert.

Narciß.

Drama in 5 Aufzügen von Brachvogel.
Narciß . . Herr Robert.

Preise der Plätze:
1. Rang, Amphitheater, Balcon und Mittelloge 4 ℳ. Sperrsitz 3 ℳ 50 ₰. Parterre, Loge 3 ℳ. 2 Rang, Amphitheater und Balcon 2 ℳ 50 ₰. Logen 2 ℳ. Parterre 1 ℳ 50 ₰. 3 Rang, Amphitheater 1 ℳ 25 ₰. Balcon 1 ℳ. Gallerie 50 ₰.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr. Ende nach 9 Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.

Mittwoch, den 10. Februar 1875:
Keine Vorstellung:

Donnerstag, den 18. Februar 1875.
Puttsarcken und seine Familie,
oder:
Hamburger Leben.
Characterbild mit Gesang in 7 Tableaux von Arnold Mansfeldt.
Musik von Magnig.
Anfang der Vorstellung 7 Uhr.
D. H. Lührs.

Confirmandenanzüge
auf wöchentliche Abzahlung
5 Pelzerstrasse 5,
nahe der Sögestraße, eine Treppe hoch, rechts
Eduard Ascher.

Thierschau
und
Ausstellung landwirthschaftl. Geräthe und Erzeugnisse
in
Borgfeld (Bremer Gebiet),
am 30. März (dritten Ostertag)
Eröffnung Morgens 10 Uhr im Local und Garten der Wirthschaft **Hinr. Hilken** in **Borgfeld**. Mittagsessen 1 Uhr (Couvert 1 ℳ 50 ₰). Prämien-Vertheilung Nachmittags 3 Uhr, nach der Prämien-Vertheilung Vorführung der Hengste, darnach findet sofort die Verloosung der angekauften Gegenstände statt.

An Prämien sind ausgesetzt:
Für 2—5jährige Pferde 75 ℳ in 4 Prämien
" Hornvieh . . . . 75 " " 6 "
" Schweine . . . . 36 " " 4 "
" Kaninchen . . . . 31 " " 3 "
Ferner 100 ℳ für Prämien auf solches Vieh, das bereits prämiirt worden, oder noch einer Prämiirung würdig befunden wird.
Außerdem aber machen wir alle Herren Fabrikanten landwirthschaftlicher Geräthe darauf aufmerksam, daß laut Programm besondere Extra-Prämien auf landwirthschaftliche Geräthe ausgesetzt sind, als:
für die beste Dreschmaschine . . . . ℳ 60
" die beste Grasmähmaschine . . . " 24
" die beste Häckselmaschine. . . . " 15
" den besten Pflug . . . . . " 10
" die beste Egge . . . . . " 10
" die beste Staubmühle . . . . " 10
" die beste Viehwaage . . . . . " 10
Das Nähere besagt das Programm, welches auf franco Verlangen franco eingesandt wird.
An Eintrittsgeld auf dem Platz werden 50 ₰ und beim Eintritt in die Festlocalitäten 1 ℳ 50 ₰ bezahlt.
Omnibusse werden am Tage der Thierschau vom Heumarkt in Bremen abfahren.
Wir vertrauen auch dieses Jahr dem Edelsinn unserer Mitbürger, deren rege Betheiligung an unserer Verloosung uns nach jahrelangen Ringen und Ueberwindung dieser Hindernisse in den Stand gesetzt hat, endlich in diesem Winter unsere Fortbildungsschulen zu eröffnen. Es ist uns daher eine Pflicht allen Denen, die dazu beigetragen, offen unseren Dank auszusprechen und zu bitten auch in diesem Jahre Hauptzweck unseres Vereins, unter den Landleuten Bildung zu verbreiten, durch Abnahme von Loosen zu unterstützen.
Der Vorstand des Landwirthschaft-Verein in Borgfeld
Carl Noltenius, Präsident. **Joh. Doehle**, Vicepräsident.
Friedr. Krepp, Vicepräsident. **Joh. Fr. Stolloh**, Schriftführer.

Liebfrauen-Restaurant.

Unseren geschätzten Freunden und Gönnern beehren wir uns hiermit ergebenst mitzutheilen, dass die Eröffnung unseres Lokals am Liebfrauen-Kirchhof Nr. 31 unter dem Namen
Liebfrauen-Restaurant
am heutigen Tage stattfindet.
Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, den Anforderungen unserer geehrten Gäste an Küche und Keller durch eine prompte und reelle Bedienung in jeder Weise gerecht zu werden. Zu einem recht zahlreichen Besuch laden daher ergebenst ein
Gebr. Bachrodt,
Liebfrauen-Kirchhof 31.

Sehr schönen
Hummer-Salat,
Küken-Salat,
Fisch-Salat,
Heerings-Salat,
die beliebten
Schäfer'schen Heeringe,
gefüllten **Schweinskopf** und
Roula de de veau
empfiehlt
B. Grashoff's
Delicatessen-Handlung
Schüsselkorb 23.

Laterna magica
à 3 Mark.
Extraglüser
zur Laterna magica,
Kistchen 1 ℳ 50 ₰, bei
Carl Hildebrand,
Am Brill Nr. 1.

Die Theehandlung
A. & L. Koch
Bremen, Schüsselkorb 26
empfiehlt alle Sorten Chinesischer Thee's, Chinesische Sachen und schöne Bastseide.

Alle Graveurarbeiten
fertige an in feinster Ausführung und zu den billigsten Preisen! Zugleich empfehle mein Sortiment Goldwaaren, Garnituren, Ohrringe, Siegelringe, Medaillons ꝛc., welche zu billigen Preisen abgebe
Friedr. Koopmann
Graveur,
Sögestraße Nr.
vis-à-vis der gr. Hum

TIVOLI
Heute Mittwoch:
Vierzehntes
Abonnementsconcert
mit **Ball.**
Cassenöffnung 7 Uhr. Anfang des Concerts 7½ Uhr. Fremdenkarten an der Casse
D. H. Lü

Herr Director **Schultze** wird ersucht, nächsten Sonntag **Hamburger Leiden** zur Aufführung zu bringen.
Fidelit

Redaction: Ado. Schmit, Bremen. — Druck: Heinr. Frese, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidts Verlagshandlung, Bremen.

Erscheint (außer Sonntags)
jed. Abend f. d. nächsten Tag
und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen.
Abonnementspreis: Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge
werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen.
Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Donnerstag, 18. Februar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 200.

Ein chinesischer Landesvater.

(Fortsetzung.)

Am wahrscheinlichsten dürfte der junge Kaiser durch das Hof-Ceremoniel geradezu umgebracht sein. Das „Buch der kaiserlichen Hof-Etikette“ zählt nämlich hundert und das „Buch der Riten“ ebenso viele Foliobände. Der Monarch hat vom zartesten Alter an davon so viel seinem Gedächtniß einzuprägen, als sein armes verworrenes Gehirn fassen kann. Für jeden Bissen, den er zum Munde führt — einsam und allein, denn als ein „Gott“ darf er von Unterthanen-Augen nicht im Acte des Essens und Trinkens beobachtet werden — hat er sich einer verschiedenen Hantierung zu befleißigen. Jeder seiner Schritte ist mit dem ceremoniellen Zollstock gemessen und den Athemzügen ihre leiseste Modulation vorgeschrieben. Auch mit der Bürde von nur neunzehn Jahren war der Verstorbene der „Vater seines Volkes“, und seinem dreijährigen Nachfolger wird es nicht besser. Es trauert ihm jetzt eine halbe Milliarde verwaister Kinder jedes Lebensalters nach. Es ist bei strenger Strafe verboten, eher über den Tod eines Kaisers traurig zu sein, als bis der Oberceremonienmeister dies den versammelten Beamten verkündet. Dann commandirt er: „Werft euch nieder!“ So geschieht es, und die Anwesenden hauen den Boden neunmal mit ihren Schädeln, daß die Zöpfe fliegen. Dann erfolgt das Commando: „Heulet!“ Und dann beginnen die Excellenzen, auf dem Bauche liegend, ein entsetzliches Gewinsel, Röcheln und Schluchzen. Dann erfolgen neun Schläge, und die Zeit ist da! In einzelnen Provinzen des Reiches schlingen sich die Männer als Zeichen der Trauer für die Dauer eines Mondjahres drei Knoten in den Zopf. Anderswo wieder wird dem todten Kaiser zu Ehren tapfer gefastet und täglich auf dem häuslichen Herde ein Bündel duftender „Joß-Stöcke“ verbrannt. Jeder gute Unterthan ist seelenfroh in dem Bewußtsein, daß in Anerkennung der Verdienste des Verstorbenen der achte Ahne jedes guten Chinesen im Jenseits um eine Rangclasse hinaufrückt. Auch bei Lebzeiten wird die Tugend eines Individuums damit belohnt, daß die Regierung einem seiner längst vermoderten Vorfahren einen hohen Titel oder das Recht zur Tragung einer größeren Anzahl von Pfauenfedern officiell verleiht. Will man einem chinesischen Gastfreund eine rechte Ehre anthun, so bestellt man ihm ehrerbietige Complimente für eine vor sieben Jahrhunderten verstorbenen Excellenz, mit welcher derselbe verwandt zu sein das erwärmende Vergnügen hat. Einem Sterbenden kann man keinen größeren Trost erweisen, als ihn dem künftigen Wohlwollen des goldenen Drachen anzuempfehlen.

Ob solch ein Kaiser von China, der nur, wenn er ganz allein ist, lachen, husten und sich kratzen darf, jemals jung gewesen, wer hat das bisher erforschen können? Vielleicht daß der eben verstorbene Toai-Schun-Ai-Sin Kioh-Lo Tung Schi in den geheimsten Höfen des Palastes sich knabenhafter Capriolen erfreute wie andere Buben. Man hat sogar eine schwache Idee von einem jugendlichen Liebesroman, in welchem A-lu-tö, die schöne Schulmeisterstochter von Peking, eine Rolle gespielt haben mochte. Wenigstens fehlt der Meldung, daß A-lu-tö sich in den ersten Tagen ihres Wittwenstandes auf einem in China nicht ungewöhnlichen Wege mittelst massenhaften Verschluckens von Goldblättchen vom Leben zum Tode zu bringen suchte, ein gewisses tragisches Moment nicht. War sie es doch gewesen, die von einem zärtlichen Mutterauge bei der großen Brautschau für den jungen Kaiser unter hundert der schönsten Landestöchter auserlesen worden war.

Während des Regiments des Verstorbenen, bei welchem er mit Ausnahme der letzten drei Jahre eine stumme Rolle zu spielen hatte, indem eine Kaiserin-Mutter und Kaiserin-Wittwe eine Damen-Regentschaft führten, krachte die ungeheure Maschine des Reiches an allen Ecken und Enden. Die Rebellion der neuzeitlichen Chinesen, der Taipings, deren Fortschritt darin bestand, daß sie sich das Haar lang wachsen ließen, verwüstete ein volles Jahrzehnt hindurch viele Provinzen. Dann kam ein Opiumkrieg, der den Chinesen eigentlich Ehre und den das einschläfernde Gift ihnen aufzwingenden Europäern ewige Schande eintrug. Wiederum ein anderesmal erreichte eine französische und englische Armee die Hauptstadt Peking und lehrte die Residenzler die höhere Civilisation des Westens durch mustergültige Proben, indem sie den Sommerpalast des geflüchteten Kaisers kahl ausplünderte. Damit wurde später eine Juwelen-Ausstellung im Londoner Krystallpalast „gegründet“. Noch heute besitzen Londoner und Pariser Schauläden mit Edelsteinen übersäete Beutestücke, darunter eine Legion von kleinen kostbaren, wackelköpfigen Pagoden und anderen Schnurrpfeifereien als unverwüstliche Ladenhüter. Ein Jahrmarkt von unschätzbarer Herrlichkeit und Alles „redlich gestohlen“! Auf das Ansehen des jungen Herrschers, der in den Edicten, die er mit einem Vermillonstifte unterzeichnete, ungezählte Leben auslöschen konnte, wirkte insbesondere tieferschütternd ein Umstand. Der diplomatische Hochdruck der gesammten ausländischen Diplomatie zwang nicht länger auf allen Vieren zu kriechen und im Staube ersterbend den Fußboden mit den Stirnen zu reiben verpflichtet blieben. Der Gram über jene Concession soll an seinem Automatenleben verheerend gezehrt haben. Noch kurz vor seinem Tode entrirte er seine erste Anleihe. Damit besiegelte China seinen ersten Sturz in die Civilisation. Steht einem chinesischen Kaiser auch das Recht zu, in höchster Machtvollkommenheit nach Belieben mehrere Lebensjahre seinem kalendermäßigen Alter zurechnen zu dürfen, so half ihm dieses Rechen-Exempel nichts gegen den Tod, den großen Gleichmacher. Während sein lieber Vetter in Japan, der junge Mikado, die Bewunderung der Welt erregte, dieweil er mit Einem Schlage sein Reich verjüngte, mit tausendjährigem Aberglauben brach und sämmtliche Buddhistenpriester unter die Soldaten steckte, starb Tai-Schau-Ai- rc. ungerühmt dahin, verschwand wie ein Fettfleck auf einem orientalischen Teppich, verwitterte in geheiligter Einsamkeit bei jugendlichem Leibe.

Unter seinem Volke hat seit Jahren eine wahre Auswanderungswuth platzgegriffen. In tausendfach befrachteten Schiffen strömt die zopftragende Nation nach Osten zur californischen Küste, und zwar in solcher Menge, daß die Yankees bereits eine Verderbniß der anglischen Race an den Cordilleren befürchten.

Der jetzige drei Käse hohe, kaum dem Säuglingsalter entwachsene Kaiser wird flankirt von einem Regentschaftsrathe, in welchem eine Kaiserin-Mutter, Kaiserin-Wittwe und Kaiserin-Großtante, sowie drei liebe Oheime, die einander spinnefeind sind, Sitz und Stimme haben. Unter Letzteren ist Kang ein Staatsmann, der da weiß, daß jenseits des Gelben Meeres und des Grünen Stromes noch Menschen wohnen. Vielleicht, daß der in Gold und Sammt und Seide erstickende Knabe noch einmal den ärmsten Kulibuben um seine Spiele und seine Freiheit beneiden wird. Zur Zeit ist noch Alles Zukunft und Räthsel. Die Auguren des Palastes beschäftigen sich mit dem Lesen von Zeichen und Wundern. Sie treten an jedem Morgen zusammen und geben sich nach guter alter Sitte alle erdenkliche Mühe, das Schisal des unermeßlichen Reiches als Sachverständige aus den allerhöchsten — Windeln wahrzusagen.

Tages-Neuigkeiten.

Eine unsichere Lebensversicherungsgesellschaft. Ende vorigen Monats empfing die Wittwe eines kürzlich zu Berlin verstorbenen Beamten ein an denselben adressirtes Schreiben einer Londoner Lebensversicherungsgesellschaft, in welchem der Verstorbene gemahnt wurde, seine rückständige eigentlich schon verfallene Versicherungsprämie im Betrage von 6 £ unverweilt an die Gesellschaft zu entrichten, widrigenfalls die betreffende 200 £ betragende Police mit dem 1. Februar d. J. erlöschen und alsdann nur ein Drittel der eingezahlten Prämien laut Statut zurück vergütet würde. Bei der besonderen Dringlichkeit der Angelegenheit habe die Gesellschaft direct geschrieben, da sie sich sonst der Vermittlung ihrer hiesigen Generalagentur bedient haben würde. Da die Möglichkeit vorlag, daß der Verstorbene bei seinem schnellen Tode vergessen hatte, seiner Gattin Mittheilung von dieser Lebensversicherung zu machen, so ließ sich die Wittwe, obgleich keinerlei Police sich nach dem Ableben ihres Mannes vorgefunden, dennoch durch die hochtönende Firma und das elegante, geschäftsmäßige Schreiben der Londoner Gesellschaft verleiten, den geforderten Betrag sogleich abzusenden in der frohen Hoffnung, nunmehr 200 £ baldigst erheben zu können. Diese Hoffnung hat sich jedoch als eine trügerische herausgestellt, denn jene Gesellschaft existirt zwar in London unter der angegebenen Firma, besitzt jedoch nicht das geringste Vermögensobject, und haben sich alle Pfändungen bisher als fruchtlos erwiesen. Es dürfte sich daher für solche Fälle, in denen es sich um Verkehr mit unbekannten, auswärtigen Gesellschaften handelt und bei denen die Absicht klar liegt, durch Stellung sehr kurzer Termine etwaige Recherchen zu vermeiden, nicht genug Vorsicht empfehlen.

Ein gesühntes Verbrechen.*)

Original-Novelle in 2 Abtheilungen von E . . . L . . . . .

(Fortsetzung.)

Erik Michelsen war leider jedoch ein armer Schlucker der, abgerechnet die kleine Bretterhütte, welche er sein Eigenthum nannte, nichts weiter besaß, als den Ruhm, jahrelang als tüchtiger Vollmatrose die Pfade des Oceans durchstreift zu haben, wobei er sich wohl eine recht hübsche Portion Seemannskenntnisse, weniger jedoch an Geld und Besitzthum angeeignet hatte.

Leider vermochte erstere ihm nicht viel zu nützen, da Niclas Rott mehr auf das sah, was der Geldbeutel, nicht aber was der Kopf barg und auf keinem Fall einen Habenichts als Schwiegersohn annehmen wollte.

Dieses Verhältniß paßte also dem Waldkrüger keineswegs, er drückte aber ein Auge zu, da, wie er glaubte, sich beide Theile zu fern standen, als daß eine intimere Annäherung stattgefunden haben könnte, die er, so viel es anging, zu vereiteln suchte; darum war er auch guten Muthes, und weil er keinen anderen Willen als den seinigen kannte noch kennen wollte, hoffte er, daß ein energisches Wort zur rechten Zeit der Sache einmal für allemal ein Ende machen würde.

Die Sonne war ins Meer untergesunken, dessen dunkelgrüne Salzwogen sich mit Rollen, Schäumen und Springen lustig zu ergötzen schienen. Der Wind kam in stärkeren Stößen aus Südwest herangestürmt und führte auf seinen luftigen Schwingen den eigenthümlichen Duft von Seetang mit sich.

Thaufeucht schlich die Dämmerung allmählich mit unhörbaren Tritten über die Dünen und hüllte mit kaltem, grauem Nebelgewand die schlaftrunkene Erde ein.

Unterdessen saßen in der Wirthsstube die Fischer in lärmender Unterhaltung auf harten Bänken um die massiven Holztische, den Südwester keck auf eine Seite gerückt und die Beine, mit den schweren Schifferstiefeln, weit von sich gestreckt, ihr Primchen kauend, schlugen mit der Faust auf den Tisch, wenn sie etwas zu beweisen gedachten und tranken große Gläser dampfenden Slummers, welchen ihnen die geschickte Hand Ellens aus goldglänzendem Rum, Zucker und heißem Wasser mundrecht gemischt hatte.

Mitten unter ihnen machte sich der Wirth bemerklich, eine untersetzte, breitbrustige Figur mit struppigem, grauem Haupthaar und dunkelrother Gesichtsfarbe, welche deutlich zeigte, daß er keine Abneigung zu einem ordentlichen Seemannstrunk besaß, auch in seinem Leben von ihm schon so mancher über Bord geschickt worden war. Er hatte dies eben wieder durch die That bewiesen, denn er stieß sein geleertes Glas heftig auf den Tisch und lehnte sich schwerfällig an die Wand zurück, seine rumfeuchten Lippen mit der Zunge ableckend, während sein Nachbar als gefälliger Mundschenk dasselbe wieder aufs Neue füllte.

„Gott verdamm mich,“ rief Niclas Rott mit rohem Lachen, „ich will tausend Faden tief in die Hölle fahren, wenn mir einer von Euch, Jungens, etwas Besseres aufzuweisen vermag, als ein gutes Glas steifen Slummers! Ah! wie das durch Seele und Gemüth zieht, die alten Knochen erwärmt und wieder kräftigt! das ist wie nach langer trostloser Windstille, eine frische Brise, welche in die schlaffen Segel fährt und das alte Wrack vorwärts treibt, es mag wollen oder nicht!“

Bei diesen Worten schaute er herausfordernd im Kreise umher, und sein Blick traf sich mit dem eines jungen Burschen, der ihn lächelnd von der Seite anschielte.

„Was lachst Du, Klaus Dickson?“ schrie der Krüger barsch. „Weißt Du etwas Besseres, Du Gelbschnabel, oder glaubst du, ich lasse mich ungestraft verhöhnen?“

„Bah, Vater Rott!“ erwiderte der Angeredete, „Euer Slummer ist unbestreitbar gut. Niemand wird ihn verachten, es müßte denn ein unerfahrenes Meerkalb sein, aber wahrlich, etwas Besseres könnte ich Euch schon nennen, was mir wenigstens lieber wäre, als all eurer Rumvorrath, den Ihr im Keller aufgestapelt habt.“

„Ha, Du Seehund, was meinst Du damit?“ brummte der Waldkrugbesitzer ärgerlich und mißtrauisch. „Thust ja so geheimnißvoll, als hättest Du der Meerfrau ihre Schätze geschaut. Mach' doch dein Maul auf, du theergetränktes Subject und rede.

„Wenn Ihr es durchaus wissen wollt, will ich's euch sagen, pflege nicht gern zu kreuzen und zu laviren, sondern steuere stets grade aufs Ziel los. Diesmal werdet ihr mir gewiß beipflichten, denn unstreitig besser, als alles Getränk der Erde, ist Ellen, Euere spröde Tochter. Das ist ein Fahrzeug welches seine Segel proper gekantet und seine Masten gleich gestagt hat! Habe ich nicht Recht, Jungens?“ wandte er sich an die andern Genossen, deren jüngerer Theil jubend in diese überschwängliche Lobeserhebung einfiel.

„Wahrhaftig, Klaus hat Recht! Klaus hat tausendmal Recht! Ihr seid übel angekommen, Niclas Rott, deßhalb müßt Ihr sofort ein Glas auf das Wohl Euerer schönen Tochter leeren.“

*) Autorisirter Abdruck.

Affen auf Arbeit. Der Correspondent einer in Ceylon erscheinenden Zeitung schreibt, daß große Affen jetzt gewöhnlich zum Pflücken der Kokosnüsse in den Ansiedelungen an der Straße von Malacca verwendet werden. Die Affen werden wie Kulis in großen Schaaren von Atschin transportirt und von den Besitzern an die Pflanzer vermiethet. Eine Leine wird dem Affenarbeiter angelegt und dieser einen Baum hinaufgeschickt, wo er „mit großem Verständnisse die besten Nüsse aussuchen soll„ und sie so lange zerrt, bis sie hinunter fallen. Der Fall jeder Nuß macht dem Affen ungeheueren Spaß, wie er durch einen Luftsprung und Grinsen bezeugt.

Carneval in Paris. Die letzte Faschingsnacht verlief ohne alle besonderen Zwischenfälle und war fast eben so langweilig wie die beiden vorhergehenden. Ungeachtet der vielen Maskenbälle, die im Innern von Paris und in dem ehemaligen Weichbilde stattfanden, sah man verhältnißmäßig nur wenige Character-Masken auf den Straßen und nur sehr selten begegnete man einer Gruppe Masken, die sich wirklich zu amüsiren schien. In den Kaffee- und Bierhäusern ging es auch sehr ruhig zu. Die Bälle in der Opera Comique, im Casino, im Frascati, im Valentino waren auch höchst uninteressant. Dort tanzten fast nur solche, die von den Directoren bezahlt werden, um den dort promenirenden Dämchen und Herren bis zu dem Augenblicke die Zeit zu vertreiben, wo man die Wahl für das Souper getroffen hat.

Chinesische Säge. Um feine Sägen für Elfenbein und Papiermaché-Arbeiten herzustellen, verwenden die Chinesen runden, sehr feinen Stahldraht, wie er zum Umwinden der Klavierſaiten benutzt wird. Sie lassen denselben durch eine Holzspindel gehen und von einer Drehbank mitnehmen. Durch das Zusammendrehen wird er mit einem feinen Gewinde versehen, welches die Sägescharten ersetzt. Hierauf wird der Draht gehärtet, angelassen und auf eine Rolle gewunden, welche an der Säge befestigt wird. Wenn das so hergestellte, gewissermaßen endlose Sägeblatt reißt, so geht nur das uniere abgerissene Stück verloren, während ein gewöhnliches Laubsägeblatt sofort durch Zerreißen ganz unbrauchbar werden kann.

Während man in Meiningen seit längerer Zeit nur unzufriedene und mißmuthige Gesichter erblickte, konnte man gestern zum ersten Male nach den Unglückstagen Meiningens wieder heitern und frohen Mienen begegnen; es war nämlich der Tag, an welchem die ersten 160,000 fl. von den Liebesgaben zur Vertheilung gekommen sind. Die Zufriedenheit der Empfänger mit den ihnen überwiesenen Summen ist jedenfalls dem Hülfscomité ein Beweis dafür, daß dasselbe seine höchst schwierige Aufgabe richtig aufgefaßt und bis jetzt auch glücklich gelöst hat. Bei der Verrechnung der Liebesgaben hat das Hülfscomité zunächst Mobiliar- und Geschäftsschäden von den Gebäudeschäden getreunt und die Summe, welche nach Abzug der augenblicklich gewährten Unterstützungen, sowie der Ausgaben für Baracken- und Häuserbaue und dergl. übrig blieb, so vertheilt, daß zwei Fünftel davon, 160,000 fl. auf Mobiliar- und Geschäftsschäden und drei Fünftel, 240,000fl., auf Gebäudeschäden kommen.

Ein Spielskandal hat in Nizza dieser Tage in der dortigen internationalen Badegesellschaft ungeheures Aufsehen erregt. In dem „Cercle de la Méditerranée", der elegantesten Spielgesellschaft von Nizza, hat ein englischer Major, Bruder des Lord S., falsch gespielt. Er wurde sofort aufgefordert, den Cercle zu verlassen, das Zimmer, das er in demselben inne hatte, zu räumen und, wenn möglich, schleunigst abzureisen. Dies ist denn auch, wie es scheint, geschehen, und der Major hat sich, wie man glaubt, um dem Skandal und seinen Folgen zu entgehen, sofort nach Indien eingeschifft, wo er bereits früher gelebt.

Industrie, Handel und Verkehr.

Cassenscheine. Von der im Umlauf befindlichen Summe von im Ganzen 18,250,000 ℳ preußischer Cassenanweisungen sind bis jetzt ca. 3,500,000 ℳ eingezogen und dagegen ca. 10,500,000 ℳ. Reichscassenscheine in 5- und 20-ℳ. Scheine ausgegeben.

Seepostverbindung mit Norwegen auf der Linie Hamburg-Drontheim. Nach einer Mittheilung der norwegischen Postverwaltung wird dieſele von Ende Februar ab für die Dauer der günstigeren Jahreszeit wieder eine regelmäßige Post-Dampfschiffverbindung zwischen Hamburg und Drontheim unterhalten. Die Abfahrt der Dampfschiffe von Hamburg erfolgt Sonnabends, zum ersten Male am 27. Februar.

Hängende Personenwagen. Um eine größere Bequemlichkeit den Bahnreisenden, namentlich jenen, welche lange andauernde Eisenbahnfahrten machen, zu verschaffen, wurden auf einer Wiener Bahn Versuche mit sogenanten hängenden Personenwagen gemacht, wodurch das seitliche Vibriren der Achsen und Räder auf den Wagenkasten und die darin Sitzenden nicht übertragen und die längere Benutzung der Bahn für die Reisenden nicht beschwerlich und gesundheitsschädlich wird. Diese neuen Personenwagen nach dem System Hambruch sollen nach und nach auf den österreichischen Bahnen zur Einführung gelangen.

Armee und Marine.

Die österreichische Artillerie-Bewaffnung. Ueber das neue österreichische Feldgeschütz bringen wir, nach Mittheilungen der K. Z., folgenden Bericht: Die erste Prüfung der neuen Artilleriewaffe hat im August v. J. auf dem Steinfelder Schießplatz stattgefunden, und zwar schossen eine halbe achtpfünder Feldbatterie des alten Systems und eine halbe, mit dem neuen Geschütz bewaffnete Batterie nebeneinander auf abgemessene Entfernungen. Auf die Ergebnisse ist deßhalb noch wenig Werth zu legen, weil das neue Gesetz der Bedienungsmannschaft noch gänzlich fremd und das Schien kein kriegsmäßiges war. Dennoch sprach der Ausfall so sehr zu Gunsten des neuen Geschützes und stellte die Schwäche des alten so klar vor Augen, daß die österreichische Tagesliteratur sich in dem Schmerzensschrei: „Wir sind wehrlos:" Luft machte. Auf 500 Schritte Entfernung war das Verhältniß der Art, daß das neue Geschütz in dieselbe Scheibe 491 treffende Stücke brachte, in welcher das alte Geschütz mit derselben Zahl Granaten nur 68 Treffer erzeugt hatte. Auf 3000 Schritte waren die bezüglichen Resultate 1411 und 163, auf 2000 Schritte 1497 und 387 (für das neue, resp. alte Geschütz), Auf 5000 Schritte hatte man als Ziel 7 Scheiben von 36 M. Breite und Reiterhöhe, auf 3000 und 2000 Schritt nur 3 Scheiben von Mannshöhe und ebenfalls 30 M. Breite, in Abständen von 20 M. hinter einander aufgestellt. Bei jeder Scheibe waren die einzelnen Rotten, welche sie vorstellte, markirt. Faßt man die Zahl der getroffenen Rotten ins Auge, so stellen sich die Resultate ganz anders, aber immer wieder zu Gunsten des neuen Geschützes. Auf 5000 Schritte waren getroffen: vom neuen Geschütz 207, vom alten 43 Rotten, auf 3000 Schritt 162 und 66, auf 2000 Schritt 175 und 126 Rotten. Das günstige Ergebniß auf 5000 Schritt erklärt sich aus der größeren Anzahl Scheiben, aus denen das Ziel hier bestand. Im Allgemeinen ist zu entnehmen, daß das neue Geschütz auf den größeren Entfernungen den alten am meisten überlegen ist, daß aber auch in größerer Nähe das letztere vom ersteren noch immer in ganz auffallender Weise geschlagen wird. Wie ganz anders würde sich dies erst herausgestellt haben, wenn die neue Batterie durch eine Bedienung der deutschen Artillerie, die mit dem Geschütz in jeder Hinsicht vertraut ist, besetzt gewesen wäre! — Im Herbst vorigen Jahres hatten weitere Vergleichsversuche im Brücker Lager statt, die von um so größerem Interesse waren, als das Schießen ganz kriegsmäßig ausgeführt wurde.

Schrumpfen dadurch auch die Zahlen an sich erheblich zusammen, so kehrt doch das Verhältniß der Geschütze zu einander in gleicher Weise wie bei den Steinfelder Versuchen wieder. Werfen wir bei dieser Gelegenheit noch einen Blick auf die gesammte österreichische Artilleriebewaffnung, so kann dieselbe, wie sie heute ist, nur als das Resultat eines inconsequenten, systemlosen Vorgehens betrachtet werden. Die österreichische Armee hat zweimal das Unglück gehabt, die Superarität der Waffen des Gegners an ihrem eigenen Leibe erweisen zu müssen; 1859 standen ihr die französischen gezogenen Geschütze, 1866 die preußischen Zündnadelgewehre gegenüber. Sie hat daher zweimal auf dem Schlachtfelde den Anstoß zur Umformung ihrer eigenen Bewaffnung erhalten. Nach 1859 copirte man zunächst das französische Geschütz, verbesserte dasselbe dann unter gleichzeitiger Heranziehung der Schießbaumwolle als Treibmittel, ließ letztere später wieder fallen und trat schließlich 1863, also nach vierjährigem Experimentiren, mit einem System von Feldgeschützen hervor, das nur als eine geringe Vervollkommnung des französischen gelten kann, indem es immer noch an dem Hauptübel des letzteren, dem Spielraum, krankt. Man kann es nur als einen Ausfluß politischer Eifersucht betrachten, daß man sich nicht damals schon dem Geschützsystem der zweiten deutschen Großmacht, welches man 1861 für die Festungen und den Belagerungstrain adoptirt hatte, gänzlich in die Arme warf. Eine gewisse Rechtfertigung erhielt dieses inconsequente Vorgehen durch die scheinbar größeren Leistungen der österreichischen Feldartillerie im Kriege 1866 gegenüber denjenigen der preußischen, welche aber noch zum dritten Theil glatte Geschütze führte und in dem Zündnadelgewehr einen sich selbst genügenden Concurrenten zur Seite hatte, der gewissermaßen das Fett von der Suppe schöpfte. Man führte nunmehr das Feldgeschützsystem auch in die Belagerungs- und Festungs-Artillerie ein, indem man den sechspfündigen Hinterlader derselben durch den achtpfündigen Vorderlader ersetzte. — Eine weitere Fortbildung hat das Hinterladungsgeschütz überhaupt in Oesterreich bis in die neueste Zeit nicht erfahren.

Die 12- und 24pfündigen Batteriekanonen sind noch immer dieselben Gußeisenkanonen mit Kolbenverschluß, wie sie im Jahre 1861 von Preußen übernommen waren, während diese bei uns längst zu den allerveraltetsten Constructionen gehören. — Eben so bunt, wie in der Landartillerie, sieht es auch in der Schiffsarmirung aus. Hier finden wir den 100pfündigen (7zölligen) Armstrong-Vorderlader neben dem 150pfündigen (8zölligen) Krupp'schen Hinterlader, außerdem den den Batteriekanonen von 1861 entsprechenden gußeisernen 24-Pfünder. Im Jahre 1873 hat man in der Festungs-Artillerie einen gußeisernen gezogenen Hinterladungs-Mörser, sowie eine kurze 24pfündige gezogene Hinterladungskanone eingeführt, ein Beweis, daß jetzt das Zünglein der Wage auf die Seite der Hintevlader sich neigte. Der deutsch-französische Krieg von 1870—71 hatte in dieser Hinsicht allerdings ein gewichtiges Wort gesprochen, dem man sich nicht verschließen konnte. Die Nothwendigkeit eines besseren Feldgeschützes konnte nicht mehr geleugnet werden; nur ist es unbegreiflich, wie man noch auf dem Wege der Vorderladung das Heil zu erlangen glauben konnte. Daß dieselbe aber noch immer eine ziemlich starke Partei für sich zählte, beweisen die von 1872 ab (wahrscheinlich nur aus falschem Schamgefühl) vorgenommenen Versuche mit 14pfündigen bronzenen Vorderladern, wodurch dem kaiserlichen Befehl zur Herstellung eines verbesserten Feldgeschützes genügt werden sollte. Daß aber auch schon eine einsichtigere Partei Einfluß gewonnen hatte, beweisen die gleichzeitigen Versuche mit bronzenen Hinterladern. Das Krupp'sche Feldgeschütz hat nun in durchgreifendster Weise übsr das Dilemma hinweggeholfen. (K.Z.)



aus- und Landwirthschaft.

Die Kaninchenzucht in der preußischen Provinz Sachsen nimmt immer mehr an Umfang und Bedeutung zu. Nicht allein Gärtner, kleine Haus- und Gartenbesitzer beschäftigen sich damit, sondern auch vielfach und besonders die Bahnwärter. Diese haben in der Regel das auf den Bahndammböschungen wachsende Futter und sonstige kleine, den Bahngesellschaften gehörende Parzellchen Landes gepachtet und bauen auf letzteren Kartoffeln und Gemüse für ihre Familien und Futter für ihr Vieh. Dann haben sie auch zugleich unterirdische Ställe speciell für Kaninchen und machen mit der Zucht dieser Thiere gute Geschäfte, da das Paar von edler Race mit mit 12—15 ℳ. bezahlt wird.

Bierverbrauch. Aus einer vor Kurzem erschienenen Uebersicht der Quantitäten des Bieres, welches in Europa und Amerika in jährlich steigenden Mengen erzeugt wird, ersehen wir, daß z. B. Oesterreich-Ungarn schon über 20,000,000 Eimer Bier jährlich erzeugt, daß Norddeutschland bei 5,000,000 Zolleentner Malz verbraut, Bayern allein bei 13,000,000 Eimer Bier producirt, während England bei 18,000,000, Frankreich bei 10,000,000 Eimer braut, und in Nordamerika jährlich bereits 15,000,000 Eimer Bier erzeugt werden.

Um Moderflecken aus Wäsche zu bringen, macht man eine sehr schwache Auflösung von Chlorkalk in Wasser (1 kleinen Theelöffel voll Kalk in 1 Liter Wasser), seiht die Flüssigkeit sorgfältig durch, so daß nichts von dem Kalk darin bleibt, und taucht den Flecken in dieselbe. Ist er nicht sogleich verschwunden, so legt man den Stoff einige Minuten lang in die Sonne und wiederholt das Verfahren. Dann wird die Stelle in reinem Wasser gut ausgewaschen. Auf diese Weise können die Flecken entfernt werden, ohne dem Zeuge oder der Farbe zu schaden, wenn nur die Kalklösung gehörig verdünnt ist.



unst, Wissenschaft u. Literatur.

„Calligraphie Pen." Professor Wolff, der bekannte Kalligraph, hat sich bemüht, eine Feder ausfindig zu machen, die durchschnittlich für jede Hand paßt, und hat diese von der englischen Fabrik den Namen „Calligraphie Pen" erhalten. Der Genannte hat nun durch Vergleich von Handschriften und Federn, die er jahrelang geübt, es dahin gebracht, sobald ihm eine Handschrift vorgelegt wird, auf die für dieselbe geeignetste Calligraphie Pen zu bestimmen, und bei der Noth, die man mit der Wahl von Federn hat, ist dieß schon ein größer Gewinn. Professor Wolff hält sich gegenwärtig in Stuttgart auf.

Professor Tyndall hat einen Respirator construirt, der das Athmen in dichtem Rauch ermöglicht. Watte in Glycerin getrankt und mit einer Schicht Holzkohle versehen, bildet den Hauptbestandtheil dieses Respirators, mit dem der Erfinder, wie er in einer neulichen Sitzung der Society of Arts mittheilte eine halbe Stunde in einer Atmosphäre verweilte, in der er ohne denselben nicht eine Minute hätte bleiben können. Kapitän Shaw, der Chef der Londoner Feuerwehr, hat die Erfindung für brauchbar erklärt und dieselbe unter seinen Löschmannschaften eingeführt.

Ein merkwürdiges Götzenbild. Im Jahre 1552 fand man bei Gelegenheit des Umbaues eines Theils der Schloßmauern der unweit Sondershausen belegenen Rothenburg dicht über dem Fundament in einer Mauerhöhlung ein seltsames, thönernes Männchen, welches schon damals, und auch später von den Gelehrten für ein uraltes, wendisches Götzenbild gehalten wurde. Es war eine bausbäckige Bachusfigur, welche die linke Hand auf das Knie stützte, die rechte dagegen bis zum Kopfe emporhob, auf welchem das Haar nach altserbischer Weise sich steil in die Höhe sträubte. Die Statuette war hohl, nur 14 Zoll hoch, aber so umfangreich, daß sie 9 Maß Wasser faßte. Der Cultus, den die alten Wenden diesem Götzen „Püsterich" zollten, bestand nun in Folgendem: Sie füllten das kleine Scheusal zur Hälfte mit Wasser an, verschlossen die Hauptöffnung und setzten es über ein Opferfeuer, bis es anfing aus den offenen kleinen Naselöchern einen dicken Dampf zu blasen, während das Wasser in ihm laut kochte und brauste, woher der sinnreiche Name „Püsterich". Der geistreiche Erfinder dieses uralten wendischen Götzen mag wohl der Erste gewesen sein, in dessen Gehirn eine schwache Idee von der gewaltigen Dampfkraft aufdämmerte. Es existirt über diese wahrscheinlich noch in Sondersausen vorhandene Curiosität ein eigenes Buch von einem gewissen Bertram: „Nachricht vom Püsterich". Sondershausen 1811.

Der Alte hatte den Kopf auf beide Arme gestemmt und blickte zu Boden. Schweigend nickte er ein paar Mal beistimmend vor sich hin, dann entgegnete er mit seiner tiefen Stimme langsam und bedächtig, gleichsam widerstrebend und ungern, seine Ansicht hierüber öffentlich ausdrücken zu müssen.

„Es ist wahr Dickson, Ihr habt wirklich Recht, ich muß es eingestehen, aber meine Tochter wird Euch, fürchte ich, keinen Dank wissen für die Lobrede, welche Ihr derselben gehalten habt, und was mich anbetrifft, so wißt Ihr, wie ungern ich über Herzenssachen spreche. Beabsichtigt Ihr nun, mit Eueren Worten auf das Versprechen zu pochen, welches ich Euch einmal in schwacher Stunde gegeben, so finde ich das wenig hübsch von Euch und an dieser Stelle völlig unpassend. Schlimm genug, wenn der Vater selber für einen jungen Burschen bei der Tochter werben muß; würde dies doch deutlich zeigen, wie wenig sich letzterer zutraut, einen Eindruck auf das Herz einer unerfahrenen Dirne zu machen. Versucht Euer Glück doch selbst! Seht, wie Ihr mit Ellen zurecht kommt. Euere eigene Person sei Freiwerber bei dem Mädchen, und beschließt es sich darin zu schicken, mit euch Herz und Bett zu theilen, will ich von Herzen mein Ja und Amen dazu geben. Warum? Weil Ihr die Musikanten in der Tasche besitzt, und das ist allemal gut, wenn man sein Kind unter die Haube bringt."

(Fortsetzung folgt.)

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Freitag, 19. Februar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | II. Jahrgang. Nr. 201.

Was geht auf der Sonne vor.

Das strahlende Gestirn, dem Alles was auf Erden lebt, seine Erhaltung verdankt, dessen Wärme und Licht Leben spenden, ist von jeher ein Gegenstand der eifrigsten Forschung gewesen, aber erst in dem letzten Jahrzehnt sind die Aufschlüsse, welche die Wissenschaft über die Natur der Sonne erhalten hat, von unbedingter Zuverlässigkeit. Mit Recht dürfen die Resultate der Forschung auf dem Gebiete der Sonnenkunde Triumphe der Wissenschaft genannt werden.

Die Untersuchungen über die Natur der Sonne begannen mit der Beobachtung ihrer Flecken, der dunkeln und halbdunkeln Unterbrechungen ihrer Lichtfülle, die zu keiner Zeit gänzlich fehlen und manchmal selbst vom unbewaffneten Auge mit Leichtigkeit erkannt werden. Ein eigenthümlicher Zufall ließ die Astronomen sich mit denselben zum ersten Male andauernd beschäftigen, als das Telescop, das die ganze Himmelskunde und nicht am wenigsten die Sonnenkunde umgestalten sollte, bereits erfunden, aber nur vereinzelt im Gebrauch war; aber sie traten nur zaghaft mit ihren Entdeckungen hervor, welche ja gar zu leicht als Verunglimpfungen des Bildes der größten Makellosigkeit, als Schändung eines der edelsten Werke des Schöpfers gedeutet werden konnten. P. Schreiner und Galilei gaben als die Ersten genauere Kunde von ihnen. Man maß an ihrer scheinbaren Bewegung über die Sonnenscheibe hin die Rotation der Sonne, da man annahm, daß sie dauernd an derselben Stelle des Sonnenkörpers stehen bleiben; man hielt sie für Sonnengebirge, für Wolken in der Sonnenatmosphäre, für Vertiefungen gewaltiger Art, und man schrieb im ganzen 17. Jahrhundert mancherlei für und wider diese und andere Hypothesen, während die Beobachtung selbst nur schwache Fortschritte machte; die Beweise dafür, daß sie Vertiefungen seien, mehrten sich aber, als mit größerer Ausdauer und besseren Instrumenten beobachtet ward; man faßte jetzt den Kern des Fleckens, seinen dunkelsten Theil, als die tiefste Stelle, den helleren Umkreis, der diesen umschattet, als eine Art abfallender Wand auf, und wurde hierin durch die scheinbaren Formveränderungen bestärkt, welche die Flecken zu zeigen pflegen, wenn sie vom Mittelpunkt der Sonne nach dem Rande rücken, da sie in diesem Falle sich nicht verhalten wie eine breite Vertiefung in der Oberfläche einer Kugel, welche, je nachdem diese vor dem Auge gedreht wird, bald als Grube, bald als schmaler Spalt sich darbietet.

Als der ältere Herschel sein Riesentelescop auf diese Gebilde richtete und die ebengenannte Anschauung mit neuen Details zu stützen vermochte, entwickelte sich jene eigenthümliche, noch bis vor Kurzem vielfach angenommene Ansicht, daß die Flecken Oeffnungen in der den dunkel gedachten Sonnenkörper umgebenden Lichthülle seien. An dieser Hypothese hat übrigens die Marotte, sich die Sonne nicht anders als bewohnt darstellen zu wollen, ihren Antheil. In unserm Jahrhundert hat sich die Sonnenforschung noch ernsthafter mit diesen Flecken beschäftigt, als in früheren, und sie hat im Ganzen viel Erhebliches zu Tage gefördert, als bis dahin gewonnen worden war. Es wurde die Entstehung der Flecken ermittelt; da man die Methoden der Sonnenbeobachtung mehr und mehr vervollkommnet hatte, konnte man dieselben von ihrer ersten Entstehung bis zum völligen Verschwinden controliren, und man setzte sie nun in Beziehung zu der Gesammtbeschaffenheit der Sonnenoberfläche, welche man dem Bilde vergleichen mag, das ein ganz wolkenbedecktes Thal bietet, wenn man es von bedeutender Höhe überblickt, und welche von Einigen als Hauswerk glühender Wolken, von Anderen als eine Masse einzelner Flammen, die durch dunklere Grenzlinien von einander geschieden sind, gedeutet wurde. Durch Erweiterung der dunkleren Zwischenräume sollen die Flecken entstehen. Man sah ferner die Bewegungen innerhalb der Flecken, verfolgte ihre Theilung und ihr Zusammenfließen.

Von früher nicht geahnter Bedeutung wurde die sorgfältige Beobachtung totaler Verfinsterung der Sonne, wie sie seit 30 Jahren in steigender Ausdehnung und Schärfe geübt wurde. Es ist bekannt, wie besonders die Totalfinsternisse von 1860, 1865, 1871 u. A. von den Astronomen als hochbedeutende Ereignisse unter großen Vorbereitungen erwartet und so vielfältig als möglich durch Beobachtung ausgenützt wurden. Eine leuchtende Oberflächenschicht der Sonne, die als Corona in diesen Fällen die verfinsterte Scheibe umgiebt, die leuchtenden Eruptionen (Protuberanzen), die helleren Erhöhungen (Fackeln) wurden seitdem genauer studirt, und man kam durch das, was man an ihnen beobachtete, zu detaillirteren Schlüssen über die Beschaffenheit der Sonne. Vor 14 Jahren gesellte sich aber allen seither üblichen Forschungsmethoden eine auf gänzlich neuer Basis beruhende in der Analyse des Spectrums hinzu. Mit Bezug auf die Sonnenforschungen kann diese Errungenschaft nur mit der Erfindung des Telescops verglichen werden; sie ist sogar, wie das in unserer viel forschenden, mittheilungsschnellen Zeit liegt, viel rascher und umfassender fruchtbar gemacht worden, als jene, und hat überhaupt an rasch erlangtem, wohlverdientem Ruhm und Bedeutung nicht ihres Gleichen in der gesammten Geschichte der Wissenschaft. Durch sie hat, wie bekannt, die Sonne chemisch analysirt werden können, man hat in ihr einen großen Theil der irdischen Grundstoffe entdeckt, und es lag schon in der Thatsache ihrer Anwendbarkeit die Gewißheit, daß ein glühender Kern, von einer glühenden Gasmasse umgeben, das Wesentliche im Bau der Sonne sei. Auch über die Natur der Flecken, der Fackeln und Protuberanzen, dieser drei Angriffspuncte aller Sonnenforschung, hat die Spectral-Analyse neue Aufklärungen geliefert.

Von der Mehrheit der Sonnenkundigen ist nun die Ansicht, daß der Zustand der Sonne ein gasförmiger sei, allmählich mit mehr oder weniger ausgedehnten Einschränkungen angenommen worden; es ist das eine Ansicht, da wir ja vom Innern des Sonnenkörpers direct nichts wissen, und es ist sicher, daß das Zusammenwirken ungeheurer Hitze und gewaltigen Drucke in dieser Masse Zustände zu bewirken vermag, von denen wir uns nicht einmal Vorstellungen machen können, aber es ist auf dem gegenwärtigen Standpuncte unseres Wissens die wahrscheinlichste. Den glühenden Sonnenkörper umgiebt eine Atmosphäre von Gasen, unter denen der Wasserstoff eine hervorragende Rolle spielt.

Reactionen der inneren Theile des Sonnenkörpers gegen die Oberfläche treten als aufwühlende Eruptionen auf, deren hervortretende Erscheinungen die Protuberanzen und Fackeln sind, während die durch sie bewirkten Depressionen zur Bildung der Flecken führen. Die Vertheilung, Form und Bewegung dieser Gebilde spricht für das Vorhandensein großer Strömungen in der Masse des Sonnenkörpers, aber wir sind nicht im Stande, für diese Strömungen bestimmte Gesetze aufzustellen.

In allen di sen Ergebnissen hat die Kant-Laplace'sche Theorie von der Entstehung des Sonnensystems neue Stützen gefunden. Die durchgängige stoffliche Aehnlichkeit der Sonne mit anderen Körpern ihres Systems, welche in einem fortgeschrittenen Stadium der Spectral-Analyse höchst wahrscheinlich sich zur Identität erweitern wird, und der Bau der Sonne, wie man ihn jetzt kennt, sprechen für jene Theorie, welche bekanntlich das Sonnensystem aus allmählicher Verdichtung eines Nebelflecks, einer höchst verdünnten Welt-Materie, hervorgehen läßt. Im gewissen Sinne ist die Sonne das jugendlichste Glied der Sternfamilie, welche sie leitet, denn während ihre Planeten bis zum festen Zustande erstarrt sind, ist sie vermöge ihrer enormen Massenhaftigkeit glühend und wahrscheinlich selbst noch gasförmig geblieben; aber ihre Verdichtung schreitet fort und ist wohl die weitaus bedeutendste Quelle ihrer Wärme. Indeß erscheint diese Quelle ihrer Natur noch nicht unerschöpflich und die Annahme ist daher nicht von vorn herein abzuweisen, daß der Sonne mit fortschreitender Ausstrahlung von Wärme eine ähnliche Entwicklung bestimmt ist, wie ihre Planeten sie erfahren haben, daß sie erstarren wird.

Mit der Sonne zugleich erkaltet dann auch die Erde, welche mit Eis überzogen, dunkel und öde durch den Weltenraum rollt. Vielleicht wird es einst möglich sein, aus den Vorgängen auf der Sonne den Zeitpunct dieses Unterganges annähernd zu bestimmen. (Ref.)

Tages-Neuigkeiten.

Die Hinrichtung eines Anonymus fand am 2. Februar in Nimes statt. Derselbe war am 21. November v. J. wegen Mordes zum Tode verurtheilt worden; doch hatten die Behörden die Execution verzögert, da der Verbrecher jede Auskunft über seine Persönlichkeit verweigerte, weil man anstand, einen Menschen ohne Namen zu guillotiniren. Am 2. d. M. des Morgens 5 Uhr endlich wurde dem Delinquenten verkündet, daß er nur noch wenige Stunden zu leben habe. Er war keineswegs bestürzt, nicht einmal überrascht und erklärte, täglich diese Mittheilung erwartet zu haben. Man drang nunmehr in ihn, seinen Namen zu sagen; er erwiderte jedoch, daß er darüber selbst alsdann schweigen würde, wenn man ihm an den Stufen des Schaffots Begnadigung gegen Nennung des Namens verheißen würde.

Ein gesühntes Verbrechen.*)

Original-Novelle in 2 Abtheilungen von E . . . L . . . . .

(Fortsetzung.)

„Einverstanden!" rief nickend der Bursche, voll Siegesbewußtsein sich in die Brust werfend, „müßte mit dem Teufel zugehen, wenn ich diese schmucke Fregatte nicht entern sollte, sobald ich richtigen Cours steure. Ich werde ihr meine Breitseiten zeigen, und sie wird und muß capituliren. Man hat die nöthigen Mittel dazu!" Er schlug mit der Rechten dröhnend auf die Tasche seiner Lederhosen, daß die Münzen darin laut klirrend gleichsam diesen Ausruf bekräftigten.

„Doch nun stopp Klaus, und noch einmal stopp!" erwiederte der Waldkrüger, mißlaunisch mit der Faust auf den Tisch pochend, „wir haben davon genug geschwatzt! Du könntest füglich deinen Faden zu Ende spinnen. Handle, aber schweige endlich."

„Wem das Herz voll ist, dem geht der Mund über; doch gut, ich schweige" antwortete Klaus, ärgerlich sein Glas von sich stoßend. „Wie Ihr es wünscht, Vater Rott, aber schwer wirds einer fidelen Blaujacke, die jahrelang Seewasser gerochen, sich das Maul verbieten zu lassen, zumal wenn sie gewöhnt ist, mit ihren Gedanken gradeaus zu segeln." Er rückte bei diesen Worten seinen Südwester zurecht, der ihm im Eifer der Discussion stark hintenüber gerutscht war, spitzte die Lippen und pfiff mit erkünsteltem Gleichmuth halblaut den Yankeedoodle vor sich hin.

Die Unterhaltung gerieth dadurch einige Minuten ins Stocken. Während es still in der Stube geworden war, bereitete sich die Natur draußen zu einer desto lauteren Katastrophe vor. Vom Strande her hörte man deutlich das dumpfe Rollen der See und die unheimlichen Töne bewirkten, daß die Gäste des Waldkrügers aufmerksam ihre Köpfe hoben und hinauslauschten.

„Horcht," nahm ein alter Fischer das Gespräch wieder auf, „wie hohl die See geht! Es wird heute Nacht ein starkes Wehen geben."

„Glaubs auch Mann," versetzte ein Zweiter, „scheint übrigens diesen Herbst frühzeitig böses Wetter eintreten zu wollen, denn als ich heute auf einer der Deichkronen stand, zog über meinem Scheitel ein ganzer Schwarm langbeiniger Störche im regelrechten Dreieck von dannen. Ihr frühzeitiges Verlassen unserer Gestade ist ein untrügliches Zeichen, daß sich die Stürme bald einstellen werden."

Die Zuhörer nickten beistimmend. Niclas Rott erhob sich und trat an das Fenster, sein graues Haupt an die blindgewordenen Scheiben pressend, um hinausschauen zu können, aber die Dämmerung war bereits stark vorgeschritten, und er vermochte nichts mehr zu unterscheiden. Deshalb öffnete er das Fenster und versuchte seinen Kopf hinauszustecken, das Gewölk prüfend zu betrachten. Ein pfeifender Windstoß warf es ihm jedoch so heftig an denselben, daß er zurückfuhr. „Gott verdamm mich!" rief er, „der Wind hat sich gedreht. Das giebt aus Südwest zu Süd eine Boe, wie wir sie lange nicht erlebt haben. Wohl uns, daß fenster Boden unter unseren Füßen ist."

„Als wir vor Anker gingen, zeigte die Windfahne auf Eurem Dache dick West; calculire gleichfalls, bevor eine Stunde um ist, und die Springfluth erscheint, sitzt uns die schönste Boe von der Welt im Nacken," pflichtete ein Fischer dem Wirthe bei.

„Gnade Gottes dann dem schmucken Schnellsegler, der heute an der Küste herumkreuzte," warf Klaus Dickson in das Gespräch ein. „Ich will mein Lebtag kein Tau mehr anrühren, wenn dem nicht das Deck so gewaschen wird, daß er für lange Zeit daran genug hat."

„Freilich, freilich, Bursch! Auf glattem Wasserspiegel läßt sichs bequem segeln," nickte bestätigend der Alte, „calculire, daß Capitän bei Zeiten den sicheren Port erreicht und sein Fahrzeug vor Anker gelegt hat, sonst könnten ihm Masten und Takelage gut durcheinander gerüttelt werden." Kräftig spie er den Taback, welchen er kaute, von sich und steckte ein neues Priemchen zwischen seine Zähne.

„Was war das für ein Landsmann? Habt Ihr nicht nach seinem Flaggenstock gelugt?"

„Natürlich, Jens Olaff, der Bursche führte an seiner Gaffel eine rothe Fahne mit blauem Kreuz," erwiederte Dickson, „und war ein schmuckgetackelter Schooner, wie wahrlich kein besserer mit seinem Kiel die Salzwogen pflügt. Ich bin der Ansicht, daß er, nach Bauart und Takelage zu urtheilen, ein Holländer ist."

„Wo denkt Ihr hin, junges Seekalb, ein Schwede ist er, wie er im Buche steht, wahr und wahrhaftig!" warf ein alter Fischer dazwischen. „Müßte mich sehr irren, wenn ich Unrecht haben sollte."

„Habt entschieden Unrecht, weiß das besser wie Ihr, der Ihr enere Kabine kaum jemals verlassen habt. Bin lange genug Leichtmatrose am Bord seiner Majestät Schiff gewesen, um das zu wissen."

*) Autorisirter Abdruck.

Er fügte hinzu: „Ich sterbe zufrieden, weil ich in dieser Weise die Ehre meiner Frau und meiner Kinder rette. Ich habe alle Vorkehrungen getroffen, und Niemand wird je erfahren, wer und woher ich bin." Mit der größten Kaltblütigkeit ertrug er die Vorbereitungen der Toilette für den letzten Gang. Auch auf dem Wege zum Richtplatz bewahrte er eine vollkommene Ruhe, und, auf dem Schaffot angelangt, betrachtete er mit einem Lächeln die Guillotine. In dem Augenblicke, als er den Hals unter das Fallbeil legte, bat er darum, noch einige Worte zur Menge, die sich auf dem Richtplatz eingefunden hatte, zu sprechen. Er wiederholte hier, daß er zufrieden sterbe, weil Niemand seinen Namen wisse und er dadurch die Ehre seiner Familie rette. Kaum hatte er das letzte Wort gesprochen, als das Fallbeil niederfuhr.

Ein Schneefall, wie sich die Leute in einem Jahrzehnt eines solchen nicht erinnern können, währt seit einigen Tagen im Gebirge wie auch auf der bairischen Hochebene, wie man aus München schreibt. Am tiefsten verweht ist die bekannte Sommerfrischstation Neut im Winkel, wo täglich ein paar hundert Menschen beschäftigt sind, um nur die nothwendigste Verbindung zu ermöglichen. Von einem Hause zum andern müssen in Gebirgsorten Gassen ausgeschaufelt werden. Schade, schreibt man der „Korr. Hoffm.", daß für Wildfütterung nicht ausgiebig gesorgt wird. Der schöne Jagdstand des Jahres 1874 wird kaum in 10 Jahren wieder emporgebracht werden, der tiefe Schnee ist wohl das sichere Grab des letzten Rudels. Die Erschöpfung des Wildes aus Hunger ist allgemein. Im bairischen Walde sind ganze Dörfer eingeschneit und von jeder Communication abgeschnitten.

Ein kostbares Hochzeitsgeschenk. Der Vicekönig von Aegypten hat der Tochter seines von ihm so hochgeachteten Freundes, General Sherman, ein kostbares Halsband im Werthe von 150,000 Dollars als Hochzeitsgeschenk zugeschickt. Es hat eine specielle Congreßakte erlassen werden müssen, um der Dame, Gattin des amerikanischen Marinelieutenants Tirsch, die Annahme des werthvollen Geschenks zu ermöglichen. Es ist ein Doppelhalsband, das aus je drei Reihen Diamanten besteht, von denen jeder einzige Stein mit Vergnügen von jeder Dame auf dem Finger getragen werden würde. In Zwischenräumen von $1^1/_2$ Zoll befindet sich jedesmal ein so großer Diamant, daß er für Hand, wie Ohr zu schwer ist. In der Mitte des inneren Halsbandes befindet sich ein einziger Diamant allein im Werthe von 10,000 Dollars. Dieses Schmuckstück ist begleitet von einem passenden Paar Ohrringe.

Ein jugendlicher Mörder. Vor einigen Tagen stand vor dem Obergericht zu Zürich ein noch nicht 16jähriger Knabe, der einen grauenvollen Mord verübt hat. Ende November vor. J. schleppte er, der das Vieh in einem einsam stehenden Stall zu besorgen hatte, ein des Weges daher kommendes 13jähriges Schulkind mit Gewalt in jenen Stall, tractirte es mit Faustschlägen, würgte es am Hals, zerschmetterte ihm schließlich, um seinen Widerstand zu besiegen, mit einer Hacke den Schädel und zerfleischte dann, nachdem er seinen unzüchtigen Zweck erreicht hatte, in der Absicht, nicht verrathen zu werden, vollständig sein Opfer, indem er ihm den Bauch aufschlitzte und den Rücken von oben bis unten durchschnitt, abgesehen von zahlreichen andern Stichen und Schnitten, mit denen er den Körper des armen Kindes bedeckte. Verhaftet legte er sofort ein umfassendes Geständniß der unerhörten Gräuelthat ab. Er wurde vom Gericht zum Maximum der gegen einen noch nicht Sechszehnjährigen zu lässigen Strafe, zu 10 Jahren Arbeitshaus, verurtheilt.

Brand einer Sicherheitszünderfabrik. Am 9. d. M., Nachmittags 4 Uhr, brach in der Sicherheitszünderfabrik von Bickford u. Co. bei Metzen in Folge einer Explosion ein Feuer aus, durch welches die gesammten Fabrikgebäude mit ihrem reichen Inhalte an Brennstoffen zerstört worden sind. Die in der Fabrik beschäftigten Arbeiterinnen, meistens Frauen sind fast alle dabei verunglückt. Mit Brandwunden am Körper bedeckt, ist es zwar einer größeren Zahl, vielleicht 10, gelungen in's Freie zu kommen — wobei einige durch Springen aus den Fenstern noch Arm- und Beinbrüche erlitten haben — eine große Zahl aber ist im Gebäude verbrannt, da sie jedenfalls so schwer verwundet worden sind, daß sie nicht von der Stelle gekonnt haben. Von den im Krankenhause aufgenommenen 10, zum Theil entsetzlich verbrannten Frauen sind am Tage nach dem Unglücksfalle zwei gestorben, einige andere liegen hoffnungslos darnieder. Im Ganzen sind am Morgen nach dem Brande 11 Personen getödtet gewesen. Die Flammen hatten reichliche Nahrung und loderten haushoch, dichte schwarze Rauchwolken voraussendend, in die Luft. Ein Feuerwehrmann ist durch eine während des Brandes stattgefundene Explosion am Kopfe verletzt worden. Als Glück ist es noch zu betrachten, daß mehrere Arbeiterinnen Fastnachts wegen Nachmittags die Arbeit nicht wieder aufgenommen hatten, anderenfalls wäre das Unglück noch größer geworden.

„Pah!" lachte der Alte grob, „weil Ihr ehemals als Schiffjunge die neunschwänzige Katze täglich gekostet habt, glaubt Ihr alte erfahrene Männer über den Löffel barbiren zu können? Ich habe die Theerjacke so gut getragen wie Ihr, Burschc, welcher kaum einige Mützen voll Seewind gekostet hat und doch dünkt ihr euch wunder was erlebt zu haben."

Dickson biß ärgerlich die Zähne zusammen, zumal seine Kameraden in ein lautes Gelächter ausbrachen, das ihn schwer verletzte. Er hatte bereits eine herbe Antwort auf seiner Zunge, als sich noch rechtzeitig der Fischer Olaff ins Mittel legte.

„Calculire, daß wir uns nicht zanken, kommt nichts dabei heraus, die Köpfe sind warm, der Stummer war gut, und die Pumpen haben ihre Schuldigkeit gethan. Es ist Zeit in die Coje zu gehen, damit wir frisch auf den Beinen sind, wenn wir gebraucht werden. Gute Nacht Waldkrüger, schreibt meine Schuld in Euer Logbuch, in werde später zahlen."

Nach diesen Abschiedsworten verließ er seinen Platz am wärmenden Ofen und stülpte sich den Hut über die Ohren. Auch die Uebrigen rüsteten sich zum Aufbruch, schüttelten ihrem Wirthe die derben Fäuste und entfernten sich mit kräftigem Nachtgruß polternd und lärmend nach allen Himmelsrichtungen, um sich in aller Bequemlichkeit auf ihr Lager zu strecken. Das Gewölk am Himmel hatte sich getheilt, und der Mond leuchtete diesen wetterharten Gestalten freundlich zu ihrem Heimgange.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichts-Saal.

Zum Tode verurtheilt. Von dem königlichen Schwurgericht zu Glogau wurde am Dienstag ein 65jähriger Greis, der Korbmacher Adolph Fiebig aus Guhrau zum Tode verurtheilt. Derselbe hatte am 21. September v. J. seine 58 Jahre alte Ehefrau, mit welcher er fast 40 Jahre gelebt und 10 Kinder erzeugt, vorsetzlich und mit Ueberlegung getödtet, indem er derselben an der vorderen Seite des Halses eine Centimeter lange Wunde beibrachte, durch welche das Zungenbein vom Kehlkopf getrennt wurde. Der Angeklagte leugnete die That energisch und behauptete, seine Frau, die schon seit langer Zeit krank gewesen, habe sich aus Lebensüberdruß selbst getödtet. Durch zahlreiche Zeugen wurde das Gegentheil bewiesen und darum der Angeklagte verurtheilt. Auffallend war es, daß derselbe sowohl den Ausspruch der Geschworenen, als auch das Verdikt des Gerichtshofes ohne eine Miene zu verziehen und mit völliger Theilnahmlosigkeit anhörte.

Die Köchin des Fräuleins Gallmeyer. Vor den Schranken des Schwurgerichtes, welches im Saale Nr. 2 des Landesgerichtes in Wien tagt, stand vor kurzer Zeit die 30jährige Köchin Aloisia Lorenz unter der Anklage des Betruges. Aloisia Lorenz hat betrügerische Schulden in der Höhe von 7000 ℳ contrahirt. Die Anklage besagt, daß die Angeklagte außer der Sorge für ein siebenjähriges uneheliches Kind auch noch Sorge um einen 22jährigen Buchhalter, den sie aushielt, trug, daß sie unter der doppelten Last, welche Pflicht und Herz ihr auferlegten, durch die verschiedenartigsten listigen Vorspiegelungen den Kaufleuten, Fleischern, Greißlern ꝛc. Geld herauslockte. Aloisia Lorenz war früher bei Frau Baronin Erlanger, zuletzt b i Gallmeyer als Köchin bedienstet und das Zeugniß, welches die Directrice des Strampfer-Theaters ihrer Köchin ausgestellt und das der Vorsitzende Landesgerichtsrath Grinzenberger zur Verlesung bringt, spricht in den ehrendsten Ausdrücken von der Kochkunst der Angeklagten. Fräulein Gallmeyer sagt, sie sei eine feine, vorzügliche Köchin, werth und würdig jeden Herrschaftshause empfohlen zu werden. Fräulein Gallmeyer hätte sie nie entlassen, wenn sie — Fräulein Gallmeyer nämlich — nicht genöthigt gewesen wäre, sich Einschränkungen aufzuerlegen. Außer diesem Zeugnisse, welches wir nur als Zeichen der Zeit hervorgehoben haben, ist die Verhandlung ganz belanglos und erübrigt nur noch zu bemerken, daß Aloisia Lorenz des Verbrechens des Betrugs schuldig und zu 3 Jahren schweren Kerkers verurtheilt wurde.

In dem Processe des Generals von Wimpffen gegen Paul Cassagnac begannen am 12. Februar in Paris vor dem Assisenhof der Seine, wegen der angeblich verleumderischen Behauptungen, die der Letztere über das Verhalten des Generals von Wimpffen in der Schlacht von Sedan aufgestellt hat, die Verhandlungen. Von den Aussagen der heute vernommenen Zeugen sind folgende hervorzuheben. General Ducrot erklärte, daß der Durchbruchsversuch, welchen General v. Wimpffen dem Kaiser angerathen habe, absolut unmöglich gewesen sei. Wohl aber würde ein Theil der französischen Armee Megières haben erreichen können, wenn General v. Wimpffen in die Rückzugsbewegung nicht hindernd eingegriffen hätte. General Ducrot und einige andere der heute vernommenen Generale constatirten ferner, daß der Kaiser, um weiteres Blutvergießen zu verhüten, die Parlamentärflagge habe aufstecken lassen.

Ebenso widersprach General Ducrot mehreren Angaben, welche vom General Wimpffen in seiner Brochüre über die Schlacht von Sedan gemacht worden sind, und bemerkte, daß zwei verschiedene Berichte Wimpffens über den Tag von Sedan existirten, die mit einander durchaus nicht im Einklang ständen. Die Generale Lebrun, Galisset, Pajol und andere auf Antrag Cassagnac's vernommene Zeugen sagten aus, daß in dem Commando des Oberbefehlshabers jede einheitliche Leitung gefehlt habe. Der General Galisset forderte General Wimpffen selbst zur Auslassung auf über die Beschuldigung der Unfähigkeit und des Mangels an Bravour, deren man ihn bezichtigt habe, General Galisset erwiderte darauf, es komme ihm, als Brigade-General, nicht zu, ein Urtheil über Wimpffen als Divisions-General abzugeben. Die Verhandlungen, welche allgemein ein sehr lebhaftes Interesse erregen, werden morgen fortgesetzt. Die Aussagen der heute vernommenen Zeugen haben einen für den General Wimpffen wenig günstigen Eindruck gemacht.

Das Kränzewerfen. Vor dem Gerichtshof in Liverpool wird nächstens ein merkwürdiger Fall zur Entscheidung kommen, ob es nämlich den Zuschauern gestattet sei, den Schauspielerinnen als Beifallsspende Kränze zuzuwerfen und ob der Theater-Director das Recht habe, eine solche Kundgebung des Enthusiasmus zu verbieten. Ein Gentleman von respectablem Alter gab den Anlaß zu dieser Verhandlung. Er saß jeden Abend auf seinem Sperrsitz mit Bouquets ausgerüstet, welche er den Schauspielerinnen in gewissen Momenten der Vorstellung regelmäßig zuwarf. Wenn die Blumen wohlwollend aufgenommen wurden, erhob sich der alte Löwe und machte tiefe Verbeugungen, um seine Zufriedenheit über die ihm erwiesene Ehre zu bezeugen. Dieses Vorgehen mißfiel endlich dem Theaterdirector, der dem Seladon sein Liebesbombardement verbieten wollte. Dieser aber berief sich auf sein Recht und die Sache liegt jetzt den Gerichten vor.

Industrie, Handel und Verkehr.

Petroleumroute nach Baltimore. Die „Newyorker Handelszeitung schreibt: Im Senat der Legislatur des Staates Pensylvania wurde am 28. Januar eine Bill eingebracht, Ermächtigung zu ertheilen zur Röhrenlegung für Transport von Petroleum von den Quellen in Butler County nach Pittsburg, an welch letzterem Platze die Verbindung mit der Connelsville Zweigbahn der Baltimore and Ohio Eisenbahncompany stattfinden würde. Als Resultat einer solchen Röhrenleitung würde sich ergeben, daß ein großer Theil des Petroleumhandels von Newyork und Philadelphia abgewendet und nach Baltimore seinen Weg nehmen würde.

Humoristisches.

Amerikanischer Humor. Kürzlich, erzählte ein amerikanisches Blatt, ist dem Dr. Brown die wunderbare Kur geglückt, eine verheirathete Frau, welche bis dahin stumm war, gänzlich zu heilen. Daß der Gatte bei nächster Gelegenheit dem Doktor eine Kugel durch den Kopf schoß, brauchen wir wohl nicht erst zu erwähnen." Dieselbe Zeitung schreibt: Ein Zahnarzt in Wiskonsin, welcher eine junge Dame beim Plombiren gekützt hatte, sollte Tags darauf vom Vater derselben mit einer Schrotflinte bekannt gemacht werden. Er schenkte aber dem so instruktiven Vater 500 Dollars, weil er wegen zu großer Nervosität das Geschieße nicht vertragen könne.

Bremer Tageblatt.

Dem Herbstmanöver des 9. Armeecorps wird Se. Majestät der Kaiser persönlich beiwohnen. Zugleich wurde uns von gut unterrichteter Seite die Mittheilung gemacht, daß gleich nach der Bataillons-Inspicirung, welche Anfangs Mai d. J. stattfindet, die älteren Jahrgänge zu einer vierzehntägigen Uebung eingezogen werden, um sich mit der Handhabung des neuen Gewehres (Mauser?) bekannt zu machen.

Das Schneeballwerfen, welches schon so oft von verschiedenen Seiten gerügt wurde, betrieb die liebe Jugend in Anbetracht der günstigen Conjunctur, in den letzten Tagen wieder nach Herzenslust und artete dies „S p i e l" sehr häufig zur Rohheit aus. Auf der Domshaide lieferten die „Lateiner"(?) und die Knaben der Domschule förmliche Schlachten; es fiel der Schneeballregen so hageldicht, daß kein Passant ohne einige, mitunter derbe, Püffe davon kam. Bei jedesmaligem Schneefalle sollte es nie von Eltern und Lehrern unterlassen werden, auf das Strengste das Werfen mit Schneebällen zu verbieten.

Hofmann-Concerte. Dieselben nehmen im März ihren Anfang und gedenkt Herr Hofmann in zehn der größten Städte Deutschlands den 1. Act der Richard Wagner'schen Walküre aufzuführen. Die Begleitung findet durch zwei Flügel statt. Auch B r e m e n wird auf diese Weise von Herrn Hofmann mit einem Concert bedacht werden.

Selbstmord. Die Magd eines in der Neustadt wohnenden Kaufmanns machte in der Nacht vom Montag auf Dienstag ihrem Leben durch einen Sprung von der Eisenbahnbrücke in die Weser ein Ende. Ein Liebesverhältniß, welches nicht ohne Folgen blieb, soll die Aermste zu diesem verzweiflungsvollen Schritt getrieben haben.

Was sollen wir mit unsern Töchtern thun? Gebt ihnen eine ordentliche Schulbildung. Lehrt sie ein nahrhaftes Essen kochen. Lehrt sie waschen, bügeln, Strümpfe stopfen, Knöpfe annähen, ihre eigenen Kleider machen und ein ordentliches Hemd. Lehrt sie Brod backen und daß eine gute Küche viel an der Apotheke spart. Lehrt ihnen, daß eine Mark hundert Pfennige werth ist, und daß nur Derjenige spart, der weniger ausgiebt, als er einnimmt, und daß Alle, die mehr ausgeben, verarmen müssen. Lehrt ihnen, daß ein bezahltes Kattunkleid besser kleidet, als ein seidenes, wenn man Schulden hat. Lehrt ihnen, daß ein rundes volles Gesicht mehr werth ist, als fünfzig schwindsüchtige Schönheiten. Lehrt sie gute starke Schuhe tragen. Lehrt sie Einkäufe machen und nachrechnen, ob die Rechnung auch stimmt. Lehrt ihnen, daß sie Gottes Ebenbild mit starkem Schnüren blos verderben können. Lehrt ihnen einfachen gesunden Menschenverstand, Selbstvertrauen, Selbsthülfe und Arbeitsamkeit. Lehrt ihnen, daß ein rechtschaffener Handwerker in Hemdärmeln und der Schürze, selbst ohne einen Pfennig Vermögen, mehr werth ist, als ein Dutzend reich gekleideter und vornehmer Tagediebe. Lehrt ihnen Gartenarbeit und die Freuden der freien Natur. Lehrt ihnen, wenn Ihr Geld dazu habt, auch Musik, Malerei und alle Künste, bedenkt aber immer, daß es Nebensachen sind. Lehrt ihnen, daß Spaziergänge besser sind als Spazierfahrten, und daß die wilden Blumen gar schön sind für den, der sie aufmerksam betrachtet. Lehrt sie allen bloßen Schein verachten, und daß, wenn man Nein oder Ja sagt, man es auch wirklich so meinen soll. Lehrt ihnen, daß das Glück in der Ehe weder von dem äußeren Anstand, noch von dem Gelde des Mannes abhängt, sondern allein von seinem Charakter. Habt ihr ihnen Das beigebracht und sie hab n's verstanden, dann laßt sie, wenn die Zeit gekommen ist, getrost heirathen: sie werden ihren Weg dann schon allein finden.

Erscheint (außer Sonntags) jed. Abend f. d. nächsten Tag und ist durch die Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Viertelj. 1 ℳ 50 ₰.

Bremer Fremden- u. Anzeige-Blatt

zugleich Anzeiger für Bremerhaven und Vegesack.

Inserat-Aufträge werden in der Expedition: Ecke der Kaiser- und Hutfilterstraße, sowie in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Insertions-Preis: pro Petitzeile 20 ₰.

Sonnabend, 20 Februar 1875. | Redaction und Verlag von Ado. Schmidt in Bremen. | **II. Jahrgang. Nr. 202.**

Die höchsten menschlichen Wohnstätten.

So genußreich es sein mag, als Tourist zu den Hochregionen unserer Alpen zu wandern und dort die ernste Erhabenheit der Natur zu bewundern, so wird sich doch Niemand mit dem Gedanken befreunden können, in jenen rauhen Einöden sein L·ben zubringen zu sollen. Und doch giebt es Menschen in solchen Höhen, die dort geboren werden und sterben, volkreiche Städte sogar mit allen Leiden und Freuden, aller Arbeit und allen Genüssen des civilisirten Lebens. Natürlich werden in unserm kalten Europa der Bewohnbarkeit früher Grenzen gesetzt, als im tropischen Südamerika. Immerhin sind die höchsten Wohnstätten der gletscherreichen Alpen bedeutend hoch gelegen. Santa Maria am Stilfserjoch liegt in 2540 M. Höhe und das Haus am Val Dobbia-Passe 2410 M. hoch. Unter den Bergwerken ist das seit mehreren Jahren ständig bewohnte Knappenhaus am hohen Goldberg in den Naurifer Alpen im 2343 M. Höhe das höchstgelegene. Vor 25 Jahren war auch die 2790 M. hochgelegene Goldzeche auf der Flucht in Kärnthen ständig bewohnt. In den vereinigten Staaten Nordamerika's gehen die menschlichen Wohnungen nicht viel höher hinauf. Der höchste dauernd von Menschen bewohnte Ort ist eine Bergbaustätte, die Treasure City mit ihren Silberminen im Navadagebirge, die in einer Höhe von 2794 M. liegt. Die Pacific-Eisenbahn hat aber bereits zur Entstehung von Städten in Höhen Veranlassung gegeben, in die früher selbst des wilden jagdliebenden Indianers Fuß sich selten verirrte. Die höchstgelegenen Orte kannte man bisher in den südamerikanischen Anden. Hier liegt die von Humbold so lebhaft geschilderte Stadt Quito mit 76000 Einw. in einer Höhe von 2770 M., also etwa in der Höhe des Schafberges in den bayrischen Alpen gleichkommend. Noch 500 M. höher liegt die Hauptstadt des Staates Bolivia und Universitätsstadt Chuquisaca mit 24000 Einw. In gleicher Höhe etwa mit dem Gipfel des Matterhorn oder der Haslijungfrau, in der Höhe von 3700 M. nämlich, liegen die Hauptstadt einer der Provinzen Peru's, Huancavelica mit ihren reichen Gold-, Silber- und Quecksilbergruben, und die große Stadt La Paz am Südostende des Titicacasees mit 76000 Einw. In einer Höhe von 4000 Metern liegt das berühmte Potosi, das einst 160,000 Einwohner zählte, jetzt noch immer 22,600 Einw. hat, und noch 1000 Meter höher liegen die früher so reichen Silberminen.

In der Höhe der Monterosagipfel endlich 4560 M. hoch, liegen die Silberbergwerke de Lauri Cocha im Cerro de Pasco. Aber selbst diese hochgelegenen Wohnstätten des Menschen sind nach den neuesten Berichten nicht mehr die höchsten; Tibet übertrifft sie. Bergbau ist, wie anderswo, auch hier hauptsächlich die Veranlassung zur Ueberschreitung der gewöhnlichen Höhengrenze. So hatte die Nähe von Salz und Borax schon früher die Niederlassungen Norbu unweit des Tsomoriri-Sees in Spiti in einer Höhe von 4860 M. und Puga in Ladok in einer Höhe 4555 M. veranlaßt, also in Höhen, welche die des höchsten Berggipfels Europa's, des Montblan (4811 M.), theils übersteigen, theils ihr nahe kommen. Diese Orte sind aber nur während des Sommers bewohnt, galten aber immerhin bisher als die höchsten auch nur im Sommer bewohnten Punkte der Erde. Jetzt hat Hermann von Schlagintweit im dritten Bande seiner Reisen in Indien und Hochasien mitgetheilt, daß die Bureau der indischen Landesvermessung zur Bereisung innerasiatischer Gebiete ausgeschickten Pandits im Jahre 1867 am obern Indus Thok Jalung, das bedeutendste Goldfeld der tibetanischen Provinz Gnari Khorsum," besucht haben, und daß dieser dauernd, Sommer und Winter hindurch bewohnte Ort nicht weniger als 4980 M. oder 15860 rh. Fuß über dem Meere gelegen sei.

In Thok Jalung, so lautet der Bericht, war kein einziges festes Gebaude von Holz oder Stein zu sehen, sondern nur Zelte aus dem schwarzen Filzstoff, der in Tibet aus den Haaren des Yak bereitet wird. Dessen ungeachtet war dieser Plan schon mehrere Jahre hindurch, auch während des Winters, ununterbrochen bewohnt geblieben; ja die Zahl der Zelte, die im Sommer etwa 300 betrug, war im Winter meist auf 600 gewachsen. Der Boden soll sich nämlich, wenn er gefroren ist, leichter auf Gold durchschürfen lassen, und außerdem, was nicht minder von Einfluß sein mag, das Wasser in der unmittelbaren Umgebung von Thok Jalung so braktisch sein, daß es nur trinkbar wird, wenn man es gefrieren läßt und das salzfreie Eis wieder aufthaut. Die Zelte stehen seltsamer Weise nicht einfach auf der Oberfläche, sondern in Gruben von 7 bis 8 Fuß Tiefe offenbar zum Schutz gegen die heftigen und in dieser Höhe gewiß auch sehr kalten Winde. Dieser höchste Wohnort der Erde dürfte also jedenfalls nicht zugleich der angenehmste sein.

Tages-Neuigkeiten.

Woher der Name „Albatros" kommt. Woher das jetzt vielgenannte Kanonenboot eigentlich seinen Namen hat, werden die Wenigsten, sogar die wenigsten Gelehrten wissen. Freilich, daß es zunächst nach einem 10 Fuß klafternden Sturmvogel Diomedea Albatros L. genannt ist, welcher auf der südlichen Halbkugel, besonders an der Südspitze Amerika's lebend, der einzige Schwimmvogel ist, der auf seinen Zügen den Aequator überschreitet, werden Alle im Conversations-Lexikon nachlesen können. Daß der Name aber arabisch ist, steht nicht dort. Al Batros nämlich heißt bei den Arabern der christliche Apostel Petrus. Und der Meeresvogel hat wohl von ihm seinen Namen, weil er gleich ihm im Sturme auf den Wellen wandelt (s. Evangelium Matthäi, Cap. 14, 28 ff.) Es ist darum nicht „Albatroß" zu schreiben und etwa der Ton auf die erste Silbe zu legen.

Eine Zusammenstellung von Millionären im preußischen Staate bringt die letzte Nummer der „Socialpol. Corresp." in welcher es heißt. „Wenn man nach der Einkommensteuer-Einschätzung für 1874 das eingeschätzte Einkommen mit 20 capitalisirt, so erhält man folgende Anzahl von Millionären. Mit je 1,000,000 Thaler Vermögen 49, wovon 23 in Berlin; mit 1,300,000 Thlr. 37, davon 10 in Berlin; mit 1,600,000 Thlr. 24, davon 10 in Berlin; mit 2,000,000 Thlr. 14, davon 5 in Berlin; mit 2,400,000 Thlr. 13, davon 7 in Berlin; mit 2,800,000 Thlr. 3, davon 2 in Berlin; mit 3,200,000 Thlr. 3, davon 2 in Berl"n; mit 3,600,000 Thl. 4, davon 2 in Berlin; mit 4,000,000 Thlr. 2 in Berlin; mit 4,800,000 Thlr. 10, davon 1 in Berlin; mit 5,200,000 Thlr. 2; mit 6,000,000 Thlr. 1 in Be lin; mit 7,600,000 Thlr. 1 in Berlin; mit 9,600,000 Thlr. 1 in Berlin; mit 10,000,000 Thlr. 1 in Oppeln; mit 12,000,000 Thlr 2, 1 in Berlin, 1 im Regier. Bez Wiesbaden; mit 14,000,000 1 in Frankfurt a. M.; mit 33,600,000 Thlr. 1 im Reg. Bez. Düsseldorf. — Die letzten Beiden sind wohl Rothschild und Krupp. Rothschild schätzt die Börse jedenfalls höher als — die Einschätzungscommission es gethan hat. Zusammen 169 Millionäre, von denen 68 in Berlin wohnen."

Eine Fußuntersuchung. In Sacramento wurde dieser Tage zur großen Erheiterung des Publikums eine eigenthümliche Fußschau in Scene gesetzt. Des Morgens erschienen nämlich in den Straßen zahlreiche Polizeibeamte, die jeden Chinesen anhielten und ihn dann zwangen, die Sohle seiner Fußbekleidung zu zeigen. Die Policemen hielten den Fuß empor und besichtigten ihn, wie es ein Hufschmied bei den Pferden thut. Der Grund zu dem eigenthümlichen Verfahren war, das chinesiche Einbrecher des Nachts einen Schuhladen ausgeräumt hatten, dessen Besitzer auf allen Sohlen unten seinen Stempel aufgedrückt hatte. Die Diebe wurden auf diese Weise denn auch richtig gefangen.

Ein tüchtiger Fußgänger. Derzeit befindet sich zu Paris ein junger Holländer, der als Fußgänger eine Art von Berühmtheit erlangt hat. Er ist erst vierunddreißig Jahre alt und hat schon Japan, einen großen Theil von China und Nord- und Südamerika zu Fuß durchlaufen. Vor vier Monaten hatte er eine Fußwanderung von Amsterdam nach Paris, also eine Distanz von 490 Kilometer, in zehn Tagen gemacht; er mußte jeden Tag dreizehn Wegstunden machen und nahm sein Mahl während des Marsches ein. Die nächste Fußpartie will er mit dem Pyrenäen-Führer Ortrio nach den Hauptstädten Rußlands unternehmen.

Weibliche Setzer. Die bekannte Janke'sche Buchdruckerei in Berlin ist in eine Actien-Gesellschaft verwandelt worden, und zwar statutengemäß zu dem Zwecke, weibliche Setzer auszubilden; es werden ausschließlich solche dort beschäftigt. Der Letteverein hat sich an dem Fond mit 1000 Thlr. betheiligt; dafür fließen ihm 1/6 der Nettoprovenuen (zur Unterstützung der Setzerinnen) zu, und durch die Statuten wird ihm ein Einfluß auf die Gestaltung des Unterrichts zugesichert. Die Uebernahme der Druckerei soll am 1. März erfolgen.

Die Meininger Hoftheatergesellschaft wird ihre Vorstellungen im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater am 15. April mit Kleist's „Hermannsschlacht" beginnen. Auch Schiller's „Fiesko gehört zu dem diesmaligen Repertoir der Meininger.

Ein gesühntes Verbrechen.*)

Original-Novelle in 2 Abtheilungen von E . . . L . . . . . .
(Fortsetzung.)

Während in der Gaststube des Waldkrügers die geschilderte Scene sich abspielte, finden wir in der Küche, der Kambüse, wie sie nämlich derselbe mit besonderer Vorliebe nannte, die liebliche Ellen am lodernden Feuerherde stehen, beschäftigt ein Gericht frischgefangener Flendern mit Wasser und Salz für den Abendimbiß garzukochen. Wenn sie Klaus Dickson eine schmucke Fregatte nannte, so konnte man ihm beim Betrachten dieser hochgewachsenen, blauäugigen Dirne nicht ganz unrecht geben, denn ihre selbstbewußte Miene und ihr keckes, kurzangebundenes Wesen schien ganz darauf hinzudeuten, daß sie jederzeit entschlossen war, den Kampf mit einem Gegner aufzunehmen. Ellen befand' sich nicht allein. Unter den am Feuerherde zum Trocknen aufgehängten Netzen, saß auf einem zusammengeballtem Gewirr von Garn die vierschrötige Gestalt des ehemaligen Vollmatrosen Erik Michelsen, aber das sonnige Lächeln, welches sonst seine braunen Zähne angenehm belebte, war verschwunden, und die breite Stirne zeigte eine Reihe tiefer Falten. Augenscheinlich war sein Gemüth in arger Bekümmerniß. Seine Unruhe machte sich schon darin auffällig bemerkbar, daß er seine schwarz- und rothgestreifte, wollene Weste unaufhörlich auf- und zuknöpfte, ohne damit an das Ende zu gelangen.

„Also du räthst mir, Ellen, mein Steuer in den Riemen zu hängen und thatenlos zuzuschauen, wenn ein Pirat seine Enterhacken nach Dir auswirft?" grollte seine mächtige Baßstimme höchst unmuthig. „Der Teufel hole mich, wenn ich das dulde!"

„Laß gut sein, Erik," begütigte Ellen, ihre eine Hand zutraulich auf seine Schulter legend, während sie die andere, wie abwehrend, mit dem Kochlöffel hin und herschwenkte.

„Ich werde alle Segel aufsetzen, daß ihm das Entern vergehen soll, und wenn Klaus Dickson auch zehnmal mehr Geld besitzt, als er täglich prahlerisch behauptet. Ja, Mädchen," brummte der Fischer, „Du bist wohl treu und fest, aber dein Vater selber begünstigt den heimlichen Schleicher und Fuchsschwänzer. Ich kann den Kerl nicht ausstehen! Sobald ich ihm in die tückischen Lucken schaue, bekomme ich jedesmal Lust, ihn mit meinen Fäusten in den Grund zu bohren. Ich rathe ihm, sein Steuer scharf beizuziehen, den gieb Acht, ob ich dem Burschen nicht noch eins auswische!"

„Warum suchst Du Händel Erik?" entgegnete Ellen unwillig. „Du sollst Dich meinetwegen in keine Gefahr stürzen. Ein Messerstich ist bald geschehen und dann Unglück über Unglück für dich, mich und deine arme Mutter. Laß uns warten und geduldig sein. Kommt Zeit, kommt Rath!"

„Wie oft hast Du dies gesagt, und wie lange soll dieser Zustand noch währen? Warum nicht mit deinem Vater ein richtiges Wort sprechen, so wüßten wir doch, was wir zu hoffen und zu fürchten haben."

„Zu fürchten viel, zu hoffen wenig," entgegnete das Mädchen kleinlaut. „So höre denn, ich habe mit dem Vater gesprochen; er hat es mir aber rund abgeschlagen, und zweimal davon anzufangen ist nicht zu rathen. Du weißt, daß er dann seinen eigensinnigen Kopf erst recht aufsetzt. Lassen wir uns Zeit und Weile, geheirathet muß es ja nicht immer gleich sein."

„Da könnten wir bis in die Ewigkeit warten und die Hände müssig in den Schooß legen, ohne jemals in gutes Fahrwasser zu gelangen. Das halte ich nimmermehr aus. Lieber bringe ich meine Beine wieder auf eine ehrliche Deckplanke und segle in die weite Welt, am liebsten aber in Gefahr und Verderben. Viel besser ist es im Sturme von den Rocken der großen Raa erschlagen zu werden, als hier im stumpfen Dahinbrüten sich thatenlos zu vergrämen."

„Und rechnest Du meine Nähe für garnichts? Du weichherziger Bursch!" sprach Ellen unwillig. „Hab ich Dir nicht mein Wort gegeben, daß du, du nur allein mich in deine Koje führen sollst, der Alte mag wollen oder nicht. Ist die rechte Zeit gekommen, wirst Du mich auch bereit finden; glaubst Du aber schon jetzt den Vater bestimmen zu können, so lichte den Anker, versuch Dein Glück, ich bin es zufrieden!"

„Wirklich, lütt Ellen?" jauchzte Erik," das war ein Wort zur rechten Zeit und soll nicht verloren sein. Ich werde den Alten sogleich ins Schlepptau nehmen und ihm brühwarm meine Sache an das Herz legen. Wenn er hört, daß wir einig sind, wird er klein beigeben müssen."

„Ich fürchte dagegen, Erik Michelsen," erwiederte Ellen erregt, und ihre Stimme bebte leise, „daß Dir der Alte die Segel gewaltig reffen wird und Du wie ein leckes Schiff zurückkehrst, dem man Masten und Taue gekappt. Doch du willst es. Möge Gott mit Dir und unserer Sache sein!"

Um seinen Entschluß auszuführen, wartete Michelssen geduldig das Fortgehen seiner Genossen ab, damit er ungestört mit Niclas Rott zu sprechen vermochte.

Er wiederholte in seinem Gedächtniß unterdessen die treffenden Gründe, welche er dem Waldkrüger vorlegen wollte,

*) Autorisirter Abdruck.

Industrie, Handel und Verkehr.

Zeitungs-Leser dürfte es interessiren, zu vernehmen, daß das deutsche General-Postamt die verschiedenen Postanstalten durch ein Circulair darauf angewiesen hat, den Wünschen der Zeitungsempfänger, bezüglich der Nachlieferung früherer ganzer, halber oder Viertel-Jahrgänge, sowie auch einzelner Zeitungsnummern in entgegenkommender Weise zu entsprechen. Selbstverständlich sind die Gebühren für die Beschaffung derartig bestellter Blätter von dem Auftraggeber zu entrichten.

Haus- und Landwirthschaft.

Wichtig für Landwirthe. Wie durch wissenschaftliche Untersuchungen festgestellt ist, steht der auf dem Berberitzenstrauche vorkommende Becherost (Aecidium Berberidis Pers.) in engem Zusammenhange mit dem Grasrost des Halmengetreides. (Puccinia graminis Pers.) Der preußische Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat die Bezirksregierungen dieserhalb auf die übereinstimmenden Gutachten der Professoren Dr. Kühn zu Halle und Dr. Cohn zu Breslau aufmerksam gemacht. Die Erfahrung hat diese Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung bestätigt und ist einzelnen Bezirksregierungen dadurch bereits Anlaß gegeben worden, zur Abwendung des der Landwirthschaft durch Berberitzensträucher drohenden Schadens das Anlegen beziehungsweise Halten derselben innerhalb einer bestimmten Entfernung von Garten- und Ackergrundstücken zu verbieten. Die Bezirksregierungen sind demgemäß veranlaßt worden, einer Prüfung der Frage sich zu unterziehen, ob auch für ihre resp. Bezirke ein Bedürfniß vorliegt, das Halten, bez. Anpflanzen von Berberitzensträuchern im Wege der Polizeiverordnung zu verbieten. Ist diese Frage zu bejahen, so würde das Verbot auf eine bestimmte Entfernung von Ackergrundstücken zu beschränken, als Maß der Enfernung aber nach dem erstatteten Gutachten eine Ausdehnung von 100 Metern anzunehmen sein.

Künstliche Vanille. Man hat in letzter Zeit Versuche angestellt, die Vanille auf künstlichem Wege herzustellen. Der Wiener „Presse" zufolge wird die künstliche Vanille oder Vanillin durch einen höchst einfachen Proceß aus dem sogenannten Coniferin gewonnen, das Coniferin selbst aber auf noch einfacherem Wege aus dem sogenannten Splint, das ist der saftigen Schichte, die sich zwischen Stamm und Rinde befindet, eines Nadelholzbaumes gewonnen. (Für Diejenigen, welche sich mehr für das Thema interessiren, sei noch Nachfolgendes mitgetheilt: Der gewonnene Saft von den Nadelhölzern wird durch Aufkochen und Filtriren von dem gelösten Eiweiß befreit, auf ein Fünftel eingedampft und aus der concentrirten Flüssigkeit das Coniferin gewonnen. Um aus den Coniferien Vanille darzustellen, läßt man eine wässerige Coniferinlösung langsam in erwärmtes Oxidationsgemisch von chromsaurem Kali und Schwefelsäure fließen. Daraus wird zunächst ein gelbes Oel gewonnen, welches nach einigen Tagen zu einer crystallinischen Masse erstarrt und beim Umkrystallisiren prachtvolle, sternförmig gruppirte Crystalle der wie Vanille riechenden und schmeckenden Verbindung gewonnen. Diese wichtige Erfindung verdanken wir zwei Berliner Chemikern, Herren Tiemann und Havmann, welche diese schöne Arbeit im Laboratorium des berühmten Chemikers Hoffmann ausgeführt haben. Gegenwärtig beschäftigt man sich, dem Vernehmen nach, in Berlin damit, diese neue Entdeckung fabriksmäßig auszubeuten und man wird dann zur Gewinnung des Coneferin Sägespäne von Nadelhölzern zur Verwendung bringen.

Seltene Aufzucht eines Füllens. Im Frühjahr 1866, berichtet die N. A. Z., verendete einem Freunde von mir die beste Stute einige Tage nachdem sie ein Füllen geboren hatte. Dieses sollte gebuddelt werden, wollte aber durchaus nichts annehmen und man hatte den Hungertod des armen Thierchens vor Augen. Ich hatte gerade eine frischmelkende Kuh und bat meinen Freund, mir das Füllen zu überlassen. Derselbe war froh der weiteren Sorge überhoben zu sein, und ich nahm das Thier mit, nahm das Saugkalb, welches bei der Kuh war, von derselben und brachte Füllen und Kuh in einen Stall. Nachdem ich mir einige Tage mit dem Ansetzen des Füllens und Gewöhnen der Pflegemutter an dasselbe Mühe gegeben, hatte ich nicht mehr nöthig, mich weiter darum zu kümmern. Beide hatten sich vollständig an einander gewöhnt. Wenn ich später das Füllen einmal aus dem Stalle ließ, um sich zu tummeln, brüllte die Kuh in einem fort, bis ihr Adoptivkind wieder bei derselben war. Mit 16 Wochen wurde das Füllen abgesetzt und gedieh auch später prächtig, nur wollte es nicht recht wachsen. Es wurde ein Pferd von der Größe eines Doppelponys, ist äußerst zäher Natur, war noch nie krank und befindet sich noch heute in meinem Besitz. Ich habe in meinem großen Bekanntenkreise keinen gleichen Fall erwähnen gehört und glaube im Interesse der Leser zu handeln, wenn ich diese interessante Aufzucht hier erzählte.

Armee und Marine.

Ueber einen Wechsel in der Leitung des Kriegsministeriums coursiren in Berlin seit einigen Tagen Gerüchte. Wie schon erwähnt, wird der Chef der Admiralität, Generallieutenant von Stosch, als der Nachfolger des Generals von Kamecke bezeichnet. Nach einer andern hier umlaufenden Version sollte der Kriegsminister durch den gegenwärtigen Commandeur des IX. Armeecorps General von Bose (Cassel) ersetzt werden und General von Kamecke das Commando des XI. Armeecorps übernehmen. Zur Zeit erscheinen alle diese Combinationen, sowie das Gerücht, an das sie anknüpfen, noch unbegründet.

Automatische Torpedos. Jüngst hat man auf der Lyoner Rhede Versuche mit dem automatischen Torpedo des Engländer Withed angestellt. Diese fürchterliche Waffe bewegt sich vermittelst comprimirter Luft und läuft ganz allein in der Richtung, die man ihr giebt. Ihr Curs beträgt 10 Knoten per Stunde und schwimmt auf oder unter dem Wasser, je nachdem sie gestellt ist. Erfolgt ein Zusammenstoß mit einem harten Körper, so erfolgt eine solch' fürchterliche Explosion, daß selbst die stärksten Panzerfregatten zerstört würden. Die Kosten eines solchen Torpedos belaufen sich auf 10,000 Francs. Derselbe ist drei Meter lang und gleicht einer riesigen Cigarre.

Kunst, Wissenschaft u. Literatur.

Ueber eine große Entdeckungsreise, auf welche der rühmlichst bekannte Ernest Giles sich begeben, schreibt man aus Adelaide in Australien, 5. Decbr.: „Er verließ am 1. December Port-Lincoln und von da nach der großen australischen Bucht bis in die Nähe von Port-Encla zu begeben. Von hier aus wird er eine nördliche Richtung einschlagen und die dortigen unbekannten Gegenden bis zu den Musgrave- und Tomkinson-Gebirgen hinauf auf Weideland, welches man daselbst vermuthet, näher erforschen. Giles hofft in drei Monaten mit dieser Arbeit fertig zu sein, und nach Verlauf dieser Zeit wird der uns ebenfa..s schon bekannte australische Reisende John Roß von Beltana aus am Ueberlandtelegraphen ihm eine Anzahl Kameele, den nöthigen Proviant, und was sonst erforderlich ist, zuführen, um einen neuen Versuch zu machen zwischen den Breitegraden 28 und 31 nach der westaustralischen Küste vorzudringen. Es würde dies ungefähr dieselbe Route sein, auf welcher John Roß vor acht Monaten nach vergeblichem Bemühen zurückgetrieben wurde. Giles wird gegen 600 englische Meilen in gerader Linie durch unbekannte Länderstrecken, welche noch nie der Fuß eines Weißen betrat, zu reisen haben, bevor er in die angesiedelten Districte von Westaustralien einfällt. Die sämmtlichen Kosten dieser Expedition trägt wieder der reiche südaustralische Squatter Thomas Elder, welcher auf seinen ausgedehnten Weidebezirken bei Beltana gegen 600 Kameele hält.

— Wie bereits bekannt, errichtete die Allgemeine Prämien- und Renten-Bank in Berlin, Leipziger-Str., gleich in vielen größeren Städten Deutschlands, auch hier eine Filiale, Schlüsselkorb 12. Dieses Institut, welches sich in den weitesten Kreisen allenthalben eines vorzüglichen Rufes erfreut, widmet seine Thätigkeit auch der Abgabe von Staats-Prämien-Loosen gegen monatliche Theilzahlungen, und ist somit Gelegenheit vorhanden, durch kleine monatliche Ersparnisse in Besitz eines reellen und zinstragenden Kapitals zu gelangen, außerdem participiren die Theilnehmer sofort bei Ankauf auf die event. Gewinne von hervorragenden Staatsloosen. Erwähnte Gesellschaft ist durch ihr coulantes Vorgehen bei ihrer zahlreichen Clientelle sehr beliebt.

MUSIK & THEATER

Im Königlichen Schauspielhause zu Berlin fand am Montag die Leseprobe von Otto Girndt's dreiactigem Lustspiel: „Die Menschenfreunde" statt und soll diese Novität bereits Ende der nächsten Woche zur ersten Aufführung gelangen. Mit diesem Lustspiel zugleich wird als Vorspiel die dramatische Kleinigkeit von Murad Effendi: „Bogadil" das Licht der Lampen erblicken. — Shakespeare's „Macbeth" und „Coriolan" werden hier noch in dieser Wintersaison neu einstudirt in Scene gehen.

Die königliche Hoftheater-Intendanz zu München beabsichtigt, von nun an jedes Jahr, in der Zeit vom 16. August bis 19. September 35 Vorstellungen von solchen Werken im Gebiete des Schauspiels wie der Oper zu geben, welche die dortige Bühne sowohl in Bezug auf Besetzung wie Inscenirung mustergültig vorzuführen im Stande ist. Diese Vorstellungen werden in 5 Serien zu je 7 Vorstellungen getheilt und in jeder Serie der Oper drei, dem Schauspiele vier Vorstellungen zugewiesen. Damit soll insbesondere den zu dieser Zeit in München weilenden Fremden Gelegenheit geboten werden, die Leistungsfähigkeit der dortigen Hofbühne kennen zu lernen.

Die Existenz des Wiener Stadttheaters scheint noch auf eine Weile gesichert zu sein. Wenigstens hat eine Versammlung der Gründer des Institutes die Zahlung einer jährlichen Subvention beschlossen, — vorausgesetzt, daß diejenigen Schauspieler, welche eine „allzu große" Gage beziehen, sich mit einer Reduction derselben einverstanden erklären.

Frau Lucca, welche einmal in Leipzig gesungen hat, lehnt es, wie der „N. A. Z." von dort gemeldet wird, entschieden ab, je wieder in Berlin aufzutreten.

Das niederrheinische Musikfest findet am 16., 17. und 18. Mai in Düsseldorf unter Direction des Professors Joachim aus Berlin statt. Aufgeführt werden am ersten Festtage die Missa solemnis von Beethoven und die C-dur-Sinfonie mit Schlußfuge von Mozart. Das Concert des zweiten Tages bringt Händels „Herakles", und für den dritten Tag ist die B-dur-Sinfonie von Schumann und Brahms „Schicksalslied" bestimmt. Die sonstigen Vorträge der Solisten, welche ebenfalls an dem letzten Concertabende stattfinden, konnten noch nicht definitiv festgestellt werden.

Herr von Moser behält sich die Vollendung seines größeren neuen Lustspiels: „Die hohe Schule", für den Sommer vor; dagegen gelangt aus der rastlosen Feder dieses Autors wieder eine neue Posse: „Drei Monat nach Dato" bereits in nächster Zeit auf dem Stadttheater zu Görlitz zur ersten Aufführung.

Humoristisches.

Ein Drittel Bedeckung. Auf einem der letzten großen Bälle fiel — so erzählen Berliner Blätter — die Gemahlin einer unserer bekanntesten Finanzgrößen durch ihre ungewöhnliche Dekolletirung auf. Ein witziger Diplomat, auf die Erscheinung aufmerksam gemacht, entschuldigte jedoch die Toilette der Dame: „Sie kleidet sich nach den Bankgesetzen: das, was jetzt gilt, gestattet ein Drittel Bedeckung."

Ein netter Theaterzettel. Der ungarische Schauspieldirector Nyeky ließ am 6. d. in Maros-Vasarhely einen Theaterzettel austragen, in welchem unter Anderem gesagt wird: „Wäre das Stück bisher noch nie gegeben, so käme es jetzt zum ersten Male zur Aufführung. Es ist das: „Don Juan", der menschenfressende spanische Edelmann und steinerne Statue als Gast in der Vorhalle der Hölle. Romantisch bluttriefendes, trauriges Lustspiel. Verfaßt aus Verzweiflung von Molière, übersetzt aus Verdruß von Stephan Balog, Regisseur aus Trübsinn Stephan Kovacs." Die handelnden Personen sind gleichfalls in sonderbarem Costüme vorgeführt, so z. B. „Polizei-Chef ohne Polizei, der seine Organe von hinten aneifert, damit die Ordnung um so unordentlicher sei; im Uebrigen pflegt er seine Pfeife gemüthlich zu schmauchen." Die letztere Anspielung soll der Maros-Vasarhelyer Polizei-Chef auf sich bezogen haben und in Folge dessen, wie Kelet erzählt, gegen den Theater-Director schon aus dem Grunde einen Verleumdungsproceß anzustrengen beabsichtigen, weil er (der Polizei-Director) seine Organe nicht einmal von hinten aneifert.

Winter-Bonmot. In der Berliner „Montagszeitung" findet sich folgendes Börsengespräch bei achtzehn Grad Kälte: „Meier, was meinen Se? Was soll man heute kaufen?" — „Kaufen Se schon Thermometer! Stehen se doch heute niedrig genug!"

Ein Bonmot Göthe's. Göthe befand sich eines Sommers im thüringischen Bade Sulza, nicht der Körper-Erholung halber, sondern um seiner Vorliebe für mineralogische Studien nachhängen zu können. Auf seinen weiteren Ausflügen ward er häufig von dem ihm befreundeten Freiherrn von Stein begleitet. Eines Tages, ziemlich weit von Sulza entfernt, wurden die Beiden im Freien von einem heftigen Regen überrascht, so daß Herr von Stein zu verschiedenen Malen den Nachhauseweg vorschlug. Göthe suchte unbekümmert Steine, bis der durchnäßte Herr v. Stein halb aufgebracht, halb satyrisch ihn fragte: „Nun, wenn Sie denn ein so eifriger Steinverehrer sind, zu welcher Gattung zählen Sie mich?" — „Zu den Kalksteinen," replicirte Göthe schlagbereit, „denn diese brausen auf, sobald sie naß werden."

Bremer Tageblatt.

Die Oper Edda, ein Werk unseres allseitig beliebten Musikdirectors Reinthaler wird, wenn nicht etwa unvorhergesehene Hindernisse eintreten, im Laufe der kommenden Woche zur Aufführung gelangen.

Herr Heinrich Robert wird am Montag nächster Woche in dem fünfactigen Drama „Der verliebte Löwe" auftreten. Die Handlung des Drama's soll, nach der Kritik der auswärtigen Presse, eine überaus spannende sein.

Das übermäßig schnelle Fahren der Droschken, Schlachter- und Bierbrauerfuhrwerke ist schon häufig in den hiesigen Tageblättern gerügt; seltener dagegen war dieses der Fall, wenn, was man häufig zu beobachten Gelegenheit hat, ein sogenannter herrschaftlicher Kutscher im vollen Carrière um eine Straßenecke sein Fuhrwerk lenkte. Gestern wäre fast an der Ecke der Söge- und Obernstraße ein kleiner Knabe durch ein derartiges Parforcemanöver eines herrschaftlichen Rosselenkers überfahren worden; einem rasch zugreifenden Arbeiter gelang es, den Kleinen noch rechtzeitig auf den Fußsteig zu ziehen.

Die gestrige Strafgerichtssitzung im unteren Saale der alten Börse war in Folge der Tabacks-Affaire so sehr von Zuhörern besucht, daß selbst die zur äußeren Thür führende Treppe von denselben belagert war.

---

und dieser hätte, nach seiner Ansicht, ein Herz von Stein haben müssen, wollte er diesen wiederstehen.

Noch unter den Eindrücken und Hoffnungen seiner Reflexionen, vernahm er das Rücken der Tische und das Poltern der Aufbrechenden im Zimmer nebenan. Bald verstummte der Lärm der abziehenden Gäste.

Jetzt ist es Zeit! Entschlossen sprang er auf und war eben im Begriff die Thür zur Wohnstube zu öffnen, als diese aufging und der Waldkrüger nach Ellen rief. Derselbe erstaunte nicht wenig, als statt seiner Tochter die lange Gestalt Michelsens sich hindurchschob und den Südwester verlegen zwischen den Händen drehend, sich vor ihm aufpflanzte.

Nun dieser wichtige und ersehnte Augenblick an Erik herantrat, der über sein ferneres Leben und Lieben zu entscheiden vermochte, sank ihm der sonst nie gebeugte Muth, und er, welcher niemals Furcht gekannt, welcher mit größter Kaltblütigkeit in die Mündungen der Zwölf- und Achtzehnpfünder geschaut hatte, die aus den Stückpforten eines feindlichen Fahrzeuges ihm entgegenstarrten, galt es dasselbe zu nehmen, zitterte an allen Gliedmaßen vor Aufregung.

(Forts. folgt.)

Nähmaschinen,

aller Systeme,
empfiehlt in bekannter Güte von Rtl. 10 bis 65
Heinr. Heise, Nähmaschinen-Fabrikant,
Hohenpfad Nr. 16.

Neu!

Patent-Manchettenknöpfe

mit Mechanik zum Auseinandernehmen, wirklich praktisch, à 2 Mk. 50.

Katzenjammer-Cigarren-Spitzen

beim Rauchen miauend, à Stück 75 ₰.

Gummi-Schürzen

für Damen und Kinder,
Lager bei **Carl Hildebrand, Brill 1.**

Wm. Wünnenberg,

40 Pelzerstr. 40,
empfiehlt sein
Lager von **Ventil-** und **Haupthähnen, Gartenspritzen, Fontainen** und **Fontainen-Mündungen, Löthlampen, Hahnkasten, Rohrhaken, Zinkguss-Capitälern,** besten englischen **Gummi-Schläuchen, Bier-Apparaten, Gas-Blei-** und **Zinn-Röhren,** sowie von allen zum Gas- und Wasserfach gehörenden Artikeln.

Schuh- u. Stiefel-Bazar

von
H. F. Meyer,
Faulenstrasse Nr. 39.

Nähmaschinen-Lager

von **Robert Dittmann,**
6 U. L. Fr. Kirchhof 6.

OTTO SPAMER'S

Illustrirtes
Handels-Lexikon

erscheint in Bänden von etwa je 10 Lieferungen à ½ Mark — 5 Sgr. — 18 Kr. rh.
Bis Ende December 1874 wurden 12 Lieferungen ausgegeben.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Carl Ebhardt,

Tapeten- & Teppich-Lager.
Fabrik von
Jalousien & Rouleaux.
Haupt-Agentur von
Oesterreichischen & Stuttgarter Parquet-Böden.
Bremen,
Domshof Nr. 24.

Robert F. Knobloch,

BREMERHAVEN, Bürgerm.-Smidtstr. 64,
gegenüber der Kirche.
Grösstes Uhren-, Juwelen-, Goldwaaren- und Spieldosen-Lager
Brillen, Fernröhre, Operngläser, Perspective für Touristen, **Nachtgläser** zum Seegebrauch in grösster Auswahl. — Nur durchaus solide Waaren, neueste Muster und billigste Preise. Garantie für neugelieferte Artikel sowie für Reparaturen



Die **Schirmfabrik** von
Alex Sachs
Nr. 11, Domshof Nr. 11,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager dauerhaftester und elegantester
Regenschirme
von den einfachsten bis zu den feinsten.
Grösstes Lager am hiesigen Platze!
Billige aber feste Preise!
Reparaturen jeder Art werden sofort und billigst ausgeführt.

Billigste Bezugsquelle für
Locomotiven u. Dampfmaschinen
mit Spiritusheizung,
sowie amerik. patentirte
Uhrwerk-Spielzeuge,
darunter die neuesten Erfindungen,
bei **Carl Hildebrand, Brill 1.**

Bremer Stadt-Theater 169

Sonnabend, den 20. Februar 1875:
Vorletzte Gastdarstellung des Hrn. Emmerich Robert.
Auf vieles Verlangen:
Hamlet, Prinz von Dänemark.
Tragödie in 5 Acten von Shakespeare.
Preise der Plätze:
1. Rang, Amphitheater, Balcon und Mittelloge 4 Mk. Sperrsitz 3 Mk. 50 ₰. Parterre, Loge 3 Mk. 2 Rang, Amphitheater und Balcon 2 Mk. 50 ₰. Logen 2 Mk. Parterre 1 Mk. 50 ₰. 3 Rang, Amphitheater 1 Mk. 25 ₰. Balcon 1 Mk. Gallerie 50 ₰.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.
Ende nach 9 Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.

Sonnabend, den 20. Februar 1875.
Fünfundfünfzigstes Gesammt-Gastspiel
der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des Carl Schultze-Theaters in Hamburg,
unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn **Carl Schultze.**
Hamburger Pillen.
Locales Charakterbild mit Gesang in 6 Tableaux nach einem älteren Stoffe von Schindler und Bruno.
1. Tableau: Eine Dame von niederer Herkunft.
2. Tableau: Der 80. Geburtstag.
3. Tableau: Moderner Schwindel.
4. Tableau: Ein ächter Hamburger.
5. Tableau: Ein Ständchen im Schlachterladen.
6. Tableau: Goldene Hochzeit.
Preise der Plätze:
Fremdenloge 3 Mk. 1. Parquet 2 Mk. II. Parquet 1 Mk. 50 ₰. Sperrsitz 1 Mk. Balcon 1. Reihe 75 ₰. Parterre 50 ₰.
Vorverkauf von 11—2 Uhr.
Cassenöffnung 5½ Uhr. Beginn der Vormusik 6½ Uhr. Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Sonntag, den 21. Februar 1875:
Hamburger Leiden.
Localer Schwank mit Gesang in 5 Bildern von Julius Stinde.
1. Bild: Realität verdrängt die bekannte Firma.
2. Bild: Einer vom Stadthause.
3. Bild: In einer Privat-Theater-Academie.
4. Bild: Quernacht.
5. Bild. Ausgeglitten.
De Leev in Veerlan'n.
En Buurenspill mit Singsang in veenen Uptoch von Arnold Mansfeldt. Musik von J. W. A. Gaspary.
Personen:

Claas Grothe, en ryken Buur	Herr Kinder.
Trynlieschen, syn Dochter	Frl. Lenz.
Hans, syn Knecht	Herr Mansfeldt.

Dat Stück spält to'r „holten Klink" up Claas Grothe syn Buurhof, tydig Morgens.
NB. Das Buch von „De Leev in Veerlan'n" mit Clavier-Auszug ist an der Casse und im Theater für 50 ₰ zu haben.
D. H. Lührs.

Manchettenhemden,

Kragen, Manschetten, Vorhemden oder **Nachthemden** halten wir stets in reicher Auswahl und in allen Weiten am Lager. Auch werden genannte Artikel in kürzester Zeit
nach Maass oder Muster, unter Garantie des Passens
angefertigt. Eine ausserordentlich reiche Auswahl von einfachen wie feinsten Einsätzen und die besten Stoffe zu Hemden können wir für etwaige Selbstanfertigung mit Recht empfehlen. Gleichzeitig bringen unser grosses Lager **weißer leinener Taschentüchern, Shlipsen, Cravatten** und **Hemden-Knopfgarnituren** in Erinnerung. Musterlager von Drell- u. Damastgedecken.
H. Ernsting Wwe. & Sohn,
Bremen, Wachtstraße 17.

Carl Martins,

Klempner,
Wall 116,
hält sich für Anlagen von **Gas- u. Wasserleitungen, Closets u. Badeeinrichtungen, Warmwassercirculation in Küchenheerden, pneumatischen Haustelegraphen,** sowie zu allen in sein Fach gehörenden **Reparaturarbeiten** bestens empfohlen.
Insbesondere macht derselbe auf seine **Bierapparate neuester Construction** aufmerksam.

Patent. Reinlichkeitskissen aus Schwamm, Patent. Bett- u. Wiegen-Unterlagen,

empfohlen von den ersten Aerzten und Professoren,
empfiehlt **Carl Schaller Nachf.,**
Sögestraße 22.

Extincteur (Patent-Gasspritze)

aus der Fabrik der Herren **Schaeffer & Budenberg** in **Buckau-Magdeburg,** welche sich bereits in **vielen großen Fabriken** als sehr vortheilhaft bewährt und dies auch auf der **Internationalen Ausstellung** hierselbst durch Versuche bewiesen haben, sind zu beziehen durch
G. Cramer, Petristraße Nr. 3 in Bremen,
welchem die **alleinige Vertretung für sämmtliche Fabrikate** übertragen ist.
NB. Ein **Extincteur** ist am Comptoir, Petristraße Nr. 3, zur gefälligen Ansicht aufgestellt.

TONHALLE.

6 Marktstr. **Bremerhaven.** Marktstr. 6.
Einem geehrten Publikum halte ich meine **Restauration** und **Bierhalle** bestens empfohlen. Den verehrlichen Publikum bringe ich meinen **Mittagstisch** in empfehlende Erinnerung.
Achtungsvoll **F. Linne.**

Cigarren-Fabrik

von
Ludwig Weiss
Wall 134,
hält ihr Lager feiner Bremer und Havanna-Cigarren, zu passenden Weihnachtsgeschenken geeignet, bestens empfohlen. Zugleich offerire mein Lager feiner **Cigarrenspitzen** zu fleißigen Einkäufen.

Meerschaum-Waaren,

ächt unter Garantie,
C. A. Schwally,
Bremen,
38. Sögestraße 38.

Jönköping's Säkerhets-Tändstikor.

Jönköping's Sicherheits-Zündhölzer ohne Phosphor und Schwefel.
General-Agentur und Engros-Lager bei **A. L. Hollmann,**
Bremen, Langenstr. 15.

Die
Band-, Putz- und Handschuhhandlung

von
C. W. Meyer Ww. u. Sohn,
Bremen, Obernstraße 50,
hält sich angelegentlichst empfohlen

Petroleum-Kochöfen,

neuesten verbesserten Systems, vollständig ruß- und dunstfrei, sparsam und rasch kochend, sowie dazu passende Koch- und Bratgeschirre, halte in allen Größen empfohlen.
H. C. Wolters,
Heerdenthorsteinweg 35

Alle Gravenrarbeiten

fertige an in feinster Ausführung und zu den billigsten Preisen! Zugleich empfehle ein Sortiment Goldwaaren, als: Garnituren, Ohrringe, Siegelringe, Medaillons ꝛc., welche zu billigen Preisen abgebe.
Friedr. Koopmann,
Graveur,
Sögestraße Nr. 1,
vis-à-vis der gr. Hundestr.

Schirm-Fabrik

von
CARL WEIS
BREMEN, Sögestrasse 2.
Grösstes LAGER von **Sonnenschirmen,** eigener Fabrik, nach den neuesten Pariser Modellen angefertigt.
Regenschirme, in Seide, Zanella, Alpacca und Baumwolle, aufs solideste gearbeitet.

Mantelöfen

in großer Auswahl der neuesten und sehr hübschen Muster und praktisch eingerichtet, empfiehlt
J. H. Möhring,
Wall 92.

Filz-Schuh-Fabrik

von
J. Rasch, am Brill 14
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von
Filz-Schuhe Filz-Stiefel, Filz-Pantoffel
von reinem Wollfilz gearbeitet.
NB. Nach Maß wird täglich angefertigt.

J. B. Imhof, Speditions-Geschäft.
Bremen, Bahnhofstraße Nr. 12
Spedition von Gütern und Packeten nach allen Theilen der Welt.

Homfeld's Hôtel.

Bremerhaven, Markt 16.
Mein neu eingerichtetes Hotel empfehle dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung angelegentlichst. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen.
Hochachtungsvoll
Louis Homfeld.

Täglicher Kalender.

1875.	Februar.				März.			
Sonntag	—	7	14	21	28	—	7	14
Montag	1	8	15	22	—	1	8	15
Dienstag	2	9	16	23	—	2	9	16
Mittwoch	3	10	17	24	—	3	10	17
Donnerst.	4	11	18	25	—	4	11	18
Freitag	5	12	19	26	—	5	12	19
Sonnabd	6	13	20	27	—	6	13	20

Bremen's Sehenswürdigkeiten, Wissenschaftl. und Kunstsammlungen, bedeutenden Instikute, öffentlichen Gebäude, Denkmäler etc.

Ansgarius-Denkmal, v. Steinhäuser, am Ansgariikirchhof, bei der Oberstraße.
Bahnhöfe: Hauptbahnhof, für Reisende nach Berlin, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Bremerhaven, Oldenburg. — Der Paris-Hamburger Bahnhof, für Reisende nach Cöln, Hamburg, Osnabrück. — Neustädter Bahnhof an der Bahn nach Oldenburg. — Weserbahnhof (nur für Güter).
Bibliotheken: Stadtbibliothek, Sögestraße, Schulhof 3, geöffnet von 11—1 Uhr.
Bleikeller, im Dom, unter dem Chor, enthält über 400 Jahre alte unverweste Leichen. Meldung beim Küster, Sandstr.
Börse, Neue, am Marktplatz. Im gothischen Styl. Bau begonnen 1861, vollendet 1864. Erbauer Baumeister Heinrich Müller in Bremen. Börsenversammlung 1—2 Uhr. Eintritt frei.
Bürgerpark, hinter dem Paris-Hamburger Bahnhofe, 1867 angelegt, Flächenraum ca. 340 Morgen. Sehr schöne Anlagen mit großem Wasserbassin (Hollersee), Packhaus mit guter Restauration, Concertsaal und Garten.
Gewerbehaus, am Ansgariikirchhof altertümliches Gebäude mit sehenswerthen Decorationen, jetzt Versammlungslocal für die Gewerbe kammer und Gewerbevereine.
Gustav-Adolph-Statue, auf der Domsheide, von Foggelberg modellirt, in München gegossen. War für Schweden bestimmt, wurde von Bremer Kaufleuten für 3000 Thlr. angekauft und 1856 aufgestellt.
Haupt-Zollamt, Kaiserliches, Am Hauptbahnhof.
Jacobi-Halle, ein altes Bauwerk früher Kirche, jetzt eine renommirte Restauration, mit Localitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten.
Kirchen: Der Dom, am Domshof, ist die Hauptkirche Bremens, auch in geschichtlicher und architectonischer Beziehung; der Bau fällt ins 11. Jahrhundert. — Liebfrauenkirche, hinter dem Rathhaus, erbaut im 11. Jahrh. — Martinikirche, an der Weser, im 13. Jahrh. erbaut. — Ansgariikirche (oder Ansgarii-K.), am Ende der Oberstraße, mit 324' hohem Thurm, erbaut im 11. Jahrh. — Stephanikirche, erbaut Ende des 10. Jahrh. — Rembertikirche, in der Vorstadt. — Paulskirche, in der Neustadt, Ende des 17. Jahrh. erbaut. — Michaeliskirche. — Friedenskirche. — Armenkirche. — Johanniskirche, an der Tiefer, früher Klosterk., gehört der katholischen Gemeinde, Erbaut im 13. Jahrh. — Synagoge, Hankenstr. 21.
Kreuz, Das steinerne, in der Vorstadt, Denkmal für den i. J. 1430 hingerichteten Bürgermeister Joh. Basmer.
Körner-Denkmal, am Körnerwall.
Kunsthalle, am Osterthor in der Vorstadt, Eigenthum des Kunstvereins, 1849 eröffnet. Reichhalt. Sammlung v. Gemälden, Kupferstichen, Sculpturen ꝛc.
Museum, im Bau, Gesellschaftshaus am Domshof. Große Gesellschaftssäle, Lesezimmer, reiche Bibliothek u. naturhist. Sammlung.
Olbers-Denkmal, von Steinhäuser, enthüllt 1850. Olbers war Arzt und bedeutender Astronom, geb 1758, gest. 1840.
Polizeibureau, im Stadthaus, Domshof.
Rathhaus, am Marktplatz, erbaut im 15. Jahrhundert. Früher mit gothischen Fensterbogen und Thüren. Im 17. Jahrhundert wurde die Hauptfagade im reichsten Renaissance-Styl umgebaut. Eine besondere Beachtung verdient die obere Halle mit prächtigen architectonischen Verzierungen und Malereien und der in carrarischen Marmor von Steinhäuser ausgeführten Statue von Johann Smidt, Bürgermeister von Bremen, geb. 1773, gest 1857.
Rathsweinkeller. Beachtenswerth sind die 12 Apostelfässer, sowie die Fässer mit dem Rosewein; das älteste Faß ist aus dem Jahre 1625. Geöffnet von früh bis Abends.
Rolandsfäule, am Marktplatz vor dem Rathhause. Das älteste historische Denkmal, stellt einen geharnischten Ritter mit Schild und Schwert dar. Vormals aus Holz, wurde dasselbe 1366 verbrannt und dann im 15. Jahrhundert in Stein ausgeführt.
Theater: Stadttheater am Wall. Im Jahre 1843 eröffnet, Eigenthum d. Staats. In den Monaten Mai, Juni, Juli, August geschlossen. — Tivoli-Theater (Sommertheater) an der Weide mit Concertgarten.
Base, Die, von Steinhäuser, am Wall nahe dem Stadttheater.
Wasserkunst, Die, seit Ende 1873 im Betrieb. Imposantes Gebäude jenseits der Weser.

Confirmandenanzüge
auf wöchentliche Abzahlung
5 Pelzerstrasse 5,
nahe der Sögestraße, eine Treppe hoch, rechts.
Eduard Ascher.

Im kaufm. Schönschreiben und doppl. ital. Buchführung
ertheilt Unterricht **J. Hagens,**
Buchtstraße 29 a.
Sprechstunden: Morgens 8—9 Uhr.
Nachmittags 3—4 Uhr.

Liebfrauen-Restaurant.
Unseren geschätzten Freunden und Gönnern beehren wir uns hiermit ergebenst mitzutheilen, dass die Eröffnung unseres Lokals am Liebfrauen-Kirchhof Nr. 31 unter dem Namen
Liebfrauen-Restaurant
am heutigen Tage stattfindet.
Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, den Anforderungen unserer geehrten Gäste an Küche und Keller durch eine prompte und reelle Bedienung in jeder Weise gerecht zu werden. Zu einem recht zahlreichen Besuch laden daher ergebenst ein
Gebr. Bachrodt,
Liebfrauen-Kirchhof 31.

Wegweiser
für
Einheimische und Fremde.

Bäder:
Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandagisten:
Möhring, C. E., Sögestrasse 39

Bandhandlungen:
Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:
Bremer Bank, Stintbrücke 4
Abbes, F. H. & Co., Markt 18
Mecke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:
Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:
Müller's Buch- u. Kunsthandlung, Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabacksbdlgn.:
Behrens, J., Osterthorstrasse 8
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a.
Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Johs., Ansgariithorstr. 6

Drechsler- u. Meerschaumw.:
Schwally, C. A., Grösstes Lager. Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:
Palis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:
Dohrmann, C. Heinr., Fedelhören 21.

Flügel u. Pianos:
Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:
Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:
Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb.
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 56

Haus- u. Küchengeräthe:
Ebeling, Bernhard, Ansgariithorstrasse. Permanente Ausstellung.

Herren-Garderoben-Geschäft:
Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12 Grosses Lager von Schlafröcken
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Hirschhornwaaren:
Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:
Champiomont & Fehlhahr, Osterthorssteinweg 47
Hammers, Joh. Heinr., Ansgariithorstrasse 5

Manufacturwaaren:
Kordts & Heuer, Brautstrasse 26

Musikalienhandlungen:
Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:
Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G. Neidlinger, Obernstr. 13

Optische Instrumente:
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Photographisch Ateliers:
Koch, Louis. Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:
Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Silberwaaren, Alpacca-:
Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:
Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:
Bergmann, H., Sögestrasse 29
Gross Lager v. Uhren u. Goldsachen
Mester, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Zahn-Aerzte:
Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 71
Odenthal, Wall 183

Osterthorssteinweg 99. Neustadt, Ecke des Neuenmarktes.
Im Ausverkauf
zu bedeutend heruntergesetzten Preisen
verkaufe, um möglichst rasch zu räumen: schwarze **Seidenstoffe**, per Kleid 8 Thlr. und 9 Thlr., **Faille** (Rippsseide), Kleid 9½ Thlr., 11 und 12½ Thlr.
Kleiderstoffe, eine grossartige Auswahl ⅘ breite englische **Thybets, Ripse, Alpaccas, Mohairs** und sonstige neue Stoffe, zu 3 Groschen, 4 Groschen und 4½ Groschen, dito beste 5 Groschen und 5½ Groschen. ⅘ breite **reinwollene Ripse** 5½ Groschen, ⅘ **reinwollene Lastings** und **Diogenals** 6½ Groschen u. s. w.
Gardinen, **Negligéstoffe, Leinen** jeder Art, **Tischzeuge** und sämmtliche **Leinen-** und **Weisswaaren** sind von 20 bis 25 pCt. heruntergesetzt. **Bühreanzeuge** zu 1½ Groschen, beste **Engl.** ⅘ breite **Bühren** 2 Groschen und 2½ Groschen, **Jullit u. Drelle** 2½, 3½ und 4 Groschen. **Flanelle** von Elle 4½ Groschen an.
Cattune, sämmtliche **Cattune,** welche zurückgesetzt sind, in guten und allerfeinsten Qualitäten, und in über 1200 schönen Mustern vorräthig sind, werden verkauft:
Prima Qualitäten (früher 3 bis 3½ Groschen) **mit 2 Groschen,** gute Qualitäten mit 1½ und 1¾ Groschen, geringere Sorten mit 1 Groschen. Beste **Piqué-Cattune** 2½ Groschen, 1½ Elle breite **Bühren-Cattune** 2¼ Groschen.
Hollands und Halbleinen, 1 u. 1½ Groschen, beste gezwirnte Sorten 2 u. 2½ Groschen.
August Steffens, Osterthorssteinweg 99. Neustadt, Ecke des Neuenmarkts.
NB. Reste werden wegen des jetzigen flotten Geschäfts nur bis 12 Uhr Vormittags verkauft.

Die allseitige und rege Theilnahme, welche unsere **Centrale in Berlin** auf die von derselben gebildeten im deutschen Reiche gesetzlich gestatteten
Gesellschaftsgruppe für Prämien-Loose
gefunden, veranlasst uns, auch hier mit der Errichtung solcher Gesellschaftsgruppen zu beginnen.
Die von uns diesbezüglich ausgegebenen aufklärlichen Prospecte, welche gratis in unserem Bureau verabfolgt werden, erläutern zur Genüge die Vortheile, welche dem Theilnehmer aus dem Ankauf von Staatsprämienloosen **auf Abzahlung und in der Form von Gesellschaftsgruppen** entspringen. Wir wollen nur noch darauf aufmerksam machen, daß die von uns combinirten Prämiengsgruppen derartig zusammengestellt sind, daß **jeder** Theilnehmer während der Abzahlungszeit **an 56 Ziehungen,** wovon monatlich mehrere stattfinden, mit **vollem** Antheil participirt.
Verzeichniss der zunächst bevorstehenden Ziehungen:

	Haupttreffer:
1864er österr. Staatsloose 1. März	200000 fl.
Russische 1866er Staatsloose 13. März	200000 Rbl.
Meininger fl. 7 Loose 1. März	10000 fl.
Venetianer Francs 30 Loose 31. März	25000 Frcs.

Wir verkaufen diese Loose **einzeln** oder **in Gruppen** auf **Abzahlung** und überlassen es dem Käufer **die Höhe** der monatlichen Abzahlungsquote **selbst** zu bestimmen.
Sofort nach Erlag der **ersten Rate** und pünctlicher Weiterzahlung spielen die Prämienloose zu Gunsten des Käufers. Nach Erlag der **letzten Rate** erhält der Käufer die **Originale.**
Auswärtige Aufträge werden prompt und auch per Postvorschuß ausgeführt.
Prospecte versenden wir auf Verlangen franco und gratis.
Filiale der Allgemeinen Prämien- u. Renten-Bank.
STEIN & Co. (Commanditgesellschaft.)
Bremen, Schüsselkorb 12.
Centrale in Berlin, Leipzigerstrasse 29.
Filiale: Hamburg, Neuerwall 16. **Repräsentanzen:** Breslau, Sonnenstrasse 2, Dresden, Moritzstrasse 3, Chemnitz, Gr. Brüderstrasse 2, Königsberg, Magisterstrasse 34, Wien, Schottenring, nahe der Börse.

Neu eingetroffen!
Schnupftücher
zum täglichen Gebrauch.
Carl Hildebrand, am Brill 1.

Gaskronen, Lampeten und Ampeln,
Einrichtung von Gas- u. Wasserleitungen,
Metall- u. lackirte Waaren,
verzinnte und glasirte Kochgeschirre,
empfehlen in reicher Auswahl
Gebrüder Weiland,
Osterthorssteinweg 72.

P. M. Dittrich, Faulenstrasse 5.
Grösstes LAGER von
Galanterie- u. Spielwaaren.
Kurrewaaren-en-gos-Geschäft.
Empfiehlt den geehrten Fremden das Neueste in: Lederwaaren aller Art, **Reise-Utensilien** u. Toilettegegenständen, Pariser und Berliner Bronzen, Wiener-Artikeln, Eisenguss- und Galvanoplastic-Gegenständen, Glas- u. Porcellan-Vasen, Engl. u. deutschen Croquet- u. sonstigen Gartenspielen, Musikdosen, Album u. Orgeln, Chin. Sachen, Velocipeden u. Kinderwagen, Holzsachen z. Bemalen, Blumenständern und Tischen.

Polytechnicum Langensalza,
Königl. cons. höhere technische Lehranstalt für Bau-, Maschinen-, Mühlenconstructeur u. Ingenieure, in Verbindung mit Coursen zur Vorbereitung für den **einjähr. Freiwilligendienst** und einer **Vorschule** unter Leitung des Herrn Schulrath Loos. An den drei getrennten Abtheilungen der Hauptschule unterrichten 12 Fachlehrer; den Vorsitz im Curatorio führt Herr Landrath v. Wurmb. Für das Weitere fortkommen der Absolventen wird von Seiten der An alt gesorgt. Trotz der bedeutenden Frequenz ist der Lehrcursus hier billig. Beginn des Sommersemesters am **6. April.** Prospecte gratis durch den Director. **Dr. Kirchner.**

Confirmanden-Anzüge,
der compl. Anzug zu 24 Ngr.
bessere Qualität zu 30 „
Prima Waare zu 40 „
empfiehlt in großer Auswahl
Isidor Peglau,
12 Neuenweg 12

Sehr schönen
Hummer-Salat,
Küken-Salat,
Fisch-Salat,
Heerings-Salat,
die beliebten
Schäfer'schen Heeringe,
gefüllten **Schweinskopf** und **Roulade de veau**
empfiehlt
B. Grashoff's
Delicatessen-Handlung
Schüsselkorb 23.

Laterna magica
à 3 Mark.
Extragläser
zur Laterna magica,
Kistchen 1 Ngr. 50 ₰. bei
Carl Hildebrand,
Am Brill Nr. 1.

Photographisches Atelier
von **Louis Koch**
Auf der Brake 20.
In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs und der bedeutendsten Hotels.

Haarflechten.
Ketten, Armbänder, Broschen, Ringe, Blumen, Kränze, Trauerweiden werden prompt und schnell angefertigt bei Frau **Heyland,**
Pelzerstr. 38.

Die Theehandlung
A. & L. Koch
Bremen, Schüsselkorb 26
empfiehlt alle Sorten **Chinesischer Thee's, Chinesische Sachen** und schöne **Bastseide.**

A. Heinerichs,
Geestemünde, Marktstrasse 93.
Einem geehrten Publikum halte ich meine neue Bierhalle und Restauration bestens empfohlen. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen.
Hochachtungsvoll **A. Heinerichs.**



Arsten. Herr Landmann J. C. . . ! In allernächster Zeit wird Ihr Wunsch erfüllt werden, da man auch hier in Bremen beabsichtigt eine „Landwirthschaftliche Zeitung" herauszugeben.

Bremen. Herr K. J. †††! Es werden jährlich ca. 3300 Millionen Briefe (in jeder Secunde 100 Stück) oder per Kopf durchschnittlich 3 Briefe auf der ganzen Erde durch die Post befördert. In Europa schreibt von 46 Einwohnern je Einer täglich einen Brief.

Frau Sch . . . r! — Glauben Sie nicht, daß die Verstorbene, welche Sie, wie Ihnen wohl bekannt, so sehr geliebt, jetzt Ihrer grollt, weil Sie unbewußt jene Worte gesprochen. Ist doch der Mensch, ist er im Leben wie er wolle, wenn die letzte Stunde seines irdischen Daseins naht, stets zum Vergeben, zur Verzeihung auch des größten ihm widerfahrenen Unrechts, von Herzen bereit. Und eine liebende Mutter sollte mit dem Gefühle des Grolles in den letzten Stunden ihres Lebens gegen Sie erfüllt gewesen sein? Der Geist der von Ihnen geliebten Dahingeschiedenen wird ebenso liebreich über Sie wachen, ebenso sehr Ihr Wohlergehen wünschen, wie die Liebende es gethan. —

Herr J. C. K — — — — Ende 1872 betrug die circulirende Notenmasse der Bank von England 25,162,000 Pf. Sterl.

Bremerhaven. J. C. R.***! Wir citiren zu dem Behufe nachfolgenden Rückert'schen Vers:

„Wer einmal hier hat in geliebtem Angesicht
Des Todes Bild gesehen, vergißt es ewig nicht!
Der Schatten legt, wohin fortan sein Auge schaut,
Sich über Alles, was ihm lieb und traut."

Herr R . . . . . S. — Die Kauffahrteiflotte Englands umfaßte Ende 1871 an registrirten Fahrzeugen, abgesehen von den Colonien:

Segelschiffe . .	196,50	von 4,344,000 Tons,
Dampfer . .	2,557	„ 1,290,000 „
Zusammen	22,207	von 5,634,000 Tons.

Die englischen Colonien besaßen 1867 12,560 Schiffe von 1,561,985 Tons.

Wildeshausen. Herr Ph. R. †††! Schneelinie benennt man die untere Grenze des ewigen Schnees, welche nach Verschiedenheit der Breitengrade verschieden ist.

Redaction: Alb. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Frese, Bremen. — Verlag: Alb. Schmidts Verlagshandlung, Bremen.

Manchettenhemden,

Kragen, Manschetten, Vorhemden, Nachthemden halten wir stets in reicher Auswahl und in allen Weiten am Lager. Auch werden genannte Artikel in kürzester Zeit **nach Maass oder Muster, unter Garantie des Passens** angefertigt. Eine außerordentlich reiche Auswahl von einfachen wie feinsten Einsätzen und die besten Stoffe zu Hemden können wir für etwaige Selbstanfertigung mit Recht empfehlen. Gleichzeitig bringen unser großes Lager **weißer feinener Taschentüchern, Shlipsen, Cravatten** und **Hemden-Knopfgarnituren** in Erinnerung. Musterlager von **Drell- u. Damastgedecken.**

H. Ernsting Wwe. & Sohn,
Bremen, Wachtstraße 17.

Billigste Bezugsquelle für
Locomotiven u. Dampfmaschinen
mit Spiritusheizung,
sowie amerik. patentirte
Uhrwerk-Spielzeuge,
darunter die neuesten Erfindungen,
bei **Carl Hildebrand, Brill 1.**

Polytechnicum Langensalza,
Königl. conc. höhere technische Lehranstalt für Bau-, Maschinen-, Mühlentechniker u. Ingenieure, in Verbindung mit Coursen zur Vorbereitung für den **einjähr. Freiwilligendienst** und einer **Vorschule** unter Leitung des Herrn Schulrath Looff. An den drei getrennten Abtheilungen der Hauptschule unterrichten 12 Fachlehrer; den Vorsitz im Curatorio führt Herr Landrath v. Marschall. Für das weitere Fortkommen der Absolventen wird von Seiten der Anstalt gesorgt. Trotz der bedeutenden Frequenz ist der Lebensunterhalt billig. Beginn des Sommersemesters am **6. April.** Prospecte gratis durch den Director. **Dr. Kirchner.**

Im kaufm. Schönschreiben und doppl. ital. Buchführung
ertheilt Unterricht **J. Hagens,**
Buchtstraße 29 a.
Sprechstunden: Morgens 8—9 Uhr.
Nachmittags 3—4 Uhr.

Carl Ebhardt,
Tapeten- & Teppich-Lager.
Fabrik von
Jalousien & Rouleaux.
Haupt-Agentur von
Oesterreichischen & Stuttgarter Parquet-Böden.
Bremen,
Domshof Nr. 24.

Robert F. Knobloch,
BREMERHAVEN, Bürgerm.-Smidtstr. 64,
gegenüber der Kirche.
Grösstes Uhren-, Juwelen-, Goldwaaren- und Spieldosen-Lager
Brillen, Fernröhre, Operngläser, Perspective für Touristen, **Nachtgläser** zum Seegebrauch in größter Auswahl. — Nur durchaus solide Waaren, neueste Muster und billigste Preise. Garantie für neugelieferte Artikel sowie für Reparaturen

---



Die Schirmfabrik von
Alex Sachs
Nr. 11, Domshof Nr. 11,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager dauerhaftester und elegantester
Regenschirme
von den einfachsten bis zu den feinsten.
Größtes Lager am hiesigen Platze!
Billige aber feste Preise!
Reparaturen jeder Art werden sofort und billigst ausgeführt.

Bremer Stadt-Theater 168
Freitag, den 19. Februar 1875:
Vierte Gastdarstellung des Hrn. Emmerich Robert.
Das Glöckchen des Eremiten.
Komische Oper in 3 Acten von Maillart.
Preise der Plätze:
Mittel-Loge 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Balcon 1. Rang 3 Mk. 25 Pfg. Sperrsitz 2 Mk. 75 Pfg. Parterre-Logen 2 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 2. Rang 2 Mk. Balcon 2. Rang 2 M. Logen 2. Rang 1 Mk. 50 Pfg. Parterre 1 Mk. 25 Pfg. Amphitheater 3. Rang 1 Mk. Balcon 3. Rang 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.
Ende nach 9 Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.
Freitag, den 19. Februar 1875:
Vierundfünfzigstes Gesammt-Gastspiel
der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des Carl Schultze-Theaters in Hamburg,
unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn **Carl Schultze.**
Klipp und Klapp,
oder:
Hamburger Wohnungsleiden.
localposse mit Gesang in 5 Bildern nach einem Malitz'schen Lustspiel speciell für die Carl Schultze'sche Bühne bearbeitet von Fidelio u. Bruno
1. Bild: Häusliche Debatten.
2. Bild: Gestörte Zusammenkunft.
3. Bild: Ein Verlobungsfest.
4. Bild: Verdächtig.
5. Bild: Der Abenteurer Ziel.

Preise der Plätze:
Fremdenloge 3 Mk. I. Parquet 2 Mk. II. Parquet 1 Mk. 50 Pf. Sperrsitz 1 Mk. Balcon 1. Reihe 75 Pf. Parterre 50 Pf.
Vorverkauf von 11—2 Uhr
Cassenöffnung 5½ Uhr. **Beginn der Vormusik 6½ Uhr.**
Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Sonnabend, den 20. Februar 1875.
Hamburger Pillen.
Locales Characterbild mit Gesang in 6 Tableaux nach einem älteren Stoffe von Schindler und Bruno.
1. Tableaux: Eine Dame von niederer Herkunft.
2. Tableaux: Der 80. Geburtstag.
3. Tableaux: Moderner Schwindel.
4. Tableaux: Ein ächter Hamburger.
5. Tableaux: Ein Stündchen im Schlachterladen.
6. Tableaux: Goldene Hochzeit.

D. H. Lührs.

Patent. Reinlichkeitskissen aus Schwamm, Patent. Bett- u. Wiegen-Unterlagen,
empfohlen von den ersten Aerzten und Professoren,
empfiehlt **Carl Schaller Nachf.,**
Sögestraße 22.

OTTO SPAMER'S
Illustrirtes
Handels-Lexikon
erscheint in Bänden von etwa je 10 Lieferungen à ½ Mark — 5 Sgr. — 18 Kr. rh.
Bis Ende December 1874 wurden 12 Lieferungen ausgegeben.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Nähmaschinen-Lager
von **Robert Dittmann,**
6 U. L. Fr. Kirchhof 6.

TONHALLE.
6 Marktstr. **Bremerhaven.** Marktstr. 6.
Einem geehrten Publikum halte ich meine **Restauration** und **Bierhalle** bestens empfohlen. Den verehrlichen Publikum bringe ich meinen **Mittagstisch** in empfehlende Erinnerung
Achtungsvoll **F. Linne.**

Homfeld's Hôtel.
Bremerhaven, Markt 16
Mein neu eingerichtetes Hotel empfehle dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung angelegentlichst. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen
Hochachtungsvoll
Louis Homfeld.

Photographisches Atelier
von **Louis Koch**
Auf der Brake 20.
In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs und der bedeutendsten Hotels.

Haarflechten,
Ketten, Armbänder, Broschen, Ringe, Blumen, Kränze, Trauerweiden werden prompt und schnell angefertigt bei Frau **Heyland,** Pelzerstr. 38.

Confirmanden-Anzüge,
der compl. Anzug zu 24 Mk.
bessere Qualität zu 30 „
Prima Waare zu 40 „
empfiehlt in großer Auswahl
Isidor Peglau,
12 Neuenweg 12.

Sehr schönen
Hummer-Salat,
Küken-Salat,
Fisch-Salat,
Heerings-Salat,
die beliebten
Schäfer'schen Heeringe,
gefüllten **Schweinskopf** und **Roula de de veau**
empfiehlt
B. Grashoff's
Delicatessen-Handlung,
Schüsselkorb 23.

Laterna magica
à 3 Mark.
Extragläser
zur Laterna magica,
Kistchen 1 Mk. 50 Pf. bei
Carl Hildebrand,
Am Brill Nr. 1.

Die Theehandlung
A. & L. Koch
Bremen, Schüsselkorb 26
empfiehlt alle Sorten **Chinesischer Thee's, Chinesische Sachen** und schöne **Bastseide.**

Cigarren-Fabrik
von
Ludwig Weiss
Wall 134,
hält ihr Lager feiner Bremer und Havanna-Cigarren, zu passenden Weihnachtsgeschenken geeignet, bestens empfohlen. Zugleich offerire mein Lager feiner **Cigarrenspitzen** zu geneigten Einkäufen.

Meerschaum-Waaren,
ächt unter Garantie,
C. A. Schwally,
Bremen,
38. Sögestraße 38.

Jönköping's Säkerhets-Tändstikor.
Jönköping's Sicherheits-Zündhölzer ohne Phosphor und Schwefel
General-Agentur und Engros-Lager bei **A. L. Hollmann,**
Bremen, Langenstr. 15.

Die
Band-, Putz- und Handschuhhandlung
von
C. W. Meyer Ww. u. Sohn,
Bremen, Obernstraße 50,
hält sich angelegentlichst empfohlen.

Petroleum-Kochöfen,
neuesten verbesserten Systems, vollständig ruß- und dunstfrei, sparsam und rasch kochend, sowie dazu passende Koch- und Bratgeschirre, halte in allen Größen empfohlen.
H. C. Wolters,
Heerdentheröfenlieferant.

Alle Gravenrarbeiten
fertige an in feinster Ausführung und zu den billigsten Preisen! Zugleich empfehle ein Sortiment Goldwaaren, als: Garnituren, Ohrringe, Siegelringe, Medaillons ꝛc., **welche zu billigen Preisen abgebe.**
Friedr. Koopmann,
Graveur,
Sögestraße Nr. 1,
vis-à-vis der gr. Hundestr.

Täglicher Kalender.

1875.	Februar.				März.		
Sonntag	—	7	14	21	28	—	7	14
Montag	1	8	15	22	—	1	8	15
Dienstag	2	9	16	23	—	2	9	16
Mittwoch	3	10	17	24	—	3	10	17
Donnerst.	4	11	18	25	—	4	11	18
Freitag	5	12	19	26	—	5	12	19
Sonnabd	6	13	20	27	—	6	13	20

Bremen's Sehenswürdigkeiten, Wissenschaftl. und Kunstsammlungen, bedeutendste Institute, öffentlichen Gebäude, Denkmäler etc.

Ansgarius-Denkmal, v. Steinhäuser, am Ansgarikirchhof, bei der Obernstraße.

Bahnhöfe: Hauptbahnhof, für Reisende nach Berlin, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Bremerhaven, Oldenburg. — Der Paris-Hamburger Bahnhof, für Reisende nach Cöln, Hamburg, Osnabrück. — Neustädter Bahnhof an der Bahn nach Oldenburg. — Weserbahnhof (nur für Güter).

Bibliotheken: Stadtbibliothek, Sögestraße, Schulhof 3, geöffnet von 11—1 Uhr.

Bleikeller, im Dom, unter dem Chor, enthält über 400 Jahre alte unverwese Leichen. Meldung beim Küster, Sandstr.

Börse, Neue, am Marktplatz. Im gothischen Styl. Bau begonnen 1861, vollendet 1864. Erbauer Baumeister Heinrich Müller in Bremen. Börsenversammlung 1—2 Uhr. Eintritt frei.

Bürgerpark, hinter dem Paris-Hamburger Bahnhofe, 1867 angelegt, Flächenraum ca. 540 Morgen. Sehr schöne Anlagen mit großem Wasserbassin (Hollersee), Parkhaus mit guter Restauration, Concertsaal und Garten.

Gewerbehaus, am Ansgarikirchhof altertümliches Gebäude mit sehenswerthen Decorationen, jetzt Versammlungslocal für die Gewerbekammer und Gewerbevereine.

Gustav-Adolph-Statue, auf der Domsheide, von Foggelberg modellirt, in München gegossen. War für Schweden bestimmt, wurde von Bremer Kaufleuten für 3000 Thlr. angekauft und 1856 aufgestellt.

Haupt-Zollamt, Kaiserliches, Am Hauptbahnhof.

Jacobi-Halle, ein altes Bauwerk früher Kirche, jetzt eine renommirte Restauration, mit Localitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten.

Kirchen: Der Dom, am Domshof, ist die Hauptkirche Bremens, auch in geschichtlicher und architectonischer Beziehung; der Bau fällt ins 11. Jahrhundert. — Liebfrauenkirche, hinter dem Rathhaus, erbaut im 11. Jahrh. — Martinikirche, an der Weser, im 13. Jahrh. erbaut. — Ansgarikirche (oder Ansgarii-K.), am Ende der Obernstraße, mit 324' hohem Thurm, erbaut im 11. Jahrh. — Stephanikirche, erbaut Ende des 10. Jahrh. — Rembertikirche, in der Vorstadt. — Paulikirche, in der Neustadt, Ende des 17. Jahrh. erbaut. — Michaeliskirche. — Friedenskirche. — Armenkirche. — Johanniskirche, an der Tiefer, früher Klosterk., gehört der katholischen Gemeinde, Erbaut im 13. Jahrh. — Synagoge, Hankenstr. 21.

Kreuz, Das steinerne, in der Vorstadt, Denkmal für den i. J. 1430 hingerichteten Bürgermeister Joh. Basmer.

Körner-Denkmal, am Körnerwall.

Kunsthalle, am Osterthor in der Vorstadt, Eigenthum des Kunstvereins, 1849 eröffnet. Reichhalt. Sammlung v. Gemälden, Kupferstichen, Sculpturen ꝛc.

Museum, im Bau, Gesellschaftshaus am Domshof. Große Gesellschaftssäle, Lesezimmer, reiche Bibliothek u. naturhist. Sammlung.

Olbers-Denkmal, von Steinhäuser, enthüllt 1850. Olbers war Arzt und bedeutender Astronom, geb. 1758, gest. 1840.

Polizeibureau, im Stadthaus, Domshof.

Rathhaus, am Marktplatz, erbaut im 15. Jahrhundert. Früher mit gothischen Fensterbogen und Thüren. Im 17. Jahrhundert wurde die Hauptfacade im reichsten Renaissance-Styl umgebaut. Eine besondere Beachtung verdient die obere Halle mit prächtigen architectonischen Verzierungen und Malereien und der in carrarischen Marmor von Steinhäuser ausgeführten Statue von Johann Smidt, Bürgermeister von Bremen, geb. 1773, gest 1857.

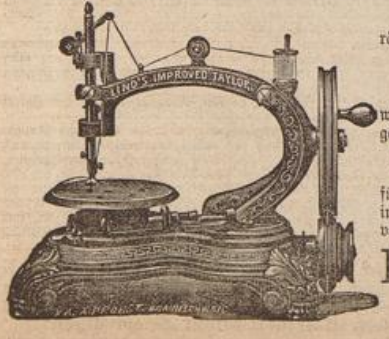
Rathsweinkeller. Beachtenswerth sind die 12 Apostelfässer, sowie die Fässer mit dem Rosewein; das älteste Faß ist aus dem Jahre 1625. Geöffnet von früh bis Abends.

Rolandsäule, am Marktplatz vor dem Rathhause. Das älteste historische Denkmal, stellt einen gehorischten Ritter mit Schild und Schwert dar. Vermalt aus Holz, wurde dasselbe 1366 verbrannt und dann im 15. Jahrhundert in Stein ausgeführt.

Theater: Stadttheater am Wall. Im Jahre 1843 eröffnet, Eigenthum d. Staats. In den Monaten Mai, Juni, Juli, August geschlossen. — Tivoli-Theater (Sommertheater) an der Weide mit Concertgarten.

Vase, Die, von Steinhäuser, am Wall nahe dem Stadttheater.

Wasserkunst, Die, seit Ende 1873 im Betrieb. Imposantes Gebäude jenseits der Weser.



Die einzig existirende Handnähmaschine ohne Riemen und Zahnräder, unsere
„Lind's improved Taylor",
wird, sowohl die Handmaschine als die Tretmaschine, von uns garantirt als
die beste Nähmaschine der Welt
für Familiengebrauch, zur Kleider- und Weißnäherei ꝛc. ꝛc., und ist in Bremen ausschließlich zu haben (incl. aller Apparate) zum Preise von Mk. 84, in der **General-Agentur** für Nordwestdeutschland bei
H. Ernsting Ww. & Sohn,
Wachtstrasse 17.

Confirmandenanzüge
auf wöchentliche Abzahlung
5 Pelzerstrasse 5,
nahe der Sögestraße, eine Treppe hoch, rechts.
Eduard Ascher.

Neu eingetroffen!
Schnupftücher
zum täglichen Gebrauch.
Carl Hildebrand, am Brill 1.

Gaskronen, Lampeten und Ampeln,
Einrichtung von Gas- u. Wasserleitungen,
Metall- u. lackirte Waaren,
verzinnte und glasirte Kochgeschirre,
empfehlen in reicher Auswahl
Gebrüder Weiland,
Osterthorssteinweg 72.

P. M. Dittrich, Faulenstrasse 5.
Grösstes LAGER von
Galanterie- u. Spielwaaren.
Kurrewaaren-en-gos-Geschäft.
Empfiehlt den geehrten Fremden das Neueste in: Lederwaaren aller Art, Reise-Utensilien u. Toilettgegenständen, Pariser und Berliner Broncen, Wiener-Artikeln, Eisenguss- und Galvanoplastic-Gegenständen, Glas- u. Porcellan-Vasen, Engl. u. deutschen Croquet- u. sonstigen Gartenspielen, Musikdosen, Album u Orgeln, Chin. Sachen, Velocipeden u. Kinderwagen, Holzsachen z. Bemalen, Blumenständern und Tischen.

Wegweiser
für
Einheimische und Fremde.

Bäder:
Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandagisten:
Möhring, C. E., Sögestrasse 39

Bandhandlungen:
Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:
Bremer Bank, Stintbrücke 4
Abbes, F. H. & Co, Markt 18
Mecke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:
Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:
Müller's Buch- u. Kunsthandlung, Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabacksbdlgn.:
Behrens, J., Osterthorsstrasse 8
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a
Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Johs., Ansgariithorstr. 6

Drechsler- u. Meerschaumw.:
Schwally, C. A., Grösstes Lager. Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:
Palis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:
Dohrmann, C. Heinr., Fedelhören 21.

Flügel u. Pianos:
Altenburg & Graue, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:
Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:
Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Haus- u. Küchengeräthe:
Ebeling, Bernhard, Ansgariithorstrasse. Permanente Ausstellung

Herren-Garderoben-Geschäft:
Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12 Grosses Lager von Schlafröcken.
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Hirschhornwaaren:
Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:
Champlomont & Fehlbehr, Osterthorssteinweg 47
Hammers, Joh. Heinr., Ansgariithorstrasse 5

Manufacturwaaren:
Kordts & Heuer, Brautstrasse 26

Musikalienhandlungen:
Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:
Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G. Neidlinger, Obernstr. 13

Optische Instrumente:
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Photographisch Ateliers:
Koch, Louis, Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:
Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Silberwaaren, Alpacca-:
Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:
Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:
Bergmann, H., Sögestrasse 29 Gross. Lager v. Uhren u. Goldsachen.
Mester, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Zahn-Aerzte:
Büttner, Dr. Zahnarzt, Bornstr. 71
Odenthal, Wall 183

Verzeichniß
der am 17. u. 18. Februar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Grand Hôtel du Nord.
(Wolffs & Küstenmacher)
Möbius, Kfm., Hamburg
Eaton, Advokat, m. Fr., New-Orleans
Riggert, Kfm., Hannover
André, Fabrikant, Hildesheim
Montefalderon, Kfm., Havanna
Selten, Kfm., Hamburg
Meyer, Kfm., Hamburg

Hôtel Stadt Frankfurt.
Dönneweg, Kfm., Altona
Jahn, Kfm., Haider
Kaiser, Kfm., Hannover
Krogmann, Kfm., Lohne
Herz, Kfm., Hamburg
Siebrecht, Kfm., Iserlohn
Kropf, Kfm., Copenhagen
Mülder, Kfm., Brüssel
Jung, Kfm., Berlin
Goldschmidt, Kfm., Berlin
Flüschöh, Kfm., Barmen
Bennitt, Kfm., Friedrichshaven
Ufer, Kfm., Chemnitz
Uhl, Kfm., Nürnberg
Goedecke, Kfm., Hamburg
Daimler, Kfm., Stuttgart
Stern, Kfm., Nürnberg
Leistner, Kfm., Chemnitz
Kaufmann, Kfm., Stuttgart

Hotel-Anzeiger.

Aachen, Hoyer's Union Hôtel.
Altenburg, Hôtel de Russie.
Alpnach, (Schweiz) Hôtel Pilatus.
Amsterdam, Hôtel zur Stadt Elberfeld.
Hôtel Amstel.
Antwerpen, Hôtel de l'Europe.
Baden-Baden, Hôtel Petersburger Hof.
Basel, Hôtel Krafft.
Hôtel Goldener Falke.
Berlin, Grand Hôtel de Rôme.
Hôtel Metropole.
Carlsbad, Hôtel Goldene Schild.
Hôtel Russie.
Hôtel National.
Carlsruhe, Hôtel grüner Hof.
Cöln a./R. Grand Hôtel Victoria.
Chur, (Schweiz) Hôtel Lukmanier.
Dresden, Hôtel de France.
Hôtel Goldener Engel.
Hôtel de Saxe.
Frankfurta./M. Hôtel de l'Union.
Hôtel Westendhalle.
Genf, Hôtel de la Poste.
Gmunden, Hôtel Bellevue.
Hamburg, Hôtel z. Kronprinzen
Hôtel St. Petersburg.
Hôtel Zingg.
Hôtel Fischer.
Heidelberg, Hôtel Victoria.
Hôtel Prinz Carl.
Interlaken, Gr. Hôtel Ritschard.
Hôtel Jungfraublick.
Leipzig, Hôtel Hauffe.
Hôtel de Prusse.
Hôtel de Bavière.
Luzern, (Schweiz) Hôtel Schweizerhof.
Grand Hôtel National.
Hôtel du Lac.
Paris, Grand Hôtel, 12 Boulevard de Capucines.
Prag, Hôtel Englischer Hof.
Hôtel schwarzes Ross.
Schaffhausen, Hôtel z. Krone.
Wien, Grand Hôtel.
Hôtel Imperial.
Zürich, Hôtel Bauer au Lac.
Hôtel Züricher Hof.
Hôtel Limmathof.

Nähmaschinen,
aller Systeme,
empfiehlt in bekannter Güte von Crt. ℳ 10 bis 65
Heinr. Heise, Nähmaschinen-Fabrikant,
Hohenpfad Nr. 16.

Thierschau
und
Ausstellung landwirthschaftl. Geräthe und Erzeugnisse
in
Borgfeld (Bremer Gebiet),
am 30. März (dritten Ostertag) 1875.

Eröffnung Morgens 10 Uhr im Local und Garten des Wirths **Hinr. Hilken** in **Borgfeld.** Mittagsessen 1 Uhr Couvert 1 ℳ 50 ₰). Prämien-Vertheilung Nachmittags 3 Uhr, nach der Prämien-Vertheilung Versteigerung der Hengste, darnach findet sofort die Verloosung der angekauften Gegenstände statt.

An Prämien sind ausgesetzt:

Für 2—5jährige Pferde	75 ℳ	in 4	Prämien
„ Hornvieh	75 „	„ 6	„
„ Schweine	36 „	„ 4	„
„ Kaninchen	31 „	„ 3	„

Ferner 100 ℳ für Prämien auf solches Vieh, das bereits früher prämiirt worden, oder noch einer Prämiirung würdig befunden wird.

Außerdem aber machen wir alle Herren Fabrikanten landwirthschaftlicher Geräthe darauf aufmerksam, daß laut Programm besondere Extra-Prämien auf landwirthschaftliche Geräthe ausgesetzt sind, als:

für die beste Dreschmaschine	ℳ 60
„ die beste Grasmähmaschine	„ 24
„ die beste Häckselmaschine	„ 15
„ den besten Pflug	„ 10
„ die beste Egge	„ 10
„ die beste Staubmühle	„ 10
„ die beste Viehwaage	„ 10

Das Nähere besagt das Programm, welches auf franco Verlangen franco eingesandt wird.

An Eintrittsgeld auf dem Platz werden 50 ₰ und beim Eintritt in die Festlocalitäten 1 ℳ 50 ₰ bezahlt.

Omnibusse werden am Tage der Thierschau vom Heumarkt in Bremen abfahren.

Wir vertrauen auch dieses Jahr dem Edelsinn unserer Mitbürger, deren rege Betheiligung an unserer Verloosung uns nach jahrelangem Ringen und Ueberwindung dieser Hindernisse in den Stand gesetzt hat, endlich in diesem Winter unsere Fortbildungsschulen zu eröffnen. Es ist uns daher eine Pflicht allen Denen, die dazu beigetragen, öffentlich unseren Dank auszusprechen und zu bitten auch in diesem Jahre den Hauptzweck unseres Vereins, unter den Landleuten Bildung zu verbreiten, durch Abnahme von Loosen zu unterstützen.

Der Vorstand des Landwirthschaft-Verein in Borgfeld.
Carl Noltenius, Präsident. **Joh. Doehle,** Vicepräsident.
Friedr. Krepp, Vicepräsident. **Joh. Fr. Stelloh,** Schriftführer.

Wm. Wünnenberg,
40 Pelzerstr. 40,
empfiehlt sein
Lager von **Ventil- und Hauptähnen, Gartenspritzen, Fontainen** und **Fontainen-Mündungen, Löthlampen, Hahnkasten, Rohrhaken, Zinkguss-Capitälern,** besten englischen **Gummi-Schläuchen, Bier-Apparaten, Gas-Blei- und Zinn-Röhren,** sowie von allen zum Gas- und Wasserfach gehörenden Artikeln.

Schuh- u. Stiefel-Bazar
von
H. F. Meyer,
Faulenstrasse Nr. 39.

Liebfrauen-Restaurant.
Unseren geschätzten Freunden und Gönnern beehren wir uns hiermit ergebenst mitzutheilen, dass die Eröffnung unseres Lokals am Liebfrauen-Kirchhof Nr. 31 unter dem Namen
Liebfrauen-Restaurant
am heutigen Tage stattfindet.
Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, den Anforderungen unserer geehrten Gäste an Küche und Keller durch eine prompte und reelle Bedienung in jeder Weise gerecht zu werden. Zu einem recht zahlreichen Besuch laden daher ergebenst ein
Gebr. Bachrodt,
Liebfrauen-Kirchhof 31.

Neu!
Patent-Manchettenknöpfe
mit Mechanik zum Auseinandernehmen, wirklich practisch, à 2 ℳ 50.
Katzenjammer-Cigarren-Spitzen
beim Rauchen miauend, à Stück 75 ₰.
Gummi-Schürzen
für Damen und Kinder,
billig bei **Carl Hildebrand,** Brill 1.



Altenburg. Herr J. C. B . . ! Der Herzog Jean Gilbert Victor Fialin von Persigny wurde am 1. Januar 1808 zu St. Germain-Lespinasse, Departement Loire, geboren, diente in einem Husarenregiment, ward 1830 verabschiedet. Im Jahre 1835 begab er sich nach Arenenberg zu Ludwig Napoleon, floh, bei dem Straßburger Militäraufstande betheiligt, dessen Ausgang bekannt, nach England, ward als Theilnehmer der Expedition nach Boulogne zu zwanzigjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt, durch die Februarrevolution 1848 befreit, als Hauptmithelfer zur Wahl vom 10. December Adjudant des Präsidenten Ludwig Napoleon. Beim Staatsstreich vom 2. December 1851 mitwirkend wurde er im darauf folgenden Jahre Minister des Innern.

Bremen. Herr J. G. E†††† Phantasie zu besitzen ist eine große Himmesgabe, da haben Sie vollkommen Recht, und zum Künstler stempelt dieselbe denjenigen, der sie gut zu verwerthen weiß; doch im entgegengesetzten Falle werden Leopold Schefer's Worte zur Wahrheit:

Die Phantasie hat ihre eigenen Leiden,
Vor welchen und die Wirklichkeit nicht schützt, ꝛc.

Fräulein J. F . . . . k! Zur Färbung weißer Stoffe bedienen Sie sich, um eine schöne Fleischfarbe zu erzielen, der sogenannten Orleans-Farbe, welche man in jeder Droguen-Handlung bekommt. Man löst die Farbe in heißem Wasser auf, zieht den bewußten Stoff einigemale hindurch, wringet denselben aus und spült ihn mit Sodawasser gehörig ab.

Bremerhaven. Herr J. B†††† Man braucht zwar nicht jedes Wort auf die Waagschale zu legen, wie Sie sehr richtig bemerken; es können auch Verhältnisse eintreten, wo man gezwungen ist, dieses „Aufdiewaagelegen" zu ignoriren. Besser wäre es jedoch auf alle Fälle, wenn ein Jeder „das Wort" als das Höchste, als „den Anfang zum Ende" betrachtete. Wir würden mancher Unannehmlichkeit aus dem Wege gehen, ja, das nicht allein, die ganze Welt wäre eine bessere, das Leben mithin ein glücklicheres, wenn wir stets des Ernstes, der Tiefe, der Heiligkeit des Wortes eingedenk wären. —

Herr J. C. K†††††! Recht so! „Das Leben ist der Güter höchstes nicht", es läßt sich aber schlecht ohne dasselbe leben.

Herr B. S—.—.—! Neugranada in Südamerika umfaßt die neun Staaten: Antioquia, Bolivar, Boyaca, Cauca, Cundinamarca, Magdalena, Panama, Santander und Tolima; umfaßt 24,178 □M. mit 2,734,473 Einwohnern, wovon ca. 1½ Millionen Weiße und 126,000 unabhängige Indianer. Von den Cordilleren durchzogen, bewässert vom Magdalenenstrom, Cauca und Orinoco bringt das Land fast alle Producte des europäischen und gemäßigten Amerikas hervor.

Herr J. G . . . . ! Es wird zwar viel für die Nothleidenden von Seiten des Staates gethan, aber viel, unendlich viel, fällt doch der Privatwohlthätigkeit anheim. Wie mancher wirklich Arme, der Hülfe Bedürftige, schämt sich, sein Unglück Anderen einzugestehen, noch viel weniger würde sich ein Solcher an eine öffentliche Anstalt wenden, und dieses sind gerade Diejenigen, welche Hülfe am ersten verdienen. Ueberhaupt ist es vernünftiger, dem Hülfsbedürftigen selbst unter die Arme zu greifen, als bedeutende Summen sogenannten „milden Stiftungen", „Armeninstituten" ꝛc. zu überweisen. Gar zu häufig geschieht das Letztere nur deshalb um seinen Namen nachher unter der Rubrik der Wohlthuenden lesen und „lesen lassen" zu können. Das unverschuldete Unglück aufsuchen und selbst helfen, das ist das Richtige.

Degesack. Frau Tl . . . ! Der Historien- und Genremaler Joh. Heinr. Ramberg wurde in Hannover 1763 geboren und starb daselbst am 6. Juli 1840. Er leistete Bedeutendes in humoristischen Caricaturen.

J. B. N.*.*.*! In der nächsten Nummer werden wir Ihrem Ersuchen nachkommen. —

Wiener. Ein Wißbegieriger . . . . . — Nach dem Verluste von Elsaß-Lothringen umfaßt das Gebiet Frankreichs in Europa noch 528,576 Quadrat-Kilometer, gleich 9587 geographische Quadratmeilen, und die im Mai 1872 vorgenommene Bevölkerungsaufnahme hat eine Einwohnerzahl von 36,102,921 Menschen ergeben (ungerechnet die Truppen in Algerien und den Colonien). Im Jahre 1873 bestand die Flotte aus 104 armirten Fahrzeugen, von denen 7 gepanzert, und aus 62 Reservedschiffen, wovon 19 gepanzert oder zu Schulen verwendet waren. Effectiv der Marinetruppen 23,441 Mann.

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!
Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Frese, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidts Verlagshandlung, Bremen.

Confirmandenanzüge
auf wöchentliche Abzahlung
5 Pelzerstrasse 5,
nahe der Sögestraße, eine Treppe hoch, rechts.
Eduard Ascher.

Thierschau
und
Ausstellung landwirthschaftl. Geräthe und Erzeugnisse
in
Borgfeld (Bremer Gebiet),
am 30. März (dritten Ostertag) 1875.

Eröffnung Morgens 10 Uhr im Local und Garten des Wirths **Hinr. Hilken** in **Borgfeld**. Mittagsessen 1 Uhr (Couvert 1 ℳ 50 ₰). Prämien-Vertheilung Nachmittags 3 Uhr, nach der Prämien-Vertheilung Vorführung der Hengste, darnach findet sofort die Verloosung der angekauften Gegenstände statt.

An Prämien sind ausgesetzt:

Für 2—jährige Pferde	75 ℳ	in 4	Prämien
„ Hornvieh	75 „	„ 6	„
„ Schweine. . . .	36 „	„ 4	„
„ Kaninchen . . .	31 „	„ 3	„

Ferner 100 ℳ für Prämien auf solches Vieh, das bereits früher prämiirt worden, oder noch einer Prämiirung würdig befunden wird.

Außerdem aber machen wir alle Herren Fabrikanten landwirthschaftlicher Geräthe darauf aufmerksam, daß laut Programm besondere Extra-Prämien auf landwirthschaftliche Geräthe ausgesetzt sind, als:

für die beste Dreschmaschine	ℳ 60
„ die beste Grasmähmaschine . . .	„ 24
„ die beste Häckselmaschine. . . .	„ 15
„ den besten Pflug	„ 10
„ die beste Egge	„ 10
„ die beste Staubmühle	„ 10
„ die beste Viehwage	„ 10

Das Nähere besagt das Programm, welches auf franco Verlangen franco eingesandt wird.

An Eintrittsgeld auf dem Platz werden 50 ₰ und beim Eintritt in die Festlocalitäten 1 ℳ 50 ₰ bezahlt.

Omnibusse werden am Tage der Thierschau vom Heumarkt in Bremen abfahren.

Wir vertrauen auch dieses Jahr dem Edelsinn unserer Mitbürger, deren rege Betheiligung an unserer Verloosung uns nach jahrelangem Ringen und Ueberwindung dieser Hindernisse in den Stand gesetzt hat, endlich in diesem Winter unsere Fortbildungsschulen zu eröffnen. Es ist uns daher eine Pflicht allen Denen, die dazu beigetragen, öffentlich unseren Dank auszusprechen und zu bitten auch in diesem Jahre den Hauptzweck unseres Vereins, unter den Landleuten Bildung zu verbreiten, durch Abnahme von Loosen zu unterstützen.

Der Vorstand des Landwirthschaft-Verein in Borgfeld.
Carl Noltenius, Präsident. **Joh. Doehle**, Vicepräsident.
Friedr. Krepp, Vicepräsident. **Joh. Fr. Stelloh**, Schriftführer.

Liebfrauen-Restaurant.

Unseren geschätzten Freunden und Gönnern beehren wir uns hiermit ergebenst mitzutheilen, dass die Eröffnung unseres Lokals am Liebfrauen-Kirchhof Nr. 31 unter dem Namen

Liebfrauen-Restaurant

am heutigen Tage stattfindet.

Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, den Anforderungen unserer geehrten Gäste an Küche und Keller durch eine prompte und reelle Bedienung in jeder Weise gerecht zu werden. Zu einem recht zahlreichen Besuch laden daher ergebenst ein

Gebr. Bachrodt,
Liebfrauen-Kirchhof 31.

Homfeld's Hôtel.
Bremerhaven, Markt 16

Mein neu eingerichtetes Hotel empfehle dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung angelegentlichst. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen.
Hochachtungsvoll
Louis Homfeld.

Photographisches Atelier
von **Louis Koch**
Auf der Brake 20.
In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs und der bedeutendsten Hotels.

Haarflechten,
stetten, Armbänder, Broschen, Ringe, Blumen, Kränze, Trauerweiden werden prompt und schnell angefertigt bei Frau **Heyland**, Pelzerstr. 38.

Bremer Stadt-Theater 167
Donnerstag, den 18. Februar 1875:
Vierte Gastdarstellung des Hrn. Emmerich Robert.
Egmont.
Tragödie in 5 Aufzügen von Göthe.
Egmont . . Herr Robert.
Clärchen . . Frl. Klaer.
Preise der Plätze:
1. Rang, Amphitheater, Balcon und Mittelloge 4 ℳ. Sperrsitz 3 ℳ 50 ₰. Parterre, Loge 3 ℳ. 2 Rang, Amphitheater und Balcon 2 ℳ 50 ₰. Logen 2 ℳ. Parterre 1 ℳ 50 ₰. 3 Rang, Amphitheater 1 ℳ 25 ₰. Balcon 1 ℳ. Gallerie 50 ₰.
Cassenöffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr. Ende nach 9 Uhr.

LÜHR'S TIVOLI.
Donnerstag, den 18. Februar 1875.
Dreiundfünfzigstes Gesammt-Gastspiel
der Plattdeutschen Schauspielergesellschaft des Carl Schultze-Theaters in Hamburg,
unter persönlicher Leitung ihres Directors des Herrn **Carl Schultze.**
Puttfarcken und seine Familie,
oder:
Hamburger Leben.
Characterbild mit Gesang in 7 Tableaux von Arnold Mansfeldt. Musik von Magsig.
1. Tableau: Verschämte Arme.
2. Tableau: Mutter und Sohn.
3. Tableau: Fluch und Segen.
4. Tableau: Familie Puttfarcken.
5. Tableau: So muß es kommen!
6. Tableau: Ein Abend in Billerhude.
7. Tableau: Sylvester.
Preise der Plätze:
Fremdenloge 3 ℳ. I. Parquet 2 ℳ. II. Parquet 1 ℳ 50 ₰. Sperrsitz 1 ℳ. Balcon 1. Reihe 75 ₰. Parterre 50 ₰.
Vorverkauf von 11—2 Uhr
Cassenöffnung 5½ Uhr. Beginn der Vormusik 6½ Uhr. Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Freitag, den 19. Februar 1875:
Klipp und Klapp,
oder:
Hamburger Wohnungsleiden.
localposse mit Gesang in 5 Bildern nach einem Malsy'schen Lustspiel peciell für die Carl Schultze'sche Bühne bearbeitet von Fidelio u. Bruno
1. Bild: Häusliche Debatten.
2. Bild: Gestörte Zusammenkunft.
3. Bild: Ein Verlobungsfest.
4. Bild: Verdächtig.
5. Bild: Der Abenteurer Ziel.
D. H. Lührs.

Neu eingetroffen!
Schnupftücher
zum täglichen Gebrauch.
Carl Hildebrand, am Brill 1.

Extincteur (Patent-Gasspritze)
aus der Fabrik der Herren **Schaeffer & Budenberg** in **Buckau-Magdeburg**, welche sich bereits in **vielen großen Fabriken** als sehr vortheilhaft bewährt und dies auch auf der **Internationalen Ausstellung** hierselbst durch Versuche bewiesen haben, sind zu beziehen durch
G. Cramer, **Petristraße Nr. 3 in Bremen,**
welchem die **alleinige Vertretung für sämmtliche Fabrikate** übertragen ist.
NB. Ein **Extincteur** ist am Comptoir, Petristraße Nr. 3, zur gefälligen Ansicht aufgestellt.

Filz-Schuh-Fabrik
von
J. Rasch, am Brill 14
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von
Filz-Schuhe Filz-Stiefel, Filz-Pantoffel
von reinem Wollfilz gearbeitet.
NB. Nach Maß wird täglich angefertigt.

Mantelöfen
in großer Auswahl der neuesten und sehr hübschen Muster und praktisch eingerichtet, empfiehlt
J. H. Möhring,
Wall 92.

J. B. Imhof, Speditions-Geschäft.
Bremen, Bahnhofsstraße Nr. 12
Spedition von Gütern und Packeten nach allen Theilen der Welt.

Engl. Gichtleinwand
(Sterry's poorman's Pflaster)
sehr wirksam für rheumatische und Gichtleiden, Nervenschmerz ꝛc.

Frottir-Handschuhe u. Tücher.
Haupt-Niederlage in Bremen
Carl Schaller Nachf.,
Sögestraße 22.
In Vegesack **F. Beusman ´u**

Alle Gravenrarbeiten
fertige an in saubersterAusführung und zu den billigsten Preisen! Zugleich empfehle ein Sortiment Goldwaaren, als: Garnituren, Ohrringe, Siegelringe, Medaillons ꝛc., welche zu billigen Preisen abgebe.
Friedr. Koopmann,
Graveur,
Sögestraße Nr. 1,
vis-à-vis der gr. Handelsr.

Jönköping's Säkerhets-Tändstikor.
Jönköping's Sicherheits-Zündhölzer ohne Phosphor und Schwefel. General-Agentur und Engros-Lager bei
A. L. Hollmann,
Bremen, Langenstr. 15.

Die
Band-, Putz- und Handschuhhandlung
von
C. W. Meyer Ww. u. Sohn,
Bremen, Obernstraße 50,
hält sich angelegentlichst empfohlen.

A. Heinerichs,
Geestemünde, Marktstrasse 93.
Einem geehrten Publikum halte ich meine neue Bierhalle und Restauration bestens empfohlen. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen.
Hochachtungsvoll **A. Heinerichs.**

Sehr schönen
Hummer-Salat,
Küken-Salat,
Fisch-Salat,
Heerings-Salat,
die beliebten
Schäfer'schen Heeringe,
gefüllten **Schweinskopf** und **Roula de de veau**
empfiehlt
B. Grashoff's
Delicatessen-Handlung
Schüsselkorb 23.

Laterna magica
à 3 Mark.
Extragläser
zur Laterna magica,
Kistchen 1 ℳ 50 ₰, bei
Carl Hildebrand,
Am Brill Nr. 1.

Die Theehandlung
A. & L. Koch
Bremen, Schüsselkorb 26
empfiehlt alle Sorten **Chinesischer Thee's, Chinesische Sachen** und schöne **Bastteide.**

Cigarren-Fabrik
von
Ludwig Weiss
Wall 134,
hält ihr Lager feiner Bremer und Havanna-Cigarren, zu passenden Weihnachtsgeschenken geeignet, bestens empfohlen. Zugleich offerire mein Lager feiner **Cigarrenspitzen** zu fleißigen Einkäufen.

Mein wohlassortirtes Lager von Reiseeffecten aller Art halte ange legentlichst empfohlen.
Als etwas **Neues** empfehle
Stahlkoffer,
dieselben sind leicht und außerordentlich dauerhaft.
E. F. Meyer, Schüsselkorb 14

Petroleum-Kochöfen,
neuesten verbesserten Systems, vollständig ruß- und dunstfrei, sparsam und rasch kochend, sowie dazu passende Koch- und Bratgeschirre, halte in allen Größen empfohlen.
H. C. Wolters,
Heerdenthorsteinweg 35

Meerschaum-Waaren,
ächt unter Garantie,
C. A. Schwally,
Bremen,
38. Sögestraße 38.

C. E. Vogler Wwe.
Klempnergeschäft
Bremerhaven,
Kirchenstr. 13.
Bei vorkommendem Bedarf halte mein Lager von Blech-, Messing- und lackirten Sachen unter billiger Preisstellung bestens empfohlen



Die einzig existirende Handnähmaschine ohne Riemen und Zahnräder, unsere
„Lind's improved Taylor",
wird, sowohl die Handmaschine als die Tretmaschine, von uns garantirt als
die beste Nähmaschine der Welt
für Familiengebrauch, zur Kleider- und Weißnäherei ꝛc. ꝛc., und ist in Bremen ausschließlich zu haben (incl. aller Apparate) zum Preise von ℳ 84, in der **General-Agentur** für Nordwestdeutschland bei
H. Ernsting Ww. & Sohn,
Wachtstrasse 17.

Täglicher Kalender.

1875.	Februar.				März.			
Sonntag	—	7	14	21	28	—	7	14
Montag	1	8	15	22	—	1	8	15
Dienstag	2	9	16	23	—	2	9	16
Mittwoch	3	10	17	24	—	3	10	17
Donnerst.	4	11	18	25	—	4	11	18
Freitag	5	12	19	26	—	5	12	19
Sonnabd.	6	13	20	27	—	6	13	20

Bremen's Sehenswürdigkeiten, Wissenschaftl. und Kunstsammlungen, bedeutendsten Institute, öffentlichen Gebäude, Denkmäler etc.

Ansgarius-Denkmal, v. Steinhäuser, am Ansgariikirchhof, bei der Oberstraße.

Bahnhöfe: Hauptbahnhof, für Reisende nach Berlin, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Bremerhaven, Oldenburg. — Der Paris-Hamburger Bahnhof, für Reisende nach Cöln, Hamburg, Osnabrück. — Neustädter Bahnhof an der Bahn nach Oldenburg. — Weserbahnhof (nur für Güter).

Bibliotheken: Stadtbibliothek, Sögestraße, Schulhof 3, geöffnet von 11—1 Uhr.

Bleikeller, im Dom, unter dem Chor, enthält über 400 Jahre alte unverwester Leichen. Meldung beim Küster, Sandstr.

Börse, Neue, am Marktplatz. Im gothischen typ. Bau begonnen 1861, vollendet 1864. Erbauer Baumeister Heinrich Müller in Bremen. Börsenversammlung 1—2 Uhr. Eintritt frei.

Bürgerpark, hinter dem Paris-Hamburger Bahnhofe, 1867 angelegt, Flächenraum ca. 540 Morgen. Sehr schöne Anlagen mit großem Wasserbassin (Hollerteg), Parkhaus mit guter Restauration, Concertsaal und Garten.

Gewerbehaus, am Ansgariikirchhof altertümliches Gebäude mit sehens werthen Decorationen, jetzt Versammlungslocal für die Gewerbekammer und Gewerbevereine.

Gustav-Adolph-Statue, auf der Domsheide, von Foggenberg modellirt, in München gegossen. War für Schweden bestimmt, wurde von Bremer Kaufleuten für 3000 Thlr. angekauft und 1856 aufgestellt.

Haupt-Zollamt, Kaiserliches, Am Hauptbahnhof.

Jacobi-Halle, ein altes Bauwerk früher Kirche, jetzt eine renommirte Restauration, mit Localitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten.

Kirchen: Der Dom, am Domshof, ist die Hauptkirche Bremens, auch in geschichtlicher und architectonischer Beziehung; der Bau fällt ins 11. Jahrhundert. — Liebfrauenkirche, hinter dem Rathhaus, erbaut im 11. Jahrh. — Martinikirche, an der Weser, im 13. Jahrh. erbaut. — Ansgariikirche (oder Ansgarii-K.), am Ende der Obernstraße, mit 324' hohem Thurm, erbaut im 11. Jahrh. — Stephanikirche, erbaut Ende des 10. Jahrh. — Rembertikirche, in der Vorstadt. — Paulikirche, in der Neustadt, Ende des 17. Jahrh. erbaut. — Michaeliskirche. — Friedenskirche. — Armenkirche. — Johannis-Kirche, an der Tiefer, früher Klosterk., gehört der katholischen Gemeinde, Erbaut im 15. Jahrh. — Synagoge, Hankenstr. 21.

Kreuz, Das steinerne, in der Vorstadt, Denkmal für den i. J. 1480 hingerichteten Bürgermeister Joh. Basmer

Körner-Denkmal, am Körnerwall.

Kunsthalle, am Osterthor in der Vorstadt, Eigenthum des Kunstvereins, 1849 eröffnet. Reichhalt. Sammlung v. Gemälden, Kupferstichen, Sculpturen ꝛc.

Museum, im Bau, Gesellschaftshaus am Domshof. Große Gesellschaftssäle, Lesezimmer, reiche Bibliothek u. naturhist. Sammlung.

Olbers-Denkmal, von Steinhäuser, enthüllt 1850. Olbers war Arzt und bedeutender Astronom, geb 1758, gest. 1840.

Polizeibureau, im Stadthaus, Domshof.

Rathhaus, am Marktplatz, erbaut im 15. Jahrhundert. Früher mit gothischen Fensterbogen und Thüren. Im 17. Jahrhundert wurde die Hauptfacade im prächtigen Renaissance-Styl umgebaut. Eine besondere Beachtung verdient die obere Halle mit prächtigen architectonischen Verzierungen und Malereien und der in carrarischen Marmor von Steinhäuser ausgeführten Statue von Johann Smidt, Bürgermeister von Bremen, geb. 1773, gest. 1857.

Rathsweinkeller. Beachtenswerth sind die 12 Apostelfässer, sowie die Fässer mit dem Rosewein; das älteste Faß ist aus dem Jahre 1625. Geöffnet von früh bis Abends.

Rolandsäule, am Marktplatz vor dem Rathhause. Das älteste historische Denkmal, stellt einen geharnischten Ritter mit Schild und Schwert dar. Vermuthlich aus Holz, wurde dasselbe 1366 verbrannt und dann im 15. Jahrhundert in Stein ausgeführt.

Theater: Stadttheater am Wall. Im Jahre 1843 eröffnet, Eigenthum d. Staats. In den Monaten Mai, Juni, Juli, August geschlossen. — Tivoli-Theater (Sommertheater) an der Weide mit Concertgarten.

Vase, Die, von Steinhäuser, am Wall nahe dem Stadttheater.

Wasserkunst, Die, seit Ende 1873 im Betrieb. Imposantes Gebäude jenseits der Weser.

Neu!

Patent-Manchettenknöpfe

mit Mechanik zum Auseinandernehmen, wirklich practisch, à 2 Sgr. 6 Pf.

Katzenjammer-Cigarren-Spitzen

beim Rauchen mitzuwenden, à Stück 75 ₰.

Gummi-Schürzen

für Damen und Kinder,

billig bei **Carl Hildebrand, Brill 1.**

Gaskronen, Lampeten und Ampeln,

Einrichtung von Gas- u. Wasserleitungen,

Metall- u. lackirte Waaren,

verzinnte und glasirte Kochgeschirre,

empfehlen in reicher Auswahl

Gebrüder Weiland,

Osterthorssteinweg 72.

Patent. Reinlichkeitskissen aus Schwamm, Patent. Bett- u. Wiegen-Unterlagen,

empfohlen von den ersten Aerzten und Professoren,

empfiehlt **Carl Schaller Nachf.,**

Sögestraße 22.

TONHALLE.

6 Marktstr. **Bremerhaven.** Marktstr. 6.

Einem geehrten Publikum halte ich meine **Restauration** und **Bierhalle** bestens empfohlen. Den verehrlichen Publikum bringe ich meinen **Mittagstisch** in empfehlende Erinnerung

Achtungsvoll **F. Linne.**

Colosseum Bremerhaven.

Bürgerm.-Smidtstraße. Grösstes Etablissement der Stadt in seiner Art, große und kleine Säle, Hôtel, Café, Restaurant, Billard Kegelbahnen. Table d'hôte 1 Uhr. Prompte Bedienung. Musik-Aufführungen von der Harmonie-Capelle.

Heinr. Janssen.

Wegweiser

für

Einheimische und Fremde.

Bäder:
Wilhelmsbad, Altenwall 22, med. Wasser- u. Sturzbäder.

Bandagisten:
Méhring, C. E., Sögestrasse 39 f.

Bandhandlungen:
Meyer, C. W. Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Bankhäuser, Wechselstuben:
Bremer Bank, Stintbrücke 4
Abbes, F. H. & Co., Markt 18
Mecke, Georg C. & Co., Marktstrasse 6
Weyhausen, E. C., Neue Börse 9

Buchbinderei u. Papierhandl.:
Müller, N., Osterthorstr. 36.

Buchhandlungen:
Müller's Buch- u. Kunsthandlung, Inhaber: F. Riemschneider. Reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur u. Kunst. Obernstrasse 28

Cigarren- u. Tabackshdlgn.:
Behrens, J., Osterthorsstrasse 8
Kalkmann & Nobbe, Domshof 17a
Müller, Hugo, Sögestrasse 23
Schmidt, Johs., Ansgariithorstr. 6

Drechsler- u. Meerschaumw.:
Schwally, C. A., Grösstes Lager. Sögestrasse 38

Drog.- u. Farbewaarenhdlgn.:
Palis, F. O., Langenstrasse 142
Schaper, Aug., Knochenhauerstr. 6
Stoffregen, V. W., Am Wall 142

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren:
Dohrmann, C. Heinr., Fedelhören 21.

Flügel u. Pianos:
Altenburg & Grawe, Knochenhauerstrasse 17

Galanterie- u. Spielwaaren:
Dittrich, P. M., Faulenstrasse 5
Hildebrand, Carl, Am Brill 1
Unverzagt, A. W., Sögestrasse 28

Handschuhe:
Hagen, Wwe. von, Schüsselkorb.
Meyer, Wwe. & Sohn, Obernstr. 50

Haus- u. Küchengeräthe:
Ebeling, Bernhard, Ansgariithorstrasse. Permanente Ausstellung.

Herren-Garderoben-Geschäft:
Drexler, Friedr. B., Heerdenthorssteinweg 1a, vis-à-vis Hôtel de l'Europe.
Peglau, Isidor, Neuenweg 12 Grosses Lager von Schlafröcken.
Wolff, Julius, Obernstrasse 61, vis-à-vis der Sögestr.

Hirschhornwaaren:
Strecker, Louis, Wachtstr. 20

Möbel- u. Polsterwaaren:
Champiomont & Fehlbehr, Osterthorssteinweg 47
Hammers, Joh. Heinr., Ansgariithorstrasse 5

Manufacturwaaren:
Kordts & Heuer, Brautstrasse 26

Musikalienhandlungen:
Fischer, A. E., Catharinenstr. 30

Nähmaschinen:
Fabian, Wilhelm, Domshof 12
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17, Depot von Lind's improved Taylor-Nähmasch.
Singer Manufacturing Comp., New-York. General-Agentur: G. Neidlinger, Obernstr. 13

Optische Instrumente:
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Photographisch Ateliers:
Koch, Louis, Auf der Brake 20
Tiedemann, Emil, Richtweg 12

Reise-Effecten:
Meyer, E. F., Sattler, Schüsselkorb 14

Silberwaaren, Alpacca-:
Koopmann, Fr., Sögestr. 1

Theehandlungen:
Koch, A. & L., Schüsselkorb 26
Schaper, August, Knochenhauerstrasse 6

Uhrenhandlungen:
Bergmann, H., Sögestrasse 29 Gross. Lager v. Uhren u. Göldsachen.
Mester, H., am Wall 134.
Placidus, L., Schüsselkorb 19

Wäsche- u. Leinenwaaren:
Ernsting, Wwe. & Sohn, H., Wachtstr. 17

Zahn-Aerzte:
Büttner, Dr., Zahnarzt, Bornstr. 71
Flörke, Dr. med., Zahnarzt, Wall 172
Odenthal, Dr., Wall 183

Verzeichniß

der am 16. u. 17. Februar bis Vorm. 10 Uhr in Bremen eingetroffenen Fremden.

Hillmann's Hôtel.
Krüner, Baumeister, Cöln
Gemperz, Kfm., Hamburg
Wöplar, Fabrikant, Eupen
Menge, Kfm., Hannover
Wachendorf, Sanitätsrath, Ilten
Bülle, Kfm., Düsseldorf
Bobbert, Rentier, Natal
Short, Kfm., London
Kleinknecht, Kfm., Berlin

Stadt München.
Semle, Kfm., Rülzheim
Gebr. Beerhorn, Kfm., Merseburg
Rohrkasten, Fabrikant, Wanstorf
Hoffmann, Oeconom, Jäffen
Stegbauer, Fabrikant, Hamburg
Tapper, Chicago
Weigand, Fabrikant, Illinois
Woll, Oeconom, St. Louis
Hendley, Musiklehrer, Cannstadt
Schmidt, Kfm., Kreuzlingen
Eisenfelden, Kfm., Neuyork
Köster, Oecon. u. Frau, Philadelphia
Köffke, Kfm., Bremerhaven
Opeld, Kfm., Leipzig
Schmäller, Baumeister, Bremen
Ganz, Kfm., Bremen
Goldberg, Insp., m. Frau, Frankfurt

Hotel-Anzeiger.

Aachen, Hoyer's Union Hôtel.
Altenburg, Hôtel de Russie.
Alpnach, (Schweiz) Hôtel Pilatus.
Amsterdam, Hôtel zur Stadt Elberfeld.
Hôtel Amstel.
Antwerpen, Hôtel de l'Europe.
Baden-Baden, Hôtel Petersburger Hof.
Basel, Hôtel Krafft.
Hôtel Goldener Falke.
Berlin, Grand Hôtel de Rôme.
Hôtel Metropole.
Carlsbad, Hôtel Goldene Schild.
Hôtel Russie.
Hôtel National.
Carlsruhe, Hôtel grüner Hof.
Cöln a. R. Grand Hôtel Victoria.
Chur, (Schweiz) Hôtel Lukmanier.
Dresden, Hôtel de France.
Hôtel Goldener Engel.
Hôtel de Saxe.
Frankfurt a. M. Hôtel de l'Union.
Hôtel Westendhalle.
Genf, Hôtel de la Poste.
Gmunden, Hôtel Bellevue.
Hamburg, Hôtel z. Kronprinzen.
Hôtel St. Petersburg.
Hôtel Zingg.
Hôtel Fischer.
Heidelberg, Hôtel Victoria.
Hôtel Prinz Carl.
Interlaken, Gr. Hôtel Ritschard.
Hôtel Jungfraublick.
Leipzig, Hôtel Hauffe.
Hôtel de Prusse.
Hôtel de Bavière.
Luzern, (Schweiz) Hôtel Schweizerhof.
Grand Hôtel National.
Hôtel du Lac.
Paris, Grand Hôtel, 12 Boulevard de Capucines.
Prag, Hôtel Englischer Hof.
Hôtel schwarzes Ross.
Schaffhausen, Hôtel z. Krone.
Wien, Grand Hôtel.
Hôtel Imperial.
Zürich, Hôtel Baur au Lac.
Hôtel Züricher Hof.
Hôtel Limmathof.

Billigste Bezugsquelle für Locomotiven u. Dampfmaschinen

mit Spiritusheizung,

sowie amerik. patentirte

Uhrwerk-Spielzeuge,

darunter die neuesten Erfindungen,

bei **Carl Hildebrand, Brill 1.**

P. M. Dittrich, Faulenstrasse 5.

Grösstes LAGER von

Galanterie- u. Spielwaaren.

Kurrowaaren-en-gros-Geschäft.

Empfiehlt den geehrten Fremden das Neueste in: **Lederwaaren** aller Art, **Reise-Utensilien** u. **Toilettgegenständen**, Pariser und Berliner **Bronzen, Wiener-Artikeln, Eisenguss-** und **Galvanoplastic-Gegenständen, Glas- u. Porcellan-Vasen,** Engl. u. deutschen **Croquet-** u. sonstigen **Gartenspielen, Musikdosen, Album u Orgeln, Chin. Sachen, Velocipeden u. Kinderwagen, Holzsachen** z. Bemalen, **Blumenständern** und **Tischen.**

Wm. Wünnenberg,

40 Pelzerstr. 40,

empfiehlt sein

Lager von **Ventil-** und **Hauptthähnen, Gartenspritzen, Fontainen** und **Fontainen-Mündungen, Löthlampen, Hahnkasten, Rohrhaken, Zinkguss-Capitälern,** besten englischen **Gummi-Schläuchen, Bier-Apparaten, Gas-Blei-** und **Zinn-Röhren,** sowie von allen zum Gas- und Wasserfach gehörenden Artikeln.

Nähmaschinen-Lager

von **Robert Dittmann,**

6 U. L. Fr. Kirchhof 6.

Manchettenhemden,

Kragen, Manschetten, Vorhemden, Nachthemden halten wir, stets in reicher Auswahl und in allen Façonweiten am Lager. Auch werden genannte Artikel in kürzester Zeit

nach Maass oder Muster, unter Garantie des Passens

angefertigt. Eine außerordentlich reiche Auswahl von einfachen wie feinsten Einsätzen und die besten Stoffe zu Hemden können wir für etwaige Selbstanfertigung mit Recht empfehlen. Gleichzeitig bringen unser großes Lager **weißer leinener Taschentüchern, Shlipsen, Cravatten** und **Hemden-Knopfgarnituren** in Erinnerung. Musterlager von **Tisch- u. Damastgedecken.**

H. Ernsting Wwe. & Sohn,

Bremen, Wachtstraße 17.

Schuh- u. Stiefel-Bazar

von

H. F. Meyer,

Faulenstrasse Nr. 39.

Carl Ebhardt,

Tapeten- & Teppich-Lager.

Fabrik von

Jalousien & Rouleaux.

Haupt-Agentur von

Oesterreichischen & Stuttgarter Parquet-Böden.

Bremen,

Domshof Nr. 24.

OTTO SPAMER'S

Illustrirtes

Handels-Lexikon

erscheint in Bänden von etwa je 10 Lieferungen à ½ Mark — 5 Sgr. — 18 Kr. rh.

Bis Ende December 1874 wurden 12 Lieferungen ausgegeben.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.



Die Schirmfabrik von

Alex Sachs

Nr. 11, Domshof Nr. 11,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager dauerhaftester und elegantester

Regenschirme

von den einfachsten bis zu den feinsten.

Größtes Lager am hiesigen Platze!

Billige aber feste Preise!

Reparaturen jeder Art werden sofort und billigst ausgeführt.

Robert F. Knobloch,

BREMERHAVEN, Bürgerm.-Smidtstr. 64,

gegenüber der Kirche.

Grösstes Uhren-, Juwelen-, Goldwaaren- und Spieldosen-Lager

Brillen, Fernröhre, Operngläser, Perspective für Touristen, **Nachtgläser** zum **Seegebrauch** in größter Auswahl. — Nur durchaus solide Waaren, neueste Muster und billigste Preise. Garantie für neugefertigte Artikel sowie für Reparaturen

---

Polytechnicum Langensalza,

Königl. conc. höhere technische Lehranstalt

für Bau-, Maschinen-, Mühlentechniker u. Ingenieure,

in Verbindung mit Cursen zur Vorbereitung für den **einjähr. Freiwilligendienst** und einer **Vorschule** unter Leitung des Herrn Schulrath Looff. An den drei genannten Abtheilungen der Hauptschule unterrichten 12 Fachlehrer; den Vorsitz im Curatorio führt Herr Landrath v. Marschall. Für das weitere Fortkommen der Absolventen wird von Seiten der Anstalt gesorgt. Trotz der bedeutenden Frequenz ist der Lebensunterhalt billig. Beginn des Sommersemesters am **6. April.** Prospecte gratis durch den Director. **Dr. Kirchner.**

Im kaufm. Schönschreiben und doppl. ita. Buchführung

ertheilt Unterricht **J. Hagens,**

Buchtstraße 29 a.

Sprechstunden: Morgens 8—9 Uhr.
Nachmittags 3—4 Uhr.



Bremen. Herr O. M . . . ! Sagen Ihnen für Ihre freundliche Aufmerksamkeit unsern verbindlichsten Dank. Derartige kleine Vergeßlichkeiten passiren häufiger; erinnern Sie sich nur des Künstlers der das Standbild des großen Kurfürsten anfertigte und am Hufe des Pferdes das Eisen vergaß.

Herr C. L. †††††! Paläographie ist die Kenntniß der verschiedenen Schriftarten des Alterthums. —

Herr X. B. —.—.—! Jean Phil. Rameau war französischer Musiker, wurde geboren am 25. October 1683 und starb am 12. September 1764 als Kammercomponist zu Paris. Er schrieb einige beliebte Opern, als: „Zoroaster" „Hyppolite" „Castor" 2c.

Fräulein **G. B.** . . . . Papierkorb!

Bremerhaven. Herr **Fr. N.** ††††! Wir bedauern sehr keinen Gebrauch davon machen zu können.

Frau **J. Sch.** †††††! Benutzen Sie nachfolgenden Vers:

„Mit dem Klagen, mit dem Jagen,
Wie verdarbst Du's ach so oft!
Lerne Trübes heiter tragen,
Und Dein Glück kommt unverhofft!"

Zur gefl. Beachtung! Bei der täglich eingehenden grossen Menge von Anfragen und Mittheilungen aller Art ist es nicht möglich, dieselben sofort zu erledigen!

Die Redaction des „Bremer Fremden- und Anzeige-Blatt".

Redaction: Ado. Schmidt, Bremen. — Druck: Heinr. Freese, Bremen. — Verlag: Ado. Schmidts Verlagsbuchhandlung, Bremen.

Fa 499

1875

Bremer Fremden-Blatt 1875